Biogr. c. 7

Der Teutschen recreation oder
Lusthauß/

Darinn das Leben der

allerfürnembsten vnnd denckwürdigisten

Mans: vnd Weibspersonen / so von anfang der Welt hero gelebt / sambt deme was sie sonderbares geredt oder begangen/ Vnd was sich sonsten in der Welt jedesmals für seltzame vnnd wunderbarliche händel vnd verenderungen im Geist: vnd Weltlichen/begeben vnd zugetragen haben/in drey Theiln begriffen.

Ist Frau Fiscale: S. Augustini ad B.V. in Stella Turce.

Der erst handlet vom Adam biß auff Christum vnsern Herrn vnd Erlöser:

Der ander von Christo biß auff den Kaiser Ottonem den ersten:

Der dritt vom Ottone biß auff Carolum den fünfften.

Ist Vierdte Von Carolo biß auff Matthiam Ertzhertzog Österreich. seeligen Königk: **Durch**

ÆGIDIVM ALBERTINVM

colligirt vnd zusamen getragen.

113. Theil

Vnd

Dem Wolgebornen Herrn / Herrn Marxen Sittich / Freyherrn von Wolckenstein vnd Trosperg

auff Rauenstein / Pfandtsinhabern der Herrschafft Newhauß/ꝛc. dedicirt vnd zugeschriben.

Getruckt zu München / durch Nicolaum Henricum/ vnd in verlegung Johann Krugers zu Augspurg.

ANNO M. DC. XII.

BIBLIO
REG
MONACO

Dem Wolgebornen

Herrn / Herrn Marx Sittich / Freyherrn von Wolckenstein vnd Trosperg auff Rauenstein/Pfandtsinhaber der Herrschafft Newhauß/ꝛc.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

Gnädiger Herr / fürnemblich pflegen zwey ding den Menschen zu annemmung der Tugenten / vnd meidung der Vntugenten vrsach vnd anlaitung zugeben: Das eine seind der fürtreffliche hochuerständigen Männer vns fürgeschribene schöne sittliche Lehr / welche man sonsten auff Lateín/ præcepta Ethica, oder moralia nennet: Das ander seind die Ebenbildt vnd Exempel / welche auß dem Leben vnd Wandel der ansehenlichen Geist: vnd Weltlichen Personen genommen / der posteritet vñ nachfolgenden Welt zu nutz vnd gutem beschriben vnd zuerkennen gegeben seind worden. Was nun vnder disen beyden mitteln das allerbeste vnd fürstän-

digste seye/ist solches kein newe oder vergebliche/sonder ein alte vnd nutzliche frag: wie es dann schir ein gleiche Frag sein mag/was vnder der Kunst der Poëterei, der Comœdien, Tragœdien vñ dergleichen/ Item der Kunst der picturæ oder Mahlerey/ schöne Bilder/ Figuren vnd Contrefeyungen zumachen/ dann auch vnder der Kunst deß schönen vñ zierlichen schreibens vnd stellens/ das beste vnd fürtrefflichste seye?

Was erstlich die Poeterey belangt/ hat dieselbe mit den jetztbemelten Künsten ein so grosse gleichheit vnd nahe Verwandtnuß/ daß sie ein muta pictura, & pictura viua poësis, von etlichen definirt vnd genent wirdt. Die picturam vnd Mahlerey aber betreffent/ halten es gleichwol vil ansehenliche vnd fürtreffliche Scribenten darumb mit derselben/ alweil das jenig/ was den Menschen durch sie fürgetragen vnd vor Augen gestellt wirdt/ vns vilmehr bewöget/ besser zum Hertzen tringet/ vnd länger in der Gedächtnuß verbleibet/ weder was wir etwan hören oder lesen/ Dannenhero hat Horatius der allerfürnembst Lateinisch Poet/ der Mahlerey das Lob vnd Vorzug gegeben/ da er spricht:

Segnius irritant animos demissa per annos
Quàm quæ sunt oculis subiecta fidelibus.

Ein

Ein gleiches Lob gibt der H. Basilius der Mahlerey in seiner Oration vom Barlaam, vnd spricht/ ab eo pictore, fortium martyris factorum pictura superatus, gaudeo tali vestrę fortitudinis victoria hodie victus: Video manus ad ignem, luctam à nobis descriptam: Video luctatorem in vestra imagine illustrius depictum.

Noch besser aber redet daruon der alt vnd H. Lehrer Gregorius Nissenus an einem Ort / vnd lobet die contrafactur eines Martyrers mit nachfolgenden Worten: Pictor etiam flores actis induxit *in imagine* depictos, fortia facta martyris, repugnantias, cruciatus, efferatas & immanes tyrannorum formas, beatissimam consumationem. Athletæ certaminum præsidis Christi, humanæ formæ effigiem, omnia verbis tanquam in libro quodam, qui linguarum interpretationes cõtineat, coloribus artificiosè depingens certamina, atq; labores martyris nobis expressit, ac tanquam pratum amœnum, & *floridum* templum ornauit. Solet enim etiam pictura tacens in pietati loqui, maximeq; prodesse, iuxta illud: Tacitum pictura poema, &c.

An noch einem andern ort sprichter: Vidi sæ-

pius inscriptionis imaginem, & sine lachrymis transire non potui, cum tam efficaciter ob oculos poneret historiam.

So vil aber das letzte / nemblich die Kunst deß schönen vnnd zierlichen Schreibens / Componirens vnd Stellens / anbelangt / vbertrifft meines einfeltigen erachtens / dieselbige alle vorige / vnd ist das mahlen oder schreiben mit der Feder / (zumaln wans beschicht mit Handt vnd Verstand) vil besser / fürtrefflicher / vnd gemein nutzlicher vnd löblicher / weder was da beschicht mit dem Pensel oder Griffel / dann jene ist vil dunckler / vnd nur bey den Idioten vnd Vngelehrten vblich / es seind auch deren / so da fürtrefflich vnd berümbt in derselben gewest / sehr wenig / nemblich Apelles, Zeuxes, Praxiteles, Albrecht Dürer, Michel Angelus, aber diese Kunst deß wol vnd zierlichen Schreibens / beschicht nur durch gelehrte / hochuerständige / herrliche fürtreffliche Männer / dergleichen gewest seind Plinius, Plutarchus, Suetonius, Laertius, Herodotus, Thucidides, &c. Vnd andere alte vnnd newe Scribenten vnd Authores, durch deren gelehrtheit / kunst / fleiß vnnd embsigkeit / die allerherrlichiste fürtrefflichste / vnnd nutzlichiste Geschichten / Exempel / Lehr vñ Warnungen an Tag gebracht worden /

den / vnnd noch heutigs Tags gebracht werden / ꝛc.

Weil dann Gnediger Herr / ich von jugent auff bey der Feder herkommen / so hab ich zu desto besserer anlegung meines geringfügigen talenti, der gantzen Teutschen Nation / in jhrem jetzigen laidigen vnd höchstgefarlichen zustandt vnnd wesen / zu einer recreation vnnd erlustigung / wie auch nachricht: vnd gewarnung / dises Opus, Werck oder Buch / nit mit geringer mühe vnd arbeit / auß den besten vnd bewertisten authoribus zusammen getragen / darauß man die allbereit vergangene ding erkennen / die gegenwertige sehen / vnnd die zukünfftige leichtlich muthmassen / also zu der so hoch nothwendigen vnd anjetzo laider / schir aller orten mänglenden Tugent Prudentia oder Fürsichtigkeit / gelangen / durch frembder Leuth schaden / witzig / gescheidt vnnd selig werden kan. E: Gn: aber hab ich zu einen Patronum dises Wercks darumb vor andern erwöhlt / alweil ich vorlängst von ansehenlichen Personen verstanden / was gestalt dieselbe ein sonderbare lieb vnd naigung / nicht allein zu allerhandt guten tugenten vnd tugentsamen Personen / sondern auch den Historien tragen / Dann auch weil E: Gn: wegen jhres vralten gantz löblichen Geschlechts der Freyherrn von Wolckenstein / vnd jhrer selbst eignen

herrli-

herrlichen vnd berümbten qualiteten vnnd eigenschafften / dessen vnnd eines vil mehrern wol wirdig seind / vnderthenigklich bittend / Sie wöllen es gnädiglich annemmen / patrociniren, schutzen / vnnd mich jhr alzeit zu gnaden beuolchen sein lassen. Datum München den 7. Martij. Anno 1612.

E. Gn.

gehorsamb dienstbeflißner

Ægidius Albertinus Fürstl: Durchl: Secretarius.

Erster Theil / deß teutschen Lusthauses:

Darinn

Das Leben der aller-

fürnemsten vnd denckwürdigisten Mans: vnd Weibspersonen / welche von Anfang der Welt hero / biß auff Christum vnsern HErrn vnd Erlöser gelebt / vnd was sie denckwürdiges geredt vnd begangen haben / begriffen.

Adam vnd Eua.

NAch dem GOtt den Himel vnd Erden / vnd alles was darin vnd darzu gehörig gewesen / erschaffen / hat er am nechsten Tag den Adam auß einem Erdklotzen nit im Paradeyß / sonder herausſen / vngefährlich an dem Ort / da hernacher die Statt Damasco / oder / wie etliche vermainen / Hierusalem / gebaut ist worden / erschaffen / vnd zwar nach seinem Ebenbild vnd Gleichnuß / das ist / mit allen natürlichen vnd sonderbaren ertheilten Gnaden / welche einer solchen herrlichen Creatur gezimten.

Folgendts ward Adam gesetzt in das jrrdische Paradeyß / vñ als er daselbsi auß sonderbarlicher verordnung / in einen tieffen Schlaf gefallen / nam GOtt wunderbarlicher weiß ein Rippen auß seinem Leib / vnd erschuff jhm ein Gehülffin / nemlich Euam. Welche beyde im heiligen standt der vnschuldt darumb erschaffen wurden / daß / wann sie / jhre Kinder oder Kindts Kinder vñ Nachkömlingen ein gewisse von GOtt verordnete zeit darinn verliben vnd gelebt hetten / sie alßdann allesambt im Himmel / (Inmassen dem Enoch beschehen) auffgenommen / vnd dardurch der

so grosse Abfall Lucifers vnd seines Anhangs (welche von wegen jhrer hoffart vnd vngehorsams auß dem Himmel gestürtzt wurden) ersetzt worden were.

Zu verhinderung aber dises Göttlichen Raths/hat sich der Sathan/auß haß vñ neidt/ welchen er jetztbemelter vrsachen halbē gegen dem Menschlichen Geschlecht getragē/beflissen die Euam zuverführen/vnd es dahin zubringen / dz Eua von dem verbottenem Bauñ gessen/folgents den Adam jhren Bräutigam dergleichen zuthun vberredt hat. Dardurch aber wurden jhrer beeden Augen aufgethan/vnd sie sahen vnd erkennten / daß sie nackendt waren/ derwegen fingen sie alßbaldt an / Buß zuthun/ verbargen sich vor dem Herrn / sie schämten sich vor jhm zuerscheinen vnd bedeckten sich mit Feigenblättern : Aber Gott fällte ein sehr beschwerlich Vrthel vber jne vnd sein Braut Euam/vertrib sie auß dem Paradeyß / vnd machte sie der Sünd vnd dem Todt vnderwürffig. Ob aber wol Adam durch seine begangene Sünd vnnd vbertretung die vorbemelte Güter vnd erb gerechtigkeit verloren / so behielt er doch die Scientz vnd wissenschafft / mit dern er vor vnnd nach dem Fall/allen dingen / vnnd sonderlich den Thieren jhren namen geschöpfft/vnd seine Nachfolger vnderwisen : Also / daß hernacher durch jhne die Philosophia, welche von den Thieren vnd Phisischen Dingen tractiert vnd handlet / entsprossen vnd herkommen ist.

Als nun dise vnsere erste Eltern also auß dem Paradeyß vertriben waren worden / befürderten sie die vermehrung deß Menschlichen Geschlechts/ vnd nach dem Adam seine Kindts Kinder/vnd derselbigen Kinder biß in das neundte Geschlecht gesehen hatte / starb er im 930. Jahr seines alters / vnd hernacher starb Eua sein Weib/vnd wurden (wie etliche vermeinen) begraben nahe bey dem Damascenischen Acker/ allda er erschaffen war worden: andere aber sagen/daß er auf dem Berg Caluariæ/ allda Christus vnser HErr gecreutzigt ward/ begraben worden.

Cain

Cain vnd Abel.

CAin vnd Abel / Adams vnd Euæ Söhn / wurden erzogen in aller Gottsforcht / vnnd Adam vnderwise sie / daß sie GOtt dem HErrn den Zehendt vnd Erstling jhrer Güter / nemlich Abel von seinem Vich / vnd Cain von den Früchten seines Ackerbaus / Opffern solten. Derowegen opfferten sie alle bayde / Aber GOtt sahe auff das Opffer Abels / vnd verachtete das Opffer Cains / dann er war boßhafftig / vnd opfferte nicht mit einem reinen Hertzen / vnd in guter maynung / wie Abel / derowegen vnderstundt sich Cain disen seinen Bruder Abel auf dem Damascenischen Acker zuerschlagen / diser gestallt starb Abel zum ersten / vnd Cain / verblib allein ein Herr der Welt. Zwo Stätt haben sie erbaut / dann Abel / als ein prima prædestimatorum forma, *stifftet die* Statt GOttes / vnd der Gerechten / vnd eben *diſe* Statt peregrinirt, biß auff heutigen Tag in der Welt / vnd ist vnderworffen vilen armseligkeiten / Aber Cain / als das aller erste Exemplar der verworffenen / bawet die Statt deß Teufels vnd der Gottlosen.

Diser Cain hat noch vor dem Sündfluß den fonn eines Königreichs angestellt: O schöner vrsprung vnd anfang der Königlichen Mayesteten / von dern wegen die Menschen sich so hoch erheben / vnd einander reissen / betrüben / vñ würgen. Ein Zeichen setzte Gott an dem Cain / auf daß jhne niemandt solte vmbringen. Dises Zeichen aber war nit / (wie etliche vermeinen) ein Buchstab oder ein Horn / sonder das zittern seiner Glider / die jmmerwehrende Seufftzer / vnd die vnflätige gestallt seines Angesichts.

Cain vnderwise die Kunst deß seens vnd mehens / vnd erdachte sampt seinem Sohn Henoch die Kunst deß bawens der Häuser vñ Stätt / item den gebrauch deß Gewichts vnd Massen. Sampt seinen Nachkömlingen besaß er Assiriam / vnnd die Theil deß Orients auff jener Seiten deß Tygers vnd Euphratis, allermassen wie Adam / Seth / vnd seine heilige Nachkömlingen Syriam

riam vñ die Gegendt deß Occidents oder Nidergangs befassen/ vnd sich in den Gottseligen wercken/ opffern/Vich wayden/ vnd andern natürlichen vnd vnschädlichen Künsten/vbten.

Nach dem nun Cain letstlichen die Ketzerey / daß nemlich kein Göttliche Prouidentz/ kein Gericht/kein Richter/keine Belohnung der Frommen vnd Gerechten/vnd kein straff der Gottlosen verhanden/ dz auch die Welt nit auß lauter Göttlicher barmhertzigkeit erschaffen war vnnd regirt werde/ auffgebracht/ von GOtt abfiel/ vnd sich zu falschen Göttern vnnd Gottsdienst schlug/ so hat sich sein Geschlecht nicht weit erstreckt / sondern ward vertilgt durch den Sündfluß. Aber das Geschlecht Seths erstreckte sich biß auff Christum.

Durch disen Cain werden vnderschidliche Leut repræsentirt, vnd zwar erstlich das Jüdische Volck / vnnd durch den Abel Christus. Diser Cain oder das Jüdische Volck / war dem Abel/ das ist/Christo vnd seiner Heiligkeit vnd Wunderwercken/ feindt (dann vom Pilato stehet geschriben : Er wußte/ daß sie jhne auß neidt vberantwort hatten :) Derwegen haben sie jhne vor der Statt Hierusalem hinauß geführt / vnd am Creutz vmbgebracht/ vnd GOtt hat sie gestrafft / daß sie / wie Cain / biß auff heutigen Tag/vnsteth vnd flüchtig auff Erden vmbgehen / vnnd von aller Welt veracht vnd verhast / auch geschwindt am Angesicht erkent werden / dann im Angesicht haben sie das Zeichen / daß sie jhren Bruder Christum vmbracht haben / vermög der Wort : abijciet eos Dominus Deus, quia non audierunt eum, & vagi erunt in nationibus'.

Matth. 27.

Osee 9.

Am andern können durch den Cain verstanden werden / die Weltliche Neidthälß / welche dem Abel/das ist/ den Geistlichen/ Prælaten / vnd Hirten neydig vnd mißgünstig seindt / vnnd derwegen alle mittel vnnd weg suchen / damit sie jhnen jhre Stifft/ Clöster vnd Renten nemmen mögen.

Dritens werden durch den Cain verstanden alle neydige vnd böse Gebrüder/ welche einander verfolgen / verderben vnnd vmb-

vmbbringen / dann die Brüderliche lieb / freundtschafft vnd trew ist dermassen klein in der Welt / daß an statt derselben nichts anders regiret / als neidt / feindtschafft / vnzeitiger eyfer / zanck / hader / krieg / vnd verfolgung / vnd wirdt erfüllt / was Jeremias gesagt: Cap. 9. Ein jeglicher hüte sich vor seinem Nechsten / vnd niemandt vertrawe seinem Bruder / dann alle Brüder werden einander vndertrucken / vnd die Freundt miteinander betrieglich handlen.

Dann wie die Hundt / vnangesehen sie von einerley Vatter vnd Mutter geborn / kein Brüderliche Lieb gegen einander vben / sondern jmmerdar wider einander murren / einander die Speisen nemen / beissen vnd reissen. Also seindt die leibliche Brüder anjetzo bißweilen dermassen Hündisch / wütig / geitzig vnd neydig / daß kein lieb noch freundtschafft / sonder allerhandt feindtschafften vnder jhnen verspürt werden: Allzeit ligen sie wider einander im weiten Feldt / vnd wer der stärckest ist / der schiebt den andern in Sack.

Beschließlichen wird durch den Cain figurirt ein böses Gewissen / dann ob wol er reich war / etliche Stätt gebaut hat / vnd sich auff dem Landt mit Rossen / Jagen / Fischen erlustigte / so war doch sein Hertz allzeit trawrig / vnrühig / forchtsam vnd zitterendt: Eben dises widerfärt allen Gottlosen Mördern vnd Todtschlägern / dann niemalen kan das jenig gerissen werden auß jhrem Hertzen / was sich einmal so tieff gesetzt hat in jhrem gemüt: Die Gedechtnuß vnd Erinnerung der begangnen bösen That treibt sie: Das Gewissen nagt vnd beist sie / vnnd es fordert vnd begeret ein Raach vnd gebürende straff von jhnen: Immerdar seindt sie befangen mit forcht vnd ängsten / vnangesehen sie es äusserlich am Angesicht dissimuliren vnd verbergen: Aller vnd jeder Orten werden sie angefochten vom nagenden Wurm deß Gewissens: Anheims haben sie kein ruhe: Herauß im Feldt haben sie kein rechte frewd / vnd ob schon sie bißweilen hinauß im Feldt herumb ziehen vnd rennen / so eilen sie doch bald wider haim: Mit verlangen warten sie auff die Nacht / vnd in der Nacht seufftzen sie nach

dem Tag: In den Geschäfften vnd Händlen suchen sie ein ruhe/vnd in der ruhe trachten sie nach vnruhe: Also/daß sie weder in den Häusern noch in den Stätten: weder vnder den Leuten noch in der Einödt: weder im Liecht noch in der Finsternuß: weder in der arbeit noch in der ruhe einigen trost/lust/frewd/oder ergötzligkeit haben/dann jhr Hertz vnd Gewissen ist erfüllt mit den Wunden der Lastern vnd Boßheiten/&c.

Aber durch den Abel als einen Hirten/werden figurirt vil andere herrliche Männer/welche Hirten vnd Führer deß Volcks Gottes warē/neñlich Moyses/Dauid vnd andere: Er war von Gott erwöhlt/auff daß er sein solte ein Fürst der herrlichheit vnd fürtrefflichheit/neñlich der Jungfräwligkeit/deß Priesterthums vnd der Marter/dann er war vnd starb ein Jungfraw/er war ein gerechter Priester/vnd er gewan die Cron der Marter: In jhme gewan die verfolgung der Kirchen den anfang/vñ war ein Figur deß Todts Christi: Der vnderschidt aber zwischen jhrer beeder vnschuldigem Blut ist/daß das Blut Abels ein Raach forderte vber seinen Bruder Cain/vnd jmmerdar schrye Iustitia, Iustitia, aber das Blut Christi hat geschryen/misericordia, misericordia, &c.

Seth.

205. AN statt deß Abels bescherte GOtt dem Adam den Seth/welches Wort so vil bedeut/als positio, dann Gott setzte jhne an deß Cains platz/oder es bedeut so vil als ein Fundament/seytemal Seth nach verthilgung seiner andern Brüder vñ Freunde/sein würde ein Fundament der Welt. Diser Seth ward geboren nach dem Bildtnuß vnd Gleichnuß Adams/dann er war froñ/Gottsförchtig/still/fridtlich/herrlich vnder den Menschen/vnnd vber alle Menschen im Geschlecht Adams. Man sagt/daß er die Hebreische Buchstaben erfunden/vnd den Sternen jhre namen gegeben/er erzeugte den Enos/vnnd lebte 105. Jahr/&c.

Enos.

Enos.

ENos ein Sohn Seths/der schlug seinem Vatter nach in 205.
der frömkeit vnd gerechtigkeit/ vnd ward geborn jnmittelst
Cain vnd seine Kinder/vnd Geschlecht nichts anders tha-
ten/als Mettal giessen/Weiber nemmen/ Stätt/ Häuser vnd Zel-
ten bawen/vnd allerhand mechánica erdichten/vnd brauchte E-
nos eben einen so grossen fleiß in vermehr: vnd befürderung deß
Gottsdienst/als Cain in befürderung der zergängklichen ding vñ
eitelkeit/ dann Cain vnd sein Geschlecht erdachte alles was nutz-
lich war dem gegenwertigem Leben/ aber Enos ersinte alles/ was
fürständig war dem zukünfftigen. Damals hörte man auff/
GOtt den HErrn anzuruffen vnd zuverehren/ derwegen nenne-
te Seth disen seinen Sohn/Enos/das ist/ein armseligen/ allweil
zu desselben zeiten ein sehr armseliges seculum sein/ vnd die Men-
schen vom wahren Gottsdienst abstehen/ vnd sich zu den Abgöt-
teren vnd bösen Wercken wenden vnd begeben würden. Derwe-
gen hat sich zu deß Enos zeiten ein Sündtfluß begeben/ welcher
den dritten Theil der Welt verderbte/vnd gleichsam ein prælu-
dium vnd Vorbott deß allgemeinen Sündtfluß war/ aber dan-
nocht bekehrten sich die Menschen nicht: Ebenmessig seindt da-
mals die Risen auffkomen/ vnd in H. Schrifft Enacin genennt
worden. Zu diser zeit seindt durch den Adam/ Seth vnd dessen Deut. 2.
Ainicklen zwo Tafeln oder Säulen/dern die eine von Metall wi- Ios. 18.
der den Sündtfluß deß Wassers/ vnd die andere von Stainen
wider den gewalt deß Fewrs/ gemacht waren/ aufgericht/ vnd in
denselbigen stunden geschriben die freye Künst/ vnd sonderlich die
Lehr von GOtt/ vnd der Mathematic: Deßgleichen die verheis-
sung deß Samens Abrahæ/das ist/Christi/welche dem Adam be-
schehen war. Dises Enos ältister Sohn war Cainan/ der starb
im neunhundert vnd zehenden Jahr seines alters/ 441. Jahr vor
dem Sündtfluß. Sein Sohn Malael lebte 895. Jahr/ vnd er-
zeugte den Jared: der lebte 962. jar/vnd erzeugte den Henoch.

Henoch.

Henoch.

HEnoch deß Jareds Sohn / war dermassen gerecht vnnd Gottsförchtig/daß er mit Leib vnd Seel gen Himmel verzuckt worden / vnd zur zeit deß Antichristi widerumb auff Erden erscheinen/ predigen / leiden vnd sterben wirdt. Er hat auch vom zukünfftigen Jüngsten Gericht geweissagt / Bücher geschriben/ vnd wider die obangedeute Cainitische Ketzerey / deßgleichen wider die Abgötterer vnd Bildtschnitzer: Item von den abtrinnigen Engeln / vnd jhren Orden geschriben/ von denen Origencs homil. 28. meldung thut. Er hat seinen Vranherren den Adam begraben/vnd hernacher 57. Jahr gelebt / vnd den Mathusalem erzeugt. Immittelst / wehrete der Stammen Cains/ biß in den sibenden gradum, dann GOtt ist dermassen gütig daß er die Raach nit alsbaldt fürnimt / vnd sein gerechtigkeit nicht zugleich erzeiget / Aber doch straffet er letstlich / vnd suchet die Sünd der Eltern so gar in den bösen Kindern biß ins sibende Geschlecht/wie dann Moyses eben deßwegen mit allem fleiß die siben Geschlecht Caims beschriben.

Besagter Henoch erzeugte den Mathusalem: Immittelst aber ward Cain von seinem Einickl auff dem Gejäid / vnuersehens/erschossen/Vnd wurden durch deß Cains Geschlecht allerhandt Künst erfunden/dann Jabel continuirte vnd beharrte die Hirtenschafft/vnd das wohnen in den Hirtenhäusern/ Jabel sein Bruder erfandt allerhandt Musickspil / wirdt derwegen ein Vatter der Singer vnd Instrumentisten genennet/vnnd ist von jhme das wort Iubilare herkommen. Tubalcain sein Bruder hat die Kunst deß Schmidens erdacht/vnd das Metall auß dem Gebirg gegraben/ damals fingen auch die Menschen an/ Sculptilia zumachen vnd anzubetten / ꝛc.

Noema.

Noema diſes Tubulcains Schweſter erfandt damals das Wollwerck/ſpinnen/wircken/ weben/vnnd Tuchmachen/ dann zuuor behalff man ſich mit den Thierhäuten vnd andern geſtoehlnen vnd gearbeiteten materyen.

Matuſalem.

Als Matuſalem deß Henochs Sohn/geboren werden/ war die Welt dermaſſen böß/ daß man vermeint/daß ſein Vatter Henoch verzuckt ſeye worden/damit ſeyn Verſtandt nit verderbt würde durch die boßheit ſolcher zeit. Er lebte noch 243. Jahr zu Adams zeiten/vnd 600. Jahr ſambt dem Noe. Dann er hat zum aller lengſten gelebt/vnnd ſchier das tauſente Jahr erraicht: Alſo/daß Noe vor dem Sündtfluß/von dem Adam vnd Matuſalem alles entweder gehört oder geſehen hat/vnd derwegen die erkentnuß der Göttlichen vnnd Menſchlichen dingen/deßgleichen der Glaub/ die Religion/die traditio vnd hiſtoria, leichtlich continuirt/vnd vom Noe leichtlich gelernet vnd ergriffen werden hat können. Diſer Matuſalem erzeugete den Lamech.

Lamech.

Lamech war deß Matuſalems Sohn: Aber doch iſt zu wiſſen/daß zween Lamech gelebt haben: der eine war deß Geſchlechts Cains/ von deme albereit oben meldung beſchehen iſt: der ander war deß Matuſalems Sohn/ein heiliger Man/ vnd verſehen mit einem prophetiſchen/ oder weiſſagenden Geiſt/ dann er weiſſagete den beuorſtehenden Sündtfluß vnd die groſſe Tugenten ſeines Sohns Noe. Er ſahe auch auff die verheiſſung Chriſti. Zu deß Lamechs vnd deß Noe zeiten/ſeynd alle vorige Patriarchen geſtorben/vnnd damals beſchliefen die Kinder Gottes

die Töchter der Menschen/vnd wurden darauß die Risen vnd gewaltige Leut erzeugt/welche allerhand gewalthetigkeiten vnd Tyranneyen auff Erden vbten/Krieg erweckten/vnd die Weiber vnd Jungkfrawen nothzwengten: Also/daß die jenigen/welche sich zum ersten mal deß Regirens vnd Herrschens vnderfingen/vnd die Freyheit der Menschen vndertruckten/nichts anders waren/als Hurenkinder/Risen vnd Banckerten/dann zuuor biß auff deß Adams zeiten/führten die Menschen ein feines/politisches/ruhwigs vnd stilles Leben/aber diſe Gesellen haben auß begirlicheit der Ehr vnd deß herrschens/die alte gebräuch verendert/die dienstbarkeiten eingeführt/andere Leut bekriegt/die schwachen vnd vnbewöhrten bezwungen/vnd mit Fewr vnd Schwert verfolgt. Vnd man vermeint/daß eben diſes der vrsprung deß Adels gewest seye.

Noe.

942. NOe deß Lamechs Sohn/war geboren 120. Jahr vor dem Sündtfluß/vnd weil Gott damals sahe/was die Risen vñ Tyrannen für groß vngebürlicheiten vnd grausamkeiten begingen/so decretirte vnd beschlosse er den vndergang vnd das verderben der Menschen auff Erden/derwegen predigte vnnd ermahnte Noe sie zu der bekehrung/vnd verkündigte jhnen den bevorstehenden Sündtfluß/Aber weil es alles vñsonst war/machte er auß beuelch Gottes/ein Arch/vnd verfügte sich sambt seinem Weib/dreyen Söhnen/vnd jren dreyen Weibern/vnd allerhandt Thieren darein/biß der Sündtfluß vnuersehens kam/vnnd die Nachkomlingen Cainas straffte: Vnd eben diſes ist die zeit/von dem der Erlöser selbst redet vnd also spricht: Gleich wie zu der zeit Noe/also wirdt auch seyn die zukunfft deß Menschen Sohns/daß sie assen/sie trancken/sie griffen zu der Ehe/vnd liessen sich zu der Ehe nemmen/biß an den Tag/da Noe zur Arch einging/vnnd sie wustens nicht/biß die Sündtflut kam/vnd sie alle dahin nam: Also wirdt auch seyn die zukunfft deß Menschen Sohns.

Nach

Nach dem nun der Sündtfluß ein lange zeit gewehrt hatte/ hat Noe am ersten Tag Martij die Arch eröffnet/vnd ist am 27. Aprilis auß Gottes beuelch/sambt seinem Haußgesindt vnd allerhandt Thieren/wider hinauß gangen. Gott segnete sie auch/vnd sprach: Wachset vnd vermehret die Erden/derwegen danckte jhm Noe/bawte jhm einen Altar/vnd opfferte allerley Thier. Dises opfer war auch dem Herrn dermassen lieb vnd angenemb/daß er dem Noe verhieß/daß er hin füran die Erd nit mehr verfluchen/noch durch den Sündtfluß verderben/sonder die Sünd der Menschen straffen vnd rechen wölle durch Fewr vnd Schwert: Zu vrkunde vnd mehrer versicherung dessen/gab er jhnen den Regenbogen.

Durch die Arch Noe wirdt verstanden die streittende Kirch/ welche gemacht ist von leichtem/rein/gehobeltem Holtz/das ist/ von frommen/mortificirten vnd gehobelten Personen/darin Noe sambt seinen Söhnen/das ist/Christus oder ein Prælat/sambt seinen Vnderthanen herrschet vnd wohnet/vnnd welche mit dem Pech der Lieb vnd Gnaden in- vñ außwendig bestrichen vnd vermacht ist. Vnd wie jene Arch Noe vnderschidliche Zimmer vnd Kämmer hatte/also hat die streittende Kirch vnderschidliche Kämmer/das ist/vnderschidliche Stände/Embter, beneficia, dignitæten, conuentten, collegia, religionen, Dann (wie der Herr selbst spricht:) In meines Vatters hauß seynd vil Wohnungen. Ioan. 14. Wie in jener Arch allerhandt reine vnd vnreine Thier waren/also seynd in der Kirchen allerley gute vnd böse Personen/nemblich geflügelwerck/das ist/contemplanten. Item Thier/das ist/die actiui: Item die reptilia, das ist/die Sünder. Wie ferner jene Arch/drey hundert Elen lang/fünfftzig Elen weit/vnd dreyssig Elen hoch war/Also hat die Kirch die läng deß Glaubens/vnd 300. Elen/wegen der allerheiligsten Dreyfaltigkeit/daran sie glaubet. Item dreyssig Elen der Hoffnung/von wegen jhrer dreissigfeltigen/sechtzigfeltigen vnnd hundertfeltigen Frucht/das ist/wegen der dryfachen Himmlischen Belohnung: Item fünfftzig Elen der Lieb/wegen deß heyligen Geists/welcher

cher gegeben ward am fünffzigisten Tag. Ferner wie jene Arch vnden weit/aber oben eng war/also ist die Kirch oben weit/vnd vnden eng/dann vil werden darein beruffen/aber wenig seynd außerwöhlt/ vnd wenig Prælatos, Contemplantes, vnd perfectos, aber vil actiuos vnd vnuolkom̃ne findt man darin / vermüg der
Esa. 54. wort: Multi filij desertæ magis quam eius quæ habet virum. Wie jene Arch die jenigen/welche darin verbliben/vor dem Sündfluß erzelt vnd erhalten / auch auff m Berg ruhwiglich vnd fridlich nidergesetzt seyndt worden / also/ ob schon wir im Sündtfluß dises Lebens vnd trübseligkeiten / hin vnd wider getriben werden/ jedoch wofern wir im Glauben standthafftig beharren / werden wir lestlich auff m Berg deß jüngsten Gerichts / deß Sündtfluß der trübseligkeiten befreyt vnd entledigt werden. Beschließlichen wie jene auß der Arch gelassene Taub / weil sie nirgents kein Ort fandt zum ruhen / widerumb zum Noe in die Arch geflogen: Der Raab aber / weil er die todte Leiber der Menschen angetroffen/herauß verbliben ist / Also pflegt Noe / das ist / Gott der Vatter/ die Taub / vnd den Raaben/das ist/ die frommen vnd bösen / durch die erschaffung hinauß zulassen/vnd in die Wasserwellen der Weltlichen/versuchungen vnnd widerwertigkeiten zuuerschicken / aber weil schier die gantze Welt mit vnreinen todten Leibern der fleischlichen vnreinigkeiten erfült ist / so pflegt die Taub/das ist/ein fromme schlechte vnd einfeltige Person / sich in solchen weltlichen vnreinigkeiten vnd wollüsten keins weegs zuer-
Mich. 2. lustigen noch zu ruhen/sonder freywilliglich widerumb zum Vatter zukehren/vermüg der wort: Surgite & ite, quia non habetis hic requiem. Aber der Raab/das ist/die Raabische/fleischliche/ vnreine vnd geitige Menschen / fragen der widerkunfft zu GOtt nichts nach/sonder erlustigen sich eusserlich in den todten Leibern/ das ist/in den fleischlichen wolustbarkeiten/derwegen kommen sie niemaln wider zu der Arch / deß heyls/ darauß sie einmal gangen vnd getretten seynd/dann sie seynd eben die jenige Gesellen / von
Hier. 5. denen geschriben stehet; Sie haben jhre Angesichter härter gemacht/

macht / denn ein Stein/vnd haben nit wöllen widerkehren. Item/ Pſal. 94.
Ich hab jhnen in meinem Zorn geſchworen / daß ſie nit eingehen
werden in mein ruhe. Diſes alles erſcheint / fürnemlich an den
frommen Religioſen / welche bißweiln auß der Arch / das iſt / auß
den Clöſtern/hinauß gelaſſen vñ auff die adminiſtrirung vnd ver-
waltung der zeitlichen Güter vñ ding geſetzt werden/ Aber die bö-
ſe vnd Raabengeſchlechtige Religioſen / welche wie die Raaben/
jhre Buß alzeit auff cras, cras, morgen/morgen / verſchiben/pfle-
gen jmmerdar in der Welt zuuerbleiben/ dann ſie finden ein gute
Ruhe vnd erluſtigung in den Weltlichen vnreinigkeiten: Selig
aber ſeynd die jenigen/welche widerumb zur pœnitentz kom̃en/
vnd den Oelzweig mit ſich bringen/ dann ſie werden Gnad vnd
Barmhertzigkeit erlangen.

Beſchließlichen / wie Gott damals mit dem Menſchlichen
Geſchlecht ein Bundt gemacht / vnd jhnen zum zeugnuß / daß er
ſie hinfüran durch den Sündtfluß nit verderben wölle / den Re-
genbogen geſetzt hat/Alſo hat Gott das gantze Menſchliche Ge-
ſchlecht verſichern wöllen/daß er ſie mit dem Sündtfluß der ewi-
gen verdamnuß nit vberziehen wolte/vnd hat zu ſolchem end in der
gantzen Welt ſeinen Bogen außgeſpañt vnd ſeinen gebenedeyten
Sohn dargeben / vnd jhne in den Wolcken das iſt inn dem Leibe
der allerheiligiſten Jungkfrawen Mariæ / geſetzt / vnnd daſelbſt
zwo fürnemme Farben / nemblich die rohte vnd die Himmelfarb/
das iſt/ das Fleiſch vnd die Seel / an ſich genommen. Diſer ge-
ſtalt hat ſich Gott/vermittelſt diſes Bogens / mit dem Menſchli-
chen Geſchlecht verbunden/ vnnd iſt der Menſch dardurch vom
Sündtfluß der Verdamnuß erlöſt worden / derwegen Eccl. 50.
kan von Chriſto geſagt werden: Ille eſt quaſi
arcus refulgens inter nebulas
gloriæ.

Das ander Alter der Welt.

ALßbaldt nun Noe sambt den seinigen auß der Arch gangen war/ hat sich das erste Alter der Welt vollendt/ vnd das ander angefangen: Alßbaldt er auch auß der Arch kam/ fing er an/ den Ackerbaw zu vben/ das Landt zu ackern/ Wein zu pflantzen/ vnd sich darin vol zutrincken/ Derwegen wie er dann einsmals nackendt vnd bloß lag/ vnnd von seinem Sohn Cham verspottet ward: Seine andere zween Söhn Sem vnd Japhet aber begerten dises jhres Vatters Scham nit zusehen/ sonder bedeckten sie/ Als derwegen Noe erwachte/ hat er den Cham vnnd seine Nachkömlingen verflucht/ aber den Sem vnd Japhet gesegnet.

Durch den Noe wirdt erstlich verstanden Christus/ vnnd durch den Weingarten/ welchen Noe gepflantzt/ wirdt bedeut das Hauß Israels/ welches jhren Gartner oder Weinpflantzer mit dem Essig der Trübsaln/ Pein vnd Marter dermassen erfült vnd truncken gemacht hat/ daß er auff m Beth deß Creutzes durch den Todt entschlafen/ derwegen von dem Cham/ das ist/ vom Judischen Volck/ (welches seine Scham/ das ist/ seine verstorbene
Matt. 27. Menschheit sahe) verspott worden/ als sie sagten: Pfuy dich/ der du den Tempel Gottes zerstöreſt/ hilff dir selbst. Aber seine zween andere fromme Söhn/ Sem vnd Japhet/ das ist/ die Aposteln vñ die Christen/ haben die scham jhres Vatters/ das ist/ seinen todt vñ sterbligkeit/ bedeckt/ vnd mit gebürlicher bescheidenheit verthedigt/ derwegen war Cham verflucht/ das ist/ das Judische Geschlecht ward wegen deß passions Christi verflucht/ jnmassen sie selbst begert vnd gesagt haben: Sein Blut komme vber vns vnd vber vnsere Kinder: Aber die fromme Söhn/ nemlich die Aposteln vnnd Christen/ haben dardurch erlangt den zeitlichen vnd ewigen segen/ derwegen beklagt sich der Herr vber disen Weingarten vñ spricht:
Hier. 2. Ich hatte dich zu einer edlen Weinreben gepflantzet/ ein gantz wahren Samen/ wie bistu aber mir in einen frembden Weinstock verkehrt vnd verderbt worden.

Am

Am andern wirdt durch den Noe verstanden ein vnexemplarischer / versoffner / vertrunckner Prælat oder Regent / dann wie Noe durch sein Trunckenheit ist von seinen eygnen Söhnen zu schanden gemacht worden / vnangesehen er in seinem Hauß vnd ruhe lag vnd schlief / Also pflegen etliche Regenten / wann sie in jhren Palläſten vnd Conuenten sich in dem Wein der Wollüst / Geilheit vnd völlerey erlustigen / ruhen vñ entschlafen / zuuermeinen / daß niemandt sie sehe / da doch jhre Laster meniglichen kunde vnd offenbar seynd / vnd jederman mit Fingern auff sie zeiget / vermüg der wort: Nudaui femora tua ante faciem tuam, & apparuit ignominia tua. Aber nit desto weniger wöllen sie dessen keinen Namen haben / vnd mögen nicht leiden / daß mans von jhnen wisse vnd von jhnen sage / sonder wann sie erfahren / dz etwan einer vmb jhre Laster weist vnd jhnen vbel darumb nachredet / alßdann stellen sie demselben nach / vnnd wöllen jhn vertilgen / dann fürwar die böse Regenten haben nur die jenigen lieb / welche jhnen jhre Laster vnd böse händel helfen verbergen / vnd mit dem Mantel der dissimulation, bedecken. Wer derwegen wol am Hof seyn / vnd der Prælaten vnd Regenten gunst vnnd gnad zubehalten begeret / der muß jhren verbrechen vnnd Lastern nicht fürwitziglich nachforschen / vil weniger sie verschwetzen vnd jhnen vbel nachreden. Hier. 13.

Von den dreyen Söhnen deß Noe / nemblich Sem / Cham vnd Japhet / vnd jhrem Geschlecht.

NAch dem Sündtfluß kam Noe sambt seinem Sohn Sem auß Armenia widerumb in sein altes Vatterlandt bey Damasco, daselbst stifftete er das Königreich vnd Bistum Salem / welches der Melchisedech administrirte. Daselbst wohneten seine Nachfolger / biß sie sich vermehrten vnnd inn die nechst gelegene Orientalische gegendten auß braiteten / dann von dannen seyndt sie auß dem Oriente inn 1694.

das

das Landt Sanaar oder Babels kommen / ehe vnd beuor sie zerstrewet wurden. Noe führte erstlich den Ackerbaw mit den Thieren/ dann zuuor pflegte man die Acker vnnd Felder nur zugraben/ derwegen hat er der Bawren Instrument vnd Werckzeug erfunden vnd den Wein gepflantzet: Das Exempel der auffrichtung der Altärn vnd deß Opferns/ welches er von seinen Vorfahrn gesehen/ hat er seinen Nachkom̃lingen hinderlassen vnd die zerstörte Kirch restaurirt vnd ersetzt. Durch jhne ward auß Göttlichem beuelch ernewert das Gesetz deß Ehestandts wider die Vnzucht/ von derwegen die Welt vmbkommen war / damit auch die vermehrung deß Menschlichen Geschlechts nit verhindert würde/ so verbotte er alle Todtschläg/ deßgleichen bewilligte er das essen deß Fleisches vnd Fischen/ dann zuuor asse man nur Früchte vñ Kräuter / aber durch den Sündtfluß ist die krafft vnd güte der Erden geschwächt/ vnd die Menschliche Natur ärger gemacht worden. Ferner gab er jhnen siben Gebote / Erstlich daß sie keine Götzenbilder verehren solten. Am andern daß sie Gott vor Augen haben/ vnd jhne allein ehren vnd loben solten. Drittens/ daß sie das Ius publicum oder gemeine Recht halten sollen. Viertens/ daß sie sich hüten solten kein Blutschandt mit jhren Verwandten zubegehen/ oder sich sonsten andern schändtlichen beyligens vben solten. Zum fünfften / daß sie kein Menschlichs Blut vergiessen solten. Zum sechsten daß sie nit stehlen/ Vnd zum sibenden / von keinem lebendigen Thier kein Glidt nemmen solten.

Besagter Sem deß Noe Sohn/ lebte 500. Jahr nach dem Sündtflüß biß zu Jacobs zeiten/ dann er starb im sechshundersten Jahr. Die Hebreer bezeugen kräfftiglich / daß er der Melchidesech sey gewest/ welcher so vil Jahrlang/ vom Sündtfluß hero/ biß zur zeit Jacobs/ die Kirch Gottes fürneñlich regirt hat. Er war aller Ehren vol/ vnd bedeckte seines Vatters Scham / als Cham sein Sohn sein nackenheit verspottete / derwegen hat er auch den Vätterlichen Segen verdient vnd erlangt. Auß jhm seyndt feine Gottsförchtige Männer erzeugt worden/ aber auß seinem Bruder die

der die Abgötterer. Dem Sem ward der Orientalische theil der Welt/das ist/Asia/zu theil. Japhet vnd sein Geschlecht vberkam den theil Europæ. Cham aber Affricam. Auß disen drey Söhnen Noe seynd 72. vnderschidliche Völcker entsprungen/aber hernacher ist die zahl der Völcker vermehrt worden/dañ auß dem Sem kamen 406. auß dem Cham 394 auß dem Japhet 200. Völcker.

Vom Heber vnd der Hebraischen Sprach.

DJe Hebreer haben disen jhren Namen vom Heber deß Sale Sohn/dann er vnd sein Geschlecht seynd in Chaldea zwischen dem Tyber vnd Euphrat verbliben: Er hatte zween Söhn/nemlich Phalec vnd Jokatan: Phalec bedeut ein zertheilung/dann zu seiner zeit beschahe die zertheilung der Sprachen vnd Länder/vnd er begab sich auff das studium der Göttlichen scientzen. Jokatan aber bedeut ein minderung/dann er entschlug vnd entäusserte sich aller Welthändl/vnd begab sich zum studio philosophiæ humânæ: Also/daß auß disen beyden Personen gleichsamb die Göttliche vnd Menschliche philosophia entsprungen ist/Dann Phalec war ein Vatter der Hebreer/vnnd er vnderwise seine Vnderthanen in der Göttlichen philosophia vnd Weißheit/Jokatan aber war ein Vatter der Indianischen vñ Orientalischen Völcker/vnd vnderwise sie in der Menschlichen Weißheit/Inmassen dieselbe jeder zeit hernacher im Orient/vnd schier niemaln im Occident florirt vnd im schwung gewest ist.

Was aber die Hebreische Sprach belangt/ist dieselbe die allererste in der Welt gewest/vnd wirdt die Englische Sprach genent vom Apostel/1. Cor. 15. Dise Hebreische Sprach war gleichwol anfangs gemein/vñ verblibe zur zeit Hebers vncorrumpirt/dañ ob wol zur zeit der auffrichtung deß Babilonischen Thurns/die sprachen sehr zertheilt wurden/so hat doch Heber weder Rahe noch thät darzu gegeben/vnd ist nit darbey gewest: Dann diejenigen/welche den Thürn gebawt haben: wurden Meropes genent.

Zu obbemeltes Phalecs zeiten / haben sich drey'merckliche ding begeben/nemlich die obuerstandne zertheilungder Länder/die verwirung der Sprachen / vnnd die halbir: oder minderung deß Menschlichen Lebens / Dann Sem lebte 500. Jahr nach dem Sündtfluß / Arphaxad lebte nur 438. Jahr / Salem lebte 433. Heber 464. aber Phalec kaum halb so vil/nemblich nur 239. Sein Sohn Rehu 239. vnd Sarug 230. Dise halbirung der Jahren wehrete biß auff den Dauid: Vom Dauid aber kam das Leben deß Menschen nur auff 70. oder 80. Jahr.

Thare deß Abrahams Vatter.

DJrbemelter Phalec erzeugte den Rehu / auß demselben ward erzeugt Saruus/ vnd auß dem Saruo der Nahor: Nahor aber erzeugte den Thare/der war ein Bildschnitzer/ vnd erzeugte den Abraham.

Melchisedech.

ALs die Kinder diser Welt sich sehr vnrühwig erzeigten/ vnd viñ die Königreich rissen/führten die Kinder deß Liechts ein stilles / eingezognes/ Gottsförchtiges Leben/liessen sich mit wenigem benügen / seufftzten nach den Himlischen dingen / bekenten daß sie nur Pilgram auff Erden waren / vnd erhielten sich durch den Glauben vnd die Hoffnung deß zukunfftigen Christi/ vnd Sem deß Noe Sohn mit dem zunamen Melchisedech/ lebte damals noch / regirte zu Hierusalem 113. jahr/ vnd bawte daselbst ein herrliche Kirch. Er war ein Priester deß allerhöchsten Gottes/ vnd opfferte jhm Wein vnd Brot. Den Abraham hat er / als derselb widerumb auß dem Krieg kam/zu Gast gehabt / vnd jhm Wein vnd Brot fürgesetzt (Inmassen damals der brauch war) vnnd segnete jhn.

Abraham

Abraham.

ABraham ist geboren inn der Chaldeischen Statt Vr / leb- 2049.
te zur zeit der verwirung der Sprachen / aber er vnnd sein Geschlecht behielt die Sprach Hebers seines Anherren. Zwölff Jahr nach deß Noe Todt beualch jhm Gott / daß er auß seinem Vatterlandt ins Cananeische Landt zum Sem seiner Vorfahrn Vatter vnd Priester / ziehen / vnd sich von der Babylonischen boßheit absondern solte / Daß in dem Geschlecht Sems (darauß Abraham entsprungen) war der ware Gottsdienst etlicher massen verbliben / vnangesehen gleichwol auch vnder jhnen die Abgötterey eingerissen hatte / Dann Thare deß Abrahams Vatter vnd Nachor dienten den frembden Göttern / aber Abraham erfüllte das Landt Canaan mit Capeln vnd Altärn / er war ein Freundt / Liebhaber vnd Diener Gottes / vnnd ein Vatter der Glaubigen. Er opfferte / vnd verehrte den Herrn offentlich / nam an das Sacrament der Beschneidung / vnnd litte vnder seinem Haußgesindt keinen einigen vnbeschnittenen. Er war ein Spiegel aller Zucht vnd erbarkeit / Reich an Viech / Silber vnnd Golde / vnd solches verwendete er zum dienst Gottes vnd hilff deß Nechsten.

Weil er auch die Tyranneyen Nemroths vnd den verlust seiner Gesellen / vnd das verderben der verbrenten Stätt sahe / so zohe er sambt seiner Sara in Egypten / vnderwise die Inwohner inn der Mathematica / kam wider auß Palestina gen Hebron / daselbst verzehrte er die vbrige zeit seines Lebens / nach dem er erzeugt hatte acht Söhn / nemblich den Isaac auß der Sara / der war ein Vatter der Hebreern. Item / Ismael auß der Mag Agar / der war ein Vatter der Agarenern in Arabia: Die andere sechs erzeugte er auß einem Kebßweib / dieselbigen begaben sich in andere Arabische vnd Etiopische Ort.

Loth vnd sein Weib.

LOth deß Abrahams Bruders Sohn/ war in dem Krieg/ welchen die Könige von Sodoma, Gomorra, Zeboim, vnd Bela, wider den König von Kederloamor, Tidehal, Sidear vnd Elassar führten/ gefangen/ aber durch den Abraham wider erlöst/ vnd kam wider gen Sodoma. Weil sich aber die Inwohner daselbst schwerlich versündigten/ so ließ jhn Gott warnen daß er sich sambt seinem Weib/ Kindern vnnd Freunden/ hinauß begeben/ nit zu ruck schawen/ vñ jhr Leben auff m Gebirg retten solte/ seitemal Gott vorhabens were/ die Statt mit Fewr zuuertilgen. Als nun die Statt anfing zuuerbrinnen/ sahe deß Loths Weib zuruck/ vnd ward alßbaldt in ein saltzine Säul verendert. Nit ohne grosse Geheimnuß ist sie in ein saltzine Säul/ vnd nit in ein Marmelsteinene Säul verkehrt worden/ dann es werden durch sie bedeut nicht allein die leichtfertige vnd in der Tugent vnbestendige Menschen/ sonder auch die jenigen/ welche in den Trübsaln vnnd widerwertigkeiten verzagen/ zu ruck schawen vnd an der beschehenen Göttlichen verheissungen verzweiflen. Wie das Saltz ein gewürtz ist / welches den Speisen einen guten geschmacken gibt/ vnd sie ohn das Saltz allerdings vnannemlich vnd vngeschmack seynd; also ist Loths Weib wegen jhres zuruck schawens/ in Saltz verkehrt worden/ auff daß jhre straf einen annemblichen geschmacken gebe der Weißheit der Sündern / damit sie nit widerumb zu den vorigen Sünden vnd Lastern kehren solten/ vnd eben diser vrsachen halben spricht der Herr: Gedenckt an das Weib Loths: Als
Luc. 17. wolte er sagen: Die jenigen/ welche durch die Gnad deß heiligen Geists widergeboren seynd worden / sollen sich nicht widerumb begeben vnd vertieffen in Sünden vnd Lastern / woferrn anderst sie begeren befreit vnnd erhalten zuwerden vor der Höllischen Brunst / Dann deß Loths Weib sahe zu ruck / vnd ward inn ein saltzine Säul verendert / vnd ist vns zu einem Gewürtz vnnd

Exempel fürgestelt worden/daß wir nicht kalt vnd hinlessig/ sonder fürsichtig seyn/ vnnd vns fleissig hüten solten/damit wir nicht zu ruck gehen/ sonder in den angefangenen Tugenten beharren/dann in den guten Christen suchet man nicht den anfang/ sonder das endt. Vergeblich vnd vmb sonst fahest du ein gutes Werck an/wofern du es nicht vollendest: Niemandt wirdt gekrönt/ der nit ritterlich streitet: Der jenig aber streittet ritterlich/vnd wirdt gekrönt/welcher der letst in dem Kampff ist/vnd den Sieg erhelt/ derwegen hat es wenig zu bedeuten/ daß du den Kampff ritterlich anfahest/ wofern du schändtlich daruon ablassest/Vnd wie sehr vil Hebreer in die Wüsten kamen/ aber ihrer wenig das verheissene Landt erraichten/ also vnderstehen sich etliche Menschen hoher ding/ aber sie lassen baldt nach/ vnnd derwegen erraichen sie nicht das versprochene Landt deß Paradeises. Was aber den Loth belangt/ ist er nach außgestandner armseligkeit/ nicht widerumb zu Abraham kommen/ sonder auff jener seiten deß Jordans/alda hernacher die Moabiter vnd Ammoniter sich mit gewalt eingetrungen/ verbliben/ villeicht darumb/ alweil er sich förchtete/ daß Abraham jhm feindt were/ wegen der mit seinen Töchtern begangnen Blutschandt.

Vom Nemroth vnnd dem Babylonischen Thurn.

NEmroth ein Sohn Chus vnd ein Einickel Chams wirdt in heiliger Schrifft ein Vndertrucker der Menschen vnd ein grosser Jäger genennt/ vnd war der aller erste König nach dem Sündtfluß/ er war der erst/ welcher zu erbawung deß Babylonischen Thurns geraheten/ in meinung/ seinen Namen dardurch groß zu machen vnd vor etwan einem andern zukünfftigem Sündtfluß sicher zu sein. Als nun er vnd die seinigen in der

aller besten arbeit waren / vnnd albereit 43. Jahrlang dran gearbeit hatten / verwirrete Gott jhre Sprach dermassen / daß sie einander nicht verstehen noch einige handreichung oder hilff erzeigen kondten / derwegen musten sie vnuerrichter sachen von einander abziehen / vnnd das angefangene Werck vnuollendt lassen.

Dergleichen Risen seyndt alle die jenige stoltze vnd hochtrabende Gesellen / welche sich vnderstehen / einen Thurn / das ist / einen hohen Standt / im Landt Sinear / das ist / inn diser Welt / zubawen / vnd zu vil höhern digniteten / vnd Embtern / denn sie wirdig seynd / zu steigen / Derwegen erzürnet sich Gott vber solche jhre Torheit vnnd vermessenheit / zerstöret vnd zernichtet jhre anschleg / verwirret jhren Verstandt / vnd zertheilet sie hin vnnd wider durch den Todt / vermög der wort Jobs: Dissipat cogitationes malignorum, ne possint manus eorum implere quod ceperant. O wie vil Menschen bawen noch heutigs tags sambt disen Risen hohe vnnd starcke Thürn / grosse Stätt / herrliche Palläst vnnd schöne Häuser / die aber sie eben so wenig vollenden oder selbst besitzen vnd geniessen / als Nemroth vnnd seine Mitverwandten gethan: Sie seyndt albereit auff der Reiß vnd Straß deß Todts zu jener Welt / vnd nit desto weniger begeren sie sich zu perpetuiren / vnnd ewig zumachen in diser Welt: Sie bawen Häuser für vil Jahren / vnd im wenigsten bawen sie jhnen ein Hauß im Himmel: Aber dermassen gerecht ist die Gerechtigkeit Gottes / daß er sie hinweg nimbt / ehe vnd beuor sie jhre gebawte Häuser bewohnen / vnd daß er sie beraubet der Wohnung deß Himmels / Dann weil sie im wenigsten keinen gedancken gehabt haben / ein Hauß im Himmel zubawen / so müssen sie sambt dem Nemroth ewige Inwohner der Gefängknuß der Höllen seyn. So bawe derwegen ein jeglicher ein Hauß im Himmel / vnd spendire vnd verwende das jenig an den Armen Christi / was er vergeblich spendiret vnnd verwendet an den vnempfindlichen

Steinen /

Steinen / dann durch diſes mittel wirſt du ein ewig wehrendes Hauß vnder den Himliſchen Burgern finden/vnd daſelbſt ſambt jhnen triumphiren ewiglich.

Diſer Babyloniſche Thurn hatte von weitem das anſehen eines groſſen Bergs/der biß an den Himmel raichte/vñ mit Wägen/ Kameln / Roſen / Mauleſeln / Eſeln vnnd andern Thieren kam man hinauff. Aber Gott zerſtörte diſen Baw durch kein anders mittel/als durch die verwirrung jhrer Sprach/Dann weil ſie einander nit verſtunden/vnd keiner deß andern will vnd meinung wiſſen konte / ſo muſten ſie von dem angefangenem Werck ablaſſen. Zuuor redeten ſie nur die Hebreiſche Sprach / vnd dieſelbe blibe beym Geſchleche Heber / von dern ſie den Namen empfangen hatte: Auß derſelben aber ſeyndt 72. andere gemacht worden / wie ſolches die Hebreer ſelbſt bekennen.

Vom Tuſco dem erſten Teutſchen König vnd ſeinen zwantzig Mitgeſellen.

ALs Tuſcus (welcher in heiliger Schrifft Aſchinath geneñt wirdt/vnd deß Gomers Sohn war) nach der zerſtörung deß Babyloniſchen Thurns vnnd verwirrung der Sprachen/ſahe/was geſtalt Nemroth in den Aſſyriſchen Landen tyranniſirte / iſt er auß lieb deß fridens vnnd freyheit/ ſambt andern zwaintzig ſeiner Mitgeſellen vnnd Blutfreunden / welche alle einerley Sprach redeten / von dannen gezogen / vnnd erſtlich zum Fluß Tanais (welcher Aſiam vnd Europam ſcheidet) folgents in die Europiſche Landen / welche man Teutſchlandt nennet / kommen / hat ſich daſelbſt auffgehalten/ vnnd 160. Jahr regiret. Nach jhm ſeyndt alle ſeine Vnderthanen vnd Jnwohner deß Landts Tuſcons oder Teutſchen / genennt worden / vnd eben diſer vrſachen halben werden die Teutſchen noch heutigs tags Todeſcos genent.

1870.

Der

Der erst Mitgesell oder Bruder Thusci war Priscus', derselb hat das Europische Scytiam (daran der Boristenes' fleust) also nach jhm genent/vnd sambt dem Magog regirt.

Der ander war Sarmatus, welchen Moyses vñ Josephus Asarmoth nennen: der war ein dapfferer Kriegsman / vnd eroberte das gantze Landt zwischen den Flüssen Boristenes vñ Hister/vnd er weiterte es algemach biß zum Palude Meotica: Vnd weil er ein wilder vnd grober Man war/so hat er seine Vnderthanen gleichfals zu der grobheit vnd langen Haar vnnd Bährten gewöhnt / dannenhero sie von den Geographis Hippomulgi vnnd Galactophages', wegen jhrer groben Speisen genennt worden.

Der dritt war Dacus oder Dan / disen machte Tuscus zu einem Leutenambt vber die jenige Länder / welche auff diser vnnd jener seiten deß Flusses Hister ligen / vnd mit Sarmatia vnd der Thonaw grainitzen. Nach solchem hat diser Dan ein Gesellschafft zu sich genommen / vnd ist darmit gezogen inn die Septentrionalische Insel im Teutschen Meer / vnd hat daselbst die Denen oder das Königreich Dennemarck gestifft. Nach ihm ist dise Prouintz Dacia (welche er anfangs bewohnete / vnd an jetzo die Walachey vnd Sibenbürgen genennt wirdt) genennt worden.

Der viert Mitgesell deß Königs Tusci war Tibiscus / derselb vberkam das Regiment der Hungerischen Landen / in denen das fruchtbare Wasser Tubiscus oder die Teiß durchfleust.

Der fünfft hieß Getus oder Goth derselb besaß die Länder/ welche sich zwischen Dennemarck vnnd Norwegen erstrecken: Von jhm kommen die Gothen hero / welche hernacher in Italien vnd Franckreich gezogen / vnd vil böses gestifft haben.

Der sechst Moesus, der sibendt Brigon / vnnd der acht Thynon / haben besessen vnd regirt die Königreich Moesiam, Bosinam, Seruiam vnd Bulgariam.

Der-

Der neundt war Dalmatus, vnd regirte das Königreich Dalmatiam.

Der zehendt / Iader, vnd der eilfft / Alban, besassen Liburniam vnd Illyriam oder die Venedische Marck.

Der zwölfft Sauus vberkam die Landtschafft / welche zwischen Italien vnd Vngern an dem Wasserfluß Saw ligt / vnd also nach disem Fürsten genennt ist worden.

Der dreyzehendt Pannon, der vierzehendt Salon, vnd der fünffzehendt Azalus, alle drey Brüder / vberkamen die Landtschafft Pannonia, welche befestigt wirdt von den berümbten Flüssen Histria, Draue vnd Sau. Dise Landtschafft gehört anjetzo theils zu Vngern / theils zu Steir / vnd theils zu Oesterreich.

Der sechzehendt war Hister, der besaß die Länder / welche an dem Fluß Hister ligen / er führte ein Gesellschafft Volcks mit sich in Italien / vnnd fundirte daselbst das Geschlecht der Histrien.

Der Sibentzehendt Adulas, der achtzehendt Diclas, der neunzehendt Obalus, vnd der zweintzigist Epyrus, haben die Epyrische Länder vberkommen vnd regirt.

Assur oder Ninus.

BAldt nach dem auffgerichten Chaldeischen oder Babylonischen Reich entsprang noch ein anders vnd newes Reich durch den Assur, welcher deß Sems Sohn war / vnd die Statt Niniue bawte / derwegen wirdt darfür gehalten / daß er eben der jenig Ninus seye / von deme die Statt Niniue den namen empfangen / vnd daß er dise Statt keiner andern vrsachen halben gebawt / als dem Tyrannischen Nemroth (welcher sich vnderstundt alles vnder seinen gewalt zubringen) einen widerstandt zuthun. Darnach seindt vil andere Königreich entstanden / dann ein jegliche Nation / vnd schier ein jede Statt erwöhlte einen König / vnd die Persianer / Syrier / Chaldeer / Arabier / Palestiner /

lestiner/Mesopotainer hatten jhre sonderbare Könige / die gaben den Assyriern nichts beuor / biß zu deß Königs Oziæ oder ersten Olimpiadis Zeiten. Man sagt / daß diser Ninus die Statt Niniue gebaut/vnd mitten in derselben/seinem Vatter Bel zuehren/auß eingebung deß bösen Geists/ein köstlichs Stifft gebaut/ darinn seines Vatters Bildtnuß gesetzt / vnd darneben befohlen habe/dasselbe zuverehren vnd anzubetten. Wer auch den Todt verschuldt hatte / der nam daselbst sein zuflucht / vnnd war in der Freyung. Dises war ein schöner anfang/fundt vnd mittel/dardurch die Menschen von dem ainigen wahren Gottsdienst vnnd Zuuersicht abgewendt wurden/ vnd von derselben zeit hero haben die Teuffel angefangen / auß den Bildern der großmächtigen Könige vnd Herrn zureden/vnd die Menschen mit jrer dunckten/ verzihnen / verschraufften vnd vngewissen antwort zuverführen/ vnd in jhr Netz zubringen.

Diser König Ninus vexirte seine Nachbarn / bekriegte vnd bezwang alle Länder vnd Gegent deß Orients/ vberzohe auch Africam / fing den Farnum König in Persia / vertrib den Saturnum König in Armenia/ vnd erschlug den Zoroastrum.

Isaac.

ISaac war seinen Eltern/von Jugent auf/in allen dingen gehorsam vñ willfährig/führte ein reines vnd Gottsförchtiges Leben / vnd war ein Figur Christi / dann er war von GOtt verheissen / vbernatürlicher weiß empfangen / vnd wunderbarlicher weiß geboren / sein Mutter Sara war vnfruchtbar vnd alt : Er hieß Isaac/das ist/ ein lachen oder ein frewd / er trug auff seinem Rucken das Holtz / darauff er hette sollen verbrennt werden.

Vnd seine Söhn hat er erfüllt mit dem Segen / aber doch vngleich : Wie auch er ein Mysterium vnd Gehaimnuß Christi war / also war sein Bruder Ismael ein Figur deß Antichrists oder

oder Machomets. Wie Christus der vierhigist Samen deß Segens Isaacs war/also war Machomet der dreyssigist Samen Ismaels deß verderbens. Nach dem auch Isaac vil Jahrlang härtigklich gedient/ vnd in den Palestinischen Landen gearbeits hatte/vberkam er Rebeccam: In seinem hohen alter vnd blindtheit segnete er den Jacob an statt deß Esaus: Vnnd schicket den Jacob zu seinem Brunherrn Heber/ zu entfliehung deß zorns seines Bruders Esaus: Rebeccam sein Weib begrabet er in der doppelten Spelunc nah bey Hebron: Empfahet gantz freundtlich den Jacob/ als derselb wider auß Mesopotamia kam: Vber 22. Jahr hernacher starb er/vnd wirdt gantz ehrlich begraben von obbemelten seinen zwey Söhnen. ꝛc.

Ismael.

Ismael war gleichwol deß Patriarchen Abrahams erstgeborner vnd ältister/aber von seinem Kebsweib erzeugter Sohn/von demselben ist entsprossen das nach dem fleisch/ verfluchte Geschlecht der Ismaeliter/ Saracener oder Arabier/ dann jmmerdar eyferten sie mit dem Isaac vnnd seinen Nachkömlingen/allermassen anjetzo die Türcken/ vnnd mit den Christen eyferen: Er war ein wilder/grausamer Mensch/ vnnd wie die Handt allermennigklichen wider jhne war/ also seindt seine Nachkömlingen anjetzo wider alle Menschen/vnd sonderlich die Christen. Er hinderließ zwölf Fürstliche Söhn/ welche allesamt jhre Völcker beherrscheten. Er besaß den grösten Theil Arabiæ/ vñ verehlichte sich mit deß Königs daselbst Tochter. Zuletst thate er Buß/ hielt Gott vor Augen/vnd half seinen Vatter Isaac ehrlich vñ andächtigklich begraben. Damals war es allbereit in der Welt beschaffen/wie anjetzo/ dañ es gingen allbereit im schwung die Krieg/ die Leibeigenschafften/ die Gastereyen/ Pancket/ zarte speisen/vñ köstliche getränck/das schiessē mit den bogē/ das gejäidt/

die Hof: vnd andere Gericht / die Fechtschulen / das Müntzwesen/die stattliche Begräbnussen/ Epitaphia, Tittel vnnd Vberschrifften/die silberne Geschirr/ Ohrenspangen/Armbänder/ guldine Hauben/köstliche Klayder/Herbergen/Schöpf: vnd Rhör-Brunnen / vnd Wasser Canál/ Heyratgüter / Handthierungen/ Kauffmanschafften/ Schreiberey / Künst vnd Handtwercker.

Semiramis.

SEmiramis deß vorbemelten Königs Nini Weib / hatte einen Vnvogtbarn Sohn / der hieß gleichfalß Ninus, derowegen vnderfing sie sich deß Regiments/vnd man schreibt jhr zu / daß sie die gewaltige Statt Babylon gebawt/geziert vñ befestigt habe/zusampt dem wunderbarlichen Garten / welcher 1000. Schuch lang vnd brait war/vnd hoch im lufft auff Gewelben stundt.

Sie hat auch die Indianische Landen mit 13000. Mann zu Fuß/vnd 50000 zu Roß Indiam bekriegt/aber ist mit schlechten ehren vnd nutz wider hainñ kommen / hat den Trebetam jhren StiefSohn (welcher die Statt Trier erbaut hat) vertriben. Sie war dermassen vnkeusch / daß sie so gar mit einem Roß zuschaffen gehabt/vnd jhrem aignen Sohn Nino die vnzucht zugemutet hat: wie sie dann auch eben deßwegen von jhm vmbracht ist worden. Damit auch sie disen jhren vnfug desto besser Bemäntlen vnd beschönigen möchte / so ließ sie ein offentliche Edict vnd Gesätz außgehen/daß ein Vatter vnd Tochter/Mutter vnd Sohn gar wol zu einander heyraten dörfften.

Auff jhrem Grabstein ließ sie nachfolgende Wort setzen: Quicunq; Rex pecuniis indiguerit, patefacto hoc monumento, quod voluerit accipito. Einsmals lang hernacher kam König Darius der Orten hin/eröffnete das Grab / vnd vermainte einen ansehenlichen Schatz zuerheben / fandt aber nichts anders/als nachfolgende wort: Nisi malus vir esses, ac nummis insatiabilis, Cadauerum loculos non moueres.

Trebe-

Trebetus jhr Stiefsohn zohe im exilio herumb / baute an der Mosel die Statt Trebatum oder Trier / vermüg nachfolgender alldort noch verhandenen Antiquitet:

Nini Semiramis, quæ tanto coniuge fœlix
Plurima possedit, sed plura prioribus addit
Non contenta suis nec totis finibus Orbis
Expulit à patrio priuignum Trebata regno,
Insignem profugus nostram qui condidit Vrbem.

Zoraster.

VIt weniger lebte damals Zoroastes / der war ein fürtrefflicher Mathematicus, vnd hat die Magiam eingeführt / vñ sie auß der Medicina, Mathesi oder Astrologia diuinatoria, *vñ der Religion* / von derselben Kunst hat er 20000. Carmina geschriben / wie auch er allein gewest ist / der in seiner Geburt gelacht hat / also hat er in seinem letsten endt gewaint / dann er ward vmbbracht vom Nino König in Assyria. ꝛc.

Tubal erster König in Hispanien.

IAphet deß Noe Sohn / hatte siben Söhn / darunder war Tubal der Jüngst / der erbte vnd vberkam die Hispanische Prouintzen / welche im Pireneischen Gebirg / vnd vom grossen Meer bey Bayona anfahen / vñ sich biß zum Mittelländischen Meer erstrecken. Dann alsbald Tubal vñ sein Volck in dieselbe Gegendt kamen / fingen sie allgemach an / das Gebirg zubewohnen / folgents sich in das ebne vnd flache Landt mit der Wohnung zubegeben.

Hernacher bewohnten sie die Gegendt deß Flusses Ebri / vnd nenneten dasselbe Landt Celtiberiam, vnangesehen lang hernacher Cæsar es Cæsaream genennt hat / vnd folgents Zaragoza genennt ist worden. Diser gestalt vermehrte sich der Or-

ten diſes Volck / vnd gaben einem jegklichen Lande ſeine ſonderbare Namen. Dann etliche Völcker / welche die Alani hieſſen/ bewohnten vnd vermehrten Alaniam : Andere / welche die Galacier hieſſen/vermehrten Galaciam : Andere kamen auß Franckreich/vnd hieſſen die Gallieſer / vnd bauten den Port / welcher in Portugal iſt / von dannen dieſelbe gantze Prouintz jhren Namen hat. Noch andere Völcker kamen auß Schweden/Teutſchlandt/ vnd andern Orten der Welt/ beſetzten vnd vermehrten die Hiſpaniſche Landen.

Gereon König in Hiſpanien / Oſyris König in Egypten / vnd Hercules ſein Sohn.

GEreon iſt (wie die glaubhaffteſte Hiſtoriſchreiber einhelligklich bezeugen) der allererſt König in Hiſpanien geweſt/ dann er ward von allerhandt Nationen vnd Völckern/ welche ſich in den Hiſpaniſchen Landen verſamlet hatten/für einn König aufgeworffen / vnd er herrſchete vnd regirte vnder jhnen gewaltigklich/vnd mit groſſer Tyranney/ jmmittelſt machte ſich Oſiris (welcher der allererſt König in Egypten geweſt/ vnd ſonſten Bacchus vnd Dionyſius geheiſſen) auf / vnd ſetzte ſich auffs Meer/kam erſtlich in Indien/folgendts in Aſien vnd Europam/ erhielt aller orten herrliche Sig/vñ zeigte den Leuten den gebrauch deß Weinpflantzens vnd Kornſeens/kam auch letſtlich in Hiſpanien/vnd wie er zuuor allenthalben die Tyrannen vertilgt / vnnd vertriben hatte/alſo thate er auch in Hiſpanien / bekriegte vnd erſchlug den Tyranniſchen König Gereon nahe bey Calis in einer Schlacht / nam deſſelben drey Söhn gefangen / befalch ſie ſonderbarn Hofmaiſtern vnd Vormundern / vnd zohe widerumb in Egypten / Alsbaldt aber ſie jhre Mannliche Jahr erraicht hatten/ fingen ſie an / in jhres Vatters Gereonis Fußſtapffen zutretten/ vnd ein verlangen zuüberkommen/in diſen Landen eben ſo wol zu Tyranniſiren/ als jhr Vatter Gereon gethan hatte : Weil aber ſie ſich beſorgten/daß ſie ſolches nit thun möchten/alslang Oſiris lebte/

lebte / vnd aber wol wüßten / daß Typhon deß Osyris Bruder nach dem Reich stundt / vnd seinen Bruder gern vertreiben wolte / so schickten sie ein heimliche Bottschafft zu jhm / vnd handleten so vil mit jhm / daß er den Osyrim seinen Bruder verrätherischer weiß hinrichtete. Alßbaldt Orus deß Osyris Sohn / welcher damals in Scytia herrschte / solches vernommen / verfügte er sich geschwindt in Egypten / erschlug den Typhonem vnd rechete also den Todt seines Vatters / folgendts zohe er in Hispanien wider die Söhn Gereonis, welche den Typhonem zu der schändtlichen Mordtthat gereitzt vnd bewögt hatten. Diser Orus hatte von seiner Mutter Isis die Kunst der Artzney gelernet / vnd war beynebens ein dapfferer Kriegßman / ward derwegen von etlichen Apollo / vnd von andern Mars / von allermenigklichen aber Hercules Lybius genennt / welcher die vngeheure Thier gezämt / vnd mit Löwen Häuten geklaidt / auch allzeit mit einem Kolben versehen war / dann damals waren die Waffen vnd stattliche Klayder noch nit im gebrauch.

Alsbaldt nun diser Orus / oder Hercules mit grossem Kriegßheer zu Calis in Hispanien ankommen war / seindt jhm die Junge Gereones gleichfals mit Kriegßmacht entgegen gezogen: Damit aber nit so vil vnschuldiges Menschenblut vergossen würde / so ließ Hercules den Gereonibus embieten / daß er vhrbietig were / wider sie alle drey absonderlich zustreiten / vnd also dem Krieg ein Loch vnd endt zumachen. Die Gereones verliessen sich auf jhre Jugent vnd stärck / namen dises erbieten an / wurden aber alle drey vberwunden: Vnd seind dessen zur Gedächtnuß vnd Warzeichen an eben demselben Ort / da diser Kampf gehalten worden / die zwo Säulen Herculis gesetzt vnd aufgericht worden. Nach solchem verblib Hercules ein zeitlang alldort / machte aller Orten gute Ordnung / vnd verordnete den Hispalum seiner Gesellen einen / zu einem König daselbst in Hispanien / vnd zohe wider in Italiam, &c.

Hispa-

Hispalus.

HIspalus regiret in Hispanien nach dem Gerione/bawet die Statt Sigouia / deßgleichen einen hohen gläsern Thurn im Port zu Curugna / in denen man die von weitem ankommende Schiff sehen/ vnd dardurch aller gefahr beuor kommen kondte. Sonsten liset man nichts namhafftes / welches diser König Hispalus begangen / vnnd ist Hispania nach jhm also genennt worden.

Hesperus vnd Atlas Könige in Hispanien.

2258. NAchdem Hispalus vnnd Hercules ohne Leibs Erben verstorben / hat Hesperus deß Atlantis Bruder (welcher in Africa geboren/vnd einer vnter den Gesellen Herculis gewest) sich vmb das Königreich Hispanien angenommen vnd sich dermassen wol verhalten/daß man gantz Hispaniam nach jhme Hesperiam genennt. Alsbaldt Atlas sein Bruder solches vernommen / rüstet er sich / kam auß Italien mit grosser Kriegßmacht in Hispanien/vertrib seinen Bruder Hesperum/vñ zwang jhn/ von dannen in Italien zuziehen / daselbst erbarmten sich die Italiener vber jhn / namen jhn gutwilligklich auff/ vnd machten jhn zu deß Königs Corythi Jungen Sohns / (welchen etliche Ianum oder Iouem nenneten/) Hofmeister vñ Regenten deß gantzen Landts. Da besorgte sich Atlas / daß Hesperus sein Bruder jhm zu mächtig werden/ vnd jhm nit allein Italiam/sondern auch so gar Hispaniam letstlich nemmen möchte / derowegen samlete er ein grosses Kriegßheer / vnd setzte sich auff das Meer: Aber die Fortuna oder das Vngewitter zerstrewte sein Armada vnnd Kriegßschiff: Also / daß er desto langsamer vnd schwächer in Italien kam / immittelst starb sein Bruder Hesperus / derowegen ero-

eroberte er Italiam ohne alle mühe vnd blutvergiessen/ vnd verheyrate dem Corytho König daselbst seine eine Tochter Electram. Vnd seindt auß jhnen beeden Iasius vnd Dardanus erzeugt worden.

Man sagt/ daß sein andere Tochter hab Rome geheissen/ vnd verheyrat worden mit einem N. der an der Gegendt deß Tybers wohnte/ deßgleichen sagt man/ daß dise Königin Rome hernacher an dem Palatinischen Berg den grundt einer Statt/ welche anjetzo Rom genennt wirdt/ gelegt. Ob nun dises ein Fabel/ vnd nit etwan vom Fabio den Spaniern zugefallen/ also geschrieben worden/ setze ich es meines theils im zweifel/ dann die mainungen/ wann vñ zu was zeiten Rom anfangs gebaut worden/ seindt vnderschidlich/ aber doch ist gewiß/ daß die Fundament vnd Grundfest der Statt Rom allberait gelegt seindt worden/ ehe vnd bevor Romulus gewest.

Als Atlas auß Hispanien verraist war in Italiam/ ließ er daselbst seinen Sohn Siculum, als einen Statthalter/ alßbaldt aber er seines Vatters Atlantis todt vernommen/ zohe er in Italien/ vnd vertrib den vorbemelten Dardanum, welcher seinen Bruder tyrannischer weiß köpffen hatte lassen/ er setzte auch den Coribantum deß Iasii Sohn ins Reich/ vnd begab sich widerumb in Hispanien.

Jacob.

JAcob Isaacs Sohn ward auch nach dem mit dem Engel gehaltenem Kampf/ Israel geheissen/ vñ ist der erst gewest/ der GOtt dem HErrn ein Glübde gethan: Er war sehr andächtig/ Gottsförchtig/ opfferte/ baute Altär vnd Capellen/ begrub die Todten/ gab den Zehendt/ war schlecht vñ gerecht/ wohnte in den Hütten/ war seinen Eltern gehorsam/ gütig vnd sanfftmütig/ ein Hirt vnd Prophet/ vnd theilhafftig der erscheinung

der Engeln. Wohnte 20. Jahrlang in Mesopotamia bey seinem Anherrn Abraham: erlangte den Segen seines Vatters/vñ das Recht der Erstengeburt / diente dem Laban seinem Schweher / vnd verehlichet sich mit seinen Töchtern Lia vnd Rachael zu vnderschidlichen zeiten/vnd erzeugte zwölf Söhn/ auß denen die 12. Stäm̃ Israels entsprossen / Item ein Tochter / namens Dina: begibt sich letstlich in Egypten zum Joseph seinem Sohn / vnd stirbt nach vilerhandt außgestandenen müheseligkeiten/sorgen vñ kümmernussen. Vnd beschließlichen war er ein Mysterium, gehaim̃nuß vnd Figur Christi / dann wie Jacob seines Vatters Hauß verlassen/vnd auß befelch seines Vatters Isaacs / zum Laban kom̃en/jhm gedient/ vnd seine 2. Töchter zu der Ehe genommen hat / also hat Christus auf beschehenes anhalten vnd bitten der Synagog/sein Vatterlandt / nem̃lich das Paradeyß / verlassen/vnd hat sich zum Laban / das ist / in die Welt begeben/ vnd daselbst die Laiter/ das ist/ das Creutz / gefunden/ vnd im Stain deß Grabs geschlaffen / auch zwo Töchter der Welt / nem̃lich die Seel vnd das Fleisch/zur Ehe genommen/zwo Schafherd/ nem̃lich die Juden vnd Hayden/ erobert vnd zuwegen gebracht / dann
Genes. 32. er ist je der jenig / welcher spricht: Ich hatt nit mehr/ denn disen Stab/vnd bin vber den Jordan gezogen/ vnd nun komme ich wider mit zweyen Heeren. Er ist auch der jenig/welcher durch den Jordan deß Todts gangen/ vnd letstlich mit zweyen Schafheerden/das ist/ mit den Glaubigen bayderley Völcker / widerumb in Himmel kommen ist zur zeit seiner Aufferstehung.

Im 36. Jahr Jacobs starb Ismael / dessen Wittib nam Esau widerumb zur Ehe: Also/daß das Esauische vnd Ismaelitische Geschlecht in einerley Haydenschafft zusam̃en geschmoltzen/ vnd derowegen kein wunder ist/ daß die heilige Schrifft/wann sie von der Machometischen Gottlosigkeit weissaget / sie bißweilen vnder dem Namen Esaus / vnd bißweilen vnder dem Namen Seirs oder Ismaels beschreibet.

Dina

Dina.

DIna Jacobs Tochter war schön vnd fürwitzig/ging derwegen hinauß / vnd beschawte die frembde Cananeische Weiber / aber Sichem ein Haydnischer Fürst verliebte sich in sie/vnd nam jhr jhre Jungkfrawschaft mit gewalt. Durch die Dinā Jacobs Tochter wirt figurirt die Seel/Gottes Tochter: Durch die Cananiter wirt verstanden die Welt / darinn die Menschen wohnen : Sichem aber repræsentiret den Teuffel. Wann derwegen Jacobs Tochter/oder die Christliche Seel oder ein Ordensperson die Cananitische Weiber/das ist/ die weltliche wollüst vñ zartheiten/begeret zusehen/ zuversuchen / vnd sich vmb die Welthändel anzunemmen/alßdann wirt sie vom Sichem/dem Teuffel/gefangen/jhrer Jungfräwlichen reinigkeit beraubt / vnd durch böse Werck entsetzt : Derowegen bleibe ein jegklicher anheimbs im Hause seines Gewissens/ vñ verachte die weltliche wollüst. Deßgleichen repræsentiret Dina vnsere jetzige Fensterkuckerin vñ Gassenfarerinen/welche jmmerdar mit dem Kopf im Fenster stecken/alle Gassen durchlauffen/alle Comedien/ Gesellschafften vnd Täntz besuchen/ schawen / vnd sich schawen lassen / aber bißweilen mit schlechten ehren vnd bösen Gewissen widerumb haimb kommen. ꝛc.

Joseph.

JOseph war seinem Vatter vil lieber/denn alle andere seine Söhn / derwegen ließ er jhm einen bunten Rock machen/ vnnd behielt jhn bey sich im Hause / wann seine andere Brüder hinauß auf die Wayd gingen. Nun hatte Joseph einen Traum/was gestalt die Sonn/ der Mohn/ vnd ailf Sternen jhne anbetteten / vnd daß alle Garben seiner Brüder sich vor deß Josephs Garben biegten / vnd sie verehrten / diser Vrsachen halben wurden jhm seine Brüder neydig / zohen jhm seinen 2311.

Rock auß / versperrten jhn in ein Brunnen / besprengten jhn mit Bocks blut/vnd vberredeten jhren Vatter / daß der Knab von einem wilden Thier zerrissen were worden. Folgents verkaufften sie jhne den Jsmaelitern/dieselbigen aber führten jhn in Egypten/ daselbst wirdt er ein Herr vber das gantze Landt/ vnd als einsmals ein grosse theurung entstanden / kamen sein Vatter vnd Brüder zu jhm/stilleten jren hunger bey jhm/vnd dienten bey jhm: Durch den Joseph wirdt verstanden Christus / dann derselb war ein sehr lieber Sohn Gottes seines Vatters : Er war beklaidt mit dem bundten Rock der Menschheit/vnd von ewigkeit hero hatte er den Traum/ vnd sahe / was gestallt er von den Sternen seinen Brüdern/das ist/von den Englen vnd Menschen / verehrt / vnd angebettet solte werden. Als nun seine Brüder / das ist / die Phariseer / auff der Waydt waren/ vnd die schlechten / vnd einfältigen vnderweisen solten / ward Joseph / das ist/ Christus / zu jhnen geschickt/in maynung/sie hailm̃zusuchen/ vnd die Menschen zuerlösen / aber sie waren jhm neydig/zohen jhm den Rock der Menschheit ab/vnd tödteten jhn / sie besprengten auch disen Rock / als sie jhn gaißelten : Vnd sie legten jhne in Brunnen / als sie jhn begruben : Aber die Jsmaeliter/das ist/ die Apostoln / kaufften jhn/ namen jhn an durch den Glauben / vnd führten jhn in Egypten durch die Predig / daselbst ist er letstlich ein Herr worden/ vnd hat seinen Glauben vnd Kirch dermassen erweitert vnd außgebrait/ daß seine Brüder / das ist / die Juden / welche jhn zuuor verkaufft hatten/letstlich zu jhm kommen / sich bekehren / vnnd jhn anbetten werden.

Recht vnd wol wirdt durch den Joseph Christus repræsentirt/dann das wort Joseph bedeut ein wachßenden/dann er wuchß dermassen/daß er ein Erlöser Egypti genennt ward : Christus aber ist gewachßen im Alter/ in der Weißheit / vnnd in der Gnad vor GOtt vnd den Menschen. Joseph straffte seine Brüder/ wegen jhrer Laster / vnd hat dardurch jhre Feindtschafft erlangt: Christus aber straffte die Sünd der Juden / vnd ward derowegen

durch

durch sie verfolgt / Joseph ward hinab in den Brunnen gelassen/ Christus aber wirdt gelegt ins Grab : Joseph wirdt von seinem Bruder Juda vmb 30. Silberling verkaufft/aber Christus ward von seinem Jünger Juda wegen 30. Silberling vberantwortet den Phariseern. Joseph behielt sein keuschheit / ward mit einem Königklichen Mantel beklaidt / vnd zu einen Herrn vber Egypten bestellt / aber Christus verblib in seiner rainigkeit vnd vnschuldt / vnd ward jhm angelegt ein Purpurkleidt : Joseph vberkam ein guldine Ketten / vnd Christus ein dörnere Cron. Joseph ward gesetzt auff einen Triumphwagen / Christus aber wirdt gelegt auf ein hartes vnd rauches Creutz : Joseph herrschte vber Egypten / vnd Christus vber die gantze Welt : Joseph erfüllte alle Traydtkästen / vnd thailet den Traidt mit den frembden Leuten/ vnd Christus speiset 5000. Menschen mit fünf Gerstenbrot/ vnd noch heutigs Tags alle Glaubigen mit seinem allerheiligisten Fleisch vnd Blut.

Moyses.

MOyses ein Sohn Amrans vnnd Jochabeds deß Geschlechts Leui / ward geboren in Egypten zur zeit Pharaons eines newen Königs/der den Joseph nicht kennete/ derwegen war er den Hebreern sehr feindt / beschwerte sie mit harter vnd schwerer dienstbarkeit / vnnd ließ mit ernst befelchen / alle newgeborne Knäblein im Wasser zuertrencken. Nun ward damals Moyses geboren/vnd weil sein Mutter Jochabed sahe / daß er sehr hüpsch vnd schön ward/so verbarg sie jhn drey Monatlang aber weil sie sahe/daß es länger nit kondte verschwigen/vnd ohne gefahr jhres Lebens verbleiben/so legte sie jhn in ein Kästlein/setzte dasselbe ins Rhor am Gestadt oder Vfer deß Wassers. Aber sein Schwester stundt von ferrne / vnd sahe wie solches geschahe/ vnd sihe/die Tochter Pharaons kam herab/vnd wolte im Wasser baden/ vnd jhre Jungfrawen gingen zum Vfer deß Meers / vnd da sie das Kästlein im Rhor sahe/ schickte sie aine von jhren Mäg- 2370.

den hin / vnd ließ es holen / vnd da sie es auffthet / sahe sie darinn ein weinendes Knäblein/ da jammert es sie / vnd sprach : Diß ist der Hebreischen Kindlein eins.

Da sprach sein Schwester zu der Tochter Pharaons: Soll ich hingehen/vñ der Hebreischen Weiber eine ruffen / die dir das Kindlein seuge? Die Tochter Pharaons sprach zu jr: Gehe hin: die Jungfraw ging hin/vñ ruffte deß Kindts Mutter: Da sprach Pharaons Tochter zu jhr : Nim̃ hin das Kindt / vnd seug mirs/ ich will dir lohnen. Das Weib nam das Kindt vnnd säuget es. Vnd da das Kindt groß war worden / brachte sie es der Tochter Pharaons/vnd die nam jhn auf / an eines Sohns statt/ vnd hieß jhn Moyses / dann sie sprach : Ich hab jhn auß dem Wasser genommen. Eupolomeus schreibt / daß Moyses sich aller Gesellschafft der Menschen in Egypten entschlagen/ in die Wüsten begeben/vñ dem studio der weißheit/ der contẽplation vñ betrachtung der hohen vbernatürlichen dingen abgewart / auch daselbst durch den Engel Gabriel vnderwisen/ vnd jhm zuerkennen gegeben sey worden der Vrsprung der Welt / der Standt deß ersten Menschen/vñ dessen Nachfolgern/deß Sündtflusses/die verwirrung der Sprachen / der zukünfftigen Zeiten / die situation vnd beschaffenheit der Sternen/ der Elementen / Item die Arithmeticam/Geometriam/vnd alle andere Scientzen.

Nun begab es sich/daß Moyses/nach dem er ein Mann worden / bekennte/ dz er kein Sohn der Tochter Pharaons wer / derwegen verließ er den Hof deß Königs/vñ seiner vermeinten Mutter/auf daß er seine Brüder nemlich die Juden sehen möchte / vnd er sahe einen Egyptier / der schlug mit vnschuldt einen Hebreer/ derwegen erschlug er den Egyptier/vnd verbarg seinen Leib vnter den Sandt. Vnd als er bald hernacher zween Hebreer miteinander zancken/vnd schlagen sahe/fragte er den einen der vnrecht hatte/warum̃ er seinen Nechsten schlage. Derselb aber fragte jhn/ob er zum Richter vber sie bestellt were worden / vnd ob er jhne vmbbringen wolle / wie den Egyptier? Darüber erschrack Moyses/

vnd

vnd besorgte sich/daß er deßwegen gesucht vñ getödt möchte werden/derhalben flohe er von dannen in das Madianiter Landt zum Jethro/der gab jhm sein Tochter/ vnd er erzeugte mit jhr zwey Kinder Gersam vnd Eleieazer. Hernacher begab es sich/daß Pharao starb/vnd ein anderer König Pharao an sein statt kam/ der die Hebreer vil härter hielt/ deñ der vorig: Derwegen schryen sie zu Gott/ vnd er erhörte sie/vnd als Moyses seines Schwehers Jethro Vich im Gebirg Horeb hütete/erschin jhm der HErr in einem busch oder staude/vñ gab jhm zuverstehen/was gestalt er jn erwöhlt hatte/dz er sein betrübtes Volck auß Egypten in das versprochene Landt führen solte/jnmassen beschehen/vnd solches alles durch jhne selbst außführlich beschriben ist worden.

Letstlichen nach begangnen vilen vnd grossen Wunderwercken vñ außgestandner viler müheseligkeit/stig Moyses auf den Berg/ vñ Gott zeigte jme daselbst alle gelegenheit deß Landts/welches er den Kindern Jsraels geben wurde/aber bald hernacher starb er/vñ ward begraben nit durch die menschliche/sonder Göttliche händ/ dannenhero niemandt wissen kan/wohin er gelegt oder begraben worden. Das gantze Jüdische Volck beklagte jhn bitterlich.

Wie nun Moyses ein Hirt gewest/vnd die Schaf seines Schwehers Jetri gehüt hat/also sollē die Prælaten rechtschaffne Hirten sein/ vnd jre Vnderthanen wayden vñ ernehren nit allein mit der Wayd der scientzen vnd gelehrtheit/sonder auch der zeitlichen hülf vnd vnderhaltung: vnd wie Moyses auffm Berg 40. Taglang gefastet/das Gesatz von Gott empfangen/vnd tauglich gemacht ist worden/das Volck zu vnderweisen/also soll der Prælat auff den Berg der vollkommenheit steigen/seinen Leib mit fasten vñ disciplinirē mortificiren/den Göttlichen Willen vnd Gebott lernen vnd ergreiffen/vnd tauglich werden die Vnderthanen zu vnderweisen.

Beschließlichen wie Moyses das Volck beschutzt/vnd jhnen mit seinem Gebett wider den Amelech geholffen hat/also soll ein Prælat seine Vnderthanen mit aller seiner macht beschutzen/vnd sie mit seinem eyfrigen Gebett wider den Teuffel verthädigen vnd bestreiten.

Aaron.

Aaron.

AAron deß Moysis Bruder / ist sampt seinen vier Söhnen von GOtt dem HErrn auß allen Israelitischen Völckern erwöhlt worden zum Ambt der sacrificatur oder Hohepriesterthumbs/ vnd GOtt verordnete jhm sonderbare Bischöffliche Klayder. Durch den Aaron wirdt verstanden ein rechtschaffner Prælat / dann erstlich wie Aaron von GOtt selbst erwöhlt / vñ verordnet ist worden zu einen Prælaten vnd Hohepriester deß Volcks / also sollen die Prælaten ordenlich erwöhlt / vnd keines wegs durch ehrgeitz / gunst oder gewalt eingetrungen / vnd
Matth. 15. eingesetzt werden/dann fürwar ein jegliche Pflantz (spricht Christus der HErr) die mein himmlischer Vatter nit gepflantzt hat/soll außgereut werden.

Am andern / wie Aaron zuuor gewaschen vnd gesäubert ward/also sollen die Priester vnd Prælaten/ehe vnd beuor sie zum Altar hinzu gehen/vñ das Regiment annemmen/ mit dem Wasser der Trähern/der contrition, vnd der Beicht gewaschen/vnd von allem Mackl der Laster gereinigt werden.

Drittens / wie Aaron wolberedt war / also sollen die Prælaten wolberedt sein zum Predigen vnd vnderweisen / dann wie Aarons klaydt behengt war mit klingenden Schellen/ welche einen hellen klang von sich gaben/wann er in die heilige wohnung ging/ Also sollen die Prælaten behengt sein mit den klingenden Schellen deß singens / bettens/predigens vnd beichthörens.

Viertens / wie Aaron ein Prophet ist genennt worden / Also sollen die Prælaten von den zukünfftigen verborgenen dingen tractiren / vnnd die frewd deß Paradeyses / die Marter der Höllen/die gefahr der Welt/vnd das erschröckliche Jüngste gericht betrachten.

Zum fünfften / wie Aaron ist ein Berg genennt worden/ (dann das wort Aaron / bedeutet ein Montanum vnd gebirgi-

gen

gen / Also sol ein Prælat starck seyn in der Standthafftigkeit/vnd hoch in der volkommenheit vnd contemplation.

Beschließlichen / wie Aaron mit einem Zepter oder blühenden Stab versehen vnd geziert ist worden/also sol ein Prælat mit dem Stab der Iurisdiction versehen sein / vnnd mit derselben die bösen vnd widerspenstigen straffen. Wie deß Aarons Stab alßdann blühete vnd grünte/ aber der Stab der andern erdürte / vnd solches ein Zeichen war/daß Aaron im hohepriesterthumb bestettigt war/ also sollen die Stäb oder Iurisdictiones der Prælaten blühen/ grünen vnnd fruchtbar seyn in der ehrlichen conuersation, wandel vnd guten Wercken/ vermüg der wort: Der Herr wirdt die Rute deiner stärck senden auß Sion. Dann nur diejenigen werden in Sion von Gott befürdert vnnd hinauß gelassen / welche versehen seyndt mit dem Stab der Tugenten vndvolkommenheit. Aber leider sehr vil Prælaten / haben vnd führen den Stab der boßheit/ vnd vngerechtigkeit/ vnd derselb grünet/ blühet vnd bringt die früchte der curiositet, fürwitzigkeit/ Pracht/ Hoffart/ Geitzes vnnd Vnkeuschheit / vermüg der wort: Die Rute blühet vnd der hochmut grünet/vnd die Vngerechtigkeit ist auß der Rute entsprossen. Pſal. 109. Ezech. 7.

Hercules Alemannus der zwölffte Teutsche König.

HErcules Alemannus der Teutsch Hercules, ein dapferer Heldt vnd grosser Krieger/regiret die Teutschen 64. jahr/ führet alzeit einen Löwen bey jhm an einer Ketten. Die alte Teutschen haben in jhren Reimen gesungen / daß er ein Vatter der Bayern gewest. Damals waren vnderschidliche Hercules / Aber der heilig Hieronymus vnnd Eusebius vermeinen / daß diser Teutscher Hercules eben der jenig sey gewest / von deme albereit oben meldung beschehen. Die Teutschen haben jn für einen Gott 2400.

deß Kriegs gehalten/vnd wann sie mit den Feinden schlagen wöllen / angeruffe vnd verehrt.

Cecrops.

2407. CEcrops ein Egyptier sehr grosser vnd starcker Mann/bawet die Statt Athen/ kondte Griechisch vnnd Egyptisch reden/ machte sich zu einen König daselbst / vnd ist der erst gewest/ der aldort Mann vnd Weib ehlich ließ zusamen geben.

Job.

2406. JOb ein Arabier der Hussiten König/ lebte zur zeit der Patriarchen Jacobs/ vñ war deß Geschlechts Nahor/ verehelichte sich mit Dina Jacobs Tochter wie etlich meinē. Damals war die Kirch Catholisch oder algemein/vnd an keinem einigen Geschlecht verbunden/ dañ es gehörten darein Job/ Eliphaz/ Baldad/ Elihu/ Loth/ Nahor / vnd andere Gottsförtige Fürsten allerhandt Geschlechts/vnd villeicht war Melchisedech ihr Hoherpriester vnd König zugleich / Diser Job war schlecht/ gerecht vnd Gottsförchtig/. Hatte 7. Söhn. 3. Töchter: vnnd sehr vil Viech: Aber die Weltliche Reichthumb vnd glückseligkeit schetzte er für nichts / vnd theilte seine Güter mit den Armen: Er war ein Vatter der Armen vnd versagte jhnen niemaln etwas. Als nun einsmals die Kinder Gottes vor dem Herrn stunden/ kam auch der Sathan: Der Herr aber fragte jhne / wo er herkomme? Der Sathan antwortet vnd sprach: Ich bin im Landt herumb gezogen vnd hab es durch gangen. Der Herr fragte jhn ferner vnd sprach: Hast du nicht acht gehabt auff meinen Knecht Job/ dann es ist seines gleichen nicht auff Erden/ein schlechter vnd gerechter Mensch / Gottsförchtig vnnd der vom bösen abweichet. Sathan antwortet vnnd sprach: Meinstu / daß Job vmb sonst Gott förchtet? hastu doch jhn / sein Hauß / vnd alles was er hat/

rings

tings vmbher verwahret/du hast die Werck seiner Händ gesegnet/ vnd sein gut hat sich außgebreit im Landt: Aber streck dein Hand ein wenig auß/ vnd greiff an alles was er hat/ was gilts/ er wirdt dich ins Angesicht segnen. Der Herr sprach zum Sathan: Alles was er hat/ sey in deiner Handt/ aber doch an jhn selbst lege deine Handt nit: Die Güter Jobs bewilliget Gott dem Sathan/aber seinen Leib beschützet er/ Dann gar wol wuste er/ das Job einer einigen versuchung vil besser widerstandt thun kondte/ denn zweyen miteinander/ vnd keins wegs bewilliget Gott/ daß die seinigen versucht werden vber jhr vermügen.

Vnuersehens begab sich/ daß dem Job die Zeitung gebracht ward/ was gestalt seine Kinder/ Güter vnnd Reichthumb vmbkommen/ hingeführt/ verbrent vnd verderbt waren/ Da stundt er auff/ zerriß seine Kleider/ beschuer sein Haubt/ fiel auff die Erden/ bettet vnd sprach: Ich bin nackend von meiner Mutter Leib kommen/ vnd nackendt werde ich wider hinfahren/ der Herr hats geben/ der Herr hats genommen. Vnangesehen er sehr betrübt war/ nicht desto weniger wendet er sich zum Gebett vnnd lob Gottes: Zur zeit seines glückseligen Wolstandts/ verrichtete er täglich seine Opfer/ aber in der Nacht der widerwertigkeit leßt er erschallen den Thon seines Gebetts/ Lob vnnd Dancksagens: Deßgleichen bescheret er sein Haubt zum zeichen der Demut: Weil er sahe/ daß er gestrafft vnnd heimgesucht ward/ so demütiget er sich/ vnd hilfft der Handt dessen/ der jhn schlug: Zu Gemüt führet er den armseligen Menschlichen Standt vnnd eygenschafft/ vnnd er betrachtet daß man/ wegen deß verlusts der zeitlichen Güter/ keins wegs trawren/ vil weniger verzagen solle/ dann gar baldt werden sie erlanget/ aber vil geschwinder vergehen sie. Der Mensch kombt von der Erden/ vnnd wirdt wider zur Erden. Ein Erd ist der Mensch/ dann er ist von der Erden geboren: Ein Erd ist er/ dann er gehet auff Erden vnnd handtieret mit jrrdischen dingen: Ein Erd ist er dann er wirdt widerumb zur Erden:

Ein Erd ist er von Natur/ im Leben vnd im Grab: Nicht allein ist er ein Erd/ sonder ein schendtlichs sperma, ein stinckendes Geschirr vnd Speiß der Würmen. Dessen zum zeichen sehen wir täglich / daß die allerstärckste Männer / die allerschönste Weiber/ die allermächtigste Fürsten sterben vnd in die Erd vergraben werden / auff daß das jenig/was von der Erden war / wider zur Erden werde. Wann der jenig/vor deme sich heut entsetzet die gantze Welt / vor welchem alle Völcker zitteren / heut stirbt/ wirdt er in kurtzer zeit in lauter Aschen verkehrt.

Nicht allein betrachtet Job dises alles/ sonder er spricht auch: Gott hats geben / Gott hats genommen: Je schwächer er ist / je stärcker wirdt er/ Sein Hertz bestettigt er im Herrn / vnnd glorieret in seinen angsthafftigkeiten: Er fichtet lincks vnnd rechts: Starck ist er in der Glückseligkeit / aber noch stärcker ist er in der Widerwertigkeit: Er leidet alles mit gedult/ vnd machet in allen dingen auß der Noth ein Tugent: In disem allem sündiget Job nicht mit seinen Lefftzen / vnd hat nichts thörlichs wider GOtt geredt.

Es begab sich aber/ daß die Kinder Gottes kamen vnd stunden vor dem Herren / daß Sathan auch vnder sie kam / vnnd der Herr sprach zu jhm: Du hast mich bewegt/ daß ich ohn vrsach beleidigt hab meinen Knecht Job: Sathan antwortet vnd sprach: Haut für haut/ vnd alles was ein Mensch hat / lest er für sein Leben/ aber streck dein Haut auß/ vnd greiff sein Gebein vnd Fleisch an/ was gilts/ er wirdt dich ins Angesicht segnen: Der Herr sprach zum Sathan: Sihe/ er sey in deiner Handt/ doch schone seines Lebens. Gott bewilliget dem Feindt / daß er den vnschuldigen angreiffe/ damit er/ wann er zum andern mal vberwunden worden / mit desto grösser Schandt vnd Spott abziehe/ der Mensch aber ein desto grössere Glori dardurch erlange. In deme derwegen Gott disen seinen Soldaten vnd Kriegsman Job verlest / erhelt er jhn: Er verlest jhn/ auff daß/ er versucht werde / vnd er verwahret jhn/ auff daß er in der Versuchung nit vberwunden werde/

Dann

Dann fürwar/durch vil trübsal muß man eingehen in das Reich Gottes: Gepeinigt werden gleichwol alhie die Leiber der Heiligen/aber nicht die Seelen: Die Erdine Latern wirdt gleichwol zerschlagen / aber das Liecht wirdt nicht außgelescht: Getrescht wirdt das Stro / aber die Körnlein werden nit zerschmettert: wir tragen gleichwol vnsern Schatz in einem schwachen Geschirr/ aber obschon das Geschirr zerbricht/ so wirdt doch der Schatz nit verloren: Der Leib Jobs wirdt gleichwol vbergeben den Händen deß Feindts / aber sein Seel bleibt vnuersehrt: Iustorum enim animæ in manu Dei sunt, & non tangit illos tormentum malitiæ.

Da fuhr der Sathan auß vor dem Herrn/vnnd schlug Job mit sehr bösen geschweren / von der Fußsoln an biß auff seine Scheitel: Der hoffertig Sathan verwundet disen heiligen Man/ aber der gütig Herr Jesus pflegt die Wunden / welche der Feinde den Frommen zufüget/ widerumb auff jhne zuwenden: vermüg der wort: Humiliabis sicut vulneratum superbum in brachio virtutis tuæ: & conuertetur in sinu ipsius. Der Sathan verwundet gleichwol dem heiligen Mann seinen Leib / aber vil lieber wolte er verwunden sein Seel. Ob schon er aber noch so sehr verwundt vñ heßlich war/ so hatte doch der Herr keinen grausen an jhm/ seitemal er sahe / daß Job dise seine Wunden verbunden hat mit dem heilsamen Pflaster der Gedult. Kein einiger Mensch kan so sehr verwundt vnd schadhafft seyn an seinem Leib vnd an der Seel/ daß er nit genese/ wofern er seine Augen verwendet auff die ärine schlang Christum/vnd wer mit Zähern zum Erlöser lauffe / der erlangt ein vberflüssige Barmhertzigkeit. Dann fürwar/ er ist der jenig/der von wegen vnserer Wunden verwundt ist worden / der alle vnsere Wunden kennet vnd sie begeret zuheilen/Dann keins wegs hat er gescheucht den am Creutz hangenden Schächer / noch auch die weinende Sünderin/ noch das flehenlich bittende Cananeische Weiblein noch den am Zoll sitzenden Matthæum / noch den offnen Sünder/ noch auch den verfolger

der Jüngern/noch auch die jenigen/welche jhn creutzigten.

Job aber nam ein Scherben vnnd strich den Eiter ab/vnd saß auff dem Mist: Den Eiter der Lastern streichet er ab mit dem Scherben der gedächtnuß deß Todts vnnd seines armseligen Standts vnd herkommens. Da kam sein eygen Weib/verspottete jhn vnd sprach Bleibstu noch inn deiner einfeltigkeit? segne GOtt vnd sterb. Ob wol der Sathan dem Job genommen hatte seine Kinder vnd Güter/so ließ er jhm doch sein Weib/nit zwar in meinung/daß sie jhn in seiner widerwertigkeit vnd trubsal solte trösten/sonder auff daß sie dem Sathan verhülfflich were/dem Job desto ehender den garauß zumachen: Kein bessers noch tauglichers Instrument vnd Werckzeug hette er haben könden/als eben das Weib/keiner kondte den Job besser verrahten vnnd vexiren/als eben seines eygnes Weib: Aber Job gab jhr zur antwort: Du redest wie ein närrisch Weib: haben wir guts empfangen von Gott/warumb solten wir nicht das bösen auch leiden? Ob wol der Feindt sich vnderstehet/das Stro der versuchungen herzu zutragen/vnd sich zu befleissen das Hauß Gottes mit dem Fewr deß Zorns vnd vngedult anzuzünden/so erhelt vnd bestettiget doch Gott die Gerechten/vnd gibt jhnen starcke Wurtzeln/damit sie die starcke windt der anfechtungen sicherlich empfahen vnd nit außgereut werden: Aber Job nimbt jhm seine eygne Waffen/vnd machet Waffen der Tugenten darauß/Er straffet sein Weib/vnnd vnderweiset sie im heil/vnd spricht: Haben wir guts empfangen/warumb wolten wir nit auch das bösen leiden? Als wolte er sagen: Die Straff vnd heimsuchung deß Herrn soll man gedultiglich annemmen vnnd außstehen/keins wegs sollen wir vns beklagen vber sein Gerechtigkeit/seitemal wir erwarten sein Barmhertzigkeit: Was er vns hat genommen/das hat er vns gegeben: Seynd wir an jetzo arm vnd dürfftig worden/so last vns hoffen auff den jenigen/der vnsere Hoffnung ist/dañ erfült werden wir werden mit den Gütern vnd Reichthumben seines Hauses. O närrisches Weib/weistu nicht/daß der Herr sehr gütig ist/vnd

daß

daß er baldt vmbkehret vnd vns reichlich segnen kan? Weistu nit/ daß der Herr die jenigen krönet/welche er betrübt hat? Wie er scharpff ist zum straffen/ also ist er gütig zum helffen.

Weil dann der Sathan sahe/ daß er wider den Job nichts außrichten konte durch das Weib/so bringt er drey seiner Freunde herfür/auff daß sie jhn schenden/schmehen vnnd zum zorn bewegen solten: Aber selig ist/ der sein Hoffnung auff GOtt setzet/ der durch keine jniurien vnd schmachwort bewegt wirdt/ der den heuchlerischen vnnd schmeichlerischen worten der guten Brüder vnd freunde nichts nachfragt/vnd der durch kein angst/noth oder widerwertigkeit vberwunden wirdt/dann der Herr wird jhn zweyfeltig segnen vnnd annemmen/jnmassen dem H. Job beschehen/ dann der Her erhörte sein Gebett/sahe an sein Gedult vnd standthafftigkeit/heilte seine Wunden/vertrib seine versuchungen/ vermehrte jhm seine zeitliche Güter/erstreckte jm sein Leben/erstattete jm den erlittenen schadē/vñ gab jhm vil schönere vnd bessere Töchter/Dann wie die Hoffart vor dem verderben hergehet/also gehet die demut vor der Glori her/der schmertzen gehet vor der frewd: die verfolgung gehet vor der glückseligkeit vnd die trawrigkeit vor dem lachen her/dann Gott geisselt die seinigen alhie zeitlich/auff dz sie dort nit gegeisselt werden ewiglich. Die Heiligen vnd Gerechten werden durch die Rute beschnitten vnd behobelt alhie zeitlich/auff daß sie im Himlischen Jerusalem frolocken mögen ewiglich/Dann fürwar/in jenem Leben vnd in den ewigen Flammen ist kein zeit der Bußfertigung mehr verhanden/wer in wollustbarkeit vñ ohne empfindung der Göttlichē Straff alhie in seinen Sünden stirbt/ der hat dort keiner genedigen heimsuchung Gottes zugewarten/ vnnd hilfft jhm weder der Todt noch das Blut Christi zur seligkeit. O wie vil Menschen vnd Narren findt man auff Erden/ welche keins wegs wöllen woll vnd frölich leben/ aber doch begeren wol vnd seliglich zusterben. Sie wissen gleichwol/daß der Todt der Heiligen sehr köstlich ist vor dem Angesicht Gottes/ vnd daß die Todten selig seind/welche im Herrn entschlaffen: Sie wollen gleich gehalten werden denen/zu welchen der Herr gesage-

Luc. 22. Vos estis qui permansistis mecum in tentationibus meis.

Sie wöllen dort mit Christo regiren/aber nit begeren sie alhie mit Christo zusterben / vnd sambt dem H. Job etwas zu leiden. Weil derwegen sie alhie nit wöllen seen vnd arbeiten/ so werden sie dort nit schneiden vnd einärndten / vnnd weil sie alhie nit wöllen streiten / so werden sie dort nicht gekrönt werden/ Dann selten/ja niemaln erlanget man zween Himmel nach einander/den einen alhie zeitlich vnd den andern aldort ewiglich. Billich könte man den heiligē Job/ vnd alle andere heilige Könige/Propheten/Aposteln/ Martyrer Beichtiger vnd Jungkfrawen für vnsinnige Narren halten/in deme sie die zeitliche Reichthumb vnd Wollust verachet vnd sich selbst von Christi wegen mortificirt vnnd jhr Fleisch gedeñt vnd getödt haben / wofern sie die Glori deß Himmels erlangen hetten können durch allerhandt kurtzweil vnd wollust.

Mercurius Trismegistus.

2433. Mercurius Trismegistus war nicht allein ein sehr herrlicher vnd fürtreflicher Mathematicus/ vnd die Egyptier nenneten jhn Theuth oder Tempungina, oder auff Griechisch Trismegistus, sonder er war auch ein König in Egypten / vnd hat jhnen zum allerersten die Gesetz vnd Buchstaben gegeben. Von wegen seiner grossen Weißheit / Güte/ fleiß vnd aller anderer tugenten haben sie jhn in die Zahl der Götter gesetzt / vnnd jhm zu ehren vil Kirchen gebawt / vnd pflegten jhm alle jhre Bücher zu dediciren/ dann sie hielten jhn für einen erfinder allerding/ vnnd für einen Fürsten vnd vrsprung der eloquentz vñ wolredenheit. Er bawte die Statt Hermopolis welches so vil bedeut / als die Statt deß Hermes oder Hermetis Er war auch Trismegistus genent/ welches so vil bedeut als drey mal groß/dann erstlich war er ein fürtrefflicher Philosophus/am andern ein obrister Priester/ vnd ein tugentsamer vnd großmütiger König/ dañ es pflegten die Egyptier jhre Könige auß der Zahl der Philosophorum zuerwöhlen.

Wie

Wie nun er alle andere Philosophos inn der subtilheit deß Geistes vnd Gelehrtheit vbertroffen/vnd mit der dignitet vnnd hochheit deß Priesters oder Prælatens versehen war/ also vbertraff er auch alle andere Hoheprieſter in der heiligkeit vnd inbrünstiger Religion vnnd Andacht. Alßbaldt er zu der Königlichen Hochheit erhebt war worden/ regirte vnd verhielt er sich inn allen dingen dermassen löblich vnd wol/ daß er das lob aller anderer voriger Könige verdunckelte.

Vnder allen Philosophis war er der erst / der sich inn der Physica vnd Mathematischen Künsten vbte vnd sie volkomlich ergriffe / folgents seinen Geist zu contemplir- vnnd betrachtung der hohen vñ Göttlichen ding erhebte. Er war der erst/ der von der Majestet Gottes/ von der Ordnung der Engeln vnd von der verenderung der Engeln disputirt hat/ dañenhero ist er ein Author vñ Anfänger der Theologiæ genennt worden. Orpheus ward sein Nachfolger/ deßgleichen Agleophemus/ Pythagoras vnd Philolaus deß Platonis Meister: Also/ daß die alte Theologia bestettigt ist worden von den jetztbemelten sechs Meistern / Dardurch seynd die Egyptier dermassen in alle Tugenten/ Künst vnd scientzen verliebt worden/ daß vnder den Griechen vnd Athenisern niemandt fürgelehrt noch für tugentsamb gehalten ward / der nit zuvor in Egypten gewest / vnd daselbst von den Propheten/ Philosophis/ Priestern vnd Schulmeistern/ vnderwisen worden were Inmassen dann sich damals Museus, Melampus, Homerus, Lycurgus, Democritus, Eudoxus, Solon, Inopis, Dedalus vnnd vil andere Griechen dorthin in den Gesetzen/ scientzen- Künsten/ Theologia, Arithmetica, Musica, Geometria-, Cosmographia-, Architectur vnd andern begeben haben.

Diser Mercurius Trismegistus aber hat vil Bücher geschriben / so zu der erkentnuß Gottes tauglich /vnd sehr grosse vnd tiefe Geheimnuß begreiffen / auch vil wunderbarliche Oracula erklert vnnd offenbart haben / Dann er redet nicht allein wie ein Philosophus / sonder auch wie ein Prophet / in deme er vil zu-

künfftige ding weissaget / nemblich die zerstörung der alten Religion/vnd den vrsprung der newen. Item die zukunfft Messiæ/ das algemeine Jüngste Gericht / die aufferstehung der Todten/ die verneweerung der Welt / die Glori der Seligen/vnnd Straf der Verdambten. Vnder andern seinen Büchern ist eins/ welches mit vilen heiligen Geheimnussen vnd Himlischen Oraculis erfült vnd Pymander intitulirt/auch durch Marsilium Ficinum einen Florentiner/auß der Griechischen in die Teutsche Sprach verwendt worden. Das ander Buch Ascleprus/tractiret vom willen Gottes vnd ist vom Apuleio vertirt worden.

Pharao.

2490. VOm König Pharao wird in H. Schrifft gemeldt/daß ein newer König in Egypten entstanden / der vmb die Werck Joseph nichts wuste/derwegen fing er alßbaldt an/die Kinder Israels mit vnleidlichen Tag- vnd Scharwercken/zubeschweren/in meinung/ sie durch diß mittel zu vndertrucken vnnd biß in den Todt ab zumergeln. Vmb wie vil mehr aber er sie truckte/vmb so vil desto mehr wuchß vnd nam das Volck zu/derwegen erdachte er ein anders mittel / vnnd beualch / daß alle newgeborne junge Knäblein durch die Seugammen sollen getödt werden / weil jhm aber dises mittel nit recht gelingen vnd angehen wolte / so brauchte er sonsten allerhandt Tyranneyen vnd grausambkeiten wider das Volck Gottes/ vnd erzeigte sich trutzig vnd halßstarrig gegen Gott/ biß er letstlich durch vilfeltige im zugefügte Plagen gezwungen ward sie auß dem Landt ziehen zu lassen. Als derwegen die Israeliter im außzug waren/vnd wunderbarlicher weiß durchs rote Meer geführt wurden/rewete es den Pharaon/daß er sie hatte hinweg ziehen lassen/machte sich derwegen mit allem seinem Hofgesindt vnd Kriegsleuten auff/vñ eylten jnen nach/aber als er mitten ins Meer kam/schlug sich das zuuor von einander getheilte Meer vnd Wasser widerumb zusamen vnd ersäufftte den Pharaonem sambt allem Volck/Reutern vñ Rossen. Dergleichen Pharaones

vnd

vnd Regenten hat man seithero sehr vil inn der Welt gefunden/ welche dem Exempel vnd Fußstapfen jhrer Vorfahren nit folgen vnd keine Josiph oder rechtschaffne Leut anhören/ vnd auch bißweilen nicht haben die jhnen trewlich rahten vnd sie zu der gebür weisen: Darauß folgt aber/ daß sie die Vnderthanen vnleidenlich halten/ beschweren/ erseigeren vnnd verderben/ derwegen letstlich im roheten Meer der Höllen ersauffen.

Josue.

JOsue ein Sohn Nuns deß Geschlechts Josephs/ war anfangs deß Moysis Diener/ vnnd nach seinem Todt ein Führer oder Hertzog vber das Volck Israels/ er hat die Cananiter theils erschlagen/ theils auß dem heiligen Landt vertriben. Nur er vnd Caleph seyndt vnder 600000. Menschen vberbliben vnd ins gelobte Landt kommen/ vnd regirte die Israeliter daselbst 18. jahrlang gantz löblich vnnd glücklich. In der schlacht/ welche er wider die fünff Könige erhielt/ erzeigte jhm GOtt die Gnad/ daß die Sonn still gestanden vnd so lang geleuchtet/ biß er alle seine feindt erlegt hatte. Nachdem nun er das heilige Landt vnder das Volck Israel hatte auß getheilt/ gab er seinen Geist baldt hernacher auff. Er ist auch Jesus Naue genennt worden/ seitemal er Jesum Christum repræsentirte/ in deme er dem Moysi succedirte/ das Volck vor den Risen vnd andern Feinden vertheidigte/ die außerwöhlten ins gelobte Landt führte/ das Reich vnder dem Volck außtheilte/ den Krieg deß Herren führte/ vnnd sonderbare Stätt vnd Ort deß Refugij verordnete. 2496.

Boius oder Boyer König in Teutschlandt.

JOrbemelter Hercules Allemannus verließ 10. Söhn/ namens/ Noricus/ Hunnus/ Heluetius/ Medo/ Matthæas/ Taurus/ Gelonus/ Abius/ Scythes vnd Boius. Dise junge Fürsten theilten jhres Vatters Hercules Reich vndereinander/ vñ Boius der jüngst behielt die Prouintz/ welche nach jhm Bayrn genennt wird. Deßgleichen wirdt Boëmia oder Böheimb 2500.

nach jhm genennt/ gleichsamb Boyerheimb. Diser Boius hat in Böhem die Statt Boibinum, welche an jetzo Prag genennt wirdt/ gebawt/ deßgleichen die Statt Passau.

Cadmus.

250. CAdmus der erst erfinder der Buchstaben/ ein Sohn Agenoris, Königs in Phœnicia, zohe auß seinem Vatterlandt/ suchte seine entführte Schwester Europam/ vnnd kam ins Griechenlandt/ lainte sich an den Bronnen Hippocrenen/ dichtete vnd betrachtete bey jhm selbst/ ob er nicht etliche Zeichen oder Buchstaben finden möchte/ durch dern anschawung man daß jenige außsprechen oder schreiben könne/ was man im Sinn hat: Nach langem hin vnd wider besinnen/ fandt er letstlich sechzehen Buchstaben/ nemblich a b g d e i k l m n o p r s t u. Vnnd dise Buchstaben vnderwise er die Griechen. Vnd als er in Boetiam kam/ bawte er die allerberümbste Statt Theba/ alda Pyramides verhanden/ welche so groß seyndt/ wie die Berg/ vnnd welche die Könige einander zu trutz gebawt vnd mit 100. Thoren geziert haben/ dern jeglichs Thor von 100. Rittern verwacht vnnd bewahrt ward.

Othoniel.

2525. OThoniel ein Sohn Cenez/ erlöste das Israelitische Volck auß der dienstbarkeit vnd gefängknuß/ darin Cusan König in Syria vnd Mesopotamia sie gebracht hatte/ ohne zweifel auß sonderbarer Göttlicher verhängnuß/ alweil nemlich/ sie den wahren Gott jhrer Vätter verlassen/ vnd dem Baal vnd Astaroth Heydnischen Götzern gedient hatten/ Nach dem derwegen sie acht Jahrlang in solcher Dienstbarkeit gesteckt waren/ wendeten sie sich widerumb zum Herrn vnnd baten vmb Gnad/ derwegen erweckte jhnen Gott den Othoniel/ der schlug vnd vertrib

trib den König in Syrien vnnd regirte die Israeliter 40. Jahr lang im friden.

Æsculapius.

ÆSculapius ein Sohn Apollinis hat zum ersten mal die 2527.
Menschen in der Kunst der Artzney vnderwisen / derwegen wurden seine Nachfolger Asclepiades genennt / dieselbigen profitirten vnnd beharten diſe Kunst biß auff den Hippocratem, derselb bracht sie zu einer grossen volkommenheit. Diser Æsculapius hatte einen herzlichen vnd fürtreflichen Geist / vnd hat vil Menschen / welche albereit in Todts nöhten lagen / widerumb gesundt gemacht. Es haben auch die Alten vermeint / daß er etliche Todten / nemblich der Hippolitum vnd Androgeum deß Minois Söhn / welche von den Athenienſern erschlagen waren worden / widerumb lebendig gemacht. Dannenhero Jupiter jhne auß Neidt mit dem Blitz erschlagen / wie solches der Virgilius mit nachfolgenden Versen bezeugt.

Ipse repertorem medicinæ talis, & artis
Fulmine Phœbigenam stygias detrusit ad vndas.

Deßgleichen hat er die Wundtartzney / die Apoteckerey / die krafft der Kräutern vnnd das außbrechen der Zän erfunden / so gar schemete er sich nicht / das Koth der Menschen zu kosten / auff daß er ihre Kranckheiten desto besser erkennen vnd jhnen helffen möchte / derwegen haben sie jhne damals in der Statt Epidauro im Peloponeso / als ein Gott in der gestalt einer Schlangen / verehret / seitemal in demselben Thier vil Artzneyen gefunden werden.

Philimier erster König der Gothen.

DEr Gothen seynd zweyerley / dann etliche grainitzen ge- 2650.
gen Dennemarck gegen dem vndergange der Sonnen / vnd heissen die Westgothen. Die andere Gothen wohnen

gegen auffgang der Sonnen vnd heissen die Ostgothen/ihr Land erstrecket sich nach dem Meer biß in die Statt Birca: Dise Völcker seynd ein zeitlang mit den Römern im Haß gelegen/vñ jhnen bißweiln dapfer obgesigt/bißweiln aber vbel geklopfft vnnd geschlagen worden/letstlich aber haben sie das Römisch Reich zu boden gestossen/Italiam verhergt/die Statt Rom zerstört/Franckreich ein zeitlang besessen/Hispanien beherrscht vnd auß jhrem Geblüt mächtige Fürsten daselbst gepflantzt. Der allererste außzug der Gothen beschahe zur zeit Othonielis der Juden Richters im Jahr nach erschaffung der Welt 3790. Man sagt/daß jhr erster außzug gewest sey auff die Insel Gotiscandia/welche man jetzo Gottlandt neñt. Vnd ob schon dise Insel vil tausent Meiln lang ist/so hat sie doch die Gothen zuklein gedaucht/hatten auch einen verdruß länger am Meer zuwohnen. Als nun sie gegen Mittag zohen/ist jhnen das Landt Vlmerugorum (da jetzo die Rügen wohnen/vñ alda vor zeiten die Wenden wohnten) erstlich vnder Augen gestossen/daselbst haben sie die Inwohner auß dem Landt geschlagen vnd jhr Reich dermassen erweitert/daß sie Pomern/Poln/Mechlenburg vnd alles was darumb grainitzet/vnderwürflich gemacht/vnd daselbst verbliben biß zur zeit jhres vierten Obristens oder Führers. Weil aber das Volck je länger je mehr zugenommen/vnd durch die Kriegsvbung frewdiger worden/so wolten sie der Orten auch nit länger bleiben/sonder erwöhlten einen König/namens Philimier: derselb führte sie gestracks durch Poln gegen auffgang der Sonnen/vertrib die Inwohner im Orient/vnnd schlug zu solchem endt ein Bruck vbers Wasser/damit sein Volck hinüber käme. Im wehrenden hinvberziehen/zerbrach die Bruck/vnd seynd die jenigen/welche mit dem König hinüber kommen waren/jenseits deß Wassers verbliben. Die andern aber so hieseits bliben/waren müd/begerten der ruhe vnd verbliben daselbst: Also/daß auß einem Volck zweyerley Völcker wurden. Die jenige Völcker aber/welche mit dem König Philimier hinüber kommen waren/vberkamen ein guts Landt/bezwangen

die

die Spalos oder Spalenser / zohen weiter in Scytien / so an das Pontische Meer stossen/daselbst seind sie ein zeitlang verbliben vñ haben einen grossen Namen vberkom̃en/dann sie die Cymmerios darauß vertriben. Nach deß Königs Philimeri absterbē zohen sie von dannen vnd eroberten Misiam/ Thraciam / Daciam vnd alles Landt biß an die Thonaw. Vñ weil vnder disen Gothen auch vil Denen waren/so haben die Gothen Thraciam vnd Asiam/die Denen aber die Walachey vnd Sibenbürgen besessen. Vnd seind jhre Namen der gestalt verendert worden/daß die Gothen Geten/ vnd die Dänen Daci genent wurden.

Tanusius König der Gothen.

WAs die jenige Gothen / welche auff diser seiten deß Wassers verbliben belangt / erwöhlten dieselbigen einen König/namens Tanusius/denselbigen ließ Vexoris König in Egypten/ absagen / vnnd wolte sie vberziehen/ aber die Gothen begegneten jhnen/vnd zwangen jhne/daß er mit schand vnnd spott wider heim zohe: Nach solchem zohen dise Gothen in Asiam vnd machten jhnen dasselbe Landt zinßbar.

Der Amazonischen Weiber vrsprung.

DJe Weiber/welche dem vorbemelten Gothischen Kriegsvolck nachzohen/stelten sich gleichfals dapfer / thäten wie jhre Männer/zohen dem Feindt vnder Augen/ vnd helfen sie vertreiben. Justinus vnd Orosius erzehlen den vrsprung der Amazonischen Weiber vnnd sagen / daß zween junge Gothische vnd Schwedische Fürsten / namens Plinos vnd Scolopitius mit einem grossen Kriegsheer außgezogen vnd sich in Capadocia/ an einem Ort der Insel Pontica / am Wasser Termedon niedergelassen vnd die gantze Termisirische Refier erobert vnnd eingenommen / biß letstlich alle benachbarte Völcker sich gesambt vnnd den maisten theil diser Gothischen Manschaffe erschlagen. Die Weiber der erschlagenen aber lassen darumb das Hertz nicht fallen / sonder greiffen zu der Wöhr

vnd

vnd verthedigen nit allein den Ort / welche sie besassen/ sonder su-chen auch jhre Nachbarn heim̃ / vnd waren vil ärger vnd böser/ denn jhre Männer. Sie entschlossen sich auch / daß sie nimmer heuraten / vnd sich in der Mäñer dienstbarkeit mehr begeben wol-ten. So gar schlugen sie die bey jhnen an heims verblibene Män-ner gleichfals zu Todt / damit sie desto einträchtiger verbleiben möchten.

Weil aber sie sich besorgten / daß / wofern sie keine Kinder vberkämen / jhr Regiment nicht lang bestehen würde / so hielten sie jährlich ein mahl Meß oder Jahrmarckt: denselben besuchten die benachbarte Männer: Was nun die Weiber für Knablein gebaren / die führten die Männer mit sich hinweg: Die Mägd-lein aber behielten die Mütter/vnd richteten sie zum Krieg ab / im reiten / rüsten vnd jagen/ Damit sie auch die Wöhr vnd Waffen desto besser vben vnd brauchen möchten / so verbrenten sie jhnen die lincke Brüst / dannenhero sie Amazones/ das ist/ Weiber ohne Brüst genent worden. Deßgleichen haben sie zwo Königin/ namens Lampedo vnd Marpesia/erwöhlt/dern die eine mit jhren Kriegsmännischen Weibern hinauß in Krieg zohe / die andere aber anheims verblib vnd die Länder regirte. Dann Marpesia vberzohe Asiam/eroberte vil Landts / rucket in Armeniam / Si-riam/Ciliciam/ bawet die Statt Ephesum vnd den Tempel Dia-næ/als einer Göttin deß schiessens vnd jagens/ Letstlich ziehen di-se Weiber mit grossem raub widerumb heim̃/vnd wird Marpesia in einer Schlacht/welche die Männer(welche vnder der Weiber beherrschung nicht seyn wolten) erschlagen. Jhre Tochter Oritia kam an jhr statt/vnnd Antiope an der Lampedæ statt. Als nun Oritia in frembden Landen dem Krieg nachzohe / kam der Grie-chisch Hercules vnuersehens mit siben wolgerüsten Kriegs Schif-fen/ vberfiel die Antiopem/ erhelt die Schlacht / nimbt der Köni-gin rüstung zusich/ führet jhre Schwester Hippolitam gefänglich hinweg/vnd gibt sie dem Theseo König zu Athen.

Als die Königin Oritia disen schaden vnd verlust der jhrigen venom-

vernommen/ eylet sie wider heimb / zeucht mit hülff deß Sigilli der Gothen Königs wider die von Athen. Aber als der ernst deß treffens vnnd schlagens anging/ wurden die Amazones von jhren Helfern verlassen / von den Athenienſern geschlagen/vnd seyndt mitschaden wider heim kömmen.

Nach der Oritiæ absterben ward Pentasilea Königin an jhrer statt / die vnderstundt sich/ dem Hectori im Troyanischen Krieg wider die Griechen zu hülff zukoñen/ aber ward sambt den jhrigen erschlagen: Durch diſes mittel wurden die Amazones geschwecht vñ still/biß letstlich die Könithia mit 300. jhres frawen Zimmers den Alexandrum Magnum heimsuchte/bey jm schlief vnd zu jhrer wider heimkunfft sambt der Amazonischen Stammen vnd Namen zu scheitern gangen.

Aiot oder Ehud Richter in Israel.

ANno 2534. ward Ehud deß Geschlechts Benjamin/Richter in Israel/ vnd weil er sahe/ daß Eglon König der Moabitern / die Hebreer vbel hiele vnd hart truckte / so ließ er sich von seinem Volck zu diſem König Eglon schicken mit köstlichen schanckungen / vnd als er sie dem König vberantwortete/ vnnd sahe/daß nur zween Diener bey jhm waren / begerte er vom König/ daß er doch die Diener abschaffen wolte / seitemal er etwas geheimes mit jhm hette zureden : jnmassen beschehen/ derwegen zohe Ehud seinen Dolch mit der lincken Hand auß (dann er war lincks vnd rechts) vnd stieß jhn in deß Königs Bauch / vnnd traff jhm das Hertz dermassen / daß er albaldt star b: Ehud aber machte sich heimlich daruon / offenbarte es seinem Volck zu Hiericho/vnnd ermahnte sie/ daß sie diſe gute gelegenheit an die Handt nemmen/ vnd zu der freyheit greiffen solten. Darauff erwischten sie die Waffen / liessen Lermen blasen/folgten dem Ehud/erschlugen 10000. Moabiter / eroberten jhre Stätt / machten sich widerumb frey/ vnd wurden 80. jahrlang vom Ehud fridlich regirt. Diſer gestalt 1534.

ergehets denen/welche jrem Feinde trawen/vnd schanckungen von jhm annemmen/es ergehet auch also allen denen Regenten/welche den Beydenhändern vnd Schmaichlern das gehör geben/dañ sie werden durch jhre falsche schmaichlerische wort in jhren Lastern gesterckt vnd Geistlicher weiß getödt.

Minos König in Creta.

2555. MInos ein sehr strenger König in Creten/erzeugte bey seinem Weib Pasipha einen Sohn/namens Androgeus/ vnd zwo Töchter Ariadnam vñ Phedram. Pasipha die Königin verliebte sich in einen Stier/vnd gebar ein erschröcklichs Thier/das war halb Mensch vnd halb Stier/dasselbe ließ der König in den durch jhne erbawten Laborinth oder Jrrgarten verordnen/vnd weil Ariadna sein Tochter sich in einen sehr schönen vnd dapfern Jüngling namens Theseus/verliebte/so erzürnte sich der König vnd ließ den Theseum in den Laborinth werfen/auff dz er von dem vngeheurē Minotauro zerussen würde/aber deß Königs Tochter gab jhrem Liebhaber Theseo einen guten Rath durch welchen er auß aller gefahr errett ward: Dann sie gab jhm ein Kleugel Zwirn vnnd beualch jhm/daß er das erst endt deß Zwirns an der Thür oder eingang deß Laborints binden solte/damit er an demselben den ein- vnd außgang desto besser treffen möchte: Deßgleichen gab sie jm einen grossen Ball/welcher allenthalben mit Pech erfült vnd bestrichen war/vnd sie beualch jhm/daß/wann der Minotaurus jhne angreiffen/vnd seinen Rachen auffreissen vnd jhn verschlinden würde wöllen/er alßdann jhm denselben Ball hinein in Rachen werffen vnd also jhne ersticken vnd vmbbringen solte: jnmassen beschehen/vnd ist also Theseus durch dises mittel frisch vnd gesundt widerumb auß dem Laborinth vnd vor dem Minotauro erlöst worden.

Daß nun die Königin Pasipha den erschröcklichen Minotaurum geboren/wirdt dardurch verstanden die vneheliche Geburt/ welche vnsere erste Mutter Eua im Paradeiß gehabt/als nemlich sie das erschröckliche Meerwunder die Hoffart/geboren/Dann

alß-

alßbaldt sie die Wort Lucifers: Ihr werdet seyn wie die Götter gehört hatte/war sie schwanger/dan weil sie gedachte vnd vermeinte ein Göttin zuwerden/so gebar sie alßbald die Hoffart vnnd vnwissenheit: semibouemq; virum, semiuirumq; bouem. Nicht allein gebar sie damals dises erschröckliche Meerwunder/sonder ward auch (wie Dauid spricht) den vnuernünfftigen Thieren verglichen: Dann fürwar/nach dem fall vnser ersten Eltern ist der Mensch gleich worden allen Thieren/bißweiln ist vñ stellet er sich wie ein halbes Roß/bißweiln wie ein halber Stier/bißweiln wie ein halber Wolff/Löw vnd Tigerthier.

Wie ferner der König Minos den Theseum auß seinem Pallast treiben vnd in den Laborinth verstossen ließ/auff daß er darinn allenhalben jrr gehen/vnd lestlich dem vngeheuren erschröcklichen Minotauro zu theil würde/also kan durch den Laborinth verstanden werden der jrrgarten diser Welt/Dann was ist dise armselige Welt anderst/als ein jriger mit vilen strassen erfüllter Laborinth/darin wir armseliglich vmbgehen? Der Weeg Gottes oder deß Himmels ist nur ein einiger/aber die Welt hat vil weeg vñ Strassen/immassen solches jene in der Höllen verdambte mit jhrem vnkosten vnd schaden erfahren vnd bekent haben/sprechendt: Ergò errauimus in via veritatis, ambulauimus vias difficiles. Als wolten sie sagen/wir habē deß weegs der Warheit verfehlt/vñ wir seynd sehr beschwerliche weeg gangen. O was für beschwerliche weeg wanderen die Geitzhälß/in deme sie Tag vnd Nacht jrrer dar dichten vnnd trachten wie die Würm/in den Berchwercher herumb kriechen/vnd wie sie das Gelt vñ gut auß dem Jngewaidt herauß ziehen mögen/vnnd wie sie/wie die Fisch im Wasser herumb schwimmen vnd Gelt darauß machen mögen. O was für beschwerliche Weeg wanderen die Weltmenschen/Hurer vñ Buler/so sich in der Nacht/wie Lottersbuben/verkleiden/damit man sie nit kennen solle: Bißweiln stehet vnd verbirgt er sich hinder der Thür/oder vnder dem Beth/oder hinder der Tapisserey/oder in einem stinckenden vnfletigen winckel deß Hauses: Sap. 5.

Bißweiln geſellet er ſich zu den liderlichen Muſicanten vñ Spilleuten/ gehet ſambt jhnen gaſſatim/ ſchlegt auff Zittern vnd Lauten/ ſingt vnd bläret auff den Gaſſen wie ein Kalb / vnd bekennt in ſolchen ſeinen Liedern/daß er ſeiner Fetel Gefangner/vberwundener vnnd verwundter ſeye. O was für beſchwerliche Weeg zur Höllen wanderen die Freſſer/ Sauffer vnnd Schmorotzer/ welche jhnen ſelbſt mit vnruhe/mühe vnd arbeit den Halß abſauffen vnd allerhandt Betler Kranckheiten verurſachen.

Vermeinſtu nicht/ daß das Hofgeſindt durch beſchwerliche weeg zur Höllen wandere? Der fauor, gunſt vnnd gnad der Fürſten gedunckt ſie gleichwol lieblich vnnd ſüß zuſeyn / Aber O was für groſſe bitterkeiten/ vnlüſt vnd beſchwerlicheiten finden ſie darin? Wie iſts müglich / daß einer beſchreiben könne die forcht/ ſorg vnd angſthafftigkeit der fauoriten, welche ſie haben / damit ſie den Gunſt der Fürſten nicht verlieren? Was ſol ich ſagen von den vnzeitlichen æmulationibus, Haß vnd Neidt/ die ſie wider einander tragen/wann ſie ſehen/ daß der ein mehr gilt/denn der ander?

Was kan vnleidtlicher ſeyn / als eben die jmmerwehrende clauſur deß Hofs / vnnd die groſſe vngelegenheiten die ſie außſtehen müſſen in allen dingen? Was kan für ein gröſſere marter der Gedult erdacht werden / als eben die mortification jhrer paſſionen ohne verdienſt noch Kron? Was kan verächtlicher ſeyn / als eben der ſchuldenlaſt/ mit welchem ſich das arme Hofgeſindt pflegt zubeladen / vnnd ſich ſchämet ſehen zulaſſen? Dann/bleiben ſie anheimbs / ſo haben ſie kein ruhe / vnnd nichts zufreſſen: gehen ſie aber auß ſchmorotzen / ſo ſorgen ſie / daß jhnen etwan ein Minotaurus vnd erſchröcklicher Creditor begegnen werde. Diſes ſeyndt die beſchwerliche weeg der Gottloſen/ diſes iſt der laborintus der Welt / welche recht vnnd wol laborintus genennt wirdt / dann an ſtatt der ſüſſigkeit vnd wolfahrt / begreiffet er nichts anders / als mühe vnd arbeit. Mors in olla vir Dei, mors in olla. Der Todt/der Todt ſteckt in Hafen:

† Reg. 4

An

An statt der wollustigen schmorotzerey / fressen sie den Todt / an statt der Ehr vnd Frewden / stecken vnd beladen sie sich mit sorgen / ängsten vnd armseligkeit deß zeitlichen vnd ewigen Todts. Das allerärgiste aber bey disem fall / ist / daß mitten vnder so vilen beschwerlichen weegen vnd mühseligkeitē dises Laborints / verhanden ist der grausam Minotaurus der ignorantz vnnd vnwissenheit / welcher alle die jenigen / so sich selbst nit kennen / vnnd in sich selbst nit gehen wöllen / zerreisset.

Ferner wie deß Königs Tochter dem Theseo jhrem Liebhaber ein Kleul Zwirn gab / auff daß er den Zwirn an der Thür deß Laborinths binden / vnd also den ein- vnd außgang der Thür deß Laborinths desto leichtlicher finden möchte / Also pflegt vnsere heilige Mutter die Kirch / (welche in die Seelen jhrer Glaubigen sehr verliebt ist) vns den Zwirn oder Faden der gedächtnuß vnd eygnen erkentnuß zuzustellen / sprechendt: Memento homo, quod cinis es, & in cinerem reuerteris, Als wolte sie sagen / weil deine erste Eltern / von wegen der Hoffart / gefallen vnd verderbt worden / so erhebe du dich an jetzo / vnd stehe widerumb auff in der Demut / vnd gedenck / daß du nichts anders bist / als Staub vnd Aschen / vnd daß du in Staub vnd Aschen verkehrt wirst werden: An disem Faden vnd Gedächtnuß halte dich steiff vnd fest / vnnd verlaß dich keins wegs auff deinen Adel / hohes Geschlecht / Ehr / Gelt vnd Gut / auff daß du den Faden der eygnen erkentnuß nicht verliereſt / im Laborinth vnd jrrgarten der Welt jrr / vnd dem Höllischen Minotauro zu theil werdest: Gedenck jmmerdar an den H. Chrisostomum, welcher spricht: Imitatores Christi lineas tenent humilitatis, als wolte er sagen: Die Nachfolger Christi wanderen an dem Zwirn vnd Faden der Demut / vnd jmmerdar tragen sie in der Handt das Kleule der eygnen erkentnuß / welches jhnen die heilige Mutter die Kirch zustellet vnd sie erjnnert / daß sie nur Staub vnd Aschen seyndt.

Beschließlichen / wie deß Königs Tochter dem Theseo einen lidernen Ball gab / der herauſſen mit vil Pech bestrichen war / auff

dz er denselben dem Minotauro in Rachen werfen/vñ jne darmit erstickẽ vnd vmbbringen solte/ Also pflegt die vilbemelte Mutter die heilige Kirch vns im anfang der Fasten ein wenig Aschẽ zu zustellen/auff daß wir sie der ignorantz vnnd vnwissenheit in Rachen werffen sollen. O wie ein zähes vnd anklebiges ding ist die Asch in den hohen vnd stoltzen imaginationibus vnnd einbildungen der eyteln Menschen/dann der Ball deß weisen Mans quid superbis terra & cinis? zeugt vnd reisset jhne zuruck/vnd machet daß er ein wenig hinder sich vnd für sich gedencket/ vnd daß er die Segel der hohen imaginationen, fantaseyen vnnd einbildungen seines Schiffs ein wenig einziehet/ vnd die Ruder der vermessenheiten niderleget/zumaln/wann er betrachtet/daß alles in Staub vnd Aschen muß verkehrt werden/ vnd daß dißfals weder deß Königs noch deß Keysers/vnd weder deß Pabsts noch deß Bischoffs/ vnd weder deß Edelmans noch deß Baurens/ vnd weder deß Reichen noch deß Armen verschont wirdt.

Disen Ball der erjnnerung deß Todts haben alzeit die Troyaner zwischen jhren Zähnen gehabt/ in deme sie jhre todte Könige vnder das Statt Thor begruben/ vnnd dardurch zuuerstehen gaben/daß eben die Tragicomedia/welche sie gestern mit den todten Königen begingen/ morgen repræsentirt werden solte mit den lebendigen. Die Arabier brauchten eben disen Ball/vnd begruben jhre Burger vnnd Könige im Misthauffen vnd bedeckten sie mit Koth/ allen lebendigen zur nachrichtung vnd gewarnung/daß derjenig Leib/welcher zuuor so sehr geziert war mit so vilen köstlicheiten vnnd edlen Gesteinen/ nichts anders noch besser seye als ein verächtlichs vnnd schändtlichs Koth/ daß das zarte Fleisch der Reichen vnnd Potentaten/ welches zuuor in den Königlichen Thron gesetzt vnd mit vilen herrlichen vnd schönen acclamationibus vnd glückwünschungen hofiert/gelobt vnd geehrt ward/ in ein vnfletige Erd vnnd Mistgrub gelegt vnnd begrabe/ auch ein speiß vñ Narung der Würmen werden solte. O wie hoch zuwünschen were es/ daß wir gleichfals disen Ball der eygnen erkentnuß

zwischen

zwischen vnsere Zähn legten vnd in dem Laborinth vnnd Irrgarten diser Welt nicht irr gingen/vnd lestlichen dem Höllischen Minotauro zu theil wurden / sonder auff m rechten Weeg deß Himmels vnd Göttlichen Gebotten verbliben vnd zu der Kron der seligkeit gelangen.

Vorbemelter Theseus ward König an deß Minois statt/ bawte die Statt Athen/ vnd verordnete daselbst allerhandt gute Gesetz vnd Kriegs disciplinen. Vnd als er die Statt Rotanam in Asia bekriegen wolte/ erfandt vñ erdachte er den gebrauch der Galeren mit 30. Rudern/ biß hernacher König Demetrius noch vil grössere vnd ansehenlichere Galeren vnd Ruder auffbrachte/ dern sich folgents Temistocles dern von Athen Haubtman wol zu nutz machte.

Diser König Theseus verheurate sich nach absterben seines ersten Weibs / mit der Phedra / dieselbe aber verliebte sich in den Hippolitum jhren Stieffsohn / weil aber Hippolitus ein keuscher vnd frommer Jüngling war/ der seines Vatter Ehebeth nicht gedachte zu besudlen / dannenhero der Phedræ jhr vnzimlichs begeren abschlug/so fing Phedra an den Hippolitum zuuerfolgen/vnd zuuerursachen/daß er von Hof hinweg zohe vnd vnderwegs jämmerlich vmb sein Leben kam: Derwegen kummerte sich Phedra/ vnd starb baldt hernacher vor leidt. Also/daß Theseus nit allein sein liebes Weib Phedram/sonder auch seinen edlen Sohn Hippolitum baldt nach einander verlur / vnd so gar in seinem hohen Alter durch die von Athen deß Reichs entsetzt ward/vnd die vnbestendigkeit der Weltlichen glückseligkeit mit höchsten schmertzen erfahren hat.

Debora vnd Barach Richter in Israel.

Als Debora ein Prophetin deß Lapidots Weib vber Israel regirte / war sie von Gott erinnert / daß sie zu errettung deß betrangten Volcks/ den Barach zu hülff nemen vnd jhm bewilligen solte / daß er 10000. gerüste Man samblen vnd wider den 2614.

Sisara

Sisara deß König Jabins Leutenamt ziehen wolte/ seitemal sie jhne sambt aller seiner Kriegsrüstung Volck vnnd Wagen in seine Hände liferen werde. Darauff samblete Barach die 10000. Mann/vnd zohe eylents auff Cades: Sisara zohe jhm entgegen mit 900. Eisenen Wagen/ vnd einer grossen Kriegsmacht mit fliegenden Fahnen: Aber alßbald er den Barach vnd sein Volck sahe/ vberkam er ein so grosse forcht/ daß er auß seinem Wagen stieg vnd zu fuß hinweg flohe. Balach verfolgte jhn/ schlug sein Volck mit der schärpffe deß Schwerts/ vnnd Sisara flohe in das Hauß Habers Cinei/ dann deß Habers Weib ging jhm entgegen vnd begerte/ daß er ohn alle sorg zu jhr einkehren wolte: Als derwegen er in jhr Hauß kommen/ entschlafen vnd mit einem Mantel bedeckt war/ nam sie einen Nagel vnnd Hammer/ schlug jhm darmit den Nagel durch den Kopff vnd hefftete jhn also in die Erden. Immittelst kam Barach/ suchte den Sisaram/ vnd wolte für deß Habers Hauß fürüber reiten/ aber Jahel ersahe jhn/ führte jhn ins Hauß/ vnnd zeigte jhm den todten Sisaram/ derwegen lobten sie Gott/ vnd sangen ein sehr schönes Liedt wie zu sehen ist im Buch der Richtern.

Von den Sybillis.

2618. VIl Sybillen hat man vorzeiten gefunden/ dern aber nur zehen approbirt werden/ nemblich: Sybilla Persica/ Lybica/ Delphica/ Cumæa/ Eritrea/ Samia/ Cumana/ Hellespontica/ Phrigia/ Tiburtina.

Sibylla Persica ward mit dem zunamen genennt Sambetha/ vnd hat 24. Bücher gemacht in Reimen/ darin erzehlt sie wunderbarliche ding von der zukunffe/ Wunderwerck vnnd Leben Christi: Mit jhr vergleichen sich alle andere Sybillen. Der heilig Augustinus machet ein summarium etlicher ding/ so diese vnd andere Sybillen geschriben/ vnd spricht also: Er wirdt von den boßhafftigen Händen der Juden gefangen/ in sein heiliges Angesicht e

sicht geschlagen werden. Sie werden jhn mit jhren verfluchten Mäulern schänden vnnd schmehen : Er aber wirdt jhnen seine Achßlen zu kehren / vnd bewilligen daß man jhn geißle vnnd mit Ruten hawe / Er wirdt still darzu schweigen / vnd es mit keinem einigen wort bereden: Deßgleichen wirdt er mit einer Dörnern Kron gekrönt vnd mit Essig vnd Gall getruckt werden. Dises wirdt das Fest seyn / welches man jhm wirdt halten / dann das vnwissende vnd vndanckbare Volck wirdt jhren Gott / welcher vnder jhnen wohnen wirdt / nicht kennen: Folgents wirdt der Fürhang deß Tempels mitten von einander zerreissen / vnd am hellen liechten Tag wirdts drey Stundtlang Finsternacht werden / vnd wañ er in der Höllen gewest seyn wirdt / alßdann wirdt er wider aufferstehen vnd lebendig werden.

Lactantius sagt / daß sie auch geweisagt haben / was gestalt Christus die Todten aufferwecken / die Krumpen vnd Lamen gehendt / die Dauben hörendt / die Blinden sehendt / vnd die Stummen redendt würde machen. Von fünff Brot vnd zwen Fischen wirdt er in der Wüsten 5000. Menschen speisen vnnd von deme was vberbliben / vil andere trösten.

Die andere war auß dem Königreich Lybia bürtig / vnd thut jhrer meldung Euripides in seiner Vorred von der Lamia.

Die dritt hieß Themis vnd mit dem zunamen Delphica / dann sie war von Delphos / vnd von jhr redet Chrysippus in seinem Buch von der Weissagung: Die Römer haben jhr ein statuam oder Bildtnuß gemacht.

Die vierte ward Cumea genennt / vnd ist zu Cumes in Campagnen geboren: Jhre weissagungen hat Nevius Pison / Lactantius vnd Virgilius beschriben.

Die fünffte / namens Eritrea / hat den meisten theil vnser Religion beschriben / dannenhero seyndt vor zeiten die Sybille von den Heyden für vnsinnige / Närrin / torheiten vnd fantaseyen gehalten worden / seitemal sie es nicht verstunden / noch auch inn jhre grobe vnd närrische Köpff bringen köndten / daß ein Jungkfaw

geberen/vnd andere dergleichen ding beschehen würden: Vnder andern hat sie auch nachfolgende wort geweissagt: Die Erd wirdt schwitzen zum zeichen deß Gerichts/vom Himmel wird kommen ein König/der wirt alzeit ein König sein/im Menschlichen Fleisch/ er wirdt die Welt richten/vnd so wol der vnglaubig als der Glaubig wirdt Gott sehen mit seinen Augen/ wann er erhebt wirdt sein mitten vnder seinen Engeln. Zu endt der Welt werden die Seelen der Menschen in jhrem eygnen Fleisch widerumb erscheinen/ alßdann werden die Menschen jhre Bilder vnd Abgötter/deßgleichen jhre Schätz vnd Klainoter weit von sich werffen: Er wirdt die aller vnderiste theil durchtringen/vnd die Thor der finstern Höllen zerbrechen: Alßdann wirdt dem Fleisch der Heiligen das freye vnd klare Liecht gegeben werden/vnd die Flammen deß ewigen Fewrs werden brennen die Gottlosen. Alle Geheimnussen sollen alßdann offenbart werden/ vnd ein jeglicher wirdt die Geheimnuß seines Mitgesellen erkennen: Gott wirdt das Gewissen vnd Werck aller Menschen entdecken. Alßdann wird seyn heulen/ weinen vnd Zähnklappern: Soñ vnd Sternen werden verfinstert werden. Die Hiñel werden sich auffthun/ vñ von einander zerreissen: Der Mohn wirt sein Liecht verlieren: Die Bäum werden gedemütigt/ vnd die Thäl den Bergen gleich gemacht werden/ vnd alle dise ding zergehen. Die Erd wirdt außdürren vnnd zu Staub werden: die Brunnquellen vnd Wasserflüß werden außbrinnen/ deßgleichen das Meer/die Erd vnd der Lufft. Alßdann wird der Himmel wie ein Trommetter/einen erschrecklichen klang blasen/ vnd die Erd wirdt sich auffthun vnd ein Höllische confusion, Finsternuß vnd die marter der armseligen Verdambten zeigen. Dise vnd andere dergleichen ding seynd von den Sybillen geredt vnd geweissagt worden. Vnd weil Sybilla Erithrea wol wuste/ daß die Heyden das gespött darauß treiben/ so redete sie von jhr selbst vnd sprach: Sie halten mich für ein blinde vnnd närrische Prophetin/Aber wann dergleichen ding erfüllt seynd worden/alß-

dann

dann werden sie an mich gedencken / vnnd werden mich für kein Lugerin/sonder für ein Prophetin Gottes halten.

Die Sechste Sybilla war in der Insel Samos bürtig/ welche in dem Egeischen Meer bey Thracia ligt.

Die Sibende hieß Cumana/ alweil sie in der Statt Cumas in Italia wohnete vnd weissagte: Sie verkauffte dem Tarquinio lesten König zu Rom drey Bücher vmb 300. stück Goldts / die wurden zu Rom im Capitolio / als ein grosser Schatz/ verwahrt vnd auffgehebt.

Die achte war die Hellespontica. Die neunte war auß Phrygia vnd weissagte in der Statt Ancyre. Die zehende hieß Tiburtina / dann sie war zu Tibur 16. Meil von Rom bürtig.

Die Römer pflegten die Bücher diser Sybillen fleissig zulesen vnd sich in fürfallenden wichtigen händlen darnach zurichten/ Vnd wie wir/ wann wir begeren geglaubt zuwerden / pflegen zusagen/ daß es ein Euangelium ist/ also pflegen die Römer zusagen/ es hats die Sybilla geredt/ derwegen sagte Iuuenalis: Credite me vobis folium recitare Sybillæ.

Gedeon.

GEdeon ein dapferer Ritter ward von GOtt für einen 2654.
Fürsten vnd Richter der Hebreern erwöhlt/ vberwande geschwindt vier Könige / vnnd erlöste die Israeliter auß der Madianitischen Dienstbarkeit/ Er zerbrach auch den Altar Baals: Dannenhero von wegen seines guten Regiments vnd wolverhaltens baten jhn die Hebreer / daß er bewilligen wolte / daß er vnd seine Kinder vnnd Kindeskinder vber sie regiren möchten / Aber er schlugs jhnens ab / vnnd sagte / daß der ewig GOtt vber sie regiren würde. Etwas anders aber begerte er von jhnen / daß sie nemblich jhm

jhre Ohrn Ringl schencken wolten: Sie bewilligten in sein begeren/ braiteten ein Kleidt auff die Erd/ vnnd warff ein jeglicher sein Ohr Ring darauff/ die wegten siben hundert Sickl Goldts: Aber keins wegs brauchte ers zu seinem eygnen nutz/ sonder ließ ein Priesterlichs Klaidt oder Opffergewandt darauß machen: Vnd ob schon er sich beflisse seines Regiments entledigt zuwerden/ so ward er doch gezwungen/ es biß in sein endt zubehalten. Nach dem nun er 40. Jahr regirt hatte/ starb er vnd verließ 70. eheliche Kinder vnd einen einigen Bastard.

Vnder andern denckwirdigen dingen/ welche sich mit dem Gedeon begeben haben/ ist auch dises nit das wenigste/ daß nemlich Gott nicht gewolt hat/ daß er die Madianiter seine Feindt schlagen vnnd vberwinden solte mit einer grossen Kriegsmacht/ sonder daß er auß allem geworbenen Volck/ nur die jenige drey hundert/ welche mit der Handt vnd Zungen das Wasser leckten wie die Hundt/ erwöhlen vnnd behalten/ die andern aber/ welche auff jhre Knie fielen vnd trancken/ widerumb beurlauben vnd gehen solte lassen/ seytemal Gott jhm durch die Manheit vnnd dapferkeit diser drey hundert Männer/ seine Feinde in die Händ geben würde. Durch den Gedeon wirdt verstanden Christus/ Dann wie Gedeon wider das vnglaubige Volck kriegte/ also krieget Christus wider den Teufel/ vnnd zu solchem endt beruffet vnd wirbt er ein grosse anzahl Kriegsleut der Geistlichen Predigern. Es ist auch ein sehr grosse anzahl Geistliche Personen zusamengeloffen/ aber zum Standt der perfection vnd Volkommenheit seynd sehr wenig gelangt/ Dann ob schon vnendtlich vil geistliche/ Religiosen vnd Prediger verhanden/ so seyndt sie doch nicht alle tauglich/ den Madiam/ das ist/ den Teufel zu bekriegen/ dann fürwar/ vil seyndt beruffen/ aber wenig außerwöhlt. Wer derwegen die frommen von den bösen/ vnd die nutzlichen von den vnnützen begert zuerkennen/ der muß sein achtung geben/ wie vnnd was gestalt sie sich beym Wasser der Zäher vnd pœnitentz mitleidens vnd Barmhertzigkeit/ erzeigen/ dann alßdann wirstu sehen

vnd

vnd befinden / daß sie das jenig / was sie predigen / nemblich das Wasser der Zäher / pœnitentz vnnd Mitleidens / nur mit der Zungen berühren / die heilige Schrifft predigen / vnd gleichsamb die Knie jhres Hertzens vnd affection zu solchen Wässern biegen / aber wer jhre Händ / das ist / jhre Werck beschawet / der wirdt befinden / daß sie niemaln jhre Händ zur volziehung dessen / was sie predigen / darstrecken wöllen / sonder nur jhre Zungen waidlich rühren vnnd bewegen / vermüg der Wort Christi: Sie sagens wol / sie thu es aber selbst nit / dann sie binden schwere vnerträgliche Bürden / vnd legen sie den Menschen auff den Halß / aber sie wöllen dieselbe mit keinem Finger berüren. Derwegen werden solche Geistliche Soldaten vnd faule Gesellen vom Herren verworffen vnd für vnwirdig geschetzt / wider den Teufel vnd Laster zustreiten: Also / daß vnder 10000. nur 300. verhanden / welche dergleichen Wasser nit allein mit der Zungen vnd Worten / sonder auch mit der Handt vnd Wercken berühren / vnd die Christliche Heerd bewahren vnd verthedigen / vnd zu denen gesagt werden könne: Ore locutus es, & opere perfecisti. Matth. 25.

Mydas.

Mydas war ein König in Phrygia. Die Poeten narri- 2658.
ren, daß der Gott Bacchus jhm die wahl gab zu begeren was er wolte. Darauff begerte Mydas / daß alles / was er berühren würde / möchte in Goldt verkehrt werden. Bacchus bewilligt jhm sein begeren / vnnd alles was Mydas anrürte / ward alßbaldt in Goldt verendert / So gar verkehrten sich alle Speisen vnd Getranck / vnd alles was jhm fürgesetzt ward vnd was er berürte / in lauter Goldt / Damit derwegen er nicht zu Todt erhungert wurde / so bate er den Bacchum / daß ers doch alles widerumb in vorigen Standt richten wolte / Darauff beualch jhm Bacchus dz er sich im Bach Pactolo waschen solte. Alßbaldt nun solches beschehen vñ Mydas sich in demselben Wasser gewaschen

hatte/ verging das Goldt/ vnnd der Bach behielt von derselben zeithero jmmerdar den Guldinen Sandt. Hierdurch aber wirdt zuuerstehen gegeben der grosse geitz Midæ/ in deme er aller Orten alles Goldt samblen/ auffwechßlen/ zusamen schmeltzen vnd in seinen Schatzthurn legen lassen/ vnd doch kaum daß Hertz gehabt/ daß er gnug aß vnd tranck.

Man hat jhm auch Esels Ohren am Kopff gemahlt von wegen eines sehr groben vnnd vngeschickten vrtheils/ welches er zwischen den Abgöttern Phœbo vnd dem Pan außgesprochen. Beynebens war er ein so grosser Tyrañ/ daß er nit allein tyrannisirte auff m Landt/ sonder auch auff m Meer/ dañ er vnderhielt sonderbare Landt- vnd Meer Rauber/ welche das Meer vnd das Landt beraubten/ derwegen sprach einsmals seiner Freunde einer zu jhm: O König Mida/ du solt wissen/ daß dein gantzes Königreich dir feindt ist/ vnd alle Asiatische Königreich dich förchten/ nicht zwar wegen deines gewalts vñ macht/ welche du hast/ sonder wegen der grossen verretherey/ die du braucheſt/ dannenhero wünschet jederman deinen Todt/ vnd alle frembde haben verlobt/ niemaln zu lachen als lang du lebst/ vnd nie zu weinen nach deinem Todt. Als nun diser Midas geboren ward/ haben etliche Ameisen die Traidkörnlein zu seiner Wiegen/ darin er lag/ getragen/ vnd sie in seinen Mundt gelegt/ vnnd als die Hefañ jhm die Körnlein auß dem Mundt wolte nemmen/ bisse er die Lefftzen dermassen starck zusamen/ daß sie jhm die Körnlein nit konte darauß nemmen. Darüber verwunderten sich seine Eltern/ vnd fragten das Oraculum Apollinis, was doch diſes bedeute? Die antwort war/ daß diſes Kind sehr reich vnnd beynebens sehr gritig würde werden/ jnmassen beschehen. Silenus ein Philosophus ward damals von den Raubern gefangen vnd vorm König Mida gebracht: der sprach zu jhm: Du bist ein Philosophus/ vnd ein Gefangner/ vnd ich bin ein König vnd dein Herr/ sag mir derwegen womit du dich ranzoniren vnd frey wölleſt machen/ seitemal mir wol bewust ist/ dz die Philosophi kein Geldt haben/ sonder alles renunciren vñ sich der freywilligen

Armut

Armut ergebē? Silenus antwortet: O Mida/an jetzo sihe ich/dz du vil besser kanst tyrannisiren/denn Philosophiren/daß wir Philosophi fragen nichts darnach/dz vnser Leib gfangē ist/ wofern anderst vnser gemüt vñ wil frey ist: dein begeren ist sehr närrisch/in deme du einen Ranzon begerest von meiner Person/ daß entweder heltestu mich für einen Philosophum/oder für keinen/dann bin ich keiner/ so hast du dich nit zubesorgen / dz ich dich zu einem Philosophum werde kōnen machen/aber vil ehender kontr ich dich zu einem Tyrannen machen: Bin ich aber ein Philosophus/ vnd heltestu mich für einen/warumb forderstu dann Gelt von mir. Daß ich bin nur ein Künstler/ein Poet/ ein Musicus: Vnd die jenige zeit/ welche du verwendt hast im Gelesamlen/ hab ich verwendt im samlen der scientzen. Fürwar ein grosse Torheit vnd Tyranney ists/daß du einen Philosophum begerest zu ranzoniren vnd zu schetzen vñ Silber oder Goldt/ dann niemals ist einiges Silber oder Goldt kommen in meine Händ/vnd vil weniger hat mein Gemüt darnach verlangt: Begerest aber du König Mida/zu wissen/was das allerbeste vñ nutzlichste seye/welches die Götter dem Menschen bescheren kōnen/so wil ich dirs sagen: Der König erlaubte jhms zu sagen. Da fing Silenus an/ in seine Leyren nachfolgende wort zu singē. Das best/welches die Götter dem Menschen bescheren kōnden/ist/ dz sie jhne entweder nit lassen geboren werden/oder daß sie jne bald nach der Geburt lassen sterben/seitemal dergleichē junge Kindlein alßdann keinen lust haben zu leben/noch auch kein forcht zu sterbē. Vnd diese zwey ding hat Silenus mit so stattlichen vñ schönen argumenten erwisen vnd dargethan/ vnnd beynebens so gar lieblich gesungen/daß der Tyran von Hertzen anfing zu weinen.

Faunus.

Etliche sagen/ daß Faunus deß Pici Königs der Latinern 2724. Sohn gewest: Andere vermeinen/ daß er nach dem Saturns in Italiam regirt vnnd besagten Saturno grausame opffer gehalten habe: vnd dz er gemeinglich in den Wälden gelebt vnd den Männern künfftige ding geweissagt. Sein Schwester Fauna oder Fatua war sein Weib/die weissagte den Weibern

was jhnen begegnen würde. Faunus jhr Mann geisselte sie zu Todt/keiner andern vrsachen halben/als weil sie heimlich einen trunck Wein gethun hatte/dann damals war den Weibern der Wein verbotten. So wol jhm als seinem Weib haben die närrische Heyden Göttliche Ehr erwisen vor vnd nach jhrem Todt.

Hercules der Griech.

2740. HErcules der Griech vñ letzt hieß sonsten Alteus von seinem Anherrn hero/ (von dem albereit oben meldung beschehen) war ein grosser Meerrauber/ vñ hat sambt seinen Gesellen Jasone/Theseo/Orpheo/vnd andern mehr/hin vnd wider auff m Meer geraubt/aller orten die anstossende Landen vberfallen Leut vnd Viech vnd sonderlich die schöne Frawen weeggefürt/vnd so gar dem König Ætes sein Tochter Medeam auß dem Landt Colchos hinweg gefürt. Folgents zohe er auff deß Euristei Königs zu Athen begeren/vber das Pontische Meer/ erraichte den Port Thermodon/vberfiel die Amazonische Kriegmetzen/vnd nam die Königin Antiopam sambt jhren beyden Schwestern Manalipam vnd Hipolitam gefangen.

Letstlich ward er vnsinnig vnd hat sich selbst verbrennt. Nit desto weniger haben jhn die alte Griechen für einen grossen Gott vnd Nothelfer gehalten vnd jhm den zehendt aller jhrer Güter geopfert. Jason sein Gesell erhenckte sich selbst/ Orpheus ward von vnsinnigen trunckenen Weibern zerrissen/vnd Theseus ist von Landt vnd Leut vertriben worden.

Dan Fürst in Dennemarck.

2749. DAn war der aller erst König in Dennemarck/ Er hat einen Bruder/ der hieß Angul/ vnnd man vermeint/ daß derselb Engelandt jnnen gehabt/vnnd den Namen von jhm empfangen hab. Humbulus vnd Lotherus seyndt deß

Dans

Dans Söhn gewest / jhre Mutter hieß Gryta / die war ein ansehenliche Teutsche Fraw: Humblus der ältist Sohn Dans / ward nach seines Vatters absterben / zu einen König erwöhlt / das verdroß seinen Bruder Lotherum dermassen / daß er jhne bekriegte vnd gezwungē / vom Reich abzustehen. Gleichwol hats Humblus gern gethan / darüber gefrolockt vnd ein stilles ruwiges Leben an sich genommen / auch dardurch andern zuuerstehen gegeben / daß der priuat Standt vil sicherer vnnd glückseliger seye / denn der Hofpracht. Wie nun Lotherus sein Reich mit vngerechtigkeit / stoltz vñ hochmut angefangen / also hat er hernacher seine ansehlichste vnd richeste Vnderthanen theils gewalthetiglich beraubt vnd theils versagt / vnd das gantze Landt mit trawren bedrengt / ist derwegen letstlich gantz elendiglich gestorben vnd vmbkommen.

Skioldus König in Dennemarck.

SEin Sohn Skioldus erbte nach jhm das Reich / vnnd erzeigte in seiner Jugent sein zukünfftige großmütigkeit vñ dapfferkeit / Dann einsmals begabs sich / daß auff m gesäd ein sehr grosser Beer auff jhn stieß / vnd weil er keinen Spieß noch Wöhr bey sich hatte / gürtete er seinen Gürtel ab / gab denselben seinen Dienern vnd beualch jhnen / daß sie den Beer darmit binden solten / jnmassen beschehen / dann der Beer entsetzte sich vor dem Skioldo / vnd gab sich selbst gutwillig gefangen. Diser König Skioldus war der allererst Dennemackischer Fürst / der vmb sein Braut ritterlich Kempffte / Dann er verliebte sich in ein sehr schöne Jungkfraw / namens Abulda / vmb dieselbe warb auch ein Teutsche Herr / namens Scato / derwegē kempften dise zween miteinander / vnd erhielt Skioldus den Sieg. Sonsten regirte er auch sehr löblich / thate alle böse ordnungen ab / richtete gute Gesetz auff / vnd suchte den nutz deß Vatterlandes in allen dingen. Seinen Adel vnd Kriegsleut vnderhielt er mit bestallung vnd Dienstgelt von Hauß auß / vnd ließ jhnen alle beuth / die sie dem Feinde

abtrangen/dann er sagte daß das Gelt nur den Kriegsleuten zu gehöre/aber den Fürsten nur die Ehr gebüre. Mit der vorbemelten durch streit erworbenen Jungkfrawen / erzeugte er einen Sohn / namens Gram/vnd beschlosse sein Leben gantz glücklich im hohen alter.

Gram König in Dennemarck.

2861. GRam deß Skioldi Sohn tratt in seines Vatters loblichen Fußstapffen / vberwandt den Ringo einen Grauen von Seelandt / welcher sich deß Königreichs Dennemarcken anmaste. Deßgleichen. bekriegte er den Simblum/ der Finnen König / als aber er desselben Tochter Signam sahe / verliebte er sich in sie/vnd ward auß einem Krieger ein Werber. Vñ weil jhm eben damals der Norwegisch Krieg auffm Halß lag / so vergaß er der Jungkfrawen/biß er hörte/dz sie einem andern vermählt solte werden/derwegen kam er sambt etlichen dapfern Helden auff die Hochzeit/vnd als jederman doll vnnd vol war/erwürgt er alles was perhanden war/ vnd führte die Braut mit jhm hinweg: Letstlich ward er im Norwegischen Krieg durch den Suibdagerum erlegt.

Andere erzehlen dise geschicht nachfolgender gestalt. In Schweden regirte Sichterugus/der hatte ein sehr schöne Tochter/ welche einem andern Fürsten albereit versprochen war / aber Gram zohe mit gewöhrter Handt in Schweden / verstreckte sich heimlich an deß Königs Hof/ vnnd als die Jungkfraw einsmals wolte spatzieren vnnd einen guten Lufft empfahen / oder sich am Wasser waschen wolte/ sprang Gram vnd sein Gesellschafft vnversehens herfür/gab sich gegen der Jungkfrawen zuerkennen/vñ führte sie mit jhm hinweg. Sichtrugus der Jungkfrawen Vatter wolte dise seinem Geschlecht erwisene schmach vngerochē nit lassen/vnd schickte sich in die Rüstung: Vnd weil Gram vernommen/ was gestalt Sichtrugus sich auff die Warsager verließ / welche

jhne

jhne vertröst hatten/daß er mit keinem Eysen vberwunden werden könne/so ließ Gram ein Kolben machen/wie etwan deß Herculis/ vnd ließ denselben außhölen vñ Golt darein giessen/damit er das gewicht hette/vnd an statt der eysenen Zincken ließ er guldine machen. Als nun das Kriegsvolck zusamen ruckte/vñ einander ernstlich schlug/ersahe Gram den Sichtrungum vornen in der Ordnung/verließ sich auff sein stärck vnd Jugent/vnnd schlug den alten König mit dem Kolben zu boden: Diser gestalt ward/die Weissag erfüllt/daß kein eysene Wöhr an dem König Sichtrungo hafftete. Guarinus dises erschlagenen Königs Sichtrungi Statthalter vnderstundt sich seinen Herrn zurechen/vnd bote dem Gram den Kampf an: Gram war willig/vnnd erschlegt den Statthalter gleichfals/ Diser Statthalter hatte siben Brüder/ die machten sich alle nacheinander vber den Gram her/ aber Gram vberwandt sie eben messig: Also/daß er nicht allein die Schlacht erhalten/sonder auch 9. vnderschidtliche Kempfer expedirt/abgefertigt vnd erlegt/vnd der erst König in Dennemarck gewest ist/der jhm die Schweden vnderwürffig gemacht hatt. Aber doch wehrte diser sein Herrschafft nicht lang/Dann als Suibdagerus König in Norwegen deß Grams Tochter zur Ehe begerte/vnnd sie jhm abgeschlagen ward/hat er sie mit gewalt hinweg gefüret. Da nun Gram disen gewalt rechen wolte/ verlur er ein grosse Schlacht sambt dem Leben: Also/daß Suibdagerus König in Norwegen der erst gewest/der die drey Königreich Norwegen/Schweden vnnd Dennemarck allein besessen vnd regirt hat.

Sesostres König in Egypten.

SEsostres König in Egypten war ein sehr mächtiger vnnd herrlicher König vñ hat schier alle Assirische/Persianische/ Macedonische vnd Römische Fürsten vbertroffen/dann

sein allererster außzug war in Arabiam/ dieselbe gantze Prouintz/ folgents den meisten theil Libiæ: Vnd weil jhm solches alles glücklich vnd wol von statten ging/ so nam er jhm für/ die gantze Welt in seinen gewalt zubringen/derwegen samblete er 600000. Mann zu Fuß/ vnd 24000. zu Roß/ bezwang darmit Etiopiam vnd alle Inseln/welche auff jener seiten Etiopiæ ligen/ sambt der gantze Refier vnd gegendt deß rohten Meers biß in Indien. Deßgleichen bezwang er groß Asiam/ nicht allein die jenige Völcker/ welche Alexander Magnus hernacher vberwunden/ sonder auch vil andere/ zu denen Alexander niemaln hin kommen ist. Dann er passirte den fluß Gangem biß zum Occeanischen Meer/ vnd gantz Scitiam biß zum Fluß Tanais/ welcher Asiam vnnd Europam von einander scheidet.

Lang nach seinem Todt kam Alexander Magnus einsmals inn Egypten/vñ als er daselbst des Sesostretis Bildtnuß in der Statt Memphis sahe/vnderstundt er sich/sein vnd seines Vatters Bildnuß oben an vnd vor des Sesostretis Bildtnuß zusetzen/Aber der Hohepriester Vulcanus verbotte jhms vnd sprach: Du Alexander solt wissen/daß weder deines Vatters noch deine bißher begangene thaten keins wegs zuuergleichen seyndt gegen den herrlichen thaten Sesostretis/dann er hat die Scitier vñ äusserste Indianer bezwungen/dahin aber du noch niemaln deinen Füß gesetzt hast.

Man sagt/ daß diser König Sesostres in allen denen Landen/ welche er mit gewalt vnd Kriegsmacht erobert hatte/ sonderbare Marmelsteinere Säulen auffrichten vnd darin die Wapen vnd Namen derselben Völcker darein schreiben oder hawen lassen/vnd durch was mittel er sie bezwungen hatte/ aber in denen Landen/ welche er ohne Krieg vnd ohne widerstandt erobert hatte/ ließ er Säuln auffrichten vnd darin die Scham der Weiber hauwen/ zum zeichen daß dieselbige Völcker keine Mänliche/ sonder Welbliche Gemüter hetten.

Als er widerumb auß Etiopia/ India vnnd Scytia heimbziehen wolte/ ward er sambt seinem Weib vnnd Kindern/

von

von seinem Bruder (welchen er als ein Statthalter an heimbs in Egypten gelassen hatte) vnderwegs empfangen vnd zu Gast geladen. Das Hauß aber darin er zur Herberg lag vñ schlief/ war außwendig mit Holtz/ Pech vnd Schwefl erfült/ das ward nun in der Nacht angezündt / in meinung / daß der König sambt seinem Weib vnd Kindern verbrent werden solte: Aber die Königin gab jhm den Rath/ daß er zween seiner sechs Söhnen auff den brinnenden Brand legen/ also gleichsamb ein Brucken auß jhnen machen / vber sie hergehen vnnd also sein Leben retten solte: Disem Rath folgte der König vnd errettete sich vnd die seinigen. Aber hernacher zu seiner widerheimkunfft machte er/ disem seinem Bruder den gar auß.

Abimelech.

ABimelech deß Gedeons vnehelicher Sohn / vberfiel mit Hülff deren von Sichem das Hauß seines Vatters vnuersehens/ vnd tödtete alle seine 70. eheliche Brüder/ außgenommen den Jothan / welcher entrunnen: Nicht allein beging er diese mörderische that sonder er bezahlte auch die von Sichem mit grosser vndanckbarkeit / dann er zerstörte vnd zerschlaipffte jhre Statt biß auff den grundt/ vnd verbrennte 5000 Menschen / folgents ruckte er vor Thebes/ croberte sie im ersten Sturm: Ein einiger Thurn war verhanden/ der jhm widerstandt thate/ vnnd ein Weib nam einen Stein vnd warff den Abimelech dermassen auff den Kopff/ dz er alßbalde nider fiel / vñ weil er sahe/ daß er sterben müste/ so bate er seinen Schildtrager/ daß er jhn doch geschwinde der marter abhelfen vnd den garauß machen solte/ damit nicht gesagt werden köndte / daß er durch ein Weib vmbkommen were. Diser gestalt ward er gestrafft wegen seiner begangnen Tyranney/ dann die vngerechtigkeit vnd vermessenheit zeucht alzeit nach sich den Zorn Gottes/ vnnd an statt der frembden Güter / die sie vermeinen zuerlangen/ verlierē sie jhre eygne Güter: An statt der 2694.

verhofften herrlicheit/gerahten vnd verwicklen sie sich in schändliche Dienstbarkeit/ vnd jhr eygner list vnd verschlagenheit setzet vnd bringet sie ins zeitliche vnd ewige verderben.

Nicostrata oder Carmenta.

2723. EVander König in Arcadia kam dem Enea vor der Statt Troya zu hülff mit Volck vnd Gelt/er hatte ein Weib/namens Nicostrata/ welche dermassen gelehrt war/ daß die Griechen sagten/ daß sie ein Mutter der eloquentz vnd wissenschafften war/vnd wofern das jenig/ was sie von dem Troyanischen Krieg geschriben/ nicht were auß Neidt verbreñt worden/so würde der Nam Homeri in der Finsternuß verbliben/ dann dises Weib hat sich im Troyanischen Krieg selbst persönlich befunden/ vnd alles was sie beschriben/selbst gesehen vnd gehört/aber Homerus hat von der zerstörung Troyæ geschriben/ als ein affectionirter/ deß Achilles vnd Griechen Freundt/ aber der Troyaner feindt war. Dises Weib hieß Nicostrata/ andere aber nennen sie Carmenta/wegen jhrer grossen eloquentz inn jhren carminibus oder Versen.

Man sagt/dz sie ein Prophetin gewest/ vnd den Troyanischen Krieg vnd zerstörung 15. Jahr zuuor/ geweissagt/ vnd was gestalt Ascanius deß Eneæ Sohn die Statt Albamlongam bawen/ vnd von den Latinern die Römer entspringen würden. Item daß die Römer sich vil mehr rechen wurden wider die Griechen/ denn die Griechen sich gerochen hatten wider die Troyaner. Item/ daß die Römer triumphiren wurden vber alle Königreich der Welt: Dannenhero haben die Römer dise Schrifft oder Weissagung Nicostratæ eben so fleissig verwahrt im Capitolio als fleissig die Christen das hochwirdig Sacrament verwahren in der Kirchen.

Jephte.

JEphte ein vnehelicher Sohn Galaads ward vertriben 2760.
von seinen Brüdern/derwegen begab er sich mit der wohnung in die Landtschafft Tob/ daselbst sambleten sich alßbaldt vil Rauber vnd Freybeuter/vnd erwöhlten jhn für jhren Obristen: Als nun die Ammoniter in das vnbewehrte Lande Galaad der Jsraelitern einen einfall thaten/vnd die Jnwohner sahen/daß Jephte vil Kriegsleut vnderhielt vñ wol gerüstet war/auch sonsten einen guten Namen hatte / so schickten sie jhre Gesandten zu jhm / vnd liessen jhm sagen/daß/wofern er sie in seinem schutz vñ schirm neissen wolte/ sie vrbietig wären / jhne für jhren Herrn zuerkeñen: Vnd ob wol Jephte sich anfangs verwiderte/nit desto weniger verwilligte er letstlich in jhr begeren / samblete vil Volcks / zohe den Ammonitern entgegen / vnd thate ein Glübdt/ daß/wofern er den Sieg erhalten würde/er dem Herrn das jenig opfferen wölle was jhm nach dem Sieg zum aller ersten begegnen würde: Nach erhaltener Schlacht/zerstreutem vñ vertilgem Feind/vnd seiner widerheimkunfft/ging jm sein einige Jungfräwliche Tochter entgegen/ in meinung jrem Vatter/wegē deß erlangten Siegs/glück zuwünschen: Alßbaldt aber er sie sahe/betrübte vnd beklagte er sich zum höchsten/vñ gab diser seiner Tochter sein Gott dem Herrn gethanes Gelübt zuerkeñen: Aber die Jungkfraw erschrack oder betrübte sich deßwegē gar nit/ sonder begerte nichts mehrers von jrem Vatter/ als dz er jhr zwey Monat bewilligen wolte / damit sie sambt jhren Jungfrawen jhre Jugent möchte beweinen: Jephte jhr Vatter verwilligte jhrs/vñ volbrachte nach verscheinung der zwey Monaten sein gethanes gelübd/ vnangesehen dises Opffer Gott dem Herrn nit angenemb war. Vnd nach dem er sechs jahr lang regirt hatte/ starb er vñ ward begraben in der Statt Sibei im Lande Galaad.

Durch den Jephte wirt Christus verstanden/dañ disen Jephte Christum haben seine Brüder/das ist/die Juden/verachi dñ gleichsam were er ein vnehelicher/vertriben/ aber die Rauber vnd arme

Gesellen/

Gesellen/das ist/ die Fischer/ die Zölner vnd Sünder haben jhne für jhren Führer vñ Herrn erwöhlt vnd seinen Glauben angenommen. Damit auch er sie beschutzen vnd den Sieg erhalten möchte! so hat er Gott dem Vatter sein eygne Tochter / das ist/ sein Menschheit auffgeopffert / vnd dieselbe hat/ wegen deß heils deß Menschlichen Geschlechts / vnnd erlangung deß Siegs / den Todt außgestanden. Dardurch ist Ammon vnd sein Volck das ist/ der Teufel vnd die Laster / vberwunden/ vnd die Israeliter erlöst worden.

Beschließlichen wirdt durch den Jephte verstanden der Mensch/vñ durch sein Tochter/das Fleisch/ welches der Mensch Gott dem Herrn verglobē vnd versprechen sol/ dz er es durch die pœnitentz auffopferen wölle/ damit er den Sieg wider den höllischen Ammon vnd die Sünd erlangen möge: Wann derwegen es sich begibt / daß er den Sieg wider sie vnd wider die widerwertigkeiten erlangt / oder einen Geistlichen Trost vnnd Gnad von GOtt zuwegen gebracht hat / vnd wann er sihet / daß sein Tochter / das ist/sein eygnes Fleisch/jhm mit Schalmeyen vnnd Heerbaucken / das ist/mit Weltlichen zartheiten vnnd wollüsten/ entgegen gehet/sol er alßdann sprechen: Filia mea decepisti me, & ipsa decepta es. Das ist: Mein Tochter/ mein Fleisch/ du hast mich betrogen/in deme du mir die Laster hast eingegeben: Aber du hast dich selbst betrogen / in deme du nit Büß gethan hast: Derwegen sol er dise seine Tochter alßbaldt durch die pœnitentz schlachten / sein vnfruchtbare Jungkfrawschafft durch die compunction beweinen/durch die Werck der Lieb verbrennen/ vnd also Gott dem Herrn durch schwere Bußfertigkeit auffopferen.

Priamus

Priamus der sechst vnd letst König zu Troya/ vnd von der ersten vnnd andern zerstörung Troyæ.

ALs Jason sambt seinen Mitgesellen widerumb auß Colches kam vnnd durch Phrygiam reisen wolte/begerte Hercules von dem Laumedone König zu Troya/ dz er jhm sein Tochter Hesionam zur Ehe geben wolte: Aber der König schlug jhms ab/ derwegen rüstete Hercules mit hülff Jasonis etliche Kriegs-Schiff/ belegerte vnd eroberte die Statt Troyam/ erschlug den Laumedonem sambt seinen Kindern/ außgenommen den Priamum vnd Antenorum/welche damals nit verhanden waren. Er zerstörte auch die Statt/ vnnd gab die Hesionam dem Talemoni der Taleminiern König/welcher jhm in disem Krieg geholfen/ vñ im wehrenden Sturm zum allererstẽ in die Statt kommen war. Vnd Talemon führte sie mit sich in Griechenlandt/vnd erwarb bey jhr einen Sohn/namens Teucer. 2743.

Weil dann Priamus der sechst vnnd letst König zu Troya sich weder beym Todt seines Vatters / noch auch bey der zerstörung der Statt Troya (wie obuerstanden) nicht gegenwertig befunden/ sonder abwesendt gewest war / so ließ er zu seiner widerheimkunfft/ dieselbe Statt alßbald widerumb bawen/ vnd vil gröſſer vnd zierlicher machen vnnd dermassen zurichten/ daß sie für die aller gröste vnd schönste Statt in der gantzen Welt gehalten ward. Nun erzeugte er mit seinem Weib Hecuba fünff Söhn/ nemlich Hector/ Polydorus / Paris / Alexander vnd Tryllus: Die drey letsten entschlossen sich / den Todt Laumedonis jhres Anherrn vnd die entfürung Hesionæ zurechen / zu solchem endt rüsteten sie 20. Kriegsschiff vnd fuhren auff das Griechenlandt zu.

Nun hatte Menelaus deß Telamons (welcher die Hesionam bey sich hatte) Bruder ein sehr schönes Weib / namens Helena / welche verraist war in einer Insel/ in meinung / dem hohen Fest/welches aldort gehalten ward/ beyzuwohnen/ Vnd weil eben

damals Paris der orten mit seinem Schiff an Ancker lag/vnd an Landt getretten war/ so nam vñ entführte er Helenam mit gewalt/ vnd erschlug alle jhre Guardi. Mit diser beut kam er sambt seinen Brüdern widerumb gen Troya/ vnd vermeinte daß er dardurch die vorbemelte entführung Hesionæ etlicher massen gerochen hatte: Aber eben dises war ein vrsach der gäntzlichen zerstörung Troyæ vnd deß Todts Priami vnd seiner Kinder. Dictus Cretensis aber beschreibt dise histori auff einen andern/vnd zwar nachfolgenden schlag.

Paris Alexander deß Priami vnd Hecubæ Sohn entführte die sehr schöne Helenam deß Menelai Königs zu Sparta Weib/ welches dann ein vrsach war/ daß Troya zerstört worden. Vnd ist zu solchem endt zuwissen/ daß sich alle Könige in Griechlandt zu Creta versambleten/ in meinung das erbgut Atreæ miteinander zutheilen. Immittelst kam dorthin Paris Alexander deß Priami Königs in Phrygia Sohn/vñ ward zu Sparta in deß damals abwesenden Menelai Königs daselbst behausung herrlich vnnd wol tractirt/ aber er verliebte sich inn Helenam besagts Menelai Weib/dann sie war vnaußsprechlich schön/ vnd entfürte sie sammt jhrem besten Schatz/ vnd zweyen jhren sehr lieben Jungkfrawen/ namens Ætra vnd Clymena: Als Menelaus solches erfahren/ berathschlagte er sich mit dem Philosopho Palamede/ (von dem baldt hernacher meldung beschehen sol) vnnd seinen Brüdern Agamemnon vnd dem Nestor/ vnnd ward beschlossen/ daß Palamedes vnnd Vlisses zum König Priamo gen Troya geschickt wurden/ mit beuelch die entführte Helenam widerumb zubegeren vnd sich der zugefügten Schmach zubeschweren.

Dise Gesandten kamen vil ehender gen Troya denn Paris/ dann er hielte sich vnderwegs in Phœnicia auff/ vnnd ward von dem König der Sidoniern gantz freundtlich vnd wol tractirt/ aber er bezahlte seinen Wirth mit grosser vndanckbarkeit/ dañ vnuersehens vberfiel er jhn in der Nacht/ tödte jhn/nam seinen besten

Schatz

Schatz zu sich / brachte es alles in die Schiff vnnd fuhr darmit hinweg. Immittelst nun die Griechische Gesandten jhre Bottschafft vnd werbung beym König Priamo anbrachten vnnd gebürliche satisfaction begerten / kam Paris sambt seinem Volck widerumb gen Troya vnd brachte Helenam mit sich.

Kein einiger Mensch war verhanden / der dise böse that gut hieß / vnd der König Priamus selbst war sehr vbel darmit zufriden / vnd berathschlagte sich anfangs mit seinen Söhnen / aber wie gemeinlich der Geitz vñ die Hurerey allen guten Rath pflegt zuverwerffen / also haben dise junge Leut nit für gut angesehen / daß man die Helenam widerumb geben vnd folgen lassen solte / dann sonsten hetten sie auch den geraubten Schatz von sich geben müssen. Ob wol auch Priamus seine Rathsherrn versamblen ließ / vnnd jhre meinung anhörte / auch gneigt war / jhnen zufolgen / so verfügten sich doch dise junge Fürsten mit gewalt in den Rath / zerstörten die versamblung vnd das geschepffte Vrtheil. Das gemeine Volck schrye / weinte vnnd beklagte das grosse vnbildt vnd vnfug / so dißfals dem Menelao zugefügt war worden / derwegen rüsteten sich die Junge Fürsten vnd schlugen sehr vil Burger zu Todt.

Weil dann die Griechische Gesandten sahen / daß sie nichts erhalten kondten / so zohen sie widerumb heim / vnnd erzehlten jhrem König was jhnen begegnet war / Darauff rüsteten sich die Griechen fünff gantzer Jahr lang zum Krieg. Agamemnon ward erwöhlt zu einem General Obristen / Achilles / Aiax vnd Phoenix waren Obristen vber die Kriegs Schiff. Vnnd Vlisses / Diomedes vnnd Palamedes wurden zu Obristen vber das Fußvolck bestelt: Diser gestalt begaben sie sich auffs Meer / vñ als sie die Troyanische Landen von ferne sahen / wurden sie von dem Sarpedone Lycio sehr vnfreundtlich empfangen / dann Æneas erschlug den Protesilaum / vnnd wurden zween Söhn Priami vmbbracht. Achilles ließ tödten den

Cygnum / eroberte Lesbum / vnd erschlug den König der Forgarier. Deßgleichen eroberte er die herrliche vnd reiche Stätt Pyrum / Hyerapolis / vnd vil andere. Polymnester vberantwortete dem Ajaci den Cheronesum / weil ers lenger nicht kondte erhalten / deßgleichen vbergab er jhm den Polydorum deß Priami Sohn.

Folgents wurde abermals Griechische Gesandten gen Troya geschickt / weil aber dieselbigen vnuerrichter ding widerkamen / so rieten sie den Obristen / daß sie den jetzbemelten Polydorum deß Priami Sohn alßbald vor der Statt Maur zu Troya vmbbrachten. Aiax eroberte Tyrum / Gelle vnd vil andere herrliche Ort. Der Priester Chryses begerte sein Tochter Astinoma widerumb / welche der Agamemnon jhm genommen hatte / aber ward jhm abgeschlagen derwegen ward das Griechische Kriegsvolck mit bösen Kranckheiten behafft / vnd starben sehr vil Menschen vnnd Roß. Immittelst fielen die von Troya herauß / vnd scharmützelten mit den Griechen biß in die Nacht.

Agamemnon ließ dem Priester Chrysi sein Tochter Astinomam widerumb vberantworten / aber doch begerte er / daß Achilles jhm die Hippodamam deß Königs Cyngi Tochter / welche er in seinem gewalt hatte / widergeben solte. Darüber erzürnte sich Achilles vnd sonderte sich von den Griechen ab. Deßgleichen fingen die Troyaner an / sich zutheilen / aber Hector verhindert es als vil jhm müglich war. Vnd weil es dem Achilli vbel verdroß / daß man jhm die Hippodamam hatte genommen / so beflisse er sich die Griechische Kriegsmacht zuüberfallen / aber Vlisses merckte vnd verhinderte es.

Paris Alexander vnd Menelaus kempfften in eygner Person wider einander / vnd die Griechen vnd Troyaner lagen widereinander. Alßbaldt Aiax wider zum Leger kam vnd deß Hectors ankunfft vernommen hatte / stritte er wider jhn / trieb die Feindt wider zuruck in jhre schantzen / vnd erschlug jhrer ein grosse anzahl / vnd vnder andern deß Priami Söhn Antiphum / Polytem / Aemon / Mestor / Euphem / vnd Troem. Rhesus kam den Troya-

nern

nern zuhülff/aber die Griechen schlugen die Thracier/so wider sie kommen waren.

Folgents ward zwischen beeden theiln ein stillstandt gemacht: Agamemnon opferte ein Hosti. Man schickte auch zum Achille/ vmb jhn widerumb zugewinnen/ Agamemnon lud jhn sambt andern Obristen zum Nachtessen/ vnnd ward jmmittelst Hippodame in deß Achillis Zelle geführt: Agamemnon schwur einen Eidt/ daß er sie niemaln fleischlich erkennt hatte/so gar hat er sich gegen jhm anerbotten/ jhm sein Tochter zur Ehe zugeben.

In wehrendem stillstandt/kamen die Griechen vnd Troyaner jmmerdar im Holtz Apollinis Tymbrei zusamen/vnnd hielens gantz fridtlich vnd vertrewlich miteinander/jmmittelst entzohen sich alle Stätt Asiæ vom gehorsam Priami/ vnd Achilles vberkam einen lust/ die Klaider/Sitten vnd geberden der Troyanern zusehen/ ging derwegen sambt wenig Dienern in die Statt/ vnd zwar zu eben der zeit vnd Stundt/ als Hecuba sich in der Kirchen Apollinis sambt jhren Söhnen vnd zweyen vnuerheuraten Töchtern Polixena vnd Cassandra befandt. Als baldt Achilles die Polixenam sahe/ ward er dermassen in sie verliebt/daß er den Hector jhrenthalben anredete vnd sie zur Ehe begerte: Derselb gab jhm zur antwort/ daß er seinem begeren statt thun wölle/ wofern er jhm die gantze Griechische Kriegsmacht lifern vnnd vbergeben werde/ Aber Achilles ließ jhm sagen/daß/wofern er jhm sein Schwester geben würde/ er drob sein wölle/ die Griechen von der belegerung abstehen vnnd widerumb heimziehen solten: Vnd weil dises erbieten dem Hector nicht annemlich war/ so erzürnte sich Achilles vnd schwur dem Hector den Todt.

Nach vollendtem anstande/hielten sie ein Schlacht/in dern zu beyden Theilen vil vmbkommen: Achilles ward verwundt/ Patroclus erschlug den Sarpedonem/ vnangesehen Patroclus baldt hernacher gleichfals erschlagen/vnd vom Achille sehr beklagt ward.

Pantasilea ein Königin der Amazoniern kam den Troya-

nern zu hülff/vnd Hector zohe jhr entgegen/in meinung sie zu empfahen/Aber Achilles verzeñte jnen den Paß/ wartete jhnen heimlich auff den dienst/vnd erschlug den Hector sambt allem seinem Volck/ außgenommen einen einigen Sohn Priami / demselben ließ er die Händ abhawen vnd schickte jhn zu seinem Vatter / auff daß er die Zeitung brächte: So gar ließ er den Leib Hectoris mit vier Pferden von einander zerreissen. Hernacher ließ Achilles die Pentasileam gleichfals vmbbringen. Memnon kam auch den Troyanern zu hülff/ vnnd brachte die Griechen in die flucht /aber Achilles erschlug jhn. Deßgleichen ward Polydamas vom Aiace/Glaucus vom Agamemnone / vnd zwen Söhn Priami vom Vlisse vmbbracht. Vnd Priamus schickte zum Achille vnd ließ jhm die Polixenam anerbieten vnd mit jhm handlen/ vnnd als Achilles sich in der Kirchen Apollinis befande / kniete vnnd bettete/ auch an den heurat zwischen jhm vnd die Polixenam gedachte/ ward er von dem Paris Alexandro vnuersehens vmbs Leben bracht.

Euripilus deß Telephi Sohn kam mit grosser Kriegsmacht gen Troya wider die Griechen / dann er hatte die Cassandram lieb: Hergegen kam Pirrus den Griechen zu hülff. In deme nun die Griechen vnd Troyaner wider einander stritten/ ließ Philoctetus ein Griech den Paris Alexandrum persönlich herauß forderen. Paris kam/aber ward von dem Philocteto mit vergifften Pfeilen erschossen/darüber trawrete vnd bekümmerte sich Oenona dermassen/daß sie gleichfals alßbaldt starb.

Nach deß Paris Alexandri Todt/ handlete man vom Friden vnd widerhrgebung Helenæ/ vnd Antenor der fürnembste Vnderhändler zwischen den Griechen vnd Troyanern / gedachte allgemach die Statt zuuerrahten / vnd nam dißfals den Æneam zu hülff / die Königin Helena bate jhn / daß er doch die sach bey den Griechen dahin vermitlen wolte/damit alle Feindtschafft auffgehebt vnnd sie widerumb ins Griechlandt zu jhrem Herrn geführt

werden

werden möchte / darauff verfügte sich Antenor vnd Eneas hinauß ins Griechische Leger / handleten lang mit jhnen / vnd beschlossen die verrähterey gar / folgents kamen sie widerumb in die Statt / vnd Vlisses vnd Diomedes zogen mit jhnen / vnder m schein / den friden gar ab zu handlen vnd zu beschliessen. In wehrender handlung losirten Vlisses vnd Diomedes in deß Antenor behausung / derselb tractirte sie herrlich vnd wol / vnnd gab jhnen zuuerstehen / was gestalt ein altes Oraculum, verhanden / daß / wofern das Palladium (so in der Kirchen stundt) einmal von dannen auß der Statt geführt würde / alßdann alle Bürger vnnd Jnwohner in höchster gefahr deß Lebens stehen würden: Derwegen verhieß jhnen Antenor / alle mügliche hülff vnd fleiß anzukehren / damit sie den Palladium zuwegen bringen / vnnd auß der Statt führen möchten / vnd wie er jhnen verhieß / also hat ers gehalten / dann in der Nacht ging er in die Kirch Mineruæ vnnd vberredte die Priesterin Theanam / daß sie jhm den Palladium zustelte: Vnd Antenor schickte jhn dem Vlisse in einem Wagen. Deß andern Tags hernacher ward Vlisses vnnd Diomedes in den Rath erfordert vnd der Fride dermassen geschlossen / daß die Troyaner den Griechen jährlich zehen tausent Talenten Goldts vnd Silbers liferen solten. Darauff fuhr Vlisses vnd Diomedes widerumb in jhr Griechisches Leger / vnd erzehlten jhnen allen verlauff deß handels / vnnd was gestalt sie den Palladium durch hülff deß Antenors zuwegen gebracht hatten: Dannenhero ward einhelliglich beschlossen / daß man der Mineruæ zu ehren / etwan ein köstlichs præsent machen vnd zu richten solte. Helenus deß Priami Sohn (welcher damals in der Griechen gewalt war) ward zu diser versamblung gezogen vnnd sagte / daß man keins wegs an dem verderben der Statt solte zweiflen / seitemal das Palladium jederzeit jhr Beschutzer gewest vnd darzu verordnet were / derwegen vnnd als er sich seines armen Vatters Priami vnd Brüder / so noch im Leben waren / erinnerte / fing

er an

er an bitterlich zu weinen / jhr vnheil zubeklagen vnnd letstlich inn ohnmacht zufallen.

So ward nun der Baw deß Pferdts angefangen/jmmittelst aber schickte man zehen die Fürnemste Griechische Obristen in die Statt / mit beuelch den getroffenen accord zuuollenden vnd zubestettigen. Die Troyaner hiessen sie gantz freundtlich wilkomb/ vnd tractirten sie nach dem allerbesten: Jederman war voller frewden/vnd in der gantzen Statt redete man von nichts anders/als vom Friden/vnd war alle feindtschafft vergessen vnd begraben. Deß andern Tags hernacher wurden die beschlossene vnd auff Tafeln geschribene Fridens puncten, bestettigt/ vnd gaben die Griechische Obristen vñ der Troyanisch Rath einander die Handt zum zeichen der Freundtschafft vnd getrewen Fridens: Zu noch mehr bekräfftigung aber waren Vlisses vñ Diomedes die ersten/welche einen solennischen Eid schwuren/dz sie den gemachten Friden trewlich halten wolten / vnnd zu desto mehrer zeugnuß rufften sie den grossen Gott Jupiter / die Mutter die Erde / die Sonn / den Mohn vnd das grosse Occeanische Meer an: Deßgleichen thate auch Antenor. Durch dises mittel vermeinten die Troyaner / daß alle sachen gestillt waren/kamen derwegen zu den Griechen in jhren Schiffen/ vnd hatten einen guten muth mit jhnen: desgleichen suchten die Griechen die Troyaner heimb.

In wehrender diser kurtzweil/ward das Pferdt fertig / allermassen Helenus es hatte angeben / vnd das geschrey kam aller orten auß / was gestalt die Griechen vorhabens weren / der Göttin Mineruæ ein wunderbarlichs præsent oder schanckung zuthun/ derwegen liessen die Troyaner alßbaldt die den Griechen versprochene 2000. Talenten Goldt vnd Silber inn die Kirchen Mineruæ bringen. Folgents liessen die Griechen denen von Troya embieten/was gestalt das Pferdt allerdings fertig/ vñ daß sie es numehr abholen vnd in die Statt fuhren möchten/aber doch daß sie heiliglich vnd andächtiglich darmit vmbgehen solten / seitemal es ein heiliges Opffer Mineruæ were. Darauff ging ein

grosse

grosse anzahl Volcks auß der Statt in einer solennischen Processiõn vnnd Andacht/ empfingen das Pferdt mit Hymnen/Gesangen vnd grossem gepräng/ vnnd brachtens auff Rädern biß zu der Statt Maur.

Weil aber das Pferdt vil zu groß vnd das Thor vil zu klein war/ so wurden die hohe Mauren der Statt durch jhre eygne Inwohner herunder gerissen/als vil die notturfft erforderte: Folgents halffen sie alle einander das Pferd in die Statt bringen/ so gar die Weiber vnd Kinder halffen darzu. Vnd weil in der folgenden Nacht jederman von der arbeit müdt war/ vñ vil zuuil Weins getruncken hatte/ so suchten die Griechē die gelegenheit/ dz sie in der still durch die gebrochene Maur in die Statt kamen/ sich in vier vnderschidliche quartier vnd ort der Statt außtheilten vñ das Zeichen oder loß/ welches man geben würde/ erwarteten. Nach gegebenem Zeichen fingen sie an/ ohne alle barmhertzigkeit alles zuerwürgen vnd vmbzubringen was in der Statt war/ vnd weder Man Weib noch Kindt/ vnd weder Junge noch Alte zuuerschonen. Alle Häuser wurden geblündert vnd verbrennt/ außgenommen deß Antenors vnd Eneæ/ so verwacht wurden.

Priamus hörte das schreyen vnnd jammern/ lieff in die Kirch Jouis/ vnd Cassandra flohe in die Kirch Minerue. Als nun der Tag anfing herfür zubrechen/ ging man in das Hauß Helenæ/ daselbst fandt Menelaus den Deiphebum (welcher die Helenam nach deß Paris Todt zur Ehe hatte genommen) vnd er schnitte jhm die Ohren/ Armben vnd Naß ab/ vnd ließ den Leib grausamlich vmbbringen. Pirrus fandt den Priamum/ der den Altar Jouis vmbfieng/ aber er sahe weder sein alter noch sein Königliche hochheit an/ sonder erschlug jhn an demselben Ort. Aiax nam Cassandram vnd führte sie hinweg. Alles was man finden vnd erwischen kondte/ ward erschlagen vnnd vmbbracht ohne einige verschonung noch Barmhertzigkeit.

Als nun jederman müd vnd ersettigt war/ das Troyanische Blut zuuergiessen/ fing man an den Raub außzutheilen. Das

Golde ward an ein besonders Ort verordnet/deßgleichen das Silber/Kriegsrüstung Wöhr vnnd Waffen. Helena ward dem Menelao widerumb vberantwort/ Polixena dem Achilli/ Cassandra dem Agamemnoni/Andromacha dem Pirro/ Atrea dem Demophoo/Elyemna dem Achamio vnd Hecuba vberkam den Vlissem. Aiax begerte den Palladium/ vnd sagte/dz er jm billich gebürte/vñ die Griechen bewilligten jhms/aber weil er deß morgens frue todt gefunden/vnd entweder durch sich selbst/ oder durch einen andern mit dem Rappier erstochen war worden/ so gab man den Palladium dem Diomedi. Hecuba ward von den Soldaten mit Steinen zu todt geworffen/ von wegen der wütigen/gifftigen vnnd bösen wort/ die sie außstieß.

Eneas.

NAch dem nun die Griechen wider heimgezogen waren/samlet Eneas vil Kriegsvolck/ in meinung/ den Antenorem auß dem Land zuvertreiben/aber Antenor kam jhm beuor/ vnd zwang jhn/ dz er das Troyanische Landt seinem Volck verlassen müste. Er Antenor selbst blib zu Troya/ stärcket sich/vnd ward sehr mächtig/vnd Eneas fuhr letstlich sambt seinem Vatter Anchise vnd seinem Sohn Ascanio vbers Meer inn Sicilien/ daselbst starb sein Vatter/ vnd ward begraben zu Trapano. Letstlich kam er gen Hostia/alda der Tyber ins Meer felt: daselbst stieg er ans Land/vnd Latinus König der Laurentier/assignirte vnd verordnete jhm etliche Länder zubewohnen/vñ gab jhm letstlich sein Tochter Laviniam zu der Ehe/ darüber bekümmerte sich die Königin jhr Mutter dermassen/dz sie sich selbst erhenckte/seitemal sie dise jhre Tochter dem Turno einem König der Rutulienern (welchen Eneas in einem absonderlichem Kampff vberwunden) albereit hatte vessprochen. Nach absterben deß Königs Latini seines Schwehers/ verblib Eneas König an seiner statt drey Jahrlang/ vnd bawete die Statt Lauinium/nennete sie nach seinem Weib Lauinia/vnd eroberte bey jhr einen Sohn Spluium Posthumum.

Nach

Nach dem nun die Griechen sich mit dem Trojanischen Raub stattlich bereichert vnd beladen/auch sich auff das Egeische Meer begeben hatten/in meinung/widerumb heim ins Griechenland zu ziehen/erhebte sich ein so grosse vngestümigkeit deß windes Donnerns vnd Blitzens/ daß sie alle von einander hin vnd wider zerstreut wurden/ vnnd jhrer sehr vil zwischen den Wellen deß Wassers vnd dem Fewr/ vmbkamen.

Menelaus sambt seinem Weib Helena wurden von dem Windt in Egypten getriben/ vnd daselbst vom König Polypo beherbergt. Vnd nach dem sie acht Jahrlang hin vnd wider herumb geschwirmet waren/kamen sie letstlich in jhr Vatterlandt. Die andern welche mit dem leben darvon kommen waren/ versambleten sich zu Corinthen/ vnd eroberten die jhne zugehörige Länder mit gewalt. Agamemnon aber ward durch Clytemnestram sein Weib vnd jhrem Hurer dem Ægisto vnuersehens vmbs Leben gebracht: Darauff verehelichte sich Clytemnestra alßbaldt mit dem Ægisto, vnd machte jhn zu einem König der Myceniern/ aber er regirte nur zwey Jahr/dann er ward erschlagen vom Oreste deß Agamemnonis Sohn.

Palamedes.

PAlamedes (von deme albereit obenmeldung beschehen) ward geneñt Pasophos/das ist/ ein sehr weiser/ wegen der Erkentnuß die er hatte in allen dingen. Er war ein erfinder der vier Buchstaben welche Cadmus hatte außgelassen/nemblich ζ ϕ χ. Deßgleichen hat er erfunden die Schlachtordnungen die Losung vnd Schildtwacht zubestellen/vñ dises alles lernete er von der manier deß fliegens der Kranchen/ dann dieselbigen erwöhlen von Natur vnder jhnen ein Haubt/der vor an flieget/ vnd deme sie allesambt folgen. Vnd es leßt sich ansehen/als formiren sie in jhrem fliegen sonderbare Buchstaben. Deßgleichē bestellen sie einen vnder jhnen/ der die Wacht helt/ vnd einen Stein im Fuß helt/ 2766.

vnd wann er denselben fallen leſt / alßdann erwachen alle andere durch den klang deß fallens deſſelben. Alle andere Kranchen/ſo da ſchlafen/halten alzeit den einen Fuß vberſich / vnd mit dem andern ſtehen ſie auff der Erden. Diſer vrſachen halben verhebte vnd warff jhm Vliſſes für/daß er die Buchſtaben vnd Schlachordnungen nit hatte erfunden/Inmaſſen er ſich berühmte / ſonder dz ers alles von den Kranchen gelernt hatte: Aber Palamedes gab jhm zur antwort: Ich hab die Buchſtaben nicht erfunden/ ſonder die Buchſtaben haben mich gebunden / dann weil ſie in den Häuſern der Muſarum verborgen waren / ſo bedorfften ſie eines ſolchen Menſchen: Die Kranchen wiſſen von keinen Buchſtaben/ ſonder halten jhre ordnung im fliegen wann ſie inn Affricam ziehen vnd mit den Pygmeern ſtreitten wöllen. Ferner hat Palamedes die Würfl/Pretſpil vnd das Schachſpil erfunden. Er war deß Nauplij Königs der Euboern Sohn / vnd ward ins gemein Nigrepont genent.

Vliſſes ſtelte ſich närriſch / auff daß er nit in den Troyaniſchen Krieg ziehen möchte/vñ erbawte daß Landt jetzt mit Geißn/ baldt mit Mauleſeln/ vnnd baldt mit vnderſchidtlichen andern Thieren/ damit nun Palamedes deß Vliſſis falſchheit an Tag bringē möchte/ſo legte er den Telemach deß Vliſſis Sohn mitten auff den Acker vor dem Pflug/ derwegen hörte Vliſſes auff zu pflügen / damit das Kindt nicht beſcheidigt würde / diſer vrſachen halbē warff Vliſſes ein groſſe feindtſchafft auff den Palamedem/ vnd ſuchte alle mittel/jhne vmbs Leben zubringen. Letſtlich vberkam Palamedes ein Haubtmanſchafft / vnnd ließ ſich ſambt andern Griechen wider die Tropaner gebrauchen / Derwegen practiſirte Vliſſes mit deß Palamedis Dienern / daß ſie vnder deß Palamedis Zelle ein groſſe ſumma Silbers vnd Goldts vergruben vnnd verbergten. Nach ſolchem beſtelte er einen Menſchen oder falſchen Botten/ der brachte den Griechen ein warnungsſchreiben / was geſtalt nemlich Palamedes dem König Priamo verſprochen hatte / das Kriegsvolck zuuerrahten/ vnnd daß er zu

ſolchem

solchem endt ein ansehenlichs Gelt empfangen vnd eingenommen: Hierauff ward alßbaldt/ auß deß Vlissis anstifftung/ deß Palamedis Zelle durchsucht vnnd ein summa Goldts vnd Silbers darin gefunden: Diser vrsachen halben ward er alßbaldt ohne anhörung seiner entschuldigung/ als ein schuldiger mit Steinen zu Todt geworffen. Diser gestalt haben die Calumnia vnd Inuidia den armen Palamedem schendtlich hingericht.

Camilla ein Königin der Volscorum.

METabus ein König der Volscorum hatte bey seinem Weib Camilla ein Tochter namens Camilla: Vnd als dieselbe noch sehr zart vnd jung war/ward jhr Vatter vertribē/ vñ er nam Camillam sein Tochter mit sich/ernehrete sie mit der Milch der wilden Thier vnd verlobte sie der Göttin Dianæ. Als sie groß war/ vbte sie sich dermassen in allerhandt Waffen/ daß sie mit jhrer mühe/ arbeit vnnd dapfferkeit/ jhren Vatter widerumb in sein Reich setzte. Jhre Jungkfrawschafft erhielt sie biß in jhr endt vnbefleckt. Dem Turno kam sie zu hülff wider den Eneam/ vnd erschlug jhm vil Volcks/ letstlich ward sie mit einem Pfeil durchschossen vnd vmbbracht/ jhr lob beschreibt Virgilius in seinen Æneidis außfürlich. 2787.

Orestes der Mycenier König.

ORestes Agamemnonis Sohn forchtete sich seines Lebens/ als er sahe daß sein Vatter vmbbracht war worden/ derwegen entflohe er den Händen Ægisti vnd kam zum Idomeneo König zu Corinthen/ derselb trostete jhn vnd gab jhm vil Volcks zu/ mit denselbigen zohe er gen Athen vñ suchte rath beym Oraculo Apollinis, dasselbe gab jhm zur antwort daß er kecklich vortziehen vnnd den Ægistum erschlagen/ auch sein Landt einnemmen vnd fridtlich besitzen solt. Hierauff zohe Orestes fort/ 2787.

vnd kam gen Mycena in abweſenheit Ægiſti, vnd erſchlug die Clytemneſtram ſambt vilen andern/ſo ſich jhm widerſetzten. Folgents verlegte er alle Päß vnnd Straſſen heimlich mit Kriegsvolck/ ſo auff den Ægiſtum laurten/ vnnd jhm auff den dienſt warteten wann er kommen vnd ſich rechen würde. Diſe Hoffnung Oreſtis war nit vergebens/ dann als Ægiſtus kam vnd ſahe/ daß er im ſack war/ ergab er ſich vnd ward erſchlagen. Diſer geſtalt eroberte er ſeines Vatters Reich/ vnnd verehelichte er ſich mit der Hermionia deß Menelai Tochter.

2790. Aſcanius deß Eneæ Sohn regirte nach abſterben ſeines Vatters vber die Latiner/ vnd bawte die Statt Albalonga/ gab ſeiner Stiffmutter die Statt Lauinium/ vnnd erzeugte einen Sohn/ Namens Julius/ von deme das Juliſcher Geſchlecht herkombt.

Penelope.

2790. PEnelope ein Weib Vliſſis/ (welche deß Laerti Königs der Inſeln Itaco vnd Dulichio war) iſt ein wahres vnnd ſchönes Exempel der Keuſchheit geweſt/ Dann inn wehrender zwaintzig jähriger abweſenheit jhres Manns kondte ſie weder durch jhre Eltern noch Freunde/ noch auch durch vil andere reiche vnnd anſehenliche junge Geſellen vberredt oder bewegt werden/ ſich anderwerts znuerheuraten vnd an jhrem Herrn Vliſſe brüchig zuwerden. Weil aber ſie ſich vernemmen lieſſen/ daß ſie jhr gewalt anlegen vnnd zum heuraten zwingen wolten/ ſo bate ſie/ daß ſie doch lang ſich gedulden vnd warten wolten/ biß ſie ein Werck/ welches ſie zu weben oder zu wircken hatte angefangen/ vollendt hette: Als nun diſem jhrem begeren ſtatt gethan ward/ löſte ſie das jenig in der Nacht wider auff/ was ſie beym Tag gewirckt hatte/ Durch diſes mittel hielt ſie die junge Geſellen ſo lang auff/ biß letſtlich Vliſſes wider heim kam

in der

in der gestalt eines Bettlers. Sie nam jhn auch auff / vnd beherbergte jhn / als einen vnbekanten Pilgram. Als nun Vlisses sahe / was für Liebhaber zu der Penelope kamen vnd jhr hofirten / erschlug er einen nach dem andern. Von jhrer Keuschheit redet Ouidius also:

Penenelope mansit (quamuis custode careret)
Inter tam multos intemerata procos.

Vnd Propertius spricht:

Penelope poterat bis denos salua per annos
Viuere, tam multis fœmina digna procis.

Von der Königin Circe.

VOn der Circe vñ Calispa sagt man / daß sie ein Königin in 279
der Inseln / so man Colchos nennet / vnd dermassen hübsch vnd schön gewest / daß sie die der Orten durch- vnd fürüber reissende frembde Personen zu jhrer lieb bewegte vnnd jhnen pocula amatoria, oder liebhaberische getränck ein gab / Dannenhero haben die Poeten erdicht / daß Circe ein Zauberin gewest / vnnd deß Vlissis Mitgesellen in Schwein verendert / folgents widerumb zu Menschen gemacht habe.

Andere sagen / daß Circe die Colchische Insel verlassen / in Italien kommen vñ sich auff den Berg der Volscorum Eiheum (der noch heutigs tags der Circeisch Berg genennt wirdt) mit der Wohnung begeben / vnd oben auff der Spitze deß Bergs ein Statt gebawt / Die Römer haben letstlich ein festes Schloß darauff bawen lassen.

Andere sagen / daß Circe deß Pisci Saturni Sohns Weib gewest / vnd jhne im warsagen vnderwisen habe. Dem sey aber wie jhm wölle / so ist sie doch ein wunderbarliches symbolum vnnd ebenbildt der Sünde / welche die Menschen inn bestien vnd vnvernünfftige Thier verendert vnd jhnen alle Menschliche

Sinnen

Sinnen vnd Verstandt benimbt / vnd dardurch verursachet/daß sie/ als Menschen/still schweigen / aber/als bestiæ/ jhre Schmertzen empfinden. Dann die Sündt verendert etliche Menschen in Löwen / jnmassen geschriben stehet / Principes eius in medio eius quasi Leones rugientes. Andere verendert sie in Hünd/ dann es sagt der Herr durch den Matthæum: Cap.7. Nolite sanctum dare canibus. Der heilig Chrisostomus spricht: Gott nennet die Vnglaubigen Hünd/aber vil ärger ist ein Sünder / denn ein Hundt/dann der Hundt bellet / aber vil Sünder findt man/ welche nicht bellen können/sonder seyndt Canes muti non valentes latrare. Andere verendert sie in Löwen vnd Bären/ dann es spricht der Weise Mann: Leo rugiens & vrsus esuriens princeps impius super populum pauperem. Andere verendert sie in reissende Wölff/ Dann es spricht Sophonias: Iudices eius lupi. Dannenhero schweigen sie wie Menschen / vnd heulen wie Wolff / oder brüllen wie Löwen/oder murren wie die Hünd/vnd empfinden den armseligen Standt / darin sie stecken/ nicht wie sie jhn billich empfinden solten / aber die Schmertzen vnd das nagen deß Gewissens empfinden sie nur gar zu vil.

Sophon.3.

Esa. 56.

Pru.28.

Cap.3.

Dann ob schon Circe die Menschen in vnuernünfftige Thier verkehrte / so konte sie doch die Seelen vnd Gemüter nit verendern/dannenhero spricht jener.

Nec potentia gramina
Membra quæ valeant licet,
Corda vertere non valent,
Intus est hominum vigor
Arce conditus alta.

Als wolte er sagen: weder die Kreuter deß Circeischen Bergs/noch jhre Zauberey en / noch jhre schmeichlerische wort waren kräfftig gnug die Seelen zuuerkehren/dann ob schon die Leiber in die armselige figur der vnuernünfftigen Thier verendert wurden/ so verblieb durch die Sonn deß Verstandts sambt jhren Stralen mitten in der Seelen gantz vnnd vnuersehrt / der Will blib gesundt vnd

vnnd ohn bezaubert / aber die Sünd (wie jener spricht)

Hæc venena potentius
Detrahunt hominem sibi,
Diraque penitus meant,
Nec nocentia corpori,
Mentes vulnere seuiunt.

seyndt vil ärgere Zaubereyen / dann sie lassen gleichwol den Leib in seiner vorigen Figur vnnd gestalt verbleiben/aber die Seelen verenderen vnd verkehren sie inn die Sitten der bestien: Den Verstandt deß Menschen betrüben vnd verwirren sie dermassen/ daß er vil ärger vnnd schädtlicher ist / denn die vnuernünfftige Thier.

Vom Risen Poliphemo.

OBemelte Circe hette mit jhrem lieblichen Gesang vnnd schmeichlerischen Worten / den Vlissem vnd seine Gesellen gern bezaubert vnd in jhr Netz gebracht / aber er verstopffte seine Ohren mit Baumwoll/ auff daß ers nit hören solte/ Deßgleichen als er durch das vngewitter deß Meers in Sicilien angetriben ward / gerieth er sambt seinen Gesellen in die Höle deß grossen Risen Poliphemi/ derselb fraß sechs seiner Gesellen/ vnd wolte die vbrigen gleichfals fressen / aber Vlisses gab jhm so vil schwartzen Wein zusauffen/ daß er truncken ward vnnd starck entschlief. Im wehrenden Schlaf/ stach jhm Vlisses ein Aug auß/ wickelte sich sambt seinen Gesellen in Schafshäuten/ vñ entwischten diser gestalt auß der Hölen. Dises wirdt gleichwol für ein Fabel gehalten / vnd man sagt/ daß Poliphemus ein sehr hochverständiger vnd weiser Mann gewest/ vnnd ein Aug an der Stirn gehabt / das ist / daß er durch sein Weißheit weit gesehen / Aber daß Vlisses jhm das Aug außgestochen / das ist/ daß er vil listiger/ weiser vnnd fürsichtiger gewest ist denn er.

Pentasilea ein Amazonische Königin.

2790. PEntasilea die sibende Königin der Amazonern/hatte schöne Goldtfarbene Haar/die ließ sie vmb den Helm herumb fliegen: Sie war vil dapferer vnd ritterlicher denn alle jhre Vorfaren/vñ als sie die grosse noth/darin die Troyaner steckten/ vernommen/ samblete sie ein grosses Kriegsheer von Mans vnd Weibs Personen/vnd kam dem Hector (welchen sie lieb hatte) zu hülf/aber Achilles vberwandt sie in einer Schlacht/ erwischte sie bey den Haaren/vnd führte sie gefängklich hinweg: Derwegen namen die andern allesambt die flucht/vnd ward Pentasilea letstlich ertrenckt.

Alestra.

DAs Amazonische Reich wehrete biß zu deß Alexandri Magni zeiten/vnd als derselb in Hircania den Darium in einer Schlacht vberwunden hatte/kam Alestra die allererste Amazonische Königin sambt 300. Weibern zu jhm: Vnd als er sie fragte / was sie von jhm begerte/vnd ob sie mit jhm wölle in Krieg ziehen? Gab sie jhm zur antwort/daß sie nichts anders begere/ als schwanger von jhm zu werden/ vnnd wofern sie einen Sohn solte geberen/wölle sie jhm denselben zuschicken: Wofern aber sie ein Tochter geberen solte/ wölle sie dieselbe bey jhr behalten: Darauff behielt Alexander sie 13 Tag bey sich / vnd schickte sie sambt jhren 300. Weibern mit grossen Bäuchen vnd schwangern Leibern widerumb heimb. Vber wenig Jahr hernacher starb dise Königin / vnd nam das Reich der Amazonischen Weiber ein gantzes endt: nach dem es 1800. Jahr gewehrt hatte.

Andere erzehlens anderst vnd sagen daß Alexander seine Gesandten zu diser Königin geschickt vnd den Tribut von jhr begert habe. Darauff antwortet die Königin: Groß ist die Weißheit Alexandri/ aber zuuerwunderen ists/ daß er mit Weibern begeret zu kriegen/dann ist das Glück auff meiner seiten/so were jhms ein

schandt

schandt/daß er von Weibern würde vberwunden: Vberwindet er aber vns/so hat er ein schlechte ehr eingelegt/ daß er vber Weiber triumphiret: Vber diſe antwort verwunderte ſich Alexander/vnd ſagte: Weiber ſol man vberwinden nicht durch Waffen/ſonder durch Lieb.

Wofern jemandt der diſe Hiſtori liſet/ ſich verwunderen oder nit glauben wolte/daß die Weiber dermaſſen keck vnd behertzt geweſt/daß ſie ſich den dapfern vnnd ſtreitbarn Männern haben dörffen widerſetzen / ſo gib ich jhm zur antwort/ daß ſich der gebrauch pflegt inn die Natur zuuerenderen/ vnnd auß ſchwachen Weibern bißweiln dapfere vnd herrliche Mäñer zumachen/ oder aber zuuerfügen/ daß ſie herrliche vnnd fürtrefliche Mannliche Werck verrichten: Hergegen aber ſehen wir/daß die jenigen / welche von Natur Männer ſeind vnd ſeyn ſollen/in Weiber verkehrt werden / oder aber ſchwache/zarte / forchtſame/läppiſche Weibiſche eygenſchafften an ſich nemmen/ vnd ſich von den Weibern meiſteren/putzen vnd mutzen laſſen.

Dares Phrygius.

DAres Phrygius hat den Troyaniſchen Krieg/(deme er ſelbſt beygewohnt) dermaſſen beſchriben/daß die Leſer nit allein die Warheit nicht allein darin finden/ſonder auch einen nutz darauß ſchöpffen vnd zu den Tugenten bewegt werden können/welches dann das fürnemſte ziel aller hiſtoricorum vnd Geſchicht Schreiber ſeyn ſol/daß nemlich ſie die Warheit ſchreiben / vnnd weder dem einen noch dem andern / ein Feindtſchafft noch auch einige affection / gunſt oder ſchmaichlerey erzeigen/ vnd gleichwol die frommen loben vnd erhöhen/ vnd die böſen verachten vnnd ernidrigen / den Leſer zur Tugent reitzen / aber doch darneben diſe beſcheidenheit brauchen / daß die böſen durch jhren ſtylum nicht verbittert werden. 2790.

Dictis Cretensis.

DEßgleichen hat Dictis Cretēsis den Trojanischen Krieg in Griechischer Sprach beschriben/wie dann solche seine Histori durch den Septimum Romanum in Lateinisch vertirt vnd verwendt ist worden. Was diser Dictis geschriben/das hat er selbst gesehen/vnd hat den Rathschlägen beygewohnet vnd alle sachen helffen volziehen. Vnd ob wol die siben Bücher diser seiner Histori ein zeitlang vnsichtbar vnd verloren waren/so seyndt sie doch vnuersehens im Griechenlandt in einem Erdbiden gefunden vnd dem Keyser Neroni zugebracht/folgents obbemelter massen auß seinem beuelch latinisirt worden.

Corynnus Ilienſis ein Discipel Palamedis hat den Iliadem carminicè oder Reimweiß beschriben/vnd dardurch dem Homero ein Argument/materi vnd gelegenheit gegeben ein grössers Werck darauß zumachen.

Samson Richter in Jsrael.

2791. SAmson deß Manue Sohn vnnd deß Geschlechts Dan/ war 20. Jahr Richter inn Jsrael/vnd wie sein Geburt wunderbarlich war/also war auch sein Leben vnd Ende wunderbarlich/Dann sein Mutter war vnfruchtbar/vnd ein Engel deß Herrn erschin jhr/vnd verkündigte jhr/was gestalt sie einen Sohn geberen würde/der Gott dem Herrn geheiligt sein vnd daß Volck Jsraels widerumb in die Freyheit setzen/auch kein vnreine Speisen essen/vnd keinen Wein trincken würde: Jnmassen beschehen: Vnd als er sein Manlichs alter erraicht hatte/verehelichte er sich wider seiner Eltern wissen vnd willen/mit einer Philistinischen Jungkfrawen/nit zwar auß verachtung deß Gesetzs/sonder auß sonderbarer Göttlicher eingebung vnnd fürsehung/dann er suchte herunder vrsach/die Philistiner zuundertrucken. Als er nun einsmals sambt jhren Feinden gen Tamnas

ging/

ging/vnd auß dem Weeg getretten war/ begegnete jhm ein junger Löw/denselben zerrisse er wie ein Lämpl/jedoch sagte er jnen nichts daruon/ vnd als er die Jungkfraw gesehen vnd mit jhr geredt hatte/ ging er wider heim/ aber auffm Weeg suchte er den todten Leib deß Löwen/vnd sahe/daß sein Rachen erfült war mit Binenschwarm/ darauß nam er das Hönig/ aß daruon/ vnd theilte jhn mit seinen Freunden/ welche gleichwol nicht wüsten/ wo er jhn vberkommen hatte.

Auff seiner Hochzeit gab er seinen Schwägern den Philistinern ein rähterische red auff/ vnd sprach: Spriß ging von dem Fresser/ vnd süssigkeit von dem Starcken. Weil aber sie dise frag nicht auffl̃sen/ noch errahten kondten/ so handleten sie mit seinem Weib/ das sie jhms sagte vnd also verrahten ward. Darüber erzürnte er sich dermassen/ daß er von dannen hinweg widerumb in seines Vatters Hauß ging: Vber ein zeitlang hernacher kam jhm in Sinn/ sein Weib zu besuchen/ vnd als er zu jhr in die Kammer gehen wolte/ hat jhn jhr Vatter nit hinein lassen wollen/ sonder gab jhm zuuerstehen/ daß/ er sein Tochter albereit einem andern gegeben.

Aber Samson erzürnte sich/ fing 300. Füchß vnd nam brend vñ kehret je einen Schwantz zum andern/ vnd thet je einen brandt zwischen zween Schwäntzen/ zündet sie mit Fewr an/ vnd ließ sie ins Korn der Philistiern lauffen/ vnnd alles verbrennen. Als die Philistier die vrsach diser that vernom̃en/ verbrenten sie das Weib sambt jhrem Vatter. Samson ließ es auch nicht darbey bleiben/ sonder schlug die Philistier mit grossen plagen/ vnd wohnte in den Steinklüfften zu Etan: Derwegen zohen die Philistier hinauff/ belegerten vnd zwangen die Israeliter/ daß sie jhnen den Samson gefängklich vnd gebunden vberantworteten. Vnd als die Philistier mit grossem geschrey kamen/ vnd jhne gefänglich empfahen vnd annemen wolten/ ergrimmet er vnnd zerriß die Bänd mit denen er gebunden war/ nam ein Esels Kinbacken vnnd erschlug 1000. Mann.

Vber ein zeit hernacher ging Samson gen Gaza/ vnd legte sich zu einer Ketel/ derwegen belegerten die Philistier die Statt-Thor/in meinung jhne/ wañ er deß morgens wider hinauß gehen würde/zufahen/aber Samson stundt zu mitternacht auff/ ergriff beyde Thür an der Statt Porten/ sambt den beyden Pfosten vnd Schloß/ legte sie auff seine Schultern/ vnd trug sie hinauß auff die höhe eines Bergs.

Darnach verliebte er sich in ein Weib/Namens Dalila mit derselben handleten die Philistier so vil/daß sie allen fleiß ankehrte/auß dem Samson zuerforschen/worin doch sein so grosse stärck bestehe/dann er sagte vnnd bekente jhr/ was gestalt niemaln kein Schermesser auff sein Haubt kommen war/ vnd wann derwegen sein Haubt beschoren würde/daß alßdann sein Stärcke von jhm würde weichen:Da ließ sie jhne in jhrem Schoß entschlafen/ vnd liß den Harlocken seines Haubts abscheren/ stieß jhn von sich vnd vberantworte jhne den Philistiern/ dieselbigen griffen jhn/ stachen jhm die beyde Augen auß/ führten jhn gen Gaza in ein Gefängnuß/ vnd zwangen jhn/daß er jhnen darin mahlen müste wie ein Esel. Jnmittelst fing sein Haar widerumb an zuwachsen/ vñ als die Philistier in einem Pallast versamlet waren/ vnd ein grosses frewden Fest vber den Samson hielten/ liessen sie jhn auß der Gefängnuß holen/vnnd er müste jhnen wie ein Narr/allerhande kurtzweil vormachen/ vnnd sie stelten jhn zwischen zwo Säulen: Samson aber ergriff die zwo Säulen/ auff welche das Hauß gesetzt war/vnd schlug sie kräfftiglich zusamen/da fiel das Hauß auff alles Volck vnd Fürsten/welche darin versamlet waren:Also/ daß Samson vil mehr Leut getödt hat in seinem sterben/ deñ in seinem Leben: Da kamen seine Brüder vnd Freunde/ huben seinen Leib auff/ vnd begruben jhn in seines Vatters Grab/ nachdem er Jsrael 20. Jahr gerichtet hatte.

Ohne allen zweifel ist durch den Samson figurirt worden Christus der Herr/welcher/damit er sich mit einem freiñden Weib/ das ist/mit der Menschheit oder Kirchen/verehelichen möchte/hinauß

gangen

gangen/vnd einen Löwen/das ist/den Teufel zerrissen vñ in seinem Rachen/das ist/in der Vorhöllen/einen Binnenschwarm/das ist/ ein Collegium der heiligen Vätter sampt dem Hönig der Andacht vnnd Hoffnung seiner zukunfft/ gefunden/ vnd sie Gott seinem Vatter verehrt vnd zugestelt hat. Wie auß dem starcken die süssigkeit vnd vom Fresser die Speise gangen ist/ also war anfangs das Creutz Christi starck/hart/rauch/scharpff/gefressig/ aber nach dem Christus darauff gelegt ward/ ist auß dem starcken die süssigkeit/ vnd auß dem Fresser die Speiß gangen: Was zuuor ein Instrument deß Todts/das ist worden ein Instrument deß Lebens/ vnd was vns zuuor verursachte den Todt/das hat vns hernacher gebracht das Heil: Das Creutz Christi hat zerrissen den Löwen/ hat dem Lucifer den garauß gemacht/ den Todt getödt vnnd die Sünd vertilgt.

Wie ferner Samson den Löwen vmbbracht/also hat Christus die Heiden bekehrt/dañ wie Samson zu der Huren ging/also kehrte Christus bey den Heyden ein. Samson ward von den Philistiern verspott/ vnd muste jhr Narr/Müller vnd Esel sein. Also ist Christus von den Juden verspott vnd für einen Narren vmbgezogen/ auch gezwungen worden jhnen zu mahlen/ nam ipse solus torcular calcauit. Esa. 63. Wie Samson in die Philistinische Statt Gazam gangen/ bey einer Fetel eingekehrt/vnd die Philistier jhne suchten vmbs leben zubringen/ Er aber die Statt Thor zerbrochen/hinauß gangen vnd sie mit sich auff den Berg hinweg getragen/ Also ist Christus gangen in die Statt der Philistiern/ das ist/in die Statt der Teufeln/ vnd hat daselbst die Fetel/das ist/ die Menschliche Natur/heimgesucht/ vnd ob schon die Teufel jhm daselbst starck nachsteleten/so konten sie jhn doch nit fahen/dann er hat die Thür der selben Statt zerbrochen/ ist mitten in der Nacht widerumb vom Todt aufferstanden vnd die Pforten der Höllen vberwunden.

Ferner wie Samson starck vnnd schwach erfunden ist worden/also auch Christus; Vnd sein Kirch (welche sein Leib ist) hat starcke

starcke vnd schwache mitglider. Wie Samson den Löwen gehalten/ vmbbracht vnd hernacher in deß todten Löwen Rachen den Hönigsaim gefundē/ also ist nach dem passion Christi in den hoffertigen Menschen/ (dern Mäulern nach der Gottslästerung stancken) gefunden worden die süssigkeit deß Gott lobens vñ danckens. Wie Samson mit deß Eselskinbacken (darauß das Wasser geflossen) tausent Mäñer erschlagen/ Also schlegt vnd bekehret Christus noch heutigs tags mit deß Eselkinback / daß ist / mit der Lehr vnd Predig der bekehrten Heyden / hin vnd wider inn aller Welt vil tausent Menschen.

Wie Dalila den Samson vilmals versucht/ aber jhne niemals inn seiner Red fahen hat können / biß sie letstlich vmb einen Scherer geschickt vnnd jhm / als er in jhrem Schoß schlief / seine siben Haarlocken mit einem Schermesser abscheren ließ/ Also hat Dalila/ das ist/ die Sinagog/ Christum vilmals versucht vnd niemaln inn seiner Red fahen können / biß letstlich sie den Scherer Pilatum bestelte/ der dem schlafenden Nazareo sein siben Haarlocken abgeschnitten/ Daß fürwar/ die Synagog hat jhm Christum vnsern Herrn vberantwort/ verlaugnet/ vnd von jhm begert/ daß er jhne auffm Berg Caluariæ wolte kreutzigen: Daselbst hat die Synagog angefangen / die Haar deß schlafenden Nazareers abzuschneiden / das ist / sie hat jhren König veracht/ verworffen/ geschänd/ geschmecht vnd gesagt: Pfuy dich / der du den Tempel Gottes zerstöreſt/ rc. Mit jhren siben Todtsünden hat sie die siben Harlocken vnd das Haubt der Tugenten Christi berürt vnnd mit dem Schermesser jhrer scharpffen schneidenden / ehrnrürigen Zungen beschnitten.

Beschließlichen wie Samson die zwo Säulen zusamen geschlagen vnd dardurch in seinem sterben vil mehr Menschen vmbbracht hat/ denn in seinem Leben / Also hat Christus / als die zwo Säulen/ das ist/ sein Leib vnnd Seel / sich von einander zerrissen vnd scheideten/ den allerherrlichsten Sieg vber den Teufel vnd alle seine Feindt erlangt vnd erhalten.

Nit

Nicht allein war Samson ein Figur Christi/sonder auch der Seelen deß Menschen / vnnd durch die Dalilam (welche in dem Thal Soret / das ist ein Weingarten / wohnte) wirdt verstanden das Fleisch / welches in dem Weingarten der zeitlichen Wollüsten vnd Trunckenheit zuwohnen begeret: Wann derwegen sich begibt / daß Samson/ das ist / der Geist deß Menschen/ das vnkeusche Weib Dalilam / das ist/ sein eygnes Fleisch liebet/ vnd in seine geilheiten vnd böse lüst bewilliget/ alßdann seyndt geschwindt die Philistier / das ist/ die Teufel/ verhanden/ vnnd blasen diser Fetel so vil ein/ daß sie jhren Man/ das ist den Geist/ verführet/ zu der erlustigung beweget/ vnnd jhm alle seine Geistliche kräffte entziehet: Dann sie machet/ daß er durch die einwilligung in jhrem Schoß / das ist / in den wollüsten entschlafet / derwegen stillt vnd benimbt sie jhm die siben Harlocken der gaben deß heiligen Geistes / vnd vberantwortet jhn den Philistiern / das ist / den Teufeln : Dieselbige aber nemmen jhn alßbaldt / durch vnderschidtliche Sünd/ gefangen / stechen jhm die Augen deß Verstandts gar auß / vnnd zwingen jhn / daß er mahlen / das ist / mit mühe- vnd arbeitseligkeit der Weltlichen händel / vmbgehen/ jhren willen volbringen / vnnd in vnderschidtlichen Lastern vor jhnen/ wie ein Narr/ spilen muß/ biß er leistlich in dem Pallast vnd Mahlzeit der Höllen sambt jhnen stirbt vnd verdambt wirdt.

Beschließlichen wirdt durch den Samson repræsentirt vnd bedeut ein Regent / vnd durch die Dalilam die schnöde Geilheit vnd Vnkeuschheit/ Dann wie Samson im Schoß Dalilæ entschlafen ist / also pflegen sich vil Regenten vnnd andere Männer durch das liebliche singen / zärtlen vnd schmaichlen der schönen Weiber dermassen in sie zuuerlieben vnd in den fleischlichen wollustbarkeiten zuerlustigen/ daß sie in jhrer lieb allerdings entschlafen/ vnd weder das Regiment jhrer Landen vnd Leuten/ noch auch die Ehr Gottes/ vnd das Heil jhrer eygnen Seelen in obacht nemmen/ werden derwegen durch solche Weiber Geistlicher weiß getödt/ vnnd alles jhres Bluts der zeitlichen substantz ersaigert/

Dann die art der schnöden Weiber ist / daß sie jhre Buler vnnd närrische Liebhaber lassen inn jhrem Schoß entschlaffen: Jn werendem solchem schlaf aber scheren/putzen/mutzen / berauben vnd erseigeren sie dieselbigen: Wann auch die stärck der Güter vnnd Reichthumben hin seynd/vnd nichts mehr verhanden ist/alßdann verachten / verschieben/ verstossen vnnd vertreiben sie solche jhre Buler. Wol zumercken vnd zuerwundern ists / daß/als Dalila vorhabens war/den Samson seinen feinden zuüberantworten/sie jhne mit siben Stricken/ wie ein Viech / gebunden / vnd mit Nägeln in die Erd gehefft hat/vñ daß nit desto weniger er schlafet vnd es im wenigsten nicht empfindet: Deßgleichen ists je ein grosses wunder vnd Thorheit/ daß Samson jhr die Geheimnuß seiner Stärck offenbarte / da doch er wol wuste vnnd sahe / daß sie sein Feindin war/ vnd ein hertzliche begird vnd verlangen hatte / jhne seinen Feinden / (welche er auffs höchst beschädigt vnnd erzürnt hatte)zuüberantworten: Aber noch ein vil grössers wunder ists/dz der Balbirer kam / jhm ein warmes Wasser auff den Kopff gossen/jhm die siben Harlocken hinweg scherte/vñ/wie einen Narren/ putzte/vnnd daß er doch desto weniger nicht erwachet: O wie vil Samsones/blinde vnd närrische Regenten vnd Buler findt man noch heutigs tags/welche mitten in dem Meer der Feinde/ gefahr vñ weitläufigkeiten stecken/ welche vñgeben seind mit den grausamen Wellen der widerwertigkeiten/welche angefochtē werden von allen Winden der schmeichlern vnd hälstreichern/welche erinnert vnd ermahnt werden durch das Vngewitter/ Blitzen vñ Doñern der Predigern/Beichtvätter/getrewen Räth/vnd Göttlichen betrohungen/vnd nit desto weniger dermassen süssiglich / rüwiglich vnd sicherlich in dem Schoß Dalilæ schlafen/als legen sie vnder Königlichen pauilionen vnd Zelten/vnd mitten in lieblichen Rosen: Vnangesehen der Balbirer/das ist/der todt/verhanden/der sie jmmerdar bescheret/vnd jhnen auff den fersen nachgehet/ vñ vnangesehen die feinde die Teufel rundt vmb sie herumb stehen / vnd auff jhre Seelen warten/nicht desto weniger schlafen sie zwischen

den Beinen der Geilheit vnd eytelkeit: Wie derwegen sie entschlafen inn den wollüsten der Welt/also erwachen sie im Zorn Gottes/vnd empfahen den wol verdienten Lohn jhrer Torheit.

Heli Hoherpriester vnd Richter in Israel.

HEli ein Hoherpriester/ ward nach absterben Samsons/ 2810. verordnet zu einen Richter vber die Hebreer/der hatte zwen Söhn/die waren aber kein nutz/dann neben andern lastern/ schlieffen sie auch bey den Weibern / welche die Thür der heiligen Wohnung verwacheten / sie verwendeten die Kirchen Opffer zu jhrem eygnen nutz/vnd begingen sonsten vil böses/ daran war Heli selbst schuldig/dann er sahe mit seinen Söhnen durch die Finger/ straffte sie nicht wegen diser jhrer vngebür/derwegen erzürnte sich Gott/vnd straffte das Volck wegen jhrer Sünd/dann sie wurden vberwunden von den Philistiern/welche jhnen die Arch namen/ deßgleichen wurden deß Heli zwen Söhn erschlagen / vnnd als jhm dise leidige Zeitung kam / fiel er hinderwertz vom Stul / vnd brach den Halß. Durch den alten/ blinden vnd hinlessigen Heli werden verstanden die in den Lastern eraltete/ blinde/ vnuerständige/faule vnd hinlessige Regenten vnd Prælaten: Durch deß Heli Söhn werden bedeut die Geistlichen / Thumbherrn oder Canonici vnd Priester/welche sich bißweiln der Concubinen beflissen/vnd wenig anders thun/ als Kirchenopffer vnnd Præbenden vnnutzlich verzehren/vnd dem Priesterlichen ambt nicht vil nachfragen/von denen Jeremias sagt: Die Priester haben nit gesprochen: Wo ist der Herr? Vnnd mit dem Gesetz vmbgehen/haben mich nicht kennt. Aber der Heli / das ist / der Bischoff oder der Obrist/Prælat/kasteyet sie nit/entweder auß forcht der feindtschafft/ oder auß hinlessigkeit/ oder auß gunst/ derwegen dissimuliret vnnd sihet er durch die Finger mit seinen Brüdern oder Vettern vnd Freunden / vnd lest alles packlen vnnd gehen wie es will / kan vnd mag / biß letstlich er selbst sambt jhnen vom Stul der Prælatur vnnd beneficien hinab

Jer. 2. Cap.

zur höllen packelt vnd felt: Es wirdt jhnen auch bißweilen/ wegen deß vblen verhaltens der Vnderthanen/ vnd wegen deß conniuirens deß Prælatens/ die Arch/ das ist/ das Stifft/ vnd der Catholisch Glaub/ durch die Philistier/ das ist/ die Ketzer entzogen vnd genommen/ vermüg der wort deß Psalmisten: Er gab sie in die Handt der Heyden/ daß die jenigen vber sie herrscheten/ die jhnen gram waren: Diser vrsachen halben redet Augustinus mit den Prælaten vnd spricht: Sicut semper misericorditer puniendum, ita nec semper crudeliter parcendum.

Samuel.

SAmuel ein Prophet vnd Richter in Jsrael regirte 12. alleinig vnd 28. Jahr/ sambt dem Saul: Er erlöste die Jsraeliter auß der Philistinischen Dienstbarkeit: Seine Söhn Joel vnd Abia waren gleichfals nichts werth/ dann sie liessen sich corrumpiren/ vnd verkauffien die Gerechtigkeit/ machtens auch dermassen grob/ daß das Volck sich darüber beschwerte/ vnd lenger sich durch Richter nicht regiren lassen wolte/ sonder begerte/ daß er jhnen einen König verordnen wolte/ der sie regirte: Darauff ließ Samuel die Hebreer versamblen/ vnnd hielt jhnen für/ was gestalt er jhnen gleichwol einen König zuwegen bringen wölle/ aber doch erzehlte er jhnen die schwere dienstbarkeiten vnd vngelegenheiten/ welche sie von den Königen hetten zugewarten: Weil aber sie in jhrem vorhaben beharrten/ so verordnete er jhnen/ auß Göttlichem beuelch/ den Saul/ derselb aber handlete wider den Göttlichen beuelch/ derwegen ward Dauid zu einen König gesalbt durch die Händ Samuels: der starb im hohen alter/ nachdem er sich dermassen in seinem Richterambt hatte verhalten/ daß alle vnd jede Richter ein Spiegel vnd Exempel an jhm haben können/ vnd allen fleiß anwenden sollen/ damit sie vor dem Angesicht deß allerhöchsten Richters mit reinen Händen erscheinen.

Das fürneñste aber darumb Samuel seine eygne Söhn vom

Richter-

Richterambt absetzte/war der Geitz/ von welchem sie sich vbergehen hatten lassen/dann wañ die macht deß Geitzes/ in dem Hertzen deß Richters erhitzt vnd vberhandt niñt/ alßdann müssen sich die Gerechtigkeit/ die Lieb/ die Barmhertzigkeit vñ die mitleidenlichkeit trollen vnd packen / Dann wie die äusserliche / vnnatürliche hitz pflegt die jnnerliche / natürliche hitz zuuerzehren vnnd gar auß zutrocknen / (wie an dem essig zusehen ist) Also pflegt die äusserliche hitz/ das ist/ der Geitz/die jnnerliche hitz vnnd humorn der Lieb/ Gütigkeit vnd Gewissens allerdings zuzerstören vnnd zuschwächen.

Saul Erster König in Jsrael.

SAul erster König in Jsrael ward zwey mahl durch den Samuel gesalbt / vnnd die erste zwey Jahrlang regirte er das Volck wie einem frommen König gebürt/ aber hernacher ward er ein Tyrann / verachtete das Gebott GOttes / verschonte deß gefangenen Königs Agag/ vnnd behielt die erlangte Beut / derwegen gab jhm Samuel zuuerstehen / was gestalt jhn Gott verworffen hatte. Nach dem Todt Samuels begabs sich/ daß die Philistier dem Saul mit grosser Kriegsmacht ins Landt fielen/ derwegen förchtete er sich sehr/vnd erholte sich Raths beym HErrn / aber der Herr antwortet jhm nicht/ weder durch Traum noch durch Priester/ noch durch Propheten: Derwegen ließ er die Pytonissam oder ein Hex vnd Warsagerin holen/ vnd begerte/daß sie so vil zu wegen bringen wolte/ das der verstorbene Prophet Samuel jhm erscheine vnd mit jhm rede: Darauff erschin Samuel vnd sprach: Was wiltu mich fragen / weil der Herr von dir gewichen vnd zu deinem Feindt kommen ist? Der Herr wirdt dir thun / wie er durch mich geredt hat/ vnd wirdt das Reich von deiner Handt reissen vnd Dauid deinem Nechsten geben/darumb daß du der Stim deß Herrn nicht bist gehorsamb gewest / vnnd den grim seines Zorns nicht außgericht hast wider Amaleck/ was derwegen

1691.

1. Reg. 28.

derwegen du heut leidest/ das hat dir der Herr gethan/vnd er wirdt dich geben in der Philistier Händ: Morgen wirstu vnnd deine Söhn mit mir seyn/ ꝛc. Da erschrack Saul/ vnd fiel/ auß lauter ohnmacht nider zur Erden/ dann er hatte nicht gessen denselben gantzen Tag. Vil hochgelehrte vnd fürnemme Leut vermeinen/ daß auß Gottes verhengnuß/ Samuel inn selbst eigner Person erschinen vnd mit dem König Saul geredt habe/ aber andere lehren/ es sey ein schein vnd betrug deß Teufels gewest/ dann derselb stellet sich/ vnd gibt für/ als habe er Abgestorbene fromme vnnd Gerechte vnder seinem gewalt/ derwegen erschin er inn der gestalt vnd im klandt deß Gerechten Samuels/ vnnd nennete sich einen gerechten Samuel. Weil dann Saul vermeinte/ daß es der Samuel were/ so verehrte er jhn/ vnnd bettete jhn an: Dann das höchste verlangen deß Teufels ist/ daß er möge angebettet werden von den Menschen/ wie ein Gott.

Die vrsach aber/ warumb Saul von GOtt verworffen ist worden/ war erstlich/ daß er dem Göttlichen beuelch vngehorsamb war/ vnd den Heydnischen König nit vmbbrachte/ sonder jhm das Leben schenckte von wegen deß grossen Schatzes/ welchen er von jhm empfing. Am andern weil er den frommen vnnd vnschuldigen Dauid verfolgte. Drittens weil er etlich Priester vnschuldiglich hatte lassen vmbbringen: Vnd weil derwegen er sahe/ daß er von Gott verworffen war/ so begab er sich zum Teufel/ vnd berathschlagte sich mit den Hexen vnd Vnholdin: Eben dises beschicht leider noch heutigs tags vilmals vnder den Regenten/ welche krumpe Händ haben/ die schanckungen vnd Schätz annemen/ den Gottlosen fauorisiren/ mit der Religion conniuiren die frommen vnnd vnschuldigen verfolgen/ die Hexen/ Vnholder vnnd Zauberer fouiren vnd in ehren halten/ auch den falschen Worten vnd Lugensagungen der Schwartzkünstler/ glauben/ sich darauff verlassen/ vnd nicht desto weniger für gute Christen gehalten werden wöllen/ da doch sie eben so wol/ als Saul/ von Gott verlas-

sen/

en/ vnd verworffen seynd/ vnd billich für verworffene gehalten werden.

Dauid.

DAuid ein Sohn Isai oder Jesse/ ward in seiner Jugent vnd im leben Sauls/gesetzt für einen König in Israel/ vnd können hieher gezogen werden die Wort Jeremiæ: Ich will den Dauid ein recht gewechs erwecken/ vnd es wirdt ein König regiren/vnd wirdt weise seyn. In disen wenig worten werden die fürnembste requisita, vnnd eygenschafften/ welche an einem König erfordert werden/angedeut / Dann der eingang vnnd anfang eines Königs muß heilig seyn/vñ solches wird zuuerstehen gegeben durch das Wort/ suscitabo, das ist/ Ich will erwecken: Dann von Gott dem Herren müssen die Könige/ Prælaten vnd Regenten erweckt vnd eingesetzt werden/vnd zur zeit deß Gerichts wirdt Gott sie fragen vnnd zu red stellen/ wie vnd was gestalt sie zum Königlichen Ambt oder Prælatur kommen/ wie sie gelebt vnd regirt haben? Derwegen ist Dauid auß sonderbarer Göttlicher eingebung vnnd fürsehung durch den Samuel erwöhlt worden: Nit war er beschaffen wie etliche/welche nit von Gott/ sonder vom Teufel/nit von der Gerechtigkeit sonder von der simonia, nicht auß eingebung deß heiligen Geists/sonder auß anstiffung der fleischlichen affection, erweckt vnd erwöhlt werden.

Am andern muß das Gemüt eines Königs gütig seyn/ vnd dise andere eygenschafft wirdt bedeut durch das Wort/ germen, das ist/gewächs: Dann wie das gewechs waich/ zart vnd feucht/ auch ein anfang vnd vrsprung ist deß gantzen Baums/ also sol vñ muß der König oder Prælat/ waich seyn in der Gütigkeit/ feucht in der Gottsforcht/ vnd grün in der Zucht vnnd Erbarkeit/ durch dises mittel wirdt er ein anfang/ Haubt vnnd vrsprungliches Fundament deß Reichs oder der Kirchen sein: Ein solches gewechs war diser vnser König Dauid/ dann von jhm stehet geschriben/ dz er quasi tenerrimus ligni vermiculus 2. Reg. 23.

gewest/

1. Mach. 2. gewest/vñ in seiner Barmhertzigkeit das Reich erlanget habe. Deßgleichen spricht der Prophet von jhm: Ich wil dem Dauid ein
Hier. 33. gewechß der Gerecheigkeit auffgehen lassen/ vnnd er sol gericht vnd Gerechtigkeit auff Erden thun.

Drittens muß der König oder Prælat gerecht seyn/ vnd ein Gerechtigkeit in allen seinen Wercken erzeigen/ vnd mit diser eygenschafft war Dauid trefflich vnd wol versehen/ vermüg seiner
Psal. 16. eygnen wort/ da er spricht: Ich aber werde erscheinen vor deinem Angesicht in Gerechtigkeit: Ich werde satt werden/ wann dein Herrlichkeit erscheinen wirdt.

Viertens muß der König oder Prælat regiren/ vnd diſe dritte eygenschafft wirdt bedeut durch das Wort/ regnabit Rex, Dann das Ambt eines rechtschaffenen Königs oder Prælatens ist nicht/ daß er schlaffe/ vnd sich von seinen Vnderthanen oder Räthen regiren vnd verachten/ vnnd sie vber seinen Kopff wachsen lasse/ sonder dz er selbst regire vnd sein Königliche reputation vnd ansehen gebürlicher weiß erhalte: Mit diser vierten eygen-
Eccl. 47. schafft war Dauid gleichfals versehen/ dann von jhnen stehet geschriben: Dauid spielte mit den Löwen/ wie mit Lämmern/ dann die ernsthafftige vnd strenge Regenten machen Lämmer auß Löwen/ das ist/ auß stoltzen/ hoffertigen/ zänckischen vnd auffrüriſchen Vnderthanen machen sie demütige gehorsame vnnd friedliebende Leuth/ dann wie der Löw/ welcher ein König aller Thieren ist/ ein dermassen sawres vnnd grausames Gesicht hat/ daß sich alle Thier vor jhm förchten/ also sol sich ein Regent nicht gar zu gemein mit seinen Vnderthanen machen/ sonder sich also vnd dermassen ernsthafftig gegen jhnen erzeigen/ daß sie vrsach haben/ sich vor jhm zuförchten/ Dann/ Nimiam familiaritas parit contemptum. Die vbermessige gemeinschafft geberet ein verachtung. Diſe so hochnotwendige eygenschafft aber wirdt nicht alzeit von den Regenten in obacht genommen/ sonder
1. Reg. 19. zugleicher weiß wie Michol Dauids Weib/ an statt deß Königs Dauids/ ein Bildt/ welches mit einer Geißhaut vberzogen war/

ins

ins Beth legte / als derwegen die Knecht Sauls kamen / fanden sie an statt deß Dauids / ein Geißfell / also sehen wir / daß bißweiln in dem Beth / das ist / im Königreich oder in der Kirchen / an statt eines Königs oder Regentens / gelegt wirdt ein Bildt / welches vberzogen ist mit der Geißhaut / das ist / mit der ignorantz / vnwissenheit vnd geilheit: Also / daß die Vnderthanen / an statt eines verhofften Regentens / nichts anders an jhm finden vñ haben / als ein Bildt / einen Schatten / einen Ignoranten, einen wollustigen Menschen / der nichts rechtschaffenes thut / sonder sich selbst vnd sein Landt regiren lest durch seine Räth.

Die fünffte eygenschafft eines Königs ist / daß er sapiens, weise / subtil / hochverständig vnd bescheiden seye / vnnd dise vierte eygenschafft wirdt bedeut durch die Wort: erit sapiens. Mit diser eygenschafft war diser vnser Dauid trefflig wol versehen / dann es stehet von jhm geschriben: Dauid der auffm Königlichen Stul saß / der allerweiseste / der fürnembst vnder dreyen. Es war auch diser heilige König Dauid damals ein König vnd Hirt / vnd an jetzo ist er ein herrlicher Spiegel vnd Exempel aller dreyen / Dann die Könige vnderweiset er / was gestalt sie dem König aller Könige erzeigen vnd erwisen sollen sein gebürliche Ehr. Die Poeten vnderwiset er / daß sie jhre Stim̃ zu nichte anderm sollen verwenden / als in erhöhung deß lobs deß allerhöchsten Gottes. Die Hirten aber vnderweiset er / vnnd zeigt jhnen den geraden Weeg / auff welchen sie führen vnd waiden sollen die Heerde deß Herrn / vermög der wort: Ich will jhnen einen jungen Hirten erwecken / der sie waiden soll / nemblich meinen Knecht Dauid / der sol sie weiden vnd jhr Hirt seyn. Ezech. 3

Continuatio der materi vom König Dauid/ was gestalt er ein Figur Christi gewest.

FErner wirdt durch den heiligen König Dauid repræsentirt Christus/dann wie Dauid/durch sein schlagen auff der Harpffen/den bösen Geist Sauls vertriben/also hat Christus auff der Harpffen deß Creutzes trefflich wol geschlagen vnnd darin sehr lieblich gesungē die siben leste wort/welche er am Creutz geredt: Dardurch aber hat er den bösen Geist Lucifer vertriben/ vnnd den Saul/ das ist/ den Adam/ (welchen der Teufel durch den mißbrauchten Apfel besessen hatte) erlöst. Als offt auch wir auff diser Harpffen deß Creutzes schlagen/ das ist/ als offt wir die gedächtnuß deß passions Christi begehen/wirt dardurch der Teufel vertriben / dann der Teufel mag den Thon vnnd klang diser Harpffen nit hören.

Deßgleichen wie Dauid/als er sahe/dz der starcke Rieß Goliat das Volck Gottes verfluchte / sich erzürnt / seinen Stab genommen vnd auß dem Bach fünff glatte vnd reine Stein erwöhlt in sein Hirtentaschen gelegt / folgents einen Stein derauß genommen / mit der Schlingen geworffen vnnd den Philistier an sein Stirn dermassen getroffen / daß der Stein in sein Stirn fuhr/ vnd er zur Erden auff sein Angesicht fiel: Vnd weil Dauid kein Schwert hatte/so nam er das Schwert Goliaths / vnd hib jhm den Kopff darmit ab: Also als Christus sahe / daß die Philistier/ das ist / die Teufel / wider das Volck Israel oder die Menschen stritten / vnnd den Goliat / das ist/ den Lucifer / zu einen Führer vnd Obristen hatten/so hat sich Dauid / das ist / Christus/wider den Lucifer erzürnet / nach dem Stab deß Creutzes gegriffen/ vnnd auß dem Bach deß passions fünff Stein/ das ist/ fünff köstliche Wunden/ empfangen / durch die krafft derselbigen den Lucifer erlegt vnd das glaubige Volck erlöst/ auch letstlich jhne mit seinem eygnen Schwert getödt/ dann die Weltliche Philosophi vnnd Ketzer (durch welche der Teufel vil Seelen vmbbracht

bracht hatte) seyndt dermassen durch Christi eingebung bekehrt worden / das sie selbst wider den Teufel gepredigt / sein betrug vnd boßheit entdeckt / vnnd also jhne mit seinem eygnen Schwert enthaubt haben.

Ebenmessig wie Dauid / als er zum Achis König zu Gath kam / vnd sahe / daß man jhn kennete / sich stellet als ob er vnsinnig were / dannenhero Achis jhne als einen vnsinnigen vnd wätenden / hinauß getriben vnd verstossen / als auch Dauid durch dises mitl auß der gefahr kommen war / sich alßbaldt in die Höl Obdullam begeben vnd sich daselbst vil Männer / welche mit schulden / noth vnd trawrigkeit beladen waren / zu jhm versambleten / vnnd er jhr Obrister ward / Also vnd ebner gestalt als Christus zum Achis / das ist / zum Judischen Volck / kam / hat er ein andere Person / das ist / das Menschliche Fleisch / an sich genommen / vnd sich zu Gath / das ist / in Kelter deß passions / gestelt / wie ein vnsinniger / das ist / er hat den Todt freywillig an sich genommen / vnnd ist deßwegen von dem Herode im weissen Kleidt / als ein vnsinniger / verspott / vnd durch den Achis / das ist / das Judische Volck / vertriben / verstossen vnd vmbbracht worden / Dannenhero hat er sich in die Spelunc oder Höl deß Grabs begeben / vnnd seyndt seine Freunde / das ist / seine Aposteln / vnnd alle die jenigen welche mit schulden vnd noth / das ist / mit Sünden / behafft waren / *zu jhm* kommmen / haben seinen Glauben angenommen / vnd jhne für jhren Obristen erwöhlt vnd gesprochen: Vestimen- Esa. 3.
tum tibi est Princeps esto noster.

So gar noch heutigs tags laufen mehrer theils arme vnnd betrübte zum Dauid in die Höl / das ist / zu Christo / in dem Stande der Religion / vnd erwöhlen jhne für jhren Breutgam vnd Herrn: Dann die Reichen vnd wollustigen fragen offtermals nicht vil nach dem Dauid / das ist / Christo / noch auch nach den Religionen vnnd Ordens Clöstern / vermüg der wort deß Apostels: Sehet an / 1. Cor. 1.
lieben Brüder / ewre berufung / dann nicht vil Weisen nach dem

Fleisch / nit vil gewaltigen/ nicht vil edle/ sonder was thörlich ist für der Welt/ das hat Gott erwöhlt. Wer derwegen alhie auff Erden sein zuflucht nimbt zu Christo in der Hölen / das ist / wer an jetzo die Weltliche Reichthumb vnd wollüst freywilliglich verlest vnd verachtet/ wer sich mit der bittern vnd trübseligen pœnitentz vnd widerwertigkeit alhie zeitlich beladet/ vnnd den Dauid / das ist/ Christum/ für seinen einigen Führer vnnd Obristen erwöhlet/ der wirdt/ ohne zweiffel / nach disem Leben / sambt jhm triumphiren in der Höl oder Spelunc deß Paradeises/ Dann er selbst ist der jenig/ der da spricht: Auff welchen werde ich sehen/ denn auff denen/ der eines elenden / demütigen vnd zerschlagenen Gemüts ist / vnd sich für meinem Wort entsetzt. Esa. 66.

Item/ wie Dauid seine Knechte zum Hanon der Ammoniter König schickte / vnd jhn/ wegen deß absterbens seines Vatters/ trösten ließ/ vnd aber Hanon sie für kundtschaffter hielt/ derwegen jhnen jhre Bärth halb abscheren/ vnd jhre Kleider biß an den gürtel abschneiden ließ/ aber Dauid jhne deßwegen bekriegt / vnd das Volck bezwungen hat / Also schicket Christus seine Knechte / das ist/ seine Geistliche Männer/ zu den betrübten Ammonitern / das ist/ den Sündern / Vnglaubigen vnnd Ketzern / Aber Hannon/ das ist der Teufel jhrer aller König / vnderstehet sich / die Geistliche Männer vnd Christglaubigen zuschenden / vnd den Dauid/ das ist/ Christum/ zuerzürnen/ Dann weil die schönheit der Knechte Christi in zweyen dingen bestehet / nemlich in dem Barth der fürsichtigkeit vnd Manheit/ vnd in den Kleidern deß äusserlichen ehrlichen Wandels/ so bemühet sich der Teufel / daß er jhnen diese zwey ding benemmen vnd abschneiden/ vnnd jhnen den Barth der Weißheit vnd fürsichtigkeit/ vnd das Kleidt deß erbarn Wandels durch die versuchungen der Wollüst / nemmen möge.

Wie dem Dauid in seinem hohen alter ein junge Magd zugegeben ward/ die seiner pflegte / jm dienete/ jhn wärmete vñ in seinem Schoß schlief/ vnd die aber er nit erkante/ Also war Christus alt / dann (wie geschriben stehet) Egressus eius à diebus æternitatis,

tatis, vnd ob schon er mit vilen guten Wercken der Heiligen bedecke war / so ist er doch niemaln durch die hitz der Lieb zu der annemmung deß Fleisches gewermt worden / biß die allerschöneste vnd reineste Jungkfraw in Jsrael / Maria / Gott den Vatter jhren Erschaffer / in der Lieb entzündete / sich durch jhr strenges Leben vnd Demut mortificirte vnd jhm dienete / Dann fürwar / sie ist vor jhm gestanden im Gebett / vnd hat jhm gedienet in der vnderthänigkeit / gehorsamb vnd vnderwürflichkeit / vnd sie hat jhm beygewohnt in der contemplation vnd Andacht / vnd hat jhn gewärmet inn der Lieb / biß sie jhn letstlich bewegt hat zu der Menschwerdung / dann sie hat gemacht / daß der König deß Himmels vnd Sohn GOttes selbst in jhrem Schoß / das ist / in jhrem Jungfräwlichen Leib / geschlafen vnd gerast hat / vnangesehen sie nicht fleischlich erkennt ward / vermüg der wort: Audi filia & vide? Der Herr wirdt lust an deiner schön haben / dann er ist dein Herr vnd Gott. Psal. 44.

Beschließlichen wie Dauid in seinem Testament vnd lesten Endt verordnet vñ seinem Sohn Salomon beuolchen hat / daß er den Joab / welcher zwen fromme Fürsten / nemlich den Abner vnd Amasam vnredlich vñibracht hatte: Item den Semei / welcher dem Dauid in seinem elendt geflucht hatte / straffen vnd vmbbringen lassen / aber die Söhn Berzellai / welche jhne in der Wüste mit prouiant versehen hatten / begnaden vnd ergetzen solte / Also wirt durch den Dauid verstanden GOtt der Vatter / vnd durch den Salomon der Sohn Gottes vñ König in Jsrael oder der Glaubigen. Disem Salomoni oder Christo / hat Dauid / das ist / Gott / die straff der Gottlosen / vnd die belohnung der Frommen beuolchen / dann fürwar / Gott der Vatter hat seinem Sohn Christo allen gewalt vnd Gericht vbergeben / die bösen zustraffen vnd die frommen zubefürderen / Derwegen spricht Christus: Neque enim Pater iudicat quemquam, sed omne iudicium dedit Filio. Dann gewißlich / GOtt lest nichts guts vmbelohnet / 2. Reg. 20.

vnd nichts böses/ vngestrafft/vnd sonderlich die verrätereyen/ tyranneyen vnd todtschläg.

Folgen die letste Wort vnd schöne Leh: welche Dauid seinem Sohn Salomon gegeben/ vnd welche von allen andern Königen vnd Regenten billich in obacht genommen werden.

ALs nun die zeit herbey kam/ daß Dauid sterben solte/ erforderte er seinen Sohn Salomon/ vnd sprach: Ich gehe hin den weeg aller Welt: So sey getrost vnd sey ein Man/ vnd kehre fleiß an/ daß du haltest die Gebott deß HErrn deines Gottes/ daß du wandlest in seinen weegen vñ haltest seine Sitten/ Gebott/ Rechte/ Zeugnuß/ wie geschriben stehet im Gesetz Moysis/ auff dz du klug seyest in allem deme/ das du thust vnd wo du dich hin wendest/ auff dz der Herr sein Wort bestettige/ daß er zu mir geredt/ vñ gesagt: Werden deine Kinder meine Weeg behüten/ vnd vor mir trewlich vnd von gantzem Hertzen/ vñ von gantzer Seelen wandlen/ so sol von dir nimmer gebrechen ein Mann auff dem Stul Jsrael/ ꝛc. Als wolte Dauid eygentlicher vnd zwar also sprechen. Mein Sohn/ der jenig/ welcher ohne einigen competirorn, gewalt oder Kriegsmacht/ zu einem Königreich gelanget/ der muß je weise vnd tugentsam seyn/ wil anderst er in seiner Handt führen den Zepter deß Reichs: Aber der jenig/ welcher auß lauter Glück vnd von ohngefahr/ zu der dignitet vnd hochheit deß Reichs gelanget/ der ist schuldig vnd verbunden/ sich etwas mehrers/ als einen Menschen/ zuerweisen/ vnd durch seine Tugenten muß er auff seinem Haubt erhalten vnd versicheren die zitterende vnd bawfellige Kron deß Reichs: Du/ Salomon mein Sohn/ weist/ auß was für einem Beth du geboren bist/ du weist/ wie sehr das Volck deinen ältisten Bruder Adoniam respectiret vnd ehret/ vnd wie offt vnd vilfeltig ich mich bemühet hab/ dich wider die Natur vnnd

gewon-

gewonheit zubefürderen vnd zu erhöhen/ derwegen mache du dich selbst volkommen/vnd ersetze durch dein edles vnd hohes Gemüt vñ Tugenten/deine angeborne nidrigkeit. Du/der du bist ein König deß Geschlechts Israels/diene dem grossen König der Welt: setze dein Hoffnung vñ verlangen auff ihn: Wende deine Augen/ Hertz/Sinn vnd Gemüt auff seine Gesetz vnd Gebott. Verachte das bellen der Iniurianten: Als ein Statthalter/ folge in deinen Sitten dem Allerhöchsten/vnd gedenck/daß sein Aug durchtringe die allerdickste Mauren. Wofern du gesetzt wordē werest zu einen Regenten vber die vnglaubige Idumeer/wofern du ein Printz werest vber die Philistier/wofern dir gegeben were der Titel eines hoffertigen Pharaonis/wofern die Medier sich vor dir biegten/ vnd wofern gantz Persia dir zugehörte/solltest du dein Majestet vnd hochheit befestigen mit dem Schutz/Waffen vnnd glantz der Tugenten/aber weil dir gebürt vnnd obligt/das Joch auff das Abrahamische Geschlecht zulegen/ weil dir gebürt den Zaum deß heiligen Volcks dextrè vnnd bescheidenlich zuführen/ weil du vertrittest das Ambt eines Josue vnnd Samsons/ vnd weil du steigst auff den höchsten Thron deß Reichs Israels/so ist je ein hohe notturfft/ daß du seyest ein halber Gott/vnnd daß du brauchest einen sehr grossen Verstandt vnd Weißheit:

Erstlich gegen deinen Dienern/dewegen præferire nicht L. 4
einen newen Diener dem Alten/ dann das wol regiren bestehet nicht so sehr in der Kunst/als in der practic vnnd erfahrenheit/ Der Most weichet billich dem alten fernen Wein/ vnd ein guter Haußvatter pflegt nicht mitten auß seinem guten Garten zuziehen einen edlen Baum/ der mit seinen lieblichen Früchten zwantzig Winterlang geziert hat seinen zarten Tisch/keiner andern vrsachen halben/als damit er ihm substituiren vnnd nachsetzen möge einen andern Baum/ dessen Früchte er noch nicht gekostet/ sonder nur von andern rühmen vnnd loben hat hören.

Hüte

2. Hüte dich Salomon / vor den Schmeichlern vnd Ohrenblasern / welche den aller weisesten vnd gescheidesten Fürsten vil zu gescheit vnd schedlich seindt: O Salomon / sehr vil vermügen sie / wann sie in dem Hertzen der Fürsten ein mal finden die pestilentische eygne Lieb / welche alzeit lebt / vnd die Fürsten vberredet / daß ein verzagter seye dapffer / ein vnweiser witzig / vnd ein grausamer gerecht: fliehe dise Leut / so da verehen vnnd anbetten deine Laster: Leide an deinem Hof vnd Landt keine Rauber / Blut- vnd Waisensauger: Vnderhalte keine Kupler noch Schalcksnarren / vnnd gib jhnen das jenig nicht / was du entziehest einem redlichen vnd getrewen Diener.

3. Verhasse vnnd verfolge die Warsager / Zauberer vnd Schwartzkünstler / damit durch das tödliche Gifft jhres Athems nicht inficiert vnnd vergifft werde der Bronnen der gantzen Statt.

4. Bezwinge deine begird vnd verlangen / deinen Zorn vnnd schändliche forcht / dann fürwar / für keinen König ist der jenig zu halten / der kein Herr vnd König ist vber sich selbst: Thu nicht alles was du kanst / sonder was du sollest. Biege vnd lege dich zum ersten vnder das Joch deß Gesetzes / dann fürwar / die Vnderthanen lauffen durch alle Höltzer / Wasser / Berg vnd Thal / wann sie sehen / daß sie einen Führer vnd Vorgeher haben an jhrem König.

5. Erzeige dich gegen deinen Vnderthanen gütig / mitleidig vnnd barmhertzig / dann niemandte gebürt vnnd stehet die Barmhertzigkeet besser an / als eben den Königen: Die strenge Gerechtigkeit brauche auß noth / aber die Barmhertzigkeit / milte vnd gütigkeit brauche auß gewonheit / vnnd seye alzeit geneigter zum verzeyhen / denn zum straffen: Im vrtheilen versperre deine Augen / vnd halte reine Händ: Fauorisire nit den Reichen / vnd verwerffe nit die Armen / : Mache kein Spinwep auß deinen Gesetzen vnd Landtrechten: Bewillige nit / daß die kleine Mucken darin bleiben hencken / vnd daß die grossen Hummeln hindurch

wischen

wischen: Vertreibe die jenige Hirten/welche jhre eygne Schaf fressen: Behalte die jenige Diener vnnd Beambten/welche jhr Ambt ehren/Gott vor Augen haben/vnd recht richten vnd handlen/dann nach beschaffenheit deß Dieners wirdt geurtheilt der Herr.

Sey nit argwönisch/verdencke nit leichtlich deine Diener/ 6.
vnd glaub nit baldt den calumnianten vnd Auffstechern/dann dises ist ein verborgene vnd sehr schädliche Kranckheit/welche gemeinklich zu Hof regiret/ grosse weitläuffigkeit vnnd ein starckes nagen deß Gewissens verursachet: Sehr weißlich aber wirst du thun/wann du den jenigen/der andere verklagt vnnd angibt/ namhafft machest/vnd jhne zu ersetzung vnd wahrmachung seines angebens/anhaltest/dann durch dises mittel wirstu desto rüwiger leben/vnd niemandt wirdt sich hernacher vnderstehen/etwas anzugeben oder auff zustechen/was er jhm nit getrawet zuerweisen. Sey nicht in der zahl deren/welche leichtlich glauben/fürcylendt handlen/vnd alßbald mit der execution verfahren/che vñ beuor der beklagte ist gehört worden: Verwirff die Räth/welche vnderm schein der iustici vnd guten eyfers/vnbillich vnd listiglich rahten vnd handlen/vnd auß einem sehr kleinen vnd schlechten verbrechen ein grosses machen/aber jhre selbst eygne verbrechen vnnd vnfug nicht erkennen. Sey mit dem verzeyhen vnd ertheilung der gnaden milt vnd freygebig/aber karg vnd eingezogen mit straffen.

Wafne vnd versehe dein Hertz mit Standthafftigkeit/dann 7.
die allerstärckiste Windt stossen an die allergröste Thür/vnd ein böser Landsknecht ist der jenig/welcher nicht bestendiglich bey seinem Haubtman beharret/sonder jhm weinendt nachfolget/vnd ein böser König ist der jenig/welcher nit nachfolget seinem Gott/von deme er alles hat.

Betrübe vnd beschwere das Landt nit/wegen deß Gelts vnd 8.
Ehrgeitz/mit deinen Waffen/laß dich nicht verführen vnnd einschwetzen von den hitzigen vnd appassionirten Räthen vnd hungerigen Kriegsgurgeln/dann gar baldt wirdt der Krieg angefangen/

aber schwerlich vollendt vnd gestilt: Wofern aber du se zum Krie-
gen wirst gezwungen / alßdann erzeige vnd lasse dich sehen / als ei-
nen Sohn Dauids / vnd lasse deinen Armb eben so warmb vnnd
starck seyn mitten im Krieg / als kalt vnd schwach er war vor dem
Krieg. Im Krieg sey geduldig vnd vnuerdrossen / wache / schwitze /
lauffe / gehe vnd schwim̃ durch die Bäch: Die Leibsvbungen seyen
dein Fewr vnnd Ofen / der Schildt seye dein Tisch / das grüne
Graß seye dein Beth / die Trommeln vnd Trommeten seyen dein
Cammermusica.

9. Halte dich vest an der Warheit / dann nichts stehet einem
König vbler an / als wann er seine Wort vmbstosset / Vnd seine
benachbarte Fürsten haben vil lieber einen bundtsgenossen / der
da ist ein Löw / denn einen / der da ist ein Fuchß.

10. Gegen den tugentsamen vnd woluerdienten Personen sey
freygebig / aber greiffe dein Haubtgut nit an / vnnd beschwere dar-
durch dein Landt nit / dann wer den grundt berüret / der benimbt
dem Bronnen die krafft: Vnd wie der Baum / welcher in dem ei-
nen Jahr sehr vil Früchte trägt / pflegt in dem nachfolgenden jahr
vnfruchtbar zuseyn / Also / wer sich befleisset der vbermessigen frey-
gebigkeit / der pflegt in kurtzer zeit durch die Armut vnfruchtbar zu-
werden / derwegen seye dermassen freygebig / daß du weder durch
die verschwendtlicheit / erarmest / noch durch dein kargheit veracht
werdest.

11. Verliebe vnd vertieffe dich nit zusehr in deinen studijs, son-
der vbe dich in rechtschaffnen Königlichen Künsten / keins wegs
laß dir sie so sehr vnnd starck angelegen seyn / das dardurch dein
Hertz abgewendet vnnd gezogen werde von der sorg deß algemei-
nen nutzes. In der betrachtung der Gestirnen / Himmlischen vnnd
Irrdischen Creaturen / sihe fürnemlich auff den jenigen / der sie er-
schaffen vnd also geordnet hat: Liebe vnnd frage nit so sehr nach
frembden Creaturen / dingen vnd vrsachen / daß du dardurch ver-
scherzest deine eygne Seel.

Aber

Aber/vor allen dingen/O Salomon mein Sohn/hüte dich/ daß du dich nicht verlierest noch ertrinckest in dem betrieglichen Meer der fleischlichen Wollüst/vnnd meide die frembde Weiber/damit mein Hauß vnd Geschlecht nit inficirt werde mit Abgöttischem glauben: Behüte dich Gott Salomon/ich fahre vom Todt zum ewigen Leben/vnnd den Zepter Israels resignire vnnd vbergib ich deinen Händen. 12.

Achitophel.

ACHitophel war deß Königs Dauids aller Obristen vnd geheimbster Rath/aber er fiel von jhm ab/vnd henckte sich an seinen Sohn vnd Feind Absolon. So gar gab er jhm auch den rath/daß er seines Vatters Kebsweiber beschlief: Ja was mehr ist/er hat jhm verheissen vnnd zugesagt/den Dauid seinen Vatter vmbzubringen: Weil aber Cusi der Aretiter disen bösen rathschlag vnd angespunenen mordt offenbarte vnnd verhinderte/so hat sich Achitophel/auß lauter Neidt vnd Schmertzen selbst erhenckt. Durch den Achitophel wirdt repræsentirt Judas dann wie Achitophel deß Dauids aller geheimbster vnnd vertrawster Rathgeber war/aber jhne bey seinem Sohn Absolon verraten vnd verkaufft hat/Also war Judas ein lieber Apostel vnd Jünger Christi/aber doch hat er mit den Juden dahin tractirt vnd gehandlet/daß er jhnen Christum seinen Herrn vnd Meister vberantwort vnd in den Todt gegeben/vnnd hat sich deßwegen dermassen gekümmert/daß er letstlich verzweifelt vnd sich selbst erhenckt hat. 2890.

Ferner wirdt durch den Achitophel repræsentirt ein vbermütiger vnd vngetrewer fauorit vnd fac totum zu Hof/Dann wie diser Achitophel ein hochtrabender ehrgeitziger Man war/vnd vermeinte/dz alle sachen deß Königs vnd desselben Sohns Absolons durch seine Händ gehen musten/Also seynd etliche fauoriten stoltz/vbermütig/vnnd vermeinen/daß sie alzeit vnd inn allen

rathschlägen vnd zusamenkunfften das Oel seyn/vnnd das directorium haben müssen. Dardurch aber vertieffen sie sich in ein so grosse vermessenheit/daß sie sich selbst nimmer kennen/vnd letstlich sich selbst ruiniren vnd stürtzen. Dann die Weltliche Weißheit sihet gleichwol alles/exequiret alle wichtige händel/disponiret vnd verordnet alles/aber die Seel lest sie dahinden vnnd im stich. Die Weltliche Weißheit ist scharpff- vnd spitzfindig in den jrrdischen vnd dunckten/aber blindt in den Himlischen dingen/vnnd das endt der Menschlichen Weißheit vnd der fleischlichen Fürsichtigkeit ist letstlich der Strick entweder deß Leibs oder der Seelen/vnd bißweiln allerbeyder: vermüg der wort: Prudentia carnis mors est: prudentia verò spiritus vita & pax. Vnd dises seynd die Sprüng/welche begangen werden von dergleichen hochtrabenden verzweiflern. Wer derwegen sich begert vor dergleichen spöttlichen sprüngen vnd abschidt zuuerhüten/der muß sich nit so sehr verlassen auff die Gnad der Fürsten/dz er dardurch verliere die Gnad Gottes. Er muß auch führen ein gerechtes Leben/wil anderst er haben ein seliges endt.

Rom. 8.

Druyus.

2900. IN disen zeiten lebte einer/namens Druyus/der war vndern den Celtiern in Franckreich im grossen ansehen/vnnd in der Magia vnd weissagen wol erfahren. Er brachte vil aberglaubische vnnd Heydnische ding auff/vnd stifftete ein Collegium oder form der Religion/vñ die Leut/welche nach jhm die Druides genent wurden/vnd aberglaubische Leut waren/in den wildtnussen vnd ainöden wohnten/vnd alzeit opfferten/in hoffnung vnd meinung/alle geheimnuß vnd kräffte der Natur zuerfahren. In summa sie wurden in eben denen ehren gehalten/wie die Magi von den Persianern/die Caldeer von den Assiriern/die Schreiber
A vnd Phariseer von den Hebreern/die Philosophi von den Griechen vnd die Gymnosophistæ von den Indianern. Jhre Kleyder

waren

waren köstlich / dann sie trugen Ketten an jhren hälsen / Ring an jhren Fingern/guldine Armbender an jhren Händen / vnnd jhre Kleider waren gemahlt vnd mit Goldt gewirckt. Die zukünfftige B
ding verkündigten sie / theils durch Vogelgeschrey / theils durch vermütungen. Wañ die Menschē sich etwas böses besorgten/befliſſen sich diſe Druydes alßbaldt Gott zuuersöhnen / derwegen verliessen sich die Fürsten auff sie/ opfferten Menschliche Creaturen/ vnd netzten die Altär mit jhrem Blut/so gar brachten sie bißweiln jhre eygne Weiber vnd Kinder ymbs leben/in meinung/daß durch jhr Opffer der Zorn der Göttern würde gestilt werden.

Auſſer der Religion mischten sich die Druydes in das politische wesen/vnd namen sich allerhandt Welthändel an/vnd wañ einer sich jhnen widersetzte vnnd jhren ordnungen vngehorsamb war/ alßdann pflegten sie jhm zuuerbieten/dem Opfer vnd vermeinten Gottsdienſt bey zuwohnen / dann ein solcher ward excommunicirt vnd in den Bann gethan. Sie hatten alzeit einen Hohenpriester / Pontificem maximum, oder Bischoff/ vnd waren befreyt in Krieg zuziehen vnd einigen tribut zugeben. Sie lehrten / daß die Seelen der Menschen vnsterblich weren/ vnd wann die Seel auß jhrem Leib scheidet / sie alßdann in einen andern Leib fahre. Vnder andern Göttern verehrten sie fürnemblich den Mercurium/ als einen erfinder aller Künsten. Deß- C
gleichen den Apollinem, Iouem, Martem, vnd Mineruam. Sie disputirten vnder einander von der macht der Götter / von der bewegnuß der Gestirnen/von den vrsachen vnnd wirckungen der natürlichen dingen. In der Heduorum Land war ein sehr hoher Berg vnd Walde/ darin hielten sie jhre fürnembste Opffer vnd Fest Mercurij, Iouis vnd Berechintæ, vnnd wirdt derselb Berg noch heutigs Tags der Druysenberg genennt

Diſe jhre Religion vnd Aberglaub wehrte biß zur zeit Keysers Tyberij vnd Clandij / dieselbigen vertriben sie auß Franckreich vnd verbrenten jhre Wäld vnd Gehültz: derwegen zohen sie vber Rhein ins hohe Teutschlandt.

Froto der erst König in Dennemarcken.

FRoto der erst ein Sohn deß vorbemelten Hadwingi Königs in Dennemarcken/besaß das Königreich/vnd war genennt ein Vatter deß Vatterlandts. Sein erster Krieg war wider die Cureten oder Nider Sachsen/vnd belegerte jhren König Dornonem in einer Vestung/Weil aber er sahe/ daß dieselbe mit gewalt nit zuüberwinden war so brach er mit dem Leger auff/vnd stelte sich / als wolte er hinweg ziehen / ließ zuuor vil blinde Gräben im Leger machen / vnnd bedeckte sie: da fielen die auß der Vestung/vnd wolten das Leger plünderen: Vnd als sie sich zum raub schickten/wurden sie von den Dennemarckern vberfallen vnd geschlagen. Nach solchem zohe Froto wider den Tranum König der Reussen/denselben schlug er zu Landt vnd zu Wasser/vnd hatte zuuor die Schiff der Reussen durchboren lassen/damit sie nicht fahren möchten. Er legte den Reussen einen Tribut auff / denselben gaben sie ein zeit lang/aber weil sie sich hernacher dessen verwiderten/so belegerte er jhre fürnembste Statt Eotolam/ stach jhnen jhre Wasserflüß ab/ vnd eroberte sie: Folgents ruckte er vor Palteisca / vnd als er dieselbe Statt mit gewalt nit gewinnen möchte/ so machte er sich kranck / vnd ließ ein geschrey außgehen / er seye todt. Sein Kriegsvolck stellet sich trawrig/ machet dem König ein Grab / als were er todt: Die in der Statt meinten / es were dem also/halten kein Wacht vnd gedencken anders nicht / als daß die Kriegsleut auffbrechen werden / derwegen sie jhnen nach eylen wöllen: Aber vnuersehens laufft deß Königs hauff mit gewalt an/ kombt auff die Mauren/öffnet die Porten vnd erobert die Statt.

Noch ein andere Vestung belegerte er/legte Weibs Kleider an/begab sich in die Vestung vnd sagte/ dz er mit list durchs Leger kommen/damit er der Statt etwas von Prouiandt zuführen möchte / vnd wann es jhnen gelegen seye / so wolle er wider hingehen vnd sie mit Prouiandt versehen/Weil dann auch er glat von Angesicht war/vnnd ein Weibische Stim̃ hatte/ so glaubten sie jhm.

In

In der Nacht aber gab er den seinigen ein zeichen / wann vnd wo sie anlauffen solten: hat also die Vestung erobert / folgents zu desselben Landts König freundtschafft gesucht vnd sein Tochter zu einer Haußfrawen genommen.

Immittelst nun er in frembden Landen kriegte / verheurate sich seine eine anheimbs gelassene Schwester / mit dem Regnero König in Schweden / vnd die andere mit einem Dänischen Edelman / namens Vbbo / derselb vnderfing sich deß Königlichen Regiments: Derwegen zohe Froto sambt seinem Kriegsvolck widerumb auff Dennemarck zu / vnd vberzeucht die eine Schwester / welche den Regnerum auß Schweden genommen. Das Manliche Weib ließ sich nicht schrecken / zohe selbst wider ihren Bruder vnd stach ihne im ersten angriff hinder sich. In derselben Nacht aber kamen vngefähr der Bruder vnd die Schwester zusamen / dann sie waren beyde in kleine Schifflein gesessen / den Haufen zubesichtigen. Als nun Froto sein Schwester erkennet / fraget er sie / was sie also in der Nacht vmbziehe? Die Schwester antwortet: In Kriegsläuffen gebürt mir eben das jenig zuthun / was du thust / du aber hast vnrecht gehandlet / inn deme du auß dem Landt zohest / vnnd mir beualchest / daß ich mir selbst vmb einen Mann vmbsehen solte. Nun hab ich mich vmbgesehen / vnd einen gefunden / mit welchem verhoffentlich dir vnnd mir geholfen ist. Der Bruder wuste nicht / was er hierauff antworten solte / schicket alßbaldt nach dem Regnero / vnnd machet Friden mit ihm.

Folgents leßt er den vorbemelten Edelmann Vbbo gefänglich einziehen vnnd fragen / auß was vrsach er sich vnderstehen dörfen / sich mit seiner andern Schwester zuuerheuraten? Als aber Froto vernommen / daß es auß angeben vnd fleiß der Schwester beschehen war / so hat er dem Vbboni verziegen / aber doch ihm sein Schwester genommen / vnd dem Scoto einem Fürsten in Schotlandt (daruon es noch heutigs tags den Namen hat) zu einem Weib gegeben.

Vber

Vber ein zeit hernacher zohe Froto in Frießlandt. Wicho der Graf daselbst/ begegnet jhm auffm Meer/vnd greiffen einander an/aber Froto schlegt jhn/vnd plündert sein Landt: Von dannen zeugt er auff Engellandt/ verjagt den König auß allen orten/ vnd erobert ein grosse beute / vnnd weil der König in Engellandt vnuersehens ein newes vnd grosses Volck zusamen brachte / inn meinung / dem Frotoni die Beute widerumb zunemmen / so beuilcht Froto seinem Kriegsvolck/ daß sie die Beut nider legen/vnd sich algemach zu einer Schlacht rüsten solten. Da kamen nun die Engelländer/ fielen geschwindt in die Beuth/vnnd gaben auff dieselbe eine mehrer acht / denn auff den Feindt: Vnuersehens wendet sich Froto mit seinem Volck/ erlegt die Engelländer vnd nimbt jhnen die Beuth abermals wider/mit hülff seines Schwagers Scoti. Folgents rucket er vor die Haubtstatt Londen/ vnd weil er sahe / daß er sie mit stürmender Handt nicht gewinnen möchte / so brauchte er eben denselben list/ welchen er zuuor gebraucht hatte in Reussen/vnd stellet sich/ als were er gestorben vnd begraben. Das Kriegsvolck schicket Gesandten in die Statt vnnd erbeut sich zuergeben. Der Statthalter glaubt es / öffnet die Porten / nam die ergebenen auff / stellet ein grosse anzahl der edlisten auffm Platz/auß welchem sie einen newen Fürsten erwöhlen solten. Darauff nomen die Dänen einen bedacht biß auff den andern Tag: Aber inn der Nacht erschlugen sie den Statthalter/gaben dem König herausser ein Zeichen / plünderen die Statt vnd ziehen widerumb in Dennemarck.

Als aber Froto hernacher dem König Agnero / in Schweden seinem Schwager absaget/ vnd sich zum Krieg rüstet / felt er in ein Kranckheit / die war aber kein erdichte/sonder ein ware vnd ernstliche Kranckheit / dann sie machte jhm den garauß.

Diser König Froto hinderließ drey Söhn/ namnes Haldanus/Roe vnd Scat:Aber Haldanus der ältist erwürgte seine zwen jüngste Brüder: regirte lang / starb im hohen alter vnnd verließ zween Söhn/namens Roe vnd Helgon.

Absolon

Absolon.

ABsolon Dauids Sohn / war gleichwol ein sehr schöner Jüngling / aber sehr böß / dann er widersetzte sich seinem frommen Vatter Dauid / verfolgte vnd vertrib jhn / aber letstlich kam er erbärmlich vmb sein Leben / dann er ward inn einer Schlacht vberwunden / flohe vnd blib mit seinen langen vnd schönen Haaren an einer Aichen hencken / vnd ward vom Joab erstochen mit dreyen Lantzen. Gemeinklich pflegen die jenigen / welche vor andern mit fürtrefflichkeiten begabt seyndt / vor andern etwas böses vnd namhafftes zubegehen. Lucifer war der allerschönst / Adam war der allervolkommenest / Salomon der allerweiseste / Dauid war einer vnder den allerheiligsten vnd fürnembsten Propheten / Absolon war der allerschönst / Samson d allerstärckist / Milo der allerkräfftigst / Seneca der allerbest moralist / Plinius der allerfleissigst / Julius Cæsar der aller dapferest Keyser / Alexander der allermächtigst / aber an allen disen jetzerzelten Personen erscheint so vil / daß es nit alzeit gut ist / daß man in den Gnaden / Glori / Tugenten / verstandt vnd stärcke / alle andere vbertreffe / dann weil sie sich dessen vbernemen vnd in der Hoffart vberheben / so nemen sie gemeinlich ein armseliges endt. Derwegen ists offtermals besser / daß man einen mittelmessigen / denn den höchsten Standt habe in den natürlichen Gaben.

Sonsten wirdt durch den Absolon erstlich verstanden der Teufel / dann wie Absolon seinen Bruder Amnon zu Gast geladen / vnd aber jhne getödt vnnd seinen Vatter vom Reich vertriben hat / Also pflegt der Teufel seinen Bruder / das ist / den Menschen / zu Gast zuladen vnd zu den Weltlichen wollüsten zuberuffen / aber letstlich tödtet er jhn durch vilfeltige Laster / darneben vertreibt er seinen Vatter / das ist / er wirfft Gott den Vatter auß dem Hertzen der glaubigen vnd setzet sich darein an sein statt.

Am andern wirdt durch den Absolon verstanden ein rebellischer Sünder / dann wie Absolon / zu erlangung deß Reichs / wider

seinen Vatter rebellirt/ aber im wehrenden seinem Regiment vnd Schlacht/ an einer Aichen hencken blib/ vnd mit dreyen Spiessen durch sein Hertz gestochen ist worden/ Also sehen wir/ daß etliche gottlose Menschen/ zu erlangung deß Reichs vnd Glori diser Welt/ pflegen wider den Dauid/ das ist/ wider Gott jhren Vatter/ vermittelst der Lastern/ zustreiten/ vnd wann derwegen sich begibt/ daß sie in diser Welt den Baum der Weltlichen Glückseligkeit erwischen/ alßdann bleiben sie mit den Haaren jhrer affecten vnd verlangen daran hencken/ derwegen kombt Joab/ das ist/ der Teufel/ vnd durchsticht sein Hertz mit dreyen Spiessen/ das ist/ mit der bösen gewonheit/ mit der Halßstarrigkeit vñ mit der verzweiflung/ vnd werden dardurch ewiglich verdambt.

Beschließlichen wirdt durch den Absolon verstanden Christus der Herr/ Dann wie Absolon ein Sohn eines Königs war/ also war Christus ein Sohn deß allerhöchsten Königs: Absolon war der allerschönst Jüngling auff Erden/ aber Christus war speciosus forma præ filijs hominum. Absolon hat den Amnon vmbbracht vnnd dardurch sein Schwester Thamar gerochen/ Aber Christus hat durch seinen passion den Teufel getödt vñ vberwunden/ vnd dardurch gerochen das Menschliche Geschlecht/ welches er hatte verführt: Wie Absolon an der Aichen hangen blib vnnd vmbbracht ward vom Joab/ also ist Christus gehangen am Creutz vnd ist vmbbracht worden von den Juden. Wie Absolon durchstochen ward mit dreyen Spiessen/ also ist Christus durchstochen worden mit dreyen Spiessen: Mit dem einen nach seinem Tode/ Aber mit disem Spieß seind hernacher durchstochen worden Maria/ Joannes vnd Magdalena: vnd dises seynd die drey Spieß/ welche in dem Hertzen Christi steckten.

Haddingus König in Dennemarck vnd Schweden.

2932. HAddingus deß Grams Sohn König in Dennemarck/ bekriegt vnd erobert das Königreich Schweden/ vertreibt darauß den Hasmudum/ vnd setzet desselben Bruder Hundingum

gum an seine statt: Vffo deß Hasmundi Sohn/ wolte seinen Vatter rechen/ ward aber geschlagen. Einer namens Tosso/ vnderstundt sich/ dem Haddingo Yslandt einzunemmen/ nam den Sifridum Hertzog zu Sachsen zu hülff/ lifferten dem Haddingo ein Schlacht/ vnd ward gleichfals erlegt: Tosso war darmit nit zufriden/ sonder bote dem König Haddingo einen absonderlichen Kampff an: Haddingus bewilligte es/ vnd erwügte den Tosso.

Diser König Haddingus hatte sein Tochter Vluildam einem schlechten Edelman verheuret/ das verdroß die Tochter/ were gern ein Königin worden/ beruffet derwegen jhren Vatter zu einer Gasterey/ vnd bestelte etliche Leut/ die jhne heimlich vmbbringen solten/ wann er truncken worden. Aber vntrew schlegt jhren eygnen Herrn/ dañ der König merckte den possen vnd auffsatz/ vnd ließ die Tochter sambt dem Tochterman vmbbringen. Hierauß erfolgte ein falsches geschrey in Schweden/ daß Haddingus König inn Dennemarck erstochen worden/ derwegen klagte jhn Hundingus/ als seinen allerliebsten freund/ vnd bereitet jhm selbst/ auß disem falschen geschrey/ den gewissen Todt/ dann als er/ nach dem alten gebrauch/ in einer Gasterey truncken worden/ vnd sich mit dem tantzen nit wol versahe/ felt er in ein grosse Bier Bütten/ welche mitten im Sahel stundt/ vnd ertrinckt. Alßbaldt Haddingus in Dennemarcken solches vernommen/ war jhms dermassen leidt/ daß er disem seinem lieben Freundt Hundingo alßbaldt nachfolgen wöllen/ vnnd zu solchem endt sich selbst an einen Tram oder Balcken erhenckt/ also ein ohnKönigkliche Endt nam.

Salomon.

DEm Salomon Dauids Sohn erschin Gott in der höhe Gabaons/ vnd bewilligte jhm/ daß er jhm geben wolte/ alles was er begeren würde. Salomon begerte weder 2935.

Reichthumb noch langes Leben/ noch auch ein Rach wider seine Feinde/ sonder nur Weißheit. Darauff gab jhm der Herr nicht allein Weißheit / sonder auch grosse Reichthumb / Ehr vnnd Glori.

Durch den König Salomon wirdt fürnemlich verstanden Christus / dann wie Salomon zwölf Obristen oder Fürsten gehabt / welche jhm Monatlich seinen Tisch versahen / vnnd wie Salomon ein vnendtliche anzahl Roß / Wägen / Esel vnnd Kamelthier hatte/ alle Orientalische Völcker mit der Weißheit vbertroffen/ 3000. parabolas, 5000. carmina gemacht/ vnd von der Natur der Bäumen/ Kräuter/ Fischen/ Vögel/ vñ Thier disputirt hat/ Vnd als er das Hauß Gottes bawen wolte / Hyram König zu Sidon / jhm allerhandt köstlich Holtz vom Berg Libano geschickt hat / derwegen die Werck-Meister das Holtz vnnd Stein auff dem Berg zubereittet / folgents von dannen gen Jerusalem gebracht/ vnd also letstlich der Tempel deß Herren fertig worden/ aber doch vnder wehrender arbeit vnd gebäw / niemaln kein einiger streich oder schlag deß Haimers oder der äxt gehört ist worden: Also war Christus der allerfridtlichst vnd weiseste König / dann in jhm seynd alle Schätz der Weißheit vnd wissenschafften verborgen / vnnd er hatte zwölf Obristen oder Aposteln/ welche jhm im Glauben vnd Wercken dienten / zu Tisch auffwarteten/ vnd den Glaubigen allerhandt Speisen deß Glaubens fürsetzten. Er hatte auch dreyerley art der Rossen oder frommen Vnderthanen/ nemlich Wagen Roß / das ist / Religiosen / welche vor dem Wagen der Regeln gespannt werden: Item Reitroß/ das ist/ die Prælaten / Laypriester vnnd Canonici, welche dem Geistlichen streit dedicirt werden: Item die Lasttragende Roß oder Sämroß/ das ist/ die Weltlichen/ welche der Weltlichen Bürd vnderworffen seynde. Durch den König Hiram wirdt die Heydenschafft verstanden/ welche die Ceder- vnnd Dannebäum / das ist / die hohe vnd subtile Philosophos zum Salomon / das ist/ zu Christo/ auß dem Berg Libano / das ist / auß der Welt/ geführt hat/ vnd ist auß

snen das Hauß Gottes oder die Kirch meisten theils gebawt worden. Wie auch die Knechte Hyrams das Holtz vnd Stein zubereit haben/ also haben die Heyden die heilige Männer durch die Marter zugeschnitzelt vnd zum König Salomon/ das ist/ zu Christo gen Jerusalem / das ist / ins Himlische Paradeiß geschickt: Vñ wie beym Baw deß Tempels Salomons kein einiger Hammerschlag gehört ward/ also werden die Heiligen (welche ein materi dises Tempels seynd) durch die trübseligkeiten gearbeit / vnd durch die Tugenten zubereitet: Alßbaldt aber sie aldort hinauff steigen/ hören sie keinen einigen streich oder schlag der widerwertigkeiten mehr/ sonder werden gantz rüwiglich gesetzt in das Sanctuario vnd Heilthumb Gottes.

Wie ferner Salomon am Vfer deß rohten Meers zu Ezeon Gaber vil Schiff bestelte / vñ sambt deß Königs Hyrams Knechten seine Schiffleut gen Ophir in Indien schickte / vnnd vil hundert Centen Goldts/ wie auch Silber / Helfenbein / Affen vnnd Pfawen holen vnd bringen ließ/ Vnd wie Salomon dermassen erhöcht ward/ daß alle Könige der Erden begerten sein Angesicht zu sehen / vnd ein jeglicher jhm jährlich sein geschenck/ Silber vnd Gulden Geschirr/ Kleider / Harnisch/ Gewürtz / Röß vnd Mäuler brachte / Also hat Christus sehr vil Schiff/ das ist/ vnderschidtliche Ständt der Kirchen/ hinauß in das rohte Meer der pœnitentz geschickt/ vnd seine Knechte/ das ist/ die heilige vnd Catholische Männer/ mit den Schiffknechten Hyrams/ das ist/ mit den Weltlichen wolerfahrnen Philosophis / vereinigt/ vnd zum glauben bekehrt. Dise allesambt seyndt von Ophir/ das ist / auß der Welt/ durch das rohte Meer der pœnitentz zum König Salomon / das ist/ Christo/ kommen/ vnd haben jhm sehr vil köstlicheiten vnd Reichthumb / Goldt / Silber / Helfenbein / Affen vnnd Pfawen / das ist/ Weißheit/ Wolredenheit / Keuschheit/ Erbarkeit vnd embsigkeit mitgebracht: Diser gestalt ward vnser Salomon Christus in der Kirchen bereichert vnd vber alle Könige vnd Götter erhöcht / Dann täglich vnnd jmmerdar werden jhm ge-

bracht schanckungen/das ist/die Religiosen. Item Kleider/das ist/ die barmhertzige Almusengeber: Item Harnisch das ist/die Kirchen Lehrer vnd verfechter der Warheit: Item Roß / das ist/ die frome willige vnd gehorsame Personen: Item die Mäuler oder Maul Esel/das ist die Bawren vnd Layen: Item guldine vnd silberne Geschirr/das ist/die weise vnd wolberedte Männer.

Als lang auch Salomon/ das ist/ Christus/ zu Jerusalem/ das ist/in der ersten Kirchen/regirte / war ein so grosser vberfluß deß Goldts vnd Silbers/das ist/der frommen vnnd Geistlichen Männer/verhanden/daß man den Weltlichen Gütern vñ Reichthumben nichts nachfragte/ derwegen kamen damals die Könige der Erden vnd die Schiffleut/ das ist/die Fürsten vnd das Volck/ vnd brachten Christo/ vnd der Statt Jerusalem/das ist / der Kirchen / vil schanckungen / Renten / Gefell vnnd Einkommen/vnd bereicherten diser gestalt die Kirch / dann damals liebte vnnd schetzte man die Reichthumb vnd das Goldt vnd Silber nicht so sehr/als jetzt: Aber leider/weil zu disen vnsern zeiten das Golt vnd Silber sehr lieb vnd wehrt ist/ so wirdt es durch die Könige vnd gemeinen Pöfel den Geistlichen Personen/Kirchen vñ Clöstern nit allein nit geschenckt vnnd geopffert / sonder was jhre Voreltern geopffert/ hergeben vnd verordnet haben/das wird jhnen bißweiln an jetzo widergenommen / Als derwegen die Kirch die Reichthumben nicht liebte vnd jhnen nichts nachfragte / hatte sie dern den vberflus/aber weil sie an jetzo das Gelt vnd Reichthumb vil zu sehr liebet/ so muß sie bißweiln mangel leiden / vermüg der wort:

Eccl. 11. Si secutus fueris, non apprehendes.

Weil auch Salomon von wegen seiner Weißheit/von aller Welt geliebt ward/ vnd ein jeglicher sein Angesicht zusehen begerte/vnd so gar die Königin Saba jhne mit vilen Dienern vnd Gesellschafften zu Jerusalem heimsuchte / mit vil Goldt / edlen Gesteinen / Gewürtz vnd Kamelthieren verehrte/folgents durch jhne in allen dingen vnderwisen ward/derwegen sie sich vber sein grosse

Weiß-

Weißheit vnd ordenliche Hofhaltung verwunderte / vnd sagte: Es ist mehr an dir / denn das Gerucht / welches ich gehört hab / Selig seynd deine Männer / vnd selig seynd dise deine Knecht / welche alzeit vor dir stehen vnd dein Weißheit hören / ꝛc. Also vnd ebner gestalt / nach dem die Heydenschafft / durch den Glauben zum Salomon Christo / mit grosser gesellschafft vnnd anzahl der bekehrten kommen war / vñ die geheimnuß deß Glaubens erkent hatte / hat sie sich vber sein Weißheit / das ist / vber das Menschwordene Wort / oder vber die Weißheit vnd wissenschafft der H. Schrifft vnnd spitzfündige Lehr der Doctorn, zum höchsten verwundert / vnd vber die speisen seines Tisches / das ist vber das hochwürdige Sacrament deß Altars: Item vber die Kleider der Dienern / das ist / vber die äusserliche tugent vnnd erbarkeit der Geistlichen: Item vber die Wohnung vnd Losementer der Knechte / das ist / vber die vnderschidliche Ständt vnd Embter der Kirchen: Item vber die Wein- vnd Mundtschencken / das ist / vber die Kirchen Lehrer / welche den Wein der scientzen herschencken: Item vber das Gebäw / das ist / vber die versamblung der Glaubigen / ꝛc. höchlich entsetzt / erstarrt / vnd alßbaldt angefangen Gott zu loben vnd zu sprechen: Non credebam narrantibus mihi, donec ipsa veni & vidi, Das ist: Ich habs denen / die mirs erzehlten / nicht glaubt / biß ich selbst kam vnd es sahe. Dann die Heyden vnd Ketzer können je nit glauben / was für grosse Tugenten / Andacht vnd volkommenheiten hinder den Catholischen Christglaubigen stecken / biß sie selbst kommen vnd es alles sehen vnd im Werck erfahren / Dann alßdann sprechen sie: Beati serui tui, qui stant coram te. Selig seyndt deine Knechte / welche vor dir stehen,

Beschließlichen wie Salamon / nach dem er sein Leben in höchster glückseligkeit hingebracht vnd numehr ein hohes Alter erraicht hatte / anfing / frembde Weiber zulieben / derwegen durch sie verfürt vñ von dem wahren Gott dermassen abwendig gemacht ward / daß er jhren falschen Göttern diente vnd jhnen opfferte / dannenhero Feinde vberkommen / vnd nach seinem Todt sein Reich

zerrennt

zertreñet worden / vnd seinen Söhnen kaum der zehende theil verbliben ist / Also sehen wir / daß noch heutigs tags etliche Könige vnd Prælaten in jhrer höchsten weltlichen Glückseligkeit / Reichthumb vnd Weißheit / am aller chisten vnnd bäldisten durch die schnöde Gilheit vnd schöne Frawen verführt / vnd zu allerhandt boßheit vnd mainaidt bewegt werden. Derwegen O Mensch / trawe deinem Alter / deinem Geistlichen Standt / deiner heiligkeit nit gar zu vil / sonder förchte dich vor dem verborgenen Göttlichen Vrtheil / dann weil dises beschehen ist am grünnen Holtz / was wirdt nicht beschehen am dürren? Weil Salomon / nach erlangter so grosser vbernatürlichen Weißheit / nach geübter so gar strengen Iustici wider die Gottlosen / nach erbawung vnnd vollendung deß Tempels Gottes / vnd nach beschehener befürderung deß Göttlichen Diensts / dermassen schändtlich ist gefallen / daß er wider das Göttliche Gesetz frembde Weiber geliebt / vnd sich nit geschämbt hat / die falsche Götter zuuerehren vnd anzubetten / was wirdt vnd kan nicht auch dir beschehen? Wer derwegen stehet / der schaw daß er nit falle / ꝛc.

Beschließlichen sagt man / daß Salomon 8000. Bücher geschriben / darunder 5000. Odæ oder Carminæ, vnd 3000. Parabolæ vnd gleichnussen: Dannenhero damals in Egypten allerhandt scientiæ vnd Künst florirten. Vnd ob wol er auch etliche precationes, vnd durch die exorcismos vnd beschwörungen die böse Geister zuuertreiben / geschriben / so ist doch nit wahr was etliche sagen / daß er geschriben habe die Incantationes Salomonis, Item die Clauiculam Salomonis, den Annulum Salomonis, dann dises alles seynd sehr böse vnnd schädliche Bücher / vnd die rechte Schlüssel zu der schwartzen Kunst / vnangesehen sie mit allerhandt schönen vnd andächtigen Worten vnd ceremonien vermischt vnd geziert seyndt.

Zum beschluß hat Salomon geschriben vil schöne Bücher / nemblich die Prouerbia, darin die Precepta vnd Gesetz deß Heiligen Lebens angedeut werden: Item die Cantica canticorum,

eorum, von der geheimen vereinigung vnnd lieb Gottes oder deß Sohns Gottes mit der Braut der Kirchen. Item den Ecclesiasten, darin sehr schön gehandlet wirdt von der verachtung der Welt.

Roboam.

EObwirdig seyndt die junge Leut/wegen nachfolgender vrsachen/Dann erstlich seynd sie freygebig/dann sie gedencken nit zuruck auff den alten Mann. Am andern seyndt sie mütig vnd haben ein grosse Hoffnung/dann sie seyndt erfült mit hitzigem jungen Geblüt. Drittens seynd sie nit boßhafftig vnd eygennützig in jhren händlen vnd rathschlägen. Viertens seynd sie barmhertzig/dann alzeit vermeinen sie/daß andere vnschuldiglich leiden. Zum fünfften seynd sie geschemig/dann sie lieben die Ehr vnd das Lob. Hergegen ist gewiß/daß sie behafft seynd mit nachfolgenden Lastern/Dann erstlich seyndt sie ergeben jhren eygnen passionen vnd sonderlich den fleischlichen. Am andern seynd sie liderlich vnd vnbestendig/dann jhre Leiber seynd erfült mit seltzamen humorn, winden vnd feuchtigkeiten/derwegen seyndt jhre Hertzen beweglich/vnnd verlangen nach seltzamen dingen. Drittens glauben sie leichtlich/dann sie haben ein schlechte wissenschafft vnnd erfahrenheit deß verlauffs der Weltlichen händel. Zum vierten seyndt sie Krieger/Rauffer vnd Balger/ vnd begeren alzeit andere zuübertreffen. Zum fünfften liegen sie gern/seynd vermessen/vnnd vermeinen/daß sie alles besser wissen vnd verstehen/denn andere. Zum sechsten seynd sie liebhaber der Wollüst vnd liderlich in jhren geberden. Beschließlichen/wissen sie kein ziel noch maß zuhalten in jhren Worten vnd Wercken. Diser vrsachen halben/seyndt wenig junge Leut tauglich zuregiren/ Wie zusehen ist an dem Roboam deß Salomons Sohn/ vnd seinen jungen Räthen/Dann als nach deß Salomons absterben/das Volck sich versamblete/jhn zu einem König machen

2964.

wolte vnd jhne baten/ daß er jhnen das durch den Salomon auffgelegte Joch etwas ringeren wolte / verwarff Roboam den heilsamen rath seiner alten Räth / welche jhm riethen/ daß er dem begeren deß Volcks statt thun solte / vnnd er folgte dem rath seiner jungen Räth vnnd Machiauellischen Hofschrantzen / welche sambt jhm erzogen waren / vnnd ließ jhnen zur antwort geben: Mein Vatter hat ewer Joch schwer gemacht/ ich wils aber noch mehr vber euch machen: Mein Vatter hat euch mit Geisseln geschlagen / ich aber wil euch mit Scorpion schlagen. Darüber erzürnten sie sich dermassen/ daß zehen Geschlechter oder Stäm von jhm abfielen vnnd den Jeroboam zu einen König erwöhlten. Dises sol billich allen Königen vnd Regenten ein Exempel vnnd warnung seyn/ daß sie nicht das gut beduncken jhrer jungen / erstangehenden vñ hitzigen Räth/ sonder der alten/ wolerfahrnen rath
Cap. 4. suchen vnd folgen sollen / vermüg deß Raths Tobiæ: Frag alzeit Raths von den Weisen. Dann ob schon etliche junge Leut einen hohen Verstandt vnnd gute capacitet haben/ so pflegt doch erst die experientz solche jhre capacitet vnd gute eygenschafften volkommen zumachen / derwegen ists alzeit rathsamb / daß man wolerfahrne Leut zu den wichtigen berathschlagungen ziehe/ vnnd vil ehrlicher vnnd rühmlicher ists / daß man sich solcher Leut gebrauche / welche wegen jhrer Tugenten vnnd geschicklicheit gebraucht seyndt worden zu hohen Embtern.

Weil aber Roboam dises nicht betracht/ vnnd den jungen Lappen gefolgt hat/ Inde consilium iuuenum fecit Roboam ægenum, so hat nit allein der Jungen Rath jhne arm gemacht/ sonder auch ist bekriegt worden / vom Jeroboam vnd den Egyptiern/ vnd hat lestlich ein armseliges ende genommen/ nach dem er 17. Jahr regirt vnd 58. Jahr gelebt hatte.

Diser gestalt ist auff die guldine zeit Salomons gefolgt die eysene zeit/ Dann weil sich die Sünd vermehrten/ so vermehrten sich auch die armseligkeiten / vnnd ward das Königreich Israels allerdings zertheilt vnd zertrennt: Vns andern zum Exempel

vnd

vnnd nachrichtung / daß der Stande der Königreichen vnd Keyserthumben nit alzeit glückselig / vnd jhr sitz vnd Thron baldtzergenglich ist.

Jeroboam.

JEroboam ein Sohn Nabats / König in Israel / regirte zu Samaria 22. Jahr / vnd hat baldt anfangs ein newe Religion erdacht / das Volck von der verehrung deß wahren Gottes abwendig gemacht / vnnd gezwungen / guldenen Kälbern zuopfferen. Vnd dise durch den Jeroboam angefangene Gottlosigkeit wehrete 390. Jahr / biß zur zeit Nabuchodonosors / welcher 4600. in Israel vnnd Juda verblibene Personen gen Babel gefänglich führen ließ. 2966.

Sein Sohn Nadab ward König an seiner statt / aber Baasa erschlug jhn / vnd vertilgte sein gantzes Geschlecht / weil aber derselb gleichfals böß war / so hat Zamri seinen Sohn Hela gleichfals vmbbracht / sein gantzes Geschlecht vertilgt vnd an seiner statt regirt / aber weil dise that dem Volck mißfiel / vnnd sich jederman wider jhn setzte / so flohe er inn den Königlichen Hof / vnnd verbrennte sich sambt dem Pallast. Diser gestalt straffet GOtt bißweiln die Gottlosen durch Gottlosen / vnnd er straffet die Kinder wegen der Sünd der Eltern / zumaln wann sie jhren Eltern in den Lastern nachschlagen / vermög der wort: Patres nostri peccauerunt, & non sunt, & nos iniquitates eorum portauimus. Thren. 5.

Achab / Jesabel.

NAch deß Zamri Tode regirte Amri 12. Jahr / vnd bawte Samariam / Anno 3025. Sein Sohn Achab regirte in Israel nach jhm / aber sehr vbel / dann nit allein folgte er dem Fußstapfe Jeroboams / sonder er verehelichte sich auch mit Jesabel 2379.

deß Königs von Sidon Tochter / vnnd bawte zu Samaria dem Baal einen Altar/opfferte jhm/vnd bettete jhn an/ward auch deßwegen von Elia dem Propheten gestrafft. Die Syrier namen jhm die Statt Ramoth mit gewalt / derwegen name er den Josaphat König in Juda zu hülff / bekriegte die Syrier / ward aber durch einen Bogenschuß verwundt vñ vmbbracht/ vnd die Hund leckten seyn Blut/ nach dem Wort deß Herrn/das er geredt hatte/ durch den Propheten Micheam.

Wol zumercken ists / daß gleichwol der jetztbemelte Prophet Micheas dem Achab disen Krieg vnd Zug starck widerrieth / aber vier hundert falsche Propheten/welche Achab an seinem Hof hatte/
3.Reg. 22. riethen jhms/ so gar vnderstundt sich jhrer einer / namens Sedechias/dem Michea ein Maulstreich zugeben/alweil er die warheit gesagt vnnd dem König wol gerahten hatte: Ja was mehr ist/der König ließ jhn/wegen der Warheit/ in die Gefängnuß werffen/ vnd mit dem Brot der trübsaln / vnd mit dem Wasser der angsthafftigkeit speisen. Dises ist der Hofgebrauch / daß nemblich schier niemandt darff mit der sprach vñ Warheit herauß wischen: Vnd wie Achab 400. Propheten hatte / welche alle sambt die vnwarheit redeten/ Also seyndt die Könige vnd Regenten je vnglückselig / in deme sie nicht nur 400. sonder wol 4000. Diener vnd Beambten haben/vnd aber offtermal vnder jhnen allen keinen einigen/der jhnen die Warheit / wo nemblich der rechte putzen vnd kern deß schadens vnd verderbens deß Landts lige vnnd stecke / sagen oder entdecken dörffe / dann ein jeglicher förchtet sich / daß er vnrecht daran thun vnd ein Kappen vnnd Teufelsdanck daruon bringen werde: Sonder man befleisset sich an jetzo deß ligens vnd fuchßschwäntzlens / vnd jederman hilfft die Warheit vndertrucken / derwegen wirdt in dem namen der Könige vnnd Fürsten zu solchen Hofschmaichlern geredt: Saget vns etwas wolgefelligs.
Isa. 30. Vñ wofern aber je ein eyferiger vnd gewissenhaffter Micheas vñ Diener das Maul etwan zu weit auffthut/vnnd mit der Warheit herfürwischet/ alßdann ist geschwindt ein Sedechias vnnd auffsteher

stecher verhanden / der jhm ein solche erbarmliche Maultaschen vnd böses grindtgelt gibt / daß er ein gute weil daran zu kewen vnd zuverschmertzen hat.

Asa.

ASa König in Juda nam in seiner Kranckheit sein zuflucht nicht zu Gott / sonder zu den Artzten / vnd starb im ein vnd 2380.
viertzigsten Jahr seines Reichs.

Josaphat.

JOsaphat sein Sohn schlug dem Dauid nach / derwegen hatte jhn Gott lieb / vermehrte jhm sein Reich vnnd Glori 3002.
dermassen / daß alle andere benachbarte Könige sich vor jhm förchteten. So gar die Philistier seine alte Feinde schickten jhm schanckungen vnd Tribut / deßgleichen die Arabier. Er visitirte vnd reinigte sein Landt in eygner Person / verordnete Richter in allen Stätten Judæ / vnd gab jhnen nachfolgende heilsame Gesetz / welche billich ein jeglicher Richter in sein Hertzen fassen vnd mit guldinen Buchstaben in sein Hauß schreiben soll:
Videte, quid faciatis, non enim hominis exercetis iudicium, sed Domini, & quodcunque iudicaueritis, in vos redundabit. Sit timor Domini vobiscum: cum diligentia cuncta facite: non est enim apud Dominum nostrum iniquitas, nec personarum acceptio, nec cupido numerum. 2. Paralip. 19.
Das ist: Sehet zu was jhr thut / dann jhr haltet nit deß Menschen / sonder Gottes Gericht / vnnd was jhr werdet richten / das wirdt vber euch selbs kommen / darumb lasset die forcht deß Herrn bey euch seyn / vnd thut alle ding mit fleiß / dann bey Gott dem Herrn ist kein vnrecht / noch ansehen der Personen / noch annemmen deß geschencks.

Naboth.

NAboth ein gerechter Man wolte dem vngerechten König Achab seinen Weingarten nicht verkauffen / vnnd sprach zu jhm: Es sey fern von mir / daß ich mein Vätterlichs Erbgut verkaufe: Darüber betrübte sich Achab / aber Jesabel sein Weib tröstete jhn vnd sprach: Ich wil dir den Weingarten Naboths geben. Folgents bestelte sie falsche Zeugnuß wider den Naboth / ließ jhn zu Todt steinigen / vnd zohe alßbaldt den Weingarten ein. Zu besorgen ists / daß noch heutigs tags vil dergleichen Jesabeles gefunden werden / welche vil hefftiger / kecker vnnd böser seyndt in den vngerechten händlen / denn die Männer. Wer derwegen durch dergleichen böse Weiber verfolgt vnnd vmbbracht wirdt / der mag sambt Abimelech sprechen: à fœmina interfectus sum. Ein Weib hat mich vmbbracht.

Iud. 9.

Durch den Naboth / welcher jetzgehörter massen vnschuldigklich vmb sein Leben ist kommen / alweil er seinen anererbten Weingarten dem Achab nicht verkauffen wolte / wirdt verstanden Christus / welcher / weil er sein Erbgut / nemblich das Menschliche Geschlecht / begerte zuerhalten / getödt ist worden von dem schändtlichen König dem Teufel / vnnd von seiner Mutter Jesabel / das ist / die Synagog: Vnd wie das Blut Naboths geleckt ward von den Hunden / also ward das Blut Christi geleckt vnnd angenommen von den Glaubigen durch den Glauben vnd Andacht: Der Lohn aber / welchen Jesabel deßwegen empfangen / war / daß sie vom König Jehu / auß einem hohen Fenster hinab geworffen / vnd von den Hunden verzehrt ist worden.

Als diese Jesabel also wüetete / verbarg Abdias (welcher deß Königs Dispensirer war) hundert Propheten vnd speißte sie mit Wasser vnd Brot.

Elias.

Elias.

ELias ein Prophet deß Geschlechts Aaron/hat Anno 3037. angefangen zu weissagen: Damals erhebte sich ein sehr grosse tewrung im gantzen Samaria/welche er dem Achab vorgesagt hatte. Er ward wunderbarlicher weiß gespeist durch die Raben/beym Fluß Carith: von dannen kam er gen Sarepta/erweckte einen (villeicht vom hunger gestorbenen) Sohn seiner Wirthin: Folgents schickte jhn Gott zum Achab: Er disputirte wider 450. falsche Propheten Baals auff m Berg Carmel/ vnd nach dem er sie alle vberwunden vñ zuschanden gemacht/ließ er sie mit verwilligung Achabs vnd deß Volcks tödten. Nach disem erlangte er von Gott einen Regen/ nachdem die dürre zeit gewehrt hatte drey Jahr vnd sechs Monat. Als er sahe/ daß Jesabel jhn verfolgte/ flohe er/ ward aber durch den Engel Gottes gespeist/Er wanderte 40. Tag vnd 40. Nacht/ohne Speiß/biß er auff m Berg Horeb kam/ daselbst tröstete jhn Gott/vnnd beualch jhm/daß er hingehen/vñ den Hazael zu einen König vber Syrien vnd den Jehu vber Israel salben solte: Vnd weil Ochosias/ nach absterben seines Vatters Achabs/ König worden/ begab sich daß derselb in ein tödtliche Kranckheit fiel/ schickte derwegen seine Botten zum Abgott Belzebub/vnd ließ jhn fragen/ob er an derselben Kranckheit sterben wurde/oder nit: Aber Elias begegnete jhnen/vnnd fragte sie/ ob kein ander Gott in Israel verhanden were/ als eben der Abgott Belzebub von Accaron? Darauff zohen sie widerumb zum König/ vnd sagten jhm/ daß er auß dem Beth/ darin er sich gelegt hatte/ nit würde auffstehen/ Aber Ochosias schickte 50. bewöhrte Männer hinauß/mit beuelch/den Eliam zufahen/ Elias aber ließ Fewr vom Himmel fallen vnnd sie alle verzehren: Abermals kamen andere 50. denen ergienge gleichfals also/ vnnd als zum dritten mal 50. gerüste Männer kamen/ fiel jhr Haubtmann vor dem Elia nider/vnd bate jhn/ daß er doch seiner vnd seines Volcks verschonen wolte vnd Elias verschonte

jhrer/

jhrer / ging mit jhnen / kam zum König vnnd sagte jhm / daß er sterben müsse / keiner andern vrsachen halben / als weil er sich raths erholt hatte beym Abgott Belzebub. Der König starb / vnd Elias ging sambt dem Eliseo hinweg / schlug mit seinem Mantel inn daß Wasser des Jordans / dasselbe zertheilte sich dermassen mitten von einander / daß sie trocknes Fuß hindurch gingen / folgents gab Elias dem Eliseo seinen Geist doppelt / vnd im wehrenden vortgehen vnd vnderreden / kam ein fewriger Wagen vnnd fewrige Roß / vnd scheideten sie von einander: Dann Elias ward verzuckt vnd ließ seinen Mantel fallen / welchen Eliseus auffhebte.

Elias repræsentiret Christum / welcher auß diser Welt zum Wasserbach Charit / das ist / zum Wasserbach deß passions, vnd zum Fluß vnser sterblicheit gangen / vnd daselbst sein Gottheit ein zeit lang vnder der gestalt der sterblicheit / verborgen hat: Damals aber kamen zu jhm die Raben / das ist / die Sünder / vnd speiseten jhn mit Brot vnd Fleisch / das ist / mit jhren eygnen Almusen / guten Wercken vnnd dem Glauben / Jnmassen Paulus ein solcher Rab gewest / vnd anfangs das Fleisch der Martyrern gefressen / aber hernacher es durch sein predigen / andern im Glauben / zu essen fürsetzte: Er hat auch das Fleisch / das ist / die fleischliche Menschen / Item das Brot / das ist die Gerechten zum Glauben Christi bekehrt: Diser gestalt hat diser Rab Paulus / den Heliam / das ist / Christum / mit Brot vnnd Fleisch gespeist. Wie auch Elias durch den außgetruckneten Bach gen Sarepta gangen vñ daselbst den verstorbenen Sohn einer Wittib widerumb lebendig gemacht / Also ist Christus gangen durch den Bach der sterblichkeit / vermittelst der Aufferstehung / vnd ist kommen zu der Wittib / das ist / zu der vor längst verwittibten Heydenschafft / dieselbe nam jhn vnd seinen Glauben an / samblete zwey Höltzer / das ist / das Creutz vnd den passion / glaubte vnnd speisete jhn in jhrem Hause / das ist / im Gewissen / mit dem Glauben vnnd Wercken. Durch dise Heydnische Wittib wirdt bedeut ein sündige Seel / welche Elias oder Christus gefunden / vnnd gesehen hat / daß sie

Holtz

Holtz samblet/das ist/daß sie die Gedächtnuß vnd Andacht zum Creutz vnd passion hatte/derwegen ging er gar gern zu jhr/vnd aß das Mehl jhrer Andacht vnd das Oel deß mitleidens/folgents erfülte vnd vermehrte er den Mehlkasten vnd Oelkrug jhres Hertzens/biß jhr GOtt der Vatter gleichwol den Regen deß ewigen Trosts schicket.

Am andern wirdt durch den Heliam repræsentirt ein Religios/Dann wie Helias ein härechter Mann war/vnd einen ledernen Gürtel vmb seine Lenden hatte/beynebens Gott dem Herren willig vnnd gehorsamb war/vnder dem blawen Himmel geschlafen/Eschenbrot gessen/Wasser getruncken/sich in der Wüsten auffgehalten/gefastet vnd strenge Buß gethan: Also sollen die Religiosen vnd Geistliche Mäñer sich befleissen der rauchen vnd groben Kleider/willig vnd gehorsamb sollen sie seyn dem beuelch jhres Prælaten/alle gute schleckerbißl vnnd köstliche Wein verachten/vnd sich selbst/in fasten vnnd strengen discipliniren/mortificiren. Wie auch Helias vor dem bösen König Achab vnd Jezabel geflohen/vnd sich zum Bach Carith vnd in die Wüsten begeben hat/also sol ein rechtschaffener Geistlicher oder Religiosus den Achab/das ist/den Teufel/vnd die Jesabel/das ist/das Fleisch oder die Weltliche Wollüst/fliehen/vñ sich zum Bach Carith/das ist/in den andächtigen Stifften/Clostern Orden vnd Hölen der Demut verbergen/vñ aller weltlichen Glori vnd händeln gäntzlich entäusseren/Dann alßdann vñ durch dises mittel wirdt erfolgen/daß jhnen nichts wirdt ermanglen/sonder sie werden so gar durch die Raben selbst/das ist/durch die weltliche Sünder vnd grausame Regenten/ernehrt/dann gewißlich/vilmals begibts sich/daß die böse rauberische vnd wucherische Reichen/auß eingebung Gottes/herrliche Stifft vnd Clöster bawen/vñ sie dermassen mit Almusen versehen/daß der arme Elias/das ist die arme Münch vnd Nonnen/sich darinn verbergen/erhalten vnnd Gott dienen können/Dann es seyndt vermutlich etliche Stifft auffgericht worden durch die Wucherer/ja auch Rauber/der-

wegen sol sich niemandt scheuhen oder förcheen / sich auß armut in der Religion zuuerbergen vnd vom Almusen zu leben / Dann Gott ist mächtig / sie durch die Raben vnd durch die Wittib von Sarepta / das ist / durch die böse vnd fromme Leut zuerhalten.

Beschließlichen wann die Religiosen die Jesabel / das ist / die gefahr deß Fleisches / fliehet / vnd in die wüsten der Religion kom̃t / wirdt er alßdann vier ding finden / durch welche er zum Berg Horeb / das ist / zum Paradeiß / gelangen kan: Das erst ist der Wachholter Baum / dessen Aschen das Fewr ein gantzes jahr lang vnauß-gelescht erhelt: Durch disen Baum aber wirdt verstanden die stechende erinnerung / gedächtnuß vnd mitleiden deß passions vnnd Creutzes Christi / durch welches das Fewr der Göttlichen Lieb immerdar in vnserm Hertzen verbleibt vnd erhalten wirt. Das ander ist das Eschenbrot / das ist / die erinnerung deß Todts / oder das hochwürdige Sacrament deß Altars. Das dritte ist der Krug mit Wasser / das ist / die vilfeltige vnd bittere Zäher der contition. Das vierte ist der anraitzender Engel / das ist / die correction, straf vnd vnderweisung eines guten Prælaten / oder die außlegung der H. Schrifft / Andacht vnd contemplation. Wie nun diese vier ding den Eliam in der Wüsten beglait haben / vñ er dardurch letstlich hinauff zum Berg gelangt ist / Also wofern der Religios diese vier ding fleissig suchet / wirdt er zum Berg deß Paradeises oder der contemplation vnd volkommenheit leichtlich gelangen.

Eliseus.

3037. ELiseus ward durch den Eliam für einen Propheeen gesalbt / hat vil wunderwerck in dem Namen Gottes begangen / vnd die vngesunde vergiffte Wasser zu Jericho gesundt gemacht / Als die junge Knaben jhne verspotteten / vnnd einen Kahlkopff nenneten / wurden sie durch zween Bären zerrissen. Als drey Könige wider den König Moab zohen / war desselben Leger mit dem Wasser der dreyen Könige vberschütt. Er vermehrte das

Oel

Del einer armen Wittib/ vnd machte jhren Sohn wider lebendig/ das bittere Wasser zu Galgal machet er süß/ speisete mit 20. Brot alles Volck derselben Orten/ heilte dem Naaman den Außsatz/ vnd nam nichts darfür an: Aber weil sein Diener Giezi dem Naaman nach lieff/ vnd Silber vnd Kleider von jhm annam/ so strafft er jhne wegen seines geitzes/ vnnd machte/ daß der Außsatz Naamans disem Diener Giezi anklebte. Vil andere wunderbarliche ding hat er begangen/ welche im vierten Buch der Könige beschriben seyndt/ Er starb zur zeit Joabs Königs in Israel/ welcher jhne in seiner schwachheit heimsuchte.

Naaman war ein sehr reicher vnd starcker/ aber Außsetziger Mann/ dann die jenigen/ welche in diser Welt reicher seynd/ denn andere/ pflegen stärcker zu seyn/ denn andere/ vnnd sie vndertrucken gemeinklich die Armen/ dannenhero seyndt sie mit dem Außsatz deß Geitzes behafft/ Dann wie der Außsatz auß schwartzen groben vnd melancholischen humorn erzeugt wirdt/ vnnd den Leib sehr schwer machet/ derwegen einem schweren vnnd melancholischen Elephanten (welcher wann er ein mal gefallen ist/ nicht kan widerumb auffstehen) verglichen wirdt/ also pflegt der Außsatz deß Geitzes auß schwartzen groben humorn, das ist/ auß jrrdischen Gütern/ zuentspringen/ vnd er machet den Menschen dermassen schwer/ daß/ wann er einmal auß Geitz in die lieb der jrrdischen Güter vnd Reichthumb felt/ er alßdann schwerlich oder niemaln wider auffgehebt wirdt. Als nun diser Naaman vom Außsatz erlöst war worden/ hat er dem Eliseo schanckungen anerboten/ aber Eliseus schlugs gäntzlich ab/ darüber erzürnte sich Giezi/ lieff dem Naaman nach/ vnd vberkam vil Silbers vnnd Kleider von jhm/ ward aber an seiner statt mit dem Außsatz behafft. Hierauß erscheint was gestalt der jenig/ welcher die Schanckungen hergeben wolte/ vom Außsatz ist erledigt/ vnd der jenig/ welcher die schanckungen verachtete/ vom heiligen Geist ist erleucht worden/ hergegen der jenig/ welcher die schanckungen angenommen/ den Außsatz vber-

kommen hat: Dardurch aber werden wir erinnert/ daß die jenigen/welche freygebig seyndt mit dem Almusen/sich vom Außsatz
Luc.11. deß Geitzes erledigen/vermüg der wort: Date eleemosynam & ecce omnia munda sunt vobis. Item daß die jenigen/welche die schanckungen/ Gifft vnnd Gaben verachten/mit dem heiligen Geist erfült vnnd verborgene ding zusehen erleucht werden/
Prou.15. vermüg der wort: Qui odit munera viuet: Item daß der jenig/ welcher wegen deß gereinigten Außsatzes/das ist/wegen eines conferirten beneficij oder ertheilten vnd verliehenen Kirchenambts/ schanckungen einnimbt/ alßbaldt mit dem Außsatz deß Geitzes vnd Sünden behafft wirdt/ vnd denselben für sich vnd seine Erben behelt/ dann von denen/ welche sich mit den simoniis oder
Prou.15. Wucherey bereicheren/ stehet geschriben: Conturbat domum suam qui sectatur auaritiam. Item daß bißweiln die Diener der Prælaten oder Regenten/ heimlicher weiß/ vnd an statt jhrer Herrn/ schanckungen einnemmem/ vnnd jhnen dardurch einen bösen Namen machen. Item was gestalt diser Giezi/ die simoniam, vnd Geistlichen Wucher erfunden habe zur zeit deß alten Testaments/ aber Simon/ zur zeit deß newen/ dann Giezi hat für die Geistliche Gnad/ das precium, vnd werth empfangen/eingenommen vnd sie verkauffen wöllen: Aber Simon hat zu erlangung der Gnad/Gelt zu geben anerbotten. Also/ daß der eine ein Vatter war der Verkäuffern der Gnaden/ der ander aber der Käufern: Aber es werden alle beyde Secten verdambt/ dann/ (Inmassen geschriben stehet) der Herr hat auß dem Tem-
Matth.21. pel vertriben so wol die Kauffer/als auch die Verkauffer.

Micheas.

3037. MIcheas deß Gelschlechts Ephraim/erlangt von Gott die gab deß Weissagens vñ hat vil geschribē von der zukunfft vnd Reich Christi/ da er vnder andern also spricht: Von Bethlehem (in welchem Christus geboren) wirdt mir einer auß

auß-

außgehen/dessen außgang von anbegin vnnd von ewigen Tagen hero ist: Deßgleichen hat er wider zwey Geschlechter geweissaget/ folgents wider andere zehen / vnnd hat sie durch ernstliche bedrowung zu der pœnitentz gereitzt. Er hat gelebt biß zur zeit Königs Ezechiæ / aber Doroteus schreibt / daß Joram deß Achabs Sohn / jhne von einem hohen Felsen hinab stürtzen hab lassen.

Joram ein Sohn Josaphats.

JOram ward König inn Juda / an seines Vatters Josa- 3048.
phats statt / er verehelichte sich mit Athalia deß Achabs Schwester: Er war böß / Abgöttisch / vnnd tödtete seine Brüder / derwegen ward sein Landt von den Philistiern verhergt/ vnd er regirte nur acht Jahr.

Joram Achabs Sohn.

JOram Achabs Sohn ward König in Israel an statt sei- 3050.
nes Bruders Ochosiæ. Damals belegerte Benadab die Statt Samariam / vnd war ein so grosse noth vnnd tewrung darin verhanden/daß die Mütter jhre eygne Kinder verzehrten/vnd der Kopff eines Esels hundert Silberling kostete.

Jehu.

JEhu der zehendt König in Israel / regirte 28. Jahren/ tödtete/auß Gotts beuelch / den Joram vnd Ochosiam / vnd 3046.
als Jesabel/deß Achabs Weib/sahe/dz Jehu gen Hof kam/ bestriche vnd färbte sie jhr Angesicht/ vnd schmuckt jhr Haubt/redete den Jehu kecklich an / vnd straffte jhn / daß er jhre Söhn hette vmbbracht: Aber Jehu ließ sie alßbaldt auß dem Fenster stürtzen/die Wandt ward mit jhrem Blut besprengt/die Roß zertraten sie / die Hundt frassen jhr Fleisch/ vnnd alle die jenigen / so fürüber

gingen/sagten: Ist diß die Jesabel? Also vnnd ebner gestalt ergehets allen denen bösen Weibern/welche jhr Angesicht anstreichen vnd färben/Dann an statt/daß sie vermeinen/den Menschen dardurch zugefallen/mißfallen sie jhnen/vnd werden letstlich zerissen von den Hölischen Hunden/vermüg der wort: Cum punxeris stibio oculos tuos, frustra componeris, contempserunt te amatores tui, animam tuam quærent. Das ist/Ob du schon dein Angesicht mit farb anstreichest/so schmuckest du dich doch vmb sonst/dann deine Buler wöllen dein nicht/ja sie stellen dir nach deinem Leben.

Athalia.

3049. AThalia deß Königs Ochasiæ Mutter/ein sehr grausames vnd böses Weib/hatte ein grosse begird alleinig zuregiren/derwegen tödtete sie das gantze Königliche Geschlecht Dauids/auß genommen den Knaben Joas jhren Vettern/welchen sein Schwester Josaba heimblich verborgen hatte: Sie regirte in aller Gottlosigkeit vñ Tyranney 7. jahr/biß letstlich der Hohepriester Joyadas deß jungen Knabens Joas Hofmeister/sie durch das Volck schändelich hinrichten ließ/Dann ob schon die Göttliche Gerechtigkeit ein zeit lang wartet vnd zusiehet/so vergist sie doch nichts/sonder wann sie sihet/daß kein besserung noch bekehrung verhanden/alßdann kombt sie mit der desto schwereren Straff/vnd ist alßdann alle rew vnd leidtwesen vil zu spat. Eben dises tregt sich noch heutigs tags mit den Tyrannen bißweiln zu/in deme nemblich sie auß begird deß herrschens vnnd regirens/allen Königlichen Samen/das ist/die fromme Vnderthanen/tödten/beschweren/absetzen vnnd vertreiben/damit sie desto sicherer herrschen mögen vnd sich keiner rebellion oder auffstandts zubesorgen haben/Aber vnuersehens erwecket Gott einen Joas/welcher auß rath deß Hohepriesters Joyadæ/sich jhnen widersetzet/sie bannisiret/absetzet vnnd vertilget/vermüg der Wort Jobs:

Con-

Conteret multos innumerabiles, & stare faciet alios pro eis. Cap. 34.

Ist also zur selben zeit das Reich Juda vom Geschlecht Salomons transferirt vnd verwendt worden auff die Nachkomlingen Nathans / welcher gleichfals deß Geschlechts Dauid war. Wir aber haben auß disem Exempel zusehen / was gestalt die Königreich sich verenderen / vnd die Häuser vnd Geschlechter vergehen von wegen der Abgöttereyen vnd Tyranneyen.

Joas.

WAs ward in seinem achteten Jahr durch den Hohepriester Joyadam gesalbt zu einen König vber Juda / vnd regirte 40. Jahr / inn aller Gerechtigkeit / Dann er wanderte auff im Weeg deß Herrn / vnnd folgte dem rath vnd vnderweisung Joyadæ: Aber nach desselben absterben gerieth er in ein so grosse Gottlosigkeit / daß er alle empfangene gnaden vnd gutthaten vergaß / vñ Zachariam / welcher deß Joyadæ Sohn war / vmbbrachte. Dises war der schöne Lohn vnnd danck / welchen er gab dem Hohenpriester / der ihne beym leben erhalten vnderwiesen vnd ins Königreich eingesetzt hatte. Letstlich aber ward er erschlagen von seinen eygnen Dienern. 3050.

Dido Königin zu Cartago.

DIdo / ein Tochter deß Königs in Phoenicia / ward verehelicht mit dem Sicheo einem Priester Herculis / weil aber jhr Bruder Pigmaleon disen jhren Mann / zu erlangung seines Schatzes / verreterischer weiß vmbbracht hatte / so begab sie sich heimblich auffs Meer sambt jhren Reichthumben vnd fürnembsten Phoeniciern / welche dem Pigmaleoni jhrem Bruder Feindt waren / fuhr in Affricam vnnd bawte daselbst 3058.

daselbst die Statt Carthago / welche sonsten Byrse / das ist/ ein Ochsenhaut / genent ward / Dann weil Dido mit den Inwohnern desselben Orts / so vil gehandlet hatte / daß sie jhr so vil Landts am Vfer deß Meers bewilligten / als vil sie mit der Ochsenhaut vmbgeben vnd einsperren würde können zu erbawung einer Wohnung für sie vnd jhr Volck / so ließ sie diſe Ochsenhaut zu sehr dünnen vnd zarten Riemen schneiden / darmit ein sehr grosses vnd weites Landt oder gegendt einfassen / vnd aldort diſe newe Statt Cartago bawen. Nach vollendten Stattmauren / Gräben / Kirchen / Pallast vnd Häuser / verordnete sie sonderbare Gesetz / darnach sich die Inwohner hatten zurichten. Also / daß sie wegen jhrer grossen schönheit / Reichthumb / Tugenten vnd Keuschheit / im gantzen Affrica sehr berühmt / vnnd dem Hiarba König zu Getulia dermassen bekant ward / daß er sie zur Ehe begerte / mit betrohung / daß / zum fall der verwaigerung / er sie vberziehen vnd die Statt zerstören wölle. Weil aber diſe tugentsame vnd keusche Fraw gäntzlichen vorhabens war / vil lieber zusterben / denn sich wider zuverheuraten / so stelte sie sich gleichwol / als wölle sie in heurat verwilligen / aber doch ließ sie einen Pyramidem auffrichten vnd vmb denselben herumb vil Holtz legen / vnderm schein / als wölle sie die Seel jhres Mans Sichei reinigen vnnd außsöhnen. Folgents legte sie schwartze Kleider an / stieg in beysein vnnd gegenwertigkeit alles Volcks / oben auff das Holtz: jhr Haubt war bedeckt mit einem schwartzen Schlair / vnnd nach vollendten vilen ceremonien vnd opffern / zohe sie ein Messer / auß jhrem Kleidt herfür / ruffte vilmals jhrem verstorbenen Man vnd sprach: Sichee / Sichee / Sichee: Nach solchem verwendete sie jhr Angesicht gegen jhren Bürgern vnd Vnderthanen vnd sprach: An jetzo gehe ich zu meinem Man / jnmassen ich jhms verheissen hab. Vnnd im selben Augenblick stieß sie das Messer in jhre Brust. Diſer gestalt wolte sie vil lieber sterben in der Keuschheit / denn jhr erstes Eheberh besudlen durch ein andere Hochzeit.

Diſes solten vnsere jetzige Wittwen / welche sich nicht allein

zum

zum andern / sonder auch zum dritten vnd vierten mal verheura-
ten/betrachten/vnd sich an der Standthaffigkeit/Keuschheit vñ
dapfferkeit diser Königin Spieglen / Dann ob schon etliche dar-
gegen fürwenden/ daß jhnen nicht wol müglich seye/im Witwen-
stand zuerbleiben / seytemal jhre Eltern verstorben / vnd aber sie
von vnderschidlichen Mansperſonen freundlich ersucht vñ begert
werden / vnd dz derwegen sie jhnen in die leng keinen widerstand
thun können/seitemal sie von Fleisch/vnd nicht von Eysen vnnd
Stahl seyen/so gib ich jhnen doch hierauff zur antwort / daß dise
Königin Dido eben so wol vnnd vil mehr von allermeiniglichen
verlassen war/ denn sie / Dann sie war numehr im exilio , elendt/
in frembden Landen/vñ hate nur ein einigen Bruder/der jhr höch-
ster feindt war : Zu dem war sie eben so wol von einem Mann er-
sucht vnd begert/ vnd eben so wenig von Eysen oder Stahl/ als
vnsere jetzige Weiber.

Die Burger zu Carthago trawrten vmb dise jhre Königin/
vnd machten jhr ein herrliches vnd fürtreflichs grab. Vnd ob wol
Virgilius vil vngleiches von jhr vnd dem Enea / vnd jhrer beyder
Lieb schreibt / so ist doch im wenigsten nichts daran/sonder ist sein
eygnes gedicht. Ausonius aber schreibt jhr zu ehren nachfolgendes
Epigramma.

In Didonis imaginem.

Illa ego sum Dido vultu quam conspicis hospes,
Assimulata modis pulchraque mirificis.
Talis eram, sed non Maro quam mihi finxit erat mens,
Vita nec incestis læta cupidinibus.
Namque nec Æneas vidit me Troyus vnquam,
Nec Lybiam aduenit classibus Iliacis,
Sed furias fugiens, atque arma procacis Iarbæ,
Seruaui, fateor, morte pudicitiam.
Pectore transfixo, castos quod pertulit enses,
Non furor aut læso crudus amore dolor.

Sic cecidisse iuuat: vixi sine vulnere famæ,
Vlta virum, positis mœnibus oppetij.
Inuida cur in me stimulasti musa Maronem,
Fingeret vt nostræ damna pudicitiæ?
Vos magis historicis lectores credite de me,
Quàm qui furta Deûm concubitusque canunt.
Falsidici vates, temerant qui carmine verum
Humanisque Deos assimulant vitijs.

Rapsinitus vnd Cheopes Könige in Egypten.

3061. KApsinitus König in Egypten hatte einen sehr grossen vnd vnendtlichen Gelteschatz/zu desto mehrer versicherung aber desselben/ließ er einen Thurn bawen. Der Maurer ging es dermassen listiglich an/ daß zween Männer einen sonderbaren grossen Stein/ gar leichtlich auß der Wandt dises Thurns heben vnd wider einsetzen konten. Als nun diser Maurer im Todtbeth lag/entdeckte er seinen zweyen Söhnen/was gestalt er deß Königs Schatz Thurn mit einem sonderbarn list vnd griff gebawt/ vnnd daß ein Stein in der Wandt were/welchen man leichtlich herauß heben/vnd vnuermerckt widerumb einsetzen könne/ derwegen sie leichtlich reich/ vnnd deß Königs Schatzes theilhafftig werden können: Baldt nach deß alten Maurers Todt saumten sich seine Söhne nit lang/sonder verfügten sich in einer Nacht zum Königlichen Schatzthurn/ fanden den Stein in der Maur/ hebten jhn auß/kamen in die Schatzkammer/ vnd namen vil Gelts darauß. Einsmals kam der König hinein/vnnd sahe/daß etliche Säck mit Gelt mangelten/aber doch konte er nit wissen noch sich ersinnen/wer es gestohlen/seitemal alle Thürn fleissig versperrt vñ alle Schlösser gantz vnd vnuersehrt waren: Weil aber er zum andern/ dritten vnd vierten mahl einen abgang verspürte/ so legte er sonderbare Strick beym Gelt/ Als derwegen der ein Dieb einsmals

mals wider hinein kam / ward er alßbaldt im Strick gefangen/ derwegen ruffte er seinem Bruder der herauß stundt / vnd begerte von jhm/daß er jhm geschwindt den Kopff abschlagen solte/damit er nit erkeñt/vnd dardurch der Bruder gleichfals vmbs Leben käme. Der ein Bruder folgte disem fürschlag/schlug seinem Bruder den Kopff ab/vnd nam jhn mit sich heimb.

Deß morgens frü kam der König in die Schatzkammer/vnd sahe den Leib im Strick hencken/ ohne Kopff/ vnnd konte doch nit sehen/dz ein eingang oder außgang verhanden war/derwegen ließ er den Leib nah bey der Statmaur auffhencken/vñ etliche Wechter darbey bestellen / welche auff die jenigen / so disen Leib beweinten oder beklagten / achtung geben vnnd sie alßbaldt gefänglich annemen solten. Deß entleibten Diebs Mutter lebte noch / die bekümmerte sich hierüber zum höchsten / vnnd gab dem einen Sohn / namens Cheopes / zuuerstehen/daß/wofern er nicht durch füglicher mittel den todten Leib vom Galgen hinweg bringen würde / sie jhne beym König verzahlen vnd jhm alle händel entdecken wölle/ diser vrsachen halben belud Cheopes drey Esel mit starckem süssen Wein / trib sie selbst an das Ort / da die Wächter waren vnd der Leib hieng: Es waren aber die Fässer oder Lägl sehr mangelhafft / vnd der Wein fing an darauß zurinnen: Cheopes stelte sich/als were es jhm sehr leidt vmb den Wein / lieff derwegen hin vnd wider / dann zu disem / dann zum andern / vnnd dann zum dritten Esel / schrye vnnd bate die Wächter vmb hülff. Die Wächter kamen jhm zu hülff / fasseten den herauß rinnenden Wein inn Geschirr auff/vnd erancken jhn auß: Darüber erzürnte sich Cheopes gleichsamb/ vñ fluchte den Wächtern/ Weil aber dieselbige gute wort außgaben/ so schenckte er jhnen das eine Lägl vnd sprach: Es ist besser/daß jhrs außtrincket/ weder daß es gar außrinne. Sie bedanckten sich gegen jm/setzten sich nider/trancken/vnd begerten/ daß Cheopes sich zu jhnen nidersetzen vnnd mit trincken wolte. Cheopes setzte sich zu jhnen nider / vnnd als die eine

Lägl lär vnd gar auß getruncken war/ schencket er jhnen auch das ander: das trancken sie gleichfals auß/ wurden also vol vnd entschliefen: In wehrenden jhrem schlaffen / ging Cheopes hin / vnd stahl jhnen den todten Leib seines Bruders.

Als der König solches vernommen/war er sehr vbel zufriden/ damit aber er den Thäter erfahren möchte / so ließ er seyn eygene Tochter ins gemeine Frawenhauß verordnen/ mit beuelch/ daß sie einem jeden jungen Gesellen zu willen werden/ aber dieselbigen zuuor dahin anstrengen vnd halten solte / daß sie jhr alles was sie böses vnnd sonderbares gestifft oder begangen hatten/ endeckten. Nun kam Cheopes gleichfals zu dises Königs Tochter/ vnd er erzehlte jhr/was gestalt er der jenig war/der den Schatz deß Königs also gegrüst / seinen Brüder enthaubt/die Wächter vol gesoffen/ vnd den Leib gestohlen hatte. Nun hatte aber Cheopes die Hande eines todten Menschen an seiner Handt / vnnd als derwegen deß Königs Tochter jhne im finstern bey der Handt ergreiffen vnnd halten wolte / ließ er an statt seiner Handt/die todte Hand fahren/ lieff zu der Thür hinauß/vnd betrug diser gestalt die Tochter deß Königs.

Als dem König dises alles erzehlt ward / verwunderte er sich vber die verschlagenheit vnd künheit dises Diebs / vnd ließ allenthalben in der Statt außruffen / daß er dem Dieb sein verbrechen nit allein verzeyhen / sonder auch jhne mit statlichen gaben bedencken wölle/ wofern er sich beym König selbst persönlich einstellen vnd anmelden würde. Darauf meldete sich Cheopes beym König an/der verwunderte sich vber jhne/ vnd gab jhm sein Tochter zur Ehe/ dann er hielt jhne für den aller gescheidesten vnnd verschlagensten auff Erden.

Die Egyptier sagen vnd glauben / daß diser König Rapsanitus hernacher ein zeit lang verloren worden seye auff Erden/vnd daß er vnder der Erden mit der Cerere vnd Baccho gespilt/auch mann jmmittelst im gantzen Egyptenland gefeyrt/ vnd der König einin guldinen Mantel gewunnen vnnd mit sich gebracht habe.

Nach

Nach seinem Tode/ward Cheopes sein Tochterman König in Egypten/ der ließ alßbaldt allen denen/ welche (wie vor verstanden) mit seinem Weib zuschaffen gehabt hatten/ die Köpff herunder reissen/ dann er sagte: vil Schwäger/vil Spiß. Er war sehr boßhafftig/ schaffte den Egyptiern das Opfferen in den Kirchen ab/ ließ vil Pyramides bawen/vnd nach dem er 50. Jahr regiert hatte/ starb er/vn ward Cephrenes König an seiner statt. Der regirte gleichfals 50. jahr/vñ bawte vil Pyramides: Also/daß die Egyptier 106. Jahr lang in aller armseligkeit steckten/ keine offne Kirchen hatten/ vnd nit beteten noch opfferten/ biß letstlich Mycerinus deß Cheopis Sohn/ König ward/ derselb ließ die Kirchen widerumb eröffnen/ vnd den Gottsdienst aller Orten verrichten. Vnd weil diser Mycerinus durch das Oraculum erjnnert war worden/ daß er nur sechs Jahr regiren vnnd im sibenden sterben würde/ so ließ er sehr vil Laternen machen/ vnd thate in der Nacht nichts anders/ als fressen/ sauffen/in den Wälden/ Höltzern vnd Feldern herumb schwirmen vnd sich in den jugentlichen wollustigen dingen vben: Vnd dises thate er keiner andern vrsachen halben/als damit er das Oraculum möchte zuschanden vnnd zum Lugner machen/ damit/ also auß den sechs bestimbten jahren/ zwölff würden/ inn deme nemblich er auß den Nächten die Täg machte.

Rodopis.

DAmals vnd zu dises Königs Mecerynj zeiten/kam Rodopis (welche sambt den Esopo gefangen vnnd verkaufft/ folgends aber jre freyheit wider erlangt hatte) in Egypten/ Vnd weil sie sehr hübsch schön vnd holdselig war/ so gewan vnd vberkam sie dermassen vil Gelts/ daß von dem zehenden theil jhres Gelts ein ansehenliche Piramis oder Säul gebawt ward: Gleichwol sagen andere/ daß dise Rodopis zur zeit deß Königs Amasis/gelebt vnd von jhrem Gelt ein ansehenliche gedächtnuß zu Delphis hinderlassen habe.

Amasias.

3107. AMasias König in Juda/tödtete seine Diener/welche seinen Vatter hatten vmbbracht: Er vberwandt auch die Idumeer/erschlug jhrer 10000. vñ ließ noch andere 10000. von einem hohen Felsen hinab stürtzen. Anfangs war er from̃ vnnd glückselig/aber letstlich sehr abgöttisch/ vnd vnangesehen die Propheten jhm rieten/daß er mit ruhe seyn / vnd sich auff die Menschliche macht nit zu vil verlassen solte / so ließ er doch dem Joas König in Israel absagen/derselb schickte darauff seine Botten zu jhm/
4. Reg. 14. vnd ließ jhm sagen: Der Dornstrauch / der im Libanon ist / sandt zum Cedern im Libanon/vnd ließ jhm sagen: Gib dein Tochter meinem Sohn zum Weib: Aber das wildt auff m Feldt im Libanon lieff vber den Dornstrauch/ vñ zertrat jhn: Du hast die Edomiter geschlagen/dessen erhebt sich dein Hertz: Laß dir an der Ehr genügen vnd bleib daheimb/ warumb ringestu nach vnglück / daß du fallest vnd Juda mit dir? Vnangesehen diser ermahnung / zohe Amasias wider den Joas/ ward aber vberwunden/in die flucht geschlagen/vnd der Tempel geplündert: Vber etliche jahr hernacher flohe er von Jerusalem/vnd ward erschlagen zu Lachis. Eben dises widerfehrt noch heutigs tags etlichen Kriegssiñigen vnruhwigen Fürsten/welche sich mit dem erlangten Sieg vnd ehr nicht vergnügen lassen/sonder jmmerdar gröſſer vnd mehr seyn wöllen: Vnangesehen auch sie nur kleine Dornsträuch seynd/ so wöllen sie doch den hohen Cederbäumen gleich seyn / aber Gott demütiget vnd dempfet bißweiln jhren hochmut/ vnnd bewilliget/ daß sie von den wilden Thieren/ das ist/von jhren stoltzen feinden gefangen/vndertruckt vnd zertretten werden/ vnd zwar nicht vnbillich/ Dann wer wegen der empfangenen Gnaden vnnd Glori vndanckbar ist / vnnd vnbillicher vnrechtmessiger weiß nach höhern
Lucæ 3. dingen trachtet/ der verlieret billich alle beyde. Derwegen heists: Contenti estote ſtipendijs veſtris.

Sardas

Sardanapalus.

SArdanapalus war der vier vnnd dreyssigst vnd allerleste König in Assirien/vñ dermassen vnkeusch vnd Weibisch/ daß er sich nit schämte/täglich vnd jmmerdar im Frawenzimmer bey seinen Feteln zustecken vnd sich auff Weibisch zukleiden/auch sambt jhnen zu spinnen/zu nehen vnd zu wircken/ derwegen widersetzten sich jhm Phulbeloch Statthalter zu Babel vnd Arsacius. Vnd ob wol Sardanapalus sich zur wöhr stellete / so ward er doch geschlagen / vnnd gezwungen / inn seinen Pallast zufliehen/daselbst samblete er allen seinen Schatz deß Silbers / Goldt vnd Edlengesteinen/vnd seine allerschönste vnd liebste Weiber/ließ sich sambt jhnen einsperren vnd alles miteinander zu lauter Aschen verbrennen. Eben dises ist die einige that/ welche er inn seinem gantzen leben begangen / daß nemlich er vil lieber sich selbst vberwinden / denn von andern vberwunden werden/vnd vil lieber seine Reichthumb vnnd Schätz verderben/ denn in die Händ seiner feinde kommen hat lassen wöllen.

Nach seinem Todt ward sein Reich zertheile / Dann Phulbeloch vberkam Babel vnd Assirien: Arsacius aber Mediam vnd Persiam. Er beualch nachfolgende viechische wort auff sein Epitaphium zusetzen:

Sardanapalus wolgethon/
Deß Anacydaracis Sohn/
Der letste König Assiriæ
Zur Erden ward bestettigt hie/
Zwo gewaltig Stätt auff einen Tag/
Erbawt ich ohn jemandts klag.
Anchialem vnd auch Tarsum/
Baldt kehret sich mein glück herumb/
Drumb iß vnd trinck/ hab guten muth
Was deinem Leib auff Erden wol thut/

Vnd

Vnd weil du weist / das sterben must/
Erfül dich vor nach allem lust/
Dann nach dem leben nichts mehr ist/
Kein frewd noch lust/ deß bist vergwist/
Also ain aschen/ staub vnd Koth/
Lig ich jetzunde in todtes noth/
Der ich zuuor hett was ich wolt/
An gwalt/ Adl/ reichthumb vnd Golde/
Was ich je aß/ das hab ich gehabt/
Mein lust vnd Hertz dardurch gelabt.
Noch vbrig ist nach allem rath/
Vil köstlich ding / es ist zu spat/
Mein Geist ist hin / der Leib lige hie/
Mit schlechtem Kleidt/in angst vnd mühe.

Helgo König in Dennemarck.

3130. HElgo König in Dennemarck / regirt zu disen zeiten/war ty-
rannisch vnd vnkeusch: schwängerte inn der Insel Thore
ein Jungkfraw / erzeugte mit jhr ein Tochter/vnnd nennet
sie Beerin. Den Hundwigum deß Hertzogē von Sachsen Sohn/
erschlug er in einem Kampff / vnnd nam den Sachsen die Insel
Jytlandt. Als nun besagte sein Tochter Beerin groß war wor-
den/ ward sie heimlich vnnd durch list jhrer eygnen Mutter/ dem
König Helgo zugelegt / der erwarb bey jhr einen Sohn / namens
Rolfo: Als derwegen Helfo hernacher vernommen / daß er sein
eygne Tochter geschwängert hatte / kümmerte er sich der-
massen / daß er sich mit seinem eygnen Schwert
erstochen.

Rolfo

Rolfo König in Dennemarcken.

ÜBer besagter sein Sohn Rolfo ward ein waidlicher vnd dapferer Mann/ gab die Beerin sein Mutter dem Atislo deß Königs in Schweden Sohn zur Ehe/ damit also guter fridt zwischen beyden Königreichen erhalten wurde. Sein Schwester aber gab er einem Dänischen Herrn/ namens Agnerus/ In wehrender Hochzeit aber erhub sich ein auffruhr zwischen dem Bräutigam vnd einem Edelman/ namens Biarbus/ derselb kämpffte wider den Agnerum/ vnd hielt sich dermassen wol/ daß der König Rolfo jhm die Braut gab/ dann er war ein dapferer Man/ vnd halff hernacher dem König/ daß er den vorbemelten Atislum König in Schweden in einer Schlacht vberwandt/ einen andern einsetzte vnd den Dänen zinßbar machte. 3150.

Wigo ein Dennemarckischer Traban.

JNder dises Königs Trabanten war ein Schweher/ namens Wigo/ der vberredete einsmals den König/ daß er sein guldines Armbandt von der Handt abzohe vnd es jhme schenckte: Dasselbe trug Wigo an seinem rechten Armb/ legte vnnd trug den lincken Armb alzeit auffm Rucken: Vnd als er gefragt ward/ was solches bedeute? antwortet er vnd sprach: Die lincke Handt schämet sich/ vnd darff sich nicht sehen lassen/ seitemal jhr Schwester sie so reich gemacht hat. Mit disem lächerlichen schwanck erlangte er vom König noch ein guldines Armbandt: Darauff schwur er einen aidt/ daß er dem König trewlich wider seine feinde dienen/ helfen vnd rechen wolte. Baldt hernacher begabs sich/ daß der König durch den Statthalter inn Schweden verrähterischer weiß vmbbracht ward/ vnd weil nur diser Wigo darbey war/ so gab jhm der Statthalter ein

Schwerdt/daß er hinfüran sein Spießgesell sein solte: Wigo aber nam das Schwert/ vnd stieß es alßbaldt durch den Statthalter: Diser gestalt hat er seinem versprechen vnnd zusagen ein gnügen gethan/ seines Herrn Todt trewlich gerochen/ vnd ist gleichwol alßbaldt durch die Diener zerhackt vnd auffgearbeit worden. Vnd weil nach deß Rolfi Königs inn Dennemarcken Todt niemandt verhanden war/ der etwas dapffers handthaben möchte/ so ist dasselbe Reich den Schweden widerumb vnderwürffig worden. Diser gestalt wechselt das Glück ab/ vnnd hat ein wolgefallen an vnuersehenen zuständen der grossen Königreichen.

Osias.

OSias König in Juda/ war deß Amasiæ Sohn/ vberwand die Philistier/ Arabier vnd Amoniter/ vnd war anfangs ein frommer König/ aber auß lauter Hoffart nam er sich vmb das Ambt deß Hohepriesterthumbs an/ ward derwegen durch die Priester gestrafft vnd zu der gebürt erjnnert/ aber weil er vmb solchen verweiß vnd erjnnerung nichts gab/ ward er mit dem Außsatz alßbaldt geschlagen/ durch die Priester auß der Kirchen verstossen/ vnd seines Reichs gantz vnd gar entsetzt: Weil auch noch heutigs tags etliche Weltliche Könige oder Regenten sich mit jhrem Weltlichen Standt vnd hochheit nit benügen lassen/ sonder sich vnderstehn/ Bischoffe vnd Prælaten zu seyn/ vnnd sich in die Geistliche administrationes vnd iurisdictiones zumischen/ so ist kein wunder/ daß sie sich gleichfals mit dem Außsatz der Simoniæ beflecken/ von Gott allhie zeitlich vnd dort ewiglich verstossen/ vnd deß Himmelreichs entsetzt werden.

Amos

Amos Prophet.

AMos war auß dem Landt Zabulon bürtig / Er weissagte zur zeit Jeroboams vnd Oziæ / vnd ermahnte sie zur Buß: Deßgleichen weissagte er von der zukunfft Christi. Amasias ein Priester zu Bethel ließ jhn geißlen / vnd letstlich ward er von desselben Sohn grausamblich vmbbracht / wie solches Epiphanius außführlich beschreibt. 3146.

Jonas.

JOnas war deß Amathi vnd der Wittwen von Sarepta / (welche deß Heliæ Wirthin gewest / vnd der von dem Helia wider aufferwecket ist worden) Sohn / vnnd als er sein Manlichs alter erraicht hatte / beualch jhm Gott / daß er gen Ninive gehen / vnd die Inwohner zu der Buß ermahnen solte: Aber er förchtete sich / flohe vor dem Angesicht deß Herren / setzte sich zu Joppe in ein Schiff / vnd wolte gen Tharsis fahren / GOtt aber schickte ein so grosses Vngewitter vnd starcken Windt / daß man vermeinte / daß das Schiff vndergehen wurde: Derwegen vnd zu ringerung deß Schiffs / warffen die Schiffleut das Loß / damit sie wissen möchten / wer doch an solchem Vngewitter schuldig were. Das Loß fiel auff Jonam / vnd weil derselb den Schiffleuten zuuerstehen gab / daß / wofern sie jhne ins Meer würffen / alßdann die vngestümigkeit deß Windts nachlassen würde / so warffen sie jhn geschwindt hinein: Da ward das Meer alßbaldt still / vnd es kam ein grosser Walfisch vnd verschlandt den Jonam: Drey Tag vñ drey Nächt blib er in dem Bauch dises Fisches / weil aber er den Herrn vñ gnad bate / so hat jn der Fisch / auß Göttlichem beuelch / widerumb auß / vnd ans Landt geworffen: Folgents beualch jhm Gott abermals gen Ninive zugehen / vnd das Volck zur Buß zuermahnen / welches er gethan / vnd sie dahin bewegt / daß sie ein offentliches Fasten außgeruffen / vnnd härine Kleider angelegt: 3150.

So gar der König selbst/ die grosse Herrn/ der gemein Mann/ ja was mehr ist/alles Viech/ fasteten vñ bekehrten sich zum Herrn. Diser Jonas war ein Figur Christi/ dann er selbst spricht also: Wie Jonas drey Tag vnnd drey Nacht im Bauch deß Walfisches gelegen/ vnd folgents frisch vnd gesundt wider hinauß kommen/ also wirdt deß Menschen Sohn drey Tag vnd drey Nacht im Grab seyn/ vnd am dritten Tag herrlich wider aufferstehen.

Wie Jonas vor Gottes Angesicht flohe/ sich verbarg/ im Schiff schlieff/ vnd von seinentwegen das Meer dermassen vngestüm ward/ daß das Schiff vndergehen wolte/ letstlich aber ein Walfisch jhne verschlunden hat/ also wirdt durch den Jonam verstanden ein böser Prælat oder Prediger/ welcher/ vermittelst seiner Sünden/ vor dem Angesicht Gottes fliehet/ sich inn das Meer der Welt begibt/ vnd bißweiln im Schiff der Kirchen oder Religion eingenommen/ vnd mit einer Prælatur versehen wirdt: Aber weil er alßbaldt anfahet/ in Sünden/ Lastern vnnd hinlessigkeiten zuentschlafen/ vñ derwegen die jhm anbeuolchene Kirch ein grosse noth vnnd gefahr außstehet/ so erfordert bißweiln die hohe notturfft/ daß er auß dem Schiff der Prælatur oder Kirchen geworffen vnnd abgesetzt werde: darauß folgt aber/ daß er auß diser Welt in das Höllische Meer geworffen/ vnnd von den Teuflischen Walfischen verschlunden wirdt.

Oseas.

3153. Oseas der Prophet ein Sohn Beeri von Belemoth bürtig/ hat vil geweissagt von der Geburt/ passion vnd Aufferstehung Christi. Item von der verzeyhung der Sünden. Ernstlich hat er auch geschryen wider die zehen Geschlechter Israels vñ das Geschlecht Juda/ wie auch wider die Priester/ wider die Fürsten vnd wider das Volck/ vnd hat sie zur Buß ermahnt. Nit weniger thut er meldung von der beruffung der Heyden vnd aller Völcker.

Home-

Homerus.

HOmerus war ein vnehelicher Sohn eines Weibs / welche Critheis genennt / vnnd von Cuma in Æolia bürtig war. 3153.
Alßbaldt er seine Mannliche Jahr erlangt hatte / verließ er sein Vatterlandt Cuma / vnnd kam gen Phocida / war daselbst von dem Tesiridо einem Pædagogo angenoñen / vnd mit disem beding vnderhalten / daß er die durch jhne meditirte carmina abschreiben möchte: Damals vnd bey disem Schulmeister schrib er die kleine Iliadem. Weil aber Homerus vermerckte / daß diser Testoridus seine Verß mißbrauchte / sie für seine eygne außgab / vnd deßwegen ein grosses lob vnnd ehr von allermenniglichen erlangte / so zohe er von jhm hinweg. Er war ein volkoñner Poet / ist seines gleichen niemaln gewest / vnd hat dem Virgilio vnd andern den Weeg gebaant / aber niemandt ist zu einer solchen volkommenheit gelangt / wie er. Sein Ilias ward vor zeiten in eben so hohen ehren gehalten / als die Oracula Sibillæ. Alexander Magnus führte die Iliadem vnd Odisseam Homeri aller Orten / vnd so gar in Krieg / mit sich / vnd wann er ruhen wolte / legte er sie vnder sein Haubtküß / vnd laß so wol bey der Nacht als beym Tag darin.

Plutarchus gibt dem Homero das Lob / daß er allein der senig Author seye / der die Menschen niemaln ersettiget / sonder der den Leser je länger je mehr erlustiget vnd zum lesen begirig machet. Alle die jenigen / welche anfangs von den bestendigen politischen Regiment / vom Kriegswesen / von der Religion / von der Philosophia, oder Künsten vnnd Secten geschriben / haben sich mit jhm beholfen / wie mit einem volkoñnen Meister in der erkentnuß aller dingen / Dann auß seinen Büchern werden alle dergleichen ding genommen / vermög deß Verß:

Qui quid sit pulchrum, quid turpe, quid vtile, quid non,
Plenius ac melius Chrysippo ac Crantore dicit.

Vnd jener ſprichet:

à quo fonte perennī
Vatum Pierijs labra rigantur aquis.

Item:

Adde Heliconiadum comites, quorum vnus Homerus
Aſtra potitus.

Item:

cuiuſque ex ore profuſo
Omnis poſteritas latices in carmina duxit,
Amnemq; in tenues auſa eſt deducere riuos.
Vnius fœcunda bonis.

Letſtlich gaben jhm etliche Fiſcherknaben ein ſonderbares ænigma oder rätheriſchen Spruch auff / vnd ſagten: Wir verlaſſen alles was wir gefangen haben / vnnd tragen mit vns was wir nicht haben gefangen: Aber Homerus konte diſe frag nicht aufflöſen / derwegen ſtarb er (wie etliche vermeinen) zu Jos auß lauter traurigkeit. Von diſem ænigmate iſt nachfolgendes carmen gemacht worden:

In ſyluas abeo venaturus cane quino,
Quod capio perdo, quod fugit hoc habeo.

Das iſt / Ich gehe im Waldt vnd jage mit fünff Hunden / Was ich fahe / das verliere ich: was entlaufft das bleibt mir. Durch den Waldt wirdt verſtanden das Haupt / welches voller Haar iſt: Durch die fünff Hund werden verſtanden die fünff Finger vnd Nägl: durch welche die Läuß gefangen werden. Nach ſeinem Todt ward er von den Jnwohnern zu Jos ehrlich begraben. Vnd auff ſein Grab wurden geſetzt nach folgende Wort: Die Erd bedecket alhie das heilige Haubt deß Göttlichen Homeri / welcher geweſt iſt ein Zierer der heroiſchen Männer.

Hesiodus.

HEsiodus ist geboren zu Cuma in Æolia gegen Lesbos vber. Anfangs hütete er seines Vatters Schaf / vnd die Musæ liebten jhn dermassen / daß sie jhne vom Lorberbaum speiseten / Die Natur vnd eygenschafft aber dises Baums ist / dz die jenigen / so daruon essen / gute Poeten vnnd mit dem Geist deß weissagens erfüllt werden. Dermassen vil haben die Alten von dem Lorberbaum gehalten / daß sie durch das krachen oder schnallen der Lorberblettter / wann sie im Fewr gebrennt wurden / pflegten zukünfftige ding zusagen / Dann wann der schnall starck war / vermeinten sie / daß es ein glückseligkeit bedeutete / wann aber der schnall still vnd klein war / hielten sie es für kein guts zeichen / Inmassen solches der Tibullus andeutet / da er spriche: 3160.

Laurus vbi bona signa dedit, gaudete coloni,

Vnd Propertius spricht:

Et tacet extincto Laurus adusta foco.

Als derwegen Hesiodus vom Lorberbaum gessen vnnd vom Hippocrenischen Wein getruncken hatte / ward er alßbald ein Poet / jnmassen er solches selbst in seiner Theogenia bekennt: Er erlustigte sich / wie Homerus / im hin vnd wider reisen / auff daß er dardurch ein grosse erfahrenheit vnnd Weißheit erlangen möchte. Er verheurate sich mit der Ctemena deß Physigei Tochter / vnd erzeugte bey jhr den Poeten Stesichorem. Gleichwol sagen etliche / daß sie sein ehelichs Weib nicht gewest / sonder sein anhang / Vnd weil derwegen er sie verführt vnd geschändt hatte / so seye er durch jhre Brüder / nemblich den Amphiphanem vnnd Ganetorem / mörderischer weiß vmbbracht worden. Er hat sehr schöne vnnd herrliche ding in Griechischen Versen geschriben / die Menschen zum Politischen erbarn wandel ermahnt / vnnd sie inn der agricultura oder Ackerbaw vnderwisen: Ebemessig hat er ein Buch geschriben vnnd es den Schildt Herculis genennt. In seinen Schrifften

verheiß-

verheisset er den boßhafftigen Menschen ein grosse marter vnnd straff/aber den frommen vnd liebhabern der Gerechtigkeit ein grosse belohnung.

Lycurgus.

3180. LYcurgus/ein Sohn Eunomij König zu Sparta/regirte Spartam vnnd Messeniam acht Monat nach absterben Polidectis seines Bruders/dessen Weib ward schwanger vnd gebar hernacher einen Sohn/namens Charilaus. Aber Lycurgus behielt ein zeitlang das Regiment/wie ein Curator vnd Vormundt deß jungen Königs seines Vetters. Als aber er fälschlich beziegen ward/daß er disen seinen jungen Vetter begerte vmbs Leben zubringen/vnnd also das Reich selbst zubehalten/so zohe er selbst freywilliglich in Candien/folgents in Egypten/vnd erlangte ein grosse erfahrenheit viler guten politischen dingen. Letstlich kam er wider gen Sparta/machte allerhand heilsame vnd gute Gesetz vñ ordnungen/zu erhaltung eines fridtlichen vnd bestendigen Regiments: Er theilte alle Erb vnd Landegüter zugleich auß: schaffte den Lacedemoniern alles Silber vnd Goldt ab/vnd ließ jhnen nur den gebrauch deß Eysens: Deßgleichen hat er allen vberfluß der Kleider vnd Speisen abgeschafft/vnd beynebens verordnet/ vnd jhm durch die Senatores schweren vnd versprechen lassen/ daß alle vnd jede seine gemachte ordnungen vnd gesetz vnzerbrüchlich vnd vnfelbarlich gehalten/vnnd niemaln wider abgeschafft oder verendert solten werden/biß vnnd so lang er widerumb von Delphis (dahin er zuziehen vnd sich beym Apolline eines sonderbaren wichtigen Punctens halben raths zuerholen fürgab) heimkäme. Aber auffm Weeg entschlosse er sich/daß er niemaln wider gen Sparta kommen/sonder anderer orten sterben wolte/keiner andern vrsachen halben/als damit seine Bürger niemaln jhres jhm gelaisteten aidts solten ledig werden. Vnd zu solchem endt nam er ein sehr lange vnd gefährliche Raiß für sich/hungerte

sich

sich selbst zu todt/bevalch aber seinen Freunden vnd Dienern/daß sie nach seinem Todt seinen Leib verbrennen/vnd den Aschen ins Meer werffen solten: Inmassen beschehen. Dann er besorgte/ daß/wofern seine Gebein oder Aschen solte gen Sparta gebracht werden / alßdann die Burger sagen möchten / daß er wider kommen were / vnd daß sie durch dises mittel ihres jhm gethanen aids erlassen / vnd nit schuldig weren/seine Gesetz lenger zuhalten.

Es hat jhm auch sein hoffnung nicht gefehlt / dann die Lacedemonier hielten seine Gesetz 500. jahrlang/ohne einigen bruch oder verenderung: Sie bawten jhm ein Kirch/vnd seine Freunde machten jhm zu ehren / ein Bruderschaffe / die wehrete vil Jahrlang / vnnd die Tag / an denen man zusamen kam / nenneten sie dies Lycurgides.

Wie löblich vnd rühmlich nun es den Lacedemoniern angestanden / daß sie diese gute vnnd heilsame Gesetz Lycurgi / welcher ein Mensch war / 500. Jahrlang/ ohne vnderbruch vnnd vngezwungen gehalten haben/ also spöttlich vnd vnrühmlich ists vilen Christen/ daß sie die heilsambste vnd allerheiligste Religion vnnd Gesetz/ welche Christus Gott selbst verordnet vnd eingesetzt hat/ nit allein nicht halten/ sonder so offt verenderen vnnd schier selbst nicht wissen / an was für ein Religion vnnd Gesetz sie sich halten sollen oder wöllen.

Plutarchus erzehlt / daß Lycurgus bey höchster straff verbotten / daß niemandt seiner Vnderthanen sich vnderstehen solte/ in frembde Landt zu ziehen/wie auch frembde Leut zu beherbergen. Dises Gesetz hat er keiner andern vrsachen halben verordnet/ als damit die frembden keine newe Sitten vnd Gebräuch einführen/ vnd daß die Inwohner keine newe Sitten lernen vnnd ergreiffen solten.

Ferner ordnete er / daß kein einiger Lacedemonier sich vnderstehen solte / ein Schanckung von frembden Fürsten / die jhren Göttern nicht dienten/einzunemmen / Dann er sagte / daß alles das jenig was nit von Gott/sonder von den Menschen herkombt/

nit allein nichts helfe / sonder vil mehr schade: Also/ daß Licurgi meinung war/daß die Fürsten müssen gerecht seyn / seitemal sonsten jhre schanckungen vngerecht weren.

Beschließlichen ordnete er/daß man die alte Leut nicht solte stehend reden/noch auch vnbedeckt lassen/daß auch die junge Leut/ wann sie vor den Alten fürüber gingen/ jhnen jhre gebürende Reuerentz erweisen/vnd wann die Alten redeten/alßdann die Jungen schweigen solten: daß auch die durch vnglückfell in armut gerahtene Burger/nicht allein auß gemeinem Seckel vnderhalten/sonder jhnen auch darneben etwan ein zubuß oder ergetzlicheit gegeben werden solte. Er verbotte auch die Bancketen oder Gastereyen/daß er sagte/daß durch vbermessige trincken deß Weins / die Sinnen verloren / durch das vbrige essen die gesundtheit geschwächt/vnd durch das vbrige tischen vnd schwetzen / die zeit vnd grauitet verloren werden.

Olimpiades / Schawspil.

3189. DJe Olympiadische Schawspil haben jhren Namen empfangen von der Statt Olide / welche im Peloponeso/ nahe bey Arcadiæ / vnden an dem Berg Olympo ligt. Bey diser Statt Elide vnd Pisa nahe beym Wasserfluß Alpheo/ ward ein Kirch im Waldt/daselbst wurden dem Götzenbildt Jouis (welches in derselben Kirchen stundt) zu ehren/ alle fünff jahr/ allerhandt Schawspil gehalten/Dann es kamen schier alle Griechen daselbst zusamen / etliche auff daß sie sich in solchen Spilen vben/etliche aber jhnen auß kurtzweil zuschawen möchten. Diser Berg ist dermassen hoch / daß es das ansehen hat/ als raiche sein Spitz biß an den Himmel. Die Jugent vbte sich daselbst mit fechten/lauffen/ springen vnd ringen. Dise ehrliche vbungen wehreten fünff Taglang / vnnd der Vberwinder ward mit einem Oelzweigenem Krantz gekrönt / vnd auff einem herrlichen Triumphwagen herumb geführt. Zur zeit Keysers Theodosij haben dise

Olym-

Olympiadische Spil vnd Jahrzahl auffgehört/vnd seind an jhrer statt die Indictiones eingeführt worden. Viererley art der Schawspiln hatten die Griechen / mit denen sie jhre Götter verehrten/nemlich die Olympische/Nemeische/Pithiesche/vnd Istimenische. Die erste zwey beschahen zur ehr Jouis: die Pithniesche zur ehr Apollinis vnd die Istimenische zur ehr Neptuni.

Prophet Nahum.

NAhum / deß Geschlechts Simeon / Weissagte nach dem Propheten Jona/vnd verkündigte den Assiriern vnd jhrer Statt Niniue jhr beuorstehendes vnheil vnnd zerstörung durchs Fewr / jnmassen hernacher erfolgt vnd wahr worden ist: Dann der See/mit welchem die Statt vmbgeben war / hat sie in einem Erdbidem ertrencket/ das Fewr fiel vom Himmel / vnd verzehrte alles was verhanden war. 3190.

Romuli vnd Remi geburt.

NAch dem Æneas Troyanus, nach der eroberung vnd zerstörung Troyæ/ein lange zeit hin vnd wider geschifft/vnd gereist war / kam er letstlich in Italien / vnd zwar in eben die jenige gegende / da an jetzo die Statt Rom stehet / vberkam daselbst deß aldort regirenden Königs Latini Tochter / regirte derwegen sambt seinem Schweher das Königreich: Folgents bekriegten sie den Turnum König der Rutulienern: Jm selben Krieg blib Latinus vnnd Turnus / aber Eneas erhielt den Sieg / regirte das Landt / vnnd starb vber drey Jahr hernacher in dem Krieg / welchen er wider den Mezentium König inn Toscan füherte. Jhm succedirte vnnd folgte sein Sohn Ascanius: Derselb verließ gleichwol seiner Stieffmutter Lauiniæ die Statt Lauinium / welche biß zur selbrn zeit ein Haubtstatt deß gantzen Königreichs gewest war / aber 3195.

hergegen bawte er Albamlongam/vnd machte sie zu einer Haubtstatt vnd Königlichen Residentz. Er starb im 38. Jahr seiner regirung. Nach seinem Todt regirte Posthumus sein Bruder der Lauiniæ Sohn: der ward also genennt/ alweil er geborn war worden nach dem Todt seines Vatters vnnd Siluiæ/ wie einer der im Waldt erzogen war: Nach jhm seyndt alle Lateinische oder Albanische Könige/welche jhm succedirten/mit dem Zunamen Syluij genennt worden/ nemblich Æneas Syluius, Latinus Syluius, Alba Syluius, Capis Syluius, Calpet Syluius, Tyberinus Syluius, vnd weil derselb in dem Wasserfluß Albula ertranck/ so ward dasselbe hernacher alzeit der Tyber genennt: Item Agrippa Syluius, Aremulus, Auentinus vnd Procas, derselb hatte zwen Söhn/namens Amulius vnd Numitor. Vnd damit ein jeglicher sein gebürendes erbtheil hette/ so verordnete er dem Numitor/als dem ältisten/das Königreich/ dem Amulio vnd jüngsten aber/ all sein Goldt vnd Schatz/ welchen er für eben so hoch schetzte/ als das Königreich. Aber der listig Amilius vertrib mit dem Gelt seinen Bruder Numitorem/ vnnd besaß das Landt 42. Jahrlang. So gar beflisse er sich/ das Geschlecht seines Bruders Numitoris gantz vnnd gar zuuertilgen/ Dann er war durch das Oraculum Apollinis gewarnt worden/ sich vor den nachkömlingen Numitoris zuhüten/ derwegen ließ er den Nasum seines Bruders Sohn/ tödten/ folgents zwang er Iliam oder Rheam/ deß Numitoris Tochter/ (welche albereit tauglich war sich zuuerheuraten) daß sie ein Vestalis, oder ein Non der Göttin Vestæ ward/ keiner andern vrsachen halben/als damit sie keine Erben vberkäme/ vnd niemandt verhanden were/ der sich wider jhne rechen könte.

Woher der Tyber seinen namen empfangen.

Einsmals aber begabs sich/ daß diese Vestalische Jüngkfraw Rhea hinauß ins Gehültz ging vnnd ein reines Opfferwasser hölen wolte: Aber vnuersehens wischte einer (welcher sie von Jugent auff hatte lieb gehabt) herfür vnnd schwängerte sie: Als nun Amulius jhr Vetter solches vernommen/ verordnete er jhr

ein

ein Guardi / auff daß sie nit heimlich geberen könte: Nach dem aber sie hernacher zwey Kinder geboren hatte / ließ er sie / vermög der strenghеit deß Gesetzes / lebendig vergraben / aber die zwey Kinder / in Tyber werffen / alß derwegen sie also hin vnd widen getriben / vnd schryen / kam ein Wölffin / erbarmte sich ihrer / vnnd säugte sie. Da kamen vnuersehens die Hirten / vnnd sahen / was gestalt diſe zwey Kinder an den Brüsten diser Wölfin hingen / liſen derwegen hinzu vnd erschröckten die Wölffin dermassen / daß sie algemach hinweg ging / derwegen namen sie die Kinder zu sich / vnd erzohen sie / sambt werens Kinder der Götter: Das eine Kindt nenneten sie Romulum vnd das ander Remum. Diſe Kinder wurden algemach groß / vnd erzeigten ein grosse hoflicheit ihres gemüts vnd stärcke deß Leibs / vbten sich im gejaidt / vnd befreyten die Felder vnd Wälde dermassen vor den Dieben vnnd Raubern / daß sie vnder den Hirten vnd Nachbarn berühmt wurden. Letstlich sambleten sie ein grosse anzahl Hirten vnnd Rauber / vberfielen vnuersehens den König Amulum ihrer Mutter Bruder / schlugen ihn zu Todt / vnd setzten den Numitorem ihren Großvatter widerumb ins Reich.

Hernacher verfügten sie sich an das Ort / da sie verworffen vnd erzogen waren worden / vnnd entschlossen sich / daselbst ein newe Statt zubawen / aber weil sie sich deßwegen nit vergleichen konten / vnnd ein jeglicher die Statt nach seinem Kopff haben wolte / so fingen sie an / einander zurauffen vnnd zuschlagen / biß letstlich Remus / sambt etlichen der seinigen / auffm Platz blib: Alſo / daß Romulus alleinig blib / die Statt Rom / Anno vor Christi Geburt 750. bawte / mit Mauren vmbfing / vñ sie Rom nennete / darneben aber hat er ein sonderbares Ort verordnet / dahin die Vbelthäter fliehen / vnnd ein trost / freyheit vnd sicherheit haben könten / daſselbe nennete er Asylum.

Nach vollendtem Baw der Statt Rom / theilte er die Römische junge Leut in sondere compänien oder Händel von 3000. Mann zu Fuß / vnd 300. zu Roß: Deßgleichen erwöhlte er 100.

Senatores oder eltiste Rathsherrn/vnnd nenneten sie die Patres folgents aber wurden sie Patricij geneñt/wegen jres Geschlechts. Ebenmessig erwöhlte er Aduocaten vnd Patronos, durch welche der gemeine Mann beschutzt ward: Vnnd weil er sahe/daß das Volck in die leng/ohne eheliche verheuratung/nit bestehen wurde können/vnnd er darneben vermerckte/daß die benachbarte Völcker keinen lust hatten/sich mit den Römischen Burgern zuuerheuraten/so ließ er etliche sonderbare Spectacl, Schawspil vnd Opffer verkünden vnnd außruffen/derwegen liessen sehr vil Leut auß den Sabinischen vnd andern Ländern herzu. Vnuersehens aber gab er seinen Burgern ein Zeichen/daß sie 800. Weiber vnd Jungkfrawen auß jhnen mit gewalt hinweg namen vnd sie vnder einander außtheilten/aber Romulus selbst behielt nur ein einige/Namens Hersilia. Diser geübter gewalt vnd raubere y aber verursachte einen grossen vnnd schweren Krieg/Dann Acro König der Ceninensern war der erst/der das Römische gebiet vnd gegendt feindtlich vberfiel/Aber Romulus zohe jhm sambt den seinigen entgegen/schlug jhn vnd sein Volck/vnd eroberte seine Statt: Deßgleichen vberwandt er die Fidenater/Crustumenier vnd Antenater/welche sich vnderstunden/die Ceninenser zurechen. Letstlich erwöhlten die Sabiner einen Haubtmann/namens Tatius/derselb vermerckte alßbaldt/daß er mit gewalt nit vil außrichten würde/derwegen suchte er allerhandt mittel sich mit list vnd vortheil zurechen/vnd zu solchem ende verhieß er deß Haubtmans Tarpeij Tochter/dz er jhr alle guldine Armbender der seinigen geben wolte/wofern sie jhm helfen wurde ins Capitolium zu kommen. Die Jungfraw bewilligte darein/die Sabiner kamen in der Nacht ins Capitolium/vnnd plünderten das Castell. Als Romulus diß sahe stelte er sich/als nemmete er die flucht/vnuersehen aber wendete er sich wider die Sabiner/welche jhn verfolgten/vnd wehrete sich dermassen/daß seine Feinde von einander getrent wurden/biß letstlich Hersilia deß Romili Weib sich darein legte/vnd zwischen beyden theiln einen jn vnd

stillstandt machte: Hernacher ward auch ein volkomner fridt der gestalt geschlossen / daß die Statt Rom hinfüran der Sabiniern freundt seyn vnd bleiben / vnd das Regiment derselben durch den Romulum vnd Tatium verwaltet werden solte. Aber doch behielt Romulus die maiste auehoritet vnnd ansehen in der Statt / die ward getheilt in drey theil / welche Tribus / Rhamnenses vnd Tatij genennt wurden.

Nach deß Tatij absterben / verhielten sich die Sabiner still vnd gehorsamblich gegen dem Romulo / vnnd alle frembde Völcker liebten vnd ehrten jhne / wegen seiner grossen tugenten. Die Cameriner aber setzten sich wider die Römer / wurden aber jhrer 5000. erschlagen. Folgents erobert Romulus die Statt Fidenes / vnd machte ein Römische Coloniam darauß / Aber die Veiener (welche in Toscana sehr mächtig waren vnd ein veste grosse Statt hatten /) schickten zum Romulo / vnd begerten / daß er jhnen jhre zugehörige Statt Fidenes / widerumb einantworten lassen wolte / vnd weil sie ein abschlegliche spöttliche antwort vnd abfertigung vberkamen / so schickten sie zwen Kriegshauffen auß: Der ein zohe vor Fidenes: der ander vor Rom: Der erst hauffen erschlug gleichwol zu Fidenes 2000. Römer / Aber der ander hauffen ward von den Römern dermassen gegrüst vnd empfangen / daß jhrer 8000. auff m platz bliben: folgents verluren sie in einem andern Scharmützel 14000. Mann: dardurch warden die Veiener gezwungen friden zubegeren / der ward jhnen bewilligt / aber mit disem beding / daß sie den Römern den sibenden theil jhrer Landen / sambt den Saltzgruben zur straff / einantworten. Folgents brachte Romulus vil gefangene in die Statt / vnnd vnder andern jhren Haubtman / fing an zustoltziren vnnd hochmütig zuwerden: Legte ein langes seydenes Purpurkleidt an / setzte sich auff einen hohen Thron / richtete vnnd vrtheilte die Partheyen / machte allerhandt Gesetz / vnnd hatte alzeit bey sich ein sonderbare anzahl junger Leuth / welche Celeres genent

genent wurden / wegen der grossen geschwindigkeit / mit dern sie seine gebott vnd geschefft verrichteten. Deßgleichen brauchte er sonderbare Officier / welche mit stricken behenckt waren/vnd allerorten den platz vor jhm her machten/ die vngehorsamen vnnd widersetzigen gefänglich annamen vnd bunden / vnnd dise wurden lictores oder Schergen genennt.

Von deß Romuli Todt schreibt man vnderschidlich/Dann etliche vermeinen / daß/weil er / ohne vorwissen deß Senats / vil ding handlete / vnd die geißler der Veiener außgelassen hatte / die Senatores vnd Patricij wider jhne conspirirt vnd jhne heimlich sterben haben heissen/seitemal er in wenig tagen hernacher vnuersehens verloren vnd vnsichtbar worden. Andere sagen/ daß auff einer durch jhn gehaltener Musterung sich vnuersehens ein erschröcklichs Vngewitter/Doner vnd Blitzen erhebt vnd den Romulum erschlagen habe: Der Senat aber gab dem Volck zuuerstehen / daß er gen Himmel verzuckt were worden / vnd daß derwegen sie jhne/ als einen Gott/ verehren solten. Etliche glaubtens: andere aber glaubtens nit / vnd sagten / daß jhne die Senatores selbst vmbbracht hetten / letstlich kam ein ansehenlicher Römischer Patricius, namens Julius Proculus/ widerumb von Alba gen Rom / der erzehlte dem Volck / was gestalt Romulus jhm auffm weeg in einem weissen glantzenden Harnisch begegnet were / vnd nachfolgende wort zu jhm geredt hatte: Der Götter will vnd gefallen ist gewest / daß ich biß dato bey euch verbleiben/ vnnd dem gewaltigen Römischen Reich einen anfang machen/aber anjetzo wider zu jhnen kommen / vnd hinfüran/wie zuuor / bey jhnen wohnen solle / derwegen sag du den Römern / daß / wofern sie sich mannlich/dapffer vnd messiglich erzeigen vnd verhalten werden / sie ins künfftig das Haubt seyn werden/aller Könige vñ Keysern: Ich aber wil alzeit jhr Patron/ Beschutzer vnd Beschirmer seyn/vnd sie sollen mich Quirinum nennen. Nachdem er dise Wort geredt / fuhr er in die höhe vnd verschwandt. Disen deß Proculi Worten glaubten die Römer / von wegen seines grossen

ansehens/

ansehens/Verstandts vnd guten Sitten/vnnd von derselben zeit an/fingen sie an den Namen Quirinum zu verehren vnd anzubetten/ dem Romulo ein Kirch zubawen/ vnnd sie Templum Quirinale zunennen.

Esaias.

DEr Prophet Esaias deß Königlichen Geschlechts Juda/ hat die Babylonische gefängnuß/ deßgleichen vom Cyro/ König in Persia/200. Jahrlang/ ehe vnnd beuor derselb geboren war worden/geweissagt/vnd von der Geburt vnd Sitten Christi/vnd von der beruffung der Heyden vnd andern hohen Geheimnussen/ dermassen klärlich propheceyt vnd geschriben/ daß er mehrers einem Euangelisten/denn einem Propheten gleich ist. Ebenmessig hat er vorhingesagt die verenderungen/welche sich inn den Königreichen Israel/ Egypten/ Sirien/ Babel/ Assirien vnd Tyr begeben haben. Dermassen heilig war er/daß/ als Sennacherib die Statt Jerusalem belegerte vnd seine Zelten beym Wasser Siloe auffschlug/ er durch sein Gebett bey GOtt dem Herren so vil erhielt vnnd zuwegen brachte/ daß/ wann deß Feindts Kriegsvolck zum Wasser gehen vnd dasselbe nutzlich gebrauchen wolte/ sie kein Wasser darin gefunden/Aber wann die Bürger darzu kamen/ haben sie jederzeit den vberfluß Wassers gefunden/ derwegen verwunderten sich die Feinde/ woher doch die in der Statt das Wasser namen. Zu einer gedächtnuß dessen/ pflegt diß Wasser Siloe noch heutigs tags zu gewissen vnnd bestimbten Stunden herfür zuspringen. Letstlich ward Esaias auß beuelch deß gottlosen Königs Manassis/ mit einer hölzinen Sag mitten von einander gesäget. 1223.

Ezechias.

3223. EZechias König in Juda / hat die Götzenbilder zerschmettert/alle Abgötterey abgeschafft / Gott den HErren vor Augen gehabt/wider den König von Assirien rebellirt/vnd die durch den Moysen auffgerichte ärine Schlang zu puluer verbrent/seitemal er sahe/ daß das Volck sie mit der Abgötterey mißbrauchte. Sennacherib der Assiriern König vberzohe vnd belegerte jhn mit grosser Kriegsmacht / aber Ezechias wendete sich zum Herrn/weinete vnd bate jhn vmb gnedige hülff vnd rettung/ Der Herr schickte seinen Engel/vñ ließ in einer einigen Nacht 18000. Assirier erschlagen. Baldt hernacher ward Ezechias kranck/ der Prophet Esaias suchte jhn heim / vnnd gab jhm auß Gottes beuelch zuuerstehen/daß es numehr zeit seye/ seine sachen vnd gewissen richtig zumachen/ seitemal er sterben würde / Aber weil Ezechias sich zum Herrn wendete / vnd jhne zum höchsten vmb erstreckung seines Lebens bate/ so ließ jhm der Herr durch den Esaiam sagen/ daß er sein Gebett vnd Zäher erhört hatte/ Weil aber Ezechias solches nit glauben wolte / sonder dessen ein Zeichen begerte/daß nemlich der Sonnen Schatten zehen grad zu ruck gehen solte/so rieff Esaias den Herrn an / vnnd der Schatte ging zehen grad oder linien zu ruck an der Sonnen Vhr. Alßbaldt Merodach vernommen / was gestalt Ezechias widerumb zu seiner gesundheit gelangt/schickte er seine Gesandten / ließ jhm glück wünschen vnd mit schanckungen verehren/ Vnd Ezechias zeigte jhnen allen seinen Schatz/Golt vnd Silber: Darüber erzürnte sich der Herr/vnnd ließ jhm sagen/ daß die zeit kommen würde / zu dern alles/was in seinem Pallast verhanden / geraubt vnd gen Babel gefürt werden / vnnd seine Kinder deß Königs zu Babel gefangene Sclauen werden solten: Darauff antwortet Ezechias/daß gleichwol das wort deß Herrn gut vnd gerecht were / aber doch bitte er/ daß dises vnglück nicht vber jhm kommen solte in zeit seines Lebens/Folgents starb er im 54. Jahr seines alters.

Durch

Durch den König Ezechiam wirdt repræsentirt ein guter Prælat oder Regent / welcher alßbaldt im anfang seiner Regirung sich befleissen soll/ die hohe vnnd grosse Bilder der Götzen / Ketzereyen/hochtrabenden/vnruhwigen/ zanckischen/ eygennützigen Personen zuuertilgen vnd abzuschaffen. Wann auch er von dem Sennacherib/ das ist / von den vnersetlichen Tyrannen/ angefochten vnd verfolgt wirdt/sol er sie nicht mit Schanckungen verſöhnen/ dann sie seyndt dessen nit wirdig/ sonder werden dardurch desto mehr gereitzt / Vil mehr sol er sein zuflucht zu Gott nemmen / der wirdt ohne zweifel sein Kirch wol wissen zuerhalten vnd die macht der Tyrannen zuuertilgen. Dann Gott pflegt alßdann insonderheit zuhelffen / wann aller Menschlicher Trost auß ist/ vnd wañ der Mensch sich von gantzem Hertzen zum Herrn wendet vnd jhne anruffet / Weil dann das Gebett dermassen vil vermag / daß Ezechias dardurch erlangt hat das heil deß Leibs vnd der Seelen/so lasset auch vns in allen vnsern nöhten/ ängsten vnd anfechtungen greiffen zum schildt deß Gebetts / so werden wir ohne zweiffel erlangen den Sieg : Dann fürwar / ein reines vnd inbrünstiges Gebett durchtringet die Himmel / erleuchtet den Verstandt dessen / der da bettet / es versperret die Höll / vertreibt den Todt/ eröffnet den Himmel/vnd setzt dir glaubige Seelen ins Paradeiß/vnd wie die Leibliche Speiß pflegt zuunderhalten den äusserlichen Menschen/ also erhelt das Gebett den innerlichen Menschen.

Roricus König in Dennemarck.

ROricus deß Königs Hotheri in Dennemarcken Sohn/ regiret nach seinem Vatter vnnd bekrieget die Wenden/ welche sich das jährliche Fridgelt länger zugeben verwiderten / Als es nun letstlich zu einer Haubtschlacht kam / trat ein Wend herfür vnd sprach: Wir wollen schleunig auß disem wichtigen handel kommen / ich erbiete mich deß Kampffs: gewin ich/ 3230.

so seyndt wir deß Tributs oder Fridgelts befreyt/ lig ich vnder/ so wollen wir in der alten Dienstbarkeit bleiben. Ob nun wol die Dänen darwider murreten vnd es für ein vnnotturfft hielten/ nit desto weniger stellten sie dem Wenden einen entgegen/ der wolt aber den Kampff. Der Wend begert/ man solt jhm noch einen andern fürstellen: Da kam ein anderer dapfferer Dän/ Vbbo genant/ der fahet an mit dem Wenden zukämpffen/ bleiben aber alle beyde auff der wahlstatt: durch dises mittel hat kein theil auß deß andern vnfall schaden erlitten.

Tobias.

3233. TObias ist geboren auß dem Geschlecht vñ Statt Nephtalim/ vnd sambt andern Israelitern gefänglich weggeführt worden in Assirien. In seiner Jugent erzeigte er sein hohes vnd herrliches Gemüt/ Dann als jederman zu den guldinen Kälbern lieff/ vnd sie anbettete/ verfügte sich Tobias gen Jerusalem in den Tempel deß Herrn/ Folgents nachdem er sein Mannliches alter erraicht hatte/ erwöhlte er ein Weib auß seinem Geschlecht/ erzeugte mit jhr einen Sohn/ vnd gewehnte denselben von jugent auff/ zu der Gottsforcht/ reinem vnnd vnsträfflichem Wandel: Hernacher als er in der Gefängnuß war/ wolte er vnd die seinigen von den Heydnischen Speisen nichts essen/ sonder ging hin vnd wider/ tröstete die betrübten/ speisete die hungerigen vnnd begrub die todten/ ward auch deßhalben von dem König Almanassar sehr geliebt/ aber vom Sennacherib verhast.

Als er nun eins tags dermassen vil Todten auff den Gassen zu Niniue gefunden vnnd begraben hatte/ daß er auß lauter müdigkeit sich an ein Wandt lainte vnd entschlieff/ begabs sich/ daß ein Schwalben Koth herunder in seine Augen fiel vnd jhne allerdings erblendete: Aber doch erzürnte er sich darüber nicht/ sonder ward vil mehr zu der gedult vnnd danckſagung Gottes bewegt/ Dann es stehe dem Gerechten zu/ was da wölle/ so wirdt er doch nit

nit vngedultig/ sonder verfehrt vnd beharret jñerdar in seinen angefangenen guten wercken. Vnangesehen auch seine freunde jhne verspotteten vnd sagten / daß dise jhm zugestandene blindtheit der danck were seiner Almusen vnd Wercken der Barmhertzigkeit/ so danckte er doch GOtt in seinem Hertzen / vnnd vermahnte seine Freunde/ daß sie nicht also vnbescheidenlich reden / auch nit gedencken solten/ daß nit nur dises zeitliche gegenwertige Leben/ sonder noch ein anders verhanden were / welches Gott denen geben würde/ welche von seinen Weegen vnd Gebotten niemaln gewichen weren. Weil aber er sahe/ daß so gar sein eygnes Weib jhne wegen seiner blindtheit/ vnnd vilfeltigen geübten Werck der Barmhertzigkeit vnd Almusens/ verspottete / so seufftzte / weinte vnd bate er den Herrn/ daß er sich doch vber jhne erbarmen/ vnd jhne wegen seiner eygnen vnd vorfahrn Sünd / nit straffen / sonder von diser Welt abforderen vnd zu sich nemmen wolte/ seitemal er vil lieber zusterben / denn in solcher armseligen blindtheit vnd finsternuß zu leben begere: Der Herr erhörte sein Gebett/ gab jhm nit allein sein Gesicht wider / sonder auch seinem Sohn ein frommes vnnd außerwöhltes Weib / Inmassen solches alles in der Biblischen Histori außführlich beschriben wirdt. Die heilsame vnderweisungen aber / welche er seinem Sohn gab / lauten also:

Mein Sohn/ höre die Wort meines Mundts/ vnnd lege sie in dein Hertz wie ein grundtvest: Wann Gott mein Seel von mir nimbt/ so begrab du meinen Leichnamb/ vnd halt in ehren den Mutter / als lang sie lebt / dann du solt gedencken/ was für grosse gefahr sie in jhrem Leib von deinentwegen gelitten hat: Wann auch sie die zeit jhres Lebens erfült hat/ so begrab sie zu mir. Hab aber dein lebenlang Gott im Hertzen: Hüte dich/ daß du nimmermehr in Sünd verwilligest vnd die Gebott deines Gottes verlassest: Von deinem Gut gib Almusen / vnnd kehre dein Angesicht von keinem Armen: Nach deinem vermügen beweise Barmhertzigkeit: Hastu vil/ so gib reichlich / hastu wenig so befleisse dich / dasselb wenig auch gern mit zutheilen / dann einen guten Lohn

wir stu dir zusamen legen auff den Tag der noth / dann Almusen entlediget von aller Sündt vnd vom Todt / vnd lest die Seel nit in die Finsternuß kommen: Almusen ist ein grosser trost vor dem höchsten Gott allen denen / die jhn geben. Hüte dich fleissig/ mein Sohn / vor aller Vnkeuschheit/ vnd schaw/ daß man keine Laster von dir höre. Laß hochmut vnd stoltz weder in deinen worten noch fürnemmen herschen / dann in der hoffart hat alle verderbnuß angefangen. Wer dir etwas arbeitet / dem gib seinen lohn gleich also baldt/ vnd sihe zu / dz deß Tagloners Lohn vber Nacht bey dir nit bleib. Was du nicht wilst daß dir von einem andern geschehe/ das thu auch einem andern nit: Dein Brot iß mit den hungerigen vnd dürfftigen / vnnd mit deinen Kleidern bedeck die Armen. Dein Brot vnd Wein stelle auff die Begräbnuß deß Gerechten/ vnd iß vnd trinck daruon nit mit den Sündern. Frage allzeit raths von den Weisen: Immerdar lobe Gott/ vnd begere von jhm/ daß er deine Weeg richte / vnd daß alle deine anschläg vnnd fürnemmen in jhm bleiben. Förchte dich nit/ mein Sohn / ein armes Leben führen wir zwar/ aber doch werden wir vil guts haben/ wann wir Gott förchten/ vnd von aller Sünd vnd boßheit weichen vnd recht handlen werden.

Vffo deß Königs Warmundi in Dennemarcken Sohn.

3240. WArmundus deß vorbemelten Wicleti Königs in Dennemarcken Sohn/ regirte fridtlich vnd lang/ vnnd erzeugte bey seiner Gemahl einen Sohn/ der hieß Vffo/ vnd war anfangs ein dummer / grober / vngeschickter Mensch / der auch nichts redete/ Nun begabs sich / daß der König in Sachsen seine Gesandten zum Warmundo schickte vnd jhm sagen ließ / daß er vom Reich abtretten solte/ seitemal er demselben alters vnd blindheit halben lenger vorzustehen vntauglich/ vnd sein Sohn Vffo vnuerstandts halben nit bequem were/ nach jhm zuregiren. König

Warmun-

Warmundus vnd seine Räth verwunderten vnnd entsetzten sich vber dise stoltze Botschafft/ vnnd wusten schier nit/ was sie den Sachsischen Gesandten für ein antwort geben solten. Vffo der Sohn hatte zuuor nit vil sonderbares geredt/Aber als er dise Botschafft hörte/ fing er an/vor seinem Vatter vñ dem gantzen Königlichen Rath vnd in beysein der Sächsischen abgesandten/zureden vnd sprach: Ob wol du mein Vatter/numehr alt vnd blindt bist/ so sollen doch die Sachsen wissen/ daß du einen Sohn habst/der noch jung vnd sehendt ist/ vnd der der Sachsen hochmut dempfen vnd niderlegen kan: wofern auch der König in Sachsen vñ dessen Sohn solches nit glauben sonder im Werck selbst erfahren wöllen/ so mögen sie alle beyde herüber kommen/ jhm einen Kampff bieten vnnd jhr heil gegen jhm versuchen/dann ich bin vrbietig wider jhne vnd seinen Sohn zustreiten/vnd wer vnderligen vnnd auffm platz ligen bleiben wirdt/ der sol dem andern vnderthänig seyn. Der König vnd jederman verwunderte sich vber dise deß Vffonis stoltze rede/ Aber die Gesandten namen diß erbieten für bekant an/ zohen widerumb heim/ vnnd referirtens jhrem Herrn. Der König aber fragte den Vffonem seinen Sohn/ auß was vrsachen er in so langer zeit nichts geredt/ sein Manlichs Gemüt so lang verborgen? vnnd warumb er sich vnderstehen dörffe/ wider zween zukempffen? Vffo antwortet vnd sprach: Vatter/ weil du alle deine Sinn gehabt vnd starck warest/ so hab ich dich/als einen König geehrt/bin mit deinem Schirm vñ Schutz zufriden gewest/ vnd hab nur auff dich gesehen: Aber weil an jetzo deine Feinde dein hohes alter vnd blindtheit in ein gespött ziehen wöllen/ so hab ich gedacht/daß es numehr zeit seye zu reden vnd dich vor dem trutz vñ hochmut der Sachsen Handt zuhaben. Daß aber ich begert hab wider zwen zu kämpffen/ist darumb beschehen/damit ich die Kletten/welche hieuor vnser Nation im Barth geworffen worden/abreisse/ Dann du weist was gestalt hieuor zween Schweden den König Atislum erwürgt haben/so weiß ich auch diß schandt mahl anderer gestalt nit abzuwischen/als dz ich allein mit zween schlags.

Der

Der Vatter ließ jhms gefallen / vnd befalch disem seinem Sohn Vffoni / sich zum Kampff bereit vnd gefast zumachen.

Immittelst wirde der platz deß Kampffs auff der grantzen beyder Königreichen Dennemarcken vnnd Sachsen / an einem Ort / da das Wasser Eydora mit seinem vmbfliessen ein Insel machet / benent / daselbst wird ein Bruck geschlagen / vnd kommen die Kempfer zusamen. Deß Königs von Sachsen Sohn ist der erst mit einem wolgerüsten Kempffer: Vffo allein begegnet jhnen / vnd ob wol der Vatter Warmundus blindt war / so wolte er doch beym Kampff seyn / vnd leist jhm einen platz auff der Brucken machen / damit er das jenig möchte hören mit den Ohren / was er nit sehen konte mit den Augen. Die Kämpffer tretten zusamen / vnd Vffo redet sie an / vnnd spricht: Du / der sich Königlichs Stammens rühmet / schlag dich erstlich mit mir / vnd ersetze die Ehr deines Geschlechts mit einer kecken vnnd Mannlichen that: Vnd du ander / welchen dein Herr vnder so vil tausenten erwöhlt hat / läß sehen / wie freudig du seyest / erzeige dein Manliches Hertz / Gemüt vnd Stärck. Da nahet der ein zum Vffone vnd hawet auff jhn zu: Aber Vffo versetzt den straich / vnnd schlegt jhm darneben den Kopff mitten von einander: Folgents wüschet er auch vber deß Königs Sohn her / vnd erschlegt jhn gleichfals: Dessen frewet sich Warmundus vnnd stirbt baldt hernacher / Vffo aber regiret nach jhm / vnd Sachsen war jhm zinßbar.

Manasses.

3247. MAnasses wär der aller ärgist vnd gottloseſt König vnder allen Königen in Juda / vberkam das Königreich nach seinem Vatter Ezechia / im zwölffen Jahr seines alters / Er verneweret die durch seinen Vatter abgestelte Abgötterey / ließ seinen Sohn durchs Fewr gehen / achtet auff Vogelgeschrey vnd Zeichen / hielt warsager vnd Zeichendeuter / vnd erzürnte den Herrn in vil weeg. Er setzte auch ein Götzenbildt im Waldt / vnd

ließ

ließ den Propheten Esaiam mitten von einander sägen: Diser vrsachen halben erzürnte sich Gott vber jhn/vnd erweckte den König zu Babel/ derselb nam jhn gefangen/ schlugen jhn in eysene Banden/ vnnd führten jhn also gen Babel. Da ging er in sich selbst/hatte rew vnd leidtwesen vber seine Sünd/ruffte zum Herrn vnd sprach: O Herr allmächtiger Gott/ vnser Vätter Abrahams/ Isaacs vnd Jacobs vnnd jhres rechten Samens/ der du Himmel vnd Erden mit allem jhrem gezierde erschaffen/vnnd die Wässer durch das Wort deines Gebotts versigelt/ vnd das groß vnergründtliche Meer verschlossen vnnd verzeichnet hast/ zu ehr vnd Preiß deines erschrecklichen Namens/ welchen alle Creaturen förchten vnd für seiner macht erzitteren/ dessen zorn vnnd bedrowung vber die Sünder vnleidenlich/ aber die Barmhertzigkeit deiner zusag vnermessen vnd nicht außzugründen ist/ dann du bist der Herr Gott/ der aller höchst vber alles Erdreich/ vnd der kein gefallen hat an der Menschen boßheit: Doch hastu/ O Herr/ nach deiner Güte/ den ablaß der Sünden/ der Buß versprochen: Vnd du GOtt der Gerechten hast die Buß gesetzt/ nicht den gerechten Abraham/ Isaac vnd Jacob/ die dir nicht gesündigt haben/ dann du bist der Gerecht Gott: Aber ich hab gesündigt vber die zahl deß Sandts am Meer/ vnnd meine Sünde seyndt sehr vil worden: Ich lige allhie gefangen vnd gekrümbt in eysenen Banden/ vnd hab kein erquickung oder trost: Vnd zwar billich/ dann ich hab deinen Zorn erwecket/ vnnd vbel vor dir gethan/vil grewel angericht/ vnnd dich vilfeltig erzürnt: Vnd nun O Herr bieg vnd neige ich die Knie meines Hertzens/ vñ bitt dich vmb Gnad: Ich hab gesündigt vnd erkenne meine Sünd/ich bitt dich O Herr/ vergib mirs/ verzeyhe mirs/ vnd verderb mich nit mit vnd in meinen Sünden/ vnd gedenck nicht meiner Missethaten ewiglich/sonder hülff mir vnwirdigen vnd vnuerdienten nach deiner grossen Barmhertzigkeit: Deß wil ich dich all mein lebtag loben/ dann alle kräfft der Himmeln loben dich: dir sey Lob/ Ehr vnd Preiß jmmer vnd ewiglich: Amen.

Gott erhörte dises sein flehen/ brachte jhn wider gen Jerusalem zu seinem Königreich/derwegen ließ Manasses alßbaldt die Götzenbilder zerstören/bawte dem Herrn Altär/opfferte jhm Frid- vnd danckopffer/vnnd befalch seinen Vnderthanen/daß sie dem Herrn Gott Jsrael dienen solten. Vnd er entschlieff mit seinen Vättern/vnd sein Sohn Amon ward König an sein statt/der war aber böß/bekehrte sich nicht/wie sein Vatter gethan hatte/ war derwegen erschlagen von seinen eygnen Knechten.

Candaulis König in Lydia vnnd Gyges.

3249. CAndaulis vierter König in Lydien/fing an zu regien Anno 3250. Er hatte in seiner Guardi einen Hartschier/ namens Gydes/vnd weil derselb jhm sehr lieb vnd vertrawt war/so lobte er einsmals gegen jhm die grosse schönheit der Königin seines Weibs/vnd hielt sie für das allerschönste Weib in der Welt: Ja was mehr ist/ er sprach auch zu jhm: Mich gedunckt Gyges/daß du das jenig/ was ich dir von der grossen schönheit meines Weibs gesagt hab/ nicht glaubest/ derwegen wil ich/daß du es selbst sehest vnd sie nackent beschawest. Gyges verweigerte sich dessen vnd sagte/daß jhms keins wegs gebüre/sein Königin vnd fraw nackendt zusehen/Dann niemandt sol seine Augen werffen auff etwas/daß jhm nicht zugehört: Jch für mein Person zweifle gar nicht/daß die Königin das allerschönste Weib auff Erden ist/aber ich bitte/du wollest mir kein dergleichen ding befelchen/vnangesehen aber diser entschuldigung/muste Gyges gehorsamen/ ging mit dem König in sein Schlafkammer/stelte sich hinder die Thür/sahe was gestalt die Königin sich emblöste vnd ging wider zur Thür hinauß: Die Königin vermerckte es/vnnd nach dem sie den gantzen verlauff von jhrem Herrn dem König hatte vernommen/schämbte sie sich gleichwol

zum

zum höchsten / sagte nicht vil darzu / aber doch entschlosse sie sich in jhrem Hertzen einer ernstlichen vnnd denckwirdigen Raach / dann die Lidier vnd schier alle Barbarische Völcker haltens für ein schandt / nackends gesehen zu werden. Deß andern Tags hernacher ließ die Königin den Gyges beruffen / vnnd sprach zu jhm: Ich weiß Gyges / was zwischen vns ist fürgangen / vnnd förchte dich nicht / aber doch mustu an jetzo auß zweyen dingen eins erwöhlen: Entweder mustu meinen Mann den König vmbbringen / vnd mein Mann vnd König an sein statt werden / oder du must an jetzo alßbaldt sterben / dann die jenigen welche dich hinrichten sollen / seyndt albereit bey der handt. Gyges erschrack vber dise rede / fiel auff seine Knie nider / vnd batte die Königin / daß sie doch jhm nichts dergleichen wolte zu muten: Aber weil es je anderst nit seyn konte / so verbarg er sich mit rath vnd anweisung der Königin / in jhrer Kammer hinder die Thür / vnd hatte einen langen vnd scharpffen Dolchen / welchen sie jhm hatte zugestelt: Als nun er sahe / daß der König im Beth vnd zu ruhe lag / vberfiel vnnd brachte er jhn vmbs Leben. Durch dises mittel eroberte der Mörder Gyges das allerschönste Weib vnd aller beste Königreich in Asia. Wofern diser König Cadaulis betracht hette die Lehr deß Weltweisen Cleobuli / da er sagt / daß der Mann sein Weib weder schenden noch loben sol / in beysein vnd gegenwertigkeit eines andern: Item daß man nit auß dem Beth schwetzen solle / so würde jhm diser poß nit widerfahren seyn: aber Narren muß man mit Kolben lausen.

Andere reden anders vom Gyges vnd sagen / daß einsmals ein so starcker Wasserguß fiel / daß er das Erdreich mitten von einander zerspaltete / derwegen verfügte sich Gyges hinab inn die Grub / vnd fandt daselbst einen todten Man / der auff einem Metalenen Roß saß / der hatte an seinem Finger einen sehr schönen Ring / durch welchen Gyges vnsichtbar ward / vnd vermittelst desselben in der Königin Schlaffkammer kam vnnd bey jhr schlieff:

Vnd die Königin gab jhm den Rath/wie vnd was gestalt er den König vmbbringen/ vnnd folgents ein König in Lidia werden möchte. Inmassen beschehen/ er den König erstochen vnd die Königin sambt dem Königreich zuwegen gebracht hat.

In wehrendem seinem so grossen glücklichen Wolstandt/ fragte er das Oraculum Apollinis, ob jemandt anderer in der Welt verhanden/ der da glückseliger were/ denn er: Das Oraculum aber gab jhm zur antwort/ daß Aglaus Sophidius vil glückseliger were/ denn er Gyges. Diser Aglaus war ein alter Mann vnd der aller ärmist in Archadia/ der niemaln auß seinem Vatterlandt kommen war/ vnd sich nur mit dem Ackerbaw ernehrte: Gyges gab dem Apollini zur antwort/ daß diser Aglaus arm were/ vnnd ein armseliges leben führte/ dannenhero für keinen glückseligen zuhalten were: Aber Apollo gab jhm darauff zuuerstehen/ was gestalt die Freyheit in einer kleinen Hütten vil besser vnnd löblicher seye/ denn die grosse sorgen vnnd kummernuß in eines Königs Pallast/ das auch die kleine frewd vnd kurtzweil vil besser seyen/ denn die grosse frewd vnd wollüst. Item daß es vil besser seye/ daß man einen Acker pflüge/ vñ sich lieblich daruon ernehre/ denn daß man habe vil vnnd grosse Schätz/ aber wenig frewd/ Dann die grosse Reichthumb vnd Schätz erforderen grosse sorgen/ mühe vnd arbeit.

Numa Pompilius.

3251. NAch deß Romuli ersten Römischen Königs todes/ haben die 150. Senatores für jhren König erwöhlt Numam Pompilium deß Pomponij jüngsten Sohn/ wegen seiner berümbten geistlichen Andacht. Sein aller erstes Werck war/ daß er drey hundert Satellites oder Trabanten/ welche Romulus pflegte stets bey sich zuhaben/ vnd Celeres zunennen/ abschaffte/ Dann er sagte daß er kein mißtrawen setze in die jenigen/ welche kein mißtrawen in jhn setzen. Folgents verordnete er zu

den

den zwen Priestern Jouis vnd Martis einen dritten/zur ehr Romuli / vnd ward derselb genennet Flamen Quirinalis. Beynebens machte er fride mit allen Nachbarn / vnderwise die Römer in guten Sitten / vnnd sonderlich in der Religion jhrer Götter/ bawte vil Kirchen vnd Collegia / der Pontificum / wie auch (wie man sagt) das berümbte Stifft oder Closter der Jungkfräwlichen Vestalen/ Er hat vil seltzame ceremonien erfunden vnd sie in acht Büchern begriffen: ließ 170000. Götter verehren vnd anbetten / aber doch ohne Bilder / Nephas esse iudicans deteriores meliora assimilare.

Die durch jhne zu Rom eingesetzte Opffer waren schier den Mosaischen gleich / ohne zweiffel auß anstifftung deß Sathans/ welcher/wie ein Aff Gottes/sich vnderstanden/alles nach zuthun/ was Gott seinem Judischen Volck zeigte. Vnangesehen nun er dise Ceremonien eingesetzt / so hielt er doch selbst keine/vnd war ein heimlicher verachter vnnd Spötter der Göttern / Dann er verordnete in seinem Testament/daß die vorbemelte acht Bücher/ welche er der Ceremonien halben hatte geschriben / sambt seinem Leib in einem Kupferinen Kessel begraben wurden. Es hat sie aber vber 400. Jahr hernacher / zur zeit Publij Cornelij vnnd Marci Bebij / ein Kühehirt namens Terentius / vnuersehens im pflügen oder ackeren / gefunden vnnd dem Prætori Petilio vberantwort/ der hat sie auß beuelch deß Senats / verbrent. Diser Numa Pompilius starb in seinem achtzigsten Jahr: / vnd regirte 43. verließ 4. Sohn vnd ein Tochter / auß der Aneus Martius erzeugt ward.

Ægeria Nympha.

DEmelter Numma Pompilius verfügte sich vilmals in einen dicken Waldt oder verborgene Grub / verblib ein gute zeitlang darinn / vnd vberredte das Volck/daß er alda die Oracula vnd den Willen der Götter erfuhr / vnd daß die 325).

Götter daselbst zu jhm kamen vnd mit jhm redeten. Er sagte auch/ deß er ein grosse freundtschafft vnd vertrewlicheit hielt mit einer sonderbaren Nympha / namens Ægeria, welche für ein Musa gehalten ward vnd im Waldt Aricino wohnte. Daselbst ging er alle Nacht hin/ vnnd gab für / daß diese Nympha jhne in allen dingen/ Gesetzen/ Ceremonien vnd Gottsdienst vnderwise. Die Poeten dichten / daß diese Nympha den Todt Numæ Pompilij dermassen hoch empfunden vnnd beweint / daß sie in einen Zährbronnen verkehrt worden / vermüg der wort Ouidij :

Ægeria est quæ præbet aquas, Dea grata camœnis :
Illa Numæ coniux, consiliumq; fuit.

Hoterus König in Schweden vnd Dennemarcken.

3251. HOterus deß Atisli Königs in Schweden Bruder / bulte vmb deß Gewari Königs in Norwegen Tochter / welche sehr schön war: Deßgleichē thaten auch Balderus/der war ein Fürst in Sialandt/vnd ward von dem närrischen Volck wegen seiner Zauberey/ für einen Gott gehalten. Diese zwen bekriegten einander wegen der Braut: Die Schlacht verlur Balderus auffm Meer/vnd entflohe/ derwegen führet Hoterus sie mit sich heim in Deñemarcken/machte daselbst gute ordnung vnd zeucht wider in Schweden. Als Balderus solches vernommen / kam er mit Kriegsvolck in Dennemarcken/vnd wirdt gleichfals von dem Adel für einen König angenommen/dermassen wanckelmütig waren damals die Leuth: Derwegen rüstet sich Hoterus/kombt in Dennemarcken/verlieret die erste Schlacht / erholet sich aber wider/lifert dem Baldero noch ein Schlacht/ die verzohe sich biß in die Nacht/vnnd Hoterus verkleidet sich/ ging in der Nacht in der Feinde Leger/vnd erkündigte sich jhrer anschläg / deß Morgens frue ging die Schlacht wider an/vnd ward Balderus/welcher für einen Gotten gehalten war worden/ verwundt/vnd starb am dritten

ten Tag. Er hatte einen Bruder / namens Boas / der rüstete sich / seines Bruders Todt zurechen. Hoterus wuste auß einer weissagung / daß das end seines Lebens verhanden war / samblete derwegen seine Landtständt / vnd gab jhnen zuuerstehen / was gestalt er vorhabens were / dem Feindt ein Schlacht zuliferen / wofern derwegen er in derselben vmbkommen würde / so begerte er / daß man den Roricum seinen Sohn nach jhm erwöhlen wolte: Die Landtständt verhiessen jhms / die Schlacht ward gehalten / der König stelle sich vornen an die spitze / thate den ersten angriff / vnnd ward erschlagen. Boas sein feindt span kein seiden darbey / sonder ward schwerlich verwundt / in sein Gezelt getragen vnnd endigte baldt hernacher sein Leben. Roricus der ward König an seines Vaters Hoteri statt. Aber die Schweden wolten jhne nit haben / sonder erwöhlten den Atislum.

Tullius Hostilius.

TVllius Hostilius / dritter Römischer König / brachte das Kriegswesen wider auff die bain / vberwandt die Albaneser / ließ jhre Haubtstatt Albanlongam in grundt zerstören / bezwang die Veiener vnd Fidenater / erweiterte die Statt / vnd brachte den Berg Cœlium darein: Er brauchte zum allerersten mahl ein Purperkleidt / vnd verspottete deß Numæ Pompilij Ceremonien vnd alle Andacht der Götter / aber ward im 32. Jahr seines Reichs vom Bliz erschlagen vnd sambt seinem Hauß verbrent. 3290.

Die 3. Horatij vnd 3. Curiatij.

METius Suffetius / der Albaniern Dictator, wolte den Todt jhres Königs Cluilij rechen / zohe mit seiner Kriegsmache auff Rom zu / vnd ließ dem König Tullio Hostilio sagen / daß er gern vor der Schlacht mit jhm absonderlich reden 3298.

vnd

vnd jhm etwas wichtiges entdecken wolte. Vnd ob wol Hostilius vermerckte/daß ein betrug dahinden steckte / nicht desto weniger bewilligte er jhms / aber doch ordnete er sein Volck in die Schlachtordnung. Deßgleichen thaten auch die Albanier. Die zween Obristen kamen zusamen / vnd gab Metius dem Tullio zuuerstehen / was gestalt er für ein notturfft hielt / daß man ein mittel suchen solte / damit das Blutvergiessen so viler redlicher Leut eingestelt/vnd die sach verglichen werden möchte: Diser fürschlag gefiel dem Tullio nicht vbel / vnd weil sich eben damals zu beyden theiln drey streitbare vnnd mannhaffte Brüder vnder dem Kriegshauffen befanden / nemblich die Horatij vnd Curatij / so ward beschlossen / verglichen vnnd angelobt / daß dise dreyerley Brüder wider einander kempffen/ vnd der jenig / der vnderligen würde / dem andern dienen vnd vnderthänig seyn solte: Derwegen zohen dise dreyerley Brüder auff/griffen einander/im beysein vnd gegenwertigkeit beyderseits ansehenlichen Kriegsheers / dapferlich an/ vnd es begab sich/daß gleichwol die zween Römer die andere drey Brüder schwerlich verwundten / aber sie selbst fielen zur Erden nider/ vnd starben: Derwegen fingen die Albanier an/ zuschreyen vnnd zu frolocken / dann sie vermeinten / daß sie den Sieg albereit hatten erhalten / aber der dritt Horatius war noch frisch vnd vnuerwundt / ersahe seinen vorthel dermassen / daß er erstlich die zween Curiatios vberwandt / vnd jhnen den garauß machte: Also / daß numehr zu beyden theiln nur ein einiger mehr verhanden/ vnd der Sieg mißlich vnd vngewiß war/dannenhero stunden beyderseits Kriegsheer zu gleich in der forcht vñ hofnung: Der vnderschid aber zwischē disen zweyen vberblibnen Kempfern war / daß sie gleich wol einander gleich waren in der zahl/aber nit an der Stärck vnnd Hoffnung / Dann Horatius war noch vnuerwundt / hatte den doppelten erhaltenen Sieg auff seiner seiten / vnd war derwegen desto mütiger vnnd begiriger zum dritten Kampff: Der ander aber war erfüllt mit vilen wunden/ vnd theils erschrocken / wegen deß Todts seiner Brüder/ kondte derwegen

seinem

seinem Feindt einen schlechten widerstandt thun: Da sprach der Römer: Numehr hab ich die zween Brüder erlegt / aber den dritten wil ich/zu erhaltung deß Kriegsrechts/gleichfals expedieren vnd abfertigen/vnd nachdem er solches geredt / stach er dem dritten Curatio sein Schwert durch die Gurgel. Da triumphirten die Römer in jhrem Hertzen vnnd empfingen jhn mit höchsten frewden: Folgents nam jeder theil seine Todten zu sich / vnd begruben sie an eben demselben Ort/da diser Kampff gehalten ward: Da ging Metius zum Tullio vnd sprach: Weil das vnglück vns getroffen/vnd vnsere drey Soldaten durch die ewrigen erlegt seynd worden / so begere ich/vermüg deß getroffnen vergleichs/ an jetzo von dir zuwissen / was du vns numehr schaffen vnnd beuelchen wilst? Tullius antwortet vnd sprach: Ich will / daß du dein vndergebenes junges Kriegsvolck beysamen behaltest / dann ich bin vorhabens / sie wider meine feinde die Veiener zugebrauchen: Darauff zohen beyderseits Kriegsheer von einander / vnd jeglicher an sein Ort:

Aber Horatius ging vor an / vnd trug den Raub seiner dreyen erlegten Feinde: Vnd sein Schwester (welche noch ein Jungkfraw vnd mit dem einen erlegten Bruder Curatio albereit ehelich versprochen war) ging jhm vor dem Statt Thor entgegen/ vnnd als sie auff jhres Bruders Schultern den Rock jhres geliebten/ auff welchem sie mit jhrer eygnen Handt sein Wapen gemacht hatte / ligen sahe / fing sie an/jhr Angesicht zu zerkratzen/jhre Haar auß zureissen / jhren verstorbenen Liebhaber mit Namen zunennen/vnd sehr kläglich vnnd erbärmlich zuschreyen: Weil dann Horatius sahe/ daß diese seine Schwester nicht nach ließ/vnd daß durch jhr geschrey die allgemeine frewd deß Volcks verhindert ward / so zohe er im Zorn sein Schwert auß / erstach diese seine Schwester vnd sprach: So gehe nun hin / vnd suche deinen geliebten Bräutigam / diser gestalt wil ich vmbgehen mit allen andern Römern / welche ein mitleiden haben mit dem Feindt.

Diese that war gleichwol für grausam vnd vnmenschlich ge-

halten / aber doch habens deß Horatij verdienst etlichermassen vbertragen: Dann er ward deßwegen vor den König erfordert/ vnd weil der König nicht gern ein klägliche Vrtheil wider jhne schöpffen/vnd die darauff gehörige execution verursachen wolte/so committirte vnd gab er zweyen Assessoribus oder Beysitzern volkomne macht vnd gewalt/in der sachen/vermüg deß Gesetzes criminis perduellionis,zuerkennen. Nun war aber dises Gesetz erschröcklich / vnd wider den Horatium / Dann es erkenneten vnd vrtheilten dise Diumuiri oder zween Richter / daß Horatius das crimen perduellionis vnnd verrätherey begangen/ derwegen jhm seine Augen verbunden / vnnd sein Leib mit einem Strick an dem nechsten vnglückseligē Baum erhenckt/zuuor aber er im Gerichtsschrancken mit Ruten gezüchtigt werden / aber doch jhm beuor stehen sol/von disem Vrtheil zuappellieren vñ die appellation zuprosequiren. Baldt nach außgesprochenem Vrtheil waren die Schergen vnd Hencker verhanden/ wolten den Horatium binden/ vnd mit der execution verfahren / Aber Horatius antwortet vnd sprach: Von disem Vrtheil appellire vnd waigere ich: Darauff nam das Römische Volck die sach an/ vnd ward auffs new erwogen: Immittelst trate deß Horatij alter Vatter herfür / schrye vberlaut vnd sprach: Ich bekenn / daß gleichwol diser mein Sohn/vnrecht vmbgangen ist mit seiner Schwester/ vnd daß er deßwegen straffmessig ist: Aber doch bitte ich / man wölle mich nit gantz vnd gar aller vnd jeder meiner Kinder berauben/sonder vil mehr ansehen vnnd betrachten den Raub / welchen diser mein Sohn von den Curiatiern erhalten vnd erlangt hat: Dann wie ist müglich/O jhr Herrn Quirites,vnd jhr meine liebe Römer vnnd Mitburger / daß jhr anschawen vnd zusehen möget/ daß der jenig mit Stricken gebunden / mit Ruten gezüchtigt vnd erhenckt werde an einen Baum / welchen jhr erst vor wenig stunden gesehen habt herein tretten triumphirendt vnnd obsiegendt: Wie ists müglich/O jhr Römer/dz jhr einem solchen grausamen

vnd

vnd erschröcklichen Spectacl zuschawen könnet / da doch gewißlich die Albanier selbst jhre Augen daruon würden abwenden? Wofern aber es / wider verhoffen / je nicht anderst sein kan / so gehe du Hencker hin / vnnd binde die Händ dessen / der vor wenig Stunden dem Römischen Volck mit den Waffen erstritten vnd erhalten hat / die domination vnd herrschung vber die Albanier: Gehe hin / vnd verbinde das Haubt dessen / der die Statt errett hat von der beuorstehenden Dienstbarkeit: Gehe hin / vnnd lege jhm einen Strick an seinen Halß / züchtige jhn mit Ruten / vnnd hencke jhn an einen Baum / aber doch nit an dises Ort / sonder im Schrancken / alda er seine Feindt vberwunden vnd dieselbigen sambt seinen zween Brüdern begraben ligen / Dann fürwar / man gehe mit disem jungen Menschen vmb / wie man wölle / vnd man führe jhn hin / wohin man wölle / so ist doch vnmüglich / daß durch dises grausame supplicium, vnnd hinrichtung vertilgt werden können die insignia vnd Zeichen seiner Ehr vnnd Glori.

Als nun das Römische Volck sahe nicht allein die Zäher vnd klägliche geberd dises alten Vatters / sonder auch das vnerschrockene vnd frische Gemüt deß Jünglings / erzeigten sie gleichwol anfangs ein vnparteilicheit / aber doch absolnirten vnnd sprachen sie jhne ledig / zwar mehrers auß verwunderung seiner dapfferkeit vnd verdienst / denn mit Recht: Damit aber dise böse that nicht vngestrafft blibe / so ward dem alten Vatter beuolchen / ein Gelstraff / an statt seines Sohns / herzugeben / vnnd solches Gelt zum Geistlichen Opffer zuuerwenden. Beynebens ward ein Balcken mitten durch die Gasse gezogen / vnd der jung Horatius gezwungen / mit geneigtem Haubt / wie vnder einem Galgen / darunder her zugehen: Vnnd disen Balcken hat man jederzeit zu einer Gedächtnuß an disem Ort stehen lassen / vnnd ist der Schwester Dachbalcken genennt worden.

Der Frid aber zwischen den Albaniern blib nicht lang

stehen / dann vnangesehen Metius vnnd seine junge Kriegsleuth sich zu Rom beym König Hostilio auffhielten / nit desto weniger brachte Metius heimlich so vil zu wegen / daß die Albanier sich mit den Veienern vnd Fidenatern wider die Römer vereinigten / rüsteten vnd zu Feldt zogen : Tullius aber rüstete sich dargegen / zohe den Feinden entgegen vnd beualch dem Metio / daß er in der Schlacht sambt seinen Albaniern den Fidenatern dem feindt begegnen vnd jhnen allen müglichen abbruch thun solte: Aber Metius ließ damals weder sein dapffers noch auch getrewes Gemüt erscheinen / sonder retirirte vnd begab sich algemach auff der seiten auff einen Berg / in meynung / disem Schertz ein zeitlang zu zuschawen / vnd letstlich dem obsiegenden theil bey zufallen : Deme allem aber vnangesehen erhielt Tullius / gleichwol mit höchster mühe vnd gefahr / den Sieg vñ das Feldt / niemaln haben auch die Römer einen stärckern / mächtigern vnnd grausamern widerstandt gehabt : Metius verfügte sich zum Tullio / vnnd wünschte jhm glück wegen deß erhaltenen Siegs : Tullius danckte jhm gantz freundtlich / vnd begerte / daß er sein Volck vnd Leger zum Römischen Volck vnd Leger schlagen vnnd vereinigen wolte / jnmassen beschehen. Deß andern Tags hernacher ließ Tullius im Leger vmbschlagen vnd verkünden / was gestalt man ein algemeines Opffer halten / gleichsam das Te Deum laudamus singen / die Beuth außtheilen / die jenigen / welche sich wol verhalten hatten / belohnen vnd ergetzen werde / vnd ein jeglicher sich darbey finden lassen solte : Metius vnnd die Albanier waren die ersten / welche erschinen / aber Tullius verfügte heimlich / daß sie mit etlichen Legionen oder Regiment Knechten vmbgeben vñ verwahrt wurden : Er bestelte auch sonderbare Leut / welche das jenig / was er jhnen schaffen vnd gebieten wurde / alßbaldt exequiren vnd volziehen solten. Als nun alles Kriegsvolck versamblt war / fing Tullius an zureden / vnd sprach : O jhr meine liebe Römer / wofern jemals in einem Krieg ein vrsach verhanden gewest / den vnsterblichen Göttern zudancken / vnd ewre erzeigte Manlicheit zu rühmen

men vnd zuergetzen / so haben wir je dessen an jetzo ein vrsach / wegen der am gestrigen Tag fürgangner Schlacht vnd erhaltenen Siegs / dann nit allein habt jhr zuschaffen gehabt ewre feinde zubestreiten vnnd zuüberwinden / sonder auch euch vor der vntrew vnd verrätherey ewrer freunde vnd bundesgenossen zuhüten: Dann jhr solt wissen daß die Albanier meiner beschehenen verordnung vnd beuelch im wenigsten nicht seyndt nachkommen / sonder sie haben sich auff einen Berg vnd Bühl begeben / vnnd seyndt nur Spectatores vnnd zuschawer deß schertzes vnd Schawspils gewest: Ich will gleichwol nicht alle Albanier hierunder bezeyhen noch schenden / dann sie seynd jhrem Haubt gefolgt / allermassen jhr mir ohne zweiffel gefolgt seyn würdet / wofern ich euch anderst wohin gefürt vnd abwendig gemacht hette: Aber Metius jhr Obrister ist der jenig / der sie auff disen Weeg geführt hat: Metius ist der Redelführer vnd anstiffter dises Kriegs: Metius ist der jenig / der den zwischen vns vnd den Albaniern auffgerichten Frieden verfälscht vnnd gebrochen hat / derwegen sol Metius an dem heutigen Tag ein Exempel vnd spectacl seyn / daran sich andere hinfüran stossen / vnd alle nachkomlingen daran gedencken mögen. Aißbaldt er dises geredt / ward Metius von denen darzu bestelten Kriegsleuten vmbringt: Aber Tullius prosequirte vnd beharrte sein Rede / vnd sprach ferner: Entschlossen vnd vorhabens bin ich / O jhr Albanier / so wol den Römern als auch euch selbst zu guttem / euch Albanische Völcker gen Rom zubringen / euch das Burger Recht zuuerleyhen / vnd die fürnembsten in die zahl der Patriciorum, oder Geschlechter zunemmen / damit jhr einerley Völcker vndereinander werdet. Die junge Albanier hörten gleichwol dise wort vnd meynung sehr vngern / aber weil sie wöhrloß vnd vbermannt waren / so verantworteten sie es mit stillschweigen.

Tullius aber wendete sich zum Metio vnd sprach: O Meti / wofern ein einiges mittel verhanden were / dich zuunderweisen / wie du vns die gegebene trew vnnd Glaub halten köntest / so wolte ich

mich gar gern befleissen/dich dessen fehig zumachen/ Aber weil du incorrigibilis vnnd vnbekehrlich bist / so mustu selbst der jenig seyn / der die Menschen lehre vnd vnderweise / das jenig vnzerbrüchlich zuhalten/ was einmal abgeredt / geschworen vnnd versprochen / aber durch dich violirt vnnd gebrochen ist worden / Dann zugleicher weiß wie du durch dein falschheit vnd vntrew die Römer vnd Albanier von einander getheilt / an jetzo auff beyden Achßlen getragen/ vnd selbst nit gewüst hast/ob du es mit den Albaniern oder den Römern halten solte st / so ist billich / daß dein Leib an jetzo getheilt vnd in zwey Stuck zerrissen werde: Als er dises geredt/ ließ er den Metium an zween Wagen spannen vnd die Roß widerwertig gegen einander ziehen / biß der Leib zerrissen ward/vnd ein jeglicher den halben theil darvon brachte. Jederman erschrack vber dises grausame Spectacl: Vnd dises war das erste Exempel der so strengen vnd vnmenschlichen iustici / Dann sonsten die Römer jederzeit vor allen andern Nationen das lob der milte vnd gütigkeit gehabt vnd hergebracht.

Seleucus.

SEleucus ein König vnd Gesetzgeber der Locrensiern machte ein Gesetz / daß dem jenigen / welcher einen Ehebruch begieng / beyde Augen außgestochen solten werden: Als derwegen hernacher sein eygner Sohn dises Laster begangen hatte/vnd aber das Volck jhm dise Straf in ansehung seines Vatters nachsehen wolte/so ließ Seleucus erstlich jhm selbst/ folgents seinem Sohn ein Aug außstechen/damit also der Iustici ein gnügen geschehe/vnd doch darneben ein Gnad / milte vnd Gütigkeit eingeworffen würde. Man hat auch deßwegen vrsach genommen zudisputiren vnd in zweifel zuziehen/ob eben diser Seleucus mehrers ein strenger Gesetzgeber / denn ein barmhertziger Vatter gewest seye.

Diser König Seleucus hat vnder andern Gesetzen auch nachfolgende geordnet/ daß nemlich kein ehrliche oder freye Fraw dörfe ein

se ein Magd oder Dienirin hinder jhr gehen lassen / außgenommen wann sie truncken vnd bezecht were: Item daß kein Fraw dörfe bey der Nacht auß der Statt gehen / noch keine guldine Kleinöter / oder guldine oder silberne Stuck / noch auch gestickte Arbeit an jhrem Leib tragen / außgenommen wann sie ein gemeine Fettel were / dann denselbigen ists alles erlaubt vnd sie haben kein Schamb / Zucht noch Ehr. Item daß nur die Kupler vnnd Schalcksnarren dörfen guldine Ring vnd seidene Kleider tragen. Durch dises mittel hat Seleucus seinen Burgern alle Hoffart erleidet / zumaln weil er selbst vnd sein Hofgesindt schlecht vnd recht gekleidt ging / dann Quicquid faciunt Principes, præcipere videntur. Das gantze Landt pflegt sich zu reguliren nach der Regel deß Fürsten vnd seines Hofs. Zuwünschen were es / daß diser König Seleucus anjetzo lebte / vnd ein einsehen thete wider das liderliche / vppige vnnd vnuerschambte gesindt / welches mit jhren schendtlichen Kleidern / trachten / weibischen langen Haaren vnd eyteln maniern vnd geberden / Gott den Herrn im Himmel schwerlich erzürnen vnd jhren Nechsten auff Erden ärgeren.

Nabuchodonosor der erst.

NAbuchodonosor der erst diß Namens / regirte in Chaldea 35. jahr / vnd war ein Bastard vñ geborn auß einem Weib welche deß Königlichen Geschlechts war. Baldt nach seiner geburt hat man jhn in einen Wald getragen vnd ligen lassen. Ein außsetziger Mensch aber ging durch denselben Waldt vñ sahe das Kindt vnd ein Geiß / an dern Brust das Kindt saugte / vnd ein Widhopf saß oben auff seinem Haubt / derwegen hebte er das Kindt auff / nam es mit sich heim / ernehrte vnd nennete es Nabuchodonosor / Daß Nabu bedeut in der Chaldeischen Sprach / ein Widhopf: Chodo bedeut ein Geiß / vnd Nosor bedeut den Außsatz: Auß disen dreyen worten ist gemacht worden der Nam Nabuchodonosor. Vber disen Nabuchodonosor hat ein Poet nachfolgendes Carmen gemacht: 3302.

Quid

Quid ſonet hoc nomen Nabuchodonoſor videamus.
Quo caſu, qua ſorte fuit, ſi geſta feramus,
Rem ſatis ignotam prodigium q; damus
Naſcitur incerto coitu puer ex muliere,
Fœmina mœcha domi puerum non auſa tenere,
Proïcit in ſyluam nil pietate gerens
Bubore ſeruat eum, lactat capra, vir q; leproſus
Forte venit, miſeran ſq; capit puerum ſpecioſum,
Nominat & puerum vir Nabuchodonoſor.
Hoc nomen tria continet hæc, quæ iam numerauit,
Sicut & inferius pagina lecta canit.
Nabuc, id eſt bubo: chodir, capra: noſora, lepra,
Hæc tria ſingula, tam bene conſona, nomina tætra,
Sunt Nabuchodonoſor, ſic docuere metrà.
Armena lingua noſcas hæc dicta fuiſſe,
Hæc & ab Armenis fateor me ſic didiciſſe,
Amodo rex idem, ſomnia magna videt.

Joſias.

3304. JOſias deß gottloſen Königs Amons Sohn/war vnder allen Königen in Juda / welche vor jhm gelebt haben / einer auß den allerbeſten vnd frömbſten. Anno 3304. nach erſchaffung der Welt / vnnd in ſeinem achteten Jahr kam er zum Reich. Im ſechzehenden Jahr ſeines alters fing er offentlich an Gott den Herrn zuſuchen vnd die Götzenbilder/welche ſein Vatter Amon auffgeſetzt hatte/zuuertilgen vnd alle ſeine Vnderthanen zum dienſt vnd forcht Gottes zuhalten / wie auch die bawfelligkeiten deß Tempels zu repariren vnd zuuerbeſſeren: Immittelſt fandt der Hohepriester Helkias das Buch / welches man Deuteronomium nennet/vnd Joſias ließ jhms vorleſen: Vnd als er die Wort deß Geſetzes / darinn den böſen vnnd Gottloſen allerhandt ſtraff vñ armſeligkeiten bedrowt werden / hörte/ hat er

alßbalds

alsbaldt angefangen zu seufftzen/zu wainen/vnnd seine Klaider zu zerreissen/vmb daß seine Vorfahrn dem Gebott Gottes nit fleissiger gehorsambt hatten/vnd das wegen jhrer begangenen Sünden jhre Kinder gestrafft solten werden/derwegen beschickte er den Propheten Holda, vnd fragte jhn/wie er solches verstehen müsse / vnd was dise Göttliche Bedrowungen für einen Verstandt hetten? Darauff gab jhm Holda, auß Göttlicher eingebung zur antwort/ daß alle die in demselben Buch begriffene Bedrowungen erfülle vnd wahr gemacht werden solten vber die Inwohner deß Landes/ allweil nemblich sie den wahren Gott verlassen/vnd frembde Göter angebettet hatten: aber weil er Josias die wort deß Buchs angehört/seine Klaider zerrissen / geseufftzt vnd gewaint hatte/so solle er dises vbels befreyt vnd vberhebt sein. Dessen frewte sich der König/ließ alles Volck in der Kirchen versamblen/saß in seinem Königlichen Thron/hielt jhnen den Inhalt der Gesetzen disrs buchs für/ schwur vnnd verhieß Gott dem Herrn/ daß er alle Gebott Gottes halten/vnnd von allem deme/was darin begriffen/im wenigsten nicht weichen wölle. Nit allein schwur er selbst/sondern es musten jhm solches alle Vnderthanen schweren vnnd versprechen. Im selben Jahr hielt er das Osterliche Fest am viertzehenden Tag deß ersten Monats / vnnd gab von dem seinigen an Lämmern/ Böck vnnd klein Vieh 30000. Stuck/ vnnd 3000. Ochsen zum opffern. Vnd nach dem er 31. Jahr regiert hatte/ward er in einer wider den König in Assiria fürgenommner Schlacht mit einem Pfeil erschossen. Das Volck/vnd sonderlich Jeremias/ beweinten jhn sehr.

Phalaris Tyrann in Sicilien.

PHalaris war ein grausamer Tyrann/vnd sehr geitzig/ aber doch ein grosser liebhaber der gelehrten vnd weisen Männer. Er regierte 36. Jahr/in wehrender solcher zeit hat jm kein einiger Mensch seinen Barth berürt/noch mit jhm an der 3307.

Tafel gessen / noch alleinig mit jhm geredt/ noch in seinem Beth geschlaffen/noch auch ein frölichs Angesicht an jhm gesehen / außgenommen die weise Männer/dann dieselbige hatte er gern bey sich/ vnd sagte/daß der jenig Fürst/welcher die gelehrte vnd weise Männer vertreibt/vnnd sich zu vnwissenden vngeschickten Leuten geselet/gleichwol ein Fürst seines Landes sein mag / aber doch ein Tyrañ vber sein eigne Person seye/dañ vil beschwerlicher seye es vnder den Ignoranten wohnen/ dann vnder den Weisen sterben. Er hatte einen Ingenierer, Namens Perillus, vnnd weil derselb das Tyrannisch Gemüth seines Herren erkendte/ so wolte er jhm noch mehr zu seiner Tyranney helffen/ machte derwegen einen Küpffernen Stier/auff daß die jenigen/welche Phalaris tödten vnd vmbringen lassen wolte/darinn geworffen/ vnd desto vbler gemartert würden/auch wie ein Ochs brüllen vnd schreyen solten: Aber Phalaris ließ disen Perillum vnnd ersten Erfinder diser Marter zum aller ersten in disen Küpffernen Stier werffen/vnd also dz er schreckliche brüllen vnnd schreyen an jhm versuchen / dann er sagte/ daß nichts billichers were/als daß der Erfinder diser Marter das jenig selbst empfinde vnnd erführe / was er andern zu laidt hatte erfunden.

Nit allein war Phalaris ein liebhaber der gelehrten vnd weisen Männer/ sondern er selbst war sehr gelehrt/vñ sonderlich in der philosophia morali, wie solches auß etlichen seinen schreiben/ die er an die philosophos außgehen lassen / erscheint. Vil schöne Sprüch hat er geredt/vnd vnder andern nachfolgende.

Kein Fürst soll dem einen ein grössere lieb erzeigen / dann dem andern/dann darauß entstehet vnder den Dienern vnnd Vnderthanen allerhandt neidt/feindtschafft vnd weitleuffigkeit.

Kein Fürst soll in seinen Regimentssachen sich nit so sehr auff sonderbare Personen verlassen / daß er sich nit auch bißweilen mit andern communicire vnd beraht schlage: Niemaln soll er auch einen Diener so gar hoch erheben/daß alle andere demselben vnderthänig sein müssen/dann ein solcher will von menniglichen repetirt vnnd

gefürch-

geförchtet sein/ vnd führet sein Haußwesen auff den Vnkosten seines Meisters oder Herrens.

Kein Fürst soll den vnrüwigen eigennützigen Tyrannischen Beamptẽ oder Landtsessen vil zu lang zusehen / dann dardurch wird die iustici geschwecht/die Vnderthanen werden vnderdruckt/ ihre affection, lieb vnd naigung gegen dem Fürsten wird geschmälert/ vnd der respect vnd ehr deß Fürsten wird geminderst.

Die hoffertige vnd hochtrabende Menschen pflegen gemeinlich zufallen / derwegen ists rahtsamb / daß sie bißweilen verfolgt werden/dann die widerwertigkeit machet/daß sie desto fürsichtiger vnd behutsamer handlen.

Gefehrlich ists/wann die Regenten entweder vil zu geschwinde oder vil zu langsam procediren, aber doch ist die geschwindigkeit gefährlicher/dann ob schon man durch die langsame berahtschlagung das jenig verlieret/was man kan gewinnen / so verlieret man doch durch die geschwinde vnnd füreilende resolution das jenig/ was man allbereit hat gewunnen.

Vil böses entstehet auß der füreilenheit/nemlich die betrübnussen/rew/schmertzen/laidewesen/veränderungen vnd vnwiderbringlicher schad.

Schier alle Menschen wolten gern glückselig sein / aber nur der jenig ist für glückselig zuhalten / welcher nit allein ein gute Lehr deß frommen lebens/ sondern auch ein gutes Exempel deß seligen sterbens von sich gibt.

Weil deß Phalaris Vnderthanen sein Tyranney lenger nit leiden kondten/so sagt man/daß sie jhne in dem vorbemeldten Küpffernen Ochsen geworffen/drinn brüllen vnd sterben haben lassen.

Jeremias.

JEremias der Prophet ist geboren zu Anathoh / vnnd von dem Judischẽ Volck/in der Egyptischen Stadt Taphnis mit Steinen zu todt geworffen worden / keiner andern 3316.

vrsachen halben/ als weil er jhnen sagte/was gestalt die Babylonier sie vberfallen/theils vmbbringen/vnd theils gefenglich hinweg führen würden. Er hat auch geweissagt von den Geheimnussen Christi/vnd den dreissig Silberlingen / vmb welche Christus verkaufft ist worden. Item/ was gestalt die Egyptische Götzenbilder gestürtzt vnnd zerbrochen solten werden durch ein Kindt / welches von einer Jungfrawen würde geboren werden: Vnd eben dises ist erfüllt vnnd wahr worden/ als die allerheiligste Jungfraw Maria sampt dem Kindlein Jesus in Egypten flohe/dann damals (inmassen Epiphanius bezeugt) als Christus in Egypten kam/ seind alle Egyptische Götzenbilder von sich selbst nider gefallen/vermüg der
Cap.19. Wort Esaiæ: Der HERR wird eingehn in Egypten/vnd die Egyptische Götzen werden vor jhm zittern / vnnd das Hertz Egypti wird mitten in seinem Leib verzagen. Begraben ward Jeremias nah bey deß Königs Pharaons Pallast / dann weil die Egyptier vil guts von jhm empfangen hatten / als sie von den Crocodilen vbel beschädigt wurden/so haben sie jhm hergegen dise ehr erweisen wöllen.

Als Jeremias in Egypten war/ hat er durch sein Gebett/ die Schlangen vnd Crocodiln/welche dem gantzen Landt sehr schädlich waren/vertriben / so gar sagt man / daß noch heutigs tags die Crocodiln mit der Erd desselbigen orts vertriben / vnd die Wunden vnd gebiß der Schlangen geheilt werden: Als derwegen Alexander Magnus alldort zum Grab Jeremiæ kam/ vnnd die Geheimnuß desselbigen orts vernommen hatte / ließ er seinen Cörper dannen gen Alexandriam führen / vnnd sehr herrlich begraben. Von derselbigen zeit hero haben sich die Schlangen vnnd Crocodiln niemaln alldort mehr sehen lassen.

Sophonias.

3325. SOphonias / deß Geschlechts Simeon / weissaget von Christo dem HERRN/ vom end deß Königreichs Israel/ vnd

vnd von der Straff der Gottlosen. Er predigt wider die Sünd Juda/vnd sonderlich wider die Abgötterey: Prophezeyet das verderben der Philistier/Moabiter/Mohren vnnd Assirier/wie auch die letzte Bikehrung der Juden durch Christum Jesum.

Thales Philosophus.

THales ist geborn in Phœnicia in der Statt Milet, vnnd war einer vnder den siben Griechischen weisen Männern: Bil- 3326.
lich gebürt jhm die erste Stell/dann er war ein Physicus, vnnd ein fürtrefflicher Geometra, er hat auch zum ersten die Geheimnuß der astrologiæ entdeckt/vnnd man hat jhm/als dem fürnembsten vnder den siben weisen Meistern/auß sonderbarem befelch deß Oraculi Apollinis, ein im Meer gefischte vnnd gefundene güldine Tafel zugestellt/aber er nam sie nit an/sondern schickte sie wider hin in die Kirch Apollinis gen Delphis. Der Heilig Augustinus sagt/daß damals die Welt sehr arm vnd bloß gewest sein müsse/weil in allem nur siben weise Meister benennt wurden. So gar mögen gleichwol dise siben weise Meister Weltweise gewest sein/aber Narren seind sie gewest/dann die wahre Weißheit haben sie nicht gehabt/vnnd waren der Göttlichen erkantnuß beraubt/vnnd seind verlohren worden wegen jhrer vnwissenheit.

Als Thales einsmahls den lauff der Gestirnen betrachtete/ fiel er vnuersehens in ein Grueb/ein altes Weib sahe es/spottete seiner/vnd sprach: Sag mir Thales, wie darffstu dich vnderstehen/ zukünfftige ding zusagen/durch die betrachtung deß Gestirns/da doch du nit sihest was vor deinen Füssen auff Erden ligt? Disem aber vnangesehen/ward er gehalten für einen sehr weisen/ja den aller weisesten Man auff Erden. Als er gefragt ward/was das allerleichteste ding seye: Antwortet er: Anderer Leuth Gebrechen erkennen. Er sagte auch/daß wenig Tyrannen pflegen alt zuwerden. Seine Lateinische Sprüch aber lauten wie folgt:

Turpe quid ausurus te sine teste time.

Vita perit, mortis gloria non moritur.
Quod facturus eris dicere sustuleris.
Crux est, si metuas, vincere quod nequeas.
Cùm verè obiurgas sic inimice iuuas.
Cùm falsò laudas tunc & amice noces.

Er sagte/daß er reich werden köndte wanns jhm gefiel: vnd nit allein hat ers also geredt/sondern auch im werck erwiesen / Dann weil er durch sein Astrologische Kunst sahe / daß die Oliuen sehr wol gerahten/vnd das Oel wolfeil werden würde/so verwendete er all sein Gut in erkauffung deß Oels / als der vberfluß verhanden war/vnnd hernacher verkauffte ers vmb einen werth/der jhm selbst gefiel. Nit zwar in meinung/sich dardurch zubereicheren/sondern zuerweisen/daß er sich reich machen könne / wann jhms gefiel/ wegen der erkandtnuß/welche er hatte der fruchtbarn oder vnfruchtbarn Jahren.

Er danckte Gott für drey ding/erstlich/daß er ein Mensch vnd kein Vieh worden: Am andern/daß er ein Mann vnnd kein Weib war: Drittens daß er ein Griech vnd kein Barbarischer war.

Als er von einem Thebaner gefragt ward / was er von den Römern vnd Griechen halte? Antwortet er/es ist einer so gut als der ander/dann die Griechen setzen jhr ehr in der Zungen/ vnd die Römer in der Lantzen / aber wir Thebaner setzen vnsere ehr in den tugenesamen Wercken / dann vil besser ist ein einiges tugensames Werck/dann die Römische Lantzen/ noch die Griechische Zungt.

Als er gefragt ward/was Gott were? Antwortet er/Gott ist das altiste vnder allen dingen/dann die vergangenen haben den anfang Gottes nit gesehen/werden auch sein endt nit sehen.

Man fragte jhn/wer das allermeiste wisse? Antwort: die Zeit weiß am meisten/dann sie findt die newe/vnd ernewert die alte ding.

Man fragte jhn/was das allerschweriste seye zuerkennen? Antwort: Nichts ist schwerer/ als daß der Mensch sich selbst erkenne/ dann woferrn ein jeglicher sich selbst kennte/so würden nit so vil vnsinigkeiten in der Welt fürgehen.

Man

Man fragte jhn/ durch was mittel der Mensch ein gerechtes leben führen könne? Antwort: Alsdann kan der Mensch ein gerechtes leben führen/ wann er jhm den raht/ welchen er andern gibt/ selbst zu nutz machet/ dann alle Jrthumb der Menschen entstehen fürnemblich in deme/ daß sie andern Leuthen leichtlich vnd wol rahten/ aber jhnen selbst weder rahten noch helffen/ noch auch jhnen selbst denselben raht zu nutz machen wöllen.

Man fragte jhn/ wie der Fürst/ welcher andere Leut regieren soll/ beschaffen sein müsse? Antwort: Ein Regent muß erstlich sich selbst wissen zu regieren/ folgents andere/ dann keins wegs kan gerad stehen der Schatten/ woferrn nicht gerad stehet der Stab/ welcher den Schatten machet.

Man fragte jhn/ was das allerleichteste ding in der Welt seye? Antwort: Einem andern rahten.

Ancus Martius.

ANcus Martius war der vierdt Römisch König/ ein Sohn Pompiliæ, welche deß Numæ Pompilij Tochter gewest. 3326.
Er hat auffbracht/ daß man einander den Krig verkünde/ oder einander absage: Er hat die Latiner bestritten/ vnnd jhrer einen theil auff den Auentinischen Berg gebracht: Deßgleichen hat er die erste Brucke vber den Tiber gebawt/ die Quiritische Grueb/ die allererste Gefengnuß machen/ vnnd die Statt Hostia am Meer/ achtmeil von Rom/ bawen lassen/ vnnd starb im 23. Jahr seiner Regierung.

Joachas.

JOachas deß Josiæ Sohn ward König zu Jerusalem/ regierte nur drey Monat/ ward vom Necanor König in Egypten abgesetzt/ vnnd gefänglich hinweg geführt: Sein Sohn Joakim kam an sein statt/ regierte eilff Jahr/ vnd ward wegen seiner grewl dem Nabuchodonosor zinßbar. 3334.

Periadner.

Periander.

3335. PEriander König zu Corinthen war ein Tyrann / ist wegen seines hohen Verstandts / in die zahl der siben weisen Griechen gesetzt wordē / vñ pflegte jhierdar das wort consideratio, oder die vorbetrachtung / in seinem mundt zuführen / dann er vermeinte / daß man ein ding zuuor zehen mahl betrachten soll / ehe mans zu werck ziehet. Er sagte / daß die Tugent vnsterblich / aber die Weltliche Wollüst baldt zergänglich seyen / daß man auch zur zeit deß wolstandts still vnd eingezogen / vnd zur zeit der Widerwertigkeit fürsichtig sein solle: Item / er sagte: Lebe dermassen / daß du dessen in zeit deines Lebens ein ehr habest / vnnd nach deinem Todt glückselig sein mögest. Richte dich nach dem alten Gesetz / wann du in der Republica oder im Landt etwas newes wilst auffbringen. Schaw / daß dein Nutz vnnd Gewinn allzeit beglaitet werde mit der Erbarkeit: Was du nit vnderlassen kanst zu thun / das thu gern vnd gutwillig.

Einsmahls schickte er zum Trasibulo König zu Milet, vnnd begehrte seinen raht / durch was mittel er seinen Standt vnnd rebellisches Königreich versicheren möchte. Trasibulus ließ jhm kein antwort entbieten / sondern führte den Botten in ein Kornfeldt / schnitte die lengste äher ab / vnnd schickte jhne also widerumb zu seinem Herren. Als der Bott wider kam / vnd jhm dises sagte / verstundt Periander alsbaldt / was er thun solte / dann er ließ baldt hernacher den fürnembsten Burgern zu Corinthen die Köpff herunder reissen.

Vnder andern Gesetzen / welche Periander gemacht / seind auch nachfolgende. Wann einer den andern von ohngefahr / vnd nicht mit fürsetzlichem willen / vmbbringt / soll derselb deß entleibten Bruder oder nechsten Freunds ewiger Sclaue vnd Leibeigner sein / dann ein vil grössere Straff ist ein langes mühsames Leben / dann ein kurtzer Todt.

Wir ordnen / daß die offentliche Dieb nit am leben gestrafft / sondern

sonder im Angesicht gezeichnet / vnd durch dises mittel für Dieb erkennt werden/dann vil beschwerlicher felt den geschemigen Personen ein lange schandt/ denn ein kurtzes leben.

Wer den andern/ der sey Man oder Weib/der Lugen bezeyhet oder ligen heisset / der sol ein gantzes Monatlang einen Stein im Mundt tragen / Dann keins wegs sol der jenig ein freyes Maul haben / welcher ein resche Zung hat zum liegen.

Wir ordnen / daß alle rebellanten vnd Meutenmacher auß der Statt verwisen werden / Dann der jenig kan nicht seyn ein freundt der Götter / welcher ein feindt ist seiner Nachbarn.

Wir ordnen/daß der jenig/ welcher sich für die empfangene gnaden vndanckbar erweiset/am Leben gestrafft werde/ Dann ein vndanckbarer Mensch ist nit wirdig/daß er lebe.

Die vberschrifft seiner Begräbnuß lautet vngefehrlich also: Alhie ligt Periander im Grab/aber sein Tyranney hat gantz Griechenlandt erfült: Alhie ligt Periander/die Würm fressen seine gebain/allermassen er gefressen hat die Witwen vnd Waisen. Alhie ligt Periander der Tyrann/welcher in seinem Leben allermeniglichen peinigte/vnd durch seinen Todt allermeiniglichen geholfen. Alhie ligt Periander in disem Marmelstein verspert/ vnnd wie er sich in machung seiner Gesetzen erzeigt hat als einen gerechten vnd strengen/Also hat er sich in disen vnnd andern dingen erzeigt/ als einen grausamen vnd wütigen Tyrannen. Periander/welcher in achtzig jahren verricht hat sein grausame Tyranney / ligt alhie zeitlich/aber der böse Nam seiner Tyranney wirdt wehren ewiglich.

Daniel.

DAniel ward in seiner zarten Jugent sambt seinen Gesellen vnd dem Mardocheo/gefänglich gen Babel geführt: 3346.
Lernete daselbst in drey jahren die Chaldeische Sprach/ vnd ward/ wegen seiner schönen gestalt/erwöhlt für einen Diener deß Königs sambt dem Anania / Misael vnd Azaria / Aber man

verenderte jhnen jhre Namen/vnd ward Daniel genennt Baltasar/Ananias aber Sidrach/vnnd Azarias Abdenago/ dann die Babilonische Könige litten nit/daß die gefangene Juden jhre eygne Namen solten führen. Der König befalch/ diſe Knaben mit zarten Speisen zuerziehen/aber Daniel vnd seine Gesellen erjnnerten sich jhrer Vätterlichen Gesetz/ wolten nichts anders essen/als ein Gemüß/vnd sagten/daß sie dardurch vil schöner vnd hübscher würden werden/weder wann sie gespeißt würden von dem Tisch deß Königs/jnmassen beschehen/Dann sie vbertraffen alle andere Knaben deß Königs in der schönheit vnd Verstande. Dermassen keusch war Daniel/daß die Juden vermeinten/daß er beschnitten were: Jmmerdar beklagte vnnd beweinte er die Gefängnuß deß Volcks vnd das vnheil Jerusalems. Dermassen weise vnd verstendig war er/ daß ein sprichwort darauß worden: Du bist weiser denn Daniel. Er hat dem Nabuchodonosor seinen Traum außgelegt: Jst wegen seiner standthafftigen Gottsforcht sambt seinen Gesellen in ein fewrigen Ofen geworffen/ aber wunderbarlicher weiß durch Gott erhalten worden. Er ward gesetzt zu einen Regenten vbers Landt/weissagte vil hohe Geheimnuß der zukünfftigen ding/ Jüngsten Gerichts/ aufferstehung deß Fleisches vnnd ewigen Lebens: Er erlöste die keusche Susannam auß der gefahr der Schandt vnd Todts/zerstörte den Abgott Bel/ vnd hat den Trachen vmbbracht/ ward auch deßwegen in die Löwengrub geworfen/aber die Löwen scherzten vnd spilten mit jhm.

Durch den Daniel wirdt repræsentirt ein rechtschaffner vñ gerechter Regent/welcher schuldig ist/die zukünfftige ding fleissig in obacht zunemmen vnd zubetrachten/ mit den Gottlosen bißweiln zu conniuiren, die böſen zu conuincieren/ die vermessene Gesellen zu corrigiren vnd menniglichen die billigkeit/Recht vnd Gerechtigkeit zuertheilen/auff dz von jhm gesagt werden könne:

Ezech. 28. Ecce sapientior es tu Daniel, omne secretum non est absconditum à te. Wie Daniel das Götzenbildt Bels (welches das ansehen hatte/ als esse es täglich sehr vil Speisen) sambt deſſelben

selben Priester/ Weibern vnnd Kindern/ zerstöret hat/ also sol ein Prælat oder Regent die Götzenbilder/ das ist/ die vnwissende/ vngeschickte/ gefrässige vnd vnerfetliche Priester/ sambt jhren Concubinen vnd Hurenkindern/ zerstören vnd absetzen; Wie auch Daniel die Trachen vmbbracht hat/ also sol der Regent die Trachen/ das ist/ die rauberische vnd wucherische Beambten vnd Reichen/ welche von den Narren geehrt vnnd von den Vnderthanen genedige Herrn genennt werden/ abschaffen.

Beschließlichen wie Daniel die Gerechtigkeit geliebt vnd gehandthabt/ auch der zweyen alten falschen Richter nit verschonet hat/ also sol der Regent ob der Gerechtigkeit mit allem ernst halten/ keines einigen Menschen verschonen/ sonder der Iustici jhren starcken gang lassen. Dann wie Daniel durch dises mittel von dem König vor andern geehrt/ erhöcht vnd mit Purpur bekleidet ist worden/ Also wirdt ein solcher gerechter Regent von dem allerhöchsten König Christo geehrt/ im Himmel erhöcht vnd mit dem Kleid der Glori geziert werden.

Jechonias.

JEchonias deß vorbemelten Joakims Sohn regirte inn Juda nur drey Monat vnnd zehen Tag/ ward von den Chaldeern belegert vnd sambt seiner Mutter/ Fürsten vnd maistem Volck gen Babel gefänglich geführt. 3325.

Sedechias.

SEdechias ward durch den Nabuchodonosor immittelst an statt Joakims für einen König inn Juda eingesetzt/ aber er handlete wider GOTT/ vnnd rebellierte wider den Nabuchodonosor/ der einen Aid von jhm hat genommen/ derwegen belegerte er jhne zu 3328.

Jerusalem drey jahrlang: Damals fragte er den Jeremiam rathe/ Aber Jeremias gab jhm die vorige antwort/ was gestalt nemlich Gott jhne in sonderheit straffen würde/ darüber erzürnte sich Sedechias/ ließ den Jeremiam in die Gefängnuß werffen/ aber doch gerewte es jhn vnd ließ jhn wider auß/ das gefiel aber seinen Fürsten nit/ dann jhre gewonheit war/ daß sie die frommen vndertrucken/ derwegen zwangen sie den König/ daß er den Jeremiam in ein sehr tieffe/ vnflätige/ stinckende Grub werffen ließ/ damit er darin stürbe vnd verdürbe: Die Priester aber erhielten beym König so vil/ daß er den Jeremiam wider auff freyen fuß stelte. Immittelst ward der hunger vñ noth dermassen groß/ daß die Statt auffgegeben/ sambt dem Tempel verbrent/ vnd der König Sedechias gezwungen ward/ zusehen vnnd zuschawen/ was gestalt seine Kinder getödt/ jhm selbst seine Augen auß gestochen/ folgents also blindt gen Babel gefänglich geführt worden.

Nabuchodonosor der viert König zu Babel.

3339. NAbuchodonosor der groß/ sonsten Nabuchadnezar genent/ der viert König der Chaldeern/ regiret 43. Jar: Eroberte gantz Egypten/ vnd es erstreckte sich sein Reich vnd gebiet biß an den Fluß Euphrates. Ein Todtfeindt war er der Kindern Israel/ vnd nachdem er vil Königreich bezwungen/ Jernsalem zerstört vnd das Volck gefänglich hinweg geführt/ ward er in ein vnuernünfftigs Thier verendert/ vom Reich verstossen/ aber weil er sich letstlich vorm Herrn demütigte vnd vmb gnad bate/ ist er widerumb in seinen vorigen Standt gesetzt worden. Vnd werden durch jhne verstanden die Tyrannen/ dann wie Nabuchodonosor ein guldines Bildt machen vnnd allermenniglichen anbetten hat lassen/ Also pflegen die Tyrannen vnd gottlosen Fürsten guldine Bilder/ das ist/ reiche Ignoranten, vngeschickte vnd vntaugliche Officier vnd Beambten hoch zuerheben/ zubefürderen/ jhres

Raths

Raths zupflegen vnd sie/als Götter verehren zulassen. Vnd wie Nabuchodonosor inn ein Viech verendert/von aller Menschlicher Gesellschafft verstossen vnd den vnuernünfftigen Thieren zugesellet ist worden/Also führen die Tyrañen kein Menschliches/ sonder ein viehisches Leben/sie fliehen die gesellschaffe der verstendigen vnd frommen Menschen / vnd gesellen sich zu den wilden/ vngeheuren/grausamen vnd fleischlichen Officiern vnd Beambten/derwegen werden sie mit angsthafftigkeiten befangen vnd für vnwirdig geschetzt lenger zuregiren.

Ferner wirt durch den Nabuchodonosor verstanden der Teufel/dann wie Nabuchodonosor der König Joakim / sein Mutter/ Weib / Knechte / starcke Männer vnnd Krieger / deßgleichen alle Handtwercker vnnd Edelleut / auß der Statt Jerusalem hinweg geführt/vnd/außgenommen die arme Leut/nichts darinn gelassen hat/also lests sich ansehen/als hab der Teufel zu disen zeiten vil auß der Kirchen/hinweg genommen/vnd schier nichts anders / als die armen vnd dürfftigen/ das ist/ den Geitz / darinn gelassen/ vnd an statt deß Joakims den Sedechiam / das ist / einen bösen Ketzerischen Prælaten / der alles vber vnd vber kehret/eingesetzt.

Wie auch Nabuchodonosor die Statt Jerusalen belegert/ die Mauren zerbrochen vñ alles zerstört hat / Also pflegt der Teufel die Kirch oder Religion / mit dem heer der Laster zubelegeren/ die Mauren der Gottlichen Gebott / Regel vnd disciplinen zuzerbrechen/vnd alles durch den Nabuzardan seinen Obristen/das ist/ durch die Weltliche Tyrannen vnnd Gottlosen/ zuzerstören/ vnd jhrem König/das ist/den Prælaten/die Augen außzustechen/ vnd mit vnderschidlichen Ketten der fleischlichen wollustbarkeiten zuuerfüren / vnd jhr Volck durch die Sünd zubefängnussen. Er nimbt auß diser Kirchen die Säulen vnd Geschirr deß Altars/ das ist/die starcke / standthafftige vnnd andächtige Männer / vermüg der Waissagung Jeremiæ: Portæ eius destructæ, sacer- Thren.1.
dotes eius gementes, virgines eius squalidæ, & ipsa oppressa est amaritudine.

Vom Traum Nabuchodonosors.

IN denselbigen zeiten hatte Nabuchodonosor einen Traum/ was gestalt nemlich er ein Bild sahe/dessen Haubt von Goldt sein Brust vnd Armb von Silber / sein Bauch vnnd Lenden von Ertz/ vnd seine Füß theils Eysen/theils Erden waren: biß ein Stein von einem Berg/ohne Handt anlegung / herab gerissen ward/der das Bildt an seine Füß schlug vnnd sie zermahlet. Da ward das Eysen/die Scherb oder Erde/das Ertz/ das Silber vnd Goldt miteinander zermahlen/vnd wurden die Sprewer/wie der Winde/von der Sommerschewren hinweg gewehet/daß man sie an keiner statt mehr finden kondte: der Stein aber/der das Bildt schlug/ward zum grossen Berg/der das gantze Erdreich außfüllet. Dises ist der Traum.

Die außlegung dises Traums ist/daß das Bildt ein Figur ist der Welt: das guldine Haubt bedeutet das Chaldeische Reich/ welches die allererste/ gröste vnd mächtigste Monarchia gewest/ vnd durch den Adler/im sibenden Capitel Danielis bedeut ist worden. Durch die Silberne Brust vnd Armben werden verstanden die zwey Königreich vnd Monarchien/welche der König Cyrus/ nach dem er die Chaldeer vberwunden/ auff die Persianer transferirt hat/ vnnd durch den Bär bedeut seyndt worden. Durch den ärtzinen Bauch vnd Lenden wirdt verstanden die dritte Monarchia der Griechen/welche jhren vrsprung im Alexandro Magno, nach dem derselb den König Darium vberwunden hatte/genommen/gen Macedoniam transferirt/vnd durch den Leopard bedeut ist worden. Nicht ohne vrsach wirdt durch dise dritte Monarchia ein Ertzine genennt/ Dann wie das Ertz vnder allen andern Metaln am aller hellisten vnnd lautesten klingt/ vnd am aller weitesten vnnd lengsten gehört wirdt/ Also wirdt dardurch zuuerstehen gegeben die grosse Macht vnd ruhm dises Macedonischen Königreichs / welches schier den gantzen Erdboden beherrscht hat/ auch sehr berümbt war/ wegen der grossen

olo-

Eloquentz vnnd wolredenheit der Griechischen Sprach.

Durch die eysine vnnd erdine Füß wirdt bedeut die vierte Monarchia / nemlich das Römische Reich / welches sehr starck vnd mächtig ist / vnd nach dem Todt Alexandri durch die Römer auffgericht ist worden / Dann wie im anfang deß Römischen Reichs jhm nichts zuuergleichen war weder an der stärck / noch an der macht / jnmassen solches durch das Eysen bedeut wirdt / welches alle ding zämet / Also ist letstlich nichts schwächer worden / als eben das Römische Reich / vermittelst der jnnerlichen vnnd burgerlichen Krieg / jnmassen solches durch die Erd ist bedeut worden. Ferner ist durch dise Schenckel vnnd Füß figurirt worden die zertheil- vnd zerreñung deß Römischen Reichs / welches niemaln oder nimmermehr widerumb vereinigt werden. Vnd eben disers ist albereit erfült worden / dann nunmehr wirdt das Römische Reich nicht regirt durch einen einigen Keyser / sonder durch vile / vnd dieselbige feyndt einander jmmerdar zuwider / entweder mit Waffen oder affectionen. Diser vrsachen halben wirdt diß Römische Reich im vierten Capitel Daniels bedeutet durch das vierte Thier / welches keinen Namen hat.

Beschließlichen werden durch das Eysen vnd die sändige Erd / (welche beyde sich nicht vereinigen noch versamblen können) verstanden die zukünfftige commixtiones der vneinigen Völcker / Dann es ist gewiß / daß das Römische Reich besessen wirdt von frembden Völckern: Es wohnen auch allerhandt Barbarische Völcker vnder vns vnd in vnsern Kriegen / Stätten vnd Prouintzen: So gar haben vnd leiden wir das vnzifer die Juden vnsere allergröste feinde vnder vns.

Was den ohne anlegung der Hand herab gerissenen Stein / welcher das Goldt / Silber / Eisen vñ Erdzermahlet vnd das gantze Erdreich außgefült hat / belangt / wirdt dardurch verstanden Christus Jesus / dann derselb ist nicht geboren vnd erzeugt

worden

worden auß Menschlichem Samen / vnd auff die Menschliche weiß/noch auch von dem willen deß Mans/sonder von Gott/derselb wirdt diſe Welt zernichten vnd ein anders vnzergengliches vnd ewiges Reich/besteetigen.

Diſes ist die wahre außlegung deß Traums Nabuchodonosors. Ohne allen zweiffel hat Gott jhm denselben darumb zu geschickt/vnd durch den Daniel also außlegen lassen/damit diſer damals hoffertige / stoltzer vnnd auffgeblasener König die so grosse verenderung vnd vnbestendigkeit der Königreichen vnd Monarcheyen erkennen vnd darneben wissen solte / was gestalt die jenige Königreich / welche ein lange zeit herrlich vnd ansehenlich dominirt/triumphirt vñ gewehrt haben/hernacher sehr vbel geschmelert vnd in grosser dunckelheit vnd demut darnider ligen werden / hergegen daß die jenige/welche ein zeitlang klein vnnd vnbekant waren/hernacher ein sehr grosses / weites vnnd edles gebiet vnd herrschung erlangen solten. Dann fürwar/sehr baldt vnd geschwindt ists auß mit der gluckseligkeit der Könige vnd Keysern / vnd Gott bescheret vnd nimbt die Königreich dann diſem/dañ jenem: Vnd es sey ein Mensch so groß / herrlich vnd fürtrefflich / wie er jmmer wölle / so kan er doch zerstört werden durch einen andern Menschen / vnnd sterblich seyndt die ständt vnd Werck der sterblichen Menschen. Weil derwegen auff Erden nichts bestendig ist/vnd alle grandezen vnd hochheiten der Welt letstlich ein armseliges endt nemmen/ so ists je ein sehr grosse eytelkeit/daß man sich so sehr reisset vmb die Narrenkappen vnnd Königreich: Derwegen O Mensch / liebe den demütigen standt auff Erden / auff daß Gott dich erhöhe vnd groß mache im Himmel.

Tarquinius Priscus.

3250. TArquinius Priscus war ein Sohn Damarati/welcher auß Corinthen vertriben war vnd sich gen Tarquinia / so ein Statt in der Toscanischen Prouintz ist / begeben hatte.

Er

Er war sehr reich vnd vermäglich/vnd weil man jhne zu Tarquinia nicht wolte in den Raht erwöhlen / so begab er sich gen Rom/ vnnd ließ sich Tarquinium nennen/dann sein rechter Nam war Lucumus. Wegen seines trefflichen voluerhaltens hat jhn der König Ancus Martius in die Zahl der Patritiorum gesetzt/ vnd zu einen General Obristen vber das Kriegsvolck / vnd so gar zu einen Hofmeister vnd Vormundt seines Sohns verordnet : Im wenigsten stoltzierte vñ vberhebte er sich deßwegē/ sonder er erzeigte sich gegen allermenniglichen gantz höflich / freundtlich / demütig vnd freygebig/erlangte dardurch einen grossen gunst bey allermenniglichen/aber gar baldt verkehrte er sich dann nach absterben Anci Marcij nam er desselben zweyen Söhnen das Reich / welches jhnen billich gebürte / Dann diser Gesell gewann durch Schanckungen den gunst der fürnembsten vnd mächtigsten Römer/ vnnd erlangte die Kron/mit dem beding / daß er sie den Kindern Martij widerumb vbergeben vnd zustellen wölle/wann sie jhre Mannliche Jahr erraichen würden/aber er behielts für sich selbst. Er klaidete sich sehr prächtiglich vnnd war der erst/der zu Rom vestem prætextatam anlegte. Dises Klaidt hatte keine fleck/man warff oder legte es auff die Achßln wie ein Spanische Kappen : Man hatte allerhandt Klaider / nemblich ein Kindtlichs / ein Weiblichs / ein Priesterlichs/ein Kriegsmännisch/ein Triumphalisch/ vnnd ein Magistratisches. Deßgleichen trug er jmmerdar ein güldine Kron auff seinem Haupt/einen Scepter in der Handt / vnnd saß auff einem Helfenbeinen Thron. Seine nachfolger haben eben dise Zierden vnd Pracht gebraucht. Vberwunden vnd bezwungen hat er die Sabiner vnd Latiner. Er hat das erste Fundament deß herrlichen Tempels Iouis gebawt / welcher hernacher auß sonderbaren vrsachen Capitolium ist genennt worden. Sein Tochter verehlichte er dem Seruio Tullio. Vnd weil deß Anci Martij Söhn sahen/daß er jhnen jhr Reich nit wolte einantworten/sonder seinen Bastard Sohn/Namens Tullic, zu einen Römischen König machen/so haben etliche Patritij zusammen gesetzt/vnd zween Männer

ner bestelle/welche Baurenklaider anlegten/vnd sich heimlich mit einem guten Panzer versahen/in meinung/den König etwan auff der Gassen anzugreiffen: Aber weil sie jhne nirgendts kondten antreffen/so fingen sie einen falschen grein: oder zanckhandel an vor der Thür deß Pallasts/vnnd begerten/daß sie doch ein einiges wort mit dem König reden möchten. Der König ließ sie für/vnnd hörte sie mit jhrer klag vnd antwort: In deme nun er gar fleissig auff deß einen vermeinten Baurens rede merckte/gab jhm der ander einen tödtlichen stich. Dises war das Endt Tarquinij. welcher regiert hatte acht vnd dreissig Jahr.

Susanna.

5354. SVsanna ein edle Fraw vnd Weib Joachims eines Judens/ wohnte zu Babel in wehrender Babylonischen Gefengnuß Iechoniæ: Jhre Schönheit war dermassen groß/ daß sich menniglich in sie verliebte/vnd sonderlich zween alte Richter deß Volcks/welche den Joachim jhren Mann vilmahls pflegten heimzusuchen: Nun hatte sie einen schönen Garten/darinn badete sie einsmahls wegen der grossen hitz/ Die Richter aber hatten sich heimlich im Garten verborgen/sprangen vnuersehens herfür/vnnd begerten jhren schnöden willen mit der Susanna zuuerrichten: Aber weil sie keins wegs darinn wolte verwilligen/so gaben sie jhr zuuerstehen/daß sie sie vor Gericht erforderen/vnnd deß mit einem Jüngling begangenen Ehebruchs bezeihen wolten/ Deme aber vnangesehen blib Susanna standthafftig/vnd wolte vil lieber in die Händ der Menschen fallen/dann Gott den HERRN erzürnen. Deß andern Tags hernacher ward Susanna vor Gericht erfordert/vnd in beysein jhres Manns vnd gantzen Freundtschafft deß begangenen Ehebruchs verklagt: Vnnd weil dise Richter im grossen ansehen waren/so ward jhnen geglaubt/vnnd Susanna zum todt verurtheilt. Als nun sie hinauß zu der Gerichtsstatt geführt ward/kam der Knab Daniel/welcher nur

zwölff

zwölff Jahr alt war/vnd straffte die Juden/daß sie dises vnschuldige Weib also hatten zum todt verurtheilt/begehrte derwegen/daß man mit der execution einhalten/vnd die Sach auffs new anhören vnd examiniren wolte. Darauff ward abermals raht gehalten/vnd man gab dem Daniel die ehr/daß er præsidirte vnd bey den alten Richtern vnd Rahtsherrn saß: Derwegen ließ er die zween Ankläger von einander absonderen/ vnnd fragte einen jeglichen insonderheit / vnder was für einem Baum sie die Susannam im Ehebruch erwischt hatten? Aber auß jhrer vnderschidlicher vnnd widerwertiger bekantnuß vnd außsag kam jhre falschheit an tag/ vnnd Susanna ward absoluirt/aber die zween alte Richter zu todt gesteinigt.

Ezechiel.

ALs Ezechiel noch ein Kindt war/ ist er sampt dem König Jechonia gefenglich gen Babel geführt worden / vnnd hat vil geheimnuß von Christo geweissagt. Er wohnte gemeinlich beym Wasserfluß Khobar/vnnd ward daselbst von dem Volck vilmahls heimgesucht. Einsmahls befandt sich ein so grosse anzahl deß Volcks bey jhm/daß sich die Chaldeer vor den Hebreern förchteten/derwegen sich sterckten/vnd die Hebreer vberfallen vnd tödten wolten: Aber Ezechiel theilte den Fluß mitten von einander/ dardurch flohen die Hebreer/aber die Chaldeer / welche jhnen nacheilten/wurden im Wasser ersufft. Er machte auch vil Leuth durch sein Gebett widerumb lebendig/richtete Israel / vnnd zeigte jhnen wie sie sich verhalten solten: Er erkente vnd vrtheilte wider das Geschlecht Dan vnnd Gad / welche die Vngerechtigkeit wider Gott begangen/vnd die frommen verfolgt hatten/vnd er machte/daß die Schlangen jhre Kinder vnd all jhr Viech tödteten: Er weissagte auch dem Volck / daß sie wegen der Sünd Gad vnnd Dan/ nicht widerumb inn jhr Vatterlandt / sondern auff halbem weg 3355.

vmbkommen würden: Vnd weil er jhnen jmmerdar die Warheit sagte/so haben sie jhn letzlich/auß befelch jhres Fürsten/getödt/dann wer den Königen vnnd dem Volck die Warheit sagt/ der hat kein platz bey jhnen/ dann die Warheit verschonet niemands/sie brauchet kein ansehen der Personen/ sondern administriret die justici so wol den Sündern vnnd Vngerechten/ als den Frommen vnnd Gerechten/vnd so wol dem Armen als dem Reichen: Dann der Gerechtigkeit Regel vnd Richtschnur ist die Warheit: Die Warheit aber brauchet die Gerechtigkeit für einen executorem vnnd vollzieher jhres intents/ dann niemaln kan der justici ein gnügen beschehen/wofern man die Warheit nit waiß vnd jr nit folgt: Vnd weil Ezechiel diſe beyde ding/ nemblich die Warheit vnnd justici liebte vnnd administrierte/ so hat man jhm letzlich den garauß gemacht. Derwegen spricht Seneca recht vnd wol: Si quis cum magnatibus habitat, aut veritas, aut eorum amicitia perdenda est, dann zu Hof tregt man bißweiln sehr zarte vnnd raine Klaider/aber grobe vnd vnflätige Gewissen.

Pittacus.

5362. PIttacus ist zu Mitilena geboren / vnnd wegen seiner grossen Weißheit in die zahl der siben weisen Männer gesetzt worden. Die lieb deß Vatterlandts bewegte jhn/daß er den Tyrannen Melagrum bekriegte/ vnd darauß vertrib. Er hat auch die Athenienser vberwunden/ jhren Obristen Phrinonum im Feldt erschlagen/vnd dardurch das völlige Regiment der Mitelenischen Herrschafft erlangt/zehen Jahr lang verwaltet/vnd folgents freywilliglich vbergeben. Er starb im sibentzigsten Jahr seines alters.

Vil schöne vnd denckwürdige Sprüch hat Pittacus geredt/ vnd ob wol Alceus vnd Antimenides für obriste Hauptleuth der Statt Mitilenæ erwölt waren/so wurden sie doch wider abgesetzt/ vnd Pittacus an jhre statt verordnet/ derwegen ward jhm Alceus todt feindt/vnd verklainerte jhne aller orthen. Nit allein aber war jhm

Ihm Pittacus deßwegen nit feindt/ sondern auch als Alaeus hernacher sein Gefanguer ward/hat er ihn im wenigsten nit gestrafft/ sondern wider auff freyen fuß gestellt/vnd gesagt: Alcee, du bist mir vmb vnschuldt feindt/ich hab dich jetzunder in meiner gewalt/vnnd kan mit dir vmbgehen meines gefallens / aber ich schencke dir das leben/dann vilmehr halte ich von der Verzeihung / dann von der Straff vnd Raach.

Solon.

SOlon einer von den siben Griechischen weisen Männern/deß Geschlechts Codri Königs zu Athen/ ward erwölt für einen Regenten daselbst / hat alsbaldt den Wucher deß Gelts abgeschafft/ vnnd die grausame Gesetz Draconis gemessigt/dann dieselbigen verordneten / daß so gar die Müssiggänger/ vnnd welche nur ein wenig Kräuter oder Graß entfrembdeten/solten am leben gestrafft werden/ dannenhero Demades zusagen pflegt/daß Draco seine Gesetz nicht mit der Dinte / sondern mit Blut geschriben. Letzlich erlangte er von denen von Athen erlaubnuß/zehen Jahr lang seines gefallens hin vnd wider zureisen/ derwegen kam er erstlich in Egypten/von dannen zohe er in Cypern/ folgendts in Lidien zum König Crœso in die Statt Sardos, derselb König zeigte ihm allen seinen herrlichen Schatz/vnd fragte ihn/ ob er jemaln einen bessern Zeug vnd schönere sachen gesehen habe/ als eben dise? Darauff antwortet Solon frey auff philosophisch/ vnd sprach: Der Zeug der Pfawen/der Hanen vnd der Kapaunen ist vil schöner/ dann dises alles miteinander/dann er ist natürlich/ aber dise ding seind vnnatürlich: Als ihn auch der König ferner fragte/ob er jemaln einen reichern vnd glückseligern Menschen gesehen hab/als eben ihne Crœsum? Antwortet Solon: Ich kenne einen in meinem Vatterlande Namens Tellus, welcher meines erachtens/vil glückseliger ist dann du/seitemal derselb fromb/ vnnd seine Kindtskinder gesehen / vnd ihrer ein frewdt in seinem alter ge-

habt/ wie auch in verthetigung seines Vatterlandts ritterlich gestritten vnd vmbkommen war. Vnd weil dem König dise antwort verschmahete / so zeigte jhm Solon außführlich an / was für böse vnd gefehrliche veränderung den Fürsten vnd Herrn können zustehen / dannenhero sie sich keins wegs für glückselig schetzen sollen noch können/als lang sie im leben seind. Dise deß Solonis wort vnd erinnerung aber schlug König Crœsus in winde/ vnd schaffte jhne hinweg/aber hernacher hat er im werck vnd mit seinem schaden erfahren/daß Solon die warheit geredt: Dann nach dem Cyrus jhne in einer Schlacht vberwunden/vnd auff einem Scheiterhauffen verbrennen lassen wolte/gedachte er an den Solon/vnnd schrye mit lauter stimm: Solon/Solon: Darüber verwunderte sich Cyrus, vnd fragte jhn/warumb er den Solon genennt / vnd also geschryen hatte? Crœsus aber antwortet vnnd erzehlet jhm alles/was Solon jhm vorhin gesagt hatte/vnnd daß ers an jetzo befinde wahr zusein. Crœsus ging in sich selbst/ betrachtete die vnbestendigkeit deß Weltlichen Wolstandes vnd Glücks/erlöste jhn auß der Gefengnuß vnd vom todt/vnd hielte jhn für seinen besten vnd liebsten Freundt: Also/daß deß Solons Spruch den Crœsum nit allein vom todt errett / sondern auch einen andern witzig gemacht hatte. Nach dem nun Solon achtzig Jahr alt worden/starb er zu Rhodis.

Als einsmahls ein Vatter vnd ein Sohn vor jm erschinen / vnd der Sohn den Vatter verklagte/vmb daß derselb jhn enterben wolte: der Vatter aber gab für daß er jhn billich enterbe/seitemal er ein verschwender vnd vngehorsamer Sohn war: Der Sohn replicirte vnnd beschuldigte seinen Vatter daß er selbst dran schuldig / alweil er jhne in der Jugent nicht gestrafft / sondern in der liderlichkeit auffwachsen hatte lassen. Darauff gab Solon einen abschidt/vnd sprach: Weil der Vatter disen seinen Sohn nit gestrafft hat in seiner jugent/so will ich / daß er nit begraben werde nach seinem todt / vnnd weil der Sohn seinem Vatter nit geglaubt noch gehorsambt hat in seiner jugent so will ich / daß er sein Väterliches Erbgut nit besitze in seinem wehrenden leben/ dann es were vn-

ve vnbillich/ daß die vnschuldt deß Sohns entgelten solte die hinlässigkeit deß Vatters: Ich will auch/ daß das gantze vermögen deß Vatters depositirt vnnd gelegt würde in eines andern sichern händen/ der so wol dem Vatter/ als auch dem Sohn / raiche die nohtwendige vnderhaltung. Ein gerechtes Vrtheil war diß/ vnnd were zu wünschen / daß vnsere jetzige Richter auch also vrtheilten / dann durch diß mittel würden sehr vil Kinder ererbt/ vnd vil Vätter gestraffe werden/ dann fürwar/ sehr groß ist an jetzo nit allein der vngehorsamb vnnd mutwilligkeit der Kinder/ sondern auch die hinlessigkeit der Eltern.

Draco König in Bithinia.

DRaco König in Bithinia war in allen seinen sachen sehr weiß/ fürsichtig vnd beherzt/ aber beynebens sehr streng: Seine Gesetz/ welche er den Atheniensern vnd Bithiniern gab/ waren gleichwol gut/ aber etlicher massen scharpff vnnd vnmenschlich / dann er befahl daß alle die jenigen (außgenommen die Kinder vnd Knaben/ vnnd die gar alten vnd krancken) welche im müssiggang erwischt wurden/ am leben gestraffe/ oder offentlich mit Steinen zu todt geworffen / oder sonsten eines grausamen todts vmbbracht werden solten. Er ordnete/ daß der jenig/ welcher sich für ein empfangene gutthat vndanckbar erzeigte/ zum todt verurtheilt werden solte. In summa / er verordnete daß alle vnnd jede vbertretter seiner Gesetz/ das leben verlieren solten.

Amasis.

AMasis König in Egypten/ war anfangs ein Stürtzer/ Fresser vnd Backschirzer/ vnnd wann er nichts mehr hatte zu fressen vnd zusauffen/ stahl er andern Leuten das jhrige. Vnd als er zum Reich gelangt war/ verachtet jne die Egyptier wegē seines schlech- 338

ten

ten herkommens/Er gewan aber jhre Gemüther vnd Gunst/nicht durch strengheit/sondern durch embsigkeit. Er hatte ein güldines Beck/darinn nit allein er selbst/sondern auch seine Gäst/allzeit jhre Füß wuschen. Dises Beck zerbrach er/ vnnd ließ ein Götzenbildt drauß machen vnd es in der Statt auff einen hohen ort setzen: derwegen verehrtens die Egyptier. Als Amasis solches vernommen/ ließ er das Volck versamblen/vnd zeigte jhnen an/ was gestalt dises Götzenbildt/welches sie so sehr verehrten/eben das jenig Beck were/darinn die Egyptier anfangs gebrunzt hatten/ vnnd daß es mit seiner Person ein gleichmässige gestalt habe/dann zuuor were er ein schlechter vnd verächtlicher Burger gewest/ aber an jetzo seye er jhr König/dannenhero seye sein Befelch/daß sie jhne gebürlicher weiß respectiren vnd ehren solten. Durch dises mittel brachte er sie zum gehorsamb. Allzeit vor Mittag saß er selbst zu Gericht/ vnnd administrierte menniglichen die justici, vnnd nach Mittag zechte er mit jhnen/ dann er sagte/ daß man den Bogen nit jmmerdar gespannt bleiben lassen solle/vnd daß der Mensch seine recreationes haben müsse. Zur zeit seiner Regierung war Egypten im höchsten auffnemmen/dann er regierte wol/vnnd verordnete vnder andern/ daß in seinem gantzen Landt niemand müssig gehen solte/ vnd daß der jenig/welcher sich deß arbeitens verwiderte/ vnnd kein Handtwerck lernen/oder dz erlernte Handtwerck nit treiben wolte/offentlich mit Ruthen gehawen/vnd deß Landts verwisen werden solte: Damit auch er desto besser wissen möchte/was für Arbeiter/vnnd was für Müssiggänger in seinem Landt weren/so verordnete er/ daß Jährlich an dem ersten Tag deß Monats Ianuarij alle seine Vnderthanen bey seinen Gubernatorn/Statthaltern vnnd Regenten erscheinen/vnd einen Schein jhres Häußlichen Anwesens vnd Nahrung fürweisen musten: Wer aber kein Politen oder Schein für: vnd auffzulegen hatte/daß er sich im selben Jahr bey der Obrigkeit angemeldt vnd einschreiben hatte lassen/ der ward entweder gestrafft am Leib vnd Leben/oder aber auß dem Landt geschafft.

Woferrn

Wofern diſe deß Draconis vnd Amaſis geſetz vnd verordnungen an jetzo zu diſen vnſern zeiten gehalten würden / ſo würde man nicht aller orten ſo vil faule Geſellen finden/welche ſich nur auff die Maulnahrung / Wirthſchafften/fürkäufflerey vnd ſchindereyen legen vnd begeben/ Man wurde auch nit hin vnd wider ſo vil Betler/Stationirer/ Landtſtürtzer vnnd Maußköpff finden/ welche / vnder allerhandt falſchem ſchein vnd prætext, alle Ort vnd Länder durchſtreichen/garten / betlen vnd die arme Vnderthanen hart trucken vnd beſchweren.

Bias.

BIas iſt zu Pirenen im Griechenlandt geboren / vnnd ein 3382.
groſſer Orator vnd guter Aduocat / beynebens gelert / tugentſamb vñ ein verachter der Reichthumben geweſt: Vnd als ſein Statt vom feindt erobert worden vnd einem jeglichen erlaubt war / mit ſack vnd pack abzuziehen / wolte Bias im wenigſten nichts mit ſich hinweg tragen/vnd als er gefragt ward/ warumb er ſo gar nichts mit ſich nemme/gab er zur antwort: Omnia mea mecum porto: Als wolte er ſagen: Ich hab gnug/weil ich die Weißheit/ Gelehrtheit/ Gedult vnd Tugenten behalte / vnd bey mir trage. Er pflegte zuſagen / daß der aller gröſte theil der Menſchen der aller ärgiſt were: Er hat auch dißfals nit ſo gar vnrecht geredt / Dann vil ſeyndt beruffen aber wenig erwöhlt. Fernerſagte er: Niemandt kan gehalten werden für einen ehrlichen Mann/ der kein gutes Gewiſſen hat. Die aller beſte vnd köſtlichſte eygenſchafft vnd gab eines Weibs iſt / wann ſie züchtig vnnd ehrlich iſt. Das ambt/welches der Mann hat/zeigt an/ wer er ſeye/ Dann vil priuat Menſchen führen den ſchein der güte vnd fromkeit / aber wann ſie etwan ein Ambt vnnd regiment vberkommen/ alßdann ſihet man was hinder ſhnen ſtecke. Gegen deinem freund erzeige dich dermaſſen/als wann derſelb einsmals dein feindt werden möchte: Hergegen halte deinen feindt dermaſſen/ als möchte

er einsmals dein Freundt werden. Einen Freundt erwöhle langsamb/aber nit leichtlich gib jhn auff: Brauche einen grossen fleiß in der erwöhlung eines Rathgebers / dann schwerlich kan der Mensch sich so wol zur zeit der widerwertigkeit/als auch deß wolstandts/ohne Gesellschafft der Freunde / vnd rath der Alten/erhalten vnd hinbringen.

Vnder andern Gesetzen/ welche er den Pirenensiern hinderlassen / waren auch nachfolgende: Wir ordnen vnd wöllen/ daß kein einiger zu einen Regenten der Pirenensiern erwöhlt werde/ der nit sehr gelehrt ist in der Griechischen Sprach / Dann ein sehr grosser schad ists den Stätten vnd Gemeinden/ wann die Regenten vngelehrt/ vnweise vnd idioten seyndt. Wir ordnen vnnd wöllen/daß der Pirenensiern Regent zum wenigsten 30. jahrlang dem Krieg bey gewohnt habe / dann nur der jenig ist tauglich den Friden zuerhalten/ welcher die vngelegenheit deß Kriegs versucht vnd erfahren hat.

Wir ordnen/daß keiner/der von Natur grob vnd gestreng ist/ erwöhlt werde für einen Regenten / dann die grobe vnnd gestrenge Menschen/ werden gar leichtlich verkehrt in Tyrannen.

Wir ordnen/daß der Regent/wann er selbst wider die Gesetz handlet/alßbaldt abgesetzt vnd vertriben werde / Dann gar leichtlich werden die respublicæ zerstört / wann man newe Gesetz auffvnd die alte abbringt vnd brechen thut.

Wir ordnen/ daß der jenig Regent / welcher mehr verzehret/ denn er einzukommen hat / alßbaldt abgesetzt werde / dann wann der Fürst wenig hat vnnd aber vil verthut / alßdann muß entweder das Landt verderben / oder aber er muß ein Tyrann werden.

Wir ordnen/daß der Regent fleissig seye in dem dienst vnnd verehrung der Götter / Dann wann der Fürst seine Götter nicht ehret / ist solches ein Zeichen/ daß er ein schlechte Iustici werde administriren den Menschen.

Wir ordnen / daß der Fürst sich mit dem Landt vnnd Herrschafft/

schafft/ die er von seinen Vorfahren erlanget hat / benügen lasse/ sich nicht vnderstehe / durch Krieg frembde Länder zueroberen: Wofern aber er je zu solchem endt einen Krieg anfinge / sol jhm niemandt kein einige Gelthülff erweisen / Dann wer sich vnderstehet/einem andern das seinige zunemmen/der verlieret dardurch seine eygne Güter vnd Länder.

Wir wöllen / daß der Regent wochentlich die Kirch zweymal besuche vnd die Götter verehre: Wofern ers aber nicht thut/ sol er nach seinem Todt vnbegraben bleiben / Dann wer Gott nit forchtet in seinem Leben / der ist nicht wirdig begraben zuwerden nach seinem Todt.

Ambletus.

ZU disen zeiten waren zween Brüder Fürsten inn Yelandt/ namens Horwendil vnd Fengo. Horwendil war ein frewdiger vnnd dapfferer Mann / vnd vberkam deß Königs in Dennemarcken Tochter zur Ehe / das verdroß seinen Bruder Fengo / vnnd weil er nit mächtig gnug war/so erwürget er seinen Bruder Horwendil mit list/vnd nimbt sein Weib zur ehe. Nun hatte dieselbe einen Sohn bey jhrem ersten Mann Horwendil erzeugt/der hieß Ambletus/war scharpfer Sinnen vnd hohen Verstandts/vnd vermerckte / daß er sein Leben besser nicht versicheren möchte / als wann er sich närrisch stelte: dann sonsten wurde jhne sein Vetter vmbbringen haben lassen. Nun war einer vnder deß Statthalters Fengonis Leuté verhanden/der ließ sich vernemmen/ dz er in abwesen Fengonis den jungen Ambletum versuchen wolte: Derwegen verbarg er sich einsmals in deß Ambleti Mutter innersten Kassier/in meinung/jhrer beyder Gespräch anzuhören. Alßbalde nun Ambletus zu der Mutter in die Kammer kam / straffte er sie mit ernstlichen worten / daß sie sich von den Händen deß Tyrannen/welcher jhren Man mörderischer weiß vmbbracht hatte / ließ berüren vnnd angreiffen. Darauff verweist die 3394.

Mutter dem Sohn sein torheit vnd kindheit: Da thut der Sohn die Armben von einander/als wolte er fliegen/ springt auff das Beth/ vnd fahet an zu krähen wie ein Han: In dem zucket er sein Schwert/ vnd ersticht den jenigen/ welchen er mit den füssen in der Kammer/ verspürt hatte/ vnd er zerhawet jhn gleich darauff zu stucken/ thut jhne in einen Hafen/ lest jhn sieden/ vnnd wirfft jhne also den Schweinen für zuessen. Darnach gehet er widerumb zu der Mutter/ vnd zeigt jhr an/was sein bißhero angenommene Torheit auff sich trage vnd bedeute/ seitemal er sonsten vor dem Tyrannen seines Lebens nicht sicher gewest were.

Wie nun Fengo der Statthalter widerkombt/sihet er sich nach seinem freundt vmb/vñ wolte vernemmen was derselb in seinem abwesen vernommen vnd erfaren hatte/ weil aber er nit verhanden war/ so fragt er/ wo er sey? Ambletus antwortet: Die Säw haben jhn gessen. Dise antwort hielt man für närrisch/vnd war doch wahr. Nun schickte Fengo disen seinen Stieffsohn Ambletum mit fleiß hinweg/ auff daß er von seinen Dienern vmbbracht wurde: Aber Ambletus verkehrte sein angenommene vnsinnigkeit/ brachte dise Diener durch list vmbs leben/ zohe in Engellandt/ vberkam deß Königs Tochter daselbst zu einem Ehegemahl/aber er verließ sie/zohe in Schotlandt/ entführte daselbst die Königin/ kam mit jhr widerumb in sein Vatterlandt/vnd brachte so vil zu wegen/ daß Fengo der Statthalter sambt seinem besten Adel auff einem Bancket im Schloß verbronnen/ also seines Vatters Todt gerochen ist worden.

Damals regirte in Dennemarcken ein König namens Wiceletus/ der war dem Ambleto feindt/ seitemal er vermerckte/ daß Ambletus im gantzen Reich sehr lieb vnd angenemb war/derwegen bekriegten sie einander vñ verlur gleichwol der König die erste Schlacht/ aber als die andere Schlacht beschehen solte/ sprach sein Weib zum Ambleto: Mein lieber Haußwirth/ ich bin dir vbers Merr nach gefolgt/ich wil dich in disem Krieg vnd Schlacht auch nit verlassen/ sonder sambt dir leben vnd sterben. Ambletus

glaubte

glaube disen worten/ vnd griff den König deſto frewdiger vnd beherʒter an/ Aber sein schönes Weib vergaß jhres erbietens/ verließ jhren Mann Ambletum/ lieff zum König Wicleto/ vnd halßsete jhn: Diser gestalt hielt sie glauben/ wie die Weiber gemeinglich zuthun pflegen. Ambletus ward erschlagen/ vnd hette gewißlich den Herculem vbertroffen/ wofern das Glück jhm so wol gewölt hette/ als die Natur.

Anacharses.

ANacharses war ein König in Scytien/ verließ aber sein Landt auß lieb der Weisen vnnd gelehrten Leut/ zohe dem Zenoni nach/ ward gleichfals ein Philosophus/ vnnd hat zum ersten mal das Hafner Handtwerck erdacht: ging mit blossen Füssen/ schlief auff blosser Erd/ vnnd der hunger war sein Speiß: Er sagte/ daß die Gesetz gleich seyen den Spinnweppen/ durch welche die Hummeln/ das ist/ die Reichen fliegen vnnd sie zerreissen/ aber die kleine Mucken/ das ist/ die Armen/ darin hencken bleiben. Im wehrenden Opffer ist er vmbbracht worden von seinem Bruder Gaduido König in Scytien.

Seruius Tullius sechster Römischer König.

NAch deß Tarquinij Prisci absterben/ haben die Römische Rathsherrn den Seruium Tullium/ eines armen Weibs oder Sclauin von Cornicula Sohn/ zu einen König erwöhlt/ wie er dann eben deßwegen Seruius oder ein Leibeygner/ geneñt ist worden: Verheurat hat er sich mit deß Tarquinij Prisci Tochter/ vnd die Veiener vñ Toscaner zwantzig Jahrlang bekriegt vnd bezwungen. Er ward der erst/ der die Müntz deß Gelts vnd die musterungen deß Kriegsvolcks erfunden/ er hat die Statt Rom mercklich erweitert vnd auffm Berg Auentino den Tem- 3388.

pel Dianæ gebawt. Ist aber letstlich auß anstifftung Tarquinij Superbi vnd seiner eygnen Tochter vmbbracht worden / vnnd weil er in einer engen Gassen Todt lag / vnd besagte sein Tochter eben damals der orten in einem Wagē durchfahren solte / erbarmte sich der Fuhrman vber seinen Herrn den König Seruium, schawte sein Fraw sehr kläglich an / vñ wolte die Roß auff der seit oder zuruck ziehen / damit der todte König von den Rossen nit zertretten würde / aber die Tochter erzürnte sich vber jhn / vnd zwang jhn / daß er vber den Leib jhres todten Vatters fahren muste.

Æsopus.

3398. ÆSopus war anfangs ein Schafhirt / folgents ein Philosophus auß Phrygia / er war heßlich vñ vnflätig an der Person / aber versehen mit einem hohen vnd spitzfündigen Verstandt: Er machte ein Buch / darin waren dermassen artlich Fabeln / schöne / hohe Lehr vnnd inuentiones, daß damals der jenig für einen Ignoranten gehalten ward / der deß Æsopi Fabeln nicht gelesen hatte / Dann der gantze lauff deß Menschlichen Lebens vnd händel ist in disen Fabeln vnd Gesprächen der Thieren begriffen / vnd er straffet darin den Geitz / die gewaltthetigkeiten / falschheit vnnd betrug der Menschen.

Einsmals disputirte diser Æsopus mit etlichen Sophisten / vnd einer gab jhm nachfolgenden rätherischen Spruch auff: Es ist ein grosse Kirch / vnd ein Säul / dieselbe erhelt 12. Schlösser / vnd ein jegliches Schloß ist versehen mit 30. Balcken. Rund vmb dise Balcken herumb fliegen jñerdar zwey Weiber. Æsopus antwortet vnd sprach: In meinem Vatterlandt pflegen die Kinder dergleichen fragen auffzulösen: Die grosse Kirch / von dem du redest / ist die Welt: die Säul ist das Jahr: die 30. Balcken seynd jhre Täg / vnd die zwey Weiber seyndt der Tag vnnd die Nacht / welche jmmerdar auff ein ander folgen.

Philostratus erzehlt von der Weißheit Esopi nachfolgende Fabel. Einsmals waidete der Hirt Æsopus seine Schaf nahe bey

bey der Kirchen Mercurij/vnd er hatte ein sonderbare deuotion vnd Andacht zum Mercurio: Vnd als er sahe/ daß andere Leut jhm allerhandt gaben/an Silber/Gold/Helffenbein vnd sonsten köstliche ding opfferten vnnd aber er arm war vnd nichts dergleichen zuopfferen hatte/ so opfferte er jhm ein wenig Milch/welche er auß den Schafen vnd Geissen gezogen/deßgleichen etliche Rosen/Violen vnd Myrthen: Als nun die zeit kam/ daß Mercurius seine liebe vnnd andächtige Leut ergetzen solte/ gab er einem jeglichen die Weißheit/nach beschaffenheit seiner gethanen Opffer/ Aber dem Æsopo gab er die qualitet vnd geschicklicheit/ daß er die Fabeln ersinnen vnnd zierlich machen kondte: Durch dises mittel ist Æsopus ein so güter Fabulist/Mährlmacher vnd Fatzmeister worden/ Vnd die Alten haben dermassen vil von seinen Fabeln gehalten/ dz so gar Socrates etliche derselbigen carminicè oder Reimweiß vertirt vnd gemacht hat/ rc. welches dann kein wunder/ dann sie begreiffen rationalia, moralia vnd mystica.

Diser Æsopus kauffte einen Mohren vnd vermeinte/daß derselb von etwan einem zustandt so gar schwartz were/ derwegen ließ er jhn waschen in vnderschidlichen Bädern vnnd mit allerhandt Artzneyen: Weil aber Æsopus sahe/ daß es nicht allein nichts halff/ sonder daß er auch der Moh: je lenger je heßlicher vnnd vngesunder ward/ so sagte er/ daß jhm solches ein warnung seyn solte/sich den händen der Artzten nit leichtlich zuvbergeben/damit er nit auch auß einem gesunden ein vngesunder würde.

Als er sahe/dz sein Herr spacierend sein Wasser abschlug/sprach er zu jhm: Weil du dein Wasser abschlegst spacirendt/so muß ichs abschlagen lauffendt. Einsmals hatte sich Xantus sein Herr in voller weiß verwett/daß er das gantze Meer könne außtrincken/ als derwegen man deß Morgens frue zu jhm kam/ vnd jhne deß beschehenen wettens erjnnerte/aber er es nicht laisten noch volziehen kondte/ so ward er gar trawig vnd betrübt/ Aber Æsopus halff jhm auß der noth/ vnnd sprach zu jhnen: Was mein Herr Xantus verwett vnd zugesagt hat/ das kan vñ wird er halten/

Dann

Dann jhr selbst wisset/dz in dem Meer vnendlich vil Wasserbäch fliessen: Nun ist aber mein Herr Xantus schuldig vnd verbunden/ das Meer außzutrincken / aber nicht die Flüß / welche darein laufsen. Wofern derwegen einer vnder euch so starck vnnd mächtig ist / daß er die Flüß kan auffhalten / so wirdt Xantus mein Herr mächtig seyn / das Meer außzutrincken.

Cyrus König in Persia.

3406. DJe Persianer waren anfangs Hirten in einem groben vnd rauchen Landt/assen nichts anders / als Brot vnnd Kräuter / vnd trancken nur Wasser / jhre Kleider waren von wilden Thierhäuten. Zu den zeiten als Seruius Tullius zu Rom regirte/ war Astiages König in Macedonia / derselb hatte eins tags einen Traum / was gestalt auß seiner einigen Tochter Scham ein Weinstock wuchß/welcher gantz Asiam bedeckte: Diser Traum ward dahin verstanden vnnd außgelegt / daß deß Königs Astiagis Tochter namens Mandana / einen Sohn geberen solte / der jhm sein Reich nemmen vnnd dasselbe biß inn Asia erstrecken vnd vermehren würde. Zu verhütung dessen gab der König dise seine Tochter Mandanam keinem Macedonischen Herren/sonder dem Cambise einem sehr edlen Persianer zur Ehe / damit der Sohn/welcher auß jhnen geboren möchte werden / desto wenigere gelegenheit hette/den vorbemelten Traum wahr zumachen. Als auch der König sahe / daß sein Tochter Mandana schwanger war / vnd einen Sohn geboren hatte/ beualch er dem Harpago seinem sehr lieben Freundt / das Kindt vmbzubringen: Weil aber Harpagus sich besorgte / daß / weil der König keine Manliche Leibserben hatte/vnd wann derwegen ins kunfftig sein Tochter Mandana jhm succediren vnnd regiren solte / sie solches an jhme rechen würde / so hat er das Kindt nicht vmbbracht / sonder einem Hirten vberantwort / derselb ließ es durch sein Weib erziehen/ vnnd ward Cyrus genennt / alweil es sich vnder andern

Hirten-

Hirtenkindern jederzeit gantz Herrisch/prechtig vnd mutig erzeigte/wie er dann eben deßwegen einsmahls durch sie gleichsamb im schertz für jhren König auffgeworffen ward. Diser vrsachen halben vnderstundt er sich/die jenige Knaben/ welche jhm nit gehorsamen wolten / zuschlagen. Als nun deßwegen ein Klag vor den König Astiage kam/vnd man jhn fragte/auß was vrsachen er sich vnderstehe/die andere Knaben zuschlagen/antwortet er mit vnerschrockenem Angesicht/daß er dißfals wie ein König gehandlet. Vber dise wort verwunderte sich der König/gedachte an seinen Traum/sahe/ daß der Knab seiner Tochter sehr gleich war/schickte alsbaldt nach dem Hirten/vnd erkundigte aller sachen beschaffenheit/ Aber doch gedunckte jhn/daß sein Traum durch das Königreich / welches der Knab vnder den andern Knaben gehabt hatte / nunmehr erfüllt war/derwegen nam er jhn zu gnaden auff / behielt jhn an seinem Hof / vnd schickte jhn letzlich in Persia, mit befelch dieselbe Prouintz zu regieren/ jnmittelst aber straffte er den Harpagum wegen seines begangnen vngehorsambs/vmb daß derselb das Kindt Cyrũ anbefohlner massen nit hatte vmbbracht/ Vnd er tödtete jhm einen Soh/nvnd gab jhm denselben zuessen. Dises empfandt gleichwol Harpagus zum höchsten / aber er dissimulirte es biß zu seiner zeit vnd gelegenheit / dann vber ein zeitlang schrib er dem Cyro einen Brief/vnd erzehlte jhm den Traum seines Anherrns/ vnd was gestalt er allbereit befelch gehabt / jhne vmbzubringen / derwegen ermahnte er jhn/daß er nit vnderlassen solte/ etwas hohes zuunderfahen/vnnd daß er jhm darzu alle hülff vnnd beystandt leisten wolte/ darauff verordnete Cyrus alsbaldt / daß die Persianer anfingen zurebelliren/sich den Mediern zuwidersetzen/vnd nach der Freyheit zutrachten/zohe mit grosser Kriegsmacht wider seinen Anherrn den Cambysem, derselb gedachte nimmer an die dem Harpago hievor zugefügte Schmach / daß er nemblich seinen Sohn vmbbringen/vnnd jhm jhne zufressen geben hatte lassen / sondern er machte jhne zu einen General Kriegsobristen wider den Cyrum vnnd Persianer ; Aber Harpagus schlug sich alsbaldt sampt seinem

Volck zum Cyro wider den Astiagem, der warb alsbaldt ein neuwes Kriegsheer / vnnd zohe in eigner Person wider den Cyrum, vnd schlug die Persianer anfangs in die flucht / aber dieselbigen erholten vnd wendeten sich / erhilten das Feldt / vnnd vberkamen den Astiagem gefenglich. Vnd Cyrus entsetzte jhn deß Reichs/vnnd machte jhne zu einen Statthalter in Hircania. Diser gestalt gewann das Reich der Medier (dessen anfang König Arbaces gemacht hatte) ein endt/vnd das Persianische den anfang.

Diser König Cyrus war ein so löblicher Fürst/daß Xenophon vrsach genommen/von jhme ein Exemplar vnd Spigel eines tugentsamen vnd gerechten Fürsten zunemmen vnd zubeschreiben. Den König Crœsum vberwandt er in einer Schlacht/ vnnd spigelte sich etlicher massen an desselben vnfall/ aber er folgte nicht seinem raht in bekriegung der Königin Tomyris', dann ob wol er anfangs in disem Krig gut glück hatte/vnd den Sohn der Königin Tomyris gefenglich vberkam vnd vmbbrachte/ so erholte sich doch Tomyris, brachte ein solche ansehenliche Krigsmacht zusammen/ vnd liferte jhm ein solche Schlacht/daß dergleichen niemaln vnder den Barbarischen Völckern fürgangen / vnnd Cyrus selbst drinn vmbkam/nach dem er regirt hatte 30. Jahr. Sein Kopff ward jhm vom Leib abgehawen/ vnnd der Königin Tomyri præsentirt / die schawte jhn an / stieß jhn in ein Schüssel/ welche erfüllt war mit Menschenblut/vnd sprach: Tu quidem meum viuentis, & impugnam victricis filium perdidisti dolo captum: at ego te cruore saturabo. Dises ist das endt Cyri, vnd diser gestalt verluer er sein leben/vnd die reputation so viler erhaltener Victorien. Derjenig/welcher gantz Asiam/einen theil deß Griechenlandts / das Königreich Babylon/vnd vil andere Länder hatte bezwungen/wird vberwunden von einem Weib. Wie ein einiger Windt dem Garten vnd Bäumen zubenemmen pflegt sein schönheit/ also wirdt der Pracht/Reichthumb vnd Hochheit der Menschen vertilgt durch ein schlechte vrsach vnd vnfall. Wann auch wir vermeinen vnsern glückseligkeiten ein gutes Fundament zusetzen/alsdann verkeh-

ret

ret sich die ordnung vnserer concepten in ein vnfürsehene confusion vnd vnordnung.

Diser König Cyrus war sehr mässig / vnnd tranck keinen Wein / dann als er einsmahls gefragt ward / warumb er keinen Wein trincke? Antwortet er: Ich förchte/man gebe mir ein Gifft ein/dann ich hab vilmahls wargenommen / was gestalt die Menschen beym Weinsauffen lauter Gifft außwerffen/vnd jhrer Sinnen vnd Verstandts beraubt werden.

Als Artabanus mit jhm im Krieg herumb zohe/fragte er jhne einsmahls/was er zu der Nacht zu essen begehrte? Cyrus antwortet vnd sprach: Ich begere mehr nicht als Brodt / dann ich hoffe/ man werde etwan einen Brunnen finden / damit wir zutrincken haben.

In seinen lebzeiten vnd wolstande disponirte er vber sein Begrebnuß/vnnd verordnete/daß nach seinem Todt sein Leib nicht in Goldt noch in Silber/noch in sonst einem andern ding/sondern in die Erden gelegt werden solte/dann (sagte er) was kan glückseliger sein/als eben daß man vermischt werde mit der Erden / welche alle vnd jede schöne ding herfür bringt vnd bescheret? Berufet die Persier vnd alle gute Freunde zu meiner Begrebnuß/ auff daß sie sich mit mir frewen mögen/ daß ich allbereit an ein sicheres orth gelangt bin/dann alsdann werde ich nichts böses leiden noch empfinden / zumahln wann ich sein werde in der Gesellschafft der Götter.

Crœsus König in Lydia.

CRœsus der neundt König in Lydia, welches anfangs Meonia genennt ward/aber an jetzo Morea geheissen wird/vñ sehr vil schöne Stätt begreifft/nemlich Ephesum, Colofon vnd Calzomena. Diser Crœsus war vil dapfferer im Krig/dann schön an 3406.

der Person/dann er hinckte/ vnnd der ein Schenckel war kürtzer dann der ander/beynebens schillichte er mit den Augen/ hatte einen kahlen Kopff/vnd war nit vil gröſſer dann ein Zwerg. Hergegen war er sehr gerecht/warhafftig/großmütig/barmhertzig/ein dapfferer Kriegsmann vnd doch darneben ein grosser Liebhaber der gelehrten Leuth. Er bekriegte die Ephesier/bezwang alle Griechen in Asia/vnd machte die Statt Sardis zu seiner Königlichen Residentz/daselbst kam der Weltweise Solon zu jhm / demselben ließ Crœsus alle seine Schätz/Macht vnd Herrlicheit sehen/vnd fragte jhne letzlich/ob er nit vermeine/daß Crœsus der allerglückseligste Mensch were auff Erden? Solon aber gab jhm zur antwort vnnd sprach: Ich halte dich/ ô Crœse, gleichwol für glückselig/ aber vil glückseliger ist Tellus ein Athenienser / dann derselb regierte die Statt vnnd Herrschafft zu Athen mit friden / seine Söhn hielten sich züchtig vnd erbarlich / vnnd nach dem er löblich vnd wol gelebt hatte/ starb er gantz löblich vnd mit höchstem ruhm/ nemblich in einer Schlacht /nach dem er dieselbe hat helffen erhalten / vnnd den Feindt in die flucht gebracht. Crœsus verwunderte sich vber dise antwort vnnd fragte den Solonem, ob er dann nit vermeine/daß nach dem Tello er Crœsus der allerseligste Mensch auff Erden were? Solon antwortet: Nain/sondern Biton vnnd Cleobus, welche zween Brüder vnnd sehr starcke junge Gesellen waren/Dann als ein hohe nottursft war / daß jhre Mutter dem Fest Iunonis an einem bestimpten Tag vnd Stundt beywohnte/vnnd aber damals jhre Ochsen nit anheimbs waren/ vnnd damit derwegen die Mutter dises Fest nicht versaumbte/ oder wegen jhres außbleibens in ein Straff keme/ so setzten sie jhre Mutter auff einen Karren/spanneten sich selbst daruor/ vnd zohen jhne also zwo meil wegs biß zu der Kirchen Iunonis: Alsbaldt derwegen die Mutter zu der Bildenuß Iunonis kam/bate sie dieselbe/dz sie doch disen jren beyden Söhnen das jenig bescheren vnd verleihen wolte/ was dem Menschen am allernützlichsten begegnen vnd widerfahren köndte. Nach vollendtem Opffer vnd Gebett legten sich jhre zween Söhn

Biron

Biton vnd Cleobus schlafen/ vnd sie entschlieffen/ erwachten aber niemaln. Hierdurch (sprach Solon) gab jhnen Gott zuuerstehen/ daß es dem Menschen vil nutzlicher seye/ daß er sterbe/ dann daß er lebe.

Als Crœsus dises hörte/ erzürnte er sich vber den Solonem, vnd fragte jhne/ was er dann von jhm halte? Solon antwortet vnd sprach: Deß Menschen leben ist vngefehrlich sibentzig Jahr/ vnd ein jeglicher Tag deß Jahrs/ vnd ein jegliche stundt deß Tags ist den Weltlichen gefährligkeiten vnderworffen/ vnd ist kein einige beschaffen wie die andere: Du Crœse, bist gleichwol ein König vnd Herr vber vil Völcker/ versehen bistu mit grossen vñ herrlichen Schätzen/ aber für glückselig kan ich dich nit halten noch schetzen/ als lang du noch im leben bist/ dann der jenig ist nicht darumb desto glückseliger/ daß er reich vnd vermüglich ist/ woferrn er das Glück nit hat/ daß er ein glückseliges endt nimpt auß diser Welt/ dann vil Menschen seind gleichwol sehr reich / aber nicht selig/ hergegen seind etliche nicht sehr reich / aber rähwig vnnd selig / woferrn er darneben ein glückseligs endt nimpt / dann sonsten als lang der Mensch lebt/ kan er gleichwol für glücklich/ aber nit für selig gehalten werden / Derwegen muß man in allen dingen sehen auff das endt / wo es hinauß wölle / dann Gott pflegt vilmahls die jenigen im grundt zuuerderben/ denen er ein zeitlang beschert hatte vil glück vnd heil.

Dise wort redete Solon mit dem Crœso, der verachtete aber sie/ vnd ließ den Solonem gehen: Aber baldt hernacher erfuhr er im werck/ wie glückselig er war/ Dann sein einiger Sohn ward vmbbracht auff m Schweingejaidt/ vnd er selbst ward vom Cyro König in Persia in einer Schlacht gefangen / vnd auff den Scheiterhauffen gesetzt/ in meinung / lebendig verbrent zuwerden: damals gedachte er an den Solonem, fieng an hertzlich zu seufftzen/ vnnd schrye mit lauter stimm: O Solon/ Solon. Als Cyrus solches hörte/ fragte er den Crœsum, warumb vnnd auß was vrsachen er deß Solonis hülff anruffte? Crœsus erzehlte jhm alles/ was sich

zwischen jhme vnd dem Solone begeben/vnd für reden fürgangen waren. Da ging Cyrus in sich selbst / betrachtete die vngewißheit deß Menschlichen Standts/ vnd was gestalt jhm eben dergleichen begegnen vnd widerfahren möchte/derwegen erbarmte er sich vber den Crœsum, vnd ließ jne vom Scheiterhaufen herab steigen.

Man sagt auch/daß/als das Holtz allbereit anfing zubrennen/ vnuersehens ein so grosser Platzregen vom Himmel herab gefallen/ daß das Fewr dardurch gelöscht / vnnd also Crœsus beym leben erhalten worden. Nach solchem fragte Cyrus den Crœsum, was jne doch darzu bewegt hatte/daß er sein Feindt worden / vnd jne mit so grosser Kriegsmacht vberzogen? Crœsus antwortet vnd sprach: Ego, Rex, istud feci tuo prospero, meo infausto fato, Græcorum Deo authore, qui me ad bellum tibi inferendum impulit. Neq; enim quisquam ita amens est, vt bellū, quàm pacem præoptet, nam in pace filij Patres, in bello Patres filios sepeliunt. Das ist: O König Crœse, bekriegt hab ich dich zu deinem Glück vnd meinem Vnglück/vnd auß befelch deß Griechischen Gottes/Dann niemand ist so gar närrisch/daß er nicht lieber mit frid sein/ dann Krieg wolte/dann wir sehen/daß im Kriegswesen die Kinder jre Eltern begraben. Als er solches geredt/ setzte Cyrus jne an seine seiten / hielt jhn in ehren/folgte seinem raht in vilen dingen/vnd sprach einsmahls zu jm: Begere von mir was du wilst/ so will ich dirs gewehren: Crœsus antwortet/vnd sprach: O Cyre, von dir begere ich nichts anders/als dz du mir bewilligen wollest/dz ich mich danckbar erzeigen möge gegen dem Gott der Griechen/ welchen ich jederzeit in hohen ehren gehalten : bewillige mir auch/ daß ich jm durch meine Gesandten dise Ketten vnd Banden/darin ich verhafft bin / schicken / vnnd jhm den gegen mir geübten betrug verheben vñ verweisen möge: Cyrus bewilligte in dises deß Crœsi begeren/derwegen schickte Crœsus seine gesandten gen Delphos, ließ dem Abgott Apollini seine Band vnd Ketten vor seinen Füssen niderwerffen vnd fragen/ob er sich nit scheme/daß er den Crœsum durch sein Oraculum wider den Cyrum angehetzt/vnd jhn

den

den Sieg versprochen? Aber Pytias oder Apollo antwortet den Gesandten/vnd sprach: So gar ists den Göttern vnmüglich/ihr bestimpten fatum zuentfliehen/ dann weil deß Crœsi Vranherr: seinen eignen Herrn vmbbracht vnd jhm sein Reich genommen/ so ist die straff dem Crœso vorbehalten vnd zu theil worden. Es hat auch Crœsus nit vrsach/sich vber mich zubeschweren/ seitemal ich jhm nicht gesagt oder verheissen hab/daß er die Persianer vberwinden/sondern daß er ein grosses Reich zerstören würde: Vnd eben dises seye erfüllt vnnd wahr worden/in deme Crœsus durch sein vermessenheit vrsach gegeben/daß sein eignes Reich zerstört ist worden: daß derwegen Crœsus mich nit recht verstanden/ sondern jm selbst zum vortheil außgelegt/so mag er jhm selbst an jetzo die schuld geben vnd beymessen.

Tomyris Königin in Scythien.

HErodotus schreibt/was gestalt König Cyrus gern ein Manlichs Weib gehabt hette/derwegen schickte er ein Bottschafft zu der Königin Tomyris in Scythien/vnnd ließ vmb die Ehe bey jhr werben: Tomyris verstundt die werbung dahin/daß Cyrus nit jhren Leib sondern jhren Schatz suchte/ derwegen gab sie den Gesandten einen abschläglichen bescheidt: Diser vrsachen halben rüstet sich Cyrus wider sie/aber Tomyris schickte jm einen Heroldt/vnd ließ jhm sagen/daß er jhres Landts müssig gehen/vnnd in dem seinigen bleiben solte/dann er sonsten sich selbst in die gefahr der Massagetier begeben vnd gerahten würde: Darauff ließ Cyrus den handel durch seine weise Räht berahtschlagen / die riethen zu disem Krieg/aber Crœsus (welcher deß Cyri Gefangner war)war einer andern meinung/vnd sagte: In Scythia ist nit vil zuholen oder zugewinnen/ seitemahl es ein wildes vnnd ödes Landt / es treibt auch das wanckelmütige vnnd vnbeständige Glück ein seltzames Spiel mit den Menschen/ vnnd wirdt der jenig bißweilen geschlagen / welcher andere vermeinet zuschlagen ; Aber doch

woferrn

woferrn du je diſes Landt bekriegen wilſt / ſo rahte ich dir / daß du/ alsbaldt du vber das Waſſer Araxum kompſt/ein Läger ſchlagen/ daſſelbe mit Wein vnd Speiſen vberflüſſig verſehen/ vnnd etliche Leut/welche die Wacht halten / vnnd an denen nit vil gelegen iſt/ drinnen laſſeſt / alsdann werden ohn zweiffel die Scythier kommen/vnd alles erſchlagen was ſie drinn finden / wann auch ſie ſich mit Wein vnd Speiſen angefüllt haben werden / alsdann werden ſie entſchlaffen/oder ſonſten faul vnd verdroſſen ſeyn/damit ſie von den deinigen vberfallen vnd geſchlagen werden. Cyrus folgt dem raht Crœſi, vnd als Spargaſipus der Königin Tomyris Sohn/ mit dem dritten theil deß Scythiſchen Kriegsvolcks zu deß Königs Cyri Läger kam / alles was verhanden / erwürgt/ folgends ſein Volck/ſich in Wein voll geſoffen/wurden ſie von dem Cyro vnuerſehens vberfallen/erwürgt/vnd ſo gar Spargaſipus ſelbſt ward gefangen: Vnd ob wol Cyrus jhne widerumb loß vnd auß den Eiſen ließ/ſo erſtach er ſich doch ſelbſt / dann er ſchämpte ſich / daß er nach der Gefängnuß ſich bey ſeiner Mutter vnd den ſeinigen ſehen laſſen ſolte.

Volgends zohe Cyrus der Königin vnder Augen: die Königin ſtellet ſich/als ob ſie ſich vor jhm förchtete / vnnd wiche ſo lang zuruck / biß ſie den Cyrum auff einen jhr wol gelegenen Platz brachte/da wendet ſie ſich/hawet mannlich in die Perſianer/ vnnd erlegt jhrer biß in die zwantzig tauſent/ſampt dem König/demſelben aber ließ ſie den Kopff abſchlagen/vnd in einen Deuchel / der voller Bluts war/legen/ mit diſer Vberſchrifft: Sanguinem, Cyre, ſitiiſti, ſanguinem bibe: Das iſt: Cyre, dich hat nach Blut gedürſt/derwegen trinck Blut. Diſes iſt das Endt deß mechtigen Königs Cyri, der ſich nicht benügen wolte laſſen mit ſeinem ſelbſt eignen groſſen vnd ſchönen Königreich Perſia.

Anatarſus

Anatarsus ein Philosophus.

CRœsus ein liebhaber der gelehrten Leut / trachtete aller orten nach dem allerweisesten vnd gelehrtisten Männern / vnd weil damals der Philosophus Anatarsus zu Athen auff der hohen Schul profitirte/schickte Crœsus einen Gesandten zu jhm / vnnd ließ jhne ersuchen/ daß er doch zu jhm kommen/vnd jhm sein Lande reformiren helffen wolte/so gar schrib er jhm mit eigner Handt einen Brief nachfolgenden jnnhalts: 3406.

Crœsus König in Lydia wünschet dem Philosopho Anatarso glück vnd heil/vnd füge dir hiemit zuuernemmen/ daß mich verlangt dises Barbarische Landt zu bessern/ vnd dz gemeine wesen zu reformiren: Deßgleichen hette ich selbst gern jemande/mit deme ich bißweilen möchte discurriren vñ mich erquicken/ich wolte auch gern ein bessere Hofhaltung anstellen / vnd einen weisen verstendigen Mann alle meine Geheimnuß vertrawen/ aber solches kan nit geschehen in deinem abwesen / vnnd ohne Weißheit/ dann ich bin krump vnd lahm/klein von Person/schwartz/ kahl/ vnnd einer verächtlichen gestalt/vnd gleichsamb ein monstrum oder Meerwunder vnder den Menschen: Aber noch vil heßlicher vnnd vnflätiger bin ich jnnwendig in der Seelen/ vnd bin dermassen vnglückselig/ daß ich keinen einigen Philosophum bey mir hab: dann was kan für ein grössere heßligkeit vnnd vnflätigkeit sein/ als eben wann ein Fürst beraubt ist der Gesellschafft der Weisen: Ich halte mich selbst für todt/vnangesehen die Menschen mich halten für lebendig/dann nur der jenig hat das leben/welcher vmbgeben ist mit weisen Leuten: Derwegen bitte vnd begere ich/ du wollest nit vnderlassen zu mir zukommen/vnd das jenig zuglauben/was mein Abgesandter dir ferrner wirdt anzeigen / dann ich will dich machen zu meinem Schatzmeister/zu meinen einigen Raht / zu meinen geheimen Secretarium, zu einen Vatter meiner Kinder/zu einen Reformatorem meines Reichs/zu einen Meister meiner Person/ zu einem Haupt

meines Landts: Also/daß Anatarsus soll Crœsus sein/ damit auß dem Crœso ein Anatarsus werde.

Hierauff gab Anatarsus dem Gesandten nachfolgende antwort nicht allein selbst mündtlich/sondern auch schrifftlich: Anatarsus der allergeringst Philosophus, wünschet hinwider dem allergrösten Crœso vnd mächtigsten König in Lydia Glück vnnd Heil. Allhie sagt man sehr vil von deinem Reich vnd Person/ aber vilmehr redet man in Lydia vnnd an deinem Hof von diser vnser hohen Schul vnd von mir/dann das Menschliche Hertz wird sehr gespeist/ wann es reden höret von den Qualiteten vnnd Leben der frembden Menschen. Ich aber glaub gäntzlich/daß dein Tyranney nicht so groß seye/wie man sie allhie machet/hergegen solleſtu nicht glauben/daß ich so gar weise vnd tugentsam seye/ wie du informirt vnd berichtet biſt. Hüte dich Crœse, daß du nit beschaffen seyeſt wie andere Barbarische Fürsten/ welche gute wort außgeben/ aber böse werck vben/vnnd mit jhren süssen worten jhre böse werck bedecken. Verwundere dich nit/ Crœse, daß die Philosophi nit gern seind an den Höfen der Fürsten / dann die böse Fürsten haben gern die weise Leut bey sich/ keiner andern vrsachen halben/ als jre gebrechen vnd mißhandlungen mit jnen zubemänteln/ dann sie vberreden das Volck/daß sie alles handlen mit raht der Weisen. Du solt wissen/ Crœse, daß ein regierender Fürst an seinem Hof nit nur einen einigen Philosophum haben soll/dann keins wegs iſts billich/daß die regierung viler Völcker passirt vnd verricht werde durch den raht vnnd gutachten eines einigen Manns. Gantz Griechenlandt vñ du selbst heltest mich für einen weisen Mann / vnd eben deßwegen begereſtu/ daß ich kommen vnd dein Landt regiren solle/ Hergegen sihe ich/daß du mich für einen Jdioten heltest/dann weil du vermeineſt/ daß ich deine Schanckung werde annemmen/ so heltestu mich für einen Ignoranten/dann die wahre Prob eines Philosophi bestehet in deme/daß er die Weltliche Reichthumb verachtet/dann die freyheit deß gemüts/vnd die sorgfeltigkeiten der Güter diſes lebens können niemaln beysammen stehen / noch sich miteinander vergleichen.

Der

Der jenig kan nit gehalten werden für einen Weisen/ welcher sich sehr wol verstehet auff den Lauff deß Himmels / sondern welcher wenig waiß von den hendeln der Welt. Ich bin nunmehr ein sechtig jähriger/vnnd hab mich niemaln vbergehen lassen vom zorn/ außgenommen an jetzo/als du mir durch deinen Abgesandten præsentiren hast lassen dein Schanckung vnd Reichthumb / dann dardurch hastu zuuerstehen geben / daß bey dir sehr mengelt die Weißheit/vnd daß bey mir vberflüssig seye der Geitz : Derwegen schicke ich dir widerumb dein Goldt/welches geärgert hat gantz Griechenlandt/dann niemaln hat man weder gesehen noch gehört/daß einig Goldt kommen were in die hohe Schul zu Athen/ vnd die professores daselbst haben nit allein niemaln keins besessen/ sondern auch es für ein schandt gehalten/daß man darnach verlangte: Wir allhie lernen nit das herrschen vnd gebieten/sondern das gehorsamen / nit das reden/sondern das stillschweigen/nit das Gelt samblen/ sonder mit wenigem für gut nemmen/nit das rechen / sondern das verzeihen/nit das rauben/sondern das geben. Woferrn derwegen du vermeint hast daß ich dein Gelt werde annemmen / so hettestu mich billich nit annemmen sollen an deinen Hof/Dann ein schandt iste/ wann die Geitzhälß angenemb seind den Fürsten. Du solt wissen/ Crœse, daß mein zukunfft an deinem Hof dir vil schädlicher/dann nutzlicher sein wird/ woferrn du mir nit folgen/noch auch thun wirdest/ was ich dir rahten vnd verordnen werde/Dann wenig hilffts/ daß der Artzt den Patienten einen Sirup verordnet/ woferrn jhne hernacher der Patient nit einnimpt vnd brauchet.

Aber wie dem allem bin ich vrbietig deinem begeren zuwilfaren/ woferrn du mir verheissen wirst nachfolgende ding zuhalten/Dann kein Ackermann soll den Samen seen vnd außwerffen / woferrn er den Acker nit zuuor hat gebawt. Erstlich mustu ablegen die Sitten der Barbarischen Fürsten / deren gebrauch ist/ daß sie vil Schätz samblen/vnd wenig spendiren oder außgeben/ Dann kein Gelt-geitiger Fürst ist fehig deß guten Rahts.

Am andern mustu von deinem Hof jagen alle Schmaichler/ dann die liebhaber der Schmaichlern seind gemeinlich feinde der Warheit.

Drittens mustu vnderwegen lassen den vngerechten Krieg/ welchen du führest wider die Corinthier/ dann wann der Fürst ein liebhaber ist der frembden Kriegen/folgt drauß/daß er ein Feindt ist seines eignen Landts.

Vierdtens mustu auß deinem Pallast schaffen alle Comedianten/Gauckler vnd Springer/Schalcksnarren vnd Fatzmeister/ dann wann der Fürst sich einmahl in dergleichen Narrethey vnnd liderlichheiten verliebet/ kan er hernacher sein Gemüth schwerlich zu allen ernstlichen dingen verwenden.

Zum fünfften mustu von dir hinweg schaffen alle Müssiggenger vnd Faullentzer/dann der müssiggang vnd faulkeit seind feinde der Weißheit.

Zum sechsten müssen auß deinem Hof verjagt werden die Lügner/Auffstecher/schwartze Mäntel vnd Ehrendieb/dann wann der Fürst den Lugen statt thut/ist solches ein zeichen / daß sein Fürstenthumb nit lang bestehen werde.

Zum sibenden mustu mir versprechen / daß du mir niemals nichts wollest geben/noch auch zwingen / etwas von dir anzunemmen/dann von der zeit an daß du mich corrumpiren würdest mit deinen Schanckungen / werde ich gezwungen werden dich zucorrumpiren mit meinem raht / dann selten gibt der Geitzhalß einen guten raht auß.

Wofern nun Crœsus mit disem beding begeret die Gesellschafft Anatarsi, so wirdt sich Anatarsus begeben in die Gesellschafft Crœsi: Im widrigem fall aber begere ich vil lieber zu sein ein Discipel der Philosophorum, dann ein König der Barbarn.

Chilon.

Chilon Philosophus.

CHilo ein Sohn Amarati, war der siben weisen Griechen einer/vnd ein Rahtsherr zu Lacedemonia: In seinen Reden vnd Worten brach er sehr kurtz ab/ vnnd starb auß lauter frewden/ als er vernommen daß sein Sohn auff den Olimpischen Spectakeln den Preiß erlangt hatte. Vnder andern schönen Sprüchen/ die er geredt/war auch das/ Nosce teipsum, Erkenne dich selbst. Vñ diser spruch ward dermassen in ehren gehalten/dz er oben an der Thür der Kirchen Apollinis geschriben ward mit güldinen Buchstaben. Als auch das Oraculum Apollinis gefragt ward/ durch was mittel man zur wahren Glückseligkeit gelangen könne/ gab es zur antwort: Per cognitionem tui ipsius, das ist/ durch dein selbst eigne erkentnuß. Als auch der Philosophus Demonicus gefragt ward/ zu was für einer zeit er angefangen hatte zu philosophiren? Antwortet er: Als ich anfing mich selbst zuerkennen/dann woferrn der Mensch sich selbst eigentlich betrachtete/ vnnd sich beflisse/ seine Eigenschafft Standt vnd Beruff zuerkennen/ vnd demselben gemeß zuleben/so würde er in den rechten terminis verbleiben/ das ziel seiner gebür nit so offt vberschreitten/ noch auch so vil vnordnungen begehen. 3407.

Als diser Chilo gefragt ward/ was Gott im Himmel mache? Antwortet er: Er erhöhet die demütigen/vnd vnderdrucket die hoffertigen. Er sagte auch/daß in diser Welt nichts schwerers seye/ als daß man die zeit nutzlich vnd wol disponire/ anordne vnnd verzehre/vnd die empfangene injurien verzeihe. Einsmahls schickten jhne die von Athen gen Corinthen/ mit befelch/ zwischen beyden theilen zum friden zuhandlen/weil aber er an einem Festtag dorthin kam/vnd sahe/ daß alle vnnd jede Standts Personen sich im spilen vnnd andern Kurtzweilen vbten/ so setzte er sich alsbaldt widerumb auff sein Pferdt/vnd ritte zuruck: vnd als er gefragt ward/warumb er nit zuuor sein Bottschafft außrichte? Antwortet er/vnd sprach: Ich bin mit grosser mühe von Athen hieher kommen/ aber an jetzo

ziehe ich mit grosser ärgernuß widerumb zuruck / dann ich hab keinen befelch zuhandeln mit Spilern/welche mit den Würfeln vmbgehen/sondern ich hab befelch zutractiren mit Kriegern/ welche den Spieß geführt/ vnnd jhre Augen in den Büchern verzehrt haben/ Dann vnmüglich ists daß die jenigen/ welche mit Würfeln vnnd Kartenspilen/vnd mit den Weingläsern fechten/einen bestendigen friden mit jhren Nachbarn erhalten können.

Pisistratus.

3410. PIsistratus ein Atheniensischer Tyrann/vnd edlen Geschlechts/ war dermassen beredt / daß er mit seinem listigen geschwetz die von Athen bewegte/ daß sie sich jhrer Freyheit begaben/ dannenhero Solon (welcher gleichsfals bey jhnen in grossem ansehen war) verursacht worden/die Burger von Athen zuuersamblen/vnd jnen deß Pisistrati vnfug zuuerstehen zugeben/aber weil der Senat solches im Windt schlug/vnd den Solonem einen Narren hiessen/so sprach Solon zu jhnen: In kurtzer zeit werdet jhr sehen was ich für ein Narr bin/hergegen werdet jhr erfahren/was Pisistratus für ein Tyrann seye. Folgendts machte er in der eil nachfolgende Verß/ vnd stellte jhnens zu.

Vis niuis & nebuloso agitatur in æthere grando
Horrendum excutiunt fulgura clara sonum.
Et cecidere viris persæpe potentibus vrbes,
Detrusa inq; ferum plebs stolida imperium est.

Als auch hernacher Solon die Statt Athen verlassen / vnd sich in Lydia zum König Crœso begeben/vnd vernommen hatte/was gestalt Pisistratus in seiner tyranney beharrte / vnd das Regiment allein an sich gebracht hatte/ schrib er jhnen diese Verß zu:

Si vestro meritas pendetis crimine pœnas,
Non culpa iniustos reiicienda Deos:
Hos nam ipsi immunes vestra fouistis in vrbe,
Qui miseris vobis subdita colla premunt.

Nam

Nam quis vestrum vulpis vestigia calcat:
Verum mens stolida est omnibus, atq; leuis.
Suspicitis linguam ipsi hominis versutaq́; verba:
Quod tentet, nemo cernere curat, opus.

Das wort Tyrann/ist vor alten zeiten nit vbel auffgenommen oder verstanden worden/sondern bedeutete einen Herren/ König oder Monarchen/der ein völlige vnd vollkommene macht vnd gewalt vber seine Vnderthanen hatte: Aber hernacher ist das wort Tyrann in ein böse meinung gezogen/vnd nur denen gegeben worden/welche auß mutwilligkeit vnd vermessenheit jhre Macht vnnd Herrschung mißbrauchten / alles nach jhrem selbst eignen willen vnd gefallen handleten/vnnd im wenigsten auff die Gerechtigkeit vnnd billichkeit sahen/sonder sagten: Sic volo, sic iubeo, sit pro ratione voluntas. Item/welche allerhandt Boßheit vnd Tyranneyen gegen jhren Vnderthanen vbten.

Fürwar ein grosser vnderschidt ist zwischen einem Fürsten vnd einem Tyrannen/dann(wie jener spricht) Principum officium est, eos qui parent, cura & industria sua reddere feliciores; At tyrannorum hæc consuetudo est, vt sua commoda, suasq; voluptates ex aliorum incommodis & cladibus cõparent. Gott belohnet sie letzlich nach jhren verdiensten/ dann die tägliche erfahrung gibt zuerkennen/daß die Tyrannen gemeinlich ein böß endt nemmen/ dann entweder werden sie vmbbracht von jhren eignen Kindern/ Brüdern/ Dienern/ Vnderthanen vnnd Weibern/oder sie kommen sonsten elendiglich vmb jhr leben/ dann ob schon die Göttliche Raach bißweilen langsamb hergehet/ so bleibt doch letzlich die execution nit auß. Wann derwegen wir von tyrañischen Fürsten regirt vnd hart gedruckt werden/ sollen wir gedencken/ daß vnsere Sünd schuldig daran seyen/ vnd daß Gott auß dergleichen Gottelosen Regenten ministros vnd vollzieher mache seiner hohen justici.

Aber wider auff den Tyrannen Pisistratum zukommen/weil seine Freunde seiner Tyranney lenger nicht kondten zusehen/ so

verliessen

verliessen sie jhne/ vnnd niemandt wolte mehr mit jhm zuschaffen haben/Aber Pisistratus warff all sein Goldt vnnd Edelgestein in einen Sack/legte jhn auff seine Achßlen / kam zu seinen Freunden/ wainte/vnd sprach: Allhie trage ich bey mir allen meinen Schatz/ woferrn nun jhr mir widerumb wöllet beyfallen/ so wöllen wir samentlich in mein Hauß gehen: Wöllet aber jhr in mein Hauß nit gehen/so will ich zu euch in ewer Hauß kommen/ bey euch bleiben/ vnd euch dienen/dann nur die jenigen seind wahre Freunde / welche ein mitleiden miteinander haben.

Einsmahls verliebte sich ein Jüngling dermassen in ein schöne Jungfraw/daß er sie auff offner Gassen/ vnnd in beysein jhrer Mutter kußte: Die Mutter erzürnte sich/ gieng alsbaldt zum Pisistrato, klagte jhms/vnd bate jhne/daß er doch disen vnuerschamten vnnd vermessenen Jüngling hencken lassen wolte: Aber Pisistratus lachte/gab jhr zur antwort/ vnd sprach: Woferrn wir die jenigen hencken lassen solten/welche da lieben/was werden wir dann mit denen thun/welche einander hassen?

Plutarchus erzehlt / was gestalt diser Pisistratus sehr reich/ vnd dermassen geitig vnnd karg war/daß das Goldt vnnd Silber/ welches einmahl in seinen gewalt kam/ niemaln wider von jhm zubringen war / dann alles was er zu seiner vnderhaltung brauchte/ daß nam er den Leuten mit gewalt/Als derwegen er gestorben war/ haben die von Athen jhne vnd sein Goldt vnnd Silber gegen einander in ein Wag gelegt/vnd hat sich befunden / daß sein Schatz sechsmahl schwerer wegte/dann sein todter Leib. Damals befandt sich zu Athen ein Philosophus, Namens Lydus, vnd als die Athenienser jhne fragten/was man doch mit disem todten Leib machen oder anfahen solte? Gab er zur antwort: Mein meinung ist/daß den Burgern das jenig/ was diser Tyrann jhnen genommen hat wider erstattet vnd zugestellt werde / Dann keins wegs ist zugeduiden/daß man vil Schätz samble/ vnnd daß die Gemeinden reich werden durch das rauben der Tyrannen. Woferrn nun jederma von disem Schatz bezahlt wird/vnd das seine vberkompt/vnd noch

etwas

etwas vberbleibt / alßdann mag solches vnder den Armen außgetheilt werden/dann es gebürt sich nit / daß wir vns bereicheren sollen mit denen Gütern / welche diser Tyrann genommen hat den Armen. Was aber die Begrebnuß seines Leibs belangt/vermeine ich/daß derselb den Vögeln vnd Hunden gegeben / vnnd durch sie zerissen vnnd gefressen werde/dann weil er in seinem wehrenden leben dermassen karg vnd geitig gewest/daß er nit so vil Erde gekaufft hat/darinn er hette mögen begraben werden/so ist nicht billich / daß wir freygebiger gegen jhm seyen in seinem todt / dann er selbst gewest ist inn seinem leben. Zwo nutzbarkeiten haben wir erlangt durch den todt dises Tyrannen/erstlich/daß dardurch erledigt seind worden grosse Schätz/am andern daß dardurch frey seind worden vnsere Zungen / dann an jetzo gereichen seine gesamblete Schätz dem gemeinen wesen zu gutem/vnd vnsere Zungen haben den gantzen tag laug gnugsamb von dem Tyrannen zureden.

Balthasar der letzt König in Chaldæa.

BAlthasar regirte zu Babel fünff Jahr / weil er aber sich mit seinem mechtigen Chaldæischen Königreich nit vernügen ließ/sondern jmmerdar weiter griffe / so haben sich Cyrus vnd Darius Könige der Medier verainigt vnd jhne belegert. In wehrender Belegerung war er dermassen trutzig/ ruchloß vnd vermessen/daß er seinen Kriegsobristen / Räthen vnd Kebsweibern ein stattliches Pancket hielt / vnnd als der Wein anfing jhne zuerhitzen/vnd seine Sinnen zuuerwirren/ließ er die güldine vnd silberne Geschirr/welche sein Vatter Nabuchodonosor auß dem Tempel zu Jerusalem geführt/herfür bringen/vnd es trancken darauß der König/sein Weib/seine Fürsten vnd seine Kebsweiber / Aber baldt hernacher sahe vnnd empfandt er / daß es nit gut seye mit Gott zuschertzen/vnd daß Gott sich nit lasse trutzen/dann vnuersehens kam ein Handt / die schrib an die Wandt nachfolgende drey Wort: Mane, Thecel, Phares, welche Wort bedeutē: König Balthasar/ 3422.

Daniel. 5.

Gott hat das Register deines lebens geschawt/ vnnd befunden/ daß dein Verwaltung ein end hat/ daß er hat dich vñ dein gantzes Reich wegen lassen/ vnd befunden/ daß sehr vil am Gewicht abgehet derwegen will er/ daß dir von wegen deiner Sündt/ dein leben genommen/ vnd dein Königreich den Persianern vnnd Mediern deinen Feinden gegeben werde. Inmassen beschehen/ dan noch in derselben nacht ward Balthasar erschlagē/ vñ Cyrus erlangte dz Königreich.

Durch die jetzbemelte wort/ Mane, Thecel, Phares, werdē verstanden die drey nouissima, oder drey letzte ding/ deren gedechtnuß den Gottlosen sehr erschrecklich ist/ nemlich der Todt/ dz Gericht/ vnd die Höll: Dann das wort Mane bedeutet so vil/ als/ numerauit oder Gott hat alle täg deß lebens deß Menschen gezehlt/ vnd einem jeden die zeit seines todts bestimpt/ Aber die zeit seiner zukunffe ist sehr zweifflich vnd vngewiß/ aber doch nit weit/ vermüg der wort Jobs/ da er spricht: Deß Menschē tag seind kurtz/ die zahl seiner Monat stehet bey dir/ du hast sein ziel gesetzt/ dz werden sie nit vbergehē. Cap. 14.

Das ander wort Thecel, quasi appensum in statera, bedeutet dz jüngste Gericht/ in welchem/ wie in einer gerechten waag/ alle wort/ werck vñ gedanckē der Menschen/ nach aller scherpffe gewogen/ examinirt vñ erforscht werden sollen. Vñ von diser statera oder Waag redet Job/ vnd spricht: Hab ich gewandelt in eitelkeit/ so wög er mich auff rechter Waag. Item/ der weise Mann: Die Gericht deß Herrn seind Wag vnd Gewicht. Wer derwegen zu solcher zeit deß Gerichts vnd examinis erfunden wirdt/ daß er zu leicht/ vnd nit versehen ist mit den wirdigen werckē der Seligkeit/ der wird auß der Waag geschnellt/ vnd zur Höllen gestürtzt werdt. Vor diser erschrecklichen Waag deß Göttlichē Gerichts förchtete sich Dauid/ als er den Herrn bate/ vñsprach: Gehe nit ins Gericht mit deinem Knecht/ dañ vor dir wird kein lebendiger rechtfertig sein. Cap. 31. Pro. 16. Ps. 142.

Das dritte wort/ Phares, oder ein zertheilung/ bedeutet den Standt der Höllen/ dann die Höllischen Inwohner seind jmmer vnd ewiglich abgetheilt von der Gesellschafft der Lebendigen/ vnnd können nimmer einige gnad verdienen noch bueß thun.

Der

Der Prophet Esaias vnd Jeremias erzehlen zweyerley schwere laster der Babylonier/warumb sie also gestrafft seind worden: Das eine war/daß sie so vil Völcker beraubt/ vexirt vnd gedrucket hatten/ vnd sonderlich die Judē/daß Gott befalch dem Esaiæ nachfolgende wort: Du wirst disen Spruch führen wider den König zu Babel/ vnd wirst sagen: Wie ist der Treiber so gar vmbkommen? wie hat die geltstewr so gar ein end? Der Herr hat der gottlosen stab vnd die herrschende ruthen zerbrochen/welche die Völcker mit zorn vnd mit vnheilbarlichen Wunden schlug / vnnd die Heiden im grimmen beherrschet vnd grausamblich verfolgt. Jeremias spricht: Fliehet hinweg von Babel/damit ein jeglicher sein lebē errette/jr sole nit schweigen zu jrer sünd/dann diß ist die zeit der Raach deß Herrn/der jr widergeltung thun will/ der güldin Kelch Babylon stehet in deß Herren handt/vnd machet trunicken alles Erdtreich: Alle Heiden haben von jrem Wein getruncken/darumb seind sie toll worden. Jsrael ist ein zerstrewte heerd/ welche die Löwen verjagt habē. Zum ersten hat sie der König von Assirien gefressen/ darnach hat jnen Nabuchodonosor König von Babel die gebein gar genommen/darumb sage der HERR: Sihe/ich will den König von Babel vnd sein Landt eben heimbsuchen / wie ich den König auß Assirien heimbgesucht hab/ vnd werde Jsrael wider an sein Wohnung bringen.

Cap. 14.

Cap. 51.

Cap. 50.

Die ander vrsach/warumb der Herr die Babylonier also gestraffe hat/war jre grosse vñ erschreckliche Abgötterey/derwegē spricht Jeremias: Truckne wird vber jre Wässer kommen/dz sie versihen/in ewigkeit wird man dahin nimmermehr weder hausen noch wonen/soll auch ewiglich nimmer gebawt werden: vnd wie der Herr Sodoma vñ Gomorra vmbkehrt hat/also wird er Babel vmbkehren/dann es ist ein Götzenlandt/vñ rühmet sich der wunderwerck. Ebenmessig waren die von Babel der eitelkeit/der Zauberey/Warsagerey/Sternseherey/augurū vnd aruspicū, vnd vilen andern bösen stücken fast ergeben: derwegē redet Esaias von der zukünfftigen zerstörung Babels/vñ spricht: Nun war/vnfruchtbarkeit vñ Witwenschafft werden dir auff einē tag schnelliglich kommen/ja nach aller völle werden

Cap. 47.

sie alle vber dich kommen/vmb der menge willen deiner Zauberer/ vnd wegē der härtigkeit deiner Warsager: Sihe/vber dich wird ein Vnglück kommen/dessen vrsprung du nit wissen wirst/ vnd Vnfall wird vber dich fallen/dessen du dich nit erwehren mogst: So stelle dich nun zu deinen Wahrsagern / vnnd zu der menge deiner Zauberer/mit denen du dich von jugendt auff bemüht hast / ob sie dir villeicht helffen möchten / oder ob du stercker werden möchtest: Lieber/laß doch die Himmelschawer vnnd Sternseher zu dir stehen vnd dir helffen/daß sie dir nach den Monaten außrechnen/ was dir zukünfftig sein werde: Aber sihe/sie sind gleich worden wie Stroh/ das Fewr hat sie verbrennt/vnd werden jhr leben nit für flammens gewalt erretten.

Die dritte vrsach war/alldweil Balthasar sich sehr stoltz vnnd hochmütig wider Gott den HERRN erzeigte / vnnd mit seinen Geschirren schändtlich vnd vbel vmbgieng: Weil dann diser König Balthasar vnder andern auch diser vrsachen halben sein Leben vnd Königreich verlieren hat müssen / daß er nemblich auß denen zum Gottesdienst dedicirten Geschirrn/Sauffbecher vnd Instrumenten der Trunckenheit vnd eitelkeit gemacht hat/ so ist leichtlich zuerachten/was die jenigen für ein Straff zugewarten haben/welche die jenige Geistliche Güter / so zuerhaltung der Armen vnnd zum Gottesdienst gestifft vnd verordnet seind worden / vnnützlich vnnd mit heillosen Leuten verschwenden. Item/welche die Gott dem HERRN dedicirte vnd geheiligte Kelch/ Monstrantzen vnd Meßgewandt verspotten/vnd zum Weltlichen Nutz vnd Vnreinigkeit brauchen: im wenigsten betrachtendt/daß/(wie Bapst Leo spricht) Vestimenta, quibus Domino ministratur, & cultus diuinus honestè & honorificè à ministris Ecclesiæ celebratur, sacrata debent esse, & honesta, quæ nec ad alios vsus, quàm Ecclesiasticos, adhiberi, nec ab aliis, nisi à sacratis hominibus contingi aut ferri debent, ne vltio, quæ Balthasarem Regem percussit, super hæc transgredientes, & talia præsumentes, veniat diuina, & corruere eos faciat diuinæ vltionis iustum flagellum ad ima.

Panthea

Panthea ein Königin der Suzienern.

ALs König Cyrus die Assirier vberwunden hatte / ward jhm vnder andern auch Panthea deß Abradati Königs der Suzienern Weib / gefenglich verehrt vnnd vberantwortet. 3425.

Diſe Königin war das aller schönſte Weib in Asia, aber Cyrus wolte ſie nicht anſchawen / ſondern vbergab ſie ſeinem Eunucho zuuerwahren. Araſpus aber ein fürnemmer Herr verliebte ſich in diſe Königin / gab jhr ſeine Lieb zuuerſtehen / mit bedrowung deß gewalts / woferrn ſie ſeinem begeren nit würde ſtatt thun: Die Königin erſchrack vber diſe zeitung vnnd begerrn / ſchickte alsbalde den Eunuchum zum König Cyro, vnnd ließ jhn vmb gebürlichen ſchutz bitten. Darauff gab der König dem Araſpo einen ſtarcken verweiß / mit bedrowung einer ſehr ernſtlichen Straff / woferrn er diſe gefangene Königin nit würde vnangelangt laſſen: Weil aber der König vermerckte / daß Araſpus nit würde nachlaſſen / ſo ſchickte er jhn in Aſſirien / als einen Kundtſchaffter / vmbzuſehen / was die Könige in Aſſirien im ſinn hatten: Inmittelſt aber ſchickte die Königin Panthea einen eignen Botten zu jhrem Herrn Abradato in Aſſirien / vnnd ließ jhm ſagen / daß er doch zu jhr kommen wolte / jnnmaſſen beſchehen / vnd ſie erzehlte jhm die groſſe höfligkeit vnd freundtſchafft / welche der König Cyrus jhr jederzeit erwieſen: derwegen ging Abradat zum Cyro, vnd ſprach: Wegen der groſſen höfligkeit vnd freundtſchafft / welche du meinem gefangenen Weib erzeiget haſt / bin ich ſelbſt perſönlich hieher kommen / vnd bin vrbietig dir inn eigner Perſon vnnd mit meinen Soldaten wider deine Feinde zu dienen / vnd dein getrewer Freundt zuſein in allen dingen. Diſe erzeig: vnd erbietung Abradati gefiel dem Cyro dermaſſen / daß er jhm alsbalde erlaubte mit ſeinem Weib zueſſen.

Als auch Cyrus ſich mit dem König Crœſo ſchlug / hielt ſich Abradat ſampt ſeinem Volck dermaſſen dapfferlich / daß Cyrus ſelbſt bekennte / daß eben er die meiſte vrſach deß erhaltenen Siegs geweſt war / Aber es ward Abradat dermaſſen verwundt / daß er

starb: Cyrus tröstete gleichwol Pantheam, vnd verhieß jhr/ sie hinwider mit einem andern vil mächtigern König zuuerheiraten/ aber Panthea naim den todten Leichnamb jhres Herren Abradati zu sich/ vnnd befalch jren Cammerfrawen/ daß sie sie nach jrem tode/ sampt jhrem Herrn in ein Tuch wicklen/ vnnd in einerley Grab legen solten. Folgendts naim sie einen Tolchen/ stach jhr selbst darmit den Halß ab/ legte jhre Brust auff die Brust jhres Manns/ vnnd gab also jhren Geist auff. Die Cammerfrawen erschracken vber dises Spectakel/ wainten/ bedeckten vnd begruben sie/ jnnmassen jhnen befolchen war worden.

Zorobabel.

3430. Zorobabel ein Sohn Salathiels/ war der ander Hertzog in Judea vnd wird durch jhne Christus repræsentirt. Dannals Cyrus König in Persia/ auß Göttlicher eingebung/ den gefangenen Juden erlaubt hatte den Tempel zu Jerusalem wider auff zubawen/ haben sich vil Juden widerumb gen Jerusalem verfügt/ vnd sonderlich Zorobabel/ derselb legte alsbaldt den Grundt deß Tempels/ vnnd fing an zubawen/ aber/ durch anstifftung etlicher mißgünstigen/ ward der Baw/ auß deß Cyri befelch/ wider eingestellt/ biß zur zeit deß Königs Darij, welcher ein sohn deß Histaspis war/ vnnd dem Zorobabel erlaubte/ mit dem angefangenen Baw zuuerfahren. Dise erlaubnuß aber brachte er durch nachfolgendes mittel zuwegen.

Der König hielt allen seinen Amptleuten/ Landtsässen/ Räthen vnd Vögten ein köstliche Mahlzeit/ legte sich nach der Mahlzeit nider/ vnd schlief/ vnd nach dem er erwachet vnd auffgestanden war/ fandt vnd lase er drey schrifften/ welche durch drey Jünglings geschriben/ vnd darinn probirt waren die drey fragen/ ob nemblich der Wein/ der König/ die Königin/ oder die Warheit stärcker seye? Darauff ließ er alsbaldt alle seine Fürsten/ Räht vnd Amptleut beruffen/ vnd befalch den obbemelten Jünglingen/ daß sie jre meinung mündtlich fürbrechten. Da fing der erst an/ vnnd sprach: O jhr

Männer/

Männer/der Wein ist sehr starck/vnd vberweltiget alle die jenigen/ welche jhn trincken: Er verführet das Gemüt/vnd machet daß der Arm vnd der König närrisch vnnd vppig wird: Er nimbt auch so wol den Leibeignen/ als den Freyen/ vnd so wol den armen als den reichen jhren verstandt/machet sie dermassen sorgloß vnnd frölich/ daß sie alle Trawrigkeit/Melancholey/Schuldt vnd Pflicht vergessen/vnnd vermeinen/ das alles was sie für sich nemmen/ ehrlich vnd recht seye. Im wenigsten betrachten die Könige/daß sie das Haupt feind/vnd jhnen nit gebüre noch auch wol anstehe/ sich voll zusauffen: Dann der Wein machet/daß man mit Pfundschwerigen Zungen/vnd jmmerdar nur von Talenten vnd vilen hundert mahl tausent Millionen vnnd Tonnen Goldts redet/ vnnd alle freundtschafft/Brüderliche lieb vnd trew vergist/vnnd geschwinde zum Schwerdt greiffet/aber wann man deß morgens frue auffstehet/nit waiß was man geredt oder gethan hat.

Der ander Jüngling sagte/daß der König stärcker were/ vnd sprach: Der König besitzet das Landt vnd das Meer/vnd alles was im Landt vnd im Meer ist/er herrschet vber alle ding/ vnnd seinem befelch muß man gehorsamen: Schicket er die seinigen in Krieg/so zihen sie/vnd schleipfen Berg/ Mauren vnd Thürn: Sie werden erwürgt/vnd erwürgen auch/vnd vbertretten das wort deß Königs nit: Vberwinden sie/so bringen sie dem König allen raub: Schneiden die Bawren so bringen sie dem König Schatzung: Das gemeine Volck vnd die Obristen seind jhm gehorsamb/ Aber der König sitzet nider/isset/trincket vnd schlafet/vnd wird verwacht vnd bewahrt von seinen Dienern vnnd Vnderthanen: Derwegen ist der König der allersterckist.

Der dritt aber/Namens Zorobabel/fing an zureden/vñ sprach: Starck ist der Wein/starck vñ groß ist der König/Aber vil stärcker seind die Weiber/dann die Weiber geberen vnd erziehen alle Menschē vñ können von den Menschē nit abgesondert werdē. Ob schon die Männer Goldt/Silber vnd alle köstliche ding samblen/ jedoch

wann

wann sie ein wolgestaltes hübsches Weib sehen / so verlassen sie das alles / vnd wenden jhre Augen allein auff das Weib / vnd sehen sie an mit auffgesperrtem Mundt / vnd haben mehr begierd zu jr / dann zum Silber vnd Goldt / oder zu einigerley köstlichen dingen: Der Mann verleßt seinen Vatter / der jhn erzogen hat / er verleßt sein Landt vnnd Heimet / vnnd hengt dem Weib an / verleurt sein leben beym Weib / vnd gedencket nimmer an seine Eltern vnd Vatterlandt. Zu disem allem sollet jhr wissen / daß die Weiber euch beherrschen / Sie seind Sieman in allen Häusern: Alles was die Männer stehlen / rauben / vnnd durch betrug an sich bringen / das geben sie jhren Weibern vnd Buelschafften. Vil Männer seind von sinnen vnd in eigenschafft kommen wegen der Weiber. Vil Menschen versündigen sich von jhrentwegen / vnnd werden erwürgt. Darumb / O jhr Männer / seind die Weiber stercker: groß ist die Erd / vnd hoch ist der Himmel / die dise ding thun. Da sahe der König vnd die Fürsten einander an / Vnd Zorobabel fing an von der Warheit zureden / vnd sprach: Die Warheit ist groß / vnd vil stercker dann der Wein / dann der König / dann die Weiber vnnd alle ding: Dann alle Erd ruffet die Warheit an / der Himmel lobet sie / alle Werck werden durch sie bewegt / vnd zittern ab jhr / vnd bey jhr ist nichts vngerechts: Der Wein ist vngerecht: Vngerecht ist der König: Vngerecht seind die Weiber: Vngerecht seind aller Menschen Kinder / vngerecht seind alle jhre Werck / vnnd ist kein Warheit in jhnen / vnd in jrer Vngerechtigkeit werden sie verderben vnnd vmbkommen / aber die Warheit bleibt vnnd ist starck in ewigkeit: Sie lebt vnd behelt den Preiß ewiglich: Die Warheit nimbt nicht an die Personen / hat keinen vnderschidt zwischen Reichen vnd Armen / zwischen den mechtigen vnd schlechten / sondern thut allen Menschen was recht ist / sie seyen gut oder böß / vnnd alle Menschen werden begütigt in jhren Wercken: In jhrem Vrtheil ist nichts vngerechts / sondern stercke vnd das Reich / vnd Gewalt / vnd Herrligkeit in ewigkeit.

Da nun Zorobabel auffhörte zureden / schrye alles Volck vnd

sagten:

sagten: Groß ist die warheit/vnd ist vber alles. Vnd der König sprach zu jhm: begere vnd fordere was du wilst / daß will ich dir geben / dann du bist vil weiser erfunden worden / denn deine Gesellen: Du solleſt zu nächst bey mir sitzen/vnd mein Freundt sein. Zorobabel aber begerte keine zeitliche Güter oder Ehr/ sonder erinnerte jhn seines gethanen Gelübdts / daß er versprochen hatte Jerusalem zubawen / vnd alle auß dem Tempel genommene Geschirr wider herzugeben / vnd sprach: O König / dises ist das einige, welches ich von deiner Majestät begere/daß nemblich du das Gelübdt halteſt / welches du dem König deß Himels auß deinem Mundt verhaissen hast. Durch dises Mittel ward das Israelitisch Volck auß der Gefängknuß erledigt/Jerusalem vnd die Kirch wider erbawt/vnd Zorobabel zu einem Fürsten vnd Regenten vber sie verordnet.

Zacharias.

ZAcharias der Prophet kam auß Chaldea gen Jerusalem/ 3426.
weissagte dem Volck vil zukünfftige ding / vnnd wirckte vil Wunderwerck. Deßgleichen Prophezeite er deß Cyri Sig in Persia / vnd was gestalt derselb den Tempel zu Jerusalem widerumb würde lassen auffrichten/ er hat auch zu Jerusalem einen theil seiner erfüllten Weissagung gesehen: Beschließlichen hat er erklärt das endt der Hayden / die ruhe der Propheten vnd der Priestern / starb in seinem hohen alter / vnd ward begraben nah bey Eleutheropolis, fünf Meil von Jerusalem.

Tarquinus Superbus.

TArquinus war deß Tarquinij Prisci Römischen Königs 3431.
Sohn/deß Seruij Tulij Tochterman/vnd der sibende Römisch König. Sein Tyrann- vnd hailoses Leben gab jhm den Zunamen Superbus oder hoffertig: Dann erstlich versagte

er seinem Schweher die Begräbnuß / vnd ließ die fürnemiste Rathsherrn / welche seinem Schweher günstig gewest waren/ tödten : Er selbst erkennte in den Criminal oder Malefitzsachen/ handlete vnd beschlosse die allerwichtigiste Sachen nach seinem selbst aignen Kopf vnd gefallen. Er bekriegte die Volscos, vnd bawte den Tempel Iouis im Capitolio. Er bezwang mit list die Gabiener/ machte friden mit den Völckern/ welche die Equi genennt werden / deßgleichen mit den Toscanern. Vnd weil sein Sohn Sextus die keusche Fraw Luerretiam nothzwengte / so ward er sambt allem seinem Geschlecht auß Rom vertriben/ vnd haben also in jhm die Römische Könige ein endt genommen / nach dem jhrer siben zwey hundert vier vnd viertzig Jahrlang regiert hatten : An jhrer statt aber wurden Consules oder Burgermaister erwöhlt.

Cambises.

3435. CAmbises deß erschlagnen Cyri Sohn / vnd Monarch in Persien / wirdt in heiliger Schrifft genennt Artaxerxes, war ein grausamer Tyrannischer Fürst/ vnd hat die durch seinen Vatter verwilligte widerauffbawung deß Tempels zu Jerusalem / verhindert vnd eingestellt. Er vberwandt den Psammenitum letsten König in Egypten / verachtette die Egyptische Aberglauben / ließ den Tempel Apis , vnd der andern Abgötter vnd Bilder niderreissen/ die Priester mit Ruthen hawen/ vnd seinen Bruder Smerdis vmbbringen.

Einsmals ließ er zwölf Persianische Herren biß an den Hals eingraben : Vnder andern hat er auch / vnderm schein deß Eyfers der Gerechtigkeit / einen Richter lebendig schinden/ die Haut vber den Richterstul ziehen lassen / desselben Sohn zu einem Richter an seines Vatters statt gemacht / vnd beyneben gewöllt / daß derselb täglich auff denselben Stul sitzen / vnnd im richten ein Exempel an seinem Vatter nemmen solte.

Im

In wehrendem seinem Egyptischen Krieg / ward einer / namens Smerdes, (welcher seinen verstorbenen Bruder sehr gleich sahe) aller Orten in Persia für einen König außgeruffen: Alsbaldt nun Cambises dise Zeitung in Egypten vernommen / entschlosse er sich / sich zu rechen / vñ als er zu solchem endt zu Roß sitzen vnd fortreitten wolte / fiel sein Schwerdt auß der Scheidt / darinn verwundete er sich dermassen / daß er starb / nach dem er regiert hatte siben Jahr vnd fünf Monat / ꝛc.

Als diser Cambises den Psammenitum König in Egypten vberwunden hatte / war er nit darmit zufriden / daß er jhne zwang / das Blut eines frisch geschlachtenen Stiers zutrincken / sonder er ließ auch den todten Leichnam deß Königs Amasis auß dem grab herfür ziehen / grausamlich gaißlen / mit spitzigen Eisen stechen / mit glüenden Zangen zerreissen / vnd letstlich verbrennen.

Seinen leiblichen Bruder ließ er vmbbringen / vnd verheyrat sich mit seiner aignen Schwester. Als nun sie eins Tags beysammen zu Tisch sassen / ließ Cambises einen jungen Löwen vnd einen frewdigen Hundt aneinander hetzen / vnd da der Löw dem Hundt zu starck war / risse sich ein ander Hundt deß vorigen Bruder / von der Ketten / lief hinzu / vnd rissen alle bayde den Löwen nider. Dem Cambisi gefiel dise trew / welche die Hundt einander erzeigten / Aber die Königin fing an bitterlich zuwainen / vnd sich zubeklagen / daß jhrem vmbgebrachten Bruder kein solche trew von dem andern Bruder erwisen war worden: Darüber erzürnte sich Cambises, vnd ließ die Königin gleichfals tödten.

Judith vnd Holofernes.

NAbuchodonosor König in Persia schickte den Holofernem seinen Kriegsobristen in Samaria vnd Judea sambt 140000. Mann zu Fuß / vñ 12000. zu Roß: Derselb eroberte Ciliciam vñ Arabiam / kam letstlich ins Königreich Israel / 3435.

belägerte die Statt Bethulien / vnd weil er sahe / daß sie mit stürmender Handt nit zueroberen war / so gedachte er sie außzuhungeren / vnd zu solchem endt benam er den Innwohnern alle gelegenheit deß Wassers / vnnd brachte es so weit / daß sie vorhabens waren / sich zuergeben / als solches ein edle / andächtige / eingezogene Wittfraw / namens Judith / vernommen / straffte sie die Burger / vnd ermahnte sie zur gedult / beynebens aber entschlosse sie sich einer Heroischen That / vnd bate GOtt vmb hülf vnd gnad / sein Volck zuerretten : Folgendts ging sie sambt einer einigen Dienerin hinauß in deß Feindts Läger / vnd war dermassen schön vnd zierlich geklaidt / daß jederman ein gefallen daran hatte / vnd sie alsbaldt zum Holoferne gebracht ward : Demselben gab sie zuuerstehen / was gestallt die Innwohner zu Bethulia in höchste noth vnd dürfftigkeit gerathen weren / vñ daß derwegen sie haimlich darauß entloffen / vnd gnad bey jhm suchen wolte : Darauff erlangte sie die freyheit / bey der Nacht auß dem Läger zugehen / vnd jhr Gebett zuuerrichten : Dise bewilligung ward verkündigt denen / welche die Schiltwacht in der nacht hielten : Nun verliebte sich aber Holofernes dermassen in jhre schönheit / daß er einsmals ein köstliches Abendtmal hielt / in maynung / in der nacht bey jhr zuschlaffen : Er tranck sich aber dermassen voll / daß er / alsbaldt er in das Beth kam / anfing zuschlaffen : Dise gelegenheit erwischte Judith / schnitte jhm den Kopf vom Leib hinwegk / steckte denselben in einen Sack / ging jhrem gebrauch nach / auß dem Läger / vnd kam frisch / gesundt vnd rein widerumb in die Statt. Deß morgens frue steckten die Hebreer den Kopf Holofernis auff die Statt Maur / auff daß er von den Feinden gesehen würde / folgendts thaten die Innwohner einen vnuersehenen außfall / darüber die Feinde zum höchsten erschracken / in die flucht geschlagen / vnd jrer vil tausent nidergehawen wurden / derwegen sang Judith dem HErrn ein sehr schönes Lobgesang / vnd lebte hundert vnd fünf Jahr.

Durch den Nabuchodonosor verstehen die Theologi den Teufel:

Teufel: Durch Judith die Kirch/vnd durch den Holofernem den Antichrist. Dann der Teufel wirdt den Antichrist/ als einen Obristen deß Kriegsheer der Gottlosen/schicken/vnd schier alle Welt wirdt sich jhm guttwilligklich ergeben/Aber das heilige Weib die Kirch / wirdt jhne durch die standthafftigkeit/ im Glauben vberwinden/vermög der wort: Hæc est victoria, quæ vincit mundum, fides nostra. 1. Ioan. 5.

Sonsten aber kan auch durch den Holofernem verstanden werden der Teufel / dann wie Holofernes baldt nach der belägerung der Statt Bethuliæ/sich beflissen/jhr die Brunnquellen/vñ alle gelegenheit deß Wassers zubenemmen vnd abzustricken/ vnd dardurch zuuerursachen / daß die Jnwohner vor lauter durst verschmachteten vnd sturben / dann sie waren allbereit entschlossen/ das Blut jhres Viehs zutrincken/vnd das dem HErrn geheiligte Oel vnnd Getraydt anzugreiffen: Also pflegt der Teufel die Statt der Kirchen/ oder der Seelen zubelegeren / vnd allen fleiß anzuwenden/daß er jhnen das Wasser der Gnaden vnd Andacht entziehen/vnd die Brunnquellen der Zäher / barmhertzigkeit vnd mitleidens verstopffen/vnd außtrocknen möge/darauß entspringt alsbaldt in derselben Statt der hitzige Durst der bösen verlangen/vnd fleischlichen begirlichheiten welche die Jnnwohner derselben hart vnd zwar dermassen trucket / daß sie zu löschung deß Dursts jhres Geitzes/das Blut deß Viehs./das ist / die zeitliche Güter jhrer Vnderthanen / trincken / vnnd durch die vilfältige Gelitteur vnd Anlagen an sich ziehen: Sie seindt auch darmit nit zufriden / sonder so gar das GOtt dem HErrn dedicirte Oel vnd Getraydt greiffen sie an / reissen vnd ziehen die Bistumb zu sich / vnd machen weltliche Einkommen darauß / im wenigisten betrachtendt/daß die jenigen/welche solches thun / letstlich verloren werden / jnmassen dem Holoferni beschehen. Iudith. 11.

Am andern / werden durch den Holofernem verstanden die böse weltliche vnd geistliche Regenten / welche sich auff die grosse anzahl jhrer Vnderthanen verlassen: Durch die Judith aber

wirde verstanden ein schönes Weib / oder die Fraw Luxuria, dann man sihet / was gestallt etliche Regenten vnd Fürsten deß Christlichen Heers sich mit dem Wein / Wollustbarkeiten vnnd Lastern dermassen erfüllen / daß sie gar leichtlich durch die schönheit vnd holdtseligkeit der Weiber verführt / vnd zur fleischlichen vermischung bewögt / vnd gleichsam gezwungen werden / dergleichen Concubinas vnd Schlafbulen in jhren Häusern vnnd Schlafkammern auffzuhalten : Darauß aber folgt / daß dergleichen schöne Frawen jhnen die Köpf abschneiden / das ist / daß sie jhnen die Hauptsumma jhrer zeitlichen Substantz vnd Einkommens hinwegk tragen / vnnd sie also auff der Erden nider in jhrem Blut der wollustigen geilheit / vnd verachtung ligen lassen / von jnen weichen / vnd jhr Haupt / das ist / jhre Reichthum̃ / mit sich hinwegk nemmen / dann fürwar / die schnöde Weiber fragen wenig nach den vnkeuschen / gailen Gesellen / sonder es ist jhnen nur vm̃ jhr Gelt zuthun / vnnd haist bey jhnen : Gelt du bist mir lieb? Wann derwegen der Regent diser gestallt in der gailheit fleischlicher weiß gestorben / oder vndertruckt ist worden / alsdann pflegt jhr Kriegsheer / das ist / jhre Vnderthanen / in vnderschidliche Laster zufallen / vnd auß mangel der straff / zerstört zuwerden / dann gar baldt werden die Vnderthanen durch die versuchungen vberwunden / wann sie sehen / daß jhr Regent ein gefangner der schnöden Weiber / vnd durch die gailheit / geistlicher weiß / getödt ist worden / dann es haist : Percute Pastorem, & dispergentur oues gregis.

Pythagoras.

3439. PYthagoras Samiensis schiffet in Egypten / in maynung / die Theologiam vnd das Politische wesen zulernen vnd zuerfaren : Von dannen zohe er gen Babel / vñ lernte daselbst die Chaldeische Disciplin / nemblich die Astrologiam, vnd den Lauff der Gestirnen. Folgendts kam er gen Spartam / schiffete von dannen in Cretam / vnd lernete die Gesätz Minois vnd Lycurgi.

Letst-

Letstlich kam er wider in sein Vatterlandt / vnnd von dannen ins grosse Griechenlandt / nam an sich den Namen eines Philosophi, hatte 600. Discipeln, vnderwise sie erstlich in der Arithmetica, vnd befalch jhnen / daß sie fünf Jahrlang nacheinander stillschweigen / vnd kein Fleisch noch Bonen essen solten: Vnnd er erdichtete die verenderung der Seelen von dem einen Leib in den andern: Er starb zu Metaponts / welche ein Insel ist zwischen Rodis vnd Sinda.

Theoclea deß Pythagoræ Schwester.

PYthagoras hatte ein Schwester/namens Theoclea, die war dermassen gelehrt / daß sie nit allein vom Pythagora jhrem Bruder nichts gelernet / sonder vilmehr Pythagoras von jhr gelernet hat/sie hat geschriben ein Buch vom Glück vnd Vnglück/ deßgleichen den Krieg der Samnitern/ one einige schmaichlerey oder partheilichheit. Fürwar / ein gelehrtes Weibsbildt muß Theoclea gewest sein/allweil Pythagoras jhr Discipl vnd Jünger gewest. 3440.

Policrata deß Pythagoræ Tochter.

POlycrata war deß Pythagoræ Tochter/weise/ gelehrt/jung/ schön/reich vnd tugentsam / beynebens dermassen wolberedt/ daß das jenig/was sie beym Spinrocken redete/vil besser vnd fürtrefflicher war/weder was jhr Vatter in der hohen Schul lase vñ fürbrachte. Vnd als Pythagoras sterben solte / sprach er zu diser seiner Tochter nachfolgende wort: Policrata mein Tochter/ du siehest/ dz mein sterbstündl numehr herbey kom̃en/ vnd wie mir die Götter das wesen beschert haben/also nem̃en sie mirs anjetzo: die natur hat mir gegeben die geburt/vñ anjetzo gibt sie mir den todt: die erde hat mir gegebē den Leib/aber jetzo machet sie jn zu Aschen/ das Glück hat mir geben etliche wenig Güter / aber darneben vil grosse mühe; Von allem deme was die Welt mir hatte gegeben/ 3442.

bleibt

bleibt nichts bey mir/dann weil sie mir es nur auff ein zeitlang yeliehen / so kimbt anjetzo ein jegklicher das seine widerumb zu sich. Ich stirb gern vnd mit frewden/nit zwar darumb/daß ich sihe/daß du reich bist sonder weil du gelehrt bist: Damit derwegen du seheest / daß ich dich lieb hab/ so verlasse vnd schencke ich dir alle meine Bücher / darin wirst du finden den Schatz meiner vilfältigen müehe vnd arbeit: Aber ich bitte dich / du wöllest dich hinfüran dermassen verhalten/ damit / ob schon ich anjetzo verliere das Leben/dannocht durch dich erhalten werde mein ehrwürdig gedächtnuß/ dann fürwar / das löbliche Leben deß Sohns / erhelt den guten Namen deß verstorbenen Vatters/ꝛc.

Darius ein Sohn Histaspis.

3444. NAch absterben Cambysis Königs in Persia/kam Darius deß Histaspi Sohn an sein statt/es waren etliche Persianische Herrn der maynung/daß das Landt hinfüran nicht solte regirt werden durch Könige / sonder durch Democratiani: Andere aber durch aristocratiam: Darius aber wolte / daß man auffs new einen andern König erwöhlen/vnd zu solchem endt die siben Fürsten deß Morgens sehr früe zu Roß sitzen / zum Pallast reiten vnd zusammen kommen / vnd daß der jenig/ dessen Roß zum ersten mal schreyen würde/für einen König erwöhlt werden solte: Dise resolution oder beschluß ward deß Darij Stallmaisterinnen / ließ derwegen ein Mutterpferdt an die Thür deß Pallasts binden/ vnd durch deß Darij Roß besteigen: Als derwegen deß andern tags hernacher die obbemelte siben Fürsten zum Pallast/ an dem Ort da das Mutterpferdt angebunden / vnd bestigen war worden/kamen/fing deß Darij Roß alsbaldt an zuwielen oder zuschreyen / vnd ward Darius durch dises mittel erwöhlt zu einem König in Persia.

Diser König Darius ist der jenig/welcher dem Israelitischen Volck erlaubt hat/widerumb in Judeam zuziehen / vnd den Tem-

pel

pel wider auffzubawen. Er hat auch jhnen jhren Kirchenschatz widergeben. Ebenmessig hat er die zwaintzig Prouintzen mit Tributen belegt/dann zuuor haben Cyrus vnd Cambises keinen Tribut gefordert/ sonder ein gutwillige verehrung von den Vnderthanen eingenommen. Deßgleichen bezwang er die Thracier vnd Getos/ kam mit sechs mal hundert tausent streitbarn Männern ins Griechenlandt/ ward aber durch den Miltiadem nah bey Athen/ geschlagen/ dann zehen tausent Athenienser erschlugen hundert tausent Persianer zu Fuß/vnd zehen zu Roß/ &c.

Es belägerte auch Darius die Statt Babel/vnd eroberte sie nachfolgender gestallt. Er hatte einen Fürsten/ namens Zopyrus/ der ließ jhm selbst die Nasen vnd Ohren abschneiden/ verfüget sich also verwundt in die Statt Babel/ vnd vberredet die Innwohner/daß Darius jhne also zugericht hatte/keiner andern vrsachen halben/ als weil er jhm gerathen hatte/ daß er abziehen solte/derwegen suche er anjetzo hülf vnd beystandt bey den Babiloniern: Dieselbigen namen jhn gar gern an/vnd machten jne zu einen GeneralObristen wider den Darium. Folgents schlug er deß Darij Volck etlich mal (dann also hatte ers mit dem Dario angelegt/ damit jhm die Babilonier desto besser trawen solten/) Letstlichen ließ er den Darium haimlich in die Statt/ nach dem er ein gantz Jahr vnd sechs Monatlang daruor gelegen war/ jnmassen baldt hernacher mit mehrerm gemelt werden soll.

Polycrates König zu Samia.

POlycrates war ein König zu Samia/ vnnd besaß ein so grosse weltliche glückseligkeit/ daß jhm alles miteinander glücklich vnd wol gelingte/ vnd er nit wuste was traurigkeit oder kummernuß were: Ainsmals warf er einen sehr köstlichen Ring ins Meer/ keiner andern vrsachen halben/ als damit er etwan ein kummernuß haben möchte/ aber es begab sich/ daß ein Fischer im Meer fischte/ vnd eben denselben Fisch fing/ wel- 3445.

cher disen Ring verschlunden/vnd im Bauch hatte: Durch dises mittel vberkam diser König seinen Ring wider: Vnd er vrtheilte dardurch/ daß vnmüglich were/ daß jhm etwan ein widerwertigkeit zustehen vnd begegnen köndte: Aber er jrrte sich/ dann baldt hernacher ward er seines Reichs entsetzt/ vnd an einen offnen Galgen schändtlich gehenckt/ menigklichen zum Exempel der vnbeständigkeit deß Menschlichen Wesens/ vnd der thorheit aller deren/ welche sich auff jhr grosses Glück/ Gelt/ Gut vnd Reichthumb verlassen.

Anacreon.

JEtzbemelter Polycrates schenckte einsmals dem Philosopho Anacreonti 10000. Ducaten/ dardurch gerieth derselb in so grosse sorgen vñ fantaseyen/ daß er indrey tagen vnd nachten nichts schlief/ derwegen schickte er diß Gelt dem Policrati widerumb zu/ vnd ließ jhm sagen: Weil er jhm nichts anders schencken könne/ als vnruhe/ so möge er sein Gelt gleichwol selbst behalten/ ꝛc.

Hester.

3449. KÖnig Assuerus hielt einsmals allen seinen Landesfürsten vnd fürnemsten Dienern ein stattlichs Bancket/ vnd weil er kurtz zuuor sich mit der Vasti (welche das allerschönste Weibsbildt in seinem gantzen Königreich war) verheyrat hatte/ so befalch er jhr/ daß sie sich ebenmessig bey disem Bancket vnnd Malzeit finden lassen solte: Aber sie schlug jhms ab/ vnd wolte nicht kommen: Dise verwaigerung empfandt der König dermassen hoch/ daß er mit vorwissen vnd bewilligung seiner Fürsten/ dise Königin Vasti repudierte vnd verwarf/ vnd ein andere/ namens Hester/ an jhrer statt erwöhlte. Dise Hester war ein Jüdin/ deß Geschlechs Beniamin/ hatte weder Vatter noch Mutter/ sonder war erzogen durch jhren Vätter den Mardocheum. Nun begab es sich/ daß etliche Eunuchi oder verschnittene sich mit-

einan-

einander verainigten/den König Assuerum vmbzubringen/aber Mardocheus entdeckte/ vermittelst der Hester/dem König diſe wider jhn angeſponnene Verätherey/ vnd wurden die Eunuchi alleſambt erhenckt/aber Mardocheus ward eingeſchriben in das Buch der woluerdienten/damit er ins künfftig ergötzt werden möchte.

Damals hatte der König Assuerus einen Fauoriten am Hof/ namens Haman/der war das factotum, vnd die andere Hande deß Königs/er kondte ſich auch dermaſſen in deß Königs humoren vñ ſinnen ſchicken/daß der König befalch/daß jederman ſich vor jhm biegen vnd jhne/ſaltē were er der König ſelbſt/verehren vnd anbetten ſollte: Jederman erzeigte jhm diſe Reuerentz vnd ehr/außgenommen Mardocheus, dann derſelb verwiderte ſich deſſen/allweil es ſein Jüdiſches Geſätz nit mitbrachte/derwegen erzürnte ſich Haman vber den Mardocheum, vnd befliſſe ſich/jhne/vñ das gantze Hebreiſche Volck zuuertilgen/ließ in namen deß Königs aller Orten befelch außgehen/daß alles was den Hebraiſchen namen führte/getödt vnd vmbbracht ſolte werden auff einen ſonderbaren darzubeſtimbten Tag. Aber Mardocheus ließ die Königin Hester bitten/daß ſie doch den beuorſtehenden äuſſerſten vnheil der Hebreern beym König jhrem Herrn beuor kommen wolte/ Darauf nam Hester erſtlich jhre zuflucht zu GOtt dem HErrn/ſchlief auff der Erden/legte Klagkleider an/faſtete drey Taglang/folgendts legte ſie Königkliche Klayder an/nam zwo Cammer Jungkfrawen zu jhr/vnd die eine Jungkfraw führte ſie auff dem Arm/vnd die andere trug den Schwaif jhres Klaydts: Diſer geſtallt erſchin ſie vor dem König: Derſelb erſchrack als er ſahe/daß ſie diſer geſtallt/vnd alſo forchtſam vnd kleinmütig vor jhm erſchin/erhebte ſich auß ſeinem Königklichen Thron/ empfing ſie in ſeinen Armen/tröſtete ſie/vnd raichte jhr ſeinen Zepter. Dardurch ward Hester etlicher maſſen geſterckt/vnnd bate den König/daß er doch in jrem Loſament ſamt dem Haman jr Gaſt ſein wolte; der König kam ſamt dem Haman/derſelb war

voller frewden / aber als er den Mardocheum bey Hof sahe / verdroß es jn / daß Mardocheus jhm so gar kein ehr erwise / vnd als er wider haim kam / erzehlte er seinem Weib nit allein die grosse Ehr / welche die Königin jhm hatte erzeigt / sonder auch den trutz vnnd verachtung / welche der Mardocheus jhm hatte erwisen: Darauf gab jhm sein Weib den rath / daß er einen hohen Galgen bawen / vnd den König bitten solte / daß Mardocheus daran gehenckt würde. Aber der König hatte damals / auß sonderbarer schickung Gottes / ein schwere vnrühige nacht / vnd ließ jhm derwegen sein Register vnd Protocol seiner wichtigen Händel herfürbringen vnnd vorlesen / vnd als er lesen hörte / was gestalt Mardocheus die Beschnittenen angeben / vnd den Todt deß Königs verhüt hatte / fragte der König seinen Secretarium, ob Mardocheus deßwegen ein ergötzlichheit empfangen hette / vnd weil man jhm sagte / daß Mardocheus deßhalben im wenigisten nicht ergötzt worden / so ließ er der gehaimen Räht einen erfordern: Nun befandt sich eben Haman damals allberait vor der Thür deß Königs / in maynung / den Mardocheum zubegeren: Aber der König fragte jhn vmb sein gutbedunckẽ / wie vnd was gestalt er vermaine / daß ein dem König sehr liebe vnd angenemme Person / zuuerehren sein möchte? Vnd weil Haman vermainte / daß dise Ehr jhm zu theil solte werden / so antwortet er vnd sprach: Der Mann / welchen der König gern wolte ehren / soll man mit Königklichen Klaydern anziehen / vnnd setzen auff das Roß / da der König auffreitet / vnd jhm die Königkliche Cron auff sein Haupt setzen / vnd der Obrist Fürst deß Königs soll das Roß führen / vnd in der Stattgassen einher eretten / vnd vor jhm herruffen: Also wirdt man ehren den Mann / welchen der König gern ehren wolt. Da sprach der König: Eil vnd nim das Roß / wie du gesagt hast / vnnd thue also mit Mardocheo dem Juden / der vor der Pforten deß Königs sitzet: Hüte dich / daß du nicht vnderlassest an allem dem / daß du geredt hast. Da nam Haman das Klaydt vnd Roß / vñ thate wie der König geredt hat.

Vber

Vber Malzeit / befalch der König der Königin Hester / daß sie jhr begeren fürbringen solte : Da fing sie an / das verderben jhrer Nation zubewainen / vnnd sagte / daß alle die jenigen / von denen sie herkommen war / allberait zum Todt verurthelt weren / auß anstifftung vnd verordnung Hamans. Darüber erzürnte sich der König dermassen / daß er vom Tisch auffstundt. Hamon bate gleichwol die Königin dermassen innständigklich / daß er auff jhr Beth niderfiel : Alsbaldt der König solches vernommen / vnnd jhne in der Königin Beth ligen sahe / sprach er zu jhm : Du Bößwicht / wilst du so gar meinem aignen Weib gewalt anlegen ? Ein Verschnittner aber war gleich verhanden / der erzehlte dem König was gestallt er im Hauß Hamons einen Galgen gesehen / welchen Haman für den Mardocheum hawen vnd auffrichten hatte lassen : Da befalch der König / daß man den Hamon geschwindt / vnd ohne ainigen verzug daran hencke / vnnd seine Güter der Königin eingeantwort wurden / Folgents erzehlte die Königin dem König / was gestallt sie deß Geschlechts ein Jüdin / vnd daß Mardocheus jhr Vätter war / derwegen bate sie den König / daß er doch die Juden auß der jhnen bevorstehenden gefahr erretten wolte : Darauff ließ der König alsbaldt ein anders Gebott außgehen / welches also lautet / vnd von allen fauoriten vnd grossen Herrn zu Hof / billich gelesen / vnd in obacht genommen werden solte :

Folgt deß Königs Assuert außgangenes General Mandat.

DEr Groß König Artexerxes von India / biß zum Morenlandt vber 127. Länder / embietet seinen Gruß allen seinen Landtvögten vnd den Fürsten. Vil haben die gütigkeit vnd ehr der Fürsten / welche jhnen von den Fürsten gegeben ist worden / zur hoffart mißbraucht / vnd sich nit allein vnderstanden die Vnderthanen der Königen zu vnderdrucken / son-

der haben auch die Ehr/welche den Vnderthanen gegeben ward/ nit leyden mögen / vnd seindt jhnen feindt vnd auffsetzig worden. Es ist auch nit gnug/daß sie vndanckbar seind für die Gutthaten vnd daß sie wider die Gesätz vnd Rechte der Menschheit handlen/sonder sie vermainen auch dem Vrtheil Gottes/der alle ding sihet/zuentflichen : Sie seindt auch in solche thorheit vnd vnsinnigkeit gerathen/daß sie sich vnderstehen andere woluerdiente getrewe Diener fälschlich anzugeben vnd zustürtzen / vnnd also die einfältige Ohren der Fürsten/welche auß jhrer Natur die andern schetzen/mit listigem betrug vnd falschheit zubetriegen. Es wirt auß den alten Geschichten bewehrt / vñ die tägliche erfahrung bezeugts / was gestallt durch etlicher böse Räth der fleiß vnnd gute maynung der Fürsten illudirt, vnd zuschanden gemacht wirdt/ dannenhero wir verursacht werden/fürsehung zuthun/ damit der fridt in allen Landen erhalten werde : Ob schon auch wir anjetzo ein anders gebieten / denn zuuor befohlen worden / sollet jhr doch nit vermainen / daß solches auß leichtfertigkeit deß gemüts herfliesse / sonder nach gelegenheit vnd notturfft der zeit/auff daß der gemein nutz das Gebott erleiden möge.

Damit jhr aber desto klärlicher verstehet/was wir sagen wöllen/so sollet jhr wissen/daß Haman der Sohn Amadati, von gemüt vnnd Geschlecht ein Macedonier / vnnd Frembdt von dem Persianischen Blut / vnsere gütigkeit mit seinem grausamen zorn verunrainigt hat : Vnd vnangesehen er ein Frembdtling von vns auffgenommen war / vnd dermassen vil Freundtschafft von vns erfahren hat/daß er vnser Vatter genennt/ vnd vor allen andern / nach dem König verehrt ward / nit desto weniger hat er sich in solcher hoffart erhebt / daß er sich vnderstanden / vns deß Reichs / vnnd lebens zuberauben : Dann er hat den Mardocheum / (von dessen gutthat vnd trew wir leben) vnd die Hester die Mitgesellin vnsers Reichs/ sambt allem jhrem Volck / durch etliche newe falsche vnerhörte list / in den Todt bringen wöllen/ damit wann er sie hette vmbbracht / er folgendts auch vns ainig

vmb-

vmbbringen / vnd das Reich der Persier in die Händ der Macedonier bringen möchte : Aber wir haben die Juden ohne alle schuldt gefunden / vnd seindt von dem allerbösesten Menschen zum Todt verurtheilt worden : Es hat sich auch befunden / daß die Juden sich rechter Gesätz gebrauchten / vnd daß sie deß Allmächtigen / vnd deß allergrösten ewiglebenden Gottes Söhne seindt / von dessen gütigkeit vnsern Vättern / vnd vns das Reich gegeben ist / vnd biß auf heutigen Tag erhalten wirdt / Dannenhero sollet jhr wissen / daß die Brief / welche diser Haman in vnserm Namen außgeschickt hat / vntauglich seyen : Der jenig aber / welcher sich dises vbels vnderstanden hat / vnd sein gantzes Geschlecht / hanget an dem Galgen vor der Porten diser Statt Susis / vnd ist jhm vergolten wie er verdient hat / nicht zwar von vns / sonder von GOtt. Aber das Gebott / welches wir jetzunder außgehen lassen / soll man in allen Stätten offentlich ablesen / vnd den Juden zugelassen sein / jhre Gesätz zubrauchen : Jhr sollet jhnen auch alle hülf vnd beystandt erweisen / daß sie die jenigen erschlagen mögen / welche sich allbereit gefast gemacht zu jhrem Todt an dem dreyzehenden Tag deß zwölfften Monats / der da genennt wirdt Adar / dann der Allmächtig GOtt hat disen tag deß laidts / vnd trawrens in ein frewd gewendt : Vnd sollet auch jhr disen tag vnder den andern hochzeitlichen Tagen halten / vnd mit allen frewden feyren / damit in zukünfftigen Zeiten erkandt werde / daß alle die jenigen / welche den Persiern trew vnd gehorsam seindt / jhren würdigen Lohn empfahen / vnd einnemmen : Hergegen aber / daß die jenigen / welche hainlichen haß vnnd feindtschafft im Reich tragen / jhrer Missethaten halben sterben vnnd verderben werden. Ein jegliches Landt vnd Statt aber / welche sich diser hochzeitlichen frewd nit wirdt theilhafftig machen wöllen / sollen mit dem Schwerdt vnd Fewr verhergt vnd verderbt / auch dermassen vertilgt werden / daß sie nit allein den Menschen / sondern auch den wilden Thieren vnbewögsam seyen ewiglich / zum Exempel der verachtung vnd vngehorsams / ꝛc.

Moralische vnd geistliche Außlegung der Historj Hesters.

DVrch den König Assuerum wirt verstanden Christus vnser HErr vnd Erlöser/welcher ein grosser König vber alle Götter/ vnd ein Thür ist/dardurch wir eingehen in den Pallast seines Reichs vnd Paradeyses. Diser König hat im dritten jar seines Reichs/das ist/im dritten alter der Welt/vñ zur zeit der gnaden/allen seinẽ Glaubigen im Königlichen Garten d H. Mutter der Kirchen/ein wunderbarliche Malzeit beraitet/vñ auff derselben seinen aignen Leib zuessen gegeben / vnd sein Blut zutrincken vergossen. Ferrner hat diser vnser König sich mit der Königin Vasti, das ist / mit der Christlichen Seel / durch den Glauben verehlicht/vñ ein Königin deß Paradeyses zusein fähig gemacht/vnd weil sie von Natur sehr schön ist / so beruffet er sie gleichfals zu der Malzeit/auff dz er jhr die Cron der Gnaden auffsetzen/vnd seinen Gästen/das ist/den Engeln/ jhre natürliche vnd moralische schönheit zeigen möge/dann er selbst spricht: Veni de-

Cant. 7. lecta mea, de libano, veni coronaberis: Veni electa mea, ponam te in tronum meũ: Aber/laider/vilmals begibts sich/daß die Seel dise deß Königs beruffung verachtet/vnd durch die pœnitentz vnd Buß zu jhm zukommen sich verwidert / dannenhero durch den König Christum hinwider verachtet/ vñ deß Reichs der Himmeln/ welches sie/ woferrn sie gewölle/ besitzen hette könden/

Prouerb. 1. entsetzt wirt/sprechendt: vocaui, & renuistis, expandi manus, & non fuit, qui respiceret, ego autem in interitu vestro ridebo: Diser vrsachen halben suchet er ein andere heiligere vnd demütigere Braut / erwöhlet vnd erhebet sie zu der Glori.

Am andern wirdt durch den König Assuerum verstanden Christus: Durch die hoffertige Königin Vasti aber die Synagog: Vnnd durch die demütige Hester die Christliche Kirch/ dann CHRISTVS hielt gleichwol ein köstliche Malzeit / vnnd weil die Synagog wegen der Göttlichen Offenbarungen vnnd Schrifft der heiligen Vätter vnnd Propheten

sehr

sehr schön war / so hat er sie zum aller ersten zu diser Mahlzeit deß Glaubens beruffen / vnd mit der Kron der Religion vnnd wahren Gottesdienste zieren / vnnd sie allen Völckern zum Exempel jhrer schönen Tugenten zeigen / vnnd also das jenig an jhr erfüllen wöllen/was geschriben stehet: Astitit Regina à dextris tuis in vesti- Ps. 44.
tu deaurato circundata varietate, aber sie verachtete jhn/vnnd verblib in jhrer halßstarrigkeit / derwegen ward sie mit raht der siben Fürsten/das ist/der Apostolischen Prediger/ab/vnd an jhrer statt/ die Hester/das ist/die Kirch/eingesetzt worden. Dann/wie nach beschehener verwerffung der Königin Vasti, vil schöne Jungfrawen auß vnderschidtlichen Königreichen gesucht/vñ der verwarung deß Hegeos eines verschnittenen vberantwort wurden / damit hernacher der König an statt der Vasti, eine darauß erwehlen/vnd zu einer Königin machen möchte/vnd vnder andern die Hester / welche deß Mardochei Baaß/vnd vberauß hübsch vnd schön war / fürgefürt vnd gezeigt ward/hat der König alsbaldt ein so grosses wolgefallen an jhr gehabt/daß er sie zu einer erwöhlte / sie mit der Königlichen Kron zierte/vnd ein köstliche Hochzeit mit jhr hielte. Mardocheus aber / ein Jud vnd jhr Vetter/sorgte vnd wachte fleissig für sie/vnd hatte jhr befolchen/daß sie jr Geschlecht keinen einigen Menschen sagen vnd offenbaren solte. Eben auff disen schlag ist gewiß / daß gleichwol noch heutigs tags vnendtlich vil Jungfrawen / das ist/ Christliche Seelen/ auß allen orten vnd enden der Welt/für Christum gesucht/vnnd der verwarung deß verschnittenen Hesei, das ist/der keuschen Prælaten/vberantwort werden / damit sie durch dieselbigen im Glauben vnd Tugenten vnderwisen werden/ Aber vilmahls begibts sich/daß vnder vilen nur ein einige erwöhlt wird/ welche dem König Christo gefellt/vñ zum Reich der glori erhöcht/ vnnd mit der Kron der ewigen Ehr gekrönt wird dann fürwar/vil seind beruffen/aber wenig außerwöhlt. Diejenige Seel aber/welche erwöhlt wird/ist Hester/ das ist / ein verborgene / vnnd ein Baaß Mardochei, das ist / ein bittere contrition/dann sie sehr schön/zierlich/ annemblich/ vnnd durch den Mardocheum, als ein Tochter

erzogen: Dann fürwar nur die jenige Seel wird mit dem König Christo vermählt/vnd zum Reich deß Paradeises befürdert/ welche durch die Demut verborgen/durch die lieb der Himmlischen ding/ von dem Irrdischen erhebt/vnnd durch die betrachtung der bittern contrition/ein Baaß vnd Ziehtochter/auch in der zucht vnd erbarkeit schön vnnd rein ist/dann ein solche wird wirdig / vom König Christo erwöhlt / vnnd im Himmlischen Pallast mit der Kron der glorj gekrönt zuwerden / zumahln wann sie jhr Geschlecht vnnd Volck verschweigt/dz ist/wann sie sich jres Adelichen Geschlechts nit berümet/sonder dasselbe vnd die Welt verachtet.

Drittens wird durch die Historj Hesters verstanden die geheimbnuß vnser Erlösung/dann zu gleicher weiß wie das gantze Jüdische Geschlecht durch die Boßheit Hamans vom König Assuero zum todt verurtheilt worden / aber Mardocheus vnnd Hester angefangen zufasten/zuwainen/zubetten/vñ zum Herrn zuschreyen/ Vnd ob schon verbotten war/ daß niemandt bey Leib vnnd Lebens straff zum König gehen solte/es sey dann/daß der König jhme seinen güldinen Scepter darreichte: Hester aber setzte jhr vertrawen zum HERRN/ legte jhre Königliche Klaider an/naim̃ zwo Jungfrawen mit sich/vnd lainte sich mit dem Armb die eine/ vnd die andere trug jhr den Schwaiff nach. Diser gestalt erschin sie vor dem zornigen König / der ward alsbaldt durch jhren anblick dermassen in ein gütigkeit vnd sanfftmütigkeit verändert/vnd raichte jhr zum zaichẽ der barmhertzigkeit seinen güldinẽ Scepter: Vnd als sie denselben gekusst hatte/lued sie jn zu gast/vnd erhilt bey jm/ daß das zum todt verurtheilte Volck erlöst/der hoffertig vnnd grausam Haman gehenckt/das außgangene strenge Mandat widerruffen / vnnd jhr Vetter Mardocheus erhöcht ward. Also vnd auff disen schlag ist das Menschlich Geschlecht durch den Neidt vnnd Boßheit deß Sathans/verführt/vnd von Gott dem HERRN zum todt verurtheilt worden/als er sagte: Quacunque die comederitis, morte moriemini. Dannehero vorzeiten Mardocheus vnd andere Juden/ das ist/ die Heilige Vätter/ gefastet/ gewaint/ vnnd vmb die

erlösung

erlösung gebettet haben/sprechendt: Veni ad liberandum nos Domine Deus virtutum. Dann damals kam niemandt zum Himmlischen König/ niemandt besaß den Himmel/ niemandt erlangte den sterblichen vnd sündigen Menschen ein gnad/derwegen hat Mardocheus vnnd das Jüdische Volck/ das ist/ die Schaar der Heiligen Vätter/angefangen sich zubetrüben/vnd kläglich zuwainen/Aber vnuersehens kam die Königin Hester/ das ist/ dii allerheiligste Jungfraw Maria/ beklaidete sich mit der Zierd vnnd Geschmuck der Tugenten/nam zwo Jungfrawen vnd fürnemme Tugenten mit sich die eine war die Jungfräwliche Keuschheit vnd Rainigkeit/vnnd auff dieselbe lainte sie sich: Die andere war die Demut/vnd dieselbe folgt jhr/vnd trug den Schwaiff deß Klaidts. Diser gestalt vnd mit diser Gesellschafft erzeigte sie sich dem allerhöchsten vnd Himmlischen König/Vnnd als derselb sie dermassen standthafftiglich gezieret vñ geheiligt sahe/hatte er alebaldt ein frewd vnd wolgefallen an jhr/vnd raichte jhr den güldinen Staab seiner Krafft/das ist/seinen gebenedeyten Sohn Jesum Christum/ zum Trost vnd Heil deß gantzen Menschlichen Geschlechts. Darauff trate sie demütiglich zu jhm/berürte vnnd kuste disen Staab/vnnd empfing den Sohn Gottes. Diser gestalt hat sie den stoltzen Haman/welcher ein Feindt der Juden vnnd glaubigen war/ vberwunden/seine Macht vertilgt/ jhr Volck vom Todt erlöst/ die alte Schrifft/das ist/dz alte Testament mit dem Buchstaben deß newen Testament gemessigt/vñ dardurch verursacht/dz wir an jetzo sampt dem Apostel sprechen mögen: Nun seind wir erledigt worden vom Gesetz deß Todts/dz vns gefangen hielt/ also/daß wir dienen sollen im newen Wesen deß Geistes/ vnnd nicht im alten Wesen deß Buchstabens. Rom. 7.

Dann weil das Reich Assueri oder Gottes inn zweyerley dingen bestehet/nemblich in der gerechtigkeit vnnd barmhertzigkeit/ so hat der allerhöchst König Gott/ diser Königin den halben theil seines Reichs/ das ist/ die außtheilung seiner Barmhertzigkeit/

mitgetheilt/ wie dann sie eben deßwegen ein Königin der Barmhertzigkeit genennt wird: Aber den andern halben theil der gerechtigkeit hat er jhm selbst vorbehalten/ wie er dann eben deß wegen die Sonn der Gerechtigkeit genennt wird. Als offt derwegen dise allerheiligste Königin für jemandebittet / schlegt jhr der allerhöchst König nichts ab/ sondern erhöret jhre fürbitt/ vnd spricht: Mein
3. Reg. 2. Mutter / es ist nicht billich/ daß ich mein Angesicht von dir abwende.

Durch die obuermelte zwo Jungfrawen werden auch verstanden die zwo Tugenten vnd Gnaden/ nemblich der Glaub vnd die Gnad/ dann fürwar/ niemandt wird in Himmlischen Pallast hinnein gelassen/ es sey dann/ daß er durch den Glauben vnnd die Gnad beruffen werde: Dann die beruffung gehet vor dem eingang her/ vnd die Gnad gehet vor der glori. Niemandt kompt zum König Christo vnd niemandt erlangt den Glauben vnd die Gnad/ es sey dann/ daß er durch Göttliche eingebung vnd hülff darzu beruffen wird/ dann niemandt wird durch sein eigne Tugent vnd Krafft selig/ sonder es muß einem jeglichen von Gott insonderheit geholf-
Rom. 9. fen werden/ vermüg der Wort: Es ligt nit an jemandts wöllen oder
Ioan. 6. lauffen/ sondern an Gottes erbarmen. Item: Niemandt kan zu mir kommen/ es seye dann daß jhn zihe mein Vatter.

Beschließlichen wird durch die Historj Hesters der gefahrliche Standt der Favoriten vnnd grossen Herrn bedeut/ Dann zu gleicher weiß wie König Assuerus den Haman/ welcher deß freñden Geschlechts Agag war/ vber alle Fürsten seines Reichs erhebt/ vnd darneben befolchen hat/ daß jederman jhne verehren/ vnd seine Knie vor jhm biegen solte: Mardocheus aber / welcher vor der Porten deß Königlichen Pallasts wohnte / vnd ein grosses mißfallen an deß Hamans hochmut hatte / dannenhero er seine Knie vor jhm nicht biegen/ noch jhne verehren wolte/ Darüber aber Haman sich erzürnte / vnd mit raht vnd auß eingebung seines Weibs/ verordnet/ vnd in deß Königs Nämen offentliche mandata vnd Befelch außgehen hat lassen/ daß das gantze Jüdische Geschlecht auff

einen

einen einigen tag vmbbracht/ vnd jhre Güter preiß gemacht solten werden/ Hester aber es dahin gerichtet hat/ daß die Juden befreyt/ vnnd Haman selbst an den Galgen/ welchen er einem andern vnbillicher weiß beraiten vnd bawen hatte lassen/ gehenckt ist worden. Also sehen wir/ daß an den Königlichen vnd Fürstlichen Höfen gemeinlich wo nit vil/ doch auffs allerwenigst ein Haman vorhanden/ welcher auß einem schlechten vnd nidrigen Standt zu einem hohen erhebt/ vnnd mit den ansehnlichsten Diensten vnnd Embtern begabt wird/ der aber seines vorigen Standts sehr baldt vergist vnnd sich in der Hoffart dermassen erhebet/ daß/ woferrn etwan ein Mardocheus, oder ein heiliger/ gerechter/ frommer oder getrewer Mañ vñ Diener die Hoffart/ Vbermut vñ Vermessenheit solcher Hamans Gesellen nicht gedulden kan/ derwegen jnen jre Ehr nit erweiset/ nit vor jhnen auff die Knie niderfellt/ vnnd sie gnedige/ ja allergnedigste Herrn nennet vnd anbettet/ alsdann ein solcher Haman allen müglichen fleiß anwendet/ damit er solche jhm widerwertige Leut bey dem König fälschlich angeben/ vnd auß dem Sattel der Gnaden heben möge/ Jm wenigsten betrachtende/ daß der Engel Gottes selbst keins wegs leiden noch bewilligen hat wöllen/ daß der Heilig Euangelist Johannes vor jhm niderfallen/ vnd jhne verehren solte/ sondern zu jhm gesagt hat: Sihe zu/ thu es nit/ dann ich bin dein Mitknecht. Als wolte er sagen: Jch will nicht/ daß du mich/ als einen Gott/ verehrest/ dann ich bin dein Mitknecht/ vnd eben so wol ein Diener meines Herrn/ als du/ ꝛc. Woferrn derwegen die Fauoriten vnd grosse Herrn/ welche das fac totum zu Hof seind/ dise Geschicht Assueri, Hesters/ Mardochei vnd Hamans/ deßgleichen die wort deß jetzbemelten Engels/ offt betrachteten vnd zu Hertzen führten/ so würden bißweilen die Königliche vnd Fürstliche Höf besser regirt werden/ vnd nicht so vil tyranneyen vnd vngerechtigkeiten im schwung gehen/ es würden auch die Fauoriten selbst bißweilen kein solches vnseliges vnnd schendtliches endt nemmen/ inmassen es die tägliche erfahrung bezeugt vnnd zuerkennen gibt. Apoc. 19.

Zopyrus.

3450. ZOpyrus war einer vnder den siben Fürsten Darij Königs inn Persia/der war seinem König dermassen trew/ daß er/ als die Assirier vom König abgefallen/ vnnd die Statt Babel eingenommen hatten/vnnd die Statt schwerlich wider zuerobern war/ sich selbst mit Ruthen gaißlen/Nasen vnd Ohren/Lefftzen vnd Augenbräm abschneiden hat lassen. In diser abschewlichen gestalt erschin er vor dem König/vnd erzehlte jhm sein vorhaben vnd rahtschlag/ vnnd sprach: Großmechtiger König/ich sihe/daß das Assirische Kriegsheer sehr mechtig vnd vnüberwindtlich ist/derwegen will ich mich stellen/als seye ich dein allergröster Feindt/ vnnd hab mich zu solchem endt dermassen scheißlich vnd erbärmlich zugericht/wie du allhie selbst sihrest/ ich will auch dein gegen mir gebrauchte tyranney/ grausamkeit vnnd vndanckbarkeit den Assiriern dermassen herfürstreichen/daß sie sich drüber verwunderen/ vñ vrsach neñen werdē/ mich/als deinen Todtfeindt/für jren Obristē/der sich rechtschaffen rechen werde/zuerwöhlen: Dann weil sie mein adeliches vnd redliches Gemüt kennen/ vnd dise meine wunden vor augen sehen werden/so werden sie mir desto leichtlicher glauben/ vnd mich für einen Kriegsobristen wider dich erwöhlen. Alsbaldt aber ich nun für jren Obristen erwöhlt bin worden/will ich jhr gantzes Kriegsheer in deine Händ lifern. Das Werck selbst hat deß Zopyri warheit standthafftigkeit vnd trew bezeugt vnd zuerkennen gegeben / Dann eben durch dise stratagema vnd Kriegsstückl ward das Assirische Leger vnd Volck geschlagen/vnd die Statt Babel erobert. Dermassen danckbar aber erzeigte sich Darius gegen dem Zopyro, daß er sagte vnd bekennte/daß jhm ein einiger Zopyrus vil liber were / dann vil Babylonische Stätt.

So dann Darius sich vber die Wunden vnd heßlichheit Zopyri dermassen verwundert/vnd jhm so vil schuldig zusein bekennt hat/seitemal Zopyrus dise Wunden von seinet wegen empfangen

vnd

vnd eingenommen hette/ O wie vil gröſſer vrsach haben dann wir/ die Wunden Christi zulieben/zuumbfahen vnd zukussen/ allweil er vns ein so lieber vnnd getrewer Freundt geweſt/daß er von vnſers Heils vnd Seligkeit wegen/so vil Wunden an seinem allerheiligſten Leib empfangen/vnd so groſſen vnendelichen Schmertzen eingenommen.

Lucretia.

DJe Weisen sagen / daß kein ehrlicher Mann sein Weib/ wegen jhrer Schönheit gegen frembden/ vnnd sonderlich den jungen Gesellen/ loben soll. Wofern nun Collatinus ein ansehnlicher Römer/diſe Lehr hette in obacht genommen/ so würde vil vbels vermitten sein bliben / vnnd er selbſt vil hertzleides vberhebt sein worden/Dann als einsmahls diſer Collatinus vnd deß Königs Tarquinij Superbi Sohn Sextus Tarquinius, vnnd etliche andere grosse Herren sich inn der Belegerung der Statt Ardeæ beysammen befanden / vnnd waidlich miteinander zechten / fingen sie an von Weibern zureden / vnnd ein jeglicher befliſſe sich / die Schönheit vnnd Tugent seines Weibs zuloben: Letztlich sprach Collatinus: Jch will gleichwol nicht vil wort verlieren / noch auch mein Weib Lucretiam vergeblich loben / aber in wenig Stunden können wir selbſt sehen vnnd erfahren / was gestalt Lucretia mein Weib alle andere Weiber vbertreffe: Wofern es nun euch gefelt / so will ich mit euch gen Rom postiren / vnnd wollen also vnſere Weiber vnuersehens vberfallen / vnnd jhre Sitten vnnd Eigenschafft sehen vnnd kennen : Darauff namen sie samentlich die Post / kamen gegen dem Abendt gen Rom/vnnd fanden jhre Weiber bey den Mahlzeiten/Täntzen vnnd gutem Muth : Folgents ritten sie von dannen gen Collatiam, vnd fanden daſelbſt Lucretiam, mitten vnder jhren Mägden sitzen vnd arbeiten: Vnd es erlangte 3454.

durch

durch diſes mittel Lucretia den Preiß vber alle Weiber: Aber doch erhebte ſie ſich deßwegen nicht in der Hoffart / ſondern ſie empfing den Collatinum jhren Mann/vnnd die zween Tarquinios deß Königs Söhn gantz freundtlich. Sextus Tarquinius erzeigte ſich gantz vndanckbar/vnd ward alsbaldt befangen mit der ſchnöden lieb vnd fürſatz/die Lucretiam zunothzwengen. Vber etliche tag hernacher kam diſer Sextus Tarquinius heimblich zu der Lucretia, ſtundt in der Nacht auff/ nam ſeinen Tolchen in die Handt/ kam in der Lucretia Schlafkammer/vnnd ſprach zu jhr: Schweig/Lucretia, ſchweig/ dann ich bin Tarquinius deß Königs Sohn/den Tolchen hab ich in der Handt/vnd woferrn du einen einigen ſchrey thuſt/ſo biſtu deß todts. Lucretia erſchrack dermaſſen/daß ſie kein einiges wort kondte reden/ dann ſie ſahe den todt vor Augen/aber kein einige hülff war verhanden. Folgendts erzehlte jr Tarquinius ſein böſes verlangen vnd vorhaben/vñ vermiſchte ſein bitten mit ſtarcken betrowungen: Weil aber er jr ſtandthafftiges keuſches Gemüt ſahe/ ſo gab er jhr zuuerſtehen/ was geſtalt er ſie vmbs leben bringen/vnd folgents einen Sclauen an jrer ſeiten legen/ vnnd denſelben gleichfals erſtechen wölle/damit man ſage/dz ſie bey demſelben in Ehebruch were erwiſcht wordē. Durch diſes mittel vnd gewaltthetigkeit hat Tarquinius vber die keuſchheit Lucretiæ triumphirt. Lucretia aber ſchickte alsbaldt nach jhrem Mann vnd fürnembſten Freunden/ vnnd erzehlte jhnen mit ſehr trawrigem Hertzen vnd Gemüt deß Tarquinij an jhr begangene gewaltthetigkeit: Vnd ob wol Collatinus vnd jhre Freunde ſich ſtarck bemüheten/ſie zutröſten/ vnnd jhr zuuerſtehen zugeben/ daß nur das Hertz vnnd gar nit der Leib ſich verſündige/ vnnd daß man dem Menſchen keins wegs ein ſchuldt beymeſſen könne/ woferrn der fürſatz vnd die einwilligung nicht darbey verhanden iſt: ſo gab ſie jhnen doch zur antwort/vnd ſprach: Nain/nain/jhr werdet mich nicht tröſten in meinem vnwiderbringlichen vnheil / dann mein Blut muß beglaiten meine trawrige träher/ vnnd mein todt muß ein zeugnuß der Ehr meines Lebens ſein / vnnd muß raach begeren

geren vber dise schandtliche That: Ihr für ewre Person sollet nicht vnderlassen zugedencken auff den lohn / welcher auff einen solchen Frawenschender gehöret: Aber ich für mein Person/ob schon ich mich vnschuldig weiß an der schuldt/ so will ich mich doch nicht befreyen der Straff/ vnnd soll niemaln ein Weib ein Exempel nemmen an der Vnkeuschheit Lucretiæ. Vnd nach dem sie solches geredt/zohe sie einen Tolchen herfür/stieß jhr denselben in jhr Hertz/ vnd fiel todt nider zur Erden.

Leichtlich ist zuerachten/wie sehr Collatinus jhr Mann/Lucretius jhr Vatter/vnd Brutus jhr Vetter hierüber erschracken/ Dann Lucretius jhr Vatter fing an zureden/ vnnd sprach: Anjetzo sihe ich/daß die Natur mich keiner andern vrsachen halben biß dato im glückseligen Wolstandt hat erhalten / als damit ich erraichen solte ein vnglückseliges alter Priami: Vnd du mein Tochter Lucretia, hast dann du darumb dich jederzeit eines guten Namens beflissen in deinem leben/daß du mir vil hundert tausent laidt vnnd schmertzen hinderlassen woltest nach deinem Todt? Ich schwere einen Eydt/ daß ich ein solche Raach fürnemmen will/ daß hinfüran kein Römischer König oder Fürst keine solche Tyrannische That mehr begehen/ vnnd daß jhnen diser beschehener Nothzwang thewr gnug kommen werde. Collatinus aber der Mann Lucretiæ sprach: O Lucretia mein liebes Weib/ dermassen bekannt war mir dein Keuschheit/daß vnuonnöthen gewest were/ daß du sie probiren vnnd bezeugen hettest sollen durch deinen selbst eignen vnnd freywilligen Todt. Aber weil meine Zäher dich nit können widerumb lebendig machen mit heulen vnd wainen / so geben mir die vnsterblichen Götter die Gnad / daß meine streitbare Händ rechen mögen deinen Todt/ damit wie du löblich vnnd rühmlich gemacht hast dein Keuschheit / Ich gleichfals aller Welt zuerkennen geben möge mein trewes vnd dapfferes Gemüt. Brutus aber zohe den Tolchen auß der Brust Lucretiæ, beschawte das daran verblibene rothe Blut/erhebte sein Stimm vnd sprach: Ich schwere bey disem so keuschen Blut/vnd bey den vnsterblichen Göttern / daß ich mit

dem Schwert/mit dem Fewr vnd allerhandt Tyranney vnd grausambkeit verfolgen/vnd so vil mir müglich/vertilgen will Tarquinium den hoffertigen/sampt seinem Weib vnd Kindern. Folgents schwuren sie einander einen eydt/verenderten jhre trawrigkeit in ein wütigkeit/vnd folgten dem Bruto, als jhrem Obristen. Brutus liess den kalten Leib Lucretiæ von der Erden auffheben vnd mitten auff der Gassen in die Statt legen: Da lifen alsbaldt alle Burger zusamen/vnd erzürneten sich zum höchsten vber dise so böse vnd klägliche that: Ein jeglicher beklagte sie insonderheit: Eins theils wurden sie bewegt durch die trawrigkeit deß Vatters / andern theils durch die rede Bruti, daß derselb ermanete sie/ dz sie dz vnzeitige wainen vñ klagen einstellen/vnd darfür zu den Wafen greifen/vnd die jenigen verfolgen solten/welche sich nit verhalten als Könige vnd Fürsten/ sondern als Tyrañen: So gar lifen deß Collatij Jungfrawen zusamen, stunden vmb den Leib Lucretię herumb/vnd haben jhne nit allein gantz kläglich bewaint/sondern auch das Volck zu der Raach der allgemeinen ehr bewegt / vnd die Leich ehrlich helfen begraben: Die jungen Weiber bewainten sie/als jhre geweste mitgesellin oder gespilin : die alten bewainten sie als jhre Tochter: die verehlichte Männer bewainten sie/als jhre Schwester/vnd die junge Gesellen bewainten sie/ als ein Exemplar vnd Zuchtmeisterin jhrer Bräut. Inn Summa / die Männer vnnd Weiber / junge vnnd alte/ hohes vnnd nidern Standtspersonen beklagten sie / als ein Patronin vnd Meisterin der zucht vnd erbarkeit/als einen Spigel der Keuschheit/vnd als ein vorgeherin der Weiber jhrer zeiten in allen Tugenten/dann sie war eben das jenig vnder jhnen/wz der Cypressenbaum ist vnder den Stauden/was das Meer ist vnder den Wasserflüssen/vnd was der Mohn ist vnder den Sternen. Vil Männer sagten/daß dem gemeinen nutz ein sehr grosser schad widerfaren war/seitemal in der Welt nur zuuil Tarquinij, aber sehr wenig Lucretiæ verhanden weren. Inmittelst versambleten sich alle junge Mannschafften in jhrer Rüstung / vnnd folgten dem Bruto bißgen Rom. Als nun sie gen Rom kamen/vnd jederman sahe/daß die

fürnembste

fürnembste Herrn der Statt/voran gingen / gedachte ein jeglicher/ daß solches nit ohne vrsach also beschehe: derwegen lif alles Volck auß allen Quartirn auffm Marckt zusammen: Vnd ein Herolde schrie auß / daß alle Kriegsleut vor dem Tribuno erscheinen solte: Nun war Brutus eben damals im Tribunat/ vnnd redete dermassen von der Tyranney vnd Vnkeuschheit Sexti Tarquinij, vnnd von dem klägklichen todt Lucretiæ, vnd von der trawrigkeit vnnd laidtweisen Lucretij Tricipitini jhres Vatters. Item/ von dem vnmenschlichen todt deß Königs Seruij Tullij, vber dessen Leib Tullia sein eigne Tochter mit Rossen vnd Wagen gefahren war/ daß das Volck dardurch bewegt ward dem König Tarquinio das Reich zunemmen / vnnd seinen Sohn Lucium Tarquinium, sampt seinem Weib vnd Kindern zuuertreiben. Zu disem endt erwöhlte Brutus die jüngste vnnd beste Mannschafft/zohe mit jhnen hinauß ins Leger vor Ardea, in meinung/ das Kriegsvolck wider den tyrannischen König auffrürisch zumachen: Inmitteist flohe die Königin Tullia auß jhrem Hauß / vnnd jederman verfluchte sie: Alsbaldt nun dise zeitung ins Leger kam/erschrack der König/nam seinen weg geschwindt auff Rom/ inn meinung / alle händel zustillen/Aber das Thor ward jhm vor der Nasen zugesperrt/ vnnd man gab jhm darneben zuuerstehen / was gestalt er deß Reichs entsetzt/ vnnd deß Landts verwisen sein solte: Brutus aber/ als ein erlöser der Statt/ kam ins Leger vor Ardea, vnd wurden die Söhn deß Königs alsbaldt vertriben: die zween folgten jhrem Vatter gen Cera, ein Statt in Toscania: aber der Ehebrecherische Sextus Tarquinius flohe schendtlich gen Gabia, vnnd ward daselbst schendtlich vmbbracht. Diser gestalt ward gerochen Lucretia, vnnd diser gestalt hat ein endt genommen die tyranney der Könige zu Rom. Von derselben zeit an ward die Statt regirt durch Consules oder Burgermeister / deren die ersten waren Lucius Iunius Brutus, vnd Lucius Tarquinius Collatinus. Von den obbemeldten siben Römischen Königen findt ich nachfolgende Verß:

Romulus aggreditur regnum, qui condidit vrbem:
Prima Remus quoniam mœnia transit, obit;
Namq; diuinis impleuit cultibus vrbem,
Tullius inuentis fascibus arma ciet.
Ancus Auentinum montem superaddidit vrbi,
Prisce triumphali primus honore tumes.
Tullius inuenit censum, Vulcania proles:
Tarquinius Sexti crimine pulsus abit.

In eben demselben Jahr/als Tarquinius Superbus vertriben ward/sagt man/daß ein Hundt vnd ein Schlang geredt haben.

Lucius Iunius Brutus.

3457. LVcius Tarquinius Superbus Römischer König schickte einsmahls seine zween Söhn Titum vnnd Aruns ins Griechenlandt zum Delphischen Oraculo. Es zohe auch mit jnen Lucius Iunius Brutus, ein Sohn Marci Iunij, welcher deß Geschlechts Æneæ war. Diser Jüngling hatte gleichwol ein schlechtes ansehen/ aber einen hohen Verstandt/ Dann nach dem er verstanden / was gestalt der König Tarquinius Superbus die fürnembste Burger zu Rom / vnnd vnder andern seinen Bruder/ hatte vmbbringen lassen/so stellte er sich allzeit/als were er närrisch/ damit der König desto weniger vrsach hätte / jhne gleichfals vmbs leben zubringen: So gar litte er/ daß man jhne Brutus, das ist/einen Narren/nennete: Als er nun mit deß Königs zween Söhnen gen Delphis zohe / vnnd gleichsamb jhr kurtzweiliger Rahr vnnd Fatzmann war/vnderstunden sich diese zween Söhn / das Oraculum Apollinis zufragen / wer doch vnder jhnen beyden/nach absterben jhres Vatters/zu der Römischen Kron gelangen würde? Das Oraculum ließ ein stimm hören/die sprach. Wer vnder euch zum ersten seine Mutter kusset / der wird zum ersten König werden zu Rom. Damit nun der dritte Bruder Sextus, welcher zu Rom bliben war / nicht zu der Kron gelangen solte/ so hilten diese zween

Brüder

Brüder das jhnen offenbarte Oraculum in höchster geheimbnuß/ vnnd woferrn immittelst das Loß/ wer vnder jhnen beyden zu jhrer widerheimbkunfft/ seine mutter küssen solte: Aber Brutus verstundt die meinung deß Oraculi vil anderst vnd besser/ fil derwegen gleichsamb vnuersehens nider/ vnd kuste die Erde/ als welche ein allgemeine Mutter aller Menschen ist. Baldt nach fürgangenem Nothzwang Lucretiæ, ward der König Tarquinius seines Reichs entsetzt/ vnd an seiner statt zween Burgermeister erwöhlt/ darunder war diser Lucius Iunius Brutus einer/ vnd L. Tarquinius Collatinus war der ander.

Brutus verordnete auch/ daß hinfüran kein einiger König zu Rom regiren oder erwöhlt werdē solte/ vñ zu solchem ende vermehrte er die anzahl der Patrum oder Rahtsherrn dermassen/ daß jhrer drey hundert waren: Vnd weil S. P. Lucretius sein Burgermeisteramt resignirte/ vnd sich mit der wonung gen Lauinium zu ruhe begab/ so schlug Brutus den P. Valerium für/ derselb ward an deß Lucretij statt für einen Burgermeister erwöhlt: Inmittelst practisirten es die vertribene Tarquinij dahin/ daß etliche junge ansehnliche Leut zu Rom/ jhnen die Statt schier verrahten vnnd eingeantwortet hetten/ woferrn es nit offenbaret/ vnd die Verrähter am leben gestrafft worden weren: Darüber aber erzürnten sich die Tarquinij noch hefftiger/ sambleten ein mächtiges Kriegsheer/ Aber die zween Burgermeister Brutus vnd Valerius zohen jhnen entgegen/ vnnd liferten jhnen ein Schlacht / in derselben zohen die Tarquinij den kürtzern theil. In werender Schlacht kamen Brutus vnnd Aruns deß vertribenen Königs Tarquinij Sohn/ selbst persönlich aneinander/ vnd stiessen dermassen grimmiglich zusammen/ daß jre Lantzen durch jhrer beyder Leib passirten/ vnd sie alle beyde von jhren Rossen todt herunder filen. Valerius ließ den Brutum seinen Mitgesellen gen Rom führen/ vnd ehrlich begraben/ vnnd alle Römische Weiber klagten jn ein gantzes jar lang/ seitemal er gleichsam jr Vatter gewest war/ vnd die geschendte Keuschheit Lucretiæ hatte gerochen.

Papyrius ein Jurist.

3453. IN diſen zeiten der Römiſchen Freyheit/ hat Papyrius ein Juriſt alle Geiſtliche vnd Weltliche Geſetz/ welche die Römiſche Könige gemacht/ in einem Codice zuſammen getragen/ vnd ſeind hernacher das Ius ciuile Papyrianum genennt worden.

Horatius Cocles.

3458. ALs Horatius Cocles ein Römiſcher Ritter ein Bruck in ſeiner verwarung hatte/vnd ſahe/wz geſtalt deß Porſennæ Königs in Toſcan Kriegsleut vnd feind der Römern/ allbereit den Ianiculum mit ſtürmender Handt erobert hatten/ ſo bate vnd ermahnte er ſeine Römiſche Soldaten/ daß ſie die flucht keinswegs neiſſen/ſondern zuuor die Brucke mitten voneinander reiſſen wolten/damit der Feindt nit gelegenheit hette/ vber die Bruck in die Statt zukommen. Er ſelbſt aber vnderſtundt ſich inmittelſt/ ſampt dem Sp. Largio vnnd T. Herminio, den Feindt ſo lang ſtreitendt auffzuhalten/ vnnd mit jhnen zukempffen/biß die Bruck zerbrochen/vnnd ein ſchmales Breth gelegt ward/darüber die jetzbemelte zween Ritter Largius vnnd Herminius hinüber gingen/ vnd ſich ſaluirten: Folgents ſprach er: O Vatter Tyber/ O heiliger Fluß/ich bitte/ du wölleſt diſe Wafen/ vnd diſen deinen Kriegsmann in deinen günſtigen ſchutz nemmen. Alsbaldt er diſes geredt/ ſtürtzte er ſich ſelbſt ſampt ſeinem Küriß hinab in den Tyber/ vnnd vnangeſehen die Feinde vil Pfeil auff jhne darwarfen/ ſo kam er doch friſch vnd geſundt hinüber zu den ſeinigen. Diſes war ein löbliche vnnd getrewe that eines Römers/ die ward von den Römern gantz danckbarlich erkennt/ Dann ſie richteten jhm ein ſtatuam auff/ vnd verordneten jhm ein außträgliche vnderhaltung.

C. Mutius

C. Mutius Scæuola.

ALs der vorbemelte König Porsenna die Statt Rom aller 3459.
orten dermassen belegert hatte/ daß er nit zweifelte/ sie letstlich zuerobern/ gedachte ein junger Römischer Edelmann / Namens Mutius Scæuola, auff alle mittel vnd weg/ wie er doch sein gelichtes Vatterlandt vorm vndergang erhalten möchte. Letzlich ging er stillschweigendt/ aber doch mit vorwissen vnnd bewilligung deß Rahts/ hinauß in deß Feindts Leger/ vnnd so gar in deß Königs Zelte/ da sahe er / was gestalt deß Königs Obrister Secretarius nah beym König saß/ den Soldaten jhre Besoldung außtheilte vnd alle sachen abhandelte: Weil aber er denselben Secretariũ für den König ansahe/ vñ doch auß forcht/ verdacht vñ verrahten zuwerden/ die andere Soldaten nit fragen dorffte/ wer vnder jhnen beyden der König were (dañ es war der ein eben so stattlich geklaidt/ als der ander) so zohe er seinen Tolchen auß/ vnd erstach den Secretariũ, anstatt deß Königs: Vñ ob wol er folgents sein schwert außzohe/ platz machte/ vnnd zuentrinnen vermainte/ so ward er doch letstlich vbermañt vñ gefenglich vor den König gebracht. Nit desto weniger erschrack er deßwegen nit/ sondern sprach zum König: O König Porsenna, man nennet mich Caium Mutiũ: Wie ein feindt/ befleisse ich zutödten den Feindt/ vñ bin eben so frewdig außzustehẽ den todt/ als frewdig vnd keck ich gewest bin zubegehen dise That/ Dann der Römer gebrauch vnd eigenschafft ist/ daß sie hohe vnnd grosse ding exequiren/ vollzihen vnnd außstehen: Du solt auch wissen daß ich nicht alleinig der jenig bin/ der dises wider dich im sinn hat/ dann es seind noch vil andere verhanden/ welche mir folgen / vnnd eben dise glorj suchen werden/ derwegen magstu dich zu diser gefahr stündtlich gefast machen/ dann niemaln bistu deines lebens sicher: Vnnd die Römische jugent lest dir offentlich absagen/ vñ den Krieg verkünden. Ein notturfft ists auch/ daß du dich einer Schlacht vñ vberfals

besorgest/dann du alleinig bist der jenig/mit deme wir zuschaffen haben. Der König erzürnte vber diese wort/vñ beuorstehende gefahr/vñ bedrowete jhn mit der marter deß Fewrs/woferrn er jhm nit alle wider jhn gemachte anschleg entdecken würde: Aber Scæuola antwortet vnd sprach: O König Porsenna, damit du sehest/ wie wenig die jenigen/welche nach hohen dingen trachten / nach der Marter deß Leibs fragen/so strecke ich mein Handt dar/vnd lasse sie verbrennen vnd braten: Als nun der König sahe/was gestalt diser junge Gesell seine Handt also standthafftiglich/vnnd gleichsamb ohne einige empfindtnuß auffm Altar verbrennte / erhebte er sich alsbaldt auß seinem Sessel/vnd befalch/daß man jhne vom Altar abzoge: Folgents sprach er zu jhm: Weil du ein vil grössere Tyranney begangen hast wider dein eigne Person/dann wider mich / so wolte ich gleichwol diese deine großmütigkeit biß in Himmel erheben/woferrn sie mir zu diensten geraichen thete: Aber doch will ich dißfals mit dir nach Krigsbrauch handlen/vnd dich frey vnd ledig lassen. Diese gnadt gefil dem Mutio dermassen wol/daß er dem König zur antwort gab/vnd sprach: O Porsenna, weil ich sihe/daß du ein Liebhaber der Tugent/vnd beynebens so gar höflich bist/so will ich/daß du das jenig erhaltest durch dein Höflichheit / was du nit erhalten hast können durch deine Bedrowung. Du solt wissen / daß vnser drey hundert außerwöhlte junge Römer seind/ welche dir allesampt den Todt geschworen. Das Loß ist gefallen auff mich / daß ich der erst hab sein müssen / vnnd die andern werden gleichfals nach dem Loß nit vnderlassen / jhr Glück vnnd Heil wider dich zuuersuchen. Baldt nach dem Mutius auff freyen Fuß gesetzt war worden/ kamen deß Porsennæ Gesandten gen Rom / vnnd wurden den Römern die Artickel deß fridens antragen/Dann er sahe die grosse vnd vnaußbleibliche gefahr seines lebens vor Augen. Dem Mutio schenckte der Senat zu einer ergetzlichheit etliche Aecker vnd Wisen/ auff jener seiten deß Tybers ligendt.

Miltiades.

Miltiades.

MIltiades ein Athenicnsischer ansehenlicher / vnnd nunmehr betagter Edelman / war dermassen qualificirt vnnd beschaffen / daß die Burgerschafft sich alles guts zu jhm zuuersehen haben kondte ? Nun begab sichs / daß die von Athen vorhabens waren / newe Jnwohner im Chersoneso zuschicken / vnd weil die Anzahl derselbigen sehr groß war / vnnd sehr vil verhanden waren / welche vmb die Hauptmannschafft oder Führerampt anhilten / so schickten die von Athen jhre Gesandten zum Oraculo Apollinis gen Delphos, vnd fragten was man zu solcher hinführung für einen Hauptmann brauchen solte / seitemal ein notturfft were zuuor mit den benachbarten Thraciern zukempffen. Das Oraculum gab zur antwort / daß man den vorbemeldten Meltiadem darzu nemmen vnd brauchen solte : Darauff setzte sich derselb sampt etlichen außerlesenen Soldaten auffs Meer / vnd als er zu der Jnsel Lemnos kam / begerte er / daß sie jhn gutwillig annemmen wolten : Sie aber spotteten seiner / vnnd sagten / daß sie jhne alsdann annemmen wolten / wann der Nortwindt jhne von Hauß auß gen Lemnos wehen oder treiben würde. Diser Nordtwindt aber war denen / welche von Athen gen Lemnos fahren wolten / allerdings zuwider. Darauff fuhr Meltiades von dannen / kam gen Chersoneso, bezwang die daselbst widerseßige Barbarn / bawte Schlösser vnd Festungen / vnd theilte sein mit sich gebrachtes Volck hin vnnd wider auß / vnnd bereicherte sie durch das hin vnnd wider straiffen. Nach bestelter aller orten guten Ordnung fuhr er wider auff Lemnos, vnd begerte von den Jnwohnern / daß sie jhne / vermög der beschehenen zusag / einlassen vnnd annemmen / seitemal er mit dem Nordtwindt allda ankommen / vnd ein Hauß oder Heimet im Chersoneso hette : Weil dann die von Lemnos sahen / daß Meltiades, wider alles verhoffen / allda ankommen war / so dorfften sie sich jhm nit wol widersetzen / sondern liessen jhn ein. Folgents eroberte er alle andere herumb ligende Jnseln. 3478.

Damals war Darius König inn Persia mit einer grossen Kriegsmacht durch Asiam in Europam passirt/in meinung/ die Scythier zubekriegen / zu solchem endt schlug oder bawte er ein Bruck vber den Fluß Ister/zohe mit seinem Volck hinüber/ vnnd ließ die Brucken durch sonderbare bestellte Hauptleuth fleissig verwahren. Derwegen gab Meltiades denen von Athen disen rahe/ daß man allen müglichen fleiß anwenden solte / damit dise Bruck erobert vnd abgeworffen würde/seitemal drauß erfolgen würde/daß nit allein Darius grossen mangel an Prouiandt leiden/ vnnd vom Hunger geschlagen würde werden/sonder auch daß man in Asia vñ Griechenlandt hinfüran desto sicherer vor jm sein werde könnt.

Ob nun wol diser rahtschlag dem Rahte zu Athen nit vbel gefiel/ so waren doch etliche Kriegsobristen verhandē/welche sich darwider setzten/vnd die execution vnd vollziehung dessen verhinderten/ seitemal sie wol wusten / daß / wann Darius der orten geschlagen vnnd vertilgt solte werden/ sie alsdann jhrer hohen Empter vnnd Nutzbarkeiten entsetzt würden werden/ Daß gemeinlich suchen die Kriegsobristen nichts anders/als verlengerung deß Kriegswesens/ damit sie sich desto besser mögen begrasen. Weil derwegē Meltiades sich besorgte/daß sein gethaner wolmeinender fürschlag/dem König Dario in die leng vnuerborgen bleibē würde/so verließ er den Chersonesum, vnd kam wider gen Athen. Baldt hernacher rüstete sich Darius, vnd kam vnuersehens in das Athenensische Gebiet mit einer ansehnlichen Kriegsmacht/in meinung / denen von Athen den kehrab zumachen/Da sahen vnd erkennten die von Athen/ dz Meltiades jhnen wol gerahten/sie aber jm vbel gefolgt hatten: Nit destoweniger aber sambleten sie in der eil 10000. Mann / vnd vndergabens dem Meltiadi, derselb zohe darmit wider den Darium, ersahe seinen vortheil/liferte jhm ein Schlacht/ vnnd vnangesehen derselb vber 100000. Mann starck war/ mit desto weniger erhielt er sie/vnd vertilgte die gantze Macht Darij.

Zu einer belohnung vnd ergetzligkeit liessen die von Athen dem Meltiadi zu ehren/sein Bildtnuß im porticu Poëcillo, mitten vnder zehen Prætoribus oben an setzen.

Folgents

Folgents schickten jne die von Athen wider die Insel Paros, welche dem König Dario wider sie geholffen hatte: Meltiades eroberte die Insel/ belegerte vnnd beengstigte die Statt Paros, inmittelst gegabs sich/ daß ein nah bey der Statt verhandener Waldt oder Gehöltz anfing zubrennen / Als derwegen nit allein die Inwohner in der Statt/sondern auch Meltiades herausſen diſes Fewr sahen/ vermeinten sie/dz deß Königs in Persia Armada verhanden were/ vñ der Statt zu hülff kom̃en wolte/derwegē verwiderte̅ sich die von Paros sich zuergeben/vñ Meltiades beförchtete sich eines vberfals vom König Dario, vñ nam̃ alsbaldt die flucht gen Athen. Daselbst ward er mit schlechten ehren empfangen/vnd so gar der verretherey bezigen/ befengnust/vmb 50. talenten silbers gestrafft/vnd abgesetzt/ vnangesehen aller seiner fürgewendten erheblichen vnd warhafften entschuldigung. Weil auch er diſe ſumma Gelts zuerlegen nit vermochte/so starb vnd verdarb er in der Gefengnuß. Diſes war das Endt vnnd Lohn/welchen diſer herrlicher vnd fürtrefflicher Mann von der Welt empfangen.

Caius Martius Corolianus.

CAius Martius Corolianus ein trefflicher Römischer Kriegsmann/gerict bey den Römern in grossem ansehen/Nun begab sichs zu seinen zeiten/ daß sich zwischen dem gemeinen Pöfel vnnd dem Römischen Adel ein grosse vneinigkeit erhebten / dann man beschwerte sich/daß die armen vber die maß getruckt vnd beschwert wurden von den Edelleuten: Derwegen hielt der Adel vilmals absonderliche conuenticula vnnd versamblungen/ vnd jhrer etliche waren der meinung/ daß man sich etwas geschmeidiger vnnd mitleidenlicher gegen dem Volck erzeigen solte; Andere aber vnnd sonderlich besagter Corolianus vermeinten / man solle jhnen nicht allein nichts nachsehen / sondern auch sie / wegen jhrer widersetzlichkeit / vilfeltigen klagens vnnd vngehorsambs/ mit ernst strafen: Vnnd ob wol der Senat oder Raht deßwegen etliche mahl zusammen kam / so ward doch kein eigentlich 3780.

resolution oder endtschluß gemacht/ vñ wurden derwegen die arme Inwohner gezwungen/die Statt zuuerlassen/ vnd sich im Gebirg beim Fluß Anio auffzuhalten/ biß letzlich der Senat es dahin richtete/ daß dem Volck bewilligt vnnd erlaubt sein solte/ fünff Tribunos zuerwöhlen/ welche conseruatores, Erhalter vnd Vorsteher deß gemeinen nutzes sein solten. Darwider setzte sich Coriolanus, vnd brachte beim Adel so vil zuwegen/ daß die beschlossene fridensartikel vmbgestossen/ vnd zwey Kriegsheer geworben wurden/ Das eine ward befolchen dem Burgermeister Cominio, der zohe wider die Volscos, das ander regirte Lartius, vnd hielt das Volck im Zaum vnd Gehorsamb: Als aber Caius Martius Coriolanus sahe/ daß Herr Omnes oder das Volck dem Lartio vil zu mechtig ward / so brachte er inn der eil ein anzahl dapfferer Kriegsleut vnd Waghälß zuwegen/ vberfil das Stattvolck vnuersehens/ vnnd hauste dermassen vnder jhnen / daß sie sich dem gehorsamb deß Adels allerdings ergaben. Aber es wehrete nit lang / dann / als Gelon König in Sicilia den Römern ein grosse anzahl Traidts zugeschickt hatte/ vnd die obbemelte Tribuni einen theil desselben für das Volck mit vngestümigkeit forderten / verfügte sich Caius Martius zum Senat/ vnd bemühete sich/ daß man die Tribunos strafen/ vnd gar absetzen solte: Aber das gegenspiel erfolgte/ dann die Tribuni brachtens so weit/ daß Martius die Statt raumen/ vnnd ins elendt zihen muste.

Im wehrenden solchem seinem exilio verfügte er sich zum Tullo Amphidio, welcher bey den Antiatern so vil galt/ als ein König/ vnd war ein Feindt der Römer / vnd ein Freundt der Volscier/ demselben erzehlte Martius allen handel/ vnnd vberredete jhn/ daß er sich seiner annaim̃/ vnd jhm hülff vnnd beystandt laistete/ die Römer zubekrigen/ also/ daß Martius den Römern vil Stätt nam̃/ vnd das Landt schetzlich verhergte vnnd verderbte/ vnnd so gar die Statt Rom belegerte/ vnd dermassen beengstigte/ daß deß Martij Mutter/ Weib vnd Kinder (welche in der Statt bliben waren) sich vber den jammer/ noth vnd elende deß Volcks erbarmbte/ vnd sich

in selbst eigner Person hinauß ins Leger zum Martio jhrem respectiuè Sohn/Mann vnd Vatter/begaben/ vñ jne mit wainenden Augen demütiglich baten/daß er doch seinen zorn vnnd rachgirigkeit messigen / vnd daß vnschuldige Volck lenger nicht beengstigen wolte/Dardurch ward Martius zum mitleiden beweget/ vnnd zohe von Rom ab/ Weil aber solches beschahe ohne vorwissen vnd bewilligung deß vorbemelten Tulli Amphidij, vnd der Volscorum-, so ward er von jhm citirt/zu red gestellt/vnd letztlich von den Volsciern erschlagen.

Clælia.

SOlch die herrliche vnd fürtreffliche that deß vorbemelten Mutij Scæuolæ wurden so gar die Römische Jungfrawen bewegt zu ritterlichen thaten / dann als Clælia ein Römische edle Jungfraw sampt etlichen andern / zur bestettigung deß getroffenē fridens/dē König Porsennæ zu Geisel oder new erwöhlte Borgen gegeben vñ eingesetzt worden/vñ sie sich auff jener seiten deß Tybers im Toscanischen Leger auffhielten/vergliche sich Clælia mit jhren Gesellin dahin / daß sie sich samentlich inn den schnellen vnd gefehrlichen Fluß Tyber begaben / hinüber schwammen/also frisch vnd gesündt zu den jhrigen in die Statt Rom kamē. Das gefil nun dem König Porsennæ nit nach dem besten/schickte derwegen seine Gesandten gen Rom/ vnd ließ die Clæliam wider begeren / dann den andern Jungfrawen fragte er wenig nach: Er ließ jhnen auch entbieten / daß er im widrigen fall nit schuldig seye den friden zuhalten / Woferrn aber die Jungfraw Clælia jhm widerumb zugeschickt würde/seye er vrbietig / sie ohne alles laidt widerumb von statten zulassen. Die Römer hielten sein begeren für billich/vnd schickten jhm die Clæliam: Vnd Porsenna sahe vnd lobte sie/wegen jhrer künheit vnd dapffern Gemüts/schickte sie mit Schanckungen wider gen Rom/vnd gab jhr die wahl/ was sie für Geisel mit sich nemmen wolte; Vnd ob man schon jhr allerhandt

3428.

ansehenliche vnd schöne Mannspersonen für fürte / so schlug sie doch dieselbigen alle ab / vnd erwöhlte etliche junge Knaben zu vierzehen oder funffzehen Jahren / dann sie vermainte / daß dieselbigen jhrer Jungfräwlichheit am besten gezimbten vnnd anstünden / daß sie sich auch von jhnen ein destowenigere gefahr deß nothzwangs oder gewaltthetigkeit zubesorgen hette. Durch dises mittel ward der frid ernewert / vnd die Römer dise Jungfraw Clæliam mit einem newen Formb der Ehr ergetzt / vnd jhr zu ehren ein sehr hohe vnnd grosse Bildtnuß / nemblich ein Roß / darauff ein Jungfraw saß / offentlich auffrichten lassen.

Xerxes.

3482. XErxes König in Persia war deß Darij Histaspis Sohn / vnd besaß alles was Cyrus vnnd sein Vatter Darius hatten erobert: Weil derwegen er dermassen reich vnd mechtig war / so samlete er ein vnendtliches Kriegsheer / vnd zohe damit ins Griechenlandt. Wie man nun sich gleichwol vber deß Xerxis grosse Macht zuuerwunderen hat / also hat man vrsach / jhne wegen seiner verzagtheit zusehenden / Dann allzeit hat man gesehen / daß er der erst war im fliehen / vnnd der letzt im streiten. Ein forchtsamer Haaß war er in der gefahr / vnd ein dapfferer Löw in der sicherheit. Dermassen mechtig war er / daß er etliche Berg eben machen / vnd die Thal in Berg verendern ließ. Den lauff etlicher Wasserflüß verkehrte er seines gefallens / aber Gott hat jhn letzlich auch verkehrt Dann wie sein Raiß vnd hineinzug ins Griechenlandt erschröcklich vñ prechtig war / also war sein wider herauß-zug schendtlich vñ aimselig / Daß die Lacedemonier schickten jm den thewren Heldt Leonidam nur mit 4000. Mann entgegen derselb vberfil die Persianer vnuersehens / als sie toll vnnd voll / vnd in keiner Ordnung waren / daruber erschrack Xerxes dermassen / daß er alsbaldt auff einem kleinen Fischerschiflein hinweg in Asiam flohe.

Man sagt / daß Xerxes disen Krieg wider die Griechen / wegen

gen einer sehr liderlichen vrsachen habe angefangen / Dann als er einsmals vber Tisch saß / vnnd sehr schöne vnnd wolgeschmackige Griechische Feigen auffgesetzt wurden / so schwur er einen Eidt zu seinen vnsterblichen Göttern / vnd zu den Gebeinen seiner Voreltern / daß er niemaln keine Feigen seines Vatterlandes / sondern die wolgeschmackige Athenienische Feigen essen wolte : Vnd wie er dises verlobt vnd geschworen hat / also hat ers gehalten / dann von derselben zeit an / zohe er / mit einer so grossen Kriegsmacht ins Griechenlandt / keiner andern vrsachen halben / als wegen der süssen Griechischen Feigen / welche aber jhm hernacher sehr bitter seind worden / vnd er vermeinte / daß das gantze Griechenlandt sich gegen jhm verhalten würde / wie die Federn gegen dem Windt. Damals als er im anzug war / hat ein Mutterpferdt in seinem Leger einen Fuchß oder Hasen geboren : das war nun ein zeichen / daß sein Roß vnnd Kriegsleut / wie die Hasen / daruon lauffen würden. Man schreibt / daß diser König Xerxes dermassen närrisch vnnd vermessen gewest / daß / als das Meer sich bey erbawung der Brucken etwas vngestümb erzeigte / er alsbaldt befelch geben / daß mans strafen vnd gaißlen solte : So gar schickte er seine Gesandten vnnd einen Absagbrief zum allergrösten Berg Athon / dann er ließ sich geduncken einen Herrscher zusein vber den Erdtkreiß vnd vber alle Meer.

Deßgleichen ist von jhm geschriben worden / daß er nach verlorner Schlacht sich vber den Gott Apollinem erzürnt / vier tausent Reuter gen Delphos geschickt / vnnd jhnen befolchen habe / die Kirch daselbst zuzerstören / aber daß solche Reuter alsbaldt allesampt vom Bliz vnd Donner erschlagen seyen worden.

Folgents versuchte er sein heil wider die Griechen auff dem Meer / vnd bedeckte schier das gantze Meer mit seiner Schiffart / Aber Themistocles deren von Athen Hauptmann vberwandt jn mit list / vnd zwang jhn / daß er in einem kleinen Schiflein entfliehen / vnd zusehen muste / was gestalt alles sein Volck hin vnnd wider zu Wasser vnd zu Landt erschlagen ward.

Baldt nach diser niderlag vberkam er die zeitung/was gestalt Mardonius sein Hauptmann/ sampt dem vbrigen enterunnenen Volck/erschlagen/vnd alle seine Königliche Schätz den Griechen zu theil worden waren. Vnd ob wol er sich hernacher abermals gewaltig gestercke/ ward er doch vom Cimone deß Meltiadis Sohn/beym Eurimedonte geschlagen: Dardurch verluer er allen gunst der Persianer/ vnnd sein eigner Diener vnd Hofmeister Artabanus fiel mit seinen siben Söhnen in der Nacht in den Königlichen Pallast/vnd erschlug jhne in seinem Beth. Diser gestalt verschwandt die Hoffart Xerxis, vnd ward sein Reich zu nichte.

Pyndarus.

3483. PYndarus ist der allerbest Poet vnder den Lyricis gewest/vñ zu Theba bürtig/ vñ ward nit allein geehrt in seinem alter/sonder auch nach seinem todt/ dann man hat jm einen tropheum auffgericht/vñ als Alexander Magnus die Statt Theba zerstörē wolte/hat er mit ernst verbotten, dz man deß Pyndari Hauß im wenigsten berüren oder beschädigen solte. Sibenzehen schöne Bücher hat er geschribē/ vñ der posteritet hinderlassen/vñ seind dieselbige/ als weren sie ein Göttlich ding/ gelobt vnd geehrt worden. Sein todt war dermassen lieblich / daß er sich in den Schoß eines Kindts gelegt/vnd darinn entschlaffen/auch niemaln wider erwacht ist.

Themistocles.

3484. THemistoles deß Neoclis von Athen Sohn / hielt sich in seiner jugendt dermassen vbel/daß jhn sein Vatter enterbte / aber hernacher hielt er sich dermassen wol / daß er inn dem Corcirienischen Krieg/ welchen die von Athen führten / für ein Prætorem oder Schultheiß erwöhlt/folgents zu einen Hauptmann vber hundert Kriegsschiff bestellt ward. Mit denselbigen begab er sich ins Meer/ vertrib die Rauber / vnd versicherte das Meer aller orthen:

Durch

Durch diſes mittel bereicherte er die Athenienſer / vnnd machte ſie dermaſſen zu gute Kriegsleut auffm Meer / daß ſie ſich dem vorbemelten König Xerxe, vnnd ſeinen zwölff hundert groſſen Kriegsſchiffen vnd zwey tauſent kleinen Schiffen / wie auch ſeinem groſſen gewalt zu Landt widerſetzten / jhne ſchlugen vnd vertriben / aber doch mehrers vermittelſt der liſtigkeit Themiſtoclis, dann durch die Wafen der Griechen. Vnangeſehen aber diſer ſeiner getrewen dienſt vñ wolverhaltens / ward er / durch anſtifftung ſeiner mißgünſtigen / auß der Statt Athen vertriben / vnd gezwungen / ſich in der Statt Argos auffzuhalten / biß letztlich die Lacedemonier jhre Geſandten gen Athen ſchickten / vnd jhnen zuverſtehen gaben / was geſtalt Themiſtoclis einen heimlichen verſtandt mit dem König in Perſia hatte / vnd vorhabens were / jhm die Griechiſche Landen zuverrahten: Die Athenienſer glaubtens / vnd verurtheilten den Themiſtoclem, als einen Verrähter deß Landts / dardurch ward er verurſacht / Argos zuverlaſſen / vnd zum Admeto König der Moloſſern zuziehen / weil aber er vermerckte daß er auch alldort nit ſicher ſein würde / ſo naim er ſein zuflucht zum Artaxerxe König in Perſia / vnd ſchrib jhm einen Briff nachfolgenden innhalts:

Ich Themiſtocles, komme zu dir Artaxerxe, vnd hab gleichwol deinem Geſchlecht vil mehr böſes gethan / dann kein einiger anderer Griech als ich gezwungen ward / deinen Vatter zubekrigē / vnd mein Vatterlandt zuverthedigen / aber doch hab ich jhm darneben vilmehr guts, dann böſes / erwiſen / dann als er nach der Salaminer Schlacht / nicht widerumb in Aſiam ziehen wolte / vnnd dardurch anfing in groſſe gefahr zugerahten / hab ich jhne heimblich gewarnt / was geſtalt ſeine Feinde vorhabens weren / die Bruck / welche er vber den Helleſpont gemacht / abzubrechen / vnnd jhne durch diſes mittel einzuſperren vnd gäntzlich zuvertilgen. Diſer geſtalt iſt er errett worden auß der jhm beuorgeſtandenen gefahr: Aber weil ich an jetzo auß Griechenlande vertriben worden / ſo ergib ich mich dir gantz vnd gar / vnd begere dein freundtſchafft / vnd woferrn ich dieſelbe erlange / wirſtu an mir haben einen eben ſo getrewen

Freundt/als dein Vatter an mir gehabt hat einen grossen Feindt. Der König verwunderte sich vber die großmütigkeit Themistoclis, bewilligte in sein begeren / vnnd schenckte jhm drey Stätt in Asia, nemblich Magnesiam, Lampsacum, vnnd Miuntiam, deren einkommen sich jährlich auff funfftzig talenten Silbers erstreckte. Er starb zu Magnesia im fünff vnd sechtzigsten Jahr seines alters. Man sagt/er habe jhm selbst vergeben / seitemal er sahe/daß er dem Artaxerxe das jenig nit kondte halten/was er jm hatte versprochen / nemblich/daß er jhm das Griechenland einantworten wolte.

Als der Poet Simonides einsmals den Themistoclem in einer vngerechtē sach importunirte/gab er jm zur antwort: Als wenig du ein guter Poet sein wurdest/wofern du in deine Versen dich nit befleissest der maß vnd cadentzen / also wenig werde ich ein guter Richter sein können/wofern ich mehrers sehe auff die fürbitt eines guten freundts / dann auff die Gesetz vnd Billichheit. Er war auch sehr geschertzig/vnnd pflegte zusagen/Mein Sohn ist vil mechtiger dann alle Griechen / Dann die Athenienser herrschen vber alle Griechen. Ich herrsche vber die Athenienser / Mein Weib beherrschet mich / vnnd mein Sohn herrschet vber mein Weib. Sein Tochter wolte er keinem reichen/sonder einem armen Jüngling geben/dann er sagte/daß jhm ein verstendiger vnd tugentsamer armer Gesell vil lieber seye ohne Güter/dann ein vnuerstendiger liderlicher reicher mit vil Gütern.

Artemisia ein Königin.

3484. ARtemisia ein Königin in Caria, lebte zur zeit der Königin Hester/vnd war ein ehr vnd zier aller Wittfrawen/ dann jren Mann den König Mausolum hatte sie dermassen lieb in jhrem leben/daß sie seiner im wenigsten vergessen kondte nach seinem todt/ Dann keins wegs bewilligte sie/ daß der Aschen jhres Manns verwahrt solte werden in einem güldinen Geschirr/ sondern hielts für

vil

vil billicher/daß er verwahrt vnd auffgehebt wurde in jhrer eignen Brust/seitemal in derselben die Flammen der alten lieb noch jmmerdar/vnd je lenger je mehr brannen vnd lebendig waren. Diser vrsachen halben hat sie allen seinen Aschen getruncken / vnnd die kleine vbrige zeit jhres lebens mit wainen vnd trawren verzehrt/aber doch beynebens vil herrliche Thaten begangen/dann nit allein hat sie jhrem Herrn ein sehr köstliche Begräbnuß (welche man Solæum nennet/vnd für eins vnder den siben Wunderwercken der Welt gehalten wird) machen/ sondern auch sich im Kriegswesen ritterlich gebrauchen lassen / dann als die von Rhodis sich vnderstunden/sie mit Kriegsmacht zuüberziehen vnd zuuertreiben/ hat sie dieselbigen nit allein dapfferlich zuruck gewisen/ sondern auch jhnen jhre eigne Hauptstatt mit gewalt genommen/vnd alle jhre Fürsten vmbbringen lassen. Als auch Xerxes wider die Griechen zohe/kam jm Artemisia in eigner Person mit vilen Kriegeschiffen zu hülff/ vnnd hielt sich in der letzten Schlacht dermassen wol/daß/ woferrn Xerxes ein Exempel an jhr genommen/vnd nit zur schendtlichen flucht gegriffen hette / gewißlich der Sieg auff jhrer seiten gewest sein würde.

Aristides.

ARistides deß Lisimachi Sohn regirte sampt dem Themistocle die von Athen. Diese zween Regenten waren einer vngleichen vnd widerwertigen Natur/dann Themistocles war keck/ listig vnd scharpff/hergegen war Aristides behütsamb/schlecht/gütig/auffrecht vnd redlich / vnd durch seine anweisung haben die Athenienser jhre Feinde die Barbarn vberwunden / derwegen ward jm Themistocles neidig/vnd brachte so vil zuwegen/daß der from̃ Aristides auß der Statt geschafft ward: der fragte aber wenig darnach / sondern hebte seine Händ gen Himmel / vnnd bate die Götter/daß sie jhne niemaln wider gen Athen bringen wolten/ damit das Volck ein gedechtnuß von jhm hette. Er blib aber nicht lang herausssen / sondern ward gar baldt wider beruffen / vnnd 3486.

verzichtete hernacher vil guts im Kriegswesen. Vnd ob schon er vber so vil Völcker regirte/so bereicherte er sich doch im wenigsten nit/sondern liebte allzeit die armut biß in sein endt. Immerdar war er vbel beklaidt / vnnd ging vber die Gassen mit einem kahlen vnnd zerrissenen Mantel. Sein Vetter Callias war sehr reich/vnd von desselben Reichthumb vnd von seiner armut hielt er einsmahls ein so schöne Oration/daß die zuhörer sagten vnd bekennten/ daß sie vil lieber sampt dem Aristide arm / dann sampt dem Callia reich sein wolten. Als er gefragt ward/wer für einen gerechten Menschen gehalten werdē könne/antwortet er: den jenigen halte ich für gerecht/ welcher nit begeret seines Nechsten Gut. Er starb in so grosser armut/daß man von seinen Gütern den Vnkosten/ der vber die Begrebnuß seines Leibs gangen war/nit kondte bezalen/dann in seinem gantzen Hauß ward nur ein einige eisene Schaufel gefunden. Die Athenienser aber verheireten seine Kinder / vnnd versahen sie mit stattlichen vnderhaltung: Dann sie sahen nit auff die armut vnnd schlechte Klaider Aristidis, sondern verehrten jhn wegen seines guten rahts vnd sicheren anweisung. Keins wegs soll man den Menschen schätzen nach beschaffenheit seiner köstlichen Klaider/ sondern deß Geists/Verstandts vnnd Tugenten/ Dann mancher prangt herein in einem köstlichen Mantel vnd mit güldinen Ketten/ ist aber innwendig ein grober Knopff vnd arger Tropff: Niemand soll man verachten wegen seiner armen klaider/woferrn er sonsten from̃ vnd verstendig ist/Dann nicht die Kutten machet den Münch/vnd nicht die Klaider machen den Rahtsherrn. Einsmals ward ein fürnemmer zu Gast geladen/weil er aber keine köstliche Klaider angelegt hatte/andere aber/welche weniger waren / dann er / sehr köstlich beklaidt waren/so wurden jm dieselbigen am Tisch vorgezogen/ auch oben an/er aber vnden an gesetzt: Derwegen schickte er alsbaldt seinen Diener heimb/vnd ließ ein sehr köstliches mit güldinen Borten verbremtes Klaidt holen: Vnd als der Diener es brachte/stundt er vom Tisch auff/vnd legte es auff den Tisch/ging von jhnen hinweg/vnd sprach; Vestem coluistis, vestem habetote: Das ist/

weil

weil jhr das Klaidt geehrt habt/so nemmet das Klaidt zu euch/ vnd behaltets. Hierdurch gab er zuuerstehen/daß man mehrers sehen soll auff die qualitet vnd verdienst der Person / dann auff das Klaidt/ dann fürwar vil Menschen seind außwendig sehr zierlich inn jhren Klaidern/aber jnnwendig seind sie erfüllt mit eitelkeit vnd thorheit: Was sie den armen/nackenden vnd dürfftigen stehlen/das hencken sie an jhren Leib/ vnd prangen darmit/aber ich findt nirgents kein bessers Klaidt/als Ehr vnnd Frömmigkeit/ dann je lenger dasselbe wehret/je besser es stehet.

Pausanias.

PAusanias ein Lacedemonier war gleichwol ein herrliche vnnd fürtreffliche Person/aber fürte beynebens ein eiteles vnd liderliches leben/dann wie er vil Tugenten hatte / die jhn berümbt machten/also hatte er vil Laster/die jhn schendeten/Dann er vertrib vnnd schlug den Mardonium deß Königs Xerxis Generalobristen/ welcher mit zwey mahl hundert tausent zu Fueß/ vnnd mit zwantzig tausent zu Roß in Griechenländt gefallen war. Deßgleichen vberwandt er die Barbarn / welche in dem Königreich Cypern vnnd Hellespont einen einfall gethan hatten. Ebenmessig eroberte er die Statt Bisantz/fing vil fürnemme Persianische Herren / darunder etliche deß Königs Blutsfreunde waren: Vnd wie er einen hohen vnnd stoltzen Geist hatte/also trachtete er nach hohen dingen/vnnd stellte sich gegen den Lacedemoniern/als weren dise gefangenen auß der Gefengnuß gerissen / aber er schickte sie heimblich dem König Xerxe widerumb zu / sampt einem schreiben / nachfolgenden jnnhalts: Pausanias Generalobrister vber das Lacedemonische Kriegsvolck wünschet dem Xerxe mechtigen König inn Persia glück vnd heil/Vnd nach dem ich in eroberung der Statt Bisantz etliche deine Freunde gefenglich vberkommen / hab ich sie dir nicht allein wöllen widerumb zuschicken / sondern bin auch vrbietig/ mit dir ein enge Freundtschafft zumachen / vnnd dein Tochter zur

3486.

Ehe zunemmen/Woferrn nun du darinn verwilligest/vnd mir diſe Ehr erweiſest/will ich dich machen zu einen Herrn vber gantz Griechenlandt / aber du muſt mir etwan einen vertrawten Diener ſchicken/mit deme ich mich der execution vnſers vorhabens halben möge vergleichen Darauff ſchickte der König alsbaldt einen Geſandten zum Pauſania, ſampt einem ſchönen Schreiben vnnd köſtlichen Schanckungen / vnnd bate jhn/ daß er mit chiſter gelegenheit ſein beſchehenes erbieten zu werck zihen wolte/vnd daß er jhm hergegen vrbietig ſein Tochter vnnd einen guten theil deß Königreichs zugeben. Von derſelben zeit an ſuchte Pauſanias allerhandt mittel vñ weg/ſein vorhaben zuvollzihen/aber die Lacedemonier mercktens bey zeiten/vnd ſetzten jhn ab. Vber ein zeit hernacher kam er wider zu gnaden vnnd vorigem Standt / ließ ſich wie einen König bedienen/trug einen lang Rock/auff die Mediſche Manier/verſahe ſich mit einer Mediſchen vnd Egyptiſchen Guardi / lebte ſehr köſtlich vnnd prechtig auff die Perſianiſche art. Sehr ſchwerlich kondte man mit jhm reden / gab grobe vnd rauche wort vnd antwort auß/ vnd herrſchete mit groſſer grauſamkeit. Er wolte auch nit wider gen Sparta kommen / ſondern begab ſich gen Colonas, welche ein Statt iſt in Troada, auff daß er ſeine ſachen deſto beſſer anſtellen/ vnd ſein vorhaben ins werck richten möchte/Aber die Lacedemonier lieſſen jhm entbieten/ woferrn er nicht erſcheinen vnnd gehorſamen werde / ſo wöllen ſie jhne für einen Verrähter deß Landts erklären. Hierdurch ward er bewegt ſich einzuſtellen/dann er verließ ſich auff ſein Gelt vnd Gut/ vnnd vermeinte durch Schanckungen befreyt zuwerden/Aber er ward alsbaldt zu ſeiner hinkunfft in einen Thurn geworffen / vnnd letzlich vmbbracht : Diſer geſtalt hat er ſein im Kriegsweſen erlangtes herrliches lob verloren durch ſein Verrähterey / falſchheit vnnd vntrew. Als er die Perſier in einer Schlacht vberwunden hatte/vnd ſeine Kriegsleut ſich vber den groſſen werth der Beuth vnnd Reichthumb / welche die Perſianer mit ſich in Krieg führten/ verwunderten/ antwortet er / vnnd ſprach : O wie

vil

vil besser were es den Persianern gewest/daß sie herrliche vnnd dapffere Männer gewest/weder daß sie herrliche vnd köstliche ding besessen haben?

Æschilus.

ÆSchilus ein Sohn Euphorionis wirdt gehalten für einen Vatter oder erfinder der Tragœdien, vnnd nach dem er durch allerhandt Länder geraist war/verblib er letstlich bey den Insulen/welche nah bey den paludibus Meotidis ligen. Einsmahls schlief er nah beym Wasser/vnd ein Jäger ging der orten fürüber/ vnd hatte einen Hasen in einem Korb/ in meinung/andere Hasen darmit zufahen/Aber ein Adler ersahe den Hasen/vnnd führte jhn sampt dem Korb in die höhe/ weil aber er den Hasen nit drauß bringen noch essen kondte/so ließ er den Korb sampt dem Hasen fallen/ traff Æschilo den Kopff/vnd erschlug jhn. 3492.

Als diser Æschilus gefragt ward/ worinn die glückseligkeit dises lebens bestehe/gab er zur antwort: Im schlafen/dann (sagte er) wann wir schlafen/werden wir nit angefochten von den begierlichheiten deß Fleisches/ Wir werden auch nicht angefochten von vnsern Feinden/noch auch importunirt von den Freunden. Deßgleichen tragen wir keinen neidt/ dann wir sehen nichts/vnnd ein schlafender Mensch empfindet keinen Schmertzen deß Leibs/noch passionen der Seelen. Damit auch die Menschen in jhren Trübseligkeiten vnd Hunger jhres gefallens einschlaffen möchten/so verordnete jhnen diser Philosophus einen sonderbaren trunck/ welcher sie alsbaldt einschläferte. Disen trunck brauchen vnsere Epicurer noch heutigs tags/ dann sie befleissen sich der guten Schleckerbißl/vnd suchen den Schlaf in der Weinkandten.

Sophocles.

Sophocles.

3493. SOphocles ein Athenienſiſcher Hauptmann vnnd Poet / hat nach deß Æſchili abſterben / die Tragœdias ſehr geziert vnd deren drey vnd dreiſſig gemacht / wir aber haben jhrer nur ſiben / nemlich den Aiacem, Electram, Oedipum den Tyrannen: Antigonum, Oedipum Coloneum, Trachinium, vnd Philoſtetum. Er ſtarb auß lauter frewd / als jhm die zeitung gebracht ward / daß die von den Lacedemoniern belegerte Athenienſer den Sieg hatten erhalten.

L. Sicinius Dentatus.

3496. LVcius Dentatus wird zu Rom für einen Tribunum oder Beſchützer deß Volcks erwöhlt. Er ward wegen ſeiner Mannheit vñ dapfferkeit ein Römiſcher Achilles genennt / vñ man ſagt / dz er ſich ſelbſt perſönlich in 120. Feldtſchlachten vñ Scharmützeln befunden / vnnd daß er acht mahl ein duellum gehalten / oder ſelb ander geſtritten / vnd allzeit den Sieg erhalten. Er hatte fünff vnd viertzig Wunden vorn an ſeinem Leib vnd Angeſicht / aber kein einige hinderwertz / Deßgleichen hat er erobert 36. Beuth / vnd achtzehen Lantzen / fünff vnd zwantzig Helm vnd Küriß / hundert vnnd 23. güldine Ketten / vnnd hundert vnnd ſechtzig güldine Armbender. Vor jhm her trug man acht güldine Kronen / Item / viertzehen Triumph Hüt / welche man coronas ciuicas nennet / deßgleichen drey güldine coronas murales, vnd ein obſidionalem: Vnd beſchließlichen hundert vnd ſechtzig güldine Klaider.

Virginius vnd Virginia.

ANno nach erſchaffung der Welt drey tauſent fünffhundert vñ funffzehen verkehrte ſich abermals der Form deß Römiſchen Regiments / Dann zu gleicher weiß / wie / nach dem die Könige vertriben worden waren / man die Bürgermeiſter erwöhlte / Alſo / nach dem die Bürgermeiſter abgeſetzt waren worden / hat

hat man den Decemuiratum, oder zehen Männer verordnet/ welche die Statt vnd das Reich regirten. Dises Ambt der zehen Männer aber wehrete nur zwey Jahr/ von wegen ihres vblen verhaltens/ dann zugleicher weiß wie der Ehebrecherische Tarquinius dem Königklichen Standt ein endt gemacht / also hat der fürsetzliche Ehebruch Appij dem Decemuirat zu Rom den garauß gemacht.

Dann Appius Claudius einer vnder den zehen Männern/ verliebte sich in ein vberauß schöne Römische Jungkfraw / namens Virginia, deß Lucij Virginij, eines ansehenlichen Römischen Herrn/vnd dapffern Kriegßmans Tochter / welche allbereit einem jungen Römischen Edellman/namens Lucius Iulius, ehelich versprochen war. Appius bemühete sich gleichwol dise Jungkfraw Virginiam, durch allerhandt mittel vnd schanckung/zu seinem willen zubringen / aber weil er sahe / daß es alles vergeblich/vnd vmb sonst war/ so vnderfing er sich der grausamkeit / aber doch vnderm schein der Iustici vnd Gerechtigkeit. Vnd zu solchem endt subornirte vnd bestellte er einen alten Kupler/namens Marcus Claudius seinen Vnderthan/der forderte dise Jungkfraw Virginiam vor Gericht / vnd gab für / was gestallt sie ein Tochter seiner Leibaignen Magd were : Nun war Appius selbst der Richter: Vnd ob wol Virginia gehorsamlich erschin / diſe falsche klag anhörte / vnd sich mit der abwesenheit ihres Vatters Virginij entschuldigte / vnnd derwegen zum höchsten bate/ daß man sie/als ein Junges Mägdlein / nicht also vbereilen/sonder die widerkunfft ihres Vatters (welcher damals im Leger war) erwarten / vnd keins wegs bewilligen wolte / daß ein allbereit versprochene Jungkfraw in ein solche gefahr/ ihre ehr vnd freyheit zuverlieren / gesetzt würde : Nicht desto weniger erkennte Appius, daß Claudius der alt Kupler die Jungkfraw/als sein Leibaigne/ mit sich haimführen solte : Dises Vrtheil gefiel gleichwol dem herumbstehenden Volck nicht wol / vnd fingen an darwider zumurren/biß baldt darauff Publius Numitorius der

Jungfrawen Virginiæ Vetter/ vnd Ilicius jhr Bräutigam herzu kamen/vnd Ilicius ging dem Richter Appio vnder Augen vñ sprach: Ich bin selbst da/ vnd will sehen/ wer meiner Braut jhre ehr vnd freyheit wirt nemen wöllen/dann du solt wissen/ daß vil ehender alle Gassen zu Rom Blutroth vnnd alle Boden mit todten Leibern bedeckt werden sollen/ ehe vnd beuor ich leiden will/ daß jhr diser gewalt vnd spott angelegt werde: Der Gerichtsdiener vnderstundt sich den Ilicium abzutreiben/ aber Ilicius stieß jhn mit dem Elbogen von sich vnd sprach: Appi, du solt wissen/ daß ich mich nit abschaffen lasse von einem Ort/ da ich eben so wol macht hab zustehen/ als du/ oder ein anderer: Woferrn aber mein Schatten dich hindert/ vnd mein gegenwertigkeit dir zuwider ist/ so must du mich mit der Klingen hinwegk bringen: Dann einmal ist dises mein versprochene Braut/ vnd soll mein eheliches Weib werden/ es sey dir lieb oder laydt: Dann ob schon du dich vnterstehest dem Römischen Volck die macht deß Tribunats/ vñ deß appellirens zubenemen/ so soll doch nit gestattet werden/ daß dein gailheit vnnd vermessenheit vber die keuschheit der ehrlichen Frawen vnd Jungkfrawen dominire vnd triumphire: Wirt man aber diser Jungkfrawen ein gewalt anlegen/ so appellire ich an die Quirites, vnd an das gantze Römische Volck: wir wöllen auch die hülf Gottes/ vñ der Menschen anruffen/ vñ die ehr vñ freyheit diser Jungfrawen erhaltē/ so gar mit verlust vnsers lebēs.

Als das Volck dise wort hörte/ fingen sie an/ sich vber den Appium zuerzürnen/ vnd zu den Waffen zugreiffen/ dardurch ward Appius bewögt/ gute wort von sich zugeben/ vnd sprach zum Ilicio: Du Ilici, redest nicht so sehr zu verthädigung der vnschulde Virginiæ, als zuerzeig: vnd vermehrung deines ehrgeitzes/ vnnd sonderbaren lusts/ welchen du hast zum Tribunat Ambt/ vnd das Volck aufrührisch zumachen: Dem sey aber wie jm wolle/ so will ich doch für dißmal das geschöpfte Vrthel einstellen biß morgen/ vnd es erscheine der Jungkfrawen Vatter Virginius alsdann oder nicht/ soll nit desto weniger erkennt werden was recht ist.

Hier-

Hierauff schickte Ilicius alsbalde dem Virginio einen Currier vnd ließ jhm wissen/wie vnd was gestalt die sach beschaffen war/ derwegen machte sich Virginius auf/kam gen Rom/ erschin deß anders tags sambt seiner Tochter/ wie auch dem Ilicio vnd Beyständern vor Gericht: Da fing Claudius der Kupler an/ sich mit vilen worten zubeschwören vber die dem Virginio ertheilte vnd bewilligte frist/vnd Appius der Richter fiel jhm listigklich in die Rede/auf dz er desto bessern fug hette den Virginium mit seiner verantwortung nit anzuhören/ baldt darauf griffe Claudius der Kupler nach der Jungfrawen Virginia, vñ wolte sie mit sich hinwegk führen/ aber Virginius jhr Vatter verwehrte es/ vnd sprach zum Appio: Nit dir/ Appi, sonder dem Ilicio ist mein Tochter Virginia versprochen: Ich hab sie erzeugt/ vñ erzogen/ nit in meinung/sie zu prostituiren vñ schänden zulassen/sonder zuverheuraten: Ich hoffe nit/ daß das Römische Volck gedulden werde/daß ein solcher vnkeuscher Richter sein schändtlichs Vorhaben diser gestalt hinauß trucke. Weil aber Appius sich starck besandt/vnd mit vilen Kriegsleuten vmbgeben war/ so gab er dem Schergen oder Ambtman befelch/ dz er die Jungfraw Virginiã jrem Herrn dem Claudio vberantworten solte: Vnd ob wol Virginius gäntzlich verhofft/daß das Volck jhm einen beystandt laisten/ vnd keins wegs dise so grosse vngerechtigkeit vnd gewalt leiden vnd gedulden würde/so ward er doch von mennigklichen verlassen/vnd war niemand verhanden der sich dem Decret vñ Vrtheil Appij dorffte widersetzen: Weil dann Virginius sahe/daß kein mittel sein Tochter zuerretten verhanden war/ so sprach er zum Appio: Ich begere mehrers nit/ als daß ich in beysein diser meiner Tochter/jhre Hofmaisterin fragen möge/wie es doch mit jhr beschaffen/vnd wer jr rechter Vatter vnd Mutter seye/ damit sich mein Geist desto ehender zu ruhe begeben könne: Appius bewilligte jms: da zohe Virginius sein Tochter Virginiam, sambt jrer Hofmaisterin ein wenig auf ein seiten/vñ sprach zu jr: Mein hertzliebe Tochter/weil wir je von meniglichen verlassen werden/

so sihe ich je kein anders mittel/ dein ehr vnnd freyheit zuerhalten/als eben das mittel deß Todts deines Leibs/ derwegen consecrire vnd opffere ich hiemit dein keuschheit den höllischen Göttern. Vnd nach dem er diſes geredt/ stach er jhr einen Dolchen durch das Hertz. Hierüber erschrack Appius, vnd die Burger fingen an zu meutiniren/vnd es fählte sehr wenig/ daß nicht Appius alsbald erschlagen worden were: Aber nit so glückselig war er/daß er alsbald nach der Virginia vmbkam/ Dann es war jm ein vil anderer vnd schändtlicher Todt fürberait/ vnd er hat sein müssen sein aigner Hencker/ jnmassen baldt hernacher soll angezaigt werden.

Dann Iliclus vnd Numitorius zeigten dem Volck den Leib Virginiæ mit vergiessung viler Zäher: Sie verfluchten die boßheit Appij, bewainten die schönheit der Jungkfrawen Virginiæ, vnd das grosse Laidtwesen jhres Vatters. Die Jungfrawen/vnd vil andere ehrliche Matronen folgten jhr nach/ führten ein sehr grosse vnd erbärmliche klag/vnd sagten: Es ist laider numehr dahin kommen/ daß man die Jungkfrawen ermörden/ vnd vmbbringen muß/ zu erhaltung jhrer keuschheit: Daß zu Rom die ehr/ tugent vnd keuschheit nirgendts anderstwo sicher ist/als eben im Schoß deß Todts: Seindt dann diſes Cronen/ Triumph vnd ergötzlichheit der keuschheit vnd Jungfräwlichen reinigkeit?

Als Appius den zorn vnd wütigkeit deß Volcks sahe/ gab er die flucht/verbarg sich in das nechste Hauß/ vnd bedeckte seinen Kopf mit dem Mantel. Jmmittelst verfügte sich Virginius widerumb hinauß ins Läger/ vnnd machte eben einen so grossen Tumult vnnd Auflauff im Läger/ als in der Statt/ Dann er ließ alles Kriegsvolck zusamen kommen/ zeigte jhnen das blutige Messer/ mit welchem er sein aigne Tochter hatte erstochen/ vnd sein Klaidt/ welches aller roth war von jhrem Blut/ vnd erzehlte jhnen den verlauff deß gantzen Handels/ folgendts wendete er sein Angesicht zu den Hauptleuten vnd Befelchshabern

bern vnd sprach: Ihr meine lieben Brüder vnd Freund / ich bitte/ihr wöllet diese That / daran allein Appius schuldig ist / nicht mir/sonder jhm zumessen/ auch mich keins wegs/ als einen Mörder meines aignen Kindes/scheuchen: Ihr sollet wissen/daß das Leben meiner Tochter mir vil lieber gewest were / denn mein aignes/ woferrn sie mit ehren vnnd freyheit hette beym Leben bleiben mögen / Aber weil ich sahe / daß man sie hinwegk risse wie ein Sclauin/vnd daß sie den vnkeuschen Schendern zu theil werden solte / so hab ich vermaint / daß es besser seye / daß ich sie verliere durch den Todt / denn daß ich litte / daß sie im Leben blibe in schandt vnd spott: Also/daß ich zuerhaltung jhrer Ehr / etlicher massen an jhr begangen hab ein grausamkeit / in gäntzlicher hoffnung vnd zuuersicht / daß jhr meine liebe Brüder vnd Mitgesellen nicht vnderlassen werdet mir zuhelffen / damit ich rechen möge jhren Todt/dann woferrn dem Appio sein boßheit also vngestrafft solte hingehen / so wirdt er ohne zweifel noch vil vermessener vnd vnuerschamter werden/ derwegen nemet ein Exempel an meinem elendt/ vnd kommet dergleichen besorgendem vnheil beyzeiten beuor: Mein Weib ist vorlängst gestorben / mein Tochter ist numehr hingericht / vnnd kan derwegen die Vihische vnkeuschheit Appij numehr nit platz finden in meinem Hauß / aber wie ich das Hertz gehabt hab / die ehr meiner Tochter zurechen/ also bin ich vrbietig / mit darsetzung meines Lebens/die keuschheit der ewrigen zuerhalten / dann es erforderts also das Ambt vnsers Adels / die schuldigkeit vnsers Schwerdts bringts also mit sich/ der will deß vnsterblichen Gotts will es also haben / so gar das Gesätz der Natur zwingt vns / daß wir vnser Geschlecht erhalten / daß wir die Ehr deß Römischen Reichs / vnd den Adel vnsers Geschlechts mit aller macht / mit darsetzung deß lebens vnd vergiessung vnsers Bluts verthädigen. Auff diese Red war kein einiger im gantzen Läger verhanden / der sich nicht hette gegen dem Virginio erbotten/jhme in seinem Vorhaben hülf vnd beyständig

ständig zu sein. Es zohen auch die maiste vnd fürnemiste Soldaten mit jhm gen Rom/vñ brachten die sach so weit/daß die Herrn Decemuiri abgesetzt/vñ zehen Tribuni an jrer statt erwölt wurden/darunder war nun Virginius der erst/Ilicius der ander/ vnd Numitorius der dritt: Derwegen ließ Virginius, als der fürnemist Tribunus, den Appium Claudiũ vor Gericht forderen/ vnd wolte nit mit gewalt/sonder vermüg der Iustici vnd Gerechtigkeit gegen jm verfaren: Appius erschin in aigner person/sambt einer grossen anzal liederlicher Gesellen/aber Virginius ließ jhne nit lang brauiren vñ stoltzieren/sonder schickte jn in einen tieffen Thurn zuerkülung seiner brinnenden geilheit: Deßgleichen ließ er den Kupler Claudium holen / vnd alsbaldt auff ewig deß Landts verweisen. Nun hatte Appius einen Vetter/ namens Caius Claudius, der war ein alter / frommer vnd ansehenlicher Herr/kam eben diser vrsachen halben gen Rom / beflisse sich zum höchsten / seinen Vetter Appium auß der bevorstehenden gefahr zuerretten/ vnd gab den Tribunis zuverstehen / was gestallt Appius eines ansehenlichen Geschlechts were / vnnd daß alle seine Freunde vnd Verwandten für jhn bitten / daß es auch ein sehr grosse strengheit were / wann wegen der feindtschafft eines einigen Menschens/die Supplicationes vnd Fürbitt so viler andern solten werden verworffen: Aber Virginius gab jm zur antwort/daß dem Appio sein ansehenliches Geschlecht nichts könne fürtragen/vilweniger seine begangne Laster entschuldigē / sonder weil er seinē ansehenlichen adelichen Geschlecht hierunder nit verschont hatte/so habe er dardurch verdient ein desto grössere straff/ vnd seye billich/daß an jhme ein solches Exempel statuirt werde/ damit ins künfftig andere grosse Herrn vnnd seine Mitgesellen sich daran hetten zustossen/vnd vordergleichen bösen Thaten zuhüten. Immittelst zitterte Appius in der Gefängnuß/sein Gewissen truckte jhne / vnd die forcht deß Henckers war dermassen groß bey jhm / daß er allerdings verzweiffelte / vnd sich selbst mit seinen aignen Händen hinrichtete; Ohne zweifel hat er in sei-

nem

nem gantzen wehrenden Decemuirat niemalen kein bessere Iustici administrirt.

Herodotus.

HErodotus ist geboren von adelichen Eltern in der Statt Halicarnassea, er hat neun Historische Bücher geschriben/ welche nach den neun Musis intitulirt, vnd genennt werden/ vñ vom Cyro König in Persia anfahen/ vnd im Candaulo König in Lidia aufhören: Vnangesehen etliche darfür halten/ daß dise seine Historien nur ein lauters gedicht vnd Fabelwerck seyen/ &c. 3522.

Quintus Cincinnatus.

L. Quintus Cincinnatus ist auß einem Bawren vnd Acker-Mann ein Dictator worden zu Rom/ er stillte die Auffruhr daselbst/ vberwandt die Volscos, vnd triumphirte zu Rom/ Letstlich resignirte er dises Ambt/ ward widerumb ein Bawr/ vnd führte den Pflug/ dann er sagte/ daß das Pflugeisen bey weitem nicht so schwer vnd gefährlich wär/ als der guldine Stab oder Scepter eines Burgermaisters/ &c. 3528.

Hippocrates.

HIppocrates ist geboren in der kleinen Insel Coẽ, war ein Discipl Gorgiæ Leontini vñ Democriti. Gantz Griechenlandt hielt jhn in ehren wegen seiner grossen Weißheit vnnd Kunst der Artzney. In der Hohenschul zu Athen studirte er/ lase vnd Philosophirte biß in sein 35. jahr: Folgents zohe er 12. jahr allenthalben in frembden Königreichen herumb/ vnd lernete die eigenschafft der Kräuter vnd Pflantzen kennen/ Letstlich kam er gen Epheso, vñ in die Kirch Dianæ, nam die Tafeln der Artzney vñ experientzen, welche vor langen zeiten hero daselbst registrirt 3530.

vnd

vnd auffgehenget waren/brachte es alles in ein ordnung/ vnd setzte vil gute ding darzu/ welche er erfunden/ erfahren vnnd versucht hatte. Sonsten war er ein kleines Mändl hatte einen grossen Kopff/ redete wenig wort/ vnd war kein Liebhaber der Ehr vnd Glori/ sonder der warheit. Artaxerxes König in Persia hielt jhn in grossen ehren/ ließ jhn forderen/ vnd schrib dem Hystan Statthalter im Hellesponto einen Brief nachfolgenden Innhalts:

Das gute Gerücht/vnd der gute Nam Hippocratis (welcher deß Geschlechts Esculapij ist) ist kommen zu meinen Ohren/derwegen bewirb jhne/ vnd gib jhm so vil Goldts als er begeret/vnd versihe jhn mit aller notturfft/ vnd schick mir jhn hieher/ dann ich will jhne gleich machen den aller grösten Herrn in Persia: Woferrn auch noch andere herrliche Männer in Europa verhanden/ so schicke sie mir gleichfals/ vnnd spare kein Gelt an jhnen.

Als Hystan disen Brief hatte empfangen/ schrib er dem Hippocrate nachfolgender gestalt: Ich schicke dir hiemit einen Brief/ welchen der König mir zugeschickt/ vnd darinn deiner Person begeren thut/ darauf gib mir alsbaldt ein Antwort/ damit ich jhm beyzeiten widerumb schreiben möge. Aber Hippocrates würdigte den Artaxerxem keiner antwort/ sondern ließ dem Hystan sagen: Ich hab gnug zuleben/ich bin versehen mit Klaydern/ mit einem Hauß vnd nothwendiger vnderhaltung/vnd were mir nit rühmlich/wann ich Gelt von den Persianern nemme/ oder die Kranckheiten der Barbarischen Völcker/ hailte/ welche Feindt seindt den Griechen.

Seine Jünger musten jhm einen Eydt schweren zu allen Göttern/ daß sie erstlich/ vnnd vor allen Dingen jhren Præceptorem, der sie in diser Kunst der Artzney vnderwisen/ als einen Vatter in Ehren halten/ jhme in seinen nöthen helffen/ seine Kinder für jhre Brüder halten/ vnd gleichfals inn der Artzney ohne allen Entgelt oder Belohnung vn-

der-

derweisen/ den Krancken ein fügliche vnd nutzliche dictam verordnen/niemandte kein Gifft eingeben / noch darzu helffen oder rathen / sonder jhm sein leben vnd gesundtheit treulich erhalten helffen/die Geburt von den Weibern nicht treiben/keine Steinbrüch schneiden / sonder solches durch die Steinschneider vnnd Balbirer verrichten lassen / sich der vnkeuschen Werck Veneris enthalten / vnd die gehaimnuß der Krancken vnd Patienten jederzeit verschweigen wolten/ꝛc. Er ward 104. Jahr alt / vnd starb in der Statt Larissa.

Socrates.

SOcrates war deß Sophronisci eines Bildthawers Sohn/war ein Jünger Anaxagoræ vnd Archelai, vnd ward letstlich ein so guter Philosophus vnd Moralist, daß das Oraculum Apollinis jhm die zeugnuß gab / daß er der aller weiseſt Mensch war/derwegen wurden jhm die Poeten vnd Oratores, vnd sonderlich Anytus, Melytus vnd Lycon dermassen feindt / daß sie jhne verklagten / vnd für einen Verführer der Jugent angaben/ derwegen ward jm letstlich in seinem sibenzigisten Jahr mit Gifft vergeben. Diser Socrates vnderwiß seine Jünger nit nur mit Worten / sondern auch mit den Wercken / vnd weil man die Güter diser Welt für wenig achten vnd schetzen soll / so warf er ins Meer / nicht das Bley / sondern das Goldt/nit wenig/sonder vil/nit frembdes Goldt/sonder sein aignes Goldt/ nit auß zwang/ sonder freywillig / nicht auß thorheit/ sonder mit verstandt vnd weißheit / vnd ein vil grössere frewd erzeigte er/in deme er sein Goldt warf ins Meer/denn ein anderer/ der das Goldt findet in der Erden. Dann er sagte: Die Reichthümb seindt betrieglich/derwegen will ich sie ertrencken/ehe vnd beuor sie mich ertrencken. 35

Er sagte/ daß die Götter sehr froin vnd glückselig seind/vnd je mehr der Mensch sich befleisset jhnen gleichförmig zuwerden/je

besser vnd heiliger werde er. Vmb nichts anders soll man die Götter bitten/als vmb Güter: Dann keins wegs soll es in vnserm arbitrio, gutbedunckten oder gefallen stehen was wir begeren/daß die Götter vns geben sollen/ dann vil Menschen suchen vnd begeren die Reichthumb/die geraichen jhnen aber zum Todt: Etliche andere Menschen trachten nach hohen Embtern/die verursachen jnen aber das Verderben: Etliche andere bitten vmb ein schönes vnd reiches Weib/oder vmb einen hübschen Mann/ vnd vermainen/ dardurch glückselig zuwerden/ aber sie gerathen dardurch in alle armseligkeit: diser vrsachen halben soll man von den Göttern nichts eigentlichs begeren/oder fürschreiben/ sonder man soll jhnens haimsetzen/ dann sie wissen am besten/ was vns nutzlich ist. Nichts soll man essen oder trincken/wann man nit hungerig oder durstig ist/ dann die Speisen vnnd das Getränck soll man nur zur notturfft brauchen/vnd vil besser ist es/ daß man folge der billichheit/ denn dem appetit vnd begirlichheit: Wer sich gewohnet zu der nüchterkeit vñ messigkeit/ der empfindet eine grossen lust/vnd vil wenigere schmertzen/ denn die wollustige fresser vnd sauffer. Vil Menschen essen nur wegen deß essens vnd trinckens/aber ich iß vnd trinck wegen deß Lebens: vnd nicht auß Wollust/ sonder zuerhaltung der Natur.

Die Männer sollen gehorsamen den Gesätzen der Stätte/ vnd die Weiber sollen gehorsamen dem willen vnd humor jhrer Männer/ dann fürwar/ wann die Männer die Gesätz halten/ seindt sie alsdann ein rechte vnd gute Regel jhrer Weiber.

Wer einen guten Namen begert zuerlangen/ der muß sich befleissen/ daß er der jenig seye/für dene er begert gehalten zuwerden. Kein grössern Schatz kanst du haben/ als wann du einen guten Freundt hast/welcher dir vil guts thun kan/derwegen halte ich die jenigen für Narren/ welche den verlust deß Gelts vnnd Guts vil höher empfinden/deñ den verlust eines guten Freundts/ dann das verlorne Gelt vnnd Gut kan man letstlich wider zuwegen bringen/ aber wer einen guten Freundt leichtlich hinwirfft/

der

der wirdt jhn schwerlich wider vberkom̃en/ dann die gute Freunde lassen sich nit hinwerffen / vnd wider herzu zucken.

Der anfang eines Wercks ist halb arbeit / dann vil Leut thun nichts anders/als deliberiren, vñ sich bedencken/ aber niemalen resoluiren sie sich / derwegen thun vnd richten sie nichts auß. Als er gefragt ward/ob es besser seye / daß man heyrate oder nit heyrate? Antwortet er: Thue was du wilst / vnnd baydes wirdt dich gereuen / dann so wol der Ehestandt / als auch der Ledigstandt ist erfüllt mit allerhandt vngelegenheiten: Bist du in der Ehe / so geschicht dir wehe / bist du ledig / so bist du liederlich.

König Archelaus hette den Socratem gern bey sich gehabt/derwegen verhieß er jhm grosse ding / aber Socrates schlugs ab/ vnd sagte / daß er nichts begere zuschaffen zuhaben mit denen/welche jhm vil schencken/vnd vil guts thun können/ seytemal er jhnens nit hinwider vergelten könne.

Einsmals beklagte sich einer gegen jhm / daß er auff seinen Raisen nichts gelernet hatte: Aber Socrates antwortet vnnd sprach: Kein wunder ist es / daß du auff deinen Raisen nichts gelernet hast / dann du bist nur mit dir selbst geraist: Vil Menschen vermainen/daß die weißheit erlangt werde durchs Raisen/ aber sie jrren sich/ dann in deme sie vber das Meer faren / verenderen sie gleichwol den Lufft / aber nicht den Verstandt / vnd ein Ganß flieget vber das Meer/ vnd ein Gagag kombt wider. Nit das Meer / nit die Berg/sonder die weise vnd verständige Männer machen dich weise.

Als Socrates von einem Athenienſischen Fürsten stumpfiert / vnd jhm fürgerupfft ward / daß sein Mutter ein Hefaist gewest war / antwortet er vnd sprach: Mein Geschlecht ist mein schandt / aber du bist ein schandt deines Geschlechts.

Als er auch einsmals das greinen vnd zancken seines Weibs Xantippe, lang gnug angehört vnnd erlitten hatte / setzte er sich letstlich heraussen vor der Thür / vnnd vnuersehens goß

sie jhm von oben herab ein Kachel mit Brunnwasser auff den Kopf/ aber Socrates lachte darzu vnd sprach: Ich hab wol gewust/daß nach dem blitzen vnd donnern der Regen folgen würde. Vnd als Alcibiades sich verwunderte/daß Socrates deß schreyen/ greinen vnd vngestümmigkeit seines Weibs leiden kondte/ antwortet er: Ich bin dessen schon gewohnt: Aber Alcibiades, ich frag dich/ob dir das Kackelen der Hennen nicht zuwider seye? Alcibiades antwortet: Nein/dann sie legen mir hübsche Eyer: Da sprach Socrates: Legen dir deine Hennen hübsche Eyer/ so geberet mir mein Weib hübsche Kinder.

Zwey Weiber hatte Socrates/ nemlich Xantippem vnd Myrtam, die greinten vnd zanckten jmmerdar nit allein mit jhm/ sonder auch vndereinander: Vnd als er gefragt ward/ warumb er dise zänckische Weiber/ vnd Greinkatzen nit auß dem Hauß jagte? Antwortet er: Sie seindt meine Schulmaister/ dann sie lehren vnd vnderweisen mich/ wie ich die patientz vnnd gedult tragen solle offentlich/ vnd ausser deß Hauses.

Als Criton sich vnderstundt jhne zuüberreden/ daß er sein Leben nit so liederlich in Windt schlagen/ sonder hierunder seine noch junge Kinder vnd Freunde bedencken vnd verschone wolte: Antwortet er vnd sprach: Meine Kinder verbleiben in dem schutz vnd verwahrung GOttes/ dann er hat mir sie gegeben: Aber was meine Freunde belangt/ will ich nach meinem absterben jhres gleichen wol finden/villeicht auch bessere: Ich werde auch nit lang von euch sein/ dann jhr werdet mir baldt nachfolgen.

Socrates gab einsmals seinem Freundt vber Malzeit einen zimlichen starcken verweiß/ da sprach Plato zu jhm: Were es nit besser gewest/daß du jhm discs anhaimbs vnd absonderlich gesagt hättest? Socrates aber gab jhm zur antwort vñ sprach: vermeinst du nit/daß es dir gleichfals besser angestanden were/wann du mir dises haimlich gesagt vnd verwisen hettest?

Als er gefragt ward/ was für ein tugent den jungen Leuten am aller nötigisten seye? Antwortet er: Hüten sollen sie sich/

daß

daß sie sich nicht zu vil vnderfahen/ dann die hitz jhrer Jugent lest schwerlich zu/ daß sie das mittel treffen.

Als Criton jhne in seinem hohen alter vnd schwachheit fragte/ wie vnd was gestallt er begere begraben zuwerden? Antwortet er vnd sprach: Ich hab dir offt gesagt/ daß ich gantz vnd gar von hinnen fliegen/ vnd nichts allhie werde lassen/ Aber doch woferren du mir folgen/ vnd mich an etwan einem Ort finden kanst/ so begrabe mich auffs best du kanst/ aber glaub mir/ daß mich niemandt wirdt widerumb erwischen können nach meinem Todt. Hierdurch gab Socrates zuuerstehen/ daß der Geist der Mensch seye/ vnd daß der Leib nichts anders ist/ als ein Instrument vnnd wohnung deß Geists/ vnd daß derwegen die jenigen Närrisch handlen/ welche so sehr sorgen für jhre Begräbnuß.

Er sagte/ daß der Mensch vor allen dingen die Geometrische Kunst ergreiffen vnd lernen solle/ wie er die Erd messen/ nemen vnd lassen möge: Hierdurch gab er zuverstehen/ daß man mehrere Landtgüter nit besitzen oder kauffen solle/ weder man bezahlen vnd verantworten kan/ vnd daß wir dißfals nit zu sehr sorgen sollen für vnsere Erben/ dann wie die Reichthumb nicht erlangt werden ohne grosse mühe vnd arbeit/ also kommen sie selten auff die Erben ohne grosse vnd starcke Proceß.

Den Æschinem, welcher jmmerdar Gelts bedürfftig war/ ermahnte er/ daß er von jhm selbst entlehnen solte: Als wolte er sagen: Ziehe deine Außgaben ein wenig ein/ vnd brich dir selbst ab/ dann vil besser vnd leichtlicher beitest du dir selbst/ denn einem andern: Vnd sparen ist der beste Reichthumb: Wilst du reich werden/ so ziehe deine Außgaben ein/ vnd sey klug.

Er ermahnte die Junge Leut sich offtermals im Spiegel zubeschawen/ damit wann sie schön weren/ sie der schönheit würdig würden/ wofern aber sie heßlich weren/ sie alsdann solche heßlichheit bedecken solten mit der Tugent.

Als auch er gefragt ward/ durch was mittel man zu der wahren glückseligkeit gelangen könne? Antwortet er vnnd sprach:

Niemandt gelanget zu der Seligkeit/es sey denn/daß er zuvor die Trübseligkeiten diser Welt außstehe/ vnnd sie mit gedult vnnd standthafftigkeit vbertrage: Dise zwey Stuck hat er nit allein andere gelert vnd vnderwisen/ sonder er hat es auch selbst practisirt vnd geübt/ dann vnendtliche trübsal vnd widerwertigkeiten hat er außgestanden/ aber doch ist er niemalen vberwunden worden von der armut/welche er litte in seinem grossen vnd schweren Haußhaben: Vilweniger ward er vberwunden von der mühe vnd arbeit/ welche er litte im Kriegswesen/ vnd mit denen er das Kriegs Regiment führte: Noch vil weniger kondte er vberwunden werden weder von den bösen Sitten vnd Geschwetz seines Weibs/ noch von der boßheit seiner Söhn/ In disen widerwertigkeiten verzehrte er siben vnd zwaintzig Jahr/vnd war vnder der beherrschung dreyssig vnterschidlicher Tyrannen. So gar ward er nit vberwunden durch den Sententz deß Todts/ welcher vnschuldigklich wider jhn gefellt ward/ dann im wenigisten fragte er nichts nach der Gefängknuß vnd dem Gift/ welches jhm zutrincken geraicht ward/ sonder einerley gemüt vnnd standthafftigkeit erzeigte er biß in den Todt/ꝛc.

Euripides.

353 6. EVripides ein Poet hat tragœdische Fabeln geschriben/ vñ ist wegen seiner keuschheit ein Feindt der Weiber genennt worden. Plutarchus schreibt dem Euripidi die weißheit/ dem Sophocle die Eloquentz, vnd dem Æschilo die zierlichheit deß redens zu. In einer seiner Tragœdi zweifelt er/ ob dises Leben ein Todt/oder ob das Sterben ein Leben seye/vnd spricht:

Quis nouit autem, an viuere hoc sit emori,
An emori hoc sit, quod vocamus viuere.

Als er einsmals bey dem König Archelao hatte zu Nacht gessen/ vnd wider haim̃ gehen wolte/ ward er von den Hunden zerrissen/ꝛc.

Arche-

Archelaus.

ARchelaus der zwölfft König in Macedonia war ein Sohn einer leibaignen Magd/ vnd ein so grosser Liebhaber der gelerten vnd tugentsamen Leut / daß er ohne deß Euripides rath nichts thate / vnd sein Todt war jhm dermassen laydt/ daß er jhm selbst die Haar auß dem Kopf risse/ vnd jne offentlich klagte. Als diser König einsmals vber die Gassen ging / goß einer oben auß einem Fenster das Wasser auff jhn / vnd ob schon seine Diener jhne ermahnten/ daß er jhne straffen solte / antwortet er doch/ vnd sprach: Er hat das Wasser nit auff mich gossen / sonder auff einen andern / welchen er vermainte / daß es derselb were. 3538.

Democritus vnd Heraclitus.

DEmocritus ein Philosophus hatte ein wunderbarliche seltzame Natur / dann allzeit wann er auß seinem Hauß ging/ vnd vnder die Leut kam / lachete vnd verspottete er sie / vnd alles was er sahe/ dann er sagte / daß die begirdt der Menschen lang zu leben ein werck vnd ein pur lautere thorheit vnd eitelkeit weren: Hergegen betrachtete der Philosophus Heraclitus die Menschliche müheseligkeiten/ hatte ein mitleiden mit jhnen/ vnd thate aller Orten nichts anders / als wainen vnd Zäher vergiessen. Er schrib dem König Dario einen Brief nachfolgenden Innhalts: Alle Menschen auf Erden seindt sehr weit vnd frembdt von der Iustici, sie dienen allesambt dem Geitz / vnd ein jegklicher siehet auff seinen aignen nutz vnd vortheil: Vnnd weil ich dises waiß/ vnnd vor Augen sihe/ so wolte ich gar gern an einem solchen Ort sein/ da ich keinen ainigen Menschen sehe/ dann benügen lasse ich mich mit der blossen notturfft deß Leibs. 3540.

Nitallein hat er diſes geſchriben vnd geredt/ſonder er hat es auch gehalten / dann jmmerdar war er in den einſaiſſen vnd wüſten Orten/aß nichts anders als Kräuter/vnd wainte jmmerdar/ Seneca redet von diſen zween Philoſophis, vnnd helt mehrers von dem lachen Democriti, denn vom wainen Eracliti. Iuuenalis verwundert ſich / woher doch Eraclitus ſo vil feuchtigkeiten genommen / daß er jmmerdar wainen hat können. Ich meins theils waiß je nit / wer vnder diſen bayden Philoſophis der witzigiſt geweſt/oder rechter daran geweſt / der ain mit ſeinem lachen/vnd der ander mit ſeinem wainen / Dann es iſt die Welt dermaſſen beſchaffen / daß man je nit waiß / ob man jhre thorheit vnd eitelkeit billicher verlachen / oder jhre armſeligkeit bewainen ſolle.

Democritus aß gern vil Honig / vnd als er gefragt ward/ durch was mittel der Menſch lang bey guter geſundtheit verbleiben könne/antwortet er vnd ſprach : Honig jnwendig / vnd Oel außwendig : Dardurch gab er zuuerſtehen/daß man den Honig eſſen/vnd mit dem Oel den Leib ſchmiren vnd ſalben ſolle: Einsmals ſetzte man jhm ein Milch für : Alsbaldt er nun ſie anſchawte/ſprach er : Diſe Milch iſt von einer Gaiß/welche allererſt Jungen geboren hat. Es war deme auch alſo. Eins Tags begegnete er einer Jungkfrawen auff der Gaſſen/grüſte ſie vnnd ſprach : Grüſſe euch GOtt Jungkfraw : Deß andern Tags hernacher begegnete er jhr widerumb / vnd ſprach zu jhr : Grüſſe euch Gott Fraw: Dann der Democritus erkeñte an jrem Angeſicht/ daß ſie in derſelben nacht jhre Jungkfrawſchafft verſcherzt hatte. Als er gefragt ward/was das allerſchädlichſte were in den Rathſchlägen der Fürſten? Antwortet er vnd ſprach : In den Berathſchlagungen iſt nichts ſchädlichers/als eben die præcipitantia, vbereilung vnd geſchwindigkeit / dann dieſelbe ſteckt voller Irrthuiñ/vnd zeucht vil bittern ſchmertzen nach ſich/ꝛc. Man ſagt daß er jhm ſelbſt die Augen hab außgekratzt / damit er nicht angefochten würde von den fleiſchlichen Verſuchungen/ welche gemeing-

gemeinglich verursacht werden durch das anschawen der schönen Weiber: Andere vermeinen/ daß ers gethan habe / damit er seinen contemplationibus desto besser abwarten möchte / Dann es schreibt Cicero vnd Plinius, daß er ein grosser Astrologus vnnd Schwartzkünstler (dann dise zwey ding seind offtermals beysammen) gewest vnd gantz Asiam, Arabiam vnnd Egypten durchwandert/vnd allerley scientzen vnd Künst ergriffen. Er hat auch durch das blosse mittel deß natürlichen Liechts so vil zuwegen gebracht vnnd gesucht/daß er an die vnsterblichheit der Seelen/vnnd (wie etliche mainen) an die aufferstehung aller todten glaubte. In der contemplation vnd betrachten diser vnd anderer ding verzehrte er sein leben/vnd ward hundert vnd neun Jahr alt: Aber Heraclitus ist wegen seiner bösen complexion vnd schlimmen Speisen an der tetica vnd podagra gestorben vnnd in einer Ochsenhaut todt gefunden worden: Man vermeint/daß die Hundt jhne gefressen/ vnd nit gewust haben/daß er ein Mensch war. Gleichwol hat er etliche feine Bücher/aber dermassen kurtz vnd dunckel geschriben/daß es wenig Leut verstehen können.

Timon.

Timon ein Athenienser hatte mehr nichts Menschlichs an jm/ als eben die blosse gestalt dann im vbrigen war er ein Feindt 3550.
deß Menschlichen Geschlechts. Er wohnte absonderlich vnd alleinig in einer kleinen Hütten im feldt abgesondert von aller Menschlichen Gesellschafft oder zugang / kam niemaln in kein Statt oder zu den Leuten/dann alle Gesellschafft war jhm zuwider. Damals befandt sich zu Athen noch ein anderer/ Namens Apematus, der hatte eben ein dergleichen humor, vnnd wohnte in den Wildtnussen. Einsmahls kamen sie in einer Mahlzeit zusammen/ vnd Apematus sprach zum Timon: O Timon, wie süß ist dise Mahlzeit/ vñ wie lieblich ist dise vnsere conuersation vñ verenderung/ seitemal nur wir zween vns darbey befinden? Timon aber antwortet/vnnd

sprach: Fürwar/vil lieblicher vnd süsser würde es sein/ woferrn ich alleinig darbey were. Mit niemandt redete er lieber/als mit dem Alcibiade, welcher hernacher ein gewaltiger Kriegsmann ward/ Vnd als er gefragt ward/warumb er so gern mit jhm redete? Antwortet er: Weil ich waiß/daß die Athenienser von seinet wegen vil leiden vnd außstehen werden.

Nahe bey seinem Hauß hatte er einen Garten im Felde/da stunden etliche Bäum/daran sich die verzweiffelte Menschen pflegten zuhencken. Nun war er vorhabens/an eben demselben ort/da diese Bäum stunden/etwas zubawen/vnnd zu solchem endt die Bäum abzuhawen. Zuuor aber verfügte er sich in die Statt Athen/vnnd ließ alles Volck auffm Marckt zusammen beruffen/mit vermelden/ daß er jhnen etwas newes sagen wolte: Als das Volck hörte/daß diser/ welcher sonsten mit keinem einigen Menschē pflegte zuredē/ jnen etwz fürhalten wolte/verwunderte sie sich/ vñ lifen haufenweiß hinzu. Vñ er hielt jnen für/was gestalt er vorhabens were/die Galgen heraussen vor der Statt hinweg zubrechen/vnnd etwas der orten zubawen/woferrn derwegen jemand vnder jhnen verhanden/der sich gedächte selbst dran zuhencken/der möge es baldt thun/vnd sich expediren/ehe vñ beuor er sie hinweg breche. Nach dem er nun jnen diese seine gute meinung/lieb vnd trew also hatte fürgehalten/ ging er wider heimb. Vnd wie sein leben seltzam war/also war auch sein todt seltzam/Dann damit er auch so gar nach seinem todt nit vnder den Menschen were/ so ließ er sich an das Vfer deß Meers begraben/auff daß er allzeit mit wellen bedeckt würde. Woferrn er sich mitten in der tiefe deß Meers begraben hette lassen kömen/so würde ers ohne zweifel gethan haben. So gar ließ er nachfolgende wort auff sein Epitaphio setzen:

Nach meinem armseligen leben/
Bin ich begraben vnder disen Wellen:
Meinen Namen begere nit zuwissen.
O Leser/Gott wölle dich zu schanden machen.

Er pflegte auch zusagen/daß alles böses bestehe in vier Elementen/nemlich im neidt/hoffart/geitz vnd ruhmsucht. Alcī-

Alcibiades.

ALcibiades ein Sohn eines edlen Athenienſers / ward von wegen ſeiner Tugenten ein Kriegsobriſter deren von Athen 3560.
wider die von Siracuſa, weil es jhm aber anfangs mißglückte ſo ward er beurlaubt vnnd von dannen geſchafft / kam derwegen gen Lacedemonia, vnnd diente den Lacedemoniern wider die Athenienſer dermaſſen wol / daß etliche Herrn daſelbſt ſich wider jne zuſammen ſchwuren / Aber Timea deß Königs Agidis Weib (mit deren Alcibiades heimblich buelte) entdeckte jhm die verhandene Verrätherey / derwegen zoge er wider gen Athen / ward zu gnaden wider auffgenommen / vnd zu jhren Generalobriſten wider die Lacedemonier beſtellt / vnd verhielt ſich dermaſſen wol / daß er das gantze Lacedemoniſche Kriegsheer zertrennte / vnd die Obriſten gefenglich hinweg führte. Folgents zohe er in Aſiam, bezwang alle Stätt / welche den Athenienſern rebelliſch waren / vnd kam mit groſſer Beuth wider gen Athen. Letztlich zohe er mit groſſer Kriegsmacht wider den König Cyrum, ſein Volck aber ward vnuerſehens vberfallen vnd erſchlagen / dardurch verluer er abermals den gunſt deß Volcks / zohe im elendt herumb / nam ſein zuflucht zum Artaxerxe, vnd ward von ſeinen eignen Leuten im Beth verbrennt.

Als einsmahls in einer Schlacht / welche er wider die Lacedemonier hielt / hörte / daß ſeine Kriegsleut anfingen zuuerzagen / vnd zuſchreyen: Wir ſeind allbereit in die Händ vnſerer Feinde gerahten / antwortet er jhnen / vnd ſprach: Förcht et euch nicht / dann nicht jhr ſeit gefallen in die Hände ewrer Feinde / ſondern ſie ſeind gefallen in ewre Händt.

Er pflegte zuſagen / daß der jenig kein guter Hauptmann ſein könne / welcher ſein leben ſehr lieb hat. Deßgleichen ſagte er / daß ein Kriegsmann allzeit einen guten Raht brauchen vnnd folgen ſolle / außgenommen in einer vnuerſehenen gefahr / dann ſehr vil Kriegsobriſten werden geſchlagen vnd verderbt / als weil ſie zur zeit / wann man die Wafen brauchen vnnd drein ſchlagen ſoll / ſich nider ſetzen vnd raht halten.

Man sagt/ daß diser Alcibiades keiner andern vrsachen halben vmb deß Königs Ægidis Weib gebult habe / als damit er deß Königs geheimbnuß erfahren / vnnd innen werden möchte / keins wegs aber wegen deß Wollusts.

Hanno.

3564. HAnno, eines Fürsten zu Carthago, Namens Amilcar, Sohn/ vnderstundt sich die Carthaginenser inn seine Dienstbarkeit zubringen/ vnd zu solchem endt verehlichte er seine Tochter mit einem reichen Jüngling daselbst/ lud den Senat vnnd andere fürnemme Bürger auff die Hochzeit/ vnnd verordnete heimblich/ daß sie allesampt mit Gifft solten vergeben werden / Aber sein anschlag kam auß/ vnd nicht desto weniger ließ jhms der Senat passiren/ Weil aber er letztlich das Schloß einnam / vnd den König von Morea vmb hülff anruffte/ so vbereilet jne die von Carthago, zogt jhn nackendt auß / hawten jhn mit Ruthen/ zerrissen jhm alle seine Glider / vnnd heckten jhn an einen hohen Galgen/ So gar seine Kinder vnd Freunde brachten sie vmbs leben. Dermassen hoffertig war er/ daß er begerte für einen Gott gehalten zuwerden/ Vnnd zu solchem endt hilt er allerhandt Vögl/ vnd ließ sie gewehnen vnd vnderweisen zum singen: Hannon ist vnser Gott. Durch dises mittel vermeinte ers dahin zubringen / daß die Menschen jhne gleichfals einen Gott nennen/ vnd darfür verehren solten.

Mirthis Königin in Lydia.

3570. MIrthis die fünffte Königin inn Lydia war dermassen klain von Leib/ daß sie einer Zwergin gleich sahe/ Aber im Gemüt vnd Weißheit war sie dermassen groß/ daß man sie Giganteam, das ist/ ein Risin/ nennte. Weil dann dise Königin dermassen weise vnd fürsichtig war in jrem Ehestandt/ auch dermassen keusch vnd eingezogen im Wittwenstandt/ beynebens sehr gelehrt war inn der Philo-

Philosophia, so haben die Lydier sie gesetzt in die zahl der siben jhrer aller berümbtesten Könige/ Dann vorzeiten wurden die gelehrte Weiber eben so wol vnd hoch geehrt/ als die Männer/ welche dapffer waren im Kriegswesen.

Mirtus ein Philosophus.

MIrtus ein Philosophus, war artlich in seinen reden/ vnd als er gefragt ward, warumb er sich nit verheurate? Antwortet er: Ich verheurate mich nit/ dann ob ich ein frommes Weib nim/ so muß ich sie doch verlassen wann der Todt sie hinweg nimpt: Ist sie aber böß/ so muß ich vil von jhr leiden vnd gedulden: Ist sie arm/ so muß ich sie ernehren: Ist sie reich/ so muß ich mich von jhr trutzen vnd bochen lassen: Ist sie heßlich/ so muß ich jhr feind werden: Ist sie schön/ so muß ich sie verwachten/ vnd das aller ärgiste ist/ daß ich jhr mein freyheit gib/ vnd daß sie mir nit drumb dancket. Wer ein vnuerständiges/ närrisches/ geschwätziges/ versoffenes/ gefrässiges/ hoffertiges/ liderliches/ stützliges/ faules Weib vberkompt/ deme were besser/ daß er ein Sclave vnd leibeigner were eines ehrlichen Mannes/ dann ein Mann eines solchen Weibs. Schwerlich vnd mit mühe vbertregt man einen bösen Mann/ aber vil beschwerlicher ist zuübertragen ein böses Weib/ dann sie können kein maß halten im lieben/ vnd wissen niemaln auffzuhören im hassen. 3570.

Polus ein Sophist.

POlus Agrigentinensis war ein Sophist/ vnnd deß Gorgiæ Jünger. Damals war der Nam/ Sophist/ ehrlich vnd fast gemein/ Dann die Oratores vnnd Professores der Weißheit wurden Sophisten genennt/ Aber nach deß Gorgiæ Leontini zeiten ward diser Titel vnd Nam nur denen gegeben/ welche jhre Weißheit/ gelehrtheit vnnd spitzfündigkeit durch falsche Argumenten erzeigten/ vnd nur mit zweiffelhafftigen verschrauffen vnd betrüglichen 3580.

chen worten vmbgingen/von denen Cicero saget: Qui ostentationis aut quæstus gratia philosophantur, sophistæ sunt appellati.

Wider dergleichen Leut hat Isocrates ein Oration geschrieben/vñ Themistius vier: Sie wissen nichts/vñ wollē doch darfür gehalten werden/daß sie alles wissen/Seind grosse berümer/lieben vnd vertheidigen die Lugen/Sie befleissen sich die Warheit zuunderdrucken/disputiren vmb einen Daubenspeck/ sagen vnnd behaupten daß schwartz weiß/vnd weiß schwartz seye. Item/daß ein Muck ein Elephant/vnd ein Elephant ein Muck seye: beynebens seind sie geitig vnd eigennützig.

Cimon.

3584. CImon ein Athenienser/deß Miltiadis Sohn/ hatte in seiner jugent vil widerwertige zuständt/dann als sein Vatter ein jhm aufferlegtes Straffgelt nit hatte zubezahlen/dannenhero in die gefengnuß geworffen ward/auch darinn starb/ hat man den Cimonem gleichsfals gefenglich eingezogen/ vnnd nit ledig gelassen/biß er seines Vatters schuldt bezahlte. Nun hatte sich diser Cimon mit seiner eignen schwester Helpinica, (vermüg der Gesetz vnnd Landtsfreiheit) verheuret/ Aber einer/ Namens Callias, ein sehr reicher vnnd vermüglicher Jüngling/ hatte die Helpinicam sehr lieb/vnnd ließ dem befengnusten Cimoni sagen/daß er/ woferrn er jhm sein Schwester geben würde/er jne auß der Gefengnuß lösen/ vnd das Gelt für jhn erlegen wolte. Vnnd ob wol Cimon keines wegs darin verwilligen wolte/so gab doch Helpinica jhren willen drein/vnnd sagte/daß nicht billich were/ daß das Miltiadische Geschlecht in der Gefengnuß gar abstürbe.

Als nun Cimon durch diser mittel erlöst worden/begab er sich alsbaldt auff die Rechtshändel zuführen/ dann er war wolberedt/ freygebig/ fürsichtig/ vnnd beynebens ein guter Kriegsmann/dann von jugent auff zohe er mit seinem Vatter im Krieg herumb.

herumb. Das Volck gewann jhn sehr lieb/ward erwöhlt für einen Leutenant vber das Athenienſische Kriegsvolck/ vnd hilt sich in vnderschidtlichen zügen dermassen wol/ vnd hatte jederzeit ein so groß Glück/ daß jhms kein einiger anderer Athenienſischer Kriegsobriſter beuor gethan/ Letztlich aber ward er auß lauter neidt vnnd mißgunſt auff zehen jahr deß Landts verwisen: Alsbaldt aber die Lacedemonier widerumb anfingen die Athenienser zubekriegen/ ward er widerumb von jhnen berufen/ aber er schlug jhnens ab/ Dann weil er in wehrendem seinem exilio vnd elendt vil guts von den Lacedemoniern hatte empfangen/ so verfügte er sich zu jhnen/ vnd machte zwischen diſen beyden mächtigen Stätten einen friden. Baldt hernacher zohe er mit 200. Kriegsschiffen in Cypern/ eroberte vnd bezwang die Jnsel/ jnnmittelst aber vberkam er ein fieber/ vnd starb in der Statt Citium.

Dermassen freygebig war er/ daß er alle seine Gärten offen stehen ließ/ auff daß ein jeglicher hinein gehen/ vnd die darinn verhandene Früchte genieſſen möchte. Jmmerdar hatten seine Diener Gelt bey sich/ vnnd wann etwan einer kam/ der vmb ein Geltſtewr oder hülff bate/ ließ er jhm alsbaldt geben was er begerte. Wann er jemandes begegnete/ der vbel geklaidt war/ zohe er alsbald sein eignes Klaidt ab/ vnd gab jhms. Er hielt ein freye Tafel/ vnnd bate alle diejenigen zu gast/ welche er auff der Gassen antraff. Niemaln hat er jemande sein Freundtschafft/ Rahe vnd Geldt versagt/ sondern bereicherte vil Leut/ ließ vil Todten auff seinen eigenen vnkosten begraben/ weil dann er sich dermassen woluerhalten/ so ist kein Wunder/ daß er gut Glück hatte in seinem leben/ vnd beweint ward nach seinem todt. Wie er mit ehren sein Vatterlandt vnnd sich selbst mit der Beuth der Barbariſchen Völcker bereichert hatte/ also hat ers alles mit vil gröſſern ehren verzehrt vnd den armen Burgern geholffen/ auch auß seinem Hauß ein Spital gemacht/ darinn jederman teglich gespeist ward.

Agis.

Agis.

3585. AGis deß Eudamidæ Sohn regirte zu Lacedemonia, vbertraff alle andere Lacedemonische Könige oder Regenten/ vnd machte alsbaldt alle Güter vnder den Bürgern gemein. Den anfang machte er von jhm selbst vnnd seinen Gütern/ hette alle schulden auff/ vnnd machte allerhandt gute Gesetz/wie Licurgus gethan hatte/ reformirte alle eingerissene böse gebräuch vnd verrichtete vil herrliche Thaten/Aber Leonidas vnnd Democharas seine mißgünstigen namen jhn verrähterischer weiß gefangen/vnd strangulirten jhn sampt seiner Mutter Agesistrata, vnnd seiner Großmutter. Vnd als er zu der Gerichtsstatt geführt ward vnnd hingericht solte werden/sahe er/was gestalt etliche Officirer wainten/vnd ein mitleiden mit jm hatten/ aber er sprach zu jhnen: Höret auff zuwainen/ dann ob schon ich wider recht vnnd billichheit hingericht werde/ so bin vnnd bleibe ich doch ein vil ehrlicher Mann/ dann diese Leut/welche mich vmbbringen. Vnd als er solches geredt/streckte er gutwillig seinen Halß dar. Er pflegte zusagen/ daß sich die Narren wegen dessen/was sie leiden/pflegen zubetrüben/vnd wegen dessen was sie reden/zufrewen: Aber die weise Männer betrüben sich wegen dessen wz sie reden/ vnd berümen sich wegen dessen was sie leiden.

Als er einsmals gäntzlichen entschlossen war/dem Feindt ein Schlacht zuliferen/ widerziethen jhms seine Räht/vnd sagten/ daß der Feindt zehenmahl stärcker were/ dann Agis, aber er antwortet/ vnd sprach: Wer vil Leut will beherrschen/ der muß vil Leut bestreiten: Vnser seind gnug/ letze Leut zuuertreiben. Der Lacedemonier gebrauch ist nit/daß sie fragen/wie starck der Feindt seye/sondern wo er seye.

Diony-

Dionysius.

ALs eins tags man zu Siracusa inn Sicilien einen newen Raht erwöhlen wolte vnnd das Loß warff/fiel der Buchstab M. auff den Dionysium: da war nun einer verhanden/der sprach in schertz zu jhm: Mologeis, das ist/du bist ein Narr. Aber Dionysi⁹ antwortet: Kein Narr/sondern ein Monarch/inmassen er baldt hernacher einer worden / dann nicht allein ward er in den Raht erwöhlt/sondern auch für einen Generalobristen der Siracusanern bestellt/vnd er herrschte vber sie wie ein König. Er war ein dapferer vñ trefflicher Kriegsman/im wenigsten nit vnkeusch/wollustig noch geitig/sondern ehrgirig/vnnd eben deßwegen beging er Tyranneyen vnd grausamkeiten/Dann auff daß er das Regiment alleinig haben vnd behalten möchte/so ließ er alle die jenigen hinrichten/welche jhm verdächtig waren. Als sein nunmehr betagte Mutter vorhabens war sich widerumb zuuerheiraten/sprach er: Mein Mutter/die Burgerliche Recht können gleichwol corrumpirt werden/aber die Gesetz der Natur niemaln. Hierdurch gab er zuuerstehen/daß es wider die Natur seye/daß ein altes Weib / welche keine Kinder mehr tragen kan/sich widerumb verheiret. Ob wol er die Verbrecher hart straffte/so ließ er doch die Dieb / welche andern Leuten jre Klaider stahlen/nichts thun/vnd dises hat er darumb gethan/damit seine Vnderthanen sich deß bancketirens/fressens vnd sauffens enthalten solten/Dañ auff den Bancketen vñ Gastereyen legten sie jhre Mäntel von sich/vnd wurden alsdann gestohlen. 3586.

Ein frembder ließ jhm entbieten/woferrn er jhm audientz geben wolte/so wölle er jhne vnderweisen/wie vnd was gestalt ers errahten vnnd wissen könne/ wann einer verhanden/ der jhne begere vmbs leben zubringen. Dionysius der König ließ jhn kommen/redete absonderlich mit jhm/ vnnd befahl jhm zusagen was er wisse: Aber diser frembde sprach: Gib mir sechshundert Kronen / damit jederman vermaine/daß du dise Kunst von mir habst erfahren. Der König verwunderte sich vber den verstandt dises Menschen/ver-

ordnete jhm einen gantzen talent Silbers/ vnd stellte sich/ als hette er die angedeute Kunst von jhm erfahren / damit man vermeinen solte/ daß er die jenigen kenne / welche jhm nach dem leben stellen würden.

Als er einsmahls gefragt ward/ ob er nit bißweilen müssig vnd one geschefft were? Antwortet er: Das wölle Gott nit: Keins wegs könte ich müssig vnd ohne geschefft sein. Hierdurch gab er zuuerstehen/ daß die müssigkeit einem Regenten vbel anstehe/ vil weniger sich gebühre/ den gantzen tag mit spilen vnd eitelkeiten zuuerzehren. Zween junge Gesellen redeten in einer Zech sehr vbel von jhm/ derwegen lued er sie zu gast/ vnd als er sahe/ daß der ein in der Trunckenheit sehr vil vnd grob schwetzte/ der ander aber still war/ vnd mit bedachtsamkeit redete/ ließ er den ersten gehen / vnnd schribs seiner trunckenen art vnnd weise zu/ aber den andern ließ er vmbbringen/ dann denselben hielt er für seinen fürsetzlichen feindt.

Es beklagten sich etliche/ daß er einen sonderbaren bösen/ vnd von menniglichen verhaften Menschen in so grossen ehren hielt vnd jnen allen andern Burgern vorzohe / da doch derselb von jederman verhaßt würde/ Aber er gab jhnen zur antwort: Ich will/ daß einer verhanden seye/ der noch mehrers verhaßt werde dann ich. Dises thate er nicht vergeblich/ dann er kennte den sinn deß Volcks / dann woferrn sie jemande haben/ auff dene sie jhren neidt vnd feindtschafft werfen können/ alsdann seind sie desto gütiger gegen dem Fürsten. Dannenhero findt man noch heutigs tags etliche Regenten / welche etlichen jhren Dienern ein grosse authoritet vnd gnaden verleihen/ vnangesehen sie dieselbigen von hertzen nicht lieb haben / dann durch dises mittel entflihen vnd verhüten sie den vngunst vnnd wüetigkeit deß Volcks.

Einem guten Musico vnd Harpfenschläger verhieß er ein gute ergetzlichkeit/ woferrn er fleissig vnnd lieblich schlagen/ vnnd darinn singen würde. Der Harpfenschläger thate sein bestes drey tag lang/ aber weil der König jhm nichts gab/ so begerte er seinen lohn. Der König aber gab jhm zur antwort; Was ich dir hab versprochen/ das

hab

hab ich dir gehalten. Der Harpfenschläger sprach: Hab ich doch nichts empfangen. Der König antwortet: Ich hab freud mit freud vergolten/ dann mit der gemachten hoffnung hab ich dich eben so sehr gefrewt/ als sehr du mich gefrewt hast mit deinem singen vnnd schlagen.

Dem Abgott Ioui Olympico zohe er einen Rock ab/ der war sehr schwer von lauter Golt vñ edlen Steinen/ welche der Hieron vom Carthaginensischen raub dorthin verordnet hatte/ vnd an state deß Goldts/ ließ er jhm einen Wullinen Rock anlegen/ Vnd er bedeckte vnd beschönigte dises sein sacrilegium mit deme/ daß er sagte/ daß ein guldiner Mantel im Sommer vil zu schwer vnd haiß/ vnd im Winter vil zugering vnd kalt were/ dannenhero ein Wulliner Rock vil besser vnd tauglicher sey.

Im Epidauro zohe er dem Abgott Esculapio den güldinen Barth auß/ vnd sagte/ daß sichs nit gebüre/ daß sein Vatter Apollo ohnbärtig were / Esculapius der Sohn aber einen Barth hette. Auß den Kirchen nam er auch die den Göttern geopfferte guldine Tafeln/ deßgleichen die guldine Kronen/ welche die Obsieger zu den Kirchen gaben. Item/ die Becher/ welche die mit außgestreckten Armben darreicheten/ Dann er sagte/ daß er das jenig annemme/ was sie jhm darraichten/ vnd daß ers keins wegs mit gewalt zu sich reisse. Er sagte auch daß es ein grosse thorheit were / wann einer etwas abschlüge/ was man jhm so gutwilliglich anerbietet.

Diser Tyrann spilte einsmahls im Ballhauß / entblöste sich/ vnd gab seinem Edelknaben sein Rappir/ Mantel vnd Wammes. Dises ersahe seiner Freunde einer/ vnd sprach in scherz: Dionysi, vertrawstu dann disem Knaben dein Leib vnd Leben ? Der Knab aber lachte darzu : Als Dionysius solches hörte vnnd sahe/ fing er alsbaldt an einen bösen Verdacht vnnd Argwohn zuschöpffen / vnnd ließ sie alle beyde vmbbringen / Den ersten/ allweil er vermainte/ daß derselb dem Knaben den Weg hatte gezeigt / jhne vmbzubringen / den andern aber/ weil jhm gedunckte/

daß derselb durchs lachen darinn bewilligt hatte/aber es war jm hernacher dermassen laidt/daß er die gantze zeit seines lebens nichts höhers empfandt.

Als er die Statt Regium mit grosser mühe vnd gewalt erobert/vnd den Phyton einen dapffern vnnd getrewen Hauptmann vnnd Statthalter daselbst gefangen hatte / entschlosse er sich gegen demselben ein Exempel der Raach zustatuiren. Er sagte jhm auch/ was gestalt er den tag zuuor seinen Sohn vnnd Freunde ertrencken hatte lassen. Phyton aber gab jhm kein andere antwort/als allein daß er sagte: Weil sie hin seind/ so seind sie nur vmb einen einigen tag glückseliger/dann ich. Folgents ließ er jhn nackent außzihen/ gaißlen vnd schlaipfen. Phyton aber erzeigte jederzeit ein standthafftiges Gemüt/ vnnd sagte mit lauter stimm/ daß er eines ehrlichen vnnd löblichen todts sterbe / seitemal er sein Vatterlandt nicht verantworten hatte wöllen den Händen eines Tyrannen.

Damocles sein Hofschmaichler lobte disen König Dionysium, vnd sagte/daß er allerdings glückselig were / Aber der König ließ jhm Königliche Klaider anlegen / ein köstliche Mahlzeit beraiten/vnnd oben auff einen herrlichen Thron setzen / Aber beynebens ließ er ein schwert an ein zarten faden binden/ vnd die spitze abwertz gerad oben auff seinen kopff herab hencken. Als nun diser schmaichler hinauff/vnd die spitze deß Schwerts sahe, mochte er nichts essen noch trincken/dann er besorgte sich jmmerdar/ daß jhm das schwert in Kopff fallen/ vnnd jhne vmbs leben bringen würde/begerte derwegen vom König / daß er jhne auß diser gefahr erledigen wolte. Diser gestalt ward der Schmaichler verursacht zubekennen / daß das leben der Tyrannen nit glückselig/sonder erfüllt seye mit höchster gefahr/sorg vnd kummernuß. Dann in denen acht vnd dreissig Jahren/welche Dionysius regirte/ward er jmmerdar mit forcht/ sorgen/kummernuß vnd mißuertrawen angefochten. Seinen allerbesten freunden/ja seinen eignen Töchtern trawte er nicht. Vnd obwol diser Tyrann nicht gestrafft ward zur zeit seines lebens/ inmassen ers wol verdient hatte / so ist er doch nach seinem todt gestrafft worden

worden wegen der Schandt vnd Spott/welcher vber seinen Sohn ging/dann die Göttliche Straf kompt gleichwol langsamb / aber er recompensirt vnd vermehret sie hernacher mit der desto grösseren Scherpff vnd Strengheit.

Lysander.

LYsander ein Lacedemonischer Hauptmann vberwandt die Athenienser/welche die Peloponeser sechs vnd zwantzig Jahr lang hatten bekriegt. Durch was mittel aber er den Sieg erhalten/ das waiß man nicht / dann es beschahe nicht durch sein dapfferkeit/ sondern durch deren von Athen selbst eigne verwahrlosung / Nicht desto weniger ward er durch disen Sieg dermassen stoltz/vermessen vnnd auffgeblasen / daß die Lacedemonier von aller Welt veracht wurden. So gar vnderstundt er sich/die den Atheniensern zugehörige Stätt/selbst zubehalten/vnd denen von Athen allen gehorsamb zuentzihen/ Letztlich ward er von denen von Theba bey der Statt Haliartum erschlagen. 3586.

Diser Lysander fragte nichts nach der justici, außgenommen wann sie jhm nützlich war/Vnd er sagte/daß man Kinder mit dem Spil/aber die Männer mit dem Schwur betriegen solle: Also/daß diser Gesell vil lieber Gott/dann die Menschen betrug vnd erzürnte.

Xenophon.

XEnophon war bürtig zu Athen / ein Jünger Socratis, ein erfahrner Kriegsmann/vnd der erst Philosophus, der die Historien beschriben. Er war ein sehr frommer vnd fürteflicher Mann/ ein liebhaber der Rossen/deß gejäidts vnd Kriegswesens / wie zusehen ist auß viertzig seinen Büchern / welche er mit einer so grossen eloquentz vnnd wolredenheit geschriben / daß er die den Zunamen Musæ Atticæ erlangt hat. Nicht allein war er ein liebhaber deß 3590.

Kriegswesens/sondern er führte auch wider auß Persien ins Griechenlandt zehen tausent Kriegsleut zu Fuß / passirte vnd schwamm mit jhnen vber funffzig tiefe Wasserflüß / vnnd schlug sich durch hundert tausent Mann/die jhne verfolgten/vnd kondte im wenigsten nit zertrennt werden/vnangesehen man jhm starck zusetzte.

Thrasibulus.

3594. THrasibulus ein Athenienser vnd Sohn Lyci, hat in der trew/ standthafftigkeit/großmütigkeit/lieb vñ naigung gegen seinem Vatterlandt alle andere Könige vñ Regentē zu Athen vbertroffen/ dañ er hats erledigt auß dem gewalt vñ dienstbarkeit dreissig vnderschidtlicher tyrannē/denen er alleinig absagte/vñ den Krieg verkünden ließ / Dann nach dem dise dreissig Tyrannen die Statt vnder sich gebracht / die fürnembste jhnen widerwertige Burger drauß vertriben/vnd die meiste Güter vnder einander außgetheilt hatten/ nañ er gleichwol sampt dreissig seiner Freunden die Flucht gen Phyle, welches ein schöne Festung in Attica war/vnnd ob wol die Tyrannen wenig nach jhm vnnd seinem kleinen haufen fragten/so geraichten jhnen doch solche verachtung zu jhrem grossen schaden/ vnd zu der Atheniensер nutz vnd freyheit / Dann die Tyrannen legten sich auffn Luder/ vbten sich in allerhandt wollustbarkeiten/vnd sie erfuhren im Werck/daß wahr ist was man sagt / daß nemblich man im Kriegswesen keinen Feindt verachten solle / der sey so schlecht vnd gering wie er wölle. Dann Thrasibulus besetzte vnd befestigte auch die Festung Munichiam dermassen / daß die Tyrannen/als sie zum ersten mahl stürmten sehr vbel empfangen vnd abgefertigt wurden : Im andern Sturm vnd Scharmützel aber blib Critias jhr Obrister/biß letztlich Pausanias König zu Lacedemonia den Atticis zu hülff kam/vnd zwischen dem Thrasibulo, vnnd denen von der Statt Athen den friden mit disem beding machte / daß nur die dreissig Tyrannen/ vnnd jhre erwöhlte zehen

Prætores

Prætores deß Landts verwisen worden / vnnd das Regiment dem Volck widerumb eingeantwortet werden solte.

Vnder andern schönen dingen verordnete Thrasibulus ein Gesetz / daß niemandt wegen deren allbereit vergangenen dingen dorffte verklagt noch verurtheilt worden : Vnnd dises Gesetz nennete er legem obliuionis, das Gesetz der Vergessenheit. Nit allein ward dises Gesetz also gemacht / sondern auch jederzeit vnzerbrüchlich zuhalten versprochen: Vnd weil das Volck so gar vil guts von dem Thrasibulo hatte empfangen / so schenckten vnd verehrten sie jhm zum zeichen der danckbarkeit ein Kron / welche gemacht war von zweyen Oelzweigen / welche keinen einigen neidt nach jhr zohe / sondern auß freundtschafft / lieb vnnd guter neigung der Burgerschafft herkam / auch jhm zu grossen ehren geraichte. Er war auch mit diser Kron trefflich wol zufriden / begerte kein andere / vnnd vermeinte / daß niemaln keinem Menschen ein grössere Ehr erwisen war. Baldt hernacher zohe er mit etlichen Kriegsschiffen in Sicilien / vnnd weil daselbst sein Volck nit fleissige Wacht hielt / so ward er inn der Nacht von den Barbarn vnuersehens vberfallen vnd erschlagen.

Plato.

PLato, welcher zuuor Aristocles hieß / war deß Aristonis von Athen Sohn / deß Geschlechts Codri. 359 Er war auch der allerfürnembst Philosophus, so jemals gewest / vnd noch sein wird: Vñ nicht vnbillich ist er der Göttliche Plato genennt worden. Die philosophiam theilte er in philosophiam moralem, naturalem, vnd rationalem. Aristoteles pflegte von jhm zusagen:

Nulla ferent talem secla futura virum.

Sein Lehrmeister war Socrates, vnd Plato ward gehalten für den allerweisesten vnd beredtsten Menschen auff Erden. Er zohe inn Egypten / vnnd lernte daselbst von den alten die Geometriam, den lauff vnd bewegnuß der Gestirnen. Von dannen kam

kam er inn Italien/ vnnd ergriffe die Lehr Pythagoræ, welche der Philosophus Architas profitirte. Seine Bücher/ welche er geschriben/ seind ein Schatz der Welt. Er starb in seinem zwey vnnd achtzigisten jahr/ vnd hatte allzeit vnder seinem Hauptküß die Poëmata Sophronij.

Er pflegte zusagen/ daß der Mensch sich nit so sehr bemühen solle lang zuleben sondern fromblich zuleben.

Einsmahls besuchte er den Tyrannen Dionysium, vnnd nichts gefiel jhm vbler an jhm/ als daß er sahe/ was gestalt Dionysius vnder tags zweymahl aß/ vnnd auff daß jhm ein trunck desto besser schmecken solte/ vil eingesaltzenes Fleisch gessen.

Diser Tyrann Dionysius wolte jhm einen langen sehr köstlichen vnnd prosumirten Rock/ der auff den Persianischen formb gemacht war schencken/ aber er schlug jhn ab/ vnd sagte/ daß jm nit gebüre ein Weiberklaidt zutragen. Als die Erinenser jne baten/ daß er sie doch mit Gesetzē versehen wolte/ schlug ers jnen ab/ keiner andern vrsachen halben/ als weil sie reich vnd mächtig waren/ Dañ er vermainte/ daß die Reichen vnd Mächtigen vil lieber andern Leuten die Gesetz geben vnd ordnen/ dann annemmen/ daß sie auch sich durch keine Gesetz regiren vnd zwingen lassen/ sondern jhres selbst eignen gefallens ein loch durchs Gesetz machen. Er pflegte auch zusagen/ daß zu erhaltung fridt vnnd einigkeit in einem Landt oder Statt kein einiges bessers mittel verhanden were/ als wann man nur zwey ding/ nemblich/ daß meum vnnd tuum, das dein vnnd mein/ darauß bannisiren thete/ seitemal diese zwey ding ein vrsach seind aller vneinigkeit/ haderens/ kriegens vnd zanckens in der Welt. Er sagte auch/ daß den Medicis oder Artzten gebüre mit grosser freyheit zuliegen/ seitemal vnser heil vnnd gesundtheit in der eitelkeit vnd falschheit jhrer verheissungen bestehet.

Alsbaldt Plato zum König Dionysio in Sicilien kam/ verenderte sich sein Hofhaltung/ dann durch deß Platonis vnderweisung vnnd erinnerung ward er bewegt/ die Völlerey/ Hurereyen/ Rummereyen/ Spilen vnd raßlen abzuschaffen: Aber nicht lang

hernacher

hernacher ließ er sich von den Hofschmaichlern vberreden / daß er den Platonem hinwegk schaffte/vnd baldt darauf das alte Leben vnd forth deß Hofwesens widerumb anstellete/auch alle Vnderthanen mit Lastern erfüllte.

Als nun Plato vom Dionysio hinwegk scheiden wolte/ sprach Dionysius zu jhm : Ohne zweifel wirst du vil böses von mir sagen / wann du widerumb haimb zu deinen Philosophis kombst : Aber Plato antwortet vnd sprach : Glaub nit/Dionysi, daß ich von dir reden werde/ noch auch daß die Philosophi mich anhören würden / dann wir haben mit vnsern Academijs vnnd studijs wol so vil zuschaffen / daß wir kein zeit haben ein einiges vergebliches Wort zureden. Zu dem solltest du wissen / daß die hochheit vnserer Philosophiæ nicht bestehe in deme / daß man freimde Laster straffe vnd kalmeuse/sonder daß wir andern rathen vnd vnderweisen wie sie sich selbst kennen vnd vrtheilen sollen.

Nit allein hat Plato vnderwisen den Tyrannen Dionysium, sonder auch den Dionem, welcher nach dem Dionysio in Sicilien regirte/ dann als diser Dion in seiner höchsten Glori vnd Glückseligkeit saß/ermahnte jhne Plato, daß er sich vor allen dingen hüten solte vor der arrogantz vnd vermessenheit/welche in der Einödt wohnet : Dardurch gab er jhm zuuerstehen/ daß/woferrn er sich in der vermessenheit vberheben würde / er gewißlich von allen Menschen verlassen würde werden.

Als einsmals Plato sich vber seinen Diener / eines verbrechens halben/ erzürnte/vnd den Xenonacreté sahe herein gehn/ sprach er zu jhm : Straffe du disen meinen Diener / dann der zorn hat anjetzo vbergangen meinen verstandt.

In seinen Büchern de republica sagt er : Ein weiser vnd erfarner Mann helt das jenig für dunckel was klar ist / die kleine ding helt er für groß : Die nahende ding helt er für weit : Die verainigte/ für zerstrewte/ vnd die gewisse für vngewiß. Auß disen deß Platonis Worten ist abzunemmen der vnderschidt / welcher da ist zwischen der Scientz vnd Experientz, dann ein vner-

farner helt sie für schwer/dañ fürwar/die Kunst deß regirens wirt nit verkauft auf offnẽ Marckt: Die fürsichtigkeit wirtnit gefunden auf den Plätzen/auf den Gassen/in den Gärten/vnd auf den Trinckstuben/sonder wirt erlangt durch die Scientz, vñ erlangt durch die Experientz. Ein grosse Gnad erzeigt derowegen Gott den Vnderthanen vnd Leuten/welche nit geführt werden von den Händen der stoltzen vnd hoffertigen Hauptleut: Noch von vermessen Piloten/noch von Seellosen Juristen vnd Gelerten/noch von vngeschickten Medicis, noch vnerfarnen Richtern/. daß ein stoltzer vñ vbermütiger Hauptman erwartet nit der rechten zeit: Ein vermessener Pilot kehret das Schiff vñ/ein Seelloser Aducoat verliert dir deinen Rechtshandel: Ein vngeschickter Artzt nimbt dir das Leben/vnd ein vnerfarner Richter nimbt dir dein Haab vnd Gut.

Beschließlichen hat Plato die menschliche armseligkeit eben so wol empfunden/als ein anderer/dann er ward zweymal verkaufft/vnd befandt sich beym alten vnd jungen Dionysio in gefahr deß Lebens/erstlich wegen eines Buchs/welches er außgehn hatte lassen/vnd zum andern wegen seiner trewhertzigen erjnnerungen vnd vnderweisungen/daß sie sich bekehren/vnd von jhrer Tyranney abstehen solten.

Camillus.

3600. FVrius Camillus ist wegen seines wolverhaltens vnd herrlicher Thaten/fünf mal ein Dictator zu Rom worden/hat viermal triumphirt/vñ ward gehalten für den andern Fundatorem vnd Stiffter der Statt. Ist auch ein Censor, vnd zwey mal ein Tribunus gewest/vberwandt vnd bezwang die Veiener vnnd Phaliscos. Die Statt Phalaris aber vberkam er durch nachfolgendes mittel: Der Stattschulmaister daselbst pflegte bißweilen mit denen jhm vntergebenen Kindern/zur zeit deß fridens/vor der Statt hinauß spatzieren zugehen/vnd sie also zu recreiren vnd zuerlustigen/vnd eben dises thate er auch zur zeit deß Kriegs/

vnd

vnd führte sie jedesmals nah bey den Statt Mauren herum/ bißweilen kam er auch nit weit vom Läger/ aber doch führte er sie wider haim. Letstlich ersahe er sein gelegenheit/ vnd führte sie mitten ins Römische Läger / vnd so gar in deß Camilli general Obristens Zelten/ vnd gab jm zuuerstehen/ was gestalt er jm die Statt in seine Händ lifere/ seytemal er jm hiemit die Kinder der fürnemsten vnd ansehenlichisten Burgern vberantworte. Dem Camillo kam diſe That seltzam vnd frembdt für / gab jhm zur antwort/ was gestalt es weder deß Römischen Volcks/ noch auch jhres general Obristens gebrauch vñ gewonheit seye/ sich mit dergleichen vntrew vnd verräthereyen zubehelffen: Daß auch die Römer das Schwerdt in der Handt führen/ nicht zwar wider die junge Knaben/ (dern man so gar in der erober: vñ plünderung der Stätten verschonet/) sonder wider die gerüste vnd gewafnete Männer/ vñ dieselbigen gedencke er zuüberwinden durch ordenliche Kriegsmacht. Vnd nach dem er menigklichen zuuerstehen geben hatte/ dz einem Kriegs Obristen gebüre ein ehr vñ glori einzulegen durch sein aigne tugent/ vñ gar nit durch eines andern boßheit/ so ließ er disen Schulmaister nackendt außziehen/ vnd jm seine Händ hinden auf den Rucken binden/ folgents gab er einem jeglichen Knaben ein Ruthe in die Hand/ vnd befalch jnen/ daß sie auf den Rucken diſes jhres Schulmaisters waidlich schlagen / vnd jhne also wider in die Statt schmiren vnd treiben solten. Diſer gestalt kam er sambt seinen Knaben wider in die Statt: Das Volck sahe diſem Spectacl mit grosser verwunderung zu/ vñ der Senat fing alsbaldt an alle feindtschaft wider die Römer zuvergessen/ vnd sie in ein Lieb zuverkehren: Vnd nit allein lobten sie die trew vnd gerechtigkeit der Römern/ sonder nennete auch den Camillum jhren Gott vnd Vatter/ vnd ergaben sich jhm gutwilligklich.

Vnangesehen nun Camillus sich dermassen wol verhielt/ nit destoweniger ward er durch falsches angeben seiner Feinde auß der Statt Rom geschafft / aber es rewete sie gar baldt / dann es fielen die Frantzosen vnversehens in Italien / vnd belägerten die

Statt Clusium, derwegen schickten die Römer drey Edelleut deß Geschlechts der Fabiorũ zum Frantzösischen König Brenno, vnd liessen jhn ersuchen/ daß er die Clusier wolte mit friden lassen/ weil aber die Fabij sahen/daß diser König jhre Bottschaft verachtete/so verfügten sie sich in die Statt Clusium: Nun theten die Innwohner einsmals einen Außfall/ vnd sambt jnen der jetztbemelten Fabiorum einer/ namens Q. Ambustus, derselb ersahe einen Frantzösischen Edelman/ ritte auff jhn zu / vnnd brachte jhn letstlich vmb das Leben/ dahero nam Brennus vrsach zu protestiren, daß Ambustus ohne vrsach die Wafen wider die seinigen geführt hatte/ließ derwegen alebaldt von dannen aufbrechen/vnd zohe mit seinem Volck vor Rom. Da zohen jhm die Römer entgegen/ wurden aber auff dem Fluß Allia geschlagen/ alsbaldt dise Zeitung gen Rom kam/erschracken die Römer dermassen/daß sie die Statt verliessen/ vnd jhre zuflucht ins Capitolio namen: Derwegen verhergte vnd verbrennte Brennus die Statt mit Fewr vnd Schwerdt/ vnd belägerte das Capitolium. Damals befandt sich Camillus im exilio vnd elende zu Ardea, vnnd als er den vblen Zustandt der Statt Rom vernommen/erbarmte sich aber vber sein Vatterlandt/vnd handlete mit den Burgern zu Ardea, daß sie jhm angelobten/ den Römern Beystandt zuthun. Vnd weil er vermerckte/daß die Frantzosen im Läger einen guten muth hatten/sich nichts widerwertiges besorgten/sich jnnerdar mit Wein anfüllten/vnd ein schlechte Wacht hielten/so kam er vnuersehens in der Nacht/ eroberte jhre Schantzen/vnd erschlugs alles mit der schärpffe deß Schwerts. Nun hatte aber die Belägerung deß Capitolij allbereit siben Monat gewehrt/vnd fingen so wol die Römer/als auch die Frantzosen an/ hunger vnd noth zuleiden/ biß letstlich sie sich mit einander verglichen/daß die Frantzosen abziehen/vnd jhnen hundert Pfundt Goldts gegeben werden solten. Jnmittelst aber das Goldt gebracht/vnd in die Wag gelegt ward/kam Camillus vnuersehens sambt allem seinem Kriegsvolck/legt sich in die Statt/

bricht den gemachten vergleich / reißt den Frantzosen das Goldt auß den Händen/ helt etliche Scharmützl mit jhnen/vertreibt die Frantzosen allerdings von dannen / behelt das Feldt / vnd kompt triumphirendt gen Rom / vnd wirdt abermal für einen Tribunum erwöhlt.

Immittelst nun das Volck die Statt vnd Häuser wider erbawten/vnderstunden sich die Volsci, die Equi, vnd die Latiner, einen Krieg wider die Römer anzustellen/ deßgleichen belägerten die Tirrenier die Statt Sutrium : Es befanden sich auch die Tribuni militares, welche wider die Latiner außgeschickt waren/im Martienischen Gebirg versperrt/ vnd litten grossen hunger/ aber Camillus kam jhnen vnuersehens zu hülf / vnd ob wol die Latiner jhr Läger rundt herumb mit Holtz vnnd Bäumen beschlossen vnd versichert hatten/jedoch weil er vermerckte/ daß ein Windt alle Morgen sehr starck wehete / so warff er Fewr in das Holtz/ verbrennte in kurtzer zeit jhr gantzes Läger/ erhelt den Sig/ eroberte der Equier Hauptstatt / machte friden mit den Volscis, vñ zohe auf die Statt Sutrium, welche sich kurtz zuuor den Tirreniern ergeben hatte : Vnd weil sie vbel versehen war / so erschlug er die darinn verhandene Feinde/vnd ward also Sutrium zweymal in einem einigen Tag gewunnen.

Die Volsci vnd Prenestiner rebellirten abermals / derwegen zohe jhnen Camillus vnd Lucius Furius entgegen : Diser Lucius Furius war ehrgeitzig/vnd vnterstundt sich/dem Feindt/ ohne deß Camilli (welcher eben damals kranck im Beth lag) vorwissen/ein Schlacht zulifern/ ward aber geschlagen / vnd gezwungen zu ruck zuweichen / Camillus aber sprang auß dem Beth / vnd widersetzte sich mit wenig Volcks der wütigkeit deß Feindts / vnnd deß andern Tags hernacher liferte er jhnen ein Schlacht vnd zertrennte sie : Weil auch eben damals die Tirrenier die Statt Sutrium abermals erobert / vnnd alle Römer darinn erschlagen hatten/so nam er sie widerumb mit gewalt ein/ erschlug vnd vertrib die Feinde. Deßgleichen bezwang er die

Tuſculanier / welche anfingen zurebelliren. Jnmittelſt kam ein vnverſehenes Geſchrey gen Rom/was geſtallt die Frantzoſen allbereit auff dem Adriatiſchen Meer ankamen / vnd vorhabens waren Rom zubelägeren / vnd ob wol Camillus damals achtzig Jahr alt war / nit deſtoweniger zohe er jhnen hinauß entgegen/ zwang ſie zu einer Schlacht / vnd wurden in derſelben die Frantzoſen / wie das Vich nidergehawen / vnd verluren jhr Läger vnd Kriegsſchiff. Durch diſes mittel wurden die Römer ein Zeitlang der frembden Krieg befreyt / aber baldt hernacher erhebten ſich vnder jhnen jnnerliche Auffruhr/ die wurden aber durch deß Camilli fürſichtigkeit vnd geſchickligkeit geſtillt/diſer vnd anderer vrſachen halben ward er von den Römern ſehr geliebt vnd geehrt / vnd weil er verlobt vnd verheiſſen hatte / der Göttin Concordiæ ein Kirch zubawen/woferrn die erhebte Auffruhr durch jhne geſtillt wurden / ſo hat der Senat geordnet / daß ein dergleichen Kirch mitten auff dem Marckt gebawt ward / ꝛc.

Ageſilaus.

1606. AGeſilaus ward nach dem Agis König zu Lacedemonia / der war ein ſehr löblicher Fürſt / fürſichtig im Kriegswesen / nüchtern / ſchlecht in Klaydern / ein Liebhaber der Gerechtigkeit / vnnd ein Feindt aller Verrätherey. Keiner andern vrſachen halben ward er von den Ephoris vmb Gelt geſtrafft / als weil er den Burgern jhr Hertz geſtolen / vnnd jhrer aller Lieb gewunnen hatte : Durch ſein fürſichtigkeit vberwandt er den Epaminondam welcher der Thebanern Obriſter war / vnnd durch ſein Gerechtigkeit erlangte er ein groſſes Lob bey aller Mennigklichen. Einsmals hatte einer einen ſtarcken Rechtshandel / vnd bate den Ageſilaum, daß er jhm doch in der Sachen verhülfflich ſein wolte / Jnmaſſen er jhm verhaiſſen hatte: Aber Ageſilaus gab jhm zur antwort : Haſt du einen gerechten Handel / ſo hab ich dirs verheiſſen / haſt du aber einen vngerech-

gerechten Handel / so hab ich es nit verhaissen / sondern nur blöß-lich geredt. Er pflegte auch zusagen / daß er die Iustici vnnd Gerechtigkeit für die allerfürneñste Tugent halte / daß auch die künheit vnd dapfferkeit nichts gelte / woferrn sie nit beglait wirdt mit der Iustici vnd Gerechtigkeit : Woferrn auch jederman gerecht were / man alsdann keiner dapfferkeit bedörffe. Als jhne sein Vatter bate / daß er in einer sonderbarn Sach wider die billichheit erkennen wolte / gab er jhm ein höfliche abfertigung vnd sprach : Mein Vatter / du hast mich von Jugent auf gelehrt / vnnd vnderwisen den Gesetzen zugehorsamen / derowegen will ich dir auch anjetzo folgen / vnd in der gegenwertigen sach / vermög der Rechten / erkennen.

Den Verräthern war er dermassen feindt / daß / als er vernommen / daß sein Sohn Pausanias fünf Talenten Goldts eingenommen / vnd im Sinn hatte / jhm die Statt Spartam zuuerrathen / hat jhn Agesilaus sein Vatter biß in ein Kirch / darein er sich saluirte, verfolgt / alle Thür der Kirchen vermauren / vnnd jhne also darinn deß Hungers sterben / folgendts seinen Leib durch die Hundt zerreissen vnd fressen lassen.

Als er durch einen Edelman gefragt ward / durch was mittel er einen guten Namen erlangen könne ? Antwortet er : Woferrn du gute ding redest / vnd noch bessere ding wirckest.

Eins Tags kamen sonderbare Gesandten von Athen zu jhm / die strichen jhm einen Fuchsschwantz / vnd gaben jhm zuverstehen / was gestallt die von Athen jhm zu ehren / ein Kirch gebawt / Opffer verordnet / vnd jhne in die Zahl der Götter gesetzt hatten / Er aber verachtete jhre falsche Schmaichlerey / vnd zeitliche Ehr / gab jhnen zur Antwort vnd sprach : Prius vos ipsos Deos facite, id si præstiteritis tum vobis credam, quòd me ipsum Deum facere potestis. Das ist : Machet euch zuuor selbst zu Götter / vnnd wann jhr solches gethan haben werdet / alsdann will ich glauben / daß jhr mich zu einen Gott machen könnet.

Als

Als auch die Lacedemonier jhm zu ehren/ein ährines vergultes Bildt mitten auf dem Marckt auffrichten lassen wolten/antwortet er: Kein bessere oder glantzerende statuam oder Bildtnuß kan man finden/als eben ein ehrliche Gedächtnuß deß vollbrachten Lebens. Er erjnnerte vnd ermante seine Freunde/daß sie sich nit so sehr mit Gelt vnd Gut bereicheren / als mit tugenten vnd dapfferkeit versehen sollen / dann vergeblich samlet der jenig vil Reichthumb/ welcher bloß vnd lär ist an tugenten.

Dermassen schlecht vnd recht war er in Klaydern/daß er das gantze Jahr durch vnd durch nur einerley Klaydt trug. Er ermahnte auch seine Soldaten / daß sie doch jhre gefangnen nicht/ als Vbelthäter / marteren/ sondern als Menschen / verschonen vnd erhalten solten.

Ein Trunckenbolt vnderstundt sich/jne zuiniuriren/vnd so gar ins Angesicht zuspeyen / er aber hat nit allein dise jhm zugefügte schmach geduldigklich gelitten/ sonder als er vernommen/ was gestalt der Iniuriant sich deß andern Tags hernacher deßwegen dermassen kusmerte/daß er sich auß lauter laidtwesen selbst vmb das Leben bringen wolte/ließ jhn Agesilaus selbst holen/vergab jhms/vnd tröstete jhn mit gantz freundtlichen Worten/ꝛc.

Er sagte / daß an einem Hauptmann drey ding erfordert werden / nemlich die künheit vnd dapfferkeit wider den Feindt: Die beneuolentz, lieb vnd gunst der Soldaten/ vnd ein guter Rath in fürfallenden Fällen.

Einer lobte in seiner gegenwertigkeit den König in Persia/ wegen seiner grossen glückseligkeit/vnd daß er in seiner zarten Jugent ein solches mächtiges Reich erlangt hette: Aber Agesilaus antwortet vnd sprach: Waist du nicht / das Priamus König zu Troya gleichfals jung vnd mächtig gewest/ wie ist es jhm aber ergangen in seinem alter?

Als er gefragt ward/ was man die Knaben lernen lassen solle? Antwortet er: Meines bedunckens sollen sie das jenig lernen in der Jugent vnd Kindtheit / was sie bedürfftig sein werden in jhrem

rem Alter vnd Mannheit. Den Xenophon bate er/daß er doch seine Söhn mit sich gen Spartam neiſſen/vnd sie lehren vnd vnderweisen wolte / nicht zwar in der Rethorica vnd Dialectica, sonder jhm gehorsamen/dann selten (sprach er) pflegen die Kinder der Fürsten gute Herrscher vnd Regirer abzugeben in jhrem Alter / woferrn sie nit gehorsamen haben lernen in jhrer Jugent. Wann er vber Landt raisete / pflegte er sein Herberg in den Kirchen zuneiſſen/auff daß das Volck / vnd so gar die Götter selbst/ sehen möchten alle vnd jede seine Werck/ꝛc.

Vnangesehen das Alter die sterck deß Leibs pflegt zuschwächen/so kan doch die tugent nit geschwächt werden / dann als Agesilaus in dem achtzigisten Jahr seines alters/sahe / was gestalle die Glori seines Vatterlandts durch den Sig der Thebanern/ verloren war/ begab er sich in den dienst deß Königs in Egypten/ ward sein Kriegs Obrister / vnnd diente jhm dermassen trewlich vnd wol / daß er verhoffte durch jhne ein hülf vnd beystandt für sein Vatterlandt zuerlangen.

Darius Konig in Persia.

DArius König in Persia begerte von den Scytiern ein jährliche verehrung/ vnd zum fall deß verwiderens / ließ er jnen absagen. Der König der Scytiern embotte dem Dario/daß seine Vnderthanen nit vrsach hetten zukriegen/seytemal sie weder Häuser / noch Schlösser / noch Stätt bedörffen/ sondern hin vnd wider ziehen / vnd sich armseligklich behelffen/ auch auff dem Landt nichts anders hetten/als jhrer Vorfaren vñ Eltern Gräber : Woferrn aber je die Persier jhnen gewalt anlegen würden / so würde man Männer an jhnen finden / die jhr Landt / Glauben vnnd Religion beschirmen würden. Vneracht diser Antwort / rucket Darius auff Scytiam zu. Die Scytier thaten sich zusammen / vnd richten sich in ein Schlachtordnung.

Als nun sie also gegen einander stunden/lief ein Haaß mitten durch bayde Hauffen. Da fingen die Scythier an zuschreyen/ gedachten nit an den Feindt / liessen die Schlacht ein Schlacht seyn/Etliche lieffen dem Haasen nach/andere zohen daruon. Die Persier verwunderten sich/ wolten aber den Scythiern nit nacheilen / dann die Scythier waren besser beritten. Darius wendet sich zu seinem Volck vnd sprach : Dise Leut spotten vnser / mich geduncket / daß sie mit Betrug vmbgehen. Kompt baldt darauff ein Bott von dem König der Scytiern / der dem Dario ein Geschenck bringet : Daß war nun ein Vogel / ein Mauß vnd ein Frosch. Deß Königs Darij Kriegs Obristen sahen jhn an / vnnd er sie hinwider / verwunderten sich vber dise lächerliche Gab/vnd fragten den Botten/was doch sie bedeutete? Der Bott sagte/ er wisse es nit/hab keinen andern befelch von seinem König/als dise Gab zuüberantworten. Da legte es Darius also auß/daß die Scythier jhne für einen Herrn erkennten / vnnd jhm zu solchem endt einen Vogel auß dem Lufft / ein Mauß auß der Erden/vnd ein Frosch auß dem Wasser/ als lebendige Thier schencken/vnd jhm dienen mit allem deme/was sie in Lüfften / im Wasser / vnd in der Erden hetten : Aber einer war vnder den Königklichen Räthen verhanden / der sprach : O jhr Persier/ Als wenig jhr mit den Vöglen im Lufft fliegen/mit den Frösch en vber ein Wasser schwimmen / vnd euch / wie ein Mauß / vnder der Erden verscharren könnet / also wenig werdet jhr disen Leuten / ohne schaden entgehen. Dise maynung bewögte den Darium / daß er sich von dannen hinwegk packte / zumalen weil er sahe / daß kein Korn noch Prouiandt im Landt war.

Als die Scytier deß Darij Abzug vernommen / haben sie jhm den Paß aller Orten versetzt / vnnd jhm mehr als den dritten Theil seines Volcks erschlagen.

Persis sein Sohn vnderstundt sich hernacher / seinen Vatter Darium an den Scytiern zurechen / vnnd sie mit dreyhundert tausent Mann zuüberfallen / aber er verlur den maisten

sten Theil seines Volcks / vnd er selbst kam schwerlich daruon.

Nach disem zohe Philippus deß Alexandri Magni Vatter in Scytiam / schlug biß in 20000. Scytier / führte vber 30000. gefänglich hinwegk / vnd machte Freundtschafft mit jhnen. Folgendts belägerte diser Philippus die Statt Odissitanam in Mesien Darauff liessen die Gottische Götzenpfaffen das Statt Tho: eröffnen / zohen jhnen entgegen in jhren Geistlichen Klaydern mit Harpffen vnnd Gesangen / damit jhnen jhre Götter genädig sein / vnnd die Macedonier abtreiben wolten. Alsbaldt die Macedonier dise Procession sahen / entsetzten sie sich dermassen / daß sie die geschwinde Flucht an die Handt namen / vnd alles was sie vmb der Statt geraubt hatten / dahinden liessen / ꝛc.

Epaminondas König zu Theba.

WOfern das Lob Agesilai gut ist gewest / so ist das Lob Epaminondæ nit geringer / sondern schier eben so groß / als deß Alexandri vnd Cæsaris, dann ob schon er nit so vil Kriegs Thaten begangen / noch auch so vil Schlachten gehalten / als sie / so haben jhm doch die Griechen nit ohne vrsach / noch auch vnbillich die Ehr angethan / daß sie jhne für den allerfürnemsten Griechen gehalten. Von seiner grossen weißheit vnd geschicklichheit waist man aigentlich nichts / als allein / daß er sehr vil gewust vnd verstanden / aber sehr wenig geredt hat / daß er war ein Philosophus vnd der Pytagorischen Sect beygethan. Was seine Sitten vnd Gewissen belangt / hat er alle Regenten / Philosophos, vnd so gar den Socratem selbst vbertroffen / dann deß Alexandri Gewissen war gegen deß Epaminondæ Gewissen für vngewiß / zart / waich vnd weit zuhalten: Aber das Gewissen Epaminondæ war gut / sicher vnnd vollkommen in allen vnnd jeden jhm zugestandenen fällen. Die allergrösste frewd / welche er in seinem gantzen Lebenlang gehabt / war / daß 3610.

er sahe / daß seine Eltern sich so sehr freweten wegen deß durch ihne erhaltenen Sigs zu Leuctres. Niemalen hat er einigen Menschen vmbbringen lassen/es sey denn/ daß er jhne zuuor zu Red gestellt / vnd mit seiner verantwortung angehört hatte / im wenigisten aber fing er alsbaldt von der execution an. Deßgleichen hat er niemalen keinen vberwundenen vmbbracht / noch auch einigen Tyrannen ohne gehaltenen Rechts Proceß hinrichten lassen. Er hielt auch den jenigen für keinen ehrlichen Burger/ welcher in einer Schlacht/oder vnder den Feinden nicht verschonen thete seines Freundts oder Wirths : Allzeit verheyrate vnnd beglaitete er die aller strengiste vnd härtiste menschliche Werck mit einer zarten gütigkeit/sanfftmütigkeit vnd süssigkeit.

Weil er die Lacedemonier wunderbarlicher weiß bezwungen/ vnd jhnen den Paß zwischen Corinthen vnd Morea genommen/ auch jhnen bewilligt hatte / daß sie auff jhrem Bauch kriechendt abziehen mochten / so haben die Boëtier jhne ab : aber gar balde wider eingesetzt / dann wie der Sig jhm aller Orten / wie der Schatten dem Mann / nachfolgte / also starb vnd verging das Glück der Boëtiern nach seinem Todt/gleichsam̃ were es sambt jhm geboren vnd gestorben. In der Schlacht / welche er zu Leuctres erhielt/wurden die Lacedemonier heßlich geschlagen/vnd jhr König Cleombort getödt. Als nun er hernacher mit dem Läger vor Mantinea zohe / ward er in der Schlacht mit einem Pfeil dermassen getroffen/dz er fiel / dardurch fingen die Boetier an ein wenig kleinmütig zuwerden/aber doch beharrten sie/ biß die Lacedemonier alle erlegt waren : Dann weil Epaminondas sahe/dz er tödtlich verwundt war/vnd daß er/woferrn er den Pfeil herauß ziehen würde/alsbaldt sterben müste/so hat er den Pfeil so lang in der Wunden stecken lassen/biß er vernommen/ daß die Schlacht erhalten war worden : Da sprach er : Ich hab lang gnug gelebt/ vnd ich stirb vnüberwunden : Folgendts zohe er das Eisen auß der Wunden / vnd gab den Geist auff.

Dermassen messig war er/daß/als er eins Tags von seinem

Gutern

guten Freundt zu Gast geladen ward/ vñ den verhandenen grossen vberfluß sahe/ er alsbaldt zornig hinwegk ging/vnd sagte: Ich hab vermeint/du habst mich geladen vmb zu Opffern / vnnd vns miteinander zuerlustigen/aber anjetzo sihe ich/daß du mich schendest / vnd als einen Fresser tractirest. Als er vernommen/dz ein sehr reicher Burger zu Theba war / der den Armen im wenigisten nichts nachfragte / schickte er jhm ...ten dürfftigen Armen zu Hauß / mit vermelden / daß er demselben alsbaldt 600. Cronen geben solte : Der Burger verwunderte sich vber disen befelch/ ging zu jhm/vnd fragte jhn / warumb er jhm ein solches schaffe? Epaminondas antwortet vnnd sprach : Diser ist ein ehrlicher Mann / aber arm / vnd du bist reich vom gestolenen allgemeinen Gut. Duch dises mittel ward diser Burger wider seinen willen gezwungen/freygebig zusein/rc. Er pflegte auch zusagen: Vor meinen Freunden behüte mich GOtt/ dann vor meinen Feinden will ich mich selbst behüten.

Timotheus ein Hauptmann zu Athen.

Timotheus deß Canonis zu Athen Sohn/war sehr beredt/ fleissig/arbeitsam/ein guter Kriegsmann vnd Politicus, vberwandt die Olintier vnnd Bizantiner / eroberte die Statt Samos / bekriegte die Cotier / vnnd vberkam von jhnen 100. Talenten Goldts. Er vertrib die Feinde von der belägerung der Statt Cyzica/vnd zohe sambt dem Agesilao den Ariobarzanern zuhülf. Die Insel Corcyrum machte er den Atheniensern widerumb vnderthänig/vnd verursachte/daß die Epiroter/ Acarnaner / Chaoner/ vñ alle anders am Meer grainzende Völcker sich mit denen von Athen in ein Bündtnuß einliessen: Dardurch wurden die Lacedemonier verursacht/ sich mit den Atheniensern zuvergleichen / vnd jhnen die Oberhandt vber das Meer zulassen : Dises gefiel den Atheniensern dermassen wol / daß sie dem Paci oder Friden ein Kirch bawten / vnd ein herrliches Fest 3614.

zuhalten verordneten/wie auch zur ewigen Gedächtnuß dem Timotheo zu ehren/ein statuam oder Bildt auffrichteten.

Als Timotheus anfing alt zuwerden/vnd sich vmb das Regiment nit mehr annam/wurden die Athenienser aller Orten mit Krieg haimgesucht/vñ sonderlich vom Philippo König in Macedonia/derwegen schickten die Athenienser den Charem widerjhne. Weil aber man besorgte/es möchte Chares dem Philippo nit Manns gnug sein/so schickte man den Timotheum/vnd den Iphicratem seinen Vatter vnd Tochterman hinnacher/auff daß sie dem Chari mit rath vnd that beyständig weren. Dise zween zohen auff Samos/vnnd Chares schlug sich gleichwol zu jhnen/aber wolte dem rath vnd gutbedunckẽ diser zweyer alten Männer nicht folgen/sonder vnderstundt sich/sambt seinem Volck eines dings/darüber er vil Kriegsschiff verlur/vnnd gezwungen ward/ohne einige verrichtung wider abzuziehen/nit destoweniger schrib er denen von Athen/daß er die Statt Samos leichtlich erobert hette/woferrn er von dem Timotheo vnd Iphicrate nit verlassen worden wäre: Der Senat vnd das argwönische vnbeständige Volck glaubte jhm/citirten den Timotheum gen Athen/strafften jhne vmb 100. Talenten Goldts/vnd verwisen jhm die Statt: Diser gestallt ward Timotheus in seinem hohen Alter/wegen seiner so trewen gelaisten Dienst/durch vngleiches angeben seines aignen Tochtermanns/abgedanckt/vnd ins Elendt gen Chalcide vertriben. Daselbst verblib er/biß er starb: Dises ist der Lohn/welchen die Welt jhren getrewen Dienern pflegt außgeben. Seyter derselben zeit aber haben die Athenienser niemalen einen rechtschaffnen oder dapfern Kriegs-Obristen gehabt.

Demosthenes.

DEmosthenes vnnd Æschines waren zween fürtreffliche Griechische Oratores oder Redner. Demosthenes ward ein Fürst der Rednern genennt/vnd verzehrte vil mehr im Oel/

denn

denn im Wein/das ist/die maiste Zeit der Nacht wachte vnd studirte er bey der Ampel : Er war einer vnder denen zehen Männern / welche die Athenienser zum Philippo König in Macedonia schickten / vnd als zu jhrer widerherkunfft Æschines vnnd Philocrates den Philippum sehr lobten wegen seiner schönheit vnd wolberedtheit / vnd sonderlich / daß er starck trincken kondte/ gab jhnen Demosthenes ein spöttliche antwort vnd sagte / daß alle dergleichen ding einem König sehr vbel anstehen / dann die schönheit gebüre den Weibern / die wolredenheit gebüre den Sophisten / vnd das sauffen gebüre dem Schwammen.

Als Epemetes der Tyrann den Demosthenem fragte/ warumb er den Todt eines Philosophi seines Mitgesellen so sehr bewaine / da doch man selten einen Philosophum wainen sehe/ jhnen auch das wainen / vermüg jhrer Profession nicht gebüre? Antwortet er : Ich waine nit/ allweil diser Philosophus gestorben/sonder daß du noch lebst/dann du solt wissen / daß wir vns in vnser Academi vnnd Hohenschul mehr betrüben/ wegen deß Lebens der bösen/ als wegen deß Todts der Frommen.

Demosthenes pflegte zusagen / daß der anfang aller Tugenten seye die consultation, deliberation vnd berathschlagung / aber das endt vnd vollkommenheit der Tugenten seye die constantia vnd standthafftigkeit.

Eins tags kam er gen Corinthen/in maynung sich mit der berümbten vnd schönen Cortisania Lais haimlich zuerlustigen/ aber sie begerte zur ergötzlichkeit 800. Cronen für ein einige Nacht beyschlaffens / aber er ging von jhr vnd sprach : Tanti pœnitere non emo : Das ist / ein solche rew kauffe ich nicht so thewr. Hierdurch gab er zuverstehen / daß die fleischliche Wollüst allzeit ein rew vnd laydtwesen nach sich ziehen.

Diser Demosthenes war eines Schwerdtfegers Sohn/ ward von seinen Burgern ins Elendt vertriben/vñ als er sahe/dz deß Antipatri Königs in Macedonia Kriegsleut jhne gefänglich anneimen/ vñ hinführen wolten/nam er selbst Gifft ein / vnd

starb

starb in der Kirchen Neptuni, nach dem er 60. Jahr vollendet hatte.

Einsmals redete vnd verthädigte er vor Gericht ein Malefitzperson/ vnd weil er sahe/ daß die Richter nit auffmerckten/ sonder vnter einander schwetzten/ so hörte er auf von seiner angefangnen vnd vorhabenden Materi zureden/ vnd sprach: Lieben Herren / Ich bitte / daß jhr mir ewre Ohren ein wenig verleyhen/ dann ich will ein seltzames/ vnd nie erhörtes ding erzehlen: Folgendts sprach er also: Einer hatte in Sommerszeit einen Esel entlehnt/ vmb etliche Güter von Athen gen Megara zutragen / Weil aber gegen Mittag die Sonn anfing sehr warm zuscheinen / er auch müdt ward/ vnd nirgendts keinen Schatten antreffen kondte/ so entlud er den Esel/ setzte sich vnter jhn/ vnd bedeckte sich mit seinem Schatten: Deß Esels Maister oder Herr aber wolt es nicht gestatten/ vnd sagte/ daß er jhm den Esel/ aber nichte deß Esels Schatten gelihen hatte: Hergegen sagte der Kauffmann/ daß er jhm sambt dem Esel auch den Schatten gelihen hatte/ seytemal der Schatten vnder dem Esel begriffen/ vnd der Esel nit sein könne ohne Schatten. Diser gestallt greinten vnd zanckten sie ein gute zeitlang miteinander / biß sie letstlich einander in die Haar fielen / vnd so gar vor Obrigkeit kamen. Als nun Demosthenes biß hieher geredt hatte / spitzten die Richter jhre Ohren / vnnd wurden dermassen still/ daß man kaum ein Muck oder ein Mäusel hette hören oder vernemmen können. Demosthenes aber stellte sich / als wolte er hinwegk gehen: Die Richter verwunderten sich / rufften jhm wider / vnnd begerten / daß er doch gar außreden / vnd jhnen das vbrige seiner Fabel erzehlen wolte: Aber Demosthenes sprach zu jhnen: Seyt dann jhr solche Herrn vnd Richter / welche ein frewd vnd gefallen daran haben/ wann man von dem Schatten eines Esels redet / aber vnlustig werdet wann man von einer wichtigen Handlung redet / daran das Leben eines Menschen gelegen ist?

Eins-

Einsmahls kamen etliche Lacedemonische Gesandten gen Athen vnd brachten jhre Werbung für: Weil aber dieselbe dem gemeinen Nutz vnd Burgerschafft etlicher massen nachtheilig war/ so votirte Demosthenes im Raht das gerade Widerspil / war allerdings wider die Gesandten/vnd erzeigte ein grosse choleram vnd zorn in seiner Rhetorica. Nun ward aber der handel biß auff den andern tag auffgeschoben/vnd ging jederman heimb. In derselben Nacht kamen die Gesandten zum Demosthene, vnnd salbten jhm seine Händ. Deß andern tags hernacher ging man wider zu raht/vnnd jederman vermainte/ daß Demosthenes die Löwen vnd Bären zerrissen würde/Aber als das votum an jhn kam/ vnd er sein meinung darzu sagen solte/ließ er den Kopff auff der seiten hencken/vnd sprach sehr kränclich: Lieben Herrn/ich kan je nit votiren/dann in der vergangenen Nacht hat sich ein Fluß in meinen Halß gesetzt/der verhindert mich/daß ich nit reden kan. Einer aber vnder jhnen war verhanden / der vmb den handel vnnd vmb sein Kranckheit wol wuste/vnd sprach : Jhr Herrn/der Fluß/welchen Demosthenes vberkommen/ist ein guldiner vnnd silberner Fluß/ der machet/daß er der Warheit vnd Gerechtigkeit keinen beystandt mehr thun will. Zubesorgen ists/ daß man zu disen vnsern zeiten eben so wol bißweilen an den Fürstlichen Höfen vnnd versamblungen etliche Demosthenes findet/welche vnuersehens mit guldinen vnd silbernen Flüssen befangen/mit silbernen Büchsen geschossen/ vnd verhindert werden die Warheit zureden/vnd die Gerechtigkeit zubefürdern.

Æschines.

ÆSchines ward letztlich auß Athen vertriben/ vnd zohe sampt seinem Weib vnd Kindern gen Rhodis. Die vrsach seiner bandisirung war/ allweil er vnnd Demosthenes sich miteinander nit vergleichen kondten / sondern jmmerdar im weiten Feldt miteinander lagen/ vnnd vil vnruhe in der Statt stifften. Als nun

Æschines zu Rhodis war/hielt er ein sehr schöne Oration/darinn straffte er die Rhodiser wegen jhres grossen vnfleiß inn erziehung jhrer Kinder/vnd sprach: Jr Rhodiser sollet wissen daß ewre Vorfahrn sich berümbt haben / daß sie von den Lydiern herkommen waren Diese Lydier waren sehr embsig vnd fleissig in erziehung jhrer Kinder/vnnd hatten vnder andern Gesetzen eins/ welches also lautete : Wir ordnen vnnd wöllen / das / woferrn ein Vatter vil Söhn hat / alsdann nur der allertugendtsambst Sohn jhn erben solle: Woferrn aber alle Söhn böß vnd lasterhafftig seind/alsdann sollen sie allesampt enterbt sein/dann es ist nicht billich / daß die lasterhaffte Kinder das jenige erben vnd verthun / was jhre Eltern mit mühe vnd arbeit haben gewunnen.

Wofern dises Lydische Gesetz noch heutigs tags gehalten würde/ so würde es one zweiffel besser in der Welt stehen/daß vil mehr söhn findt man/welche das böse vnderlassen/mehrers auß forcht das jenig zuuerlieren was sie besitzen / weder auß lieb vnnd verlangen das jenig zuthun was sie schuldig seind.

Als diser Philosophus gefragt ward / was einer thun müsse/ damit er für einen frommen Mann gehalten würde? antwortet er/ vnd sprach : Begerestu ein vollkommner Griech zusein/so gehe gen Kirchen freywilliglich/vnd in Krieg vnwilliglich/aber zu gast gehe weder gern noch gezwungen.

Dion Siracusanus.

Dion deß Hipparini eines Edelmanns von Siracusa Sohn/ war versehen mit schönen natürlichen gaben/hatte einen gelernigen Geist/fehigen vnd runden verstandt/ beynebens war er einer schönen gestalt/vnd reich an Gütern / derwegen war er dem alten König Dionysio sehr lieb vñ angenem/zumaln weil er sein Blutsfreundt war: Hergegen versprach vnnd vertheidigte er jhne aller orthen vnd zu allen gelegenheiten. Vnd als Dionysius kranck ward/ begerte er von den Medicis, daß sie jhm doch sagen wolten/wann es sich

es sich gefährlich mit jhm veranlassen würde / dann er wolte gern zuuor mit jhm reden wegen zertheilung deß Reichs/dann er verhoffte/ daß er vnnd seiner Schwester Söhn einen theil darbey haben würden: Aber die Medici verschwigen dises sein begeren nit/sonder entdecktens dem jungen Dionysio, der ward alsbalde vbel mit dem Dioni zufriden/vnnd ließ seinem Vatter einen Schlaftrunck eingeben/daran er entschlief / vnnd niemaln mehr erwachte/vnnd dardurch dem Dioni die gelegenheit mit jhm zureden benommen ward.

Dises war der anfang der feindtschafft zwischen dem Dione vnd jungen Dionysio, welche mit der zeit je länger je grösser: Der vnderschidt aber zwischen jhnen beyden war / daß Dion von allermennigluchen sehr geliebt/hergegen Dionysius verhaßt war. Nun zohe Dion gen Corinthen / bewarb sich vmb Kriegsvolck / kam vnuersehens mit zweyen wolgerüsten Kriegsschiffen in Sicilien vnd folgents gen Siracusa, vnangesehen Dionysius damals hundert grosse Kriegsschiff/vnd zehen tausent zu fueß/vnnd zehen tausent zu Roß beysammen hatte: Gleichwol war Dionysius damals nicht anheimbs/sonder in Italia, vnnd vermainte nicht/daß jemandt so keck sein/vnd jhne ohne grosse macht angreiffen würde/aber er irrte sich. Dann Dion bekriegte jhn mit seinem eignen Volck/dempffte sein Hoffart/ vnnd brachte gantz Siciliam in seine gewalt / außgenommen das Schloß zu Siracusa, vnnd die darbey ligende Insel/ Erzwang auch den jungen Tyrannen Dionysium einen friden mit jhm einzugehen mit nachfolgendem beding/ daß Dion in Sicilia, Dionysius in Italia, vnnd Apollocrates (welcher deß Dionis vertrawter Freundt war) zu Siracusa regieren solte. Hierauß ist nun abzunemmen daß kein einiges Königreich sicher ist/woferrn es nicht verwahrt wird von der lieb/ freundtschafft vnd guten naigung der Vnderthanen.

Gleichwol werete die glückseligkeit Dionis auch nicht lang/ dann er vnderstundt sich/den Heraclidē (welcher ein ansehnlicher/

vnd dem Volck lieber Mann war) vmbzubringen/vnnd dermassen stattlich Hof zuhalten/daß er letztlich anfing mangel am Geldt zuleiden/vnd derwegen die Güter seiner besten Freunde anzugreiffen. Dardurch aber verluer er den gunst nit allein deß Volcks/sondern auch der Kriegsleut / vnnd man fing aller orthen an wider jhne zumurzen vnnd zusagen / daß man disen Tyrannen lenger nicht solte leiden. Inmittelst kam einer zum Dione, Namens Callicrates, ein Burger von Athen welcher sampt jhm auß dem Peloponeso in Sicilien kommen/vñ sonsten ein listiger schloser Gesell war: Diser gab dem Dioni zuuerstehen/was gestalt er in sehr grosser gefahr steckte wegen deß mißgunsts deß Volcks/vnd deß hasses der Soldaten/denen er keins wegs entgehen könne/ woferrn er nit mit etwan einem guten freundt dahin handlete dz derselb sich stellte/als were er jme Dioni feindt: woferrn auch es dem Dioni gefil/so seye er Callicrates vrbietig ein dergleichen Person zuuertretten/den willen/meinung vnd neigung eines yeglichen außzuforschen/ vnd seine erkennte Feinde zuuertilgen helffen. Dion hielt disen raht vnd fürschlag für gut/ vnd Callicrates fing an sein Person zuuertretten/waffnete sich mit der credulitet/einfalt vnnd hinlässigkeit Dionis, vnd suchte Leut/die jhm hülffen den Dionem hinzurichten. Vnd ob wol Dion von andern gewarnt ward sich vor deß Callicratis gefehrlichen practiken zuhüten / so trawte er doch dem Callicrati nichts böses zu/sondern gab jhnen zur antwort/ daß er einen sonderbaren heimblichen verstandt mit jhm hette. Letztlich aber erfuhr er im werck was hinder dem Callicrate steckte / Dann als Dion einsmahls in seiner besten ruhe vnd sicherheit lag/kam Callicrates sampt seinen gesellen/bandt jhm Händt vnd Füß/ vnd machten jm den garauß. Vnd erscheint hierauß/wie gefährlich vnnd armselig da seye das leben deren/ welche vil lieber begeren gefürcht dann geliebt zuwerden. Als das Volck seinen todt vernommen/ verenderten sie alsbaldt jhren willen/dann die jenigen/welche jhne in seinem leben genennt hatten einen Tyrannen / lobten jhne hernacher als einen Erretter deß Vatterlandts / vnnd vertreiber deß Tyrannen.

Diser

Diser gestalt folgte auff den haß vnnd feindschafft ein vnuersehenes/vnd zwar so grosses mitleiden daß/woferrn sie jhne mit jhrem eignen Blut hetten auß der Höllen wider erkauffen können / sie es zuthun nicht vnderlassen würden haben. Es erscheint auch auß diser Historj/die grosse Wanckelmütigkeit vnd vnbestendigkeit deß Volcks gegen jhrem Landtsfürsten. Item/die falschheit vnd gefahr deren/welche sich mit schönen worten vnnd grossen verheissungen bey den Fürsten einschleichen/ dannenhero sie vrsach haben nicht so leichtlich zutrawen.

Herostratus.

EJner/Namens Herostratus, vnderstundt sich die schöne köstliche vnd herrliche Kirch Dianæ zu Epheso, welche 127. Seulen hatte / vnnd deren jede sechtzig Schuch hoch war/ zuuerbrennen / keiner andern vrsachen halben / als damit er durch dises mittel vnsterblich würde/vnd man in ewigkeit etwas von jhm hette zusagen. In eben derselben Nacht/als die Brunst beschahe/ ward geboren Alexander der groß/vnd die Weissager sageten/daß in derselben Nacht geboren war worden die Pest Asiæ.

Aristippus.

ARistippus vnd Diogenes lebten zu einerley zeit/ vnd stachen jmmerdar auffeinander / dann Diogenes nennte den Aristippum einen Königlichen Hundt/allweil er dem Dionysio König in Sicilia nachfolgte / Hergegen sagte Aristippus, woferrn Diogenes mit Königen vmbzugehen wüste/er keine grüne Kreuter fressen müste. Diogenes aber sagte: Woferrn Aristippus wüste grüne Kräuter zuessen/so würde er kein Königlicher Hundt sein.

Als Dionysius jhm drey schöne Bettelin zeigte/vnd die wahl gab/eine drauß zuerwöhlen/die jhm am besten gefil/ behielt er sie alle

drey/ vnnd sagte / daß es dem Paris nit wol erging/ als vnder den dreyen Göttin/die eine der andern vorzohe: folgents naim er sie bey der handt/führte sie biß zum Sahl/ vnnd ließ sie widerumb gehen/ vnd sprach: Eben so leichtlich kan ich sie lassen gehen/als leichtlich ich sie erwöhlt hab.

Man fragte jhn/was er für einen nutz auß der philosophia hatte? Vnd er antwortet: Der nutz/welchen ich auß der philosophia hab/ist/daß ich mit einem jeglichen frey vnd franck reden/vnd jhm mein meinung sagen kan.

Dionysius fragte jn/ was die Philosophi für einen vortheil vor andern Menschen haben? Er antwortet vnd sprach: Vnser vortheil ist/daß/ob schon alle Gesetz abgethan/würden wir doch der billichheit gemeß leben können.

Als Dionysius jhn fragte / warumb doch die Philosophi vnd weise Leut die Häuser der reichen/vnd nit die reichen die Häuser der Philosophorum vnd weisen besuchen? antwortet er vnnd sprach: Die vrsach dessen ist / allweil die Philosophi vnnd gelehrte Leut eigentlich vnnd wol wissen was den reichen mengelt / aber die reichen wissens nit. Recht vnd wol hat er jm geantwort/dann kein einiges Thier kan närrischer vnnd vermessener sein / als eben ein vnwissender närrischer reicher/welcher den guten disciplinen feindt ist / Dann die Weltliche Reichthumb vnnd Wollüst machen jhne dermassen gail/vnkeusch vnd faul/daß er nirgents zu nutz oder zugebrauchen ist/dannenhero soll man sich nit verwundern/daß Alexander vnd andere Fürsten sich so fleissig vmb gelehrte vnd weise Männer beworben/vnd daß man sagt/ daß die Tyrannen vnnd Fürsten gescheidt vnnd weise seyen worden/durch die conuersation/gemeinschafft der weisen / hergegen daß sie närrisch werden durch die gesellschafft der Narren vnd Schmaichlern.

Einem andern gab er auff eben ein dergleichen frag zur antwort/vnnd sagte: Die vrsach/warumb die Philosophi gern in den Häusern der reichen seind/ist/allweil sie wissen/daß man nicht ohne Geldt sein könne / derwegen verfügen sie sich zu denen / die jhnens

geben

geben können/Vnd woferrn es die Reichen so wol verstünden/ wie hoch von nöthen jhnen die weißheit seye/so würden sie sich vil öffter in den Häusern der Philosophorum finden lassen/ dann inn den Häusern der Narren/ dann vil armseliger ist die armut vnd dürfftigkeit deß Geists/ dann deß Leibs/ derwegen seind die reichen desto armseliger/allweil sie nit wissen/was sie für ein grossen mangel vnd abgang leiden eines so notwendigen dings.

Als er gefragt ward/was für ein vnderschidt were zwischen einem Narren vnd einem Weisen? Antwortet er: Der vnderschidt zwischen jnen ist eben der/ welcher da ist zwischen einem zämen vnd einem wilden Roß.

Bißweilen ging er ins gemein Frawenhauß/ vnnd als etliche junge Leut vndereinander redeten/ vnnd sagten/ daß solches einem Philosopho vbeler anstünde/ antwortet er vnd sprach: Es ist kein schandt/daß man hinein gehet/aber ein schandt ists/wann man nit wider hinauß kan. Hierdurch aber gab er zuuerstehen/daß die werck Veneris messigklichen (doch in der Ehe) zu vben erlaubt/ aber sich den Venerischen wercken vnnd wollüsten zuunderwerffen verbotten seye.

Zu zeiten schiffte er gen Corinthen/vnd als einsmahls sich ein grosses Vngewitter vnd Stunnwetter erhebte/fing er an in seinem Angesicht blaich zu werden. Da war geschwindt einer verhanden/ der es sahe/vexirte den Aristippum,vnd sprach:Du redest jmmerdar vil von der verachtung deß Todts / warumb aber erblaicheste an jetzo so baldt in diser gefahr / inn deren wir einfeltige Leut vns im wenigsten nit förchten? Aber Aristippus antwortet vnd sprach: Du erblaicheste nit/vnd förchtest dich nit/ allweil du kein forcht vnd sorg hast ein solche Seel wie ich hab/zuuerlieren.

Einer fragte jhn/was es seinem Sohn helffen würde/ wann er jhn studiren liesse? Aristippus antwortet vnd sprach: Woferrn dein Sohn etwas studirt vnd gelernt hat/obs schon jhm nit vil würde helffen/so wirds jhm doch so vil helffen/ daß er im theatro nicht allein wird wie der ein Stein auff dem andern.

Einer

Einer fragte jhn/ was er jhm geben müsse / damit er seinen Sohn inn den studiis vnderwise? Darauff forderte er funfftzig Kronen. Der Vatter verwunderte sich vber ein so grosses anbegeren/vnnd sagte/daß er mit vil weniger/ dann mit funfftzig Kronen jährlich einen Diener könne vnderhalten. Aber Aristippus gab zur antwort: Wahr ists/aber doch wirstu durch diese mittel zween Diener haben. Als wolte er sagen: Lassestu deinen Sohn bey mir studiren/so will ich dir an statt diser funfftzig Kronen nicht allein einen Philosophum, sondern auch einen gehorsamen Sohn machen.

Einer verhube vnnd verwise jhms/daß er zur verthedigung seiner eignen sach/einen Aduocaten gebraucht hatte/aber Aristippus antwortet: Verwundere dich deßwegen nicht/dann ich gebrauche mich auch eines Kochs/wann ich ein Pancket halten will.

Einsmahls vnderstundt sich Dionysius den Aristippum zunötigen/ vnd gleichsamb zuzwingen / daß er etwas philosophisch reden vnd herfür bringen solte/ Aber Aristippus sprach: Es ist je lächerlich/daß du von mir begerest/daß ich von der philosophia reden solle/vnd daß du mich lehren vnnd mir ordnung geben wilst/ wann/vnd zu was für einer zeit ichs thun solle/da doch du wol waist/ daß der fürnembst act vnd Kunst eines Philosophi ist/deß er wisse/ wann/vnd was er reden solle/ daß auch der jenig / der sich vnderstehet/dißfalls den Philosophis maß vnd ordnung zugeben/dardurch zuerkennen gabe/daß er selbst ein Narr ist. Vber dise antwort erzürnte sich König Dionysius, vnnd ließ jhne in der Gasterey zu aller vnderist setzen / Aber Aristippus fragte wenig darnach/vnnd sprach: An jetzo sihe ich/daß du dises ort begerest desto ehrlicher vnd fürtreflicher zumachen. Hierdurch gab er zuuerstehen/daß nit das orth den Menschen schende vnd ernidrige/sondern daß das orth geehrt werde durch die dignitet vnd würdigkeit der Person.

Einer berümbte sich/ daß er wol schwimmen kondte/Aber Aristippus antwortet: Es nimbt mich wunder/ daß du dich eines dings berümbst/welches den Fischen vnd Fröschen vil besser ansicher:

hel: Hierdurch deutete er an/daß der Mensch sich nur deren seiner dingen berümen solle / welche eigentlich dem Menschen gebüren vnnd wol anstehen / Dann / fürwar/nichts stehet dem Menschen besser an / als daß er ein bescheidenheit zuhalten waiß in allen dingen/ vnnd daß die allerbeste Schwimmer vbertroffen werden von dem Delphin oder einem andern Fisch.

Einer berümbte sich/daß er sehr vil Wein sauffen kondte/vnd doch darneben nit truncken ward/Aber Aristippus sprach zu jhm: Du berümest dich eines dings/darinn du vbertroffen wirst von einem Mauleſel.

Einer vexirte jhne wegen der Bettel Lais, welche er vilmahls heimbsuchte / vnnd gab jhm zuuerstehen/ daß jederman sagte/was gestalt Lais jhne in jhren Strick führe : Er aber antwortet vnnd sprach: Ich hab die Lais an meinem Strick/ aber Lais mich nicht. Hierdurch gab er zuuerstehen / daß die Concubinarij sich hüten sollen/damit jhre Concubinen nicht vber sie / sondern sie vber die Concubinen herrschen. Dann ein Schandt vnnd Spott ists einem Mann/vnd sonderlich einem Regenten/wann sein Concubin jhne tummelt / putzet / vmbs Maul schlägt / vnnd er alles von jhr leiden muß.

Einsmahls fuhr er vbers Meer/vnd als er vermerckte/daß das Schiff den Freybeutern zugehörte/zohe er sein goldt herfür/ zehlte es/warff es ins Meer/vnd stellte vnd beklagte sich / als were jhms von ohne gefahr entfallen. Durch diſes mittel errettete er sein leben/ dann sonsten hetten jhm die Freybeuter das Liecht abgeblasen / oder gefenglich enthalten: Vnnd er hielts für besser/daß sein Gelt/dann sein leben im Meer ertrüncke/vnnd daß das Geldt wegen deß Aristippi, vnd nicht der Aristippus wegen deß Gelts vmbkeme.

Ein Bettel gab jhm zuuerstehen/was gestalt sie schwanger von jhm were/aber er gab er jhr zur antwort/ wie vnmüglich es ist / daß einer/der durch einen Dornbusch gehet/wissen könne/ was jhne für ein Dorn gestochen/also vnmüglich ists/daß du sagen könnest/wer dich geschwängert oder beschädigt habe.

Dionysius gab einsmahls dem Aristippo vil Geldts/vnnd dem Platoni vil Bücher/vnnd weil sich andere drüber verwunderten/vnd den Aristippum einen Geitzhals nenneten/ antwortet er vnnd sprach: Wisset jhr nicht/daß Aristippus deß Gelts/ Plato aber der Bücher bedarff?

Vilmahls begerte er vom Dionysio sechs hundert Kronen/ derwegen sprach Dionysius einsmahls zu jhm: Hast dann du nit gesagt/daß ein Philosophus niemaln Gelt bedörffe? Aristippus antwortet: Gib du mir was ich begere/vnnd darnach wöllen wir disputiren vnd außtragen. Als nun er das Gelt hatte eingenommen/ sprach er zum König: Hab ich nit recht geredt/daß ein Philosophus niemaln nichts bedörffe? Hierdurch gab er zuuerstehen/daß der jenig keinen mangel leide/welcher im fall der noth waiß/ von weme er die notturfft nemmen vnd empfahen könne.

Diogenes Cynicus.

Diogenes Cynicus ist geboren zu Sinope im Griechenlande: Sein Vatter hieß Nicesius, der war ein vndüchtige Person vnd falscher Müntzer: Man vermeint/ daß Diogenes gleichfals eben dises Handtwerck ein zeitlang getriben/ vnd letztlich sampt seinem Vatter auß dem Lande geschafft worden. Wie derwegen die verzwiflung pflegt einen Münch zumachen/also ward Diogenes auß verzweiflung ein feiner vnd berümpter Philosophus, vñ ward Caninus oder ein Hündischer Philosophus genennt / allweil er allermennigklichen/wie ein Hundt/pflegte anzugreiffen/zutaxiren/ zustumpfiren vnd zubeissen. Als sein Meister Antistenes alle seine Jünger auß der Schul jagte/war Diogenes der ainige/ der nicht weichen wolte/vnangesehen er gute stöß vnd schleg empfing/ Vnd er sagte zu jhm: Es sey dein Priegl so hart wie er immer wölle/ so wird er mich doch von dir nit treiben. Er trug so wol im Winter als im Sommer ein rauches vnd armseliges Klaidt/ vnd schlief so

gar

gar vber Nacht darinn. An allen orthen aß vnd schlief er/ dann er hatte kein Hauß. Er bate seiner guten Freunde einen/ daß er jhm doch vmb etwan ein kleines Losament trachten wolte/ weil aber derselb Freundt etwas zu lang darmit vmbging/ vnnd Diogenes inmittelst ein grosses Weinfaß antraff/ so schrib er seinem Freund/ daß er sich ferner nit dörfe bemühen/ seitemal er allbereit ein gutes Losament vberkommen. Ehe vnd beuor er dises Faß vberkam/ vnd darinn so wol im Winter als im Sommer wohnte/ pflegte er herausser vor dem Statthor zu Athen sich auffzuhalten/ vnd wann er von jemande etwas vnrechts sahe oder hörte/ beredete ers/ vnd verschonte dißfals keines einigen Menschen. Er tranck allzeit auß einer höltzinen Schüssel/ als aber er einsmahl sahe/ daß ein kleiner Knab auß der Handt tranck/ warff er sein Schüssel hinweg/ vnd war vbel mit jhm selbst zufriden/ daß er die gelegenheit/ welche jhm die Natur hatte mitgetheilt/ nit gebraucht hatte.

Dermassen standthafftig war er in seiner armut/ daß so gar Alexander/ welcher schier die gantze Welt vbewunden hatte/ jhne nit kondte vberwinden/ sondern als derselb jhn heimsuchte/ vnd jhm vil Goldts geben wolte/ schaffte er jn mit grossem vnwillen ab/ vnd gab jhm zuuerstehen/ daß er jhm das jenig/ was er jhm geben könne (nemblich den Sonnenschein) nit nemmen solte.

Im Krieg ward er einemahls gefangen/ vnd als er sampt andern verkaufft solte werden/ kamen etliche Kauffleut/ vnnd fragten jhn was er könne? Er antwortet: Ich kan schaffen vnd gebieten. Einer vnder jhnen kauffte vnd führte jhn mit sich heimb/ vnnd gab jhm seine Kinder zuunderweisen: Vnnd Diogenes vnderwise sie dermassen in allerley Künsten/ daß den Kauffmann sein außgelegtes Gelt im wenigsten gereute/ vnnd so gar dem Diogeni sein freyheit widerumb schenckte.

Er pflegte zu sagen/ daß er vil reicher were/ dann der König in Persia, seitemal jhm nichts mangle/ aber dem König vil hundert tausent ding nicht erklecken. Plato hielt in allen seinen dingen

ein grosse sauberkeit/vnd sonderlich sein Hauß. Einsmals aber kam Diogenes sampt andern geladenen zum Platone, vnnd als er in der Kammer ein sehr schönes zugerichtes Beth sahe / legte er sich mit seinen vnflätigen Füssen vnnd Klaidern mitten drein/besudelte es/vnd sprach: Ich trette deß Platonis Hoffart vnnd Pracht mit Füssen: Aber Plato antwortet jhm höflich/vnd sprach: Du tritist gleichwol meinen Pracht mit Füssen / aber mit einer vil grössern vermessenheit vnd Hoffart.

Eins tags verfügte er sich mitten auff den Marckt zu Athen/ vnd schrye mit lauter stimm: Venite, venite & audite homines: da lisen vil Leut zusammen / vmb zuhören / was er doch sagen oder fürbringen wolte: Vnnd weil er in langer zeit nichts zu jhnen sagen wolte/so wurden sie vngeduldig / vnnd sagten/wann er nichts hette zusagen/warumb er dann sie beruffen hatte? Da sprach er: Menschen/Menschen ruffe ich/die mich anhören sollen: Nit aber ruffe ich den Hepfen der Menschen/ wie jhr seidt.

Einem jeglichen hencke Diogenes ein klämpel lein vnd sein böses Maul an/dann zu den Grammaticis sagte er/daß sie gleichwol das vnheil deß Vlyssis mit grossem fleiß lesen/aber jhr eigen vnheil nit sehen. Zu den Musicis vñ Spilleuten sagte er/daß sie grossen fleiß anwenden/gerecht vnd nach dem Tact zusingen vnnd zuschlagen/aber daß jhre Gemüter erfüllt weren mit vngerechtigkeit vnd lastern/dann man nirgendts liderlichere Leut finde/als eben die Musicanten. Zu den Astrologis sagte er / daß sie mit grossem fleiß die Sonn/den Mond vnd die Sternen contemplirten / vnnd die Häuser der Planeten im Himmel betrachteten/aber nicht sehen was vnden vor jhren Füssen ligt/vnnd anheimbs in jhren Häusern mit jhren Weibern beschehe. Zu den Rhetoricis vnd Rednern sagte er/daß sie gleichwol zierlich redeten/aber vbel wirckten. Den Geitzhälsen war er vber alle massen feindt / vnnd sonderlich denen/ welche den Geitz verbieten/vnd darwider predigen/ vnd doch selbst nichts anders thun/als wuchern vnd Geldt sambten. Zu den Advocaten sagte er/ daß sie Diener deß Volcks weren / seitemahl

sie

sie allzeit reden vnnd schreiben müssen / was die Leut wöllen.

Einsmahls ging er bey liechtem Tag mit einem brinnenden Windtliecht oder Fackel in allen Gassen herumb / vnnd als er gefragt ward / was er suche? antwortet er: Ich suche Menschen: dann die Bürger zu Athen hielt er wegen jrer bösen Sitten nit für Menschen / sonder vilmehr für vnuernünfftiges Vich.

Als König Philippus die Statt Cheroniam belegert hatte / verfügte sich Diogenes ins Läger / ward derwegen gefangen / vnnd vor den König gebracht / der fragte jhn / ob er ein Kundtschaffer were? Ja / sprach Diogenes: Ich bin ein Kundtschaffter / dann ich komb hieher / vmb dein vnfürsichtigkeit vnd Thorheit auß zukundtschafften / seitemal du ohne alle noth oder vrsach hieher kompst / vnd dein Königreich vnd leben in so grosse gefahr setzest.

Er sahe / was gestalt man einen armen Tropffen hinauß zum Galgen führte / vnnd daß vil stattliche Leuth mitgingen / wendete er sich zum Volck / vnd sprach: Sehet / was gestalt vil grosse Dieb einen klainen Dieb hinauß führen zum hencken.

An eines reichen Fressers Hauß sahe er ein Zedel / dises Innhalts: Dises Hauß ist fail: Aber Diogenes sprach: Weil er ein solcher Fresser gewest ist / so verwundere ich mich nicht / daß er dises Hauß / nach so viler Fresserey / auch außgespiegen hat.

Er sagte / daß er sich verwundere vber die Diener / welche / wann sie sehen / daß jhre Junckern oder Herrn vil zuuil hinein fressen vnd sauffen / jhnen die Schüßl vnd den Becher nit vorm Maul hinweg nemmen / seitemal sie dardurch zuuerstehen geben würden / daß jhnen die Gesundtheit jhrer Herrn lieb were / daß auch den Dienern das fressen vnnd sauffen vil besser anstehe vnd gebüre / dann den Herrn.

Er lobte die jenigen / welche alt genug waren zum heurathen / vnd doch nit heurateten / welche vbers Meer fahren solten / vnnd es doch nicht thaten / vnd welche Regenten vnd Officier sein kondten / vnd es doch nit sein wolten. Hierdurch gab er zuuerstehen / daß man sich viler ding enthalten solle / seitemal sie nit alle nutzlich vnnd gut

seind. Derwegen erzeigen nur die jenigen jre Weißheit/welche sich der Empter bey zeiten entschlagen/ vnd nicht so lang warten, biß sie jhrer nit ledig werden können.

Er pflegte zusagen/daß man den Freunden kein zugesperrte Handt bieten oder zeigen solle: dann es ist nicht gnug/ daß wir vns gegen vnsern Freunden freundtlich erzeigen mit vilen worten vnd darbietung der Händ/ sonder wir müssen auch vnsere freygebigkeit gegen jhnen erzeigen mit den wercken.

Zu einem/ welcher vil von den Hisilischen dingen discurirte vnd redete/sprach er: Man sihet wol daß du erst newlich vnnd vor kurtzer zeit auß dem Himmel kommen bist. Die jenigen/ welche die Rosenkräntz oben auffm Kopff legten/verspottete er/vnd sagte/daß es vil billicher were/daß mans vnder der Nasen halte/allweil der geruch nit so baldt hinab als hinauff steiget.

Einsmahls gab jhm einer ein starcken streich auff den Kopff/ Er aber sagte anders nichts darzu/ als allein: fürwar/ich habs nicht gewust/daß ich einen Helm hette sollen auffsetzen.

Er verspottete den aberglauben deren/welche sich wegen jhres bösen träum betrüben/vnnd sagte zu jhnen: Was du verbrichst im wachen/das kümmert dich nit/aber was dir im schlaf traumt, deme forschestu fleissig nach: Dein heil vnd wolfahrt bestehet nicht in deme/was du verbrichst im schlaf/ sondern in denen dingen/mit denen du Gott erzürnest im wachen.

Bißweilen pflegte er zu den statuis oder Götzenbildern zugehen/vnd sie vmb etwas zubitten: vnd wann man jn fragte/ warumb er solches thete/antwortet er: Ich thu es/ damit ich mich zur gedult gewehne/wann ich bißweilen von den Menschen etwas begere/aber nichts erlange. Als derwegen er hernacher gezwungen ward zubetteln/redete er die Leut mit disen worten an: Woferrn du jemande andern jemals etwas hast geben/so gib mir auch: hastu aber niemaln jemande etwas gegeben/so sahe an mir an.

Dionysius der Tyran/fragte jhn/auß was für einem Metall man die statuas vnd Bilder machen solle: Er antwortet: Man

soll

soll sie machen auß dem Metall/ darauß Harmodius vnnd Aristotigon gegossen seind worden: Hierdurch gab er zuuerstehen/ daß man den Dionysium selbst solte vmbbringen als einen Tyrannen/vnd daß die Bilder Harmodij vnd Aristogitons keiner andern vrsachen halben auffgericht worden waren/als zur gedechtnuß jhrer Tyranneyen.

Die lieb nennete Diogenes ein Handtwerck der Müssiggängern / seitemal nur die Müssiggänger der schnöden lieb abwarten vnnd sonsten nichts guts thun. Er sagte auch/daß in der gantzen Welt nichts armseligers were/ als ein alter armer Mann / Dann wann die hülff der Natur den Menschen verlest/alsdann muß man der schwachheit deß alters mit eusserlichen dingen zu hülff kommen/Wer aber versehen ist mit guten Künsten vñ ehrlichen Freunden/der ist nit für arm zuhalten/dann dieselbigen sein ein Stab deß alters/aber armselig ist der jenig/der keine Tugenten an jhm hat.

Den Bauch der Fressern nennte er den charibdim deß lebens/dann sie fressen alles/vnd werden niemaln satt. Einsmahls sahe er/daß man ein schöne Cortisanin in einer Senfften trug/vnd sagte drauff: Ein höltziner Korb oder Häußl taugt nit für ein wildes Thier. Er sahe einsmahls etliche Weiber an einem Oelbaum hencken / vnd sprach: Ich wolte wünschen daß alle andere Bäum solche früchte trügen.

Als er gefragt ward/was er für einen Wein am allerliebsten trincke? antwortet er: Eines andern Wein schmeckt mir am allerbesten. Einer sagte / daß nichts armseligers were/ als eben das Menschliche leben/ Aber Diogenes antwortet vnd sprach: Das leben deß Menschen ist nit armselig/aber das böse leben ist armselig/ begerest derwegen du ein glückseliges leben zufüren/so lebe one sünd.

Einsmahls sahe er in einer sehr kleinen Statt sehr grosse vnd köstliche Thor/vnd sprach: Ihr Burger sperret ewre Thor/damit ewre Statt nit dardurch hinauß gehe. Er sagte/daß die reichen/welche jhr gut mit Huren/Buben / schmaichlern vnd Schalckonarien verzehren / gleich seyen den Feigenbäumen / welche sehr hoch auff

den

den Felsen stehen/dann die Früchte derselbigen Bäum werden nur von Raben vnd Krähen gessen.

Wann die Griechen jemande wolten den Todt wünschen/ sagten sie: Daß dich die Raben fressen. Aber Diogenes pflegte zusagen/daß es vil gefährlicher seye/ wann man inn die Handt der Schmaichlern fellt/dann vnder die Raben/ dann die Raben beissen dir nur die leiblichen Augen auß/aber die Schmaichler beissen vnd nemmen dir die Augen deß Verstandts.

Als er gefragt ward/warumb man jhne einen Hundt nennete/ antwortet er: Weil ich denen schmaichle/ welche mir etwas geben/ die jenigen aber anbelle vnd beisse/welche mir nichts geben.

Er sagte/daß die schöne Huren gleich seyen dem süssen Wein/ welcher vermischt ist mit tödtlichem Gifft/ dann anfangs seind sie freundtlich/holdselig vnnd wollustig/ aber hernacher verursachen sie einen ewigen schmertzen.

Einsmahls aß er auff offentlicher Gassen/ vnd vil Leut stunden vmb jhne herumb vnd schryen/Hundt/Hundt: Aber er sprach: Nit ich/ sondern jhr seid Hündt/ dann jhr stehet vmb mich herumb wann ich iß/ inmassen der Hündt art ist.

Zu einem Medico, welcher anfangs ein Fechter vnnd Ringer gewest war/ sagte er: Die jenigen/ welche dich zuuor haben nider geschlagen vnnd nider geworffen/ wirstu an jetzo widerumb nider werffen: Dann wie der Ringer den jenigen nider wirfft/ welchen er vberwunden hat/ also vberwindt der Artzt die jenigen/ welche er ins Bett oder ins Grab wirfft.

Einsmahls sahe er/daß ein Bastardt oder vnehliches Kindt mit Steinen vnder einen hauffen Männer warff: Vnd er sprach zu jhm: Schaw/daß du deinen Vatter nit treffest.

Einsmahls sahe er einen Jüngling/ der sehr vppig vnd frech geklaidt war/vnd sprach: Schäme dich/daß du dir selbst vil feinder bist/dann dein eigen Natur hat dich gemacht zu einem Mann/ aber du selbst stellest dich wie ein Weib. Woferrn Diogenes an jetzo lebte/so würde er sehen vnd sich verwundern/ wie die Männer vnd

Weiber

Weiber sich klaiden / Dann die Männer klaiden sich gantz zartlich vnd närrisch wie die Weiber/ vnnd die Weiber tretten yppig vnnd frech herein wie Männer.

Zu einem/welcher seine Haar/Angesicht vnd Klaider parfumirt/ vnnd mit wolrichenden Salben geschmiert hatte / sprach er: Hüte dich / daß der liebliche Geruch deiner Klaider vnnd Leibs dir nit verursachen einen bösen gestanck deines lebens.

Er sagte/daß vnder den Dienern vnnd bösen Herren kein anderer vnderschidt sey/als daß gleichwol die Diener jhren Herrn dienen/aber die Herrn den Wollüsten dienen. Hierdurch gab er zuverstehen/daß sie alle beyde Knechte wären/vnd daß die Herrn vil armseligere Knechte seyen/dann jhre eigne Knechte / seitemal sie den lastern dienen vnd gehorsamen.

Er sagte/daß der natürliche oder gemeine Adel nichts anders seye als ein Deckmantel der lastern / dann ob schon die Edelleut vnnd Reichen nicht besser seind / dann andere Leut/ so sündigen sie doch mit einer grossen freyheit/vnd vermeinen/daß jhnen alles/ wegen jhres Adels/erlaubt seye vnd wol anstehe.

Jedermenigklichen rieth Diogenes zum studiren vnd zu der Weißheit/dann er sagte/daß die Weißheit in den jungen Leuten ein messigkeit/in den alten ein frewd vnnd kurtzweil / in den armen ein reichthumb/vnd in den reichen ein ehr verursache.

Als er gefragt ward/durch was mittel einer sich am aller besten vber seinen Feindt rechen könne ? Antwortet er : Gegen deinem Feindt kanstu dich besser nicht rechen / als eben wann du jhm alles guts erweiseſt/vnd dich jederzeit ehrlich vnd wol verhelst.

Als er gefragt ward / wie vnnd was gestalt er begere begraben zuwerden ? Antwortet er: Ich will/daß man meinen Leib vnbegraben ligen lasse / vnnd einen Stecken darneben lege / damit ich die Thier vnnd Vögel damit abtreiben möge. Hierauff sagten seine Freunde zu jhm: Wie wirstu sie abtreiben können / da doch du todt sein/vnd nichts empfinden wirst ? Er aber antwortet : Weil ich dann nichts empfinden werde / wie werden mich dann die Thier

vnd Vögel beſchädigen können ℮ Er ſtarb zu Corinthen im neun-
zigſten Jahr ſeines alters.

Thymoleon.

THymoleon ein Corinthier/hat nit allein ſein eignes Vatter-
landt auß der gewalt eines Tyrannen erzelt / ſondern auch de-
nen von Siracuſa(denen er zu hülff geſchickt war worden)das joch
der alten dienſtbarkeit hinweg genommen / vnnd gantz Siciliam
in jhre vorige freyheit geſetzt / Dann als er ſahe/ was geſtalt ſein
Bruder Timophanes ſich mit hülff etlicher Soldaten vnder-
ſtundt/im Landt zu tyrannniſiren hat jhm nit allein er darzu gehelf-
fen/ſonder er zohe die freyheit deß Volcks dem leben ſeines Bruders
vor/vnd er hielts für vil billicher/daß man den Rechten vnnd Ge-
ſetzen deß Landts gehorſame / dann daß man vber ſie herrſche vnnd
gebiete: Diſer vrſachen halben ließ er ſeinen Bruder durch liſt hin-
richten/vnd vmbs leben bringen. Inmittelſt vnd nach dem Dion
vmbbracht war worden / kam Dionyſius der vertribene Tyrann
auß Italia wider in Sicilien gen Siracuſa: Seine Feinde aber ba-
ten die Corinthier vmb hülff wider den Tyrannen / dieſelbigen
ſchickten jhnen den Thymoleon. Diſer Thymoleon vertrib alsbald mit groſſer geſchwindigkeit den Dionyſium auß Sicilia-
ſchlug die Carthaginenſer beym Fluß Crimeſio, nam den berümb-
ten Italieniſchen Hauptman Mamercum gefangen/zerſtörte das
durch den Dionyſium zu Siracuſa gebawte Schloß/vnd ſchaffte
alles ab/dardurch hinfüran ein tyranniſche gewaltigkeit verurſacht
kondte werden/ Vnd ob ſchon er ſich leichtlich ſelbſt zu einen König
in Sicilia machen hette können/ſo hat er doch vil liber geliebt/ dann
gefördcht werden wöllen: Vnd zu ſolchem endt entſchlug er ſich deß
Regiments/ vnnd gab ſich zu ruhe/dardurch aber erlangte er aller-
menniglichs lieb vnd gunſt/welche die vorige Könige nit erlangen
hatten können durch gewalt. In ſeinem alter verluer er ſein Ge-
ſicht/litte es aber dermaſſen geduldiglich/ daß kein einiger Menſch

jhns

jhne drüber klagen hörte. In seinem Hauß hatte er ein klaine Capell Fortunæ, dieselbe verehrte er mit grosser andacht. Alle seine Schlachten erhielt er an seinem Geburtstag/dannenhero hat man allenthalben inn gantz Sicilia seinen Geburtstag / wie ein hohes Fest/ celebrirt vnnd gehalten. Einer Namens Laphystius ein Leutmacher vnderstundt sich/den Thymoleon vor Gericht zuforderen/vnnd vmb etwas zuuerklagen, vnnd ob wol etliche sich erbotten/sich vber disen Gesellen zumachen/vnd jhm das reden zuuerbieten so wolte es doch Thymoleon nit geschehen lassen / sondern sagte/daß er jederzeit vil mühe / arbeit vnd gefahr keiner andern vrsachen halben außgestanden/als damit Laphystius vnd andere ein freyheit deß redens hetten. Daß er auch die Götter allzeit gebetten/ daß sie den Siracusanern ein solche freyheit geben wolten / damit ein jeglicher sein notturfft frey vnd vnuerholen dörffte fürbringen. Nach seinem tode begruben jhne die von Siracusa sehr stattlich / mitten auffn Platz / welchen man Thymeleonteum nennet.

Dionysius der Jünger / Tyrann in Sicilien.

Dionysius deß alten oder ersten tyrannischen Dionysij Königs in Sicilia Sohn/ward erstlich durch den Dionem deß Sicilianischen Reichs entsetzt vnd in Italien vertriben: Nach deß Dionis todt kam er wider in Sicilien / vnnd gen Siracusa, aber Thymeleon vertrib jhn / biß er letstlich gen Corinthen kam/ vnnd daselbst ein Schulmeister ward/ die Kinder lesen vnd schreiben lehrte/Vnd als jhne einer deßwegen verspottete vnnd fragte/ was jhm an jetzo Plato vnnd die Philosophia nutze? antwortet er vnnd sprach: Ob schon sie mir nit vil nutzen/so nutzen sie mir doch so vil/ daß ich disen meinen vnglücklichen vnnd widerwertigen Standt mit gedult vbertrage.

Einsmahls erwischte er seinen Kämmerling auffm Diebstahl in seiner Schatzkammer / derwegen gab er befelch / daß man jhn hencken solte: Der Kämmerling entschuldigte sich / vñ sagte daß nit er / sondern die astra vnd Himmel schuldig dran weren / daß er ein Dieb were / Aber Dionysius antwortet: Weil die Himmel destinirt vnnd verordnet haben / daß du stehlen solleſt / so haben sie auch verordnet daß du hencken solleſt. Diser gestalt ward er gehenckt.

Cratetes Philosophus.

ALs Cratetes ein Philosophus von Theba bürtig / gefragt ward / was für ein Artzney am allerkräfftigsten were wider die schnöde lieb? Antwortet er vnd sprach: Nichts ist wider die schnöde lieb besser / als der Hunger / vnnd woferrn derselb nichts hilfft / so befilchs der zeit: Solte aber jhm die lieb nit vergehen durch die zeit / so ist nichts bessers als der Strick.

Aspasia.

ASpasia deß Hermotini, eines armen Manns Tochter in Cypern / war sehr keusch / vberkam in jhrer zarten jugent einen grossen vnd vnflätigen Kropff vnderm Halß / vnd weil jhr Vatter kein Geldt hatte / sie durch den Artzten heilen zulassen / so betrübte vnd kümmerte sich dz Mägdlin zum höchsten / vñ wainte jmmerdar. Ainsmals aber traumte jr / wz gestalt ein Taub sich in ein Weib verkehrte / vñ zu jr sprach: Laß die Artzten vñ Artzney fahren / vñ nim die dürre Rosen von dem Krantz Veneris / vnd leg sie auff den Kropff. Alsbaldt Aspasia erwachte / thate sie was jhr im Traum gesagt war worden / ward alsbaldt gesundt / vnnd dermassen schön / daß inn der gantzen Insel kein schönere holdseligere oder vollkommnere Jungfraw zufinden war. Weil aber jhr Vatter je lenger je mehr in armut gerieth / so ward Aspasia sampt andern Jungfrawen vnd Weibern verkaufft einem fürnemmen Persianischen Herrn an

deß

deß Königs Cyri Hof/ vnd weil derselb sahe daß Aspasia dermassen schön war/so ward sie sampt andern drey Griechischen Jungfrawen dem König præsentirt. Dise drey Griechische Maidlein waren sehr köstlich geziert vnd angestrichen/aber Aspasia wolte im wenigsten keinen anstrich annemmen/vil weniger köstlich geklaidt gehen/sonder hielt sich schlecht/still vnd eingezogen.

Cyrus sahe sie alle vier/vnd hieß sie nidersitzen/die drey Griechische Jungfrawen setzten sich alsbaldt nider/ schwetzten miteinander/vnd erzeigten sich gantz frölich vnd holdtselig/ Aber Aspasia stellte sich/ als hette sie es nit verstanden/ blib stehen/ vnnd erzeigte sich trawrig vnd schlug jhre Augen nider zur Erden. Deßgleichen fieng der König an/mit den andern dreyen Jungfrawen zuschertzen/ vnd sie anzurüren/vnd sie littens mit aller gedult/ Aber alsbaldt er die Aspasia nur ein wenig mit dem finger anrürte/ fing sie an roth zuwerden/vnd sich zum höchsten zuschämen/vnd zuwainen : Dise jhre weise vnnd geberd gefilen dem König dermassen wol daß er zu dem Persianischen Herrn sagte/daß vnder denen vier Jungfrawen/ welche er jhm geschencket hatte/ jhm keine besser gefalle/ als eben die Aspasia. Vnd von derselben zeit an/ gewann er sie dermassen lieb/ daß er sich entschlossen/sie für ein Weib zuerwöhlen/vnd bey keiner andern/als bey jhr zuschlaffen.

Inmittelst erinnerte sie sich deß Traums/ welchen sie hievor gehabt/ vnnd der hülff/welche sie von der Göttin Venus empfangen/derwegen ließ sie jhr zu ehren ein guldines Bildt machen/vnnd schickte jrem armen Vatter Phocidi vil köstliche ding. Einsmals aber wurden dem König Cyro etliche köstliche sachen auß Thessalia, vnd vnder andern ein sehr schönes Halsbandt zugebracht vnnd geschenckt. Da ruffte der König der Aspasiam, zeigte jhr das Halsbandt/vnd sprach: Dises Halsbandt schencke ich dir/ vnd er henckte jhrs an jhren hals : Aber Aspasia fragte wenig nach der eusserlichen zierd/antwortet vnd sprach: Mein Herr/ wie dörffte ich so keck vnnd vermessen sein/ daß ich ein solches Halsbandt trüge/welches nit mir/als ewer Magd/sondern der Königin ewer Mutter billich

vnd in allweg gebüret/dann was mich belangt/ bin ich allzeit vrbietig euch meinen Halß/ ohne einige gab zuleihen. Cyrus der König frewte sich vber diſe züchtige vnnd demütige antwort. Aſpaſiæ, ſchickte ſeiner Mutter Pariſatidæ das Halsbandt ſampt einem Brief. Deß Königs Mutter empfieng ein groſſe frewd wegen diſes Schreibens vnnd Halsbandts / vnnd es gefiel jhr die demut Aſpaſiæ dermaſſen wol / daß ſie der Aſpaſiæ nit allein das Halsbandt/ſondern auch vil Goldts vnnd noch andere ſtattliche ſachen ſchickte. Aber Aſpaſia ſtellte es alles miteinander jhrem Herrn dem König Cyro zu/vnd ſprach: Mein Herr/diſer Schatz wird euch nutzlich ſein zu ewren außgaben/vnd weil jhr ſelbſt mein einige zierd vnd Kleinot ſeidt/ ſo begere ich kein anders / vnnd iſt mir gnug/daß ich die gnad erlaugt/ daß jhr mich liebet/ vnd daß ich euch diene vnd ehre/wie ich ſchuldig bin. Hierüber kondte ſich Cyrus nicht gnugſamb verwundern/ vnd gewann die Aſpaſiam je lenger vnnd vber alle maſſen lieb/vnd zwar nit vnbillich/ dann diſe Aſpaſia hatte das gemüt nit allein eines Weibs/ſondern auch eines Königs.

Nun ward aber Cyrus in einer Schlacht wider ſeinen Bruder erſchlagen / vnnd Aſpaſia (welche jhm in der Schlacht beygewohnt) gefangen / vnnd vor den Artaxerxe gebracht/der ließ ſie alsbalde wegen jhrer groſſen Tugenten ledig/tröſtete vnnd klaidete ſie mit Königlichen Klaidern/vnd erhielt letztlich mit groſſer mühe bey jhr/daß ſie ſich mit jhm verehlichte.

Lais.

LAis ein ſehr ſchöne Cortiſanin in Sicilien/ vnnd in der Statt Hiccara bürtig/ward in eroberung der Statt gefangen/ vnnd ſampt andern Mägdlein gen Corinthen geführt vnnd verkaufft/ Vnnd weil ſie kein zucht / aber beynebens ein groſſe ſchönheit deß Leibs hatte/ſo geriet ſie ins liderliche leben/ vnd ward dermaſſen berümbt/daß ſchier alle Könige/Fürſten vnnd Herren in Aſia vnnd Affrica bey jhr anklopfften / vnd jederman ſie liebte: aber niemain

ergab

ergab sie sich einem einigen Mann allein. Demosthenes vnnd Diogenes hatten auch jhre kurtzweil mit jhr. Einsmals lobte man in jhrer gegenwertigkeit die Athenienſische Philoſophos, Aber Lais antwortet vnd ſprach: Von diſer Philoſophorum ſo groſſer geſchickligkeit vnd weißheit waiß ich nichts / aber das waiß ich / daß ſie / vnangeſehen ich ein vngelehrtes Weib bin / hieher zu mir kommen / vnd daß ſie auß Philoſophis meine Bueler werden / hergegen ſihe ich nit / daß ſie ein einigen meinen Bueler zu einen Philoſophum gemacht.

Als ſie gefragt ward / was ein Vatter thun müſſe / damit ſein Tochter wol gerahte? antwortet ſie vnd ſprach: Wer ein fromme vnd ehrliche Tochter zubehalten vermeint / der muß ſie in jrer zarten jugent gewehnen / daß ſie ſich förchte vil außzugehen / vnd ſich ſcheme vil zureden.

Man fragte ſie / was geſtalt die Eltern ſich verhalten ſolten gegen jhrer Tochter / welche anfahen wolte zubuelen? Lais antwortet: Laß ſie niemaln müſſig gehen / vnd gewehne ſie nit zu ſtattlichen Klaidern. Als auch einer ſie frägte / wie er ſich verhalten müſſe gegen ſeinem Weib / welche jhm etwas verdechtig war? Sie aber gab jhm zur antwort: Gib jhr zuuerſtehen / daß du ſie für ehrlich vnd fromb halteſt / vnnd benimb jhr alle anläß vnnd gelegenheit böß zu werden.

Flora.

FLora ein ſchöne Cortiſanin / war zu Nola bürtig / eines ſehr edlen Geſchlechts deß Fabij Metelli zu Rom / vnd wegen jhres adels / reichthumb vnd ſchönheit / vnd ſonderlich weil ſie jhre Eltern vil zu frü verluer / vnd niemandt achtung auff ſie gab / ſo geriet ſie in das liderliche leben.

Man ſagt / daß Mamillus Burgermeiſter zu Rom / (welcher wider die von Carthago außgeſchickt war worden) vilmehr Geldts verzert habe mit diſer Flora, dann gegen ſeinem Feindt im

Affrica-

Affricanischen Krieg. Sie hatte einen sonderbaren Calender vnnd Register/darinn nur lauter Könige / Fürsten / Dictatores, Consules, Censores, Pontifices vnd Rentmeister mit rother Dinten geschriben waren. Niemain hatte sie mit vnedlen oder armen Männern zuschaffen/sondern nur mit hochadelichen vnd reichen / dann sie sagte/daß ein schönes Weib vmb so vil mehrers geehret werde/ vmb wie vil mehrers sie von jhr selbst helt. Lais begerte allzeit jhren Soldt ehe vnd beuor sie jemande zu jhr ließ/aber Flora begerte vnd forderte nichts / Vnd als sie gefragt ward/ warumb sie nicht auch jhre sachen begerte vnd forderte? antwortet sie: Ich halte mich nur zu Fürsten/Herrn vnd Edelleuten/auff daß sie mich illustramente, Fürstlich/ Herrisch vnd Adelich halten.

Dise Flora pflegte zusagen/daß ein weises vnd listiges Weib niemaln etwas begeren soll von jhrem Bueler/vmb daß sie bey jhm gelegen/sondern wegen der lieb/die sie zu jhm tregt / dann alle vnnd jede ding in der Welt können geschetzt werden / außgenommen die lieb/welche anderer gestalt nit vergolten werden kan / als mit einer gegenlieb.

Die Gesandten/welche von allen orthen der Welt gen Rom kamen/wusten zu jhrer widerheimbkunfft vil mehr zusagen von der schönheit vnnd Großmütigkeit Floræ, dann von dem Römischen Regimentswesen / dann ob schon sie ein Cortisanin war/so ließ sie sich doch bedienen als ein sehr stattliche Römische Fraw/ vnd wann sie nur ein einigsmahl hinauß fuhr spatziren / hatte man inn der Statt ein gantze Woche lang genug zureden von denen Herrn/die jhr auffwarteten / von denen Dienern/die jhr dienten/ von dem Frawenzimmer/die achtung auff sie gaben/von den Klaidern/die sie zierten/ vnnd von den fauoriten/die mit jhr corteſirten.

Als sie nunmehr alt war/begerte sie ein junger Gesell zur Ehe/ aber sie gab jhm zur antwort/Du begerest nit Floram, sondern der Floræ Ducaten/Derwegen zihe hin vnnd suche deinen Nutz vnnd lust in ander weg/Dann dergleichen alte Weiber werden vil mehr

geehret

geehrt wegen jhres Gelts/denn wegen jhrer Männer. Dise Flora verzehrte jhre Jugent in Africa/Teutschland vñ Franckreich/ vnd weil sie nur mit stattlichen Herrn zuschaffen hatte / so wuste sie dieselbigen waidlich zurupffen in Kriegs vnd Fridenszeiten. Sie starb im fünf vnd sechtzigisten Jahr jhres alters / vnnd verschaffte dem Römischen Volck allen jhren erworbenen Schatz/ der war dermassen groß / daß sie darmit die Statt mit Mauren vmbfingen/vnd jhre Schulden bezahlten : Derwegen/vnd zu jhrer gedächtnuß vnd ehren liessen die Römer ein Kirch bawen / vñ sie templum Florianum nennen / auch jhr jährlich einen Festtag halten.

Lamia.

LAmia ein schöne aber vnkeusche Fraw ist geboren zu Argos von schlechten Eltern / vnd war eines so zarten vnd subtilen Verstandts/daß sie mit jhrem reden Mennigklichs lieb vnd gemüt an sich ziehen kondte. König Demetrius hatte sie dermassen lieb / daß er mehrers für jhren Narren / denn für jhren Liebhaber zuhalten ward : Dann wann er etwas versprechen oder mit dem Eyd bethewren wolte / pflegte er nit zuschweren bey seinen Göttern/oder Vorfahren/sonder sprach allzeit : Mein Wort will ich halten / als war ich begere die Gnad meiner Lamiæ zubehalten. Als jhm einsmals die von Athen 200. Talenten Silbers zuabzahlung deß Kriegsvolcks verwilligt hatten / schenckte ers alles miteinander seiner geliebten Lamiæ. Jhren Todt empfandt Demetrius dermassen hoch / daß die Philosophi darüber disputirten/ was von bayden dingen grösser gewest war / entweder die Zäher/welche er von jhrentwegen vergossen/ oder das Gelt / welches er zu jhrer Begräbnuß außgeben. Begraben ließ er sie vnder seinem Cammer Fenster/ damit seine Augen allzeit etwas hetten zubewainen/ vnd sein Hertz ein vrsach hette zutrauren. Ehe vnd bevor sie zu jhm kam/zohe sie ein lange zeit in der Hohenschul zu Athen vmb/gewan sehr vil Gelts/vnd verderbte vil Junge Gesellen.

Besagter König Demetrius fragte Lamiam/durch was mittel die Weibsbilder am aller ehisten vberwunden werden? Sie antwortet vnd sprach: Leichtlich fallen die Weiber wann sie sehen/daß einer sich von jhrentwegen hertzlich kümmert/ dann wañ sie ein kalte Lieb an jhm spüren/alsdann erkalten sie gleichfals.

Er fragte sie/durch was mittel/ vnd warumb die Weiber dem Mañ am ehisten feindt werden/sie antwortet: Durch nichts wirt sie jm ehender feindt/als wann er sich eines dings berühmet/ welches er nit laistet/ vnd wann er jhr nit helt/ was er jhr versprochen hat.

Er fragte sie/ durch was mittel einer den gunst der Weiber am ehisten erlange? Sie antwortet: Wann sie sehen/daß er bescheiden ist im Reden/vnd gehaimñ in seinen Wercken.

Er fragte sie/ was doch die fürneñiste vrsach were/ daß die Eheleut bißweiln sehr vbel miteinander leben? Sie antwortet vñ sprach: Alsdann lebt man vbel in der Ehe/ wann das Weib armut muß leiden/vñ wann der Mann ein Ignorant vnd Narr ist.

Er fragte sie/durch was mittel zwo einander liebhabende Personen einander baldt feindt werden? Sie antwortet: Wann sie sihet/daß er anderstwohin gehet: Vnd wann er sihet/ daß sie vngestüm ist im begeren. Er fragte sie/was doch das für ein ding sey/ welches die Weiber am maisten schmertzet vnd wehe thut. Sie antwortet: Nichts verschmahet vnd verdrußt die Weiber so sehr/ als wann man sagt/ dz sie häßlich vnd schändtlich seye/ daß es sey ein Weib so vnflätig wie sie jmmer wölle/so höret sie sich doch gern loben/vnd vermeinet in jhrem sinn/ daß sie schön seye.

Isocrates.

ISocrates ein frommer Philosophus deß Gorgiæ Jünger hat vil schöne ding geredt vnd geschriben/ vnd vnder andern gesagt/ daß der Sohn sich gegen seinem Vatter verhalten solle allermassen wie er gern wolte/ daß sich seine Kinder gegen jhm verhielten.

Ferner

Ferner sagte er: Nichts böses kanst du begehen/welches nit an tag käme/daß obs schon andere nit wissen oder erfaren/so kanst du es doch dir selbst nit verhalten/ vil weniger kanst du verwehren oder verhindern/dz dein Gewissen oder dein Hertz es nit empfinde/oder dich nit nage. Sey nit prächtig in Klaydern/ dann es ist ein Zeichen eines gailen vnd Weibischen gemüts. Sey nicht zu sorgfältig im Gelt saffilen/ dann ein schandt ist es dir/ waß du vil Gelts beysamen hast/vñ es doch nit waist zubrauchen/vnd zuvergleichen bistu alsdann einem/der ein gutes vnd schönes Roß hat/ vnd aber es nit reiten noch regiren kan. Hasse vnd meide so wol den jenigen/der dich schmaichelt/als der dir betreugt/vnd erwöhle keinen zu einem Freundt/ es sey denn/ daß du wissest wie er sich sonsten gegen andern seinen Freunden verhalten. Dann was er andern gethan hat/daß wirt er dir gleichfals thun. Nit leichtlich nim einen Freundt auf/ vnd nach dem du jhne aufgenommen/verlasse jhne nit leichtlich/ vnd rede allzeit alles guts von jhm: Das Goldt wirt bewehrt im Fewr/vñ der Freundt in der noth: Warte nit so lang biß dich dein Freundt bittet/ woferrn du sein noth waist vnd kennest. Wie böß es ist/ daß einer von seinem Feinde vberwunden werde/ also böß ist es/ daß einer von seinem Freunde vberwunden wirdt mit Gutthaten. Berathschlage zuuor alle deine vorhabende Werck/aber nach dem du sie berathschlagt hast/ solleſt du sie geschwindt vollziehen. Wann du von einem anderen einen guten rath nemmen wilst/so erkundige dich zuuor/ ob derselb jhm selbst rathen vnd helffen könne.

Darius letster König in Persia.

DArius der letst König in Persia zohe mit einem sehr grossen Persianischen Kriegsheer wider Alexandrum Magnum. Er hatte 100000. Medier / 10000. zu Roß/ vñ 50000. zu Fuß. Deßgleichē der Bactrianern 200000. Reuter/vnd 10000. zu fuß. Auß Armenia hatte er 7000. Reuter vnd 4000. zu Fuß. 3634.

Von dem Caspischen Meer Grainitzen 80000. zu Fuß/ vnnd 200. Reuter : Auß Griechenlandt 30000. Junge Edelleut. Disen hauffen Volcks ordnete er nachfolgender gestallt : Die ersten im Anzug waren die Magi, die sangen Carmina, vnd beglaiteten das ewige Fewr auff den silbernen Altärn / denen folgten 365. Jüngling in gelben Klaydern. Darnach kam der Wagen/ welcher dem Joui consecrirt war/ vnd von schönen weissen Rossen gezogen ward/ darauf folgten zehen guldine Wägen/ vnd 12000. Reuter : Darnach kamen 12000. Persianer mit Goldt vnd edlen Steinen geziert / die wurden immortales oder vnsterbliche genennt. Auf sie folgten 15000. Männer / welche deß Königs Freunde genennt wurden : Denen folgten die jenigen / welche deß Königs Klayder vnd Wappen vor dem Wagen her trugen : Im Wagen saß der König sehr hoch / vnd vmb jhn herumb stunden 1000. Männer mit silbern vnd vergulten Spiessen. Zu deß Königs rechten vnd lincken Handt waren 200. seiner Freunde/ vnd diser hauffen war vmbgeben mit 30000. Fußvolck. Nach jhnen folgten 400. leichte Pferdt / vnnd deß Königs Mutter Sisigamba in einem Wagen : Vnd in einem andern sein Weib/ vnd wurden beglait von vilen Weibern zu Roß. Darauff folgten die Königkliche Kinder / vnd jhre Hofmaister vnd Diener : Deßgleichen 360. Kebsweiber deß Königs / welche alle wie Könige geklaydt waren. Darauff folgte deß Königs Schatz/ welcher getragen ward von 600. Maul Eseln/ vnd 300. Kamelthiern : Folgendts der fürnemsten Herrn vnd Edelleut Weiber vnd Diener. Die letsten waren die Schützen / vnd jhre Hauptleut. Vnder andern hatte er auch 400. allerhandt Musicanten/ vnd 40. Weiber / welche nichts anders thaten / als allerhandt schöne/ wolriechende Büschel vnd Kräntz von vnderschidlichen Blumen vnd Kräutern machten : Deßgleichen 277. Köch/ 29. Basteten Köch : 13. Credentzirer/ welche die Speisen vnd Wein kosteten / damit dem König nit etwan vergeben würde. Weil dann diser König diser gestallt / vnd mit einem solchen

pracht

pracht in Krieg zohe / auch dermassen zartigklich im Läger lebte / so ist leichtlich zuerachten / wie er es gehalten haben müsse in seiner ordenlichen Königklichen Residentz zu Babel.

Als nun Darius auff dise weiß dem Alexandro entgegen zohe / ward er geschlagen / vnnd sein Mutter / Weib / Söhn vnd Töchter gefangen. Er sammlete sein zerstrewtes Volck / vnnd ward widerumb vberwunden / vnd in die Flucht geschlagen / auch letstlich von seinem aignen Diener / namens Bessus, verrätherischer weiß vmbgebracht. Wie nun Darij glückseligkeit vnglückselig war / also war sein end vnglückselig / vnd ist ein Spectacl vnd Exempel der vnbeständigkeit / gefährlichheit / vnnd vntrew der Welt vñ Weltlichen Ständt / Dann fürwar / die Weltliche Königreich vnd Herrligkeiten seindt allzeit falsch vnd betrieglich gewest / aber das Reich deß HErrn bleibt vnd herrschet vber alle Völcker ewigklich.

Olympia ein Königin / vnd Alexandri Magni Mutter.

OLympia deß grossen Alexandri Mutter / deß Geschlechts der Eacidarum, so vom Achille herkommen / war deß Neoptolomei Königs in Epyro Tochter / vnd deß Philippi Königs in Macedonia Weib / vnd einer sehr hübschen vnd schönen Leibsgestallt / auch dermassen gail vñ vnkeusch / daß sie die Ehe mit dem Nectabano König in Egypten gebrochen / dardurch ward nun Philippus jhr Mann verursacht sie zuverwerffen / vnnd ein änders Weib / nemlich Cleopatrã deß Königs in Albania Tochter zunemmen / vnangesehen er allbereit den Sohn Alexandrum bey jhr erzeugt hatte: Das verdrosse nun Olympiam dermassen / daß sie den Jüngling Pausaniam anstifftete / daß derselb den König Philippum auff der Hochzeit erstochen. Vnnd ob wol besagter sein Sohn den Pausaniam den Mörder alsbaldt hencken ließ / so ließ doch Olympia seinen Leib vom Galgen herunder

nemmen / vnd oben auf den Gebainen Philippi jhres Manns verbrennen. Die Cleopatram aber verirte vnnd peinigte sie so lang / biß dieselbe sich selbst strangulirte vnd erhenckte : Sie vberlebte auch jhren Sohn Alexandrum / vnd muste sehen / was gestalt desselben Reich in frembde Händ kam / vnd daß Arideus jhr nach dem Leben stundt. Denselben aber ließ sie sambt seinem Weib Euridicea alsbaldt tödten / vnd beging allerhandt Tyranneyen vnd Blutgirigkeiten wider die Macedonische Landtsessen. Nun hatte besagte Euridicea einen Vetter / namens Cassander / derselb stärcket sich mit hülf der Landtsessen / nam das gantze Macedonische Landt ein / belägerte Olympiam / nam sie gefangen / vnd verhieß jhr gleichwol das Leben zufristen / Aber letstlich schickte er jhr etliche Schergen vnd Henckers Knechte / mit befelch sie hinzurichten / aber Olympia erschrack im wenigisten nicht / sonder ging jhnen mit vnerschrockenem gemüt entgegen / vnd fragte sie / was jhr begeren were ? Die Richters Knechte erschracken ob der Majestät Olympiæ / dann sie war jederzeit sehr Königklich vnd prächtigklich geziert / derwegen legten sie jhr keinen gewalt an / biß letstlich Cassander selbst kam / vnd jhnen mit ernst befalch / daß sie jhr den garauß machen solten. Als Olympia das hörte / erschrack sie noch vil weniger / vnd bate im wenigisten viñ hülf oder gnad / sonder erzeigte jhr edles gemüt so gar in jhrem letsten endt / dann sie schlug jhre Haar / vnd das Haupt / vnd die Klayder zwischen jhre Bain / damit man jhr nichts vnzimliches sehen solte : Diser gestallt ließ sie sich erschlagen / Allen Männern zum spott / welche in dergleichen Fällen vnd Todtsnöthen ein verzagtes kleinmütiges vnd Weibisches Hertz vnd Gemüt erzeigen.

Alexander Magnus.

ALexander der Groß / König der Macedoniern : Er war ein Sohn Philippi Königs in Macedonia / vnd Olympiæ / ein Jünger oder Discipel Aristotelis, welcher damals

mals der allerfürnembst Philosophus in der Welt war. Im zwaintzigisten Jahr seines alters succedirte vnd folgte er seinem Vatter im Reich Macedonia/ mit demselben aber war er nit zufriden/sonder begerte ein König zusein/vnd genennt zuwerden vber die gantze Welt. Er bezwang die Illirier vnd Triballier / nam Sirmum der Getier König gefangen / zerstörte die Statt Theba/ welche die Macedonische Besatzung außgejagt hatte: In Asiam zohe er wider die Persier mit 30000. zu Fuß / vnd 4500. zu Roß/ erhielt alsbald zu seiner ankunfft ein Schlacht beym Wasserfluß Granico: Folgents eroberte er die Statt Sardos sambt jhren Schätzen.

Darius ließ jhm durch Gesandten einen Theil seines Persischen Königreichs anerbieten/ aber Alexander gab jhnen zur antwort: Wie die Welt nicht zwo Sonnen hat/also kan Asia nicht zween Könige haben. Folgents erlegte er jhne in zweyen vnderschidlichen Schlachten/ nam sein Mutter / Weib / vnd zwo Töchter gefängklich an / tractirte vnd hielt sie sehr freundtlich vñ Königklich. Folgendts bezwang er die Stätt Tyr vnd Gaza/ kam zornig gen Jerusalem / ward aber durch den Hohenpriester Jaddum versöhnt. Von dannen zohe er in Egypten / vnd zur Kirchen Jouis Hammonis/daselbst grüste jhn der Hohepriester/ vnd nennete jn einen Sohn Jouis. Zu seiner widerhaimkunfft entschlosse er sich ein Statt zubawen/vnd als er in gedancken vnd sorgen stundt/ an was für einem Ort er sie am füglichisten bawen möchte/erschin jhm im schlaf ein alter Mann / vnd sang nachfolgende Verß Homeri:

Præterea vndisono quædam iacet insula Ponto,
Quam Pharon appellant, Ægyptia littora contra.

Vermüg dises Oraculi, bawte er die Statt Alexandriam an dem ort/da sie noch anjetzo stehet/vñ ließ auß Egypten die Gebain deß Propheten Jeremiæ dorthin bringen. Die dritte Schlacht erhielt er wider den Darium bey Arbelles. In diser Schlacht blieben 80000. Persianer/vñ nur 500. Macedonier. Folgents eroberte er die Statt Babel/vñ Susis/vñ vber 30. millionen Golts.

Von

Von dannen ruckte er vor die Hauptstatt Persepolis, vnnd verbrennte sie: Der Schatz/welchen er daselbst erhebte/ erstreckte sich auff 60. Millionen Goldts. Vnd als Darius sich nach der verlornen Schlacht gen Bactrian verfügte/ward er von dem Statthalter daselbst/ namens Bessus, schändtlich vmbbracht/ Aber Alexander ließ denselben/wegen diser verrätherischen That/ grausamlich straffen.

Diser gestalt kam die Persianische Monarchey an die Macedonier: Alexander aber zohe im sibenden Jahr seines Reichs/in Hircaniam, bezwang die Mardier/grüste die Thalestrim Königin der Amazonier/vnd ließ vmbbringen den Phoriam vnd Parmenionem, welche jhm haimlich nach dem Leben gestanden waren. Im neundten Jahr seines Reichs vberwandt er Porum König in India/ vnnd besaß Indiam biß an Fluß Ganges, daselbst bawte er die zwo Stätt Niceam vnnd Bucephaleam. Zu seiner widerhaimkunfft gen Susa, verehlichte er sich mit Statyra deß Darij Tochter.

In der Statt Babel ließ er machen einen guldinen Thron/ dessen gleichen niemalen in der Welt gewest: Der war 12. Elbogen hoch/zwölf Stafflen muste man hinauf steigen: Darbey waren zwölf guldine Bilder/ daran die Namen der Fürsten geschriben waren. Oben auff stundt der Sessel Alexandri, der war gemacht von lauter Schmaragd/vnd die bayderseyts Mauren waren von Topatz. Alle Stafflen waren geziert mit allerhandt köstlichen Steinen. Vnder andern war diser Thron geziert mit einem rothen Stein/ der glantzte Tag vnd Nacht/ der war geziert mit allerhandt Bildern/vnd Namen der Prouintzen/ welche dem Alexandro vnderthänig waren: Sambt einer sehr köstlichen Cron/darinn nachfolgende Wort auff Griechisch vñ Lateinisch geschriben stunden: Ortus & occasus, Aquilo mihi seruit & Auster. Vnd als er einsmals allen Gesandten seines Kayserthumbs Audientz geben/ vnd den Hephestionem seinen lieben Freundt stattlich begraben hatte lassen/ starb er zu

Babel/

Babel/dann Antipater vnd Cassander hatten jhme vergeben. Gleichwol vermaint Plutarchus, dz er am Fieber gestorbē / welches jhm durch das vbermessige trincken ankomen. Seine eroberte Prouintzen wurden außgetheilt vnder seine vier fürnemste Kriegs Obristen vnnd Statthaltern: Dieselbigen verenderten jhr Gubernament in ein Königreich / vnnd machten sich selbst zu Könige. Diser gestallt wurden auß dem Kayserthumb Alexandri vil Königreich.

Ob wol diser Alexander wegen seiner herrlichen begangenen Thaten/der Groß genennt/vñ für glückselig gehalten ist worden/ in wehrendem seinem Leben / so war er doch vnglückselig nach seinem Todt/dann sein Leib verblib dreyssig Tag vnbegraben: Also/daß der jenig / welcher in seinen Lebzeiten nit gnug hätte an einer einigen Welt/nach seinem Todt keinen einigen Schuch Erde gehabt hat darein begraben zuwerden / dann weil so vil grosse Herrn vnd Statthalter sich vmb seine hinderlassene Königreich vnd Landen miteinander rissen / so ward sein Begräbnuß desto länger verhindert/ vnd eingestellt. Dann weil die falsche Götzenbilder sich gegen dem Ptolomeo vernemmen liessen / daß das jenige Landt glückselig sein solte / dariñ Alexander begraben würde/so beflisse sich ein jeglicher / seinen Leib in seinem Landt zuhaben: Ptolomeus ließ jhn gen Alexandria führen / Perdiccas aber eilte jhm mit vil Kriegsvolck nach / damit derwegen Ptolomeus disen todten Leib Alexandri nit verlüre / so schickte er denselben auff einem schlechten Wagen vnbekandter weiß/vnd ohne allen Pomp voran/gen Alexandriam / damit er nit erkennt würde/aber ein anders Bildt vnd Sarch ließ er machen/welches dem Alexandro sehr gleich vnd ähnlich sahe/dasselbe ließ er sehr köstlich auff Persianisch zieren / vnd auf einem Wagen langsamñ hinnacher führen vnd beglaiten/vnd als Ptolomeus sahe / daß Perdiccas nahe hinzu jhm kam/vnd vil stärcker war/ denn er / verließ er denselben/vñ raißte seinen Weg fort. Perdiccas vermainte anderstnit/als daß er deß Alexandri Leib ertapt hätte/derwegē ließ er

den Ptolomeum fortziehen / aber hernacher sahe vnd erkennte er seinen begangnen Jrrthumb.

Von etlichen dingen / welche den Alexandrum in alle Ewigkeit berümbt gemacht haben / ꝛc.

DRey ding haben den Alexandrum berümbt gemacht: Erstlich die Jugent / in vnd mit dern er so grosse ding begangen / dann erst im zwaintzigisten Jahr seines alters fing er an zuregiren / vnd starb im dreyssigisten. Vnd dise seine junge Jahren Alexandri waren wider den allgemeinen stylum beglaitet mit einem hohen verstandt / fürsichtigkeit / weißheit / erfarenheit / ansehen / gedult / standthafftigkeit / keuschheit vnd grosser Majestät / dann als einsmals Iulius Cæsar in der Kirchen Herculis deß Alexandri Bildtnuß sahe / seufftzte vnd beklagte er sich / daß Alexander in so jungen Jahren die gantze Welt bezwungen / Er Cæsar aber damals in seinem höhern Alter noch nichts denckwürdiges hatte begangen.

Am andern erscheint deß Alexandri glückseligkeit in deme / daß er mit so gar wenig Volcks sich vnderstanden die gantze Welt zubekriegen / dann er je in allem nit vber 40000. Mann / vnnd nur 70. Talenten Silbers / wie auch nur auff 30. Tag Prouiant bey sich gehabt.

Drittens / bestehet sein Glückseligkeit in deme / daß er den mächtigen König Darium drey mal geschlagen / vnd vertilgt / auch niemalen mit einem Feindt geschlagen / dene er nicht vberwunden / vnd niemalen kein Statt belägert / die er nicht erobert hette.

Viertens / daß er sich gleichwol vilmals in höchster gefahr befunden / aber allzeit vor schaden erhalten / vnnd dannenhero für einen vnüberwindtlichen vnd vnsterblichen König gehalten ist worden.

Fernere

Ferner vnnd zum fünfften bestehet sein Glückseligkeit in der grösse seines Reichs / dann sein macht vnnd gebiet erstreckte sich biß an das endt der Welt/vnd alle Länder waren still vor jhm vnd förchteten sich : Den besten vnd fürnemsten Theil Europæ machte er jhm auch vnderthänig / deßgleichen gantz Asiam/ Syriam vnd Egypten / vnd so gar Indien biß an Fluß Ganges vnd das Oceanisch Meer : Vnnd wie er den gantzen Orient bezwungen/ also würde er ohne zweifel den Occident gleichfals bezwungen haben / woferrn er das Leben länger gehabt hätte.

Nit weniger bestehet deß Alexandri Glückseligkeit in deme/ daß er in so kurtzer zeit vber 70. Stätt gebawt/vñ vil grobe Barbarische Völcker mit schönen Sitten vnd Gesätzen versehen/ vñ Politische Leut auß jhnen gemacht hat. Dann die Arachesios vnterwise er im Ackerbaw: Die Sogdianer vnterwise er/ was gestallt sie jhre Eltern nicht tödten / sondern lieben vnnd ernehren solten : Die Scytier / daß sie jhre Todten nit fressen / sonder begraben solten.

Ebenmessig war Alexander sehr glückselig / wegen seiner so grossen vnd vilfältigen Tugenten / dann dapffer vnd kühn war er im angreiffen / standthafftig im beharren / gedultig im leiden/ geschwindt im vollziehen / barmhertzig gegen den gefangenen vnd vberwundenen / keusch mit den Weibsbildern / vnnd freygebig gegen Allermennigklichen. Deß Darij gefangene Mutter hat er von andern ehren lassen/als ein Königin / vnd er selbst ehrte sie/als sein Mutter. Deß Darij Weib vnd schöne Töchter ließ er sehr ehrlich tractiren / Aber er selbst wolte sie nit haimsuchen/ vil weniger mochte er hören / daß man jhre schönheit in seiner gegenwertigkeit lobte. Taxilius ein König in Indien redete den Alexandrum mit nachfolgenden worten an : Ich fordere dich nit zum Krieg noch zur Schlacht/sonder zu einem vil andern Streit: Dann ligst du vnder/ so nim du die gutthat von mir an: Vberwindest aber du/so thu mir guts: Hierauf antwortet Alexander vñ sprach : Streiten wollen wir miteinander/wer den andern

mit Gutthaten vberwinde : Folgendts halfete vnd vnnfing er in/ erhielt vnd vermehrte jhm auch sein Reich. In Summa / Alexander hatte die stärck vnd dapfferkeit Achillis, die keuschheit Agamemnonis, die gütigkeit Diomedis, die großmütigkeit Cyri, die spitzfündigkeit vnd embsigkeit Themistoclis, die künheit Brasidæ, vnd deß Philippi seines Vatters fürsichtigkeit / vnd Kriegserfahrenheit.

Beschließlichen war Alexander glückselig/ in deme er so vil herrliche vnd fürtreffliche Männer vnd Authores gehabt / welche sein Leben vnd herrliche Thaten beschriben / nemlich Ptolomeum König in Egypten/ Hechateum, Aristobolum, Callistenem, Durim, Onesicratum, Diodorum, Siculum, Iustinum, Q. Curtium, Plutarchum, Arrianum vnd vil andere. So gar die Türcken / welche sonsten alle andere Historien pflegen zuverachten / halten nit allein die Histori Alexandri in höchsten Ehren / sonder sagen auch / daß er billich ein grosser genennt werde/ wegen seiner erfarenheit im Kriegswesen/ wegen seiner freygebigkeit in den Reichthumen / wegen seiner messigkeit im pracht vnd Magnificentz/ wegen seiner künheit vnd sicherheit im Streiten/ wegen seiner eingezogenheit in den Wollüsten/ wegen seiner gütigkeit vnd barmhertzigkeit in den Sigen. Dann als Darius vernommen / was Alexander für ein messigkeit vnnd keuschheit gegen seinem gefangenen Weib / welche vberauß hübsch vnd schön war) gebraucht / vnd wie stattlich er sie hernacher begraben hatte lassen/ sprach er : Die Persier haben nit vrsach zuverzagen / noch auch sich für verzagt vnd Weibisch zuschetzen / seytemal sie vberwunden seindt worden / von einem solchen herrlichen vnd fürtrefflichen Feindt : Ich für mein Person bitte vnd begere von den Göttern keinen andern Sig / als daß ich den Alexandrum vberwinden möge mit Gutthaten/ seytemal ich jhne nit vberwinden hab können mit kriegen : Woferrn aber ich je vnderligen solte / Bitte ich sie/ daß niemandt anderer / als eben Alexander besitzen möge den Königklichen Thron in Persia.

Vom

Vom Aristotele hat er allerhandt schöne scientias gelernet/ vnd war in sie dermassen verliebt/daß/als er vernommen/daß Aristoteles etliche Bücher de speculatiuis außgehen hatte lassen/ er jhm einen Brief geschriben nachfolgenden Jnhalts: Du hast vnrecht gethan/in deme du die Bücher de speculatiuis außgehn hast lassen/dañ numehr haben wir nichts mehr/mit deme wir andere vbertreffen köndten/seytemal das jenig/was du mich in gehaim̃ gelert vnd vnderwisen hast/anjetzo durch dises mittel allermennigklichen kundt vnd offenbar wirdt/dann du solt wissen/daß ich vil lieber andere begere zuübertreffen in der weißheit vnnd erfarenheit hoher vnd schöner ding/denn in der macht vnd gewalt deß herrschens vnd regirens.

Als Ada ein Königin zu Caria dem Alexandro etliche Köch vnd Bastetenbacher schickte/ließ er jhr embieten/daß er selbst mit vil bessern Köchen versehen war/dann damit er ein desto bessere Malzeit halten möchte/so stehe er deß Morgens frue auf/vnd vbe sich ein gute Zeitlang mit dem hin vnd wider gehen: Damit auch jhm das essen zu der nacht desto besser schmecke/so esse er zu mittag destoweniger.

Als er den Porum König in Jndien vberwunden vnd gefangen hatte/fragte er jhne/wie vnd was gestallt er begere von jm tractirt vnd gehalten zuwerden? Porus antwortet: Halte mich Königklich: Alexander verstundt alsbaldt deß Pori maynung/ vnd gab jhm nit allein sein Königreich wider/sonder vermehrte jhms auch.

Wann Alexander zu Gericht saß/vnd die Partheyen in Malefitzsachen gegen einander verhörte/vnd der Kläger sein klag fürbrachte/pflegte Alexander allzeit mit der einen Handt das eine Ohr zuzuhalten/damit es rein verblibe/vnd von keinem Calumnianten eingenommen würde/vnd daß er hernacher dem beklagten ein reines vnpartheiliches Ohr verleyhen/vnd jhne mit seiner verantwortung anhören möchte: Allen andern Fürsten vnnd Richtern zum Exempel/daß sie jhre Ohren nit nur einem allein/

sonder bayden Partheyen verleyhen / wie auch den Calumnianten nit so leichtlich glauben/vnd geschwindt mit der execution verfaren sollen / damit sie nit nach fürgangener straff deßwegen ein vnwiderbringliches Rew empfahen.

Als er vorhabens war/in Asiam zuziehen/schenckte er dem einen ein Landtgut/dem andern ein Schloß/demdritten ein Statt/dem vierten ein Zohl: vnd war dermassen freygebig / dz er schier das gantze Königreich Macedoniam verschenckte: Als derwegen Perdiccas sein Leutenambt jhn fragte: Was er selbst behalten wolte? Antwortet er: Nichts anders behalte ich/als die hoffnung. Dann diser Monarch verließ sich nit so sehr auf die Macht seiner Waffen / auf die Meng seines Kriegsvolcks / als auff seine aigne Tugenten. Vnd eben dise hoffnung verließ jhn nit biß in letsten Seufftzer seines Lebens: Eben dise hoffnung verursachte auch/daß/als Parmenion jhm rieth/daß er die jhm vom Dario anerbottene Gaben / nemlich zehen Million Talenten / den halben Theil seines Königreichs / vnd sein Tochter anneimen solte/ er jhm zur antwort gab: Woferrn ich Parmenion were/so wolte ich es annemmen / aber weil ich Alexander bin / so nimb ich es nit an/ꝛc.

Aristoteles.

ARistoteles ein Sohn Nicomachi / welcher deß Königs Amyntæ Medicus war / ist geboren in einer kleinen Statt/ namens Stagira : Vnd nach dem er einen Theil seiner Jugent verzehrt hatte in Macedonia/kam er gen Athen/hörte den Platonem/ergriffe die Mathematicam/lernete die Poeticam/vñ oberkam ein grosse erkenntnuß aller Historien. Nach deß Platonis absterben / kam er zum Tyrannen Hermia gen Atarne / von dannen ließ jhn Philippus König in Macedonia erfordern/ vnd machte jne zu einẽ Præceptorem seines Sohns Alexandri/zehen jar blib er beym Alexandro/vnd vnderließ darneben nit/allzeit etwas von den Gehaimnussen der scientzen vñ natur zuschreiben.

Als

Als Alexander in Asiam in Krieg zohe/begab sich Aristoteles gen Athen/ profitirte, vnd gab den Philosophis den Namen Peripatetici. Seine Sprüch seindt vnder andern dise:

Die Wurtzlen der Weißheit seindt bitter/aber jhre Früchte seindt sehr süß vnd lieblich. Der vnderschidt/welcher da ist zwischen einem Todten vnd einem Lebendigen/ist auch zwischen einem Narren vnd einem gelerten. Die gelertheit ist ein zuflucht in der widerwertigkeit/vnd ein zierd im wolstandt. Einsmals ward er von einem Schwätzer/welcher jm vil vorgeschwätzt hatte/gefragt/ob er jhne nit mit seinem vilen Geschwätz erzürnt habe? Aber Aristoteles gab jm zur antwort: Du hast mich nicht erzürnt/dann ich hab deinem Geschwätz nit zugehört/sonder jmittelst auf etwas anderst gedacht.

Alexander gab jhm befelch/die Natur aller Thieren zubeschreiben/vnd gab jhm zu solchem endt 800. Talenten/oder 80000. Cronen/damit er allerhandt Leut/nemlich Jäger/Falckner/Fischer/Vogler/&c. Von allen Orten zusamen bringen/vnd die natur vnd eigenschafft der Thieren von jhnen in erfarung bringen möchte. Letstlichen schrib er sich gar zu Todt/dann er ward müd/legte sich zu Beth vnd starb/vnd die Vberschrifft seiner Begräbnuß/lautete also:

Mortales cunctos excedens, moribus æquis
Diuus Aristoteles, hoc iacet in tumulo.
Si Sophiæ quisquam præconia magna secutus,
Hic sibi multa tulit, liuor & omnis abest.

Andere sagen vnd schreiben/daß/nach dem er in deß Kaysers Alexandri vngnad gerathen/er einsmals gefragt ward/was die vrsach were/daß das Meer zwischen Anlide vnd Boetia sibenmal in Tag vnd Nacht ab- vnd zufliesse/er solches nit erpractisiren/ersinnen noch beantworten können/derwegen sich dermassen betrübt vnd gekümmert habe/daß er letstlich auß Laydtwesen gestorben/&c. Andere aber sagen/daß er sich eben an demselben ort/da das Meer ab vnd zufleust/selbst ins Wasser gestürtzt/vnd ertruckt hab/&c.

Simon.

Simon.

SImon ein Philosophus war anfangs ein Schuster/verließ aber die Schusterbanck/ vnd zohe gen Athen / begab sich zum studiren/ vnd ward dermassen geschickt / daß er 33. sehr schöne vnd zierliche Dialogos oder Gespräch geschriben/ vnd darinn von hohen Philosophischen vnd andern schönen dingen tractirt hat. Man sagt / daß Socrates sambt seinen Jüngern vnd andern Philosophis, vilmals zu disem Simone in seinen Schusterladen kommen/vnd daselbst miteinander geredt vñ disputirt haben/derwegen Simon fleissig auffgemerckt / vnd die beste Stückl in der Gedächtnuß behalten / vnd letstlich selbst angefangen zu Philosophiren vnd ein vollkommner Philosophus zuwerden. Vnd ob wol Pericles jhm schrib / daß er doch zu jhm gen Athen kommen solte / vnd daß er jhne mit allem deme was er begerte / versehen wolte/so schlug jhms doch Simon ab/ vnd sagte/ daß er sein freyheit nit begere zuverkauffen/sonder vil lieber bey solchen Leuten sein wölle/ mit denen er frey vnd sicher leben vnnd reden könne.

Apuleius.

APuleius ein Africaner / deß Platonis Jünger war ein Philosophus, studirte zu Athen / vnnd war ein so lieber Freundt Hermetis, daß keiner ohne den andern sein konte: Immerdar steckten sie beysamen / in den Kirchen vnd andern absonderlichen Orten Philosophirten vnd redeten nur von hohen vnd tugentsamen Sachen miteinander.

Aber sein böses Weib bezauberte vnd verenderte jhn in einen Esel/ vnnd als er wider erlöst worden/ componirte / vnnd schrib er das berümte Buch vom guldinen Esel Apulei. Damit aber er desto besser Philosophiren möchte / so stach er jhm selbst bayde Augen auß.

Ploti-

Plotinus.

PLotinus war gleichfals deß Platonis Discipel, vñ ein Meister Porphirij, er hat sehr herrlich vnd schön geschriben von den vier Haupttugenten / nemblich der Gerechtigkeit / Stärck / Fürsichtigkeit vnd Messigkeit. Mit allen Tugenten war er geziert / vnnd den studijs der Göttlichen dingen fast ergeben / auch von allen Atheniensern sehr geliebt: Vnd damit er seinen speculationibus desto besser abwarten möchte / so entschlug er sich aller Menschlichen Gesellschaft / Weltlichen ehr vnd prachts. Ein Mahler namens Amelius wolte jhn abmahlen / aber er wolte keins wegs darein verwilligen / vnd sagte / daß er die vnsterblichkeit nicht suche in dem zergängklichen Gemäld / sondern in den ewigen vnd vnsterblichen Tugenten / ꝛc.

Philemon ein Poet.

PHilemon lebte zur zeit Alexandri Magni / schrib schöne Comedien / vnd hatte jmmerdar Stritt wider den Poeten Menandrum / dann der ein begerte den andern zuübertreffen: Man sagt / daß er einen wunderbarlichen Todt genommen / Dann einsmals lag er auf der Erden / sahe einen Esel Feigen essen / vnnd befalch seinen Dienern / daß sie dem Esel einen Trunck auff die Feigen geben solten / vnnd als er sahe / daß dem Esel der Trunck auff die Feigen so wol schmeckte / fing er dermassen anzulachen / daß er seinen Geist auffgab.

Apelles vnd Protegenes.

APelles ein kunstreicher Mahler lernte vom Pamphilo / welcher von seinen Jüngern jährlich weniger nit nam / als 600. Cronen. Damals aber war noch ein anderer Mah-

ler verhanden/namens Protogenes, der war gleichfals vil zwar dermassen Kunstreich / daß zwischen jhme vnd dem Apelle ein schlechter vnterschidt / derwegen als Apelles vil von disem Protogene reden hatte hören/ vberkam er einen lust jhne zusehen vnd zukennen/kam zu solchem endt gen Rhodis, vnnd meldete sich in deß Protogenis Losament an: Weil aber derselb damals nit anhaimbs war / so sagte die Magd zu jhm/daß er jhr doch sagen wölle wer er wäre / damit sie es jhrem Herrn dem Protogeni zu seiner Widerhaimkunfft sagen möge / wer nach jhm gefragt habe. Da nam Apelles einen Pensel von dem Tisch/zohe ein sehr schöne vnd gerade Lini auff der Tafel/ vnd sprach zu der Magd / sag deinem Herrn/daß jhn der jenig gesucht hab/welcher dise Lini gezogen. Als nun Protogenes haimb kam / sahe vnd betrachtete er die vollkommenheit diser Lini / vnd gedachte alsbaldt bey jhm selbst/ daß sie niemandt anderer / als eben Apelles gezogen haben müsse / derwegen nam er den Pensel / vnd zohe auff deß Apellis Lini noch ein andere von einer andern Farb dermassen zart vnnd wol proportionirt, daß sie die vorige oder erste Lini in der zartheit vbertraf: Folgendts befalch er der Magd / daß/ wann Apelles wider käme / sie jhm die jetztbemelte andere Lini gleichfals zeigen solte: Baldt darauf kam Apelles wider / vnnd die Magd zeigte jhm was Protogenes jhr Herr gemacht hatte: Aber Apelles nam den Pensel/ vnd zohe auff die andere Lini Protogenis noch ein andere/ welche dermassen zart vnnd subtil war/ daß sie deß Protogenis Lini hinwegk stach. Als Protogenes wider haimb kam/ vnd solches sahe/ bekante er vberwunden zusein/ lieff alsbaldt hinauß auff alle Gassen / suchte vnnd fandt den Apellem, vnnd nam jhn mit sich zu Hauß. Dise Tafel sambt jhren Linien seindt hernacher ein lange Zeit zu Rom verwart / biß sie zur zeit deß Iulij Cæsaris verbrennt ward.

Nun hatte Alexander Magnus den Apellem sehr lieb / vnd befalch jhm / daß er seiner Concubinen aine / namens Campaspa/ contrafeyen oder abmahlen solte/ Inmassen beschehen/

vnd

vnd er conterfeyte sie dermassen lebendig vnd wol / daß es nicht außzusprechen / vnnd weil Apelles sahe / daß sie vber alle massen schön war / so gewan er sie fast lieb : Als Alexander solches vernommen / gab er sie dem Apelle zur Ehe / dann Apelles war jhm dermassen lieb / daß er sein allerliebste Campsapam, vil lieber selbst entrathen / weder den Apellem betrübt sehen wolte.

Diser Apelles war dermassen Kunstreich / daß er vil ding gemahlt / welche man nicht mahlen kan / nemblich die Sonnenstraalen / den blitz / donner vnd andere dergleichen ding. Einsmals mahlte er die Venerem auß dem Meer steigendt / dermassen künstlich / daß Octauius sie in den Tempel Iulij Cæsaris gesetzt / vnd ward hernacher an einem Ort mangelhafft / aber niemalen kam einer / der sich vnderstehen dorffte / denselben mangel wider zuersetzen.

Deßgleichen mahlte er an der Wandt ein Roß dermassen künstlich / daß andere Roß / welche es sahen / alsbald anfingen zuwühlen / vnd vermainten / daß es lebendig wär.

Nach deß Alexandri absterben kam Apelles in deß Königs Ptolomei Dienst / vnnd war jhm eben so lieb / als er dem Alexandro gewest war. Nun war aber damals an deß Ptolomei Hof ein anderer Mahler / namens Antiphilus, welcher von seiner Kunst nicht vil vergessen hatte / aber doch dem Apelle sehr neydig vnnd auffsetzig war / auch alle Mittel vnnd weg suchte / jhne bey dem König inn Vngnaden zubringen: Zu solchem endt gab er dem König zuuerstehen / was gestalt Apelles dem Theodoto / die zwo in Syria eroberte Stätt verrathen hatte / seytemal gewiß vnd wahr wäre / daß Apelles vil mal bey dem Theodoto gessen / vnd jnner dar vil haimliche ding miteinander tractirt vnnd geredt hätten. Der König war jung vnd vnerfaren / betrachtete auch nit / daß Figulus Figulum odit, vnd daß die Künstler einander feindt vnnd neydig seindt / vilweniger zohe er zuuor nothwendige erfahrung hierüber ein / son-

der ließ den frommen vnd vnschuldigen Apellem alsbaldt gefängklich einziehen: Biß letstlich ein guter redlicher kam / der sich vmb den Apellem annam / vnnd dem König sein vnschuldt zuerkennen gab: Derwegen ließ jhn der König wider auß / schenckte jhm 100. Marck silbers / vnnd befalch / daß der falsche Ankläger Antiphilus dem Apelle als ein Leibaigner Sclave dienen muste.

Folgents vnd zur gedächtnuß diser jhm zugefügten iniuri, mahlte er einen König mit langen Esels-Ohren (wie Midas gehabt) der saß auff einem Sessel: An seiner Seiten saß ein Weib / namens Ignorantia, vñ zur lincken saß Fraw Suspicio: Folgendts kam ein altes vnflätiges / vbelgeklaidtes / zorniges vnd wütiges Weib / namens Calumnia, die trug in der lincken Handt ein brinnende Fackel / vnnd an der rechten Handt führte sie einen Jüngling bey den Haaren / der hieß / Innocentia, vnnd schrye mit lauter stimm vmb hülf vnd rettung / er bate auch alle Götter vmb Zeugnuß seiner vnschuldt. Vor diser Fättel Calumnia ging einer her / der hatte ein gelbes mageres Angesicht / vnnd ein seh: saures vnnd dürmerisches Wesen an jhm / vnd hieß Inuidia: Hinder der Calumnia gingen zwey Weiber / namens Inquisitio vnd Traditio: Zu letst folgte ein seh: rawrige vnd betrübte Fraw / namens Pœnitentia: Dieselbe schaute jmmerdar zuruck / wainte vnnd sahe mit jhren züchtigen Augen jmmerdar auf die edle vnd seh: tugentsamme Jungkfraw Veritas.

Durch dises Gemäld gab Apelles den gewohnlichen Hof-Proceß / vnd die gefahr der Calumnianten zuverstehen / vnd were zuwünschen / dz dises Gemäld oder Tafel hangen thäte in den aller jnneristen Zimmern / ja so gar im Oratorio aller Fürsten vnd Herrn / damit sie sich darinn spieglen / vnd vrsach nemmen / in jhrem Regimente nit so offt zujrren.

Aber wider auff den Protogenem zukommen / begab es sich einsmals / daß König Demetrius die Statt Rhodis belägerte /

gerte / vnnd daß er eins Tags diſe Statt an einem ſonderbarn Ort gar leichtlich anzünden vnd verderben hette können / aber er vnderließ es / keiner anderer Vrſachen halben / als weil jhm gesagt wardt / daß Protogenes der Orten wohnte / vnd etliche ſchöne Kunſtſtuck bey jhm verhanden waren:

Eben an dem Tag / an welchem Demetrius die Statt berennte / befandt ſich Protogenes herauſſen in ſeinem Garten / vnd mahlte an einem ſchönen Stuck : Ward derowegen von den Soldaten gefangen / vnnd vor den König gebracht / der fragte jhn / warumb er ſich alſo ſicherlich herauſſen finden hatte laſſen ? Protogenes aber antwortet vnd ſprach : Ich hab mich nicht geförcht / allweil ich wol wuſte / daß du nur die Rodiſer / keins wegs aber die Künſt bekriegeſt. Da ließ jhn der König durch die Soldaten wider in Garten führen vnd beſtellen / daß jm im wenigiſten kein laydt widerführe / ſonder daß er ſein vorhabendes Werck vollenden möchte : So gar kam er ſchier täglich zu jhm in Garten / vnd ſahe jhn arbeiten / ꝛc.

Epicurus.

EPicurus iſt gleichwol vnwürdig deß Namens eines Philoſophi, dann er ſetzte die Menſchliche Glückſeligkeit in freſſen / ſauffen vnd allerhandt Fleiſchlichen Wollüſten. Er war ein Sohn Neoclis eines Athenienſiſchen Vnderthanens. Er glaubte / daß die Seel ſambt dem Leib abſterbe / vnd behauptete diſe ſeine maynung mit ſehr ſubtilen vnnd zarten Argumentis wider den Platonem, vnnd er ſagte / daß der aller ſicheriſt vnd leichteſt Weg zur Seligkeit ſeye die Freſſerey / der Wein / vnnd die Wollüſt : Woferrn auch die Schwein damals hetten reden können / würden ſie gewißlich nichts anders noch beſſers geredt haben / derowegen ſpricht Gilbertus Genebrardus : Cùm porci loquentur, eadem cum Epicuro dicent.

Er hatte drey Brüder/ namens Neocles / Cheredemus vnd Aristobolus / dieselbigen Philosophirten / discurrirten vnd redeten sambt jhm jmmerdar von der Kuchel / vom Weinkeller/von den Huren vnd andern fleischlichen Wollüsten / derwegen vberkam er einen sehr grossen anhang / vnd sehr vil Jünger/vnd nennete den Platonem einen Schmaichler / den Aristotelem einen Verschwender / den Pythagoram einen Lottersbuben / den Democritum ein kleines Schreiberlein/den Heraclitum einen Reutmacher / den Chrisippum einen Schmarotzer / vnnd alle andere hielt er für vnuerständige Stocknarren. Er hatte einen Sohn/ der hatte seinen namen/ art/ aigenschafft vnd sitten. Er starb am Stain oder Grieß / vnd damit er desto sanffter stürbe / so setzte er sich in eine Wannen mit warmem Wasser/ließ jhm ein Ader öffnen/diser gestallt gab er allgemach seinen Geist auf: Aber doch im wehrenden blüten / hatte er ein groß Glaß mit Wein in der hand/erfüllte darmit seinen Bauch/recommendirte vñ befalch seinen Jüngern/daß sie bey Leib vnd Leben seine Epicurische Regel steiff vnd fest halten solten: Vnnd sind ich zu solchem Ende nachfolgende Verß:

Hoc moriens caris Epicurus dixit amicis,
Dogmatis ô memores, vsq; valete mei:
Et calidam ingressus peluim, prædulce falernum
Hausit, & est stygias inde retractus aquas.

Jener Dantes setzet disen Fresser in den ewigen höllischen Kirchhof / vnd sagt / daß alle seine Nachfolger/an Leib vnd Seel sterben / vnd eben alldort hingehören/ꝛc.

Anaximenes.

ANaximenes war ein Jünger Anaximandri, vñ ein Meister Parmenidis vnd Anaxagoræ, hat die vrsachen vilen natürlichen ding erfunden/ er glaubte nit an die Götter/ vñ laugnete sie doch auch nit / vnd sagte / daß nicht die Götter den Lufft/ son-

sonder der Lufft die Götter erschaffen hatten. Alsbalde Alexander Magnus erfuhr/ daß Anaximenes zu jhm kommen/ vnd jne vmb verschonung seines Vatterlandts bitten würde/ erzürnte er sich / schwur einen Eydt/ daß er inn deß Anaximenis begeren keins Wegs verwilligen wolte: Vnd weil dises dem Anaximeni haimlich vertrawt vnnd gesagt ward/ so redete er den Alexandrum mit nachfolgenden worten an: Ich bitte vnd begere/ O König Alexander/ daß du die Statt Lampsacum mein Vatterlandt in grundt zerstören wöllest. Der König lachte/ erinnerte sich seines Schwurs/ vnd verschonte der Statt/ &c.

Xenocrates.

XEnocrates deß Platonis Jünger/ hatte ein so grosses Ansehen zu Athen/ daß sein Zeugnuß jedesmals angenommen ward an Eydts statt. Einsmals ließ jhm Alexander Magnus durch etliche seine Hof Junckern 50. Talenten Silbers verehren: Darauf lud vnd behielt er sie zu Gast/ aber gab jhnen nicht vil vbrigs zuessen/ Vnnd als sie jhm nach der Malzeit das Gelt darzehlen wolten sprach er zu jhnen: Gehet hin/ vnd saget ewrem König was ich für Malzeiten halte/ vnd daß ich mich mit einem schlechten benügen lasse/ vnd derwegen seines Gelts nit bedarff. Eins Tags ward er zum König Philippo geschickt/ vmb erledigung etlicher gefangener Griechen: Vnnd ob wol der König jhn zu Gast lud/ so schlug jhm es doch Xenocrates ab/ vnd entschuldigte sich mit disen Verßen.

Quis prius ô Circe, premerent si corda pudores
Inter vina piger, posset recubare dapes?
Quam socios ex omni creptos clade videret?

Wegen diser seiner großmütigkeit bewilligte der König alsbaldt alles was Xenocrates begerte. Ein sehr schöne Cortisanin/ namens Phrynes berümbte sich/ daß sie den Xenocratem verführen wolte/ woferrn jhr erlaubt würde/ bey jhm zuligen.

Xeno-

Xenocrates bewilligte jhr den halben Theil seines Beths / aber vnangesehen sie vil mit jhm anfing/kondte sie jhne doch im wenigsten bewögen / derwegen stundt Phrynes im zorn auff/vnd sagte / daß sie vil lieber bey einem Stock oder Stein ligen wolte/ denn bey disem Philosopho.

Callisthenes.

ALexander Magnus ward wegen seiner herrlichen Sig/ dermassen vbermütig/daß er letstlich begerte für einen GOtt gehalten vnnd verehrt zuwerden / dann es waren etliche Hofschmaichler verhanden / welche jhm den Himmel eröffneten vnnd sagten / daß er den Herculem / Bacchum / Castorem vnnd Pollucem vbertraf / vnd daß dieselbigen jhm in der Gottheit gar gern weichen würden : Diser vrsachen halben hielt Alexander allen seinen fürnemsten Landtsessen vnd Freunden ein stattlichs Pancket. Im wehrenden Pancket stundt Alexander vom Tisch auff / vnnd ging hinwegk : Aber Eleon hielt ein stattliche Oration, vnd bemühete sich/die Gäst zuüberreden / was gestallt Alexander ein vil grösser Gott wäre/denn Hercules vnd Bacchus/ Aber Callisthenes ein Philosophus, freyer vnd vnerschrockener Redner hielt dem Eleoni Widerpart / vnd sprach : Woferrn Alexander selbst persönlich verhanden were / zweiffelt mir nicht / er würde dich haissen stillschweigen / Aber weil er nit verhanden ist/ so will ich für jhn reden : Kein einiges Obst oder Frucht pflegt lang zu wehren oder zubleiben / woferrn man sie nicht läst zeitig werden / derwegen vnderstehe du dich nicht / den Alexandrum zu einem Gott zumachen / Dann es gehört ein zeit vnnd weil darzu / ehe wir glauben können / daß er ein Gott seye : Für mein Person wünsche ich jhm ein langsame Gottheit / ein langes Leben/vnd ewigwehrende Majestät : Die Gottheit folgt dem Menschen/aber niemalen begleitet sie jhn : Du sagst vil von der Gottheit Herculis vnd Bacchi/ aber du sollest wissen/ daß sie nit

wegen einer einigen Mahlzeit seyen deificirt / vnnd zu Götter gemacht worden / dann jhre Natur ward den Augen der sterblichen Menschen genommen/ehe vnd beuor sie für Götter berümpt wurden. Vermainst aber du Cleon, daß du vnd ich Götter schmiden vnd machen können? Gedunckt dich/ daß der König sein authoritet vnd Gottheit von vns nemmen vnd empfahen müsse? Mache zuuor einen König/vnd alsdann wöllen wir sehen/ob du einen Gott machen könnest: Weil aber du keinen König kanst machen/wie wilstu dann einen Gott machen? Oder vermeinstu/daß es leichter seye/einem den Himmel zugeben/dann ein Reich? Scheme dich Cleon dergleichen ding zureden.

Jederman hörte dem Callisteni fleissig zu/vnnd gefiel jhnen treflich wol/daß er die freyheit deß Landes also verthedigte. Cleon aber erzehlte dem König alles was Callistenes wider vnd von jhm geredt hatte. Nun begabs sich/daß ein sonderbare wider den Alexander angestellte conspiration vnnd verretherey entdeckt ward/ derwegen ward Callistenes auß neidt für einen vnder den Verretern angegeben/vnangesehen er ein frommer gerechter Mann war/ vnd jhms niemaln in sinn genommen hatte: Vnnd Alexander ließ jhm Nasen vnnd Ohren/ Mundt vnnd Lefftzen abschneiden/ sampt einem grossen Hundt vermauren/ vnnd armseliglich vmbkommen.

Ptolomeus Soter.

PTolomeus Soter, ein Sohn Lagi, war der allerfürnembst Hauptmann Alexandri Magni, wird König in Egypten / regirt viertzig Jahr/hatte auch einen theil Africæ vnd Arabia, darzu Cypern vnd Phœniciam. Nach jhm seind alle Könige in Egypten Ptolomei genennt worden. Er war dermassen mechtig daß er den vertribenen Pirrhum König in Epiro wider in sein Reich setzte den Demetrium deß Antigoni Sohn vberwandt / vnnd dem Seleuco seinen theil deß Königreichs/ welches jhm Antigonus

Er genom-

genommen/ wider einantwortete. Die Statt Jerusalem eroberte er mit list/ vnd hauſete anfangs vbel mit den Juden.

Ptolomeus Philadelphus.

DEm Ptolomeo Soter folgte am Reich sein Sohn Ptolomeus Philadelphus, vnnd ward vil reicher vnnd mechtiger dañ sein Vatter/ beynebens sehr gelehrt fleissig/ fürwitzig vnnd begirig / die verborgene newe vnnd wunderbarliche ding zuerforschen/zuerkennen/vnd zuwegen zubringen. Er verheurahtete sich mit der Arsinoë deß Königs Lisimachi Tochter. Die Juden tractirte er gnediglich / löste hundert vnnd zwantzig tausent in Egypten gefangene Juden mit seinem eignen Gelt/ schenckte sehr vil zu der Kirchen zu Jerusalem / ließ die Bibel auß der Hebreischen in die Griechische Sprach durch zwey vnd sibentzig Dolmetscher vertiren/vnd beynebens ein fürtreffliche Bibliotek auffrichten/ darin vber zweymahl hundert tausent Bücher waren. Er regirte acht vnd dreissig Jahr.

Ptolomeus Euergetes.

PTolomeus Euergetes folgte am Reich seinem Vatter Pt. Philadelpho, eroberte Syriam, wolte den Egyptischen Götzenbildern nit opffern/ sondern zohe gen Jerusalem / opfferte vnnd danckte dem wahren Gott für seine erlangte Sieg / vnnd regirte sechs vnd zwantzig Jahr.

Ptolomeus Philopater.

DEr vierdt König in Egypten war Pt. Philopater, deß vorbemeldten Euergetis Sohn/derselb ließ seinen Vatter/ Mutter vnnd Bruder vmbbringen/auff daß er das Reich allein an sich bringen möchte/ vnd weil er durch die verrätherey deß Theodoti Syriam verloren/ so zohe er wider den Antiochum magnum,

magnum, schlug all sein Volck/vnd hätte den Antiochum schier gefangen/vnd nach dem er Syriam wider vberkommen / machte er friden mit jm/naim ein vnkeusches wollustiges leben an sich / tödtete sein Weib Euridicem vnd sein Schwester / vnd verliebte sich dermassen in ein Weil Namens Agatoclea, daß er seines Königlichen Namens vnd Majestet allerdings vergaß/vnd tag vnd nacht nichts anders thate/als zechen/trincken vnnd huriren : Dardurch wurden nit allein seine Officier vnd Statthalter/ sonder auch seine Vnderthanen verursacht sich gleichfalls zum müssiggang vnnd liderlichkeit zubegeben. Dann Agatoclea saß allzeit an deß Königs seiten/regirte mit hülff jrer Mutter Euante das gantz Königreich/ theilte alle Empter jhres gefallens auß vnd galt niemandt im Landt weniger als der König. Letztlich starb er/ diese Weiber aber verhilten ein zeitlang seinen todt / namen allen Königlichen Schatz zu sich/ vnd vnderstunden sich mit hülff etlicher heilosen Leut/das Reich an sich zubringen/ aber alsbaldt der handel offenbar worden / ward Agatoclea, jhre Mutter vnd Frawenzimmer erschlagen/ vnd an die pfäl gesteckt.

Puppius.

PVppius war ein so guter Poēta Tragicus, daß er das Volck seines gefallens/vnd als offt es jhn lustete / konte zum wainen bewegen/ derwegen werden seine Carmina die Wainer genennt/ Vnd er selbst pflegte zusagen: Meine freunde vnd bekanten werden wainen nach meinem Todt/ dann ich hab das Volck wainendt gemacht in meinem leben.

Flebunt amici & bene noti morte mea:
Nam populus omnis me viuo lachrymatus est.

Agatocles.

AGatocles König in Sicilien/ war eines Hafners Sohn/ist durch seine herrliche tugent zur Königlichen hochheit gelangt/

vnd ließ seine Speisen nit auffn Tisch setzen oder anrichten in silbernen Schüsseln / sondern in erdenen Geschirrn / bekennte auch gegen seinen Dienern/daß er vorzeiten ein Hafner gewest/vnd dergleichen Häfen selbst gemacht hatte. Hierdurch hat er vns ein Exempel hinderlassen/daß wir die ehr / glori, pomp vnnd pracht verachten/vnd vns/wegen vnsers hohen Standts/ nit zu sehr erheben/sondern allzeit gedencken vnnd betrachten sollen / daß wir von der Erd herkommen seind/vnd wider in Erd/Staub vnd Aschen verkehrt werden sollen.

Brenno der vierdt/ein Teutscher König.

VIertzig Jahr nach deß Alexandri Magni todt regieret inn Teutschlandt ein König/Namens Brenno, oder Brenner der vierdt/ derselb(woferrn anderst war ist/was etliche schreiben)rüstet sich sampt seinen Brüdern / samblet zweymahl hundert tausent Mann/vnd machet drey haufen drauß: Mit dem ersten bekriegen sie die Griechen/vnd nemmen Bisantz/jetzt Constantinopel/vnd den gantzen Hellespontum ein. Der ander hauffen eroberte Macedoniam, nimbt den König Ptolomeum daselbst gefangen/vnd leßt jhm den Kopff abschlagen. Der dritt hauffen zohe gen Delphos, allda der Heidnisch Abgott seine Oracula gab. Dises Stifft Delphos ligt auff vnd in dem hohen Berg Parnasso, darauff / der Juden sag nach / die Arch Noë letztlich nach dem Sündifluß stillgestanden. Diser Berg hat an allen seiten vnd orthen grosse selbst gewachsene stainerne Mauren / jnnwendig ist er erfüllt mit erschrecklichen Hölen/vnd in der mitte ist ein ebner tiefer runder platz/der gab einen grossen widerhall oder schall/ wann man drein bließ oder schreyte/derwegen hilts das närrische Volck für ein Wunderwerck/vnd wann die Götzenpfaffen jhnen auß einem finstern loch mitten im Berg(darauß ein kalter Windt bließ)antwortete/vermeinte das Volck / daß es der groß Nothelffer vnnd Gott Apollo were/ derwegen war daselbst ein so grosse Kirchfahrt vnnd

zulauff

zulauff auß allen Landen daß letztlich ein grosse Statt alldort gebawt/vnd mit einem vnendtlichen Schatz an Goldt/Silber vnnd Kleinotern erfüllt ward.

Diser vrsachen halben verfügte sich Brenno sampt seinem Volck dorthin/eroberte die Statt/vnd stürmte den Berg/Aber vnuersehens erhebte sich ein erschrecklicher Erdbidem / ein stuck deß Bergs fiel herunder/vñ erschlug etliche tausent Teutschen/darauff fieng es an dermassen zuhageln vnnd Stain zuwerffen / daß die Teutschen allesampt hinweg flohen / vnnd meisten theils durch Schnee/Regen/Kälte vnd Hunger vmbkamen/vnd Brenno selbst ward verwundt. Andere schreiben anderst von der Sach / daß nemlich Brenno nicht vmbkommen seye zu Delphos, sondern daß er Græciam geplündert / folgents Antigonum inn Macedonia geschlagen / vnnd mit dem König Bithinio in Asia das Landt getheilt/vnd letztlich mit grosser Beuth wider heimb kommen vnd gestorben.

Theophrastus Lesbius.

THeophrastus Lesbius war ein Jünger deß Aristotelis, verthedigte desselben Lehr zu Athen/schrib vil Bücher / vnd redete vil schöne Sprüch. 3646.

Vnder andern sagte er/ daß der Mensch/ welcher keine Freunde hat / nichts anders seye / als ein Leib ohne Seel. Item/daß man zu den Reichen gehen solle/ wann man beruffen wird/aber zum Armen vnberuffen. Item/ daß man sich hüten solle vor dem jenigen/der vns in vnser gegenwertigkeit schmaichlet/ lächlet/vnd sich freundtlich erzeiget. Item/daß die gelehrte vnd andechtige Leut sich nicht verheuraten sollen/seitemal sie nit den Büchern vnd Weibern zugleich vnd miteinander außwarten können. Er starb im fünff vnd achtzigsten Jahr seines alters/vnd hat Laërtius nachfolgende Verß zu seiner gedächtnuß geschriben.

Non arcum frangi, sapientis posse remissum,
Vana hæc nullius verba fuere viri.

Dum fuit intento Theophraſtus corpore vixit.
Corpora ſed poſtquam feſſa remiſit, obit.

Eumenes.

EVmenes war deß Philippi Königs in Macedonia Secretarius ſiben Jahr lang/nach deſſelben todt aber war er deß Alexandri Magni Secretarius dreytzehen Jahr lang: Folgents ward er ein Obriſter vber ein compania Kriegsvolck/ vnd nit deſto weniger beſuchte er den Raht / vnd war gleichſamb das fac totum. Nach deß Alexandri tödtlichen abgang / gab man dem Eumeni die Prouintz Cappadociam zuuerwalten. In wehrender ſolcher verwaltung litte er groſſe anfechtung von ſeinen mißgünſtigen / aber er vberwandt ſie alleſampt durch ſeinen groſſen verſtandt/ fürſichtigkeit vnd dapfferkeit/fürnemblich vnd inſonderheit aber widerſetzte er ſich dem Antigono, dann auff bitt vnd anhalten Olympiæ deß Alexandri Mutter/ſamblete er ein mechtiges Kriegsheer/ vnnd gab dem Antigono vil zuſchaffen. Letztlich ward er durch liſt vnd verrietherey dem Antigono gefenglich vberantwort/ ſtrangulirt vnd vmbbracht.

Phocion.

PHocion war ein Jünger Platonis, iſt von den Athenienſern fünff vnd viertzigmahl für jhren Generalobriſten erwöhlt worden/vnd hat jhnen herrliche vnd fürtrefliche dienſt erwieſen / Weil aber ſich in der Statt ein ſonderbarer Tumult vnnd Partialitet erhebte/vñ Phocion ſampt dem ſchwechiſten theil vnderlag/ſo ward er verurtheilt ein tödtliches Gifft einzunemmen: Vnd als er/ehe vnd beuor er den trunck einnam/ gefragt ward / ob er nichts vor ſeinem endt zureden oder fürzubringen hette/antwortet vnd ſprach er zu ſeinem Sohn: Ich ſchaffe vnd befilch dir/daß du die Athenienſer diſes meines todts nit entgelten laſſeſt/jhnen deßwegen im wenigſten neidig oder gehäſſig ſeyeſt. Ein anderer ward auch ſampt jhm mit gifft hingericht/

hingericht/vnd weil Phocion sahe/daß derselb vngern starb/vnnd sich hart kümmerte/sprach er zu jhm: Nit vrsach hastu dich zukümmern/seitemal du sampt dem Phocione stirbst.

Einsmahls sagte er im Raht sein meinung in Kriegssachen/ vnd weil er vermerckte/daß den Atheniensern sein Raht vnnd meinung nicht gefiel/vnd daß sie jhne derwegen nit wolten gar außreden lassen/sprach er: Jhr Herrn von Athen könnet mich gleichwol zwingen etwas zuexequiren vnnd zuuollziehen was sich nit gebürt/aber keins wegs werdet jhr mich zwingen/das jenig zureden vnd zurathen/was ich in meinem gewissen vnrecht vnd vnrahtsamb zusein befinde.

Eins tags præsentirten jhm deß Alexandri Gesandten hundert Talenten oder sechtzig tausent Kronen/an statt jhres Herrn zu einer verehrung/ Phocion aber fragte sie/ warumb sie jhm dises Geldt geben/da doch wol andere vnd mehrere Athenienser verhanden weren/als eben er? Die Gesandten antworteten jhm/daß Alexander nur jhne allein vnder so vil Athenienser für einen ehrlichen vnd tugentsamen Mann hielt. Aber Phocion gab jhnen zur antwort: Weil dann er mich für einen ehrlichen vnnd tugentsamen Mann helt/so lasse er mich einen bleiben/vnnd bringet jhr jhm seine Schanckungen wider/ Dann keinem ehrlichen Mann gebürt/daß er Schanckungen einnemme/sondern vil besser stehet jhms an/daß er sein noth vnnd dürfftigkeit ersetzte mit Tugenten.

Zu einer andern zeit wurden jm von einem ansehenlichen Herren zween silberne vergulte Becher/deren der einer erfüllt war mit goldt/der ander mit silberner Müntz/verehrt/aber er fieng an zulachen/vñ sprach: Sag mir/was dir lieber seye/entweder daß ich dein Freundt oder Taglöhner seye? Der Herr antwortet: Lieber ists mir/ daß du mein freundt seyest: Da sprach Phocion: So niñ dein goldt vñ dein silber wider zu dir/dañ/bin ich dein freundt/so ist dein golt vnd silber allzeit mein/vnd ich kans brauchen/als offt ichs von nöten hab. One zweifel hat diser herrlicher Mañ Phocion gewüst/

daß

daß die wahre Reichthumb vnd Schätz nit so sehr bestehen in dem zergenglichen vilen Goldt vnd Silber/ als in der ewigwehrenden Weißhet vnd Gerechtigkeit.

Seleucus Nicanor.

SEleucus Nicanor erobert Babel / vnnd machet sich zu einem Herrn vber gantz Asiæ, deßgleichen Syriæ. Dermassen starck war er / daß / als einsmals ein wütiger Stier / welcher beym opfer einen straich vberstanden hatte/vnd entloffen war/ vnuersehens bey den Hörnern erwischte vnd auffhielt/ Dannenhero hat er von derselben zeit hero Hörner gefürt in seinem Wapen.

Zeno.

ZEno ein Philosophus in Cypern bürtig / war der erst Stoicus vnd deß Socratis Meister lebte hundert vnd siben Jahr/ vnd thate niemaln anders als studiren. Die Athenienser hielten jhn dermassen in ehren/daß sie jhm ein guldine Kron auffsetzten / vnnd die Schlüssel jhrer Statt bey jhm nider legten. Letztlich zohe er gen Agrigent, vnd bemühete sich/dieselbe Statt auß deß Phalaris tyranney zuerretten / derwegen ließ jhn Phalaris vbel martern/vnnd were gehenckt worden / woferrn jhm das Volck nicht were zu hülff kommen. Als er die zeitung empfing/ daß alle seine Güter auffm Meer ertruncken vnd vndergangen waren/sprach er : An jetzo hab ich desto bessere gelegenheit zuphilosophiren. Er sagte / daß kein grösserer verlust sein köndte/als eben der verlust der zeit. Sehr vil hilt er vom stillschweigen/vnd als derwegen die Persianische Gesandten einsmahls in eines Burgers Hauß zu Athen zu gast waren/vnd sahen/daß Zeno nit vil redete/fingen sie an/ jhm zuzutrincken/vnd sagten zu jhm : Zeno, was sollen wir vnserm König von dir sagen ? Zeno antwortet vnd sprach: Saget jhm nichts anders/

als

als daß jhr einen alten Mann gesehen habt/ der vber Tisch schweigen kan.

Marcus Curius Dentatus.

MAreus Curius ein Burgermeister zu Rom/ ward darumb Dentatus genennt/allweil er die Zän mit sich auff die Welt gebracht. Die Samniter vberwandt er/vnd als sie sich vnderstunden/ jhne durch Abgesandten mit Schanckungen zucorrumpiren/ schlug ers ab/vnd sprach: Malo aurum habentibus imperare, quàm aurum possidere. Als wolte er sagen; Vil liber wil ich vber die Reichen herrschen/dann selbst reich sein.

Antipus.

ANtipus ein Philosophus, verkauffte alle seine ligende vnnd fahrende Haab vnd Güter/vnd machte sie zu Geldt/folgents setzte er sich auffs Meer/warff das Geldt drein/vnd sprach: Gehe hin du verfluchter Geitz in den abgrundt / dann vil besser ists/ daß ich dich ertrencke/dann daß du mich ertrenckest.

Manlius Capitolinus.

MAnlius Capitolinus war deß edlen Geschlechts der Manliorum, vnnd als die Frantzosen die Römer beym Wasser Allia geschlagen/vnnd die Statt erobert hatten / beflissen sie sich auch das Capitolium zuüberweltigen/ vnd zu solchem endt bestigen sie in der Nacht in aller still die Mauren/ aber wurden von den Gänsen/welche man der ruthen zum Opffer vnd ehren der Göttin Iunonis auffbehielt/ verrathen / dann dieselbigen fiengen an dermassen zuschnatteren/vnd zuklapperen vnd zupfeisen/daß Manlius daruon erwachte / seine Gesellen auffweckte/ sich zur gegenwehr stellte/vnd die Frantzosen mannlich abtrib / erschlug/ vnnd also das

Capitoliū erhielt. Dises gereichte jhm nun gleichwol zu einer groſſen ehr/aber er vbernam sich jhrer / befliſſe sich durch allerhandt liſt vnd practick den gunſt deß Volcks zuerlangen/ vnd die Stat vnder seinen eigenthumblichen gewalt zubringen/ richtete zu solchem endt vil rebelliones vnd auffruhr vnder der Burgerſchafft an/ derwegen nam jhne Cornelius Coſſus auß befelch deß Senats gefangen/vnnd zum todt verurtheilt / Vnangesehen auch das Volck anfangs mit jhm vnd auff seiner seiten war / auch jhne allbereit mit gewalt auß der Gefengnuß entledigt hatte / dann er entſchuldigte sich gegen dem Volck zum allerhöchſten / zeiget jhnen seine Wunden/ die er wegen deß gemeinen nutz empfangen / er entblöſte sein Bruſt/welche zerhawen vnd vollet maſen vnnd zeichen war / vnnd begerte/daß man doch ingedenck sein wolte / was gestalt er das Capitolium vorm Feindt erzelt vnd erhalten / rufet die Burgerliche hülff an/vnd rufte zu den Göttern vmb ſchutz vnnd ſchirm/Disem allem aber vriangesehen als er vor das Kornthor hinauß geführt ward/allda er das Capitolium nit mehr sehen kondte/ da ward er allererſt recht zum todt verurtheilt/daß einer von der gemein ſtundt auff/redet wider jn/vnd ſprach: Stoſſet den jenigen an jetzo ab dem Berg Tarpeio, als einen Schalck vnd böſen Menſchen / welcher hieuor hinab geſtürtzt hat die Frantzoſen. Alsbaldt diſe wort geredt waren worden / ward Manlius von der höhe deß Bergs hinab geſtürtzt/ſeitemal er ſich ſelbſt vil zu hoch hatte wöllen erheben / vnnd alleinig vber die Statt herrſchen. Vnd iſt hiebey abzunemmen die groſſe wanckelmütigkeit vnd vnbeſtendigkeit deß Volcks vnnd gemeinen Pöfels/welcher das falſche geſchrey vnd den bloſſen wohn allzeit der warheit vorſetzet einen jeden biß zu ſeinem verderben ohne vnderlaß ſtercket/aber jhne zu letzt in der brüe/noth vnd gefahr ſtecken leſt.

Pyrrhus

Pyrrhus König inn Epiren vnnd Macedonia.

PYrrhus der Epirotern König/herrschete zugleich in Macedonia, vnnd bekriegte die Römer vier Jahr lang/ vnnd gab jhnen mit seinen Kriegs Elephanten/ (welche zuuor niemaln in Italia gesehen waren worden) vil zuschaffen / biß letzlich der vorbemeldte Curius Dentatus jhne in einer Schlacht erlegte/ vnd zwang gen Tarent zuflihen/daselbst schrib er nachfolgende wort in die Kirchen Iouis : Qui antehac fuere inuicti optimè Olympi, hos ego in pugna vici, victusq; sum ab eisdem. 3677.

Gelobt wirdt Pyrrhus wegen seiner grossen danckbarkeit/ welche er jederzeit pflegte zuerzeigen gegen denen / die jhm etwas guts thaten. Dann als einsmahls seiner guten freunde einer gestorben war/erzeigte er ein grosses laidtwesen/nicht so sehr darumb/daß derselb gestorben / vnnd die schuldt der Natur bezahlt hatte/sondern daß er durch dises mittel verloren hatte die gelegenheit jhm sein danckbares gemüt im werck zuerweisen. Er sagte auch/daß jhm nichts laiders were / als daß er die danckbarliche erzeigung so gar lang verweilt vnd auffgeschoben hatte.

Cineas ein herrlicher vnnd fürtreflicher Redner/ hat dem Pyrrho seinem Herrn vil mehr Stätt erobert mit seiner Zungen/ dann Pyrrhus mit den Wafen. Als nun diser Cineas sahe/daß Pyrrhus gar wol kondte mit ruhe vnnd frieden sein woferrn er sich mit seinem Landt genügen hette lassen wöllen/so sprach er einsmals zum Pyrrho : Woferrn die Götter vns die gnad erweisen / daß wir in disem Krieg obsiegen/möchte ich gern wissen/ worzu vns der Sieg nutzlich sein werde? Pyrrhus antwortet vnd sprach: Nach erlangtem disem Sieg werden wir gar leichtlich die Griechische vnd benachbarte Barbarische Stätt bezwingen. Cineas replicirte vnnd sprach: Wann wir sie erobert vnd bezwungen haben werden/ was wirdts alsdann sein? Pyrrhus antwortet; Gantz Sicilia wirdt

kommen vnd vmb gnad bitten. Cineas fragte ferner vnd sprach: Wird dann Sicilien vnserm Krieg ein ende machen? Pirrhus antwortet. Wann Sicilien vnser ist / alsdann können wir in Affricam vnd gen Carthago zihen/ vnd folgents dz Königreich Macedoniam ohne einige mühe eroberen. Cyneas fragte jhn noch weiter/vnnd sprach: Wann wirs alles in vnsern gewalt vberkommen haben/was werden wir letztlich thun? Pirrhus fieng an zulachen/ vñ sprach: Alsdañ wöllen wir vns zur ruhe geben/vñ ein stilles frölicches vnd lustiges leben führen. Da sprach Cineas zu jhm: Wer wret oder verhindert dich dann / daß du nit an jetzo ruhest / vnnd in frewden lebest / seitemal du alles hast was darzu nothwendig vnnd von nöthen ist. Weil derwegen du es an jetzo so nah bey der Hande hast/warumb begerestu es dann zusuchen an so weit entlegenen vnd gefährlichen orten mit vergiessung so vilen Menschlichen Bluts? Weil du an jetzo dein eignes vnd einiges Königreich nit kanst noch begerest mit fridt vnd ruhe zuregiren/ wie wirstu es dann thun können/wann du vil andere vnnd frembde Königreich erobert haben wirst? O König Pyrrhe, ich rathe dir/daß du anheimbs mit ruhe bleibest/damit du nicht gerahtest in ein vnwiderbringliche vnruhe: Woferrn Pyrrhus dem Cineæ gefolget hette / so würde er nit verloren haben sein leben vnd Königreich/Dann ein altes Weib warff jhm letztlich einen Zigelstain auffn Kopff/ daran er starb.

Marcus Attilius Regulus.

MArcus Regulus Burgermeister zu Rom/bekrigte vñ zwang die Carthaginenser/daß sie jhne vmb friden baten/ Aber weil er jhnen den friden abschlug/so geriethen sie in verzweiflung/ erwöhlten den Xantippem einen Lacedemonischen Hauptmann für jhren General Kriegsobristen / liferten dem Regulo ein Schlacht/ vberwanden / fingen vnnd schmideten jhne inn eisene Banden. Letztlich warde er mit disem beding ledig gelassen / vnnd gen Rom geschickt / daß er die gegen außwechßlung der gefangenen

sollicitiren / vnnd angeloben solte/daß er sich zu Carthago wider einstellen wolte. Als nun er gen Rom kam/erzeigte er im werck/daß die reputation vnnd hochheit seines Vatterlandts vnnd der gemein nutz vil lieber war/dann sein eignes leben / Dann an statt daß er die Römer bereden hette sollen/die gefangene Carthaginenser ledig zulassen / vnnd durch dises mittel sich selbst widerumb frey zumachen/ rieth er ihnen das gegenspil/ vnd erwöhlte darfür den todt / Dann er zohe wider gen Carthago, stellte sich versprochener massen ein/ vnd erlitte einen grausamen Todt / in gentzlicher hoffnung vnnd einbildung / mit grossem lob ein ewiges leben dardurch zuerlangen.

Chrisippus.

CHrisippus war ein Philosophus Stoicus, vnd pflegt zusagen/daß ein weiser Mann nichts bedarff/aber ein Narr bedarff alles. Nur die jenige ding sein gut/welche ehrlich seind/ vnd nur derjenig ist reich genug/welcher tugentsamb ist. Er lebte achtzig Jahr/ vnd weil er verstanden/daß die Seel in jenem leben nit sterbe/so ließ er sich vberreden / daß er sich selbst vmbs leben brachte / damit er einsmahls zu der vnsterblichheit gelangen möchte.

Hamilcar.

HAmilcar der Carthaginensern Kriegsobrister in Sicilia, zur zeit deß ersten Punischen Kriegs. Vor jhm gingen dern von Carthago sachen jederzeit den Krebsgang / aber alsbaldt er das Kriegswesen vnder handen bekam / gab er aller orthen dermassen gute ordnung / daß der Feindt jhnen niemaln etwas abergieng/ sondern allzeit hielt er die oberhandt. Vnd als dern von Carthago eigne Soldaten anfingen zurebelliren/vnnd so gar die Statt Carthago selbst zubelegeren / hat Hamilcar sie nit allein mannlich abgetriben / sondern auch in enge Päß vnd orth gejagt/allda sie theils

erhungeretem/vnd theils durchs Schwerdt vmbkamen: Alle vnnd jede rebellirte Stätt brachte er wider zum gehorsamb/vnd befridigte gantz Affricam dermassen / als were zuuor niemaln kein Krieg drinn gewest. Folgentes ward er in Hispanien geschickt / nam seinen Sohn Hannibal (welcher damals nur neun Jahr alt war) mit sich/deßgleichen einen Jüngling/Namens Hasdrubal, demselben verheuratete er sein Tochter. Alsbaldt Hamilcar in Hispanien kam/ging jhm alles glücklich von statt/ bezwang vil kriegische Völcker / vnnd bereicherte Affricam mit Rossen/ Wafen/ Menschen vnnd köstlichen Schätzen / ward aber letztlich in einer Schlacht/ welche er Hispanien wider die Vectones hielt/erschlagen. Er hatte vier Söhn / Namens Hannibal, Asdrubal, Magon vnnd Hamon, vnnd weil er den Römern todtfeindt war/so musten jhm dise seine Söhn einen eydt schweren / daß sie niemaln mit den Römern wolten frid halten. Vnd als er in Hispanien zohe / ließ er dise seine Söhn zu Carthago inn der verwahrung seines Tochtermans Asdrubals, derselb zohe alsbaldt nach absterben Amilcaris seines Schwehers/ in Hispanien mit grosser Kriegsmacht / eroberte alsbaldt den Port Carthagena, vnd vil andere Stätt vnnd Festungen / ward aber letztlich von einem alten Spanischen Edelmann vmbbracht. In wehrenden seinem leben aber vnderwise vnd verbitterte er seinen Sohn Hannibal wider die Römer dermassen / daß Hannibal alsbaldt in seiner Jugendt einen eydt schwur / daß er ein abgesagter Feindt der Römer jederzeit sein vnd bleiben wolte.

Hannibal vnd Asdrubal Gebrüder.

ALs Hannibal deß Amilcaris Sohn den todt seines Vatters vernommen / zohe er alsbaldt mit vilen Kriegsschiffen gen Carthagena in Hispanien/belegerte vnd eroberte die Statt Ciguenza, zohe widerumb in Affricam, ließ seine zween Brüder Asdrubal vnd Magon in Hispanien verbleiben / jnnmittelst nach dem die Römer die eroberung vñ zerstörung der Statt Ciguenza vernom-

vernommen hatten / schickten sie die zween Scipiones Gebrüder wider den Asdrubal in Hispanien: Derwegen schickte Asdrubal seinen Bruder Magon wider sie/derselb liferte jhnen ein schlacht/in derselben aber zohe er den kürtzern theil/vñ ward gefangē: Darauff samblete Asdrubal vil Affricaner vnnd Spanier / schlug sich mit den Scipionibus, ward aber letzlich erlegt / verluer fünff vnnd dreissig tausent Mann/vnd entflohe mit harter mühe. Diser gestalt eroberten die Römer vil Stätt vnnd Schlösser inn Hispanien/theils durch lieb/theils durch gewalt.

Asdrubal aber gab den muth nicht verloren sondern bewarb sich in aller still vmb vil Volcks / vberfiel die Römer vnuersehens/ erschlug sie schier allesampt / zusampt den zween Scipionibus, vnd erlöste seinen Bruder Magon auß der Gefengnuß. Derwegen schickten die Römer einen andern Scipionem, nemblich den Affricanum, in Hispanien/derselb erlegte alsbaldt den Magon in einer Schlacht / vnnd eroberte Cartagenam. Vnnd ob wol Asdrubal sich gern hette gerochen/vnd dem Scipioni ein schlacht liferte/so ward er doch gleichfalls geschlagen/vnd gezwungen wider in Affricam zu seinem Bruder Hannibal zuziehen / Aber vnderwegs warteten jhm die Römer in dem Alpischen Gebirg auff den dienst/liferten jhm ein Schlacht / erlegten jhm acht vnnd funfftzig tausent Mann / fingen funfftzig tausent vnd acht hundert/ vnnd er Asdrubal selbst blib auff m platz. Nach diser erhaltenen Schlacht gewann Scipio gantz Hispanien.

Nach solchem ward Scipio auß Hispanien ab vnd wider gen Rom abgefordert/vnnd wider den Hannibal in Italia gebraucht/ Dann baldt nach dem Hannibal Hispanien verlassen / vnnd durch Italiam zohe/traf er den Burgermeister Quintum Scipionem, deßgleichen den Sempronium deß Scipionis Gesellen oder Amptsgenossen beym Wasserfluß Trebia an/folgents zohe er vber das Apenninische Gebirg inn Toscaniam, kam zum Trasimenischen See/fande daselbst den Flaminium, schlug jhn/

vnd

vnd plünderte sein Leger. Folgents durchzoge vnd straiffte er gantz Italiam ohne allen widerstandt / biß letztlich Quintus Fabius Maximus jhme mit seinem cunctiren auffhielt / vnnd jhm mercklichen abbruch thate.

Vber ein zeit hernacher schickten die Römer den Varronem vnnd P. Æmilium, dieselbigen griffen den Hannibal nah bey Cannas an/aber Hannibal erhielt die Schlacht / Varro saluirte sich mit der flucht/vnd Æmilius ward erschlagen sampt dem maisten Kriegsvolck/vnd dem fürnembsten Römischen Adel/Vnd wofern Hannibal damals gescheidt gewest were/den sieg prosequirt/ vnnd auff Rom zugezogen were / so würde er den Römern ohne zweiffel den garauß gemacht haben/ dermassen groß war die forcht vnd der schrecken in der Statt. Hannibal samblete drey Metzen voller guldiner Ring der erschlagenen Römer/vnnd schickte sie gen Carthago. Volgents legte er sein Volck in das volle vnd wollustige Landt Campaniam, vnd begab sich auff fressen/sauffen vnd lustigen/vnd machte dardurch sein Volck träg/faul/ kraffitloß vnd wollustig: Inmittelst aber zohe Scipio Affricanus in Affricam, vberwandt vnd fieng den König Siphacem, vnnd beengstigte die Carthaginenser dermassen/daß Hannibal gezwungen ward/ Italiam mit schandt vnd spott zuuerlassen/vnd seinen eignen Landen zu hülff zukommen. Derwegen machte er sich auff / kam in Affrica, liferte dem Scipioni eine Schlacht/vnd ward vberwunden mit höchstem verlust aller seiner Haab/ Güter vnd Volcks. Vnd weil er sahe/ daß die Statt Carthago vnnd das gantze Affricanische Reich in der Römer gewalt kommen war / so setzte er sich heimblich in ein Schiff/fuhr ins elendt / kam auch zum König Antiocho, vnnd vberredete denselben/daß er den Römern absagte/ vnd den Hannibal zu einem Generalobristen wider sie machte. Aber die Römer schickten alsbaldt zum Antiocho, vnnd handleten so vil mit jhm/ daß er nit allein von seinem vorhaben abließ / sondern auch verwilligte jhnen den Hannibal zuliferen. Als Hannibal solches vermercket/zohe er zum Prusia König in Bithinia, aber eben so wenig

war

war er alldort sicher/als beym Antiocho/ dann weil Prusias jhm ein Schloß geschenckt hatte/darinn er sich auffhielt / so schickten die Römer eilendts vnd in aller still jhre Kriegsleut dorthin / vnd liessen es dermassen steiff belägeren / das Hannibal keins wegs entweichen kondte / sondern sich selbst mit dem Gifft / welches er immerdar pflegte bey sich zutragen / hinrichtete / ꝛc. Dises ist das endt deß Hannibals/welcher sonsten in allen seinen Wercken vnd Thaten einen sehr hohen vnd geschwinden Geist erzeigte/ beherzt vnd resolut war in der gefahr / starck vnd vnuerdrossen in allerhandt mühe vnd arbeit/so wol im Winter/als im Sommer: Keins wegs wollustig oder Weibisch/ sonder messig im essen vnd trincken/in Klaydern den Soldaten gleich / vnd allzeit der erst in den Schlachten / vnnd der letst wider herauß. Beynebens aber war er Tyrannisch / grausam̃ / vnwarhafft/ mainaydig/ vnd betrug aller menniglichen.

Q. Fabius Maximus.

Q. Fabius Maximus hat alsbaldt in seinem ersten consulat die Lybier gedämpfft / vnd den Hannibal durch sein temporisiren vberwunden/ Dann nach dem Flaminius beym Fluß Trebia / sambt dem besten vnd fürnemsten Römischen Adel/ durch den Hannibal erlegt worden war/vnd deßwegen die Statt Rom in höchstem schröcken / sorgen / ängsten vnnd gefahr steckte/ dann vber 15000. Römer waren auffm blatz bliben / vnd 15000. gefangen/zohe Fabius wider den Hannibal/ nicht zwar / in maynung mit jhm zuschlagen / sonder jhne außzuharren/ müdt zumachen/vnd so lang vmb zutreiben / biß er seinen Vortheil gar wol ersahe. Vnd ob wol jhm solches vbel außgelegt/vnd zu einer verzagtheit gedeutet ward / so ließ er sich doch der Leut Rede nicht jren/sonder beharrte in seinem Vorhaben/ vnd fügte dem Hannibal einen vil grössern schaden zu mit seiner langsamkeit/vnd temporisiren / denn andere mit aller jhrer geschwindigkeit vnd kühn-

heit/dann woferin er nicht einsmals dem Minutio seinem Mitgesellen zuhülf kommen/vnnd dem Hannibal Mannlich vnder Augen gezogen/vnd jhne abgetriben hätte/so würde es damals vmb die Römer der Orten allbereit garauß gewest sein: Dann in derselben Schlacht machte er sich vber den Hannibal selbst mit einer so grossen furia vnd wütigkeit/daß er jhm den Helm vom Kopf herunder gestochen/vnd jhne schier gar vmbs Leben gebracht hätte. Dannenhero die Römer von disem Fabio nicht vnbillich gesagt haben: Vnus homo nobis cunctando restituit rem. Baldt hernacher bezahlte er gleichfals die Schuldt der Natur.

Scipio Africanus der ältist.

INmittelst/vnd in wehrender diser widerwertigen vnnd vnglücklichen Zustandt/welche die Römer von dem Hannibal erlitten/war Scipio in Hispanien/vnnd hielt sich dermassen wol/daß die Römer vrsach schöpfften/jhne von dannen abzuforderen/vnd wider die von Carthago zubrauchen: Er vexirte auch vñ betrangte die Carthaginenser dermassen/dz sie álobaldt vnd in der eil den Hannibal ab/vnd jhnen zuhülf forderten/vnd wofern Hannibal den Krieg in Italia damals beharren hette mögen/so würde er ohne zweifel die Römer eben so wol vertilgt haben/als Scipio die Carthaginenser. Dann es liferte Scipio dem Hannibal ein Schlacht bey Zama/erlegte 20000. Carthaginenser/vnd nam 20000. gefangen: Hannibal aber flohe zum König Antiocho. Hierüber erschracken die von Carthago/baten den Scipionem vñ gnad vnd friden/Vnnd er bewilligte jhnens/aber doch mit disem beding/daß sie jhre 500. Kriegsschiff verbrennen solten: Inmassen beschehen/vnd die Carthaginenser den verlust diser Schif vil höher empfanden/denn wañ jre Statt in grundt zerstört worden were. Den König Masinissa setzte Scipio wider in sein Königreich/allweil er den Römern Trew vñ Glauben gehalten/er gab jhm auch einen guten Theil deß Kö-

nig-

vigreichs welches dem Siphax hatte zugehört/Vnd nach dem er gantz Africam gestillt/vnd zu ruhe gebracht hatte/kam er wider in Italien/vnd hielt zu Rom einen triumphirlichen Einritt. Aber seine getrewe vnd ansehenliche Dienst wurden sehr schlechtlich von den Römern erkennt/dann auf seiner mißgünstigen falsches angeben/ward er vor den Senat erfordert vñ bezigen/daß er sich im Krieg reich gestolen hätte/er aber antwortet vñ sprach: Gantz Africam hab ich dem Römischen Senat vnterthänig gemacht/ aber nichts anders daruon gebracht/als den Zunamen Africanus: Ich vnd mein Bruder seind in disem Krieg reich worden/ nit zwar an Goldt vnd Silber/sonder an neydt vnd mißgunst. Hierauf ward er gleichwol durch den Senat absoluirt, aber es verschmachte jhme dise Jnzicht dermassen/daß er selbst freywilligklich von dannen gen Linternen zohe/vnnd daselbst sein Zeit vnd Leben mit fridt vnd ruhe verzehrte.

Als er auß dem Africanischen Krieg wider gen Rom kam/ ward er jmmerdar auff allen Gassen beglaitet/nicht von vilen Haupt: vnd Kriegsleuten/sonder von lauter Schmaichlern vñ Schalcksnarren: Aber ein sonderbarer Philosophus sprach zu jhm: O Scipio/vil besser wäre es/daß du gestorben wärest in Africa/denn daß du hieher gen Rom kommen bist/dann in deinem abwesen hat man sich vber deine herrliche Thaten erschröckt/ aber anjetzo in deiner gegenwertigkeit werden die Burger wegen deiner liderlichkeit geärgert/vnd vbel ist der Senat mit dir zufriden/daß du solche mächtige Fürsten hast in Africa vberwunden/ vnd aber anjetzo zu Rom vmbgeben bist mit schlimmen Schalcksnarren. Sonsten war er züchtig vnd keusch/vnd als jhm/nach eroberung der Statt/ein gefangene sehr schöne Jungkfraw präsentirt ward/vnd er vernommen hatte/was gestallt sie allbereit einem fürnemmen Herrn in Hispanien ehelich versprochen war/ ließ er alsbaldt denselben erforderen/vnnd jhm sein Braut frey vnd ohne einige verletzung jhrer Ehren/vberantworten vnd zustellen/ꝛc.

Archimedes.

ARchimedes ein fürtrefflicher Geometra, vnd Ingenierer verthädigte die Statt Siracusa, mit seiner Kunst wider den Marcum Marcellum, welcher sie zu Wasser vnd zu Landt belägert hatte / dann Archimedes setzte allerhandt Kriegs Instrumenten vnd Machinas oben auff die Statt Mauren / vnd thate darauß mit grossen Stainen / Kuglen vnd Fewerwerck einen so grossen schaden / nit allein vnder dem Kriegsvolck auf dem Landt / sonder auch vnder den Kriegsschiffen auff dem Wasser / daß die Römer gezwungen wurden / zuruck / vnd die Belägerung in ein länge zuziehen. Als aber Marcellus letstlich die Statt mit gewalt eroberte / ließ er mit der Trommeten allenthalben vnblasen vnd außruffen / daß niemandt dem Philosopho Archimedi einen schaden zufügen solte / dann er hielt es für eben ein so grosse ehr / daß er dem Archimedi sein Leben fristen / als daß er die Statt eroberen möchte : Aber es begab sich vil anders / denn er verhoffte / Dann jmmittelst man die Statt eroberte / war Archimedes starck in der arbeit etliche Figuren vnnd Zeichen der Mathematischen Kunst zumachen / vnd ein Soldat lief mit bloser Wöhr zu jhm hinein / vnd fragte jhn wer er were? Weil aber Archimedes jhm nit geschwindt antwortete / sonder auff sein arbeit merckte / so stach der Soldat jhm die Wöhr mitten durch den Leib / darüber aber hatte Marcellus ein grosses Laydtwesen / ꝛc.

Prusias König in Bithinia.

PRusias war ein edler vnd gewaltiger König in Bithinia / verließ aber / vnnd verrieth seinen lieben Freundt Hannibal / jnmassen oben verstanden / derowegen hatte er kein glück mehr / dann nach absterben seines ersten Weibs / nam er ein andere / vnd erzeugte vil Kinder bey derselben / vnd vnterstundt

sich

sich seinen ersten oder ältisten Sohn Nicomedum, einen feinen vnd dapffern Jüngling / (welchen er bey seinem ersten Weib erworben hatte) nach dem Leben zutrachten : Als derwegen Nicomedes solches vernommen / brachte er bey seines Vatters Landtsessen so vil zuwegen / daß sie jhm halffen seinen Vatter Prusiam abzusetzen vnd zuvertreiben / Also / daß Prusias gezwungen ward / den zorn seines Sohns zufliehen / vnnd sich hin vnd wider in den Wälden vnd Bergen zuverstecken / vnd auffzuhalten / biß er letstlich vom Nicomede gefangen / vnd vmbracht ward.

M. Accius Plautus.

M. Accius Plautus in Vmbria in der Statt Sarsina bürtig / war dermassen arm / daß er sich in eines Brotbeckens Dienst begeben muste / aber sein vbrige zeit verzehrte er im componiren der Comedien / dern er 25. gemacht / vnd zwar dermassen schön / daß Epius Stolus gesagt / daß / woferrn die Musæ hetten wöllen Latein reden / sie mit keiner andern Zungen / als mit deß Plauti Zung reden hetten sollen. Er starb im 45. Jahr seines alters / vnd seind nachfolgende Verß von jhm gemacht :

Postquam est morte captus Plautus,
Comœdia luget, scena est deserta,
Deinde risus, ludus iocusq; & numeri,
Innumeri simul omnes collacrymarunt.

Cato der älter.

MArcus Portius Cato / in der Statt Thusculum bürtig / war anfangs ein Aduocat zu Rom. Folgents ein Soldat zur zeit deß Hannibalischen Kriegs / vnd verhielt sich jederzeit ernstlich vnd dapfferlich mit Geberden / Worten vnnd Wercken : Immittelst / vnd im wehrenden Kriegswesen lernte er von dem Philosopho Nearcho Pythagorico alle die jenige

discursen, welche Plato gemacht hat von der wollustbarkeit/dardurch ward er zu aller messigkeit vñ keuschheit geraitzt. Folgents ward er Schatzmaister im Krieg/welchen Scipio in dem Lybischen Krieg führte/weil aber Scipio sehr Kostfrey war vnnd vil Gelts vnnützlich verthate/hergegen Cato karg vnd gnaw war/vnd nit zusehen kondte/daß das Gelt deß Senats also vnnützlich verschwendt würde/so zohe er von dem Scipione/kam wider gen Rom/vnd ward zu einẽ Ædile oder Stattbawmaister gemacht. Letstlich ward er sambt dem Valerio Flacco Burgermaister/zohe in Hispanien/vñ eroberte in kurtzer zeit 400. Stätt vñ Vestungen/kam wider gen Rom/vnd hielt ein triumphirlichen Einritt/aber er verblib bey seinem vorigen/schlechten vñ eingezogenem Leben/vñ ließ sich emsigklich gebrauchen in den dingen deß gemainen Nutzes.

Folgendts zohe er sambt dem Tiberio Sempronio wider den Antiochum/vnd weil er sahe/dz Sempronius dem Antiocho etwas zu waich war/vnd schlechte hoffnung verhanden war den Antiochum zuüberwinden/so nam er den Kern deß Kriegsvolcks zu sich/ging in der Nacht durch vngeheure/vngebante weg/vberfiel vnuersehens deß Morgensfrüe deß Antiochi Läger mit einer so grossen furia vnd vngestümigkeit/daß Antiochus beschädigt/das gantze Läger zertrennt vnd geschlagen ward.

Vber zehen jahr hernacher ward Cato zu einem Censore erwöhlt/vnd in wehrendem solchem Ambt strafft er ernstlich das wollustige vnd vnordenliche Leben etlicher Edelleuten/vñ verordnete allerhandt gute Gesätz zu abstellung aller vberflüssigkaiten. Vnangesehen Lucius Flaminius zuuor siben Jahrlang Burgermaister gewest war/nit destoweniger entsetzte er jne seines Ampts/allweil derselb einem Jungen Gesellen (welchen Flaminius vnordenlich liebte) verwilligt hatte/einen Frantzosen seines gefallens vñ auß lauter fürwitz/zuenthaupten. Deßgleichen entsetzte er den Cassam Martium deß Ratho/keiner andern vrsach halben/als weil derselb beym liechten Tag in gegenwertigkeit seiner Tochter

ter/ſein Weib gekuſt hatte. Vnd ob wol er dardurch die Feindtſchafft der allergröſten Herrn erlangte/vñ vilmals verklagt ward/ iſt er doch allzeit abſoluirt vnd ledig erkennt worden/ vnd hatte je länger je mehr alle vnordnungen vnd vberflüſſigkeiten abgeſtellt/ vnd die allerwichtigiſte vnd gefährlichiſte Händel wurden mit ſeinem Rath vnd Vorwiſſen abgehandlet/ vnd jederman ſahe vnd merckte in den gefährlichkeiten auff jhne / wie auff einen Piloten/der das Ruder deß Schifs führet vnd regiret zur zeit deß Vngewitters.

Er verehlichte ſich mit einem ſehr edlen / aber ſehr armen Weib/nicht hat er gethan wie man anjetzo thut / Dann numehr trachten die Edelleut bißweilen nur nach reichen vñ vermüglichē Weibern/vnangeſehē ſie heßlich/vnflätig/vnhäußlich vñ Handwercks oder Kaufleuten Kinder ſeindt. Er ſagte / daß der jenig/ welcher ſein Weib oder Kinder ſchlägt/die Handt lege an die heilige Reliquien. Er verordnete / daß alle Mütter jhre Kinder ſäugen/vnd die Vätter ſie vnderweiſen ſolten.

Den Medicis war er ſehr feindt/ vnd damit ſein Sohn der hülf der Medicorum deſto beſſer entrathen köndte / ſo gab er jhm einen Extract einer dietet oder præſeruatif/ ſich dern im fall der noth zugebrauchen.

Denen / welche den Traydt auffn Kaſten ſchütten vnd darmit wucherten/war er gleichfals feindt/ſtraffte ſie/vnd pflegte zuſagen / daß jhre Bäuch keine Öhren haben zum hören / noch ein Hertz zum erwaichen. Daß Politiſche Regiment verachtete er/ vnd ſagte/daß es vbel in einer Statt ſtehe / allda ein einiger Fiſch mehr gelte denn ein Ochs/dann es befandt ſich / daß damals ein Römer verhanden war / welcher für einen einigen Förchen 200. Cronen bezalt hatte. Er ſagte auch/dz die Römer gleich wären den Schafen/welche jrem Hirten mit einziger weiß gehorſamen/ſonder jhm nur Hauffenweiß nachlauffen. Dermaſſen ſtreng war er gegen jhm ſelbſt / daß er ſagte / daß Allermennigklichen / vnd einem jeden ſeine Verbrechen verzeyhe/ außgenoſſen jhm ſelbſt.

Er sagte: Die Männer herrschen vber die Weiber / wir Senatores regiren die Männer / aber die Weiber regiren vnd herrschen vber vns. Er sagte / daß die Narren vil nutzlicher seyen den Weisen / denn die Weisen den Narren. Drey ding gereweten jhne / erstlich / daß er einem Weib ein Gehaimnuß offenbart hatte / zum andern / daß er vber das Meer gefaren war / weil er vber Landt ziehen hätte künden: Drittens / daß er einen einigen Tag im Müssiggang verzehrt hatte. Als er hörte / daß Albidius all sein Gut vnnützlich verschwendt / verfressen / versoffen / verspilt vnd mit Fettlen vertummelt hatte / sprach er: Er hat es der Göttin Proteruiæ geopffert. In allen seinen Sachen war er sehr weise vnd embsig / er verstundt sich auff den Ackerbaw / vnnd auff das Politische Wesen: War ein guter Jurist / ein gewaltiger Kriegsmann / ein guter Redner / ein Liebhaber der Gelerten / in seiner Jugent schrib er etliche schöne Orationes, vnd in seinem alter siben Historibücher / vnnd war ein vrsach der zerstörung der Statt Carthago / dann er rieth am aller stärckisten darzu. Sonsten hatte er einen starcken Leib / vnd war von Natur ein Hurer / vnd dises Laster behielt er biß in sein Grub: Verließ einen Sohn / namens Cato.

Cicero schreibt / daß Cato in seinem Todtbeth vnder andern auch dise Wort geredt: Laydt ist es mir / daß ich mich einemals durch einen guten Freundt vberreden hab lassen / daß ich sein Gast worden / vnnd Anhaimß mit jhm gessen hab: Welches aber ich nicht hette thun sollen / dann kein herrlicher vnd fürtrefflicher Mann soll in eines andern Hauß zu Gast essen / damit er nit dardurch sein freyheit verliere / vnd sein Grauitet / Reputation vnd Ansehen in gefahr setze / ꝛc.

Ennius.

ENnius ein sehr berümbter Poet von Tarent / ist durch den Catonem auß Sardinia (allda er ein Hauptmann vber 100. Solda-

Soldaten war)gen Rom gebracht worden / Hat prosè vnd carminicè, vnd sonderlich deß Iouis vnd anderer Götter Thaten/ beschriben/ deßgleichen annales. Virgilius hat jhm seine Versen wol zu nutz gemacht/vnangesehen dieselbigen etwas grob vnd vngeschlacht seind/vermüg der wort eines Poeten der da spricht: Virgilius gemmas Enni de stercore legit. Nit weniger hat er vil von deß Scipionis Africani Hispanischen Thaten geschriben/ derwegen hatte jhn Scipio dermassen lieb / daß er jhne nach seinem Todt in seiner aignen Begräbnuß begraben / vnd zu seiner Gedächtnuß vnd Ehren ein Bildtnuß auffrichten ließ/ ꝛc.

Antiochus Magnus König in Asia vnd Syria.

ANtiochus deß Seleuci Königs in Syria Sohn / kam gar jung zu der Königklichen dignitet vnd hochheit / brachte das Reich widerumb in alten Standt vnd Wesen/ vnd bezwang gantz Asiam/ vñ ward derwegen Magnus oder der Groß genennt: Mit disen zweyen so ansehenlichen Königreichen war er nit zufriden/sonder schnapte auch nach dem Griechischen/damit er einen Port vnnd Schlüssel zu den Italienischen Landen vberkommen möchte / vnangesehen Hannibal jhm es starck widerrieth. Nach dem aber er sehr wenig außgericht / vnd nur etliche wenig Stätt in Græcia eingenommen hatte / zohe er / samb hätte er sehr vil außgericht/in Chalcidem, schlug vnd hielt daselbst sein Winterläger / bulte vmb die Eubiam deß Cleoptolomei Tochter/vnd thate nichts anders/ als essen/ trincken / spilen vnd faullentzen/deßgleichen thate auch sein Kriegsvolck/ derwegen kam der Römer Mannius Acilius mit einer ansehenlichen Kriegsmacht / schlug vnd vertrib jhn biß gen Ephesum. Vnd ob wol er von dannen ein Legation an die Römer schickte/ vnd sich begerte mit jhnen zuuergleichen / so ward er doch nit erhört / sondern entschlosse sich sein hail wider die Römer auffm

Meer zuuerursachen/Aber Marcus Attilius zertrente jhm sein Schiffart/ vnd nam jhm alle Prouiant. Nicht weniger ward er zum andern mal vom Attilio Regulo, vnd von den Rodiern geschlagen / derowegen verlur er nit allein was er in Græcia hatte erobert/sondern auch vil Stätt in Asia.

Letstlichen weil er sahe/ daß er je keinen friden erlangen konte / so zohe er dem Cornelio Scipioni mit einer sehr grossen Kriegsmacht vnnd vilen Elephanten entgegen / ward aber geschlagen vnd gezwungen gen Sardis / folgents von dannen gen Agameam zufliehen / vnd vmb Gnad zubitten. Darauff bewilligte Scipio den Friden / aber mit dem beding / daß er von dem maisten Theil Asiæ abstehen / vnnd der Römer Zinßmann sein/ vnd alle seine Kriegsmunitiones/ Schif vnd Elephanten dahinden lassen muste. Letstlichen begab sich diser Antiochus auff die Rauberey/vberfiel den Tempel Iouis Dodonei nam allen schatz darauß/denselben aber behielt er nit lang/sonder ward von seinem aignen Volck erschlagen : Dann Kirchengut verzehrt Leib/ Haab/ Gut vnd Muth/ꝛc.

Als diser Antiochus erzehlen hatte hören den herrlichen Triumph/welchen Paulus Æmilius zu Rom gehaltē/schrib er einen Reichstag zu Daphne in Asia / auß/ vnd ließ allen seinen Landtsessen vñ fürnemisten Vnterthanen embieten/ dz er jhnen seltzame vnd wunderbarliche ding zeigen vnd sehen lassen wolte. So war nun der Triumph oder das Spectacl nachfolgender gestallt beschaffen: Erstlich gingen in die Statt 5000. junge Griechen gewaffnet vñ beklaidt auf Römisch: Darauf folgten 3000. Misier gewaffnet vnd beklaidt auf Thracisch/vnd 5000. Galater : Auff dise folgten etliche Argiraspides mit silbernen Schilten: Darnach gingen 250. Glider Fechter / vnnd 1000. Ritter mit guldinen ,vnnd silbernen Harnischen / vnnd guldinen Kräntzen auff jhren Häuptern : Darauff folgten noch andere 1000. Ritter/vnd samt jnen deß Königs Freunde/denen folgten 1000. Ritter/welche vnter deß Königs Hoffahn gehörten: Deßgleichē 1500. Ritter mit vergulten Harnischen vñ Kriegsröcken geziert/

mit

mit allerhandt Figuren der Thieren. Darnach folgte 100. Wägen / welche gezogen wurden von 6. Pferdten: sammt 40. andern Wägen/vor denen 4. Pferdt gespant waren. Nach solchem folgte ein Wagen/der ward gezogen von Elephanten/vñ jm folgten 36. andere Elephanten/sammt 800. Jünglingen/welche alle sammt guldine Cronen trugen: Hinder jnen herfolgten 1000. faiste Ochsen/vnd 800. Zän der Indianischen Elephanten. Deßgleichen ward getragen ein vnendtliche anzal nit allein der Götzen/sonder auch Teuffels vñ Menschen Bilder/so alle vberzogen waren mit langen / guldinen vnd silbernen Stucken vnd Klainotern sambt jhren Vberschrifften oder Titlen. Deßgleichen sahe man etliche Bilder deß Tags/der Nacht/ deß Himels/ der auroræ, vnd deß Mittags/sammt vilen guldinen vñ silbernen Geschirrn/welche getragen wurden durch die Sclauen. Darauf folgten 600. Edelknaben deß Königs in guldinen Stucken/vnd 200. Jungfrawen/die trugen in jhren Händen guldine Flaschen / darauß gossen sie hin vnd wider köstliche Salben. Auf sie folgten 80. guldine Senfften/dariñ sassen sehr schöne vnd köstlich geklaidte Frawen. Diser Triumph wehrte 30. tag/in denselbigen ließ der König vnterschidliche andere Schawspil halten/vnd jederman an 15000. Tischen speisen vnd Königklich tractiren/ꝛc.

Carneades.

CArneades ein Philosophus Stoicus zu Cyrena bürtig/vñ ein so grosser vñ sonderbarer Liebhaber der Philosophiæ Ethicæ, dz er jm nit zeit nam/seine Haar vñ Nägel abschneiden zulassen/sonder ließ es alles ein gantzes jahrlang wachßen. Ein dermassen laute Stim̃ hatte er/daß er die Ohren der Zuhörer gleichsam̃ belaidigte / vnd der Rector Academiæ verursacht ward jm zusagen/daß er sein Stim̃ ein wenig niderlassen solte: Da sprach Carneades zu jhm: Gib du meiner Stim̃ ein Regel: Der Rector aber replicirte, Niemandt kan deiner Stim̃ ein bessere Regel setzen / als du selbst. Weil nun er letstlich jmmerdar Kranck vnnd alt ward / so empfing vnnd schöpffte er einen Verdruß an seinem Leben / vnnd weil er vernommen / das König

Antipater sich selbst in seinem Alter mit Gifft vergeben hatte/ so nam er es gleichfals ein/ vnd starb also im achtzigisten jahr seines Alters/ ꝛc.

Publius Terentius.

PVblius Terẽtius ein Poëta Comicus von Carthago bürtig/ ward in zerstörung seines Vatterlandts/ Knabensweiß gen Rom gebracht/ vnnd den Händen Terentij Lucani vberantwort: Derselb ließ jn studiren, vnd wegen seines verspürten gutẽ Ingenij, frey zehlen. In componirung seiner Comedien/ noch vil weniger in den Historiẽ hielt er sich nit zu lang auf. Er pflegte zusagen/ daß der Mensch allzeit weiser vñ gescheider seye in freiñden Sachen/ denn in seinen aignen/ vnd daß ein Gesunder leichtlich rathen könne einem Krancken/ daß auch der jenig sich sehr förchte/ welcher von vilen geförchtet würdet. Man sagt/ daß er in Arcadia gestorben/ vnd sich zu Todt gekümmert habe/ keiner andern vrsachen halben/ als weil er seine Comedien in einem Schifbruch verloren hatte.

Paulus Æmilius.

PAulus Æmilius nam wider seinen willen den Consulat oder Burgermaister Ambt an/ nach dem er zuuor den Perseum König in Macedonia jnnerhalb 15. Tagen vberwunden/ vnd das gantze Königreich in der Römer gewalt gebracht hatte: Den König Perseum selbst vnd seine Kinder nam er gefängklich an/ vnd legte den Macedoniern einen jährlichen Tribut von 100. Talenten Goldts auff/ kam wider in Italien vnd gen Rom/ vnd triumphirte drey Taglang auff nachfolgende Weise.

)§) * (§(

Triumph

Triumph L. Æmilij.

ERstlich stunde das Römisch Volck in weissen Klaydern auff den Gassen / Theatris vnd Blätzen / theils hoch/ theils nidrig/ vmb den Einzug zusehen. Am ersten Tag wurden auff Wägen herein geführt die statuæ oder Bilder / Gemäld vñ Colossi, welche dem Feind genommen worden waren.

Am andern Tag wurden herein gebracht die Harnisch/ Rondel/ Helleparten/ Spieß/ Mundtstuck/ Sattel vnd Zeug/ so alle sehr lustig glantzten wegen deß Goldts / mit deme sie geziert vnd vberzogen waren. Darauf folgten 3000. Männer/ die trugen an silberner Müntz 350. Fässer/ in dern jegklichem 300. Talenten Silbers waren: Jhrer vier trugen an einem jegklichen Faß. Andere trugen sehr stattliche vnd köstlich gearbeitete silberne Becher vnd Geschirr.

Am dritten Tag kamen die Troñeter/ Hörpaucken/ Trummel vnd Pfeiffen / bliesen vnd schlugen all lärmen: Nach denselbigen wurden geführt 120. Ochsen mit vergulten Hörnern vnd Rosenkräntzen / zwischen denselbigen fassen junge Knaben die hatten guldine Schalen in jhren Händen zum Opffern. Darauff folgte das gemüntzte Goldt in 77. Fässern.

Nach solchem / trug man ein Viol, welche zehen Talenten werth/ vnd mit sehr köstlichen Stainen geziert war/ vñ welche der Æmilius machen hatte lassen den Göttern zu Opffern. Darauf folgte alles Silbergeschirr vnd der Credentztisch deß Königs in Macedonia / deßgleichen seine Waffen vnd Cron. Nicht weit daruon gingen seine zween Söhn/ vñ ein sehr junge Tochter deß Königs / die waren vmbgeben mit jhren Hofmaistern vnd Dienern/ vnd dises war sehr kläglich anzusehen / aber noch kläglicher war es/ daß man baldt auf sie sahe folgen den König Perseum, der war bedeckt mit einem dunckelfarben langen Mantel: Deßgleichen seine trawrige vnd wainende Söhn vnd Blutsfreunde.

Nach solchem 400. guldine Cronen / mit denen Æmilius

hin vnd wider in allen Griechischen Stätten empfangen/vñ verehrt war worden. Aber er Æmilius selbst folgte auf seinem Wagen/war beklaidt mit purpur vñ guldinen Stuck/ in seiner hande hatte er ein Lorberzweig: Ward beglait von seinem Kriegsvolck/ die trugen allesambt Oelzweig in jhren Händen/vnd Oelzweigene Cronen auf jhren Häuptern. Jederman segnete vnd lobte jn/ denn damals brachte er so vil Goldts vnnd Silber in die Statt Rom/daß das Volck vil jarlang hernacher alles Tributs befreyt war. Letstlich fiel er in ein grosse vnd schwere kranckheit/starb vñ ward mit menigklichs Laidtwesen stattlich begraben/ vnd als ein Vatter deß Vatterlandts beklagt.

Perseus König in Macedonia.

OBbemelter Perseus war deß Philippi Königs in Macedonia Bastard Sohn/ vnd dermassen boßhafftig/ daß er seines Vatters ehelichen Sohn Demetrio einem dapfern Jüngling nach dem Leben stundt/ vnd letstlich mit Gift vergab/ darüber traurte vnnd kümmerte sich Philippus sein Vatter dermassen/daß er letstlich starb. Diser gestallt erlangte Perseus das Königreich/widersetzte sich alsbald den Römern/vnd ob wol dieselbigen den Sulpitium wider jne schickten/ so ward doch derselb in zweyen Schlachten erlegt/biß letstlich obbemelter Paulus Æmilius kam/vnd jhne fing/ vnnd im Triumph gen Rom führte sambt seinen zween Söhnen Alexandro vnd Philippo. Daselbst ward er in ein finsters Loch geworffen/ vnnd starb elendigklich. Sein Sohn Philippus aber ward gezwungen das Schmidthandtwerck zulernen/ vnd sich darmit zuernehren.

Die siben Macchabeische Brüder.

DJe siben Macchabeische Brüder waren von Jugent auf durch jhre Mutter im Gesätz Gottes erzogen/vnd sie erzeigten durch jren Todt/wie tief die Gottsforcht eingewurtz-

wurtzlet war in jrem Hertzen/dann vil lieber wolten sie auß befelch deß Tyrannischen Antiochi Epiphanij schwerlich gemartert/ denn mainaydig vñ vntrew werden an dem Göttlichen Gebott/ vñ vil lieber wolten sie sterben/denn im wenigisten sündigen. Vñ nit allein erjnnerten vnd ermahnten sie einander / standthafftigklich zusterben vnd sagten: Der HErr Gott wirt die warheit ansehen vñ vns trösten/wie Moyses in seinem Lobgesang gezeugt vñ gesagt hat: Seine diener wirt er trösten/ sondern sie redeten auch dem Tyrannen sehr mannlich vnd starck zu: Vnd nach dem jrer aller Mutter sie in jhrer marter getröst / vnd zur standthafftigkeit ermahnt hatte/ward sie letstlich auch gemartert vnd hingericht.

Judas Machabeus.

JVdas Machabeus deß Mathathiæ Sohn fing balde nach seines Vatters absterben an/die freyheit deß Volcks Gottes zuuerfechten / dann er zertrennte das Kriegsvolck Apollonij,nam jhm sein Schwerdt / vnd brauchte es hernacher in allen Schlachten : Deßgleichen vberwandt er mit wenig Volcks den Seron/vnd erschlug 8000.seines Volcks.Folgents nam er nur 3000. Mann zu sich vnd schlug 40000. Assyrier/ welche Emaus belägert hatten. Vnnd weil hernacher Lisias in eigner Person kam mit 60000.Mann/ so begegnete jhm Judas mit 10000.vnd zertrente jhn allerdings. Nit weniger erlegte er den Timotheum einen Assyrischen Obristen. Nach absterben Antiochi schickte König Demetrius seinen Kriegs Obristen Nicanor mit grosser macht/aber Judas erschlug jhm 5000. Mann vnd zwang jhn/ daß er in die Vestung Sion zu Jerusalem flohe/ vnd als Nicanor widerumb neun tausent Mann wider den Judam zusamen brachte/vnd jhn angriffe / ward er samt jhnen allen geschlagen / vnd deß Nicanors Kopf gen Hierusalem gebracht / vnd auf einen hohen Thurn gesetzt / sein Zung aber ward zu kleinen Stucken gehawen / vnd den Vöglen zufressen gegeben.

Als-

Alsbaldt Demetrius die Niderlag vnd den verlust Nicanors, vnd seines Volcks vernommen/schickte er den Bacchidem vñ Alcimum mit einer sehr grossen newen Kriegsmacht / zu 20000. starck/vñ vnangesehen Judas nur 3000. Mann bey sich hatte/so wolte er doch nit fliehen/sonder vermainte/daß es vil besser wäre/ daß er für seine Brüder stürbe / denn seinen erlangten guten Namen durch ein schändtliche Flucht verlüre. Die Schlacht war grausam̃ vnd blutig/vnd weil Judas sahe / daß der lincke hauffen Bacchidis vil stärcker war/deñ der ander/so nam er 800. Mann vnd griffe jhn dermassen vngestümmigklich an / daß er jhne allerdings zertrennte/vnd in die Flucht brachte / in deme nun er jhnen nacheilte/folgte jhm der lincke hauffen deß Feindts nach: Da erhebte sich ein newer Stritt/vnd wurden zu bayden seiten vil verwundt vnd vmbbracht / vnder andern auch der Fürst Judas welcher billich allen andern Kriegs Fürsten / so jemalen gewest / wo nit vorzuziehen / jedoch gar wol zuvergleichen ist.

Ionatas sein Bruder kam an sein statt/regirte 18. jahr/vnd gab dem Bacchidi gnugzuschaffen.

Terentius Varro.

MArcus Terentius Varro war ein edler Römer / gelert in allen scientzen, vnd geübt in allen Professionen, Petrarca sagt/ daß diser Varro das dritte Römische Liecht gewest/ dann er setzet Ciceronem für das erste / den Virgilium fürs ander/vnd Varronem fürs dritte. Diser Varro pflegte zusagen/ daß die anzal der geladenen Gest den Musis vnd Gratijs gleich sein/vnd jrer nit vber neun/ auch weniger nit/als drey sein sollen/ nun hatte er einsmals Gäst/ vnd ein Schalcksnarr setzte sich vngeladen zu Tisch. Als derwegen der Marschalck die Gäst zehlte/ vnd daß einer zu vil verhanden war/wolte er den Schalcksnarren hinwegk schaffen: Aber der Narr antwortet vnd sprach: Du hast nit recht gezehlt/du must von mir anfahen zuzehlen/so wirst du befinden/ daß nit ich/ sonder ein anderer zu vil verhanden.

Iugur-

Iugurta.

IVgurta brachte das Königreich Numidia oder Thunes inn seinen gewalt durch list/ betrug vnnd falschheit/dann er war nur ein Bastardt deß Königs Massiniſſæ, vñ ließ desselben zwen ehrliche junge Söhn vmbbringen/derwegen schickten die Römer wider jhne den Burgermeister Calphurnium Bestiam, vnd weil Iugurta wol wuste/daß das Goldt vil stercker ist/ dann das Eisen / so kauffte er damals den friden. Hernacher ward wider jhne geschickt Albinus, aber Iugurta schlug jhn / vnnd zerstörte sein Leger/ließ auch ein silberne Brucken machen darüber die Römer zihen vnd fliehen kondten. Vber zwey Jahr hernacher ward Metellus wider jhn außgeschickt/der erlegte jhn in zweyen Schlachten. Folgents kam C. Marius Nepos,der handlete mit dem Bochus König in Mohrenlandt dahin/ daß er jhm den Iugurtam seinen Schweher verrieth vnd liferte: Also/daß Marius jhne an Ketten schmiden/vnd gen Rom führen ließ / daselbst ward er heimblich strangulirt in der Gefengnuß.

Bochus König in Mauritania.

BOchus König in Mauritania, war deß vorbemeldten Iugurtæ Schweher/aber doch weil er sahe / daß deß Iugurtæ sachen je lenger je ärger wurden/ so verrieth er jhne dem Mario, dann er besorgte sich/daß hernacher die trümmer auch an jhne springen / vnd er gleichfals bekriegt werden möchte. Nit allein verrieth er diser gestalt seinen Tochtermann/sondern gab jhm auch das glait biß gen Rom. Der Senat ließ den Iugurtam alsbaldt in der Gefengnuß hinrichten/vñ ward darfür gehalten/daß Bochus, als ein Verretther seines eignẽ Tochtermans/ eben ein dergleichen straff gar wol verdient hatte/Aber doch weil die Römer im gebrauch hatten / daß sie niemande also geschwindt hinrichteten / dessen Vorfahren dem Römischen Volck etwan einen mercklichen dienst erzeigt hatten/

so lieſſen sie in den alten Registern nachsuchen / was doch deß Königs Bochi Voreltern gethan hatten/darumb disen sein leben gefristet werden möchte. Vnd man fandt in den alten Schrifften/ daß der König Bochus ein sehr weiser Mann vnd grosser Freundt der Römer geweſt/auch einsmahls gen Rom kommen / vil schöne Orationes gehalten / vnd vnder andern nachfolgende denckwirdige Sprüch geredt.

Wee dem Königreich/ welches dermassen beschaffen ist/daß die bösen nicht vnder den frommen / noch auch die frommen vnder den bösen erkennt werden können.

Wee dem Landt/welches ein receptaculum der bösen ist/vnd darauß bannisirt vnd vertriben werden die frommen.

Wee dem Landt/darinn die frommen schweigen müssen/vnd kleinmütig seind hergegen die bösen keck vnd vermessen.

Wee dem Landt/darinn die friedliebende Personen veracht/ vnd die auffrührer befürdert werden.

Wee dem Landt/darinn die jenigen / welche für den nutz deß Landts wachen/getödt/hergegen die jenigen/welche für den schaden deß Landts wachen/ gekrönt werden.

Wee dem Landt/ darinn die stoltze armen angenommen werden/vnd die reichen tyranniſiren.

Wee dem Landt/darinn ein jeglicher das verderben sihet vnd erkennet/vñ dannoch niemandt etwas darzu darff reden/ noch auch den gemeinen nutz procuriren.

Wee dem Landt / darinn ein jeglicher Beampter alles erhelt was er begeret/vnd alles was er will/ohne einigen widerstandt thut. Dann auff dergleichen Länder wird gar baldt kommen/entweder der zorn der Götter/oder die wütigkeit der Menschen / oder die erhaigerung der frommen/oder die tyranniſirung der Tyrannen/ꝛc. Diser vnd anderer vrsachen halben ward disem König Bocho geschenckt das leben / wegen der Tugenten vnd woluerhaltens seines verstorbenen Anherrens.

Mithri-

Mithridates König in Ponto.

DAs Königreich Ponto wird also genennt von wegen deß Pontischen Meers/welches nicht gar weit vom Eurinischen Meer ist. Mithridates war der allerfürnembst vnd mechtigst vnder allen seinen Vorfahrn/welches daher abzunemmen/ allweil die Römer den Pyrrhum jnnerhalb vier jaren bezwungen/ vnd sibentzehen Jahr lang wider den Hannibal gekriegt/aber disen König Mithridatem kaum jnnerhalb viertzig Jahren vberwinden können. Hoffertig war er/vnd hatte ein grosses verlangen vnnd begierdt/gantz Asiam vnnd Europam in seinen gewalt zubringen/ zumaln weil er sahe/daß die Römer sich den lastern vnd wollustbarkeiten allerdings ergaben/vnd selbst wider einander waren. Derwegen fing er alsbaldt an/Bithiniam vnd folgents Asiam zuouben/ vnd dises vmb so vil desto leichtlicher/ allweil die Stätt vnnd Völcker selbst gutwillig waren/vnnd sich deß Römischen Jochs zuentschlagen begirig waren. Dannenhero verordnete er/daß alle Römer in Asia zugleich vnd miteinander vnnd biß in die achtzig tausent erschlagen vnd vmbbracht wurden. Folgents schickte er zween Obristen in Europam, vnd ließ die Inseln Ciclades, Delos vnnd Eubœos, deßgleichen die Statt Athen einnemmen/in meinung baldt hernacher die Statt Rom heimbzusuchen/ derwegen kam Sylla in der eil mit grosser macht/ belegerte vnnd eroberte die Statt Athen/ vertrib auß Boëtia vnd Eubœa deß Mithridatis Besatzung/ vnd erlegte jhne in zweyen Schlachten/ erstlich bey der Statt Cheronea, vnd zum andern bey Orchomena. Von dannen zohe er in Asia, eroberte Bithiniam vnnd Cappadociam, vertrib den Mithridatem, machte aber letzlich fridt mit jhm/ vnnd legte auff Asiam einen Jährlichen Tribut zu zwölff tausent Millionen Goldts. Aber Mithridates hielt den friden nicht lang/ sondern belegerte die Statt Zizica, muste aber daruon abzihen/ dann Lucullus kam von Rom/ vnnd schlug jhn dermassen/daß die zwey Wasserflüß Granica vnnd Æsapus blutroth wurden/ v

Mithridates gezwungen ward zuflihen. Weil aber er den Geitz der Römer wol kennte/so strewte er vnd sein flihendes Volck auffn weg hin vnd wider vil Goldts auß/ vnnd liessen jhre Güter fallen/ dardurch wurden die jenigen / welche jhnen nacheilten / auffgehalten. Nun nam er die flucht auff dz Meer/aber es erhebte sich auffm Pontischen Meer ein so grosses Vngewitter/ daß hundert seiner Kriegeschiff verdurben vnd vndergingen/ Vnd eben dises war jhm eben so schädlich/als hette er ein Schlacht auffm Meer gehabt. Es ließ sich auch ansehen/als habe Lucullus ein sonderbare correspondentz mit Winden vnd Wellen deß Meers gehabt/ vnnd jhnen befolchen disem König den garauß zumachen.

Nach disem nam Mithridates sein zuflucht zu den Jberiern/ Caspiern/Epirotern/vnd denen im grossen Armenia, Welches dann ein vrsach war/daß Pompeius herauß kam / daß er den Zunamen Magnus erlangte/Dann als er sahe/ daß gantz Asia wider auffs new anfing zurebelliren / vnnd daß vnder disen Königen der ein nach dem andern rebellirte/so ließ er alsbaldt ein Schiffbrucken vber den Euphratem machen/passirte mit seinem Volck hinüber/ ertapte den König von Ponto mitten in Armenia / vnnd erlegte jhn in einer einigen Schlacht. Mithridates flohe / streckte sich abermals/vberfil die Colchos,erschreckte die Cilicier/ vnnd so gar die Campaniam von Rom / zerstörte den Port Pireum, vnnd war vorhabens/den Bosphorum biß zu den Colchis zuerstrecken/ vnnd von dannen durch Thraciam biß in Macedoniam vnnd Græciam zuspringen/auch durch dises mittel Italiam zuüberfallen/aber es waren nur eytele fürschläg / dann seine eigene Vnderthanen rebellirten wider jhn / vnnd sein eigner Sohn Pharnaces belägerte jhn in einem Schloß/derwegen hette er jm gern selbst mit Gifft vergeben / weil ers aber nit mochte zu werck zihen/so erstach er sich letzlich selbst mit dem Rappier.

Hipsicra-

Hipsicratea deß Königs Mithridatis Weib.

OB schon Mithridates vmbhencke war mit Huren vnnd Concubinen/ nit desto weniger hatte sie jren Man den Mithridatem dermassen lieb/daß sie jhm aller orthen vnd im Krieg nachfolgte in den Klaidern vnd gestalt eines Soldaten / vnd niemaln in keiner gefahr von jhm wiche/ Als auch Mithridates letztlich vom Pompeio vberwunden war worden / folgte sie jhm sampt etlichen wenig Personen vber alle Berg vnd Thal in Armenia vnd rauchen orten im Ponto nach: Aber für alle jre mühe/ arbeit/lieb vnd trew vberkam sie einen sehr bösen lohn/dann als Mithridates sahe/daß er sterben muste / so ließ er erstlich den Sohn/ welchen er mit jhr erzeugt hatte/ vmbbringen / folgents seine Concubinen vnnd Tochter / deßgleichen die getrewe Hipsicratem, welche jhm so fleissig gedient vnd geholffen / vnd so vil von seinentwegen hatte außgestanden / letztlich erstach er sich selbst mit seinem Schwerdt.

Roscius Gallus ein Comediant vnd Fatzmeister.

ROscius Gallus war deß Marci Tullij Ciceronis erster Præceptor / vnnd der allererst / welcher sich oben auff eine Binen gestellt/vnd die Leut mit Geberden / Worten vnnd Werken geäntert/vnd dardurch nit allein einen grossen nutz vnnd gewinn / sondern auch ein so grosse authoritet vnnd ansehen erlanget hat/daß Cicero selbst geschriben vnd gemeldt hat/daß es ein grosse vermessenheit were/wann einer sich vnderstehen wolte / in deß Roscij gegenwertigkeit zuagiren vnd ein Spil zuhalten/dann es könne keiner so gar vollkommen vnd erfahren sein in diser Kunst/ daß nit Roscius etwan einen mengel entweder in seinen Geberden oder Sitten fünde. Ein dermassen fürtreflicher histrio vnnd Tantzer

war er/daß/wann einer in diser Kunst fürtreflich war/man zusagen pflegte/daß er der ander Roscius war. Cicero hat ein schöne Oration gehalten zur vertheidigung dises Roscij. Macrobius sagt/ daß Cicero pflegte mit dem Roscio zudisputiren/vnd gleichsamb zustreiten/vmb wer vnder jhnen beyden das best thete / nemblich Cicero mit seiner eloquentz vnnd wolredenheit/oder Roscius mit der repræsentirung der vnderschidtlichen Sitten vnnd Geberden. Dannenhero hat Roscius hernacher ein Buch geschriben / vnnd darin die Oratorische vnd histrionische Kunst gegen einander verglichen. Dermassen willkom̃ vnd angenem war er bey allen grossen Herrn / daß er mit seinem spilen täglich für sein person tausent Silberling (außgenommen seine Mitgesellen/welche insonderheit bezahlt wurden) verdiente/vnd in seinem alter funffzehen tausent Kronen reich waren.

Artus ein König in Engellandt.

ARtus deß Vterꝰ Pendragons König in Engellandt Sohn/ folgte seinem Vatter am Reich/ließ sich aber nit benügen mit disem seinem anererbten Reich/sonder bekrirgte vnd bezwang auch die Inseln Orcades/die Walonen/Gottlandt/Norwegen/vnnd andere an Franckreich stossende Landen / folgendts richtete er die Tafelronda oder freyen Tisch an/ vnnd beraffte zu derselben allzeit seine alleredliste/ tugentsamste/ Kriegserfahrneste vnnd dapfferiste Landtsessen vnd Hofherrn/ die hatten ein sonderbares Gesetz vnnd Ordnung/daß nemblich sie niemaln wehrloß gehen / der Gerechtigkeit beyzustehen allzeit willig vnd berait sein/darneben niemandts belaidigen/vndereinander kein feindtschafft oder vnwillen stifften/ für das Vatterlandt jederzeit streiten / vnnd menniglichen trawen vnd glauben halten/die freembden beherbergen/vnd gegen jederman kostfrey sein/vnd eines jeglichen vollbrachten leben vnd begangene werck in ein absonderliche Cronick schreiben vnnd verzeichnen solle. Durch disen löblichen Orden kam nit allein Engellandt/sondern

auch

auch König Artus zu grossem lob vnnd ruhm/ Er ward auch dermassen stoltz/daß er den Römern den Tribut versagte/ den Römischen Burgermeister Lucium in einer Feldtschlacht erlegte/vnnd folgendts sich vnderstundt/ gantz Franckreich zuerobern/ aber sein eigner Bastardt Sohn Modiedus vberredete die Engellender durch falsche Brief/was gestalt Artus sein Vatter in Franckreich vmbkommen war/ derwegen warff er sich für einen König in Engellandt auff/ließ sich krönen/vñ herrschete an seines Vatters statt. Alsbaldt Artus solches vernommen/ brach er in Franckreich mit den seinigen auff/fuhr eilendts in Engellandt/ Aber Modiedus begegnete jm mit gewehrter Handt/vnd hielt ein ernstliches treffen mit seines Vatters Volck. Weil aber Artus sahe/daß sein Volck anfing vnder zuligen/so legte er letztlich seinen Spieß ein/ rennet mit aller macht auff den Sohn/vnd stach jhm den Spieß durch die Schulter/der Sohn aber traff den Vatter auff den Kopff/ daß der straich den Helm vnd in die Hirnschal durchtrang/ also/ daß balde hernacher beyde Vatter vnd Sohn jhren Geist auffgaben.

Obbesagte deß Königs Arti Rundetafel/ welche von so vil ehrlichen Rittern/Helden vnnd heroischen Männern besetzt ward/ ist seithero zerbrochen vnd bloß/ vnd ein Fabel vnd Gespött drauß worden/ja an jhrer statt seind nur Saufftafl/ Zechbrüder vnd vertruckene vnnd versoffene Brüder vnnd Gesellschafften auffkommen/vnnd wer an jetzo zu Hof die allergröste Becher außstechen/ vnnd einen andern vnder die Banck sauffen kan/ der ist ein kühner vnd dapfferer Mann/Ritter vnd Heldt.

Licinius Murena.

LIcinius Crassus vberkam den Zunamen Murena, allweil er ein sehr grosse lieb vnd naigung zu disem Fisch hatte/Dannals einsmahls ein Lampreten inn seinem Fischteich gestorben vnnd vmbkommen war/ wainte vnnd traurte er/ samb were sein eigne Tochter gestorben. Er war der erst/der die Fischteich vnd Weyer erfunden/darinn allerhandt Fisch auffbehalten werden.

Sparta-

Spartacus ein Fechter.

3894. ANno 3894. erhebte sich ein vnuersehener newer Krieg inn Jtalien/dann drey Fechter/ Nomens Spartacus, Chrisus vnd Oenomaus, zohen auß Capua, berufften vnd sambleten alle Sclauen vnd leibeigene Knechte/vnd brachten jhrer biß in die zehen tausent zusammen. Waren auch nit mit deme zufriden/daß sie jhren Herren entloffen waren/sondern sie vnderstunden sich auch/ sich vber jhre Herren zurechen / Dann sie begaben sich auff den Berg Vesuuio, weil aber sie daselbst durch den Clodium Glabrum belegert wurden / so stigen sie heimblich mit Stricken (welche sie auß den Weinstöcken machten) den Berg hinab / vberfilen vnnd plünderten vnuersehens das vnder dem Berg ligende Römische Leger/ durchstraifften folgents vnnd verhörgten das gantze Landt/ steckten sich täglich je lenger je mehr / brachten einen haufen von sechtzig tausent Mann zusammen / machten den Spartacum zu einen Kriegsobristen/schlugen den Lentulum im Apennino, zerstörten das Leger Caij Cassij bey Modina, vnd waren vorhabens/ die Statt Rom heimzusuchen/ aber die Römer schickten Marcum Licinium Crassum wider sie / der trib sie biß in Apuliam vnnd Calabriam, verspertte sie im Promontorio oder Vorberg Bursano, vnd ob wol sie vorhabens waren in Siciliam zuflihen/so fanden sie doch nirgents keine Schiff / vnnd ob wol sie etliche klaine Schiff machten/vnd die Fässer mit Basten aneinander hefften/ vñ darauff zuentflihen vermeinten / so war doch das Meer daselbst dermassen vngestümb/daß sie nit fortkommen kondten/derwegen thaten sie einen außfall/ vnnd versuchten jhr eusserstes heil mit der Schlacht/wurden aber alle erschlagen/Vnd Spartacus jhr Obrister war der erst an der spitz/hielt sich ritterlich / aber blib gleichfalls auffm platz / damit gewann diser Krieg ein loch/nach dem er gewehrt hatte drey Jahr lang.

Cicero.

Cicero.

M. T. Cicero ist zu Arpino bürtig / vnnd deß Geschlechts Tullij der Volscorum Königs / Von jugent auff begab er sich zum studio der eloquentz/vnd erlangte im selben die palmã oder das Ehrenkräntzl oder Sieg. Zu Athen begriffe er die Griechische Sprach. Zu Rom erlangte er vnderschidtliche hohe Empter/vnd letztlich Consulat oder die Burgermeisterschafft/vnd weil er die coniurationem vnnd gefährliche verbündtnuß Catilinæ dempffte so hat jn Cato einen Vatter deß Vatterlandts genennt. Er vnderstundt sich vil gefährliche händel zuuerthedigen/vermittelst seiner wolredenheit / vnd erhielt den handel Roscij wider den Syllam, aber weil Sylla sehr mechtig war/ so zohe er von Rom ins Griechenlandt / dann er war forchtsamb von Natur. Nach deß Syllæ absterben kam er wider gen Rom / vnnd fing widerumb an Rechtshändel zuführen / vnnd zuaduociren/ vnnd vberwandt den Verrem in einer Sachen / welche Verres wider die Sicilianer führte: Aber doch nam er niemaln kein Besoldung von den Partheyen/sondern diente jhnen trewlich vnd vmbsonst. Niemaln nam er auch einige Schanckungen an vnd so gar von Fürsten vnd Königen selbst nit. Immerdar hatte er an seiner Tafel nit Schalcksnarren/Backschitzer vnd possirliche Männl/ sondern gelehrte vnd erfahrne Männer/ vnd er tractirte sie nit vberflüssig mit Speisen/ sondern mit schönen grauitetischen vnnd fürtreflichen discursen/ welche auff die bahn gebracht wurden. Alles was die Reichen hin vnd wider den Communen oder Gemeinden entzogen vnd genommen hatten/ließ er jhnen wider vberantworten vnd erstatten / vnnd machte durch dises mittel die Stätt reich. Die Rauber/welche sich im gebirg Amanus auffhilten/ vertrib er/vnd ward derwegen von den Soldaten ein Imperator oder Obrister Hauptman genennt. Sehr bemühete er sich den Cæsarem vnnd Pompeium miteinander zuuergleichen / aber weil der vergleich nicht hafften wolte/so

hielt ers mit dem Pompeio, nach dem aber derselb letztlich vberwunden war worden/versöhnte er sich widerumb mit dem Cæsare.

Damals verließ er sein aduocirn/begab sich zu der Philosophia, vnnd vnderwise die alleredliste Jüngling zu Rom. Gemeinklich wohnte er auffm Landt in seinen Häusern bey Tusculan. Sein Weib Terentiam verwarff er / weil sie jhm nit gehorsamb sein wolte: Vnd als Hircius jhm sein Schwester anerbotte / gab er jhm zur antwort/daß er nit gedencke wider zuheuraten / seitemal er nicht dem Weib vnnd der Philosophiæ zugleich vnd miteinander könne abwarten. Gleichwol nam er hernacher ein junges Mägdlein/ vnnd als er gefragt/warumb er in seinem hohen alter ein solches junges Mägdlein genommen? antwortet er: Laßt euch nichts kümmern/morgen wird sie ein Weib sein.

Als Cæsar vmbbracht worden war/vertheidigte Cicero die zween Mörder Brutum vnnd Cassium, vnnd schrib wider den Marcum Antonium, welcher sich vnderstundt den todt Cæsaris zurechen: Vnd weil er damals im höchsten ansehen war/so brachte ers dahin / daß besagter Marcus Antonius auß der Statt verwisen ward / so gar ließ er jhne bekriegen durch die Burgermeister Hirtium vnd Pausam: deßgleichen ließ der Senat/auff deß Ciceronis anstifftung vnd gutbedunckẽ / verordnen / daß vor dem jüngern Octauio (welcher deß Cæsaris Erb war) hero brinnende Fackeln vnnd alle Gezierd eines Prætoris getragen wurden/seitemal er für den gemeinen nutz stritte. Letztlich aber nach dem Octauius durch deß Ciceronis hülff/zu der hochheit deß Consulats gelangt war/vergliche er sich mit dem Marco Antonio vnnd Lepido, vnd theilten dz Römisch Reich vndereinander/samb were es etwan ein Erbgut gewest / vnnd machten ein verzeichnuß von zwey hundert Personen/welche sie vmbbringen lassen wolten. Der fürnemiste stritt aber war wegen der Person Ciceronis, dann M Antonius begerte denselben in seinem gewalt / hergegen wolte Octauius jhne nit verlassen. Letztlichen kamen sie eben deßwegen in einer Statt nah bey Bolonia zusammen / parlamentirten zween gantze

tag

tag miteinander in höchster geheimbnuß / vnd es hielts Octauius allzeit mit dem Ciçerone, aber am dritten ließ er jhn fahren: Vnd verglichen sich dise drey Herrn dahin / daß Octauius den Ciceronem, Lepidus seinen eignen Bruder Paulum, vnnd Antonius den Lucium Cæsarem verlassen solten / damit also jhr rachgiriges gemüt wider dise Personen gekült würde.

Damals war Cicero bey seinem Bruder Quinto, vnnd als er die zeitung seiner tödtlichen proscription vernommen / floh er gen Astyra, allda er ein Schloß nah beym Meer hatte / in meinung von dannen in Macedoniam zum Bruto zuflihen / vñ zu solchem endt ließ er sich in einer Senfften gen Astyra führen / daselbst setzte er sich in ein Schiff / vnd kam mit gutem Windt biß gen Circe, weil aber das Meer etwas vngestüm ward / so ließ er sich wider ans landt setzen / in gentzlicher hoffnung vnd zuuersicht / daß Octauius jhne nit gantz vnd gar verlassen hatte. Diser gestalt nam er seinen weg auff Rom / aber als er vngefehrlich noch sechs meil von dannen war / verkehrte er sein meinung / kehrte wider zu ruck zum Meer. Baldt drauff eilte jhm der Hauptmann Herennius (welchen Cicero einsmahls verthetigt / vnnd beym leben erhalten hatte) sampt etlichen Soldaten nach / Vnd als Cicero vermerckt daß sie verhanden waren / befalch er seinen Leuten still zuhalten / schawte die Mörder starck an / redete etliche wort mit jhnen / vnnd streckte auß der Senfften seinen Halß dar. Sein Kopff ward jm gehäwen vom leib / folgents seine zwo Händ / dieselbigen wurden dem Marco Antonio zugebracht / derwegen schenckte er dem Herennio alebalde funffzehen tausent drachmas. Folgents ließ er deß Ciceronis Haupt auff ein sonderbares Brett setzen / contemplirte / beschaute vnd betrachtete es schier täglich mit sonderbarem fleiß. Fuluia sein Weib aber nam dises Haupt in jhre Händ, zerkratzte das Angesicht mit jhren Negeln / schlugs mit feusten / zohe letztlich die Zung herauß / vnd stach sie vilmals mit Nadeln. Letztlich ließ Antonius dises Haupt setzen oben an dem offentlichen orth / da man pflegt zu peroriren.

Diſes iſt das vnglückſelige endt Ciceronis, welcher dermaſſen vil golten / daß er dem Cæſari einen Brief in Franckreich geſchickt / darinn vnder andern nachfolgende wort begriffen ſeindt. Was den M. Furium, welchen du mir recommendirt vnnd befolchen haſt/belangt/will ich denſelben zu einen König in Franckreich machen/Vnd woferrn du noch jemande andern gern befürdert ſehen haſt/ſo ſchicke mir jhn zu.

Was deß Ciceronis eloquentz vnd wolredenheit belangt/haben ſich gleichwol vil Leut drüber verwundert/ vnd iſt gewiß / daß er ein Vatter vnd Meiſter derſelben iſt/ vnd von niemande vbertroffen wird/aber Cato trib nur das geſpött drauß/vnd ſagte: Habemus conſulem lepidum. Ohne zweifel hat Cato diſes darumb geredt/allweil er wol gewüſt vnd verſtanden/ daß / wie nit der jenig ein guter Poet iſt/welcher nur zierlich vnd wol reimet/ ſonder welcher vil herrliche ſchöne vnd tieffſinnige ſententias vnd inuentiones herfür bringt / alſo der jenig nicht zuhalten iſt für einen guten Redner/der nur zierlich vnd lieblich redet/ſondern der darneben vil wichtige erhebliche vnd zur ſachen dienende ding fürbringt/ Dann die præfationes, definitiones, partitiones, etymologiæ, verzehren vnd nemmen den meiſten theil der orationum Ciceronis, Vnnd ob ſchon einer lang an einer ſeiner orationum liſet/ſo kan er doch einen ſchlechten ſuccum, ſafft oder ſubſtantz drauß ſchöpffen/ſondern iſt meiſtens nur ein Windt vnd Dunſt/ vnd er kompt erſt langſamb vnd ſpat zu denen Argumenten/welche ad propoſitum dienen/ vnnd zu denen rationibus, darinn der kern deß handels beſtehet vnd zuſuchen iſt.

Diſer Cicero hat vermeint, daß man in den Göttlichen geheimbnuſſen nit vil zufürwitzig ſein/vnd jhnen nicht zuuil nachforſchen ſolle. Vnd vnder andern ſpricht er alſo: Atque illum quidem parentem huius vniuerſitatis inuenire difficile : & quum iam inueneris iudicare in vulgus, nefas. Deßgleichen hat er etliche ſeine Freunde geſtrafft/welche in der Aſtrologia, in der Juriſprudentz/ in der Dialectic/ vnnd in der Geometria ein

vil

vil lengere zeit vnd mühe verzehrten/weder diſe ſcientzen vnd Künſt wirdig waren / ſeitemal ſie dardurch verhindert vnnd abgehalten wurden das jenig zulernen vnnd zuergreiffen / was jhnen zu jhrem leben nutzlicher vnd nothwendiger were: Parum mihi placent eæ literæ, quæ ad virtutem Doctoribus nihil profuerunt. Quod eſt ante pedes, nemo ſpectat: cœli ſcrutantur plagas.

Pompeius.

DJe groſſe macht der Meerräuber vnnd Freybeuter war ſchier die erſte vrſach deß Pompei befürderung/lobs vnnd herrlichen Namens/Dann als gantz Aſia zur zeit deß Königs Mithridatis erfüllt vnd betrübt ward mit Krieg/ vnd die Römer mit jhren eignen Burgerlichen hendlen vnnd vneinigkeiten gnug zuſchaffen hatten/ward dardurch das Meer verſaumbt/ vnd in kein obacht genommen / dann es ſambleten ſich ſehr vil Räuber/ welche nicht allein die Kaufleut beraubten/ſondern auch die benachbarte Inſeln plünderten/ja vil reiche vnd edle Leut ſchlugen ſich zu jhnen/gleichſamb were es ein ehrliche vnnd löbliche handthierung. Jhr Obriſter hieß Iſodorus, der ward gleichwol durch den Publium Seruilium Iſauricum geſchlagen/aber alsbald Seruilius wider heimb gezogen war / ſamblete ſich diſes Vnzifer abermahls/ eroberten vnnd beſetzten alle Porten deß Meers/ verſahen ſich mit allerhandt groſſen vnd kleinen Kriegsſchiffen/Galeren vñ Galeotten mit wolerfahrnen Piloten/ vñ thaten nichts anders/als auffm Meer hin vnd wider fahren/die Leut fahē/ranzonirn vñ berauben. In kurtzer zeit brachten ſie tauſent Raubſchiff zuſammen/eroberten vier hundert Stätt/ zerſtörten ſehr vil Kirchen/vnnd ſonderlich die Kirchen Caſtoris vnd Pollucis in der Inſel Claros vnd Samocratia, Item/Terræ, Eſculapij, Neptuni, Apollinis, Iunonis, &c. Vber diß alles begaben ſie ſich bißweilen ans Landt / beſetzten alle Straſſen / zerſtörten den Römern jhre Stätt / Dörffer vnnd

Lusthäuser/namen auch einsmals den Sextilium vnd Bellinum Römische Prætores in jhren langen Purpurröcken/ sampt jhren Pedellen vnd Officiern gefangen/deßgleichen deß Antonij Tochter als sie hinauß ins Feldt spatzieren fuhr.

Das aller lächerlichste vnnd spöttlichste aber hierunder war/ daß/wann sie einen Römer zuwegen brachten / vnnd derselb schrye vnd sagte/daß er ein Römer war/ sie sich alsdann gegen jhm stelleten/als weren sie erschrocken vnd forchtsam̃/derwegen fielen sie vor jhm auff die knie nider/ vnd baten jhn gleichsamb vmb verzeihung. Der arme Gefangene vermeinte gleichwol/daß es jhnen alles ernst war/aber nach dem sie lang gnug das gespött mit jhm getriben/vnd jhre kurtzweil mit jhm gehabt hatten/ warfen sie jhn ins Meer/ vnd liessen jhn ertrincken. Hierdurch wurden die Römer verursacht den Pompeium wider sie zuschicken/derselb ließ alsbaldt zwey hundert Kriegsschiff außrüsten/ nam alsbaldt alle Päß vnnd enge orth deß Pontischen vnd Oceanischen Meers ein / in meinung dise Meerrauber einzusperren/vnd ins Netz zubringen. Die alleredleste vnd fürnembste Meerrauber schickten jhre Weib/Kinder vnd Güter hin vnd wider in den Stätten vnnd Dörffern deß Bergs Tauri, aber alle jede jhre wörhaffte Mannspersonen schickten vnnd beraiteten sich zur gegenwehr/begaben sich auff jhre Galeren/erwarteten deß Pompeij ankunfft bey der Statt Coracesio , liferten jhm ein Schlacht/vnd wurden nit allein vberwunden/sondern auch allenthalben zu Landt vnnd zu Wasser verfolgt/ belegert/ vnnd dahin gezwungen/daß sie gnad vnd fristung jhres lebens begerten/vnnd alle eroberte vnd besetzte Stätt/Festungen vnd Inseln widerumb vbergaben vnd einantworteten Diser gestalt hat Pompeius das Meer innerhalb viertzig tagen allerdings widerumb versichert vnd gereinigt/vnd ist er drauff alsbaldt für einen Generalobristen wider den Mithridatem vnd Tigranem erwöhlt worden.

Den Mithridatem aber vberwandt er im klainen Armenia inn einem vnuersehenen nächtlichem vberfall / dann daselbst

erschlug

erschlug er vber zehen tausent Mann/plünderte vnnd zerstörte sein gantzes Leger/ond ist Mithridates sampt drey Personen schändtlich geflohen/ darunder war auch sein Weib Hypsicratia, welche er Hypsicratem nennete/ allweil sie jhm aller orten in Mannskleidern nachzoge vnd jhm diente.

Alsbald Tigranes solches vernommen / demütigte er sich gegen dem Pompeio, vnnd Pompeius strafftе jhn vmb zehen Millionen/ond sechsmahl hundert tausent Kronen/ welche er jhm baar erlegen müste: Hergegen gab er dem Tigrani den Königlichen Titel/ond weil deß Tigranis Sohn vbel darmit zufriden war/ vnnd dem Pompeio starck vnnd spöttlich zuredete / so nam jhne Pompeius gefangen / vnnd führte jhn mit sich im triumph gen Rom.

Baldt hernacher zohe Pompeius in Scythien / vberwandt die Colchos, bekriegte die Albanier/ vnnd vberwandt jhren König Orodem. Folgendts bezwang er den Artoxum König in Iberia, vnd nam seine Söhn zu Geißler/zu bestettigung deß fridens. Klain Armeniam gab er dem Deiotaro König in Gallitia, allweil derselb jhm geholffen hatte wider den Mithridatem. Dem Attalo vnd Pilemeni gab er Paphlagoniam wider/ vnd bestettigte den Aristarchum im Königreich Colchis. Nach solchem passirte er vber den Berg Libanon in Siria, vnd ließ die Jeureener vnnd Arabier den Römern huldigen. Von dannen zohe er ins Judische Landt / belegerte vnnd eroberte die Statt Jerusalem mit gewalt/erschlug vber viertzig tausent Juden/gieng in den Tempel/ vnd so gar ins Sanctuarium, vnnd vnderstundt sich das jenig zusehen/was nur den Hohenpriestern zusehen gebürte/ aber doch vnangesehen er wol wuste/ daß daselbst im Schatz ein grosse anzahl gemüntztes Goldt/vnd zwölff Tonnen Silbers verhanden war / so hat er doch im wenigsten nichts berürt/ noch daruon nemmen lassen/sondern befalch/daß man die Kirch widerumb auffs new rainigen solte.

Dem

Dem Hircano gab er das obriste hohe Priesterthumb / aber nit das Königreich wider/die Rädlführer vnd Feinde Aristobuli ließ er enthaupten / die Statemauren zu Jernsalem niderreissen/ vnd machte gantz Iudeam den Römern zinßbar. Damals fingen die Juden an / den Römern vnderthänig vnnd zinßbar zuwerden. Letstlich kam Pompeius wider gen Rom/ hielt einen herrlichen Triumph/vnd ward vor jhm her getragen ein grosse Tafel/darauf geschriben stunden die durch jhne bezwungene vnd eroberte Königreich/nemblich Pont, Armenia, Cappadocia, Paphlagonia, Media, Colchis, Hiberia, Albania, Siria, Cilicia, Mesopotamia, Phœnicia, Palestina, Iudea, Arabia, die Bastarnier vnnd Meerräuber. In allen disen Landen vnd Königreichen hatte er erobert tausent Schlösser/neun hundert Stätt / vnnd acht hundert Kriegsschiff.

In besagter Tafel war auch geschriben / was gestalt das Römische jährliche einkommen sich zuuor nur auff fünff millionen Kronen erstreckte/aber daß ers mit drey millionen vnnd fünffmahl hundert tausent Kronen verbessert/vnd damals an Silber/ Goldt vnnd Edlengestainen vber zehen millionen werth in die Statt gebracht hatte/außgenommen was er vnder den Soldaten außgetheilt hatte/deren ein jeglicher zum wenigsten hundert vnd funfftzig Kronen empfangen hatte. Vnder andern Gefangenen / welche im Triumph gezeigt wurden/war deß Königs Tigranis Sohn / dessen Weib vnd Tochter / wie auch Zosima, Item/deß Mithridatis Schwester sampt fünff Kindern / deßgleichen deß Königs von Comagena Kinder: Item/ Aristobulus König in Iudea, vnnd die Meerrauberische Hauptleut.

Nach solchem allem sahe man/wz gestalt Iulius Cæsar groß/x zum Burgermeisterampt erwöhlt ward durch seine grosse eloquentz vnd beredtheit: Vnd Crassus war in grossem ansehen wegen seines grossen Adels vnd Reichthumb. Pompeius galt mehr dann sie alle beyde/Aber doch halffen vnd verglichen sie sich vnd theilten die Prouintzen miteinander. So gar gab Cæsar dem Pompeio

sein

sein Tochter Juliam zur Ehe/ derwegen favorisirte Pompeius/ vñ bestettigte alle durch den Cæsarem gemachte Gesätz vñ Ordnungen/ Darwider aber schrye vnd murrte Cato Vticensis, vnd sagte/ daß man keins wegs leiden noch gestatten solte/ daß durch dergleichen Kuplerische Heurat die Gubernamenten deß Römischen Reichs/ also vertheilt solten werden: Aber doch kondten sich dise zween so mächtige vnd ehrgeitzige Männer in die länge nit vergleichen/ sondern kriegten sehr schwerlich wider einander/ biß letstlich Pompeius die andere Schlacht vor Pharsalia verlur/ vnd in derselben 40000. Mann zu Fuß/ 7000. zu Roß/ vnd den besten Römischen Adel vmbkamen: Er Pompeius selbst flohe gen Alexandriam in Egypten zum König Ptolomeo seinem besten Freundt/ deme er sehr vil guts erwisen hatte/ Aber derselb erzeigte sich gantz vndanckbar/ vnd ließ den Pompeium schändtlich erstechen/ vnd sein Haupt dem Cæsari vberschicken/ &c.

Catilina.

IN abwesenheit Pompei vnderstundt sich Lucius Catilina, ein ansehenlicher Römischer Patricius aber ein listiger/ verschlagener/ ehrgeitziger/ boßhafftiger/ vermessener Gesell/ allerhandt vnruhe in der Statt Rom anzurichten/ vnangesehen er bezigen ward/ daß er sein aigne Tochter geschwächt/ vnd seinen Leiblichen Bruder vmbbracht hatte: Vnd weil er sich besorgte deßwegen vor Gericht verklagt zuwerden/ so vergliche vnd verbandt er sich mit etlichen andern auffrührischen haillosen Leuten/ daß sie die Burgermeister viñbringen/ die Statt mit Fewr verzehren/ den allgemeinen Schatz berauben/ vnd alles vber vnd vber kehren wolten: Damit auch jhre Bündtnuß desto kräfftiger vnd beständiger wäre/ so tödteten sie einen Menschen/ trancken desselben Blut mit Wein vermischt/ vnnd assen sein Fleisch/ beaydigten vnd verbanden sich diser gestalt miteinander. Woferrn auch dise Verbündtnuß sich nit begeben/ vnd

zugetragen hette zur zeit Ciceronis vnd Antonij, vnd durch sie verhindert worden wäre/ so wäre es mit den Römern außgewest. Dann ein Cortisanin/ Namens Fuluia (welche dem Curio einem vnder den Coniuranten sehr lieb war) vertrawte vnd entdeckte es dem Ciceroni. Derselbe brachte es im Rath für/ vnd wurden alle Coniuranten vnuersehens gefangen vñ in der Gefängknuß strangulirt. Aber Catilina entwischte vnd vnderstundt sich so gar die Römer im Toscanischen Landt zubekriegen/ Aber der Burgermeister C. Antonius zohe jhm entgegen/ vnd erschlug jhne sambt allem seinem Volck.

Iulius Cæsar erster Römischer Kayser.

CAius Iulius Cæsar deß Geschlechts Æneæ vom Vatter hero/vnd deß Anci Martij von der Mutter hero/war ein geborner Frantzos vnd deß Gniphonis Discipel: Von demselben lernte er Griechisch vnd Lateinisch/vñ das zierliche Reden. Sein allererste erlangte dignitet, war vber die heilige ding/welche man Flamendialis nennte. Sein erster Außzug im Krieg beschahe sambt dem Marco Thermo Prætore in Asia/vnd weil er sich in eroberung der Statt Mitilena trefflich vnd wol verhielt/ so verehrte er jhne mit der Corona Cinica. Hernacher ward er auff dem Meer von eben denen Meer Raubern/ welche Pompeius vertilgt hat/ gefangen/ vnd vmb 20. Talenten Silbers oder 80000. Cronen rantzonirt vnd geschetzt/ aber er brachte dises Gelt baldt wider zuwegen/ dann in aller eil rüstete er etliche Galeren im Port zu Milet/ ertapte einen grossen Theil diser Freybeutern/ nam jhnen allen jhren Raub/ vnd ließ sie zu Pergamo an Galgen hencken.

Folgents zohe er gen Rodis, absoluirte daselbst vnder dem Philosopho Apollonio die Rhetoricã, kam wider gen Rom/ vberkam den Namen nit allein eines zierlichen Redners/sondern auch eines erfarnen Kriegsmanns/ darneben gewan er den gunst

deß Volcks vnd der fürnemmsten Herrn/ dann er erzeigte sich gantz freundelich/demütig vnd dienstbar gegen allermenigklichen/ vnd hielt darneben ein freye Tafel: Ward derowegen bestellt für einen Hauptmann vber 1000. Reuter/ folgents erwöhlten sie jhn für einen Ob: Schatzmeister vber das Kriegsheer in Hispanien. Vnnd als er daselbst vor der Kirchen Herculis stehen sahe die Bildtnuß Alexandri Magni/ fing er an zuseufftzen vnnd zuwainen/ keiner andern vrsachen halben/ als/ daß er vnd Alexander gleichen Alters wazen/vnd das Alexander allbereit die halbe Welt bezwungen/ er Cæsar aber noch nichts denckwürdiges begangen hatte.

Zu seiner Widerkunfft gen Rom ward er ein Edilis oder Obrister Bawmaister/zierte das Capitolium, hielt vil offentliche Schawspil vnd allerhandt Gejaidt: In einem einigen Spectacel brachte er 400. Löwen/ verordnete ein Besoldung für die Fechter/vnd brachte derselbigen ein so grosse Anzal zusamen/ daß sich seine Feinde darüber entsetzten. Nach deß Hohenprieſters Metelli absterben erlangte er dieselbe Prælatur: Er ward in der Coniuration oder Verbündtnuß Catilinæ verdacht/ vnd were in der furia schier vmbs Leben kommen/ woferrn jhne Cicero nit verthädigt hätte. Folgents ward er zu einem Pretorē bestettigt/vnd nach Außgang der Prælatur zum Regiment in Hispanien verordnet: Vnd weil er seh: vil schuldig war/vnd seine Creditores jhne nit von statten kommen lassen wolten/so entlehnte er vom Crasso 9000000. Cronen. Alebald er in Hispanien kam/ bezwang er die Gallitier vnd Lusitanier/ deßgleichen alle andere Völcker/ welche den Römern vngehorsam waren. Nach verrichter diser expedition erlangte er die dignitet deß Consulats sambt dem Calphurnio Bibulo, vnnd vergliche den Pompeium, vnnd Crassum, welche vneins miteinander waren: So gar gab er dem Pompeio sein Tochter Iuliam, zur Ehe; Durch diſes Mittel erlangte er das Gubernament vber Franckreich/ Burgundt/ Niderlandt vnnd

Hochteutſchlandt/ deßgleichen die Schweitz / Saphoya / Piedmont vnd Lombardia. In wehrendem diſem ſeinem Gubernament verhielt er ſich dermaſſen wol / daß er jnnerhalb neun Jahren alles bezwang was zwiſchen dem Pireeneiſchen vñ Alpiſchen Gebirg/wie auch dem Rhein vnd dem Oceaniſchen Meer ligt/ vnd ſich im vmbkraiß 800. Meilen erſtrecket: Er erobert 800. Stätt mit gewalt/bezwang die jenigē/welche jenſeits deß Rheins wohnen/vñ ſchlug zu ſolchē endt ein Bruck vber den Rhein. Deßgleichen machte er die Engelländer (welche den Römern zuuor anderer geſtallt nit / als dem Namen nach / bekandt waren) den Römern vnderthänig / vnd nam Gelt vnd Borgen von jhnen.

Nach deß Craſſi vnd Juliæ ſeiner Tochter (welche deß Pompeij Weib war) todt / fingen Cæſar vnnd Pompeius an/ einander feindt zuwerden auß lauter Ehrgeitz/dann der ein begerte mehr zu ſein / zugelten vnnd zuherrſchen / denn der ander / vnd Pompeius wolte keinen Geſellen leiden/ Hergegen möchte Cæſar keinen Meiſter gedulden. Vnd ob wol Pompeius den Cæſarem alſo befürdert vnd erhebt hätte/ſo gerewte es jhn doch hernacher/ward jhm wegen ſeiner Gloti vnd Ehr neydig/vnd ſuchte ſein Authoritet alles müglichen fleiß zuverhindern/ biß letſtlich er ſich gegen jm für einen offentlichen Feindt erklärte. Weil dann Cæſar an ſeiner Reputation im wenigiſten nichts wolte nachgeben/ vnd ein groſſe begird hatte / alleinig vber alle Römer zuherrſchen / vnd aber ſahe / daß nur Pompeius jhm in weg ſtundt/ ſo zohe er in Franckreich / vnnd ſammlete den allerbeſten Kern alles Kriegsvolcks / in maynung den Pompeium zu Rom anzutreffen vnd zuvertilgen/derwegen ward er durch den Senat für einen Feindt deß Vatterlandts erklärt. Vnd ob wol derſelb die Veſtungen in Italia nach notturfft beſetzte / ſo kondten ſie doch dem Cæſari keinen Widerſtandt thun / Dann Cæſar eroberte alsbaldt das gantze Toſcaniam/ die Statt Spolet vnd Corſinium: Darüber erſchrack der Senat zum höchſten / vnnd Pompeius ſambt dem maiſten Adel vnd Rathsherrn verlieſſen die Statt

Rom/

Rom/namen die Flucht in Sicilien/ rüsteten sich daselbst wider den Cæsar, vnd erklärten den Pompeium für einen General-Obristen. Cæsar aber zohe gen Rom ohne allen Widerstandt/ machte sich selbst zu einem Burgermaister/ vnd folgendts war er ein Dictator, regirte alles wie ein König/ ließ den Thurn/darin der allgemein Schatz lag/ mit gewalt auffbrechen/ vnd das Gelt herauß nemmen/ damit er den Krieg desto besser führen/ vnd zum Kayserthumb gelangen möchte. Folgendts zohe er mit seinem Volck in Hispanien/vnd ließ vnter wegs die Statt Marsiliam/ welche sich jhm widersetzte/ durch den Brutum/ zu Wasser vnd zu Landt belägeren vnd eroberen.

Vnd alsbaldter in Hispanien kam/ zertrennte er drey vnterschidliche Kriegshauffen Pompei / vnnd brachte also das gantze Landt vnder jhm: Nach solchem suchte er den Pompeium selbst im Griechenlandt/ ward aber in dem ersten treffen / welches sie miteinander hielten/ geschlagen / vnd woferrn Pompeius jhm nachgeilt/ vnd sein glück fortgesetzt hätte/so würde er damals dem Cæsari den garauß gemacht haben/ Aber er vnderließ es/ wuste jhm selbst seinen Sig nicht zu nutz zumachen/ vnd gab dardurch dem Cæsari die gelegenheit sich widerumb zusterckẽ/ vnnd jhm ein Schlacht in Thessalia nah bey Pharsalia zuliferen/ in dern aber Pompeius den kürtzern Theil zohe/ dann er ward (wie oben verstanden) geschlagen vnd gezwungen gen Alexandriam in Egypten zufliehen.

Baldt hernacher kam Cæsar gen Alexandria/ daselbst fiel Cleopatra deß Königs Ptolomei in Egypten Schwester vor seinen Füssen nider/vnd bate/daß er jhr doch bey jhrem Bruder zu jhrem Theil deß Königreichs verhelffen wolte. Die schönheit vnd holdtseligkeit diser Fürstin/zusambt jhrer gerechten Sach bewögten den Cæsarem, daß er den Ptolomeum vnd sie gütlich miteinander vergliche: Dann er war disem König ohne das feindt/von wegen deß Pompei/ (welchen derselb verrätherischer weiß vmbbracht hatte) dann es vermainte Cæsar, daß/ woferrn

er die Schlacht verlozen/vnd zum Ptolomeo sein Zuflucht genommen hätte/derselb eben also mit jhm vmbgangen sein würde/ wie er mit dem Pompeio gehandlet hatte. Weil auch Cæsar vermerckte/ daß Ptolomeus jm nit allein haimlich nach dem Leb stellte/sonder auch letstlich ein grosse Kriegsmacht wider jn zuwegē brachte/so zohe er jm entgegen/vñ erlegte jn in einer Schlacht: Der König starb im Fluß Nilo, sein Leib ward gefunden bedeckt mit Koth/ vnd gewaffnet mit einem guldinen Harnisch; Weil dann Cæsar ein Herr war in gantz Egypten/so schenckte er es der Cleopatræ, nachdem er sein Wolluſt mit jhr gepflegt hatte.

Immittelst aber vnderstundt sich Pharnaces deß Mithridatis Sohn (welcher dem Pompeio in Thessalia zuhülff kommen war) Cappadociam zuüberfallen/ vnnd etliche Römische Prouintzen einzunemmen/ Aber Cæsar liferte jhm ein Schlacht vnd zertrennte jhn. Von dannen zohe Cæsar wider gen Rom/ ward zum dritten mal Burgermaister/ zohe folgents in Africam/ allda sich P. Cornelius Scipio (dessen Tochter Pompeius gleichfals gehabt hatte) Marcus Petreius, Q. Varro, M. Portius Cato vnd L. Corn. Faustus deß Syllæ Sohn/ beym König Iuba in Mauritania auffhielten/ in maynung/ den Krieg widerumb zuerneweren/ Aber Cæsar vberfiel vnd zertrennte sie/ vnd Cato, Scipio, Petreus vnd Iuba erstachen sich selbst.

Im folgenden Jahr kam Cæsar wider gen Rom/ ward zum vierten mal Burgermaister/ zohe alsbaldt in Hispanien/vñ vberwandt deß Pompei Söhn: Daselbst ward der Pompeianisch Krieg zum endt gebracht/ vnd Cæsar triumphirte vier mal in einem einigen Monat vnd zu vnderschidlichen tagen. Im ersten Triumph wurden in lauter Goldt repræsentirt vnd gezeigt der Rhein/die Rhone vnd das Oceanisch Meer/zum Zeichen daß er Teutschlandt/Franckreich vñ Niderlandt bezwungen/vñ gleichsam gefangen hatte.

Im andern Triumph ward in Goldt gezeigt der Fluß Nil, sampt der Statt Arsinoë, vnd die Insel Phar. Zum Zeichen deß

erober-

eroberet Egyptenlandes: Im dritten Triumph ward repræsentirt d Sig vber das Königreich Pont: Vñ im vierte Juba/Mauritania vnd Hispania. Vnder andern vilen Bildern war auch ein köstliche Tafel/darauf stunden geschriben die drey Wort: Veni, Vidi, Vici. Das Haupt Cæsaris aber war bedeckt mit einem Lorberkrantz/denselben trug er allzeit/daß er war glatzet. Auf den letsten Triumph folgten 39. Millionen Goldts/ vnd 800. guldine Cronen/die wegten 2000. Millionen Goldts/ Daruon zahlte Cæsar sein Kriegsvolck. Nach solchem brachte man ein grosse anzahl/Traydt vnd Oel: Vnd zuerlangung deß allgemeinen gunsts hielt er drey stattliche offentlich Pancket an 22000. Tischen/ daran sassen zweymal hundert vnnd zwaintzig tausent Burger: Vnd kostete im solches alles zwo Millionen vnd zwey hundert tausent Cronen/derwegen ward er dermassen geehrt/daß sein Bildtnuß an allen Kirchen gesetzt/ vnnd ein Königklicher Thron im Rath verordnet ward/ darauf er saß: Vnd vber diß alles nennete man jhne einen Vatter deß Vatterlandes.

Diser gestallt gelangte Cæsar auß dem Burgerstandt zu der allerhöchsten dignitet, die man ersinnen hätte mögen/ vnd war dermassen glückselig in allen seinen Anschlägen/ daß so wol die Griechische als Lateinische Scribenten vermeinen/ daß er der allerbest vnd fürneñst Kriegsmann gewest/ so jemalen auff Erden gelebt/ vnd das jhne kein einiger Mensch in der grandeza vnd großmütigkeit vbertroffen/ Dann ob schon Pompeius den Zunamen/ Magnus erlangt hat durch seine herrliche Thaten/so ist doch der jenig billich für einen maiorem vnd grössern zuhalten/welcher den Magnum vberwunden hat: Zu dem hat Cæsar 300. Völcker vberwunden/ 50. Feldtschlachten erhalten.

Aber diſe seine so grosse glückseligkeit wehrete nit lang/dann die vbermessige ehr/welche jhm erwisen ward/verursachte/daß etliche wider jne conspirirten, dann Brutus, Cassius vnd etliche Edelleut schwuren jm den Todt/vñ vnangesehen Cæsar gnugsam̃ gewarnet ward/ damals den Rath nit zubesuchen/ nit destoweniger

thate

thate er es / von wegen der expedition vnd zugs / welchen man wider die Parthier anstellen solte: Alsbaldt nun er in Rath kam/ vnd im Sessel saß / ward er vom Bruto, Cassio, vnnd andern Rathsherrn vmbgeben / die hatten alle blosse Schwerdter vnnd Dolchen in jhren Händen/ vnd gaben jhm 23. stich/ daran er alsbaldt starb.

Dises ist das vnglückselige ende Cæsaris, welcher nit allein der allerbest Kriegsmann in der Welt gewest/ sonder auch in den scientijs vnd disciplinis liberalibus sehr erfaren / beynebens ein grosser Liebhaber der Gelerten vnd tugentsamen frembden Personen war. Er hatte ein so gute Gedächtnuß vnnd spitzfündigen Verstandt/ daß er alles ergriffe was vnder dem Himmel ist. Er laß/ schrib vnd dictirte, vnd nit destoweniger hörte er zugleich denen zu / welche mit jhm redeten. In wichtigen Sachen dictirte er sein maynung vier Schreibern in die Feder / bißweilen siben: Vnnd man vermaint / daß er zum ersten die Schreiben durch Ziffer erfunden. Ebenmessig beschrib er seine Thaten selbst nit allein warhafftigklich / sonder auch zierlich / vnnd seine commentaria vnd Bücher geben zeugnuß seiner fürtrefflichen Eloquents vnd Wolredenheit. Er ist ein wahrer Spiegel vnd Exempel aller Fürsten / daß sie einen lust / begird vnd lieb haben sollen zu den studijs, durch welche sie desto tauglicher vnd bequemer werden können zum Friden/ vnd Kriegs Regiment. Er hat sonderbare Gesätz gemacht / welche Leges Iuliæ genennt werden / Item eins wider den Wucher / vnd was gestallt man Gelt außleyhen oder die Güter besitzen solle. Er war groß von Person/ freundtlich/ redselig/ messig im essen vnd trincken/ vnd sehr geduldig vnd standthafftig in der mühe/ arbeit vnd widerwertigkeit: Darneben barmhertzig/ mitleidig / freygebig vnd gütig / dann er vergaß nichts anders so leichtlich / als eben die jhm zugefügte iniurien, &c. Von disem Kayser Iulio Cæsare sind ich nachfolgende Carmina geschriben.

Imperium binis fuerat solenne quod olim
Consulibus Cæsar Iulius obtinuit.
Sed breue ius regni sola trieteride gestum
Perculit armatæ factio sæua togæ.

M. Crassus.

CRassus der allerreicheſt vnnd geitigſt Burger zu Rom/vnnd Pompeius, verainigten ſich miteinander dahin / daß ſie den Conſulat begerten vnd erlangten / folgents theilten diſe zween das Römiſch Reich vndereinander / Dem Cæſari gaben ſie Franckreich vnnd Teutſchlandt auff fünff Jahr lang/ Pompeius vberkam gantz Affricam vnd Hiberiam. Craſſus aber Syriam vnd Parthiam, vnd als er derwegen dorthin zohe/vnd gen Jeruſalem kam / auch in erfahrung bracht hatte / daß daſelbſthin ein groſſe ſumma Goldts gebracht worden war / vnderſtundt er ſich wider ſein gethanes verſprechen/in dz ſanctuarium zugehen/vñ 10000. talenten Goldts von dannen zunemmen/zuſampt einem guldinen Trühlein/welches drey Centen Goldts ſchwer war: Aber es bekam jhm diſer Raub/wie dem Hundt das Graß/ Dann in deme er in Parthia nichts anders thate / als dem Parthiſchen Goldt nachtrachten / verluer er zwölff Legionen oder dreiſſig tauſent Römer / welche alle geſchlagen wurden/ vnnd er ſelbſt kam vmb ſein leben. Sein Kopff vnd rechte Handt ward dem König in Parthia zugebracht/derſelb empfiengs mit groſſem gelächter/ vnd ließ jhm vil geſchmoltzenes Goldt ins Maul gieſſen/ damit/ wie ſein Geiſt jederzeit nach Goldt verlangt vnnd getracht hatte / alſo ſein todter Leib mit Goldt erfüllt würde. Diſer Craſſus war zwey mal hundert tauſent ſetert: reich/ vnnd ſagte/ daß keiner ſich für reich ſchätzen könne/der nicht ſechs tauſent Soldaten erhalten vnnd außzalen kan.

M. Antonius vnd Cleopatra.

ALs Marcus Antonius nach deß Cæsaris todt / auß seinem Testament vernommen / was gestalt er dem C. Octauio nachgesetzt war worden / verdroß jhn solches dermassen / daß er alsbaldt einen Krieg wider jhn anfing / vnangesehen aber Octauius damals nur achtzehen oder neunzehen Jahr alt war / nit desto weniger thate er dem Antonio mannlichen widerstandt / dann der Römisch Senat halff jhm / vnd befalch den zween Consulibus Hirtio vnd Pansę, daß sie jm beystendig sein solten. Vnd weil Antonius die Statt Modenam belegert hatte / so zohen sie alsbald dorthin / schlugen vnd treiben jhne daruon hinweg: Weil aber dise zween Burgermeister inn der Schlacht vmbkamen / so nam sich Octauianus selbst vnd alleinig vnibs gantze Regiment deß Kriegswesens an Antonius aber flohe zum Lepido, welcher vnder dem Iulio Cæsare ein Obrister vber die Reuterey gewest war / vnd noch vil Volcks bey sich hatte. Diser Lepidus nam den Antonium an / vnnd richtete die sach dahin / daß Octauius vnnd Antonius gütlich miteinander verglichen wurden. Vnd Octauius zohe mit seinem Volck gen Rom / in meinung den todt Iulij Cæsaris zurechen: Vnnd baldt zu seiner ankunfft erlangte er die hochheit deß Consulats. Folgents kam er / Antonius vnnd Lepidus an einem ort zwischen Bolonia vnd Perusa zusammen / vnnd machten ein solche vnzerbrüchliche Bündtnuß miteinander / daß dardurch die Römische Respublica allerdings vnderdruckt / vnd in diser dreyen Herrn macht vnd gewalt kam / vñ dise herrschung der Triumuirat genennt ward. Sie theilten auch das gubernament aller Prouintien vndereinander / samb were es ein Vätterliches Erbgut / Dann Antonius vberkam das gantze alte Celticam, welches sich biß an das Pireneische Gebirg erstreckte. Lepidus vberkam alles was jenseit dises Gebirgs ligt vnd gantz Hispanien: Octauius aber behielt Italiam, Sardiniã, Siciliã, vñ alle andere der orten verhandene Inseln. Diser gestalt theilten dise drey Männer das Römisch Reich / außgenommen was jenseit deß Jonischē Meers ligt / dañ dieselbige

bige Prouintien war allbereit vom Bruto vñ Cassio eingenommen.

Fernner ward beschlossen/daß Octauius vnd Cæsar hinzihen/ vnd den Brutum vnnd Cassium bekriegen/ Lepidus aber jnmittelst zu Rom bleiben vnnd regiren / darneben auch die Hispanische Landen durch einen Statthalter oder Leutenambt verwalten vnnd versehen lassen solte. Vermög diser abhandlung vnd vergleichung kamen dise drey Fürsten gen Rom / vnnd hatte ein jeder ein Legion Soldaten bey sich/die legte sie an den gelegenisten orten der Statt/ Das Volck ward zusammen berufen/vnd der Tribunus publicirte vnd verkündigte das Gesetz deß Triumuirats, vnnd die verfolgung vnd vertilgung Sillæ, 300. Senatorn/ 1000. Ritter / vnnd 100000. Burger. Dise alle namen alßbaldt die flucht/ theils zum Bruto vnd Cassio, theils zum Cornificio in Lybia, vnnd theils zum Sexto Pompeio in Sicilien.

Folgents zihen Octauius Cæsar vnd M. Antonius mit jhrer Kriegsmacht wider den Brutum vnd Cassium, vnd ertappen sie bey der Statt Philippis in Macedonia. Vñ ob wol Octauius vñ Cæsar anfangs geschlagen wurdē/so verluer doch Cassius letstlich sein leben/vñ ließ sich selbst köpffen durch seinen eignen Diener/ Brutus aber erstach sich selbst. Als sein Weib Portia (welche deß Catonis Vticēsis Tochter war) solches vernommen, kümmerte sie sich dermassen/daß sie sich selbst suchte vmbs leben zubringen/ Weil aber jhre Diener solches verhüteten/ vnd sie fleissig verwachteten/so verschlandt sie letstlich glüende kohlen vnd starb.

Antonius aber verliebte sich in die Cleopatram Königin in Egypten/vnd verwarff sein Weib Octauiam, welche deß Cæsaris Octauij Augusti Schwester war. Dise Königin Cleopatra war nit mit deme zufriden/ daß sie ein so mechtige Köntgin in Egypten war / sondern sie were auch gern ein Keyserin vnd Herrscherin deß Römischen Reichs gewest: Begerte es auch vom Antonio, vnnd bewegte jhn dahin/daß er den Octauium bekriegte/vnd zu solchem endt mit 100000. Mann zu fueß/ zwantzig tausent zu Roß / vnnd fünff hundert Galeren wider jhn außzohe. Octauius aber entsetzte

sich deßwegen nit/sonder begegnete jhm mit achtzig tausent Mann zu fueß zwey vnd zwantzig tausent zu Roß/vnd zwey hundert vnnd funfftzig Galeren/liferte jhm ein Schlacht auffm Meer/ nah bey der Statt Actium im Epiro. In wehrender Schlacht sahe man/ was gestalt Cleopatra im hohen Meer in jhrem Schiff / (dessen hindertheil von lauter Goldt / vnd die Segel von lauter Purpur waren) daruon flohe/ vnnd Antonius jhr baldt nachfolgte/ vnnd alles sein Volck im stich ließ: Aber Octauius folgte jhnen auff der Fersen nach/vnd ertapte sie in der Statt Pelusio : Weil dann Antonius sahe/daß es mit seinen Sachen auß war/so kam er dem Augusto beuor / vnnd erstach sich selbst mit seinem Schwerdt. Cleopatra thate dem Augusto einen demütigen Fueßfall/ vnnd bemühete sich die Augen dises jungen Fürsten zubewegen/ Aber die keuschheit Augusti vberwandt die Schönheit vnd Geilheit Cleopatræ. Sie bate jhn nit vmb fristung jhres lebens / sondern vmb einen theil jhres Königreichs / Aber als sie vermerckte / daß sie keins von beyden kondte erlangen/vnd daß Augustus vorhabens war/zu Rom mit jhr zutriumphiren/so hielt sie ein Schlang an die Adern jhrer Brust/vnd ließ jhr dieselbe auffbeissen/ Vnd diser gifftige biß verursachte jhr den Todt. Durch dises mittel kam das Königreich Egypten in den gewalt Augusti vnd zum Römischen Reich.

C. Crispus Salustius.

SAlustius ein edler Sabiner war in seiner Jugendt dermassen heilloß / daß er sein Vätterliches Erbgut gaschwindt verschwendte vnnd verkauffte/ Nit desto weniger ward er befürdert zu hohen Empteern/vnd erlangte die Quæsturam vnd den Tribunat. Ein grosser feindt Ciceronis war er/inmassen solches erscheint auß den inuectiuis vnd hitzigen Schrifften / die sie widereinander gestellt. Sonsten aber war er sehr zierlich/kurtz vnnd sententiosus in seinem reden vnd schreiben/wie zusehen ist in seiner Histori / welche er be-

er beschriben hat von der Conjuration vnd Bündenuß Catiliniæ, vnd vom Jugurtinischen Krieg.

Mœcenas.

MOecenas war ein schlechter Römischer Ritter/vnd deß alten Geschlechts der Könige in Hetruria oder Toscania, jnnmassen Velleius Paterculus also von jhm schreibt: Tunc vrbis custodiis præpositus C. Mœcenas, equestri, sed splendido genere natus. Sonsten war er ein wollustiger Weibischer verzagter Mañ Aber weil er ein sonderbarer Liebhaber vñ befürderer der gelehrten Leut/vnd im grossen ansehen beym Augusto war/ so haben jhne die gelehrte Leut fast gelobt/vnd seinen Namen vnsterblich gemacht. Vnd seind seithero alle diejenigen fauoriten/welche die gelehrte vnd tugentsame Personen bey Hof befürdern/ Mœcenates genennt worden/ Dann wer einen guten Hofapostel vnd einen guten Stein im Brett hat/der kan leichtlich befürdert/vnnd in deß Fürsten Gnad verbleiben vnd erhalten werden: Wer aber keinen solchen hat/dem helffe Gott.

Pub. Virgilius Maro.

VIrgilius Maro ist eines schlechten herkommens/Dann etliche sagen/daß er eines Hafners Sohn gewest/andere vermeinen/ daß er eines Botten Sohn gewest/Namens Magus. Zu Meyland vnnd Neapolis besuchte er die Schulen/ vnnd lernte Griechisch vnd Lateinisch/ folgents die Mathematicam, Physicam vnd Astrologiam, deßgleichen Medicinam, sonderlich aber die Poësiam. Als aber Brutus vnd Cassius durch den Octauium vnd Antonium erlegt worden waren / zohe Virgilius gen Rom/ ward ein Roßartzt/erlangte dardurch die gnad deß Keysers Augusti Stallmeisters/vnnd ward wegen seiner Mathematischen vnnd Philosophischen Künst dem Augusto sehr lieb vnd angenemb/vnd

fing an sehr schöne Carmina zuschreiben/vnd sie dem Keyser vnd andern grossen Herrn zu Hof zudedicieren. Einsmahls schrib er etwas zu deß Keysers lob / klebte es an die Thür deß Pallasts/ohne benennung deß Namens deß Authoris. Der Keyser ließ dem Authori lang nachforschen/vnd weil ein anderer Poet/ Namens Batillus sahe, daß niemandt nichts sagte/so gab er sich für den Authorem auß/vnd erlangte dardurch ein stattliche verehrung. Das verdroß nun dem Virgilio, vnnd er klebte viermahl an eben derselben Thür den anfang der Versen: Sic vos non vobis: Nun begerte Augustus, daß der anfang diser Versen vollendt wurden / Aber niemandt befandt sich, der es thun kondt/Aber Virgilius vollendte sie nachfolgender gestalt.

Sic vos non vobis nidificatis aues.
Sic vos non vobis mellificatis apes.
Sic vos non vobis vellera fertis oues
Sic vos non vobis fertis aratra boues.

Weil dann Virgilius reich ward/ vnnd vom Augusto alles erlangte was er begerte/so erzeigte er sich freygebig gegen seinen nechsten/vnd sonderlich gegen den Gelehrten. Niemande redete er vbel nach/ sonder lobte allzeit die frommen. Sein libraria oder bibliotheca stundt menniglichen offen vnd sein gemeines Sprichwort war: Amicorum omnia sunt communia. Er starb im funffzigsten Jahr seines alters zu Megar nah bey Athen/ vnd machte in seiner eussersten Kranckheit nachfolgendes sein Epitaphium:

Mantua me genuit, Calabri rapuêre: tenet nunc
Parthenope: cecini pascua, rura, Duces.

Horatius Flaccus.

Horatius Flaccus zu Venosa in Apulien bürtig / studirte anfangs zu Rom/vnd lernte Lateinisch/folgents zu Athen Griechisch vnd die Philosophiam. Er schlug sich auff deß Bruti seiten/ vnd ward sein Tribunus vber das Kriegsvolck. Als aber er hernacher vom Cæsare Octauiano gefangen ward/ hat jhn der vorbemelde

meldte Mœcenas nicht allein beym leben/sondern auch in grossen gnaden Octauiani erhalten. Keiner hat jhn vbertroffen in beschreibung der Carminum Iambicorum, vnd sagt Quintilianus, daß vnder allen Lyricis allein der Horatius würdig seye gelesen zu werden/vermög nachfolgender seiner wort:

Hic inter Lyricos sublimi vertice vates
Sidera summa fecit, seu dulcia furta puellæ
Cantat amicitias, conuiuia, prælia, paces:
Siue Lycambeis lacerat latratibus hostem
Impetit aut vario corruptos carmine mores.

Erstarb in seinem siben vnd funffzigsten Jahr.

C. Octauianus Cæsar Augustus, der ander Römische Keyser.

OCtauianus Cæsar Augustus, deß Octauij eines Römischen Rahtsherrn vnd Statthalters in Macedonia Sohn/ war sehr schön/freundtlich/holdtselig/klein von Leib/hatte glantzende Augen/kleine weisse Zän/zusammen gezogene Augenbräm/vnd ein wolgestalte Nase. War darneben messig im essen vnd trincken/ züchtig in Klaidern/keusch vnd sehr gedultig. Iulius Cæsar machte jhne zu einen Erben seines Namens vnd Güter. Er war siben vnd dreissig Jahr lang ein Tribunus, vnd dreyzehen mahl ein Consul. Vnd damit er desto grösser werden möchte/so machte er den Claudium Marcellum seiner Schwester Sohn zu einen Edilem. Fünff Burgerliche Krieg brachte er zum endt/vnd erzeigte in allen denselbigen sein vnüberwindtliches Gemüt zu Wasser vnnd zu Lande. Zweymal wider den Marcum Antonium vor Modina, vnnd beym Vorberg Æstio. Item/wider den Cassium vnnd Brutum: deßgleichen wider deß Antonij Bruder zu Perusa, vñ wider deß Pompei söhn in Sicilen. Ebenmessig brachte er vnder das Römische Reich die Cantabuier oder Biscayner/ Dalmatiam, Hungern/Histriam oder Sclauonien/ Aquitaniam, Rhetiam, die Grisonen/die Bayern/ꝛc. So gar auch alle

Sichi

Stätt im Königreich Ponto, deren Hauptstätt die zwo Bosphorus vnd Anticapea sind: deßgleichen die Sibenburger/ Wallachen/Moldawer. Er bezwang vnd dempffte durch den Drusum seinen Tochtermann/vnd Tiberium die grosse Macht der Teutschen/vnd trib sie biß auff jene seiten der Elben. Er erobert widerumb gantz Armeniam, nam Borgen von den Parthiern / vnd zwang sie/daß sie die Fahnen welche sie dem Crasso genommen/ widerher gaben.

Die Scythier/Indianer/Garamanter vnd Ethiopier schickten jhre Gesandten vnd Schanckungen zu jhm. Vil Könige kamen in eigner Person zu jhm/erbotten jhm jhre Dienst/vnnd gingen vor seinem Wagen her inn langen Röcken/auff die Römische weiß. Drey mahl triumphirte er: Erstlich wegen deß Siegs/welchen er erlangt hatte wider die Dalmatier / zum andern / wegen deß Siegs wider die Cantabrier/ vnnd drittens / wegen deß Siegs vber Egypten. Prechtig war er mit Gebewen/ vnd wuste nit/wie er die Statt Rom gnugsamb zieren solte / dannenhero nennte man jhne einen Augustum oder Vermehrer / bißweilen einen Vatter deß Vatterlandts/bißweilen einen Allmusengeber/ bißweilen einen Erhalter deß Heils. Ja was mehr ist / der meiste theil der Menschen hielt jhn gleichsamb für einen Gott / vnnd ward derwegen nach seinem todt Diuus genennt. Niemaln ist ein Mensch glückseliger gewest im Krieg/noch gütiger vnd eingezogener zu friedenszeiten. Gegen seinen Burgern vnd den Gelehrten erzeigte er sich freygebig vnnd gütig vnd gegen seinen Freunden getrew / vnd beförderte sie zu hohen ehren. Vmb wie vil mehr er wuchs in der ehr/ vmb so vil desto mehr wuchs er in der Tugendt vnd Demut: vnd je mehr er geliebt ward von den Völckern/ je weniger verlangte jne zuherrschen. Er flohe allen Krieg/ vnd nicht desto weniger erlangte er die Sieg: er flohe die Ehr/ vnnd nicht desto weniger triumphirte er allzeit: Er meidete alle Rach/ vnd nit desto weniger hielt er gute disciplin vnderm Kriegsvolck. Niemaln seind die Römer glückseliger gewest in allen dingen/als eben zur zeit seiner Keyserli-

chen Regirung/Dann er stillte alle Krieg dermassen/ daß fridt war in der gantzen Welt. Ein so grosser liebhaber der newerung war er/ daß er die Stattmauren vernewerte mit newen Stainen / vnd die Rempublicam mit newen heilsamen Gesetzen.

Nit allein war er sehr messig vnd getrew/sonder auch ein grosser liebhaber der Gerechtigkeit/Dann Cocrotas war der allerobrister Rauber vñ Freybeuter in Hispanien/ vñ als derselb vernoñen/ daß Augustus fünff vnd zwantzig tausent Kronen auff jn geschlagen hatte/so præsentirte vnd erzeigte er sich selbst vorm Keyser/ vnd begerte die versprochene fünff vnd zwantzig tausent Kronen. Der Keyser ließ jhms raichen/vnd vergab jhm sein verbrechen/auff daß man nicht vermainen solte / daß er jhn wolte vmbbringen lassen/zu ersparung deß versprochenen Geldts/damit auch dem jenigen trew gehalten würde / welcher vor der justici erschien / vnangesehen er jhm mit guten fugen seinen Proceß halten hette lassen können. Er pflegte auch zusagen / daß kein einiger Fürst kein vrtheil deß Todts mit eigner Handt vnderschreiben / noch auch jemande mit seinen Augen hinrichten sehen solle/seitemal es jhm vil besser anstehet/daß er sein Landt verthetige mit der Lantzen/ dann daß er ein vrtheil deß todts vnderschreibe mit der Feder. Seinen Erben verließ er mehr nicht/als drey Million Goldts/vnd siben hundert tausent Kronen. Dem Römischen Volck verschaffte er ein Million Goldts/ einem jeglichen Tribuno 35500. Kronen / einem jeden Trabanten fünff vnnd zwantzig Kronen/ vnnd einem jeglichen gemeinen Soldaten(dern hundert tausent warē)zwölff Kronen. Zur Kirchen deß Capitolij verschaffte er einsmahls sechtzig tausent pfundt Goldts/vnd eine grosse anzahl Perlin vnnd Edlensteinen. Er starb am durchbruch in der Statt Nola in seinem sechs vnnd sibentzigsten Jahr/vnd ward begraben zu Rom in der Gassen Flaminia, nit weit vom Tiber.

Vnangesehen nun diser Augustus ein Herr vnd Monarch der gantzē Welt war/nit desto weniger betrachtete er jñerdar/wie vil da gelegen seye an der cognitione sui ipsius, oder eignen erkendtnuß

deß Menschen. Diser vrsachen halben/vnnd damit er dessen ein gedechtnuß hette / so trug er allzeit an seinem fördern Finger einen ring/ an welchem geschribē war: Nosce teipsum: Kenne dich selbst: Dann gar wol wuste vnd verstundt diser herrliche Fürst/daß der allergröst vnd meiste vnrahe dises lebens zuentspringen pflegt ex amore ipsius.

In seinen Klaidern war er dermassen messig vnd demütig/daß er keine andere an seinem Leib trug oder anlegte / als was jhm sein Weib vñ Töchter selbst machten/ Dañ er sagte/daß die Könige vñ Fürsten die erste obseruatores vnd vollziher der Gesetze sein müssen/woferrn anderst sie wöllen / daß die Gesetz vollzogen sollen werden von den Vnderthonen/Dann das Exempel der Fürsten zwinge vnnd treibe sie vil mehr / dann die auffgesetzte scharpffe Straffen.

Sein gütigkeit erscheint auch in deme/daß er gleichwol die widerjhn gemachte conjuration vnnd verbündnuß Cinnæ erfahren hatte/vnd jhne so gar mit seinen eignen schreiben vberwisen kondte/ vnd daß er jhms nicht desto weniger nit allein verzeihete / sondern auch ein newe vertrewliche lieb vnd freundschafft mit jhm machte vnd auffrichtete/vnd so gar jhne mit einem stattlichen Ampt versahe/dardurch dann Cinna vrsach schöpffte, jhm hinfüran desto treulicher zudienen.

Er pflegte zusagen/daß einem Fürsten vil besser anstehe der Titel eines guten Regirers / dann eines guten Kriegers / daß auch jhm löblicher seye/daß er die laster vertilge / dann daß er die Feinde tödte/vnd daß er einem jeden die justici ertheilen / vnd andern das jhrige nemme.

Beschließlichen/ ob wol Augustus sehr glückselig war/so war doch solche seine glückseligkeit nit vollkommen/ Dann er hatte bey aller diser seiner glückseligkeit ein sehr grosses heimliches Creutz/ kummernuß vnnd hertzenleidt / Dann weil sein Tochter Iulia im Ehebruch erwischt war worden/so trib er sie/andern zum Exempel/ ins elendt/ vnd jhre Mutter Scribonia zohe freywilliglich mit jhr.

Von

Von diser Iulia schreibt Cassiodorus nachfolgende worte: Filia eius Iulia per omnia tanti Parentis ac viri immemor, nihil quod facere aut pati turpiter posset fœmina, luxuria ac libidine, infectum reliquit: magnitudinem fortunæ suæ peccandi licentia metiebatur, quicquid liberet pro licito iudicans.

Wie vnglückselig nun er in disem fall war/ also glückselig/ ja der allerglückseligst würde er gewest sein/ wofern er sein glück vnd heil/ welches jhm in wehrendem seinem Regiment vnnd leben zugestanden/ erkennen/ in obacht nemmen/ vnd jhm selbst zu nutz machen hette köndten/ wann nemblich er gegloubt hette an Christum Iesum, welcher zu seinen zeiten in dise Welt geboren ward/ daruon dann jener herrliche vnnd fürtreffliche Mann Paulus Orosius sehr zierlich vnd also redet: Cæsar Augustus ab Oriente in Occidentem, à Septentrione in Meridiem, ac per totum Oceani circulum cunctis gentibus vna pace compositis, Iani portas tertiò ipse clausit: quas æuo per duodecim ferè annos quietissimo semper obseratas ocio, ipsa etiam rubigo signauit: nec prius vnquam nisi extrema senectute Augusti, pulsatæ Athenienſium seditione & Dracorum commotione patuerant. Eo quoq; anno, quo firmissimam Cæsar verissimamq; pacem adornatione Dei composuit, natus est Christus, Romano censui statim adscriptus. Sonsten schreibt man von disem Keser Augusto, daß er zu Rom das Spilen vnd Panckethiren abgeschafft/ vnd verordnet/ daß/ woferrn je einer dem andern ein ehr vnnd freundtschafft erweisen wolte/ er jhm die Speise zu hauß schicken solte: Vnd als er gefragt ward/ worumb er dises Gebott hatte außgehen lassen? antwortet er: Die vrsach/ welche mich darzu bewegt hat/ ist/ allweil man beym spilen nicht vnderlest Gott zulestern vnd weil man auff den Pancketen pflegt die Lebendigen vnd die Todten zucalumniren vnd außzurichten. Von jhm seind nachfolgende Verß gemacht worden.

Vltor ſucceſſorũ dehinc Octauius idem
Cæſar & Auguſtus nomine nobilior
Longæua & nunquam dubiis violata poteſtas
In terris poſitum credidit eſſe Deum.

Froto der dritt diß Namens / König in Dennemarck.

FRoto der dritt diß Namens kompt zu der Kron Dennemarck im ſibenden Jahr ſeines alters/vnd es regiren die Vormunder/ nemblich Weſtmarus vnd Colo Gebrüder / die verſtatteten dem Adel allen jhren mutwillen/ſtieſſen alle recht vnd billigkeit im Landt vmb/verkaufften die Empter vnd Gerichtshändel/vnd zertrennten die Eheleut/biß letztlich ein dapfferer vnnd weiſer Heldt auß Norwegen kam/Erich genannt/der reformirte deß Königs Frotonis Hof/vnd vertrib alle ſchädliche vnd gefährliche Leut/vnd ſonderlich den vorbemeldten Weſtmarum ſampt den ſeinigen / vnnd verhielt ſich in allen dingen dermaſſen / daß der König jhm ſein Schweſter zur Ehe gab/vnd jhne zu einen Generalobriſten vber alles Kriegsweſen machte wider die Hunnen/ deren erſchlug er ein vnendtliche anzahl / vnnd ſchaffet ſeinem König fridt im Landt/biß letztlich die Engellender jhne vnd ſeine Vnderthanen auff m Meer mit rauben vnd ſtehlen hart beſchwerten/ derwegen rüſtet Froto ein anſehenliche Armada, vnd felt dem König in Engellandt ins Landt. Der König daſelbſt vermercket/daß er dem Frotoni vil zu ſchwach war/ derwegen erbietet er ſich jhm einen jährlichen Tribut zugeben/vnd leſt jhn zu gaſt laden. Froto beſorget ſich eines auffſatzes/leſt die Hölzer heimlich beſichtigen. Vnd es befandt ſich/ daß die Hölzer mit vilen ſchwartzen zelten erfüllt/ vñ mit Kriegsleuten verſteckt waren/Derwegen leſt Froto gleichfals ſein Volck in der Nacht auffmahnen/vnnd befilcht jhnen / daß wann man in die Trommeten ſtoſſen würde/ſie alsbaldt herfür lauffen vñ helffen ſolten. Folgents gehet Froto auß dem Schiff zum König in Engellandt/ wird Königlich

niglich tractirt/vnd seine Diener wurden truncken. Die Engellender schickten sich allgemach zu den Wafen: König Froto merckts/ leſt in die Trommeten stossen/da thun sich die Dänische verborgene Kriegsleut herfür/vberzihen die Englischen, vnnd gewinnen ein grosse Beuth.

Nach solchem verleſt Froto Engellandt/kompt in Irrlandt/ vnnd zwingt sie/ daß sie jhm einen Tribut bewilligen. Letztlichen zeucht Froto widerumb heimb/machte ein gute ruhe vnd sicherheit in seinem Landt/vnd straffte die Dieberey dermassen ernstlich/ daß er ein gantz Jahr lang vmb versuchens willen / guldine Armbendel an einem Zaum hencken ließ. Nun war ein zauberisches Weib verhanden die vberredete jhren Sohn / daß er die Armbender vom Zaun herunder nemmen / vnnd es jhm vnsträflich hingehen solte/ dann sie wolte jhm mit jhrer Kunst daruon helffen. Der Sohn verließ sich auff seiner Mutter Kunst / vnnd nam das Goldt vom Zaun. Der Diebstahl kondte vnuerborgen nit bleiben/vnnd ward die Mutter vnd der Sohn ergriffen / vnd hinauß zu der Gerichtstatt geführt. Der König selbst fuhr hinauß/vnd wolte sie richten sehen. Das alt Weib brauchet jhre Kunst/vnd ein Ochß laufft vnuersehens herfür / vnnd stöst den König mit den Hörnern dermassen in die seiten/daß er baldt hernacher starb. Diſes war das endt dessen/der erhalten hatte so vil sieg.

Pistus ein Philosophus.

ZVr zeit Keysers Octauiani lebte ein Weltweiser / Namens Pistus, der hatte vnderschidtliche schöne Sententzen geredt/ vnd vnder andern nachfolgende.

Vnder allen Menschen ist der jenig der allernärrischt / auß dessen worten vnnd reden kein nutz erfolget / Dann der jenig ist vil närrischer/welcher vergebliche wort redet/weder der jenig / welcher die Stein vergeblich hin vnd wider wirfft.

Reden soll man/wo das reden hilfft/vnd wol angelegt ist/vnd

schweigen soll man/wann es schaden bringt: dann weil der ein reden will zubefürderung deß guten/ vnnd der ander zuuerthetigung deß böſen/so erregen vnd erheben sich die Krieg auff Erden.

Vil besser iſts/ daß der Mensch vberwunden werde mit der warheit/dann daß er obsige vnd vberwinde mit der lugen/dann die glückseligkeit kan nit lang verbleiben bey einem verlogenẽ Menschẽ.

Nur der jenig Mensch findt ein ruhe auff Erden welcher sich mit vilen hendlen oder Kauffmannschafften nit bemühet/dann wer vil zuhandlen/zuschaffen vnnd zuuerzichten hat/der muß vil gedencken: Die vile der gedancken aber verursachen vil mühe vnd arbeit.

Kein bessers Kennzeichen/ob einer weise vnd gescheidt ist/ findt ich/als wann einer die schmachwort geduldiglich leidet von einem Ignoranten/dann zu erduldung vnd verdewung der injurien hilffe vilmehr die prudentia vnd weißheit/dann die ſcientia vñ wissenschafft.

Nur das jenig soll der Mensch verlangen/ was er ohne schandt oder scham kan begeren.

Keiner andern vrsachen halben seind die Weiber böß/ allweil sie ein vil zu grosse freyheit/aber der scham vil zu wenig haben. Die jugent wird keiner andern vrsachen halben verderbt/als weil jhnen der müssiggang verstattet/ vnnd jhnen keine Meister zugeordnet werden/die sie in guter zucht halten.

Keiner andern vrsachen halben lassen sich die Fürsten anfangs wol an/als weil sie von Natur fromb seind/Aber sie vollenden vbel/ weil sie niemande haben/der jhnen die warheit sagen/ vnd den rechten weg zeigen dörffe.

Keiner andern vrsachen halben seind die Menschen vorzeiten sehr weise worden/vnd vnsere jetzige Menschen so grosse Ignoranten/allweil man vorzeiten nichts anders thate/als daß man sich befliſſe etwas zuwissen/aber an jetzo befleist man sich nur vil zubesitzen.

Keiner andern vrsachen halben findt man an den Höfen der Fürsten so vil heillose Leut/allweil sie den vberfluß haben an wollüst/ aber grossen mangel an gutem rath.

Keiner

Keiner andern vrsachen halben seind seh: vil Leut vbel zufriden/ vnd gar wenig Menschen mit ruhe/ als weil sich keiner mit seinem Standt benügen lassen will/vnd was er besitzet/für zu wenig helt.

Keiner andern vrsachen halben gehen die Respublicæ vñ Communen zu grund/als weil die junge Leut liderlich/ vnd die alten geitig vnd lasterhafftig seind. Aber nur die jenige Respublica floriret vñ bleibt in guter wolstandt/in dern verspürt wird die justici für die Armen/in dern die Tyrannen gestrafft werden/ vnd in dern eingerechtes Gewicht vnnd Maß gehalten/ vnd die Jugent in strenger disciplin erzogen werden.

Beschließlichen sagte diser Philosophus, daß die Fürstliche Höf nichts anders seyen/als ein bestimptes ort/darinn ein jeglicher seinen guten Gesellen vnd Bruder betrieget.

Anthistenes.

ANthistenes ein Philosophus, war sehr artlich im antworten. Als er gefragt ward / warumb ers vngeandt hingehen lasse/daß die Leut jhm so gar vbel nachredeten? antwortet er: Ein Fürstliche Tugent ists/daß man guts thue/ vnd böses höre.

Den Männern gab er disen raht: Cum illis mulieribus habete consuetudinem, quæ beneficium beneficio pensent: Als wolte er sagen: Hab mit denen Weibern zuschaffen/ welche die gutthaten mit gutthaten vergelten. Hüten aber soll man sich vor denen welche die vnerbare wollüst vmbs Gelt verkauffen/vnnd doch nit bleiben.

Als er von einem rahts gefragt ward / ob er ein schönes oder heßlichs Weib nemmen solle? antwortet er: Nimbstu ein schönes Weib/so bistu vmbgeben mit gefahr: nimbstu aber ein heßliche/ so wirstu jr feindt/vnd magst sie nit ansehen. Jedoch ists besser/daß du nemmest ein schönes Weib/dann ein schöne Fraw kan gleichwol heßlicher werden/ aber niemaln kan ein heßliches Weib schön werden.

Aber

Aber noch besser ists/daß der jenig/welcher mit den studiis vmbgehet/gar kein Weib nemme / dann schwerlich kan er den Büchern vnd dem Weib zugleich abwarten.

Ferner sprach er: Alsdann verderben die Stätt/ wann kein vnderschidt gehalten wird zwischen den frommen vnd bösen.

Der Mensch soll in disem leben nur vmb die jenige Reichthumb trachten/welche er auff alle begebende fäll kan mit sich tragen ohne Schiffbruch.

Er sagte/daß man zum Ackerbaw nit allein die Roß vnd Ochsen/sondern auch die Esel brauchen solte: Als aber jhm einer zur antwort gab/daß die Esel zu solcher arbeit nit tauglich weren? antwortet er vnnd sprach: Jhr habt vil Esel in ewrem Raht/vnnd nit desto weniger folgt jhr jhrem raht vnd befelch.

Secundus.

SEcundus ein Philosophus, war der Pitagorischen Disciplin zugethan/vnd redete sehr wenig. In wehrendem seinem studiren zu Athen starb sein Vatter/derwegen zohe er heimb/ inn meinung/ sein Vätterlichs Erbgut zubesitzen/vnnd weil er hatte hören sagen/ daß die Weiber gemeingklich sehr wanckelmütig/eitel/liderlich vnd vngetrew seyen/so ward er vorhabens/ solches an seiner eignen leiblichen Mutter zuuersuchen. Vnnd zu solchem endt ließ er jhm die Haar vnnd dem Barth sehr lang wachsen / kam also vnbekandter weiß heimb/ klopffte an seiner Mutter Haußthür an / vnnd ward durch schanckung von der Magd eingelassen/ vnnd so gar in seiner Mutter Beth gelegt. Die gantze Nacht lang schlief er zwischen den Brüsten seiner Mutter/vnd als dieselbe jhne deß morgens früe außspottete/ vmb daß er nichts mit jhr zuschaffen gehabt hatte / antwortet er: Ein vnzimblichs vnd vnmenschlich ding were es/daß das ort/ darauß ich geschloffen / durch mich violirt vnnd geschendt würde. Darauff fragte jhn sein Mutter/wer er dann were? Er antwortet: Ich bin Secundus dein Sohn. Als die Mutter solches hörte/bekümmerte

kümmerte sie sich dermassen/ daß sie starb. Weil dann Secundus sahe/ daß sein rede ein vrsach war deß todts seiner Mutter/ so legte er jhm selbst die bueß auff/ daß er niemaln mehr reden wolte. Als nun Keyser Octauius vil von disem Philosopho Secundo hatte hören sagen/ ließ er jhne erforderen/ vnnd begerte vil ding von jhm zuwissen/ aber Secundus gab jhm kein ainige mündtliche / sondern schrifftliche antwort vnd satisfaction.

Antonius Musa.

ANtonius Musa ein Griech / kam gen Rom/ allda zuuor innerhalb vier hundert vnd drey Jahren kein ainiger Artzt oder Balbirer gewest war/ Vnd weil er dem Augusto einen bösen schaden am Knie heilte / so richteten jhm zu ehren die Römer ein Alabastardene Bildtnuß auff/ vnd schenckten jhm vil Geldts: deßgleichen befreyten sie nit allein jhne / sondern auch alle nach jhm kommende Artzten/ von allen Bürgerlichen Bürden vnnd aufflagen : Aber alsbaldt Musa anfing die Wunden zuheilen / die Schenckel/ Armben vnd Händt abzuschneiden / die Wunden mit fewr außzubrennen/ vnd die cauteria zubrauchen/ hielten es die Römer für ein vnerhörte grausamkeit / warffen jhn mit Steinen zu todt / vnnd schlaipften seinen Leib durch alle Gassen.

Vitruuius Pollio.

VItruuius Pollio lebte damals / schrib von der Architectur, vnd dedicirte es dem Augusto. Deßgleichen lebten damals Strabo der Geographus, Valerius Maximus, Callidius ein Redner/ Dionysius Halicarnasseus. Item/ Falcidius, welcher die Legem falcidiam gemacht hat.

Propertius.

SExtus Aurelius Propertius, zu Assisia bürtig/ verluer seine Eltern vnd Güter/vnd kam zur zeit Augusti gen Rom/in massen solches nachfolgende seine Vers bezeugen:

Aspice me cui parua domus, fortuna relicta est:
Nullus & antiquo marte triumphus aui.

Daselbst erlangte er die kundt: vnd feindtschafft Mœcenatis. Er war ein fürtrefflicher Poet in den Elegiis.

Titus Liuius.

TItus Liuius von Padua bürtig/ein edler beschreiber der Römischen Geschichten in Lateinischer Sprachen. Der Heilige Hieronymus thut nachfolgende meldung von jhm: Ad Titum Liuium lacteo eloquentiæ fonte manantem, de vltimis Hispaniæ Galliarumq; finibus quosdam venisse nobiles legimus: & quos ad contemplationem sui Roma non traxerat, vnius hominis fama perduxit. Zu Padua findt sich nachfolgendes sein Epitaphium.

Ossa.

TIti Liuij Patauini vnus omnium mortalium judicio digni, cuius propè inuicti calamo populi Ro: res gestæ conscriberentur.

Zacharias.

ZAcharias der Hohepriester erzeugte wunderbarlicher weiß bey seinem H. Weib Elisabeth einen Son/auß welchem ein Gesandter/Vorlauffer vnd Prediger ward der Gnaden / welche der grosse Gott den Menschen erzeigte/ in deme er seinen eingebornen Sohn in die Welt schickte/vnd auß befelch deß Herrn nennet er jne Ioannem, welches wort ein Gnad bedeutet. Deßgleichen ehe vnd bevor Christus der Herr auß der allerheiligsten Jungfraw Maria

geboren

geboren war worden / ward jhm durch den Engel deß Herrn der herrliche vnd schöne Nam Jesus/das ist/ein Seligmacher/gegeben/ seitemal auß jhm herfür gehen würde das heil der Menschen / vnnd die vergebung der Sünden. Dannenhero ist entsprungen der löbliche gebrauch der Christen/daß sie jhre Kinder nennen lassen nach dem Tag vnd zur ehr deß Heiligen/an welchem sie geboren werden.

Alle vnd jede nationes vnd Völcker pflegen jhre Kinder nennen zulassen nach beschaffenheit jhrer Religion/ vnd sonderlich observiren/vnd halten dises die Türcken/Mohren/Indianer vnd andere Heiden vnd vnglaubigen/vnd nennen jre Kinder gemeingklich nach jhren consecrirten vnnd Göttlichen dingen / Aber laider/ vil Christen thun das widerspil/vnd schöpffen jhren Kindern wunderbarliche/seltzame/ja Teuflische vnd Viehische Namen/dannenhero kein wunder ist/daß (wie jener spricht) conueniunt rebus nomina sæpè suis, wie der Nam ist/also auch die werck seind. Mancher heist Wolff / vnd ist ein reissender Wolff/ Mancher heist Canis, vnd ist ein bellender canis : Mancher heist der Teufel vnd ist ein lebendiger Teufel: Mancher heist Hannibal/vñ ist ein vntrewer verschlagener Hannibal: Mancher heist Mars/ vñ ist ein Martialische Haderkatz. Im wenigsten betrachten solche Eltern/daß/weil wir durch den Tauff bekennen / daß wir vnder Christi Hofgesindt gehören/ billich seye/ daß wir Christliche Vor: vnnd Zunamen führen sollen / seitemal die erfahrung zuerkennen gibt/daß die schendtliche Namen der Menschen jhnen in vil weg schedlich vnd verhinderlich vnd gehessig sein.

Als der Cardinal Egidius Carualiar ein Hispanier/auß der Bäpstlichen Heiligkeit befelch / Italiam reformirte / vnd die böse Buben außmusterte/ fandt er einen sehr bösen Menschen / vnnd fragte jhne (seiner gewonheit nach) alsbald/ wie er hiesse ? Der Mensch antwortet : Ich heiß Spezza Croce : Da sprach der Cardinal: & ego te spezarò la ceruice : Das ist : Weil du heist ein zerbrecher deß Creutzes so will ich der jenig sein / der dir deinen Halß zerbreche. Volgendts ließ er jhne ertrencken.

Einen andern/welcher zu jhm sagte/ daß er Brugia Boscho hieß/ ließ er alsbalde im fewr verbrennen. Den dritten bösen Buben/welcher sagte/daß er Becha bene hieß/ ließ er im Tiber ersauffen/vnd sagte zu jhm: benè bibas, si bene becchasti. Dises melde ich nur von kurtzweil wegen/ vnd sonderlich damit man wisse/wie vbel den frommen Leuten die böse vnd schendtliche Namen gefallen/vnd daß die Eltern sich befleissen sollen/ jhren Kindern fein ehrliche Vor- vnd Zunamen zugeben/ Dann wir sehen vilmals/daß die mit bösen Namen versehene Kinder/jhr leben nach dem Namen richten.

Joseph der allerheiligsten Jungfrawen Mariæ Breutigam.

JOseph deß Königlichen Geschlechts Dauid/ war ein Zimmermann/ vnnd mit der allerheiligsten Jungfraw Maria verehlicht/ dann die Juden pflegten mit jhrem verheureten nit so sehr zusehen auff das Geldt vnd hohe dignitæten/als auff das alte vnd löbliche Geschlecht. Was nun er für ein Mann gewest seye/ist leichtlich daher abzunemmen/ daß Gott jhne vor allen andern Menschen der gantzen Welt dermassen gewirdigt hat/ daß er ein Vatter Gottes genennt/vnd darfür grhalten ward/vnnd nicht allein jenes Patriarchen Josephs in Egypten Namen erlangt hat/ sondern auch desselben keuschheit/vnschuldt vnnd gnad theilhafftig ist worden. Dann wie jener Joseph auß neidt verkaufft/vnnd in Egypten geführt ist worden/ also hat diser Joseph deß Herodis neidt geflohen/vnd Christum in Egypten getragen. Wie jener Joseph seinem Herrn getrew war/ vnnd mit desselben Fraw nichts zuschaffen haben wolte/also hat diser Joseph sein Fraw vnnd seines Herrn Mutter für ein Jungfraw gehalten vnd verwahret/auch sich selbst in der Keuschheit erhalten. Wie jenem Joseph gegeben ward die gab/daß er die geheimnuß der Träumen erkennte/ also ist diser Joseph gewirdigt worden/ daß er die Himmlische Sacramenta erkennte/vnd jhrer theilhafftig ward. Jener Joseph verwahrte den

Getraide/

Getraidt/nicht zwar für sich selbst/sondern für das Volck / Diser vnser Joseph aber empfing in sein verwahrung das lebendige Himmlische Brodt / nicht allein für sich selbst/sondern auch für die gantze Welt.

Kein zweiffel ist auch/daß diser vnser Joseph ein frommer vnd getrewer Mann gewest sey / seitemal jhm verehlicht ist worden die Mutter Gottes. Ein getrewer vnd weiser Diener vnnd Knecht war er / welchen der Herr bestellt hat zum trost seiner Mutter/ vnnd zu einem Ernehrer seines Fleisches / vnnd zu einen einigen Gehülffen seines grossen Rahts auff Erden / der im wenigsten auß dem Geschlecht seines Vatters Dauides geschlagen/ sondern sehr edel war/so wol im Fleisch vnd Blut/als auch im Gemüt/Glauben/Heiligkeit vnd Andacht/Dann Gott hat an jhme/ als am andern Dauid/ gefunden / einen Mann nach seinem Herzen/deme er kecklich die allerheiligste vnd verborgenste geheimbnuß seines hertzens offenbart hat.

Diser Heilige Mann starb bald nach dem der Knab Jesus im Tempel widerumb gefunden worden/vnd ward begraben im Thal Josaphats/nahe bey der begräbnuß deß Heiligen alten Simeonis/ Inmassen solches Beda bezeugt in seinem Buch von den Heiligen ort hen.

Maria die allerheiligste Jungfraw vnd Mutter Gottes.

MAria die Mutter Jesu Christi Gottes vnnd Menschen/ vnd Erlösers der Welt/ist geboren auß dem Joachim vnd Anna jrem heiligen Vatter vñ Mutter/vom Königlichen Stammen vñ geschlecht Dauids, Geboren/sag ich/ist sie worden in aller rainigkeit vñ one sünden/darin sonsten wir andere Menschen geboren werden/dann billich war es/daß die jenige/ welche empfangen vnd geberen würde den jenigen/ der deß Teufels werck/ das ist/ die Sünd/zerstören solte/ rain were von allen Sünden / nit allein in der gantzen zeit jhres lebens, sonder auch in der empfengnuß vnd

geburt. Dise allerreineste Creatur ward genennt Maria/auß sonderbarer verordnung deß Engels/vnnd auß fürnemmen vrsachen/ dann das wort Maria bedeutet in Syrischer Sprach/ein Dominam oder Herrscherin oder einen Stern deß Meers. Billich wird Maria ein stella maris oder ein Meerstern genennt/ dann sie ist ein Herrscherin deß Meers/das ist/ diser Welt/vnd sie vertreibt die vngestüme Wellen deß vnglücks vnd der Sünden vnd Weltlichen mühseligkeiten/ Vnnd wie die Schifleut/wann sie durch die finstere Nacht vnd widerwertige Wind sehr weit vom Port ab: vnnd vmbgetriben worden seind/ gar leichtlich widerumb auff den rechten weg gelangen/ wann sie einen sonderbaren Stern obseruiren/ anschawen/vnnd in obacht nemmen/ Also pflegen alle die jenigen/ welche in den finsternussen der Sünden disen Stern Mariam anschawen vnnd anruffen/ gar leichtlich widerumb zugelangen zum verlangten Port deß wahren Liechts. O wie vil were zusagen von disem wunderbarlichen vnd heiligen Namen Maria. Gar wol kan gesagt werdē/daß durch die fünff Buchstabē/welche in disem Namē begriffen seind/verstanden werden die fünff fürnembste Weibspersonen deß alten Testaments/ nemblich durch das M. die Michol, durch welche der Heilig Dauid widerumb vereinigt ist worden mit dem Abner dem obristen Kriegsfürsten. Durch das A. die Abigail, welche den zorn deß Königs gegen jhrem närrischen Mann Nabal gestillt hat. Durch das R. die Rachael/ welche ein Braut deß Patriarchen Jacobs/vñ ein Mutter deß liebliche Josephs war. Durch das I. die Judith/welche den wütigen Kopff deß stoltzen Holoferni abgehawen/ vnd durch das A. die Abisac, welche dem alten Konig gewermbt hat seine erkaltete Glider. Also/daß Maria vns/wie jene Michol, zu freunde deß Himmels machet: Wie jene Abigail vns mit Gott versönet: Wie Rachael sich verliebet: Wie jene Judith dem Sathan den Kopff abhawet/vnnd wie jene Abisac vnsere kaltheit erwermet.

Ferner werden in disem heiligen Namen Maria figurirt vnd oder bedeutet die fünff allerköstlichste Stein/ dann wie die Margarita

rita oder Perlin die tugent vñ krafft deß vertilgens oder abwischens hat/also vertilgt Maria vñ nimpt hinweg vnsere Gebrechen. Wie der Adamas oder Diamant die tugent vñ krafft deß versönens hat/ also versönet Maria vns Menschen mit den Engeln. Wie der Rubin die tugent deß frölichmachens hat / also erfrewet Maria den gantzen Erdenkraiß. Wie der Jaspis den Menschen stercket/ also tröstet vnd stercket Maria die betrübten vnd mühseligen. Vnd wie der Achat die tugent deß erhöhens vnd an sich ziehens hat/ also erhöhet Maria die jenigen / welche eines demütigen hertzens seind. O köstlicher margarita, O starcker Adamas, O roter vnd schöner Rubin/ O grüner Jaspis/ O zarter Achat, du/ O Jungfraw Maria/ glantzest vnd vbertrifft alle vnd jede krefftige edle Gestein/ vermög der wort: Omnis lapis pretiosus operimentum tuum.

Vber diß alles bedeuten die fünff Buchstaben deß Worts vnd Namens Maria jhre sonderbare hoehheiten/ dann das M. bedeutet Matrem oder ein Mutter Gottes/ das A. ein Aduocatam oder Fürsprecherin der Menschen. Das R. ein Reginam oder Königin deß Himmels. Das I. ein Illuminatricem oder Erleuchterin der Erden. Das ander A. ein Adiutricem oder Helfferin allermenniglichs.

Die drey syllaben deß Namens Maria/ nemlich Ma: ri: vnd a, inferiren so vil/ als Mater Dei, risum filiorum absoluens, das ist/ Du Mutter Gottes/ machest die frewd deiner Christlichen Kinder vollkommen. Wann die alte Römische Richter etwan einen Vbelthäter absoluiren vnd loß sprechen wolten/ pflegten sie nur ein A. zuschreiben/ welches so vil bedeutete/ als absoluimus: Hergegen wann sie jemande zum todt verurtheilen wolten/ alsdann pflegten sie ein C. zuschreiben / welches so vil bedeut als condemnamus. Diser vrsachen halben hat Tullius Cicero den heilsamen Buchstaben A. vnd nit das krawrige C. begert. Nit ohne grosse geheimnuß sehen wir/ daß in dem Namen Mariæ kein einiges C. verhanden/ aber wol zwey A. A. dann die allerheiligste Jungfraw Maria pflegt die Seel vnnd den Leib von der culpa vnnd pœna nit zuverdammen/ sonder vilmehr zuabsoluiren.

Recht

Recht vnd wol ward vnsere erste Mutter / Eua genennt/vom A, welches so vil/als sine, bedeut/ vñ vom & oder eu, welches so vil/ als bene, quasi sine bono, bedeut/ dann Eua hat vns aller vnser güter entsetzt: Aber diese vnsere allerwirdigste andere Mutter Maria wird vom Engel genennt Aue, vnd nit Eua, ab A, quod est sine: & veh, quæ est interiectio dolentis, vnnd ein veh oder wehe bedeutet / dann die Jungfraw Maria ist wie ein anfang alles vnsers heils/ohne alles wehe gewest. Wie vnd was gestalt aber sie so vilerhandt schmertzen im passion jhres Sohns / ohne alles wehe außgestanden habe/das erkleret vns der Heilig Bonauentura / da er also spricht: Erinnert euch deß Engels/ welcher in der Offenbarung Joannis dreymahl geschrien hat / Wehe/wehe/wehe den Inwonern auff Erden/Dann die Menschen pflegen jnen selbst durch die Sünd dreyerley wehe vñ vnglückligkeiten auffzuladē/ Das erste wehe bestehet im Leib / in deme nemblich wir behafft seind mit schwachheiten in wehrendem vnserm leben / mit schmertzen zur zeit deß todts/vnd in dem wir nach vnserm todt verkert werden in staub vnd aschen. Was auch die Seel belangt/wird vnser verstandt verfinstert durch die ignorantz / der affect wirdt gepeinigt durch die schmertzhafftige forcht/vnd die scham wird gequelt durch sonderbare miserias vnd armseligkeiten/denen wir vnderworffen seind/vnd so gar alle beyde werden sie behafft mit der gluet der begirlichheit/ mit der mackel der culpæ, vnd mit der obligation der pœnæ: Aber die allerheiligste Jungfraw Maria ist aller diser veh oder wehe/auß sonderbaren gnaden exempt vnnd befreyt gewest / fuit enim sine corruptione fœcunda, sine grauamine grauida, sine dolore puerpera. Frewe dich Maria/daß du ohne corruption empfangen/daß du deine empfengnuß ohne schwermütigkeit getragen/ vnd ohne schmertzen/ja mit grossen frewden/geboren hast. Von dir list man nit/daß du außgestanden habest einige kranckheit / dann alle vnnd jede engsten vnnd schmertzhafftigkeiten / die du außgestanden hast die hastu außgestanden ex merito, auch vns zum Exempel vnnd mit höchster frölichheit/vnnd sonderlich auß mitleiden/wegen

deines

deines Sohns. Gestorben bistu/ vnd hast doch keinen schmertzen deß Todts empfunden. Nichts hastu schendtlichs an dir gehabt/ dessen du dich schemen hettest dörffen in deinem leben / vil weniger bistu zu Aschen worden nach deinem todt: Vnd weil du alles gethan vnd gehandlet hast mit deinem liecht/raht vnd eingebung deß Heiligen Geists / so hastu niemaln geirrt in der vnwissenheit/niemaln hastu auch empfunden ein eitele forcht oder schmertzen. Du warest ohne einige rebellion vnd widerstandt der Sinnen/ ohne alle begirlichkeit deß Fleisches/vnd frey von aller culpa actuali, veniali vnd mortali, derwegen hastu dises dein zeitliche leben allzeit vollbracht in der pœnitentz. Diser vrsachen halben sprechen wir billich zu dir mit höchster demut: O mater dilectissima, aue, aue, das ist/ sine veh, ohne alles wehe:

Porta salutis, aue, per quam patet exitus Euæ.
Venit ab Eua veh, veh, quia tollis aue.
Virginis intactæ cum veneris ante figuram,
Prætereundo caue, ne sileatur Aue.

Ob aber wol diser Heilige Nam Maria/im grueß verschwigen vnd nit gemeldt ist worden/durch den Engel/so hat jhn doch hinzu gesetzt die jubilirende Kirch. Billich vnd recht hat jhne (spricht Albertus Magnus) der Engel verschwigen/dann wann man die hohe vnd fürtreffliche Personen grüsset/werden alsdann jhre nomina propria oder Vornamen verschwigen / vnnd sie werden nur mit dem Namen jhres Standts Dignitet/hochheit vnnd fürtrefflichheit genennt / Jnmassen man zu einem König spricht: Aue Rex, &c. Wer ist aber grösser/ als eben die Mutter Gottes? Sehet/ dises ist die vrsach/daß der Engel den Vornamen Mariæ verschweiget / vnnd den Zunamen ihrer excellentz vnd fürtrefflichheit brauchet/sprechendt: Aue, gratia plena. Wir wissen/daß man bey conferirung der allerhöchsten Dignitäten pflegt die Namen zuverenderen / jnmassen bey erwöhlung der Bäpsten beschicht. Als derwegen die allerheiligste Jungfraw Maria ein Mutter Gottes werden solte / verkehret vnnd verendert jhr der Engel den Namen/

Eſa.52. vermög der Wort Eſaiæ, da er ſpricht: Vocabitur tibi nomen nouum, quod os Domini nominauit. Aber nit deſto weniger inſeriret vnd ſetzet die Kirch jhren Namen Maria/ als ein ſehr krefftiges vnd wunderbarliches wort, derwegen ſpricht Bernardus: O Virgo magna & pia, tu non potes nominari, quin ſtatim accendas, nec cogitari, quin recrees, & accurres. Dann man ſage was man wölle/ ſo iſt doch auſſerhalb deß allerheiligſten Namens Jeſus vnd Gottes kein krefftiger vnd heiliger Nam/ als eben der Nam Maria/ dann wie der Honig/ iſt er lieblich vnnd ſüß im Mundt/ den Ohren iſt er ein angeneme melodey/ vnd dem Hertzen ein Jubel. Er erleuchtet die Himmel/ er erfrewet die Engel/ er tröſtet die Menſchen/ vnd vertreibt die Teufel. Laſſet vns derwegen ſampt jenem Seraphiſchen Doctore meditiren/ vnd alſo ſprechen:

Aue.

O Felix Aue,
Mutans nomen Euæ,
Iterum Aue, & millies Aue.
Libera nos ab omni veh.
Culpæ, miſeriæ & pœnæ.

Maria.

Mundi Domina & lux vera.
Stella maris hominibus,
Mare amarum Dæmonibus,
Adiuua nos, ô clemens & pia,
O dulcis Virgo Maria.

Gratia plena.

Et verè plena,
Et plenè plena,

Et ſuper plena,
Et millies pleniſſima,
De cuius plenitudine habet omnis creatura.

Dominus tecum.

Tecum Pater, cuius filia & ſponſa es,
Tecum filius, cuius mater & ſoror es.
Tecum Spiritus ſanctus, cuius templum & ſacrarium es.
Tecum in mente, & tecum in ventre,
Eia quæſo, fac nos eſſe tecum & ſecum.

Benedicta tu in mulieribus.

Tu quidem es multipliciter benedicta
Et quam feliciter ſuper benedicta.
O fœmina ſuper fœminas benedicta,
Et omnibus benedictionibus repleta,
Per quam benedicitur omnis res alia.

Et benedictus fructus ventris tui Jeſus.

Fructus delitioſus odore.
Delitior decore,
Delitioſiſſimus ſapore,
Solus expertus poteſt benè ſcire.
Quàm ſit dulce Ieſum ſapere.

Sancta Maria.

Tota pulchra,
Tota munda,
Omnium Regina,
O Virgo perpetua,
Qua poſt Deum nihil ſanctius.

Mater Dei.

Fons fontis, & ſol ſolis.
Angelis dignior, & in cœlis excelſior.
Monſtra te eſſe matrem.
O Maria, mater gratiæ,
Materq́; miſericordiæ.

Ora pro nobis peccatoribus.

Dum ſemper offendentibus,
Et ad mortem continuò tendentibus.
Pro nobis inquam, impiis, & indignis
Ne ſemper ſimus filij perditionis, & mortis.
Sed viuamus tandem læti, ob gratiam tui.

Nunc, & in hora mortis noſtræ.

Nunc, ne frangamur aduerſis,
Neque eleuemur in proſperis.
Nunc indignemus profectò, cum ſimus in bello.
Magis autem indigebimus in extremo,
Cum ſerpens noſtro inſidiabitur calcaneo.

Amen.

Fiat, fiat, ô domina noſtra.
Fiat, aduocata noſtra.
Fiat, ô mater noſtra.
Vt qui tibi dixit. Aue.
Dicat tandem nobis. Aete.

Beſchließlichen/was das leben vnd die ſchöne Leibsgeſtalt der allerheligſten Jungfrawen Mariæ belangt / were vil daruon zuſchreiben/wir wöllen es aber für dißmal vmb geliebter kürtze willen/ biß zu einer andern vnd beſſern gelegenheit einſtellen / vnd allein an jetzo das jenig einführen/ was Nicephorus auß dem Epiphanio gezogen/vnd alſo ſpricht; Mores, formæ & ſtaturæ eius modus

talis

talis, vt inquit Epiphanius, fuit; Erat in rebus omnibus honesta & grauis, pauca admodum eaq́; necessaria loquẽs, ad audiendũ facilis, & per quàm affabilis, honorẽ suũ ac venerationem omnibus exhibens, statura mediocri; quamuis sint, qui eam aliquantulum mediocrem magnitudinem excessisse dicant. Decenti dicendi libertate aduersus homines vsa est, sine risu, sine perturbatione & sine iracundia maximè. Colore fuit triticum referente, capillo flauo, oculis acribus, flauas & tanquam oleæ colore pupillas in eis habens. Supercilia ei erant inflexa & decenter nigra, nasus longior, labia florida & verborum suauitate plena; facies non rotunda & acuta, sed aliquanto longior; Manus simul & digiti longiores. Erat denique fastus omnis expers, simplex, minimeq́; vultum fingens, nec nisi honestè spectabilis, nihil mollicitiei secum traheus, sed humilitatem præcellentem colens; vestimentis, quæ ipsa gestauit coloris natiui contenta fuit; Id quod etiam nunc sancti capitis eius velamen ostendit, Et, vt paucis dicam, in rebus eius omnibus mũlta diuinitus inerat gratia.

Dionysius Carthusianus **beweiset / doß** Mariæ **angesicht gezieret war mit Himmlischem glantz / Dann weil Moyses vnd andere heilige Männer durch die vbung vnd gemeinschafft der Göttlichen contemplationen / scheinbarliche vnnd sichtbare stralen geschöpfft haben / warumb dann nit auch Mariæ? Dermassen glantzte das Angesicht Mariæ / daß** Dionysius Areopagita, **als er sie erstlich anschawte / gesagt hat / daß / wofern er nit vom heiligen Paulo vnderwisen worden were / daß nur ein einiger Gott verhanden / er die** Mariam, **als ein Göttin angebettet haben würde / seitemal die zierd der Himmlischen Majestet / welche in jhrem Angesicht glantzte / ein anzeig vnd zuuerstehen gab / daß sie ein Göttin war. Derwegen spricht auch** Ambrosius: Quod cùm tanta esset B. Matris pulchritudo, tamen tantum abest, vt eius aspectu quis ad libidinem incitaretur, vt potius, quos B. Virgo cõspexisset,

concupiſcentiæ in eis motus extingueret: ideò tantæ pulchritudinis excellentiam in Virgine nullus videre poterat, qui eam mundo corde non conſpexiſſet. O glorioſam Virginem in delitiis virginitatis tripudiantem, ſed ſeu præclara hæc luminaria, inſignis vtriuſque Maieſtas in Chriſti morte extincta videbatur; Luminaria cœli, portentoſa Eclipſi obſcurata erant, nam cum per omnia Mater filio ſimilis fuit, quomodo mortuo filio viuere mater poterat?

Vixit tandem ſed ſemimortua, quamdiu mortuus filius iacuit in ſepulchro, eoq; reſurgente reuixit mater.

Ende deß Erſten Theils.

Ander Theil/

Deß Teutschen Lusthauses.

Darin gehandelt wird

von den allerfürnembsten Manns: vnnd Weibspersonen/welche von der zeit Christi vnsers Herrn vnd Erlösers hero gelebt haben/ biß zur zeit Ottonis deß grossen ersten Teutschen Keysers.

Jesus Christus.

JEsus Christus Gottes Sohn/ ist geboren auß Maria der Jungfrawen/ dessen essentz vnd wesenheit bestehet in der Menschlichen vnd Göttlichen Natur/ die er an sich genommen. Er ist das allererste Fundament/Eckstein vnnd Vrsprung der Kirchen/aller gnaden/lieb/weißheit vnd andacht. In Christo haben wir alles/vnd Christus ist alles in vns. Seind wir verwundt/so haben wir an jhm einen Artzten: Bedörffen wir der hülff/ so haben wir an jhm das leben/dann er ist der wahre weg zum leben. Seind wir beladen mit vngerechtigkeit/ so haben wir an jhm die gerechtigkeit. Stecken wir in finsternuß/so ist er vnser liecht. Seind wir hungerig/so ist er das wahre Brodt. Seind wir trawrig vnnd behaffet mit Hertzenleidt/ Kummernuß vnnd Armut/ so kan er vns ergetzen/ Dann fürwar/ er ist der jenig/ welcher allen vnsern mühseligkeiten ein endt machen vnnd abhelffen wirdt/ welcher das Eiß brechen/ der Welt den garauß machen/ vnnd zur zeit deß beuorstehenden Jüngsten Gerichts/ alle Könige/ Kayser/ Bäpst/ Cardinäl/ Bischoue/ Abte/ vnnd in summa, alle vnnd jede Menschen/ die seyen grosse oder kleine Hansen/ nach jhren

verdiensten

verdiensten/richten/vnd die jenigen / welche zu der Statt Jerusalem der Christlichen Kirchen gehören/ vnnd sie erkennt vnd gefolgt haben/zu der einen seiten verordnen aber die jenigen / welche zu der Statt Babel gehören/nemblich die Heyden / Türcken / Tattern/ Rammelucken/Ketzer/ Secten / Rotten / verstockte böse Christen/ Simonisten/Rammonisten/Wucherer/stoltze Federhansen vnnd Straussen/welche jhre passiones vnd begirden nit bezwungen/vnd mehr jhrem Fleisch vnd Bauch/dann Gott/ gedient haben/wird er zu der andern seiten zu den Böcken stellen / vnd zum Hellischen Abgrundt weisen.

Diser Herr Christus Jesus war vber alle massen hübsch vnd schön/dann billich muste der jenig hübsch vnd schön sein/welcher die schönheit aller anderer Menschen/ja den Engeln selbst/Haupt/vnd durch das artificium vnd Kunststuck deß Heiligen Geists formirt war/vnd ein König der Glori sein solte/ in dessen angesicht die Engel sich zubeschawen vnd zuerlustigen verlangt.

Von diser schönheit Christi redet die heilige Schrifft an vnderschidtlichen orten/ vnd vnder andern Cant.2. Vox tua dulcis, & facies tua decora. Aber Laurentius Iustinianus beschreibt sie sehr zierlich/vnd spricht: Ascendente Christo egrediebantur interdum Angeli, & delectabiliter intuebantur humanitatis illius elegantiam, præclaram formam, radiantem faciem, imperiale decus & honorabilem statum.

Die heilige Jungfraw vnd Marterin Agnes redet von diser schönheit Christi/vnd spricht: Eius pulchritudinem Sol & Luna mirantur.

Deßgleichen redet der heilig Hieronymus daruon/vnd spricht: Certè fulgor ipse, & maiestas diuinitatis occultę, quę etiam in humana facie relucebat, ex primo ad se videntes trahere poterat aspectu: si enim in magnete lapide, & succinis hæc esse vis dicitur, vt annulos, & stipulam, & festucas sibi copulent, multò maiorem in Christi facie ad alliciendum vim explicat.

Nicepho-

Nicephorus spricht: Capiti capillos tulit prolixiores: Nouacula enim in caput eius non ascendit, neque manus aliqua hominis, præterquam Matris in tenera dumtaxat eius ætate. Collum fuit sensim decliue, ita vt non arduo, & extenso nimirum corporis statu esset; Porrò tritici referens colorem; non rotundam, aut acutam habuit faciem, sed qualis matris eius erat, paullulum deorsum vergus vergentem, ac modicè rubicundam, grauitatem, atque prudentiam cum lenitute coniunctam, placabilitatemque iracundiæ expertem præseferentem. Persimilis denique per omnia fuit diuinæ, & immaculatæ suæ genitrici.

Ferner hat Lentulus ein Römischer Statthalter deß Jüdischen Volcks die gestallt vnd beschaffenheit Christi nachfolgender massen beschriben:

Homo quidam staturæ proceræ mediocriter, & spectabilis, vultum habens venerabilem, quem intuētes possunt diligere, & formidare. Capillos habens coloris nucis auellanæ præmaturæ, & planos ferè vsque ad aures, ab auribus verò cincinnos, crispos, aliquantulū ceruleos, & fulgētiores ab oculis ventilantes, discrimen habens in medio capitis iuxta morem Nazareorum, frontem planam, & serenissimā cum facie sine ruga, & macula aliqua, quam rubor moderatus venustat. Nasi, & oris nulla prorsus est reprehensio, barbam habens copiosam, & intensam, capillis concolorem, non longam, sed in medio bifurcatā. Aspectum habet simplicem, & maturum, oculis glaucis, varijs, & claris existentibus. In increpatione terribilis, in admonitione blandus, & amabilis, hilaris, seruata grauitate. Qui tamen nunquam visus est ridere, flere autem sæpius. Sic in statura corporis propagatus, rectas habens manus, & brachia, & omnia visu delectabilia, in colloquio grauis, rarus, & modestus, speciosus inter filios hominum.

Die heilige Jungkfraw Brigitta beschreibt die gestallt vnd schönheit Christi in ihren Offenbarungen vnnd spricht: Filius meus tanta pulchritudine præditus erat, vt quicunq; eum aspiceret, consolaretur à dolore cordis, quem habebat: ideo multi Iudæi dicebant ad inuicem: Eamus ad videndum filium Mariæ, vt consolari possimus. An einem andern Ort spricht sie: Qualis porro erat filius meus in mundo, cognosce. Ipse tam pulcher facie erat, quod nullus videbat eum facie, qui non consolaretur aspectu eius, etiam si præcordialiter dolorem haberet. Iusti verò spirituali consolatione consolabuntur, sed & mali à tristitia sæculi tanto tempore quo eum videbant, reuelabantur: Vnde, & dolentes dicere consueuerunt, eamus, & filium Mariæ videamus, & saltem tanto tempore releuemur; anno igitur vigesimo ætatis suæ in magnitudine, & fortitudine virili perfectus erat. Inter medios moderni tẽporis magnus, non carnosus, sed neruis, & ossibus corpulentus. Capilli eius, supercilia, & barba, croce è brunea erant, longitudo barbæ palmo per trãsuersum manus. Frons verò non prominens, vel mersa, sed recta, nasus æqualis, nõ paruus, nec nimis magnus. Oculi verò eius tàm puri erant, quod etiam inimici eius delectabantur aspicere; labia non spissa, sed clarè rubentia. Mentum non erat prominens, nec nimis longum, sed pulchro moderamine venustum. Maxillæ carnibus modestè plenæ. Color eius erat candidus claro rubeo permixtus. Statura eius recta, & in toto corpore suo nulla macula erat, sicut & illi testabantur, qui eum totaliter viderunt nudum, & ad columnam ligatum flagellabant, nunquam super eum vermis venit, non perplexitas, aut immunditia in capillis.

Beschließlichen weil bißweilen die heilige Menschen gesehen haben / daß die Angesichter der bewerthen vnd vollkommen

Mãn-

Männer glantzten / jnmassen Philippus Nerius an dem seligen Ignatio Loyola der societet Iesu Stiffter / gesehen hat / so ist leichtlich zuerachten / wie groß vnd herrlich gewest sein müsse die Klarheit vnd Schönheit CHRISTI / allweil er der allerschönest vber alle Menschen war / vnd darneben ein Sanctus Sanctorum, vnd ein König der ewigen Glori ist.

Von dem Leben aber CHRISTI / vnd seiner allerheiligisten Jungkfrawlichen Mutter Mariæ / wirdt balde ein sonderbares Tractätlein mit Raphael Sadlers schöne Kupfferstucken geziert / im Truck außgehen / derowegen wöllen wir allhie abbrechen / vnd mit erzehlung noch anderer Personen / so nach CHRISTI Zeiten gelebt / verschreiten vnd verfaren / ꝛc.

Herodes.

DEß König Herodis Geschlecht ist auß Arabien herkommen / vom Stammen Esaus. Sein Anherr hieß Herodes / vnnd war ein Mesner der Kirchen der Sonnen inn der Statt Ascalon in Palestina. Dise Statt ward von den Idumeern erobert / geplündert / vnd Herodes gefängklich dorthin geführt. Er verhielt sich wol / vberkam einen Sohn / namens Antipater, der verheyrate sich mit deß Hohenpriesters Tochter / vnd ward ein Obrister Hauptmann vber das Judische Volck / Er erzeugte auch disen vnsern König Herodem / welcher sich allzeit gut Kayserisch erzeigte / derowegen vom Kayser Augusto das Jüdische Landt erlangte.

Weil dann er ein Frembdling vnd eingetrungener König war / so dorffte er den Juden nit wol vertrawen / vñ förchtete sich / vom Reich verstossen zuwerden / zumalen weil er sagen hörte / daß numehr die Zeit herbey kommen wäre / daß der Messias der wahre vnd rechte Judische König geboren werden / die Juden erlösen / vnd die gantze Welt vnder sich bringen würde;

Diser vrsachen halben war Herodes sehr forchtsam vnd dermassen argwönisch/dz er so gar seinen aignen Schweher Hircanum der Juden Bischoff/vmbbringen ließ/seytemal er sahe/ daß es die Juden am maisten mit jhm hielten. Dessen muste sein Weib Mariamnam/ welche deß jetztbemelten Hircani Tochter/ vnd ein vberauß schönes vnd tugentsames Weib war / wie im gleichen seine bey jhr erworbene zween Söhn / Aristobolus vnd Alexander / entgelten / dann er ließ sie gleichfals tödten / daran aber war fürnemlich sein Sohn Antipater (welchen Herodes bey einem andern Weib erzeugt hatte) schuldig / dann derselb war der Mariamnæ vnd jren zween Söhnen Aristobolo vnd Alexandro sehr Feindt/ vnd verlog sie bey jhrem Vatter.

Nit allein beging Herodes dise Vnvätterliche That gegen seinen leiblichen Söhnen / sonder auch gegen den vnschuldigen Kindlein/die er alle ermörden ließ/ Inmassen Matthæus solches beschreibt: Doch plagte jhn GOtt deßwegen / vnnd er starb eines jämmerlichen vnd erschröcklichen Todts / dann er ward Wassersüchtig / verfaulet / stanck vbel/vnd es krochen die Maden auß jhm. Vor seinem Todt ward er bericht/ was gestallt Antipater seine andere zween Söhn Aristobolum vnd Alexandrum so schändtlich verlogen / vnd bey jhm eingetragen hatte / derowegen ließ er jhne geschwindt fahen vnd erwürgen / vnd machte seinen Sohn Archelaum zu einem König der Juden/ꝛc.

Joannes der Täuffer.

JOannes war deß vorbemelten Zachariæ vnnd Elisabeth Sohn. In jhm wirckte von Jugent auff der heilig Geist/vnd ward von Gott gesendt/als ein Vorgeher vnd Wegberaiter Christi / dann er war ein Heroldt vnd Posaun deß Sohns GOttes / vnd wahren Messiæ / Er ermahnte alle andere Menschen / daß sie Christum auffnemmen / vnnd für den wahren Sohn vnd gesalbten Gottes halten vnd erkennen solten.

Er

Er lehrte / tauffte vnnd verrichtete ein sehr strenge Buß / vnd Christus der HERR selbst gab jhm die Zeugnuß / daß er mehr / denn ein Prophet wäre / vnd das vnder allen Menschen / so von einem Weib geboren / keiner grösser gewest / als eben diser heilig Joannes. Nit destoweniger war er dermassen demütig / daß er selbst bekennte / daß er nit würdig wäre / die Schuchriemen Christi auffzulösen. Herodes Antipas hörte jhn gern / vnd folgte seinem Rath in vilen dingen / aber alsbaldt Johannes anfing das Maul zuweit auffzuthun / die warheit zureden / vnnd jhm seinen schändtlichen Concubinat mit der Herodia seines Bruders Weib / zuuerweisen / vnd mit dem zorn vnd straff Gottes zubedrowen / da ward er geschwindt in einen Thurn geworffen vñ geköpfft / vnd ob wol Herodias sich dessen zum höchsten frewete / vnd frolockte / so ist sie doch letstlich jhres Königklichen Standts vnd Hochheit entsetzt / ins elendt vertriben / vnd ein Spectacl vnnd Schawspil der Engeln vnd Menschen worden / ꝛc.

Claudius Drusus Nero.

GLeicher weiß wie Iulius Cæsar sich fast bemühete / gantz Teutschlandt vnder das Joch deß Römischen Reichs zubringen / also hat sein Nachfolger Kayser Octauius / allen fleiß gebraucht / diſe Teutsche Landen vnter dem Römischen Gebiet zuerhalten / vnd zu solchem endt zohe er auß Rom biß an den Rhein / vnd befalch das Kriegswesen seinem Stiefsohn Claudio Druſo Neroni, zohe darnach wider gen Rom. Diſer Drusus Römischer Feldt Hauptman schlug zu Bonn oberhalb Cöllen / deßgleichen zu Neuß vnderhalb Cöllen / ein Brucken vber den Rhein / zohe mit Heereskraft hinüber / vñ bekriegte Hessen / Westphalen / Düringen / Sachßen vñ Braunschweig / dañ die Schwaben / Francken vñ Bayrn waren mit den Römern in Bündnuß. Er besetzte alle in denselbigen Teutschenlanden croberte Ort zuverhütung aller Rebellionen vñ Auffruhr / bawte vber 50. Schlöſ-

ser vñ Festungen an der Elb vnd dem Rhein: Vñ er war der erst Römisch Hauptman/der auf dem grossen Teutschen Meer mit Schiffen gefahren. Letstlichen begab es sich / daß er zwischen dem Rhein / vnnd der Sola in einer Schlacht / vom Gaul herunder fiel / einen Schenckel zerbrach / vnnd vber wenig Tage hernacher starb: Also / daß er nit allein seinen Zunamen Germanicus, sonder auch den Todt in Teutschlandt / vnd sein Begräbnuß zu Maintz empfangen hat/ vnangesehen gleichwol Tyberius sein Bruder den todten Leib von dannen mit sich hinwegk gen Rom gefüht / vnd im Campo Martio begraben hat lassen.

Tyberius Nero.

NAch dises Drusi Germanici absterben/kam sein Bruder Tyberius Nero an seine statt in Teutschlandt / besahe alle gelegenheit daselbst / bestellte gute Ordnung / gab den Teutschen einen Obristen Hauptmann / namens Caius Sentinus Saturninus, vnnd zohe wider gen Rom / aber weil die Bayrn / Böhaimñ / Oesterreicher / Vngern vnnd alle Illirische Länder anfingen zu rebelliren / vnd alle Römische Kriegsleut erschlugen / so kam Tyberius wider herauß ins Teutschlandt / bekriegte es härtigklich / machte den Quintilium Varum zu einen Statthalter in Teutschlandt / vnd zohe wider gen Rom.

Quintilius Varus vnd Arminius, oder Herman Hertzog in Sachßen.

DIser Quintilius Varus, war aigenützig/ stoltz/ vnkeusch vnd vnuerschamñt mit den Weibsbildern / vnd verhielt sich dmassen vnleidlich / dz die teutsche Fürsten die Köpf zusamñen stiessen / vnd den Arminium oder Herman, deß Hertzogs Siegmayrs in Sachßen Sohn/ für einen Hauptman aufwurffen / vnnd die Römer allenthalben vberfielen / erschlugen / jhnen

jhnen die Köpf abhiewen / vnnd dieselbe hin vnd wider auff die Zäun steckten : Also / daß damals vber 21000. Römer zu Roß vnd Fuß / sambt jhren Hauptleuten vnd Befelchshabern / vmbkamen. Man sagt / daß die Hauptschlacht beschehen vnnd gehalten seye worden im Landt zu Cleue bey der Statt vñ Vestung Duißburg oder Teutschburg. Mann vermeint auch / daß die Römer niemalen grössere Niderlag erlitten / vnd Kayser Octauius ward darob dermassen erschrocken vnd betrübt / daß er vilmals sein Haupt an die Wandt schlug vnd vberlaut schrye : Vare, redde legiones; das ist / O Vare / gib mir mein dapfferes Kriegsvolck wider. In diser HauptSchlacht vnd sonsten hielt sich besagter Hertzog Herman dermassen ritterlich / daß er von allermenigklichen für einen Erlediger der Teutschen Nation gehalten ward / vnangesehen auch er hernacher in vnderschidlichen mit den Römern gehaltenen Schlachten jetzt vnder / baldt ob gelegen / ist er doch niemalen mit Streit vberwunden vnd deß Kriegs müdt worden / sonder hat denselben 12. jahrlang nacheinander erstreckt / vnd biß in sein endt beharrt / ist auch letstlich durch list vnd behändigkeit etlicher seiner Bundtsgenossen / die jhm sein ehr nit gonneten / in einer Schlacht vmbkommen.

Sein Gemahel war ein großmütige fürtreffliche Fürstin / ward von jhrem aignen Vatter Segesto den Römern verrathen / vnnd dem Druso gefängklich vberantwort / aber doch ließ sie keinen einigen Zäher fallen / bate auch nit vmb Gnad. Vnd ob wol Hertzog Herman sie sehr liebte / so wolte er doch von jhrentwegen mit den Römern keinen Friden machen / sondern embote jhnen mit hönischen Worten : Sie wären feine Kriegsleut / vnd hätten nur ein einigs schwangers Weib mit Verrätherey gefangen / Man solle nit gegen schwangern Frawen / sonder offentlich wider gewaffnete Kriegsleut fechten.

Baldt hernacher schickte Kayser Octauius den vorbemelten Tyberium Neronem seinen StiefSohn / (welcher auch nach jhm Kayser worden) ins Teutschlandt mit 90000. Mann /

der bekriegte die Teutschen drey Jahrlang/ vnd beflisse sich/ daß er sich vber sie rechen möchte/ biß jhn letstlich Kayser Octauius widerumb abforderte/ vnd an seiner Statt den Drusum (welcher deß vorbemelten in Teutschlandt erschlagenen Drusi Sohn war/) verordnete/ vnnd zu einen General Feldt Obristen in Teutschlandt machte/ꝛc.

Merbodt König in Böhaim̃.

WJe nun Hertzog Herman durch sein ritterliches wolverhalten einen grossen gunst bey menigklichen erlangt hat/ vñ ein Erlediger der Teutschen Nation genent ist worden/ also ward König Merbodt in Böhaim̃ von allermenigklichen veracht/ seytemal er es nit mit den Teutschen/ sonder mit den Römern hielt/ vnd jhnen alle hülf/ fürschub vnd beystandt gelaist: Vnd ob wol er sehr mächtig war/ vnd nit allein Böhaim̃/ sonder auch Düringen/ Meissen/ Norkaw/ Merehren/ die Schlesi/ Marck/ Brandenburg/ ꝛc. besaß/ vnd wie ein Bär/ in den schönen Awen deß Böhaimischen Waldts verborgen lag/ nit destoweniger hat jm Hertzog Herman vnd seine Bundtsgenossen abgesagt/ fielen jhm ins Landt/ verjagten jhn auß Böhaim̃/ vnd zwangen jhn/ daß er sein Zuflucht zum Kayser Tiberio genommen/ vnd sein Leben im Elendt beschlossen/ꝛc.

Pontius Pilatus.

PIlatus der allerärgist Bößwicht/ falscher vnd vngerechter Richter/ ist zu Lion in Franckreich geboren/ vnd vom Kayser Tyberio zu einem Regenten zu Jerusalem oder Procuratorn deß Reichs/ verordnet worden: Also/ daß er die heilige Statt/ Judeam oder Palestinam regirte: Er ist derjenig/ welcher Christum JEsum vnsern Erlöser/ HErrn vnnd Heylandt/ wider sein aignes Gewissen/ zum Todt verurtheilt/ vñ

hernach

vnd hernacher allerhandt Vngerechtigkeiten vnd Boßheiten begangen / auch das gemeine Gelt geraubt hat / derowegen ist er durch den Kayser Caligulam seines Ambts entsetzt / vnnd deß Landts gen Lion verwisen worden : Daselbst hielt man jhn dermassen vbel / daß er verzagte / vnnd sich selbs vmb das Leben bracht.

S. Petrus.

PEtrus deß Aposels Andreæ Bruder / ist geboren zu Bethsaida in Galilea / ward erstlich von Christo dem HErrn erwöhlt für einen Jünger / folgents für einen Aposel / vnd letstlich für ein Haupt der Kirchen. Er war der allererst / der die Hayden mit der Kirchen verainigt / vnd der Kirchen Fundament vnnd Grundtfest gelegt hat : Vermüg seiner aignen Wort : Jhr Männer vnnd Brüder / jhr wist / daß GOTT vor langen Tagen vnder vns erwöhlt hat meinen Mundt / durch welchen die Hayden hörten vnd glaubten das Wort deß Euangelions / ꝛc. Derowegen spricht auch der heilig Ambrosius : Petrus petra dicitur, eò quod primus in nationibus fidei fundamenta posuerit, & tanquam saxum immobile totius operis Christiani compagem, molemque contineat. Daß nun Petrus auch das Haupt der Catholischen Kirchen seye / erscheint auß den aignen Worten Christi / da er spricht : Selig bist du Simon Bariona / dann Fleisch vnnd Blut hat dirs nit offenbart / sonder mein himlischer Vatter / vnd ich sag dir / du bist Petrus / vñ auf disen Felsen will ich mein Kirch bawen : Diser vrsachen halben hat er / als das Haupt der Kirchen / sie hin vnd wider mit Prælaten vnnd Vorstehern versehen / dann gegen dem Orient oder Aufgang schickte er den Bischoff Euodium / demselben waren alle andere Bischoffe deß Orients gehorsam. Gegen Mittag schickte er seinen Jünger Marcum gen Alexandriam / vnd der Bischoff daselbst war vber E-

Actor. 10.

Matth. 16.

gypten/Arabia/vnd Ethiopia : Gegen Mitnacht schickte er sonderbare Bischoffe in Cappadociam/ Bithiniam/ Græciam/ Illyriam/ Dalmatiam vnd Teutschlandt.

Aber die Römische Kirch verordnete er in die mitte / als ein Fürstin vnd Mutter aller andern/vnd als ein Liecht der warheit/ welches zum Heil aller Menschen offenbart ward / vñ sich durch den gantzen Leib der Welt außbraitete. Folgents haben Petrus vnd Paulus zu Rom vil Bischoffe erwöhlt vnd sie in Hispanien geschickt/ nemlich den Cæcilium zu den Elibertinern : Den Euphrasium zu den Illiturgitanern : den Secundum zu den Albigensern : den Indallensium zu den Vrcitanern : den Cresiphonem zu den Abderitanern vnnd den Hesichium zu den Carteianern. Anno 50. hat er in Hispanien geschickt den Saturninum/ welcher hernacher Bischoff zu Tolosa worden/ vnd zu Pamplona jnnerhalb siben Tagen/40000. Menschen zum Christlichen Glauben gebracht. Nit allein hat er auch Griechenlandt mit Bischoffen versehen/vñ fürnemlich die Kirch zu Corinthen sambt dem Paulo stifften helffen/ sonder er hat auch den gantzen Niedergang vnd Europam mit Christo verainigt/wie solches auß nachfolgenden deß Eusebij Cæsariensis worten erscheint : è vestigio sub ipso Claudij imperio benigna & propitia Dei totius huius Vniuersitatis Rectoris erga humanũ genus prouidentia fortem ac præpotentem & reliquorum omnium Apostolorum propter virtutis amplitudinẽ facilè Principem Petrum Romam versus ad eiusmodi pestiferam vitæ humanæ corruptelam delendam quasi manu deduxit qui quidem, vtpote strenuus & generosus Dux diuinis armis obtectus munitusue, eximiam & pretiosam tamquam mercaturam veri luminis mente sola comprehensi ab Oriente ad occasum vsque deportauit, ipsamque regni cœlorum prædicationem, cœlestem scilicet lucem, & salutarem animorum doctrinam palàm diuulgauit : Also / daß Petrus anfangs ein Fischer / folgendts ein Nachfolger

Chri-

Christi/ein Prediger deß Volcks/ein Kayser der gantzen Kirchen vnd letstlich ein dapfferer Triumphirer gewest.

Nit vnbillich werden jhm gegeben alle dise Tittel/dann erstlich war er sehr spitzfündig/erkentlich vñ fähig/dann vor allen andern Aposteln erkente er Christum sprechendt: Du bist Christus der Sohn deß Lebendigen Gottes. Matth. 16.

Am andern/war er demütig vnd gehorsam/dann er fiel vor dem HErrn nider/vnd sprach: HErr gehe von mir auß/dann ich bin ein sündiger Mensch. Vnd von jhm stehet geschriben: Petrus aber folgte JEsum. Lucæ 5. Matth. 26.

Drittens/führte er ein reputatische Rede vnd Ansehen/dann zu jhm ward gesagt: nam & loquela tua manifestum te facit. Ibidem.

Viertens/war er mitleidig vnd gütig/wie zusehen ist in deme/daß er den Lamen/welcher zu Hierusalem vor dem Tempel bettet/anschawete/vnd zu jhm sagte: Silber vnd Goldt hab ich nit/aber was ich hab/daß gib ich dir: Im Namen Christi JEsu stehe auf vnd wandere. Actor. 3.

Zum fünfften/war er ein hoher vnd subtiler contemplant, dann von jhm stehet geschriben: Petrus ascendit ad superiora domus: Vnd wie das Haupt pflegt alle Glider deß Leibs zuregiren/also ward er gesetzt zu einem Haupt vnd Prælaten der Kirchen/andere zuregiren. Actor. 10.

Zum sechsten/war er andächtig/schlecht vnd einfältig/dann er ward Bariona genennt/das ist/ein Sohn der Dauben oder der Einfalt/derowegen sprach Christus zu jhm: Selig bist du Simon Baronia.

Zum sibenden/war er sehr standthafftig/vnd ist derowegen/Petrus/das ist ein Felß/genennt/wie er dann auch nach der bestettigung deß heiligen Geistes im Glauben/wie ein Felß/steiff vnd standthafftig verbliben: Standthafftig war er in vbertragung der Widerwertigkeiten: Standthafftig in kecker vnderfahung vnd vnderwindung hoher Ding: Standthafftig

im guten zubeharren / vnnd vnerschrocken das böse zuverfolgen.

Beschließlichen war vnd ist er ein Exempel aller Prælaten / dann von jhm können sie sehen vnd lehren / wie sie menigklichen præsidiren, vorstehen vnd regiren sollen / damit sie jhren Standt vnd dignitet / jren gang vnd Majestät / jhre Geberden vñ grauitet erhalten / vnd jhnen ein Forcht vnd Ehr bey den Vnderthanen machen / vnd erhalten mögen:

Item / wie sie alle andere vbertreffen mögen in den Sitten vnd Tugenten / in der gelertheit / in der gerechtigkeit vnd gütigkeit / darzu dann der heilig Bernardus sie ermahnet vnd spricht: Speculator factus es, opus est scientia & prudentia. Debitor sapientibus & insipientibus factus es, opus est temperantia: Discite vos subditorum, matres esse, non Dominos, discite non metui, sed amari, sit in vobis materna pietas & paterna seueritas suspendite verbera.

Item / wie sie jhre Vnderthanen lehren vnderweisen / vnd jhnen die zum Heil der Seelen nothwendige ding fürtragen sollen / nit allein mit den Exemplen vnd Wercken / dann die Vnderthanen folgen vilmehr dem Exempel vnd Wercken jhres Prælaten / denn seinen schönen vnd zierlichen Worten auff der Cantzel / ꝛc.

Was deß Petri Todt belangt / bezeugen die Authores oder Scribenten einhelligklich / daß Kayser Nero jn habe Creutzigen lassen / keiner andern vrsachen halben / als weil er dessen lieben Freundt Simonem Magum offentlich zuschanden gemacht / vñ menigklichen zuverstehen gegeben / daß seine schwartze teuflische Künst nichts werth wären. Als derwegen die Christen vernomen / was gestallt Nero vorhabens war / den Petrum gefängklich einlegen zulassen / baten sie jhn / dz er doch haimlich von Rom hinwegk gehen wolte: Aber Petrus gab jhnen zur antwort / daß er den Todt keins wegs förchtete / daß es auch billich vnd recht seye / daß man von Christi wegen sterbe / seytemal er für vns alle gestorben: Bevorab weil ein solcher Todt kein Todt / sonder

der ein vnsterblichkeit sein würde. Nun baten aber die Christen jhne so vil vnd lang/daß er bewilligte zufliehen/ vnd als er derwegen hinauß kam/ begegnete jhm Christus/ den fragte er/ wo er hin gehen wölle? Christus antwortet: Ich gehe gen Rom/ auff daß ich noch ein mal gecreutzigt werde. Durch dise Wort vermerckte Petrus alsbaldt/daß er seinen Todt vermeinte/ging derwegen wider in die Statt/ wardt baldt hernacher gefangen/ vnnd mit dem Haupt gegen der Erden gecreutzigt/ Dann er hielt sich für vnwürdig/ auff die weise gekreutzigt zuwerden/ wie Christus gekreutzigt war worden.

S. Andreas.

ANdreas deß heiligen Petri Bruder/ war gleichfals ein Fischer zu Bethsaida in Galilæa/ vnnd folgents ein Jünger Christi: Vnd nach dem er sambt den andern Aposteln den H. Geist empfangen/vñ ein jeglicher Apostel sich in vnderschidliche Ort der Welt begab/das Euangelium zupredigen/ verfügte sich Andreas in Scythien/vnd vnterwise die Asiatische Völcker im Glauben. In Achaia bekehrte vnnd tauffte er Maximillam deß Egeæ Statthalters zu Edessa in Mesopotamia Weib. Er verhinderte auch/ dz jhr Mann sich nit erstach mit seinem aignen Schwerdt auß laidt vnd künnernuß/ welches er hatte wegen der kranckheit seines Weibs. Er gab jm auch zuverstehen/daß er sein Schwerdt einstecken sölte/ seytemal die Zeit kommen würde/ zu dem er es wider die Diener Gottes brauchen würde. Welches dann wahr worden/ dann Egeas ließ den Andream in der Statt Potras kreutzigen. Ioannes Franciscus Picus hat in seinen hymnis nachfolgender gestallt von jhm gesungen:

Extenditq́ alacer, figendaq́ brachia lætus
Porrigit Andreas, versaq́ sub arbore pendet:
Et caput in terram simili sub stipite Petrus
Præbuit, atq́ lubens protendit in aëra plantas.

S. Jacobus.

SJacobus war deß heiligen Johannis Bruder / vnnd dem HErrn sehr lieb / dann er beruffte jhn vilmals sambt dem Petro vnd Johanne zu den hohen Gehaimnussen / nemlich der verklärung auf dem Berg Thabor/ Item bey wider auferweckung der Tochter deß Obristens der Synagog / Item/ als er im garten absonderlich bettete. Man sagt / daß er in Hispanien gezogen/aber nur neun Menschen bekehren können/ derwegen kam er wider gen Jerusalem/predigte Christum mit höchstem Eifer / disputirte wider den Ketzer vnd Zauberer Hermogenem/vnd machte / dz derselb alle seine Teufelische Bücher ins Meer warf/ vnd an GOtt glaubte/ derwegen ließ der Hohepriester Abiathar den Jacobum gefängklich annemmen/vnd dem Herode Agrippa vberschicken : derselb ließ jhn enthaupten/rc. Vnd als der jenig/ welcher jhne vor Gericht gebracht hatte/ sahe/ daß er solte gemartert werden/gerewte es jhn/bekehrte vnd bekennte sich zum Glauben Christi. Da wurden sie alle bayde hinauß zu der Gerichtstatt geführt / Immittelst bate er den Jacobum vmb verzeyhung / vnd Jacobus besaß sich ein wenig / kuste jhn vnd sprach : Der Fride sey mit dir. Diser gestallt wurden sie alle bayde enthaupt.

S. Johannes Apostel vnd Euangelist.

SJohannes Apostel vnd Euangelist ein Sohn Zebedei vnd Salome/ ward aufgenommen in die Gesellschaft Christi vñ geliebt vor allen andern/ wie dann eben deßwegen er an vnderschidlichen Orten der H. Schrift genennt wirt ein Jünger/ welchen JEsus lieb hatte/dann geziert war er mit einem herzlichen Glauben vnd heiligem Wandel. Ein grosses Zeichen der Lieb war es / daß er im Abentmal am Tisch beym HErrn JEsu saß / in seinem Schoß schlief / vnd sein Secretarius war. Vnd

ob

ob wol er zur Zeit der Gefängknuß deß HErrn JEsu sambt den andern daruon flohe/so kam er doch baldt wider/vnd befandt sich allzeit bey seiner Marter/ dann ob schon sein Glaub ein Zeitlang gleichsam̃ vndertruckt war/ so ward er doch nicht gar vertilgt vnd außgelöscht. Als JEsus am Creutz hing/ befalch er jhm die Jungkfraw sein Mutter/ vnd von derselben Zeit an/ nam er sie in seinen befelch vnd sorgte für sie.

Als alle Aposteln sich außtheilten/ zohe er in die äusserste Gegendt Asiæ. Der heilig Hieronymus sagt/ daß Johannes auff begerender Bischoffe in Asia/ das Euangelium beschriben habe wider den Cerinthum vnd andere Ketzer/ vnnd sonderlich wider die newe Lehr der Ebionitern/ welche lehrten/ daß Christus zuuor nicht gewest war/ derowegen ward Johannes bewögt/ von der Natur der Gottheit CHRISTI zuschreiben.

Als Domitianus anfing/ die Christen zuverfolgen/ ward Johannes in einen heißsiedenden Kessel mit Oel geworffen/ vnd als er vnuerletzt darauß stig/ erschrack deß Domitiani Leutenambt/ vnd schickte jhne in die Insel Pathmos/ daselbst schrib er das Buch der Offenbarung. Nach deß Domitiani Todt/ kam er wider gen Epheso/ vnd starb zur Zeit Traiani/ im acht vnnd sechtzigisten Jahr nach dem Todt Christi. Ireneus sagt/ daß es einsmals in ein Hauß kam/ allda Cerinthus vnd andere Ketzer waren/ vnd miteinander wider den Sohn Gottes redeten/ vñ jn lästerten: Derwegen stund Johannes auf/ vnd sprach zu seinen Mitgesellen: Lasset vns auß disem Hauß gehen/ dann es wirdt gar bald auf disen Gottslästerer vñ Feindt der warheit/ wie auch auff alle seine Zuhörer fallen. Alsbaldt nun er hinauß kam/ fiel das Hauß ein/ vnnd erschlug den Cerinthum sambt seines Gesellschafft/ ꝛc. Sonsten sagt man/ daß ein Philosophus, namens Crato zween reiche junge Brüder vnderwisen hatte/ jhre Güter zuuerkauffen/ vnnd etliche stattliche Klai-

nos

not darfür zukauffen / folgendts sie mitten auffm Marckt in beysein alles Volcks / zu stucken zuschlagen / als aber Johannes solches sahe / straffte er den Cratonem deßwegen / vñ sagte / dz das nit der rechte Weg wäre / die Reichthumm zuverachten / seytemal dardurch nur ein eitelen lob erlangt / vnd die Laster deß gemüts nicht vertriben wurden / sondern daß es vil besser wäre / daß man den werth solcher Klainoter den Armen außtheilte. Da antwortet Crato: Woferrn dein Christus ein wahrer Gott ist / wie du sagst / so mache / daß die zerschlagene Klainoter wider gantz werden. Johannes sammlete die Stuck zusammen / bettete vnd machte sie widerumb gantz vnd schön / wie zuuor. Crato vnd die zween Jünglinger verwunderten sich / namen den Glauben CHRISTI an / verkaufften die Klainoter / vnd theilten das Gelt vnder den Armen auß.

Als er das Volck in Asia vnderwise / namen jhn die Vnglaubigen beym Kopf / vnd führten jhn zur Kirchen Dianæ / auff daß er sie verehren vnd jhr opffern solte: Da schlug er jhnen diß mittel für / daß / woferrn sie durch jhr Gebett erhalten würden / daß Diana die Kirch zerstörte / alsdann er jhr opffern wolte / hergegen woferrn er durch sein Gebett zu Christo erhalten würde / daß die Kirch Dianæ zu boden fiel / alsdann sie schuldig sein solten / an Christum zuglauben. Diser Fürschlag gefiel jhnen allen miteinander. Vnnd alsbaldt Johannes anfing zubetten / fing die Kirch Dianæ an niderzufallen. Damals war einer / Namens Aristodemus / jhr Hohepriester / der sprach zum Johanne: Woferrn du das Gift / welches ich dir geben will / außtrincken wirst / alsdann will ich an deinen Christum glauben. Johannes nam diser erbietung an / vnd war willig / das Gifft zutrincken. Zuuor aber gabs Aristodemus zween allbereit zum Todt verurtheltẽ Personen zutrincken / dieselbigen fielen alsbald nider / vnnd starben. Da nam Johannes den Becher / darinn das Gifft war / machte das Zeichen deß heiligen Creutzes darüber / vnnd tranckes / ohne allen Schaden auß.

Aber

Aber Aristodemus war darmit noch nicht zufriden / sonder begerte / daß Joannes die zwen verstorbene Vbelthäter widerumb lebendig machen solte. Da zohe Joannes sein Kleid ab / vnd legte es auff die zwen Todten / die stunden alßbald wider auff / redeten vnd gingen vmb. Dardurch ward Aristodemus vnd seine Leuth zum Christlichen Glauben bekehrt.

S. Philippus.

PHilippus zu Betsaida bürtig / folgte dem Herrn Jesu sampt den vorbemelten zwen H. Aposteln Petro vnnd Andrea. Man schreibt / daß er in die Statt Samariam kommen / daselbst gepredigt / vil Wunderwerck geübt / Teufel außgetriben / vnd vil presthaffte Menschen genesen / auch vil Menschen bekehrt vnd getaufft habe. Deßgleichen schreibt man / daß er gleichfals in Scytia oder in der Tartarey gepredigt / vnd daß das Volck jhne mit gewalt zu der statua oder Bildtnuß Martis geführt / vnd zwingen wöllen / es anzubetten / Aber daß ein grausamer Trach herfür gangen / vnd mit seinem vergifften Athem nit allein deß Hohenpriesters Sohn / sonder auch zwen Tribunos, welche das Landt regirten / sambt jhren Dienern / vmbbracht / vnd alle andere verhandene Personen vergifft habe. Weil derwegen jederman schrye / heulte vnd wainte / so gab Philippus jhnen zuuerstehen / daß / wofern sie sich bekehren vnd jhm folgen wolten / er nit allein sie allesampt wider gesundt / sonder auch die vmbkommene Personen widerumb lebendig machen / vnd darneben disen erschröcklichen Trachen vertreiben wolte. Da schryen sie allesambt einhelliglich vnd verhiessen alles zuthun was er begerte. Da befalch er jhnen / daß sie die Bildtnuß Martis herunder reissen / vnnd an dessen statt das Creutz Christi auffsetzen vnd anbetten solten / Aber weil sie jhm zur antwort gaben / daß sie es gar gern thun wolten / aber daß sie allerdings kranck vnd schwach waren / vnd sich nit rüren noch bewögen konten / so beualch Philippus dem Trachen im Namen Chri-

sti/daß er von dannen an ein anders ort gehen vnd keinem einigen Menschen schaden solte: Der Trach gehorsahte/ vnnd ward niemaln mehr gesehen. Folgents machte Philippus den Sohn deß Hohepriesters vnd die zwen Tribunos widerumb lebendig/ vnd alle inficirte Personen widerumb gesundt. Vnnd das Volck glaubte an das Euangelium vnd ließ sich tauffen. Von dannen zohe er wider in Asiam/kam gen Hierapolis/ bestritte die Ebionitische Ketzerey/vnd entschlieff im Herrn/ꝛc.

S. Bartholomæus.

ALs der Herr Jesus auff einen Berg stig/ vnd die jenigen ruffte/welche er wolte/ daß sie zu jhm kemen/ ordnete er zwölff/ welche in seiner Gesellschafft sein vnd jm nachfolgen soltenz Jn der Zahl derselbigen war auch Bartholomeus ein Syrier/ vñ vnder allen andern Aposteln war nur er ein Edelman/vñ deß Königs in Syrien Vetter. Für seinen theil erwöhlte er Syrien vñ Asiam/vnd alslang er sich der orten befand/ schwigen die Oracula der Götzenbilder still. Damals war auch in Syria ein König namens Polimius/der hatte ein vom Teufel besessene Tochter/ aber Bartholomeus trib jn auß jr/ bekehrte folgents den König selbst/ sambt seinem Weib vnd Kindern/vnd allem Volck/ vnd zerstörte jhren Abgott Astorot. Alsbald aber Astiages deß Polimij ältister Bruder solches erfahren/ließ er den Bartholomeum holen/ vnnd fragte jhn/auß was vrsachen er seinen Bruder verführt/vnd dahin bewögt hatte/dz derselb seinen alten Gott veracht/vñ einen newen vnbekanten angenommen vnd verehrt hatte: Bartholomeus antwortet vnd sprach: Jch hab den Gott/ welchen dein Bruder anbettete/gefangen/gebunden vnd gezwungen/ dz er sein eignes Bild muste zerstören. Wofern nun du eben dises thun wirst kõnen meinem Gott/welchen ich anbette/ alßdann so will ich deinem Gott opffern: Hergegen/wofern ich deinen Gott zerstöre/ so wirstu ohne zweifel meinen Gott verehren. Jn deme nun Bartholomeus dises redete/kam dem König die Zeitung/was gestalt sein Gott in

vil

vil stuck zerfallen war: Darüber erzürnte er sich dermassen / daß er den Bartholomeum alßbald lebendig schinden vnd folgents enthaupten ließ. Polimius sein Bruder aber ließ den Leib stattlich begraben / aber Astiages blib nit vngestrafft / dann er ward bald hernacher vom bösen Feind besessen / vnd starb elendigklich. Der H. Leib Bartholomei blib ein lange zeit an demselben ort / vnd ward gehalten in grossen ehren / Aber die Vnglaubigen zohen jhn wider herfür / legten jhn in einen blepenen Sarch / vnd warffen jhn ins Meer / aber das Wasser trug jhn in die Insel Lipari nah bey Sicilien / daselbst ward er von den Christen erkent vnd begraben: Dieselbigen bawten auch jhm zu ehren ein sehr köstliche Kirch / daselbst wirt er noch biß dato geehrt / vnnd vilen Leuten / welche jhre Zuflucht zu jhm nemen / wirt geholffen.

S. Mattheus.

MAtthæus ein Sohn Alphei war ein Zollner zu Capernaum / ward / wie andere Aposteln / beruffen / als er bey der Wechßelbanck saß. Man schreibt vil von jhm / was gestallt er die zwen Zauberer Arphaxat vnd Zaroem zuschanden gemacht / vilen durch sie bezauberten Leuthen geholffen / deß Königs Eglippi Sohn widerumb vom Todt aufferweckt / den König selbst / alle seine Kinder vnd das gantze Volck bekehrt habe / vñ letztlich auß deß Hirtaci (welcher deß jetzbemelten Eglippi nachfolger war) beuelch enthaupt worden. Aber weil die Authores, welche solches alles beschriben / nit bewert seind / so hab ich mich mit erzehlung dessen nit auffhalten wöllen. Sonsten schreibt Nicephorus / daß Mattheus das Euangelium den vngehewren Menschenfressern / welche man Cannibales nennet / gepredigt / vnd letztlich durch sie gemartert worden.

S. Jacobus der Jünger / mit dem Zunamen der Gerechte.

JAcobus der Jünger deß Alphei Sohn / ward mit dem Zunamen der Gerecht genennt / von wegen seines sonderbaren strengen Lebens vnd Tugenten / er tranck keinen Wein / sonder Wasser / aß kein Fleisch / salbte seinen Leib niemaln mit Oel (jnmassen damals der gebrauch war) vnnd trug nur leinene Kleider. Er war Bischoff zu Jerusalem / vnd nur jm allein war erlaubt in das Sanctum Sanctorum zugehen / daselbst bettete er für das anligen deß Volcks / vnd dermassen vil vnd lang / daß seine Knie sehr hart wurden. Vnd weil er einsmals zur zeit deß Oesterlichen Fests offentlich vnd vor allermennigklichen / Christum Jesum für den waren Messiam vnd Seligmacher der Welt bekente / vnd zu solchem end / damit er desto besser vernommen vnd gehört würde / auff einem hohen ort stund / so liessen jhne die Phariseer vnnd Schrifftgelehrten von demselben ort herunder stürtzen / Weil aber er nit alsgleich zu todt fiel / so stunde er auff / knicte nider vnd bate Gott / daß er doch jhnen dise böse that wolte verzeyhen / seytemal sie nit wusten was sie theten. In wehrendem solchem Gebett vnderließ das Volck nit / jhne zu todt zu steinigen.

S. Iudas Thadæus.

IVdas Thadæus oder Zelotes, ward also genennt / wegen seiner grossen vnd eiferigen Tugenten. Nicephorus schreibt / daß er gantz Judeam / Galileam / Samariam / Idumeam / Arabiam / Syriam / Mesopotamiam durchwandert / vnd das Euangelium gepredigt / das Reich Christi gemehrt / vnentlich vil Wunderwerck begangen / vnd letztlich zu Edessa gestorben. Andere melden / daß Abgarus König der Edesseern jhne in der Statt Berpta hab kreutzigen lassen.

S. Simon.

SImon der Apostel wirdt gehalten für deß vorbemelten Judæ Thaddei Bruder. Eusebius meldet / daß Simon im Concilio der Aposteln vnd Jüngern / welches zu Jerusalem gehalten worden / an deß gemarterten Jacobi statt für einen Bischoff zu Jerusalem verordnet worden / Aber Nicephorus sagt / das Simon das Euangelium gepredigt hab in Egypten / Cirenen / Affrica / Lybia vnd im grossen Britannia.

S. Matthias.

MAtthias ward erwöhlt an deß verrätherischen Judæ statt. Abdias vnd andere melden / dz er eines edlen Geschlechts / vom Judischen Stammen / vnd von jugent auff im Göttlichen Gesetz vnderwisen worden / vil Wunderwerck begangen / auch grosse Marter außgestanden. Sophronius sagt / daß er in außtheilung der Prouintzen / erwöhlt habe das vnderiste Æthiopiam, allda die Menschenfresser wohnten / vnd daß er daselbst sein Leben gelassen.

S. Thomas.

THomas / sonsten Dydimus genent / ward vom Herrn Christo zum Apostelambt angenommen: Er folgte jhm sambt andern Jüngern / als er am Oelberg gefangen ward / aber sein langsambkeit vnd halßstarrigkeit im Glauben gab er zuerkennen nach der Aufferstehung Christi: Vmb wieuil halßstarriger aber er war in seinem Vnglauben / vmb souil destomehr sollen wir seiner zeugnuß glauben. Gepredigt hat er das Euangelium den Parthern / Persiern / Bactrianern vnnd Hyrcaniern / vnd ist (wie etliche vermeinen) letztlich von vier Soldaten / mit Spiessen vnnd Hellebarten / auß beuelch deß Königs Mesdei in Indien / durchstochen worden: Andere sagen / daß er in Indien in der Statt

Calatrina gestorben/vnd seine Gebein gen Edessa in Mesopotamiam geführt worden/ꝛc.

S. Stephanus.

Actor. 6. STephanus ist gewest einer vñ den siben Diaconis, welche den Aposteln præsentirt wurden. Dise Diaconi aber waren Stephanus/Philippus (nit der Apostel) Prochorus, Nicanor, Timon, Parmenas vnd Nicolaus Proselytes. Vnder denselbigen vbte Stephanus die maiste vnd gröste Wunderwerck/ disputirte sehr scharpff vnnd hefftig wider die Synagog/ Vnnd weil sie jhm kein gebürliche antwort geben konten/ sonder vor jhm erstummeten/so brachten sie falsche Zeugnuß wider jhn/ daß er Gott/ Moisen/ vnnd den heyligen Tempel gelästert hatte: Vnd ob wol er sich statlich purgirte vnd verthetigte/ auch jhnen außtrücklich verwiese vnd zuuerstehen gab/ daß sie Christum Jesum schändtlich vmbbracht/ vnnd sich dem heyligen Geist halßstarriger weiß widersetzten / so erzürnten sie sich zum höchsten/ führten jhn zur Statt hinauß/vnd warffen jhn zu todt mit Stainen. Actor. 7. In wehrender seiner Marter / sahe er den offnen Himmel/ vnd JEsum zur gerechten seines Vatters stehen. Er bate auch für die jenigen/welche jhne also versteinigten. Saulus aber hütete damals die Klaider deren / welche den heyligen Stephanum also stainigten vnnd auffarbeiteten. Diser gestalt empfing Stephanus die allererste Cron der Marter nach Christo.

S. Paulus.

DEr heylig Apostel Paulus ist geboren in der Statt Tharso/ in der Prouintz Caramania / war deß Geschlechts Beniamin/ vnd ward in seiner jugend zu Jerusalem im Mosaischen Gesetz dermassen vnderwisen/ daß er ein grossen eyfer

ser vnd begierd vberkam/es zuuerthetigen / Dann als der H. Stephanus das Gesetz Christi predigte / vnd deßwegen zu todt gesteinigt ward/war damals Paulus noch klein vnd jung/vnd verwarte die Kleider deren welche den Stephanum steinigten. Vber etliche Jar hernacher fing er auß feindseligem Gemüt an/die Kirch der Glaubigen erstlich zu Jerusalem / folgents an andern orten zuuerfolgen/dann mit gewalt ging er in die Häuser / vnd nam diejenigen welche an Christum glauben gefangen / Einsmals aber in solchem bösen fürsatz/ begab sichs vnuersehens vnd beim hellen liechten Tag/daß ein Göttlicher Stral oder Blitz jhne dermassen erschröckte vnd verblendete / daß er von seinem Pferdt herunder fiel/vnd ein Stim̃ hörte welche zu jhm sagte : Saul/Saul/ was verfolgstu mich? Da fragte Paulus den Herrn/wer er were? Der Herr antwortet vnd sprach / ich bin Jesus von Nazaret/welchen du verfolgest/ es ist dir schwer wider den Stachel zutretten: Da sprach Paulus mit zitteren vnd schröcken : Herr/ was wiltu das ich thun soll? Vnd der Herr sprach zu jhm: Stehe auff/vnnd ziehe in die Statt hinnein/ da wirdt man dir sagen was du thun sollest. Weil aber Saulus blindt war worden vnd nichts sahe / so namen jn die Männer vnd führten jne gen Damasco/daselbst verharrte vnd bettete er drey Tag ohne Speiß noch Tranck/ biß letstlich auß Göttlichem beuelch Ananias zu jm kam/die Händ auff jn legte/ jhne widerumb sehend machte / tauffte/ vnd jhm den willen Gottes anzeigte. Actor. 9.

Durch dises mittel ward Saul auß seiner bösen Religion zu der Christlichen gezogen: Vnd wie er anfangs ein hefftiger verfolger der Christen war/also ist er hernacher ein eyferiger vnd fleissiger beschutzer derselbigen worden/ dann bald nach seinem Tauff bekente er Christum offentlich für den verheissenen Messiam vnd Sohn Gottes. derwegen ward er verhaft / verfolgt / befängnust/ verspott vnd letstlich enthaupt.

Diser Heylige Mann hatte ein ernstliche vnnd hefftige art vnnd manier deß redens / ermahnens / vnderweisens vnnd

stra-

straffens / wie zu sehen ist in seinen vierzehen vnderschidlichen Epistelen. In denselbigen seind etliche sehr dunckle sachen begriffen/
2. Pet. 3. von denen der H. Petrus meldung thut / derwegen haben von anfang der Kirchen hero/etliche Leuth sich in interpretir: vnd außlegung solcher orten /schwerlich gejrrt/vnd von der Kirchen abgesondert: So gar haben sich etliche wahnwitzige vnnd fälschliche Ketzer vnderstanden/vnd vnderstehen sich noch/ auß besagtem H. Paulo/vnd sonderlich auß seinen Worten: Melius est nubere, quàm vri: zuerzwingen vnnd zubeweisen/ daß die Priester an cœlibat nicht gebunden / sonder jhnen erlaubt seye Weiber zu nemmen.

Judas Iscariot.

DEß verrätherischen Judæ Vatter hieß Simon Iscariot/ der hatte einsmals einen Traum / daß er einen Sohn vberkommen hatte/ welcher ein verderben deß Volcks Israels sein würde/Als derwegen diser sein Sohn Judas hernacher geboren vnd auff die Welt kommen war/ ließ jhn sein Vatter in ein woluerpichtes Kästlein legen/ vnd in einen Wasserbach oder Riuier deß mittelländischen Meers werffen: Aber ein der orten wohnender Edelman fand dises Kästlein / eröffnete es / erbarmte sich vbers Kindt/vnd ließ es erziehen sambt seinem einigen Sohn. Dise zwey Kinder wuchsen miteinander auff / vnnd als sie groß wurden/vereinigten sie sich einsmals/vnd Judas erschlug den Sohn seines Herrn vnd flohe gen Jerusalem / allda seine Eltern damals wohnten/vnangesehen er sie nit kente/ vnd nichts von jhnen wuste. Eben damals war der vorbemelte Pontius Pilatus Landtpfleger/vnd Judas begab sich zu jhm in seinen Dienst. Nun schaute Pilatus einsmals zum Fenster hinauß/vnd sahe sehr schöne Oepfel in seines Nachbars Garten / welcher deß Judæ Vatter zugehörte. Vnd Pilatus befalch dem Juda/ daß er hingehn vñ jhm etliche Oepfel auß demselben Garten bringen solte. Judas

ging

ging hin vnd begerte von seinem Vatter (welchen er nicht kente) etliche Oepffel: Sein Vatter schlug jhms ab/ derwegen kamen sie erstlich mit Worten/folgents mit Schlägen aneinander / vnd erschlug Judas seinen Vatter: Als Pilatus solches vernommen/ schaffte er dem Juda/daß er sich mit deß erschlagenen Wittib verheyrete: Also/ daß er sein eigne Mutter zum Weib nam/ vnd zwey Kinder mit jhr erzeugte. Einsmals aber erzehlte sie jhm / was gestalt sie vorzeiten einen Sohn gehabt/ welchen sie ins Wasser geworffen: Darauff kamen sie so weit ins gespräch miteinander / dz Judas selbst sahe vnd bekente/daß er eben der jenig war / der nit allein den Sohn seines Herrn/sonder auch seinen eignen Vatter erschlagen/vnd sich mit seiner leiblichen Mutter verehlicht hatte.

Nun fing damals der Nam Christi Jesu an zuerschallen/ vñ sein Predig kundtbar zuwerden / derwegen vergliche er sich mit seiner Mutter vnd Weib dahin/daß er Buß thun / sich in die Gesellschafft Jesu begeben/vnd jhm nachfolgen wolte: Inmassen beschehen/vnd er sambt andern ailf Jüngern für einen Apostel auffgenommen ward. Nun verblib Judas ein zeitlang bey den Aposteln/wie ein Schaf vnder den Schafen: Aber er verkehrte sein bußfertiges vnd tugentsames Leben geschwindt / ward auß einem Schaf ein Wolff/ein Sünder/ein Geitzhalß / Dann weil er deß Erlösers Rentmeister vnd Allmusengeber war/ so ging er vntrewlich mit dem Gelt vnd Almusen vmb / erhielt sein Weib vnd Kinder darmit/vnd stahl den Armen das jhrige.

Nicht allein thate er dises/sonder er war auch ein heimblicher Ketzer / vnnd der Phariseischen Secr zugethan/hatte allzeit einen heimblichen verstandt mit den Phariseern/ vnnd sagte jhnen alles was der Erlöser vnd seine andere Jünger thaten / So gar vergliche er sich letstlich mit den Phariseern / daß er jhnen den Erlöser vmb ein bestimbte summa Gelts verrathen vnnd lieferen wolte. Vnd zu solchem end beschied er sie in Garten Getsemani / vberantwortete jhnen den Herrn Jesum durch das Zeichen deß Kusses/ vnd sprach zu jhnen; tenete eum & ducite eum cautè: als wol-

te er sagen: Fasset/ haltet vnd verwahret jhn/vnnd führet jhne mit grosser behutsambkeit / dann er ist euch allbereit vilmals entwischt.

Folgents kuste er den Erlöser vnd sprach / Aue Rabbi, das ist/ gegrüst seyestu Meister. O verlogenes Maul: Dem jenigen wünschet er das Leben/deme er procuriret den Todt: Er nennet den jenigen einen Meister / dessen Feindt er war. Nicht allein nennet er jhne fälschlich einen Meister / vnnd grüsset jhn/sondern so gar gehet er hinzu / vnd kusset jhn: O grosse vnerhörte vnuerschambtheit / diser bößwicht schämet sich nicht zu kussen den Mundt deß Erlösers / da doch Magdalena sich kaum vnderstehen dorffte zu kussen seine Füß. Der Heylig Tauffer Joannes hielt sich für vnwürdig seine Schuchriemen auffzulösen / aber diser bößwicht Judas vnderstehet sich zu kussen sein heyliges Angesicht. Mit dem zeichen deß grusses vnnd kussens verrathet er das vnschuldige Lamb / mit dem zeichen deß Fridens fahet er an den Krieg / dessen end aber jhm geraichet zum Todt. Andere Leuth vollenden jhren Krieg mit dem Gruß vnd Kuß/ aber Judas fahet den Krieg mit dem Kuß an / vnnd vollendet jhn mit dem Strick.

Aber O grosse gütigkeit deß Erlösers / welcher sich kussen ließ von disem schändtlichen Dieb/ Ketzer vnd Verräther. Weil er sich selbst dem Juda gegeben hatte zu einer Speiß / so hat er sich auch wol von jhm kussen lassen mögen: Vnd weil er jhm seine Füß gewaschen / getrucknet vnd so gar gekust hat / so ist je kein wunder / daß er sich hinwider kussen läst von den vnflätigen vnd trewlosen Lefftzen Judæ / Dann keins wegs hat die boßheit Judæ præiudiciren sollen der gütigkeit Christi: Ob schon Judas ein Feindt ist / so vnderläst doch CHRISTVS nicht ein Erlöser vnnd Freundt zusein / vnnd jhne einen Freundt zunennen vnnd zusprechen: amice, ad quid venisti, & tu osculo tradis filium hominis? als wolte er sagen: O Freund/

warumb

warumb komstu hieher? Verratheſt dann du deß Menſchen Sohn mit einem Kuß? Warumb kuſſeſt du mich als einen Freundt / da doch du dich gegen mir erzeigeſt als ein Feindt? Aber O Juda / ob ſchon du biſt mein Feindt / ſo bin ich doch dein Freundt: Ich begere / daß du rew vnnd laid trageſt vnnd widerumb werdeſt mein Freundt. Aber / laider / ich ſihe vnnd kenne dein vorhaben / dann du kommeſt hieher mich zuuerraten mit einem Kuß: Vnuonnöten were es geweſt / daß du zu mir kemeſt mit einer ſolchen Rüſtung / mit ſo vilen Dienern / Soldaten / Spieſſen vnnd Stangen: Du vermaineſt gleichwol daß du mich verrateſt als einen Menſchen / aber du ſolt wiſſen / daß du verkauffeſt den Sohn GOTTES / welcher von deinentwegen worden iſt ein Sohn deß Menſchen. Mit dem zeichen der Lieb verwundeſt du mich / vnnd mit dem zeichen deß Fridens tödteſt du mich: Ich bin verrathen / vnnd du biſt der Verräther: Man wirdt mich gleichwol binden / kreutzigen vnd tödten / aber doch gehe du hin vnnd bekehre dich / hab rew vnd laid vber dein Miſſethat / ſo ſoll dir werden verziegen / dann kan der Menſch vil ſündigen / ſo kan GOTT vilmehr verzeihen. O wie glückſelig were Judas geweſt / wofern er diſe Wort verſtanden vnnd in obacht genommen hette / aber vnſelig iſt er / allweil er es in Windt ſchlug / an der Gnad vnnd Barmhertzigkeit GOTTES verzweifelte / vnnd ſich ſelbſt an einen Strick erhenckte.

Nach dem auch er ſich alſo erhenckt hatte / iſt jm ſein Bauch vnd Ingewaid zerborſten vnd außgefallen / dann ſein Teufeliſche Seel dorffte nicht außfahren auß ſeinem Mundt / mit welchem er gekuſt hatte den Erlöſer der Welt.

Diſer Judas iſt ein heller / klarer / artlicher vnd nothwendiger allgemeiner Spiegel / darinn ſich nach aller notturfft ſpieglen vnd ſehen können die böſe Chriſten / Dann Judas war ein erwöhlter Apoſtel Chriſti / ein Prediger / ein Wundwircker / ein Taufer / ein

dispensirer, ein Almusengeber / ein Priester / ein Religios / aber beynebens ein grosser Dieb / ein heimblicher Ketzer / ein Verräther / ein Meinaidiger / ein böser Kauffman / vnd ein Hauptman der Teufeln: Derwegen wöllen wir disen Spiegel Judæ in etliche Stuck zerbrechen vnd außtheilen. Das erste Stuck mag zu sich nemmen ein böser Religios / der gehe so armselig vnd zerissen herein wie er jmmer wölle: Vnd er wirdt villeicht eben das Angesicht vnd Hertz Judæ darin sehen / wofern er der Religion (darein er sich begeben) vnd dem Prælaten (deme er Gehorsamb versprochen) feindt ist.

Am andern mag sich in disem Spiegel beschawen ein Prediger / welcher vil von der Keuschheit / Armut vnd Demut prediget / aber anheimbs (wie Judas) Weib vnd Kinder hat / beynebens ein Geitzhalß / ein Wucherer / ein stoltzer vnd hochtrabender Narr ist / vnd der nur wegen deß zeitlichen Einkommens vnd gewinns prediget / vnd die heylige Sacramenta administriret, Dann ein solcher sihet dem Juda so gar gleich / wie das eine Ay dem andern / dann er prediget mit Todtsünden / vnd celebriret mit dem Hertzen deß Teufels.

Drittens mögen zu disem Judasspiegel kecklich herzugehen alle vnd jede Dispensirer, Schatzmeister / Almusengeber vnnd Geistlichen / welche jhren eignen Nutz suchen / vnd den Armen abbrechen / oder das Erbgut Christi jhren Concubinen / Hofgesinde vnd Freunden geben / vnd sonsten liderlich verschwenden.

Zum vierten mögen auch kecklich herzugehen / vnd sich im Judasspiegel beschawen die Prælaten sambt jhren Corherrn vnd Conuentualn / vnd sich bedencken / ob sie nicht auch / wie Judas / heimblich verehlicht seyen / entweder mit jhrer sponsa oder mit der Fraw Auaritia / oder mit sonsten jemandte / dene sie zubereicheren begeren / mit dem patrimonio Christi.

Zum fünfften mögen auch die jenigen ein Particl deß Spiegels Judæ zu sich ziehen / welche nur Hof Christen vnd heimliche Ketzer seind / vnd im Jahr nur einmal Communiciren / vnnd zwar nicht

nicht auß andacht/sonder nur zum Schein/ dann jhnen wirdt solche jhre Communion erdeyen/ wie dem Juda / welcher bald nach der Communion vom Tisch auffgestanden / vnnd seiner vorigen handthierung vnd schelmerey nachgangen.

Beschließlichen können die Fürsten vnd Herrn sich fleissig vmbsehen / ob sie nicht auch versehen seyen mit etlichen verrätherischen Judas vnd Diebsgesellen/welche mit jhren geheimnussen/ Schätzen/Vestungen vnd anvertrawten Embtern fälschlich vmgehen/jhren eignen Nutz suchen/ vnnd mit dem Feindt vnder dem Hütlein spilen.

Maria Magdalena.

MAria Magdalena ward in jhrer jugend Elterloß/vnd derwegen vbel erzogen / gerieth in ein liederliches Leben von wegen jhrer vil zu grossen freyheit / schönheit vnnd reichthumb/aber durch die trewhertzige vnderweisung vnd erjnnerung jhrer Schwester Marthæ ging sie in sich selbst / erkente jre aigne armseligkeit / vnd die falschheit der Menschlichen glückseligkeit/ vnnd die bitterkeit der fleischlichen Wollüst / derwegen ward sie dergleichen dingen von Hertzen feind/ legte jhre köstliche Klaider/ Zierd vnd Geschmuck von sich hinwegk/namb ein köstliche Salb zu jhr/verfüget sich zum Herrn Jesu in deß Simeonis Hauß / salbet vnd kusset jhm seine Füß / vnnd trucknet sie mit jhren Haaren/ vnd wirdt ein Spectacl vnd Exempel aller pœnitenten vnd bußfertigen. Dermassen liebte sie den Herrn Jesum / daß sie jhn nicht verließ biß in den Todt/ dann sie befandt sich beim Creutz / vnnd halff jhn vom Creutz ins Grab legen/vnd der Herr erschin jr nach seiner aufferstehung: Nach desselben Himmelfarth zohe sie sampt jhrem Bruder Lazaro vnd Schwester Martha vbers Meer gen Marsilien/wohnte der orthen 30. Jahrlang in der Spelunck eines rauchen Gebirgs / aß nichts anders / als wilde Kräuter vnnd Wurtzlen der Erden/starb seligklich/vnd ward daselbst begraben/ Matth. 26.

Jhre heylige Reliquien werden noch heutigs Tags alldort gesehen vnd verehrt.

S. Martha.

MArtha der jetzbemelten Mariæ Magdalenæ Schwestern war ein Wirthin vnd Beherbergerin Christi / kochte vnd diente jhm wie ein Magd / derwegen waren jhr die Juden sehr feind vnd auffsetzig / vnnd ward sambt jhrem Bruder Lazaro vnd Schwester Magdalena vertriben/vnd gezwungen/gen Marsiliam in Franckreich zu fliehen. Daselbst vnderwise sie die Leut im Christlichen Glauben/bawte ein Closter in der Einöd / vnd diente Gott sampt vilen andern Jungkfrawen: Also/daß Martha die allererste gewest/ welche im Gesetz der Gnaden das Glübd der Jungkfrawschafft gethan/vnd andere Jungfrawen in einem Closter zum dienst Gottes versamblet hat/ daselbst starb vnd verschied sie seligklich im Herrn.

Tyberius Nero Kaiser.

15. TYberius Nero der dritt Römisch Kaiser / von deme allbereit meldung beschehen / daß er die Teutschen bekriegt habe/fing an zu regiren im 15. Jahr nach der Geburt Christi/ vnd hat Christum / wider den willen deß Römischen Senats / in die Zahl der Götter gesetzt/er war sehr gelehrt in der Griechischen vnd Lateinischen Sprach/beynebens wolberedt/vnd hat von Cometen vnnd Pfawenschwäntzen ein schönes Buch geschriben. Er pflegte zusagen / das in einer Freyen Statt alles frey sein solle/ das Reden so wol als die Gedancken. Als jhm seine Cammerräth riethen/daß er newe Zöll/Vngelt vnd Tributen auffbringen solte/antwortet er vnnd sprach: Ein guter Hirt soll seine Schaf scheren / aber nicht schinden noch jhnen die Haut gar abziehen. Seine Diener vnd Beambten verkehrte er nicht leichtlich / dann

er sagte/daß die hungerige Mucken vil vbler vnd schärpffer beissen/dann die satten vnd vollen. Man schreibt auch vil von seinen geübten Tyranneyen vnd grausambkeiten/ daß er seine eigne Kinder vnd Geschlecht vertilgt/ vnnd die edliste vnnd beste Burger zu Rom erwürgt/derwegen letztlich schier alle Prouintzen vom Reich abfielen. Im 88. Jahr seines Alters/vnnd nach dem er 23. regirt hatte/ward jhm mit Gifft das Leben genommen.

Caligula Kaiser.

CAligula ward in Teutschland im Krieg vnder den Knechten geboren vnd erzogen/ ist ein Einckl deß Drusij Kaisers Tyberij Bruders gewest/ aber hat seinen Eltern nicht nachgeschlagen in den Tugenten/ sonder war ein Schawr der Menschen/vnd ein grosser vnd hefftiger Fetndt der Teutschen/ Er vermeinte sie alle vnder einsten zu fressen/vnd in einem Löffl zuertrencken/ kam mit grosser Kriegsmacht in Teutschlandt: Aber die Teutschen triben das gespött auß seinen betrohungen/ verbargen vnd verstiessen sich hin vnd wider in den Wälden/vñ brachten den Kaiser auß seinem vortl in vngelegene ort vnd enge/ da er sich nit wol wehren kondte vnnd gezwungen ward/ schändtlich zuentfliehen.

Nit destoweniger hielt er zu seiner widerkunfft zu Rom einen herrlichen Triumph/ vñ vberredete die Römer/ dz er die Teutsche vberwunden vnd bezwungen habe. Vnd zu solchem end bestellte er sonderbare Frantzosen/ welche den Teutschen gleich sahen/ die musten gebunden vnd gefangen vor dem Triumphwagen hergehen/vnd nit allein das Haar gelb machen vñ lang wachssen lassen/ sonder auch einander Teutsche Namen geben. Inmittelst fielen jhm die Teutschen in seine Römische Landen/ vnd zwangen jhn/ daß er den Friden von jhnen kauffen muste. Es erzeigte sich diser Kaiser anfangs als würde er der allerbest vnnd frömbst Fürst in

der

der gantzen Welt sein / Dann etliche durch den Tiberium vertribene gelehrte Mäñer ließ er widerumb belandshüldigen/dem Senat ließ er das Gubernament/vnd erzeigte jhnen grosse Ehr: Die Contributiones, Steur / Zoll vnd Meut minderte er / ließ alle zerfallene vnd bawfällige Gebäw wider repariren vnd auffrichten/vnd suchte allerhand mittel dem Volck einen lust vnnd frewd zumachen / durch Spectacl / Schawspil / Comedien vnnd newen Festen / Dannenhero ward er genennt ein Pius, ein Vatter der Soldaten/vnd ein gütiger frommer Fürst : Aber weil er mit einem Fuchß gefütert/vnd mit falschheit erfüllt war / so ließ er vber ein zeitlang hernacher sein eigne Natur sehen / vnnd gab menniglichen zuerkennen / daß er der aller ärgist Mensch war auff Erden / Dann auß dem Tyberio machte er ein frommen Fürsten/ vnnd vertilgte desselben Schand / vnnd lag bey seinen leiblichen dreyen Schwestern/ Drusilla / Agrippina vnnd Julia : Bey deren einen vberkam er ein Tochter / vnnd trib mit derselben gleichfals die Vnzucht ; Alle andere Weiber die jhm wolgefielen mißbrauchte er.

Im andern Jahr seines Reichs / betrübte er gar sehr die Juden/ließ sich verehren als einen Gott / vnnd ward zu solchem end sein Bildtnuß zu Jerusalem auffgericht / verehrt/ vnnd nachfolgende Wort daran geschriben : Caio nouo Ioui magnifico. Weil auch die Juden sich dessen beschwerten vnnd verwiderten / vnnd zu solchem end jhre Gesandten gen Rom schickten / so tractirte vnnd hielt er doch dieselbigen sehr vbel.

Nit allein hielt er die Juden vbel/sonder auch die Römer selbst/ dann er ließ vmbbringen allerhande Leut/ nemblich/Ritter/ Edelleuth/ Rathsherrn/ Freunde/ Gelehrte/ Männer/Weiber/Wittwen vnnd Jungkfrawen/ Vnd er wünschte / daß alle Römer nur einen einigen Halß hätten / damit er sie allesambt mit einem einigen Straich vertilgen möchte / Dann er sagte / daß er

nach

nach der Römer Haß vnnd Feindtschafft nichts fragte / sondern nichts anders begere / als von jhnen gefürchtet zuwerden. Es verdrosse jhn / daß die Erd sich nicht auffthate / vnd daß das Ende der Welt die Menschen nit verzehrte / oder daß die Pest sie nit hinwegk nam. Alle Traydtkästen ließ er versperren / damit die Leut vor hunger sturben. Alle vnd jede gefangnen ließ er / ohne haltung einiches Proceß in beysein jhrer Kinder hinrichten / vnd die Bilder der alten Römer vertilgen. In einem einigen Jahr verschwendete er 67. Millionen Goldts / welche Tiberius sein Vorfar im Schatz hinderlassen hatte. An einem einigen tag verspilte er mit Würflen 150000. drachmas oder 15000. Cronen. Folgents griffe er den allgemeinen Schatz der Statt Rom an / brachte eines jeden Testament in seinen gewalt / auff daß er jhr Vermügen vnd Reichthumb erfaren / vnd folgendts vber sie herwischen möchte. Iuniam Claudillam sein erstes Weib verwarf vnd trib er ins Elendt / deßgleichen die dritte Namens Lollia Paulina. Folgents nam er zur Ehe Cæsoniam ein heßliches Weib / keiner andern vrsachen halben / als wegen jhrer wolberennten grossen vnkeuschheit / vnd daß er verhoffte / daß sie jhm in den Wercken der geilheit würde bescheit thun können. Dises Weib liebte er vber alle massen / vnd weil er sahe / daß sie ein Liebhaberin der Kriegswaffen war / vnd bißweilen die Waffen anlegte / vnd sich vnder die Soldaten mischte / vnnd streiten half / so hat er auß lauter lieb blindtheit vñ vnsinnigkeit sie seinen Edelleuten nackendt gezeigt. Letstlich ward nit allein dise Fettel Cæsonia, durch einen Hauptmann erstochen / sonder auch Caligula mit bewilligung deß Senats durch sein aigne Guardi erstochen / vnd vberkam sein Leib 29. Wunden. Vnangesehen gleichwol Josephus dise Histori anderst beschreibt. Dises Kaysers Caligulæ Epitaphium lautete also: Allhie ligt Caligula ein vnwürdiger deß Reichs / welcher wegen seiner Laster / beraubt ist worden deß Lebens.

§)*(§

Herodes Agrippa.

43. IM dritten Jahr Kayſers Caligulæ / fing Herodes Agrippa an/die Chriſten grauſamlich zuverfolgen / aber GOtt ſahe jhm nit lang zu/dann baldt hernacher kam er gen Cæſaream, vnd ſtarb eines erſchröcklichen Todts / jnmaſſen derſelb beſchriben wirdt durch den heiligen Lucam am 12. Cap. allda gemelt wirdt / was geſtallt Herodes in ſeinem Königklichen Klaidt auff dem Thron ſaß / vnnd mit dem Volck redete / daß auch das Volck ſchrye vnd ſagte / daß ſolches kein Stimm eines Menſchen / ſondern GOTTes wäre / derowegen kam der Engel deß HErrn vnnd ſchlug jhn / ſeytemal er die Ehr nicht gegeben hatte GOTT dem HERRN. Vnnd nach dem die Leuß jhne lang gnug zernagt vnd zerfreſſen haben / gab er ſeinen Geiſt auf.

Joſephus erzehlt diſe Geſchicht auff ein andere weiß / vnd ſagt / vnder andern/ daß/ als Herodes die Augenſcheinliche ſtraff GOTTES verſpürte / den erſchröcklichen ſchmertzen ſeines Leibs empfandt/ vnnd ſahe/ daß er ſterben muſte/ er ſeine Augen auf ſeine Freunde gewendt vnd geſagt: Jhr habt mir ſchändtlich vorgelogen/vnd mich ſehr vbel verführt/dann anjetzo ſihe ich/ daß ich ein Menſch bin/ſo wol als jhr/vnd daß ich/welchen jhr als einen Gott vnd einen vnſterblichen/gegrüſt vnd angebettet habt/ anjetzo verzuckt/vnd hinwegk geriſſen werde von dem Todt/ꝛc.

Philon Iudæus.

PHilon ein Jud geboren zu Alexandria / war ein guter Philoſophus vnd Græcus, beynebens ſpitzfündig / ſubtil vnd zart in ſeinen Worten vnd Schrifften / reich in Sententzen vnnd Sprüchen / vnd ein hoher Außleger deß Geſätzes. Die von Alexandria ſchickten jhn zum Caligula / vnd lieſſen ſich entſchuldi-

gen

gen wegen einer zwischen jhnen vnd den Griechen entstandener Auffruhr/ aber der Kayser achtete sich seiner wenig / dann er war den Juden feindt / seytemal dieselbigen jhm kein Göttliche Ehr erwisen hatten. Vber die Gottlosigkeit dises Kaysers hat Philo ein sonderbares Buch geschriben / vnnd zu Rom im Senat offentlich abgelesen. Er machte kundtschafft vnd freundtschafft mit dem heiligen Petro vnd Marco. Dem Platoni folgte er in der zierlichheit deß Schreibens.

Simon Magus.

SImon Magus ein Samaritaner / ward von dem Philippo Diacono getaufft/vnd von dem Petro vnd Ioanne vnterwisen im Glauben / aber er kehrte baldt wider zu seiner schwartzen Kunst / vnnd fing an / allerley Jrrthumb wider den Glauben außzustrewen / vnd vnder andern sagt er / daß man die Geistliche Gaben Gottes kauffen/vñ verkauffen dörffe: Derwegen erbotte er sich gegen jhnen/ ein ansehenliche Suma Gelts zugeben / woferrn sie jhm die Macht geben wolten / daß er die Gaben deß H. Geistes allen denen mittheilen möchte / auf welche er seine Händ legen wurde / jnmassen sie thaten : Aber er vberkam ein abschlägliche Antwort / dann Petrus sprach zu jhm : Dein Gelt muß mit dir verdambt sein / seytemal du vermeint hast / daß GOttes Gab durchs Gelt erlangt werde : Du wirst weder theil noch anfall haben an disem Wort / dann dein Hertz ist nicht rechtfertig vor GOtt / darumb thue Buß für dise deine schalckheit / vnd bitte GOTT / ob dir villeicht solcher Gedancken deines Hertzens möchte vergeben werden/dann ich sihe/daß du erfüllt bist mit bitter Gall/ vnd verwicklet mit boßheit. Weil dann Simon diser gestalt von dem heiligen Petro abgefertiget worden / so ward er jhm von Hertzen feindt / begab sich von Samaria gen Rom / ward wegen seiner Zauberischen Werck sehr berümbt / vnnd gab sich zur Zeit Kaysers Neronis dermassen

zuerkennen/ daß man jhn zu Rom für einen Gott hielt/ vnd jhm zu ehren/ ein Bildtnuß auffrichtete / vnnd auff derselben nachfolgende Wort setzte : Simoni Deo Sancto. Letstlichen ward er dermassen vnuerschamt / daß er sich vnderstundt / vil grössere Wunderwerck zuüben / denn der heilig Petrus selbst / dann als deß Neronis Kindt gestorben war/vnderstundt er sich/das Kindt widerumb lebendig zumachen / aber das Kindt wolte sich im wenigisten nit rüren/ biß der H. Petrus kam vnd es in dem Namen Christi Jesu widerumb vom Todt auferweckte. Folgents berümte sich Simon Magus/ daß er/in beysein vñ gegenwertigkeit deß Römischen Volcks/im Luft fliegen wölle vom Capitolio biß zü Auentinischen Berg/woferrn Petrus jm nachfolgen wolte. Als derwegen er durch sein Teuflische Kunst anfing zufliegen/ hebte Petrus seine Händt gen Himmel/ vñ bate Gott/ dz er doch nit verwilligen wolte / dz das Volck durch deß Simonis Zauberey verfürt würde. Nach vollendtem Gebett/vnd mitten im fliegen/fiel Simon / brach einen Schenckel / ward von seinen Freunden in Africam geführt / vnd starb daselbst spöttlich vnd elendigklich.

Damals war auch in der Insel Paphos ein Jüdischer Zauberer/deß Simonis Discipel/ namẽs Elymas Bar Jehu/derselb verfürte vil Volcks durch seine falsche Weissagungen vnd Zaubereyen / aber der H. Paulus erkennte vnd straffte jhn/vñ sprach : O du Sohn deß Teuffels / voller list vnd falschheit / vnd Feindt aller Gerechtigkeit/du höreſt nit auff zuverkehren die rechte Weg deß HErrn. Vnnd nun sihe/ die Handt deß HErrn kombt vber dich/vnd wirst blindt sein vnd nit sehen die Sonne ein Zeitlang. Baldt darauf ward er mit blindtheit dermassen geschlagen / daß man jhne hin vnd wider laiten vnd führen muste. Simon Magus war ein Vatter aller Ketzer/ vnd es seindt vil Ketzereyen von jhm herkommen / Es werden auch nach jhme die jenigen Simonisten genennt / welche etwan ein Geistlichs Ding kauffen oder verkauffen / oder vmb das Gelt annemmen oder hingeben / vngangesehen sie wissen / daß CHRIstus der HERR selbst

als

als er die Apostoln außschickte zum Predigen / die Krancken zu hailen / vnd die Teuffel außzutreiben / zu jhnen sagte: Gratis accepistis, gratis date.

Das allerärgiste bey disem Fall aber ist / daß man gleichwol waiß / daß die Simonia ein schwere Sünd ist / aber daß sie nicht desto weniger sehr gemein / vnd gleichsam nur für einen peccadillo oder kleines Sündelein gehalten wirdt: Täglich findt man in vilen Kirchen ementes & vendentes, Kauffer vnnd Verkauffer / aber niemandt will sein aigne Pulß greiffen / noch den Fuchß beissen / sondern etliche wöllen lieber nummelarij in templis oder Wächßler in den Kirchen sein / auch geschlagen werden mit den funiculis, denn gaudentes in cœlis vnd Besitzer der Himmeln sein.

Beschließlichen hat Simon Magus einen sonderbaren Orden in der Christenheit auffbracht / welche sich für Christen außgaben / waren gelert / hatten vil besondere Gebett / fasteten / feyrten vnd ehrten die Engel / hielten absonderliche Opffer vnnd lehrten / wie man die Geister zwingen solte. Jhre Schul hieß Magia, darinn die schwartze Kunst profitirt ward. Weil auch Simon Magus sich bey dem Kayser Claudio anmeldete / vnd jhn sein Kunst sehen ließ / so haben jhm die Römer zu ehren / sein Bildtnuß am Gestatt deß Tibers / welcher durch die Statt Rom fleust / gesetzt mit diser Vberschrifft: Simoni dem heiligen Gott vnd Nothhelffer.

Claudius.

CLaudius deß Drusi Sohn / war zu Lion bürtig / vnnd dermassen heßlich an der gestallt / daß jhm sein aigne Mutter feindt war. Als Caligula vmbbracht war worden / verbarg er sich im höchsten Ort deß Pallasts / vnder der Tapitzerey / dann er förchtete die wütigkeit deß Volcks / Aber ein Soldat ersahe jhn / ging zu jhm / tröstete / ermahnte / vnnd führte jhn hinauß

zum Kriegsvolck / die erwöhlten jhne alsbaldt für einen Kayser/ vnd er gab einem jeglichen Soldaten 350. Cronen/ diser gestalt beraitete er andern Kayſern den Weg / das Kayſerthumb mit Gelt zukauffen. Sein Regiment war fridlich vnd still / aber doch ließ er sich etlicher massen regiren von haillosen Leuthen/ Raubern vnnd Schmaichlern / dann dieselbigen führten schier das gantze Regiment/ vnd wurden dermassen vbermütig/ daß ein gemeines Sprichwort außkam / daß nichts vnleidenlichers sein könne / als wann ein Bettler zu einem Herren wirt.

Sonsten war er sorgfältig / versahe die Statt Rom mit guten Policeyen Victualien vnd Getraydt / zu verhütung der eingerissenen Theurung : Er verrichtete auch vil schöne aber vnnöthige Gebäw / vollendete die durch den Caligulam angefangene Canál oder Wasserlaitungen / vnd verwendete daran vber 400000. Cronen. Die Engelländer bezwang er/ vnd eroberte die Insulen Orcades. In seinen Pancketen war er köstlich vnd vnersätlich / vnd befleckte sein Leben mit etlichen Mordthaten / dann er ließ vmbbringen Pompeium vnnd Lucium seine Tochtermänner/ 35. Rathsherrn vnd 300. Ritter / er hatte fünf Weiber/ darunder vergab jhm die letste / namens Agrippina mit Gifft. Diſe Agrippina war ein schöne Wittib / vnd ein Mutter Neronis / (welcher hernacher Kayser ward) machte diſen alten Mann zu einem Narren / vnd vergab jhm in einem Pfifferling / dann er aß gar gern Pfifferling. Sein Todt ward verborgen biß Nero sich deß Reichs impatronirt hatte.

Er hatte ein so gar böse Gedechtnuß / daß / als er sein Weib Messalinam tödten hatte lassen / er baldt hernacher fragte / wo die Fraw wäre / daß sie nit zu Tisch käme?

Vale-

Valeria Messaliana.

VAleria Messaliana war das vierte Weib jetzt gemelts Kayſers Claudij, vnd vbertraff alle andere Weiber / welche vor vnd nach jhr gelebt haben / in dem geitz vnd vnkeuſchheit / dann die Sollicitanten, welche etwan ein Ambt begerten / oder den Todt verſchuldt hatten / erlangten durch ſie / vmb das Gelt / alles was ſie begerten / vnd daſſelbe Gelt gab ſie hernacher jhren Hurern. Allerhandt Kauffmanſchafften trib ſie zu Rom / dardurch ward ſie bey mennigklichen ſehr verhaßt / vnd verurſachte ein groſſe Theurung. Schlechter vrſachen halben ließ ſie vil edle Männer vnnd Weiber hinrichten. Nicht allein richete ſie zu Rom ein gemeines Frawen Hauß auff / ſondern war auch Præſidentin im ſelben Frawen Zimmer / vnd berümbte ſich daß ſie die allermaiſte Männer empfahen vnd abfertigen kondte: Mitten in der Nacht ſtundt ſie auff / ließ jhren Mann Claudium allein ligen / vbte ſich in beſagtem gemeinen Hauß / vnnd legte ſich folgents wider an ſeine Seiten: Vil andere edle vnd ehrliche Frawen zwang vnnd brachte ſie zu eben demſelben Leben. Weſern auch einer ſich verwiderte mit jhr zuſchaffen zuhaben / den ließ ſie alsbaldt vmb das Leben bringen. Dem Caio Silio einem Fechter / vnd ſehr ſchönen Jungen / der gleichfals bey jhr lag / ſchenckte ſie mit willen vnd wiſſen jhres Manns Claudij, den Königklichen Pallaſt / vnd das allerköſtlichiſte / welches in deß Kayſers Guardaroba verhanden war: So gar ließ ſie jhm vil ſtatuas vnd Bilder auffrichten / machte jhn zu einen Burgermeiſter / verehlichte ſich in abweſenheit Claudij mit jhm / vnnd hielt ein offentliche vnnd ſtattliche Hochzeit. Als Claudius ſolches vernommen / ließ er ſie letſtlich vnuerſehens vberfallen vnd vmbbringen. An diſem allem aber war Claudius ſelbſt ſchuldig / in deme er jhr anfangs vil zu lang vnd vil zugeſehen hatte. 44.

Wes

Wer derowegen von seinem Weib nit begert veracht / vnd gemaistert zuwerden/ der muß jhr kein zu grosse Freyheit einraumen / noch auch jhr den Zaum zulang lassen/sonder sie dermassen halten/daß sie vrsach habe jhne nit allein zu lieben/sonder auch etlicher massen zu förchten / zumalen wann er an jhr vermercke/ daß sie vbel genaturt/vnd nit versehen ist mit allen denen Eigenschaften/welche an einer ehrlichen vnnd weisen Frawen erfordert werden / Dann der Spanier spricht / si a la muger hazeys ygual, maior la hazeys, das ist / machest du das Weib dir gleich / so wirt sie dein Meisterin werden.

Seneca.

50. LVcius Annæus Seneca war bürtig zu Corduba in Hispanien / ein Philosophus Stoicus, vnd ist sampt seinen zween Brüdern Lucio Annæo Gallo vñ Lucio Annæo Mela durch Cneium Domitium Ænobarbum einem Römischen Obristen/der die Statt Corduba belägerte vnd eroberte/ gefangen aber baldt wider frey gelassen/ vnd durch jhne vberredt worden gen Rom zuziehen. Daselbst vberkam er alsbald ein Ambt/ dz er deß Jungen Fürsten Neronis Præceptor ward / vnd weil er allgemach anfing sehr reich zuwerden / so ward er auch ein Senator, vnd gerieth beym Nerone in ein so grosses ansehen / daß derselb ohne deß Senecæ rath vnd wissen/nichts thate/ vnangesehen daß Seneca (wie seine Feindt vnd Mißgünner von jhm schreiben) von Natur hoffertig/ehr vnd Geltgeitzig war. Dann ob schon er sehr schöne vnnd herrliche ding schrib vnnd redete/ so war er doch ein Gleißner / dann eins redete er / aber ein anders thate er.

Er verachtete in seinem Reden vnd Schrifften den Pomp/ pracht vnd wollust / aber doch hatte er die allerstatlichiste vñ köstlichste Häuser/welche den Königklichen Pallästen zuvergleichen waren. Er hatte auch die allerlustigiste Gärten / so da versehen

waren

waren mit allem deme was zum Menschlichen lust erdacht oder ersunnen hätte können werden. Er lobte mit dem Mundt die Mässigkeit vnd Keuschheit / vnnd verachtete die Vnreinigkeit / aber hainñlich lag er bey deß Kayſers Mutter. Er schrye wider die Hofschmaichler vnd Hofleut / darneben aber war er der allerlistigist Schmaichler am Hof.

Beschließlichen redete er gar starck wider den Ehrgeitz / vnd nit destoweniger hätte er gern gesehen / daß er gar allein regiren vnd alle Händel nur durch seine Händ gehen hätte mögen : In Summa seine Reden waren gleichsainñ ein Honig / ein Heiligkeit vnd Weißheit.

Weil aber er letstlich vermerckte / daß Poppea Sabina die Kayserin jm feindt war / so besorgte er sich eines bösen Außgangs / derwegen begerte er Vrlaub vom Kayser / damit er die vbrige zeit seines Lebens mit ruhe verzehren vnd hinbringen möchte. Weil auch er sahe / daß jm schier jederman wegen seiner grossen Reichthumb neydig war / so bate er den Kayser / daß er alle seine Güter vnnd Reichthumb / welche er durch deß Kayſers freygebigkeit erlangt hatte / zu sich nemmen / vnd sie sambt seinen digniteten einem andern / der dem Kayser darzu gefiel / geben wolte : Aber der Kayser schlug jhm all sein begeren ab / vnnd gab jhm zuverstehen / daß er wegen seiner Qualiteten vnnd löblichen Eigenschafften eines mehrern Reichthumñs vnd Ehr wol würdig / vnd anjetzo erst recht tauglich vnnd bequem wäre dem Kayser zurathen vnd den Nutz deß Vatterlandts zubefürderen. Darneben halsete vnd kuste Nero jhn / erzeigte jhm alle müegliche Lieb vnnd Freundtschafft / vnnd bedeckte durch diſes Mittel die hainñliche Feindtschafft / welche er zu jhm trug. Nicht destoweniger aber verkehrte Seneca die Art deß Lebens / blib jmmerdar anhainñs / kam nimmer zu den Leuten / vnd gab keine Audientzen / sondern reterirte sich allerdings / vnnd schrib damals seine maiste Episteln an den Lucilium. Vnnd weil er sahe / was Nero für grosse Boßheiten vnd Tyranneyen beging / vnd wie er mit

dem Hof: vnd anderm Gesindt vnnd Leuten vmbsprang / so besorgte er sich / daß er jhms gleichfals thun möchte / Inmassen dann letstlichen / beschehen / dann er ward haimlich bey dem Kayser angeben / als hätte er sambt andern wider jhne conspirirt, derowegen vnnd als Seneca einsmals sambt seinem Weib Pompeia Paulina vnnd zween seiner guten Freunden vber Tisch saß / schickte Nero den Hauptmann Granium Siluanum zu jhm / vnnd ließ jhm embieten / daß er entweder einen solchen Todt außstehen solte / welcher dem Kayser gefiel / oder aber / daß er sich selbst solte bringen vmb das Leben. Weil aber der Hauptmann hörte vnnd sahe / daß Seneca sich vber diese Botschaft im wenigisten entsetzte / so wolte er sein habende commission damals nicht alsbaldt verrichten / sondern es zuuor dem Kayser referiren. : Vnnd zu solchem Endt bestellte er die Guardi in deß Senecæ Hauß / ging zum Kayser / vnnd erzehlte jhm es alles. Da fragte jhn der Kayser / mit was für einem Angesicht vnd Geberden Seneca die Botschafft angenommen / vnd ob er sich nit gestellt hatte / als förchte er den Todt? Syluanus antwortet / daß er im wenigisten etwas dergleichen an jhm verspüren künden: Darüber schickte der Kayser den Syluanum widerumb hin / vnd ließ dem Seneca befehlen zusterben. Syluanus kam wider in deß Senecæ Hauß / vnd ließ jhm durch einen Befelchshaber embieten / daß sein letste Stundt numehr verhanden vnd daß er sterben müste. Seneca entsetzte sich deßwegen eben so wenig als zuuor / vnd begerte / daß man jhm ein Tafel bringen wolte / damit er seinen letsten willen darauf schreiben möchte / weil aber jhm solches abgeschlagen ward / so wendete er sich zu seinen Freunden vnd sprach: Ob wol mir die Mittel benommen werden / euch zuergetzen vnnd zubedencken / so verlasse vnd verschaffe ich euch doch mein allerbestes Klainot / nemlich das Ebenbildt vnnd Exempel meines Lebens vnd tugentsamen Werck. Folgendts halsete er gantz freundtlich sein Weib / vnd ermahnte sie / daß sie seinen Todt mit gedult vbertragen wolte /

vnd

vnnd daß es numehr zeit wäre / daß er jhm die heilige Lehr seiner Philosophiæ selbst zu nutz mache / vnnd den Todt geduldigklich außstehe / seytemal vnmüglich / daß einer jhm selbst ein grössere Vnsterblichheit vnd Glori erlangen vnd zuwegen bringen könne / als eben wann er sich beherzt gibt in den Todt. Wo ist aber gewest mein Weißheit vnd Resolution, welche ich practisirt hab so vil Jahrlang wider so vil Vngelegenheiten? Gesehen vnd erkennt hab ich deß Neronis grausamkeit: Gesehen hab ich / daß er vmbbracht hat seinen Bruder vnd Mutter: Vnd anjetzo sihe ich / daß er vmbbringt seinen Præceptorem. Folgendts ergötzete er gleichwol Pompeiam mit vilen zierlichen vnd schönen Worten / aber weil er sahe / daß sie gäntzlich entschlossen war / sambt jhm zusterben / so sprach er zu jhr: Ich hab dir gleichwol hievor vil gesagt von der süssigkeit vnd lieblichheit deß Lebens / aber weil du vil lieber begerest zusterben mit ehren / so bin ich zufriden / daß du mir zeigest den Weg: Vnnd es seye vnser bayder standthafftigkeit gleichförmig in disem vnserm ehrlichen Todt / aber doch ist das Endt deines Lebens vil herrlicher vnnd fürtrefflicher / denn das meine: Als er solches geredt / ward jhnen allen bayden ein Ader geöffnet am Arm: Weil aber Seneca sehr alt war vnd das Blut nur Tropffenweiß herauß ging / so ließ er noch andere Adern öffnen am Schenckel vnnd Fuß. Als auch er sahe / daß sein Weib anfing ein Marter zuempfinden / vnnd damit er derwegen nit in die vngedult fiele / so vberredete er sie / daß sie sich von dannen in ein anders Zimmer führen ließ. Als Nero solches vernommen / schickte er geschwinde hin / vnd ließ den Todt Paulinæ (dern er nit feindt war) verhinderen / vnd jhr das Blut stopffen / vnnd also beym Leben erhalten. Vnd weil Seneca sahe / daß sich sein Todt zulang verweilte / so nam er Gifft ein / vnd als dasselbe sein krafft vnd wirckung / wegen der allbereit erkaltnen vnd geschwächten Glider / nicht hatte noch zum Hertzen raichen kondte / so ließ er sich setzen in ein

Wannen/welche erfüllt war mit warmem Wasser / vnd als daſſelbe Waſſer roth ward von ſeinem Blut / nam er deſſen etliche Handtvoll / goß ſie auff deß Neronis Diener vnd ſprach : Diſen mit Blut vnd Waſſer vermiſchten Saft opffere ich dem Jupiter dem Erlöſer. Baldt darauf gab er ſeinen Geiſt auff.

Hundert vnd vierzehen Jahr war Seneca alt / als er ſtarb/ nach dem er geſchriben hatte vil ſchöne Moraliſche Bücher/ꝛc.

Vnder andern aber find ich nachfolgende ſeine ſchöne ſententias vnd Sprüch : Mit dem beding bin ich kommen in diſe Welt/daß ich neſſtlich ſterben/ vñ das wider von mir geben ſolle/ was ich hab empfangen : Vnſer Leben iſt nichts anders / als ein Wanderſchafft/vñ wann wir lang gnug gewandert haben/müſſen wir zu letſt ruhen. Ein Narr iſt der jenig / welcher das jenig förchtet/welches er nicht kan verwehren / ich werde weder der erſt/ noch der letſt ſein : Vil ſeindt vor mir hergangen / vnd vil werden mir nachfolgen : Alles was einen Anfang hat/vberkoñt letſtlich ſein Endt. Ob ſchon ich weit von meinem Vatterlandt ſturbe/ ſo iſt doch die gantze Welt mein Vatterlandt / vnd wann ich todt bin / frag ich wenig darnach wo ich begraben lige.

Die Gedult vberwindet alles. Niemandt erlanget ein Glori ohne mühe vnd arbeit/die allerſüſſeſte ding der Welt ſeind vermiſcht mit bitterkeit / vnnd nach dem Regen folgt der Sonnenſchein.

Beklage vnd beſchwere dich nit vber die Armut/dann ſie iſt ein beraiter vnd ſicherer Weg zum rühigen vnd frölichen Leben/ ſonder beſchwere dich vilmehr vber die vnſelige Reichthumb/welche vilen Leuten die Hälß brechen/ vñ alles böſes in der Welt verurſachen/dann die Iuſtici wirdt dardurch corrumpirt, die vnſchuldt wirdt beflecke / vnd ſie geberen vil Mordt / Todtſchläg/ Diebſtal/Raubereyen vnd Verräthereyen. Sie ſcheiden die alte Freunde/zerbrechen die pacta, Eydt/ Friden vnd Verſprechungen / vnd verurſachen allerhandt Ergernuß. Aber ein Armer iſt ſicher im Hauß/auff dem Weg vnd vor ſeinen Erben.

Beſchwe-

Beschwere vnd kummere dich nit/ vnd daß du ein verdrießlichs Weib hast/dann weil du einen Irthumb begangen hast in ihrer erwöhlung / so thue anjetzo pœnitentz in ihrer behaltung vnd beywohnung. Villeicht findest du Leut / welche dir rathen/ daß du sie straffen vnd schlagen solltest/ vñ diser rath wäre villeicht nit böß/woferrn ein hoffnung verhanden wäre / dz sie sich bessern würde/ aber woferrn sie sich nit bessern kan / so rathe ich dir / daß du sie vbertragest mit gedult/dann (wie Varro spricht) Vitium coniugis aut tollendum est, aut ferendum : Aber hüte dich/ daß du das tollendum nicht so weit extendirest vnnd verstehest/ daß deine Händ bluten/ sonder daß du sie corrigirest / vnd auf den guten Weg bringest.

Trawre vnd betrübe dich nit wegen deß Verlusts deines keuschen vnd frommen Weibs/dann vil Weiber haben ihre keuschheit ein lange zeit erhalten / aber letstlich verloren / allweil die Welt so arg ist. Vil fromme Weiber seind böß worden auf ein Endt/ dann das gemüt deß Manns ist wanckelbar/aber das gemüt deß Weibs ist tausent mal vnbeständiger. Vil Männer haben ihre Weiber geliebt in der Jugent / aber hernacher im alter seindt sie ihnen feindt worden.

Woferrn du nichts anderst suchest / als widerumb ein frommes Weib zuüberkommen/so bist du selig/vnd du wirst sie finden/ Aber hüte dich/daß du eine nemmest/welche reich vñ eines edlen ansehenlichen Geschlechts/auch prächtig in Klaydern vnd erfüllt ist mit Lastern/sonder nimb eine/welche sehr reich ist an Tugenten vñ guten Sitten/vñ edel am gemüt: Woferrn aber du kein solche vberkommen kanst / (dann dergleichen Weiber seind sehr dünn gesäet/) so ererehliche dich darneben mit der Jungkfraw Patientia, vñ gedenck / daß kein einiger Mensch in diser Welt glückselig ist in allen dingen/weil niemalen einer in diser Welt glückselig gewest ist/ noch auch sein wirt/so ists vergebens/daß du die glückseligkeit erst suchen woltest in den Weibern / bey denen gemeinigklich nichts anders zufinden vnd zugewarten ist / als alle vnglückseligkeit.

Nero der Kayser hatte einen Secretarium, Namens Æmilius Varro, der hatte vor dem Statt Thor Salaria zu Rom einen schönen Garten vnnd köstliches Hauß / darinn lued er einsmals den Senecam zu Gast. Nach vollendter Mahlzeit führte jne der Secretarius allenthalben im Garten herumb / vnd zeigte jhm vnderschidliche Losamenter für Freinde / für Kauffleut / für Weiber / für Herrn / für Diener / für Pferdt / für Vich / ꝛc. In maynung / es würde Seneca dises schöne vnd ordenliche Gebäw fast loben / Inmassen es dann deß lobens wol werth war. Vber ein Zeitlang aber hernacher stellete sich Seneca gegen jhm / als hätte er nichts gesehen / vnd sprach zum Secretario : Sag mir / weme gehöret diß Hauß zu? Der Secretarius antwortet : Ey / was bist du für ein schöner Gast? Du waist / daß ich all mein Vermügen verbawt hab an disem Hauß / du hast mit mir am Tisch gessen / ich hab dich allenthalben herumb geführt / vnd dir alle vnd jede Ort gezeigt / vnd nicht desto weniger fragst du mich / weme das Hauß zugehöre? Seneca antwortet vnd sprach : Ich vermaine / du habst mir gezeigt das Hauß eines Frembden / das Hauß eines Freundes / das Hauß der Weiber / vnnd das Hauß der Rossen / aber kein einiges Ort hast du mir gezeigt / welches dein eigen wäre / seytemal in einem jegklichen Theil andere Leut jhre Wohnung vnd Vnderkunfft haben. Weil aber du mein lieber vnnd vertrawter Freundt bist / vnnd du mich heut hast zu Gast geladen / so will ich dir hinwider einen dienst vnd freundschafft erweisen / vnd einen guten Rath geben / Dann die Gäst pflegen jhre Wirth zubezahlen mit Gelt : Die eitele Menschen bezahlen jre Gäst mit Lugen : Die Schmarotzer vnd Schalcksnarren bezahlen jren Wirth mit Schmaichelworten / groben vnflätigen Zotten / Bossen vnd Schnacken / aber die tugentsamen Personen bezahlen jhren Wirth mit einem guten Rath.

Dises Hauß kostet dir vil mühe / vnd nit wenig Gelts / derwegen ist es billich / daß du es geniessest / vnd zu solchem Ende gib ich dir drey Gutachten / welche dir vil ersprießlicher sein werden

den / denn frembdes Gelt / dann vil Leut haben Gelt zum bawen der Häuser / aber sie haben kein Weißheit sie zugenieſſen. Das erste mein gutachten ist / daß du deinem Weib / die sey dir so lieb / wie sie jmmer wölle / alle deine Gehaimnuß niemalen vertrawest noch auch deinem Freundt dein Hertz entdeckest / sondern behalts allzeit bey dir selbst / vnd für dich selbst etwan ein sonderbare Gehaimnuß / dann vertrawest du jemandte dein Gehaimnuß / so ist solches eben so vil / als wann du jhm in seine Händ vberantwortetest dein Freyheit.

Das ander gutachten ist / daß du dich nicht gar zu sehr den gantzen Taglang beladen sollest weder mit den particular noch vniuersal sachen / sonder erwöhle zum wenigisten drey Stundt im tag / in denen du dich in dir selbst retiriren vnd einziehen könnest / vnd dein aigne Person ruhen möge.

Das dritte gutachten ist / daß in deinem Hauß ein sonderbares Zimmer verhanden seye / darzu nur du allein den Schlüssel habest / darinn deine Bücher stehen / vnd darinn du deine gehaime Sachen verwahren / vnd deine Geschäfft verrichten mögest / Vnd dasselbe Ort soll sein ein Secretarius deiner Gedancken / vnd ein Ruhe deiner Müheseligkeiten / ꝛc.

Nero.

DOmitius Nero, deß Kayſers Neronis Vatter / war dermassen boßhafftig / daß er seinen Diener vmbbrachte / keiner andern vrsachen halben / als weil er sich verwiderte jhme im trincken bescheidt zuthun. Auf dem Appianischen Weg vberfur er wissentlicher vnd mutwilliger weiß ein Kindt. Einem Römischen Edelman stach er ein Aug auß / allweil derselb jhm vil zu frey hatte zugeredt. Er ward bezigen vnd vberwisen / daß er mit seiner leiblichen Schwester zuschaffen gehabt. Diser vnd viler anderer seiner Boßheiten halben war er würdig zuerzeugen einen solchen boßhafftigen verfluchten Sohn / jnmassen Nero war.

Als

Alsbaldt nun derselb auff die Welt geboren war worden/vnd man jhm glück darzu wünschete/seufftzte er hertzigklich vñ sprach: Mein Weib hat mir ein solche Creatur geboren / welche dem gemeinen nutz geraichen wirdt zum höchsten schaden. Ob nun vnd wie dise Wort wahr worden / erscheint solches auß nachfolgender erzehlung.

Im dritten Jahr deß alters Neronis starb obbesagter sein Vatter Domitius/dessen Güter wurden alsbaldt vom Caio Caligula eingezogen/dannenhero verblib Nero dermassen arm / daß Lepida sein Baaß sich vber jhne erbarmte/ vnd jhne erziehen ließ. Seine Lehr: Zucht: vnd Hofmaister waren ein Fechter vnd ein Balbirer: Vnd dise zween waren die saubere Gesellen vnd feine Männer/welche abrichteten einen zukünfftigen Kayser. Alsbald aber Kayser Claudius zum Regiment kam/gelangte Nero nit allein widerumb zu seinem Vätterlichen Erbgut / sondern auch zu deß Crispi Passieni seines Schwehers hinderlassenen Gütern/ alles durch hülf vnd beystandt Agrippinæ seiner Mutter/ welche sich mit dem Claudio widerumb verehlichte.

Im eilfften Jahr seines alters adoptirte jhn Claudius/vnd vndergab jhne dem Senecæ, damit er in guten Sitten/ Griechischen vnnd Lateinischen Sprach vnderwisen würde. Von Jugent auf beflisse er sich deß mahlens/reissens/stechens/singens/ Roßtummelens vnnd componirens der Verßen. Gegen der vorbemelten Lepida seiner Baaß brauchte er ein grosse vndanckbarkeit/dann durch anstifftung seiner Mutter Agrippinæ/ließ er sie hinrichten: Baldt hernacher verehlichte er sich mit der Octauia deß Kayfers Claudij Tochter/vñ ward nach deß Claudij seines Schwehers Todt (dañ Agrippina hatte jme vergeben) von den Soldaten vnd dem Volck/als ein Kayser/gegrüst vñ für einen solchen erwöhlt/vñ von dem Senat bestettigt. Sein heuchlerey vnd falschheit erzeigte er alsbaldt/in deme er selbst ein schöne orationẽ funebrẽ oder Leichpredig vber den Claudium hielt vñ

jhne

sihne deificirte, vñ in die zahl der Götter setzte/auch seinem verstorbenen Vatter grosse ehr erwise. In den ersten 5. jaren seines Reichs erzeigte er ein grosse gütigkeit / höflichheit / demut/ gerechtigkeit/ barmhertzigkeit vñ freygebigkeit gegen allermenniglichen/vñ als jm einsmals ein Decret zuunderschreibē fürgelegt ward/darin ein sonderbare malefitzperson zum todt verurtheilt ward/seufftzte vñ sprach er: Wünschē wolte ich/daß ich weder lesen noch schreibē könte/aber hernacher thate er die mascaram von seinem falschē angesicht hinweg/vnd ließ sich recht sehen: Dann erstlich schämbte er sich nit/mit den offentlichen Musicanten zumusiciren / mit den Comedianten zuägiren/mit den Schalcksnarren zupractisieren / vnd in den Comediis die Personen der Weiber / Königin vnnd Göttinen zurepræsentiren. Zu Rom setzte er sich auff eben den Wagen/auff welchem Octauius hatte triumphirt. Er legt ein Kayserliches Purpurklaidt an/ vnnd einen Rock/der war erfüllt mit lauter güldinen Sternen/vnd auff seinen Kopff setzte er ein guldine Kron / welche er im Olimpischen Spil gewunnen hatte. In seiner rechten Hand trug er ein andere Kron/ welche er in Pythienischen Spiln erobert hatte. Alle andere Kronen wurden vor jhm her getragen/vnd er ließ sie in sein Zimmer vmb sein Beth herumb setzen / sampt seinen statuis, in der gestalt eines Harpffenschlägers. Dises alles were noch leidenlich vnd zuerdulden gewest / woferrn es nit vermehrt worden were durch seine schendtliche laster.

Dann erstlich wann es anfing finster zuwerden / verklaidete er sich/lief in alle Hurenhäuser vnd Gassen / schlug vnnd verwundete alles was sich jhm widersetzte / warff sie in die Cloacken/ brach die Kramerladen auff/ raubte vnd nam drauß was jhm gefil. Bißweilen aß er offentlich im Campo Martio mit den gemeinen Betteln. Dermassen verschwendtlich war er/daß er alle die jenigen für geitige vnd vndüchtige Leut hielt / welche ein ordentliches Register jhrer Einnam vnd Außgaben hielten. Einem Orientalischen König gab er täglich zwantzig tausent Kronen zuuerzehren/ vnnd zur abfertigung zwey tausent millionen Goldts / mit dem beding/

daß er jhm die aller erfahrneste Magos vnnd Schwartzkünstler deß gantzen Orients zuwegen bringen vnd schicken solte. Den Menecrato einem Harpffenschläger / vnd dem Specillo einem Fechter schenckte er einem jeden einen stattlichen Pallast. Niemaln raisete er ohne tausent Wägen. Die Fußeisen seiner Mauleseln waren von Silber. Niemaln legte er ein Klaidt zweymahl an. Weil derwegen es jhm letztlich anfing an Geldt zumangeln / so brauchte er allerhandt Raubereyen vnnd gewaltthetigkeiten gegen seinen Vnderthanen. Die Empter verließ er vmbs Geldt/vnd wer das meiste vmb ein Ampt gab/der erhielts. Die Opffer vnd köstliche Präsent der Kirchen nam er zu sich / auß den guldinen vnnd silbernen Bildern ließ er Müntz schlagen. Er mißbrauchte zween Jünglinge/ Namens Otho vnnd Senecion/ vnnd vil andere edle Frawen vnd Jungfrawen. Einem jungen Knaben/ Namens Sporus, ließ er sein Scham außschneiden/in meinung/ jhne in ein Weib zuuerkehren: Folgents hielt er ein offentliche Hochzeit mit jhm / vnnd hielt jhn für sein Weib. Ja was mehr ist/ er legte jhm die Klaider vnd Zierde der Kayserin an/setzte jhn in eine Senfften / ließ jn allerorten vmbführen/vnd kuste jhn offentlich auff den Gassen. Er vermischte sich mit seiner eignen Mutter / vnnd ließ sie doch auch hernacher vmbbringen/jhren Leib auffschneiden/vnd besahe das ort/ da er in jhrem Leib gelegen war. Ebenmessig ward auß seinem befelch sein erstes Weib Octauia, weil sie jhm zu lang leben wolte/vnderm schein deß begangenen Ehebruchs/ hingericht. Sein anders Weib Poppeam Sabinam liebte er gleichwol sehr/vnnd sie ward schwanger von jhm / aber weil sie jhm einsmahls ein einiges böses wort gab/so gab er jhr einen solchen starcken stoß mit dem fueß/ daß sie starb. Deßgleichen ließ er tödten Antoniam deß Claudij Tochter/allweil sie jhne/nach der Poppeæ absterben/ nicht wolte zu der Ehe nemmen. Vil andere seine nechst Befreundte vnnd Schwäger ließ er vnschuldiglich hinrichten/vnnd den meisten theil der Rahtsherrn / entweder wegen bösen verdachts / oder zuerlangung

gung jhrer Güter. Er war ein Feindt aller frommen vnnd ehrlichen Leut. Seines eignen Præceptoris Senecæ verschonte er nicht/inmassen oben verstanden. Allen denen / welche er vmbringen ließ/bewilligte er nur ein einige Stundt frist. Deß Volcks verschonte er eben so wenig / ließ die Statmauren herunder reissen/einen grossen theil der Statt abbrennen/nur auß lust vnd kurtzweil / allweil solches orth vnnd Häuser vbel gebawt waren. Dise Brunst vnnd kurtzweil wehrete sechs Tag vnnd Nacht/ vnnd wurden nicht allein die Häuser / sondern auch vil schöne von den alten Königen gestiffte Kirchen der Götzen durch dasselbe Fewr verzehrt. In wehrender Brunst stieg er auff den höchsten Thurn deß Mœcenatis, lachte vnnd frolockte drüber / vnnd sagte / daß jhn geduncke / daß er die Zerstörung Troiæ vor jhm sehe. Damit auch er sich dißfals bereicheren/ vnnd ein gute Beuth daruon bringen möchte / verhieß er dem Volck / daß er die außgebrennte Gassen vnd zerstörte Mauren der Häuser selbst vnnd auff seinen eignen Vnkosten widerumb bawen lassen wolte / vnnd zu solchem endt verbotte er / daß niemandt hinzu gehen / vnnd das jenig/ was von seinen Gütern vberbliben war / retten vnnd zu sich nemmen dorffte. Darneben ersaigerte er alle Prouintzen mit Steur vnnd Aufflagen. Es ließ sich ansehen / als wolte er einen newen Boden zu Rom legen/vnd ein newe Statt bawen/ vnd sie Neronianam nennen. Ließ die Statt an etlichen orthen anzünden/ legte die schuldt deß außkommenen Fewrs fälschlich auff die Christen / ließ sie grausamlich martern / vnd theils lebendig durch die Hundt zerreissen/ theils creutzigen / theils lebendig verbrennen. Vnder andern wurden auch der Heilig Apostel Petrus vnnd Paulus auß seinem Befelch hingericht. Nach solchem kam die Pest/vnnd nam in einem einigen Herbst vber dreissig tausent Menschen hinweg. Zu dem rebellirten damals die Engellender / vnnd erschlugen alle daselbst verhandene Römische Edelleut. Die Parthier eroberten

Armeniam, vnd vertilgten die Römische Legiones. Diser aller vrsachen halben ward ein conspiration vñ bündtnuß wider jhne gemacht/die ward aber entdeckt/vñ die interessirten wurden jämmerlich gemartert. Dessen frewte er sich zum höchsten/ vnnd vermeinte nunmehr auß aller gefahr zusein / vnnd noch viertzig Jahr zuleben/ dann seine Zauberer sagten jhm / daß er sich vor dem drey vnnd sibentzigsten Jahr hüten solte / vnnd damals war er nur neun vnnd zwantzig alt.

Iulius Vindex sein Leutenantt in Franckreich rebellirte vñ entzoge dem Röm. Reich den gehorsamb deß Königreichs Franckreich/ Niderlandt/ Flandern/ Brabandt/ Hennegaw/ Schweitz / Sauoia/ Piemont/ Lombardia. Nach solchem allem fragte er sehr wenig/aber hart gings jhm zu hertzen/als er vernommen/ daß Galba Statthalter in Hispanien rebellirt hatte/dann derselb war drey vnd sibentzig jar alt/vor denen er (wie obgemeldt) sich zuhüten gewarnt war worden. Noch vil vbler erschrack vnd erzürnte er sich/als jhm zeitung kam/daß Galba allbereit für einen Keyser gegrüst vnnd erwöhlt war worden/Dann er nam jhm alsbald für / daß er alle Senatores durch gifft hinrichten/ die gantze Statt verbrennen/vnnd das Volck durch die wilde Thier zerreissen/vnd vmbbringen lassen wolte. Zuuor aber rüstete er ein grosse Kriegsmacht wider die Frantzosen/ersaigerte dardurch das Volck/ vnd lued menniglichs feindtschafft auff sich. Inmittelst ließ jm sein böses gewissen kein ruhe/ sondern es gedunckte jhn allzeit/als höre er ein stimm/welche sprach: Braut/Mutter vnd Vatter heissen mich sterben: Derwegen ließ er jhm heimblich in einer Büchsen Gifft zuberaiten/ solches im fall der noth wider sich selbst zubrauchen. Er practisirte vnd gedachte auff allerhandt mittel vnd weg sich zusaluiren. Eins theils war er entschlossen/ sich dem Galba demütiglich zuergeben/ oder dz Volck offentlich vmb verzeihung zubitten/ oder aber zubegeren / daß man jhm das Egyptische Gubernament lassen wolte. Aber weil er besorgte/ daß er/ehe vnnd beuor er auffm Platz käme / vom Volck zu stucken gehawen werden möchte/weil auch er sahe vnd vermerckte/

daß

daß er von menniglichen verlassen ward / so nam er einen starcken lauff vor jhn/vnnd wolte sich in dem Tiber ertrencken / Aber doch gerewte es jhn/ vnd blib still stehen. Inmittelst kam sein Cammerdiener Phaon/vnd rieth jhm/daß er mit hinauß auff sein Landgut/ welches nur zwo meiln von Rom entlegen war / reiten / vnnd also der wütigkeit deß Volcks entgehen solte. Nero folgte seinem raht/ vnd vnangesehen er damals nackent war/vnd nur ein Hemmet an seinem Leib/vnnd einen Schleyer vmb seinen Kopff hatte/nit desto weniger setzte er sich auff ein Roß/vnd ritte selb vierdt hinweg. Vnder wegs aber begegnete jhnen ein Römischer Edelmann / der erkennte den Keyser/vnd grüßte jhn. Als nun er zu deß Phaons Hof kam/verbarg er sich erstlich in einer Cloack oder engen stinckenden Gruben/ folgents legte er sich auff ein armseliges Beth / vnnd litte grossen hunger vnd durst. Inmittelst kam ein Curirer/ vnd brachte die zeitung / daß der Senat jhne für einen Feindt erklärt hatte / vnnd daß man jhne allenthalben suchte/ damit er gestrafft/ nackendt herümb geführt/sein Halß mit einer Gabel auffgespreitzt/ mit Ruthen gehawen/durch die Statt geschloipft/ in den Graben/ der durch die Statt vnder der Erden gehet/vnd da aller vnflat vnd heimliche Gemach zusamen lauffen/geworffen werdē solte/darüber erschrack er zum höchsten/vnd sprach: Ich hab mit schanden gelebt/ vñ ich stirb mit schanden/Vnd nach dem er dises geredt/stach er jm selbst mit einem Dägen die gurgel ab/darzu halff jm seiner Schreiber einer. Diser gestalt nam Nero ein endt/vnd sampt jhm das gantze Geschlecht Octauij Augusti.

Linus erster Bischoff zu Rom nach dem Heiligen Petro.

LInus ein Toscaner vnd heiliger Mann/ward nach dem Heiligen Petro erwöhlt zu einem Bischoff zu Rom/ gemartert vnd enthaupt zur zeit Keysers Vespasiani durch den Saturninum, welcher jhn für einen Zauberer hielt/allweil er den Teufel auß dem Leib einer Jungfrawen vertriben hatte. 70.

Sergius Sulpitius Galba der sibend Römisch Kayser.

SErgius Galba, ein Sohn Sergij Galbę deß edlen Geschlechtes der Sulpitier/ ward in seiner jugent fleissig vnderwisen in den scientiis vnd siben freyen Künsten / vnd sonderlich den Burgerlichen Rechten/ vnnd dardurch wirdig gemacht zu hohen dingen gebraucht zuwerden. Regirte mit lob das Königreich Portugal / war sechsmahl Burgermeister/ vnnd letztlich Proconsul in Hispanien vnd Affrica/ Vnd weil er sich daselbst vnd in Teutschlandt trefflich vnd wol verhielt/ so ward jhm ein Triumph decernirt vnd bewilligt. Vnd nach dem er acht Jahr die Hispanische Landen versehen/ vnd damals drey vnnd sibentzig Jahr alt war / hat das Kriegsvolck jhne für einen Imperatorem oder Kayser erwöhlt: Aber nach erlangter Kayserlichen dignitet verkehrte er seine Sitten/ ward grausam vnd geitig/ dann nit allein vergab oder verschenckte er nichts/ sondern er nam auch den Leuten das senig / was jhnen von den vorigen Kayssern war geschenckt vnd verordnet worden. Dermassen mißtrewlich vnd argwönisch war er daß er nur dreyen Personen seine Sachen vnd Regiment vertrawte/ nemblich dem Lucio Iunio einem grossen Geitzhalß : dem Cornelio Laconio einem vnleidenlichen/ stoltzen vnnd vbermütigen Gesellen/ vnnd dem Icello seinem gewesten Sclauen. Weil auch seine Rahtschläg vnbestendig waren/ so wurden jhm die Soldaten feindt / vnnd ward durch anstifftung Otthonis erschlagen/ vnnd sein Kopff auff einen Spieß gesteckt.

Ottho.

OTtho deß L. Siluij Otthonis vnd Albię Terentiæ Sohn/ deß edlen Geschlechts der Terentiner / war in seiner Jugendt verschwenderisch/ mutwillig vnd vnuerschampt. Nach seines Vaters

ters todt buelte er vmb ein altes/aber sehr reiches/vnnd zu Hof hoch angesehenes Weib/dieselbige brachte jhn in deß Kaysers Neronis allergröste gnad/Dann Nero vertrawte jhm alle seine geheimnuß/ vorhaben vnnd anschläg/ vnnd alle beyde behalffen sie sich mit der Poppea Sabina: Vnd weil sie sich letztlich jhrenthalben miteinander nicht kondten vergleichen/so zohe Ottho in Portugal, vnnd regirte dasselbe Landt zehen Jahr. Folgents begab er sich in die Bündnuß wider den Galbam, gewann durch seine Schanckungen vnd Freygebigkeit die Gemüter der Soldaten/vnnd verhoffte jmmerdar/ daß Galbà jhne wurd adoptiren/ Aber weil er sahe/daß jhm Piso vorgezogen ward/so suchte er mittel vnd weg/ daß sie alle beyde erschlagen wurden/vnd er von den Soldaten für einen Kayser außgerufen ward. Vnd ob schon er sich gantz gütig vnd fridelich stellte/ vnnd dem Senat verhieß/ daß er das Reich anderer gestalt nit/als mit jhrem vnd aller anderer consens vnnd verwilligung begerte/so regirte er doch nicht vber vier Monat/ dann das Kriegsvolck in Teutschlandt erwöhlte den Vitellium, derselb verfolgte den Otthonem, schlug jhn dreymahl/vnd beengstigte jhn dermassen/daß er sich letzlich selbst erstach vnd vmbbrachte im acht vnnd funfftzigsten Jahr seines alters.

Vitellius.

AVlius Vitellius, deß L. Vitellij vnnd Sextiliæ Sohn/verzehrte seine Jugendt mit Huren vnd Buben/ward sehr geliebt vom Caligula vnnd Nerone/ vnnd Galba schickte jhn mit einer Kriegsmacht in Niderlandt/daselbst gewann er durch sein freygebigkeit den gunst deß Adels vnnd der Soldaten dermassen/ daß sie jhne für einen Kayser erwöhlten / derwegen nach dem er den todt Galbæ vernommen / zohe er inn Italien / verfolgte den Otthonem, (welcher sich selbst zu einem Kayser gemacht hatte) vnnd erlegte jhn. Aber baldt nach beschehener seiner

wahl

wahl erzeigte er sich sehr tyrannisch vnnd blutdurstig: deßgleichen war er ein sehr starcker Fresser vnnd Sauffer / Dann vnder tags eischte er vier oder fünff mahl. Auff ein einiges mahl ließ er anrichten zwey tausent grosse Fisch / siben tausent allerhandt Geflügelwerck. Wie nun er gantz liderlich vnd gewaltthetiglich zum Reich gelangt war/also ward er dessen gar baldt entsetzt/ Dann vber neun Monat nach seiner wahl ward Vespasianus wegen seines berümbten guten Namens vnd Tugenten zu einem Keyser erwöhlt. Als Vitellius solches vermerckte / vmbgürtet er sich mit einer Gürtel/ die war erfüllt mit Ducaten/flohe in eines Thürhüters Keller/verbarg sich in einem Cloac/ward aber mit gewalt herauß gezogen/gebunden/vnd an den Marckt geschlaipft/vnd vbel verunehrt. Dann die Haar thate man jhm auß den Augen / ein Messer mit der spitz ward jhm gesetzt vnder dem Kihnbart/ daß er nicht vnder sich sehen kondte/sondern die Leut vnder Augen sehen muste. Etliche warfen mit Koth auff jhn/andere spotteten seiner/vnd verhebten jhm seine tadel an Leib vnnd Seel/ nenneten jhne einen Fewrblaser / der das Capitolium vnd gantze Statt verbrennen hatte wollen. Item/einen Fresser vnd Sauffer. Letzlich ward er durch den Hencker in vil stuck zerhackt/vnd in den Tiber geworffen.

Die jetzterzehlte drey/Galba/Otho vnd Vitellius seind vilmehr für Vsurpatores, dann Imperatores, zuhalten.

Vespasianus.

VEspasianus deß Flauij Sabini vnd Vespasiæ Pollæ Sohn/ hat das Sprichwort: Der jenig ist vntauglich zum regiren/ welcher niemaln hat gelernt gehorsamen: bestettigt / Dann als er ein Tribunus miltaris zu Bisantz/ ein Quæstor in Candia, ein Prætor in Cyrenē/vñ deß Claudij Leutenantt in Teutschlandt war / erzeigte er jederzeit einen grossen gehorsamb vnnd demut gegen seinen Vorstehern/ vnd ein grosse dapfferkeit in allen seinen impresen vnd anschlegen. Vber das Kriegsheer in Judea war

war er ein Generalobrister / vnnd als er zum Römischen Reich beruffen ward / ließ er seinen Sohn Titum daselbst / auff daß derselb den angefangnen Krieg wider das Jüdische Volck vollenden solte / inmassen beschehen / vnnd durch jhne die mechtige vnnd herrliche Statt Jerusalem belegert / erobert / geplündert / vnd zerstört ist worden. Er brachte widerumb in den rechten formb die Prouintzen Achaiam, Lyciam, Rhodir, Bisantz, Samos, Thraciam, Ciliciam vnd Comagenam. Zu Rom bawte er vil schöne Palläst / Kirchen vnd gemeine weg. Die justici administrirte er mit guter Ordnung. Die gelehrte Leut hatte er sehr lieb / vnd war dermassen gütig / daß die mit recht zum todt verurtheilte Personen jhm ein grosse trawrigkeit verursachten. Alle Feindtschafften vnd injurien vergaß er / vnd erlitte gantz geduldiglich die Stichwort der Philosophorum vnd Aduocaten / welche wider jhn geredt wurden. Aber doch war er dermassen geltgeitig / daß er auff alle vnnd jede ding einen Tribut schlug / vnnd so gar auff das Brunntzwasser / Dann er sagte / daß der Geruch deß Gewinns allzeit lieblich ist / er komme her wo er wölle. Gleichwol ward diser sein mackel mit deme vertilgt vnd außgelöscht / daß er das Geldt / welches er diser gestalt eroberte / nit vbel / sonder zum gemeinen nutz verwendt ward.

Bey seinem Weib Flauia Domitilla hatte er drey Kinder / nemblich Titum, Domitianum vnd Domicillam. Dermassen wenig fragte er nach der Weltlichen ehr / daß er nicht leiden wolte / daß man jhne einen Vatter deß Vatterlandts nennete. Er starb am Durchbrüch / nach dem er neun vnd sechtzig jahr / siben Monat / vnd siben tag gelebt hatte.

Menander.

IN diser zeit lebte ein Samaritaner / Namens Menander, 70.
deß Simonis Magi Jünger / der vbertraf seinen Meister mit wunderbarlichen falschen Teuffelskünsten / vnd berümpte sich / daß er so gar die Engel durch seine Schwartze Künst vberwunden

hatte. Sein ketzerische Lehr sahe fürnemblich dahin / daß er die verdienst Christi vnd Euangelische Lehr möchte außlöschen vnnd vertilgen / vnnd er verhieß einem jeglichen / der jhm nachfolgte / die vnsterdlichheit.

Titus.

81. TItus Vespasianus deß vorbemelden Kaysers Vespasiani Sohn / war ein solcher tugentsamer / vnd wegen seiner gerechtigkeit vnd freygebigkeit / berümpter Fürst / daß er genennt ward delitiæ humani generis, oder ein Wolluſt deß Menschlichen Geschlechts. In allen seinen Sitten vnd hendlen war er messig / weise vnd gütig / beynebens gelehrt vnnd wolberedt in der Griechischen vnd Lateinischen Sprach. Er componirte etliche poëmata vnnd Griechische tragœdias. Beynebens war er ein guter Orator vnd Schreiber / dann er selbst componirte vnnd stellte vil decreta vnnd dicta. Im wenigsten schämpte er sich / selbst die Feder anzusetzen. Deßgleichen gab er einen dapffern Kriegsmann ab / inmassen solches die Juden vnnd Inwoner zu Jerusalem wol erfahren haben / dann es seind in der beleger: vnd eroberung diser Statt vil hundert tausent Menschen vmbbracht worden. Man sagt / daß 1100000. Menschen durch Hunger vnnd Schwerdt vmbkommen / anderthalb hundert tausent gefangen vnd verkaufft worden. Titus Vespasianus selbst erkennte vnd bekennte / daß er in disem fall nur ein minister, Diener vnnd Vollzieher war deß Göttlichen willens / Dann als man aller orten in Syria, Egypten vnnd Palestina sein Bildtnuß krönte / vnnd jhne einen Sieger nennete / ließ er die Kronen herunder reissen / vnnd sagte / daß er der jenig nit war / der solche ding begangen / sondern daß er Gott dem Herrn (welcher wider diß Volck erzürnt war) nur die Handt gebotten. Sein Reich ward nit besudelt mit Mordt vnd Blut / vnd handlete nichts wider die Christen. Er wolte / daß seine Räht frey vnd vnuerholen mit jhm reden / vnd kein blat fürs Maul nemmen solten. Dermassen gütig war er /

er/ daß er schier menniglichen verziehe/ vnd selten nach der scherpffe straffte. Er verlihe denen sein ohr nit/ welche andere Leut bey jm angaben/ als hetten sie jhm vbel nachgeredt / vnnd er pflegte zusagen: Weil ich nichts straffmessigs begehe / so frag ich nichts nach der Leut red. Ja was mehr ist/ er ließ die jenigen vngestrafft / welche vberzeugt waren/ daß sie wider jhne conspirirt hatten.

Dermassen gütig vnd freygebig war er/ daß er niemaln etwas abschlug/ darumb er gebetten ward/ vnd pflegte zusagen: Es gebürt sich nicht/ daß jemandt von dem Angesicht seines Fürsten traurig vnd vbel zufrieden hinweg gehe. Als derwegen er einsmahls vber Tisch saß/ vnd sich erinnerte/ daß er an demselben tag niemande kein gnad erzeigt hatte/ seufftzete er vñ sprach zu den auffwartern: Hodie perdidi diem amici. Als wolte er sagen: Disen tag halte ich für verloren/ seitemal ich mir an demselben keinen Freundt gemacht hab durch mein freygebigkeit.

Zu Rom bawte er ein Amphitheatrum, darinn wurden auff desselben dedication fünff tausent Thier getödt. Sein Bruder Domitianus stellte jhm nach dem leben / aber er verzeihete jhms/ vnd bate jhn/ daß er Brüderliche lieb vnd freundtschafft mit jm halten solte/ seitemal er jhne allbereit zu einem Erben deß Reichs verordnet hette. Er starb am Fieber vnd Durbruch/ nach dem er viertzig Jahr gelebt hatte.

Zu dises Keysers zeiten sahe man vil grosse Risen zu Rom in der Statt herumb gehen / vnd im lufft hin vnnd wider schwingen/ es erhebte sich vnuersehens ein grosse hitz/ die Berg bey Rom sprangen gleichsamb vber sich/ brauseten/ sauseten/ krachten/ raßlten vnd brüllten wie die Ochsen / warffen letzlich grosse Stein von sich/ vnd gaben ein so grosses Fewr vnd rauch/ daß der Himmel schwartz vnd bedeckt ward/ vnd dz Meer hörte man erschrecklich wüten vnd brausen/ vñ es hatte das ansehen/ als würde alles zu scheitern gehen/ vnd der Jüngst tag kommen. Viech vnd Leut wurden verletzt/ vnd die Vögl im Himel/ vñ Fisch im Wasser verderbt. Darauff folgte ein erschrecklicher Erdbidem / der alle ding erschüttet/ vmbkehret/

die Leut auß den Häusern hinauß ins Feldt trib. Die Wägen vnnd Karren stürtzten im Feldt vmb/wurden hin vnd her/hinder sich vnd für sich getriben. Es war ein wildes wesen durcheinander/ das schreyen/ wainen vnd zannen der jungen vnd alten hatte kein endt. Zwo Stätt verbrunnen/als alles Volck im Spil:vnd Tantzhauß war. Vber ein Jahr hernacher entsprang vnuersehens ein Fewr/ vnnd zündet die Statt Rom an / vnnd es folgte ein grosses sterben drauff. Titus starb/ nach dem er zwey Jahr nach seines Vatters todt regirt hatte.

Nicolaus.

83. NIcolaus Proselyta ein Antiochener / vnnd einer vnder denen von den Aposteln verordneten Diaconis, hatte ein sehr schönes Weib / vnnd weil die Aposteln berichtet waren/daß er mit jhr eiferte/so verwisen sie jhm solchen seinen vnzeitigen eifer. Weil jhm aber dißfalls vngütlich beschahe / so führte er sein Weib vor die Aposteln/vnnd sprach : Damit jhr sehen sollet/ daß ich mit meinem Weib nit eifere/so mag ich leiden/ daß ein jeglicher mit jhr zuschaffen habe. Dises aber ward von etlichen vbel auffgenommen vnnd verstanden/dann sie namen dahero vrsach/jhre Weiber gemein zumachen vnd zuhalten/vnangesehen Nicolaus es im wenigsten also vermeint/auch niemaln mit keinem andern Weib zuschaffen gehabt hat. Also/daß dise Nicolaitische Ketzerey entsprungen ist auß einer falschen nachfolgung. Dise Nicolaiter waren in Asia/vñ von jhnen redet der Heilig Ioannes in seiner Offenbarung / allda der Kirchen von Pergamo meldung geschicht : Du hast auch vnder dir/die es mit der Nicolaitischen Lehr halten.

Actor. 2.

Domitianus der zwölffte Keyser.

85. DOmitianus war mehrers dem Neroni, dann seinem Bruder Tito, oder seinem Vatter Vespasianio gleich. Anfange liesse er

er sich wol an/vnd regirte das Reich sanfftiglich/ aber baldt hernacher besudelte er sich mit allerhandt lastern/ thate den gantzen tag nichts anders als Fliegen fahen/vnd sie mit einem spitzigen Pfriem durchstechen / vnnd ward derwegen der Muckenfanger genennt. Wann auch man sagte: Wer kan dem Kayser widerstandt thun? antwortete man: Kein einige Muck. Siben vnd dreissig der alleredlisten Rathsherrn vnd andere ansehenliche Herrn vnd seine Diener ließ er tödten wegen schlechter vrsachen. Er war darneben ein grosser Heuchler/Betriger vnd Rauber / Dann nach dem er allen Vorrahr vnnützlich verbawt vnd verschwendt hatte/ ließ er Lebendige vnnd Todte fälschlich anklagen / vnnd jhre Güter confisciren vnd einzihen. Insonderheit aber setzte er den Juden starck zu/vnd beschwerte sie vber alle massen mit Tributen.

Dise seine Laster wurden auch beglait mit grosser Hoffart/ dann in seinen Briefen/ Edicten vnd Mandaten ließ er sich intituliren/Dominus & Deus. Alle andere statuas im Capitolio ließ er hinweg thun/vnd die seinige an jhrer statt setzen/vnd von lauter Goldt machen.

Iuliam seines Bruders Titi Tochter nam er auß den Händen jhres Manns mit jhrem guten willen/dann sie war gleichfals sehr vnkeusch/starb aber an einer Mißgeburt.

Vier Zug verrichtete er/ nemblich wider die Sarmatier/wider die Cattos, vnd zween wider die Dacier oder Sibenburger vnnd Wallachen / deßgleichen schreibt man / daß er Brucken vber den Rheyn vnd Donaw gemacht/ vnd die Teutschen mit aller Macht bekriegt/Vnd ob wol er sehr grossen Schaden von jhnen litte/nichtdesto weniger triumphirte er zu Rom vber die Teutschen / vnnd bestellte auß allen Nationen grosse Leut/klaidete sie auff die Teutsche Manier/vnd ließ sie vorm Triumphwagen herziehen. Die Cattos vberwandt er zweymahl / aber die Sarmatier gaben jhm vil zuschaffen/vnd die Wallachen vnd Sibenburger erschlugen jhm sein gantzes Kriegsheer. Letztlich ward er wegen seiner vilfeltigen grossen boßheiten von seinen eignen Dienern im Pallast erstochen/

vnnd sein Leib durch die gemeine Todtengräber schlechtlich begraben/vnd der Senat ließ seine statuas vnd edicta alsbaldt vertilgen vnd abschaffen/vnd seinen Schildt vnd Helm abreissen.

Ebion.

84. ZV diser zeit war auch der Ketzer Ebion verhanden/ der lehrte/ daß Christus nit ehender gewest war/dann sein Mutter/ derwegen nam der heilig Euangelist Joannes vrsach/ alsbald im anfang seines Euangelij zumelden. Von anfang war das Wort/ vnd das Wort war bey Gott/vnd Gott war das Wort. Die Ebionische Ketzer predigten auch/daß man das Gesetz auff die Judische Manier halten müsse. Sie liessen im Newen Testament nur das Euangelium Matthæi passiren/ den Paulum nenneten sie einen abtrünnigen/vnd verwarffen seine Episteln.

Clemens Bapst.

102. CLemens ein Römer/sehr gelehrter Mann/ gelangte nach deß Anacleti todt zum Römischen Bistumb. Er bekehrte zum Christlichen Glauben Faustinam deß Keysers Neruæ Baaß/desgleichen Sisinium vnd sein Weib/ beschrib die Thaten der Martyrern/ihre standthafftigkeit vnnd gedult zur ewigen gedächtnuß. Keyser Traianus schickte jhn ins elendt in die Insel Pharos, daselbst muste er sampt andern dorthin verurtheilten Christen Stein hawen vnd tragen/ vnnd weil dieselbige alldort arbeitende Christen grossen mangel an Wasser litten/vnd dasselbe auff sechs meil wegs herzu tragen musten/so fiel Clemens auff seine Knie nider/ betete/ vnd erhielt bey Gott dem Herrn/daß ein Lamb jhm ein orth zeigte/ allda er mit der Schauffl anfieng in der Erden zugraben/ vnnd vnversehens sprang ein klarer vnd vberflüssiger Wasserquell herauß/ darvon alles Volck erquicket ward. Durch dises Wunderwerck wurden alsbald sehr vil Leut zu Christo bekehrt/ vnd jnnerhalb eines

Jahrs

Jahrs der orten fünff vnnd sibentzig Kirchen gebawt. Derwegen ließ jhm Keyser Traianus einen schweren Ancker an Halß binden/ ins Meer werffen vnnd ertrencken / Aber das Meer entwiche drey meil von dannen/vnnd entblöste das orth / da der Leib dises heiligen Manns lag. Vnd es befandt sich/daß der Leib vmbgeben war mit einem schönen Marmelstein.

Nerua.

KEyser Nerua war nit allein sehr edel/ sondern auch sehr weise/züchtig/ eingezogen/ vnd dapffer von Person/ kam in seinem hohen alter zum Kayserthumb durch hülff deß guardi Hauptmanns Petronij, welcher den Domitianum hatte vmbbracht. Alsbald er anfieng zuregiren/ ließ er allen denen jhre Güter vnnd Empter widergeben / welche Domitianus vnrecht entsetzt hatte. Allen seinen Feinden vergab er was sie wider jhn gethan hatten/die verfolgung der Christen ließ er einstellen / alle gelehrte Leut/ welche Domitianus vertriben hatte/wider berufen/vnd beynebens verbieten die Juden zubelaidigen. Gegen menniglichen erzeigte er sich freygebig vnd gütig/den armen vnnd dürfftigen Bürgern gab er ein vnderhaltung. Sonderbare Renten vnd einkommen verordnete er zu erhaltung der armen Witwen / Waisen vnd Jungfrauwen. Er selbst von seinem eignen Gelt beging allerhandt werck der Barmhertzigkeit/vnd theilte das Almusen den Armen auß in vnbekandter gestalt vnd Klaidern/vnd ward letztlich dermassen arm vnd dürfftig drüber/daß er gezwungen ward sein Silbergeschirr vnnd Kleinoter zuuerkauffen/vnd nit desto weniger verliehe er die Dienst vnd Empter nur den allertugentsambsten vnnd wirdigsten Personen. Keins wegs bewilligte er/daß man guldine oder andere statuas auffrichtete. Er stellte ab alle die meiste eitele außgaben seiner Vorfahren / welche sie gemacht hatten wegen deß Gejaidts / Kempffens/Fechtens/ Schawspil, Comedien/Panckets vnnd Festen.

Damit

Damit auch der gemein nutz desto besser versehen vnd versorgt würde/so benennte er den Traianum (welcher damals General-Obristen vnd Statehalter in Teutschlandt/ vnd ein herrlicher/ fürtrefflicher vnnd dapfferer Mann war) zu seinen Nachfolger am Reich. Vnd ob schon man jhms starck widerrieth/in bedenckung/ daß Traianus ein frembder/ vnnd nit sehr edel war / so blib er doch standthafftig in seiner meinung vnd vorhaben / vnnd gab jhnen zur antwort/daß man in ertheilung der Dienst vnnd Empter nit sehen solle auff das Geschlecht oder Landt / da einer geboren ist/ sondern auff die Sitten vnd Tugenten/ mit denen einer begabt vnnd versehen ist. Dises seind herrliche vnnd fürtreffliche wort eines solchen Fürsten/welcher das Römisch Reich vor allen andern in flore gesetzt hat/in der so kleinen zeit seiner Regirung/ biß er letztlich starb an einem Fiber im fünff vnd sechtzigsten Jahr seines alters.

Plutarchus.

99. PLutarchus ein fürtrefflicher Philosophus / vnnd der allerberümbtest Historienschreiber deß lebens der allerfürnembsten Griechischen vnnd Lateinischen Männer. Er war deß Traiani Meister/ vnd dedicirte demselben das Buch deß guten Regiments der Fürsten/mit nachfolgender Dedication. Plutarchus wünschet Glück dem Keyser Traiano : Weil ich vernommen / daß du das Keyserthumb erlangt hast mehrers durch die verdienst deiner Tugenten vnd guten Sitten/ dann durch Ehrgeitz vnd Practick / so frewe ich mich dessen zum höchsten. Woferrn nun du das jenig wol regirest/was du durch deine Tugenten verdient hast / so wirds nit allein dir selbst zu gutem/sonder auch mir zu noch mehrer frewd gereichen. Im widrigen fall aber wirstu gar leichtlich inn allerhandt gefahr gerahten/vnd mir einen bösen Namen verursachen. Du waist/daß Rom keine Ignorantz geduldet/vnd daß gemeingklich das böse/welches der Discipel begehet/pflegt zu zumessen zuwerden seinem Meister/ dann so gar die boßheiten Neronis wurden vom närrischen

Volck

Volck zugeschriben dem Senecæ. Das Buch/ welches von der guten regirung der Fürsten handlet/hab ich dir darumb dedicirt vnd verehrt/ damit du es obseruirest vnnd nachkommest/auch dardurch zuuerstehen gebest/daß Plutarchus dein Præceptor vnd Vnderweiser deiner Sitten vnd lebens gewest. Dann woferrn du das Widerspil thun/ dich zum bösen naigen vnd dem gemeinen Nutz schädlich sein wirst/so protestire ich hiemit vor allen Göttern/ daß ich für mein Person nicht schuldig dran bin/auch dir weder raht noch that darzu gegeben. Aber wegen deß vertrawens welches ich hab/ daß du dich wirst wol verhalten/ schicke ich dir an jetzo dises Buch/vnnd wünsche dir ein ewiges Glück/Heil vnd Wolfahrt. Es ist auch das jetztbemeldte Buch de regimine Principum sehr gut vnd nothwendig/ nicht allein dir/sondern auch allen Fürsten/damit sie desto löblicher regiren/Gott vor augen haben/menniglichen respectiren/ die Vbelthäter strafen/die Frommen belohnen/vnd die Vnderthanen trewlich beschützen mögen.

Noch einen andern Brief schrib er dem Traiano/ nachfolgenden Inhalts: Durchleuchtigster Fürst/du schreibst mir/ daß du im werck bist zumachen ein newes Gesetz/ aber vil lieber were mirs/ daß du dich beflissest/daß gehalten würden die alte Gesetz/ dann wenig hilffts/daß d[ie] scrinia vnd Archiuen erfüllt seyen mit guten Gesetzen woferrn die Stätt erfüllt seind mit alten Lastern. Wenig Fürsten hab ich gesehen/ welche nit tauglich weren Gesetz zumachen/aber vil Fürsten hab ich gekennt/denen die stärck mangelte die Gesetz zuhalten. Woferrn aber dein zarter vnnd subtiler Verstandt vertrawen wilt meinem einfeltigen raht/ so will ich dir in wenig zeiln vnd worten begreiffen vnd verfassen alle alte Gesetz.

Das erste Gesetz ist/ daß du dich hütest vnd dermassen verhaltest/damit dich niemandt bezeihen könne eines mercklichen lasters/ Dann ist der Fürst tugentsamb/so werden seine Diener nit leichtlich dörffen boßhafftig sein.

Am andern/ daß du ein gleichmessige justici administrirest/ so wol denen/welche von frembden orthen herkommen/als welche nah

bey deiner Person seind/dann vil besser ists/daß du deinen Dienern vnd Freunden deine Güter mittheilest/dann daß du sie bereicherest mit frembden Gütern.

Drittens befleisse dich der Warheit in allen dingen/vnd rede nicht vil/dann wann der Fürst vnbestendig ist in seinen worten/vnd zweiflich vnnd mißlich in seinen Verheissungen/alsdann weichen seine Freunde von jhm/vnnd seine Feinde treiben das gespött auß jhm.

Zum vierdten sey still vnnd sittsamb in allen deinen wercken/vnd fleissig in beloh:vnd ergetzung der diensten/Dann die vngütige vnd vndanckbare Fürsten werden gestraffe von den Göttern/vnd verhast von den Menschen.

Zum fünfften/die Schalcknarren vnd Schmaichler fliehe wie die Pestilentz/dann dergleichen Leut verderben ein gantze Gemeind/vnd beflecken den guten Namen der Fürsten.

Diser Plutarchus hatte einen Sclauen/vnd als er denselben einsmahls priegelte/oder abschmierte/schrye er vnd bate vmb gnad: Aber weil er sahe/daß sein Herr sich zu keiner gnad bewegen ließ/sondern jmmerdar zuschlug/fing er vberlaut an zulachen. Plutarchus fragte jhn/warumb er also lache? Der Sclaue antwortet vnd sprach: Mein Herr/ich lache wegen deiner grossen Weißheit/dann ob schon du das laster deß zorns allzeit gescheudt hast mit worten vnd schrifften/so sihe ich doch an jetzo/daß du dich selbst deß zorns nit messigest.

Traianus.

99. KEyser Traianus ein Hispanier/ward durch den Nervam zu einen Keyser benennt in beysein deß Senats. Vnd als Traianus sich zu Cöllen am Rheyn auffhielt/schickte jhm Nerua ein Schreiben/darinn er jhne für seinen Sohn auffnam/vnd die insignia der Keyserlichen hochheit ertheilte. Er war ein weiser Fürst/ein grosser eifferer vnnd liebhaber der Gerechtigkeit/

für sich-

fürsichtig im Kriegswesen/vnnd keck im exequiren vnnd vollziehen. Er bestettigte seines Vorfahrn edicta, brachte die Gesetz wider auff die bain: Hielt vilmahls selbst verhör/ vnd sprach die Vrtheil wolbedechtiglich auß. Einsmahls raichte er dem Reichsmarschalck das Schwerdt/vnd sprach: Als lang ich die justici oben werde/ brauche du dises Schwerdt zu erhaltung meiner authoritet vnnd macht/ woferrn aber ich tyranniseh handlen würde/ so brauche es wider mich selbst.

Wegen seiner gütigkeit hieß jhn der Senat einen Principem optimum. Er ehrte vnd liebte die gelehrte Leut/ vnd erlustigte sich in den Discursen Plutarchi. Gegen seinen Freunden vñ Dienern erzeigte er sich freygebig/gegen dem Volck gütig vñ freundtlich/gegen dem Senat ehrerbietig/ vñ gegen seinen Feinden ernsthafftig. Sehr weit erstreckte vnd vermehrte er die Grainitzen deß Reichs. Den Decebalum König in Dacia (welcher die Römer sechzehen Jahr lang bestritten) erlegte er in vnderschidtlichen Schlachten/ vnd zwang jhn/zu jhm zukommen/vnnd friden zubegeren mit gebogenen Knien. Dessen zur gedechtnuß hat sich befunden nachfolgende inscription.

Ioui Statori.

HErculi victori M. Vlpius Nerua Traianus Cæs. victo Decabalo, domita Dacia, votum soluit. Aspice Romule Pater, gaudete Quirites, vestra ista est gloria.

Es ließ auch Traianus damals ein Bruck machen vber den Fluß Ister, vmb in Hungern zupassiren. Dise Bruck hatte zwantzig Bogen/ deren jeder war hundert vnnd funfftzig Schuch hoch/ vnd sechtzig lang/ vnd stundt einer hundert vnnd sibentzig Schuch weit voneinander. Aber Adrianus ließ sie wider nider reissen dann er besorgte sich/daß die Barbarn darüber in Misiam lauffen vnnd straiffen möchten. Aber doch ist jhrer nachfolgende gedechtnuß verhanden.

Prouidentia Aug. verè Pontificis, virtus Romana quid non domet? ſub iugum ecce rapitur & Danubius.

Als Traianus den Schatz Decebali vnden im grundt deß Fluſſes Sargetiæ außgeſpecht vnd gefunden hatte / ließ er an eben demſelben orth nachfolgende wort in einen Marmelſtein hawen.

Ioui inuentori, Diti Patri, terræ matri, detectis Daciæ theſauris Cæſ. Nerua Traianus Aug. ſac. P.

In Dacia ließ er ein Statt bawen/vnd Martianopolis, nach ſeiner Schweſter Martia, nennen / deßgleichen die Statt Nicopolis.

Vber diß alles eroberte vnd nam er auch den Parthiern Armeniam wider / erſchlug den Pharnacem, bekriegte die Adiabener vnd Marchometer / bezwang die Statt Artemaſiam in Meſopotamia, deßgleichen den meiſten theil Perſiæ, die Statt Seleuciam. Calano, Babilon vnd Ediſſa: durchtrang biß in Indien vnnd zum roten Meer: Vnd woferrn jhn ſein alter nit hette verhindert/ſo würde er ſo gar Indiam heimbgeſucht haben.

Alle diſe deß Traiani glückſeligkeiten machten jhne nit allein nit ſtoltz/ſondern je lenger je demütiger. Dann er machte ſich gleichſamb zu allermenniglichs Geſellen/nit allein zu Rom/ ſonder auch in den Prouintzen. Vilmals viſitirte er ſeine gute Freunde/vnd ſo gar die krancken. Ja was mehr iſt / bißweilen zerriſſe er ſeine eigne Klaider/vnd verbandt darmit die wunden der beſchädigten Soldaten. Zu ſeinen guten Freunden lued er ſich ſelbſt vilmahls zu gaſt/ fuhr mit jhnen in jhren Gutſchen ſpatziren. Keinen einigen Menſchen beſchwerte er mit contributionen vnnd aufflagen/zu vermehrung ſeiner eignen gefäll vnd einkommens/ſondern bereicherte alle die jenigen welche deſſen wirdig waren / vnnd den gemeinen Nutz befürderten.

Als jhm einem als zuuerſtehen gegeben ward/daß er ſich gegen jederman vil zugemein machte/gab er zur antwort: Allermaſſen wie ich gern geſehen hette daß ein Kayſer ſich gegen mir ſolte erzeigen/ als ich noch ein Priuatperſon war/alſo erzeige ich mich an jetzo/als

ein

ein Kayser gegen den Priuatpersonen meinen Vnderthanen.

Dermassen ward die gedechtnuß Traiani geehrt / daß man noch heutigs tags einem Fürsten nichts liebers noch bessers wünschet/als eben die glückseligkeit Augusti, vnd die gütigkeit Traiani.

Noch vollkommner aber were worden sein glori/ woferrn er sich durch die Schmaichler vnnd Fewrhünd nit bewegen hette lassen/ die Christen zuuerfolgen. Nach widererobertem Arabia vnd zu seiner Widerkunfft gen Rom / ließ er vil Schawspil vnnd Gejaidt halten/vnd in denselbigen auff ein einigs mahl tausent/vnd auff ein anders mahl zehen tausent wilde vnd zame Thier vmbbringen/ Er selbst brachte etliche vmbs leben / nam bißweilen die Wafen in die Handt/ vnd stritte wider einen Löwen. Nach vollendtem Parthischen Krieg ward er Wasserfüchtig / vberkam einen Durchbruch/ vnd starb in der Statt Selunita in Cilicia, welche hernacher Trajanopolis genennt ward/im drey vnnd sechtzigsten Jahr seines alters/nach dem er regirt hatte neunzehen Jahr / sechs Monat vnnd funffzehen tag. Sein Aschen ward gen Rom gebracht/ vnd in einem guldinen Eymer verwahrt.

Polycarpus Bischoff zu Smyrna.

POlycarpus ein sehr gelehrter vnd heiliger Bischoff zu Smyrna, kam gen Rom zum Bapst Aniceto, vnnd sahe/was gestalt vil Christen gemartert wurden / Nicht desto weniger aber bekennte vnd predigte er Christum/ ward drüber zu Smyrna gefangen/vnd zum Fewr verurtheilt/Aber die Flammen kondten an jhm nichts verfangen/derwegen trat ein Henckersknecht hinzu/ vnd erstach ihn mit einem Schwerdt. Vnd es begab sich daß auß der Wunden dises Stichs dermassen vil Bluts geflossen/daß dardurch die Flammen vnd alles Fewr außgelöscht ward.

Euaristus Bapst.

103. EVaristus ein Griech/ ward Bischoff zu Rom/ vnd regirte acht jahr/ vnnd verordnete vnder andern/ daß in einer jeden Statt siben Diaconi erwöhlt würden/ welche auff den Bischoff bestelt sein/ vnd achtung auff jhne geben solten wann er predigte/ vnd das Volck vnderwise/ zum zeugnuß deß Worts Gottes/ damit er nicht fälschlich beziegen würde/ daß er vnrecht vnd wider die Warheit gepredigt hette. Ferner verordnete er/ daß das Brautvolck nit in den winckeln oder Herbergen/ noch auff den Trinckstuben vnd Tantzhäusern (inmassen an jetzo an vilen orten die schöne Edelleut vnnd Geschlechter thun) sondern in den offnen gemeinen Kirchen ehlich zusammen gegeben werden solten. Er hat auch den Ehestandt der Christen/ welche nit von einem geweichten Priester zusammen gegeben seind worden mit dem Segen Gottes / mehrers für einen Hurenstandt dann für ein Sacrament erkennt.

Deßgleichen verordnete er/ daß die Kirch jhrem Bischoff gehorsamen/ vnnd der Bischoff in seinen lebzeiten sein Kirch eben so wenig verlassen solte / als wie wenig Mann vnnd Weib einander verlassen. Nach dem nun er die Kirch mit seinem heiligen predigen zur zeit der verfolgung Traiani merckich vermehrt hatte / ließ jhn Traianus martern.

Ignatius Bischoff zu Antiochia.

106. IGnatius Bischoff zu Antiochia straffte deß Traiani Abgötterey vnnd Tyranney / ward derwegen gefenglich gen Rom geführt/ damit er den Löwen fürgeworffen / vnd ein Spectakel deß Volcks würde. Als derwegen er diser gestalt zum todt verurtheilt war worden/ sprach er: Ich bin das Getraidt Christi/ vnnd werde zerkewt vnd gemaln werden zwischen den zänen der wilden Thier/ auff daß ich ein reines Brodt Christi erfunden werdē möge. Nichts werden mir helffen alle Reich/ Ehr vnd Wollüst der Welt/ vnd vil

besse-

besser ists mir/daß ich von Christi wegen stirb / dann alle Welt beherrsche. Sehr schöne Epistelu hat er geschriben/welche den lebendigen stande der damaligen Orientalischen Kirchen zuerkennen geben.

Marcion, Cerdon vnd Valentinus.

MArcion ein Stoischer Philosophus, zu Ponto bürtig/ folgte den Irthumben Cerdonis vnd Valentini, daß nemlich zweyerley principia vnd anfäng/ein guter vnd ein böser Gott weren/vnd daß der gute Gott die gute ding thue/vnd der böse Gott die böse/daß auch der jenig Gott/welcher durch das Gesetz vnd die Propheten verkündt worden / nicht seye ein Vatter Christi Jesu/ vnd daß der Gott/welcher Himmel vnd Erden erschaffen/bekandt seye/aber daß der Vatter Christi vnbekandt were. Marcion hat auch zween Christos geschmidt/einen/welcher zur zeit Tiberij gelitten/ vnnd einen andern / welcher einsmahls kommen/ vnnd den stand der Juden repariren vñ wider ersetzen wird. Seine nachfolger sagten/daß die Schlang vil besser were dann der Erschaffer / seitemal der Erschaffer die geniessung deß Baums der Wissenschafft gutens vnnd bösens verbotten/die Schlang aber sie bewilligt hatte. Wegen diser erschrecklichen Gottslesterung nennet Ireneus den Marcionem ein Maul deß Teufels. 109.

Alexander Bapst.

ALexander ein Römer/Bischoff zu Rom/regirte siben Jahr/ fünff Monat/vnd neunzehen tag lang/ward gemartert sampt dem Priester Euentio, Theodoro vnnd Iuuenale Diaconis. Man sagt/daß er das Weihwasser eingesetzt/ den Wein im Kelch mit Wasser zumischen verordnet/ zur repræsentirung vnnd bedeutung der Vnion vnd vereinigung Christi mit der Kirchen. Er hat auch die kleine vngeseurte Brödtlein zubrauchen verordnet/ vnnd darneben/das qui pridem eingesetzt/ auch sonsten allenthalben geweichte Wasser zubrauchen befolchen/ seitemal es sehr nützlich ist wider den bösen Feindt. 111.

Lucia.

Lucianus Philosophus.

115. LVcianus ein Sophist / war zu Samosata bürtig / ein Gotts-
lesterer/ein Gott: vnd Selloser Mensch/hat etliche Dialogos gemacht/darinn er die Göttliche ding verspottet/vnd Christum vnsern Herrn vnnd Erlöser auff Griechisch einen anescolopismenon Sophisten nennet/dannenhero haben jhne letztlich die Hundt zerrissen vnd gefressen: Hat also in disem leben empfangen den lohn seiner thorheit vnd wüstigkeit/vnd in jenem leben die ewige verdamnuß sampt dem Sathan. Zubesorgen ists/daß noch heutigs tags vil Luciani vnnd Atheisten vnder den Christen gefunden werden/ welche keinen glauben haben/ weder an Gott / noch an Christum/ noch an den Teuffel/noch die Höll/noch Himmel/sondern vermeinen daß die Seel sampt dem Leib absterbe/vnd nach disem leben kein anders leben sein werde. Vnangesehen auch die Schrifft ein vil anders lehret/nit desto weniger ist deß Teuffels macht vnd gewalt dermassen groß / daß er die Menschen mit allerhandt præstigiis dermassen blindt vnd verstockt machet/daß sie nit allein an Gott zweifflen/sondern auch seiner gantz vnd gar vergessen/ vnd ein gewissenlos vnd Selloses leben führen/allerhandt laster vnd vngerechtigkeiten desto kecker/trutziger vnd vnuerschampter begehen/ vnnd letztlich in jhrer Gottlosigkeit vnd vnbußfertigkeit sterben vnd verderben.

Epictetus ein Philosophus.

116. EPictetus ein Philosophus Stoicus ist geboren in der Statt Hieropolis in Phrygia, war ein Sclaue/krump vnd arm auff ein endt/diente derwegen dem Epaphrodito einem Schulmeister/ Vnnd ob wol er deß Neronis kundtschafft vberkam/so achtete sich doch derselb weder seiner noch anderer gelehrten Leut nit. Die Römer aber hielten jhn in so grossen ehren/ daß/ als er zur zeit Domitiani sampt andern Philosophis auß Italia vertriben war worden/sein erdine Ampel verkaufft ward vmb zwey hundert Kronen.

Er

Er sagte/daß deß Menschen glückseligkeit nur in zweyen worten bestünde/ nemblich: Sustine & abstine, oder leid vnnd meid. Das erste wort/ sustine, lehret vnnd vnderweiset vns/daß wir alle injurien vnd widerwertigkeiten gedultiglich außstehen sollen. Das ander/ abstine, sagt vns/ daß wir vns enthalten vnnd hüten sollen vor den närrischen begirlichheiten vnd vnordenlichen Wollüsten: Dann er sagte/daß die vngedult vnd die vnmessigkeit die allergröste Laster seyen. Dann nicht fein ists/wann wir die passiones vnsers nechsten nicht gedulden/ die vnfäll vnd widerwertigkeiten nit vbertragen/noch auch vnsere fleischliche vnordenliche affecten vnd neigungen messigen vnd bezwingen können.

Er vnd Kayser Adrianus hielten miteinander nachfolgendes Gespräch.

Adrianus. Was ist ein Sendtschreiben? Epictetus. Es ist ein stiller Bott.

Ad. Was ist die Mahlerey? Epict. Es ist ein falsche warheit/ dann die gemalte Oepffel/ Blumen/ Thier/ Goldt / Silber sehen wir/aber nichts wahres ist dran.

Ad. Was ist das Goldt? Ep. Ein Sclaue deß Todts.

Ad. Was ist das Silber? Ep. Es ist ein ort deß neidts.

Ad. Was ist das Eisen? Ep. Es ist ein instrument aller Künst.

Ad. Was ist das Schwerdt? Ep. Es ist ein Regiment deß Kriegsheers.

Ad. Was ist ein Fechter? Ep. Ein freyer vnd vnmaleficischer Todtschläger.

Ad. Wer seind die jenige / welche in der gesundheit kranck seind? Ep. Die Hofleut/ Aduocaten vnd Procuratores, welche frembde händel versorgen.

Ad. Was machet den Menschen nit müd? Ep. Der gewinn.

Ad. Was ist das lengste? Ep. Die Hoffnung.

Ad. Was ist die Hoffnung? Ep. Deß wachenden Schlaf/ vnd deß wartenden zweifliger außgang.

Ad. Was ist das jenig/ welches der Mensch nicht sehen kan? Ep. Eines andern Gemüt.

Ad. Was haben die Könige vnnd die Armen gemein miteinander? Ep. Geboren werden vnd sterben.

Ad. Was ist Freiheit? Ep. Die Vnschuldt.

Ad. Was ist das allerbest vnnd das allerärgist? Ep. Das Wort.

Ad. Was ist das jenig/welches einem gefellt/vnd dem andern mißfellt? Ep. Das leben.

Ad. Was ist das beste leben? Ep. Das kürtzeste leben.

Ad. Was ist das allergewisseste? Ep. Der Todt.

Ad. Was ist der Todt? Ep. Ein ewige sicherheit/ein feindt deß Lebens/ ein forcht der Eltern/ ein beraubung der Kinder / ein gnad deß Testaments/ein ewige vergessenheit/ein bürd deß Grabs/ vnd ein endt alles bösen.

Ad. Warumb wird ein Todter gekrönt? Ep. Weil er bezeugt/ daß er die angst deß Todts außgestanden.

Ad. Was ist ein Armer? Ep. Ein verlassener Schöpffbron/ welchen ein jeglicher anschawet/vnd an seinem ort ligen lest.

Ad. Was ist der Mensch? Ep. Er ist gleich einem Apffel/ dann/wie die Oepffel an den Bäumen hencken/ welche entweder/ wañ sie zeitig seind/herunder fallen/oder aber vnzeitig abgebrochen vnd sawr werden/Also auch der Mensch.

Ad. Was ist der Mensch? Ep. Er ist ein im Windt gestelltes brinnendes Liecht/ein Gast deß orts/ein Fabel der armseligkeit/ ein Sclaue vnd Leibeigner deß Todts.

Ad. Was ist das Glück? Ep. Ein edle Fraw/welche vber die Knechte herrschet/vnd vns den glantz zeiget.

Ad. Wie vil Glück seind verhanden? Ep. Drey/ das erste Glück ist blindt/vnd stost allenthalben an. Das ander ist vnsinnig/ dann dem einem nimbts/vnd dem andern gibts. Das dritte Glück ist taub/dann es erhöret nicht das Gebett der Armen.

Ad. Was ist die Sonn? Ep. Ein glantz der Welt/der den tag nimpt vnd gibt/ durch welchen wir den lauff der Stunden erkennen.

Ad.

Ad. Was ist der Mohn? Ep. Ein Helffer Gottes/ein Aug der Nacht/ein Fackel der Finsternuß.

Ad. Was ist die Erd? Ep. Ein Keller deß Lebens.

Ad. Was ist das Meer? Ep. Ein vngewisse Raiß.

Ad. Was ist ein Schiff? Ep. Ein jriges Hauß/ein Herberg welche aller orten fertig ist.

Ad. Was ist ein Schiffman? Ep. Ein Liebhaber deß Meers/ ein verlasser deß festen Landts / ein verachter deß Lebens vnnd deß Todts/vnd ein cliens oder Vnderthan deß Grundts.

Ad. Was ist der Schlaf? Ep. Ein Ebenbildt deß Todts.

Ad. Warumb wird Venus nackendt gemahlt? Ep. Weil sie den Buelern nackendt gefellt/ vnd weil sie die Buler nackendt vnd bloß machet.

Ad. Was ist die Lieb? Ep. Otiosi pectoris molestia, in puero pudor, in virgine rubor, in fœmina furor, in juuene ardor, in sene risus.

Ad. Was ist Gott? Ep. Der alles besitzet.

Ad. Was ist ohne Gesellschafft? Ep. Ein Königreich.

Ad. Was ist ein Königreich? Ep. Ein theil der Götter.

Ad. Was ist der Keyser? Ep. Ein Haupt deß offentlichen vnd allgemeinen Liechts.

Ad. Was ist der Senat? Ep. Ein zierd der Statt/ vnd glantz der Burger.

Ad. Was ist ein Kriegsmann? Ep. Ein Maur deß Reichs/ ein Beschützer deß Vatterlandts/ ein herrliche Dienstbarkeit/ vnd ein Zeichen der Macht.

Ad. Was seind vnsere Freunde? Ep. Guldine Bilder vnnd Citronen/ welche außwendig schön/ jnnwendig aber saur seind.

Ad. Was seind die Schmaichler vnd Schalckenarren? Ep. Sie seind gleichsamb Fisch/ welche mit Angeln gefangen werden.

Ælius Adrianus Kayser.

118. ADrianus deß Ælij Adriani Africani eines Senatoris vnd Domitiæ Paulinæ Sohn / war zur zeit Traiani General Kriegsobrister in Siria, vnnd nach deß Traiani todt wegen seines grossen ansehens/tugenten vnnd wolverhalten zu einem Kayser erwöhlt worden. Er war gelehrt im Griechischen vnd Lateinischen/ vnd sonderlich sehr geübt in der Mathematica. Auff allerhandt Künst vnd Handtwerck verstundt er sich. Er beflisse sich alle andere mit singen/springen vnd tantzen zuübertreffen/ vnnd gab darneben einen guten Componisten oder Concipisten ab/ er dictirte/ conuersirte vnd redete zu einerley zeit/vnd wuste alles was einem König gebüret zu Kriegs: vnd Fridenszeiten: Aber doch war er etwas vnbestendig vnd wanckelmütig in seinen Sitten vnd meinungen. Curiosus, fürwitzig vnd begirig erzeigte er sich/allerhandt ding zuwissen vnd zuerfahren/ vnd zu solchem endt raisete er hin vnd wider allezeit mit blossem Haupt/vnangesehen es regnete vnd noch so kalt oder warm war. Schöne Kriegsordnungen vnd Gesetz hat er eingesetzt. Er war der erst Kayser / der seinen Bart wachsen liesz. Die Christen verfolgte er grausamblich. Den Alexandrum Bischoff zu Rom liesz er mit Gifft vergeben/ sampt dem Hermete Statthaltern/ vnd dessen Weib/Kinder vnd gantzes Haußgesindt. Item/ vil andere biß inn die zwölff hundert / die liesz er letstlich inn einem Ofen verbrennen. Vnd weil Theodorus Diaconus diese Tyranney beredete / so widerfuhr jhm was andern begegnet war. Zeno ein edler Römer ward sampt zehen tausent andern Personen im dritten Jahr Adriani gemartert.

Eustochius, welcher wider die Barbarn ritterlich gestritten/ vnd sie vberwunden hatte/ward zu seiner widerkunfft auß deß Hadriani befelch/sampt Weib vnd Kindt getödt/ allweil derselb dem Apollini nicht opffern wolte. Dergleichen begegnete dem Eleuterio vnnd Anthiæ seinem Weib. Item/ der Symphorosæ sampt jhren siben Söhnen. Item/ der Sophiæ, Iusto vnd Pastori jhren

Brüdern

Brüdern in Hispanien. Zehen tausent Martyrer wurden auß seinem befelch gecreutzigt auffm Berg Ararat in Armenia, darunder waren Achacius', Heliades', Theodorus vnd Carcerius' die fürnembsten. Folgents wurden gemartert Serapira vnd Sabina. Weil aber Adrianus durch ansehnliche Leut erinnert ward/ was gestalt mit seiner verfolgung den Christen vnrecht beschehe/ so ließ er in seiner Tyranney vnnd verfolgung der Christen etlicher massen nach/vnd schaffte jhnen einen friden.

Seinen Schwager Seuerianum ließ er vnschuldiglich vmbs leben bringen: Vnd als derselb sahe/daß er sterben muste/ protestirte vnnd bezeugte er vor allen Göttern offentlich / daß jhm vnrecht geschehe/vnd er bate sie/daß sie verfügen wolten/ daß Adrianus nicht sterben solte können/ wann er sch on gern sterben wolte: Inmassen beschehen / dann als Adrianus mit einer sehr langen vnd schweren Kranckheit beladen war/ruffte vnnd wünschte er vilmals den Tode vmb hülff vnd rettung/ er begerte auch von seinem Artzt mit Gifft hingericht zuwerden/vnd weil man jhm keins gab/ so begerte er ein Schwerdt/aber niemandt gab jhms. Diser gestalt muste er jmmerdar grosse pein vñ marter leiden/ biß letztlich die langweilige kranckheit selbst jhm den garauß machte. Im letzten endt seines lebens sagte vnd bekennte er / daß die vilfeltigkeit der Medicorum jhne hatte hingericht: Darneben recitirte er nachfolgende Epicurische Versen:

Animula vagula blandula,
Hospes, comesq; corporis.
Quæ nunc abibis in loca,
Pallidula, rigidula, nudula,
Nec vt soles, dabis iocos.

Diser Kayser Adrianus pflegte zusagen/daß ein König oder Fürst das Landt regiren solle/ nicht als gehöre jhms eigentlich vnd insonderheit zu / sondern als gehöre es dem Volck vnnd den Vnderthanen zu.

Barcozabas ein falscher Messias.

VNder dises Keysers Hadriani zeiten gab sich einer Namens Barcozabas, für den Messiam auß/ der die Juden auß der Römischen Dienstbarkeit erlösen würde. Die Juden fielen jhm bey/ das gantze Judische Landt ward auffrürisch wider die Römer/ vnd thaten jhnen grossen Schaden. Sie schickten zu den Christen vnd begerten/ daß sie jhnen wider die Römer helffen solten/ weil aber die Christen jhnens abschlugen/ so vberfiel diser Barcozabas auch die Christen/ peiniget vnnd marterte sie/ biß letztlich der Keyser den Iulium Seuerum wider sie schickte/ derselb kriegte zehen gantzer jahr lang wider die Juden/ vnd ersehlug jrer vor vnd nach vber drey mahl hundert tausent. Damals ward jhnen der garauß gemacht/ aller Gewalt/ Ehr/ Würd vnd Obrigkeit genommen/ vnd die vbrigen aller orten in der Welt verkaufft. Der Keyser ließ ein allgemeines Gebott außgehen/ daß kein einiger Jud im Judischen Landt/ vil weniger zu Jerusalem gelitten werden solte.

Sophia Martyrerin.

125. VNder zeit obberürtes Keysers Adriani ward von deß Christlichen Glaubens wegen gemartert/ Sophia ein edle Römische Wittib/ sampt jhren dreyen Töchtern/ Namens Fides, Spes, Charitas, denen ließ der Tyrann in beysein vnnd gegenwertigkeit jhrer Mutter/ erstlich jhre Brüst außschneiden/ darauß flosse an statt deß Bluts lauter Hönig/ folgents ließ er sie in ein Fewr werffen/ vnd weil das Fewr sie nicht kondte beschädigen/ so wurden sie in einen mit Pech erfüllten siedenden Kessel gesetzt/ aber sie empfunden es eben so wenig/ sondern rufften mit frölichem Angesicht den Namen deß Herren an. Letztlichen wurden sie mit dem Schwerdt hingericht/ vnd Sophia jhre Mutter blib jmmerdar bey jrer Begräbnuß/ wainte/ bettete/ vnd gab letztlich jhren Geist gleichfals auff.

Cerinthus

Cerinthus ein Ketzer.

CErinthus lehrte/daß die Beschneidung nothwendig erfordert werde/vnangesehen der Heilig Apostel Paulus außtrucklich zu 130.
den Galatern cap. 5. außtrücklich gesagt: Woferrn jhr euch beschneiden lasset/so wird euch Christus nichts nutzen. Ferner lehrte er/daß der Gott der Juden kein Gott/sondern ein Engel were/vnd daß Christus ein natürlicher Sohn Josephs vnd Mariæ/ vnd nur ein Mensch were/vnangesehen er alle Menschen in der Weißheit vnd Tugenten vbertreffe. Item/ daß das Reich Christi nach der Aufferstehung jrrdisch vnd erfüllt sein würde mit zeitlichen wollustbarkeiten/vnd daß sie tausent jahr lang in solchem Standt verbleiben würden. Diser falschen meinung hat sich der heilig Marcus widersetzt/da er spricht: Im Reich der Himmeln wird man nit heuraten/sondern man wird den Engeln gleich sein. Diser Ketzer Cerinthus kam elendiglich vmb / dann das Hauß/ darinn er sein verdampte Lehr disputirte vnd behauptete/ fiel vnuersehens ein/vnd erschlug jhn.

Sixtus Bapst.

SIxtus eines Hirten Sohn/vnnd ein Römer / besaß den Stuel 121.
Petri neun Jahr vnd zehen Monat / vnd verordnete vnder andern/daß die Geistliche Geschirr vnnd ding nur von den Kirchendienern/keins wegs aber von Weibern handthiert vnd berürt/vnd daß in dem Ampt der Meß das Sanctus, sanctus, sanctus Dominus Deus Sabaoth gesungen solte werden. Diser heilige Bapst Sixtus ward wegen seines heiligen Wandels vnd freygebigkeit gegen den Armen auß deß Keysers Adriani befelch gemartert/ vnnd im Vaticano begraben/nach dem er Franckreich im glauben erhalten/vnd die Statt Gottes mit schönen Statuten geziert hatte.

Telespho-

Telesphorus Bapst.

129. DEm Sixto succedirte Telesphorus ein Griech/ der hatte die Fastenzeit vor Ostern von den Aposteln verordnet/ durch ein gemein Decret vnnd Kirchengesetz gebotten/ regirte die Christenheit zehen jahr vnd acht Monat/ vnnd verordnete im H. Ampt der Meß das Gloria in excelsis Deo. Deßgleichen daß ein Priester in der Christnacht vnd tag drey Messen lesen solte. In deme nun er sich starck bemühete/ die Christenheit zuuermehren/ so haben jn letzlich die Götzenpriester gefangen vnd enthaupt.

Kayser Antoninus Pius.

140. ANtoninus mit dem zunamen Pius, war deß Adriani Statthalter in Italia, vnd nach seinem todt für einen Kayser erwölt. In wehrender seiner Regirung hat er niemals einen seines Ampts entsetzt/ hielt die authoritet deß Senats in hohen ehren/ vnd brauchte der Rechtsgelehrten Raht in erörterung der processen. Den Professoribus Philosophiæ vnd anderer scientzen machte er ein jährliche Besoldung inn allen Prouintzen. Niemande raitzte er zum Krieg/ sondern er ließ sich mit dem bello defensiuo, vnd mit deme benügen/ daß er sich deß zugefügten gewalts erwehrte. Er sagte/ daß er vil lieber einen einigen Römer beym leben erhalten/ dann tausent Feinde erschlagen wolte. Den Statthaltern vnnd Regenten deß Reichs ließ er mit ernst befelchen/ daß sie die Vnderthanen im wenigsten mit Stewren vnd Anlagen beschweren solten. Mit seinen Räthen vnnd Dienern ging er dermassen freundtlich vmb/ als weren sie seines gleichen/ vñ sagte/ daß der Fürsten reputation, grandeza vnd Hochzeit fürnemblich in der lieb vnd affection jhrer Diener vnd Vnderthanen bestehe/ vnd daß sie mehrers geliebt/ dann geförcht werden.

Gedültig war er in anhörung der Stichworten. Einsmals kam er in eines sehr kleinen vnd krumpen Männleins Hauß/ sahe daselbst etliche schöne Marmelsteinene seulen/ vnd fragte den Meister/ von

wannen

wannen sie herkämen: Das Mänlein antwortet vnnd sprach: In frembden Häusern soll man Taub vnd Stumm sein: als wolte er sagen: in den Häusern der frembden soll man zufriden sein mit deme was man darinn sihet vnd höret. Darüber aber erzürnete sich der Kayser nit allein nit / sonder er ließ diß Mänlein etlich mal holen / vnd hatte jhn fast lieb / seytemal in einem solchen kleinen Leib ein so hoher geist vnd verstandt steckte. Den Kindern ließ er die confiscirte Güter jhrer mit recht hingerichten oder verurthelten Eltern widerumb folgen vnd zustellen/vnd sagte/ daß sie geschlagen gnug weren durch den verlust jrer Eltern/ vnd daß derwegen man sie nit schlagen sol mit doppelten Ruthen/ das ist/ mit Hertzlaid vnd mit schaden. Nur die Regirung dises Fürsten war frey von aller Blutvergiessung. Monatlich gab er den ordinari anwesenden Gesandten audientz vmb vonn jhnen zuvernemmen / ob vnd was etwan im Landt zu remedieren oder abzuschaffen sein möchte/derwegen ward er dermassen geliebt / dz an allen Kirchen / Mauren vnd Thoren geschriben stunden dise vier Buchstaben. V. A. C. R. die bedeuten: Vita Antonij conseruatur Respublica.

Einsmals aber aß er zu vil Käß/vberkam ein Fieber vnnd starb in seinem 64. Jahr/nach dem er dem Senat zuuor mit vilen Worten recommendirt vnd befohlen hatte den Marcum Aurelium seinen Tochterman / vnd sein Tochter Faustinam, &c.

Faustina dises Kaysers Weib war ein Mutter der andern Faustinæ deß Marci Aurelij Weibs / von dern hernacher meldung beschehen soll. Sie alle bayde waren grosse Liebhaberin der Freyheit/vnd Feinde der Tugenten/rc.

Kurtz vor seinem letsten Endt ließ er den Marcum Aurelium seinen adoptirten Sohn vnnd Tochtermann sambt den fürnemsten Römischen Rathsherrn erfordern vnd sprach: Marce mein Sohn/ ich stirb / aber du kom̃st an meiner statt zum Regiment / woferrn derwegen du begerest löblich vnd wol zuregiren/ so folge diser meiner Lehr/ welche ich dir schencke in meiner letsten hinfahrt.

Ich befilch dir / daß du deine Freunde vnd Bundtsuerwanten nit mit Worten / iniuriereſt / noch deine Vnderthanen mit Tributen beſchwereſt / dann die newe Königreich vnnd die alte Freunde werden vil ehender vnd beſſer erhalten durch gute / denn durch böſe vnd betrohliche Wort.

Ich befilch dir die Kriegs Obriſten/vnd ſchaw/daß ſie munter vnd ſtarck ſeyen in der Perſon / keck vñ behertzt im gemüt/fürſichtig in der gefahr/erfaren in der mühe vnd arbeit / einig in den Rathſchlägen vnd impreſen, vnd nit Geltgeitzig/ noch beladen mit Schulden / dann an den Kriegs Obriſten beſtehet entweder das heil oder das verderben deß Landts/wann nemlich ſie verzagte Leidtfeigen ſeindt/wann ſie in der gefahr / hertz vnd muth ſincken vnd fallen laſſen/wann ſie zur zeit deß ſchlagens/treffens vñ ſtürmens vneinig ſeind/ vnd der ein hie vñ der ander dort hinauß will/ vnd wann ſie aigennützig vnd geitzig ſeind/ den armen Soldaten jhren Soldt vorenthalten/ vndſich mit Schanckungen beſtechen laſſen. Dann darauß erfolgen allerhandt vngehorſam̃ / muthwill/ rebellion, beſchwerung deß Landt Volcks/ Verrätherey en vnd auffgebung der Veſtungen.

Ich befilch dir / daß du deinen Rath vnd die Embter nit beſetzeſt mit Ehr: vnd Geltgeitzigen Perſonen/dann dem gemeinen Nutz iſt kein einiges Thier ſchädlicher/ denn einer/ der begirig iſt zum herrſchen vnd Geltſammlen.

Ich befilch dir / daß etwas du dich barmhertzig erzeigeſt gegen denen/welche auß vnwiſſenheit od̃ von vngefahr verbrechen/ aber mit ernſt ſtraffe die jenigen/welche fürſetzigklich vnd auß boßheit ſündigen/zumalen wann ſie deine Diener vnd Officier ſeind/vnd deine Vnderthanen berauben.

Dein eines Ohr verleyhe dem Kläger vnd Angeber/vnd das ander raiche dem verklagten/vnd procedire keins wegs alsbaldt ab executione vnd vnuerhört deß Gegentheils / damit dir nit in den Buſen wachße die ſpate rew.

Die Thür deines Pallaſts ſoll allzeit offenſtehen: Gib audientz allen denen / die es begeren / vnd hör mit gnädigen vnd

reichen

freundtlichen Augen so wol die Armen vnd demütigen / als die reichen vnd mächtigen / zumalen aber die jenigen / welche sich beschweren wider deine Beamßten / Dann dardurch bringst du ein forcht vnter die bösen / vnd erlangest den gunst der frommen.

Besuche die Kirchen deiner Prouintzen / vnd befleisse dich / daß deine hin vnd wider Raisen nutzlich seyen den Vnderthanen / vermittelst der reparir: vnnd verbesserung der Strassen / Brucken vnd Kirchen / ꝛc.

Nimb hinwegk die Tributen / welche dich geduncken schwer vnd vnerträglich zusein. Verheyrate die arme Waisen vñ arme Jungfrawen / hilf den Witfrawen vñ andern dürftigen Personē.

Halte einen solchen ordenlichen Hof / damit derselb vil gleichförmiger sehe dem Collegio der Philosophorum, denn dem Hof eines Fürsten.

Liebe vnd befürdere die jenigen / welche dich erinnern vñ strassen: Verhasse aber die jenigen / welche dir schmaichlen vnd zugefallen reden: Begere zuwissen was man von dir sagt / nit in maynung / das böse gegen jemandte zurechen / sonder zu emendiren vnd zubessern: Allzeit folge dem Rath der Weisen vnd tugentsamßten Person / welche Liebhaber seindt nit so sehr deines aignen als deß gemeinen interesse vnd nutzes.

Hasse die bösen / vnd sonderlich die Schmaichler / welche nichts anders als deinen gunst suchen / dann vil ärger seind sie / denn offentliche Feinde vnd Maleficanten: Die jenigen aber / welche ein guts Gewissen haben / welche mit der warheit vmbgehen / vnd der vngerechtigkeit feindt seind / setze oben auf dein Haupt / dann durch dises mittel wirt das Geschrey vnd Gericht deiner Tugenten allenthalben im Landt erschallen: Deine Hof: vnd Regiments-Räth werden auch durch dises mittel destoweniger occupirt, vñ die Sähl der audientzen mit destowenigern Rechtshändlern erfüllt sein: Deßgleichen wirst du durch dises mittel nit allein die Lieb deiner Vnterthanen / vñ den gunst aller Nachbarn erlangen / sonder auch das jenig zuwegen bringen mit güte / was andere erlangen durch Tyranney.

Folgents wendete sich Antoninus gegen den Senatorn vnd sprach zu jhnen: Meine lieben Brüder / weil ich euch vnder so vilen Vnterthanen erwöhlt/vñ erkiest hab mit so grossem fleiß/ weil ich euch jederzeit respectirt vnd gehalten hab in hohen Ehren/so begere ich/daß jhr mich nit ergetzen wöllet mit wainen vnd trawren vber meinen Tode / sondern seyt sicher vnd vergwist/ daß die Götter mich von hinnen nicht nemmen wegen deß Sterbens / sondern deß Lebens / Dann numehr gehe ich nicht in den Todt / sondern zum Leben.

Vnd ob schon jhr villeicht nit so sehr wainet von meinent/ als von ewer selbst / vnd von deß gemeinen nutzes wegen/welchen ich anjetzo verlasse/so lasse ich euch doch an meiner statt den Marcum Aurelium meinen Tochtermann/ derselb wirdt die Bürd deß Reichs vil besser / denn ich / vertragen: Ich bitte euch / jhr wollet jhne nicht verlassen / damit an meiner statt nicht etwan ein anderer komme / der das jenig zerstöre / was ich mit grosser mühe hab gepflantzt. Erfaren habt jhr vilmals / wie schädlich da seye dem gemeinen Nutz ein böser Fürst/hergegen wie nutzlich da seye ein frommer/ wol vnderwisener vnd abgerichter Regent/ derwegen lasset das jenig nit verlieren durch einen andern/ was ich formirt vnd gerichtet hab mit so grossem fleiß: Zerstöret nicht das schöne Klainot/welches ich euch hiemit recommendire vnd befilch.

Letstlichen wendete sich Antoninus nochmalen zum Aurelio vnd sprach: Vnd du Marce Aureli mein Sohn / sollest täglich vor Augen haben die mühe vnd arbeit / darinn letstlich gerathen vnd gefallen seindt die jenige Kayser meine Vorfaren / welche vbel regirt / vnd sambt dem Reich verlozen haben das Leben: Hergegen wie glückselig die jenigen gewest seyen / welche jhr Landt im fridt vnd ruhe gesetzt/vnd löblich regirt haben. Ich lasse vnd vberantworte dir gleichwol ein grosse Bürd / aber ring vnd leicht wirt sie werden/wofern du fromm vnd tugentsam verbleibest vnd dich befleissest mich in den Tugenten zuübertreffen.

Damit

Damit aber auch du sambt dem Reich versehen seyest mit nothwendigen Waffen dich zuverthädigen / so nim nachfolgende zu dir:

Woferrn du das jenig wircklich begerest zuerlangen/was jederman vorlanget / so befleisse dich nit sehr ein mächtiger / als ein frommer Fürst zusein.

Wie der Fürst ist/also ist auch das Volck: Derwegen schaw/ daß du eben also beschaffen seyest / wie du begerest/daß deine Unterthanen beschaffen sein solten. Bist du ein Spiler / so wirdt jederman spilen: Bist du ein Hurer vnd ein Weiber Mann / so wirt jederman Weibisch: Bist du Gottloß / so werden alle Unterthanen hailoß: Bist du Geltgeitzig / so werden deine Räth vñ Beamten Rauber. Bistu aber keusch/andächtig vnd gerecht / so schlagen dir dißfals deine Diener vnd Underthanen nach in der Gerechtigkeit.

Das allernotwendigiste / welches an einem Fürsten erfordert wirt/ist/daß er jemandte habe/der jhm die warheit sage/derwegen gib deinen Räthen vollkomme freyheit vñ macht dich zuerinnern vnd zustraffen: Wer auch solches vngescheucht thut / den halte für deinen wahren Freundt.

Gedenck daß die Respublica nit eingesetzt ist worden von deinent wegen / sonder der Fürst von jhrent wegen vnd jhr zu gutem/ dann vil respublicas haben wir sehen floriren ohne Fürsten/aber keinen einigen Fürsten ohne ein rempublicam.

Begerest du von deinen Unterthanen geliebt zuwerden / so liebe du sie/dañ die Lieb wirt anderer gestalt nit erlangt/als durch Lieb. Mache / daß deine Unterthanen dich lieben / alsdann aber werden sie vrsach haben dich zulieben/wann sie sehen werden/daß du den gemeinen Nutz vorziehest deinem aignen interesse.

Erhalte dein grauitet,reputation vnd Ansehen durch mittel vnd weg/die einem Fürsten gebüren/vnd leide nicht/ daß man sich gar zu gemein mit dir mache / vnd dir für: vnd eingreiffe.

Gedenck / daß du gleichsam auf dem allerhöchsten Thurn

stehest / vnd daß aller Augen auff dich sehen vnd mercken / vnd derwegen deine Laster vor jhnen nit verborgen sein können.

Begerestu gehalten zuwerden für einen Gerechten vnd vollkommen Fürsten/so befleisse dich / dz du den Göttern gleich seyest in der tugent vñ gerechtigkeit/vñ gedenck was für ein vnterschide seye zwischen einem König vnd einem Tyrannen / dann der Tyrann suchet nur seinen aignen nutz/aber der König suchet den allgemeinen nutz: woferrn nun du alle deine Rathschläg vñ Werck richtest zubefürderung deß allgemeinen Nutzes/ so wirstu sein ein wahrer König: Im widrigen fall aber woferrn du in allen dingen dein aignes interesse suchest/wirstu sein ein Tyrann.

Tag vnd Nacht sorge/ nicht wie du die Zeit vertreiben wöllest mit Kurtzweil vnd Wollüsten / sondern wie deine Vnderthanen wol regirt vnd beschutzt werden mögen.

Wirst du mehrers ehren die tugentsame/denn die reiche Personen/so wirdt sich jederman legen vnd begeben auff löbliche vnd tugentsame Werck.

Sey nit Kriegsüchtig / vnnd laß dich nit verführen von den listigen Schwätzern vnnd hungerigen Kriegsgurglen / dann gewißlich vil ehender vnd leichtlicher kanst du ein Statt bawen in deinem eignen Lande / denn eine eroberen in frembden Landen.

Deine Embter verleyhe nit denen / welche darumb bitten vnd anhalten / sondern den frommen / welche sie außschlagen vnd darumb gebetten werden.

Vilmehr befleisse dich zuerlangen einen guten Namen/denn grosse Schätz/Reichthumb vnd Herrschafften / dann so gar die böse vnd vndüchtige Leut können die Herrschafften kauffen vmb das Gelt / Aber nur die Frommen erlangen einen guten Namen durch Tugenten.

Liebe vnnd förchte die Götter / dann sie seindt die jenigen / welche dich laiten vnnd führen müssen in allen deinen Wegen/ Thun vnd Lassen/ꝛc.

Apol-

Apollonius Thyaneus.

APollonius Thyaneus ein Asiatier vnd Philosophus war nit darmit zufriden/daß er den Philosophis in seinem Vatterlandt gleich war/sonder er begerte sie auch in der Scientz vnd weißheit zuübertreffen/ derwegen zohe er durch alle Landen / vnd ward dardurch nit allein gelehrter/denn zuuor/sonder auch ein erfarner Zauberer vnd Schwartzkünstler. Als derwegen Kayser Antoninus Pius vil von seinen Wunderwercken hatte hören sagen / ließ er jhn auß Macedonia holen / vnnd verordnete jhm ein schönes Lusthauß nahe bey dem Tiber zu Rom. Einsmals ließ jhm der Kayser sagen/ daß er solte zu jhm kommen vnd audientz haben / Aber Apollonius ließ jhm widerumb embieten/ daß sich es nit gezimme / daß der Maister dem Discipel nachgehe. Der Kayser aber sagte nichts anders darzu/als : Recht ist diser Sophist daran/in deme er einen so weiten Weg hieher geraist ist von meinent wegen / vnd aber er anjetzo sich nit bemühen mag zu mir zukommen in meinen Pallast/ꝛc.

Als einsmals ein Eunuchus oder Beschnittener sich an deß Königs zu Babel Concubin zuvergessen/vnd mit jhr zuschaffen zuhaben/auch deßwegen vor dem König verklagt ward/fragte der König den Apollonium vmb einen Rath was er mit dem Beschnittenen anfahen/vnd was für einen Todt er jhm anthun solte? Aber Apollonius rieth jhm / daß er jhne nit tödten / sondern bey dem Leben lassen solte/vnd sagte/ daß ein armseliges vnd mühseliges Leben vil vnleidenlicher seye / denn ein geschwinder Todt.

Darneben gab er dem König zuverstehen/daß dem Beschnittenen im Frawen Zimmer eben so wenig zutrawen seye/als einem andern/dann obschon sie die Manskräfft verloren haben / so empfinden vnd behalten sie doch hergegen ein desto grössere concupiscentz vnd begirlichheit zu den vnkeuschen Wercken.

Hygi-

Hyginus Pabst.

140. HYginus oder Iginius ein Athenienser besaß den Stul Petri drey jahr/ 11. Monat vnd 18. Tag hat die Geistlichen in gradus außgetheilt vnd vnderschiden/vñ etliche Ertzbischoffe/ Bischoffe/Aebt/Pröbst/Pfarrer/rc. genennt. Damit das Christliche Volck desto besser bedient würde. Er hat die Geuatterschaft bey der Tauff der Jungen Kindern aufbracht / vnnd ein schöne Epistel von dem einigen GOtt vnd Menschwerdung Christi geschriben / vnd letstlich die Cron der Marter erlangt/rc.

Pius Pabst.

144. PIus ein Italiener von Aquilea bürtig/ward auß einem Priester ein Pabst/regirte 11. Jahr vnd 5. Monat / Er hat Ostern an einem Sontag zuhaben verordnet / allweil der Erlöser an einem Sontag vom Todten wider aufferstanden.

Valentinus vnd Cerdon Ketzer.

146. ZU diser zeit lebte der Ketzer Valentinus, der lehrte / dz Christus in dem Leib der Jungfrawen kein Menschliches Fleisch an sich genommen/vnd daß der heilig Geist auf jhne / aber nit auf die Aposteln kommen war / Item / daß vil Götter verhanden/ nemlich Eloy, Sabbahot, Adonay vnd andere. Deßgleichen/ dz nur die Seelen vnd nit der Leib in Himmel komme. Er vnd seine Anhänger brauchten alle ding in der Freyheit/hielten jre Weiber gemein / vnd begingen allerhandt Ehebrüch vnd schändtlichkaiten.

Sunno König in Francken.

147. SVnno deß Clodomiri Hertzogs in Francken Sohn bawet zu diser Zeit die Statt Franckfurt an der Oder / deßgleichen den Sondt.

Kay-

Kayser Marcus Aurelius.

MArcus Aurelius ist zu Rom auf dem Berg Cœlio, gebo- 162.
ren. Sein Vatter hieß Annius Verus, der schickte jhne in seiner Jugent gen Rhodis zum studiren, vnd als einsmals sein Præceptor Volusius Metianus ein Rechtsgelehrter jne in schertz fragte vnd sprach: Sag mir Aureli, ob du vermeinest/dz ein Gesätz in der Welt wäre / welches er nit wisse? Antwortet jhm M. Aurelius: Sag mir Metiane, ob ein Gesätz in der Welt verhanden / welches du hältst?

Letstlich ward auß disem Marco Aurelio ein güter Philosophus nicht allein in den Scientzen, sonder auch in den Sitten/vnd profitirte zu Rhodis die Philosophiam zehen jarlang. Derwegen behielt er den Zunamen / Philosophus, alslang er lebte. Vnd es ward damals erfüllt der Wunsch Platonis, daß nemlich die respublica selig wären / in denen die Könige Philosophirten / oder die Philosophi regnirten. Kayser Adrianus hatte den Antoninum adoptirt vñ für einen Sohn angenommen/aber mit dem beding/daß er hergegen den M. Aurelium adoptiren vnd für einen Sohn erwöhlen vnd aufnemmen solte: Inmassen beschehen/ dann Antoninus gab jhm sein Tochter Faustinam zusambt dem Reich.

In wehrender seiner Regirung führt er vier vnderschidliche Krieg/dern der fürnemst war wider die Marcomanner/vñ Quados/oder Quatländer/das ist Böhaimen/Mährer vñ Polacken/ dern biß in 90000. beysamen waren. In deß Kaysers Aurelij Läger aber befanden sich 600. Christen/vnd zwar Malteser/welche durch den H. Paulum bekehrt waren worden. Vnd weil bey dem Kayserischen Volck grosser mangel vnnd noth am Wasser war/so haben die Christen nit allein Ritterlich gestritten mit den Waffen/sonder auch zu Gott mit dem Gebett / dann baldt nach vollbrachtem jhrem Gebett / schickte Gott ein Vngewitter vnd starcken Regen/ durch welchen das gantze Läger erfrischt vnd ge-

stärckt ward. Es schlug auch der Donner vnnd Blitz dermassen ins Läger der Feinde/daß sie von dannen weichen müsten. Von derselben Zeit an ließ diser Kayser nach/ die Christen zuverfolgen. Vnd nachdem er 63. jahr vollendt/vnd 18. jahr regirt hatte/ starb er: Sein Todt ward sehr beklagt/ vnd sein Leben zum höchsten gewünscht: Er ward dermassen geliebt/ daß schier ein jeglicher zu Rom sein Bildtnuß im Hauß hatte/ damit sie seiner ein ewige Gedächtnuß hätten. Er war einer vnder den allerfrömmsten/gerechtisten/ gelertisten vñ glückseligisten Fürsten der Welt/ außgenommen mit seinem Weib Faustina, vnd seinem Sohn Commodo, dann sie war sehr vnkeusch/vnd Commodus war ein sehr böser Mensch.

Der fürtreffliche vnd herrliche Hispanische Bischoff Antonius de Gueuarra, hat in seinem Horologio Principum sehr vil von disem Kayser Aurelio geschriben/darinn seindt begriffen sehr schöne Lehr vnd Erinnerungen/ welche einem Fürsten hochnothwendig seind/ damit sie die Gerechtigkeit administriren/ die liberalitet vñ freygebigkeit vben/ geduldig sein/ die jnen zugefügte iniurien ertragen/ vnd dardurch vilem andern Vnheil beuorkomen mögen: Darneben begreifft dises Buch die allerbeste vnd schönste Præcepta Philosophiæ moralis vnd sonsten vnendtlich vil herrliche sententias vnd Sprüch/ꝛc.

Vnder andern dises Kaysers schönen Sprüchen seindt nachfolgende.

Nur die jenigen können sich für glückselig halten / welche auß disem Leben schaiden/wann sie seind in der Gnad der Götter vnd nit in dem vngunst der Menschen.

Der vnderschidt zwischen einem Reichen vnnd einem Armen läst sich erst im Todt sehen/ dann der Arm stirbt zum ruhen/ aber der Reiche vmb gemartert zuwerden / dann der ein wirt entsetzt dessen/ was er besessen / der ander aber erlanget den Posses dessen was er verlangte.

Die

Die grosse Stätt sollen sich vilmehr berühmen jhrer tugentsamen Burger/denn jrer schönen Gassen / Märckt vnd Häuser/ dann ob schon die Statt Rom besetzt ist mit vilen Thürnen / so ist sie doch bloß an dapffern Leuten: Sie hat gleichwol vil Burger / aber doch darneben vnendtlich vil Laster. In einem einigen Monat köndte man zehlen die Stein in jhren Gebäwen/ aber jre Laster vnd Boßheiten köndten nit gezehlt werden in tausent Jahren. Als ich anfing zu Rom zuregiren / hab ich jnnerhalb drey Jahren widerumb erbawt die Statt Mauren / welche zerfallen waren in zweintzig Jahren / aber niemalen hab ich ein einige Gassen widerumb reformiren können zum tugentsamen Leben.

Nicht ist der senig frey / welcher in der Freyheit geboren wirdt / sondern welcher in der vnschuldt (welche die wahre Freyheit ist) stirbt / dann sehr vil Sclauen hab ich gekennt / welche in der Leibaigenschaft geboren/aber in der Freyheit gestorben: Hergegen hab ich vil Freyherrn gekennt/welche in der Freyheit geboren/aber in der Dienstbarkeit vnd Leibaigenschaft der Lastern gestorben seindt.

Vnder allen eitelkeiten der Welt ist dise nit die geringste / dz nemlich etliche Menschen sich begeben auf die speculir: vnd betrachtung der Sternen/ auf die influentzen vnd Einfluß der Planeten / vnd auf die bewögnuß der Himmeln / vnd doch sich selbst nit betrachten noch kennen wöllen/da doch sie auß jhrer aignen erkentnuß vnd betrachtung schöpffen künden einen sehr grossen Nutz / dann wer sich begibt auff die betrachtung der frembden ding / der vergist dardurch seine aigne. Wofern wir betrachteten die corruption vnd schändtlichkeit/ von dern wir geboren werden / die vnendtliche mühe mit dern wir erzogen werden / die grosse Widerwertigkeit mit dern wir vmbgeben seindt/ vnnd die grosse Gefahr / mit dern wir sterben / so würden wir gewißlich vil mehrere Vrsach finden nach dem Todt zuverlangen / denn das lange Leben zuwünschen.

Die Kinder der eitelkeit studiren vil Jahrlang auff den Hohenschulen / vben sich in der Philosophia, lesen den Platonem vnd hören den Aristotelem, lernen außwendig den Homerum, Ciceronem, durchblättern den Xenophontem, Titum Liuium vnd Aulum Gellium, aber laider / kein einiger lernet sich selbst kennen / vil weniger waist er / was der Mensch seye / dann wofern er aigentlich lernete vnnd betrachtete was der Mensch seye / so würde er in jhm selbst vil mehrere Vrsachen finden sich zudemütigen / denn sich zuerheben vnd zustoltzieren.

Ein Mitleiden soll man haben mit denen Rittern vnnd Edelleuten / welche notirt vnnd bezigen werden deß Geitzes: Ein schandt ist es / wann sie das Ambt der Ritterschafft hindan setzen vnd Bawren werden / wann auß jhren Reit Rossen / Ochsen werden / wann jhre Lantzen verkehrt werden in Gablen vnnd Pflug Eisen / vnd wann sie hinauß ins Feldt gehen spatzieren oder hinderm Ofen Biren braten / an statt / daß sie den Feindt abtreiben solten von den Grainitzen.

Ein herrlicher vnd dapfferer Fürst soll sich vber kein ding mehrers schämen / als wann er sich loben höret wegen seiner grossen Schätz vnd Reichthumb: Hergegen soll er sich vber kein ding mehrers frewen / als wann er sich höret arm schätzen / dann die Glori eines frommen Fürsten bestehet nicht inn den vilen Schätzen / die er besitzet / sondern in den grossen Gnaden / die er außtheilet: Die fromme Fürsten sollen sich befleissen geliebt zuwerden von jhren Vnderthanen / vnd allermennigklichs gemüt zugewinnen.

O wie vbel besonnen seindt etliche Fürsten vnnd Herrn / welche keiner andern vrsachen halben sich lassen Geitzhälß nennen / als damit sie samlen mögen einen kleinen verfluchten Schatz / welcher gar baldt ersaigert wirdt in einem einigen Krieg: Im wenigisten betrachendt / daß nur der jenig Fürst gehalten wirdt für reich vnnd mächtig / welcher freygebig ist /

dann

dann wer großmütig ist im geben/der wirdt glückselig sein im empfahen.

Die Freygebigkeit der Fürsten bestehet nicht im vilen geben vnnd verschencken / sondern in deme daß er waiß / weme vnd wie vil er geben vnd verschencken solle / dann die Gnaden / so da beschehen ohne bescheidenheit / zu vngebürlichen Zeiten vnnd den vndüchtigen Personen / seindt nicht zuhalten für gnaden / sondern für verschwendtlichheiten : Vnnd ob schon ein einiger Schalcksnarr verhanden / der den Fürsten lobet wegen seiner freygebigkeit / so seindt doch hergegen tausent andere tugentsamme Personen verhanden / welche jhm vbel nachreden wegen seiner verschwendtlichheit gegen den haillosen Leuten / vnnd wegen der kargheit gegen den tugentsamen Personen.

Seinem Sohn Commodo gab er nachfolgende letste Lehr vnd Vnderweisungen vnd sprach :

Erhebe nicht den reichen Tyrannen/ vnd verachte nicht einen Armen Gerechten.

Versage die Iustici nit den Armen/vmb daß er arm ist/ verzeyhe auch vnd vbersihe nichts dem Reichen/ vmb daß er reich ist.

Niemandte sollest du ein gnad erweisen auß Lieb / noch jemandte straffen auß Feindtschafft.

Nichts böses laß vngestrafft / vnd nichts guts vnbelohnt.

Niemandte sollestu versagen das Recht vnd Gerechtigkeit/ der sie begert / vil weniger dem jenigen die Barmhertzigkeit / verwaigeren/ der sie verdient.

Straffe niemandte im zorn / vnd versprich nichts im trunck.

Betrübe niemandte auß boßheit / vnd begehe kein schandt auß geitz.

Eröffne dein Thür nicht den Schmaichlern/ vnd verleyhe dein Ohr nicht den Calumnianten vnd Afterredern.

Werde nicht vermessen vnd mutwillig zur Zeit deß Wolstandts / vnd verzage nicht zur Zeit der Widerwertigkeit.

Befleisse dich allzeit geliebt zuwerden von den Frommen/ vnd frage nichts nach dem Haß der Bösen.

Vor allen dingen gib gern den Armen / dann weil ich vil guts gethan hab den Vnuermüglichen / so bin ich fauorisirt worden von den Allmächtigen.

Beschließlichen hat diser Kayser vnder andern auch nachfolgende Wort von der müheseligkeit der Fürsten geredt: Zu hohen dingen verpflichtet/vnd verbindet sich der jenig/ welcher sich vnderstehet vil andere zuregiren / Dann / ist er gerecht / so nennet man jhne einen Tyrannen: Ist er gütig vnd demütig / so wirdt er veracht / ist er freygebig / so wirdt er gehalten für einen Verschwender: Ist er gespärig vnd ein Wolhauser / so wirdt er für ein Schinder oder Geitzhals gehalten: Ist er keck vnd behertzt/ so wirdt er ein vnrühwiger genennt: Ist er langmütig vnd fridlich/so helt man jhn für verzagt: Gegen allermenigklichen brauchen die Menschen ein barmhertzigkeit / außgenomen gegen einē Regenten/deñ demselben zehlen sie die bissen/welche er jsset/vñ die Schrit/ welche er gehet/ sie notiren vnd mercken jhm die Wort/ welche er redet/sie sehen auf die Gesellschafft/welche er liebet/vnd so gar will man jm schier errathen die Gedancken / welche er hat. Wann derowegen wir die vilfältige mühe / welche im regiren stecken / vnnd den grossen neidt / welchen man zu einem Regenten trägt/bedencken/so müssen wir bekennen / daß kein einiges Leben sicherer ist / als eben das jenige welches nichts hat / darumb man jhm neydig sein könne. Dann wir sehen / daß der Fürst so gar von den Zungen eben deren / welche er am besten tractiret, am aller vblisten wirdt gehalten / dann alsbaldt der Fürst nachläst jhnen zuschencken/ fahen sie an wider jhne zumurren.

Die Fürsten vnd Herrn können ohne guardi weder essen/ noch schlaffen / noch raisen / derwegen seindt sie gleichsamb jhre aigne gefangenen / vnangesehen sie Herrn seindt vber andere. Das Reich vnnd das Meer seindt gleichwol lieblich anzusehen/

aber

aber bitter zukosten/vnd nit destoweniger berümen sich die Könige jhrer Macht: Die Glori der Welt ist erfüllt mit lauter betrug/ falschheit vnd gefahr/ vnd ist nur ein eiteler/ vergeblicher vnd bald vergehender klang vnd sausen der Ohren.

Nur in einem einigen ding feindt die Fürsten glückseliger/ denn andere Menschen / in deme nemlich sie mit jhrer freygebigkeit gute gelegenheit haben/ einem jegklichen gutes zuthun/vnd vil gute Freunde zumachen woferrn sie wöllen/ꝛc.

Endtlich hat diser Kayser vnd sein Mithülf Verus vnder andern auch nachfolgende löbliche constitution gemacht: Licet legibus soluti sumus, legibus tamen viuimus.

Faustina.

FAustina war Kayſers Aurelij Weib aber dermassen vnkeusch/dz sie sich in einẽ Fechter verliebte/ vñ weil sie keine gelegenheit hatte/jhren schnöden willen mit jm zuverbringen/ so ward sie tödtlich kranck: Als der Kayser solches erfaren/ ließ er den Fechter haimlich tödten/ vnd der Faustinæ von seinem Blut zutrincken geben/ folgendts legte er sich zu jhr. Durch diſes mittel verging jhr die Lieb deß Fechters: Seyter deſſelben Beylagers aber ward Faustina schwanger/ vnd gebar Commodum, derselb war mehrers einem Fechter/ einem Hencker vnnd einem Bluthundt gleich/ denn einem Fürsten / seytemal sein Mutter jhne empfangen hat von dem Blut eines Fechters/ꝛc.

Diſe Faustina begerte einsmals von jhrem Herrn dem Kayser den Schlüssel zu seiner Schreibstuben/ dann sie sagte/ daß die Freyheit der Römischen Frawen vnder andern Vermügen/ daß man jhnen nichts solle abschlagen/ was sie begeren zur zeit wann sie schwanger seindt. Er aber gab jhr einen starcken Verweiß vnnd Außwischer / vnnd sprach vnder andern: Der jenig Mann / welcher seinem Weib alles bewilliget vnnd verstattet was sie begeret / der erfahret letßlich im Werck/

daß

daß hergegen das Weib im wenigisten nichts thut was er begeret oder jhr schaffet: Wer derwegen ein gehorsames/vnderthäniges vnd williges Weib haben will/ der muß jhr bißweilen jhr begeren abschlagen/ jhr grob zureden vnd vber das Maul faren. Es läst sich gleichwol ansehen/ als brauchen die Barbarn ein grosse grausamkeit gegen jhren Weibern/ in deme sie dieselbigen für Sclauen halten/ Aber mith geduncket/ daß die Römer grosse Narren seyen/ in deme sie jhre Weiber für jhre Frawen vnd Göttin halten: Nicht allein seindt sie dißfals Narren/ sondern sie seindt auch lebendige Martyrer/ dann vermeinst du/ Faustina, daß es ein schlechtes ding ist/ wann der Mann leiden muß/ daß das Weib im Hause jmmerdar rumoret/brült/ greint vnd zanckt/ wann er jhr geben muß was sie begert/ vnd wann er wider seinen willen alles dissimuliren vnd vngemerckt hingehen lassen muß? In allen dingen haben die Weiber einen spiritum contradictionis oder Geist deß Widersprechens: Wann die Männer gern mit jhnen reden wöllen/ alsdann schweigen sie: Seindt die Männer frölich/ so wainen sie: Wöllen die Männer wachen/ so begeren die Weiber zuschlaffen: In Summa/ alles was die Männer lieben/ daß verhassen sie: Vnd was die Männer verhassen/ das lieben die Weiber. Keinen grössern/ grausamern noch gefährlichern Feindt kan der Mann haben/ als eben an seinem Weib/ dann helt er sie zart vnd wollüstig/ so wirdt sie alsbaldt vbel qualificirt: Helt er sie aber streng/ so wirdt sie ein lauter Teuffel: Selig ist der Mann/ der ein bescheidenes/ verständiges Weib vberkombt/ aber vil gehört darzu/ daß sie in der bescheidenheit vnd verstandt verbleibe: Alsdann aber kan er sie bey der bescheidenheit erhalten/ wann er sie nicht so gar grob vnd verächtlich helt/ als wäre sie sein Magd/ noch auch jhr ein so grosse Freyheit läst/ daß sie sich auffwerffe als ein Meisterin/ Dann woferrn er jhr ein vil zu grosse authoritet vnd macht gibt zum herrschen/ alsdann gibt sie letstlich nicht einen Schnäller vñ jhn/ dann die art vnd natur der Weiber ist dermassen beschaf-

fen

sen / daß sie sich wegen einer sehr schlechten fauor vnnd gunsts in der Hoffart erheben/vnd wegen einer sehr schlechten vrsach erzürnen vnd Feindtschafften schöpffen. O wie vil Römische Weiber hab ich gekennt/welche nur 2000. Cronen jährlich hatten zuverzehren/aber darneben staffirt vñ versehen war mit 6000. Thorheiten im Kopf: Wie die Männer nit verlieren die bewögnuß jhres Fleisches / also verlieren die Weiber nicht die Thorheit jhres Gemüts: Die Würm fressen im Grab vnser schwaches Fleisch/ aber die Weiber fressen vnd verzehren das Gut / die Ehr vnd das Leben der Männer.

Numehr Faustina, seindts 6. Jahr/ als Antoninus Pius dein Vatter mich erwöhlte für seinen Tochtermann/ er gab mir dich Faustinam zu einem Weib / vnd zum Heyratgut das Römische Reich / du namest mich damals an für einen Mann/ vnd ich nam dich an für ein Weib / Aber betrogen seindt wir worden allerseyts / Dann dein Vatter jrrete sich als er mich erwöhlte für seinen Sohn / vnnd ich jrrete mich als ich dich annam für mein Weib : Dein Vatter ward gleichwol genennt Antoninus Pius der gütig / dann sehr gütig erzeigte er sich gegen allermenigklichen/außgenommen gegen mir/ dann ein grosse grausamkeit hat er wider mich begangen/in deme er mir zu so gar wenig Fleisch so vil Bain gegeben : Meine Zän seindt nit starck gnug dieselbige zuzernagen / vnd mein Magen ist vil zu kalt sie zuuerdewen / ja/ was mehr ist / vilmals hab ich vermaint / sie werden mich erstikken. Wegen deiner grossen schönheit wurdest du von vilen begert / aber wegen deiner bösen Sitten wirst du von vilen verhast / Dann die schöne Weiber seindt je nichts anders / als vergulte Pillulen / welche im anschawen die Augen erlustigen / aber wann man sie kostet/ alsdann wider außgespien vnd veracht werden. O Faustina, sehr vbel haben die Götter an dir gehandlet/ als sie dir die schönheit vnd reichthumb zu deinem Fall vnd Verderben gaben / aber dir das allerbeste / nemlich die Weißheit versagten dich zuerhalten / vnselig ist der jenig Vatter / wann jhm

geboren wirdt ein schöne Tochter welche vnweiß / närrisch vnd vnkeusch ist / Dann ein schönes / junges vnd Närrisches Mägdlein ist mächtig gnug / ein gantze Statt zuverderben / vnd jhre gantze freundtschafft zuverunehren. Vnbarmhertzig seindt die Götter vmbgangen mit dir Faustina, in deme sie dich gesetzt haben auff ein solches Meer / darinn alle böse Weiber grosse Gefahr außstehen / dann sie haben dir genommen die Segel vnd die Ruder / mit denen die frome Weiber sich auß der gefahr erretten. Acht vnd dreyssig Jahrlang bin ich vnuerheyrat gewest / vnnd dieselbige acht vnd dreyssig Jahr haben mich geduncket nur acht vnd dreyssig Tag zusein / Aber die sechs Jahr / welche ich mit dir im Ehestandt verzehrt / geduncken mich sechs hundert zusein / Dann kein einige Marter ist zuvergleichen gegen der Marter / welche ein Vbelverheyrater Mann außstehet mit seinẽ schnöden Weib / woferrn derwegen ich von dir das jenig gewüst hätte / was ich jetzt waiß vñ erfaren hab / so wolte ich dich nit genommen haben / vnangesehen dein Vatter Antoninus mich noch so sehr gebetten / vñ die Götter mir es befohlen vñ geschaft hätten. Keins wegs wolte ich mein Armut gegen deinem Reichthumb / noch mein ruhe gegen deinem Kayserthumb vertauscht haben / Aber laider / weil ich mich vernarrt vnd vertiefft hab in deiner schönheit / vnd in meinem vnglück / so muß ich anjetzo schweigen / vnd vil böses leiden. Biß dato hab ich auch vil gegen dir dissimulirt vnd vngemercket hingehen lassen / aber numehr kan ich es länger nit gedulden. Keck vnd vnuerschamt seindt die Weiber im begeren / Aber Narren seindt die Männer im bewilligen : Du Faustina hast von mir begert den Schlüssel zu meiner Schreibstuben / nit gnug ist es / dz du mich durch dein böses Leben gebracht hast vmb mein Ehr / sondern du vnderstehest dich auch mir zunemmen mein authoritet, respect vnd Ansehen bey dem Senat vnd Volck / dann wehe dem Landt / wehe der Statt / darinn die Weiber wissen die Gehaimnuß der Regenten / vnd was beschlossen wirdt im Rath.

Du beruffest dich gleichwol auff ein Priuilegium vnnd

Frey-

Freyheit der Römischen Frawen/daß nemlich man jhnen nichts versagen solle was sie begeren / wann sie Schwanger seindt / ich lasse auch diſes Priuilegium in seinem werth verbleiben / vnnd will es nicht vmbstossen / aber doch will ich dich hiemit erinnern/ was sich einsmals begeben hat mit deß Burgermeisters Fuluij Torquati Weib. Wir lesen in den Historien / daß diser Torquatus in Krieg zohe vnd eilf Jahrlang außblib/vnd daß jmmittelst sein Weib niemalen zů Fenster hinauß geschaut/ vilweniger auß dem Hauß gangen/ oder einen einigen Römer auf der Gassen gehen sahe. Deßgleichen war jhr Angesicht allzeit bedeckt mit einem Schlayr / Dann damals waren die Männer nit so keck vnd vermessen / Vnd die Weiber waren noch nit so gar vnuerschambt / als anjetzo. Nun begab es sich aber / daß einsmals ein seltzamer Einaugiger Mann vor deß Torquati Weibs Hauß (welche eben damals Schwanger war) fürüber ging / vnd als jhr es gesagt ward / daß diser Mann für vber ging / vberkam sie ein so grosse begird / jhne zusehen / daß sie alsbaldt auß lauter begird nider fiel vnd starb. O Fauſtina, vil Weiber haben den Todt diſes Weibs bewaint/aber sehr wenig haben jrem Leben vil Exempel gefolgt / Dann wer ist der jenig Römer / der anjetzo bey seinem Weib erhalte/dz sie eilf Jahrlang auß keinem Fenster schawete? Dañ numehr seind vnsere Weiber dermassen liderlich/ daß sie nicht allein außgehen gesehen zuwerden/ sonder auch sonderbare ſtationes oder Fenster haben / darinn sie sich setzen oder legen / den Leſtern audientz geben / vnd vertrewlich miteinander diſcurriren vnd conuerſiren. : Wer ist der jenig / der bey seinem Weib erhalten könne/daß sie in eilf Jahren nicht auß dem Hauß ginge/seytemal wir sehen/ daß / wann der Mann sich vnderstehet/dem Weib das tägliche oder wochentliche außgehen zuverbieten / alsdann kein einiger Basiliſck noch Schlang so vil Gifft außwirfft mit der Zungen / als vil wůtige Wort das Weib außstosset auß jhrem Mundt? Wer ist der jenig / der bey vnsern Weibern erhalten köndte / daß sie in eilf Jahren jhr Haupt nicht emblösten / seytemal wir sehen / daß sie die

maiſte Zeit deß Tags verzehren vor dem Spiegel / im Anſtrich jhres Angeſichts / vnd Schmuck jhres Leibs? Hierauß haſt du/ Fauſtina abzunemmen / daß die durch dich angezogene Freyheit der Weiber nicht erlangt oder bewilligt iſt worden zuerfüllung der begird vñ verlangens der ſchnöden vnd fürwitzigen Frawen/ ſonder zur willfahrung deß ehrlichen begerens der züchtigen Matronen / derwegen begib dich deß durch dich anbegerten Schlüſſels halben zu ruhe/ laß mich vngeirrt in meinem Regiment / vnd bekümmere du dich mit deinem Frawen Zimmer.

Galenus.

160. CLaudius Galenus ein Philoſophus, war der allerfürtreffelichiſt Artzt nach dem Hippocrate, iſt geboren im kleinen Aſia in der Statt Pergamo in Phrygien / vnnd nach dem er ein gutes vnnd beſtändiges Fundament gelegt hatte in den ſcientijs vnd ſiben freyen Künſten / zohe er in frembden Landen herumb/ damit er erkennen vnd erfaren möchte die vnderſchidlichheit der temperamenten vnd ſimplicium.

Letſtlich kam er gen Rom / curirte den berümten Philoſophum Eudemum an einem langwirigen Fieber / deßgleichen heilte er vil andere ſchwere Kranckheiten / daran andere Artzten allbereit verzagt hatten / im 37. Jahr ſeines alters beſtellte jhn Kayſer Marcus Aurelius für einen Leibartzten / Nach deſſelben vnd ſeines Sohns Commodi abſterben hielt jhn Kayſer Seuerus in hohen Ehren / vnnd ward geliebt von allermennigklichen/ dann er erzeigte ſich ſehr gütig / freundtlich vnd vnuerdroſſen gegen den Krancken/ vñ vil lieber war jhm derſelbigen geſundtheit/ denn jhr Gelt. Gar ſtarck hielt er ob den Apoteckern / dann er kennte jhren vnfleiß/ vnerfarenheit vnd aigennützigkeit / in fürberaitung der medicamenten.

Vil ſchöne Bücher hat er geſchriben / vnnd darinn ein ſonderbare Andacht gegen GOtt/ vnd lieb gegen dem Nechſten erſchei-

scheinen lassen: Im wenigisten hat er die ergriffene Gehaimnussen der Artzney mit sich hinwegk genommen/sonder den Nachkömlingen zu gutem fleissig beschriben vnd hinderlassen. Man sage/ daß er die medicamina allzeit selbst mit seinen aignen Händen zuberait/ den Krancken mit aller freundtlichheit vñ gutwilligkeit geraicht/ vnd von den Armen niemalen etwas genommen/ auch kein gefährliches remedium gebraucht habe/ es sey denn daß er es selbst zuuor an seiner aignen Person probirt vnd versucht hätte. In seinen alten Tagen begab er sich wider in sein Vatterlandt/ vnd lebte 140. Jahr/ꝛc.

Felicitas.

FElicitas ein edle Römische Wittib führte sambt jhren siben Söhnen ein andächtiges vnd exemplarisches Christliches Leben/ vnnd bekehrte so vil Menschen zum Christlichen Glauben/ daß Kayser Marcus Aurelius sie dem gewalt deß Publij Statthalters zu Rom vberantworten ließ. Derselb bemühete sich in vil Weg/ sie von jhrem Glauben abwendig zumachen/ aber weil er sahe/daß es alles vergebens vnd vmb sonst war/ so ließ er sie marteren/ꝛc. 159.

Commodus.

KAyser M. Aurelius verließ zween Söhn/ nemlich Verissimum vnd Commodum: Verissimus war ein hoffnung deß Volcks/ vñ ein Glori seines Vatters/ aber starb bey zeiten/ vnd Commodus vberkam das Reich/ der war erfüllt mit allerhandt Boßheiten/ dann nicht allein war er sehr gefräßig vnd vnkeusch/ sondern auch Tyrannisch/ Bluetdurstig/ liderlich/ vnuerschamt/ närrisch/ geitzig/ vndanckbar/ vngedultig/ vnd ein grosser Lugner vnd Betrieger. 178.

Dann einsmals beschaute er ein künstliche Badtstub / Vnd weil der Maister mit einem einigen Schertzwort herauß wischte/ erzürnte er sich dermassen / daß er jhne alsbaldt in Ofen werffen vñ verbrennen ließ. Nach dem er auch lang gnug hin vnd wider im Landt vmbgezogen war/ gejagt vnd vil wilde Thier aufgefangen vnd vñbracht hatte/ließ er dem Senat embieten/ daß man jm den Triumph zu Rom præpariren vnd beraiten solte / seytemal er in dem Krieg / welchen er geführt hatte wider die wilde Thier vnnd Feinde der Natur / ein vil grössere Glori vnd Ehr erlangt hatte/denn andere Kayser/welche vergossen hatten vil Menschen-Blut. Nicht zufriden war er mit deme/ daß er im Gejaidt vñbracht hatte alle wilde Thier / sondern er fing auch an vñzubringen ein grosse anzahl ansehenlicher Personen. Vnd erstlich ließ er vertreiben 24. Rathsherrn / vnnd gab jhre Güter seinen Kuplern. Seinen Schwager Birrium befalch er zutödten/ keiner andern vrsachen halben/als weil er jhn erjnnerte/ von seiner mutwilligkeit abzustehen : Deßgleichen den Ebucianum, vnd Apolaustum, allweil sie den Birrium bewaint hatten. Weil auch seine Diener vber den Todt diser bayder lachten/so ließ Cõmodus sie gleichfals Enthaupten vnd sagte/daß ein Diener vber die ding seines Herrn weder wainen noch lachen / sondern sehen/ hören vnd stillschweigen solle. Darneben ließ er das gantze Geschlecht Sillæ vnd Marij vertilgen / außreuten / Hencken vnnd Köpffen / damit keiner den andern rechen solte.

Weil sechs alte Rathsherrn / alters halben / den Rath nimmer besuchen kondten / so ließ er sie hinrichten vnd sagte/ daß man in den Gärten die alte vnfruchtbare Bäum keins wegs leiden / sondern geschwindt außhawen lassen solle. Von der Tyber Brucken ließ er herunder werffen funfzehen Römische Edelleut ohne alle vrsach/ deßgleichen wurden zu seiner Zeit/ vnd auß seinem befelch vmbgebracht fünf hundert Fechter / nur auß Kurtzweil.

Sein Schwester Lucilla stundt jhm haimlich nach dem

Leben/

Leben/sie ward aber sambt vilen ansehenlichen Herrn vnd Interessirten viñbracht/vnd jhre Güter eingezogen. Dem Perennio ließ vnd verstattete er'schier das gantze Regiment / der ward letstlich dermassen Reich vñ vermessen/ daß er nit allein deß Cómodi Schatz ersaigerte / sondern auch vmb seine Concubinen bulte : Vnnd weil er sich letstlich vnderstundt / wider den Commodum haimlich zu conspiriren, so ließ jhm Commodus den Kopff abschlagen. Einer/ namens Maternus, ward im Illirischen Krieg erzogen / vberkam einen ansehenlichen Befelch/ vñ ward dermassen Blutdurstig/ dz er sagte/ daß jm an dem tag/an welchem er kein Menschenblut vergiessen sahe/ der Wein nit wolschmeckte: Vnd weil derwegen die andere Hauptleut jne niñer gedulden kondten/so zohe er von dannen in Italien/henckte allerhandt hailose/verdorbene junge Leut an sich/vnd brachte letstlich 30000. zu Fuß / vnd 10000. zu Roß zuwegen/ verrichtete in kurtzer zeit vil böses an allen Orten / in Lombardia / Franckreich vñ Hispanien: Aber weil er sahe/dz Cómodus ein grosse Kriegsmacht wider jhn rüstete/so beurlaubte er sein schönes Volck/aber doch erwöhlte vñ behielt er die allerverwegeneste vnd dapfferiste/ kam haimlich darmit gen Rom / in maynung/ den Cómodum aufzureiben / Aber Commodus vermerckte es / vnnd ließ jhn sambt den seinigen auffreiben.

Ein anderer/ Namens Cleander, war anfangs ein Leibeigner/folgents ein Einkauffer deß Kayſers Marci Aurelij, gerieth aber beym Commodo in so hohes ansehen / daß die allerwichtigiste Händel durch seine Händ gingen / vnd ohne jhne von dem Kayser nichts gutgehaissen / noch auch vnderschriben ward.

Der Kayser ließ sich durch jhne regiren / vnd bewilligte/ daß jhm jederman gehorsamte / dardurch ward Cleander dermassen vermessen / daß er den Kayser mehrers für seinen Vnderthan / denn für seinen Herrn hielt. Durch schanckung gewan er die Gemüter der Rathsherrn/kauffte aller Orten allen Traidt auf/vñ zwang die Römer/den Traidt von jme zuneiñen:

Nicht

Nit zwar von wegen deß Gewins/ welchen er darauß hatte / sondern damit er sich freygebig gegen jhnen erzeigen / vnd jhnen vrsach geben möchte/ jhne ins künfftig für einen Kayser zuerwöhlen. Dardurch aber entstundt ein so grosse Theurung/ daß das Volck anfing zu rebelliren, vnd den Cleandrum suchte zu tödten/vnd ob wol Cleander sich starck wehrete / so ward doch sein Volck geschlagen/vnd er gezwungen sich zuverbergen. In wehrendem disem Scharmützel erlustigte sich Commodus in seinem Garten / vnnd niemandt dorffte jhm etwas daruon sagen/ noch etwas wider den Cleander fürbringen / Letstlich aber ging Fadilla sein Schwester zu jhm/ vnd erzehlte jhm / in was grosser gefahr sein Person / vnd alle die seinigen steckten von wegen deß Cleandri. Commodus führte es zuhertzen / ließ alsbaldt den Cleandrum holen/vnd mitten auf dem Marckt in beysein alles Volcks enthaupten / dardurch ward alle vnruhe gestillt.

Folgents stellte sich Commodus, als wölle er in Africa kriegen / vnnd zu solchem Endt erhebte er den allerbesten Schatz deß Reichs / vnd verschwendete jhn mit jagen/ spilen/fressen/ huriren. Er schaffte bey Leib vnd Lebens straff/daß man Rom nimmer Romam, sonder Commodianam nennen solte: Deßgleichen ließ er sich selbst anderst nit/als den Herculem nennen/vnd wie einem Herculi Opffern / vnd zu solchem Endt beklaidete er sich mit Löwen Häuten/legte ein starcken Kolben auf die Schultern / ging also bey tag bey nacht hin vnd wider in der Statt herumb/schlug alle Thür vnd Thor ein/zerbrach alle Säulen / vnd tödtet alles was jhm begegnete. Auß Lust vnd Kurtzweil ließ er die allerkleinste Männlein zusamen bringen / vnnd auff einer sehr hohen Binen allenthalben herumb führen / letstlich schoß er mit Boltzen auff sie/sam̃ werens Vögel: Diser gestallt brachte er sie alle vmbs Leben/ dann er sagte / daß solche kleine Männlein keiner solchen herrlichen vnd ansehenlichen Statt wol anstehen.

Einsmals beging er vber Tische etwas lächerlichs/vnd als er sahe/dz sein Cämmerling darüber lachete/ließ er jhne alsbald den wil-

wilden Thieren fürwerffen / vnd sagte: Weil du lachen hast lernen bey den Menschen / so lerne auch wainen bey den Thieren. Eins Tags laß jhm sein Secretarius das Leben Caligulæ für / vñ als er hörte daß er vnd Caligula an einerley Tag geboren waren / vnd daß Caligula wegen seiner güte vnd messigkeit gelobt ward / so erzürnte er sich / vnd ließ den Secretarium alßbald hinrichten / dann er sagte / daß derselb in seiner gegenwertigkeit gelogen hatte.

Zu seiner zeit rebellirten die Mauritanier / Sarmatier vnnd Teutschen / aber er achtete es wenig / vnd kempffte vil lieber zu Rom im Frawenzimmer / denn herauß wider die Feinde. Einsmals brachte er in einem Spectacl mit seiner eignen Hand zehen Löwen / acht Bären / vnd fünff Elephanten vmbs Leben: Nun waren etliche verhanden / welche jhn wegen seiner stärck vnd dapfferkeit lobten / Commodus aber vermeinte daß man seiner spottete / erzürnte sich derwegen / vnd ließ eben so vil Menschen erwürgen / als vil Thier er hatte vmbbracht. Vorhabens war er die gantze Statt Rom an vnderschidlichen orthen anzuzünden vnd zuuerbrennen / keiner andern vrsachen halben / als damit er einsmals ein Sommetfewr sehen möchte / dann er sagte / daß es nimmer Rom sonder Commodiana were.

Letztlich entschlosse er sich / das Fest Jani zuhalten / vnd wie ein Fechter sambt vilen andern Fechtern aufzuziehen / aber hierunder halte er im Sinn / ein jämmerliches Blutbad anzurichten / vñ zu solchem end verzeichnete er auff einen Zettel die Namen aller deren / welche er durch die Fechter vmbbringen lassen wolte: Vnd weil jhn im wehrenden schreiben der Schlaf ankam / so legte er die Zedl vnder sein Hauptküß vnd entschlieff drüber. Sein Knab aber / welcher bey jhm in der Cammer schlieff / ersahe die Zedl / nam sie zu sich / vnd brachte sie der Martia seiner Concubin: Dieselbe laß was drin geschriben war. Weil auch sie sahe daß sie die erste war / welche sterben solte / vnnd daß Lætus der obrist Cammerer / deßgleichen Electus der Guardi Hauptman gleichfals drin begriffen waren / so ging sie alßbald zu jhnen / vnd zeigte jhnen die Ze-

del: Darauff verainigten/ verſchwuren vnnd verbanden ſich diſe drey Perſonen/den Commodum auffzuarbeiten / ehe vnd beuor es jhnen ſelbſt beſchehe. Martia ſchlug jhres theils das Gifft für/ vnd zu ſolchem end lud ſie den Kaiſer ins Bad / ſtellte ſich gantz freundtlich vnd holdſelig gegen jhm / vnnd vberredete jhn / daß er das jenig aß vnd tranck/was ſie jhm gab mit eigner Hand. Vber drey oder vier Stundt hernacher fing das Gifft in jhme an zu wircken / vnd jhne ins Beth zu werffen. Vnd weil Martia, Lætus vnd Electus ſahen / daß er anfing vil außzuſpeyen / ſo beſorgten ſie/ es möchte das Gifft gleichfals widerumb von jhm gehen / Derwegen ging Martia hinauß in den Saht handlete vnd vberredte den Narciſſæum einen jungen vnnd ſtarcken Ringer / daß derſelb dem ſpeyenden Kaiſer Commodo heimlich einen Strick vmb den Halß legte/vnd jhn ſtrangulirte.

Sein Leib ward durch alle Gaſſen vnd Cloacken geſchlaipfet/ vnd folgents in den Tyber geworffen / Nach dem er regirt hatte zwölff Jahr/acht Monat vnd fünfftzehen Tag/ vnnd alt worden ein vnd dreiſſig Jahr.

Pertinax.

194. KAiſer Pertinax war bürtig nah beim Appenniniſchen Gebirg: Sein Vatter war ein gefreyter Sclaue. Anfangs war Pertinax ein Schulmeiſter / folgents ein Soldat vnd ein Regent in den Teutſchen vnd Hungeriſchen Landen.

Lætus vnd Electus welche den Commodum hatten helffen vmbbringen / erwöhlten diſen Pertinax für einen Kaiſer / aber weil er alßbald anfing die Prætorianiſche Soldaten zu reformiren/vnd jhnen jhren durch den Commodum bewilligten muthwill zuuerwehren / wie auch jhnen jhre Beſoldung zu ſchmeleren vnd abzubrechen/ſo ward jhm jederman feind/vnd iſt vmbbracht worden durch den vorbemelten Lætum, welcher jhn zuuor hatte erwöhlen

wöhlen helffen. Vnder andern seinen Gesetzen hat er auch nachfolgendes verordnet: Nullus Cæsar adeat hæreditatem, quæ aut adulatione alicuius delata aut lite perplexa est, vt legitimi hæredes & necessarij priuarentur: Sanctius enim est P.C. inopem Rempublicam obtinere, quàm ad diuitiarum cumulum per discriminum atque dedecorum vestigia pervenire.

Montanus vnd Tatianus Ketzer.

IN diser Zeit lebte Montanus, der hatte einsmals ein seltzames Gesicht/drob ward er aller vnsinnig/ nam zwey vnsinnige Weiber in sein gesellschafft/ namens Priscilla vnd Maximilla/die nennet vnd hielt er für seine Prophetin/ damit er die Leuth desto ehender zu seinem Irthumb bewögen möchte/ Sein Lehr war/daß der Heylig Geist nicht den Aposteln/ sonder jhnen gegeben wär worden. Damals lebte auch der Ketzer Tatianus/ ein sehr gelehrter Syrier/der folgte der Encratitischen Sect. Dise trancken keinen Wein/vnd assen kein Fleisch/ verdambten den Ehestand vnd sagten/daß das Weib ein Werck deß Teufels were: Vnnd nicht destoweniger begingen sie allerhand erschröckliche Sünden vnd Laster. Deßgleichen hielten sie nichts vom alten Testament/ noch von der Aufferstehung deß Fleisches. Den Wein aber trancken sie darumb nicht/ allweil sie närrischer weiß vberredt waren/ daß der Teufel vnnd die Erd den Wein herfür bracht. Sie glaubten/ daß der Mensch auß zweyen theiln erschaffen/ nemblich von Gott vnd vom Teufel: Vnd daß Gott den obertheil biß an Nabel/aber der Teufel den vnderisten Theil erschaffen habe. 1544

Didius Iulianus Kaiſer.

194. DIdius Iulianus von Meyland bürtig / war anfangs Quæſtor, Edilis, Prætor, Conſul vnd Proconſul in Africa / vñ ein außbündiger Fechter / brachte das Reich an ſich mit Gelt / Dann als er vermerckte / daß Sulpitianus gleichfals drumb failte / vnd einem jegklichen Soldaten fünff hundert Cronen zugeben anerbotte / wofern ſie jhne erwöhlen würden / gab er jhnen ſiben hundert Cronen / vnd erlangte gleichwol dardurch das Römiſche Reich / aber er befürderte durch diſes kauffen ſeinen eignen todt: Dann bald nach angetrettenem Regiment / begab er ſich auffs ſpilen / freſſen vnd huriren / fragte nichts nach den Reichsſachen / gab auch den Soldaten das jenig nicht was er hatte verſprochen / derwegen fingen ſie an jhne zuuerhaſſen / vnnd erwöhlten letztlich den Septimium Seuerum, welcher ein ſehr weiſer / dapfferer vñ geſchickter Mann war / derſelb zohe alßbald auff Rom zu / vnnd ob wol Julianus die Statt Rom befeſtigt vnnd mit Volck verſehen hatte / ſo hatte doch Seuerus die Gemüter der Römern allbereit gewunnen / Dann der Senat beſchloſſe vnnd erkennte / daß Julianus deß Reichs vnd deß Lebens ſolte entſetzt werden: Ein Landtsknecht ſchlug jhm den Kopff ab / vnd diſes war das end deſſen / welcher / weil er das Kaiſerthumb erkaufft hatte mit Gelt / drüber verlur er ſein Ehr vnd Leben im 56. Jar ſeines alters.

Lucius Rex Angliæ.

178. LVcius ein mächtiger König in Engellandt / war anfangs Heydniſch / aber durch die Predig deß H. Timothei bekehrt / vnderwiſen vnd getaufft. Einsmals hatte er ein Geſicht oder Traum / vnd es gedunckte jhn / daß ein Engel zu jhm ſprach: Luci, du kanſt nit zweyen Herren dienen: Diſe Wort verſtundt Lucius dahin / daß er nicht zugleich der Welt vnd Gott miteinander dienen

nen vnd gefallen konte/derwegen verließ er sein Vatterlandt vnd ansehenlichs Königreich / verachtet allen Königklichen Pracht vnd hochheit/begab sich in Franckreich / speiset die Lämblin Christi mit dem Wort Gottes/zohe in Teutschlandt / kam in dz Rieß vnd gen Augspurg/allda alle Menschen abgötterey triben / Daselbst fing er an zupredigen vnd Wunderzeichen zubegehen / verjagte die böse Geister/machte mit seiner Heyligkeit vñ trößlichen Worten die Krancken gesundt am Leib / vnnd die Betrübten am Gemüt / Dardurch ward Campestrius der Stattpfleger bewögt/die Warheit deß Göttlichen Worts zu hören vnd sich tauffen zulassen/deßgleichen thaten vil Burger / aber jhrer etliche widersetzten sich jhm/schalten/schlugen vnd warffen jhn in einen alten Brunnen/darinn sang vnnd lobet er GOtt / vnangesehen er nichts weder zu essen noch zu trincken hatte: Die glaubige Burger hörten jhn in dem Thurn singen / vnnd zohen jhn halb lebendig herauß: Da bate er für seine Feinde vnnd Verfolger/zohe von dannen in die Schweitz gen Chur/prediget vnd bekehret die Burger/beschlosse sein Leben in aller Heyligkeit/ vnd ward daselbst begraben.

Seuerus.

SEuerus eines edlen Römers Sohn/ward erwöhlt an statt deß vorbemelten Kaisers Didij Iuliani. Als er zum ersten zu Rom einreiten solte / stig er vorm Thor vom Roß herunder vnd ging ins Capitolium zu Fuß: Folgents vertrib er die Soldaten / welche den Pertinacem hatten vmbs Leben gebracht / Deßgleichen ließ er tödten den Lætum, welcher den Commodum vnd Pertinacem hatte helffen tödten. Die Iustici richtete er widerumb auf/ bekriegte vnnd vberwandt den Pescenium Nigrum, welcher sich in Syria deß Kaiserlichen Titls angemast hatte. Zu seiner widerkunffe gen Rom rüstete er sich wider den Albinum seinen Statthalter in Engellandt/vnd erschlug jn in einer Schlacht nah 195.

bey Lion: Folgents begab er sich zur grausambkeit / vnd ließ etliche Leuth hinrichten zu erlangung jhrer Güter. Plautianus ein Hofschmaichler galt dermassen vil bey jhm / daß er jhne vber alle andere erhebte: Derselb begerte alles / vnnd nam alles an von allermennigklichen ohne allen vnderschid vnd bedencken. Sein grosser vbermuth vnd mutwilligkeit aber zerbrach jhm letztlich den Halß/ Dann weil er sich gelusten ließ / seinem eignen Herrn dem Kaiser heimlich nach dem Leben zu trachten / so ließ der Kaiser jhne holen/ vnnd vmb den Kopff kürtzer machen / seytemal er sich selbst zu lang vnd hoch machen hatte wöllen. Seuerus war gleichwol ein starcker Mann/aber doch vberkam er letztlich das Podagra / vnd starb zu Yorck in Engellandt im fünff vnd sechtzigsten Jahr seines alters.

Tertullianus.

207. TErtullianus war ein Carthaginenser/gelehrt vnd geschickt in allen Künsten vñ scientzen, vñ sonderlich in der Philosophia. Als er einsmals hörte/daß ein Heydnisches Götzenbildt durch etliche Christen beschworen/bekennte/dz es ein Geist der Finsternuß war / so nam er dahero vrsach sich zum Christlichen Glauben zubekehren.

Folgents begab er sich mit allem fleiß zum lesen der heyligen Schrifft vnd Bücher der Griechischen Kirchenlehrer/vnd schrib selbst vil Bücher / vnnd vnder andern eins von der Gedult/vom Fleisch Christi JEsu: wider die Ketzer/wider die Juden/von der Kron deß Kriegsmans/vom trost vnd ermahnung zu der Marter/ von der Buß/von der zierd vnd geschmuck der Weiber/ vnnd sonsten vil andere. Seine Schrifften seind zierlich vnnd erfüllt mit den allerschönsten sententzen, Sprüchen/vnnd Menschlichen disciplinen, gleichsamb mit Diamanten vnd Rubinen: Aber laider/in seinem Alter wicke er von dem rechten Weg/vnd fiel in den Montanischen jrrthumb.

Der

Der H. Hieronymus redet vom Tertulliano vnd spricht: Cum Tertullianus ad mediam vsque ætatem presbyter Ecclesiæ permansisset, inuidia postea & contumelijs Cleri-corum Romanæ Eccleſiæ ſuperatus, ad Montani dogma dilapsus est: odioque stimulatus aduersus Eccleſiam volumina de pudicitia, de persecutione, de ieiunijs, de monogamia, de extasi contexuit, &c.

Marcus Aurelius, Antoninus Bassianus Caracalla.

BAssianus Caracalla deß vorbemelten Kaisers Seueri Sohn / tödtete baldt zu antrettung deß Reichs seinen Bruder Getam / 213.
verehelichte sich mit seiner Stiefmutter / vnd ob wol er es vngern thate / so raitzte vnd bewögte sie jhn doch darzu / dann als sie einsmals jhren Busem vor jhm entblöste / vnd er zu jhr sagte / ich wolte dich gern zur ehe nemen / wofern es mir gebürte vnd bewilligt würde / gab sie zur antwort vnd sprach: Wofern du wilst / ist dirs erlaubt / Du bist der Kaiser der die Gesetz machet aber jhnen nit vnderworffen ist. Auff dise Wort ehlichte er sie offentlich / vnd hielt sie für sein Weib: Vnd weil das Volck darwider murrete / so ließ er jhrer etlich tausent niderhawen. Folgents zohe er in Daciam vnd Macedoniam / ließ alle deß Aristotelis auffgerichte Schulen zerstören / vnd seine Bücher verbrennen / dann er sagte / daß Aristoteles dem Alexandrum Magnum hatte helffen vergeben. Von dannen kam er in Franckreich / ließ daselbst den Statthalter von Narbona vnnd vil andere Obrigkeiten tödten. Deßgleichen kam er in Bayrn / ließ vil tausent Teutschen vmbbringen / vnd sich Germanicus nennen. Nicht weniger begab er sich in Parthiam / begerte vom König Artabano sein Tochter zur ehe / vnd als derselb jhms verwilligte / vnd mit grosser solennitet præsentirte, ward er sambt seiner gantzen Gesellschafft

vnuer-

vnuersehens vnd in aller eyl niderhawen / sein Königklicher Pallast ward geplündert/vnnd die Statt Parteuiam verbrent: Der König aber errettete sein Leben mit der Flucht: Vnd nit destoweniger war Bassianus so gar vermessen vnd vnuerschambt / daß er dem Senat zu Rom zuschrib / was gestallt er die rebellische Parthier bezwungen / vnd den gantzen Orient erobert hatte: Dessen frewten sie sich anfangs zum höchsten / hielten drüber Frewdenfewr vnd Triumphen/aber als sie hernacher die Warheit vnd die durch jhne begangene Verrätherey vernommen/schämten sie sich dessen zum höchsten / vnnd hatten ein mitleiden mit den Parthiern.

Als nun Bassianus auß Parthia wider in Mesopotamiam kam / ward er auß anstifftung Macrini Reichsmarschalcks/ durch seinen eignen Leibtrabanten (dessen Bruder er ohne vrsach hencken hatte lassen) erstochen.

Calixtus Bapst.

221. CAlixtus von Rauenna bürtig / besaß den Römischen Stul fünff jahrlang/setzte die Quatember ein / vnd verordnete die Cœmeteria oder Freithöf. Die Feinde deß Glaubens verfolgten/fingen vnd warffen jhn auß einem hohen Fenster/vnd folgents in einen Brunnen.

Æmilius Paulus Papinianus.

216. PApinianus war ein Asylum der Rechten vnd der Schul/auß dern entsprungen seind vil Rechtsgelehrten / vnnd weil er sich dem vorbemelten Kaiser Bassiano widersetzte/ vnd die durch jhne gegen seinem Bruder Geta begangene mordthat / vnd die verehlichung mit seiner Stiefmutter / durch ein offentliche Oration vnd gestellte Schrifft nit entschuldigen vnnd verthetigen wolte/ sonder jhm zuerstehen gab/daß man ein solche schändtliche mor-

thaet

thät vil leichtlicher begehen / denn entschuldigen könne / so ließ Bassianus jhm den Kopff vom Leib reissen: Diser gestalt hat diser großmütiger Rechtsgelerter vil lieber löblich sterben / denn ein böse sach schändtlich verfechten vnd vertheidigen wöllen.

S. Pius Babst.

S. Pius Past bemühete sich zum allerhöchsten / die Christglaubigen mit predigen vnd schreiben zu lehren vnd zu vnderweisen / richtet bey den heiligen Sacramenten deß Tauffs vnnd deß Herrns Fronleichnams / schöne ceremonien an / vnd befalch den Ostertag alzeit an einem Sontag zuhalten.

Heliogabalus.

HEliogabalus deß Caracallæ Sohn ward alßbaldt nach deß Opilij Macrini zu einem Römischen Keyser erwölt / in hoffnung / daß er ein frommer Fürst seyn würde: Alßbaldt aber er gen Rom kam vnd sahe / daß er willkomb vnd gehorsambt war / ließ er seine laster / welche nicht leichtlich alle zuerzehlen seynd sehen vnd erkennen / Dann erstlich zierte er seinen Pallast mit Hurern / Ehebrechern vnd den allerheilosesten Leuten / die er zuwegen bringen kondte / dieselbigen hatten einen freyen zugang in sein Cammer / vnd jhnen vertrawte er seine gröste geheimnuß. 221.

Am andern machte er einen Senat vnnd versamblung der Weiber / darinn alle vnd jede weibische händel vnd gesetz gemacht / verordnet vnnd erörtert wurden. In disem raht præsidirten die Weiber vnd führten das Regiment.

Drittens hielt er an seinem Hof an stat der Dienern vnnd Hofjunckern ein gesellschafft der allerschönsten aber vnkeuschesten Weiber / die ließ er aller orten im Reich versamblen / hielt ein offentliches Capitel / dasselbe besuchte er selbst in Weibskleydern / hielt jnen (wie ein dapferer Obrister vnd Kriegsmann) ein lange

Oration vnd rede für / congratulirte vnd wünschete jhnen glück / was aber in disem Senat fürbracht ward / ward nichts anders / als newe vñ vngewohnliche manier der schändlichen / vnkeuschen werck.

Viertens verordnete er ein sonderbares receptaculum / oder collegium der Kuplern vnd Kuplerin / wie auch der vnkeuschen Knaben: zu vnderhaltungen derselbigen verordnete er ein ansehliche summa Gelts.

Ferner vnd zum fünfften hatte er ein so grosse begird zu der vnkeuschheit vnnd weibiischen Natur / daß er aller orten die aller beste Artzten kommen / vnd sich durch sie jhres gefallens beschneiden / wegschneiden vnd öffnen ließ / damit er tauglich vnd bequem werden möchte sich mit einem Mann zuuermischen / vnd sich nit Bassianum sonder Bassianam nennen ließ: Aber er erhielt durch dises mitel nicht allein nit was er suchte / sonder er verlur auch alles beides / dann er weder Man noch Weiber mehr war.

Zum sechsten ließ er sich auff seinem Wagen ziehen von vier starcken Hunden / bißweiln von vier Löwen / bißweiln von vier nackenden jungen schönen Weibern.

Zum sibenden mißbrauchte er die alleredliste / ehrlichste vnd schöneste Römische Frawen / Wittwen / Vestales vnnd schöne Knaben / vnd vertrib vier seiner Eheweiber ins bitter elendt.

Zum achten war es nicht gnug / daß er den menschlichen Ehestandt verspottete / sonder er trib auch das gespött auß der Göttlichen Ehe / Dann die Bildtnuß Palladis (von dern man sagte / daß sie waiß nit wo her auff die Troyanische Mauren gefallen war / vnd welche die Römer in höchsten ehren hielten) nam er auß der Kirchen / führte sie in seinen Pallast / setzte sie auff einen hohen guldinen Wagen / legte jhr hochzeitliche sehr köstliche klaider an / spannte zween weisse Ochsen daruor / vnnd ließ also widerumb in die Kirch führen. Folgents setzte er die Bildtnuß deß Gotts Heliogabali an jhre seiten vnd verehelichte sie als Mann vnd Weib miteinander. Noch vil andere heurat beschahen damals

mals zwischen den Göttern vnnd Göttin. Nach gehaltener hochzeit ließ er allerhandt Schawspil halten/vnd vilerhandt wilde Thier vmbbringen vnd die Römer zwingen/ daß sie dieselbigen essen musten. Nach vollendtem Schawspil warff er sehr vil Goldt/silber vnd klainöter vnder das Volck/ dardurch wurden vil Leut zu todt getruckt.

Zum neundten verkauffte er alle vnd jede ämbter/ darauß aber erfolgte/ daß nicht die tauglichste vnd tugentsambste Personen sonder die allerreicheste vnd boßhafftigiste befürdert wurden. Nicht allein/ verkauffte er die ämbter der Iustici, sonder auch die Hof: Kuchl: vnd Kellerämbter/ deßgleichen die Zoll vnd Mäut: vnd gab jhnen dardurch vrsach zum rauben vnd stehlen.

Zum zehenden ließ er auß gantz Italia die allerschönste vnd edliste junge Knaben bringen/tödten vnd dem Gott Heliogabalo opferen in beysein vnd gegenwertigkeit jhrer Eltern.

Was sein essen vnd trincken belangt/war er dißfals dermassen fürwitzig/ geschleckich vnd verschwendtlich/ daß er nichts anders aß vnd kochen ließ/ als geröste Hanenkämp vnnd Pfawenzungen. Die Zungen der Nachtigallen ließ er in Pasteten kochen. Deßgleichen ließ er zurichten die Köpff d Papagayen/Rephüner Ayr/ Pfawenleber vnd Fasanenbrüst. Durch dises mitel emblöste er gantz Italiam dermassen an Papagayen/daß schier kein einiger mehr verhanden war.

Wann er ansehenliche Leut zu gast hatte/ vnnd sie wol gezecht vnd getruncken hatten/ ließ er vnuersehens die Löwen vñ andere wilde Thier auß vñ vnder sie lauffen/dardurch aber wurden frer vil beschädigt vnd elendiglich vmbbracht. In seinem Garten hatte er einen tieffen Teich/ darein führte er nach der malzeit seine Gäst/vnd beualch jhnen/daß sie sich ein zeitlang darinn erkülen vñ herumb schwammen/die jenigen aber welche nit schwimmen konten/ließ er beym Barth fassen vnd im Wasser vmbziehen auch theils ertrencken.

In seinem Pallast ließ er ein schönes Hauß bawen mit falschen Pforten oder thüren/ dariñ wohnten vil vnzüchtige weiber/ damit sie jhre Hurer durch solche falsche Thor auß vnd einlassen möchten/ dardurch aber wurden die andere StattHuren verursacht / sich dessen zubeschweren / vnnd zu begeren / daß man jhnen gleichfals gemeine Häuser vergunnen wolte / seitemal so gar der Keyser selbst auß seinem Pallast ein Hurhauß gemacht hatte.

Allenthalben in der Statt Rom ließ er außschreyen/ daß er denen / welche jhm vil Spinnen vnd Spinnweppen bringen wurden / für ein jegliches pfundt ein bestimbte Summengelts reichen lassen wolte: Darauff brachte er in kurtzer zeit 10000. pfundt zuwegen / vnd ließ heimlich 20. oder 30. Fässer mit Spinnen vnd grossen Fliegen/füllen: Als nun seine geladene Römische Gäst am Tisch sassen/ vnd die aller beste vnd süsseste mit Zucker bedeckte Speisen assen/wurden die Spinnen vnd Mucken vnuersehens herauß gelassen/dieselbige fielen mit einer so grossen vngestümigkeit auff die Menschen vnd Speisen / daß vnmüglich war bey jhnen zubleiben.

Einsmals als der Senat vnnd das Volck in der Kirchen war/ vnd ein hohes Fest hielt/ ließ er 200. Katzen vnd 300. Katzen in die Kirch hinein / vnd alle Thür versperren/ auff das niemands hinauß möchte: Dardurch erfolgte ein so grosser schröcken vnder dem Völck / daß die Priester vom opffer ablassen vnd die Leut zu den Fenstern hinauß springen musten.

Bißweiln lud er seine Kupler zu gast / vnd setzte jhnen Brot / Fleisch vnd Früchte für/welche aber nur von Stein vnd Holtz gemacht/vnd mit farben angestreichen waren: Vnd als offt man frische Trachten auffsetzte/ musten sie jhre Händ waschen/ samb hetten sie gessen: Diser gestalt schickte er sie eben so hungerig widerumb heim / als wie sie kommen waren.

Ein anders Bancket hielt er im Campo Martio / darauff waren acht Krumpen / acht Lamen/ acht Zwergl/acht Risen/acht Mohren: Die Zwergel setzte er an seh: hohe Tisch: Die Risen

an sehr nidrige Tisch / vnnd den Mohren ließ er die Hendt auffm Rucken binden / damit sie jhre weisse Zän vnd grosse Leffzen desto besser zeigen vnd sehen liessen: aso daß jhnen allen miteinander das essen sehr hart ankam vnd vbel anstundt.

Seine Schuch waren dermassen köstlich gemacht / daß sie vil mehr werth waren / denn die Kronen Iulij vnd Augusti. Vnd weil er gern gesehen hette / daß alles widersinnig zu gehen vnd sich vmbkehren solte / so verordnete er / daß auß dem Tag ein Nacht / vnd auß der Nacht ein Tag würde / dann deß morgens frue ließ er seinen Pallast versperren vnd legte sich schlaffen: zu abentzeit aber ließ er den Pallast wider öfnen / vnd er stundt auff / vnnd klaidete sich. Dises waren nun die schöne exercitia vnd vbungen eines Keysers.

Aber sein endt war nit vil besser / dann weil er vermerckte / daß jhm die Soldaten vnd das Volck / der Senat vnd jederman feindt war / so machte vnd beraitete er jhm selbst allerhandt köstliche Instrumenten / mit denen er sich selbst / im fal der noth / vmbs leben bringen / oder von andern vmbs leben gebracht werden möchte: Vnd vnder andern hette er seidene Strick gemacht / sich darmit zuhencken / deßgleichen ein guldines Schwert vnd Dolchen / wann man jhn würde köpffen / Item ein kleine Büchsen mit Gifft / deßgleichen einen hohen Thurn / der war vmbgeben vnd bedeckt mit guldinen blettern / jnwendig war er versehen mit köstlichen spitzigen Steinen auff welche er sich hinab stürtzen vnd also vmbkommen möchte: Aber dises alles halff jhm wenig / dann vnuersehens vberfiel jhn sein eygne Guardi / erschlugen alles was bey jhm war vnd sich zur wöhr setzte: Heliogabalus aber entlieff / verbarg vnnd versteckte sich in dem vnflätigen priuat biß an die Achßlen / aber einer wischte geschwindt hinder jhm her / vnnd schlug jhm mitten im priuat den Kopff von den Achßlen herunder nach dem er 32. Jahr gelebt vnd 6. Jahr regirt hatte.

Alexander Seuerus.

225. Hildegast König in Francken.

KAiser Alexander Seuerus war ein so guter Griechischer Orator vnd Poet/ daß er in Griechischen Versen das leben der frommen Fürsten beschriben/ darneben war er ein guter Musicus, ein kunstreicher Mahler vnd guter Mathematicus, wie auch demütig vnnd freundlich gegen jederman. Baldt im anfang seiner regirung entsetzte er jhrer ämbter alle die jenige heilose Leuth/ welche Heliogabalus befürdert hatte/ vnnd besetzte jhre stell mit gelehrten vnd tugentsamen Personen/ Dann er sagte/ daß die Ignoranten vnd vngelerten nicht tauglich seyen zum regieren vnd zum wol rathen/ sonder daß sie gemeinklich stoltz/ ehr: vnd Geltgeitig seyen. Sein geheimer Rath war besetzt mit den allerbesten vnd fürtrefflichsten Juristen vnd herrlichen Männern/ vnd Vlpianus war sein Cantzler: Als auch denselben die Soldaten einsmals erschlagen wolten/ verbarg vnd bedeckte er jhne mit seinem Mantel. Den Vetronium Turinum ließ er auffhencken vnd im Rauch ersticken/ alweil derselb den gunst Seueri mißbraucht vnnd beyde partheyen mit falschen vnd vergeblichen worten/ vertröstungen vnd verheissungen gespeist/ vnd nicht desto weniger vil schanckungen von jhnen eingenommen hatte. Vnnd als man jhne hinrichtete/ ließ er preconiren vnd außschreyen nachfolgende wort; Qui fumum vendidit fumo necabitur: &c.

Sonderbare Aduocaten bestelte vnnd besoldete er/ auff daß sie den Leuten vmb sonst reden/ schreiben/ vnd jhre Zungen nicht feil tragen solten/ vnd sagte/ daß vil Brieff/ aber wenig Gerechtigkeit bey den Juristen zufinden/ vermüg deß Sprüchworts: Je gelehrter/ je verkehrter.

Alle zerfallene gebäw ließ er wider auffbawen/ vil newe Palläst zürichten/ die durch den Heliogabalum auffbrachte tributen vnd Zöll abthun oder ringeren/ vnnd erzeigte sich dermassen gütig vnd freygebig/ daß niemaln einer mit vnwillen von jhm abgeschiden.

geschiden. Im Kriegswesen hielt er ein sehr gute ordnung vnd strengheit / dañ einsmals ließ er ein gantzes Regiment abdancken vnd den Obristen die Köpff weghawen/derwegen vberkam er den namen Seuerus. Am leben ließ er alßbaldt straffen alle Soldaten/welche sich vnderstunden die Vnderthanen im wenigsten zuberauben oder zu beschweren / vnd jmmerdar führte er in seinem wort: Quod tibi fieri nolis, id in alterum facere caueas.

Vber diß alles hatt er einen Hirrlischen glantz/ welchen Gott seiner Seelen bescherte / dann der Christlichen Religion war er zuwider/vnd er erzeigte den Christen allen guten willen. So gar hatte er die Bildtnuß Christi in seinem Oratorio, vnd verehrete sie: Entschlossen war er Christo Jesu ein Kirch zubawen vnd jhne in die zahl der Götter zusetzen/aber der Teutsche Krieg fiel jm mittelst ein/vnd verhinderte sein vorhaben. In besagtem Teutschen Krieg fing er an verhast zuwerden wegen seiner strengheit wider die Soldaten/ Daran aber war der geitz seiner Mutter Mammeæ etlicher massen schuldig / dann dieselbe beraubte vnd ersaigerte die Prouintzen vnd verhinderte/ daß Alexander die Soldaten nit ergetzte / derwegen erwöhlten sie heimlich den Maximinum einen Haubtman/ folgents meutinirten sie zu Maintz vnnd erschlugen Alexandrum sambt der Mammea in seinem 29. jar/ nach dem er 13. Jahr regirt hatte.

Beschließlichen sagt man von disem Kaiser / daß er keins wegs gestatten wöllen / daß sein Gemahl die Kaiserin köstlicher vnnd zierlicher geklaidt gehen solte / als etwan andere Frawen/ Wañ auch jhm oder der Kaiserin etwas von klainötern oder köstlichen dingen geschenckt vnd verehrt ward/ließ ers entweder verkauffen oder zu den Kirchen verordnen vnd opfferen / Dann er sagte / daß sein Weib allen andern Frawen ein exempel sein solte der demut vnnd eingezogenheit / keins wegs aber der hoffart / fürwitz vnd verschwendtlicheit.

Vrba-

Vrbanus Pabst.

226. VRbanus ein Römer vnd Pabst bekehrte etliche Edleut/ nemlich den Tiburtium vnd Valerianum, welcher der heiligen Jungkfrawen Cæciliæ Bräutigam war/deßgleichen den Maximum: die wurden hernacher von Christi wegen gemartert. Diser Pabst ward vil mals auß der Statt vertriben/vnd gezwungen sich in den Steinklippen zuuerbergen/ er empfing auch vil harte schläg vnnd straich auff seine Lenden / weil er seinen Christlichen Glauben nit wolte verlaugnen: Letstlich beualch man jhm / daß er dem Abgott Marti opfferen solte / aber weil er sich dessen verwiderte vnd nach dem Bildt schlug/ so schlug man jhm selbst das Haubt ab/ in seinem höchsten alter. Man sagt / daß er verordnet habe/dz die Kelch nimmer von Glaß/ sonder von Metal gemacht wurden.

Maximinus.

238. MAximinus war ein Thracier vnd ein Hirt in seiner jugent/ kam gen Rom zur zeit Keysers Septimij Seueri, vnd weil er sehr groß/ starck vnd dermassen geschwindt war / daß er einem Pferdt gleich lauffen oder rennen konte / so ward er deß Keysers Septimij Hartschier. Zur zeit Keysers Bassiani ward er ein Obrister vber tausent Pferd. Macrinus vnd Caracalla hatten jhn sehr lieb / luden jhn vilmals zu gast / vnnd hatten ein sonderbares wolgefallen daran / daß sie sahen / daß er in einem einigen tag ein gantzen Eimer Wein außtrincken vnd 40. pfundt Fleisch essen konte. Er konte tragen was siben andere junge starcke Soldaten nit auffheben konten. Sein Daum war dermassen dick/ daß sein Ring welchen er daran pflegte zustecken so weit war/ als ein armbandt anderer Menschen. Sein stärck war dermassen groß / daß er die Tapalstein zerbrach / vnnd die Bäum mitten von einander risse. Dannenhero ward er der ander Hercules oder Achilles genennt.

Balde

Baldt nach angetretner regirung fing er an zu tyranniſiren/ ließ deß Kaiſers Alexandri Diener alle hinrichten / deßgleichen vil Rathsherrn vnd Edelleut / vnd ſonderlich die jenigen / welche vmb ſein geringes Geſchlecht vnd herkunfft wuſten / deßgleichen verfolgte er die Lehrer vnd Regenten der Kirchen. Letſtlich erklärte der Senat den Maximinum für einen feindt deß Reichs / vnd erwöhlten den Gordianum, Vnd ob wol Maximinus ſich gern hette gerochen/ vnd zu ſolchem endt ein groſſes Kriegsheer wider die Römer zuwegen brachte / vnd die Statt Aquileam belegerte / ſo hatten doch die Soldaten einen heimlichen Verſtandt mit dem Senat / vnd ſtachen jhm die gurgel ab bey hellem tag / als er in ſeiner Zelten lag vnd ſchlief. Sein vnd ſeines Sohns Maximini Kopff wurden gen Rom geſchickt / aber jhre Leiber den Hunden vnd Vögeln fürgeworffen vnd zerriſſen. Er war vberauß grauſamb / vnd verließ ſich allerdings auff ſein ſtärck/gleichſamb were es vnmüglich / daß man jhn vmbbrechte / aber es hat ſich befunden / daß der jenig / welcher nicht vmbbracht werden konte durch einen einigen/ iſt vmbbracht worden durch vile: Der Elephant iſt groß / wirdt aber vmbbracht: Der Löw iſt ſtarck/ wirdt aber getödt: deßgleichen iſt das Tigerthier ſtarck / wirdt aber erſchlagen: Wer derwegen ſich nit förchtet vor einem Menſchen allein / der mag ſich wol förchten vnd hüten vor vilen. Als man ſeinen Sohn ſambt jhm erſchlug / war einer verhanden/ der ſchrye: Ex peſſimo genere ne catulus quidem habendus.

Origenes.

ORigenes war einer vnder den allergelehrtiſten Lehrern der die herrlichſte vnd ſchönſte ſachen geſchriben / vnd ſehr vil ding in heiliger Schrifft dermaſſen erklärt vnnd außgelegt hat / daß er andere vbertroffen / wie jhm dann der Heilig Hieronymus die zeugnuß gibt / daß er in erklärung der Canticorum oder hohen Lieder Salomonis/ſich ſelbſt habe vbertroffen. 240.

Es haben sich gleichwol etlich gar starck bemühet/zubeweisen/daß Origenes ein Ketzer gewest/aber doch ist darneben zu mercken/daß niemaln ein Ketzer ein Jungkfraw gewest/ wie Origenes,vnd daß die Kirch schir keines lehrers Homilias vber die Euangelia so sehr brauche/alß eben deß Origenis. Vber diß sol einer für einen Ketzer gehalten werden/so wirdt darzu erfordert dz er in der halßstarrigkeit erfunden seye worden vnd sich von seinen irrthumben nit abwendig machen habe lassen wöllen/aber dergleichen hat man vom Origene noch nit gelesen/derwegē ists vileicht nit recht/daß man an jetzo jhne in die zahl der Ketzer setzen will.

Nit ohne ists/daß Vicentius Lirenensis deß Origenis mit nachfolgenden worten meldung thut: Quid autem Origenes? nempe hic, dum gratia Dei insolentius abutitur, dum ingenio suo nimium indulget sibiq́ue satis credit, dum se plus cæteris sapere præsumit, dum Ecclesiasticas traditiones & veterum magisteria contemnens, quædam scripturarum capitula, nouo modo interpretatur, factus ipse quoque est Ecclesiæ magna tentatio.

Gordianus der elter.

240. Gordianus der elter deß Geschlechts Traiani, war gelehrt/ vnd dermassen reich/ daß er dem Römischen Volck monatlich etwas schenckte vnd verehrte/ vnnd ward an deß Maximini statt/für einen Kaiser erwöhlt/aber er verblibs nit lang/dann Capellianus Statthalter inn Armenia vnderstundt sich/ jhne zubekriegen/derwegen schickte Gordianus seinen Sohn wider jhn/ der ward aber auß vnerfahrenheit verführt/geschlagen vnd vmbbracht/derwegen vnd damit der Kaiser Gordianus nicht inn die Händ seiner feinde keme/ so strangulirte er sich selbst im 80. jahr seines alters: Also/daß es jhm vil besser gewest were/wann er ein Bürger bliben vnd kein Kaiser worden were.

Fœlix Pabst.

PAbst Fœlix verordnete vnder andern/ daß man jährlich die Gedächtnuß der Kirchenweyhung oder Kirchweyhe halten solte/ deßgleichen hat er ein sehr schönes tractätl von dem wahren seligmachenden Glauben hinderlassen/ vnd sein leben mit der marter beschlossen.

Eutichianus.

NAch den Fœlicem folgte Eutichianus ein sehr heiliger Mann/ hat vber 342. getödte Martyrer mit seinen eygnen Henden begraben/ sein Lohn ward die Marterkron/ nach dem er auch vil schöne decreta vnd ordnungen gemacht.

Gordianus der jünger.

GOrdianus deß vorigen Gordiani Einickel ward einhelliglich für einen Kaiser erwöhlt/ zu seiner zeit war ein so grosse Finsternuß der Sonnen/ daß man am hellen Tag im wenigsten nichts sahe. Die Kriegßleut erwöhlten neben jhm den Reichsmarschalck Philippum, der kondte aber keinen Gesellen leiden/ vnd handlete derwegen mit etlichen Soldaten/ daß sie den frommen Gordianum vmbs leben brachten.

Philippus Kaiser.

PHilippus ein Arabier vnnd eines freybeuterischen Hauptmans Sohn/ war durch falsche practick ein Römischer Keyser/ bawet in Thracia die Statt Philippopolis/ machet friden mit den Persianern / kam gen Rom / vnnd hielt allerhande Schawspiel/ von vilerley wilden Thieren: Es fechteten auch in disem spectacl 1000. Fechter miteinander: Vnnd weil die 247.

Scytier rebellirten / so schickte Philippus den Marinum wider sie: Die Soldaten aber erwöhlten den Marinum für einen Keyser / derwegen schicket Philippus wider jhne den Decium, derselb brachte so vil zu wegen / daß gleichwol Marinus erschlagen / aber er selbst für einen Kaiser auffgeworffen ward. Darüber erzürnte sich Philippus, rüstete sich / vnd wolte in selbst eygner Person hin ziehen vnd sich rechen. Aber als er gen Verona kam / erschlugen jhn seine eygne Soldaten sambt seinem Sohn. Die Scribenten melden gleichwol / daß er der allererst Christliche Kaiser gewest vnd durch den Pontium einen Römischen Rathsherrn bekehrt vnd durch Fabianum getaufft worden.

Decius Kaiser.

252. DEcius ein edler Hungerer / tugentsamer / dapferer vnd erfarner Kriegsman / ward von den Soldaten / wider seinen willen / für einen Kaiser erwöhlt vnd vom Senat bestettigt worden. Seinen Sohn Decium setzte er an seine seiten / vnd ließ jhne sambt jhm regiren auß beuelch deß Senats. Er were ein loblicher Fürst gewest / wofern er nit so sehr verfolgt vnd gemartert hette die Christen / aber doch lebte er nicht lang / dann als die Gotten vber die Thona passirt waren / zohe er jhnen entgegen vnd erschlug jhrer in dem ersten treffen biß in 30000. aber in der andern schlacht gerieth er in ein gemöß / da blib er sambt seinem Sohn.

Marcellinus Pabst.

ZV deß Pabsts Marcellini zeiten / war die verfolgung der Catholischen Kirchen dermassen groß / daß in einem einigen monat sehr vil tausent Christen gemartert wurden / vnnd diser Pabst selbst (wie Petrus) zitterte / vnd bey der gluetzaghafft mißhandlete vnd zu erretung seines lebens / den Abgöttern opfferte:

Aber

Aber er empfing dessen hernacher ein so grosse rew/daß er in einem Concilio sein vnrecht bekennte/ buß begerte/ selbst zum Kaiser ging/jhne straffte vnnd dardurch die Kron der marter/ welche er zuuor verloren hatte/ widererlangte.

Nouatus Ketzer.

NOuatus ein Römischer Priester/were gern ein Bischoff worden/weils jhm aber mißlingte/ so erwecket er ein newe Ketzerey/die ward die Catharinische sect/das ist/ein Raine genent/ Er verbotte die andere ehe/vnd verbotte/daß man die jenigen in der Kirchen nicht widerumb solte zu gnaden wider auffnemmen/ welche einmal fallirt oder mainaidig vnd trewloß an Christo worden weren/ vnd daß alle jhre bußfertigkeit vergeblich vnnd vmb sonst weren. Er ward vom leben zum tode gerichtet zur zeit Kaisers Valeriani. 250.

S. Cyprianus.

CYprianus zu Carthago bürtig/eines sehr edlen vnnd reichen Geschlechts/war anfangs ein Heyd/ vnd von wegen seiner gelehrtheit vnnd wolredenheit dasselbst in den Rath erwöhlt/ aber hernacher durch den Priester Cecilianum sambt dem Donato bekehrt/vnd schreibt von seiner bekehrung der heilig Hieronymus also: Proponamus nobis beatum Cyprianum, qui cum prius idololatriæ assertor fuisset, in tantam gloriam venit, vt oratoriam doceret Carthagine, audisse sermonem Ionæ & ad pœnitentiam cõuersum in tantam venisse virtutem, vt Christum publicè prædicaret, & pro illo ceruicem gladio flecteret. 259.

Balde nach seiner bekehrung gab er nicht allein seine eroberte Reichthumb den Armen/sonder verließ auch die welt/ sein Weib vnd Kinder/deualch sie dem obbemeltem Ceciliano, vnnd nam ein höhers leben an sich.

Nach deß Donati Bischoffs zu Carthago absterben/ward er an desselben statt für einen Bischoff erwöhlt / derwegen fing er alßbaldt an / die ein zeitlang corrumpirte geistliche disciplin zu restituiren / vnd dermassen vil schöne ding vnnd mit einer so grossen eloquentz zuschreiben / daß Gregorius Nazianzenus jhm das lob gibt / daß / allermassen wie die Menschen in allen dingen die vnuernünfftige Thier vbertreffen / also Cyprianus andere Menschen in der eloquentz vbertroffen habe. Weil aber sich baldt hernacher ein grausame verfolgung der Christen erhebte / so ward er gezwungen / die flucht zunemmen/vnd nicht desto weniger trug er in seiner abwesenheit ein grosse sorgfeltigkeit für sein Kirche mit schreiben/ermahnen vnd trösten. Nach deß tyrannischen Decij absterben kam er wider gen Carthago, vnd weil damals die Barbarische Völcker einen grossen einfal inn Numidiam gethan / vnd sehr vil Christen gefänglich hinweg geführt hatten / so samblete Cyprianus ein grosse summa Gelts zu widererlösung derselbigen / vnnd schickte es den Bischoffen daselbst.

Nun erfolgte baldt darauff ein so erschröckliche pestis infection, daß die leut gählings vnd vnuersehens auff den Gassen zu Carthago niderfielen vnd starben / vnd schier niemandt mehr verhanden war / der die todte Leiber begrube / vnd die maiste Menschen in den Häusern hülff vnd labloß starben. Nicht allein richtete dise böse Kranckheit so vil Menschen hinweg / sonder es kam auch der Krieg darzu / dann das gantze Römische Reich ward aller orten mit auffruhr / Krieg vnd Blutuergiessen erfült / vnnd zwar zu einer solchen zeit als die Kaiser sich vnderstunden jhren Götzendienst je lenger je mehr einzuführen vnnd zubestettigen. Vnd weil Demetrianus Statthalter inn Africa am meisten schuldig daran war / vnnd nicht desto weniger die schuldt alles vnraths auff den Cyprianum legte / so schrib er jhm einen Brieff nachfolgenden inhalts: Oblatrantem te & aduersus

uersus Deum, qui vnus & verus est, ore sacri lego & verbis impijs obstrepentem, frequenter, Demetriane, contempseram : verecundius ac melius existimans, errantis imperitiam silentio spernere, quàm loquendo dementis insaniam prouocare. Sed enim cum dicas, plurimos conqueri, quòd bella crebrius surgant, quod lues, quod fames sæuiant, quodque imbres & pluuias serena longa suspendant, nobis imputari, tacere vltra non oportet, ne iam non verecundiæ, sed diffidentiæ esse incipiat, quod tacemus : & dum criminationes falsas contemnimus, refutare, videamur crimen agnoscere. Respondeo igitur & tibi Demetriane pariter & cæteris, quos tu forsitan concitasti & aduersum nos odia tuis maledictis vocibus seminando comites tibi plures, radicis atque originis tuæ pullulatione feciſti; quos tamen sermonis nostri admittere credo rationem; nam qui ad malum motus es fallente mendacio, multò magis ad bonum mouebitur veritate cogente. Dixisti per nos fieri & quod nobis debeant imputari omnia ista quibus nunc mundus quatitur & vrgetur, quod Dij vestri à nobis non colantur, &c. Tu Demetriane imperiosus & nimius seruitutis exactor flagellas, verberas, fame, siti, ferro frequenter & carcere affligis & crucias, & non agnoscis miser Dominum Deum tuum, cum sic exerceas in homines dominatum. Meritò ergo incursantibus plagis non desunt Dei flagella nec verbera. Satis non est, quod ipse tu Deum non colis, adhuc insuper eos qui colunt, sacrilega infestatione persequeris. Quin tu potius elige tibi alterum de duobus : Christianum esse aut crimen est, aut non est ? Si crimen est : quid non interficis confitentem ? Si crimen non est, quid persequeris innocentem ? Torqueri enim debui, si negarem :

Si po-

Si pœnam tuam metuens, id quod prius fueram & quod Deos tuos non colueram, mendacio fallente celarem, tunc torquendus fuissem, tunc ad confessionem criminis vi doloris adigendus: sicut in cæteris quæstionibus torquentur rei, qui se negant crimine, quo accusantur, teneri, vt facinoris veritas, qui indice voce non promitur, dolore corporis exprimatur. Nunc verò cum sponte confitear & clamem & crebris ac repetitis vocibus Christianum me esse confitear, quid tormenta admoues confitenti? & Deos tuos non in abditis & secretis locis sed palam, sed publicè, sed in foro ipso magistratibus & Præsidibus audientibus destruenti? vt, etsi parum fuerat quod in me criminaberis, creuerit quod odisse & punire plus debeas? quod dum me Christianum celebri loco, & populo circumstante pronuncio, & vos & Deos vestros clara & publica prædicatione confundo. Quid te ad infirmitatem corporis vertis? quid cum terrenæ carnis imbecilitate contendis? cum animi vigore congredere, virtutem mentis infringe, fidem destrue, disceptatione, si potes, vince, vince ratione. Vel si quid Dijs tuis numinis & potestatis est, ipsi in vltionem suam surgant, ipse se sua maiestate defendant: aut quid præstare colentibus possunt, qui se de non colentibus vindicare non possunt.

Folgents war Cyprianus auß beuelch deß Keyserlichen Statthalters/von dannen geschafft/vnd gen Curubim relegirt vnd vertriben/ Jn solchem seinem exilio vnd elend aber vnderließ er nicht für sein Kirch zusorgen vnnd sie mit seinen heilsamen vnnd tröstlichen Schrifften heimzusuchen/ biß letstlich der Statthalter jhne von dannen widerumb gen Carthago holen ließ/ selbst mit jhm redete vnnd jhn fragte/ ob er der jenig Cyprianus were/ welcher sich selbst zu einen Babst mache? Cyprianus antwortet: Jch bin der Cyprianus, ein vnwürdiger Bischoff/ Knecht Gottes/ vnd diener der Menschen. Der Statthalter be-

walch jhm/daß er den Götzen opffern solte / aber Cyprianus antwortet: Ich wils nicht thun/aber du magst thun was dir beuolchen ist. Darauff ließ der Statthalter den Rath versamblen/ vnd ward beschlossen / daß Cyprianus als ein Jändelführer der Secte der Christen/vnd als ein Feind der Götter / mit dem Schwerdt hingericht werden solte: Cyprianus antwortet vnd sprach: Deo gratias qui me à vinculis huius corporis dignatur absoluere. Diser gestallt ward Cyprianus enthaupt: Dem Hencker der jhn hinrichtete/verordnete er fünff vnd zwantzig Kronen für sein mühe: Sein Leib ward von den Christen mit grosser Reuerentz vnnd Pomp begraben in via Mappalienſi.

Valerianus Kaiser.

GAllus Hostilianus vnnd Volusianus sein Sohn / wurden nach deß Kaisers Decij Todt an seine statt erwöhlt: Die machen alßbald friden mit den Scytiern vnnd Gotten/ vnnd bewilligen jhnen einen jährlichen Tribut zu 200. drachmas: Dergleichen Dienstbarkeit aber die Römer niemaln zuuor eingangen Nicht zufriden waren diſe Barbarische Völcker mit dem Tribut / sonder sie durchstraifften vnd beraubten auch die Dardanische/Bizantinische/Thessalische vnd Macedonische Landen/ vnd liessen sich vernemmen/daß sie Asiam vnd Rom heimsuchen wolten. Gallus schickte wider sie den Æmilianum, der ward alsbald von den Soldaten für einen Kaiser auffgeworffen / Dardurch wurden Gallus vnd Volusianus verursacht / selbst in eigner Person hinzuziehen/vnd jhne zu dempffen/ aber wurden erschlagen im andern Jar jhrer Kaiserlichen Regirung / Deßgleichen ward Æmilianus zu Spoleto von seinen eignen Soldaten vmbbracht/ nach dem er drey Monat regirt hatte / darauff ward Valerianus erwöhlt/derselb war deß berümbten Valerij Flacci Sohn / vnnd gleichwol der allerlöblichst/ frömbst vnd tugentsamester / aber der aller vnglückseligist Fürst/vnd allbereit 70. Jar alt/als er die Kai- 254.

serliche Regirung annam. Alle seine Tugenten befleckte er mit der einigen Verfolgung der Christen/dañ ob wol er anfangs die Christen sehr lieb hatte/so henckte vnd verliebte er sich doch in die Egyptische Zauberer vnd Schwartzkünstler/dieselbigen raitzten vnd bewögten jhne dahin/ daß er die Knechte Gottes vmbbringen/vnd den Götzenbildern die junge Kinder opffern/ vnd so gar den H. Bapst Lucium marteren ließ/als derwegen er im vierten Jahr seines Reichs wider die Persier zohe/ ward er in Mesopotamia in einer Schlacht vberwunden vnd deß Königs Saporis gefangener/ derselb brauchte jhne an statt eines Fußschemels/als offt er auff sein Pferdt steigen vnd reiten wolte: So gar ließ er jhne letzlich lebendig schinden/zerhawen vnd einsaltzen.

Paulus erster Einsidler.

260. PAulus bürtig zu Theba/ erschrack vber die grausame verfolgung der Christen/ verfügte sich derwegen in die Einöd vñ Wüste/verzehrte daselbst sein Leben mit betten/betrachten vnd lesen der H. Lehr/ derwegen hat man jhm den Titel deß ersten Einsidlers geben. Nach dem nun er vil Jahrlang in der Wüsten verbliben/vnd ein Himmlisches Leben auff Erden geführt hatte/Antonius aber sich in einer andern Wüste auffhielt/ ward dem Antonio im schlaf offenbart/ dz noch ein anderer vnd vollkommner Einsidler/dann er/verhanden/vnd daß er denselben suchen vnd sehen solle. Derwegen machte er sich alßbald auff/vñ suchte so lang/ biß er letztlich an ein ort kam/da er sahe/daß ein Wölfin einer Spelunckẽ zueilte/derwegen folgte er der Wölfin nach/ blib vor der Spelunckẽ stehen/ hörte das getümmel eines Menschen/ Aber Paulus schlug jhm die Thür vor der Nasen zu/ da fiel Antonius vor der Thür vil Stundtlang nider/ bate vmb hineinlassung vnd sprach: Du weist wer ich bin/von wannen vnd warumb ich komme: Ich weiß daß ich nicht wirdig bin/ dein Angesicht anzuschawen/ aber doch will ich von hinnen nicht scheiden biß ichs gesehen:

Weil

Weil du die wilde Thier annimbst vnd beherbergest/warumb wol-
test du dann verstossen einen Menschen? Gefunden hab ich was
ich gesucht hab: Ich klopffe an/ auff daß mir auffgethan werde:
Wofern aber mirs versagt wirdt/ so stirb ich allhie vor der Thür/
vnd mustu meinen Leib begraben: Paulus antwortet vnd sprach:
Nemo sic petit, vt minetur, nemo cum lachrymis iniuriam
vel calumniam facit, & miraris si non recipiam cum mori-
turus adueneris? Dises redete Paulus mit lachendem Mund/
ließ den Antonium zu sich hinein/ halseten/ kusseten vnd nenneten
einander mit jhren Namen/ vnangesehen sie zuuor einander nie-
maln gesehen noch gekent hatten, Folgents sprach Paulus zum
Antonio: Sihe/ Bruder/ ich bin der jenig welchen du gesucht
hast mit so grosser mühe/ Nichts anders siheſt du gleichwol an
mir/als einen alt greißgrawen dürren Mann/ vnnd einen Men-
schen der gar baldt in Staub vnnd Aschen verkehrt wirdt wer-
den/ Aber doch weil die Lieb alles vberwindet/ so sag vnnd
erzehle mir doch/ wie es dem Menschlichen Geschlecht ergehe/
ob in den alten Stätten newe Häuser gebawt werden/ wie die
Welt regirt werde/ vnnd ob noch Abgötterer verhanden? In
wehrendem disem Gespräch sahen sie einen schwartzen Ra-
ben/ der setzete sich auff ein Zweig/ vnnd legte letztlich ein
Läb Brots vor jhrer beyden Augen nider/ vnnd flohe wider hin-
weg.

Da sprach Paulus: Der gütig vnd barmhertzig Gott schi-
cket vns da ein Mahlzeit; Nunmehr seindts sibentzig Jar/daß ich
allzeit einen halben Läb Brots entpfahe/aber anjetzo hat Christus
seinen Soldaten die portion gedoppelt: Derwegen danckten sie
GOTT/ vnnd setzten sich bey einem Brunnen nider/ Nie-
mand wolte aber der erst sein der das Brot angriffe/ dann An-
tonius sagte/ daß es dem Paulo/ als seinem Wirth gebüre: her-
gegen sagt Paulus/daß es dem Antonio als dem ältisten gebürte:
Letztlichen verglichen sie sich dahin/daß sie alle baide das Brot zu-
gleich vñ miteinander angreiffen/von einander brechen/vnd was

einem jegklichen für ein stuck zu theil würde werden/ behalten solte: Nach gessenem Brot thate ein jegklicher einen trunck Wassers: Diſes war das Bancket vnd herrliche Mahlzeit die ſie miteinander hielten.

Als nun der Tag ſich geneigt hatte/ſprach Paulus zum Antonio: Mein Bruder / vor längſt hab ich gewüſt/daß du in diſer gegend wohnteſt/vor längſt hat mir auch Gott verheiſſen/ daß du mein Mitknecht ſein würdeſt / Aber weil anjetzo die zeit meines entſchlafens herbey kommen / vnd daß ich entledigt/vnd der Kron der Gerechtigkeit theilhafftig/vnd bey Chriſto ſein werde/(jnmaſſen ichs jederzeit gewünſcht hab) ſo biſtu vom Herrn hieher geſendt worden/auff daß du meinen Leib begrabeſt/ vnnd der Erden die Erd wider gebirſt. Da fing Antonius an zu heulen vnd zu wainen/vnd den Paulum zu bitten / daß er jhne doch nicht verlaſſen/ ſonder bewilligen wolte / daß er ſein geferth vnd beglaitsman ſein möchte auff diſer ſeiner vorhabenden Raiß: Paulus antwortet: Dir gebürt nicht / deinen eignen Nutz zuſuchen/ſonder den frembden/dann ob ſchon es dein Nutz were / daß du ſambt mir die bürde deß Fleiſches ablegteſt/vnd dem Lamm nachfolgteſt / ſo iſt doch ein notturfft/daß vnſere Brüder durch dein Exempel vnderwiſen vnd abgericht werden. Aber doch bitte ich/ du wölleſt den Mantel welchen Athanaſius der Biſchoff dir gegeben/hieher bringen / damit mein Leib darin gewicklet werden möge.

Als nun Antonius erlaubnuß vom Paulo genommen/ vñ widerumb in ſein Cloſter kommen war / fragten jhn ſeine Münch oder Brüder/wo er ſo lang geweſt war ? Er aber antwortet vnnd ſprach : Wehe mir armen Sünder/der ich den falſchen Namen eines Münchs führe/Geſehen hab ich den Eliam/ geſehen hab ich den Joannem in der Wüſten/ vnnd warhafftigklich hab ich den Paulum geſehen im Paradeiß : Folgents ging er in ſein Zell vnd nam den obbemelten Mantel herauß. Vnd als ſeine Brüder jhn fragten/was er im Sinn hätte/antwortet er : tempus tacendi & tempus loquendi. Nach ſolchem begab er ſich widerumb aufm

weg/

weg/mit höchstem verlangen den jenigen widerumb zusehen / welchen er mit seinen Augen contemplirte, dann er besorgte sich/ daß Paulus immittelst sterben vnnd seinen Geist auffgeben möchte.

Als nun er vngefährlich drey Stundtlang vortgangen war/ sahe er / was gestallt Paulus in der Gesellschafft der Propheten vnd Aposteln in einem schneweissen Mantel hinauff gen Himel fuhr/derwegen fiel er nider auff seine Knie / wainte / schrye vnnd sprach: Paule/warumb verlassestu mich? warumb hastu nit zuuor Vrlaub von mir genommen? Spat bistu mir bekant worden/ aber geschwindt weichestu von mir. Folgents eilte er zu deß Pauli Spelunck vnd sahe/was gestallt er mit zusammen gelegten Knien/ mit erhebtem Nacken / mit in der höhe erhebten Händen auff der Erden lag. Anfangs vermeinte er/daß Paulus noch lebte vnd bettete/aber weil er sahe/daß kein Athem in jm mehr verhanden war/ so bewainte vnd kuste er jhn sehr hertziglich / zohe den todten Leib herauß / vnd betrübte sich zum höchsten daß er keinen Sarch haben konte/den todten Leib darein zu legen vnnd zu begraben. In wehrender solcher kummernuß sahe er daß zwen Löwen zu jhm kamen / jhm mit jhren Schwäntzen schmaichelten / sich vor seinen Füssen niderlegten/sich sehr trawrig erzeigten / mit jhren Klawen ein grosses Loch in die Erden/vnnd also ein Grab machten/ vnnd letztlich deß Antonij Händ vnd Füß leckten: Weil dann Antonius den sonderbarn Segen vnnd hülff Gottes sahe / so segnete er dise Löwen/vnd hieß sie widerumb hinweg gehen/ aber den Leib Pauli legte er in die durch die Löwen gemachte begräbnuß.

Baptista Mantuanus hat nachfolgendes Carmen vber jhn gemacht.

Tum plerique Patres sancti cum tale viderent
Excidium, fugere vrbes, & more ferarum
Per deserta vagi cæcis latuere cauernis.
Ista ego crediderim per noxia tempora Paulum
Niligenam, sole ardentem qui primus Heremum

Incoluit, liquisse vrbes patrios q; penates,
Et didicisse togas textis componere palmis.

Gallienus Kaiser.

260. GAllienus deß vorbemelten Kaisers Valeriani Sohn / ließ sich anfangs in seiner Kaiserlichen Regierung sehr wol an/ dann er erhielt vil herrliche Sieg in Franckreich vnnd Teutschlandt/erlegte den Ingeuon, welcher sich deß Titls eines Kaisers angemast vnnd Trebellianum nennen hatte lassen: Aber hernacher ward er der ander Caligula vnnd Vitellius / vnd gab vrsach daß die Teutschen nicht allein Franckreich sonder auch Italiam vberfielen vnd beraubten / so gar auch Hispaniam heimsuchten/ vnd die herrliche vnd reiche Statt Tarraton belegerten / eroberten vnd plünderten. Vnd weil Gallienus sich nur allerhandt wollustbarkeiten gebrauchte/nur mit läppischen sachen vmbging/vnd sich deß Regiments vnd gemeinen nutzes im wenigsten nichts annam/so rebellirtē dreissig vnderschidliche seiner Statthalter in allen Römischen Prouintzen / vnnd ward er zu Meilandt vmbbracht durch seinen Hauptman Aureolum im neundten Jahr seines Reichs.

Man schreibt / daß diser Kaiser Gallienus ein Teutsch Weib gehabt/ namens Bibera / die war deß Königs der Marcomannen oder Böhmen/Tochter: Weil sie sehr schön vnd holdselig war/so wolte der Kaiser vnsinnig nach jhr werden/damit derwegen er sie zu wegen brächte / so schenckte er dem König in Böhaimb alle Länder dißseits der Donaw/zwischen der Iser vnd Drau oder Oesterreich.

Flauius

Flauius Claudius.

KAiser Flauius Claudius war ein Kron vnnd erheber deß Geschlechts der Constantiarum, welche hernacher Kaiser wurden. Er bekrieget vnd schwechet die Teutschen vnd Gotten/bezwang Thraciam/Dalmatien/Croatien/ vnd als er in Franckreich ziehen wolte/starb er: Einen Narren hatte er/der sagte/ daß er alle fromme Kaiser auff ein Ringlein stechen wolte.

Sein Bruder Quintilius ward zum Kaiser von dem Römischen Rath an seine statt erwöhlt/aber die Kriegsknecht erwöhlten den Aurelianum vnd erschlugen den Quintilium.

Aurelianus Kaiser.

AVrelianus auß Sibenbürgen bürtig / hatte von jugent auf einen spitzfündigen Geist/vñ ein sehr grosse stärck deß Leibs/ aber doch war er sehr messig im essen vnd trincken / wie auch der Vnkeuschheit sehr feindt. Im Sarmatischen Krieg schlug er den Feindt nur mit 300 der seinigen/vnd bracht mit seiner eignen Handt in einem einigen Tag 40. Feinde vmbs Leben / vnnd vberliche Tag hernacher 300. Einsmals erlegte er 15000. Teutschen bey Benaco/darauff ward er ein Tribunus vber die Frantzösische Legion bey Maintz / daselbst bliben vber 30000. Francken auffm platz. Im Zug Flauij Claudij war er General Obrister vber die Frantzösische Reuterey / vnd nach deß Claudij Todt ward er mit bewilligung deß Senats für einen Kaiser erwöhlt. Er hielt so gut Kriegsregiment/daß/wofern einer im wenigsten wider die Kriegsdisciplin handlete / alsbald am Leben gestrafft ward. Er vertrib die Gotten / vnnd als die Marcomanner vnnd Schwaben jhren Fuß in Italien gesetzt / vnnd die Statt Meilandt allbereit erobert / vnnd den Römern ein grosse forcht eingejagt hatten/ zohe Aurelianus wider sie / vnnd schlug sie bey Placentz:

Joh

Folgents zohe er wider die Zenobiam der Palmeniern Königin/ dern Mann / namens Obdenatus er zuuor in einer Schlacht vmbbracht hatte / Derwegen vnderstundt sich dise Königin/wider jhne zu rechen / vnd ob wol die Römer etlich mahl von dem Volck Zenobiæ geschlagen wurden / so ward doch sie einsmals/ als sie sich auß jhrer Hauptstatt Palmyro an ein anders sicheres ort begeben wolte/außgekundtschafft/gefangen / vnd sambt jhren Söhnen vnd Töchtern gen Rom vnd vor dem Triumphwagen Aurelij hergeführt.

Zu seinen zeiten rebellirten die Müntzer zu Rom / nach dem sie vil falsch Gelt gemüntzt hatten / aber Aurelianus zämte vnd straffte sie mit allem ernst/ließ vilen Edelleuthen die Köpff herunder schmeissen/vnd brauchte ein so grosse grausamkeit/ daß er mehrers geförcht denn geliebt ward.

Mnesteus sein Secretarius setzte ein feindtschafft wider den Kaiser Aurelianum/weil derselb jhm den Todt getroht hatte / derwegen machte er ein falsches Register / darauff die jenigen verzeichnet stunden/welche der Kaiser vorhabens were hinrichten zu lassen. Dise Zedel zeigte er jhnen / Sie glaubtens / kamen dem Aureliano beuor/vnnd brachten jhne selbst vmbs Leben / zwischen Bisantz vnd Heraclea. Mnesteus aber blib nicht vngestrafft/ dann die Soldaten banden jhne hernacher an einen Baum/ vnnd die Hund zerissen vnd frassen jhn.

Bonosus.

BOnosius ein Engelländer/war deß Römischen Reichs Statthalter in Teutschlandt/aber ein so grosser Sauffer / daß jhms niemandt im gantzen Römischen Reich beuor thate: Die Gesandten soffe er voll / vnd forschte alle geheimnuß auß jhnen / dann er selbst ward niemaln truncken / vnangesehen er noch so vil soffe. Letztlich vnderstund er sich/sich selbst für einen Kaiser auffzuwerfen/vnd nach dem er dem Kaiser Aurelio dannoch lang vnd vil zuschaf-

schaffen geben hatte/ verlur er ein Schlacht/ verzagte vnd erhenckte sich selbst an einen Baum/ derwegen trib man das gespött auß jhm/ vnd jederman sagte/ daß ein Weinflasche oder Essigkrug am Baum henge.

Paulus Samosatenus.

PAulus Samosatenus ein Syrier/ lehrte vnnd laugnete daß Christus vom Himmel herab auff Erden kommen were/ derwegen wurden vnderschidliche Concilia zu Antiochia gehalten/ vnd man verdambte vnd setzte jhn von seinem Bistumb ab/ vnnd den Domnum an seine statt.

Annius Tacitus Kaiser.

ANnius Tacitus ein sehr frommer alter Mann/ muste das Regiment deß Reichs wider seinen willen annemen/ Dann als er sich mit seinem hohen Alter vnnd jmmerwehrenden Leibsschwachheiten entschuldigte/ gab jhm der Senat zur antwort: Imperatoris officium est regere, militis verò pugnare: Alsbald nun er ins Regiment getretten/ ließ er dem Aureliano guldine Bilder machen/ vnnd theilte mit den Soldaten alle Schätz vnnd Reichthumb/ dann er sagte/ daß die Kriegsleut das Vatterlandt vertheidigen/ vnd wann wir schlaffen/ für vns wachen/ damit vns vnser Leben nicht genommen werde. Er ließ auch ein ernstliche Müntzordnung außgehen/ vnd alle vermischung vnd verfälschung der Metaln bey Leib vnd Lebensstraff verbieten. Derwegen demütig war er/ daß er/ als er Kaiser worden/ keine andere Klaider anlegte/ weder er zuvor getragen hatte: Im wenigsten suchte er seinen eignen nutz/ sonder in allen vnd jeden dingen den allgemeinen: Ein liebhaber war er der Messigkeit vnd gelehrten Leuth/ vnd lase jmmerdar etwas/ insonderheit deß Cornelij Taciti Schrifften. Ward letztlich vmbbracht von seinem eignen Bruder Floriano/ 278.

zu erlangung deß Kaiserthumbs/ der ward aber vber zwen Monat hernacher zu Tharsis erschlagen von den Soldaten.

Aurelius Probus Kaiser.

278. AVrelius Probus ein geborner Sibenburger / gerieth durch seine dapfferkeiten im Sarmatischen Krieg / beym Kaiser Valeriano in grosses ansehen / Dann einsmals erlöste er den Valerium Flaccum auß den Händen der Quaden: Er war allzeit der erst im angreiffen vnd Stürmen/vnd dermassen geschickt vñ hurtig im Kriegswesen/daß man gnug hatte von jhm zu reden / vnnd daß Tacitus offentlich bekente/ dz Probus würdig war das Reich zu regiren. Alle Soldaten liebten jhn als einen Vatter/dann er hielt sie darnach/vnd ließ jhnen bißweiln alle erlangte beut. Einsmals ward jhm ein schnelles vnd geschwindes Roß verehrt / aber er schlugs ab/vnd sagte/daß die geschwinde Pferdt pflegen verzagte Soldaten zu machen/vnd beynebens zuuerursachen/ daß sie zur zeit deß ernsts dem Feind die Ferse zeigen vnd Haaßauff machen. In kurtzer zeit eroberte er gantz Egypten vnd den meisten theil deß Orients/vnd ließ aller orten die zeichen seiner güte vnnd Tugenten. Nach absterben Kaisers Taciti ward er von den Tribunis erwöhlt an seine statt: Baldt darauff vertrib er die Teutschen auß Franckreich/vnd eroberte sechtzig Stätt welche die Teutschen hatten eingenommen. Vnd als hernacher die Teutschen sich vnderstunden den Römischen Boden heimzusuchen / erschlug er auff ein einigs mal 40000. Zohe folgents vber den Rhein/vnnd zwang die Teutschen daß sie jhne vmb Gnad baten. Nach solchem zohe er in Sarmatiam vnnd Thraciam/vnnd dempffte den hochmut der Gothen vnd Parthier. Im Orient bezwang er den Saturninum/vnd machte frid/ruhe vnnd sicherheit in denselben Landen.

Zu seiner zeit machten sich Proculus vnd Bonosus selbst zu Kaisern bey Cöln/vnd brachten gantz Hispanien vnd Franckreich

vnder

vnder jhren gewalt/Aber Kaiser Probus machte jnen geschwindt den garauß / Dann Proculus war der aller berümbtest Rauber vnd Freybeuter/vnd Bonosus war/wie obgemelt/der allerstärckist Sauffer/vnd gleichsamb geboren non vt viueret sed vt biberet, nicht zum Leben/sonder zum sauffen.

Von disem Kaiser Probo sagt man/daß er die Spanier/Engelländer vnd Frantzosen vnderwisen hab Weinstöck zupflantzen/Er ward letztlich durch seine eigne Soldaten vmbbracht / als er sich rüstete wider die Persianer zuziehē/ Die vrsach dises seines Todts war/daß er etwas zu streng gegē dem Kriegsvolck war/sie niemals müssig gehen ließ vnd sagte/daß man in kurtzer zeit keinen einigen Soldaten mehr brauchen werde / seitemal alle Völcker den Römern vnderthenig waren/vnd frid in aller Welt sein würde. Dise Wort gefielen den Kriegsgurgln nit / derwegen richteten sie jhne geschwindt hin : Sein Epitaphium lautete also : Hic Probus Imp. & verè probus situs est, Victor omnium gentium barbararum, Victor etiam Barbarorum.

Diocletianus vnd Maximianus.

Diocletianus ein Dalmatier, eines Handtwercksmans Son/ward ein Soldat/vñ hatte ein Köchin namens Drias/Einsmals sprach sie zu jhm: Diocletiane / mich geduncket du seyest vil zu karg/dann du gibst mir gar wenig für mein mühe vnnd arbeit: Er antwortet in schertz vnd sprach: Laß dich nichts kümmeren/ wann ich Kaiser werde/will ich dich stattlich ergetzen : Das alte Weib replicirte vnd sprach: Wann du das wilde Schwein vmbbracht haben wirdest/alßdann wirstu Kaiser werden: Nach derselben zeit verzehrte Diocletianus sein meiste zeit auffm gejaidt / vnd brachte vil wilde Schwein vmb. Nun wurden vil Kaiser in kurtzer zeit nacheinander/nemblich/Aurelianus/ Probus / Tacitus vnd Carus/derwegen lachte er vnd sprach: Ich bring gleichwol vil wilde Schwein vmb/aber ein ander frist die beste bißl. 287.

Letztlichen brachte er auch den Schweher Numeriani, (welcher

cher Aper/das ist/ein WildeSchwein/hieß) vmbs Leben/vnd als derwegen er bald darauff für einen Kaiser erwöhlt war worden/ sprach er: Jetzt hab ich das rechte Wilde Schwein vmbbracht/ daruon mir Drias mein Köchin gesagt hat.

Weil nun Diocletianus sahe/ daß sich sehr vil Völcker wider die Römer aufflainten/ so erwöhlte er den Maximianum zu einen Mithelffer: Vnnd dise zwen regirten das Römisch Reich mit höchster ainigkeit/lieb vnd vertrewlichheit/ Dann Maximianus ehrte den Diocletianum als einen Vatter/ jederman verwunderte sich ob jhrer einigkeit/ vnnd ward derwegen Diocletianus genennt Jouius/vnd der Maximianus ward genennt Herculeus/ gleichsamb were der eine deß Jouis/ vnnd der ander deß Herculis nachfolger.

Maximianus dempffte in Franckreich den entstandenen Bawrenkrieg/ vnd ließ die Rädlführer alle hencken vnd köpffen/ Diocletianus aber zohe in Egypten/ vnd vberwandt den daselbst rebellirten Achilleum. Vnd weil Narses König in Persia im Orient/vnd Carausius in Engellandt rebellirten/ so erwöhlten dise zwen Kaiser noch zwen andere Mithelffer/ nemblich den Galerium Maximianum mit dem Zunamen Armentarius, vnd den Constantium mit dem Zunamen Cloron. Darauff ward Constantius Statthalter in Franckreich/ Gallerius aber zohe in Egypten vnd wider den Narsetem, ward anfangs sambt allem seinem Volck geschlagen/aber er stärckte sich widerumb vnd bezwang nicht allein die Persianer/ sonder eroberte auch noch 5. andere Transtygritanische Prouintzen/ welche zur zeit Trajani rebellirt hatten.

Als nun diser gestallt der Orient gestillt war/ zohe Diocletianus in Europam/ vnd bezwang die Scytier/ Sarmatier/ Alanier/ Bastarnier/ Carpos/ Cattos vnnd Quados. Damals war das Römisch Reich dermassen gewaltig/ daß es sich vom Orient biß in Indien/ vom Nidergang biß zum Gensorianischen Oceano/ vnd von Mitternacht biß zu end Sarmatiæ erstreckte:

streckte: Derwegen hielten die Römer dem Diocletiano einen sehr herrlichen Triumph/darmit aber war Diocletianus nicht zufriden/sonder ließ jhm auch Göttliche Ehr erweisen/sambt stecke ein Göttliche Majestät in jhm/ vnnd jederman muste seine Füß küssen: Letzlichen hat jhn/ waiß nicht/was für ein Ruck gebissen/ vnd jhne eben so demütig gemacht/als hoffertig er zuuor war/daß er betrachtete die vnbestendigkeit deß Glücks/vnd was gestallt der allerglückseligist Mensch gar bald vnd vnuersehens der aller armseligst werden könne / derwegen ward er vorhabens / das Regiment deß Reichs zu resigniren vnd abzustehen/vnnd das Leben einer PriuatPerson anzunemmen / dann er sagte / daß in diser Welt nichts schwerer seye als wol regiren. So gar vberredete er den Maximianum/daß derselb ebenmessig resignirte vnd sich zu ruhe gab. Diser gestallt vberkamen die vorbenente zwen junge Kaiser das Regiment/vnd Diocletianus begab sich gen Nicomediam/vnd Maximianus gen Meilandt.

Vber zehen Jahr hernacher ward Diocletianus durch den Constantinum vnnd Licinum auff deß Constantij Hochzeit beruffen: Er aber entschuldigte sich mit seinem Alter / vnd begerte / daß man jhne doch bey seiner ruhe vnnd Bawrenarbeit verbleiben lassen wolte: Dem aber vnangesehen / liessen jhm die Kaiser embieten / daß sein entschuldigung nicht statt finde / vnnd woferrn er nicht erscheinen würde / daß sie jhne holen lassen wolten: Weil dann Diocletianus darauß vermerckte / daß sie jhne gern in jhrem gewalt haben vnnd vilcleicht hinrichten lassen möchten / vmb daß er dem Maxentio vnd Maximino geholffen hatte/so richtete er sich selbst mit Gifft hin.

Maximianus aber empfandt ein grosse rew / daß er vom Reich abgestanden vnnd es einem andern vbergeben hatte / zohe derwegen in Franckreich zu seinem Tochterman Constantio/vnd stund demselben heimlich nach dem Leben / weil es jhm aber mißlingte / so nam er die flucht gen Marsilia / daselbst ward er durch

den Constantium erwischt vnd strangulirt. Dises war das end vnnd der Lohn diser baider Tyrannischen vnnd der Christlichen Blutsdurstigen vnnd begirigen Kaisern / nach dem sie vil tausent Christen sehr vnbarmhertziglich marteren vnnd tödten hatten lassen.

S. Cyrillus Bischoff zu Jerusalem.

283. Cyrillus Bischoff zu Jerusalem / war ein Pfeiler vnd Säul der Kirchen / vnnd ein ernstlicher verthediger der Apostolischen Lehr / darneben hatte er die Gab deß Weissagens / dann er selbst bekennt in seinen Episteln / daß er vil ding geweissagt/welche hernacher beschehen vnd war seind worden. Weil auch er die Arrianische ketzerey hefftig verfolgte / so ward er hergegen hefftig verfolgt von etlichen falschen Anklägern / Vnnd obschon er durch sie vertriben ward / so kam doch sein Vnschuld an Tag/vnd ward mit allen ehren widerumb erfordert vnnd eingesetzt.

Sonsten seynd drey Cyrilli verhanden gewest / der ein war ein Diaconus Heliopolitanus, welcher zur zeit Kaisers Constantini alle Götzenbilder/die er antraff/ zerstörte/ vnnd derwegen grewlich gemartert ist worden.

Der ander Cyrillus war ein Bischoff zu Alexandria / welcher vil Bücher/ homilias vnnd Episteln wider den Nestorium hat außgehen lassen. Aber diser dritt Cyrillus lebte zur zeit Juliani.

Mauritius.

MAuritius von Theba bürtig / ein Obrister vber die Thebanische Legion / ein dapfferer Heldt im Krieg / vnnd ein vil dapfferer Soldat in der Kirchen Christi / dann wie er dapffer stritte für den Kaiser Diocletianum / also hat er ritterlich gekämpfft / vnd sein Blut mit frewden vergossen wegen deß Christlichen Glaubens / nach dem er seine Soldaten mit vil schönen Worten zu der standthafftigkeit in der Marter erinnert vnnd ermahnt hatte. Zu denselbigen Zeiten ging es nur vber die Christen / vnd ward schir die gantze Welt mit dem H. Blut der Martyrern geziert / vnnd wurden damals die Marter gesucht durch vil herrlichere Todt. Es wurden auch damals von Christi wegen gemartert Catharina / Lucia / Agnes / Barbara / Crescentia / Dorothea / vnd vil andere Jungfrawen. 302.

Sebastianus.

IN deß Kaisers Diocletiani Hof war ein dapfferer Kriegsman / namens Sebastianus / der war ein dermassen eiferiger Christ / daß / als die zwen Christliche Brüder Marcellianus vnnd Marcus hinauß zu der Marter geführt solten werden / vnd sich jhre Eltern / Weiber vnnd Kinder vnderstunden / sie von jrer Christlichen bekantnuß widerumb abwendig zumachē / sprang Sebastianus herfür / vnd redete nachfolgende Wort zu jnen: Biß dato habt jhr triumphirt vber die Welt / vber das Fleisch / vnd vber den Sathan / aber anjetzo sihe ich / daß jr die ewige Kron der Himmlischen Glori ablegen vnd verlieren wöllet durch das wainen vnd heulen der zarten Weiber: Nit also / meine lieben Brüder / nit also / keins wegs sollet jr die insignia ewrer Sieg wegē deß schmaichlēs der Weiber verwerffē / sondē den herrlichen trophæum ewrs streits auffstecken vber die jrrdische affecten, vnnd jhne mehrers bey euch gelten lassen / deñ das wainen der Kinder / daß die jenigen / welche jr 307.

anjetzo sihet wainen / würden heut lachen / wofern sie wüsten was jhr wisset: Vnnd wofern sie etwas wüsten vom vnsterblichen allerseligsten Leben / so würden sie ohne zweifel sambt euch darzu tauffen / eilen / vnnd dises kurtzwehrende vnnd mit mühseligkeit erfülltes Leben leichtlich verachten / Dann warumb wolte man so sehr lieben dises gegenwertige Leben / welches dermassen schmertzlich / falsch vnnd betrieglich ist / daß es seinen Liebhabern im wenigsten kein Trew noch Glauben kan halten? Von anfang der Welt hero hat es die jhrigen betrogen / vnnd gesetzt ins ewige verderben.

Folgents wendete sich Sebastianus zu jhren Freunden vnd sprach: O jhr meine lieben Freunde / vnrecht seyt jhr dran / daß jhr euch durch ewer närrisches vnd klägliches heulen vnd wainen vnderstehet / diser zwen Soldaten Christi vom Weg deß ewigen Lebens abwendig zu machen / vnnd jhnen an statt deß Lebens den ewigen Todt zuuerursachen / Dann ob schon sie sich durch euch bewögen liessen CHRISTVM zuuerlassen / so würden sie gleichwol noch ein kurtze zeitlang bey euch wollustigklich leben / aber doch müstet jhr hernacher dem gewalt deß Todts gehorsamen / euch voneinander scheiden / vnd folgents ewre Seelen in den ewigen Flammen peinigen vñ marteren lassen. Keins wegs sollet jhr vermeinen / daß jhr diser ewre zwen Freunde werdet verlieren / sonder sie werden vor euch hergehen / vnnd euch die Himmlische Wohnungen / Reichthumb vnd Wollüst beraiten.

Letztlichen sprach er nochmaln zum Marcelliano vnd Marco: Vnd jhr meine lieben Brüder / sollet euch nit förchten vor dem Todt / noch entsetzen vor der Marter / welche in einer einigen Stundt fürüber gehet / sonder vilmehr sollet jhr euch förchten vor dem Todt welcher ewigklich wehret / vnd vor der Marter / welche kein end nimbt / vnd je länger je grösser vnd schwerer wirdt. Keins wegs solle sich der jenig verwideren etwas wenigs ein einige Stundtlang zu leiden am Leib / welcher da begeret sich ewigklich sambt Christo zu frewen an der Seelen.

Disi

Dise vnnd andere dergleichen schöne wort redete Sebastianus inn deß Obristen Bawmaisters Nicostrati Hauß / dessen Weib vor sechs jahren in einer Kranckheit die rede allerdings verloren hatte. Dises Weib sahe / was gestalt Sebastianus im wehrenden seinen reden mit einem Himmlischen glantz geziert ward / gedachte derwegen bey jhr selbst / daß vileicht sie durch deß Sebastiani hülff / jhre Sprach widerumb erlangen möchte / derwegen fiel sie vor seinen Füssen auff jhre Knie nider / hebte jhre Händ gegen jhm auff / vnnd batte jhne mit jhren Zähern vmb Hülff / darauff raichte er jhr sein Hand vnd sprach zum Volck: Woferrn ich Christi wahrer Diener bin / vnd wofern alles was dises Weib von mir gehört hat / wahr ist / so wirdt der Herr verfügen / daß jhre Zung widerumb gelöst / vnd jhr die Rede wider gegeben werde: Folgents bezeichnete er jhren Mundt mit dem zeichen deß heiligen Creutzes / vnd sie fing alßbaldt widerumb an zureden / Gott zu loben vnd den glauben Christi zubekennen vnd anzunemmen. Als Nicostratus das sahe / fiel er gleichfals vorm Sebastiano nider / bate jhne vmb verzeihung vnd begerte getaufft vnd ein Christ zuwerden.

So gar löste er den zwen gefangenen Marcelliano vnnd Marco jhre banden auff / vnd ermahnte sie / daß sie fliehen vnnd selbst jhr leben fristen solten / Aber Marcus gab jhm zur antwort vnnd sprach: Du Nicostrate, hast numehr erlangt die glori deß Glaubens / derwegen dancke GOtt dem HErrn / aber keins wegs vnderstehe dich vns zuuerhinderen vnd zubenemmen die Kron vnd das herrliche Siegkräntzel der Marter: Streiten vnnd den Schild deß Glaubens führen wöllen wir wider den Teufel vnd alle fleischliche affecten vnd verlangen. Mit grosser standthafftigkeit vnd vnüberwindtlichkeit wollen wir widerstreiben die Boltzen der Sathanischen boßheit: Ob schon wider vns auffstehen die höllische Satellites vnd Soldaten / ob schon sie dise vnsere glider marteren vnnd zerreissen / so können sie doch nit beschedigen noch zerreissen vnsere Seelen / vil weniger können

Malitia Diaboli

sie jhnen verhinderen den Paß zu jhrem Erlöser. Der feindt vnserer Seelen wütet vnd tobet / seitemal er sihet / daß sein Reich geschwecht wirdt durch das trophæum vnsers glaubens vnnd standthafftigkeit / derwegen bedrohet er vns mit dem Todt/auff daß er vns erschröcke: Er verheisset vns das Leben/auff das ers vns neime: er verspricht vns die sicherheit / auff daß er vns darumb bringe: Nichts anders suchet/nichts anders begeret er / als daß er vnsern Leib der marter vberheben/aber die Seel inn die Pfützen aller laster werffen möge. Warumb aber wolten wir fliehen vnd im Krieg verzagen/in welchem wir so gute gelegenheit haben zu vberwinden vnd obzusiegen? Warumb wolten wir förchten den todt/welcher vns nit aufferlegt ist worden zur straff/ sonder von Natur? Warumb wolten wir vns verwideren zusterben / seitemal wir wissen / daß wir das wahre Leben nit können erlangen / woferrn wir die zeitliche wollüst nicht von Hertzen verwerffen? Fürwar / wer allhie nicht verachtet von Christi wegen/ das zeitliche Leben/der wirdt in jener Welt sehr schwerlich erlangen das ewige vnd selige.

Als deß Marci vnd Marcellini freunde / jhne diser gestalt reden hörten/wainten vñ baten sie jhne nit allein vmb verzeihung dz sie jhne von der marter hatten wölten abwendig machen/sonder sie selbst erkenten vnd bekennten sich auch zum Christlichen Glauben / vnd Nicostratus selbst vnnd sein Weib/verliebten sich dermassen in Christum / daß sie sich verlobten / jechtes weder zuessen noch zu trincken/ ehe vñ beuor sie in den geheimnussen deß Christlichen Glaubens vnderwisen vnd getaufft worden weren. Darauff wurden sie alßbaldt vom Sebastiano vnderwisen vnnd deß heiligen Tauffs theilhafftig.

Eben damals lag Chromatius der Statthalter am Podagra / litte grossen schmertzen / schickte nach dem Nicostrato seinem obristen Bawmaister vñ klagte jhm sein noth: Nicostratus aber antwortet vnd sprach: Allermassen wie Tranquillinus am Podagra genesen/also kanst du auch dazan genese/wofern du thust

was

was er gethan hat/ vnd glaube an Christum. Darauff ließ Chromatius alßbald den Tranquillinum vnd Sebastianum holen/ sich im Glauben vnderweisen vnd tauffen / ward aber nit erledigt vom Podagra: Darüber verwunderte sich Sebastianus vnd sprach: Chromati, vnmüglich ists/daß du nit behaffte seyest mit noch etwan einem heimlichen laster / Sag vns ob du nicht noch etliche andere Götzenbilder in deinem Hauß hast? Da zeigte jhnen Chromatius ein gläserne Cammer / darinn die gantze disciplin der Sternen / mit vnderschidtlichen himmlischen Figuren vnd zeichen gesehen ward / vnnd darinn sich Chromatius sehr pflegte zuerlustigen vnnd zukünfftige ding darauß zuweissagen / aber Sebastianus sprach zu jhme: Chromati, wofern du dise ding gantz behieltest/so kanst du selbst nicht gantz verbleiben/ sonder must verloren werden. Ob nun wol Tiburtius deß Chromatij Sohn starck darwider war/seitemal es vber 2000. Kronen gekostet hatte / so bewilligte doch Chromatius, daß mans zerschlug / zwar nicht so sehr wegen deß Glaubens / als zuwidererlangung seiner gesundtheit. Gleichwol ward er hernacher dermassen andächtig vnd eyfrig/ daß er alles was er in der Welt hatte / verließ vnd sich Christo dem HErrn allerdings ergab: Jhm folgte sein Hofgesindt nach / vnd würden dern biß in tausent vnd vier hundert getaufft.

Darnach ließ der wüterich Kaiser Diocletianus den Sebastianum holen vnd sprach zu jhm: Du Sebastiane waist/ daß ich dich/ als einen guten Kriegsman/ vnd wegen deiner tugenten vnd Weißheit jederzeit vnd insonderheit geliebt vnnd befürdert hab/ aber ich verstehe / daß du mich vnnd meine Götter verachtest? Sebastianus antwortet: Weil ich / O Kaiser betrachtete / was es für ein grosse torheit vnnd vnsinnigkeit seye/ wann der Mensch sein hülff vnnd heil von den Steinen suchet / so hab ich Christum alzeit verehret von deines vnnd der Statt Rom heils vnnd wolfahrt wegen:

Vber diſe wort erzürnte ſich Diocletianus dermaſſen/ daß er befelch gab / daß Sebaſtianus an einen Pfal gebunden vnnd mit Pfeilen zu todt geſchoſſen ſolte werden. Das geſchahe nun mit einer ſo groſſen grauſamkeit/ vnd es wurden dermaſſen vil Pfeil in ſeinen Leib geſchoſſen / daß er rauch war an Pfeiln wie ein Igel an Stacheln. Jederman ging hinweg / in meinung/ daß Sebaſtianus albereit todt war / aber Irene ein Chriſtliche Fraw kam inn der Nacht zu jhm / in meinung/ jhne zur Erden zubeſtetten/ aber befandt / daß er noch beym leben war / darüber frewte ſie ſich zum höchſten / führte jhn mit jhr heimb / vnnd ward in wenig tagen widerumb geſundt. Vnd ob wol ſeine Freund jhne baten vnd erinnerten/ die flucht zunemmen/ ſo ging er doch den Kaiſern einsmals entgegen vnnd ſprach zu jhnen: Jhr laſſet euch durch ewre Götzenpfaffen vberreden/ daß die Chriſten ewrem Reich nachſtellen/ vnd allerhandt meutereyen verurſachen vnd anrichten / Aber jhr ſollet wiſſen/ daß die Chriſten eben die jenigen ſeynd/ welche bey Tag vnnd bey Nacht jhr heiliges Gebett für euch außſchütten/ vnnd die beuorſtehende laidige ſucht der Peſtilentz abwenden/ ꝛc. Diocletianus ließ jhn nit gar auß reden/ ſonder fragte jhn / ob er der Sebaſtianus ſeye/ welchen er vor wenig tagen hatte mit Pfeilen zu todt ſchieſſen laſſen? Sebaſtianus antwortet vnnd ſprach: Ich bin eben der jenig / welchen Chriſtus darumb widerumb vom Todt hat aufferweckt / auff daß ich euch von der wütigkeit ewers gemüts ab: vnd zum wahren Liecht ziehen vnd bringen ſolle. Da ließ jhn Diocletianus alßbaldt hinweg führen vnnd ſo lang mit Prieglen ſchlagen / biß er ſeinen Geiſt auffgab. Der Leib diſes heiligen Mans ward in der finſtern Nacht geworffen in ein cloac/ aber er erſchin der ſeligen Lucinæ im ſchlaf/ vnd beualch jhr/ daß ſie ſeinen Leib auß der cloac ziehen vnnd begraben ſolte / jnmaſſen beſchehen.

S. Ca-

S. Catharina.

CAtharina war zu Alexandria bürtig eines Königs/namens Costus, Tochter/war von jugent auff in guter disciplin erzogen/begab sich auffs lesen der heiligen Bücher/verliebte sich dermassen inn die Lehr Christi/daß sie die närrisch aberglauben der Heyden allerdings verwarff/vnd als sie vernommen/was gestalt Maximinus allenthalbē in der Statt Alexandria herumb ging/vnd die Christen suchen vnd fahen ließ/ging sie jhm selbst entgegen/straffte jhn wegen seines vnglaubens vnd erinnerte jhn/daß alle seine Götter nichts anders weren/als Teufel/welche auß dem Mundt der Bilder redeten/derwegen solte er den warhaften Gott anbeten/welcher das Menschliche Fleisch angenommen hatte im Leib einer Jungkfrawen. Maximinus verwunderte sich vber die künheit diser zarten Jungkfrawen vnnd fragte sie/wer sie were? Catharina antwortet: Ich bin deß Königs Costi Tochter vnnd gleichwol zartlich erzogen/aber hab alle weltliche Ehr/Pracht/Reichthumb vnnd wollüst veracht/auff daß ich desto besser folgen vnd dienen möge Christo Jesu/welcher ein Sohn ist deß wahren Gottes vnd helffers. Deine Götter aber können dir eben so wenig helfen/als ein Stock oder Block/derwegen seyndt alle die jenigen vnselig/welche jhr vertrawen vnd hpffnug auff sie setzen. Maximinus sprach: Wofern wahr ist/was du sagst/so jrret die gantze Welt/vnnd du allein redest die Warheit: Catharina anwortet: Laß deine allergelehrtiste Männer zu mir kommen/so wirst du sehen vnd erfahren/daß ich in keinem einigen Punct jrre. Da ließ Maximinus 50. seiner fürnemsten Philosophorum kommen/vnd Catharina sprach: O Maximine/warumb ordnestu so vil gelehrte Männer wider ein so einfälteiges Weibsbildt? Du/vnd dise deine Philosophi sollen wissen/daß der Gott/an welchen ich glaub/der jenig ist/welcher Himmel/Erd/Meer/vnnd alles was darinn verhanden/erschaffen/vnd hernacher Menschlich Fleisch im

306.

Bauch einer Jungkfrawen an sich genommen / vnd den Todt am Creutzgelitten hatt / am Creutz vermüg der Weissagung der Sybillæ; Felix ille Deus qui ligno pendet ab alto, &c. Inmittelst nun dise Jungkfraw also redete vñ jhnen die falscheit jhrer Götter erklärte vnd zuuerstehen gab / erstummeten sie samentlich vnd konten jhren Mundt nit aufftthun / vil weniger jhr einen widerstandt thun / so gar ergäben sie sich gewunnen vnd erklärten sich / an den jenigen Gott zuglauben / welchen jhnen Catharina vorpredigte. Darüber erzürnte sich Maximinus vnd ließ dise Philosophos alßbaldt lebendig verbrennen / vnnd beflisse sich die Jungkfrawen mit vilen schmaichelworten vnd herrlichen verheissungen / daß er sich mit jhr verehelichen wolte / zu gewinnen / Aber sie antwortet jhm vnd sprach: Laß fahren solche gedancken / dann Christus Jesus ist mein Bräutigam / mein glori / mein süssigkeit / mein Lieb / von demselben lasse ich mich nicht abwendig machen / weder durch schmaichlwort noch durch verheissungen / noch durch marter. Da ließ der Tyrann sie dermassen mit Riemen gaißlen / daß sie das fleisch biß auff die Bain durchtrangen / folgents ließ er sie in einen tieffen Thurn werffen vnnd jhr in 12. tagen nichts zuessen geben / aber der segen vnd gnad Gottes erhielt sie.

Porphirius ein Kriegs Obrister besuchte Catharinam in der Gefängnuß / vnd wie er / als ein Heyd / hinein gangen war / also kam er / als ein Christ / wider herauß / sambt seinen Gesellen / Die wurden hernacher alle gemartert. Als der Tyrann solches vernommen / ließ er Catharinam auß der gefängnuß ziehen vnd befalch / daß man jhren Leib mit scharpffen Redern zerstossen solte: Aber Gott verordnete / daß dises Instrument zustucken geschlagen / der Jungkfrawen im wenigsten kein schad zugefügt / aber der meiste theil der Leuten / welche zu schaweten / bekehrt wurden / darunder war auch deß Maximini Weib / derwegen geriet er in so grosse wütigkeit / daß er die Kaiserin sein Weib alßbaldt ließ enthaub-

enthaubten/wie im gleichen die Jungkfraw Catharinam. Diser gestalt ward sie in der ewigen Glori gekrönt mit der Kron/ vmb deren erlangung willen sie jhres Leibs nicht verschont/ sonder sehr schwere Marter außgestanden hatte/ ꝛc. Auß jhrem Schneweissen Halß floß an statt deß Bluts/ ein weisse Milch/ vnd jhr heiliger Leib ward begraben auffm Berg Sinay.

S. Vincentius.

ALs Valerius inn Hispanien das Ambt eines Bischoffs zu Augusta löblich vnd mit allerheiligkeit versahe/ hatte er einen Diaconum, namens Vincentius, der thate dem Valerio in allen dingen einen getrewen beystandt/ vnd dem Tyrannen Daciano einen grossen widerstandt: Vnd ob wol Dacianus sie alle beyde gen Valentia führen vnnd in einen tieffen Thurn werffen vnd außhungeren ließ/ inn meinung/ sie madt zumachen vnnd desto besser zuüberwinden/ so wurden sie doch in solcher Gefängnuß vnnd bey so geringer atzung je lenger je stärcker/ schöner vnd müliger: Derwegen sprach er zum Valerio: Wer bistu/ daß du dich vnderstehest vnderm schein der Religion/ die beuelch vnd gebott vnsers Kaisers zuuerachten? Valerius fing gleich wol an/ jhm sanfftmütiglich zuantworten/ aber Vincentius fiel jhm in die Red vnd sprach: Nicht rede an jetzo so still vnnd sanfftmütig/ wie ein forchtsamer vnnd verzagter/ sonder thu deinen Mundt rechtschaffen auff/ laß hören dein Posaun/ raitze den Tyrannen zum kampff/ confundire vnnd mache den jenigen zuschanden/ welcher seine Hörner erhebt wider die heilige geheimnuß deß Christlichen Glaubens: Es mag gleichwol diser Tyrann thun/ vnd mit vns anfahen was er wölle vnd kan/ aber ich förchte jhn nicht/ ich trawe meinem HErrn Christo/ vnd vermittelst desselben hülff wil ich jhne vberwinden/ wann er vermeinen wirdt/ daß er vberwunden habe den

Vincen-

Vincentium. Da sprach Dacianus zu den Gerichtsdienern/ Thut den alten Valerium hinweg/ dann ich werde zuschaffen haben mit disem Jungen/ welcher dermassen vnuerschambt lestert die Götter vnd Kaiser. Zihet jhne auff an einer corda, lasset jhn ein zeit lang hencken/ vnnd durchstechet jhm seine Glider mit spitzigen Eysen/ damit er anfahe die marter zu kosten. Weil aber Vincentius vmb solches recken vnd marteren nichts gab / sonder die Hencker mit ernstlichen worten zu noch grösserer marter / vnd daß sie seiner nicht verschonen solten / ermahnte / so ließ jhn Dacianus auff ein Creutz legen / seinen Leib mit glüenden/ spitzigen Ruthen geißlen / vnd Saltz vnd andere beisende ding darein werfen / in meinung / den Vincentium von Christo abwendig zumachen/ aber Vincentius redete den Tyrannen an / vnd sprach: Du allerschandtlichster Tyrañ woltest mich gern zwingen den jenigen zuuerlaugnen / welcher die gantze Welt erschaffen vnnd erlöst hat / aber du solt wissen/ daß er der ainige vnd wahre Gott ist/ vnd daß deine Götter vnd Kaiser ein pur lautere falschheit vnnd eytelkeit seyndt. Weil dann ich in der bekäntnuß Christi wahren vnd ewigen Gottes beharre / so verfahre du mit deiner grausambkeit gegen mir / damit du die krafft Christi desto besser erfahrest.

Den Henckern redete er gleichfals zu / vnd sprach: Warumb thut jhr nicht / was euch der Tyrann beuilcht? Greiffet mich nur waidlich vnnd stärcker an / verschonet nur nicht diser Haut. Da ließ der Tyrann andere frische Hencker mit newen Instrumenten kommen vnd den Vincentium dermassen vnd so lang marteren vnd peinigen / biß sie selbst müdt vnd verdrossen darüber würden: Derwegen gingen die Soldaten hin vnd sagtens dem Daciano, was gestalt nemblich Vincentius auch die leiste Hencker vberwunden vnnd müdt gemacht hatte / vnd daß derwegen Dacianus numehr auffhören vnnd keine fernere schandt vnnd spott mit jhm auffheben solte/

Darauff

Darauff beualch Dacianus / daß man den Vincentium vom Creutz herunder nemmen / in ein finsteres Loch werffen vnnd auff ein klein zerbrochenes spitziges Hafengeschirr legen vnnd ruhen lassen solte. Diser gestalt lag Vincentius in dem finstern loch / aber inn der Nacht kamen die Engel / erleuchteten die Gefängnuß / trösteten den Vincentium, vnnd machten jhn widerumb gesundt. Als nun solches dem Daciano verkündt ward / beualch er den Vincentium in ein zartes vnnd waiches Beth zulegen / vnd jhm fleissig vnd wol außzuwarten / auff daß er desto frischer / gesunder vnd bequemer würde / ein andere vnd grössere art der marter-außzustehen / Aber alßbaldt er das Beth berürte / gab er Christo dem Herrn seinen Geist auff.

Weil dann der Tyrann nichts schaden hatte können dem lebendigen Leib Vincentij, so vnderstehet er sich zu tyranniſiren so gar wider den todten Cörper / vnnd ließ denselben hinauß ins Feldt den wilden Thieren vnd Vögeln fürwerffen. Nun flohen gleichwol vnderschidtliche Vögel herzu vnd wolten den Leib angreiffen / Aber ein grosser schwartzer Raab flohe auß dem Waldt herfür / trib alle andere Vögel vnnd Thier hinweg. Letstlich ward diser todte heilige Leib auß deß Daciani beuelch an einen sehr schweren vnd grossen Stein gebunden vnnd ins Meer geworffen.

Das Meer aber warff jhn wider hinauß an ein Vfer / In der Nacht erschin Vincentius einem frommen Mann vnd beualch jhm / seinen Leib zubegraben: Weil aber derselb es auß forcht deß Tyrannen / nicht so baldt verrichtete / so erschin der Martyrer einer andächtigen Wittfraw vnd beualch jhrs zuverrichten. Das Weib nam den Leib vnnd begrub jhn sehr ehrlich in einer Kirchen.

S. Apollonia.

APollonia ein edle Jungkfraw ward gleichfals auß beuelch deß Tyrannischen Kaisers Decij, von deß Christlichen glaubens wegen / gefänglich eingezogen vnd aller jhrer Zän beraubt: Man zeigte jhr auch einen angezündten Scheiterhauffen / darauff sie verbrennt werden solte / wofern sie von jhrem Glauben nicht abstünde: Darauff erzeigte sie sich / als wölle sie sich darüber bedencken / aber vnuersehens risse sie sich auß den Händen der Schergen / vnd sprang dermassen willigklich ins Fewr / daß jhre Feinde sich darüber entsetzten vnd verwunderten / daß dises weibsbild vil williger erfunden ward den Todt außzustehen / denn jhre feinde jhr denselben an zuthun.

S. Laurentius.

S Laurentius ein Hispanier / verließ seine reiche Eltern vnnd Freunde / kam gen Rom / ward ein Christ vnnd Diaconus. Nun begabs sich / dz Pabst Sixtus von deß Glaubens wegen zum Todt verurtheilt vnd hinauß zu der Gerichtsstatt geführt ward: Aber Laurentius sein Diaconus begegnete jhm vnd sprach: O Vatter / wo wilstu hin gehen? wilstu dann disen deinen Sohn nit mit dir neimen? was hab ich gethan? wie hab ichs verschuldet / daß du mich anjetzo dahinden lassest? Verlasse mich nicht / O heiliger Vatter dann ich bin vrbietig dir zufolgen / vnd mit dir in den todt zugehen / seitemal ich den Schatz / welchen du mir vberantwort hast / albereit außgetheilt hab vnder den Armen. Alßbald nun deß Katsers Diener hörten / daß Laurentius von einem Schatz redete / namen sie jhne alßbald beym Kopff / vnd verordneten jhn in die Gefängnuß. Sixtus ward gemartert vnd hingericht / vnd den Laurentium besprachten sie wegen deß Schatzes / daruon er gegen dem Sixto meldung gethan: Aber er antwortet nichts darauff / derwegen vnd weil er sich verwiderte den Göttzen zu opferen /

so

so legte man jhn auff einen spitzigen eysenen Rost vnnd glüende Kohlen. In deme nun die Hencker sich bemüheten jhne vbel zu marteren/ das Fewr zuschieren vnd seinen Leib mit glüenden Zangen zu zwicken vnnd zuzerreissen / wendete er sein Angesicht zum Statthalter vnd sprach: Sihe/ was gestalt diſe Kohlen mich nicht allein nit verbrennen/ sonder vil mehr erkülen: Nicht lige ich auff glüenden Kohlen/ sonder auff lieblichen Rosen: Vnd weil die eine seiten albereit gnugsamb gebraten ist/ so komb/ vnd kehre mich vmb / brate die andere seiten gleichfals vnnd ersettige darmit deinen hunger: Ich gehe zu meinem Gott / von dessen wegen ich diſe marter leide / demselben dancke ich / daß er mir diſen Todt beschert hat / aber du armseliger wirst zu einer ergetzlicheit deiner werck verschlunden werden im höllischen Abgrundt. Als er diſes geredt / ward sein Seel auffgenommen ins Himmlische Jerusalem.

Wie nun die obsiegende Soldaten pflegten einen Lorber-Zweig in jhren Henden zutragen / also war Laurentius ein wahrer Lorberzweig/ nit allein mit dem Namen/ sonder mit den wercken / Dann er erhielt den sieg wider die Glider deß Sathans/ vnd zum triumph dessen verließ er jhnen seinen Lorberzweig/ nemblich seinen Leib / vnd ward gekrönt mit dem vnsterblichen Lorberkräntzel/ welches da ist die ewige seligkeit.

S. Dorothea.

Dorothea war bürtig in Cappadocia in der Statt Cæsarea, vnd ein dermassen weise Jungkfraw / daß sich alle Philosophi vber sie verwunderten vnnd jhr Nam dem Statthalter Apricio bekandt ward: Derselb ließ sie vor Gericht erforderen vnnd befalch jhr den Götzen zuopfferen oder der schweren marter zugewarten: Dorothea aber antwortet vnerschrocken vnd sprach: Nichts frage ich nach deiner betroheten marter / Was du

thun wilst/ das thue balde/ dann ich hab je ein höhes verlangen zusehen das Angesicht meines Herrn vnd Erlösers Christi. Apricius sprach: Nicht also Dorothea, nit also/ lege ab den eytelen wohn deines Gemüts/ opfere den Göttern vnnd halte mit mir ein fröliche höchzeit. Dorothea antwortet: Deß ewigen Königs Christi Gottes Sohn Braut bin ich/ jhme bin ich albereit consecrirt, vnnd hoffe/ daß ich gar baldt geführt solle werden zu seinem frölichen Beth deß Paradeises.

Kurtz zuuor waren zwo Schwestern/ namens Christa vnd Calista, vom Christlichen Glauben abgefallen/ denen beualch Apricius, daß sie allen fleiß anwenden solten/ damit sie die Dorotheam gleichfalß abwendig machen möchten/ Aber alß sie widerumb zum Apricio kamen/ sprachen sie: Wir haben gleichwol vns auß eyteler forcht/ vberreden lassen/ daß wir mit vnserm abfal vnd verlaugnung/ Gott den HErrn schwerlich erzürnet haben/ aber durch die beschehene fürbitt vnd vnderweisung Dorotheæ, habē wir verhoffentlich die verlorne gnad wider erlangt/ derwegen sagen wir an jetzo deinem falschen dienst der Götzen gäntzlich ab. Da ließ der Statthalter sie alßbaldt lebendig verbrennen/ vnnd Dorothea ermahnte sie zu der standthafftigkeit biß sie jhren geist auffgaben. Ferner sprach Dorothea zum Statthalter: O Aprici, warumb heltestu so lang auff die Dienerin vnnd Magd Christi? Ich bitte dich/ du wöllest mich gleichfals erlösen auß den banden dises Leibs/ damit ich frölich gelangen möge zu der gewünschten glori. Darauff verordnete er/ daß Dorotheæ seiten mit Fackeln gebrent wurden/ vnd weil sie solchen schmertzen verachtete/ vnd sahe/ daß kein einige andere Marter an jhr verfahen wolten/ so beualch er sie letstlich enthaubten zulassen.

Als derwegen sie zur Gerichtsstatt hinauß ging/ begegnete jhr ein junger Aduocat/ namens Theophilus, der sprach zu jhr: O schöne Braut Christi/ schick mir auß dem Paradeiß die Oepfel vnd Rosen deines Bräutigams. Dorothea kniete nider vnd verrichtete jhr Gebett: Vnd sihe/ ein schöner junger Knab ging zu

jhr

jhr vnd gab jhr drey Oepfel vnd drey Rosen: Aber die Jungkfraw sprach zu jhm: Mein Kindt ich bitt/du wöllest hingehen/ vnd sie dem Theophilo vberantworten. Baldt darauff ward sie enthaubt vnd erlangte die Kron der Marter.

Der Knab aber brachte dem Theophilo die Himmlische schanckung/ da fing Theophilus alßbaldt an sich zu verwunderen vnd zu schreyen: Fürwar nur der Christen Gott ist der wahre Gott/ selig vnnd abermal selig seyndt alle die jenigen/ welche an Christo glauben/ vnd würdig erkennt werden von seinent wegen zusterben. Der Statthalter Apricius bedrohete jhne mit gleichmessiger marter/ wofern er von seiner newen gefasten meinung nicht abstehen würde/ aber Theophilus antwortet vnd sprach: Ich verachte deine straff/ damit ich finden möge ein gutes leben/ Dann deine mir gedrohete straffen vnnd marter wehren nur ein kleine zeitlang vnd zerreissen nur den leib/ aber die jenige straff/ welche den Götzendienern fürberaittet seyndt/ werden die Seelen creutzigen vnd marteren jmmer vnd ewiglich. Darauff er/ auß beuelch deß Statthalters gecrutzigt vnd sehr vbel gemartert/ vnd letstlich enthaubt ward.

S. Christophorus.

S. Christophorus war bürtig im Cananeischen landt/ein grosse/ starcke vnd schöne Person/vnd alßbaldt er das Liecht Christi empfangen hatte/ begab er sich in Lyciam/predigte vnd bekehrte vil Volcks. Durch seine grauitetisch Sitten vnnd geberden vnd heiligen wandel/ erlangte er aller orten ein grosses ansehen: Er trug jmmerdar einen Stab in seiner Handt/ vnnd wann er dem Volck vorpredigen wolte/ pflegte er denselben in die Erd zu stecken/ darauff fing derselb alßbaldt an zugrünen vnnd außzuschlagen: Vnd wurden durch dises miracl die Leut noch mehrers bewegt seinen worten vnd an Christo zuglauben.

Letstlich ward er gefangen vnnd vor dem Decio gebracht/

aber Christophorus entsetzte sich nicht vor jhm / sonder bekent seinen Namen/ vnd sagte/ was gestalt er gleichwol zuuor Adocimus, das ist/ ein verworffner geheissen / aber an jetzo Christophorus genennt werde/ sintemal er Christum bey sich trage/ damit also der Nam vber einstimme mit den Wercken. Der Tyrann liess jhn in die Gefängnuß legen / vnnd schickte jhm zwo sehr schöne Frawen/ namens Niceta vnd Aquilina, welche jhne mit jhrer freundtlicheit vnd holdseligkeit zur vnkeuschheit bewegen / vnnd vom Glauben abwendig machen solten. Aber alßbaldt sie zu jhm in die Gefängnuß kamen/ erschracken vnd entsetzten sie sich/ vnnd wurden dermassen von GOtt berürt / daß sie vor dises heiligen Mans füssen niderfielen / jhne vmb verzeihung vnnd vnderweisung im Christlichen Glauben beten vnd erhielten. Als auch sie wider zum Decio kamen vnd er sie fragte/ was sie beym Christophoro außgericht hatten / sagten vnd bekenten sie alßbaldt frey vnd vnuerholen / daß der Götzendienst falsch vnd verflucht / die Christliche Religion aber der wahre Gottsdienst sye. Da ließ Decius sie in die Kirch führen zum opfferen/ aber nicht allein verwegerten sie das opfferen/ sonder verlachteten vnd verfluchten auch deß Iouis Bildt / rissens herunder vnd trattens mit Füssen / vnd wurden deßwegen alßbaldt enthaubt.

Christophorus aber ward auß der Gefängnuß gezogen vnd erschröcklich gemartert / in wehrender seiner marter wurden sehr vil Edelleut durch sein standthafftigkeit bekehrt vnnd sambt jhm theilhafftig der Kron der Marter: Darüber erzürnte sich Decius noch hefftiger/ vnd ließ den Christophorum erstlich mit heissem Oel begiessen/ folgents mit Pfeilen auff jhn schiessen/ aber weil Christus auff jhn schawte/ so kondten die Pfeil nicht hafften: Alles volck verwunderte sich hierüber vnd bekehrten sich 40000. Menschen. Letstlich kniete Christophorus nider / verichtete sein Gebett/ streckte sein Halß dar/ vnd ließ sich enthaubten. Im wehrenden schiessen verlur der Henckern einer sein Aug / der bestriche es aber mit dem Blut Christophori/ vnd widererlangte nit allein das liecht deß Augs/ sonder auch der Seelen.

S. Lu-

S. Lucia.

LVcia ein edle Römische Wittib verwiderte sich dem beuelch Diocletiani vñ Maximiani zugehorsamen vnd den Götzen zuopfferen/sonder antwortet jhnen vnnd sprach: Dise Götter seynd weder jhnen selbst nutzlich / noch jhren Dienern vnd Anbettern verhülfflich / aber mir wirdt helffen Christus JEsus der Sohn deß wahren vnd ainigen Gottes/von dessen wegen ich willig vnd bereit bin / alle die gefellige Banden/Fewr / Pein vnnd marter auß zustehen: Da ließ der Tyrann dise heilige Fraw ein lange zeit mit Prieglen vnbarmhertziglich schlagen / vnd vnuersehens erhebet sich ein Erdbidem/der zerstörte vnd warff die Kirch louis vber ein hauffen/derwegen ließ Diocletianus die Luciam in einem heißsiedenden mit Bech vnd Bley erfülten Kessel setzen/ vnd drey taglang darinn verbleiben: Lucia aber empfandt nicht allein keinen schmertzen / sonder thate im Kessel nichts anders/als singen vnd Gott loben.

Als der Tyrann solches vernommen/ beualch er / daß dise heilige Fraw auß dem Kessel gezogen / durch alle Gassen geführt vnd jhr Leib mit glüenden Zangen zerrissen würde: Nun war aldort zu Rom ein sehr edler vnd mächtiger Herr Namens Geminianus / vnnd als Lucia vor desselben Pallast fürüber geführt ward / setzte sich ein weisse Daub drey mal auff sein Haubt: Dardurch ward diser Heyd alßbaldt dermassen verkehrt vnd bewegt/ daß er seiner vnd der seinigen vergaß/vor den Füssen Luciæ niderfiel/vnd mit vergiessung viler Zäher den Tauff begerte. Da ward Geminianus alßbaldt zu verhafft genommen vnd inn der Gefängnuß durch den Priester Protasium getaufft / im Glauben bestettigt/ vnd letstlich sambt der Lucia enthaubt.

Constantius Kaiser.

308. CConstantius ein Dardanier war sehr fromb/ / gütig vnd redselig / verachtete alle Reichthumb/ hielt sehr schlechten Hoff/ vnd aß vil lieber auß zinnen vnd erdenen Geschirren / denn auß silbernen. Wann derwegen er etwan ein Gasterey halten wolte/ entlehnte er von seinen guten freunden die silberne vnnd guldine Geschirr/ Dann dermassen lieb hatte er seine Vnderthanen/ daß er sie im wenigsten mit keinen Tributen beschwerte / vnd kein einiges edict oder mandat außgehen ließ / welches nicht angesehen were zubefürderung deß gemeinen nutzes / Dann er sagte / daß er vil lieber von seinen freunden etwas entlehnen / denn alles Silber vnd Golde auffischen vnnd in seinen Schatz legen wölle.

Einsmals schickte jhm Diocletianus etliche gesandten/ vnd ließ jhm sein armut vnd vnuermügenheit verweisen / derwegen ließ Constantius seine allerreicheste Burger vnnd Vnderthanen beruffen vnnd gab jhnen zuuerstehen / was gestalt er keiner andern vrsachen halben sich so gar arm vnd vnuermüglich befinde / als weil er jederzeit der Vnderthanen verschonen vnd sie mit keinen Tributen beschweren wöllen / aber an jetzo seye es zeit / daß sie jhren guten willen erzeigen köndten / vnd daß er jhrer hülffreichung bedörffe. Darauff erzeigten sie sich dermassen gegen jhm / daß alle seine Truhen vnd Kästen in kurtzer zeit erfült wurden mit vnendlich vil Silber/ Goldt vnd Klainötern: Derwegen führte Constantius die Gesandten darüber / zeigte jhnen seinen Schatz vnd begerte / daß sie dem Diocletiano sagen vnd erzehlten solten / was sie gesehen hatten mit jhren eygnen Augen.

Die Gesandten kondten sich nit gnugsamb verwunderen/ daß Constantius inn einer so kurtzen zeit erlangt hatte einen solchen ansehenlichen Schatz/ aber Constantius gab jhnen zur antwort / daß der aller gröst vnd beste Schatz eines Fürsten bestehe

in dem

in dem Gunst vnd Lieb der Vnderthanen/ welche jhm niemalen manglen würde / woferrn er sich fridtlich vnd gütig gegen jhnen erzeiget/vnd vilmehr jhren/denn seinen aignen Nutz suchet.

Alsbaldt nun die Gesandten widerumb verraist waren/ gab er seinen Burgern vnd Vnderthanen jhr Silber vñ Goldt wid/ vñ bedanckte sich wegen der jm erwisenen Freund: vñ gutwilligkeit: Diser vrsachen halbē ward er nit allein von den Teutschen/ sonder auch insonderheit von den Frantzosen sehr geliebt. Nachdem nun Diocletianus vnnd Maximianus von jhrer Kayserlichen Regirung abgestanden waren / ward die Römische Herrschung der gestallt getheilt / daß Constantius Franckreich / Hispanien/ Italiam vnd Africam: Gallerius aber Illyriam/ Græciam/Asiam vnd den gantzen Orient haben vnnd behalten solte: Aber Constantius verließ das Italienische vnnd Africanische Regiment / dann er sagte / daß nit wol müglich wäre / daß ein einiger Mensch ertragen könne ein so grosse Bürd.

Genennt ward er Constantius Pius, allweil alle andere vorige Kayser die Christen verfolgt/er aber sie nicht allein mit friden ließ/sonder auch sie in seinen Rath zohe/vnd in den allerwichtigisten Händlen brauchte. Er starb zu Eborac in Engellandt vnd bekennte in seinem letsten Endt / daß jhm der Todt vil lieber vnnd besser seye / denn das Leben: Er hatte Helenam zu einem Weib / die war eines armen oder schlechten Manns Tochter zu Lunden: Mit jhr erzeugte er den gewaltigen Kayser Constantium, &c.

Theodoretus Ketzer.

DAmals entstunden noch vil andere Ketzer vnd Feinde deß wahren Glaubens/ so da glaubten vnd lehrten/dz der Mensch mit Leib vñ Seel sturbe. Vnter andern machte Berillus ein Bischoff in Arabia allerhandt newe meynungen von Christo. Deßgleichen vnterstundt sich einer namen Theodoretus ein Lederer seines Handtwercks / die Gottheit an Christo

zuverlaugnen/ vnd zuverbieten/ daß man die allerheiligiste Jungfraw Mariam kein Mutter GOttes heissen solte: Aber Pabst Xixtus excommunicirte jhne: Biß jhne der Teuffel letstlich vmbbrachte/ vnd wie den Zauberer Simonem in die höhe geführt vnd fallen lassen.

Porphyrius.

EBenmessig hat einer namens Porphyrius alles der Christen thun vnd lassen verhönt vnd verspott/ vnd alle jre Ceremonien bey den Sacramenten verlacht/ jnmassen noch heutigs tags die Spöttvögel/ Türcken/ Mamalucken/ Gösen/ Hugenoten vnd dergleichen thun.

Manes ein Ketzer.

MAnes ein Vatter der Manicheistischen Ketzerey/ lehrte/ dz von ewigkeit hero zween Götter gewest/ der ein gut/ von welchem das gut/ der ander böß/ von welchem alles böses erschaffen. Item/ daß kein Jüngstesgericht/ kein Lohn der Tugenten/ vnd kein straff der Sünden zugewarten: Der Glaub allein mache selig/ vnd wer festigklich glaubt/ dem seyen seine Sünd vergeben/ vnd kom̃e nit ins Gericht/ sonder vom zeitlichen Todt den geraden Weg in Himmel: Item/ daß der freye Menschliche Will vndüchtig sey zur Seligkeit: Er verwarf das alt Testamẽt vnd die Schrift der Aposteln/ vnd hieß sein aigne Bücher das Euangelium. Wie nun alle andere Ketzer eines erschröcklichen Todts vmbkom̃en/ also ist diser Manes oder Manichæus (welcher vber 50. Irrthumb gehabt) in Persia lebendig geschunden worden.

Donatus.

DOnatus der Ketzer sagte/ daß allein bey jhm in Africa die wahre Christenheit wäre/ vnd daß der Sohn GOttes minder

der seye/denn GOtt der Vatter / vnd das der heilig Geist minder sey/ denn der Sohn : Er tauffte auch die Catholischen von newem / vnd verführte vil Volcks.

Galerius Kayser.

GAlerius ward von dem Diocletiano adoptirt, vnd zu ei- 310.
nem Mitgehülffen erwöhlt / der war nun ein großmütiger Krieger / beynebens stoltz / hochtrabendt / vermessen / wüthig/ grausam vnd dermassen fantastisch/daß schier niemandt mit jhm konte außkommen/ noch auch jm ein genügen thun/Er vberwandt letztlich den Sapor König in Persia/ vnd eroberte allen seinen Schatz : Die Prætorianische Soldaten aber setzten jhm noch einen andern an die Seiten / vnd erwöhlten den Maxentium für einen Kayser / derselb tractirte seine Vnderthanen wie ein Tyrann / brachte den Seuerum vmb das Leben / vnnd zohe wider den Galerium, aber weil er vermerckte / daß er jhm zu schwach war/so wiche er wider zuruck / begab sich allerdings auff die Hurerey vnd vnkeuschheit / vnd verderbte sich dermassen / dz sein Gemächt allerdings verfaulte / vnnd jhm niemandt helffen kondte / wolte noch dorffte / dann er war dermassen vngedultig/ daß er die Valbirer / welche jhne verbanden / vnnd nur ein wenig zu grob anrürten / mit einem Dolchen erstach. Weil dann sein Schmertzen je länger je grösser ward / vnd er vermerckte / daß er denselben leiden muste wegen deß vilen durch jhne vergossenen Christen Bluts/so widerruffte er alle wider sie ergangene decreta vnd außgangene mandata, vnnd bewilligte/daß alle Christen ohne allen scheuch zu jhm kommen/jhne sehen/ vnd GOtt für jhne bitten möchten / Aber GOtt wolte das Gebett für einen solchen Tyrannen nit erhören/seytemal er den Christen zur zeit seiner gesundtheit vnd wolstands/so vil böses erwisen / vñ nur die Zauberer vnd Schwartzkünstler zu hohen digniteten vñ Embtern erhebt/ befürdert / vnd sein Gauckelspil mit jhnen getriben hatte.

Darneben machte er auß seinem Bauch einen Gott vnd sein hertz/sinn vnd gemüt war nur auf das fressen/ sauffen vñ wollustbarkeiten gerichtet. Immerdar führte er Krieg wider die ehrliche vnd keusche Matronen / Frawen vnd Jungkfrawen / vnd besudelte das Ehebeth mit schändtlicher Hurerey vnd Ehebrüchen: Aller Orten vnd in allen vnd jeden Stätten seines Regiments ließ er die Zeichen seiner schnöden vnzucht hinder jhm / derwegen war billich/daß er seinen verdienten Lohn empfinge/ vnd daß sein Todt beglaitet würde mit erschröcklichem heulen / brüllen vnnd knirtschen der Zäne / vermüg der Wort: per quæ quis peccat, per hæc & torquetur. Vnd weil er sich fürneñlich versündigt hatte mit seinen haimlichen Glidern/so war billich/ daß dieselbigen verfaulten / vnd vergifftet würden mit der allerschändtlichisten Vnfläterey.

Arrius Ketzer.

300. WEil der Sathan sahe / daß er durch Christum vberwunden/ vñ der Glaubigen Lehr vberhandt nam / so ergrimmet er wider den Sohn Mariæ, erwecket einen bösen Menschen/namens Arrius/der lehrte/daß der Sohn minder were denn der Vatter / dz auch Christus nur ein Creatur vnd nicht Gott von ewigkeit hero seye/derwegē Gott dem Vatter vngleich were. Diser jrthuñ ward der Welt dermassen angeneñ/ daß so gar die Könige/Kayser/Bischoffe vnd Lehrer darmit behafft / die Priester verjagt/die Jungkfrawen vnd Mönch erwürgt / die Altär/Kirchen/Clausen zerrissen/die Bücher verbrennt/die Sacrament geschendt/vnd schier alles herhalten hat müssen / vnd vnangesehen man sahe/daß diser Ketzer Arrius ein vnseliges endt nam/ dann in wehrender versamlung vnd gespräch viler Bischoffe kam jhn ein wehethumb deß Bauchs an / muste derwegen aufstehen/ hinwegk vnnd auf das Hauß der reinigkeit gehen/vnd er rainigte sich dermassen/daß alles sein Jngewaidt auß seinem Leib fiel.

Nie

Nicht destoweniger entsprangen auß seiner Ketzerey vil andere Secten / neñlich:

Eunomius.

DEr war ein Mainaydiger Mönch / lehrte vnd predigte wider die Jungkfrawschafft vnd gute Werck / er kam auch in kein Kirch / vnd sagte / daß er die Heiligen nicht möchte anbetten. Item

Aërius.

DErselb kondte nit Bischoff werden / derowegen ward er ein Bischoffs feindt / begab sich zu der Arrianischen Confession / vnd wolte nit / daß man für die Todten solte Meß halten / vnd daß niemandt zum Fasten getriben solte werden. Er redete auch vnflätig vom Sacrament der Ehe: Item

Iouianus.

DErselb war ein trewloser Mönch / erlaubte den Menschen allerley Speiß alle Täg / verhönte das Fasten / vñ sagte / dz ein getauffter Mensch nit könne verdambt werden: Item / daß mit Fasten nichts seye zuverdienen / vnd daß der Mensch keinen freyen willen habe / Item / daß die Jungkfrawschafft vnd Ehestandt gleiches Adels vnd Verdiensts seye.

Constantinus der Groß.

COnstantinus der Groß deß vorbemelten Kaysers Constantini Pij vnnd Helenæ Sohn / ward erzogen in aller zucht vnd erbarkeit / vnnd guten disciplinen, vnd zohe in dem sechzehenden Jahr seines Alters zum vorbesagten Galerio, der brauchte jhne wider die Sarmatier: Vnnd weil Galerius 310.

sahe/daß Constantinus sich trefflich wol verhielt/ vnd die Sarmatier bezwungen hatte / ward er jhm haimlicher weiß auffsetzig/ suchte allerhandt mittel jhne zu tödten / Vnnd zu solchem ende vberredete er jhne/daß er in einem offnen Theatro oder Schrancken wider einen Löwen streitten / vnd dardurch einen grossen namen erlangen solte : Aber GOtt gab dem Constantino sein Gnad/daß er den Löwen mit dem Rappir durch vnd durch stach/ vnd todt auff der Erden ligen ließ.

Von derselben Zeit an / fing Constantinus an den Gallerium zuverdencken / nam derowegen hinder der Thür vrlaub/ vnd zohe widerumb zu seinem Vatter in Franckreich / nach desselben absterben erbte er die Königreich/ Franckreich/ Hispanien vnd die Alpische Gegent : Weil auch Maxentius (welchen die Soldaten für einen Kayser hatten auffgeworffen) sich sehr vbel vnnd vnleidenlich verhielt / so schrib der Römisch Senat dem Constantino, vnnd bate jhn / daß er doch kommen/ vnnd sie von dem vbertrang vnnd Tyranney Maxentij erlösen wolte : Constantinus saumte sich nicht lang / vnnd zohe mit grosser Kriegsmacht auff den Maxentium, welcher alsbaldt sich mit seinen Zauberern berathschlagte / wessen er sich wider den Constantinum verhalten solte / vnnd was er für glück wider jhne haben würde : Die Zauberer vnd die Oracula gaben jhm zur antwort / daß er den Constantinum vberwinden würde / woferrn er zuuor den Altar mit dem Blut der jungen Kinder netzen / vnnd dardurch den Zorn der Götter stillen würde. Maxentius glaubte jhnen / tödtete ein junges Kindt / vnnd besprengte den Altar mit desselben Blut.

Constantinus aber ruckte jmmittelst nah zu den Statt-Mauren zu Rom/ darinn Maxentius sich auffhielt / besahe vnd betrachtete jhre Gegent / vnnd empfandt ein hertzliches Laidtwesen / daß er diese Statt zerstören / vnnd das Blut so viler ehrlicher Burger vergiessen müste.

Als nun er sehr seufftzte / vnd seine Augen gen Himmel erhebte

hebte / sahe er im Himmel vnder den Sternen die gestallt eines Creutzes / sambt den Worten : In hoc signo vinces : Darauff ließ er alsbaldt alle seine Fändlein verenderen / vnd die jetztbemelte Wort sambt dem Zeichen deß Creutzes darein setzen.

Folgendts schlug er sein Läger bey der Brucken deß Tybers / vnd als Maxentius vber ein mit list vber das Wasser geschlagene Brucken setzen wolte / ist er darinn ersoffen / vnd sein Leib erst vber etliche Monat hernacher gefunden worden / Constantinus aber ward alsbaldt mit frewden in die Statt eingelassen / vnnd empfangen / vnnd ließ sein Bildtnuß mit nachfolgender Vberschrifft auffrichten : Hoc salutari signo vero fortitudinis indicio, ciuitatem iugo seruitutis liberaui, & senatum populumque Romanum in libertatem vindicaui, ac pristinæ dignitati splendoriqúe restitui.

Nach solchem vberwandt Constantinus seinen Schwager Licinium, der sich vnderstanden hatte / jhm nach dem Reich vnd Leben zutrachten. Baldt nach deß Licinij Todt machte Constantinus drey vnderschidliche Kayser / nemlich Crispum seinen Sohn / Item Constantium, welchen er bey seinem Weib Fausta erzeugt hatte / Item den Licinium den Jüngern / deß vorbemelten Licinij Sohn. Er besaß Italiam / Africam vnd den Orient / beherrschte schier die gantze Welt / vnd ward derowegen genennt der Groß / Item / ein Ersetzer deß Menschlichen Geschlechts / ein Reparator deß Römischen Reichs / vnd ein Stiffter vnd Erhalter deß Fridens.

Vil andere ding werden von disem Kayser Constantino geschriben / daruon baldt hernacher in Beschreibung deß Lebens Pabsts Syluestri meldung beschehen soll.

Maxentius Kayser.

MAxentius deß Galerij Maximiani Sohn / vertrib seinen eignẽ Vatter / war ein Schatzgraber vñ Schwartzkünstler / hatte gelts gnug / gab den Kriegsleuten reichlich / war ein grosser

vnd

vnd starcker Ehebrecher / tödtet vnd versaget die Reichen / vnd nam jnen jhre Güter / verachtet den Constantinum Magnum seinen Schwager / ward von jhm in einer Schlacht erlegt / vnd ertranck in dem Tiber.

Quirinus.

QVirinus Bischof zu Scisciano, ward auß deß Diocletiani befelch durch den Landtpfleger Maximum mit ernst angehalten den Götzenbildern zu Opffern / Weil aber er sich dessen standthafftigklich verwiderte / so ließ jhn Maximus in einen tieffen Thurn werffen / Aber Gott erleuchtet in der Nacht den Kerckermaister Marcellum dermassen / daß er den Thurn eröffnete / den Quirinum vmb verzeyhung bate / vnd in der zahl der Glaubigen zusein begerte. Vber drey Tag hernacher ward Quirinus vor Gericht gestellt / vnd wegen seines Glaubens gefragt / vnd weil er Christum standthafftigklich bekennte / so henckte man jhm einen Stein an Hals / vnnd ward geworffen in ein sehr tieffes Wasser / Aber er ging nicht zu grundt / sonder schwam ein zeitlang ob dem Wasser / vnnd ermahnte die Glaubigen zu gleichmässiger standthafftigkeit. Letstlichen bate er selbst Gott den HErrn / daß er vndergehen vnd sterben möchte : Sein Leib aber blib nit lang vner dem Wasser / sonder ward bald hernacher von den Glaubigen gefunden / vnd in der Statt Scarabata begraben.

Sylvester Pabst.

300. SYlvester Pabst ein zierd der Kirchen GOttes / ward anfangs von dem Pabst Marcellino zu einem Priester gemacht. In demselben Priesterlichen Standt beherbergte er anderthalb jahrlang den Timotheum / welcher von Antiochia gen Rom von deß Christlichen Glaubens wegen geflohen war : Letstlichen ward er zu Rom gefängklich eingezogen / vñ enthaupt /

Vnd

Vnd Sylvester begrub jhn in der Nacht. Der Statthalter vnterstundt sich den Sylvestrum zufahen vnd zuzwingen/daß er sagen solte/wo deß Timothei Schätz vnd Reichthumb wären? Aber Sylvester ließ sich nit erschröcken/sonder gab jm zuverstehen/daß er nach seinen betrohungen nichts frage / vnnd daß er der Statthalter auff sich selbst mercken solte/seytemal man in derselben Nacht sein Seel von jhm abfordern werde: Inmassen beschehen / dann vber Mahlzeit erstickte er an einem Fisch Grad: Hierob erschracken die Abgötterer dermassen/daß sie den Sylvestrum alsbald auß der Gefängknuß erledigten.

Es erlangte auch Sylvester hierdurch einen solchen guten Namen/ daß er nach deß Pabsts Melchiadis absterben einhelliglich an dessel̃ statt erwöhlt ward. Bald nach seiner erwöhlung reformirte er den Clerum/ vñ schaffte den Priestern alle vnd jede vnzimliche weltliche Händel ab/vñ widersetzte sich mit aller müglichheit den Arrianischen Ketzern/ward derwegen heftig von jnen verfolgt vnd gezwungen/ sich ein zeitlang im Gebirg aufzuhaltẽ. Jnmittelst schickte es Gott wunderbarlich/daß Kayser Constantinus mit dem Außsatz behaft/vnd jhm gerathen ward/ sich in dem noch siedenden oder warmen Blut der jungen Kinder/zu Baden/ Darauf schickte der Kayser seine Trabanten hin vnd wider/die rissen die junge säugende Kinder von der Brust jrer Mütter/vnd brachtens ins Capitoliũ, damit sie auf einem bestimmten tag vmbbracht würden. Die Mütter diser Kinder liessen gen Hof/heultẽ/schryen vñ wainten vmb jre Kinder/biß letstlich Constantinus sich vber sie erbarmte/vnd den Müttern jre Kinder widerumb zustellen ließ/vnd sagte: Es ist besser/dz ich an diser scheißlichen kranckheit stirb/denn daß so vil vnschuldige Kindlein ohne versicherung meiner gesundtheit/so gar erbärmlich vmbkommen. Bald darauff erschinen jm im schlaf der H. Petrus vnd Paulus/vnd sagten/dz er an Leib vnd Seel genesen würde/ seytemal er den jungen Kinder verschont hatte/daß auch er den Sylvestrum auß dem Soractischen Gebirg holen/ sich von jhme tauffen/ vnd sich an Leib vnd Seel reinigen lassen solte.

Darauf schicket Constantinus alsbaldt nach dem Syluestro/vnd begerte von jhm/ daß er jhm die Bildenuß deß H. Petri vnd Pauli zeigen wolte. Syluester zeigte jhm es: Da erkennte Constantinus, dz sie denen gleich sahen/welche er im Schlaf gesehen hatte/derwegen setzte er numehr keinen zweifel an seiner vision oder erscheinung/sonder begerte alsbaldt getauft zuwerden: Aber Syluester antwortet: Nit also/O Kayser/nit also/dann du solt wissen/daß dise Himmlische Gaben nit ertheilt werden/es sey denn/daß Gott zuuor durch vergiessung viler Zäher versöhnt ist worden/derwegen must du dein Kayserliches Klaidt vnd Kayserliche Cron ablegen/allen schändtlichen Abgöttereyen absagen/ vnd alle gefangene Christen alsbaldt ledig lassen.

Darauf legte der Kayser seine Kayserliche Zierd von sich/ beharrte siben Tag im Gebett vnd vergiessung viler Zäher/ließ sich im Christlichen Glauben vnterweisen/vnd in einem Bronnen im Lateranensischen Pallast tauffen: Baldt darauff sahe man ein grossen himmlischen glantz/vnd die Schuppen fielen hauffenweiß von seinem Leib/vnd ward gesundt/sauber vnd rein.

Da ward alsbaldt ein grosse Frewd aller Orten verspürt/ vnnd der Kayser ließ außruffen vnd gebieten/daß niemandt die Christen belaydigen/jrren noch verhindern solte.

Damit aber Constantinus sich gegen Christo dem HErrn danckbar erzeigen/vnd andere zu der Andacht ziehen vnd raitzen möchte/so ließ er alsbaldt ein herrliche vnnd ansehenliche Kirch/ Christo dem Erlöser zu ehren/bawen/vnd schenckte dem Syluestro vnd seinen Nachkommenden Päbsten die Statt Rom vnd vmbligende Herrschafften. Damals erschin der Kirchen GOttes ein newes Liecht/vnd wurden die newe trophea vnd Sigzeichen Christi aufgericht: Die Beichtiger gingen auß den eisenen Banden herfür/vnd triumphirten als sigreiche Krieger vber jhre Feinde: Vnd ob wol die Juden sich starck darwider setzten vnd allen müglichen fleiß ankehrten/damit der Kayser vnnd Helena sein Mutter widerumb abwendig gemacht wurden/so trat doch

Syl-

Syluester herfür/redet mit jhnen/vnd widerlegt jnen jhre Argumenta dermassen/daß jhrer vil gleichfals bekehrt wurden : Deßgleichen tödtete er auch damals einen erschröcklichen Trachen in seiner aignen Gruben.

Beschließlichen nach dem diser heilige Pabst/einen Synodum zu Rom/sambt 230. Bischoffen gehalten/vnd etliche Ketzer verdambt/auch das ansehenliche Consilium Nicænum in deß Kayfers Namen außgeschriben vnd gehalten/die durch den Kayser erbawte Kirch mit allerhandt schönen Bildern vnd Gemälden geziert vnd geweicht fünf vnd sechtzig Bischoffe/36. Priester vnd 26. Diaconos gemacht/vnd sie hin vnd wider verschickt hatte/nam er ein seliges Endt auß diser Welt/vnnd ward begraben auffn Prisciller Kirchhof/in via Salaria.

S. Antonius.

ANtonius Abt kam in seiner Jugent einsmals in die Kirch/ 326.
vnd hörte singen die Wort deß Euangelij : Wilt du vollkomnen sein/so gehe hin vnd verkauffe alles was du hast/vnd gibs den Armen. Darauf ging er alsbald haim/verkauffte seine Güter/vñ brauchte mit dem darauß gelöstem Gelt allerhandt Werck der Barmhertzigkeit gegen den Armen/Krancken/Gefangenen/Witwen vnd Waisen/biß er letstlich selbst nichts mehr hatte zuleben. Weil dann er frisch von Leib vnd leicht im Beutel war/so ging vnnd stig er hin vnd wider in dem Gebirg vnnd Wildenussen herumb/damit er alleinig sein/vnnd dem Gebett vnnd Gottsdienst desto besser abwarten möchte : Aß nichts anders als Kräuter vnd Obst/arbeitete jmmerdar etwas mit den Händen/aber die maiste Zeit verzehrte er mit Betten vnnd Betrachten/vnnd führte ein solches heiliges Leben/daß vil andere andächtige Männer sich vndter seiner Regel vnnd Disciplin begaben. Vnnd ob wol der böß Feindt sich starck bemühete/jhne von seinem heiligen Vorhaben abwendig zu-

machen / vnd jhm mit vnendtlichen vnd starcken Versuchungen vnd Anfechtungen hart zusetzte/auch jhne mit schlägen / (wie den heiligen Job) vbel tractirte, so vertrib vnd vberwandt er jhn doch durch die Wafen der standthafftigkeit/ strenges fasten / wachen/disciplíniren vnd betten.

Was gestalt auch Antonius zum heiligen Einsidler Paulo kommen / vnd wie es mit jhm ergangen / das ist allbereit oben verstanden. Als nun er denselben Paulum zur Erden bestettet hatte / kam er wider haim̃ in sein Closter / führte ein vil strengers Leben/ denn zuuor / beharrte darinn biß zum endt / vnd starb in dem hundert vnd fünften Jahr seines Alters. Einsmals bate er den HErrn mit vergiessung viler Zäher vnd sprach: HERR gib mir dein Gnad / daß ich niemalen in diser Wüsten müssig vmbziehe/ sonder daß ich standthaftig vnd vnbewöglich in deinem Dienst verbleiben möge: Darauf hörte er ein Stim̃/ die sprach: Antoni / begerest du Gott zugefallen / so bitte jhn / vnd wann du müdt bist vom betten / so brauche deine Arbeiten vnd Händ zur arbeit / vnd befleisse dich / daß du allzeit etwas guts vnder Händen habest/ durch dises mittel wirst du dein Intent vnd verlangen erhalten.

S. Helena.

329. HElena eines schlechten Burgers zu Londen in Engelandt Tochter ward verehlicht dem vorbemelten Kayser Constantio vnnd gebar jhm den Constantium Magnum: Hat beynebens auß Göttlicher eingebung erfunden das heilige Creutz / daran vnser HErr vnd Erlöser geheffet worden/ deßgleichen die Nägel vnd den Tittel deß Creutzes. Ebenmessig hat sie das heilig Grab / welches durch die haillose Leut zu einem Tempel Veneris gemacht war worden/ wider aufgericht/ reinigen vnd säubern lassen/ ist darnach das Fest der erfindung deß H. Creutzes jährlich an dem dritten Tag Maij eingesetzt worden.

S. Atha-

S. Athanasius.

ATHanasius Bischoff zu Alexandria hatte einen solchen starcken Geist/einen so rainen Glauben/vnd einen so grossen Eyfer/daß er gedemütigt vnd gebogen hat den Kopf viler Ketzer/vnd sonderlich deß Arrij / welcher jhm sehr neydig war/ wegen deß erlangten Bistumbs. So gar ward ein Concilium der Bischoffen gehalten/darinn Arnius/als ein Ketzer/excõmunicirt,vnd deß Priesterlichen Ordens vnd Ehren entsetzt: Darauß entstundt nun ein sehr weitläuffigkeit vnd ein so grosses fewr/ daß Kayser Constantinus es mit aller seiner macht nit kondte löschen/one versamlung der fürnemsten Prælaten der gantzẽ Christenheit. In derselben versamlung (dern Constantinus selbst/ sambt 318. Bischoffe beywohnte) proponirte vnnd behauptete Athanasius die Articul deß Christlichen Glaubens. Sibenzehen Bischoffe hieltens mit dem Arrio/ die andere 301. Bischoffe aber verdamten den Arrium sambt seinen Sectensgenossen. Als auch sie zu ewigen Zeiten bannisirt/vñ deß Landts verwisen wurden / waren vnter den vorbemelten 17. Bischoffen nur 6. welche samt jrem Maister Arrio ins Elendt zohen/die vbrige eilf vnderschriben / sambt andern das Decretum deß Concilij. 329.

Arrius aber hengte sich an die Constantia deß Kayserß Constantini Schwester/erlangte Landtshuldt/vnd kam wider gen Alexandria / Jhm widersetzten sich Bischoff Alexander/vnd Athanasius mit aller müglichheit / biß letstlich vnser HErr selbst kam/ vnd dem Arrio den kerab machte/dann er vberkam einen Durchbruch / der machte / daß jhm auff dem haimlichen Gemach alles Jngewaidt sambt der Seelen vnden auß dem Leib fuhr.

Nach deß Bischoffs Alexandri seligem absterben/ward Athanasius Bischoff an seine statt / vnd bemühete sich zum höchsten das Vnzifer der Arrianischen Sect zuuertilgen/ aber seine mißgünstigen gaben jhne fälschlich beym Kayser an / vnd brachtens dahin/dz er gen Trier ins Elendt ziehen muste : Nach deß Constantini absterben/ward er durch den Constantinum seinen Son

widerumb in sein vorige dignitet vnd Würde eingesetzt/aber vnangesehen seines heiligen vnd rainen Wandels vnd Verhaltens/ ward er von seinen mißgünstigen dermassen verfolgt/ daß er tausentmal lieber sterben/denn beym Leben bleiben hätte mögen.

Man erdichtete sonderbare Laster wider jhne/daß er nemlich ein Weib genothzwengt/vnd dem Arsenio seinem Lectori die Hand abgehawen hatte: Als derwegen er vor Gericht erscheinen solte/schickte er an seine statt den Timotheum: Derselb fing an mit dem Weib zureden saß wäre er der Athanasius vnd sprach: Weib/bin ichs/welchen du angegeben vñ verklagt hast/ dz er dich genothzwengt? Das Weib antwortet: Ja/ du bist es vnd kein anderer: Folgents wendete sie sich zu den Richtern vnd sprach: Jhr Herrn Richter: Diser ist der jenig/der zu mir zur Herberg kommen/vnd mich geschendt hat: Ich nimb GOtt zu zeugen/ daß er es vnd kein anderer ist. Da fingen die Richter anzulachen vnd absoluirten den Athanasium. Deßgleichen ließ Athanasius den Arsenium erscheinen in der völligen audientz, vnd es befandt sich/daß alle desselben Glider gantz vnd vnbeschädigt waren/derwegen ward Athanasius auch dißfals vnschuldig befunden.

Baldt hernacher ward diser heilige Mann abermals angefochten vnd gezwungen sich sechs Jahr der Orten zuenteusseren/ Immittelst ließ jhn Constantius der Arrianern Abgott jhne aller Orten suchen/vnd Gelt auff jhn schlagen/derwegen vnd zuverhütung der Gefahr versteckte sich Athanasius in einer Cistern/ vnd sahe innerhalb sechs Jahren weder Sonn noch Mohn/biß letstlich Constans bey seinem Bruder Constantio so vil erhielt/ daß Athanasius restituirt ward. Weil aber Constans bald hernacher starb/so stellte Constantius dem Athanasio abermals nach dem Leben/derwegen flohe er/vnd hielt sich abermals 6. Jahrlang bey einer Jungkfrawen auf/biß Constantius mit Todt abging. Folgendts ließ Julianus der Abtrünnige alle vertribene Bischoffe wider beruffen/darunder war nun auch Athanasius:

Es wehret aber sein Fridt nicht lang / dann die Zauberer vnnd Schwartzkünstler vberredeten den Julianum / daß jhre Zauberey kein krafft haben könne / alslang Athanasius lebet / Diser vrsachen halben muste Athanasius mehrmals fliehen biß vnnd so lang der Teuffel den Julianum hinführte / Dann nach desselben Todt kam er wider gen Alexandria / beschlosse den Lauff dises armseligen Lebens / vnd flohe zur ewigen ruhe / nach dem er so vil Müheseligkeiten außgestanden / vnnd sehr vil herrliche vnd schöne Werck geschriben / ꝛc.

Gebhard Truchseß.

GEbhard Truchseß von Waldeburg war im höchsten an- 330.
sehen bey dem Rumelio König in Schwaben / Dann er war dermassen tugentsam̃ / sinnreich / geschickt / vnd von allermennigklichen geliebt / daß der König jhm die ansehenliche Herrschafft Waldtburg sambt seinen Wappen vnd einem Himmelblawen Schilt / sam̃t dreyen Tannenbäumen schenckte / dann an dem Ort / da Waldtburg ligt / konte man nichts anders sehen / als den Himmel vnd Holtz. Aber Gebhard ließ alle vmbligende Gegent bawen / vnd mit Leuten vnd Vnderthanen besetzen / vnd sie freundtlich vnd gütig tractiren : Von jhme seindt die Freyherrn von Waldtburg herkommen / ꝛc.

Kayser Constantius der Jünger vnd seine Brüder.

NAch deß grossen Kaysers Constantini absterben / war das 341.
Römische Reich erblich / oder durchs Testament gefallen auff seine drey Söhn Constantinum / Constantem vnd Constantium / vnd auf den Dalmatium seines Bruders Aniballiani Sohn. Dise drey Brüder verglichen sich miteinander wie Hundt vnnd Katzen / Dann ob wol Constantinus gantz Franckreich / Hispanien / Engellandt / Irrlandt / vnnd das Alpische Gebirg ; Deßgleichen Constans,

Ita-

Italiam/Africam/Illyriam/Dalmatiam/Macedoniam vnd Achaiam: Vnnd Constantinus sich mit Thracia vnd der Statt Constantinopel benügen ließ/so blib es doch nit darbey/Dann baldt hernacher zohe Constantinus mit grosser Kriegsmacht in Italien/vñ begerte seinen Bruder Constantem darauß zuvertreiben/ward aber in eine treffen erschlagen/vnd vberkam sein Leib vber 100. stich/ward auch folgents in das wasser Alsa geworffen.

Durch dises mittel vberkam Constans seines Bruders Constantini Theil/regirte anfangs löblich vñ wol/aber ward gar bald durch böse Leut vbel verführt/dann er erzeigte sich sehr laster: vnd boßhafftig/vnd beynebens karg vnd vndanckbar gegen den Soldaten/vnd gab jnen vrsach/daß er auf dem Gejaidt vnuersehens erstochen/vnd Magnentius an seine statt erwöhlt ward. Diser Magnentius war gleichwol eines sehr schlechten herkommens/aber jñerdar steckte er mit dem Kopf in den Büchern/vnnd fechtete mit der Feder/beynebens war er keck/hochmütig vnd vermessen. Als aber Constantius deß vmbbrachten Constantis Bruder solches vernommen/gedachte er dises seines Bruders Todt nit vngerochen zulassen/rüstete sich wider den Magnentium/vnd beängstigte jn dermassen/daß er sich selbst in der Statt Leon in Franckreich erstochen.

Diser gestallt erlangt Constantius alleinig das gantze Römische Reich/zohe wider die Persianer/bezwang sie/vnd führte den König Orsnisdam gefängklich mit sich gen Rom. Den Gallum seinen Vatter machet er zu einem Kayser im Orient/aber setzte jhn wider ab/vnd ließ jhn vmbringen wegen seines sehr vblen verhaltens vnd tyrannisirens. Baldt hernacher erkranckte vnd starb er am Fieber/nach dem er den Julianum eingesetzt/vnd verordnet hatte für seinen Erben. Er war ein sehr tugentsamer Fürst/arbeitsam̃/messig/keusch/gedultig/freundtlich/redselig/demütig/freygebig/barmhertzig vnd glückselig im Krieg: Vnd were ohne allen mangel gewest/woferrn er den Ohrenblasern vnd Zuditlern nit so gern geglaubt hätte/vnd der Arrianischen Secte nit so sehr beygethan wäre gewest.

S. Ni-

S. Nicolaus.

NIcolaus ein Bischoff zu Myren, eines sehr edlen geschlechts/ verachtete alsbaldt in seiner jugent alle Weltliche frewd vnnd 326.
ergetzligkeit/begab sich allerdings zum betten/ fasten vnd mortificirung seines Leibs/studirte fleissig/ward ein Priester / vnnd von seinem Vetter Nicolao zu einem Vorsteher deß Closters Sion verordnet. Nach absterben seiner Eltern gab er all sein Erbgut den Armen. Nun war in der Statt Patara ein armer Edelmann / der hatte drey sehr schöne Mannbare Töchter Weil aber er auß armut vnd vnuermügenheit sie nit allein nicht verheuraten/ sondern auch lenger nit erhalten kondte/ so ward er letztlich vorhabens sie zuuerkupplen/vnd mit vnehren zuernehren / Als Nicolaus solches vernommen/stehet er heimblich in der Nacht auff / legt ein gute anzahl Ducaten in einen Seckel / gehet zu dises Edelmanns Hauß/ sahe das Fenster der Schlafkamer/darin der Edelmann lag vñ schlief/ offen stehen / wirfft den Beutel mit Goldt durchs Fenster hinein/ vnd gehet widerumb heimb. Der Edelmann verwunderte sich/als er deß morgens frue das Goldt fande/wuste gleichwol nit von weme es herkeme/aber doch danckte er Gott/nam das Geldt/ vnd verheurete darmit sein eltiste Tochter.

Dessen frewte sich Nicolaus zum höchsten/seitemal durch dises mittel die Jungfraw bey ehren erhalten war worden / derwegen entschlosse er sich / die ehr der andern zwo Jungfrawen gleichfals zuerhalten/thate wie zuuor/ vnnd warff abermals einen Beutel mit Ducaten durch das Fenster in die Schlafkammer deß Edelmans/ der verheurete damit auch die andere Tochter/Vnd als Nicolaus zum dritten mahl kam / vnnd jhm einen Beutel mit Goldt durchs Fenster inn die Schlafkammer warff/ lieff jhm der Edelmann eilendts nach/ erwischte jhn / vnnd als er sahe daß es der Nicolaus war/fiel er vor jhm nider/ vnnd danckte jhm mit vergiessung viler Zäher: Aber Nicolaus verbotte jhm/daß ers niemandt sagen/sondern in geheimb halten solte.

Nit allein brauchte Nicolaus diſe freygebigkeit gegen diſem armen Edelmann/ſonder auch gegen vilen andern dürfftigen vnd nothleidenden Haußarmen Leuten/denen er ſein milte vnd gütige hülff vnd handt raichte. Nach ſolchem fuhr er gen Jeruſalem/ vnd als ſich auffm Meer ein erſchrecklichs Vngewitter erhebte / vnd es nunmehr an deme war/daß das Schiff vndergehen/ vnd alle darin verhandene Perſonen ertrincken ſolten/ begab ſich Nicolaus zum Gebett/vnd erhielt bey Gott dem Herrn/daß der Sturmwindt vnuerſehens nachließ. Darneben begabs ſich/daß im wehrenden Vngewitter ein Schiffmann ſich oben auß dem Maſtkorb herunder ins Schiff zu todt fiel / aber Nicolaus erhebte ſeine Augen gen Himmel/bettete vnd machte jhn wider lebendig.

Nach dem nun ſie den Port zu Alexandria glücklich erraicht hatten/begab ſich Nicolaus von dannen gen Jeruſalem / verrichtete ſein andacht/viſitirte alle heilige ort/vnd ward vorhabens/alldort in einer Einöd zuuerbleiben/vnd Gott zudienen/Aber weil jn Gott im ſchlaf etlich mahl ermahnte/ daß er widerumb heimb zu ſeinen Schäflein ziehen vnd ſie weiden ſolte/ ſo begab er ſich widerumb in ſein Cloſter zu Pataras, in meinung/die vbrig zeit ſeines lebens mit betten vnd betrachtung der Himmliſchen ding zuuerzehren. Aber einsmahls ſauſete ein ſtimm in ſeinen Ohren/die ſprach: Nicolae, begereſtu die Cron deß ewigen lebens zuerlangen / ſo kehre wider in den Schrancken der Welt/dann diſes iſt nit der Acker/ welcher die Frucht/die ich von dir begere/herfür wird bringen / derwegen verfüge dich widerumb zu der Geſellſchafft der Menſchen / auff daß durch dich bekandt vnd herrlich gemacht werde mein Nam. Weil dann Nicolaus den willen deß Herrn vernommen/ſo verließ er ſein Cloſter/vnd begab ſich gen Myream, in meinung / daſelbſt Chriſto dem Herrn vil Seelen zugewinnen. Eben damals war der Biſchoff alldort todts verſchiden / derwegen verſambleten ſich die Prouinciales Epiſcopi, vnnd wolten einen andern Biſchoff erwöhlen: Aber jhnen ward von Gott offenbart/ daß ſie den jenigen/ der zum allererſten in die Kirch gehen würde wöllen / vnnd deſſen

Namen

Namen Nicolaus were/für einen Bischoff fürstellen vnd erwölen lassen solten/ jnmassen beschehen/ Vnd als Nicolaus deß morgens frue gen Kirchen gehen wolte/ ward er ergriffen vnnd befragt/wer er seye/vnd wie er heisse? Nicolaus antwortet: Ju bin ein Sünder vnd vnwidiger Diener deß Herrn/vnd heisse Nicolaus. Da ward er geführt ins Capitel/vnd einhelliglich erwöhlt für einen Bischoff. Der vberhebte sich aber diser hochheit keins wegs/sonder nam ein vil strengeres leben an sich/dann zuuor. Dann vnder tags aß er nur einmahl/schlief auff blosser Erden/ vnnd verzehrte sein meiste zeit mit betten/predigen vnd Allmusen geben/ ward derwegen auß befelch deß tyrannischen Diocletiani ein zeitlang hart befenguusi/ vnnd gleichwol hernacher durch den Keyser Constantinum erledigt/zohe sampt drey hundert vñ mehr andern Bischoffen auff das Nicenische Conciliū, vñ halff die Arrianische Ketzerey verdammen.

Damals begabs sich/ daß auß deß Keysers Constantini befelch drey vnschuldige Burger / wegen der beziegenen Auffruhr hinauß geführt / vnnd vom leben zum todt gerichtet werden solten/ Aber Nicolaus erkennte jre vnschuldt/ging hinauß zu der Gerichtstatt/nam dem Hencker das Schwerdt (mit welchem er gleich zuhawen wolte) auß der Handt/ warff es hinweg/ vnnd erledigte die vnschuldigen/one einiges widersetzen der Gerichtlichen Obrigkeit.

Deßgleichen wurden drey Hauptleut beym Constantino fälschlich angeben/vnd zum todt verurtheilt. Weil aber sie den Nicolaum vmb hülff vnnd beystandt anrufften / so erschin er dem Constantino in der Nacht/vnd befalch jhm / daß er sich an disen vnschuldigen dreyen Männern nit vergreiffen/ sondern zuuor der sachen eigentlicher vnd fleissiger auff den boden sehen solte/jnmassen beschehen/vnd weil Constantinus jhre vnschuldt befunden/so ließ er sie widerumb ledig/vnd vermehrte sie mit newer ehr vnd gnaden: Dem Nicolao aber schenckte er ein Euangelibuch / das war mit guldinen Buchstaben geschriben / köstlich eingebunden / vnnd mit köstlichen Steinen besetzt vnnd geziert / deßgleichen zween gantze guldine Leuchter.

Nach dem nun Nicolaus ein zeitlang auff Erden dermassen gelebt hatte / daß er von menniglichen deß Himmels wirdig zusein erachtet ward / verließ er dises zeitliche leben / vnnd vertauschte es gegen dem ewigen. Sein heiliger Leib bleibt vnuerwesen/ward gen Barum in Apulia gefürt/darauß fleust biß auff den heutigen tag ein wolrichendes heilsames öl.

S. Martinus.

364. MArtinus ein Hunger / zu Sabaria bürtig/ward anfangs deß Keysers Iuliani Soldat/vnnd einsmahls begegnete jhm ein armer/schier gar nackender Mensch/vnd bate jhn vmb ein Almusen/ Weil aber Martinus kein Geldt bey sich hatte / so schnitte er seinen Rock voneinander/vnd gab jhm denselben/ derwegen erschin jhm in der folgenden Nacht Christus Jesus/zeigte jm seinen halben Rock/vnd ermahnte jhn/daß er das Kriegswesen verlassen/ die Armen mit dem Wort Gottes speisen/vnd mit dem Rock der Tugenden bekleiden solte. Darauff verließ Martinus den Iulianum, begab sich auff das studium Theologiæ, verfügte sich zu dem in Franckreich berümpten Bischoff Hilario, vnd halff demselben einen starcken widerstandt den Arrianern thun. Vnd Hilarius machte jhne zu einen Priester / ward hernacher Bischoff zu Tours in Franckreich/führte ein Hirtisches oder Bischoffliches vnd heiliges demütiges leben / vnnd theilte sein einkommen hin vnnd wider mit den Dürfftigen vnd Armen/ vnnd starb seliglich / nach dem er seine Kirch versehen hatte 26. Jahr.

Iulianus Keyser.

365. IVlianus war deß Keysers Constantini Magni Sti fohruder/ erzeigte anfangs in seiner Jugent ein gute gelernige Natur / gelehrtheit/vnd lust zum Kriegen: Aber sein Præceptor Libanius verführte jhm / vnd zeigte jhn nur die Historien der tyrannischen

Keyser

Keyser vnd bösen Fürsten/darauß schöpffte nun Iulianus allerhand Laster vnnd Gifft/ Dises war auch ein vrsach/ daß er anfangs ein Christ war/aber hernacher abtrünnig worden/vnd so gar ein Buch wider die Christen geschriben/welches der Bischoff Cyrillus stattlich widerlegt hat. Constantinus gab jhm in seinem drey vnnd zwantzigsten Jahr das Regiment in Franckreich/ vnnd verhilt sich dermassen trefflich vnd wol/daß er dem Traiano verglichen ward in der glückseligkeit deß Kriegs: dem Antonino in der barmhertzigkeit/ vnnd dem Marco Aurelio in der messigkeit/ Derwegen ward er von den Soldaten einhelliglich erwöhlt zu einem Römischen Keyser/vnd zwar wider seinen willen. Weil aber Constantinus jhm den Titul eines Augusti nit verwilligen wolte/so vergliche er sich mit seinem Kriegsvolck/ den Constantinum vnuersehens zuüberziehen: Vnd zu solchem endt legte er den Christlichen Glauben gar ab/opfferte auff die Heidnische Manier/vnnd dissimuliret anfangs mit Glaubenssachen/vnd erlangte durch dises Teufelische mittel das jenig in der güte/was andere nicht erlangen hatten können durch bedrohung oder gewalt. So gar ergab er sich allerdinge den aberglaubischen/zauberischen vnnd Schwartzkünstlerischen dingen/zohe in Illyriam,vnd(weil Constantinus inmittelst starb) gen Constantinopel/ von dannen wider die Persier/ vnd kam gen Nicomedia vnd Antiochia, welche ein Hauptstatt deß Orients war. Daselbst administrirte er allermenniglichen gute justici, vertilgte etliche böse Gesetz/ vnd verordnete andere vnd bessere. Folgents ließ er seine Händlein in Mesopotamia fliegen/vnd ward gleichwol vom Salustio (welcher zuuor sein Mitgesell im Consulat gewest) durch schreiben erinnert/ daß er doch den Zug wider die Persier in demselben Jahr auß bedencklichen vrsachen einstellen wolte/ seitemal so gar die Sybillæ gerahten hatten/daß die Römische Keyser im selbigen Jahr sich der Soldaten entschlagen solten. Dem aber vnangesehen verließ sich Iulianus auff die grosse hülff der Könige/vnnd zohe fort/kam in Syria, vnnd eroberte alle Stätt mit gewalt vnnd güte/ vnnd ob wol der Persianer jhm den

felden vnd annembliche beding fürschlug / so schüttelte doch Iulianus den kopff / zohe jmmerdar fort/führte sein Volck in vngehewre wüste ort/ vnnd ward letztlich von den Persianern aller orten vmbringt vnd beengstigt/Derwegen nam er letztlich seinen Schilt vnd sein Cortelaß in die Handt / vnnd bemühete sich sein Volck in die Schlachtordnung zubringen/vnd den Feind anzugreiffen/ Aber ein Soldat stach jhn durch den Armb vnd Seiten dermassen / daß das spitzige eisen tieff drin blib stecken / derwegen fiel er auff die Erd nider/vnd ward gelegt in ein Beth/ vnd als er das Blut hauffenweiß sahe auß der Wunden fliessen/nam er einen Dolchen/warff jhn in die höhe/vnnd sprach : Vicisti Galilee,vicisti,Dann diser gestalt pflegte er Christum vnsern Herrn zunennen/ vnnd jhne gleichsamb dardurch zuuerspotten.

Nach dem nun jhm das Blut etlicher massen gestillt war worden/setzte er sich auffs Roß/hielt dem Kriegsvolck eine schöne Oration für/vnd ermahnte sie zum dapffern streitten. Immerdar redete er mit den seinigen von der vnsterbligkeit der Seelen. Als aber jhm die zeitung gebracht ward/daß seine beste Hauptleut allbereit vmbkommen waren fing er an/sich sehr kläglich vnd erbärmlich zustellen/ Weil auch sein Wunde anfing sehr groß zugeschwellen / vñ jn sehr dürstete/so begerte er einen trunck Wassers:Alsbald er nun gar wenig getruncken hatte/vnd man sahe/daß er anfing alles Blut zuuerlieren/vnd ohnmächtig zuwerden/fing jederman an zuschreyen vnd zuweinen/ Aber er sprach zu jhnen : Schemet euch/daß jhr einen Fürsten beweinet/der allbereit gesetzt ist in die zahl der Götter. Bald nach außgesprochenen disen worten fuhr sein vnseliger Geist auß jhm/ ohne zweiffel zu der zahl der Höllischen Teufeln / welche mit verlangen auff jhn warteten.

Man sagt/daß zu Antiochia ein junges Kindt von dem Libanio Sophista spottweiß gefragt ward/was der Sohn deß Zimmermanns mache? Das Kindt aber antwortet vnd sprach : O du armer Narr/du solt wissen/daß der Erschaffer aller dingen/welchen du eines Zimmermanns Sohn nennest/ ein Grab mache / darein

Iulianus

Iulianus gelegt soll werden. Bald drauff kam die zeitung/daß dem also war. Sein Epitaphium lautet also:

Persarum è terris, currunt vbi lata fluenta
Euphratis, ducto Iulianus milite tandem,
Propter aquas cydni, tumulum est sortitus, amœnas
Strenuus & bellator Rex, & maximus idem.

Ob nun wol diser Keyser Iulianus ein abtrünniger vnd ein Feind der Christen war/so hat er doch nit offt Christliches Blut vergossen/ Aber den Christen nam er alle mittel deß studirens/ vnnd bewilligte nur Abgöttische hohe Schulen. Sehr freygebig war er gegen den tugensamen vnnd woluerdienten Personen/ aber sehr karg gegen den Schmaichlern Schalcksnarren/Comedianten vnnd Fatzmeistern. Der vnkeuschheit war er dermassen feindt/daß/ob schon man jhm bey eroberung der Persianischen Stätten vil schöne gefangne Jungfrawen brachte/ er doch nit allein selbst keine anrüren wolte/ sondern auch den Soldaten bey Leib vnd Lebens straff/ keine anzurüren verbotten.

Sonsten aber nam er alle Kirchengüter zu sich/ vnd allegirte den Spruch: Beati pauperes, &c. Die Christen trib er von Hof/ vnder andern den Iouianum, Valentinianum vnd Valentem, welche hernacher Keyser wurden. Den Christen zu trutz bewilligte er den Juden/daß sie Jerusalem/vnd fürnemblich den Tempel widerbawten/vnd als derwegen sie anfingen/ gingen auß den Fundamenten solche erschreckliche Flammen/ daß alle vnd jede Handtwercker verbrennt wurden/ vnnd niemandt mehr hinzu nahen dorffte.

Nazianzenus redet vom Iuliano, vnd spricht: Iulianum à Persis vulneratum dicunt, cum inconsideratè excursiones faceret, & nunc huc, nunc illuc perterritus rueret. Vulnus itaque accepit tempestiuum totique mundo salutare, & cum stolidus ille omnia se ex visceribus cognoscere putaret, vnum hoc vulnus propriis visceribus infligendum ignorauit.

Deßgleis

Deßgleichen spricht Hieronymus: Iulianus proditor animæ suæ, & Christiani exercitus jugulator, Christum sensit in Media, quem primum in Gallia denegarat: Dumque Romanos propagare vult fines, perdidit propagatos.

S. Affra.

S. Affra war eines Königs in Cypern Tochter/ihr Vatter führte Krieg wider einen König in Griechenlandt/ward aber vberwunden/vnd erschlagen/ vnd sein gantzes Geschlecht ward vertrieben. Hilaria sein Weib/vnd Affra sein Tochter kamen gen Rom/ verkauffeten alle ihre Kleinodien/vnnd legten das Geldt auff Zinß. Damals hielten vnnd verehrten die Inwohner der Insel Cypren die Venerem für ein Göttin/ vnnd hatten ein sehr böse gewonheit/ daß die junge Töchter der Veneri in der vnlauterkeit vnd vnkeuschheit dienen musten/damit sie ihnen gnedig were. Disen gebrauch hielt auch Hilaria mit ihrer Tochter Affra, also/ daß Affra ein offne Sünderin zu Rom war/biß sie einsmals im Schlaf ermahnt ward/daß sie eilendts gen Augspurg ziehen/vnnd daselbst ein Königin werden solte. Darauff zohe sie sampt ihrer Mutter gen Augspurg/kauffet daselbst Dörffer vnd ligende Güter/vnnd dienet der schnöden Veneri in der geilheit vnnd vnkeuschheit/ sampt ihren dreyen Dienerin Digna, Eunomia vnnd Eutropia, gleichsamb in einem gemeinen Frawenhauß. Damals kam der heilig Bischoff Narcissus sampt dem Felice seinem Diacono gen Augspurg/vnd kehrte/ ohne zweiffel auß sonderbarer Göttlicher fürsehung/ bey der Affra ein/dieselbige vermainte/daß diese Männer in vnkeuscher meinung zu ir kämē/derwegen richtete sie jnen ein köstliche Malzeit zu/zieret vnd schmücket sich selbst auffs allerzierlichst. Als nun Narcissus zu Tisch gehen wolte/vnd sehr andächtiglich bettete/verwundert sich Affra, vnnd als sie vernommen/daß er ein Bischoff der Christen war/schembte sie sich/fiel vor seinen Füssen nider/vnnd bekente jre laster vnd vnzüchtigen wandel. Narcissus tröstet Affram,

erklerte

erklerte jhr die Güte vnd Barmhertzigkeit deß Herrn/vnd ermahnte sie dermassen zur Buß vnnd Bekehrung/ daß sie alsbald anfing ein hertzliches laidtwesen vber jhre Sünd zuempfinden/vnnd sampt jhrer Mutter Hilaria, vnd den vorbenandten jhren dreyen Mägden den heiligen Bischoff Narcissum baten/ daß er sie noch ferner vnd allerdings auß der dienstbarkeit deß Teuffels erretten/vnd auff den rechten Weg der Seligkeit bringen wolte/welches dann Narcissus gern vnnd fleissig gethan. Als Caius der Stattpfleger zu Augspurg solches vernommen/ließ er die Affram alsbald gefenglich einziehen/vnnd allen fleiß ankehren/ damit Affra von dem angenommenen Christlichen Glauben abstünde/vnd zu jhrer vorigen Abgötterey kehrte / Aber Affra blib standthafftig/ vnnd ward derwegen heraussen vor der Statt in einer Insel deß Lechs an einen Pfal gebunden/vnnd lebendig verbrennt/ vnnd also / propheceyter massen/zu einer Königin deß Himmels gemacht. Jhre Mutter Hilaria vnd drey Mägd/ Digna, Eunomia vnnd Eutropia namen jhren Leib heimblich in der Nacht von dannen/vnnd begruben jhn in jhrer Hofstatt im Garten/ vnnd wurden derwegen der Kron der Marter gleichfals theilhafftig.

Iouianus Kayser.

IOuianus eines Vngerischen Kriegsmanns Sohn ward von dem Kreigsuolck zu einem Keyser erwöhlt in den höchsten nöten der Römern / dann die Persianer liessen sie kaum verschnauffen/ oder ein wenig ruhen. Keiner andern gestalt aber nam er dises Ampt an/als daß sie allesampt seines Glaubensgenossens/ das ist/ Christen sein solten. Darauff schryen alle Soldaten/daß sie Christen sein vnd bleiben wolten: Sapor der Persier König aber gab dem Iouiano dermassen vil zuschaffen / daß er gezwungen ward/ friden mit jhm zumachen/ vnd jhm fünff Prouintzen (welche Gallerius Maximianus zum Römischen Reich gebracht hatte) sampt vilen ansehenlichen Stätten/ vnnd einen theil Mesopotamiæ, 367.

zurestituiren/vnd den Arsacium König in Armenia der Römern lieben Freundt vnnd Bundtsgenossen zuuerlassen vnnd auffzugeben.

Diser gestalt zohe er sampt den seinigen wider ab/ deren die meisten theils in den Wildtnussen/ theils in den Wässern/ theils auß Hunger vmbkamen/ vnnd theils von den Saracinern erschlagen wurden. Er Iouianus selbst kam mit harter mühe daruon/ vnd als er gen Antiochia kam/ restituirte er die durch den Constantiũ vnd Iulianum vertribene Bischoffe/ vnd setzte den Athanasium wider in sein Kirche zu Alexandria. Letztlich ward er zu Dadasta-no, welches ein ort ist zwischen Bythinia vnnd Galatia, deß morgens frue im Beth todt gefunden/ Dann weil es damals sehr kalt war/ so ließ er ein Pfanne mit Kohlen in sein Zimmer bringen/ anzünden/ vnd vber nacht drinn verbleiben: Diser rauch vnd dampff machte jhm den garauß.

Sonsten war er ein guter eiferiger Christ/ gelehrt/ vnnd ein liebhaber der Gelehrten/ aber bißweilen was vnmessig im essen/ vnd geneigt zu Wollüsten/ regirte nur siben Monat/ vnd ward begraben zu Constantinopel.

Valentinianus vnd Valens Gebrüder/ Römische Keyser.

370. VAlentinianus ward Keyser an deß Iouiani statt/ theilte das Reich mit seinem Bruder Valente, gab jhm den Orient/ vnd er selbst behilt den Occident. War ein verständiger/ wolberedter dapfferer vnd freygebiger Herr/ geschickt in Kriegs- vnnd Fridenszeiten.

Valens verhilt sich anfangs wol/ vnnd vertilgte den Procopium, welcher sich wider jhne für einen Keyser hatte auffgeworffen. Er wolte sich auch tauffen lassen/ vnnd folgents den Persianer bekriegen/ Aber sein Weib verhinderte es/ vnd bewegte jhn/ daß er einen eydt schwur/ Arnianisch zuleben vnd zusterben. Folgents vbte

er

er alle mügliche tyranneyen wider die Christen/zwang alle Münch vnnd Einsidler zu den Wafen/vnd erlaubte allen vnnd jeden Völckern zuglauben was sie selbst wolten. Vnd weil die Zauberer jhm sagten/daß nach jhm einer regiren würde / welcher in seinem Namen die Buchstaben Th. hatte/so ließ er alle die jenigen tödten/welche Theodorus, Theodosus oder Theodosius hiessen/derwegen verkehrten vil Leut jhre Namen.

Inmittelst vberzohe Valentinianus die Sachsen vnd Burgundier/bezwang sie/vnd machte seinen Sohn Gratianum zu einen Keyser neben jhm. Folgents zohe er in Pannoniam, in meinung/die Feinde darauß zunertreibtn: Vnder wegs aber hilt er sich vber Winter zu Trier auff/da kamen die Gesandten der Quadorum, vnd wolten sich jhrer in Pannonia geübter Raubereyen halben vil entschuldigen / Aber Valentinianus erzürnte sich dermassen/daß er schwartz ward wie ein kohl/vnd der Todt jhm den kehrab machte. Er war ein hochuerstendiger/aber wenigredender Fürst/andächtig/ein liebhaber der Gerechtigkeit/ ein Feind der Lastern/ vnd sonderlich deß Geitzes.

Valens aber hilt sich je lenger je vbler gegen den Christen/vnd ob wol Themistius ein Philosophus, vnd sein Bruder Valentinianus jhne starck erinnerten/von seiner wütigkeit abzustehē, so war doch solches eben so vil als wann einer einem Esel den Kopff zwagte/dann er ward dardurch je lenger je halßstarriger/vnnd den Christen schädlicher. Inmittelst brach Sapor den Friden in Persia; die Parthier eroberten Armeniam, vnnd bekriegten die Gothen/dieselbigen namen jhre Zuflucht zum Valente, vnnd erlangten Thraciam zu jhrer auffenthaltung. Aber Athalaricus König der Geuittigonicrn / deßgleichen die Hunnen / Alaner vnnd andere sterckten sich / straifften weit vnd brait/vnnd kamen so gar auff deß Valentis Gebiet/Derwegen zohe Valens mit Kriegsmacht auff sie zu/aber ward alles erschlagen/ vnnd Valens selbst

mit einem Pfeil dermassen in die seite geschossen/daß er vom Pferd herunder fiel. Man trug jhn inn ein kleine Hütten nahe bey der Statt Adrianopolis, da ward er durch einen / Namens Alanus, (welcher jhm nacheilte) lebendig verbrennt. Von disem Valente redet Gregorius Nazianzenus also: Insurrexit repentè nebula grandine plena, & pernicies calamitosa, quæ omnẽ Ecclesiam contriuit & discerpsit. Christi cultor, pariter & Christi osor: qui post persecutionem persecutor fuit, & post Apostatam non quidem apostata, sed nihil melius Christianis, Christi nomen præ se ferens, Christum mentiebatur.

S. Basilius.

370. BAsilius ein Cappadocier / ein herrlicher fürtrefflicher Mann/ ein Fackel der Christlichen Kirchen/ vnd glantzende Sonn der Warheit/ welcher mit seinem glantz die gantze Welt erleuchtete/ zohe in seiner jugent gen Athen / ward ein guter Humanist, folgents begab er sich in Egypten zum Porphyrio Archimandrita einem Abte/ vbte sich im studio Theologiæ, vnd ward durch das vilfeltige lesen bewegt ein vberauß messiges vnd eingezogenes leben zuführen/vnd aß nichts anders/als Kreuter/vnd tranck nur Wasser. Von dannen zohe er gen Jerusalem / besuchte die heilige orth/ kam wider gen Athen/bekehrte den Eubulum seinen Griechischen Præceptorem, vnd ließ sich sampt jhm tauffen. Nach deß Eusebij Bischoffs zu Cæsarea absterben regirte er dieselbe Kirch mit grosser Weißheit vnd Fürsichtigkeit/beschrib die Geheimbnuß der Meß sampt jhren ceremoniis vnd vil andere schöne Griechische Bücher / so hernacher in die Lateinische Sprach verwendt worden.

Darneben hat er beschriben den Formb vnd Manier/welchen alle die jenigen halten sollen / so die vollkommenheit deß Closterlichen lebens begeren zuerreichen. Dise Regel Basilij ward hernacher ins

ins gemein/vnd von der Kirchen angenommen. Diser Heilige Man bawete in Armenia ein Closter/ darin drey tausent Münch wohnten.

S. Gregorius Nazianzenus.

GRegorius mit dem Zunamen Nazianzenus ein Cappadocier/ ein sehr edler vnd gelehrter Mann / kam gen Athen zum Basilio, conferirte/discurrirte vnd disputirte vilmahls mit jhm von den dingen der heiligen Schrifft. Von dannen wurden sie alle beyde beruffen/das Euangelium zupredigen/ vnnd Basilius zohe gen Cæsaream, aber Gregorius gen Sazima, allda ward er Bischof/ vnnd folgents gen Constantinopel beruffen/ daselbst stritte er wider die Ketzer/ vnd weil dieselbige jhne nit vberwinden kondten mit rationibus vnd Argumenten, so griffen sie zu den Steinen/ verklagten jhne als einen Meutmacher/ vnnd verfolgten jhne dermassen/ daß er von dannen widerumb zu seinem vorigen Bisthumb zohe/ vnd daselbst sein leben beschlosse / nach dem er beschriben hatte sehr vil noch verhandene schöne vnd nutzliche Bücher. 370.

Maximus Bischoff zu Mayntz.

ALs Anno nach Christi vnsers Herrn vnd Erlösers Geburt 378. die Arrianische Secte dermassen vberhandt genommen/ daß Lucius Bischoff zu Mayntz verfolgt vnnd vmbbracht ward/ ist einer Namens Maximus, einhelliglich widerumb erwöhlt worden/ der war ein sehr gelehrter/ eiferiger vnd vollkomner Man/ der seinen Leib jmmerdar mit fasten/ betten vnnd discipliniren casteyte/ vnd allzeit dem Gebett vnd predigen oblag. Zu fuß/ vnd zwar mit blossem füssen ging er sampt seinem Diacono vnd Subdiacono hin vnd wider im Landt herumb / predigte auff den Dörffern vnnd in den Stätten / vnnd brachte die Leut von der Arrianischen Secte widerumb zum wahren Catholischen Glauben/ ward derwe- 378.

gen durch die Arrianer sibenmahl auß der Statt Mayntz vertriben/vnnd sibenmahl widerumb eingesetzt / dann zubeschützung deß Catholischen Glaubens förchtete er weder den Todt/ noch den Teufel/ noch die Menschen / noch die Gefengnussen / sondern predigte heimblich vnd offentlich/mündtlich vnnd schrifftlich/ vnnd starb letztlich gantz seliglich / nach dem er sein Kirch vier vnnd zwantzig Jahr regirt/vnd vil schöne Bücher wider die Arrianer von der Menschwerdung Christi / von der beständigkeit deß Catholischen Glaubens/von der Marter der Heiligen, vnd vil schöne Homilias vnd Predigen geschriben.

Hilarius Bischoff zu Pictauia.

379. HIlarius Bischoff zu Pictauia, ein ernstlicher Verfechter der Catholischen Religion / vnnd Verfolger der Arrianischen Secť/ war nicht mit deme zufriden/daß er in Franckreich predigte/ sondern auch gen Constantinopel zohe/ in meinung/ die zween Arrianische Ketzermeisterische Bischoffe Valentem vnd Vrsatium zuüberwinden/vnangesehen gleichwol er damals nichts außrichtete/ seitemal diße zween allerhandt faule entschuldigungen vnd außflucht deß disputirens suchten. Deßgleichen besuchte er das Concilium zu Seleucia, refutirte vnd verdampte daselbst die Arrianische boßhafftige Lehr.

Als nun er auff der widerheimb Raiß war/ vnd vernommen/ daß die vergiffte Schlangen in der Insel Gallinaria vberhandt namen vnd alles vergifftcten/ließ er sich in diße Insel führen / vertrib dises Vnzifer/vnd setzte einen Stecken in das Erdtreich/vnnd verbotte den Schlangen/daß sie dasselbe ziel nit solten vberschreitten. Von derselben zeit hero seind in derselben Insel keine Schlangen mehr gesehen worden. Zu Meylandt fandt er den Arrianischen Bischoff Auxentium, vnd begerte mit ihm zudisputiren/aber derselb erhilt beym Keyser Valente, daß Hilarius von dannen hinweg geschafft ward.

Dermassen gelehrt vnd wolberedt war diser heilig Mann/daß

der

der heilig Hieronymus jhne einen Rhodanum eloquentiæ genennt/vnd seine Bücher hoch gelobt hat/ zu dem daß er ein Exemplar vnd Spigel war der Demut vnnd Gedult/welche er jederzeit erzeigt hat in seinen exiliis vnd elendt.

S. Ambrosius.

AMbrosius ein Römer/Bischoff zu Meylandt/ward in seiner jugendt dermassen in den guten scientiis vnderwisen/daß er anfing zuaduociren/vnd dermassen weißlich vnnd zierlich zureden/ daß der Statthalter Probius jhne zu einen Præsidenten in Liguria machte/folgents gen Meylandt schickte/mit befelch / etliche daselbst sich erregte Tumulten vnd vnruhe zustillen. Folgents ward er Bischoff zu Meylandt/aber dermassen verfolgt/ daß er gezwungen ward von dannen gen Florentz zuziehen. Vber ein zeitlang hernacher kam er wider gen Meylandt/arbeitete vnd bemühete sich sehr vil für die Kirch Gottes/bekehrte vil Menschen/ vnd schrib vil herzliche vnd schöne Bücher/ so noch verhanden. 371.

S. Anastasius Bapst.

DEr heilig Bapst Anastasius hat vnder andern verordnet / daß / wann man das heilig Euangelium im Ampt singe/alsdann jederman solle darzu auffstehen. Item/daß keiner/der mit Leibs tadln behafft/solle zum Priester geweicht werden. Zu dises heiligen Bapsts regirungszeiten wurden die dogmata deß Christlichen Regiments vnuerruckt behalten/ gebessert vnnd vermehrt/vnd war die anruffung der Heiligen in mehrerm werth/ dann jetzo/dann die streittende Kirch schrie vnauffhörlich: Rogate quæ ad pacem sunt Hierusalem. Als wolte sie sagen: O jhr außerwöhlten Heiligen im Himmel/bittet Gott für vns/ vnnd für die im jammerthal belegerte Statt Gottes. 375.

Dydi-

Dydimus.

374. DYdimus war ein geborner Blinder/vnnd vberkam nicht deſto weniger ein ſo groſſe erkentnuß vnnd wiſſenſchafft der Geometriæ, Dialecticæ vnd Mathematices, daß er ſehr ſchöne vnd denckwirdige ding geſchriben/darinn man vermaint/daß die gantze Philoſophia kürtzlich begriffen/vnnd daß die gantze erkentnuß der Aſtrologiæ in ſeinem Kopff ſteckte. Letztlich aber verließ er diſe eitele ſcientzen / begab ſich auff die Geheimbnuß der Göttlichen ſcientzen. Man ſagt/daß er ſiben Grichiſche Bücher geſchriben vom Heiligen Geiſt/welche Hieronymus latiniſirt hat. Item/ zwey wider die Arrianer / Deßgleichen Commentaria vber den Job/ Eſaiam, Oſeam, Zachariam, Pſalmen/Matthæum vnd Ioannem. Er ſtarb in ſeinem achtzigſten jahr.

Gratianus vnd Valentinianus Gebrüder.

581. GRatianus deß Keyſers Valentiniani Sohn/ ward in ſeiner jugent dermaſſen vnderwiſen / daß er gehalten ward für den andern Cicerone, Plutarcho vnd Platone. Beynebens war er ein herrlicher vnd fürtrefflicher Poet/tugentſam vnnd ſehr Gottsförchtig/andächtig/redſelig/höflich vnd freygebig gegen allermenniglichen/vnd ſonderlich gegen den Armen vnnd Krancken/welche er inn ſelbſt eigner Perſon heimbſuchte/tröſtete/vnnd mit aller notturfft verſahe. Seinen Bruder Valentinianum ſetzte er an ſeine ſeiten / vnnd gab jhm in allen dingen gleichförmige macht vnd gewalt im Regiment deß Reichs. Als auch die Gothen vnd andere Barbariſche Völcker ſich wider das Reich ſetzten / ließ er auß Hiſpanien kommen den Theodoſium, vnnd ſie durch denſelben dempffen. Als jhm auch Theodoſius die zeitung deß erhaltenen Siegs ſelbſt brachte/gewann er jhne dermaſſen lieb/daß er jhne zu einem Leutenampt vnnd Statthalter deß Reichs verordnete.

Weil

Weil aber Gratianus sich gar zu gemein machte mit den Alaniern/vnd sie vil lieber/dann andere/ bey sich hatte/ vnd die Inländische Römische Soldaten gleichsamb beyseits setzte/so wurden dieselbigen jhm gehässig / vnnd hengten sich an den Maximo einem dapffern Hauptmann / derselb stach jhm den Halß vnuersehens in der Gutschen ab/im neun vnd zwantzigsten jahr seines alters/ nachdem er sampt seinem Bruder Valentiniano acht jahr vnnd acht Monat regirt hatte.

Valentinianus regirte nach jm/ rechete den todt seines Bruders Gratiani,vnd ließ den Mörder Maximum hinrichten. Folgents thate er einen zug in Franckreich/ward aber daselbst zu Wieñ in einer Nacht strangulirt/dannenhero der heilig Ambrosius ein sehr schöne vnd klägliche Leichpredig vber jhne gehalten.

Theodosius.

THeodosius ein Hispanier / deß Geschlechts Traiani,ward im dreissigsten Jahr seines alters durch den Keyser Gratianum mit dem Purpurklaidt geziert/vnd mit dem Namen Augusti geehrt/vnd weil Gratianus eilendts in Franckreich ziehen/ vnd der mutwilligkeit der Wenden einen widerstandt thun muste/so befalch er dem Theodosio die regirung deß Orients / der dempffte alsbald die Gothen / vnnd vertrib sie auß Thracia, deßgleichen bezwang er die Hungern/Alanier oder Scythier. 383.

Damals fiel Theodosius in ein schwere vnd langwehrende Kranckheit/ derwegen vnderstunden sich die Gothen abermals in Thraciam, Thessaliam, Epirum zufallen/vñ vil Stätt vñ Päß zuerobern/vñ weil Gratianus sich besorgte/daß Theodosius sterben möchte/so vergliche er sich mit den Gothen/ vnd machte einen Bundt mit jhnen. In wehrender solcher Kranckheit vnnd Leibsschwachheit ließ sich Theodosius zu Thessalonica tauffen durch den Anatolium Bischoffe daselbst/ vnangesehen er in seiner jugent in der Catholischen Lehr vnderwisen war worden.

Nach wider erlangter Gesundtheit hielt Theodosius seinen Einritt zu Constantinopel / empfing daselbst den Athanaricum der Gothen König gantz freundtlich / vnd bestettigte den durch den Gratianum gemachten Friden. Als auch derselb vber ein Monat hernacher starb / ließ Theodosius jhne herrlich begraben / vnd ging in selbst eigner Person mit der Leich. Weil dann die Gothen deß Theodosij höflichheit / güte vnd grosse tugenten sahen / so begaben sie sich vnd jhre nachkömlingen vnder seinen Glauben / Schutz vnd Schirm.

Bald darauff kam Valentianus deß Gratiani Sohn auß Franckreich gen Constantinopel / vnd klagte dem Theodosio, was gestalt Maximus Tyrann in Engellandt seinen Vatter Gratianum ermördt hatte / auch jhme dem Valentiano selbst nach dem Reich vnd leben stünde. Theodosius verhieß jhm alle mügliche hülff vnd beystandt / vnd zohe darauff gerad auff das Alpische Gebirg zu / vnder wegs aber brachte man jhm den Maximum an Ketten geschmidt / vnd Theodosius ließ jm alsbaldt den Kopff herunder schmeissen. Deßgleichen ward Victor deß Maximi Sohn (deme sein Vatter das Regiment befolchen hatte) vmbbracht / vnnd Valentianus wider in sein Königreich gesetzt.

Damals vnderfing sich auch Arbogastus vnnd Eugenius deß Regiments im Occident / vnnd hatten ein vnendtliche anzahl Teutschen vnd Frantzösischen Kriegsvolcks bey sich / Aber vnangesehen Theodosius wenig Volcks hatte / so setzte er doch sein hoffnung auff Christum / bettete vnd wainte zu Gott die gantze Nacht lang / vnd griff deß morgens frü den Feindt vnuersehens an / Vnd sihe / es erhebet sich ein so starcker Windt / daß die Pfeil / welche die Feinde auff den Theodosium vnd sein Volck schossen / wider zuruck auff sie selbst getriben wurden / Also / daß Theodosius die Schlacht erhilt / vnd Eugenius gefangen vnd nidergehawen ward. Arbogastus aber stach jhm selbst ein Schwerdt in Leib. Diser gestalt (spricht Augustinus) kriegte Theodosius mehrers mit betten / dann mit schlagen wider die grosse macht Eugenij. So gar

haben

Haben die Winde (spricht Claudianus in nachfolgenden worten) für den Theodosium gestritten.

O nimium dilecte Deo, cui fundit ab antris
Æolus armatas hyemes, cui militat æther,
Et coniurati veniunt ad classica venti,
Alpinæ rubuere niues, & frigidus amnis
Mutatis fumauit aquis, turbaq; cadentum,
Staret, ni rapidus iuuisset flumina sanguis.

Als nun Theodosius diser gestalt alle seine Feinde vberwunden/vbergab er seinen zween Söhnen das Regiment/dem Arcadio den Occident/vnd dem Honorio den Orient. Er selbst aber entschlosse sich sein alter zu Meylandt zuuerzehren. Einsmahls wolte er zu Osterlicher zeit gen Kirchen gehen/vnnd communiciren/aber Ambrosius verhinderte vnd schlug jhms ab/ es were dann/ daß er zuuor offentliche pœnitentz vnd bueß gethan hette/ wegen der in der Thessalonicensischen Auffruhr verursachten grossen mörderey/ vnd erschlagenen siben tausent vnschuldigen Personen. Die Wort/ welche Ambrosius damals zu jhm redete/lauten also: Mit was für Augen darffstu anschawen dise Kirch deß allerhöchsten Gottes? Mit was für Füssen darffstu betretten disen heiligen Boden? Wie bistu so gar vnuerschampt/daß du deine im Blut so viler vnschuldigen Menschen besudelte Händ darffst außstrecken/ vnd mit denselben empfahen den allerheiligsten Leib vnsers HERRN? Oder/wie darffstu das allerwirdigste Blut nemmen in deinen Mundt/ auß welchem du geredt vnd gehen hast lassen das wütige Gebott vnnd Befelch zuuergiessen so vil vnschuldiges Blut? Gehe zuruck/vnd vnderstehe dich nicht/die allbereit begangene böse That mit einer newen schweren Sünd zubeschweren. Neige deinen Halß vnder das Bandt vnd Joch der pœnitentz vnd Bueß/ dann Gott selbst fellt disen sententz wider dich/damit du widerumb erlangest die Gesundtheit der Seelen. Theodosius gehorsambte / neigte sein Haupt/ ging wider inn seinen Pallast/ vnnd wainte bitterlich.

Vber acht Mona. hernacher am heiligen Weihenachtag ward er durch den Ambrosium absoluirt/ vnnd in der Kirchen angenommen. Er machte auch ein Gesetz/daß alle vnd jede malefitzsachen nit geschwindt exequirt/ sondern allzeit biß in den dreissigsten tag verschoben werden solten. Letztlich starb er an der Wassersucht im sechtzigsten Jahr seines alters/ vnnd ward begraben zu Constantinopel.

Diser Keyser pflegte zusagen/daß er sich vilmehr frewte/vmb daß er ein Mitglidt der Kirchen Gottes wär/ dann daß er wie ein Keyser auff Erden regirte.

S. Hieronymus.

390. S. Hieronymus ward geboren von Christlichen Eltern in einer kleinen Statt/Namens Strido in Hungern. Zu Rom legte er das fundament seiner studiorum, kam folgents gen Trier/ vnd studirte daselbst auff der hohen Schul in der Theologia. Von dannen zohe er in Syriam, vnnd besuchte die heilige orth/dann damals ward keiner für einen vollkomnen Christen gehalten/ der die heilige orth nit besucht hatte. Nach solchem erwöhlte er ein Einöd vnd sehr wildes orth/an den Grainitzen Syriæ vnnd der Sarracener/ dann vil lieber wolte er wohnen vnder den vnuernünfftigen Thieren/ dann vnder den losterhafftigen Menschen. Vier Jahr lang blib er daselbst/führte ein sehr strenges leben / thate nichts anders als lesen / studiren / betten/ Hymnos singen/meditiren vnnd schreiben: Damals latinisirte er die Homilias Origenis, vnd interpretirte den Abdiã. Nit weniger ergriffe er die Hebraische/Chaldeische vñ Syriaische Sprach. In deme nun er dem studio humanitatis starck oblag/ vnd so vil Bücher Ciceronis vnd Platonis durchbletterte/hatte er im schlaf ein Vision, vnd es gedunckte jhn/ daß er vor dem Richterstul Gottes stundt/vnd verklagt ward/ vmb daß er ein Ciceronianus vnd kein Christianus war/ vnnd daß er derwegen rein gegeisselt vnd mit Ruthen gehawen worden. Diser

vrsachen.

vrsachen halben verließ er alle andere studia, begab sich auff das studium der Göttlichen ding/ vnnd ward durch das vilfeltige zuschreiben vnd anhalten Epiphanij Bischoffs zu Salamina in Cypern/ vnnd Pauli Bischoffs zu Antiochia, bewegt/ sich gen Rom zuuerfügen. Daselbst reitzte vnnd bewegte er zu der Gottsforcht Paulam, Eustochiam, vnd andere mehr. Damals befanden sich zu Rom etliche Arrianer / welche aber sich vnderm falschen schein/ Origenisten nennen liessen. Dise Gesellen stellten sich gleichwol gantz freundtlich gegen dem Hieronymo / aber in seinem abwesen vnd in allen offentlichen Versamblungen calummirten/ schendeten vnnd schmeheten sie jhne dermassen/ daß er verursacht ward / von dannen widerumb in Syrien zuziehen / vnnd seine vbrige zeit mit tractirung der Göttlichen Geheimbnussen daselbst zuuerzehren/ wie er dann letstlich ein orth bey Bethlehem erwöhlte/ vnnd daselbst vil hohe vnd schöne ding geschriben/ dem Ruffino vnd Vigilantio seinen Widersachern geantwort/ vnd das Volck im Glauben vnderwisen.

Diser Heilige Mann war ein grosse Seul der Kirchen / er hat vns die ding vnsers heils vnd seligkeit gar wol interpretirt. Er widersetzte sich auch mit allem eiffer den Ketzern.

Von allen orthen der Welt kamen die Leut zu seiner Zellen/ samb were er ein Göttlichs Oraculum. Die Fürsten/ Bischoffe/ Edelleut vnd andere kamen zu jhm/ vnd brauchten seinen raht/ vnd hörten sein heilige Lehr vnd vnderweisungen. Letstlich ward er müd von so vilem predigen schreiben vnnd dictiren / ward kranck/ vnnd legte sich zu Beth/ auff daß er hinzihen vnnd ruhen möchte/ sampt andern Heiligen Vättern vnd Beichtigern. Er starb im ein vnd neuntzigsten Jahr seines alters/ vnnd seine Gebein wurden geführt gen Rom/ vnd werden noch auff den heutigen Tag in der Kirchen zu Sancta Maria maior verehrt.

Arcadius vnd Honorius Gebrüder.

399. ARcadius vnd Honorius Gebrüder/deß Keysers Theodosij Söhn/waren noch jung / als sie sich mit dem Reichs Regiment beluden. Arcadius regirte den Occident/vnd Honorius den Orient. Theodosius jhr Vatter hatte dem Arcadio für einen Hofmeister verordnet den Ruffinum, vnnd dem Honorio den Stilliconem. Diser Stilico aber vnderstundt sich dem Honorio das Reich zunemmen/vnnd erweckte zu solchem endt die Wenden/Alanier/Schwaben vnd Burgundier wider jhne/aber er ward letztlich sampt seinem Sohn Euchoro vberwunden vnnd erschlagen.

Auff der ander seiten raitzte Ruffinus den Alaricum der Gothen König wider den Keyser Arcadium, aber sein Practick kam an tag/vnd ward er von den Soldaten erschlagen. Den Kopff vnd rechte Handt brachte man dem Keyser Arcadio gen Constantinopel. Vnmüglich ist zubeschreiben/was dise zween junge Fürsten für grosse anstöß gehabt/ Dann die Wölff vnd Tyrannen bekriegten sie aller orthen/nicht allein zu erlangung jhrer Woll/sondern auch jhrer Haut vnd Gebein. Zu jhren zeiten ward Rom durch die Gothen erobert vnd geplündert / vnnd starb Honorius ohne Erben/ nach dem er regirt hatte 30. jahr. Arcadius war etwas gescheider/ dann Honorius, aber doch ließ er sich selbst vnd das Reich regiren durch sein Weib. Sonsten war er der erst/der dem heiligen Passion Christi zuehren/das Creutz schlagen ließ auff die eine seiten der Müntz. Starb im ein vnnd dreissigsten Jahr seines alters/vnnd ließ hinder jhm seinen Sohn Theodosium, der war damals acht Jahr alt.

S. Augustinus.

400. AVgustinus ein Affricaner/zu Tagasto bürtig: Sein Vatter hieß Patricius, vnnd sein Mutter Monica, die war ein sehr

Christliche

Christliche/geduldige vnnd hochuerständige Fraw. Dise Eheleut hilten den Augustinum jhren Sohn zur Schulen/vnnd er lernte dermassen/daß er im sechtzehenden jahr seines alters alle andere seine Schulgesellen in der geschickligkeit vbertraff: derwegen schickte jhn sein Vatter gen Carthago zur hohen Schul: folgents zohe er gen Rom/vnd von dannen gen Meylandt/ vnnd ward dermassen gelehrt/daß er daselbst offentlich profitirte: Vnnd weil damals die Manicheische Secť starck im schwung ging/ so gerith vnd verblib Augustinus in derselben neun jar lang/biß er gen Meylandt kam/ vnd durch den Heiligen Ambrosium vnd Monicam sein Mutter bewegt ward/den Manicheischen Jrthumb zuuerlassen / sich zum lesen der Heiligen Bücher zubegeben/vnnd sich letztlich taufen zulassen.

Folgents zohe Augustinus in Affricam, vnd thate daselbst drey jahr lang nichts anders/als fasten/betten/das Gesetz deß Herrn betrachten/vnd seinen Freunden hin vnd wider schöne mit hohen geheimnussen der H. Dreyfaltigkeit vnd Sacramenten der Kirchen erfüllte Episteln zu schreiben. Durch dise seine schöne Episteln ward er dem Statthalter zu Hippon einem guten Christen bekant/ vñ erklerte demselben etliche Puncten deß Glaubens. Deßgleichen als Valerius Bischoff daselbst den auß deß Augustini Munde fliessenden Hönigsaim hörte/vñ die Heiligkeit seines lebens betrachtete/hat er jne zu einem Conductorē gemacht. Vnd Augustinus bawte daselbst ein Closter / darinn begaben sich vil feine Männer/ vnd lebten auff die Apostolische Manier/ohne besitzung einiges eigenthumbs Den Fortunatum einen Ketzermeister machte Augustinus mit disputiren dermassen zuschanden / daß derselb heimblich hinweg zohe/vnd sich nimmer sehen ließ. Weilauch damals die Donatistische/ Manicheische vnnd Pelagianische Secten sehr vil in Affrica galten so schrib Augustinus etliche herrliche Bücher/ zur vertheidigung der Catholischen Kirchen.

Auff dem Concilio zu Hippon disputirte Augustinus offentlich

offentlich dermassen von dem Glauben vnd Symbolo, daß Valerius Bischoff sich zum allerhöchsten frewte / daß er ein solches köstliches Perlein am Augustino gefunden hatte / derwegen vnnd damit nit etwan andere Stätt den Augustinum zu sich zihen solten / so cedirte vnd vbergab er jhm bey zeiten sein Bisthumb / vnd gab jhm zuuerstehen / daß er nunmehr alt were / vnnd disem Ampt lenger mit nutz nicht kondte vorstehen. Vnnd ob wol er sich doch dessen starck verweigerte / so muste er doch letztlich dem willen vnnd verlangen so viler Leut vnd Vorsteher gehorsamen vnd willfahren. Bald nach angetrettener Regirung widersetzte er sich den Ketzern je lenger je hefftiger / vnd gerieth dardurch in allerhandt verfolgung vnd gefahr seines lebens.

Im vbrigen führte Augustinus ein vnsträfliches heiliges Leben. Immerdar vnnd aller orten musten seine Religiosen ein Buch in den händen haben. Den Ohrenbläsern / Maulträgern vnnd Ehrenschendern war er vberauß feindt / vnd mitten auff seinem Tisch stunden gemahlt oder geschriben nachfolgende Wort:

Quisquis amat dictis absentum rodere vitam
Hanc mensam vetitam nouerit esse sibi.

Das ist: Wer lust hat seinem abwesenden Nechsten vbel nachzureden / der soll wissen / daß jhm verbotten ist an disem Tisch zuessen. Als derwegen er einsmahls hörte / daß etliche Prælaten vber Tisch jemande kalmeuseten vnnd vbel nachredeten / sprach er zu jhnen: Woferrn jhr nicht auffhöret zumurren / so stehe ich vom Tisch auff.

Die Armen ließ er jhm insonderheit befolchen sein / vnd schickte jhnen täglich jhre sonderbare portion. Mit den eralteten Kirchenornamenten beklaidete er die nackenden. Wann einer der Kirchen im Testament etwas verordnete / der da selbst arme Kinder oder Freunde hatte / wolte ers nicht annemmen. Keins wegs verwilligte er / daß seine Schwestern oder Bäsel jne heimsuchten / dann er sagte / daß auß dergleichen heimsuchungen nur ergernuß entstehē / zumaln wañ dieselbigen jre Mägd vñ Dienstjungfrawen mit sich bringen.

Vil

Vil weniger gestattete er / daß seine Religiosen einig vnd allein mit etwan einem Weibsbilde reden solten / sonder er wolte / daß sie gleichfals andächtig / keusch / eingezogen / demütig / messig vnd nüchtern sein solten. Letstlich als die Wenden / Gothen / Alanier vnd Teutschen der orten alles mit Fewr vnnd Schwert verzehrten / die Kirchendiener erschlugen vnd sich starck bemüheten in die Statt Hippon zukommen / ging jhm solches dermassen zu Hertzen / daß er in ein Kranckheit fiel / vnd seliglich im Herrn entschlief im 76. jahr seines altere.

Der herlig Hieronymus hatte jhn sehr lieb / vnnd schrib jhm einmals vnder andern nachfolgende wort: Omni quidem tempore beatitudinem tuam eo quo decet honore veneratus sum: & habitantem in te dilexi Dominum saluatorem. Die vberschrifft war: Domino sancto & beatissimo Augustino.

Hergegen hielt Augustinus sehr vil von der gelehrtheit Hieronymi, vnd schrib jhm einsmals nachfolgende wort zu:

Deum nostrum rogaui & rogo, frater Hieronyme, vt hoc quod ad te scribo, consulens, te de his quæ nescio, fructuosum esse velit. Quanquam enim te multò quàm ego sum ætate maiorem, tamen etiam iam iam senex consulo. Sed ad discendum quod opus est, nulla mihi ætas sera videri potest: quia etsi senes magis decet docere, quàm discere: magis tamen discere, quàm quod doceant ignorare.

Kein Testament machte Augustinus, dann nichts anders hatte er erspart / als Bücher / die gab er seinen Freunden. Vber 300. jahr hernacher war sein Leib gen Sardiniam geführt / aber weil die Sarracener mit gewalt in Sardiniam kamen / so kaufft Luitprandus der Longobarder König seinen Leib vmb ein grosse summa Gelts / vnd liess jhn gen Pauia führen.

S. Ioan. Chrysostomus.

402. CRysostomus zu Antiochia bürtig/eines Haubtmans Sohn/ studirte in seiner jugent sehr fleissig/redete vnd schrib auch dermassen zierlich vnnd lieblich / daß er: Chrisostomus, das ist/ein guldener Mundt/genennt ward: Dann was seynd seine schrifften anderst/als erfült mit den allerbesten köstlichisten vñ schönsten Goldt vnnd Perlen der Sententzen, Sprüchen/Gleichnussen/ außlegungen der heiligen Schrifft / allerhandt färbige Figuren vnd gehaimnussen Christi/darinn sich vnser Geist trefflich vnd nach allem gefallen recreiren vnd erlustigen kan? Bischoff Flauianus erhebte jhn zu der Priesterlichen würden / vnnd ward folgents Ertzbischoff zu Constantinopel / vnangesehen er sich dessen für vnwürdig hielt: Aber doch erzeigte er sich als einen würdigen Prælaten / Dann ob schon er hatte ein stattlichs einkoñen/ verwendet er es zuerbawung der Spitäln/zu erhaltung der Armē/zum verheuraten der verwaisten Jungkfrawen vnd erhaltung der Elterlosen Knaben/welche keine mittel hatten zu studieren. An statt der köstlichen Wein/tranck er Wasser/an statt der zarten speisen/ aß er sehr schlechte vnd wenig gerichtel: an statt des birschens/ beissens/jagen vnd eyteln erlustigens lag er seinen studijs ob. An statt deß Weltlichen discurirens vñ Weltlichen conuersirens/redete er jmmerdar vnd in allen gesellschafften nur von Geistlichen vnnd der Seelen nutzlichen dingen. Er war ein Spiegel der volkommenheit/vnd ein Hirt/ in dessen Angesicht man die wahre warheit lase. Letstlichen nach dem er vnendtlich vil feindtschafften vnnd widerwertigkeiten im exilio vnd elendt außgestanden/vñ von der Kaiserin Eudoxia hefftig verfolgt worden / darneben auch jmmerdar vil schöne Bücher geschriben hatte/ ist er letstlich seliglich im Herrn entschlaffen / zu Constantinopel begraben/folgents gen Rom geführt worden.

Ala-

Alaricus vnd Radagaisus.

ALaricus deß edlen Geschlechts der Baltorum ward wegen seiner dapfferkeit/leibs grösse vñ stärcke/für einen König der Gothen erwöhlt/vnd weil er sahe/ dz der den mit dem Gratiano gemachten vñ mit dem Theodosio bestettigten vergleich numehr nit gehalten/so vereinigte er sich mit dem Radagais/fielen mit 200000. Mann in Vngern/Sclauonien/vnd Osterreich/ vnd verbrachten die allergröste raubereyen vnd mordthaten/an jungen vnd alten Personen: Folgents begaben sie sich in Italien/ vnnd musten jhre Kriegsmacht/auß mangel der victualien, in zween hauffen theilen: Das war nun ein vrsach/daß Radagaisus sambt den seinigen durch den Stilliconem gefangen vnd erschagen wurden: Aber Alaricus zohe erstlich in Franckreich/ folgents widerumb in Italiam/vnd belegerte Rauennam. Vnd ob wol Stilico sich jhm sambt dem Eucherio widersetzte/so wurden sie doch vom Alarico erlegt vnd vmbbracht. Darauff zohe alßbaldt Alaricus vort/belegerte/bestürmte/eroberte vnnd plünderte die Statt Rom/welche ein Herr war der gantzen Welt: die Inwohner seind vmbkommen/mehr vom hunger/denn vom Schwert/dann auß lauter hunger/haben sie einander die Glider abgebissen vnd gefressen/ vnd die Mutter verschonte jhres säugenden Kindts nicht: Vnd Placida deß Theodosij Tochter ward gezwungen auß der Statt Rom zum Alarico hinauß ins Leger zukommen. Vber den dritten tag hernacher zohe Alaricus sambt seinen Gothen auß der Statt/plünderten Campaniam, Lucaniam vnnd Brutiam, setzten sich auffs Meer/in meinung gen Siciliam zufahren vnnd dieselbe Insel gleichfals zuplündern/aber es erhebte sich ein groß vngewitter vnd ertränckte jhrer vil: Vnd als sie im werck waren/ wider hinüber in Italiam zufahren/starb Alaricus zu Cosentia in Apulia vnd ward begraben in einem Wasserfluß/ damit nach der Gotten abzug niemandt das Grab finden solte. 404.

Astulphus deß Alarici Vetter / ward erwöhlt an deß Alarici statt/der nam Placidam zur ehe / vnd ob wol er gäntzlich vorhabens war / die Statt nochmals zuüberfallen/vnd jhr den gäntzlichen garab zumachen / so hat doch Placida solches verhindert vnd mit jhrer Weißheit so vil außgericht/daß Astulphus sich mit jhren Brüdern Honorio vnnd Arcadio verglichen / bündtnuß vnd freundtschafft gemacht / in Hispanien wider die Wenden gezogen/ vnd daselbst letstlich inn einem aufflauff erschlagen worden. An seine statt kam Sigericus, der ward gleichfals baldt erschlagen / alweil er sich vernemmen ließ / daß er mit dem Kaiser fridt machen wolte / dermassen feindt waren die Gothen dem Friden / suchten vnd begerten nur Krieg / vnd verliessen sich auff jhre stärck.

Paulina ein Römische Wittib.

404. PAulina ein edle Römische Wittib / beherbergte den Paulinum Bischoffe zu Antiochia vnd Epiphanium Bischoffe zu Costantz / in Cipren / vnd ward durch jhre gesellschafft vnd vnderweisung dermassen in der liebe Gottes entzündt/ daß sie sambt jhrer Tochter Eustochium gen Jerusalem zohe / alle heilige Ort andächtiglich besuchte / zu Bethlehem in einer hütten drey jahrlang verblib/vnd ein Herberg für die Pilgram / deßgleichen vier Clöster bawte / nemlich drey NonnenClöster vnd ein MansCloster: Die NonnenClöster regirte vnd versahe sie selbst mit höchster Weißheit vnnd lieb. Vnnd wie sie zuuor zu Rom ein Spiegel vnd exempel aller Matronen vnd ehrlichen Weiber war/ also war sie zu Bethlehem ein Spiegel vnnd Exempel der geistlichen vnd andächtigen. Ein härines Tuch war jhr Beth / die blosse Erd war jhre Bethstatt/ sie bettete vnnd wainte jmmerdar/ Vnd als man sie erinnerte / daß sie nicht so sehr wainen / sonder jhrer Augen etlicher massen verschonen solte/ antwortet sie: ‚Billich ists / daß das Angesicht/ welches vorzeiten angestrichen wor-

den/

den / anjetzo heßlich seye: daß der Leib / welcher hieuor wollust-barkeiten getriben / anjetzo büsse: daß die Augen vnd der Mundt / welche hieuor liderlich vmbgeschawet vnd gelacht haben / an jetzo trawren / wainen vnd büssen / vnd daß die köstliche vnnd zarte Klaider / die subtile Leilacher / die waiche Beth / die linde Hemder vnd die seidine Decken verkehrt vnd verendert werden in grobe / rauche härine Decken / vnd billich ists / daß die jenige / welche sich hieuor so sehr beflissen hat der Welt zugefallen / sich anjetzo gleichfals bemühe Christo dem Herren zudienen / Dann anjetzo seynd wir inn der zeit der gnaden vnd können barmhertzigkeit erlangen / Aber nach vnserm Todt seyndt keine verdienst mehr verhanden.

Nach jhrem seligen endt legte sich Eustochium jhre Tochter auff diser jhrer Mutter heiligen Leib / schrye / wainte vnd begerte sambt jhr zusterben vnd begraben zu werden / Aber vil billicher hette sie sich sollen erösten vnd frewen / seitemal dise jhre heilige Mutter / wie der Patriarch Abraham / jhr Vatterlandt verlassen / vnnd in ein Landt / welches der Herr jhr zeigte / gezogen / auß Babel geflohen / vnd jhr Seel errett / auß dem kleinen Bethlehem verreist vnd hingangen ist / zu herrschen vnd zu regiren im Himlischen Jerusalem.

Wallia der Gothen König.

NAch dem die Gothen jhren fridsamen König Sigericum erschlagen hatten / erwöhlten sie Walliam / der besorgte sich gleichfals erschlagen zuwerden / derwegen ließ er vil Kriegsschiff zu rüsten / vnnd schickte die maiste Kriegsdürstige Gotthen in Affricam / die seyndt aber allesambt im Gaditanischen Meer ersoffen. Folgents machte er mit dem Kaiser Honorio guten friden / vñ hat jhm sein Schwester Placidam wider

zugeschicket/vnnd hernacher dem Kaiser Constantino einen gestrewen beystandt wider die Alaner gethan.

Theodosius der jünger vnnd Valentinianus.

412. THeodosius deß Kaisers Arbadij vnnd Eudoxiæ Sohn ward Christlich vnd tugentsamb erzogen: folgents nach angetrettenem Regiment bekriegte er die Persier/ vberwandt Narsium den Generalobristen der Parthiern/plünderte vnd verheerte die gegendt Azameæ vnd Mesopotamiæ, vnnd machte letstlich friden mit dem Persianer. Nach deß Honorij absterben schickte er den Valentinianum seinen Vetter gen Rom als einen Kaiser / er selbst aber blib zu Constantinopel / vetzerte sein zeit sambt seinen andächtigen Schwestern Flacilla, Martina vnnd Pulcheria, mit fasten vnd betten/hörte täglich Meß / versaumte keinen einigen Gottsdienst/ vnd sein Hofhaltung sahe einem andächtigen Closter oder Gotteshauß gleich. Denen die jhne conjurirten vnd schmeheten/verzeihete vñ vergab er von Hertzen/vnd als er gefragt ward/ warumb er nicht ein ernstliches exempel statuire gegen denen/ welche sein Maiestet also verwundeten? antwortet er vnd sprach: Wolte Gott/ daß ich die macht hette/ den Todten jhr leben wider zugeben. O schöne wort eines Christlichen Fürsten/welcher keinen lust hatte menschliches Blut zuuergiessen / sonder vil lieber niemaln keinen vbelthäter hinrichten hette lassen / wofern derselb sich bekehren wolte: Vilen zum galgen verurtheilten Personen ließ er den Strick vom Halß lösen seitemal es jhn rewete/daß er sie verurtheilt hatte.

Keinen andern mangel hatte er / als allein daß er / etwas faul vnd langsam war in seinen sachen vnd alle vnd jede schreiben welche jhm fürgelegt wurden / vnderschrib ohne einiges lesen / vnd wurden dardurch vil vngelegenheiten begangen.

Eudo-

Eudoxia.

DJses Kaisers Theodosij deß jungern Weib hieß Eudoxia, die war deß Leontij eines Athenienſiſchen Philoſophi Tochter/ſehr erbar/keuſch vnd gelehrt vnd darneben ein fürtreffliche Poetin. Ward getaufft durch Atticum Biſchoffe zu Conſtantinopel vnd vberkam ein ſo groſſe andacht/ daß ſie vorhabens ward/ ein raiß gen Jeruſalem zuthun. Dann es begab ſich/ daß dem Theodoſio einsmals ein ſehr ſchöner Apfel geſchenckt ward/ denſelben aber ſchenckte er der Eudoxiæ ſeinem Weib: dieſelbe nam jhn an vnd gab jhn folgents/ ohne alles nach gedencken/ dem Paulino jhres Herrn Leib Medico, der jhr ſehr lieb war wegen ſeiner wunderbarlichen vnd manichfaltigen diſcurſen. Paulinus nam gleichwol den Apfel an/ vnd wuſte nit/ von wannen die Kaiſerin jhn vberkommen hatte/ folgents ſchenckte vnd verehrte er jhn dem Kaiſer.

Der Kaiſer nam den Apfel an/ verbarg jhn/ vnd fragte die Eudoxiam ſein Weib wo der Apfel/ welchen er jhr geſchenckt/ hinkommen war? Die Kaiſerin antwortet/ daß ſie jhn geſſen hatte/ Dann ſie ſorgte/ daß der Kaiſer einen böſen verdacht ſchöpfen möchte/ inmaſſen albereit beſchehen ward: Der Kaiſer zohe den Apfel herfür/ vnd zeigte jhne der Eudoxiæ: Die fiel alßbaldt vor ſeinen Füſſen nider/ vñ bekennte jhm die gantze warheit. Der Kaiſer aber war nit darmit zufriden/ ſonder ließ den armen Paulinum alßbaldt vmbbringen/ vnangeſehen derſelb niemaln nichts böſes im Sinn gehabt hatte. Weil auch Eudoxia ſahe/ daß der Kaiſer jhr feindt war/ ſo zohe ſie gen Jeruſalem/ bawte ein Spital/ beherbergte die Armen/ krancken vnnd frembden: Theodoſius aber kümmerte ſich wegen der abweſenheit Eudoxiæ dermaſſen/ daß er in wenig jahren hernacher ſtarb.

Sin-

Singericus König der Gothen in Hiſpanien.

417. NAch deß Aſtulphi der Gotthen inn Hiſpanien Königs todt/ ward Singericus König an ſeine ſtatt/ derſelb war ein ſehr weiſer vnnd anneñlicher Mann/ ein groſſer Liebhaber der Weibsbilder/ machte friden mit den Römern/ Weil aber die Gotthen vnrühwig vnnd feinde deß Fridens waren/ ſo haben ſie diſen König nicht allein abgeſetzt/ ſonder auch gar erſchlagen/ ohne anzeigung einiger vrſachen.

Wallia.

418. AN ſeiner ſtatt erwöhlten ſie den Walliam / der war ein dapferer Fürſt/ vertrib alßbaldt die Wenden auß Hiſpanien.

Pharamundus erſter König der Orientaliſchen Frantzoſen.

428. PHaramundus war erſtlich Hertzog der Orientaliſchē Frantzoſen oder Sicambriern vnd erſtreckte ſich ſein gebiet biß an Rhein. Er war ein behertzter Mann vnd hatte ſtarcke Achßlen/ mühe vnd arbeit zuertragen/ vnd lob vnd ehr zuerjagen: Dann als er ſeinen Fuß inn Franckreich geſetzt hatte/ vnd ſahe/ daß es vber alle maſſen Volckreich/ fruchtbar in allen dingen/ vnd geſunder Lufft war/ nam er jhm für/ es zubekriegen vnd zubeherſchen/ zumaln weil er vermerckte/ daß Theodoſius vnnd Honorius Römiſche Kaiſer gnug zuſchaffen hatten ſich ſelbſt wider ſo vil rebelliſche Völcker zuerthedigen vnd zuuerſicheren: Vnnd zu ſolchem ende ſamblete er ein groſſe Kriegsmacht Teutſchen Volcks/ zohe vber den Rhein/ kam in Franckreich/ croberte das

gantze

gantze Landt ohne einigen widerstandt / ward jhr König vnnd bestettigte daselbst seinen Königlichen Stul. Damit auch das Königreich nicht etwan auff den Spinnrocken / (das ist auff die Weiber) fiele / so verordnete er die Legem Salicam, daß nemblich nur die Männer die Cron erben solten. Als aber er mit disem Königreich nit zufridem war / sonder noch weiter greiffen vnnd es biß an das Occeanische Meer erstrecken wolte / kam er darüber vmbs leben vnd verließ seinem Sohn das Landt.

Claudius König in Franckreich.

CLaudius deß Pharamundi Sohn war ein dapfferer Fürst / vberwandt die Römer vnnd Sachsen / vnd starb vnuersehens.

Theodoredus vnd Thurisмundus.

AVff den Walliam der Gothen König in Hispanien folgte Theodoredus, der kriegte wider die Römer / thate vnnd empfing grossen schaden: Im vierzehenden Jahr seiner regierung / liferte er dem Attila König in Vngern ein Schlacht in den Catalaunischen Feldern / vnd bliben zu beyden seyten biß in 300000. Mann / vnd ob wol Theodoredus den Sieg behielt / so war er doch dermassen verwundt / daß er bald hernacher starb. Es bezeugt ein fürnemmer Hispanischer Chronist / daß damals der Teufel die gestalt eines Menschen an sich genommen / ein grosse anzahl Juden versamlet / sie vberredt daß er Moyses were / vnd daß er sie in das gelobte Landt führen wölle. Vnd als sie auffs Meer kamen / ertrancken sie schier allesambt: die wenig vberblibene bekehrten sich zum Christlichen Glauben. 441.

Thurisмundus deß Theodoredi Sohn / schlug gleichfals mit hülff deß Haubtmans Æthij den Hungerischen König Attilam / vnd zwang jhn / daß er mit spott vnd schandt wider in

Hungern zohe. Hernacher ward Thurisмundus kranck/ließ jhm derwegen ein Ader öffnen/ vnd ward von deß Astaldi Dienern schändtlich erwürgt.

Attila.

451. ATtila König in Hungern/ Sibenbürgen/Macedonia/ Mesia//Achaia/Thracia vnd anderer Länder mehr/ tödtete seinen eygnen Bruder Bledam damit er alleinig regirē möchte/belegerte Aquileiam drey gantze jahrlang/folgents zerstörte ers/deßgleichē Paduam/ Vincentz/ Veronam/ Bresca/ Bergamo/Meilandt/ Pauia/ Dem Theodoreto König der Visigothen inn Hispanien lifferte/ vnd verlur er ein Schlacht/ dardurch ein Wasserfluß dermassen erfült ward mit Blut/ daß die todte Leiber oben auff schwamen. Er hausete aller Orten dermassen vbel/ daß er nur flagellum Dei, oder ein gaißl Gottes genennt ward: Er selbst schrib vnd nennet sich einen Sohn Bendeuci/ ein Einickel Nimrods/ ein König der Hunnen/ Gothen/Dacien/ ein forcht der Welt vnd ein Gaissel Gottes. Als diser Eisenfresser vor Modena kam mit 500000. Mann/ ging jhm Bischoff Geminianus entgegen vnd fragte jhn/wer er were? Attila antwortet: Ich bin ein Ruthe Gottes: Der Bischoff aber sprach: bistu ein Ruthe Gottes/so bin ich ein Diener Gottes: folgents ließ er jhm die Statt Thor auffthun. Attila entsetzte sich vber dise wort/ förchtete den zorn Gottes/ zohe durch die Statt ohne beschedigung eines einigen Menschen. Von dannen begab er sich auff Rom zu/ in meinung mit diser Statt/ wie mit Aquileia, vmbzugehen vnd jhr den garauß zumachen: Aber Babst Leo ging jhm hinauß entgegen/ vnnd batte jhn/ daß er doch das Römische Volck beym leben erhalten wolte/ seitemal sie jhne allesambt vmb gnad vnd barmhertzigkeit bitten. Darauff fielen die Burgermeister vnd der gantze Senat vor seinen Füssen nider/ seufftzten wainten/

wainten/ vnnd schryen vmb gnad. Attila sahe jhre demut an/ hieß sie auffstehen vnnd begnadete sie/ aber doch mit dem beding/ daß sie jhm jährlich einen bestimbten Tribut geben solten. Folgents zohe er wider heimb in Hungern vnd starb an seinem Hochzeit Tag/ alweil er seinen Bauch mit vil zu vil Wein vnd Speisen angefült hatte. Dann das Blut flosse jhm hauffen weiß auß dem Mundt vnd Nase/ dann weil er aller orten so vil Bluts hatte vergossen/ so war billich/ daß er sein eignes Blut verliere.

Als er auch gefragt ward/ warumb er sich so gar gütig gegen dem Babst Leo erzeigt hatte? antwortet er: Ich sahe einen alten Mann hinder jhm stehen/ der hatte ein blosses Schwerdt in seiner Handt/ vnnd betrohete mich vmbzubringen/ wofern ich deß Pabsts begeren nicht statt thun würde.

Die forcht vnd das schröcken wegen deß Attila/ ward aller orten dermassen groß/ daß die Leut auß allen Stätten lieffen vnd ein sicherheit in den wässerigen/ gemösigen vnd sumpfigen Orten vnd Inseln suchten/ vnd sich daselbst verschantzten vnd versorgten/ wie auch Häuser vnd Vestungen bawten. Weil auch sie sahen/ daß es an der gegent deß Adriatischen Meers am aller sicheristen/ vnüberwindtlichsten/ vnd am allergelegenisten war/ so machten sie daselbst ein coloniam, oder vnderkommen/ darauß hernacher ein grosse Statt gemacht vnd Venedig genennt worden.

S. Amandus.

S. Amandus war ein sehr frommer vnnd gelehrter Mann/ predigte vnnd verkündete das Euangelium Christi/ den Rheinländern bey Worms vnd war nach absterben Victoris Bischoffs daselbst/ Bischoff an seiner statt/ vnd nach dem er das Ambt eines wahren vnd rechtschaffnen Prælatens/ vil jahr lang mit grosser 436.

mühe vnd arbeit trewlich versehen hatte / gab er Gott dem Herrn seinen Geist auff: Sein noch verhandenes Epitaphium lautet also:

Præsul amauit oues proprias & pauit Amandus
Idcirco superis semper amandus erit.
Ille Deum docuit ardenter AMANDVS *amandum*
Is nobis igitur semper amandus erit.

S. Seuerinus.

SEuerinus predigte das Euangelium Christi in Osterreich/ vnd bemühete sich den Götzendienst zuuertilgen / aber weil er sahe / daß er sein zeit daselbst vergeblich verzehrte/ so zohe er vnderhalb Wien / bekehrte daselbst etliche/ vnd begab sich weiter vnnd biß gen Kaumberg vnd pflantzte der orten den Christlichen Glauben/ so gar bekehrte er den Flaccithcum König der Rügen / welcher zu Burgendorff wohnte. Die gefangene Römer erlöste er theils mit bitt/ theils mit Gelt. Von dannen zohe er gen Cöln vnd Hollandt / vnd ließ daselbst den Namen deß Euangelij. In seinem wider zuruckraisen grüste er Bayrn vnd Osterreich / verrichtete daselbst vil guts / kam gen Nauenna / predigte den weeg zum ewigen Leben. Vnd nach dem er hin vnnd wider in Europa ein grosse anzahl Jünger außgeschickt hatte / starb er im standt der gnaden vnd ward begraben zu Neapolis.

Leo primus Babst.

LEo der erst Pabst diß namens schrib vil herrliche vnnd schöne Bücher/vnd predigte sehr hefftig wider die Ketzer / hielt ein algemeines Concilium zu Calcedonia / in beysein Kaisers Marciani wider die Ketzer Eutichetem vnd Dioscorum/ welche die zwo Naturen in Christo durch einander mischten. Sein Löwen-

herts gab er zuerkennen / als er dem wütigen Attila mit einem silbernen Creutz entgegen ging/vnd seinen zorn milterte. Derwegen sagten / deß Attilæ Kriegsleut / daß ihr Fürst Attila sich nie geförcht als eben vor disem Löwen vnd dem Wolf zu Tertzen Bischoff Lupus daselbst.

Die siben Schläfer.

IN diser zeit begab sich / daß siben Mans Personen (welche sich zu deß Kaisers Decij zeiten auß forcht der marter in einer Hölen versteckt vnd entschlaffen waren / also hundert vnd achtzig Jahr geschlafen hatten) widerumb erwachten. Vnd anderst nicht vermeinten / als daß sie nur einen einigen Tag geschlafen hätten. Als derwegen sie zu der Statt kamen vnnd das Crucifix an dem Statt Thor / deßgleichen vil Kirchen / vnnd die Statt allerdings verendert sahen / erschracken vnd verwunderten sie sich. Als auch sie ihr Gelt auß dem Beutel herfür ziehen vnnd Prouiandt kauffen wolten / wolte niemandt das Gelt annemmen vnd man fragte sie / von wannen sie kämen. Sie nenneten die Statt vnd ihre Eltern / aber niemandt war verhanden / der sie kennete. Dise seltzame zeitung kam alßbaldt für den Kaiser Theodosium der ließ sie holen / fragte sie vmb allen handel. Vnd sie sturben an einem Tag alle siben. 470.

Martianus Kaiser.

MArtianus eines schlechten herkommens / ward Kaiser in seinem hohen alter / nachfolgender gestalt. Pulcheria deß Arcadij Tochter vnd deß Theodosij Schwester verliebte sich in den Martianum wegen seines guten namens / löblicher sitten / tugenten vnd dapferkeit: Sie verblib ein Jungkfraw biß nach dem todt ihres Bruders / vnd hielt desselben Todt verborgen / das 470.

mit sie dem Martiano das Reich zuwegen bringen vnd jhne für einen Mann erwöhlen möchte. Diser vrsachen halben ließ sie jhne einsmals beruffen vnd entdeckte jhm jhre meinung vnnd vorhaben/ Martianus bewilligte in jhr begeren/ vnnd ergab sich aller dings jhrem Willen. Darauff versamblete Pulcheria den gantzen Senat/ entdeckte jhnen den Todt jhres Bruders Theodosij vnnd sagte/ daß jhres bedunckens der jenig deß Kaiserthumbs würdig were/ deme sie ein Kron würde auff sein Haubt setzen. Als derwegen etliche vnder jhnen ein grosse hoffnung empfingen die Kron zuerlangen/ ging Pulcheria zum Martiano vnd setzte jhm die Kron auff.

Alßbaldt inn antrettung seiner regirung/ fing das Orientalische Reich widerumb an zu floriren. Mit den Parthiern vnd Wenden machte er friden/ Niemaln griffe er zu den Wafen vnerfordert/ vnd durch dises mittel verblib er mit ruhe. Er erzeigte ein grosse Gerechtigkeit in allen dingen vnnd enthebte die Vnderthanen aller tributen/ nit destoweniger ward jhm vergeben durch seinen eygnen Diener/ namens Aspar.

Etius.

458. ETius ein vnuerzagter/ dapferer vnd fürsichtiger Römischer Kriegsobrister/ hat nach erhaltenen vilen ansehlichen victorien wider den Gundaricum, Attilam vnd Genfericum, letstlich das böse vnd vergiffte Hofkraut Calumniam, kosten/ erfahren vnnd sein Leben darüber lassen müssen/ Dann weil der vorbemelte Tyrann Maximus sahe/ daß jhm/ als lang Etius verhanden vnd beym Leben were/ sein schantz nicht gerahten würde/ so brachte er jhne in des Kaisers Valentiniani vngunst/ vermittelst etlicher calumnien vnd falschen inzicht/ welche die Eunuchi oder verschnittenen/ auß deß Maximi anstifftung/

tung/ wider jhne fürbrachten: Dann man vberredete den Valentinianum was gestalt Etius jmmerdar newe Krieg vnd händel erweckte/ keiner andern vrsachen halben/ als damit er seinen eygnen nutz vnd glori dardurch erhalten/ vnd jhm alle Sieg zugeschriben würden. Valentinianus glaubte den schändtlichen Ohrenblasern/ ließ den Etium alßbaldt auß Franckreich abforderen. Etius kam/ vnd besorgte sich nichts arges/ seitemal er vil guts gewircket hatte. Valentinianus stundt im zweifel/ ob er den Etius tödten lassen solte oder nicht/ vnd ob sein todt dem gemeinen nutz schedtlich oder ersprießlich seyn würde? Einer war verhanden/ der gab jhm zur antwort/ daß er jhm vil ehender selbst die rechte Handt abhawen/ dann den Etium vmbbringen lassen solte. Wofern nun Valentinianus dise wort in obacht genommen hette/ so würde ohne zweifel er selbst beym Leben vnnd das Römische Reich in besserm standt verbliben seyn/ Aber Valentinianus ließ sich vberreden vnnd den frommen tewren vnd redlichen Mann Etium schändtlich niderhawen/ dann von derselben zeit hero ging das Occidentalische Reich allerdings zu grundt vnnd ward den Römern auß jhren Henden gerissen/ Es verlur auch die Römische Respublica jhre rechte Handt/ von dern sie so vil guts hatte empfangen.

Maximus Tyrann vnnd Gensericus.

NAch deß Martiani Todt ward Ardaburius deß Asparis Sohn/ für einen Kaiser auffgeworffen/ aber das Römische Volck schlug jhne vnnd seinen Vatter geschwindt zu todt. Damals befandt sich zu Rom ein Tyrann namens Maximus, der war ein Vetter/ deß vorbemelten Maximi, welcher den Kaiser Valentinianum den dritten diß namens/ mörderischer weiß vmbbracht hatte. Diser Maximus vnderfing sich 450.

deß

deß Kaiserlichen Regiments zu Rom/vnd nam die Eudoxiam deß Valentiniani hinderlassene Wittib zur Ehe/vnd zwar wider ihren willen/ in hoffnung/daß durch dises mittel alle Prouintzen jhm desto ehender beyfallen würden: Aber es begab sich vil anderst/ daß weil Maximus sich einsmals gegen der Eudoxia vernemmen ließ/daß er jhres Mans Valentiniani Todt hatte befürdern helffen/er auch sie wider jhren willen genommen hatte/ so erzeigte sich Eudoxia gleichwol freundtlich gegen jhm/aber heimlich schrib sie dem Genserico der Wenden König einen Brieff/ mit vermelden/daß/woferrn er kommen würde/sie jhme die Statt Rom liferen wolte. Darauff kam Gensericus mit grosser macht gen Rom/ vnd alß Maximus sahe/ daß jederman auß der Statt lieff vnnd sein leben fristete/ nam er gleichfals die flucht/ ward aber mit einem Stein zu boden geworffen/ vnd Vrsus ein Soldat stach jhm ein Schwert durch den Leib/ der ward hernacher mit vilen andern wunden erfüllt vnnd leistlich in Tyber geworffen. Diser gestalt erfuhr Maximus mit seinem schaden/ der Weiber tück/ dann auß einem Maximo ward er zu einem minimo.

Dann Gensericus nam allen Schatz der Burgern vnd Kirchen vnd Kaisern zu sich/vnd zohe darmit sambt der Eudoxia vnnd jhren zweyen Töchtern in Affricam. Von derselben zeit an/behielt Rom ein kleines stückl deß Reichs vnd Majestet/ vnd verluer baldt hernacher sambt allen Prouintzen den Namen eines Kaiserthumbs/ Majestet vnnd Herrschung.

Mero-

Meroueus König in Franckreich.

MErouеus deß vorbemelten Pharamundi, oder / wie etliche vermainen / deß Claudij Sohn / verblib in den löblichen Fußstapffen seiner Vorfahren/dann er war weise/dapffer vnd beherzt/bezwang Cöln/Trier/Camreich/Paris/Orleans/vnd bewilligte dem Römischen Hauptmann Etio ein Ort in Franckreich. Zu seinen Zeiten verhielt sich Attila sehr vbel in Franckreich vnd hatte geschworen/daß er den Namen der Burgundier/ Gothen vnnd Römern allerdings wolte vertilgen / aber er ward von dem Etio vberwunden . Den Theodoricum erlegten die Gothen / vnd den Gundicarium die Burgundier : Dise grausame Schlacht ward gehalten in den Catalaunischen Feldern/ vnnd wurden erschlagen zu bayden Theilen 165000. Mann. Nach dem nun Meroueus zwölf Jahr herrlich / löblich vnd wol regirt / vnnd einen solchen Namen hinderlassen hatte / daß alle Frantzösische von seiner Lini herkommene Könige/genennt seind worden / Merouei oder Merouingi, starb er/ vnd ließ das Reich seinem Sohn Childerico.

Genoueua.

GEnoueua ein Jungkfraw ist geboren zu Pariß / bekehrt vnd getaufft worden durch den heiligen Bischoff Lupum / vñ als Attila mit grosser Kriegsmacht in Frañckreich fiel/ vñ vorhabens war/ die Statt Pariß zubelägeren / entschlossen sich die Burger/ daß sie die Statt verlassen/vnd deß Feindts Macht vnd Tyranney nicht erwarten wolten / Aber Genoueua brachte durch jhre haylsame vnnd kräfftige Ermahnungen so vil zuwegen / daß die Männer sich von jhren Weibern liessen vberreden / in der Statt zuverbleiben/ sich den vngeheuren Hunnen widersetzten / vnd die Statt zuerhalten : Der Lohn / aber welchen Genoueua deß- 457.

vberkam/war/daß man sie vmbs Leben bringen wolte/vnd wäre gewißlich beschehen/woferrn es nit der Archidiaconus Altisiodorensis verhindert/vnd dises vndanckbare Volck von jrem bösen Vorhaben abwendig gemacht hätte. Nicht destoweniger aber hielt Genoueua dises für kein iniuri, sondern bate GOtt für jhre Widersacher/vnd erhielt durch jhr heiliges vnd andächtiges Gebett/ daß die von Pariß keinen einigen Feindt sahen.

Nach dem nun dise heilige Jungkfraw achtzig Jahrlang ein sehr strenges vnd heiliges Leben geführt/ vil Wunderwerck begangen/zukünfftige ding geweissagt/ vnheilbare Kranckheiten genesen/vnd vil Todten aufferweckt/entschlief sie seligklich im HErrn/vnd ward begraben im Closter SS. Petri vnd Pauli.

Leo Kayser.

461. OBwol Maioranus im Occident fünf Jahr regirte/vnd nach jhm Seuerianus, Authemius, Seruandus, Ricimer, Olybrius, Licerius, Nepos, Augustulus, Orestes, Odoacer, kotzen/so seindt sie doch billicher für Tyrannen denn für Kayser zuhalten/dann (wie oben gemelt) nach deß Etij Todt/ ward das Occidentalische Reich je länger je geringer vnd verächtlicher. Aber Leo war ein wachsamer/ fleissiger/ herrlicher vnnd dapfferer Fürst/vnderfing sich hoher vnnd herrlicher impresen. mit grosser mühe vnd arbeit/ Dann er sagte/ daß es nuhr Weibische Fürsten seyen/ welche nuhr jhren Wollustbarkeiten vnd der Kurtzweil mit Weibern vnd Künstlern abwarten/ daß auch ein Mann niemalen ohne arbeit sein sonder entweder die organa deß Geistes/oder die Adern deß Leibs vben vnd brauchen solle: Zugleicher weiß auch wie die Sonn alle die jenigen pflegt zuwärmen/welche sie mit jren Stralen berühret/also soll ein Fürst sein Aug werffen auff seine Vnderthanen/vnnd sein Lieb vnd Barmhertzigkeit gegen jhnen erscheinen lassen.

Chil-

Childericus König in Franckreich.

CHildericus König in Franckreich war dermassen lasterhaf- 458.
tig / vnd sonderlich der vnkeuschheit ergeben / daß er weder der ledigen noch auch der verehlichten Weibspersonen verschonte / vnd nirgendts keine sicher vor jhm war. Beynebens thate er nichts anders / als jagen / banketieren / vnnd das Einkommen deß Reichs verschwenden / als derwegen er letstlich vermerckte / daß ein coniuration vnd verbündtnuß wider jhne verhanden war / jhne vmb das Leben zubringen / so förchtete er vilmehr seiner Haut / denn den Bann / vnd zohe selbst haimlich daruon / vnnd hielt sich ein zeitlang in Thüringen in Teutschlandt auff. Da erwöhlten die Frantzösische Ständt einen Römer / Namens Ægidius, der war ein Christ vnd machte vil Christen / ja mehr alshalb Franckreich bekehrte sich zu Christo / Aber diser Römer ward letstlich dermassen hoffertig vnd vermessen / daß er die Frantzosen nur für Sclauen vnnd sie gleichsam mit Füssen trettete : Dardurch wurden die Frantzosen verursacht / jhne widerumb abzusetzen / vnd den Childericum wider zuberuffen : Derselb kam geschwindt vnd verhielt sich dermassen / daß sie jne liebten / als einen Vatter : Er regirte auch hernacher 22. Jahr / vermehrte vnd erweiterte das Reich / ꝛc.

Theodoricus der drit / König der Ostrogothen.

THeodoricus ein Sohn Theodomiri Königs der Ostro- 474.
gothen / kam an seines verstorbenen Vatters statt / war nit allein groß vnd starck von Person / sonder auch im gemüt vnd verstandt / er betrachtete / was gestallt die Wenden vnd alle andere teutsche Völcker sehr gut Glück hatten in Franckreich / Hispanien vnnd Italien / vnnd schämte sich / daß die Gothen seine Vnderthanen faullentzten vnd müssig vmgingen :

Sammlete derwegen ein sehr grosse Kriegsmacht / vnd zohe in Italien / nit ohne grossen widerstandt / mühe vnd arbeit. Zu Verona ward er gutwilligklich eingelassen vnd freundtlich empfangen vnd gehalten / derowegen verblib er ein zeitlang daselbst / biß Odoacer kam / vnd jhne darauß heben wolte / Aber Theodoricus zohe jhm entgegen / grif jhn vnuersehens an / schlug jhn vnd erfüllte die Statt Verona mit köstlicher Beut : Odoacer aber setzte nit von jhm auß / vnd weil die Römer sahen / daß er allzeit geschlagen ward / so wendeten sie jhr gemüt von jhm ab vnnd zum Theodorico : Darüber erzürnete sich Odoacer vnd zerstörte die Vorstatt zu Rom / verschonte weder Männer / Weiber noch Kinder / vnnd verbrente alles was er antraf : Theodoricus aber stärckte sich / trib vnnd belägerte den Odoacrem zu Rauenna drey gantzer jahrlang / vnd zwang jhn letstlich / sich zuergeben : Vnd Theodoricus ließ jhne sambt seinem Sohn hinrichten / nam folgents seinen Weg auff Rom / vnd ward daselbst mit grossem verlangen vnnd Lieb empfangen / dann er erzeigte sich gantz freundtlich vnd gütig / vnnd regirte sehr fridtlich vnd löblich. Vber ein zeitlang hernacher vberantwortete er das Statt Regiment dem Senat, begab sich gen Rauenna / vnd regirte Italiam 30. Jahrlang mit höchster weißheit vnd dapfferkeit. Er verordnete auch / daß alle zerstörte vnd zerfallene Gebäw / das Capitolium, die Thermæ oder Badtstuben / Cloacken vnd Wasser Canäl / vnd sonderlich die Begräbnuß Augusti reparirt vnd verbessert wurden.

Nit allein wurden die Gesätz / ordinantzen, vnd Statt-Gebräuch verendert / sondern auch die Sitten reformirt durch newe Sanctiones vnd edicta. Deßgleichen machte er gute Kriegs- vnd Müntz Ordnungen / vnd ließ ernstlich darob halten / Dann er sagte / daß alle Ordnungen vnnd Gebott vnuerfänglich seyen / woferrn sie nit mit steiffer vnd standthafftiger Handthabung bekräfftigt vnd vollführt werden.

Von seinen affectionen ließ sich diser König im wenigi-

sten

sten transportiren oder vbergehen / ward niemalen vom Zorn vberwunden / vnnd sprach das Recht miltigklich vnd mit grosser gedult auß / gegen mennigklichen war er freundtlich vnnd Redgebig : Vnd das fürneiñste an jhm war / daß er sich seines grossen glücks vnd macht nit vberhebte / Dann er pflegte zusagen / daß Hoffart vor dem Verderben / vnnd stoltzer Muth vor dem Fall hergehen.

Aber wie die Menschliche ding niemalen in einerley Standt verbleiben / noch jhre völlige vollkommenheit erraichen / Also war deß Theodorici glückseligkeit vnd tugenten vnvollkommen / Dann er war ein steiffer vnd eyfriger Arrianer / vñ ließ den Boëtium vnd Symmachũ (welche gen Constantinopel zum Kayser Justino geschickt worden waren) keiner andern vrsachen halben vmbbringen / als weil Justinus jhnen ein sehr grosse Ehr vnnd guten willen erzeigt hatte / dann darauß vermutete er / daß diese Gesandten es mehr mit dem Justino vnd den Catholischen / denn mit jhme vnd den Arrianern / hielte. Vber 90. Tag nach diser begangenen bösen That / starb er am Blutgang / vnd verließ sein Reich der Amalasuntæ seiner Tochter / ꝛc.

Procopius erzehlt / was gestallt gleichwol Theodoricus ein grosser Liebhaber der Iustici gewest / vnd niemandte vnrecht gethan / aber doch sich durch etliche Calumnianten so weit verführen vnnd bewögen habe lassen / daß er den Boëtium vnnd Symmachum, als Zerstörer deß gemeinen Fridens / enthaubten vnd jhre Güter einziehen ließ : Aber baldt hernacher als er einsmals zu Nacht aß / vnd seine Diener jhm den Kopf eines sehr grossen Fisches fürsetzten / gedunckte jhn / daß er das Haupt Symmachi sahe / welches die Zän wider jhne blickte / jhne auff der Seiten ansähe vnd grimmigklich drowete / ja so gar zu jhm hinzu nahen / jhne beissen / vnd gleichsam seinen Todt rechen wolte. Derwegen erschrack Theodoricus dermassen / daß seine Haar gen Berg stunden / vnd alle seine Glider anfingen zuzittern : Derowegen

stundt er vom Tisch auff / legte sich zu Beth/ beklagte vnnd bewainte den Todt Symmachi vnd starb vnlängst hernacher/ꝛc.

Zeno Kayser im Orient.

478. ZEno ward gekrönt von der aignen Handt Leonis deß andern seines Sohns / regirte aber nur etliche Monat / begab sich mehrers zu guten Sitten vnd Friden/dennzum Krieg/Nach seinem Todt ward Zeno Kayser an seine Statt / weil aber derselb nit allein heßlich/ vnflätig vnd grob war an der Person/ sonder auch an dem gemüt vnd verstandt/ vnd nit regirte als ein König/sonder als ein Tyrann / auch nicht zu Constantinopel / sonder in Calcedonia wohnte/so hat sein Stiefmutter Berinna jhne ab: vnd seinen Bruder Basiliscum wider eingesetzt: Weil dann Zeno von Natur forchtsam̃ vnd kleinhertzig war/so litte er es alles mit gedult / zohe mit seinem Weib Ariadna in Isauriam, lebte wie ein gemeiner Burger / vnd wolte vil lieber die Zeit seines Lebens daselbst verzehren mit ruhe / denn anderstwo mit vnruhe. Basiliscus vnderfing sich deß Reichs/aber regirte nit lang/ dann Armatius ein Kriegs Obrister nam sich deß Zenonis an / vnnd setzte jne widerumb in sein Reich. Basiliscus flohe in ein Kirch/ ward aber ertapt / vnd sambt seiner Stiefmutter vermaurt vnd erhungert.

Zeno hat einen Hofmaister/namens Illus/ der vnterstunde sich / die Kayserin Ariadnam bey dem Kayser fälschlich anzugeben / vnd vngebürlicher ding zubezeyhen. Zeno / als ein Narr/ glaubte alles was man jhm sagte / vnd befalch derowegen einem Beschnittnen / daß er die Kayserin alsbaldt solte vmbbringen/ Der Beschnittene aber kam vngern daran / ließ die Kayserin warnen vnd entfliehen/vnd vberredete nit destoweniger den Kayser / daß er sie allbereit hatte hingericht. Darauf stellte sich der Kayser/als wäre es jhm laidt / vnd kam derwegen in dreyen Tagen nit auß seinem Zimer: Achatius aber ging zu jhm vnd strafte

jhn

jhn/daß er so liderlich geglaubt / vnd ein solche vnschuldige fromme Fürstin also hinrichten hatte lassen : Weil auch er vermerckte / daß es dem Kayser sehr laidt war / so gab er jhm zuuerstehen was gestallt Ariadna noch lebte : Folgents ließ er sie holen vnd vergliche sie wider miteinander.

Die Kayserin empfandt disen Bossen sehr hart/vnd bestellte einen Hofdiener / der den Verräther Illum auffarbeiten solte. Der Hofdiener wartete dem Illo auff den Dienst/ erwischte jhne einsmals/ vnd als er vermainte/jhm den Kopf mitten von einander zuspalten/ hackte er jhm nur ein Ohr herunder / lief jhm nach vnd wolte jm noch einen Straich geben / Aber Illus entwischte/ vnd henckte vil böse Buben an sich / welche das gantze Landt verhergten / verderbten vnnd beraubten : Zeno schickte wider jhne den Leontium, derselb aber ließ sich durch den Illum vberreden / daß sie alle bayde wider den Zenonem waren/vnd sich für seine Feinde erklärten : Aber jhr muthwill wehrete nit lang/ dann sie wurden in einem Schloß / namens Papirius, erwischt/ vnd alle bayde vmb einen Kopf kürtzer gemacht.

Nach solchem begab sich Zeno zur Tyranney / vnd ließ vil herrliche fürtreffliche Männer ohne schuldt vmbbringen / vnnd vnder andern den Pelagium, Patricium vnd Armatium ein Prætorem. Letstlich kam er elendigklich vmb sein Leben/ nach dem er regirt hatte 17. jahr. Dann weil er der völlerey vnd trunckenheit fast ergeben war / vnnd einsmals die Gläser vil zu hoch vnnd offt auffgehebt hatte / so entschlieffe er darüber / vnnd der Wein floß jhm auß den Augen vnd durch den Mundt / vnd ward letstlich für Todt gehalten. Weil dann Ariadna die Kayserin jhne gern vorlängst Todt gesehen hätte / so eilte sie alsbaldt mit jhm ins Grab / deckte jhn mit einem schweren Stein fein warm zu / vnd sperrte die Kirch hinder jhr zu.

Als nun Zeno den Wein verdeut hatte/erwachte er vnd fing an erschröcklich zuschreyen / zuheulen vnnd zubrüllen / Aber ob schon man es leichtlich hörte / so kondte jhm doch niemandt zu

hülff

hülff kommen / Dann die Kayserin hatte den Schlüssel zu der Kirchen vnd Capellen zu sich genommen. Diser gestallt starb der jenig welcher sich gemacht hatte zu einem Feindt GOTtes vnnd der Menschen: Vnnd diser gestallt ward der jenig außzahlt / welcher den Ehrenschendern so leichtlich hatte geglaubt/ vnd sich durch sie verführen lassen.

Odoacer.

480. ODoacer ein Hertzog in Sachßen / sammlete das vberblibene Volck Attilæ / vnnd zohe mit einem sehr mächtigen Kriegsheer auff Rom zu: Kayser Augustus schickte wider jhne seinen Vatter Orestem / derselb aber dorffte sich an den Odoacer nicht reiben / sondern er flohe auch vor jhm / vnd ließ sich von jhm belägern in der Statt Pauia. Letstlich eroberte Odoacer die Statt / tödtete den Orestem mit aigner Handt / vnd erschlug ein vnendtliche anzahl Römer / Kayser Augustulus befandt sich damals zu Rauenna / vnd als er den Todt seines Vatters / vnd dis Niderlag der Römer vernommen / flohe er eilendts gen Rohm / Aber die Römer zohen jhm sein Kayserlichs Klaidt ab / entsetzten jhne aller seiner dignitet vnd hochheit / vnnd vertriben jhn von dannen. Darauf kam Odoacer gen Rom / die gantze Statt ging jhm entgegen / vnd grüste jhn als einen König. Daselbst verblib vnd regirte er 14. Jahr gantz fridtlich / löblich vnd wol / folgents zohe er wider in sein Vatterlandt / dämpffte den Felteum König der Rügen / welcher den Thüringern vnd Sachßen grossen Schaden hatte zugefügt: Nach solchem zohe er widerumb in Italien / in maynung / einen triumphirlichen Einzug zu Rom zuhalten / Dise Ehr mißgonten jhm die Visigothen / widersetzten sich jhm / vnnd vberwanden jhn in vnderschidlichen Schlachten / vnnd letstlich sambt seinem Sohn vnd Volck vertilgt.

§)*(§

S. Clo-

S. Clodoueus König in Franckreich.

CLodoueus deß Childiberti Sohn erlangte die Frantzö- 484.
sische Cron nach absterben seines Vatters / vnd verehlichte sich gar jung mit Clotildi deß Königs Gundobaldi in Burgund Tochter / dieselbige aber war ein Christin / vnd wolte keins wegs Hochzeit halten / biß jhr Clodoueus verhieß ein Christ zuwerden. Nach gehaltener Hochzeit verzohe / vnd verlängerte er seinem gethanen Versprechen ein gnügen zuthun biß zu gelegener zeit / jmmittelst aber ließ er seine Kinder tauffen: Nun erhebte sich zwischen jhm vnd den Teutschen ein schwerer Krieg / vnd weil Clodoueus sahe / daß die Teutschen starck / behertzt vñ daurhafft / hergegen die Frantzosen zart waren / vnd vil lieber das Fersengelt gaben / denn in der Schlacht beharren / so erinnerte er sich seiner beschehenen zusag / daß er nemlich ein Christ werden wolte / derwegen fing er an zuseufftzen / seine Augen gen Himmel zuerheben / auff seine Knie niderzufallen vnd zusprechen: O Jesu Christe / von deme mein edle Clotildis sagt / dz du deß Obristen Allmächtigen GOttes Sohn seyest / gleicher macht vnd barmhertzigkeit in der noth / zuhelffen den verlassenen / kom̃ mir in diser noth zuhülf / ich will alles thun was ein Christ thun soll / ꝛc.

Alsbaldt er dises geredt / fingen die zuuor verzagte Frantzosen an ein Hertz zufassen / vnnd sich der erschröcklichen Macht der Teutschen zuwidersetzen / vnd sie dermassen anzugreiffen / daß sie die Teutschen in die Flucht brachten / vnd zwangen / dem König einen Tribut zugeben.

Nach erlangtem Sig gab Clodoueus den Soldaten zuverstehen was gestallt der Christen GOTT der wahre vnd einige GOTT seye / der die ewige Seligkeit beschere / hergegen daß alle andere Götter vnd Götzenbilder ein lauter betrug vnnd Teuffelwerck wäre / daß derwegen sie jhm nachfolgen / Christen werden / vnd sich sambt jhm Tauffen lassen solten.

Damals schrib Theodoricus König in Italia dem Clodoueo einen Brief nachfolgenden Inhalts: Gratulamur, quòd gentem Francorum prisca ætate residem feliciter in noua prælia concitastis, & Alemanicos populos victrici dextera subdidistis: Memorabilis triumphus est, Alemānum acerrimum sic expauisse, vt tibi eum cogas de vitæ munere supplicare. Sufficiat illum regem cum gentis suæ superbia concidisse, sufficiat innumerabilem nationem partim ferro, partim seruitute subiugatam. Illa mihi bella feliciter euenerunt, quæ moderato fine peracta sunt. Quædam quæ ad nos pro vestris vtilitatibus peruenerunt, per harum portitores verba vobis insinuanda commisimus, vt cautiores effecti optata possitis victoria constanter expleri: vestra siquidem salus nostra gloria est, & toties regnum Italiæ proficere iudicamus, quoties de vobis læta cognoscimus.

Alsbaldt Clodoueus wider haimb kam/ liess er sich sambt allem seinem Hofgesindt vnd fürnembsten Landtsessen/ Rittern/ Hauptleuten vnd Soldaten durch den Remigium Bischoff zu Rheims tauffen/ In wehrender Tauff/ flohe ein von GOTT gesändte Taub herzu/ vnd brachte das heilig Oel oder Chrisam/ welches noch heutigs Tags zu der Crönung der Könige inn Franckreich gebraucht/ vnnd wunderbarlicher weiß niemalen minder noch weniger wirdt. Mit disem heiligen Oel ward Clodoueus zum ersten mal gesalbt. Baldt darauf liess er jhm nichts höhers noch mehrers angelegen sein/ als die vermehrung der Catholischen Religion vnd vertilgung der Ketzereyen/ vnd zu solchem Endt bekriegte er den Alaricum einen mächtigen König der Visigothen in Hispanien/ als einen Patron vnd Beschützer der Arrianischen Secr. Deßgleichen als Almaricus der new König der Visigothen sich vnderstundt/ den Todt Alarici seines Vorfahren zurechen/ vnnd den Clodoueum mit Kriegsmacht haimzusuchen/ schickte Clodoueus seinen Sohn

Almaricus der Gothen in Hispanis König.

Theo-

Theodoricum wider jhne / vnnd dämpffte jhn : Dardurch nam Theodoricus König in Italia ein Arrianer vrsach / dem Almarico seinem Tochtermann zuhelffen / vnnd schickte jhm viertzig tausent Gepidos. Die gaben dem Clodoueo so vil zuschaffen / daß er gezwungen ward / sich mit dem Almarico zuvergleichen. Nach dem nun er dreyssig Jahrlang mit grossen Ehren regirt hatte / stieß jhn ein Kranckheit an / daran er starb im 45. Jahr seines Alters / vnnd ward begraben in der Kirchen S. Petri vnd Pauli / welche er selbst erbaut vnd gestifft hatte. Er verließ vier Söhn / nemblich Theodoricum, Clodomirum, Clotarium vnd Childebertum, die theilten das Landt vndereinander. Er war der erst / der die Christliche Religion in Franckreich gestifft / die Iustici vnnd Kriegs Disciplin eingesetzt / vnd Franckreich zu einem Königreich gemacht hat.

Von disem heiligen König Clodoueo lesen wir / daß er einsmals in grosser Gefahr dem heiligen Martino (dessen Heiligkeit in der gantzen Christenheit bekandt war) sein bestes Leib-Pferdt verlobt : Vnnd als derowegen er sein begeren erlangt hatte / ritte er biß vor die Kirchen S. Martini / vnnd stig ab / Vnnd weil jhm das Pferdt sehr lieb war / so fragte er / ob man es nicht lösen dörffte. Die antwort war / ja / darauff verordnete der König hundert Cronen : Aber niemandt kondte das Roß fortbringen : Da ließ der König noch hundert Cronen hergeben / vnnd das Roß ging dem König mit lust zu : Da sprach der König in Schertzweiß : Warlich / S. Martein ist ein williger Helffer / aber ein thewrer Kauffmann / ꝛc.

Amalricus der Wisigothen König.

AMalricus deß Theodorici Königs in Italien vnnd Hispania Enickel / verheyrat sich mit deß Clodouei Königs inn Franckreich Tochter / Namens Rotilda, Aber

weil er ein arger Arianer war/ so verachtete er sein Catholisches andächtiges Weib vnd bewilligte / daß die Kinder auff der Gassen mit Koth auff sie warffen : Als Childebertus jhr Bruder solches vernommen / kam er mit einer ansehenlichen Kriegsmacht in Italien / in maynung / dise schmach an seinem Schwager Amalrico zurechen / vnd jhne zulehren / wie vnd was gestallt er sein Weib halten solte : Amalricus rüstete sich gleichfals in der eil/ lieferte dem Childeberto ein Schlacht/ ward aber in derselben durch einen Frantzosen erstochen / folgendts verfolgte er die Gothen biß in Hispanien/ belägert vnd erobert Tolet / findt daselbst sein Schwester / vnnd führet sie mit sich haim̃ / die ward aber vnder wegs kranck / vnd starb.

Anastasius Kayser im Orient.

494. ANastasius von schlechten Eltern geboren/ ward Kayser im Orient durch anstiftung der verwittibten Kayserin Ariadnæ/ welche er zu der Ehe nam. Am Tag seiner Hochzeit ließ er ein edict außgehen / darinn alle Vnderthanen hinfüran aller contributionen, Steur vnd aufflagen befreyt sein solten : Deßgleichen gab er ein schrifftliche obligation von sich/ daß er Catholisch sein vnd die Catholische Religion erhalten vnd verthädigen wolte : Dem aber vnangesehen ließ er sich nit allein in die Eutichische vnd Dioscorische Ketzerey ein / sondern er verfolgte auch die Geistlichen / welche jhne deßwegen strafften / vnd daruon abwendig machen wolten.

Diser vrsachen halben bewilligte Gott/ daß diser Kayser aller Orten mit Krieg betrangt ward/ grossen schaden litte/ vnd keine mittel hatte/ sich wider seine Feinde zurechen / aber doch nam er etliche Tyrannen waidlich her/ vnnd straffte sie ernstlich : Zu verhinderung deß Straifens der Rocsier / Bulgarier vnnd Scythier ließ er ein Maur ziehen vom Meer an biß gen Zelimbria / dergleichen künstliches Werck niemalen weder zuuor noch

hernа-

hernacher durch Menschliche Händt gemacht worden. Vnangesehen nun der Pabst vnnd andere sich starck bemüheten / jhne von seiner Ketzerey zubekehren / vnnd auff den rechten Weg zubringen / so verblib vnd starb er doch in der halßstarrigkeit / man sagt auch / daß jhn der bliz vnnd donner erschlagen. Anfangs war er dermassen Catholisch vnnd andächtig / daß er alle Morgen früe vor dem Hanengeschrey in die Kirch ging / bettete / vnd so lang darin verblib / biß die Predig vnd Meß auß war: Beynebens war er messig / jmmerdar nüchtern / vnd ein grosser Allmusengeber / aber wie die honores mutant mores, die Ehr pfleget die Sitten zuverkehren / also hat die grosse Ehr vnnd Ketzerey Anastasij jhm seine Augen dermassen verblendt / daß er sein gemüt / art vnd aigenschafft allerdings verkehrte / vnd selbst Vrsacher eines bösen Endts war.

Theodo oder Dietz Fürst in Bayrn.

WJe die Römer vor Christi Geburt / Herrn schier vber die gantze Welt waren / aller Orten vnd in allen Königreichen vnd Prouintzen die alte geborne Landtherrn vnderdruckten vnd vertriben / Also seindt sie auch vmbgangen mit Teutschlandt / vnnd habens jngehabt biß ins fünf hundert vnd fünf vnd dreyssigist Jahr / biß letstlich (außgenommen was allbereit oben von dem Hermanno Hertzog zu Sachßen gemelt ist worden) die Bayrn widerumb auffkommen / vnd von Tag zu Tag Herrn seindt worden vber die Römer. Also kehret sich das Blätlein herumb / also gehets in der Welt zu / eins auff das ander ab / das Glückradt gehet wie es der Allmächtig treibt. Dann Anno / &c. nach Christi vnsers HERRN vnnd Erlösers Geburt dreyhundert vnnd acht begab es sich / daß Theodo oder Dietz deß Adalgeri Königs in Bayrn Sohn dem Clodoueo König in Franckreich wider den Alaricum zuhülf zohe / vnd jhn erlegen halffe: Hergegen weil deß Theodo Landt sich wei-

ter nit/als biß an die Thonaw erſtreckte/ſo half jhm Clodoueus mit Kriegs Volck / daß er die Römer angriffe / folgents vber die Thonaw zohe / jhnen jhre alldort ligende Länder nam / vnnd die Statt Regenſpurg belägerte / mit gewalt eroberte : Diſe Statt ward zuuor Tyberia Auguſta genennt / aber Theodo nennet ſie Regenſpurg / nach ſeinem Weib Regina, gleichſamb Reginæ Burg. Deßgleichen bawet er an der Thonaw die Statt vnd Schloß Newburg / Jngolſtatt/ Newſtatt/ Paſſaw/ Oberdorf vnnd vil andere Ort : Damals war er noch Haydniſch/ ließ den Götzenbildern hin vnd wider in den Wälden vnnd Gehültzen / vnd ſonderlich an dem Ort / da jetzunder das Cloſter Altach ſtehet / Opffern. Als nun die Römer ein groſſes Kriegsheer wider den Theodo ſammleten/ rüſtet ſich Theodo hingegen/ in wehrender ſolcher rüſtung aber ſchid er auß diſer Welt.

Theodo der ander Fürſt in Bayrn / vnd Dietrich von Bern.

DEr ander Theodo Fürſt in Bayrn fing an zuregiren zur zeit Kayſers Anaſtaſij, vnnd Dietrichs von Bern ſeines Statthalters / die ſchickten alsbaldt jhre Botſchafft zum Theodo, ſagten jhm ein langes vnd braites vor/vnd begerten/daß er ſich vnder das Joch der Römmer begeben / vnnd ein ewige Bündtnuß mit jhnen machen ſolte/ Aber Theodo gab jhnen zum beſcheidt / er hab mit den Römern nichts zuſchaffen / was er mit dem Schwerdt erhalten / das wolle er behalten / vnd noch mehr darzu gewinnen. Mann rüſtete ſich zu beyden Seiten vnd geriethen doch zu keiner Schlacht/ biß letſtlich Kayſer Anaſtaſius ſtarb / vnd Juſtinus an ſein ſtatt kam / vnd Theodo die Römer bey Oething von den Bayrn vberfallen vñ heßlich geſchlagen wurden. Die Wahlſtatt haiſt noch zur zeit auff dem Mordtfeldt / vnnd man hat noch vor wenig zeit alldort Sporen/ Harniſch vnd dergleichen außgegraben / die Römer wichen biß

an das Gebirg hinein/da der Yhn herauß rint/ daselbst schlug sie Theodo abermals / rucket fort vnd trib sie gar auß dem Gebirg biß gen Botzen / im Etzthal daselbst stärckten sich die Römer/ wolten jhr äusserstes Heil wider den Theodo versuchen / vnnd entweder Bischoff oder Bader werden / Aber Vockwein deß Theodo Fenderich erstach alsbald den Seuerinum Römischen FeldtHauptman/vnd Hertzog Theodo fing einen andern Obristen / Namens Seruatus: mit aigner Handt/vnd ließ jhn / den Römern zum schröcken/ an einen Baum hencken/vnd schlug das ander Volck/wie das Vich/darnider/vertrib also die Römer auß Tyrol/biß weit auf jener seiten Triendt / man sagt/ daß damals S. Vigilius Bischoff zu Triendt sambt seinen Chorbrüdern erschlagen / Deßgleichen S. Remedius vnnd seine Gesellen von den Bayrn versagt worden. Nach solchem starb Kayser Justinus vnd Dietrich von Bern / vnd haben von derselben Zeit hero die Römer nit begert sich an die Bayrn mehr zureiben / sondern hatten mit jhnen selbst gnug zuschaffen.

S. Rupertus vnd Theodo der drit / Hertzog in Bayrn.

DAmals kam in Bayrn der heilig Ruprecht ein geborner Frantzösischer Fürst von Orliens / der bemühete sich fast/ die Bayrn zubekehren/ aber weil sie sich nicht bekehren lassen wolten / so kondte er sie auch mit den Haaren in Himmel nit ziehen / sonder zohe widerumb gen Metz zu seinem Bruder König Dietrich / Immittelst starb Hertzog Theodo der ander/im jahr nach Christi Geburt 537. Hinderließ drey Söhn/ nemlich Theodo / Otho vnd Dieboldt. Hertzog Theodo der drit verehlichte sich mit Fraw Regentraudt deß Dietperti Königs zu Metz Tochter/derwegen kam S. Ruprecht sein Schwager abermals in Bayrn/vnd ließ nit nach/biß er den Theodo vnd die Bayrn zum Christlichen Glauben bekehrt hatte. 593.

Diser

Diser H. Rupertus war zuuor Bischof zu Wormbs/ vnd ein solcher heiliger Mann/ dz sehr vil herrliche vnd adeliche Personen zu jhm kamen/ vnd sich von jm in Glaubenssachen vnterweisen/ oder in jhren widerwertigkeiten trösten liessen: Etliche Gottlose Menschen aber zu Wormbs legten jhne in die Gefängknuß/ vnd liessen jn mit Ruthen außhawen/ Als derwegen er widerumb in Bayrn kam/ vil Wunderwerck vbte/ vnd beginge/ den Hertzog vnd desselben Sohn Theodobertum getaufft/ vnd vil Leut bekehrt hatte/ setzet er sich auf die Thonaw/ kam gen Laureacum oder Larch/ bekehrte daselbst gleichfals vil Menschen/ heilte vil Krancken/ vnd zerstörte die Götzenbilder/ vnnd als er widerumb zum Fürsten Theodo kam/ bate jhne derselb/ daß er doch ein Ort erwöhlen solte/ da ein Bistumb gestifft werden möchte/ hat Rupertus ein Ort bey dem Wallersee an dem Fluß Saltza/ allda zuuor die ansehenliche Statt Juuanium gestanden/ erwöhlt/ daselbst ward die Statt Saltzburg gebaut/ sambt der ansehenlichen Thumkirchen S. Petri.

Als nun Theodo sahe/ daß sein letstes Stündlein verhanden war/ ließ er seinen Sohn Theodobertum holen/ vñ befalch jhm/ daß er den H. Rupertum in gebürlichen Ehren halten/ vnd jhm den Christlichen Glauben zuerweiteren vnnd zuvermehren helffen solte/ Jnmassen er dann solches treulich gelaist/ dann wie Theodo das Bistum Saltzburg gestifft/ vnd mit vilen Landen vnd außträglichen Einkommen versehen hat/ also hat Theodobertus noch vil andere Ort vnd Stätt zum Bistum geschenckt.

Es verblib aber Rupertus nit jmmerdar zu Saltzburg/ sonder zohe allenthalben hin vnnd wider in Bayrn herumb/ predigte vñ bekehrte die noch verhandene Vnglaubigen/ bawte oberhalb d Statt Saltzburg auffm Berg ein Jungkfrawen Closter/ vnd machte sein Baß Erentraud zu einer Ebtissin daselbst. Letstlichen starb Rupertus/ vnd wurden in seinem Todt gehört/ die Gesäng der Englen/ welche sein Seel gen Himmel begleiteten.

S. Ve-

S. Vedastus.

DEr H. Vedastus predigte vnd verkündete Christum zur zeit Clodouei Königs in Franckreich / vnnd verblib schirjmmerdar in der Gegend deß Reichs. Vnd als jetzbesagter König Clodoueus den herrlichen Sieg wider die Teutschen erhalten / vnnd vermüg seines gethanen Glübds / die Christliche Religion angenommen hatte / befand sich S. Vedastus bey seiner Tauff / als ein discipl vnd Jünger deß H. Remigij. Folgends ward er wegen der rainigkeit seines Lebens vnd gelertheit zu einem Bischoff zu Artois erwöhlt: Daselbst zerstörte er die Heydnische Götzenbilder / vnnd verkehrte die Abgötteische in Christliche Kirchen. Man sagt / daß diser H. Mann ein vngehuren Bärn / der sehr grossen schaden thate / dermassen beschworen / daß er alßbald ins Gehültz geloffen / vnd sich hinfüran niemaln sehen hab lassen. 509.

Sigismundus König in Burgund.

NAch dem Gunebaldus König in Burgund todts verschiden / kam Sigmund sein Sohn an seine statt / derselb verheyrate sich mit deß Theodorici Königs in Italien Tochter / vnd erzeugte bey jhr einen Sohn / namens Sigericus: Nach jhrem absterben nam er ein anders Weib / die ward dem Sigerico jhrem Stieffsohn dermassen feind / daß sie den König jhren Gemahl so weit beredete / dz derselb disen seinen Sohn im Schlaf stranguliren vnd also vmbs Leben bringen ließ. Bald hernacher aber empfing er deßwegen ein so grosse rew / daß er sich auff seines Sohns todten Leib legte / vnnd jhne mit seinen bittern Zähern so lang netzte / biß letztlich jhm ein alter Mann erschin vnnd sprach: Vnuonnsthen ists / daß du disen deinen vnschuldigen Sohn / welchen du ermördt hast / länger bewainest. Dem aber vnangesehen / stundt Sigismundus auff / wainte / fastete vnnd bate GOtt

vmb gnedige verzeyhung/vnd daß er ihne nit in jener/sonder in dis ser Welt deßwegen strafen wolte: Gott erhörte sein Gebett/vnd erweckte den Clodomirum König in Franckreich daß derselb den Sigismundum bekriegte/in einer Schlacht erlegte/ vnnd sambt Weib vnd Kindern gefängklich annam/ folgents den Sigismundum enthaupten ließ/ Vnangesehen gleichwol dem Clodomiro dise grausamkeit auch vngestrafft nit hinging/ vnnd gleichfals ein dergleichen vnd hernacher genommen. Vnd weil Sigismundus sein begangene Sünd vilfältigklich bewaint vnnd gebüst/ auch nach seinem Tode vil Wunderwerck geübt/so ist er in die Zahl der Heyligen gesetzt/vnd hat Kaiser Carolus der viert seine Reliquien gen Prag geführt.

Iustinus Thrax Kaiser im O-riente.

521. IVstinus Thrax auß Thracia vnnd von schlechten Eltern bürtig/dann in seiner jugent war er nur ein Säwhirt/ folgents ein Ochßentreiber/vnd lernte hernacher das Kistlerhandtwerck. Im sechtzehenden Jahr seines alters begab er sich in den Krieg/ vnnd ward letstlich ein Leutenamt vber alles Kriegsvolck/vnd kam nach deß Kaisers Anastasij absterben an desselben statt/ vermittelst seiner listigen freygebigkeit/ dann er schenckte dem Kriegsvolck vil Gelts. Die Arianer vertrib er/ vnd besetzte ihre Prælaturen mit Catholischen Leuten/vnd nach dem er neun Jarlang regirt hatte/ adoptirte er den Justinianum seiner Schwester Sohn/vbergab ihm das Regiment/starb vnd ward zu Constantinopl begraben.

Amalasunta, Atalericus vnd Theodatus.

526. AMalasunta deß vorbemelten Theodorici Königs in Italia Tochter/war ein Weibsbildt/ von grosser schönheit deß Leibs

Leibs vnd einer noch vil grössern schönheit deß Gemüts / dann sie war beynebens gelehrt/freygebig/keusch vnd sehr gütig: Nach jhres Vatters Todt vnderfing sie sich deß Römischen Reichs/ saine jhrem noch sehr jungen Sohn Atalarico / vnd ward wegen jhres woluerhaltens von allermennigklich geliebt. Deß Symmachi vnnd Boëtij Kinder ließ sie jhr Vätterlichs Erbgut wider geben/ vnd den Atalaricum jren Sohn in allen guten sitten/ scientzen vnd disciplinen, vnd sonderlich in der Catholischen Religion vnderweisen. Nach desselben absterben aber erwöhlte sie zu einen Mithelffer jhren Vetter Theodatum, weil sie sahe / daß derselb gelehrt / ein guter Philosophus vnnd Historicus war. Diser Theodatus vertrib die Burgundier auß Liguria, deßgleichen die Teutschen auß dem gebiet der Venedigern/vnd es ließ sich damals ansehen/als würde das Römisch Reich sich erholen vnd wider auff einen grünen Zweig kommen. Er machte friden mit dem Justiniano vnd dem König in Franckreich: Aber es befandt sich/ daß der Geitz vnd die Vndanckbarkeit eben so wol statt findet bey den Weisen vnd Gelehrten/als bey den Ignoranten, Dann als Amalasunta jhn wegen etlicher im Krieg begangener Tiranneyen vnd Raubereyen/ straffte / so erzürnte er sich / vertrib sie in die Insel deß Lacus Vulsisini oder Bolsenæ, vnd ließ sie daselbst im Bad stranguliren. Aber er blib nicht vngestrafft/ dann weil er faul vnnd letz ward / so erwöhlten die Gothen einen dapffern Mann/ namens Vitiges / derselb ließ den Theodatum hinrichten / vnnd verehlichte sich mit der Mathasiunta, welche der Amalasuntæ Tochter war / vnangesehen sie jhn vngern nam / von wegen seines schlechten vnedlen herkommens.

Iustinianus Belisarius vnd Totilas.

528. IVstinianus deß vorigen Kaisers Iustini Schwester Sohn/ ward zu einem Kaiser erwöhlt/nit so sehr vmb daß er deß Justini Vetter war/als wegen seiner grossen tugenten vñ wirdigkeit/ fing alßbald an/sich vmb das Regiment rechtschaffen anzunemen/ vñ alle vnordnungen zureformiren: Den Belisarium einen dapffern Heldē schickte er wider die Persier/derselb trib sie biß vber den Euphratem vnd widereroberte Illyriam, den Hippatiū vñ Pompeium, welche jm heimlich nach dem Leben vñ der Cron stunden/ ließ er geschwindt auffarbeiten. Als derwegen der Orient gestillt war/schickte Justinianus den Belisarium hin/die Wenden welche Affricam besassen/zubekriegen. Dieselbigen vberwandt er mit höchster geschwindigkeit / nam jhren König Gelimarum gefangen/schmidete jhne an Ketten / zeigte jhm den weg gen Constantinopl vnnd brachte alle Carthaginensische Reichthumb mit sich dorthin. Nach solchem schickte Justinianus den Belisarium wider den Theodatum, welcher die fromme vnnd tugentsame Königin Amalasuntam vmbbringen hatte lassen. Alsbald nun Belisarius in Italiam kam/belegerte er die Statt Neapolis/ eroberte sie mit subtilheit/vermittelst eines Wasser Canals / Vnd als derwegen die Feinde vermainten / daß Belisarius herausssen vor der Statt war/befand er sich darinnen/vnd ließ alle Gothen / alle rebellische Burger niderhawen / die Statt plündern vnd außreuten. Jnmittelst ward Theodatus in einem Auffruhr erschlagen/ vnd Vitiges für einen König der Gothen erwöhlt. Als nun derselb mit der jungen Fürstin Matesunta Hochzeit hielt / kam Belisarius gen Rom / vnnd ward ehrlich vom Senat empfangen: Die Gothen flohen in der Nacht auß der Statt gen Rauenna: Aber Belisarius feyrte nicht/sonder ließ alle Päß verrennen / vnd die fürnembste ort besetzen/kam gen Perusia/erschlug 7000. Burger/zohe wider den Vitigem/welcher sich jnmittelst vor Rom gelegt

legt hatte/vnd zwang jhn/von dannen auffzubrechen: Folgents liferte Vitiges dem Belisario ein Feldtschlacht/ aber nicht allein verlur er sie/sonder ward auch gefangen/ vnnd sambt aller seiner Königklichen Zierd vnd Schatz gen Constantinopl geführt.

Als Justinianus den Vitigem sahe/ward er sehr froh/ vnnd thate jhm allein nichts böses/sonder schickte jhn auch auf die Persianische Gräinitz/vnnd machte jhn daselbst zu einen Statthalter vnd verwahrer der Grainitzen deß Reichs/ daselbst starb er jnnerhalb drey jahren. Die Gothen aber erwöhlten widerumb einen andern König/namens Totilas/derselb plagte Italiam sehr vbel/belägerte vnd eroberte die Statt Rom durch verrätherey/vnd plünderte sie. Derwegen kam Belisarius widerumb auß dem Orient in Italiam/ließ die verwüste Statt Rom widerumb mit Mauren vmbfangen/vnd mit Burgern besetzen: Als Totilas solches vernommen/kam er mit einer vil grössern vñ erschröcklichern Kriegsmacht/denn zuuor/in mainung/zu Rom keinen einigen Stein auf dem andern zulassen/Aber vnangesehen Belisarius vil schwächer war denn Totilas/nicht destoweniger griffe er jhn an vnd schlug jhn in die Flucht. Nach solchem ward Belisarius wegen deß Parthischen Kriegs wider zuruck gen Constantinopl abgefordert: Inmittelst zohe Totilas wider vor Rom vnd eroberte die Statt mit list/ aber doch erzeigte er sich gnedigklich nicht allein gegen den Geistlichen/sonder auch den Weltlichen/auff daß sein Nam vnd Lob desto weiter vnd mehr solte erschallen. Nit weniger bezwang er die Sicilianer vnd gantz Italiam. Dardurch ward Justinianus verursacht den Narsetem einen beschnittenen/ aber dapfferen Kriegsmann mit einer sehr starcken macht Teutschen Kriegsvolcks in Italien zu schicken: Alßbald nun Narses dorthin kam/ liferte er dem Totila ein Schlacht/ in derselben ward der maiste theil der Gothen erlegt vnnd Totilas selbst erschlagen/vnnd also seines Reichs/ (welches er eilff Jahr besessen) vnnd Lebens entsetzt.

Weil dann Justinianus seine Feinde aller orten vberwun-

den/vnd etlicher massen zu ruhe gelangt war / fing er an die Gesetz zu reformiren / dann das ius ciuile war anfangs ein verwirrtes vnuollkommnes vnd verdrießlichs wesen. Es ward alles in fünfftzig libros Digestorum vnd in vier Bücher Institutorum vnnd in die Pandectas redigirt vnd begriffen: Folgents setzte er auch den Codicem hinzu. Zu disem Werck halffen vnd arbeiteten fürnemlich Ioannes Patricius Tribonianus, Theophilus vnd Dorotheus, Aber ich weiß je nicht / ob sie dardurch ein Lob oder ein Straff verdient haben / dann dardurch seind vil herrliche vnnd schöne volumina Pauli, Modesti Sceuolæ, vnnd viler anderer abolirt vnd verworffen worden/vnangesehen dieselbigen alle materien der Rechten dermassen exactè vnd von puncten zu puncten interpretirt haben / daß wir weder deß Bartoli noch Baldi noch Saliceti noch anderer/welche/vnangesehen deß edicts Iustiniani selbst/die Welt mit Büchern erfüllt haben/nicht bedörfften/ Aber wie Justinianus vngelehrt war/ also ließ er sich durch den Tribonianum, (welcher ein vir fraudulentus vnnd captiosus beynebens sehr geitig vnnd ein verspötter der Religion vnnd Feind der Christenheit war) verführen. Diser Tribonianus vberredete auch den Kaiser Justinianum / daß derselb niemaln sterben sonder in einem Wagen mit Leib vnnd Seel gen Himmel fahren würde. Es war gleichwol niemand verhanden / der jhne in der gelehrtheit vnd subtilheit deß rechtens vbertraffe / aber beynebens war er dermassen geitig / daß er eines jegklichen Recht vnnd Vnrecht verkauffte/vnnd täglich newe Gesetz schmidete / die vorige reuocirte, vnnd zum nutz deren / welche jhm das maiste Gelt gaben/richtete.

Er starb in hohen ehrn / vnangesehen er dern nicht würdig war/dann er war ein vberauß listiger vnd verschlagener schwetzer/ der sich gegen allen vnd jeden Menschen artlich wuste zu accommodiren, vnd sie dermassen mit vergeblichen vnnd lären Worten zu speisen vñ abzufertigen/daß niemandt vbel content oder mit vnlust von jhm ging/ vnangesehen ers nicht von Hertzen mainte/

sonder

sonder auff beyden Achßlen trug / beyden Partheyen das Maul schmirte/vnd Gelt von jhnen nam.

Weil dann Tribonianus ein solcher Gesell / listiger schwetzer vnd Maulschmirer war/so ist kein wunder / daß er dem frommen vnd vngelehrten Kaiser Justiniano ein wächßine Nase drehen/vnd jhne mit Affenschmaltz beschmiren konte / vnd daß er mit einer so grossen vermessenheit vnnd vnbeständigkeit so vil widerwertige Gesetz dermassen in vnd durcheinander gebuttert vnd vermischt hat/daß die posteritet (vnangesehen man noch sovil disputationes vnd resolutiones appliciren thete) sie niemaln wirt accordiren vnd vergleichen können.

Der Geitz Justiniani verursachte auch ein grosse ignorantz vnd bäurischheit in den Stätten / dann die Professores der scientiarum wurden nur nach dem gefallen vñ gutbedencken dises seines Hofraths Præsidentens Triboniani besoldet.

Sonsten hatte Justinianus einen grossen lust zum bawen/ dann er bawte zu der ehr CHRisti JEsu ein sehr herrliche vnnd vber alle massen künstlicke Kirch / vnnd nennete sie die heylige Weißheit.

Darneben war er gerecht / auffrecht / redlich / sehr ingeniosus, sinnreich vnd spitzfündig in penetrirung / durchtringung vnd vnderscheidung allerhand dingen so jhm fürkamen/wie auch embsig vnd fleissig in vollendung seiner angefangenen werck. Auffmerckig war er auch in disponirung der Christlichen Lehr / vnd ein Hauptfeind der Ketzern.

Wie aber in diser Welt nichts vollkommen ist / also war Justinianus hergegen vnglückselig / in deme er sich in seinem hohen alter ließ bewögen zu der Ketzerey / deren / welche da glaubten / das CHRISTVS carnem incorruptibilem an sich genommen. Vnd weil der Patriarch Amasius Eutichius jhn deßwegen straffte/so ließ er denselben relegiren vnnd auß dem Landt schaffen.

Sonsten

Sonsten hatte er sehr lange Ohren/welche sich melcken vnd lupffen liessen von den Calumnianten vnd Affterzedern / vnd dz allerärgiste war/daß er auff blosses derselbigen denuncieren ab executione verfahren ließ. Ferner war er etwas verschwentlich/ hatte einen Bawgeist / vnd verwendete alles sein Gelt im bawen seltzamer vnnd viler vnnothwendiger ding / derwegen befand er sich vilmals sehr manglhafftig an Gelt / vnnd ward verursacht Gelt zumachen mit vnd ohne recht / Vnnd die jenigen waren am allerbesten dran/welche jhm darzu verhülfflich waren.

Weil dann er nunmehr alt vnd kranck ward / so benennte er seinen Vetter Justinum für ein Kaiser / setzte jhm die Kron auff vnd starb/nach dem er regirt hatte 36. Jar.

Gilimer.

NAch dem Gilimer durch den Belisarium vberwunden vñ dermassen in ein Gebirg versperrt war worden / daß er nit herauß kommen konte/begerte er/daß man jm ein Harpffe/ ein Brot/vnd einen Schwammen bringen wolte / dardurch gab er zuuerstehen/daß er in so grosse armseligkeit gerathen / daß er deß hungers stelbe/vnd in langer zeit kein Brot gesehen / vnd daß derwegen er eines Schwammens bedörffe / seine träher der Augen damit abzuwischen/ daß er auch durch das Harpffenspil linderen vnd messigen müsse sein grosses laid. Letztlichen ergab er sich dem Belisario/der führte jn sambt allem Raub vnd Schatz Genserici gen Constantinopl.

Beue-

Benedictus Abt.

BEnedictus Abt ist zu Nursia oder Spoleto in Italien bürtig/fing im zehenden Jahr seines Alters an/sich in die Einöden vnd Wüsten zuuerlieben. Vnd ob schon seine Eltern jhne anfangs gen Rom zur Schulen schickten / so verließ er doch die Weltliche studia vnd Reichthumb / begab sich 40. meil von Rom in ein Wüste/verblib drey Jahr daselbst vnbekanter weiß/in strenger buß/biß er letztlich durch etliche Hirten entdeckt vnd dermassen bekant ward/daß sehr vil Menschen sich zu jhm verfügten/ die Welt verliessen/sein Regl annamen vnd GOtt dienten: Also/ daß Benedictus in kurtzer zeit ailff Clöster bawte / vnnd mit Religiosen erfüllte. Vnder andern bawte er das berümbte Closter Monte Cassinum, allda zuuor die Statt Cassin gestanden: Er zerstörte die Götzen Kirchen/verbrente jhre Bilder/ vnnd war der erst der alldort den Namen Christi verkündigte. Die Regl vnd Orden welche er auffrichtete / wurden von der Römischen Kirchen approbirt; Mit seinen Religiosis erfüllte er schir die gantze Christenheit.

Der H. Gregorius bezeugt/daß der H. Benedictus/ ehe vnd beuor er sich der Welt zuerkennen gab / nahe bey sich hatte einen religiosum, namens Romanus, welcher jhne auß einem ein wenig von dannen entlegenem Closter mit nottürfftiger vnderhaltung versahe/Weil aber das ort/da der heylig Benedictus wohnte/ nichts anders als lauter spitzige hohe Felsen waren/dahin man nicht kondte hinzu nahen / so ließ jhm Romanus ein Sail mit einem Karnier hinab/vnd zohe also die Speiß zu sich hinauff. Als er einsmals auß anfechtung deß Teufels / den kitzl deß Fleisches empfandt/zohe er sich nackent auß/weltzte sich in den Nisseln/Disteln vnd Dörnern/vnd vertrib also die hitzige Gailheit. Mit seinem predigen vnd heyligen ermahnungen bekehrte er sehr vil Inwohner der Statt Cassin, vnnd beging jederzeit vil vnnd grosse

Wunderwerck / war darneben erfüllt mit dem Geist der Weissagung / vnd entdeckte bißweiln seinen Religiosis jhre grobe verbrechen/welche sie für sehr verborgen hielten. Totilas der Gothen König hatte vil von der Heiligkeit dises Mans gehört/vnd begerte selbst zuerfahren obs war were/dz er den Geist der Weissagung hette. Vnd zu solchem end ließ Totilas dem H. Benedicto embieten/daß er zu jhm kommen vnd jhne heimbsuchen wolte: Vnderwegs aber zohe er seine Königkliche Klaider ab / mischte sich mitten vnder seine Diener/vnd ließ einen andern / nemblich den Riggo/vorhergehen/samb were derselb der Totilas: Durch dises mittel wolte er sehen/ob Benedictus den andern erkennen oder halten würde für den König. Alsbald nun sie diser gestallt nahe zum Closter kamen / ging jhnen Benedictus entgegen / grüste die gantze gesellschafft gantz demütigklich/schawte den Riggo starck an / vnd (vnangesehen er jhme zuuor niemaln gesehen) sprach zu jm: Mein freundt/wie seyt jhr so keck / daß jhr euch dörffet für einen außgeben/der jhr nit seyt? Leget ab dise Klaider/ welche euch nicht gezimmen. Folgents ging er zum Totila/welcher nit weit von dannen war/vnd sagte eben dieselbige Wort zu jhm / welche er gesagt hatte zum Riggo/vnd sprach ferner: Totila/du schaffest vil böses/vnd ist zeit daß du auffhöreſt / dann sonsten wirdt der Herr dich reissen auß der zahl der lebendigen.

Beschließlichen entdeckte Benedictus seinen Jüngern den Tag seines absterbens: Sechs Tag zuuor ließ er das Grab darin er ligen wolte/ eröffnen / vnd sich in die Kirchen vnd mit der heyligen Communion versehen/vnd gab seinen Geist auff im 62. jahr seines alters.

Agapitus Bapst.

DEM vorbemelten Bapst Joanni dem andern folgte Agapitus ein dermassen Heyliger Mann / daß er mit darraichun-

raichung deß H. Sacraments deß Fronleichnambs Christi einen Lamen vnd Stummen gesundt gemacht. Jhm folgte

Sylucrius.

SYluerius Bapst/ward von der Kaiserin Theodora vertriben vnd gemartert/keiner andern vrsachen halben / als weil er jhr zugefallen den abgesetzten ketzerischen Bischoff Anthemium nit widerumb einsetzen wolte: Nach jhm succedirte

Vigilius.

VIgilius succedirte vnd folgte dem Syluerio, widersetzte sich sehr hefftig den Eutichianern vnnd Arianern / wie auch den Priscillianern / derwegen ließ jhm die vergiffte Kaiserin einen Strick an Halß legen/durch die Statt Constantinopl schlaipfen vnd gaißlen/vnd letztlich im exilio vnd Elend vmbbringen.

Pelagius.

PElagius deß Vigilij nachfolger / verordnete / daß die Ketzer durchs Weltliche Schwert solten geschwaigt vnd gedempfft werden / wofern keine gütige mittel vnd ermahnungen an jhnen helffen noch verfangen wöllen/dann er sagte / daß die Ketzer / wie der Krebs vnd Wolff vmb sich fressen / vnnd alles vergifften was sie anrüren. Er hat auch die horas Canonicas oder Bettstundt so wol den Bischoffen vnnd Prælaten/als auch den Canonicis vnd Priestern beuolchen / vnnd jhnen die Concubinas mit ernst abgeschafft/Dann Weiber vnd Wein furiren in der Statt Babel ein/vnd machen auß weisen Männern schädliche Apostaten/ vnd auß Ertzbischouen lautere Ertzbuben/ꝛc.

Rosimunda.

543. ROsimunda deß Conimondi Königs der Gepidorum Tochter/ ward verheyrat mit dem Alboino König in Lombardia/nach dem derselb den jetztbemelten Conimondum in einer Schlacht vberwunden vnd erschlagen hatte. Nicht zu friden war er mit deme/daß er jn hatte erschlagen/sonder er ließ auch sein Hirnschal mit Golt einfassen.

Nun hielt er einsmals ein stattlichs bancket/vnnd als er anfing vom Wein lustig zuwerden/ließ er seines Schwehern Hirnschal herfür bringen/vnnd es musten alle Gäst darauß trincken/ So gar die Königin zwang er dergleichen zu thun. Dises verdroß die Rosimundam dermassen/daß sie einem Jüngling/namens Alchimedes die Ehe zusagte/wofern er den Alboinum vmbbringen würde. Der Jüngling nam dises beding an/vnd suchte mittel daß er dem Alboino in der Statt Verona die Gurgel abstach. Nach solchem zohe er sambt der Rosimunda gen Rauenna zu dem Statthalter Longino, vnnd ergaben sich allerdings in seinen schutz. Longinus aber verliebte sich nicht allein in die Rosimundam sonder auch in jren Schatz welchē sie mit sich gebracht hatte/ Derwegen gab er jhr zuuerstehen/ daß wofern sie den Alchimedem heimlich hinrichten lassen wolte/ er vrbietig seye sich mit jhr zuuerehlichen/vnd sie zu einer Königin in Italia vnd Lombardia zumachen. Diß vnbeständige Weib glaubte vnd trawte dem Longino vnd vergab dem Alchimedem mit Gifft/als derselb auß der Batstuben kam: Alsbald er das Gifft empfand/zwang er die Rosimundam, daß sie das vberblibene Gifft außtranck. Diser gestalt beschlossen dise zwey jhr Leben/vnd Alboinus vberkam jhren Schatz/ vnd schickte denselben dem newen Kaiser Tiberio gen Constantinopl.

S. Ra-

S. Radegonda.

RAdegonda war ein Edle vnd sehr tugentsame Junckfraw/ in dem Düringer Landt bürtig/ Als aber Clotarius König in Franckreich dasselbe Düringer Landt mit gewalt erobert vnnd den Soldaten Preyß geben hatte/ ward diſe Junckfraw Radegonda dem König præsentirt, seytemal sie außbündig Schön/ Holdtselig/ Wolberedt/ vnd Sitsam war. Der König warff ein Aug auff sie/ nam sie mit in Franckreich vnd verehlichte sich mit jhr. Als nun das beylager beschehen solte/ fiel sie vor dem König nider/ weinte vnd bate jhn vmb gnad/ vnnd erzehlte jhm/ was gestalt sie von jugendt auff jhre jungkfräwliche Rainigkeit Gott dem Herrn verlobt hatte. Ob nun wol der König sonsten von Natur etwas grob vnd scharpff war/ nicht destoweniger ließ er sie bey jhrem vorhaben/ vnd gab jhr erlaubnuß hin zuziehen wohin sie wolte. Darauff nam sie jhren Schatz/ Gelt vnd Klainodien/ vnd verwendete sie zu den wercken der Barmhertzigkeit: Im wenigsten schemete sie sich den Krancken zu warten/ vnd jhnen jhre vnsaubere Wunden zusäuberen vnnd zuuerbinden. Letztlich begab sie sich in ein Closter zu Noion. Daselbst legte jhr der heylig Bischoff Medardus den Habit oder Klaid einer Nonnen an. Hernacher ließ der König ein Closter bey Poitiers bawen/ daselbst ward sie verordnet zu einer Abtissin/ vnnd verzehrte jhr Leben in aller heyligkeit vnd wirckung viler vnd grosser Wunderwerck/ Dannenhero sie auch hernacher canonisirt worden. 557.

Clotarius.

559. CLotarius deß vorbemelten Cludouei Sohn/vberkam nach seines Bruders Childeberti todt die administration deß Franckreichs/vnd war ein grausamer Tyrann/dann er ließ tödten seines Bruders Clodomiri kleine Kinder/ so gar ließ er sein eignes Weib Chramnam sambt jren kleinen Kindern lebendig verbrennen. Nicht allein nam er zwo Schwestern zu der Ehe/sonder auch deß Clodomiri seines Bruders Weib / deßgleichen deß Theodoberti(welcher eines andern seines Bruders Sohn war) Weib.Er begerte den dritten Theil deß Einkommens aller Kirchengüter. Ein blutige Schlacht erhielt er wider die Sachsen/ ward aber bald darauff tödtlich kranck: In seinem Todtbeth fing er an Gott den Herrn gleichsam zu trutzen/ließ allen seinen Schatz Klainoter / silbernes vnnd guldines Geschirr herfür bringen/in mainung/daß solches alles jhne vom Todt erretten vnnd beym Leben erhalten würde können.

Weil aber er letztlich den Todt vor Augen sahe / vnnd vermerckte / daß derselb jhm gar baldt den garauß machen würde/ speyhete er wider disen seinen Schatz auß/ vnd sprach: Verfluchter bistu vnd alle die jenigen /welche jhr hoffnung auff dich setzen/ seytemal du mir das Leben kein einige Stundt kanst fristen. Diser gestalt vnnd in diser wütigkeit gab diser König seinen vnseligen Geist auff.

Justinus der Jünger / Kaiser im Orient.

566. JUstinus der Jünger / ein Vetter deß Kaisers Justiniani/ war gleichwol eines hohen vnd subtilen Verstandts / erzeigte ein grosse gütigkeit vnd freygebigkeit gegen den Vnderthanen/vnd ward deßwegen sehr geliebt; Aber hernacher gin-

er den Krebßgang/dann er entsetzte die Senatores aller jhrer Güter/verachtete vnd verhaste die Armen / vnd machte sich feindselig bey aller Welt. So gar verließ er den Catholischen Glauben/ begab sich zu der Pelagianischen Secte / verluhr letztlich seine Sinnen gantz vnnd gar / vnnd ward ein pur lautere Bestia auß jhm/derwegen ging das Regiment vber vnnd vber / vnnd erhebte sich ein newer Krieg wider die Persier / seytemal Justinus sich verwiderte dem König in Persia den zuuor bewilligten jährlichen Tribut zugeben. In diser vnruhe / vnmuth vnd laidtwesen starb Justinus/nach dem er 13. Jahr regirt / vnnd den Tiberium adoptirt hatte/rc.

Ob nun wol diser Kaiser Justinus ein böses Leben hatte geführt/so nam er doch ein hochuerständiges end auß disem Leben/ Dann er ließ den Senat vnd die Geistlichen beruffen/ vnnd bekente in jhrer aller gegenwertigkeit/ was gestallt er den Tyberium für einen Kaiser erwöhlt hatte: Zum Tyberio aber sprach er: Begerestu / Tyberi / glücklich vnd wol zu regiren/ so liebe fürs erst die andacht vnd forcht GOTTES. Sey gütig vnd freygebig gegen deinen Dienern vnnd Vnderthanen: Reche die den armen Vnderthanen zugefügte iniurien: Gib dem Kriegsuolck gleichwol jhren Soldt aber doch lasse jhnen den Zügl nit zu lang: All dein vermügen verwende zu beschützung der Armen: Erhebe dich nicht in der Hoffart wann du auff deinen Achßlen trägst das Kaiserliche Klaidt / Vnnd als er dises geredt/beualch er dem Patriarchen/daß er dem Tyberio die Cron setzen solte auff sein Haupt.

Nar-

Narses.

557. NAch dem Narses ein Patricius vnd deß Kaisers Justiniani Cammerherr den Totilam vberwunden / vnd Italiam 16. Jarlang löblich regirt hatte / ward er sehr spöttlich gehalten von der Kaiserin / dann sie war jhm feind / vnnd weil er ein beschnittner war / so sagte sie zu jhm / daß er den Spinnrocken in die Hand nemen vnd spinnen / jmmerdar im Frawenzimmer stecken vnd spinnen / hasplen / stricken / wiflen vnd nehen solte: Darauf ließ er der Kaiserin zur antwort embieten / daß er ein stuck Tuchs spinnen vnd wircken wolle / welches sie in jhrem gantzen lebenlang nit werde können zerreissen. Von derselben zeit an begab er sich gen Neapolis / vnnd handlete mit den Lombardern / daß sie mit zweymal hundert tausent Mann in Italien kamen / dasselbe vnder einander theilten / vnnd zwey hundert Jahrlang behielten: Dises alles hat verursacht die einige Red eines vnfürsichtigen Weibs.

Leogeuildus König in Hispanien.

572. ZV diser zeit regirte ein Gothischer König in Hispanien / namens Leogeuildus ein Arianer / der hatte zwen Söhn / der ein hieß Hermegildus / derselb war mit deß Gildeberti Königs in Franckreich Tochter verheyrat / vnd gut Catholisch / derwegen setzte sein Vatter ein so grosse feindtschafft auff jhn / daß er jhne in einen tieffen vnd finstern Thurn werffen / vbel drinn halten / vnnd letztlichen enthaupten ließ. Nach dises Leogeuildi absterben / regirte sein ander Sohn Richardus, von deme hernacher meldung beschehen soll.

Diser König hatte zwo sehr schöne Töchter / namens Galsuinda vnd Brunechilda. Die ältiste ward verheyrat mit dem Chilperico König in Franckreich / die ward aber durch der Fredegundt

gundæ Vettel anstifftung vom König heimblich getödt. Die Brunechildis aber ward dem Sigiberto deß Chilperici Brüder verehlicht/ vnnd letztlich vbel tractirt / dann erstlich wurden jhre Lenden mit Priegeln geschmiert/ folgents ward sie an den schwantz eines wütigen Pferdts gebunden/vnd zu todt geschlaipfft vnnd zerrissen / Dann etliche sagen / daß sie schuldig sey gewest an dem todt zweyer Könige: Andere aber/ vnd sonderlich der heilig Gregorius gibt jhr ein guts lob.

Tiberius Kayser in Orient.

TYberius ward Keyser an deß närrischen vnd vnsinnigen Iustini statt/von wegen seiner freygebigkeit / trewhertzigkeit vnd viler anderer Tugenten / Dann alles was er hatte vnd vberkam/ gab er den Armen/ Dürfftigen vnd nothleidenden / biß er letztlich selbst blutarm ward / vnangesehen die Keyserin Sophia starck darwider war/vnd jhne von solcher seiner freygebigkeit gern abgezogen hette/ Aber je mehr es jhr zuwider war / je mehr erzeigte sich der Keyser freygebig. Keins wegs wolte er gedulden/ daß man in den Kirchen oder Kirchhöfen mit füssen vber das Creutz gehen/ oder es betretten solte: vnnd wo etwan ein Creutz vnder der Erden lag/ ließ ers außgraben. Weil er dann ein so grosser Liebhaber vnnd Verehrer deß Creutzes war/so hatte er glück durch das Creutz. Dann als er einsmahls einem Creutz nachgraben ließ / fandt er vnder einem Marmelstein einen vnendtlichen Schatz / welchen Iustinus hatte verborgen/deßgleichen fandt er in Italien in einem Schöpffbronnen einen Schatz/welchen Narses hatte drein werffen lassen. Dardurch ward sein eifer der freygebigkeit desto grösser/dann er schenckte dem Chilperico König in Franckreich funfftzig guldine Medalien/ deren ein jegliche ein Pfundt schwer war: Deßgleichen versahe er den Bapst zu Rom mit Geldt vnnd Prouiant/ wegen der grossen Thewrung in Italia. 577.

Baldt nach angetrettener Regirung machte Tiberius friden

mit den Longobardern in Italia / deßgleichen mit dem Hormisda König inn Persia: Weil aber derselb Fridbrüchig ward / so schickte Tiberius den Iustinianum einen dapffern Kriegsmann wider jhne / der liferte letztlich dem Hormisda ein Hauptschlacht/in deren die Persianer den kürtzern theil zohen/dann jhr Leger ward geplündert/ vnd aller deß Hormisdæ Schatz dem Tiberio vberantwort/das vbrige ward den Soldaten preiß gelassen. Sehr vil gefangene wurden von den Soldaten geplündert/nackent vnd bloß/gen Constantinopel geführt/ aber Tiberius ließ sie ehrlich klaiden vnd trösten / folgents versahe er sie mit einem guten Zehrpfenning / vnnd ließ sie wider heimbziehen.

Vnangesehen nun die Persianer ein solche schnappen empfangen hatten/nicht desto weniger rüsteten sie sich abermals wider den Tiberiũ, der schickte alsbald wider sie den Mauritium seinen Secretarium mit zwölff tausent außerlesener junger vnnd starcker Soldaten. Diser Secretarius wuste nicht allein die Feder/sondern auch den Spieß dermassen meisterlich zuführen/ daß er die Persianer allerdings dempffte/vnd jhnen jhre beste Stätt vnd Festungen nam/derwegen gab jhm Tiberius sein Tochter Constantinam zur Ehe.

Zu derselben zeit war in Vngern ein König/Namens Caianus, der ließ den Tiberium freundtlich ersuchen / daß er jhm doch etliche Handtwercksleut schicken wolte/seitemal er vorhabens were/ die Stuben in seinem Landt machen zulassen / Darauff schickte jhm Tiberius die allerbesten / so in seinem Landt zufinden waren: Aber Caianus ließ keine Stuben sondern Brucken vber die Thonaw machen / damit er das Landt der Römer desto besser ernaichen vnd vexiren möchte.

Weil auch Tiberius seinem schönen Weib Sophiæ den Zügl vil zu lang gelassen/ so hette sie jhne schier geschutzt/vnnd das Reich dem Iustiniano vberantwort/ wofern Tiberius nit bey zeiten gewarnt worden were / derwegen ließ er Sophiam aller jhrer Ehr vnd Wirdigkeit entsetzen/ vnd auderst nicht / als wie ein gemeines

Burgers

Burgers Weib halten vnnd vnderhalten. Letzlich starb er am Grieß.

Mauritius Keyser/Hormisda König in Persia, vnd Caian König in Vngern.

MAuritius ein Cappadocier/ward durch seinen fleiß auß einem Secretario deß Tiberij Tochtermann vnnd Keyser/ hatte anfangs das Glück auff seiner seiten / dann durch den Philippicum seinen Schwager schlug er die Persianer vnd Macedonier: derwegen schickte Hormisdas König in Persia einen Obristen/Namens Baran, wider die Römer / der ward aber schendtlich geschlagen/Als Hormisda solches vernommen/ schickte er jhm einen Weiberrock vnd einen Spinnrocken/vnnd ließ jhm sagen/daß jhm dergleichen ding besser anstünden dann das Schwerdt. Beynebens schrib er dem newbestellten Leutenampt einen Brief/deß Inhalts/daß er den Baram hinrichten lassen solte. Alsbaldt Baram solches vermerckte/ machte er geschwindt ein falsches Schreiben/ darinn Hormisda jhm schrib vnd zuuerstehen gab / was gestalt er auff ein endt vbel zufriden were mit allen vnnd jeden Kriegsleuten/ vnd daß er jhnens mit gelegenheit also im werck erzeigen vnd wahr machen wölle. Dises Schreiben laß Baram nit allein offentlich im beysein aller Soldaten/sonder er exaggerirte vnd striche auch die Tyranney/Grausamkeit vnd Vndanckbarkeit dises Königs dermassen herfür/daß die Soldaten sampt dem Baram einhelliglich hinzohen/den König Hormisdam gefenglich einlegten/ vnd jhne vber etliche tag hernacher fragten/weme er die Stimm eines Königs gebe? Der König antwortet: Weil es dann nicht anders sein kan / so gib ich mein Stimm nicht meinem Sohn dem Cosroë, (welcher boßhafftig / vermessen vnnd geitig / derwegen deß Reichs vnwirdig ist) sondern meinem jüngsten Sohn. 584.

Als die Soldaten solches vernommen / gingen sie dem König zu trutz/hin/namen den jüngsten Sohn/vnnd brachten jhn vmb / in beysein seiner Mutter / folgendts stachen sie dem König die Augen auß/vnd erwöhlten den Cosroëm, derselb erzeigte sich gleichwol gütig gegen seinem blinden Vatter Hormisdam , vnd vertröstete jhn der erledigung/Aber Hormisda injurirte/schmehete vnnd verfluchte jhn/vnd gab jhm zuuerstehen/was gestalt er von seinet wegen in dises elendt gerathen / vnnd vil lieber todt/ dann lebendig sein wolte: Da erzürnte sich Cosroës , vnd ließ seinen Vatter so lang mit Priegeln salben/biß er starb : Dardurch aber wurden jhm die Persier dermassen feindt/daß sie wider jhne conspirirten/derwegen nam Cosroës sein zuflucht zum Mauritio, derselb empfing jhn nit allein gantz freundtlich / sondern halff jhm auch/ daß er sein Landt vnd Königreich mit gewalt wider erlangte.

Durch dises mittel hatte Mauritius friden mit dem Persianer/aber einen bösen Feindt vnd Nachbarn an dem Caiano König in Vngern / Dann Mauritius schickte jhm einen Gesandten/der hieß Theodorus, der war ein Medicus oder Artzt/ vnnd ein spitzfündiger wolberedter Mann/derselb dempffte den hochmut Caiani durch nachfolgende Wort: Höre mich/ Caiane, sprach er/was ich dir sagen will zu deinem nutz. Als Sesostres, ein sehr mechtiger/ glücklicher vnd berümpter Fürst / vil vnderschidliche Völcker bezwungen hatte/vnd sich derwegen in einem guldinen vnd mit köstlichen Edlengesteinen besetztem Wagen zihen ließ von vier Königen/ welche er oberwunden hatte / sahe er was gestalt einer vnder denselben Königen jmmerdar auff das Radt deß Wagens schawte/ derwegen fragte jhn Sesostres, warumb er das Radt so gar fleissig anschawe? Der gefangene König antwortet vnd sprach: O Sesostres, ich gedencke an die vnbestendigkeit deß glücks / daran mich aber dises Radt erinnert/in deme es die hohe ding ernidriget / vnnd die nidrige ding erhöhet. Sesostres vermerckte durch dise wort was er sagen wolte/vnnd ließ sich von derselben zeit an nimmer von disen vier Königen zihen. Caian ward durch diß Histori bewegt/ein

linde

linde antwort von sich zugeben/vnd einen friden mit dem Mauritio einzugehen/Vnd es schickte jhm Mauritius sehr stattliche verehrungen/Nit desto weniger aber hilt Caianus nit lang farb/ sondern stifftete die Sclauonier an/ daß sie der Römer Landt verhergten vnd verderbten. Darauff schickte Mauritius den Commenciolum hin/vnd ließ die Sclauonier putzen vnd wider heimb weisen. Letztlich brach Caianus selbst auff/vnd belegerte die Statt Turulum, darinn der Römer Feldtobrister Priscus lag. Weil aber Mauritius damals mit der entsetzung nicht so baldt auffkommen kondte/so wendete er sich zum list/ dann er schrib dem Prisco einen Brief/vnd befalch dem Botten/daß er sich vom Feindt sampt dem schreiben gern fahen lassen solte. In disem schreiben ermahnte Mauritius den Priscum, daß er sich keins wegs ergeben/ sondern dem Feindt dapffern widerstandt thun solte/seitemal er verhoffe/daß der Feindt in wenig tagen selbst mit Schandt vnd Spott abziehen werde/dann er seye allbereit gefast/jhne zu Wasser aller orthen mit aller macht anzugreiffen/ vnnd weder Weiber noch Kinder zuuerschonen. Als Caian dises schreiben gelesen/erschrack er dermassen/ daß er alsbaldt mit seinem Leger auffbrach/ aber doch führte er biß in die zwölff tausent Römische Gefangnen mit sich hinweg. Ob nun wol Caian hernacher sich gegen dem Mauritio erbotte/ sie allesampt gegen erlegung eines Groschen für jede Person/ ledig zulassen/so wolte doch Mauritius nit darein verwilligen/ derwegen erzürnte sich Caianus, vnd ließ die Gefangenen allesampt niderhawen.

Durch dises mittel/vnnd wegen diser seiner so grossen vntrew vnd geitzes gegen seinen armen Vnderthanen ward Mauritius dermassen verhast/daß/ als er einsmahls gen Kirchen gehen wolte/ das Volck mit Stainen auff jhn warff/vnnd sein Hofgesindt alles miteinander erschlug/ also/ daß Mauritius kaum mit dem leben daruon kam: Vnd ein Münch ging aller orten in der Statt mit einem blossen Schwerdt herumb/schrye vnd sagte/daß Mauritius gar baldt vmbbracht solte werden/ seitemal er seine arme Gefan-

gene Vnderthanen verlassen / vnnd niderhawen hatte lassen.

So gar die Kriegsleut wurden dem Mauritio feindt/dann weil sie sahen seinen vnersättlichen Geitz/vnd daß er die arme Soldaten auff den Grainitzen nit bezahlte/erhungerte/in der noth stecken ließ/ so erwöhlten sie den Phocam für einen Keyser. Nun war Mauritius vorlengst gewarnt worden/sich vor dem jenigen zuhüten/welcher ein Ph. in seinem Namen hatte. Weil dann Philippicus sein Schwager das Ph. in seinem Namen hatte/ so förchtete er sich vor jhm/vnd stellte jhm heimblich nach dem Leben. Aber einsmals sahe Mauritius im Traum / was gestalt ein sehr grosse anzahl Volcks vor der Bildtnuß Christi vnsers Herrn niderkniete/ vnnd den Keyser Mauritium wegen seiner Boßheit vnd Laster verklagte. Darauff ließ die Bildtnuß den Keyser holen/vnd fragte jhn/ob er die an die arme gefangene/vnd durch jhne verlassene Vnderthanen begangene vntrew vnd boßheit lieber in disem gegenwertigen/ oder aber in jenem leben abbüssen wolte? Mauritius antwortet vnd sprach: Allhie/O Herr/allhie. Da sprach die Bildtnuß: Wolan/ so gehet hin / vnnd vberantwortet jhne den Händen Phocæ. Alsbaldt Mauritius erwachte/kniet er nider / vnnd bate Gott mit vergiessung viler Zäher/daß er jhne doch in disem leben straffen wolte nach seinen verdiensten. Folgents schickte er nach dem Philippico, vnd bate jhn vmb verzeihung / daß er jhne vnrecht verdacht hatte. Er erzehlte jhm auch seinen Traum/vnd fragte jn/ wer der Phocas were? Philippicus antwortet vnd sprach: Phocas ist ein junger/dapfferer vnd zornmütiger Soldat vnd Hauptman / aber darneben forchtsam. Da sprach Mauritius: Ist er forchtsamb/so ist er auch grausam/dann die jenigen/welche ein forchtsames Gemüt haben/seind bißweiln ohne alle hoffnung / vnd begehen erschreckliche vnd grausame ding. Philippicus antwortet vnd sprach: Villeicht kan dir geholffen werden durch die freygebigkeit / dann die freygebigkeit ist ein heilsames Pflaster / dardurch die Wunden der Soldaten geschwindt geheilt werden/ zumaln wann jhr Beutel lär ist. Vnangesehen diser erinnerung ward Mauritius je lenger je geitziger/

ger/vnd gab weder seiner Leibguardi / noch auch den Soldaten an den Grainitzen nichts/sondern verschonte seines Schatzes/biß letzlich der Hauptemann Phocas im Feldt offentlich für einen Keyser außgeruffen ward.

Als Mauritius solches vernommen/verklaidete vnd setzte er sich sampt seinem Weib vnd Kindern in ein Schiff/vnd wolte also entfliehen/ Aber Phocas eilte jhm geschwindt nach / ertapte jhn bey Calcedonia im Port Eutropio, vnd ließ alsbaldt in seinem beyseyn vnd gegenwertigkeit/die Keyserin vnd jhre drey Töchter niderhawen: Da fing Mauritius vberlaut an zuschreyen / vnnd sprach: Iustus es Domine, & rectum est judicium tuum. Folgents streckte er seinen Halß dar / vnnd empfing den tödtlichen Straich / welcher jhm den Kopff vom Leib scheidete. Mit disem allem war Phocas nit zufriden/sondern schickte alsbaldt zum Cosroë in Persia, vnd befalch jhm/daß er deß Mauritij eltisten Sohn Theodosium (welcher sich bey jhm auffhilt) gleichfalls vmbbrächte. Diser gestalt kam diser Keyser vmbs leben/vñ ward vertilgt sein gantzes geschlecht/keiner andern vrsachen halben/ als wegen seines vnersättlichen Geitzes. Das Epitaphium Mauritij vnd der seinigen ist sehr kläglich/vnd lautet also:

O ego ter misera, en Regum præclara duorum
Vxor Mauritij, filia Tiberij,
Regina & prolis numero spectanda decora
(An plures domini sint bona res liqueat)
Cum stirpe hîc tota iaceo, iuxtaq; maritus.
Seditio id fecit militis ac populi.
Haud grauiora tulit Cissæis, aut Iocasta
Laïstens corpus, verum ego sum Niobes.
Ipsum Ipsum genitorem, vltro quid perditis hosce
Expertes pueri qui fuerunt scelerum?
Frondibus Vrbs nostris post haud reddetur opaca,
Radicem euulsit Threicius Boreas.

Childe-

Ghildebertus König zu Metz.

588. CHildebertus König zu Metz/verehlichte sein Schwester Ingandam mit dem Herminigildo damals Printz in Hispanien/derselb hatte die Arrianische Secr verlassen/ vnnd erzeigte den eifer eines Catholischen Fürsten/ Aber sein Vatter Leuigildus damals regirender König in Hispanien ließ disen seinen Sohn von deß Glaubens wegen an einem Heiligen Ostertag enthaupten/ derwegen zohe Childebertus mit grosser Kriegsmacht in Hispanien/erlangte vil Sieg vnd rechete also den todt seines Schwagers. Aber Fredegonda sein Schwägerin deß jungen Clotarij Königs in Franckreich Mutter trachtete jhm nach dem leben/vnnd bestellte zwölff Personen/die jhne/wann er gen Kirchen gehen wolte/ solten aufforbeiten: Darunder war nun einer/Namens Singesilus, der fürnembst/der wartete dem König in der Kirchen auff den dienst/ward aber vermerckt/beym Kopff ergriffen/ vnd bespracht/ der bekennte den gantzen handel/vnnd ward dardurch ein schweres Krieg verursacht/Dann Childericus vnd Fredegonda selbst lieferten einander ein Schlacht/in derselben bleiben zu beyden theilen 30000. Menschen. Baldt hernacher starb Childericus sampt seinem Weib Falcuba, vermutlich durch Gifft. Was nun er für ein andächtiger Fürst gewest seye/erscheint solches auß nachfolgenden worten/welche der Bapst Gregorius der erst jhm zugeschriben: Quantò cæteros homines Regia dignitas antecellit, tantò cæterarum gentium regna, regni vestri profectò culmen excellit. Esse autem Regem, (quia sunt & alij) non mirum est, sed esse Catholicum (quod alij non merentur) hoc satis est; sicut enim magnæ lampadis splendor in tetræ noctis obscuritate, luminis sui claritate fulgescit, ita fidei vestræ claritas inter aliarum gentium obscuram perfidiam rutilat ac corruscat. Quicquid autem Reges se cæteri gloriantur habere, habetis; sed ipsi in hac re vehementius superantur, quoniam hoc principale bonum non habent, quod

quod habetis. Vt ergo sicut fide, ita & actione vincantur, benignam Excellentia Vestra suis subiectis semper se exhibeat.

Autharis König in Lombardien/ vnd Theodolinda deß Garibaldi Königs in Bayern Tochter.

AVtharis ein junger König in Lombardia schickte seine Gesandten zum Chilberto König in Franckreich oder zu Metz/ vnnd ließ werben vmb sein Tochter Iugandam, weil aber dieselbe allbereit versprochen war dem Hermenegildo Printzen in Hispania/ so bewarb er sich vmb die Theodolindam, welche deß Garibaldi Königs in Bayrn Tochter/ vnd sehr schön holdtselig vnd tugentsamb war. Garibaldus gab seinen willen drein / derwegen schickte Anatharis seine Gesandten/ mit befelch/ den Heurat zubeschliessen: Die grosse lieb vnd verlangen aber/ welche er hatte/ sein Gespons zusehen/ zwang jhn/ daß er sich selbst gleichsam vnbekandter weiß vnder seine Gesandten mischte. Als nun sie diser gestalt in Bayrn ankamē/ sehr statlich empfangen/ gehalten vnd zur audientz gelassen wurden/ auch sie jhre Werbung angebracht hatten / ging der vnbekandte König Autharis zum König Garibaldo, vnd gab jhm zuuerstehen / was gestolt er von seinem König Autharis in befelch hatte/ seiner geliebten Braut Theodolindæ die Königliche verehrung vñ schanckung selbst zuüberantworten. Darauff erschin Theodolinda, vnd es gefiel jhm jhre Person vnd holdselige geberden dermassen wol/ daß/ damit er desto bessere gelegenheit haben möchte sie anzuschawen/ er den König jhren Vatter bate / daß er doch bewilligen wolte/ daß sie Theodolinda jhm von deß Königs Autharits wegen einen trunck brächte. Dises ward jhm gleichfals bewilligt/ dann zur selbigen zeit ging es etwas vertrewlicher zu/ dann jetzo. So ward nun der Wein gebracht / vnd Theodolinda stellte dem Autharit jhrem vnbekandten Breutigam den Becher mit

589.

Wein zu: Autharit warff seine Augen hin vnd wider herumb/ vnd als jhn gedunckte/ daß niemandt sonderlich achtung auff sie beyde gab/ berürte er mit seinem finger die handt/ vñ mit der rechten handt berürte er das angesicht diser keuschen Jungfrawen/ die ward alsbaldt sehr schamrot betrübte sich/ ging zu jhrer Hofmeisterin/ vnnd erzehlte jhrs. Die Hofmeisterin/ als ein alte vnd Weltweise Fraw/ tröstete sie/ vnd gab jhr zuuerstehen/ da diser erdichte Gesandter nit der König selbst were/ er sich gewißlich eines solchen nit vnderstehen hette dörffen. Durch dise wort ward Theodolinda getröst/ Vnd die Gesandten namen letztlich vom König Garibaldo vrlaub/ vnd zohen wider in Italiam.

Baldt hernacher ward die Fürstin Theodolinda sehr stattlich vnd Königlich außgerüst/ vnd in Italien geführt. Autharis der König zohe jhr entgegen/ vnnd hielt Hochtzeit zu Sardis bey Verona, aber starb vber ein jahr hernacher. Weil dann das Reich nicht lang ohne König sein kondte/ so bewilligten die Landteständt der verwittibten Königin/ daß sie sich widerumb jhres gefallens verheureten möchte/ Derwegen erwehlte Theodolinda den Agilulphum Hertzogen zu Thurin/ ließ jhn berufen/ vnnd ein köstliche Mahlzeit zurichten/ vnd brachte dem Agilulpho einen Trunck/ derselb nam den Becher zu sich/ vnnd wolte der Königin jhre rechte Handt mit reuerentz vnnd ehrerbietigkeit küssen: da ward die Königin etwas schamrot/ lächelte vnd sprach: Agilulphe, non manum, sed os suauiari oportet, ego namq; te in thori cõmunionem elegi. Das ist: Nit die Handt/ sonder den Mundt muß man kussen/ dann ich hab dich erwehlt für meinen Gemahl. Baldt hernacher ward ein fröliche Hochtzeit gehalten/ vnd so gar bekehrte Theodolinda disen jren Man Agilulphũ vom Arzianischen zum Catholischẽ glauben. Jnmassen Paulus Diaconus solches bezeuget vñ andeutet mit nachfolgenden worten: Per Reginã Theodolindã multum vtilitatis Ecclesia Dei consecuta est, nam pene omnium Ecclesiarum sublimitates Longobardi, cum adhuc gentilitatis errore tenerẽtur, inuaserant, sed eius salubri supplicatione

Rex

Rex permotus & Catholicã fidẽ tenuit, & multas possessiones Ecclesiæ largitus est, atq; Episcopos, qui in depressione atq; abiectione erant, ad dignitatem & honorẽ reduxit.

Folgents ward Agilulphus Anno 591. im Maio zu Meyland mit der eisenen Kron gekrönt/ vermög der wort Sigonij: Scriptores Mediolanenses patrios secuti Annales asserunt, coronã Agilulpho primò impositã fuisse, aureã illam quidẽ; verum circulo ferreo interiore intextam: vnde post ferreæ coronæ nomen Italico Lombardorum, in regno enituit.

Ob wol auch Agilulphus sonderbarer vrsachen halben den frid mit dem Bapst brach/vnd vorhabens war/ mit grosser Kriegsmacht auff Rom zuziehen/vnd seine feinde heimzusuchen/so wendete doch Theodolinda jhne nit allein daruon ab/sondern machte jhne auch gantz affectionirt gegen dem Römischen Stuel/ vnnd Bapst Gregorius bedanckte sich deßwegen gegen jhr in einem Schreiben mit nachfolgenden worten.

Gratias Excellentiæ Vestræ referimus, quia petitionẽ nostrã audientes, pacẽ, quæ vtrisq; esset partib⁹ profutura, ordinastis; Ex qua re E: V^æ. prudentiã & bonitatẽ valdè laudamus, quia pacẽ diligendo, vos Deum, qui ipsius est auctor, amare monstratis. Nã si facta non fuisset, quid aliud agi debuit, nisi vt cũ peccato & periculo partiũ, miserorũ subditorũ sanguis, quorũ labor vtrisq; proficit, funderetur? sed vt prodesse nobis eandẽ pacẽ, quemadmodũ à nobis facta est, sentiamus, paterna charitate salutantes petimus, vt quoties se occasio dederit, Ducib⁹ vestris per diuersa loca, & maximè in his partib⁹ constitutis, vestris precipiatis epistolis, vt hãc pacẽ summoperè custodiant, & occasiones sibi aliquas non quærant, vnde aut contentio quędam, aut ingratitudo nascatur, quatenus voluntati vestræ gratias agere valeamus.

Dise löbliche/ Gottesförchtige vnd andächtige Königin Theodolinda bawte in der Statt Monza dem heiligen Taufer Ioanni zu ehren/ eine ansehnliche Kirch/ vermög nachfolgender noch verhandener gedechtnuß.

Condidit hoc templum multa virtute verendum
Theodolinda potens Regni diademate pollens.
Pro se, pro natis vouit dulcedine Matris
Christi Baptistæ, cui sacratur locus iste.
Hic nostræ gentis voluit caput esse decentis
Langobardorum, talemq; parare patronum.

Zu diser Kirchen verordnete Theodolinda ein ansehenliches einkommen/ vnnd Gregorius versahe sie mit ansehenlichen Reliquien vnd Priuilegien. Nach solchem bawte Theodolinda auch einen Pallast in der Statt Monza, der war beschaffen/ allermassen jhne der vorbemeldte Paulus Diaconus beschreibt.

Agilulphus erzeugte mit der Königin Theodolinda einen Sohn/ Namens Adaloaldus, vnnd drey Töchter/ vnd starb nach dem er sehr löblich regirt hatte 25. jahr. Deßgleichen thate auch bald hernacher Theodolinda, vnd wurden beysammen begraben in der vorbemeldten Kirchen Joannis deß Taufers / allda nachfolgende jhre gedechtnuß vorhanden.

Hoc, quæ composuit templum Regina serenum,
Strata sub hoc feretro Theudolinda iacet.

Gregorius Magnus.

570. GRegorius Magnus eines sehr edlen vnnd reichen Römers Sohn/ verließ die Welt/ begab sich in die Religion/ baute sechs Clöster in Sicilia, ward Bapst nach absterben deß Pelagij, gleichwol vngern vnd wider seinen willen/ dann er hielt sich für vnwirdig/ vnd ließ sich derwegen intitulizen einen seruum seruorum, jumassen alle andere Bäpst nach jhm gethan. Die Arrianische Gothen brachte er zu der einigkeit der Catholischen Kirchen. Sein einkommen verwendete er nicht im Gebew der Häuser/ Palläst vnd Lustgärten/ sondern in erbawung vnd fortpflantzung deß Christlichen glaubens/ die heilige Lehr/ vnd in der freygebigkeit gegen den armen/ so wol Außländischen als Innländischen. Groß vnd vnaußsprechlich war sein demut/ vnd nit vil kleiner war sein eifer vnd begierd die

Christen-

Christenheit zuerweiteren/ Dann im vierten Jahr seines Pontificats schickte er den Heiligen Augustinum, vnd vil andere Heilige Religiosen seines Ordens in Engellandt / welche durch jhr predigen vnd Wunderwerck dieselb gantze Insel bekehrten/dannenhero nennet jne Beda einen Apostel der Engelländern. Er dempffte den hochmut vnd vermessenheit deß Joannis Patriarchen zu Constantinopel/welcher sich deß Titls eines Bischoffs der allgemeinen Kirchen anmaste. Vnder andern verordnete er auch/daß alle vnd jede Bischoff allzeit von fünff Jahren zu fünff Jahren zu Rom erscheinen/vnd jhm wegen jrer Administration rechenschafft geben solten. Vnangesehen er jmmerdar mit Leibsschwachheiten beladen war/ nicht desto weniger studirte vnd schrib er bey tag vnd nacht/wie solches seine vilfeltige sehr schöne operavnnd Bücher zuerkennen geben/dannenhero er den Zunamen Magnus oder der groß/ erlangt/ vnd in die zahl der vier Kirchenlehrer vñ Heiligen im Himel gesetzt ist worden/seitemal er biß in sein endt beharrt hat in aller Heiligkeit.

Zu seiner Regirungszeit regirte zu Rom die abschewliche pestis sucht dermassen/daß/wann die Leut nur nieſten/ sie gähen todts dahin filen Also/daß man jhnen anderer gestalt nit helffen kondte/als mit dem wort/Helff dir Gott. Damals sahe diser heilig Babst den Engel Gottes oben auffm Schloß Adriani mit blossem Schwert: Derwegen hielt er ein Procession/ vnd setzte die grosse Letaney ein. Es wurden auch damals die Engel zum erstenmahl gehört das Regina cœli singend. Also ließ die Sterbsucht nach.

Phocas Keyser.

PHocas Keyser/ein Scythier/ erzeigte sich anfangs sehr gütig gegen allermenniglichen/ verkehrte sich aber geschwindt/ vnnd ließ sich vbergehen vom Geitz/ dann die Empter verkauffte er vmb bar Gelt/belegte die Vnderthanen mit vnerschwinglichen Tributen vnd Anlagen/vnd wer die beste mittel das Volck zuuexiren vnd zuersaigeren ersinnen/vnd an die handt geben kondte / der war bey jhm in den höchsten gnaden. Beyneben begab er sich zur Faulkeit/ 604.

Tyranney vnd Vnzucht/vnd nam sich vmb nichts rechtschaffnes an derwegen fingen alle Völcker vnd Nachbarn an/wider jhne zu rebelliren vnd auffzustehen/ vnnd die Persianer fügten den Römischen Prouintzen alles vbels zu/zohen gen Jerusalem/ vnnd zerstörten alle heilige orth / stahlen das Holtz deß Creutzes Christi vnsers Erlösers/vnd führten ein vnendtliche zahl Christen gefenglich hinweg. Inmittelst vbte Phocas anheimbs allerhandt grausamkeiten/ ließ seinen leiblichen Bruder vnnd gantze Freundtschafft vmbbringen/vnnd als er einsmals turnirte/vnnd hörte/daß man wider jhn murrte/zohe er sein Wehr auß/schlug vnder das Volck/ließ etliche gefenglich einziehen/etliche aber binden vnd ins Meer werffen/vnd etliche alsbaldt hinrichten. Wegen diser vnd anderer seiner Tyrannischen verbrechen/geschahe ein starcke conspiration vnd verbündtnuß wider jhne/dann Heraclius griffe jhne zu Wasser an/ vnd erhilt den Sieg. Ein ansehenlicher Edelmann/ Namens Photius, (dessen Weib durch den Phocam geschendt war worden) nam etliche gute Gesellen zu sich/ kam heimblich in den Keyserlichen Pallast/risse jhn auß seinem Königlichen Stuel/zohe jhm sein Purpurklaidt auß/legte jhm einen schwartzen Mantel an/bandt jhm händt vnd füß/ vnnd brachte jhn vor den Heraclio, der fragte jhn/vnnd sprach: O du armseliger Mensch/wie hastu das Reich so gar fein regirt. Phocas antwortet vnd sprach: Wer bist aber du? Vermeinst dann du besser zuregiren/dann ich gethan hab? Dise trutzige wort brachten den Heraclium in zorn / der ließ jhm erstlich sein Scham abschneiden/folgents die Armben/ vnd letzlich den Kopff. Den Leib verbrenneten die Soldaten mitten auffm Marck. Wol zumercken aber ists/daß alle die jenige Soldaten/ welche den Mauritium verworffen/vnd den Phocam zu der Tyranney erhebt vnd gekrönt hatten / vertilgt vnnd außgereut seind worden durch den Phocam selbst. Dann fürwar/die verrätherey en seind gleichwol den Herren lieb/aber den Verräther hassen sie.

Richar-

Richardus König in Hispanien.

RIchardus deß Leonogildi Königs der Visigothen Sohn/ regirte in Hispanien/nit zwar wie sein Vatter gethan/sondern er vertrib die Arrianer/vnd beschützte den Catholischen Glauben/ den Römern siegte er vilmahls ob/ vnd erlegte einsmahls 40000. Frantzosen. Die Spanier hatten jhn sehr lieb vnnd werth/dann er beschwerte sie im wenigsten mit den Tributen vnd darlagen/sonder liebte sie/als werens seine leibliche Kinder gewest/derwegen ward er nach seinem tode von jhnen hertzlich beweint. 580.

Ioannes Eleemosynarius, oder der Almusengeber/ Ertzbischoff zu Alexandria.

IOannes der Almusengeber/ eines sehr edlen Manns/ Namens Epiphanius, in der Insel Cypern Sohn/ ward gezwungen sich zuuerheuraten. Als aber sein Weib vnnd Kinder todts verstorben waren/gab er sich gantz vnnd gar zum dienst Christi/vnnd fing an/ seine Haab vnd Güter den armen außzutheilen/vnd erlangte ein so grosses vnd gutes lob/ daß er zu einen Ertzbischoff zu Alexandria gleichwol wider seinen willen gemacht ward. In wehrendem solchem Ampt vberwandt vnd vertilgte er einen Ketzer/ Namens Petrus Cnaphæus, welcher lehrte/daß Christus vnser Herr vnd Heilandt so wol nach seiner Gottheit als Menschheit/ gelitten. Volgents bawet vnnd stifftet diser heilige Ertzbischoff 70. Kirchen/ speiset das Volck mit der Lehr vnd heiligen Exempeln/ beherberget vnd ernehret alle die durch die Persianer in Siria vertribene Christen/ladet vnnd beruffet die Armen inn sein Hauß/ nennet sie seine Herren/vnd sagte/daß nur sie die jenigen seyen/ welche jhm helffen/ vnd Christi Gnad erwerben vnd zuwegen bringen können. 585.

Alsbaldt er auff den Bischofflichen Stuel gesetzt war worden/ ließ er die Namen aller in der Statt Alexandria verhandenen Armen

men

men beschreiben/deren wurden 7500. gefunden / dieselbigen ließ er täglich speisen Zweymal/ in der wochen setzte er sich vor die Kirchenthür/vnd gab menniglichen audientz/vnd er pflegte zusagen: Weil Gott vns täglich audientz gibt/vñ bewilligt/daß wir jne für alle not der Ehr stenheit bitten dörffen / warumb wolten dann nit auch wir nicht vnsern Mitknechten audientz geben vnd jnen helffen? zumaln weil der Herr selbst gesagt hat: Mit der Maß/ mit deren jhr ewren Brüdern messet/soll euch hinwider gemessen werden.

Nach dem nun er vilen Haußarmen vñ andern dürfftigen Leuten wunderbarlicher weiß geholffen/vil krancke vñ bresthaffte Personē geheilt hatte/vñ auß forcht der Persianer Alexandriam verlassen/ vnd widerumb in Cypern sein Vatterlandt kommen war/machte er ein Testament/nachfolgenden Inhalts: Iohannes humilis quidem seruus seruorum Dei, sed Christi Iesu gratia liber, ago tibi gratias Domine Deus meus, quod me dignum censueris,quod tua tibi offerrem,& quod ex mundi bonis nihil aliud sit mihi reliquum,nisi tertia pars nummi:quam ipsam iubeo quoq; dari pauperibus,qui sunt mihi fratres in Christo. Quando enim Dei permissione ad Alexandriæ cathedram prouectus sum,inueni in Episcopatu meo octo circiter millia librarum auri,ex oblatione autem piorum collegi denis millibus plures his pecunias, quas cum cognoscerem esse Christi, Christo etiam dare volui, cui nunc quoq; animam trado. Letztlich starb er vnd vbergab sein Seel in die händ jhrers Erschaffers/ derselb ehrte sein Heiligkeit so gar in seiner Begräbnuß/dann als der todte Leib solte begraben werden an dem ort/ da zween andere Bischoffe begraben lagen/ sahe man/ was gestalt die Leiber derselbigen den heiligen Ioannem verehrten/vnd jm das ort mitten zwischen jhnen beyden gaben vnd einraumbten/ deßgleichen flosse ein grosser vberfluß köstlichen vnd wolriechenden öls auß seinem Leib. Der Türckisch Tyrann hat auch disen Leib hernacher dem Matthiæ König in Vngern geschenckt vnd vberschickt/ vnnd wird zu Ofen in einer Capellen nit ohne begehung viler Wunderwerck/verwahrt vnd auffbehalten.

Heraclius

Heraclius Kaiser.

HEraclius hielt an dem tag seiner Krönung zugleich auch sein hochzeit mit Fabia Eudoxia, damals fingen alle Völcker in Europa vnd Affrica an zu rebelliren/vnd es stundt Heraclius ein lange zeit im zweiffel/vnd wuste je nit / wie er den sachen thun/ vnd ob er deß Kriegs anfang inn Affrica oder in Europa machen solte. Letstlich schickte er den Haubtmann Priscum in Cappadociam. Mit dem Caian in Vngern machte er friden/vnd weil Cosroes in Persia keinen friden eingehen wolte sonder jhm wissen ließ / daß numehr die zeit kommen / daß die Römer den gecreutzigten Christo absagen vnd die Sonn/ als den wahren Gott/anbeten solten: dardurch ward Heraclius gezwungen den Cosroem selbst in der Statt Azoteuille heim zusuchen / der erwartete aber seiner ankunfft nicht/ sonder floh in Mesopotamiam / liferte dem Heraclio drey vnderschidliche Schlachtē/ vñ verlur sie alle drey. Inmittelst setzte er seinem jüngsten Sohn Medarso / die Kron auff/vnnd verachtete seinen eltisten Sohn Siroem einen feinen Jüngling: derselb empfandt solches sehr hoch / vnd vergliche sich heimlich mit dem Heraclio dahin/daß er demselben seinen Vatter vnd Bruder/sambt allem Persianischen Schatz verrathen vnd vberantworten wolte/Hergegen Heraclius jhne an seines Vatters vnd Bruders statt in Persia einsetzen solte. 611.

Vermüg dises vergleichs vnd bündtnuß brachte es Siroes so weit/ daß sein Vatter vnd Medarsus sambt jhren Weibern gefangen vnd nur mit Wasser vnd Brot gespeist wurden / Er ging auch zu jhm in die Gefängnuß / nam etliche grosse stuck Goldts zu sich/warff sie seinem Vatter für vnd sprach zu jm: Weil du die Persier wider die Römer gehetzt vnd ohne alle vrsach so vil mordt vnd todtschläg verursacht hast/so schaw an jetzt/ ob dir dein Golt vnd Silber werde zuessen geben. Baldt hernacher muste Cosroes zu sehen/was gestalt Medarsus vnd seine andere Kinder nidergehawen wurden/vñ er selbst ward mit Pfeiln durchschossen. Dises

war der rechte Lohn dessen/ der so vil Pfeil vnd schmachwort geworffen hatte wider Gott den Herrn.

In summa/der fridt war gemacht vnd Heraclius brachte das Creutz vnsers Herrn wider zuwegen/deßgleichen Affricam / Egypten/vnd alles was die Persianer den Römern hatten genommen/ außgenommen Arabig/welches der falsche Prophet Machomet vnder seine Klawen gebracht hatte. Der fluß Tyger ward gemacht zu einer grainitzmarchung deß Persischen vnd Römischen gebiets.

Der Tag der gehaltenen vnnd eroberten dritten Schlacht ward registrirt in den Fastis Romanis, vnd der Tag vnd das Fest der erhöhung deß heiligen Creutzes ist von derselben zeithero solemnisirt worden in der Christlichen Kirchen. Das Römische Kriegsvolck kam triumphirendt vnd mit grossen frewden widerheimb / Der Kaiser Heraclius ward geführt auff einem guldinen Wagen/hatte in seiner Hand an stat deß Lorberzweigs/ das Holtz deß heiligen Creutzes/brachte es gen Jerusalem/vnd wolte es selbst auff den Berg Caluariæ / bekleidt in Königlichen Kleidern tragen/aber Bischoff Zacharias erinnerte jhn / daß er alle Königliche zierd ablegen / vnd im tragen deß Creutzes Jesu Christo nachfolgen solte. Darauff entblöste sich der Kaiser alßbald aller seiner Königlichen Ornät vnd köstlicheiten / legte ein schlechtes Kleidt an/ ging barfuß/ vnd trug das Creutz mit höchster demut biß auff den Berg Caluariæ / vnd legte es daselbst wider an das Ort / wo es die Persier hatten hinweg genommen: In wenig tagen hernacher kam er wider gen Constantinopel / vnnd erfuhr daselbst/ was gestalt Caianus inmittelst fridtbrüchig worden / vnnd vmb Constantinopel herumb alles mit Fewr vnd Schwert verhergt / auch vil tausent Menschen erschlagen vnnd gefänglich weggeführt hatte.

Nun erinnerte sich Heraclius / daß er gewarnt war worden / sich vor dem vnbeschnittenen Volck zuhüten / derwegen zwang er alle Juden seines Reichs / daß sie Christen wurden / aber

aber jmmittelst er sich hütete vor den Juden / machten jhm die Sarracener ein bösen bossen / dann als dieselbigen sich beschwerten / daß man jhnen jhren verdienten Soldt nicht gab / gab jhnen der Außzahler zur antwort vnd sprach: Die dapfere Griechische vnd Römische Soldaten werden schier niemals bezahlt / vnd klagen dannoch nicht / aber dise Sarracenische Hundtsart klagt / ist vnuerschamt vnd vngestüm vnd klagt jmmerdar.

Dise wort merckten vnnd empfanden die Sarracener dermassen / daß sie alßbaldt von dannen wegzohen / Damascum plünderten Egypten / vnd alle vmbligende Länder eroberten / Arabien vnd Persien bezwangen / vnnd so gar Jerusalem einnamen / von dannen gleichwol Heraclius (weil er sich dessen besorgte /) das heilig Creutz gen Constantinopel abholen hatte lassen.

Das aller ärgiste aber war / das gleichwol Heraclius anfangs ein solches andächtiges vnd heiliges leben geführt / so vil herrliche Sieg erhalten vnd die Christliche Religion wider auff die Bein gebracht hatte / vnnd aber hernacher sich allerdings auff die Warsagerey vnd Zaubereyen begab / vnd in die Monothelische Ketzerey geriet / vnnd so gar sich mit seines leiblichen Bruders Weib verehelichte / vnd ein Gesetz machte / daß menniglichen dergleichen zuthun erlaubt seyn solte.

Jnmittelst fing das Orientalische Reich an zu decliniren vnd abzunemmen vnd ward deß gantzen Asiæ beraubt: Vnnd er Heraclius selbst starb an einer scheutzlichen Kranckheit / welche jhm seine jnnerliche Glider allerdings zernagte.

Machomet.

600. MAchomet ein schändlicher verächtlicher Mensch war ein Cyriener/oder/wie etliche vermeinen/ ein Arabier vnd eines so gar schlechten herkommens/ daß man nit weist/ wer seine Eltern gewest/dann etliche sagen/ dz sein Vatter ein Zaubeker vnd sein Mutter ein Ismaelitin gewest. Seine Eltern starben bey zeiten vñ er ward in seiner jugent von den Sarzacenern einem Ismaelitischen Kauffman/namens Abdemonaples/verkaufft/vñ derselb hatte keine Kinder/vnnd den Machomet wegen seines guten Verstandts vnd refirigkeit/sehr lieb. Nach dises seines Herrn absterben/nam er desselben Weib zur Ehe/dann sie hatte jhne albereit probirt/dz er bey jhr bestehen würde/vnd machte derwegen auß einem Sclauen vnd Leibeygnen einen reichen Herrn. Damals war ein außgesprungner ketzerischer vnnd boßhafftiger Münch verhanden/namens Sergius, mit demselben machte Machomet kundschafft/vñ vnderfingen miteinander grosse ding/Dañ durch dises Sergij hülff/ vberredete Machomet das Volck/ daß er ein Prophet were. Nun hatte er die hinfallende Kranckheit an jhm/ vnnd als derwegen sein Weib jhn fragte/ was solches bedeute? antwortet er/daß alßdann der Engel deß Herrn zu jhm komme vñ mit jhm rede/vnd weil er die Göttliche gegenwertigkeit nicht könne ertragen/ so falle er diser gestalt inn ohnmacht. Nach seines Weibs absterben erbte er alle jhre güter vnd Reichthumb/ derwegen ward er vil vermeßner/denn zuuor/dann er gab sich nit allein für einen Propheten auß/sonder sagte auch/ daß er der Welt gemeßnen beuelch hatte/newe Gesetz geben solte. Dise Gesetz aber waren durch jhne vnd den Sergium dermassen geschmidet/ daß sie so wol die Juden/ als auch die Christen an sich zohen/ Dann sie bekeñten vnder andern auch/daß Christus heilig vnd ein Prophet war/vnd den Geist Gottes hatte/deßgleichen daß die Jungkfraw Maria heilig vnd lobwürdig were: Sambt den Juden nam er die Beschneidung vnd andere jhre Ceremonien an. Ins gemein bewil-

bewilligten seine Gesetz die fleischliche laster vñ alle freyheit: Vnd weil er so mächtig war/ so fing er an/ die Leut mit gewalt zuzwingen/ daß sie dises sein Alcoranisch Gesetz hielten: Beynebens verbotte er bey lebens straff/ daß niemandt von den dingen deß Gesetzes disputiren dorffte/ dann er trawte jhrem bawfelligen fundament nicht.

Seine Gesetz/ freistellung vnd Confession neñt er den Alcoran/ das ist/ das heilige Gesetz/ vnangesehen es voller Lugen vnnd betrugs steckt/ vnd ein verwüstung der heiligen Schrifft/ ein verspottung Christi/ der Aposteln vñ aller heiligen Catholischen Lehrer/ aber ein versöhnung allerley Secten/ Apostaten/ falscher Juden vnnd abtrinnigen Christen ist. Hierzu halfen jhm/ erstlich der Vatter aller lugen/ Lucifer/ folgents ein sehr gelehrter vñ verkehrter Mathematicus oder Sternseher ein Jud. Der dritt war ein Nestorianischer Ketzer/ namens Joan von Antiochia. Der vierd war der vorbemelte mainaidige/ Arianische Münch Sergius. Dise drey stinckende Ayer/ vnd das stinckende Schmaltz Machomets/ habē das verfluchte Ayermuß deß Alcorans gekocht/ als ein newes Gesetz/ vñ lang gewünschte freystellung der fleischlicheit. Dañ weil Machomet sahe/ daß die Leut in so vil Secten zerspalten waren/ so sagte er/ daß er vom Hiñel beuelch empfangen/ das schwere Joch Christi ringer zumachen/ vnd die Juden vnd Christen vnder einem Gott zuuersöhnen. Den Christen zugefallen lobte er in seinem Alcoran Christum/ als einen grossen Propheten: Den Juden zugefallen behielt er die Beschneidung: Den Ketzern zudienen/ verwarf er die Gottheit in Christo. Den Vihischen Leuten erlaubte er alle vnzucht/ vñ was der Teufel im Ario vnd andern Ketzern vnd Tyrannen nicht hatte können erhalten/ das erhielt er durch disen vermaledeiten Alcoran vnd Freystellung.

Nach dem nun Machomet hierdurch ein grossen anhang vberkommen/ vnderstunde er sich die grainitzen Arabiæ anzugreiffen vñ zubeherrschē/ dañ weil Kaiser Heraclius das Sarracenische kriegsvolck/ (welches jhm in Persia trewlich gedient hatte) nicht auß

zahlte sonder sehr spotlich hielt/so schlugt dieselbigen sich zum Machomet/namen der Römer Landt ein/bezwangen Damascum/ Egypten/Judeam/vñ alle andere vmbligende grainitzen. So gar vberzohe Machomet die Persianer/vnd zwang sie zu seiner Secte. Letstlich ward dem Machomet im viertzigstē jahr seines alters vergeben/vnd weil er gesagt hatte/daß er nach seinem todt gen Himel fahren würde/so liessen seine Leut seinen Leib etliche tag ligen/des fing aber an zustincken/ward derwegen in einen eysenen Sarck gelegt/gen Mecha in Persien geführt/vnd daselbst von allen Orientalischen Völckern vnd grossen theil der Welt/wie ein Gott/ verehrt vnd angebettet.

Ihm succedirte Caliph/vnd Hali dem Caliph/dise zwen vermehrten hernacher die macht Machomets/vnnd hat sich dise Pestilentz durch hinlessigkeit der Kaisern im alle Welt biß zu disen vnsern zeiten außgebrait.

Sisebut König der Gothen.

630. SIsebut König der Gothen/regirte 9. jahr in Hispanien/vñ war ein sehr weiser/andächtiger vnd dapfferer Fürst/dann vor allen dingen beflisse er sich/daß in denselbigen Landen die Christliche Religion confirmirt vñ besteltigt vnd die feinde derselben vertilgt wurden/Einsmals wurden durch sein fleissiges ermahnen vnd anhalten 90000. Juden bekehrt vnd getaufft/derwegen wirdt er in den Decretalibus tit: de baptismate Princeps religiosissimus genennt. Folgents vertilgte er die Acephalenische Religion. Einsmals wohnte er einem Concilio selbst bey/vñ hörte was gestalt man von der wahren Religion disputirte/dann er war ein guter Humanist vnnd Theologus, beynebens sehr barmhertzig/vnd ein guter Kriegsman/Dann die Römer putzte er auß seinem Landt/entledigte vnd zohe Hispanien auß ihrem gebiet: Affricam bekriegte er/vnnd bezwang die Narboneser: Richardus regirte nach seinem todt.

Dago-

Dagobertus König in Franckreich.

DAgobertus war ein vberauß tugentsamer großmütiger König in Franckreich/liebhaber der gelehrtheit/vnd ein Spiegel der Weißheit. Seinen Bruder Aribertum entsetzte er aller seiner Landen/vñ machte friden mit den Longobardern: Die Sachsen vnd Thüringer laisteten jhm gehorsamb / vnd die widersetzige Gasconier demütigten sich vor jhm. Er war der erst/der die Kirchen mit Königlichen güetern bereicherte/vnd die Kirch S.Dionisij bawte vnd zierte: Er vertrib alle Juden auß seinem Landt/ starb vnd ward begraben zu S.Dionisio in Franckreich nah bey Paris. Er ist auch d' jenig/welcher die grosse Kirch zu Straßburg/ aber darneben an vnderschidtlichen Orten Collegia gebawt hat/ nit zwar der Religiosorum, sonder der allerschönsten Frawen/ dieselbigen ließ er kleiden vnd zieren als werens Königin gewest. 632.

Artus König in Schweden.

ARtus deß Algothi Königs in Schweden Sohn/ ward König an statt deß gottlosen vnd Tyrannischen Gostagi / vnd wirdt eben so wol gesetzt in die zahl der Helden / als König Artus in Engelland/vnd hielten alle beyde ein tabulam oder runde Tafel: Der vnderschid zwischen disen beyden Königen war/ daß Artus König in Engellande ein Christ/diser aber ein Heyd war: daß jener in seinem Wapen führte die Bildtnuß der Jungfraw Mariæ/ diser aber drey Kronen. Sonsten war er sehr tugentsamb/ vberauß schlecht in Kleidern/freundtlich vnd redselig gegen allermeñiglichen/Anheimbs scheinte er zusein ein sanfftmütiges Lam̃/ aber gegen dem Feindt erzeigte er sich einem grimmigen Löwen/ vnd nach dem er die Moscowiter/ Liuonier vnnd Curatier waidtlich getummelt hatte / starb er/ vnd ward begraben zu Vpsal.

Adeoda-

Adeodatus Pabst.

ADeodatus Pabst war der Armen Brotvatter vnd ließ niemandte trostloß von sich gehen / zu seiner zeit sahe man vil wunderzeichen am Himmel / die bedeuteten die darauff gefolgte Machometanische tyranneyen / vnd den vndergang deß Griechischen Kaiserthumbs.

Osuualdus König in Engellandt.

641. OSuualdus König inn Engellandt / war ein sehr tugentsamer / frommer vnd andächtiger Fürst / vnnd als er wider seinen feind der Brettonum Hertzog ein Feldtschlacht halten solte / setzte er mit seinen eygnen Henden ein Creutz in die Erd / fing an mit lauter stim̃ das Kriegsvolck an zureden vnd sie zuermahnen / daß sie allesambt vor dem Creutz niderknien / vnd Gott den Herrn vmb gnad vnd Sieg wider den Feindt anruffen solten: Inmassen beschehen / vnnd hat folgents das Kriegsvolck den Feindt manlich angriffen vnd den Sieg erhalten. Das ort / da dises Gebett beschehen / heist Denisburna, vnd seyndt zeithero vil wunderzeichen aldort begangen worden: So gar auff heutigen tag / pflegen etliche auß dem obbemelten Creutz / die Spän herauß zuschneiden / vnd wann dieselbige ins Wasser gelegt werden / vnnd das krancke Vich trincket / wirdt es alßdann wider gesundt.

Diser König Osuualdus ließ auß Schottlandt den Bischof Aidanum holen / demselben war er nit allein gehorsamb in allen dingen sonder als diser Bischoff einsmals predigte / aber die Engellender jhne nit wol verstunden / vnd derwegen anfingen zu murren / stelte sich der König neben den Bischoff auff der Cantzel vnd verdolmetschte jhne.

Als einsmals am heiligen Ostertag der König sambt dem Bischoff Aidano vber Tisch saß / ward jhm angezeigt / was gestalt ein grosser hauffen armer Leuth ankommen war / vnnd ein

Almu-

Almusen vom König begerten/da nam der König alßbald die silberne Schüsseln sambt denen darin verhandenen Speisen/ mit seiner eygnen Hand vom Tisch/vnd beualch sie vnder den Armen außzutheilen: dessen frewete sich der Bischof/ ergriffe deß Königs rechte Handt vnd sprach: dise Handt wirdt niemaln verfaulen.

Letstlich kam diser König in einer Schlacht/ welche er wider den vnglaubigen König der Merciorum gehalten/ vmbs leben: Vnd als er sahe/ daß er von so vilen seinen feinden vmbgeben vnd vbermant war/ batte er Gott den Herrn/nit allein für sein eygene Seel/ sonder auch vil mehr für die Seelen seines Kriegsvolcks: Der Feindt ließ jhm sein Haubt/Händ vnd Armben vom Leib hawen/ vnnd an vnderschidliche Galgen hencken: Aber König Oswinus sein nachfolger/ ließ den Leib vnd Haubt begraben/ vnd die Königin beualch die Armben vnd Hend in einer silbernen Truhen zuverwahren: Also/ daß seine Händ/ (vermüg deß vorbemelten Bischoffs weissag) niemaln verfaulen/ sonder noch biß dato gantz vnd vnuersehrt verbleiben/ vnd von menniglichen verehrt werden. Ja was mehr ist/ an dem Ort/da er von den Heyden erschlagen ist worde vñ welches das Marhsfeldt geneñt wirt/ werden noch heutigs tags vil krancken Menschen vnd Viech widerumb gesundt/wann nemlich man etwas wenig von derselben Erde im Wasser einnimbt: Derwegen vnd weil jmmerdar so vil Erde von dannen hinweg getragen wirdt/ so ist die Grub aldort schier eines Manns tieff. Kein wunder ists/ daß die krancken gesundt werden an dem Ort dessen/ welcher in seinen lebzeiten nicht vnderlassen hat den Krancken zuhelffen/ vil weniger ists zuuerwunderen/ daß das Gebett deß numehr bey Gott regirenden Königs vil bey jhm gilt/ welcher zur zeit seiner zeitlichen Regirung/ sich jmmerdar bemühet vnd gebetten hat/ daß er erlangen möchte das ewige Reich.

Constans Kaiser.

642. COnstans ward Kaiser an seines Vatters Heraclij statt/ behielt desselben Monotheliticische Secte/vnd ließ den fürtrefflichen Mann Maximum vmbbringen/ vnd den Pabst ins elend treiben/ alweil sie seiner Secte nicht wolten beyfallen: Damals vnderstunden sich die Sarracener den Constantem mit grosser Kriegsmacht zu Wasser/ anzugreiffen: Constans aber rüstete sich dargegen/liferte jhnen ein Schlacht/die war dermassen ernstlich/ daß das Meer blutroth vnd erfült ward mit todten Leibern/ vnd Constans entflohe in einem zerrissenen Klaidt gen Constantinopel: Letstlich vergliche er sich mit den Sarracenern vnd gab jhnen ein jährlichen Tribut.

Nach solchem zohe er in Italien/bestürmte/eroberte/plünderte vnd vertilgte die Statt Luceriam, belegerte Beneuent/ muste aber mit spott abziehen: Von dannen zohe er auff Neapolis vnd gen Rom mit 20000. außerlesner Reuter vnd vilem Fußvolck/vnderm schein/ als wolte er die Kaiserliche residentz widerumb gen Rom bringen/ aber das widerspil erfolgte/ dann er verblib nur fünff tag/vnnd raumte dermassen fleissig auff/ daß er einen vil grössern schaden thate in fünff tagen/ denn die Barbarn zuuor gethan hatten in 258. Jahren. Von dannen begab er sich inn Sicilien/ samblete den Tribut auß allen Italienischen Stätten/ Inseln vnnd Prouintzen/ wartete seinen Leibs wollüsten ab/ vnd als er einsmals badete/ schlugen jhm seine eygne Cammerdiener den Kopff mit einer Wasserstangen mitten von einander.

(:)

S. Iodo-

S. Iodocus.

IÒdocus ein herrlicher vnnd fürtrefflicher bekenner Christi/ ist gewest ein Sohn deß Königs in Britannien/ vnd als er sahe/ daß sein eltister Bruder vorhabens war/ das Reich zuuerlassen vnd jhms zuübergeben/ flohe er sambt 12. Pilgramen in die Wüsten/ kam folgents vnbekanter weiß gen Paris/ ward ein Priester/ begibt sich widerumb hinauß in die Aindt/ welche man Rimacum nennet/ bawet ein Kloster/ vnd wirdt sambt seinem Diener Wulmaro wunderbarlicher weiß vom Himmel herab gespeist vñ vnderhalten: Dermassen gütig vnd sanfftmütig war er/ daß so gar die Vögel deß Lufft vnnd die Fisch deß Meers sich seiner geselschaft freweten/ vñ sich auß seinen Henden speisen liessen. Aber der böß feindt setzte jhm mit aller handt verfolgungen starck zu/ vnnd einsmals verkehrte er sich inn einen Adler/ vexirte jhn/ vnd führte jhm einen Hanen hinweg/ aber Iodocus stürtzte jhn mit dem zeichen deß heiligen Creutzes/ begab sich von dannen an ein andere Aindt/ vnnd als Hertzog Haymon einsmals der orten jagte/ vnnd grossen durst hatte/ aber nirgents kein Wasser verhanden war/ hat Iodocus seinen Stab in die Erd gesteckt vnd Wasser herauß gezogen/ welches der Hertzog vnnd sein gesindt getruncken/ inmassen dann diser Brunnen noch auff heutigen tag verhanden vnd die wanders Leut erquicket. 653.

Durch die heiligkeit dises Mans ward Pabst Martinus verursacht/ jhne durch schreiben zu sich zuerforderen/ ein zeitlang mit jhm zu conuersiren vnnd jhm vil heilige reliquien zuschencken: Als auch er widerumb heimb in sein Aindt kam/ ward er mit mennigklichs frolocken empfangen/ vnnd in deme er die jhm geschenckte heilige Reliquien herfür gab/ vnd in beyseyn alles Volcks in deß heiligen Martini Kirch auff den Altar legen wolte/ war ein Stim̃ vom Himmel herab gehört/ die sprach: weil du die Reichthumb vnd Hochheit deß Reichs deines Vatters veracht vnnd vil lieber in dem Hause deß Herrn arm seyn/

denn reich seyn hast wöllen in den Hütten der Sündern/ so wirstu mit einer vnsterblichen Kron geziert vnnd jmmerdar auff Erden verehret werden.

Vnangesehen aber dister jhm beschehenen verheissung ward Iodocus nit allein nicht stoltzer oder vbermütiger/sonder je lenger je demütiger vnd andächtiger/vnnd von derselben zeit an nam er ein vil strengers leben an sich / vermehrte seine Vigilias, wachen/ betten vnd discipliniren, biß jhne der Herr letstlich auß diser armseligkeit zu sich in die ewige ruhe abforderte. Sein Leib verblib 60. jahrlang allerdings vnuersehrt/vnd seine Haar/Barth vnd Negel wuchsen nit desto weniger dermassen/ daß man sie alle Sambstag abscheren müste. Letstlich vnderstundt sich Hertzog Doctricus mit gewalt in das Sacrarium zugehē/der ward aber alßbald blind vnd stumm biß in sein endt. Sonsten hat Iodocus so gar in seiner glori dermassen vil wunderwerck an den Krüpeln/Lamen/Stummen/Gehörlosen / Blinden vnd Gichtbrüchigen begangen/ daß es nit alles beschriben noch erzehlt kan werden.

Crocus Hertzog in Böhem.

660. CRocus war anfangs Statthalter/folgents Hertzog vnd Fürst in Bohemb/Dann er war die tugent/gütigkeit vnd frombkeit selbst vnd regirte sehr fridtlich. Verließ drey Töchter namens Brela (dieselbe hatte gleichsamb einen Engelischen Geist vnd ein grosse erkentnuß der Artzney vnd simplicium.) Item Therba/ welche ein Zaubererin war: Die dritte hieß Libussa/ vnd dieselbe war die beste/ vbertraff die andern bey weitem/ vnnd ward verheurat mit dem Primislao wie zusehen ist auß nachfolgender histori.

(:)

Primis-

Primislaus Hertzog in Böhemb Libussa vnd ~~Bolasca~~. Wlasta

NAch absterben Croci Hertzogs im Böhem ward / sein Tochter Libussa erwöhlt für ein Regentin deß Landts / aber weil das Volck vbel darmit zufriden war / vnnd sich von keinem Weibsbildt regiren lassen wolte / so samblete sie einsmals das Volck / vnd redete mit jhnen nachfolgender gestalt: Jhr meine liebe Böhem / wisset selbst / daß ich mich bißhero gegen euch erzeigt vnd verhalten hab / nit als ein Fürstin / sonder als ein Mutter / aber weil ich verstehe / was gestalt jhr mit meinem gütigē / sanfftmütigen vnd gerechtem Regiment nit zufriden seyt / so gib ich euch hiemit allerdings frey / vnd ich begere nit / daß jr euch beherrschen lassen sollet von einem Weib sonder von einem Man / derwegen / so nemmet hin mein weisses Pferdt / leget jhm ein rüstung vnd harnisch an / vnd stellet es auff einen ebnen weg / von dannen es seines gefallens gehen möge wohin es jhm gefelt: Jhr aber möget jhm aller orten nachfolgen / vnd waß es lestlich still stehen wirt bleiben bey einem Man / der auff einem eysenen Tisch isset / alßdann nemet denselben mit euch / dann derselb sol mein Man vnd ewer Fürst sein.

Diser fürschlag gefiel den Böhemben / vnnd thaten alles was Libussa gesagt hatte: Vnnd als das Pferdt vngefehrlich zehen meiln weit gangen war / blib es auff einem Acker vor einem Bawren / der im Feldt pflügte vnnd Primislaus hieß / stehen / fing auch an zu wielen / zuspringen vnd sich gantz demütig vnnd gehorsamblich gegen demselben Bawren zuerzeigen / gleichsamb erkennete es jhne für einen Herrn. Als die Böhemen solches sahen / sagten sie zum Bawren: Sitze auff / dann Libussa vnsere Fürstin hats geschafft vnd must jhr Mann vnd vnser König sein. Als Primislaus solches hörte / vermeinte er / dz er ein sehr weite Reiß verrichten müste / derwegen kehrte er seinen Pflug vmb / zohe Käß vnd Brot auß seinem Sack / legte es auff das Pflugeisen / fing an zu-

essen vnd theilte den andern mit / als weit es sich erstreckte. Die Böhemen lacheten/assen mit jhm/ vnnd erjnnerten sich der wort Libussæ vnd deß eysenen Tisches. Nach volbrachter mahlzeit setzten sie den Primislaum auff das Pferdt/fürten jhne in die Statt/ daselbst hielt er Hochzeit mit der Fürstin Libussa / dieselbe ließ sich auch/alßlang sie lebte/ durch disen jhren Man regiren.

Nun hatte Libussa ein Cammerjungkfraw namens Valasca, die war ein Secretarin vnd geheime Rathgeberin der verstorbnen Fürstin Libussæ gewest/ Sie war auch dermassen hochtrabendt vnd beherzt/daß sie die fürnembste Frawen vnd Jungfrawen auffrürisch machte / vnd sich miteinander verschwuren vnd vereinigten/ daß sie jhre Männer mit zauberey / list / betrug vnnd gewalt vertilgen / vnd das Regiment selbst führen wolten. Jnmittelst traumte dem Primislao / was gestalt ein Jungkfraw jhm Blut zu trincken gab/darauff versamblete er seine fürnembste Landtständt/erzehlte jhnen seinen Traum / vnd was die Weiber für heimliche practick vnder händen hatten / dannenhero ein notturfft were/einem solchen beuorstehenden vnrath bey zeiten zubegegnen/dann damals begaben sich die Weiber in Böhem auff Roßtummeln/ rennen/turniren/schiessen/ jagen / fechten. Die Landtständt verlachteten jhren Fürsten Primislaum/ vmb daß er sich förchtete vor den schwachen vnd zarten Weibern. Jnmittelst ließ Valasca jhre mitgenossen erjnneren/ daß numehr die zeit verhanden/zu dem der handel wider die Männer angehen würde/ vnd daß derwegen ein jegliche sich mit jhren Zaubereyen / Gifft/ Jnstrumenten/Wöhr vnd Waffen gefast machen/vnd jhr vorhaben ins Werck richten solten: Einsmals vnd vnuersehens brachten diese grausame Weiber vmbs leben jhre Eltern / Männer / Brüder vnd Kinder oder Knaben / als sie rühwig im Beth lagen vnd schliefen: Folgents griffen sie zu den Waffen / vnd bemüheten sich das Schloß Vicegrad zueroberen/ weil aber Primislaus darin lag vnnd sich versichert hatte/so begabensie sich auff einen Berg/bawten darauff ein vestes Schloß/vñ neñten es Dieuiza.

Derwe-

Derwegen lieffen alle Mäñer zusamen vnd gaben dem König Primislao zuuerstehen/was gestalt sie vorhabens vñ entschlossen weren/dise böse weiber heim zusuchen vnd mit jnen zuschlagen/vñ daß derwegen er mit seinem Volck voranziehen solte/vñ dz sie jhm baldt nachfolgen wolten. Primislaus sagte darauff/wasgestalt die Götter jhm offenbart hatten / daß alle die jenigen/ welche sich für diß mal den Weibern würden wider setzen/solten vmbs leben kommen / derwegen riet er jhnen/ daß sie von jhrem vorhaben abstehen/ vnd einer andern vnd bessern gelegenheit erwarten solten: Aber vnangesehen diser erjnnerung griffen die Männer dise böse Weiber an / wurden aber maisten theils schändtlich vnd zwar dermassen geschlagen / daß die Männer sich in siben jahren hernacher im wenigsten an die Weiber reiben oder rechen dorfften. Letstlich wendete sich Primislaus zum list/vñ schrib der Valascæ einen Brieff nachfolgenden jnhalts: Wisse/ Valasca du stärckiste vnder allen Weibern/daß die Behömische Landtstend disen Krieg wider mein wissen vnd willen haben angefangen/ dannenhero sie billich jhren verdienten lohn empfangen: Jch aber hab dich alzeit gehalten an statt einer Tochter/ vnnd bin dir niemaln feindt gewest/ nit allein weil du meiner geliebten Gemählin / Secretarin gewest bist/sonder auch seithero das Fürstenthumb Böhemb siben jahrlang regirt hast. Weil aber ich numehr das alter je lenger je mehr empfinde/vnd mein Sohn noch vil so jung ist zu regiren/so bitte ich/du wöllest hieher zu mir gen Vitzegrad kommen / dann ich bin vorhabens/dir das Regiment allerdings zuübergeben/ vnd alle Vestungen einzuantworten / aber doch mit dem beding / daß du dir meinen jungen Sohn ins künfftig beuolchen sein lassest: Vnd ich für mein Person will mich benügen lassen mit einem Ort vnd vnderhaltung/welche du mir wirdest wöllen verordnen/ Dann weil ich den Zepter vnnd die Cron empfangen hab von einem Weib / so ist billich / daß sie einem Weib widerumb zugestelt vnd vberantwort werde.

Wlasta Wasta

Wlasta

Dises schreiben empfing vnd lase Valasca mit höchsten frewden / glaubte den worten Primislai vnnd schickte alßbaldt ein

Geschwa-

Geschwader Reuterin in das Schloß Vicegrad, die wurde nun gantz freundtlich empfangen vnd tractirt/Aber als sie am allerbesten Zechten/sprangen sehr vil Junge beharnischte Männer herfür/vnd machten disen Gästen geschwindt den gar auß/folgends zohe Primislaus mit seinem volck für das Schloß Dieuiza: Als Valasca diese böse Zeitung vernommen / ward sie dermassen zornig vnd wütig / daß sie sich alsbaldt sambt den ihrigen zu Roß setzte/selbst voran ritte/vnd den Primislaum dapferlich angriffe: Aber letstlich zohe sie den kürtzern Theil vnd ward erschlagen/ Die ihrigen flohen wider zuruck zum Schloß/ wurden aber von dem Primislao ertapt/nidergehawen / das Schloß erobert/ vnd Böhaimb von der beherrschung der Weiber entledigt. Valasca (welche würdig war gesetzt zuwerden in die zahl der herrlichen vnd fürtrefflichen Weiber) ward so gar nit gewürdiget der Begräbnuß/sonder ein Speiß der Hunden vnd Raben.

Sarca.

VAlasca hatte ein Cammer Jungkfraw/Namens Sarca, die hatte ein sehr schönes Angesicht vnd wolgestalten Leib/aber einen sehr bösen vnd Tyrannischen sinn vnd gemüt/dann sie war einem Böhaimischen Edelman/Namens Stiradus, sehr feindt/ allweil derselb der Valascæ vnnd ihrer Gesellschafft feindtlich zusetzte / derwegen entschlosse sie sich ihne zuertappen: Vnnd zu solchem Endt ließ sie ihr durch andere Weiber Händ vnnd Füß binden/vnnd in einem dicken Holtz an einen Baum binden. Darneben aber versteckte sie hin vnd wider im Waldt haimlich vil gerüste vnd gewaffnete Weiber. Nun pflegte Stiradus in demselben Holtz bißweilen zujagen / als derwegen er mit seinen Hunden ins Holtz kam / sahe er ein Jungkfraw an einem Baum gebunden/derwegen fragte er sie/ wie vnd was gestallt sie dorthin kommen war? Sarca antwortet vnd sprach: Weil ich der Valascæ länger nicht dienen / vnd ihren vnfug nicht befürderen hab helf-

helffen wöllen/so haben sie mich außgemustert/vñ allhie im Holtz vmbbringen vnd an disem Baum mit Pfeilen erschiessen wöllen. Aber weil sie deine Hund haben bellen hören / so seindt sie entwichen/vnd haben mich allhie allein gelassen/ derwegen bitte ich/ du wölleſt dich vber mich erbarmen/vnd mich erlösen/ oder mich geschwindt vmbbringen/vnd der Marter abhelffen. Stiradus erbarmte sich vber sie/löste sie auf/vñ tröstete sie. Folgents zeigte sie jhm ein Jägerhorn vñ sagte: Sihe/diß Horn haben sie mir auch an Hals gehenckt / damit die Leut / welche allhie fürüber gehen würden/vermeinen solten/daß ich ein Jägerin wäre: Derwegen will ich jhnen zu trutz darein blasen / damit sie sehen sollen/daß ich noch beym leben bin: Alsbaldt Sarca bließ / kam Valasca mit einem grossen hauffen Weiber vnuersehens herfür/nam den Stiradum gefangen / vnd ließ jhn nah bey dem Schloß Vicegrad offentlich Räderen. Diser gestalt ward er durch ein falsches Weib betrogen vnd vmbgebracht.

Wlasta

Clotarius König in Franckreich.

CLotarius besaß das Königreich Franckreich nach seines Vatters Clodouei absterben / aber er war nur ein König 663.
mit Namen vnd nit mit den Wercken: Gern sahe er / daß man jhm ein Königkliche Ehr erzeigte / aber nichts anders thate er als dem Racket vnd Tantzplätzen abwarten / vnd im Frawen Zimmer herumb mausen/das Regiment aber vertraute er allerdings dem Ebrion/der præsidirte an statt deß Königs im gehaimen Rath/ wann der König nach der Harmonia vnd Gesang seiner Syrenen tantzte / Capriolen machte/vnd Wollüst trib. Wann man den Gesandten audientz geben solte/saß der König im Frawen-Zimmer vnnd hörte die Mährlein / welche alldort erzehlt wurden / vnnd Ebrion ging auß vnnd ein / referirte dem König / vnnd antwortete den Gesandten was jhm selbst wol gefiel / dann er war ein solcher Gesell / der nur seinen aignen Nutz ersuchte/ vnd gern mehr gewest were/dann der König selbst.

Weil dann die Frantzösische Ständt sahen / daß diser König vil tauglicher war bey dem Spinrocken zusitzen / vnd deß Sardanapali Stell zuvertretten / denn die edle Cron der Lilien auff seinem Haupt zutragen / So wolten sie sich von dem Ebrion vnnd den Mayren länger nit bey der Nasen vmbziehen lassen / sonder erwöhlten sonderbare Hertzogen vnd Grafen / welche das Regiment führten / biß letstlich GOtt selbst disen schönen König auß der zahl der Lebendigen hinwegk nam.

Damals ward Franckreich nit so sehr durch die Könige / als durch Mayr oder Conteſtablen, regirt / dann die Könige warteten nur jhrer Kurtzweil vnd Leibswollüsten auß / fragten im wenigisten nichts nach dem gemeinen nutz / vnd mochten nit leiden / dz man sie mit disem oder jenem Handel oder Anfrag moleſtirte : Also / dz sie nur den Tittel eines Königs hatten / vnd die Königkliche gefäll vnnützlich verschwendeten / Aber die Mayr oder Conteſtablen regirten jhres gefallens / vñ in jhren aignen Sack: Aber fürwahr / die jenige Fürsten / welche / zu gratificirung jhrer Diener / jhnen jhre authoritet cõmuniciren, pflegen dardurch jhren ſtatum vnd Standt zutheilen / vnd jhnen vrsach vnd anläß zugeben / dz sie selbst nach dem Scepter greiffen / wie zusehen ist auß nachfolgenden diſcurſen. Derwegen handlen die jenige Fürsten vil weißlicher / welche jhre liebe Diener vnd fauoriten mit einer gerechten vnd billichen liberalitet recompenſiren, weder wann sie jnen jre dignitet vñ hochheit cõmunieren. &c.

Cedrenus ein Griechischer Hiſtoriſchreiber redet von dem exercitio vnd vbung der Könige in Franckreich vnd spricht :

Memoriæ proditum eſt, Regem Franciæ, conſuetudine ſic obtinente, regnum per ſtirpem à maioribus ſuis ad ſe delatum gerere, nulli alij negotio intentum, quàm brutæ voracitati & poculis, eundem menſe Maio in cõſpectu totius gentis præſidere, gentemq; adorare, & viciſſim ab ea adorari, atque vltro tum de more citroque dari dona, Præfectum Aulæ Regis rerumq; gentis eius omnium curam gerere, &c.

Chil-

Childericus König in Franckreich.

CHildericus ein König in Franckreich ward erwöhlt an statt 668.
seines Bruders Theodorici / welcher wegen seiner vntauglichkeit in ein Closter verschoben war worden : Das Volck verhoffte gleichwol bey jhme einen nachlaß der Tributen vnd Anlagen zuerlangen / aber zugleicher weiß wie Theodoricus den Vnderthanen jhre Güter nam / Also saugte Childericus jhnen jhr Blut auß den Leibern/vnd das Marck auß den Bainen. Zu dem regirte er sehr vbel / vnnd ließ sich von dem vorbemelten Ebrion bey der Nasen vmbziehen / vnnd zu aller härtigkeit vnd Tyranneyen bewögen.

Weil dann diser listige vnnd verschlagene Ebrion vermerckte/daß man jhm sehr feindt vnd gehessig war/ vnd daß es jhm derwegen einsmals vbel ergehen möchte / so begab er sich in ein Closter / vnd stelte sich/ als wolte er sich nimmer mit den Weltlichen Händlen vermischen / sondern sich mit dem Breuier behelffen/ GOtt dienen / jhne vmb Gnad vnd Verzeyhung seiner Sünd bitten / vnd sein Leben also verzehren : Aber ob schon diser Verräther die Kuthe eines Mönchs anlegte / so verkehrte er doch seine Fuchßhaut nicht / sondern behielt sie jmmerdar vnder dem Waisses / dann letstlich warf er die Kuthen hinder die Thür / vnd vnder die Nissel.

Jmmittelst thate Childericus nichts anders / als den einen beschweren/vnd den andern zu affligiren, bey tag vnd bey nacht dem verderben der Vnderthanen nachzusinnen / vnd die Leut im Zorn zuüberfallen vnd hinzurichten : Dann einsmals ließ er einen ansehenlichen Herrn zu Hof / Namens Bodilus, nackendt an einen Pfal binden / vnd dermassen geißlen / daß das Blut allenthalben auß seinem Leib ran : Dardurch ward der Adel verursacht wider jhne zu conspiriren, vnd Bodilus litte gleichwol damals dise jhm zugefügte Schmach / aber als der König eins-

mals saſſt der Königin vnd wenig Leuten hinauß spatzieren ging vnd deß abents spat wider haimgehen wolte/ wartete er jm sambt etlichen wolgewafneten Personen haimlich für / gaben jhm vil vnbarmhertzige Stich zum Hertzen / vnnd liessen jhn Todt ligen : So gar ward damals auch die Königin/welche Schwanger war / mit allem fleiß nidergestochen / damit durchauß kein posterite eines solchen schändtlichen Königs hinder jhnen verblibe.

Recismundus König in Hispanien / vnd S. Ilephonsus.

657. ZU disen Zeiten führte das Regiment in Hispanien Recismundus, der vertrib die Gasconier auß Hispanien/vñ hielt in hohen Ehren den Ilephonsum / welcher deß Isidori Jünger/vnd ein sehr heiliger Religios war/sich den Ketzern starck widersetzte / vnnd die Ehr der allerheiligisten Jungkfrawen Mariæ mit höchstem Eyfer verthädigte. Als derwegen er sich einsmals sambt vilen andern Priestern deß Morgens frue in der Kirchen bey der Metten befandt/erschin jhm vnsere L. Fraw / sambt vilen Priestern / Leuten / vnnd angezündten Liechtern in jhren Händen / vnnd sprach : Weil du deine Lenden mit dem Bandt deß Glaubens vnd keuschheit vmbgürtet/vnd mit deinen Worten das Lob meiner Jungkfrawschafft in den Hertzen der Menschen bestettigt hast/ so gib ich dir hiemit dises Klaidt / auff daß du in disem vnd jenem Leben geehrt vnnd geziert werdest mit Glori vnd Heiligkeit / vnd du sollest dises Klaidt allzeit an meinen vnnd der fürnemisten Heiligen Festtägen anlegen. Alsbaldt sie dises geredt / verschwandt sie. Es läst sich auch dises Klaidt von keinem andern Bischof oder Priester anlegen / vnd ist etlichen/ die es angelegt haben / vbel ergangen.

Con-

Constantinus der fünfft Kayser.

COnstantinus der fünfft Kayser / deß Constantis Sohn 670.
rechete alsbaldt den Todt seines Vatters / vnd ließ die jenigen hinrichten / welche schuldig daran waren: Bekriegte vnd erlegte die Saracener vnd Arabier in einer Schlacht / vnd machte einen Friden mit jhnen auf 30. jahr / mit dem beding / daß sie jhm Jährlich einen Tribut von drey Tonnengoldts raichen solten. Deßgleichen vergliche er sich mit den Bulgarn / vnd ließ jnen das ober vnnd vnder Misiam. Folgents vberkam diser Kayser das Podagra / zohe derwegen ins Wildtbadt / vnd ließ seine Statthalter jhres gefallens regiren. Als die Barbarische Völcker solches vernomen / filen sie in deß Kayſers Landen / vnnd hauseten darinn jhres gefallens. Vnnd weil sein Kranckheit je länger je grösser ward / so machte er einem andern ein platz vnd starb / nach dem er regirt hatte 27. Jahr.

Cæsarea.

CÆsarea Königin in Persia / vberkam ein verlangen / sich zum Christlichen Glauben zubekehren / derowegen zohe sie haimlich / vnd ohne vorwissen jhres Manns / gen Constantinopel zum Constantino mit wenig Leuten / der Kayser empfing sie gantz ehrlich / vnd Cæsarea ward vber etliche Tag hernacher getaufft / vnd die Kayserin war Geuatterin. Alsbaldt der König in Persia solches vernomen / schickte er seine Gesanten gen Constantinopel / vnnd ließ den Kayser bitten / daß er jhm doch wolte sein Weib widerschicken: Der Kayser gab jhnen zur antwort / dz gleichwol ein frembde Fraw verhanden / welche sich tauffen lassen / Aber im wenigisten wisse er nichts darumb / daß es die Königin in Persia seye / er für sein Person begere jm sein Weib nit aufzuhalten: Die Gesanten filen dem Kayser in die Rede vñ begerten / dz er dieselbe frembde Fraw holen / vñ in jrer gegenwertigkeit fürstellē wolte:

Der Kayser bewilligte es / vnnd als Cæsarea die Königin kam/ fielen die Gesandten vor jhr nider/vnd zeigten jhr an/ was gestalt der König jhr Mann sie liesse suchen vnd begeren : Darauf antwortet sie vnd sprach : Ziehet wider hin vnd saget dem König meinem Herrn / daß / woferrn er an Christum nit glauben wirdt wöllen / daß ich sein Weib nimmer sein wölle. Die Gesandten zohen wider haim̃ / vnnd zeigtens dem König also an. Der kam alebaldt mit 60000. Personen gen Constantinopel / ließ sich sambt allen seinen Leuten Tauffen / vnd zohe mit frewden wider haimb / ꝛc.

Theodoricus König in Franckreich / vnd Ebrion der Tyrann.

680. THeodoricus ward / nach dem sein vorbemelter Bruder Childericus vmbbracht war worden / widerumb auß dem Closter herfürgezogen / vnd für einen König gehalten / in hoffnung daß er sich hinfüran besser verhalten würde. Aber wie er sich zuuor vbernommen hatte seiner Freyheit / also ließ er sich hernacher gar vnd gantz einnemmen von hayllosen Leuten/dann der verflucht Ebrion warf die Kuthen von sich/darzu verursachten vnnd bewögten jhn zween ansehenliche Edelleut / denen ein grosser despect zu Hof von dem Theodorico begegnet war/ dannenhero baten sie den Ebrion / daß er jhnen doch wolte zu hülf kommen/vnd sie rechen helffen. Weil dann Ebrion lust hatte zutantzen / so war jhm gut Pfeiffen / derwegen brachte er sambt diesen zween Edelleuten vil Volcks zuwegen / vberfiel vnuersehens deß Königs Läger / vnnd vberkam allen Schatz deß Königs: Vnd nachdem er sich hernacher mit dem König verglichen/vnd das Ambt eines Mayrs zu Hof widerumb erlangt hatte/ brachte er den Leudesium einen Mayr verrätherischer weiß vmb das Leben : Deßgleichen belägerte er die Statt S. Leger, zwang die Burger / daß sie jhren Bischoff seinen Feindt herauß gaben/

ben / demselben ließ er alsbaldt die Augen außstechen / enthaupten vnd in einen See werffen: Es rüsteten sich auch wider jhne Pepinus vnd Martinus Gubernatores vnnd Statthalter in Austrasia, aber er erlegte sie in einer Schlacht. Letstlichen ward er durch deß vorbemelten vmbbrachten Bischoffs Vetter / Namens Ermenfroy, im Beth ligendt erstocken. Diser gestallt nam diser Tyrann ein vnseliges Endt.

Was aber den Theodoricum belangt / nach dem derselb in 14. Jahren nur den blossen Namen eines Königs geführt hatte / starb vnnd ward begraben zu Arras in der Kirchen S. Vedasti, vermög nachfolgen alldort verhandenen Epitaphij:

Rex Theodoricus, ditans vt verus amicus
Nos ope multimoda, iacet hic cum coniuge Doda,
Regis larga manu, & præsul Vindicianus
Nobis Regale dant & ius Pontificale.
In decies nono, cum quinquagies duodeno
Anno, defunctum sciat hunc qui quatuor addet.
Qui legis hac hora, Dominum pro Regibus ora,
Muneribus quorum stat vita Dei famulorum.

Bamba König in Hispanien.

BAmba König der Gothen in Hispanien regiret 9. jar. Seines gleichen war nicht an weißheit / erbarkeit vnd gütigkeit / vnd mit schwerer mühe ward er bewögt das Reich nach deß Recisuindi absterben / anzunemmen. Vil Völcker rebellirten wider jhne / aber er bezwang die Gasconier vnd Narboneser / butzte den Hauptmann Vithirreum / welcher in Franckreich den Gothen vil zu wider handlete: Er eroberte deß Feindts 270. Kriegsschif / vollendte also den Krieg / hielt ein Concilium zu Toledo, vnd ward letstlich durch seine Mißgünstigen der gestallt vergeben / daß er sein gedächtnuß allerdings verlur / derowegen sich in ein Closter begab vnd daselbst starb / ꝛc. 676.

Iusti-

Iustinianus der ander Kayser.

687. IVstinianus der letst deß Geschlechts Heraclij ward Kayser im sibentzehenden Jahr seines alters/arrogirte vnd vertrawte jhm selbst dermassen vil / daß er dardurch dem Römischen Reich sehr vil vngelegenheiten verursachte / Dann er brach den Friden mit den Sarracenern/vnd thate jhnen grossen schaden/aber er erfuhr letstlich mit seinem schaden was es seye wann einer fridbrüchig wirdt : Dann er ward deß gantzen Mesopotamiæ beraubt/ vnd die Sarracener steckten die zuuor gemachte Fridensarticul an die Spitze jhrer Lantzen / brachtens mit in die Schlacht/ sain wärens Händlein / Sie erhielten auch das Feldt / vnnd zwangen den Kayser zur schändtlichen Flucht.

Nach solchem fiel er in Bulgaria, vnd wolte jhnen/wider den gemachten Friden vnd accord / Misiam nemmen / Aber die Bulgarn triben jhne letstlich in ein Bockshorn / vnd zwangen jhn alles zuthun vnnd zubewilligen was sie begerten vnnd schaffeten. Darneben verließ Iustinianus den Glauben seiner Vorfaren/ hielt ein Concilium, vnd wurden in demselben vnzimliche ding wider den Catholischen Glauben geschlossen. Vnnd weil der Pabst Zacharias sich darwider setzte/so schickte Iustinianus den Sergium sambt vilem Kriegs Volck / gen Rom / mit befelch den Pabst gen Constantinopel zuführen / Aber die Soldaten erbarmbten sich vber den Pabst / vnd beschützten jhn / an statt deß beschädigens vnd hinwegkführens.

Nun hatte Iustinianus einen Persianischen Secretarium, Namens Stephanus, der war das fac totum bey jhm/vnd thate nichts als tyranniſiren : Als nun der Kayser in Krieg zohe/ vñ disem Stephano das Regiment vertraut hatte / hausete er mit hülf eines gleichmessigen hailosen Gesellens/namens Theodosius, dmassen vbel/dz es die Burgerschaft zu Constantinopel länger nit kondte geduldẽ / dem gefangenen Leontio außhalffen/

vnd

vnd für einen Kaiser erwöhlten vnd dem Iustiniano absagten. Den Stephanum vñ Theodosium aber liessen sie hin vnd wider durch alle gassen schlaipffen vnd im fewrigen Ochsen verbreñen.

Inmittelst vberfilen die Sarracener die Landtschafften Africæ / derwegen zohe der Statthalter daselbst alßbaldt gen Constantinopel / vnnd begerte hülff vom Leontio dem newerwöhlten Kaiser / aber weil der Statthalter vñ sein Affricanisch Kriegsvolck sahen / daß Leontius nichts rechtschaffnes darbey thun wolte, so erwöhlten sie vnder jhnen den Apsimarum für einen Kaiser vnd nenneten jhne Tiberium : Derselb zohe geschwindt gen Constantinopel / ward alßbaldt gutwillig eingelassen / vnnd ließ dem Leontio die Nase abschneiden vnnd in ein enge Keichen werfen. In werender diser verenderung vnd vnruhe / war Kaiser Iustinianus zum König der Aluarorum geflohen / vnd hatte sich mit desselben Tochter Theodora verheurat / Als Tiberius der newe Kaiser solches vernommen / ließ er jhm embieten / daß er jhm den Iustinianum lebendig oder todt schicken / oder aber deß Kriegs gewertig seyn solte: Der König förchtete sich / vnd war entschlossen / den Iustinianum, vnangesehen derselb sein Tochterman war / zuliferen: Theodora vermerckte es vñ warnete den Iustinianum jhren Man / der flohe eylents zum Trebellio König der Bulgarn: Als auch er zu solchem endt auffs Meer kam / erhebte sich ein so grosses vngewitter / daß Iustinianus in höchster gefahr war zuertrincken vnd vmbzukommen: Alßbaldt aber er ein Glübt thate / daß er allen seinen Feinden verzeihen vnd sich gegen niemandte rechen wolte / ließ das vngewitter nach / kam also zum jungen König in Bulgario / vnd verhieß demselben guldine Berg vnd so gar sein Tochter / wofern er jhm widerumb zu seinem Reich verhelfen würde.

Darauff samblete der König in Bulgaria ein grosse Kriegsmacht, begleitete den Iustinianum biß vor Constantinopel: Vnd weil die Burger sich verwiderten jhne an zunemmen / so kam er heimlich durch einen Wassercanal in die Statt / vnd bemächtigte

sich öselben: Dem König der Bulgarn danckte er wegen deß gelaisten trewen Beystandts/vnd schickte jhn mit stattlichen Schanckungen vnd verehrungen widerumb haim. Tyberius der new erwöhlte Kayser nam geschwindt die Flucht / aber sein Bruder Heraclius/vñ andere wurden nah bey den Statt Mauren auffgehengt/vñ vil Burger nidergehawen. Den Leontium ließ er auß d Gefängknuß nemmen / vnd mit vier Rossen von einander ziehen.

Nach solchem bekriegte Justinianus die Chersoneser / vnd Tyrannisirte mit jhnen ohne alle Schuldt/ weil auch die Thracier vnd Bulgarier miteinander vneins wurden / so legte er sich vngeladener vnd vnberuffener weiß darein / vergaß die jhm vom Trebellio König der Bulgarn erwise getrewe hülf vñ beystandt/ vnd hette jn gern vertriben / Aber Trebellius zeigte jhm die Zän/ vberwandt jhn in einer Schlacht / vnnd zwang jhn / daß er mit schandt vnd spott wider gen Constantinopel flohe. Dem allen vnangesehen gab er sich nit zu ruhe / sonder rüstete sich abermals wider die Chersoneser. Der Pabst mahnte jhn daruon ab vnnd zu ruhe/aber der Kayser verachtete es/derwegē zohen seine Hauptleut jhre Händt von jhm ab / vnd erwöhlten den Philippicum an seiner statt/ vnd ward letstlich erschlagen durch einen Hauptman namens Heli/dessen Kinder er vmbbringen / vnnd sein Weib einem Koch geben hatte lassen. Dises war das Ende deß vnrühwigen vnd boßhafftigen Justiniani.

S. Lambertus Bischoff zu Vtrecht.

698. SEr heilig Lambertus zu Vtrecht bürtig / ward Bischof daselbst vngern vnd wider seinen Willen/erlangte durch sein heiliges Leben vnd Wandel den gunst allermennigklichs / vnd sonderlich Childerici Königs in Franckreich / aber der Tyrann Ebrion ward jhm sehr feindt vnd auffsetzig / derowegen flohe Lambertus ins Closter Stabel/führte daselbst ein strenges Clösterliches Leben siben jarlang biß Pipinus jhne widerum

zu

zu Vtrecht einsetzte / mit mennigklichs höchster frewd vnd frolocken. Nach solchem vnterließ Lambertus nicht/alle Ort/Stätt/Märckt vnd Dörffer seines Bistumbs zubesuchen/zupredigen/alle Abgöttereyen/Irrthumben/Aberglauben/ böse Sitten vnd Laster abzuschaffen / hin vnd wider vil Kirchen vnnd Clöster zubawen/ Priester zuweyhen/vnd alles das zuthun/was einem Bischof gebüret vnd wol anstehet.

Als auch er sahe/daß obbesagter Pepinus sein ehliches Weib verachtete/ vnd sich an die Fettel Alpaida henckte/hat Lambertus solches nit zusehen noch gedulden können / sonder jhne deßwegen ernstlich gestrafft / vnd sie zuuerlassen ermahnt. Nun hatte dise Ehebrecherische Alpaida einen Bruder/der hieß/Dodo/war ein ansehenlicher Herr am Hof Pepini / vnnd es verdrosse jhne / daß Lambertus seiner Schwester also zuwider war / derowegen ließ er nicht nach jhne zuverfolgen / vnnd als Lambertus seinem Gebett vnnd Andacht oblag / vberfil er sambt seinen Gesellen jhne vnversehens / vnnd brachte jhn vmb das Leben. Vnnd ob wol Lambertus anfangs sich vermainte zuwehren / vnnd zu solchem Endt ein Schwerdt erwischte / so besan er sich doch geschwindt eines andern/ warf das eisene Schwerdt von sich/ fing an zubetten vnd sprach : Eripe me de inimicis meis Deus meus, & ab insurgentibus in me libera me, quoniam neque iniquitas mea, neque peccatum meum Domine, propter quod insurrexerunt aduersum me fortes & iniqui : Ecce Synagoga potentium quæsiuerunt animam meam : quàm oro, vt in pace suscipias, qui es miserator & misericors Dominus.

Die Mörder aber / welche disen heiligen Mann vmbgebracht / seindt allesambt eines schändtlichen armseligen Todts vmbkommen. Dann Dodo fiel baldt hernacher in ein sehr böse Kranckheit/sein Ingewaidt ging jhm oben zum Mundt hinauß/ vnd sein Leib ward von den Würmen zerfressen / vnd stanck dermassen / daß man jhne in das Wasser Masa werffen muste.

Seine Mithelffer wurden allesambt innerhalb eines jahrs entweder schändtlich erschlagen/ oder jhrer sinnen vnd verstandts beraubt/oder durch gen gächen Todt hinwegk genommen.

An dem Ort/da diser heilig Mann gemartert / vnnd sein Blut vergossen ward / hat man vilmals Himmlische Liechter gesehen/vnd seind vil Wunderwerck alldort begangen worden. Sein Leib blib vnuerwesen / vnd ward gen Lüttich geführt/ꝛc.

S. Kilianus Bischof zu Würtzburg.

689. KIlianus ein geborner Schoth oder Irländer ward Bischof zu Würtzburg/ bekehrte vnd tauffte den Gosbertum Hertzog in Francken / vnd weil er denselben hernacher ermahnte vnd vberredete/daß er sein Weib Geilam/(welche seines verstorbenen Bruders Weib war) verlassen wolte / so verfolgte jhn Geila so lang/ biß er sambt seinen Mithelffern durch sonderbare darzu bestellte Mörder vmbs Leben gebracht ward : Aber Gott straffte dise That dermassen / daß die Mörder vom Teufel besessen/vnd Geila von jhme lebendig hinwegk in den Höllischen Abgrundt geführt / deßgleichen Gosbertus selbst von seinen aignen Dienern erschlagen / sein Sohn vertriben / vnd sein gantzes Geschlecht vertilgt ist worden. Seine Reliquien seindt hernacher durch den H. Bischoff Burckhard erhebt worden : Sein Epiptaphium aber lautet also :

Hi sunt, Herbipolis, qui te docuêre magistri,
Qua verum coleres religione Deum.
Impia quos tandem iußit Geilana necari,
Cælauitq; sub hunc corpora cæsa locum.
Ne turpi sine laude situ defossa iacerent,
Corpora Burchardus sub monumenta locat, &c.

V. Beda

V. Beda.

BEda ein Anglosaxo erlangte den namen Venerabilis oder Ehrwürdig wegen seines heiligen vnd tugentsamen Lebens/ wie auch hohen gelertheit / Er begab sich in ein Closter zu Würmuth / darinn sich sechs heilige Religiosen befanden. Nichts anders thate er als betten/ schreiben vnd vnderweisen: Er hinderließ sehr herrliche vnd fürtreffliche Jünger / vnnd starb im sechtzigisten Jahr seines Alters. Immerdar pflegte er dise Wort in seinem Mundt zuführen: terribile est cadere in manus Dei viuentis, das ist: Erschröcklich ist es/ in die Händ deß lebendigen Gottes zufallen. In wehrender seiner Kranckheit pflegte er vilmals zusagen: Deus castigat omnẽ filium quem recipit. 693.

Seine vilfältige verhandene Bücher geben Zeugnuß seiner gelertheit vnd heiligkeit. Etliche sagen daß nach seinem Tode seiner Jünger einer nachfolgende Wort auf sein Grab schribe. Hac sunt in fossa Bedæ sancti Presbyteri ossa, weil aber sich diser Vers nit gar wol reimte/ so hette er es gern anders gemacht/ kondte es aber nicht so baldt ersinnen / legte sich derwegen darauf schlaffen/ vnd als derwegen er deß Morgens frue widerumb zum Grab kam/ sahe er/ daß seine Wort wunderbarlicher weiß verendert worden / vnd also lautteten: Hac sunt in fossa Bedæ venerabilis ossa.

Vitisa König in Hispanien.

ANno 702. fing in Hispanien an zuregiren ein böser vnd vnartiger König/ namens Vitisa, der war Tyrannisch/ lasterhafftig vnd ein starcker Hurer vnd Ehebrecher / so wol den Priestern vnd Geistlichen/ als auch den Weltlichen erlaubte er so vil Weiber zunemmen/ als sie selbst wolten. Vnd weil er sich wegen seiner bosheit einer allgemeinen Rebellion vnd auffstandes 702.

besorgte/so ließ er alle Stätt jrer Mauren entblössen/vnd die Festungen niderreissen/alles vnderm schein / damit der fridt desto ehender vnnd besser im Landt erhalten würde. Gantz Hispanien ward durch disen König verführt/vneinig vnd vnordenlich/dann die Prælaten lebten in der geilheit / die Obrigkeiten beflissen sich allerhandt eigennützigkeiten/ vnd der Pöfel suchte die freyheit in allen dingen.

Königs Reciscundi vberblibnen Junger Sohn / wohnte damals zu Cordua/ der hatte zween Söhn / namens Theodofredus vnd Rodericus/den Theodofredum nam er gefangen/vñ ließ jhm die Augen außstechen/Rodericus aber entwischte jm/ brachte mit hülf seines Vatters/vnd anderer ein ansehenliche Kriegsmacht zusamen/vber zohe den Vitizam, nam jhn gefangen / vnd ließ jm die Augen außstechen/allermassen derselb seinem Bruder gethan hatte. Letstlichen starb er zu Corduba elendigklich in der Gefängknuß.

Pepinus Hertzog in Brabandt.

703. PEpinus vnd Martinus Gebrüder / Hertzogen in Brabandt vnd Marij oder Contestablen in Franckreich sahen was der boßhaftig Ebrion für einen grossen vnleidlichen muthwillen vbte / so sambleten sie ein Kriegsheer wider jhne / deßgleichen thate Ebrion wider sie : Dise zwey Kriegsheer begegneten einander in Picardien / aber Ebrion behielt das Feldt / vnd Pepinus entflohe in Austrasiam. Alsbaldt nun Ebrion hernacher durch den Ermanfroy einen Edellman vmbbracht war worden / schickte er in seinem vnd aller andrer vertribener Frantzosen Namen einen Gesandten zum Theodorico König in Franckreich / vnd liessen jhn ersuchen / daß er jhnen doch die gebürliche Iustici wider jhre Widersacher administriren wolte / Aber weil der König solches in Windt schlug / vnd sich allerdings durch den Tyrannen Bertariū regiren ließ/ so kam Pepinus mit einer grossen teutschen Kriegsmacht in Franckreich/ in maynung/ das jenig zuerlangen

gen

gen mit gewalt wz Bertarius jm verwaigerte mit vnrecht. Dargegen brachte der König vnd Bertarius gleichfals ein ansehenliche Kriegsmacht zusamen/ die ward aber vom Pepino zerstrewet vnd in die Flucht geschlagen: Vnd weil die Frantzosen vñ Burgunder sahen/daß Bertarius die Schlacht schändtlich verloren/ vnd nichts anders/als das endtliche verderben deß Vatterlandts suchte/so haben sie jhne selbst erschlagen / Inmassen ers vorlängst wol verdient hatte. Vnd ob wol Pepinus durch dises mittel das Gubernament vber Franckreich vberkam/so bestellte er doch den Nordeberg zu einen Leutenambt / vnd er selbst zohe wider in Austrasiam / allda er Statthalter war. Er starb vnd verließ zween Bastard Sohn / nemlich Carolmannum/welcher die Welt verließ / vnd sich in ein Closter begab / der ander aber hieß Carolus Martellus/denselben hatte er in seinem Testament eingesetzt für einen Nachfolger im Regiment / Aber die Königin Plectruda ließ jhn fahen vnd zu Cöln in ein Closter schieben/ dann sie sagte/ daß sich keins wegs gebüre / daß ein Bastard den gebornen Fürsten in der dignitet vnd hochheit gleich wäre/rc.

Rapoldus Hertzog in Frießlandt.

RApoldus Hertzog in Frießlandt ward durch vnderschidliche heilige Bischoffe ermahnt den Christlichen Glauben anzunemmen/aber war alles vergeblich/biß letstlich Walefridus Ertzbischof zu Sens kam / vnd jhne vberredete / dz er bewilligte/vñ sich bereitete getauft zuwerdē/als nun er sich nackend außgezogen hatte/vñ gefast war in den Bronnen zugehen/ fragte er den H. Bischof/was er von dem Tauf für ein ergetzlichheit zugewarten hette? Der Bischof antwortet/ daß jhm dardurch das ewige Leben würde zu theil werden / vnnd daß der Tauf ein Schlüssel wäre zum Himmel : Allermassen hingegen die vngetauffte Hayden vnnd Gottlosen nichts anders zugewarten haben / als die Höll vnd ewige Verdamnuß. 703.

Da fragte Rapoldus weiter vnd sprach: Sag mir/ wo vermainstu/ dz meine Eltern vnd Vorfahren anjetzo seyen? Seindt sie in dem Himmel oder in der Höllen? Der Bischoff antwortet vñ sprach: Weil sie Gott nit erkennt haben/ sonder in der Abgötterey gestorben seindt/ so befinden sie sich in der Höllen/ Aber woferrn du alle Abgötterey ablegest/ vnd wie ein guter Christ lebst/ so bist du auff dem Weg gen Himmel zufahren. Alsbaldt der Bischoff diſe Wort geredt hatte/ zohe er seinen Fuß widerumb auß dem Bronnen vnd sprach: Weil meine Eltern in der Höllen seindt/ so will ich lieber bey jhnen/ denn im Himmel sein/ allda ich gar kein kundtschafft mit niemandt hab. Nun begab es sich aber/ daß er vber drey Tag hernacher armseligklich vmb sein eben/ vnd zu seinen Bekandten in die Höllen kam.

S. Ægidius Abbt.

703. DEr heilig Ægidius ist zu Athen vom Königklichen Geschlecht geboren/ vnd hat baldt in seiner Jugent die Zeichen seiner freygebigkeit erzeigt/ vnd sehen lassen/ dann als einsmals er gen Kirchen gehen wolte/ vnd von einem nackenden Menschen vmb ein Allmusen gebetten ward/ Er aber kein Gelt hatte/ zohe er seinen Mantel vom Leib hinwegk/ vnnd gabs jhms: Baldt hernacher starben seine Eltern/ vnd er gab all sein Gut den Armen/ verfügte sich zum Vfer deß Meers/ vnd sahe/ was gestallt ein grosses Schiff in höchster Gefahr deß Verderbens vnd Vndergehens auff dem Meer herumb fuhr/ derwegen fiel er auff seine Knye vnnd bate GOTT für das Heil diſes Schifs: GOTT erhörte sein Gebett/ vnd gab sein Gnad/ daß das Schif mit heyl ans Landt kam: Darein setzte sich Ægidius, in maynung gen Rom zufahren: Der Windt aber trib sie gen Marsilien/ daselbst stig Ægidius ans Landt/ ging von dannen gen Arras ins Niderlandt/ seytemal er von der Herligkeit deß Bischoffs daselbst/ Namens Cæsarius, sehr vil sagen hatte hören.

Zu

Zu Arras ward er von einer reichen Wittib beherberget/ vnnd weil jhr Tochter mit dem Fieber drey gantzer Jahr lang behafft war / so bettete Egidius für sie/vnd machte sie gesundt / dardurch ward er alsbaldt dermassen bekandt/ daß besagter Bischoff Cæsarius alsbaldt nach jhm schickte/vnd gantz freundtlich tractirte. Ob wol auch derselbe jhne gern lenger bey sich behalten hette/ so wolte doch Egidius nit bleiben sondern begab sich zum Veredemio einem Einsidler in die Wüsten/diente daselbst Gott/ vbte vil Wunderwerck/ vnd verhinderte durch sein Gebett die vnfruchtbarkeit der Erden/ Von dannen aber begab er sich in ein andere vil grössere vnd vngeheure Wildnuß/nah bey dem Meer/ da der Rhodan hinein fleust/ daselbst lebte vnd behalff er sich gantz armseliglich/mit Wurtzeln der Erden vñ Wasser/vñ bettete für dz heil der Menschē. Nun begabs sich/daß deß Königs Clodouei (andere sagen es sey Keyser Carolus Magnus gewest) Jäger der orten jagten / vnnd ein sehr grosse vnd schöne Hirschin/(welche zum Egidio pflegte zukommen / vnd sich von jhm melcken zulassen) biß zu deß Egidij Spelunck verfolgten/Weil aber die Hirschin jhre zuflucht zum Egidio nam / vnnd von jhm beschützt ward/ so musten die Jäger damals vnuerrichter sachen abziehen: Als der König solches vernommen/ begab er sich selbst in den Waldt/ ließ auff die Hirschin in der Spelunck schiessen/aber es ward nit sie sondern der heilig Mann Egidius getroffen vnd verwundt. Vnd als die Jäger in die Spelunck kamen/ sahen sie daselbst den Egidium, liefen derwegen alsbaldt wider zuruck / vnnd verkündigtens dem König / der ging alsbaldt zu jhm/ grüste jhn/ vnnd erkundigte sich von jhm seines Namens/ Vatterlandts vnd vorhabens: Vnnd nach dem er solches alles von jhm vernommen/ fiel er vor deß Egidij Füssen nider / bate jhn vmb verzeihung / vnnd befalch dem Balbirer/daß er jhm seine empfangene Wunden solte verbinden/Aber Egidius wolte kein Artzney annemmen / schlug auch die jhm vom König anerbottene ansehnliche Schanckungen allerdings ab/vnd erinnerte jhn/daß er sie den Armen geben/oder etwan ein Münchscloster bawen solte. Darauff

ließ der König alsbaldt der orten zwey Clöster bawen/ vnd verordnete/ daß alle auff fünff meil wegs herumb ligende Länder darzu gehören solten. Vnd Egidius ward Abt in demselben Closter/ vnd verhielt sich dermassen/ daß der König durch seine Tugenten vnnd Heiligkeit bewegt ward/ jhne vilmahls persönlich heimbzusuchen/ vnd so gar jhm ein sonderbare begangene heimbliche Sünd vnnd Laster zubeichten vnd zubitten/ daß er doch Gott für jhn bitten/ vnd verzeihung erlangen wolte. Darauff am nechstfolgendem Sontag celebrirte Egidius das Ampt der Meß mit höchster Andacht/ vnd es begab sich/ daß in wehrender celebrirung ein Engel deß HERRN kam/ vnd einen verschlossenen Brief auffn Altar legte/ dem König sein bitt gewehrt war worden/ denselben zeigte der Heilig Abt Egidius dem König/ vnd sprach: Sihe diser Brief ist dir vom Himmel gesandt/ vnd darinn stehet dein Sünd geschriben. Da sprach der König/ ehe daß er den Brief eröffnete: Es sey der Sünder so groß wie er wölle/ so wird jhm doch der Himmel auffgethan/ woferrn er beichtet vnd büsset. Da nun der König den Brief gelesen hatte/ daß es Egidius hörte/ ward die Sündt alsbaldt außgethan/ vnd stundt geschriben: Du bist in Gottes gnad.

Nach solchem zohe Egidius gen Rom/ vnd erhilt beym Bapst die confirmation vnnd priuilegia seines Closters/ vnnd der Bapst schenckte jhm zween grosse Cypressenbäum/ Aber Egidius tich sie in den Tiber werffen/ derwegen ward er von menniglichen für einen Narren vñ Fantastē gehalten. Als aber er widerumb heim ins Closter kam/ ward jhm gesagt/ was gestalt zween Cypressenbäum am Port deß Meers ankommen weren/ derwegen danckte er Gott dem Herren/ ließ sie zum Closter führen/ vnd Kirchenthürn drauß machen.

Letztlichen starb er seliglich/ vnd wurden in seinem letzten endt gehört allerley Engelische Gesäng.

Clodo-

Clodoueus der dritte König in Franckreich.

DEr dritte Clodoueus König in Franckreich / war deß Theodorici Sohn/ vnd gekrönt durch den Pepinum, 710.
Vnd ob schon sich billich gebürt hette/daß die Frantzösische Könige das Haupt deß Landts/vnd deß Königlichen Rahts vnd aller Anschläg wären / so wurden doch damals die wichtige Kriegsimpresen vnnd händel durch die Mayr oder Condestablen verricht/Dann die Könige liessen sich im Jahr nur einmahl sehen/ kamen selten oder niemaln in Rahe / wohnten dem Krieg persönlich nit bey/vnd fragten nit ein Pfifferling nach gemeinem nutz/sonder liessen alles packlen/vber vnd vber gehen. Eben dises thate auch diser König Clodoueus,dann wir lesen nit/daß er seinen Armb außgestreckt habe ein ritterliche that im Krieg zubegehen/noch auch sein Handt dargebotten/ein werck der barmhertzigkeit zuüben/noch daß er seinen Mundt auffgethan/etwas nutzliches / vnd dem gemeinen wesen fürstendiges zureden/noch daß er seine Augen geworffen hette auff die Armen / sondern letze / heillose Leut hatten vnnd regirten seinen Schatz vnd Königliche Renten vnd Gefell/ vnd verwendeten sie in eitele närrische Außgaben. Als derwegen er diser gestalt vier Jahr regirt oder gelebt hatte / hat jhn Gott als einen verfaulten vnfruchtbarn vnd vnnützen Zweig auß diser Welt gereut/ vnnd so gar waiß man nit/wo sein Begräbnuß seye: Also/daß/weil er in seinen lebzeiten nur ein Schatten vnd blosser Titul eines Königs gewest/also er nach seinem Todt begraben ist worden im Kasten der Vergessenheit.

Philippicus Keyser.

PHilippicus Bardianus ward Keyser an deß Iustiniani statt/ 713.
aber gar baldt hernacher mit der Monotheletischen Ketzerey behafft/vñ begehrte vom Bapst, daß er dieselbe Sect sampt vñ nebē

der Catholischen Religion wolte frey passiren lassen/Weil aber der Bapst jhma abschlug/so ließ Philippicus alle vnd jede Catholische Bilder in den Kirchen zu Constantinopel vnd gantzem Reich vertilgen/darauff ward Philippicus nit allein in den Bann gethan/ vnd von allermenniglichen verhast vnd veracht/sondern auch balde hernacher vmbbracht/vnd Arthemius an seine statt erwöhlt.

Anastasius Keyser.

714. ARthemius, mit dem Zunamen Anastasius, kam in die possession deß Reichs/war ein gütiger/sanfftemütiger/demütiger/ auffrechter/gerechter vnd wolerfahrner Mann/ vnd ein sonderbarer Liebhaber vnd Beschützer der Christenheit vnd Geistlichen/vnd zohe mit grosser Kriegsmacht wider die Sarracener/ Aber weil jhm solches nit glückte/vnd er grossen Schaden auffm Wasser litte/ so wurden die Soldaten vngedültig/ vnnd erwöhlten einen andern/ Namens Theodosius, das verdroß nun den Anastasium, sambt lete derwegen ein grosses Heer/ vnd verfolgte den Theodosium, ward aber geschlagen/vnd verursacht/sich in ein Closter zubegeben/ vnd die Kutten anzulegen: Vnd ob wol er vber etliche Jahr hernacher durch anstifftung böser Leut/auß seinem Closter sprang/ vnnd sich vnderstundt/mit hülff der Bulgarn/ die Statt Constantinopel vnuersehens zuüberfallen vnd zuerobern/ so mißlingte jhm doch sein Anschlag vnd Vorhaben/ Dann die Bulgarn liessen sich mit Geldt bestechen/vnd ward Anastasius verrahten vnd getödt. Wil besser were es jhm gewest/daß er im Closter verbliben/vnd Gott gedient hette/dann daß er auß lauter Ehrgeitz/ abermahls die vnruhe vnd gefahr der Welt versuchen vnd erfahren hat wöllen.

Theodosius Keyser O.

717. THeodosius Keyser/war von Natur fromb/ freundtlich/ demütig vnnd andächtig/ ließ alsbalde die durch den Philippicum

cum abgeschaffte vnnd vertilgte Bilder in den Kirchen widerumb einsetzen. Er regirte aber nit lang/ vnd nam sich vmb die Reichssachen nicht haiß an / derwegen ward einer / Namens Leo, von den Soldaten erwöhlt an seine statt / vnnd weil Theodosius keinen lust hatte/sich in gefährliche Krieg einzulassen / so begab er sich in ein Closter/vnd diente Gott sein gantzes leben lang.

Rodericus König in Hispanien.

ANno 747. regirte in Hispanien Rodericus, der steckte jmmerdar im Frawenzimmer / vnnd verliebte sich in ein Jungfraw/Namens Calba, die war deß Grauen Iuliani von Cantabria Tochter: Weil aber die Jungfraw sich widerte/deß Königs vnkeuschheit statt zuthun/so nothzwengte er sie / das verdroß nun den Grauen jhren Vatter dermassen daß er mit dem Vlit König in Affrica dahin handlete/daß derselb den Muzzam seinen Kriegsobristen mit einer vnendtlichen anzahl Volcks in Hispanien schickte/ vnnd ob wol König Rodericus jhm den Don Inigo seinen Vetter mit vil Volcks entgegen schickte/so war doch derselb geschlagen/derwegen zohe jhm der König in selbst eigner Person entgegen/ liferte den Mohren ein blutige Schlacht / verhilt sich Mannlich vnd dapffer/lag aber letztlich vnder/vnd ward dermassen verlohren/ daß sein Leib niemaln weder lebendig noch todt gefunden worden. Nach disem erlangtem Sieg eroberten die Mohren gar leichtlich gantz Hispanien/außgenommen Biscaia vnnd das gantze Gebirg/ dahin flohen vnd erhilten sich die Spannische Hidalgos oder Adel. Vber etliche vil Jahr hernacher ward in Portugal ein Begrebnuß gefunden mit nachfolgendem Epitaphio. 718.

Hic iacet Rodericus vltimus Rex Gothorum, Maledictus furor Iuliani, quia pertinax & indignatio, quia dura. Vesanus furia: animosus indignatione; impetuosus furore; oblitus fidelitatis; immemor religionis, contemptor; diuinitatis; crudelis in se; Homicida in Dominum; hostis in.

domesticos, Vastator in Patriam; Reus in omnes; Memoria eius in omni ore marcescet; & nomen in æternum putrescet.

Leo Keyser.

718. LEo Isauricus, war anfangs ein armer Handtwercksgesell/ machte sich aber zur zeit Keysers Iustiniani deß andern/ an seinem Hof bekandt durch das Kriegswesen / dann er war ein Hauptmann zu Mesembria, vnd præsentirte dem Iustiniano seinen Dienst / als derselb sich in Bulgaria auffhilt. Iustinianus brauchte jhne wider die rebellische Amasgienerische zween Fürsten/ die wurden durch den Leonem gedempfft: Inmittelst ward Iustinianus (wie obuerstanden) durch den Philippicum vmbbracht/ derwegen bestettigte Anastasius den Leonem für einem Statthalter im Orient / folgents ward Leo noch deß Theodosij todt erwehlt zu einen Römischen Keyser. Er war ein Ketzer vnd höchster Feindt der Catholischen vnd Geistlichen. Ob derwegen schon zu seinen zeiten die Statt Constantinopel vnnd andere seine Prouintzen durch die Sarracener schwerlich bekriegt/ vnd darzu von Gott mit der erschrecklichen Sucht der Pestilentz schwerlich heimgesucht wurden / so ließ er jhm doch solches kein Straff noch Warnung sein/ sondern wolte kurtzumb haben/ daß der Bapst Gregorius der ander die verehrung der Heiligen Bilder in den Kirchen vnnd aller orten in Italia vnd der gantzen Christenheit abschaffen solte. Weil aber der Bapst darinn nit verwilligte / so ließ Leo jhm mit allem fleiß nach dem leben stellen / Aber Luitprandt König in Lombardia beschützte den Bapst/ vnnd Leo ward von allermennigliche/ vnd sonderlich von Gott verhaßt/ starb an einer dissenteria, vnd ließ einen Sohn hinder jhm / welchen er kurtz vor zu einen mitgehülffen deß Reichs gemacht hatte.

Grego-

Gregorius der ander Bapst.

GRegorius der ander/ besaß das Primat Petri zu deß vorbemeldten Keysers Leonis zeiten / schrib den Thüringern vnnd Sachsen vil Brief/ welche noch vorhanden/ vnd straffte sie/ daß sie vom Christlichen Glauben widerumb ab: vnd zum Heydenthumb gefallen waren. Er widersetzte sich auch dem Bildestürmer Leoni, thate jhn in den Bann/ vnd nam jhm allen gewalt in Italia.

Luitprandus.

LVitprandus deß Chuniberti Königs inn Lombardia Sohn/ begab sich von Jugendt auff zum Kriegswesen / ward 723.
nach seines Vatters absterben gekrönt/ verthetigte den Bapst wider den Keyser Leonem, vnnd dempffte desselben Enarchum in Italia: Folgents kam er dem Carolo Martello Condestable in Franckreich wider die Sarracener in eigner Person zuhülff/ vñ verhilt sich dermassen/ daß Carolus die Sarracener auß Franckreich trib. Zu seiner widerheimkunfft dempffte er den Trasemundum Fürsten zu Spoleto vnd Vmbria, vnd weil der Bapst demselben fauorisirte/ so vberzohe er desselben Prouintzen/ vnd nam jhm vil Stätt. Als er wider heim kam/ machte er seinen Vetter Hillebrandt zu einen Mitgehülffen vnnd Regenten deß Lombardischen Reichs. Vnd weil Thrasimundus noch nit mit ruhe sein wolte/ so vberzohe Luitprandus jhne abermals/ belegerte die Statt Spoleto, vnd zwang jhn/ daß er sich ergeben/ bescheren lassen/ vnnd ein Münch werden muste. Folgents belegerte er die Statt Rom/ derwegen schickte der Bapst alsbaldt zum Carolo Martello vmb hülff: Derselb ließ den Luitprandum durch seinen Sohn Pepinum ersuchen/ daß er doch den Römischen Stuel mit friden lassen wolte/ seitemal er vrbietig were/ jhm hinwider in dergleichen sachen vnd fällen freundtlich zuwilfahren. Weil dann Carolus deß Luitprandi innerlichster Freundt war/ so brach Luitprandus alsbald mit seinem Leger auff vnnd schickte den Pepinum mit stattlichen Verehrungen vnd Schanckungen wider heimb.

Nach

Nach deß Bapsts Gregorij absterben ließ Zacharias den König Luitprandum durch Gesandten ersuchen / daß er doch dem Römischen Stuel die abgenommene Stätt widerumb einantworten lassen wolte: weil aber Luitprandus jhm kein antwort gab/so kam Bapst Zacharias in eigner Person zu disem König/ der empfing den Bapst mit höchster reuerentz vnd demut. Nun ward der König in einem Traum erinnert/daß er dem supplicirenden Bapst nichts versagen/den vberwundenen verzeihen vnnd vergeben/vnnd sich benügen solte lassen mit deme / was allbereit passirt vnd fürüber gangen war. Darauff gab der König dem Bapst wider/nit allein die jhm abgenommene Stätt/ sondern auch noch vil andere Güter/welche die Lombardier besassen im Landt der Sabiner:deßgleichen Narniam, Anconam, vnd das Thal Sutinam. In summa, nichts schlug diser fromme König dem Bapst ab/ dann er hilt jhn für den Statthalter Gottes auff Erden. Letztlich starb er.

Carolus Martellus.

726. DEr dapffere Heldt Carolus Martellus ward durch seinen Vatter Pepinum benennt zu einen Fürsten vnnd Condestable oder obristen Landthofmeister in Franckreich. Weil aber jhne Pepinus auff der Banck erzeugt hatte/so war jhm Plectrudis sein Stiefmutter feindt / vnnd ließ jhne zu Cölln in die Gefengnuß werfen. Darinn lag er ein zeitlang/brach aber auß/brachte mit hülff seiner Freunde ein ansehnlicks Kriegsvolck zuwegen/vberfil vnd eroberte die Statt Cölln / vnd nam seiner Stiefmutter Plectrudi das Regiment vnnd allen Gewalt. Folgents zohe er wider den Chilpericum König in Franckreich/ vnd den Rainfroy seinen Mayr / welche sich allbereit sampt dem Endo Hertzog in Aquitania wider den Carolum Martellum vereinigt vnnd verbunden hatten. Inmittelst nun sie sich also miteinander berahtschlagten/vereinigten vnnd rüsteten / vberrumpelte sie Carolus vnuersehens/vnnd zerstrewete jhre hauffen/ vnnd verglichē

gliche sich mit dem König Chilperico dahin / daß Rainfroy seines Mayrampts entsetzt sein solte.

Baldt hernacher starb der König Chilpericus, vnd Dagobertus ward durch deß Caroli Martelli hülff erwöhlt zu einem König. Vnd weil Rainfroy nit wolte mit ruhe sein / so setzte Martellus auff jhn / belegerte jhn in der Statt Aniou, vberkam jn letzlich in seine händt / vnd ließ jhm das liecht ab. Darauff ward er auffgenommen für einen Mayr vnnd Condestable deß Königreichs / vermerckte die glori der Frantzosen / vnd kempffte aller orten ritterlich / Dann erstlich vberwandt er die Sachsen / bezwang die Schwaben / zohe durch Istriam, holte sein Stiefmutter Pletrudim auß Bulgaria, (allda sie hingezogen war / vnd den König daselbst vmb hülff wider den Carolum gebetten hatte) vnd führte sie mit sich in Franckreich.

Zu seiner widerkunfft befandt diser Carolus Martellus, was gestalt der vorbemeldte Eudo der Gothen König friedbrüchig worden / vnnd die Frantzösische Grainitzen vbel verirte / derwegen zohe er wider denselben / vnnd zwang jhn / daß er das Versengeldt geben muste: Er ließ aber nit nach / sondern dem Carolo zu trutz vereinigte er sich mit den Sarracenern oder Mohren / welche damals in Hispania herrscheten. Dann jhr König Abdiram passirte die Garonnam, zerstörte die Statt Bourdeaux, verhergte vnnd verderbte alles / vnd verschonte weder Weiber noch Kinder / weder Kirchen noch Clöster / kam letzlich gar gen Poitiers, in meinung / daselbst die Kirch S. Martini zuzerstören / vnnd allen Kirchenschatz zurauben. Als Carolus solches alles vernommen / suchte er mittel vnd weg / daß Eudo vnd er miteinander verglichen wurden / vnnd daß derselb jhm trewlich halff wider die Sarracener streitten / also / daß jhr beyder Heer zusammen stiessen / dem Abdiramonah bey Turs ein Schlacht liferten / inn deren 400000. Sarracener auff jn platz bliben / vnd nur 1500. Frantzosen vmbkamen.

Mit disem so hoch ansehnlichen Sieg war Carolus nit zufrieden / sondern bekriegte vnd bezwang auch die Burgundier / vnd er-

oberte nach deß Eudo Hertzog in Aquitania todt/ gantz Aquitaniam. Von dannen zohe er in Frießlandt/ verhergte vnd verderbtes/zerstörte vnd verbrennte alle jhre Götzenbilder/ (dann sie waren damals noch Heydnisch) vnd weil er zu seiner widerheimkunfft sahe/ daß die Burgundier sich abermals rürten vnd mausig machten / so putzte er sie noch besser/dann zuuor/ vnnd nam jhnen Lyon, Arles vnd Marsilia.

Bald hernacher gerieth Carolus in eine noch vil schwerern krieg/ dann die Gothen filen abermals in Franckreich/ vnd eroberten geschwindt die statt Auignon, vñ andere ort/ Carolus aber zohe jnen entgegen/nam jhnen nit allein die durch sie eroberte Stätt/ sondern vberwandt vnd erlegte sie auch in einer Schlacht/vnd belägerte den Athin der Gothen König in der Statt Narbona. Jnmittelst kam Amorrheus der Mohren König auß Hispanien den Gothen mit grosser macht zuhülff / derwegen brach Carolus mit seinem Volck auff/vberfil die Mohren vnuersehens im Thal Bierre, vnd verrichtete ein solches metzgen vnder jhnen / daß der König der erst war, der die Zech mit der Haut bezahlte/vnd die andern schier allesampt im stich vnd auffm platz bliben. Folgents wendete sich Carolus widerumb zu den Gothen/schlug sie gleichfalls/vñ gab jnen jren verdienten lohn/daß sie die Mohren wider die Christen bewegt/ vñ ins Landt gebracht hatten. Woferrn auch vnser Herr dem Carolo disen seinen segen vnd sieg damals nit hette verlihen / so wurden die Sarracener oder Mohren gar leichtlich den vbrigen theil Europę gemeistert/ vnd vnder jhren gewalt gebracht haben. Durch diß mittel aber wurden alle Gothen außgereut / die Stätt Narbona vnd Nimes wider erobert. Deßgleichen kam es durch diß mittel vnd Sieg dahin/daß die Mayr oder Condestäbl in Franckreich die Könige vbertrafen/dann die Könige führten nur den Titul / aber die Mayr das Regiment. Nach absterben Königs Childerici substituirte Carolus den Theodoricum, starb baldt hernacher/ vnd verließ vier Söhn/nemblich Egidium, Griphonem, Pepinum

num vnd Carolomannum: Vnder denselbigen ward Egidius Ertzbischoff zu Roan.

Theodoricus König in Franckreich.

THeodoricus deß jungen Dagoberti Sohn empfing die Königliche Kron vnd Scepter von der Handt Caroli Martelli, vnnd ward gezogen auß dem Closterleben/darinn er von Jugent auff erzogen war worden. Er verzehrte sein leben ohne begehung einicher Mannlichen denckwirdigen that oder ehrlichen vbung: Also/daß jhm vil besser angestanden were der Standt eines gemeinen Burgers/dann die Lilgenkron auff seinem Haupt/ dann die Burger haben dannoch die macht/ daß sie in jhren Häusern schaffen vnnd gebieten dörfen/vnnd keinen Oberherrn leiden/ Aber diese Könige wurden nur accompagnirt vnd beglait von mißgünstigen eigennutzigen Leuten/ die jhnen kaum ein einige Feder auffm Rucken liessen/sondern jhnen allen Gubernament der Geschäfften vnnd Schätzen namen/vnnd selbst schier nichts eignes hatten/ Ob schon auch sie bißweilen gern etwas gesagt hetten / ward jhnens doch versagt/dann es ward alles regirt durch die Mayrn. Nachdem nun Theodoricus diser gestalt funffzehen Jahr gelebt hatte/ starb er/vnd ward begraben zu S. Denis.

Childericus König in Franckreich.

NAch deß Theodorici ableiben ward sein Bruder Childericus König in Franckreich/der schlug aber nit auß der art der hinlessigen Könige seiner vorfahren/sondern kriegte vnd vbte sich nur jmmerdar im Frawenzimmer vnnd auffm Gejaidt/ vnd erlustigte sich mit Backschirrern / Schalcksnarren / Singern vnnd Frewdenmachern / hörte nichts liebers / als daß man jhne/ wegen seiner grossen Schönheit vnd lieblichen singens/lobte/vnnd nichts war jm mehrers zuwider/als wann man jm etwas sagte von den herrlichen vñ ritterlichen thaten Caroli Martelli vñ anderer. 742.

Diser vrsachen halben setzten jhne die Ständ fein sauber ab/vnd erwöhlten den Pepinum Caroli Martelli Sohn/ nit zwar für einen Mayr oder Statthalter/sondern für einen König/ vnnd ward Childericus in ein Münchscloster geschoben. Diser gestalt nam das Königliche Merouingische Geschlecht durch sie ein endt.

Rachisis König in Lombardia.

742. RAchisis der ein vnd zwantzigst König in Lombardia, leistete dem vorberürten Luitprando König in Lombardia, wider den Thrasemundum Hertzogen zu Spoleto vnd die Römer einen so getrewen Beystandt/ daß derselb durch jhne den Sieg erhilt/ vnnd jhm vrsach gab / jhne nach seinem Todt zu einen König in Lombardia zubenennen/vnd seinen leiblichen Sohn Hillebrandt wegen seiner faulkeit zuuerwerffen. Dann ob wol Hillebrandt nach seines Vatters todt sich deß Regiments anmaste/ vnd durch seinen Vetter gekrönt ward / so begab sich doch / daß an dem tag seiner krönung/vnd als man jhm den Königlichen Scepter in die Hand gab/vnuersehens ein Kuckuck sich oben auff den Scepter setzte/vnd anfing zusingen. Jederman hielt vnnd deutete dises für ein böses Zeichen/vnd ward Hillebrandt baldt hernacher ab: vnd Rachisius eingesetzt/derselb regirte vil Jahr lang sehr fridlich vnnd löblich/ biß letztlich die von Rauenna jhne ohne alle vrsach in den Harnisch brachten/ vnnd jhm vrsach gaben/jhre Gegendt zuuerhergen vnnd zuuerderben/vnd Perusiam zubelegeren.

In wehrender Belegerung diser Statt verfügte sich Bapst Zacharias zu jhm ins Leger/vnd erinnerte jhn/was gestalt die Victorien vnd Sieg diser Welt im wenigsten zuuergleichen seyen gegen der zukünfftigen glori, welche er ohne allen zweiffel erlangen würde/woferrn er den friden vnd ruhe seines Nechsten suchen/ vnd die Krieg vnd Feindtschafften auff ein seiten setzen wolte / seitemal dieselbigen nichts anders / als ein richtige vnnd gewisse Straß zur Höllischen Verdamnuß weren. Durch dise vnd andere dergleichen deß Heiligen Vatters wort vnnd vnderweisung ward der König

Rachisis

Rachisis bewegt/ mit seinem Leger auffzubrechē/vñ dz Kriegsvolck abzudancken. Folgents betrachtete er je länger je mehr die vnbeständigkeit der Königlichen Majestet vñ Hochheit/die grosse mühe/ arbeit vñ sorgfeltigkeiten/denen die Könige vnderworffen seind/Item/ die grosse verantwortung/welche sie gegen dem allerhöchstē König haben/wegen jhres auff Erden geführten Regiments / derwegen resignirte er das Reich seinem Bruder Aitulpho, zohe gen Rom/ begab sich in ein Benedictiner Closter/vnd sein Weib verfügte sich in ein Nonnencloster / vnnd beschlossen also jhr leben im dienst Gottes.

Constantinus der fünfft Römisch Keyser.

CONstantinus der fünfft Römische Keyser/ erbet nit allein das 742.
Reich/sondern auch die boßheit seines Vatters Leonis, vnnd wie er anfangs seinen Tauff besudelt/also hat er hernacher alle Gott geheiligte ding/Religion vnd Gottsforcht besudelt/vnnd baldt im anfang seiner Regirung/seines Vatters Edict, die abschaffung der Bilder betreffendt/renouirt vnd ernewert. An seinem Hof ließ er nur Buholden/Zauberer / Schwartzkünstler vnnd andere dergleichen heillose Leut erhalten / Darneben war er listig / verschlagen/ spitzfündig/vnnd weder ein Christ/ noch ein Griech/noch ein Hebreer/sondern ein Sack voller Boßheit / Vnd vnder andern war er behafft mit dem laster der Hurerey vnd Ehebruchs / darauß entstunden die verschwendtlichheiten vnd vberflüssige außgaben / welche da beschahen mit den Kupplern vnd Hurengesindt. Seinem Exempel folgte der Adel/vnd ins gemein alle Vnderthanen/vnnd wurden alle liderlich/vermüg der wort: Regis ad exemplum totus componitur orbis.

Einsmals zohe er auß Constantinopel wider die Sarracener. In seinem abwesen warff sich einer/ Namens Artabasdus für einen Keyser auff/vnnd bemächtigte sich der Statt Constantinopel: Constantinus aber schmeckte den Braten/zohe vnuersehens wider

zuruck / vberfil die Statt / bekam den newen Keyser beym grindt/ vnd stach jhm die Augen auß.

Folgents begerte Bapst Paulus der erst vom Constantino die Restitution der Bilder/ Aber nit allein schlug jhms Constantinus ab/sondern vergliche sich auch mit dem Abdala der Sarracener Obristen/deßgleichen mit dem Sabino König in Bulgaria, welcher gleichwol eben deßwegen von seinen eignen Vnderthanen vertriben ward. Nach solchem ließ auch Constantinus das Gifft seiner grausamkeit wider das Volck auß/vnd sonderlich den Ertzbischoff zu Constantinopel / dann er ließ jhn zu todt priegeln/ die Kirchen jhrer Ornäten vnd Schätz berauben / vnnd vnnutzlich verschwenden. Ja was mehr ist/ die Münch zwang er zum heuraten vnd fleischessen an verbottenen tagen. Er zerstörte die Clöster/ verbrennte die gute Bücher/vnnd ließ die Nonnen heuraten. Letstlich straffte jhne Gott augenscheinlich / Dann inn einem Schiffbruch verluer er zwey tausent Kriegsschiff/ward außsetzig an seinem gantzen Leib / starb mit grossen Leibs: vnnd der Seelen schmertzen/ schrye in seinem letzten endt/vnd sprach: Berait bin ich dem vnauslöschlichen Höllischen Fewr.

S. Priminianus.

745. S. Priminianus war deß Königlichen Geschlechts in Franckreich/andächtig/erfüllt mit Tugenten vnd gelehrtheit. Vnd als er durch das Elsas vnnd Teutschlandt raiste/ stifftete er etliche Collegia zuunderweisung der Jugent/vnd versahe sie mit ansehenlichen Priuilegien der Könige in Franckreich. Deßgleichen bawte er ein ansehnliches Collegium im obern Augia, in der Insel Pœnica, welche erfüllt war mit wilden Thieren vnnd erschrecklichen Schlangen/Aber durch deß S. Priminiani Gebett ward alles diß es Vnzifer vertriben/vnd seither nimmer gesehen. Etliche vermeinen/daß diser heilige Mann Bischoff zu Metz gewest. Er starb zu Neustria, ward begraben im Closter Hornbach/welches er selbst

bawen

hawen hatte lassen. Wann man Gott den Herrn wider dz gifft anruffen wolte/pflegte man nach deß Priminiani todt zusprechen:

Sanctificet nostram sanctus Priminianus escam,
Dextera Priminÿ benedicat pocula nostra.

S. Damascenus.

DIser heilige Mann ward darumb also genennt/ allweil er zu Damasco bürtig war. Sonsten war er gehalten für den allergelehrtesten vnnd besten Theologum seiner zeiten. 748.
Der Fürst der Sarracener nam jhn mit sich/ vnnd machte jhne zu seinem allerfürnembsten Raht/vnd weil er vernommen/ daß nit allein Keyser Leo, sondern auch Constantinus sich der Kirchen widersetzten/so schrib er drey Bücher/ zur verthetigung der Heiligen Bilder / derwegen ward er bey den Sarracenischen Fürsten für einen vnrüwigen vnd zerstörer deß allgemeinen fridens/verklagt/ der ließ jhm alsbaldt sein rechte Handt abhawen / vnangesehen seiner fürgewendten erheblichen entschuldigung. Dise Handt aber vberkam er wunderbarlicher weiß wider / durch hülff der allerheiligsten Jungfrawen Mariæ/zu deren er jederzeit ein grosse andacht hatte. Immerdar aber verblib an seinem Armb ein rother Circkel/ zum zeichen/daß er abgehawen war worden/vermüg nachfolgender deßwegen gemachter Verß:

Dextra Damasceno quæ quondam scissa Leonis
Procurante dolo, suppositaq; manu,
Christiparæ auxilio sic reddita sua precanti
Atq; aptata suo secta erat vnde loco:
Scriberet vt posthac citius, meliusq; magisq;
Vnum qui in triplici numine numen habet.

Folgents schrib Damascenus ein schönes Buch von den geheimnussen der allerheiligsten Dreyfaltigkeit/ vnnd vom leben vnd thaten deß heiligen Einsidlers Barlaams vnd Josaphats Königs in Judien. Letztlich vollendete er sein leben in einem Closter/ in aller demut vnd strengen disciplin/vnd war ein Liecht vnd Fackel der Kirchen.

Auennir

Auennir König in Indien / vnd Josaphat sein Sohn.

749. ALs die Clöster zustifften angefangen/ vnd die versamblungen der Religiosen vnd jhre Tugenten vermehrt wurden / ist jhr Nam vnd gutes Gerücht so gar biß in Indien gelangt/vnnd haben alldort vil Menschen alle jhre zeitliche Güter verlassen/ sich in die Wüsten vñ Einödē begeben/ein Englisches leben angenommen/vnd seind also mit guldinen Flügeln in Himmel geflogen. Damals lebte vnd regirte ein König/Namens Auennir, der war sehr mächtig sieghafft/ruhmsichtig/ vnnd der Heidnischen Abgötterey vnnd Aberglauben sehr ergeben/ Vnd ob wol jhm nichts mengelte an allerhandt Menschlichen glückseligkeiten/so bekümmerte er sich doch zum höchsten/daß er sahe/daß er mit seinem Weib keine Kinder erzeugte / Als aber jhm Gott letztlich einen jungen Sohn bescherte/ließ der König denselben Josaphat nennen/ vnnd fleissig erziehen/aber vor aller Gesellschafft der Christen(denen er sehr feindt war)hüten. Einsmals aber fragte Josaphat seinen Præceptorem, warumb vnd auß was vrsachen er also eingesperrt ward? der Præceptor sagte jhm die vrsach/daß es nemblich darumb beschahe/ damit er nicht von den München/vnd sonderlich von den Einsidlern verführt/ sondern allzeit in freuden vnnd Wollüsten erzogen solte werden. Alsbaldt Josaphat solches vernommen/ward sein Hertz berürt / vnnd seine Augen wurden auffgethan / derwegen bate vnnd erlangte er bey seinem Vatter souil / daß er jhm erlaubte/hin vnnd wider außzugehen. Weil aber er zuuor niemaln nichts widerwertiges oder lustiges gesehen hatte / so begegnete jhm einsmals ein armer/elender vnd bresthaffter Mensch / vnd ein anders mahl sahe er einen sehr alten greißgrawen Mann: derwegen fragte er seinen Hofmeister/was das für Leut weren? Der gab jhm zur antwort/daß etliche Menschen arm/kranck vnnd bresthafft/andere aber/wann sie lang leben/ alt/graw vnnd heßlich werden/auch letzlich sterben. Zu einer noch andern zeit sahe er von vngefehr einen

Einsidler

Einsideler oder Münch: vnd sein Hofmeister sagte jhm/daß dergleichen Münch vnnd Einsidler keiner andern vrsachen halben durch seinen Vatter Auennir verfolgt vnnd getödt wurden/als weil sie Christum verehren/anbetten/vnnd ein sehr eingezogenes strenges vnd heiliges leben führen/derwegen verwunderte er sich/wo doch diser Münch/welchen wir alhie gesehen/herkomme oder sich auffhalten möge.

Nun war ein Religios verhanden/namens Barlaam/der legte seine Münchsklaider ab/zohe weltliche an/ insinuirte vnd meldete sich als ein Kaufman vnd Jubilirer/bey deß Josaphats Hofmeister an/vnd bate jhn/dz er jhm doch verhülflich sein wolte/damit er zu seinem Herrn dem Josaphat kommen vnd jm etliche schöne Kleinodien zeigen vnd zu kauff geben möchte/Vnder andern aber (sprach er) hab ich ein außbündiges/schönes vñ fürtrefflichs kleinot/das hat die tugent vñ krafft/dz es die blinden sehendt/die daubē hörendt/die Narren witzig machen/die Teufel vertriben/ vñ alles was gut vnd annemlich ist/bescheren könne: Der Hofmeister antwortet vnd sprach: Mein freund/niemaln hab ich etwas von dergleichen Kleinötern/ welche ein solche grosse tugent vnd krafft hetten/gehört/ich kans auch nit glauben biß du mir sie zeigest/damit ichs alßdann meinem Herrn anzeigen vnd dich zu jhm führen möge: Barlaam antwortet vnd sprach: Du sagst recht/daß du dergleichen edle Stein niemaln gesehen noch daruon gehört hast/Aber weil du sie je begerest zusehen/so höre vnd vernimb meine Wort. Diser edle Stein/von welchem ich dir gesagt hab/hat vnder andern eygenschafften auch dise/daß jhne der jenig/welcher keine gesunde Augen vnd keinen keuschen vnbefleckten Leib hat/nit sehen kan/vnd weil ich ein erfahrner Artzt bin/so mercke ich an dir/daß deine Augen nit gesundt seind/derwegen trag ich sorg/daß du letstlich gar blindt wirst werden: Weil auch ich vernommen/das Josaphat deß Königs Sohn/ ein gesundes vnd klares Gesicht vnnd einen keuschen leib hat/so darff ich jhm disen Schatz wol zeigen/derwegen bitte ich/ du wöllest jhne dises herrlichen scha-

ßes nit berauben sonder mir zu jm verhelfen. Da sprach der Hofmeister weil die sachen also beschaffen ist / so begere ich nit/ daß du mir den Stein zeigest / dann erfült bin ich mit vilen lastern/ vnd hab je kein guts gesicht/aber doch wil ich meinem Herrn dem Josaphat daruon sagen. Folgents ging er zum Josaphat / vnnd sagte jhm von disem Kauffman vnd edlen Stein. Der ließ jne alßbaldt für kommen/vnd begerte/daß er jhm den Stein/von welchem jhm sein Hofmeister sehr vil gesagt hatte / zeigen wolte / darauff antwortet Josaphat vnd sprach: O König Josaphat du solt wissen/daß mein Herr gesagt hat: Es ging ein Seeman auß / seinen Samen zu seen/vnd dieweil er seet / filen etliche an den weeg/ vnd die Vögel deß Luffts kamen vnd frassens auff: Etliche filen in das Steinecht/ da sie nicht vil Erden hetten / vnnd gingen baldt auff/ darumb daß sie nit tieffe Erden hetten: alßbaldt die Sonn auffging/verwelckten sie vnd verdorreten/darumb daß sie nit wurtzeln hatten. Etliche aber fielen vnder die Dörner / vnd die Dörner wuchsen auff/vnd erstickten. Etliche aber fielen auff ein gute Erden vnd gaben frucht/ etlichs hundertfeltig / etlichs sechtzigfeltig/ etlichs dreyßigfeltig.

Wofern nun/ O Josaphat / ich in deinem Hertzen ein gute vnd fruchtbare Erde finden werde/ so wil ich nit vnderlassen / dir den Göttlichen Samen vnd grosse gehaimnuß zuoffenbaren: Ist aber die Erde deines Hertzens steinecht vnd vnwegsamb/so were es vil besser/daß man den Samen nit darinn seet / damit er von den Vögeln nit gefressen werde / Dann ich hab nicht beuelch/meine Perlein den Thieren für zuwerffen: Aber zu dir hab ich ein besseres vertrawen / vnd hoffe / daß du durch das anschawen vnd besichtigung dises Steins/erleuchtet werden/ vnnd hundertfeltige frucht bringen werdest / Dann von deinentwegen bin ich einen weiten weeg gewandert/auff daß ich dir zeigen möge was du niemaln gesehen noch gehört hast. Josaphat gab jhm zur antwort vnd sprach: Mit grossem verlangen hab ich auff den jenigen gewartet/der mir von dergleichen guten vnd heilsamen dingen etwas sage / Vnnd

weil

weil mich gedüncket/daß du der jenig seyn wirdest / so wil ich dein wort gar gern hören/vnd es keins wegs den Vögeln fürwerffen/ sonder mit danck annemmen vnd weißlich behalten. Da fing Barlaam an / dem Josaphat zuerzehlen/ die erschaffung vnd den fall deß ersten Menschen / vnd was sich mit dem Sündtfluß / folgents mit dem Moyse vnd Abraham / ꝛc. begeben hatte: Was gestalt auch der Sohn Gottes vom Himmel herab kommen / den aller schmehlichsten Todt gelitten / wider aufferstanden/vnnd widerumb gen Himmel gefahren.

Als Josaphat solches alles vernommen/halsfete vnd kuste er den Barlaam/ vnd bate jhn / daß er jhm noch ferner etwas sagen wolte / von der krafft deß Teufels / von der Aufferstehung / vom Jüngsten Gericht/ vnd vom verdienst der guten Wercken: Barlaam vnderwise jhne in allen disen dingen dermassen / daß Josaphat jhne mit vergiessung viler Zäher bate / daß er doch jhne mit dem heiligen Wasser deß Tauffs abwaschen/vnd jhm sagen wolte/ durch was mittel er sich der Weltlichen Wollüst entschlagen/ vnd ein volkommes leben an sich nemmen möchte. Letstlich nach genugsamer vnderweisung / tauffte Barlaam den Josaphat/aber weil er vil zu offt zu jhm kam / so ward er beim alten König angegeben and gewarnt / sich von dannen hinweg zu begeben.

Nach deß Barlaams verraisen erfuhr der alt König Auennir alles / was sich mit dem Barlaam vnnd seinem Sohn Josaphat hatte begeben / ließ derwegen etliche Religiosen marteren vnd vmbbringen / vnnd den Josaphat bedrohen / daß / woferner vom Christlichen Glauben nicht abstehen würde / er ein anders einsehen gegen jhm fürnemmen müste / aber Josaphat nam sein zuflucht zum Gebett / vnnd erhielt bey seinem Vatter / daß ein disputation zwischen den Heydnischen Philosophis vnd dem Josaphat angestelt ward / inn derselben ward nicht allein der fürnembst Sophist/namens Nachor vberwunden vnnd bekehrt/ sonder auch der alt König selbst fing an inn seine, Abgöttische Philosophis/ Priestern vnd Götzendienst einen zweifel zusetzen.

Einer aber/namens Theodas/vberredete den König/daß derselb den Josaphat durch sehr schöne vnd zarte Jungkfrawen zu der vnkeuschheit raitzen vnd bewegen ließ / aber Josaphat vberwandt sie durch sein Gebett vnd Zäher/disputirte mit dem Theoda/vnd bekehrte jne/in beysein deß Königs seines Vatters vnd dessen Räth: Also/daß der König bewegt/in sich selbst zugehen / sich gleichfals zuunderweisen vnd tauffen zulassen.

Nun begab sich/ daß vber vier jahr hernacher der König starb / der wegen ließ Josaphat einen Reichstag beschreiben/auff demselben resignirte er selbst freywilliglich seines Vatters Königreich einem/namens Barachis/ vnd er selbst ward ein Eisidler in der Wüsten/führte daselbst ein sehr strenges leben / vnd stritte ritterlich wider den Teufel/die Welt vñ das Fleisch. Vnd nach dem er zwey jahr also gelebt / kam Barlaam zu jhm vnnd laistete jhm trewe gesellschafft/ biß letstlich Barlaam starb/ vnnd vber ein zeitlang hernacher Josaphat selbst dem zeitlichen leben ein endt machte: Nach dem sie alle beyde mehr ein Engelisches dann ein Menschliches leben geführt hatten allhie auff Erden.

S. Vvillibaldus.

748. S. Willibaldus Bischoff zu Aichstett/beschrib das Leben deß H. Bonifacij: Er hatte ein sehr andächtige Schwester / welche vil guts thate den Armen: Deßgleichen hatte er einen Bruder/ welcher gleichfals Willibaldus hieß/vnd inn Düringen die Abgötterey vertilgte. Der erst aber regirte zu Aichstet 36. jahr/vnnd ward wegen seines heiligen wandels/ strengen lebens vnd wunderwerck in die zahl der Heiligen gesetzt.

S. Burchardus.

748. S. Burchardus ein Engellender Bischoff zu Wirtzburg / war sehr gelehrt/ bekehrte vnd tauffte vil Abgötterer. Vnd weil er der jenig war/ welcher von den Frantzösischen Ständen zum Pabst

Pabst geschickt ward vnd sich bescheits erholte/ ob der jenig würdiger seye die Cron zu führen / welcher jhm das heil der Religion vnd deß Landts jmmerdar bey Tag vnnd Nacht angelegen seyn lest/oder aber der jenig/welcher nichts anders thut/als im Frawenzimmer seinen Leibs wollustbarkeiten abwarten? Darauff gab der Pabst sein stim̃ vnd consens/nicht zwar dem vnfleissigen vnd letzen/ sonder dem fleissigen vnd embsigen. Diser gestalt kam Pepinus zu der Kron Franckreich. Der hat zu erzeigung seines danckbarn gemuts hernacher dem Burchardo die beherrschung deß Hertzogthumbs Francken (welches zuuor der Fürst Gothsbertus besaß) darumb geschencke/damit er die rebellische Heyden desto besser im zaum reiten möchte. Derwegen ließ Burchardus vil Kirchen bawen/vnd die arme Priester mit notwendiger vnderhaltung versehen. Deßgleichen bawte er die Thumbkirch/vñ versahe sie mit Canonicis, welche allesambt andächtige/gelehrte vñ exemplarische Grauen/Herrn vnd Edelleut waren. Nach erraichtem hohen alter/resignirte er sein Bistumb/vnd ward ein Religios im Closter Ohenburg/ beschlosse also sein leben in allerheiligkait.

S. Emmeranus Bischoff vnd Martyrer zu Regenspurg.

EMmeranus ein geborner Aquitanier / ward wegen seiner gelehrtheit vnnd exemplarischen wandels/ erwöhlt zu einen Bischoff zu Pictauio oder Poitu in Franckreich/weil aber er bericht empfangen/was gestalt die Abgötterey noch an etlichen orten Europæ/vnd sonderlich in Teutschlandt/ starck im schwung ging/so vbergab er sein Bistumb einem andern/begab sich inn Teutschlandt/bekehrte hin vñ wider vil Leut/kam letstlich gen Regenspurg in Bayrn zur zeit Hertzogs Theodo/vnd war daselbst erwöhlt zu einen Bischoff. Als nun er vermerckte/ daß das endt seines Lebens herzu nahete/entschlosse er sich gen Rom zuziehen vnd daselbst sein leben mit besserer ruhe/ contemplation. vnnd betrachtung der 750.

Himmlischen dingen zubeschliessen: Es begab sich aber/daß besages Hertzogs Theodonis Tochter/ Ota od Vta genant/sich mit deß Stattpflegers Sohn/leichtfertiglich vergessen vñ geschwängert worden/weil derwegen sie jhres Vatters zorn vnd straff besorgte/ so beichtete sie es dem heiligen Bischoff Emmerano, weinte/ vnd bate jn vmb hülf: derselb hatte ein hertzlichs mitleiden mit jhr/ straffte sie ernstlich mit worten/ vnd ermahnte sie/ daß sie mehrers förchten solte die verdamnuß jhrer Seelen / denn die straff deß Leibs. Vnd weil er beynebens vermerckte / daß sie kein gnad bey jhrem Vatter dem Hertzog erlangen würde / so beualch er jhr heimlich/ daß sie die schuldt auff jhne legen solte / damit sie der straff desto leichter entgehen möchte: Jnmittelst begibt er sich auff die Raiß gen Rom / zuuor aber beruffet er einen Priester/ namens Wolfetus, vnd weissaget jhm seinen beuorstehenden Todt / damit niemandt vermeinen solte/ daß er an diser that schuldig were. Wie nun er albereit drey tag raiß verricht hatte/ vñ sich vnderwegs bey einem sehr schönen springenden Brunnen auffhielt/ in meinung/ die Kron der Marter daselbst zuerwarten/ wirdt die schwängerung der Fürstin Vtæ offenbar/ vnd ob wol der Hertzog jhr Vatter vorhabens war / sie mit seiner eygnen Handt vmbzubringen/ so enthielt er sich doch dessen/ entsetzte sie aller jhrer güter vnd verschickte sie in Jtaliam ins elendt.

Nun hatte der Hertzog Theodo einen Bruder / namens Lantbertus, der eylte alßbaldt dem heiligen Bischoff Emmerano nach/ erwischte jhne bey dem vorbemelten Brunnen/ ließ jhn grausamlich an ein Laiter binden / vnnd jhm erstlich die Finger/ (mit denen er jhres vermeinens die junge Fürstin vnzüchtiglich berürt haben solte) abschneiden/ folgents die Augen außstechen / die Nase vnd Ohren abschneiden/ Hend vnd Füß abhawen / vnd die scham außschneiden. Jn wehrender diser so grosser marter aber gab Emmeranus kein einiges zeichen deß schmertzens/ sonder sang vil mehr mit höchster gedult die Psalmen Dauids / derwegen stiessen die Hencker jhm ein Eysen in den Mund/ schnitten jhm die Zun

ab

ab/vnd lieſſen jhn alſo ligen. Aber Lantbertus vnd ſeine Mithelfer wurden augenſcheinlich von Gott geſtrafft/daß er ſtarb elendiglich im exilio auſſerlandts/vnnd ſein gantze poſteritet ward vertilgt. Seine Mithelfer wurden alleſambt mit den böſen Geiſtern beſeſſen/vnd brachten ſich ſelbſt vmbs leben. Sein heiliger Leib ward gelegt in der Kirchen deß Dorffs Aſchaim/aber weil er daſelbſt kein ruhe fand/ſonder ſich jtzierdar viertzig tag lang ein erſchröcklichs witter/ Regen/Doñer vnd Blitzen erhebte/ſo ward er von dannen widerumb gen Regenſpurg geführt/vnd hat daſelbſt vnendlich vil wunderwerck geübt: Hernacher iſt Gott vnd jhm zu ehrē geſtifft worden das anſehenliche/Fürſtliche Stifft oder Abtey S. Emmerani zu ermeltem Regenſpurg/welches anjetzo mit ſonderbarem lob vnd nutz regirt wirt durch den Abt Hieronymum, einem ſehr frommen/gelehrten vnd exemplariſchen Man.

S. Bonifacius.

DEr heilig Bonifacius ein Engellender/gelehrter vñ geiſtlicher Man bemühete ſich vaſt/die zwiſchen dem Carolo König in Franckreich vnd dem Ratboto Hertzogen in Frißland erhaltende feindſchaft zuuergleichen/aber weil er nichts konte außrichten/ſo zohe er in Thüringen/vñ befliſſe ſich/die Fürſten vnnd Ständ daſelbſt zum Chriſtlichen Glauben zubekehren vnd die liderliche Prieſter zu der rechtē richtſchnur der Canoniſchē inſtitution zubringen/Alßbaldt auch er deß vorbemelten Ratboti Hertzogs in Frißlandt todt vernommen/begab er ſich alßbalde in dieſelbe gegendt/ſeet allenthalben den Samen deß Göttlichen worts/vnd erledigte ſehr vil Menſchen auß der Abgötterey vñ Rachen deß Teufels. Nach ſolchem zohe er in Heſſen/vnd bekehrte gleichfals daſelbſt vil volcks/letſtlich kam er gen Rom zum Pabſt/der empfing ein ſo groſſes gefallen an ſeinem weſen vnd reden/daß er jhne zu einen Biſchoff machte/vnd jhm den namen Bonifacius gab/dann zuuor hieß er Winefridus. Deßgleichen ertheilte er jhm ein ſtatlichs breue Apoſtolicum/vnd commendirte 699.

dirte jhne durch schreiben den Teutschen Fürsten. Darmit zohe er widerumb in Teutschlandt vñ bekehrte die noch vberblibene halßstarrige Hessen vnd Düringer: Daselbst vnd in wehrender seiner grossen bemühung/ersehin jhm einsmals der Ertzengel Michael/ermahnte vnd stärckte jhn im Herrn. Deß morgens frue nach vollendtem ambt der Meß/beualch er seinem Diener/daß er die malzeit bereiten solte/vnd als jhm der Diener zuuerstehen gab/ dz kein Speiß verhanden war/antwortet Bonifacius vnd sprach: Der jenig/welcher so vil tausent Menschen in der Wüsten gespeist hat wirt mich vnwürdigen Diener gleichfals vngespeist nicht lassen. Baldt drauff flohe ein Vogel daher/hatte einen Fisch im schnabl/vnd legte jhn auff den gedeckten Tisch/denselben ließ Bonifacius alßbaldt kochen/vñ warff die vberwehrlin in Bach. Folgents verfügte er sich zu dem jenigē Edelman/deme das ort/ alda der Engel deß Herrn jhm erschinen war/zugehörte/vnd bate jhn/daß er jhms doch schencken wolte: Nit allein schenckte jhm der Edelman disen ort/sonder andere Herrn vnd Edelleut schencken jhm noch andere nechst darbey gelegene ort/daselbst ließ Bonifacius ein Kirch bauwen. Nach solchem zohe er in Bayrn/ predigte/ machte den Ketzer Ermolphum zu schanden vnnd begab sich wider in Düringen vnd von dannen zum Carolomanno, vnnd ermahnte denselben/daß er ob der angefangenen gepflantzten Christlichen Religion mit allem ernst vnd fleiß hielt vnd alle bey den Priestern eingerissene vnordnungen abstellen ließ. Vnd weil Geruilio Ertzbischoff zu Maintz einen vnuersehenen todtschlag beging/ derwegen selbst freywilliglich resignirte/so ward Bonifacius einhelliglich an seiner statt erwöhlt.

Baldt nach solcher erwöhlung/fing Bonifacius an/das schedliche vnd vergiffte vnkraut deß Sathans in Teutschlandt gar auß zureuten/vnd den Göttlichen samen in den Hertzen der Menschen außzuwerffen/auch die Kirchen mit embsigen Hirten zuuersehen/nemlich die Kirch zu Wirtzburg mit dem Burchardo/ die Kirch zu Vtrecht mit dem Gregorio, vnnd so gar substituirte er in

seinem

seinem noch wehrenden leben / den Lullum in seiner Kirchen zu Maintz / Vnaußsprechlich ist auch die grosse sorgfeltigkeit / bemühung / lieb vnd freundtlicheit / mit deren er Christi Kinder erzohe / dañenhero ward er nit vnbillich ein Vatter vnd Apostel der Teutschen genennt.

Letstlich begab sich der heilig Bonifacius widerumb inn Frießlandt / vnnd ob wol er daselbst vil Volcks bekehrte / so ward doch letstlichen er sambt seinen Gesellen von etlichen bösen Buben gemartert vnd vmbbracht / gen Vtrecht geführt / aber bald hernacher von denen von Maintz abgeholt vnd zu Fuldau in seinem erbawten Closter begraben / Anno 754.

Pepinus deß Kaisers Caroli deß grossen Vatter.

PEpinus deß vorbemelten Caroli Martelli Sohn / hatte zwen Brüder / namens Carolus / welcher ein zeitlang in Franckreich regirte / aber vnuersehens die Welt verließ / sich in das Benedictiner Closter zu Monte Cassin begab / vnd die vbrige zeit seines lebens Gott dem Herrn diente. Der ander Bruder hieß Gripho, derselb widersetzte sich dem Pepino jmmerdar / wolte sich mit seinem erbtheil nit benügen lassen / vereinigt sich mit den Sachssen / welche damals der Frantzosen feinde waren / deßgleichen mit den Gasconiern / liffert dem Pepino ein Schlacht / wirdt aber erlegt / nimbt die flucht in Italien / vnd wirdt im Alpischen Gebirg gar erschlagen. Damals lebte Childericus König in Franckreich / der verhielt sich dermassen vbel / hergegen Pepinus so gar wol / daß er von den Frantzösischē Landstāndē / mit verwilligung deß Pabsts / an statt deß besagten Childerici, für einen König erwölt vnd gehaltē / Childericus aber abgesetzt vñ in ein Closter geschoben ward.

Zu diss Pepini zeiten fingen die Frantzösische sachen an / sich widerumb zuerholen / dann erstlich renouirte / ernewerte vnd ersetzte er die Geistlicheit / brachte die Römische Ceremonien in Franck-

reich/nam den Römern den Exarchat der Griechen / vnd gab jhn dem Pabst / deßgleichen vberantwortete er der Römischen Kirchen die herrschafft Rauenna/halff dem Pabst wider den Aistulphum König in Lombardia / belegerte denselben vnnd nam jhn gefangen. Deßgleichen versahe er die Geistlichen mit jhren Renten vnd gefellen/vnd stifftete vil Kirchen vnd Clöster.

Am andern brachte er den Adel widerumb in ein guts wesen/ vñ ließ sie niemaln feyren: Die hohe vnd andere embter versahe er mit tauglichen vnd woluerdienten Landtsessen / suchte nichts anders als fridt vnd ruhe / vnnd beschwerte die Vnderthanen mit keinen contributionen oder anlagen.

Drittens vbte er gegen seinen Vnderthanen ein grosse barmhertzigkeit / darneben aber ein vnparteyische Iustici vnd Gerechtigkeit / vnd zwar erstlich gegen seiner eygnen Person/dann/ weil niemandt ohne begehung deß criminis læsæ maiestatis, Handt legen darff an die Person deß Königs/so ist billich/daß ein König oder Fürst sich selbst in die Waag der Iustici lege/ vnnd mit dem Stab der contrition, rew vnnd laidtwesens / die Iustici ergehen lasse wider seine eygne passiones, vermüg deß raths Chrysostomi, da er spricht : Alzeit sol der Regent bey sich haben ein Buch/ darinn er die täglich begangene verbrechen schreibe. Dises Buch aber sol sein Gewissen seyn/ in dises Buch sol er alle abendt sein Handt legen vnd sich seiner Sünd erinneren/die er begangen hat mit gedancken/worten vnd wercken: sprechendt: tibi soli peccaui; Dann weil die Regenten starcke händ der Gerechtigkeit haben/ frembde laster vnd verbrechen mit ernst zustraffen/ aber keine/jhre eygne verbrechen abzustraffen/ so ist kein wunder/ daß so vil vngerechtigkeiten begangen werden. Hergegen wann die Regenten die Iustici exequiren erstlich an jren eygnen Personen/können vnd mögen sie alßdann kecklich vnd sicherlich zum Schwerdt greiffen vnd frembde Laster mit ernst straffen/inmassen diser König Pepin gethan.

Ferner vnd zum andern wirdt dem Pepino das lob gegeben/ daß er langmütig/bedechtiglich vnd keins wegs geschwindt oder fürcylendt geweſt iſt in adminiſtrir: vnd volziehung der Iuſtici, Dann zugleicher weiß wie die Poeten narriren/daß Jupiter/waß er vorhabens war/das erdreich mit Donner vñ Blitz zuſchlagen/ er alzeit zuuor alle Götter verſamblet/vnd ſich mit jhnen darüber berathſchlagt/aber daß er die beneficia, gnaden vnd gutthaten/ allein vnd für ſich ſelbſt/ ohne niemandts zuziehung beſchert habe/ alſo ſol ein gerechter Fürſt nit geſchwind oder fürcylendt ſeyn mit hinabwerffung deß Blitzes der Gerechtigkeit vnd ſcharpffen ſtrafen/ſonder er ſol ein gute zeit vnd bedacht nemen/ damit jhm ſein zorn vnd paſſiones vergehen vnd ſein colera ein wenig purgirt vnd gelindert werden möge/Dann wie die Jmpen jhr leben verlieren/wann ſie mit jhrem Stachel geſchwindt ſtechen/alſo iſt der Jmpen König ein guter Capitan vnd Regent/weil er ſanfftmütig iſt vnd keinen Stachel hat. Niemaln hat auch diſer König Pepin die Iuſtici adminiſtrirt auffm geiaidt/ oder auff den Raiſen/ oder auff den Bancketen/Dann wie die Jägermeſſen ſelten accompagnirt vñ beglait werden mit einer andacht/ ſeitemal ſie geſchwind vnd in der eyl geleſen oder gehalten werden/alſo iſt die jenige Iuſtici ſelten gerecht vnnd gut/ welche man ergehen leſt zu dergleichen vngelegenen zeiten/vnd ſonderlich bey den Bancketen: Dann alßdann pflegen bißweiln die volle Becher dem Menſchen vil ehend abzuſprechen das Leben/ denn vil gnaden zuerweiſen/ jnmaſſen dem König Herodi widerfahren/welcher ein falſche Iuſtici adminiſtrirte/als ſeine Becher vnd ſein Kopff erfült waren mit Wein/ deßgleichen hat auch gethan Alexander der groß/ als er in voller weiß hinrichten ließ ſeinen allerliebſten fauoriten.

Drittens hat Pepinus die Iuſtici fürnemlich vnd inſonderheit adminiſtrirt vnd ergehen laſſen wider die Zauberer/ſchwartzkünſtler vnd halßſtarrige Ketzer/vnd im wenigſten liſt man/ daß ers mit dergleichen heiloſen vnnd gefährlichen Leuten gehalten/ oder einige gemeinſchafft vnd verſtandt mit jhnen gehabt hette.

Viertens / war Pepinus ein grosser feind der Spilen vnnd Spilplätzen/ dann gar wol wuste er/ daß das spilen mit Würfel oder Karten ein schawr oder verderben ist der jungen vnnd alten/ an Leib vnd Seel/ derwegen verstattete er dergleichen Leuth nirgents/sonder ließ sie mit ernst straffen vnd vertreiben.

Zum fünfften / verwehrte vnnd schaffte er ab so vil jmmer müglich. alle vñotwendige vñ vberflüssige Bancketen/gastereyen/ malzeiten/vnnützezehrungen/fressereyen/vnd schwelgereyen/ er sahe auch dißfals nit auff seinen eygnen nutz/vnd vermehrung seines Cammerguts. Item auff den nutz vnd gewiñ der Wirthen vnnd Gastgeben / sonder vil mehr auff den algemeinen nutz / welcher ohne allen zweifel abnemen vnd grossen schaden leiden muß / wañ alle victualien so schändtlich verschwendt/ vnd dardurch der gerechte zorn Gottes erweckt vnd verursacht wirdt.

Ferner vnd zum sechsten administrirte Pepinus die Iustici, nit allein heraussen im Landt / sonder auch anheimbs vnd an seinem Hof/ vnd so gar an seiner allergeliebsten Gemahl vnd Königin selbst/Dann man schreibt von jhm/daß er sein Gemahl vnderwisen hab in allen tugentsamen vnd heiligen Lehrn / nicht allein mit worten/sonder auch mit den wercken/ dann wil ein Fürst wol regiren/so muß er das jenig fleissig verhüten vnd wenden / dariñ seine eygne Leuth jrren / vnnd andern frembden Leuten ein ärgernuß geben können. Weil auch die Weiber sich vil mals jrren/vnd grosse weitläuffigkeiten verursachen durch jhr viles geschwetz/ so ist je ein solche notturfft / daß jhnen bißweiln ein Schloß (welches man silentium oder stilschweigen nennet) an Mundt gelegt werde/dann fürwar/die Engel pflegen nur zu den eingesperrten/stillen vnd verschwigenen Weibern zukommen/derwegen sagt man von deß Pepini Gemahl/ daß sie nit laut geschryen/sich mit worten nit zu weit herauß gelassen/ noch sich vnderstanden habe / jhrem Herrn dem König vil zurathen oder einzureden/dann gar wol wuste sie/ daß die Weiber die sepen so fromb vnd weise/wie sie jmmer wöllen/

wöllen/nit geboren werden zum regiren oder rahten / sonder vmb regirt vnnd gerahten zuwerden/ Dann wie sie gemeinklich kleine Leiber vnd kleine Köpff haben / also haben sie einen kleinen Verstandt / vnd gemeinklich folgen sie nicht der billicheit sonder jhren passionen: Vnd weil kein geschwetziger Man einen guten Rath außgibt/ so gibt jhn vil weniger ein geschwetziges Weib auß.

Nicht weniger hat Pepinus die Iustici administrirt wider seine eygne Diener vnd Hofgesindt / Dann gar wol wuste er/daß die Ehr der Fürsten bestehet in der ehr seiner Diener vnnd Hofgesindts: Vnd wie das Hofgesindt qualificirt vnd beschaffen ist/ also iudiciret vnd vrtheilet man auch von jhrem Fürsten: Dieser vrsachen halben befliesse sich Pepinus der erbarn / züchtigen/ fleissigen / demütigen vñ bescheidenen Dienern/ Vnd wie er denselbigen holdt war / vnnd jhnen allerhandt gnaden erwise/ also war er von Hertzen feindt/ den hochtrabenden / stoltzen / vnd vnbescheidenen Gesellen / vnd sonderlich den Schmaichlern vnd Schalcksnarren / Dann er sagte / daß dieselbigen nichts anders weren/ als Religiosi deß Ordens der Höllen / welche jmmerdar das einige Liedlein placebo Domino singen. Sie seind Mundtschencken deß Teufels / durch dem vergiffte wort/die Hertzen vnd gemüter der frommen Fürsten vergeben/ verunrainigt vnd getödt werden.

Aber noch feinder vnd auffsetziger war Pepinus den eygennützigen vnd geitigen Dienern vnd Officiern/ er hielt sie auch für die allergröste vnnd gefährlichste Dieb/ seitemal sie dem Fürsten sein löbliche Ehr stehlen/ Dann wie es einem Fürsten ein spott vnd schandt ist/wann seine Diener vom einen Hauß zum andern betlen oder vbel geklaidt gehen / Also ists jhm je spöttlich / wann seine Räth vnd Officier / gaben vnnd schanckungen annemmen von den vnschuldigen. Vnd ein zeichen deß verderbens vnd vndergangs deß Landts ists / wann die liebe Iustici vnd das vrtheil der Gerechtigkeit erkaufft werden muß von den Officiern. Dann ob schon den Aduocaten vnd Fürsprechern erlaubt ist/ jhren Rath

vñ gut bedunecken in den processen vñ Rechtshändeln zuuerkauffen/so gebürt doch den Zeugen vnd Richtern nit/daß sie jhren favor vnd gunst verkauffen den Partheyen / Dann die Fürstliche Richter vnd Officier sollen sein officiales, aber nit Kramer vnnd verkäuffer der Rechtssachen vnd favorn vmbs Gelt vnnd schanckungen.

Beschließlichen beflisse sich Pepinus der Iustici vnd Gerechtigkeit in guter erziehung seiner Söhn/Dann wie der Adler auß lauter lieb/die er zu seinen Jungen tregt/das Nest seiner Jungen pflegt zusetzen in den hohen Felsen vnd Steinklippen/also sol ein gerechter Fürst seine Kinder erziehen in der hochheit der tugenten vnd tugentsamen Sitten/Dann weil jhr zunam ist/daß sie Hochgeborne vnd durchleuchtige Fürsten vnd Maiesteten genent werden/so ist billich / daß sie in hohen vnd herrlichen Tugenten erzogen werden/inmassen wir hernacher sehen vnd vernemmen werden/was dises Königs Pepini hinderlaßne Söhn Carolus Magnus, vnd Carolman, gewest seyen für herrliche / fürtreffliche / löbliche vnd heilige Fürsten. Letstlich starb Pepinus gantz Christlich vnd seliglich zu Paris/ vnd ward begraben zu S. Dionis.

Carolus der groß/König in Franckreich vnd Römischer Kaiser.

CArolus deß Pepini Königs in Franckreich Sohn/ fing an zu regiren im jahr nach Christi vnsers Herrn vnd Seligmachers Geburt/siben hundert vnd zwey vnd viertzig: Bekrieget den Hannoldt Hertzog in Gasconien/Witikindum in Sachsen/Desiderium in Lombardien/ Thassilum in Bayrn/ die Hunnische Fürsten in Sclauonien vnd den Zeachum in Böhem: Wirdt erwölt zu einen Römischen Kaiser / führet nachmals Krieg wider den Godtfridt König in Dennemarcken / bezwingt die Prediger vnd verlur ein ansehenliche schlacht bey Ronzesual/wider den Alphonsum/mit dem zunamen dem Keuschen/König in Hispanien.

Er

Er war ein hochuerständiger / gelehrter / fleissiger / wachtsamer / dapferer vnd andächtiger Kaiser / ein liebhaber der Gelehrten / vnd Geistlichen / wie auch der Astronomiæ. Seine zwey mit der Hildegardis seine Haußfrawen erzeugte Söhn Pepinus vnd Carolus starben in noch wehrendem seinem Leben vnd regirungszeiten / aber der jüngst Sohn Ludouicus ward Kaiser nach jhm. Nach dem nun er vil gewaltige Krieg geführt / herrliche Sieg erlangt / vil heilsame Gesetz vnd verordnungen gemacht / vil Kirchen / Clöster vnd Spitäl gebawt / vnd sehr löblich vnd wol regirt hatte / starb er zu Aach / vnd wirdt daselbst begraben.

Von jhm sind ich nachfolgende Verß.

Carolus Ecclesiam tutatus, & hostibus arma
Infligens, omni dum fugat Italia,
Cæsaream meruit sacratus ferre coronam.
Germanis Patriæ gloria prima suæ.

Gothfridt König in Dennemarck.

GOthfridt König inn Dennemarck zwang die Sachsen / daß sie jhm jährlich hundert weisse Roß geben musten: Halff den Teutschen wider den obbemelten Kaiser Carl / fiel in Sachsen / schlug deß Caroli Kriegsvolck hinauß / setzte die Abgötterey / (welche Carolus darauß hatte vertriben) widerhinein / bezwang folgents die Friesen / vnnd ward letstlich vmbbracht von seinen eygnen Dienern. Etliche sagen / daß jhn sein eygner Sohn auff m gejädt mit einem Pfeil erschossen. 804.

Lullus Ertzbischoff zu Maintz.

804. LVllus deß heiligen Bonifacij Jünger/war Abt zu Hirschfeld/ vnd als Bonifacius in Frißlandt vil Leuth bekehrte/ vnd letstlich vmbbracht war worden/ ist Lullus/ (als welcher jnmittelst sein Stell zu Maintz vertrat) widerumb zu einen Bischof erwöhlt worden. Er regiret dises Bistumb 32. jahr/reformiret alle vnordnungen/führet ein sehr heiliges exemplarisches Leben/ vnnd ward begraben zu ermeltem Hirschfeldt/ sein Epitaphium lautet also:

Antistes Lullus quo non est sanctior vllus,
Pollens diuina, tribuente Deo, medicina
Occurrit morbis, vt totus prædicat Orbis.

Pepinus König in Italia deß Carolo Magni ehelicher Sohn.

PEpinus König in Italia/ deß Carolo magni ehelicher vnnd jüngster Sohn/ (welcher vor seinem Vatter verstorben) zohe mit der Italianischen vnnd Bayrischen Kriegsmacht wider die Hunnen/ erschlug jhre zween Hertzogen/ namens Iringus vnnd Iugurrus, sambt jhrem gantzen Kriegsheer/ zwang also die Hunnen vnd jhren König Thundinum zum Christlichen Glauben: Derselb fiel aber baldt wider ab/rüstete sich wider den Pepinum: Deßgleichen thate auch Pepinus, nam jhn gefangen/ vnnd ließ jhn tödten. Es rebellirten die Hunnen vnd erwöhlten den Caianum für jhren König/ vnangesehen aber aller jhrer macht/ wurden sie in einer Schlacht erlegt/ vnd jhr newer König Caianus getödt/auch gantz Vngern durch den Siegreichen Pepinum bezwungen. Die Auari vnderstunden sich die Hunnen jhre Nachbarn zurechen/aber sie hatten keinen bessern Marck/als die andern/ dann sie wurden durch den Pepinum gezwungen/ sich vnnd jhr Landt zuergeben. Letstlich starb Pepinus zu Mailandt vnd wirdt begraben in deß heiligen Ambrosij Kirch.

Roland.

Rolandt.

ROlandt deß Carolo Magni Vetter/ deß Milonis Grafen von Mayne Sohn / ein dapfferer Heldt / verließ niemalen deß Caroli dienst. Als nun Carolus den Krieg in Hispanien wider die Feinde der Christen führte / befandt sich daselbst ein grausamer Rieß/ Namens Ferracut/ welcher allen Christen den Kampf anerbotte/ auch jhrer etliche allbereit erlegt hatte. Rolandt machte sich vber disen grossen Kothbauch / gab jhm einen Stich nahe bey dem Gemächt vnnd fällte jhn nider : Folgendts ermahnte vnd vnderwise er jhne so vil mit Christlichen vñ trößlichen Worten / daß er noch vor seinem letsten endt ein Zeichen deß Glaubens vnnd Rew von sich gab. Nach disem Sig ward Rolandt gemacht zu einem General Obristen vber alles Kriegs Volck / vnnd erhielt alle Schlachten wider die Mohren. Im widerhaimziehen aber ward er den Feinden verrathen/ fürgewart/ vnd zu Roncesual sambt seinem Volck erschlagen. Carolus Magnus empfing wegen seines Todts ein so grosse trawrigkeit/ daß er weder essen noch trincken mochte/ vnd hat nachfolgende Verß vber jhn gemacht :

Tu patriam repetis, nos triste sub orbe relinquis
Te tenet aula vitens, nos lachrimosa dies
Sed qui lustra geris octo binos super annos
Ereptus terris, iustus ad astra redis.

Diß wirdt auf Teutsch also gereimbt.

Nun kombst du ins recht Vatterlandt/
Wir bleiben noch in Vnglückstandt.
Frölich lebst du ins Himmel Sahl/
Wir seindt noch hie in angst vnd qual/
Deins Alters zwey vnd viertzig Jahr/
Erlebt nit hast ohn gefahr.
Daruon du nun errettet bist.
Dein Lob so lang die Welt stehet/ ist.

Guelphus.

GVelphus war ein Son Jsiberti/ ein Vetter Warini Grafens zu Altorff / ein sehr großmütiger vnd dapfferer Heldt/ vnd der erst deß Guelphischen Geschlechts : Er diente dem Carolo Magno in allen seinen Kriegen / vnd ward derwegen einer vnder den fürnemsten Herrn zu Hof / beynebens war er ein guter Christ/hielts allzeit mit den Päbsten zu Rom/vnd verthädigte sie mit aller seiner Macht/zu allen vnd jeden begebenden Fällen/ jnmassen auch hernacher vnnd jederzeit sein gantzes Geschlecht gethan : Dann damals war in Schwaben das Gibellinische Geschlecht(auß welchem Fridericus Barbarossa entsprungen)dem Guelphischen Geschlecht sehr feindt/vnd hielts mit den Kaysern wider die Päbst : Vnd eben dises ist die vrsach/daß die Fautores Italiæ, den namen der Guelphorum gleichsam für jhre impresa oder Tittel führten / hergegen die Kayserischen den namen der Gibellinorum brauchten : Wie dann dise bayde factiones oder Gegenpart hernacher in schwere Krieg widereinander gerathen.

Nach dem nun Guelphus ein anererbtes Landt ein zeitlang löblich vnd wol regirt hatte/verließ er die Welt vnd zween Sön/ Namens Barbon vnnd Conrad/ vnd ein Tochter Judith genannt/ die ward verheyrat mit dem Kayser Ludouico dem Frommen/vnd hat geboren den Kayser Carolum Caluum/Conrad deß Guelphi Sohn erzeugte den Eticon / von deme die Hertzogen in Bayrn herkommen sein sollen.

II. Alphonsus der keusch / König in Castilia.

767. ZV diser zeit regirte in Castilien / an deß verstorbenen Mauregati statt/einer namens Vermundus oder Pharamundus/ deß Alphonsi Catholici Vetter / der regirte zwey Jahr/ resignir-

signirte aber dem Alphonso das Reich gutwilligklich. Im dritten jar seiner regirung stiessen jhne seine Landtständt vom Reich in das Closter Auilos/aber ward bald hernacher durch den Thendium einen ansehenlichen Landtsherrn / widerumb in sein Reich eingesetzt. Einsmals hatte diser König im sinn/ein Crucifix machen zulassen/vnd er sahe zween frembde Jüngling/ ruft jnen vnd fragte sie/was sie für ein Handtwerck kondten: Sie antworteten/ daß sie Goldtschmidt wären: Da sagte jnen der König/was gestallt er vorhabens wäre/ ein sehr schönes vñ köstliches Creutz machen zulassen / vnnd woferrn sie sich solcher arbeit vnderstehen dörfften/so wölle er jhnens geben: Die Jüngling sagten / daß sie jhm es gar gern/fleissig vnd sauber machen wolten. Da gab jhnen der König vil Goldt vnd Edelgestein / vnd raumte jhnen ein sonderbares Losament ein. Vber vier oder fünf tagen hernacher schickte der König hin / vnd ließ sehen / ob vnd was sie daran gemacht hätten: Vnd es befandt sich daß das Creutz allbereit wunderbarlicher vñ sehr künstlicher weiß vollendt war/aber die Jüngling seindt niemalen mehr erschinen. Darüber verwunderte sich der König / vnnd ließ das Creutz auff den hohen Altar der Kirchen S. Saluatoris setzen.

Diser König war sehr andächtig/ rain vnd keusch / vnd hat sein Gemahel niemalen fleischlich erkennt. Darneben war er sehr beherzt vnd dapffer/vñ hielt vil Schlachten wider die Mohren. In seinem hohen Alter ließ er dem Kayser Carolo Magno embieten/daß/woferrn er jm die Mohren wolte helffen bestreiten/ er jhm/ in seinem Testament / das Reich vermachen wölle/seytemal er keine Kinder hätte: Carolus frewte sich diser Bottschaft/ rüstete sich vnnd kam mit grosser Kriegsmacht in Hispanien / Aber die Hispanische Ständt waren mit jrem König Alphonso sehr vbel zufriden/ daß er/ ohne jhrem vorwissen vnd bewilligung/ dem Carolo ein solche bottschafft vnd zusagung gethan/ also das Reich in freinde Händ bringen wolte/ derwegen begerten sie von jm/dz er dem Carolo widerum absagē wolte/dañ sonsten weren sie

bedacht/einen andern König zusuchen/ der sie beschutzte/dann vil lieber begerten sie in der freyheit zusterben/denn in der Frantzosen dienstbarkeit zuleben. Hierauf schicket der König alsbaldt seine Gesandten zum Carolo/ vñ entschuldigte sich mit dem vnwillen vnd vnlust seiner Landtständt. Aber Carolus ließ jhm embieten/ daß/ weil er jhm nit gehalten was er jhm versprochen hatte/ so müsse er sein Vnderthan sein. Da ließ Alphonsus alsbaldt ein grosse Kriegsmacht saiñten/ vnd schickte seinen Vetter Bernardum de Carpio dem Morischen König zu Marsil (welcher damals wider den Carolum kriegte) zuhülf/ vnd erwartete zu Roncesual im Königreich Nauarra/ deß Caroli ankunfft. Daselbst ward ein Schlacht gehalten/ in derselben ward Carolus geschlagen/vnd sein fürneiñster Adel viñbracht/vnder andern auch (wie etlich schrieben) sein Vetter Rolandt/von deme so vil narrirt vnd fabulirt wirdt. Nicht lang nach diser erhaltenen Schlacht starb König Alphonsus in Castilien/ deßgleichen Kayser Carol in Teutschlandt zu Ach/ꝛc.

Witikindus Hertzog zu Sachsen.

774. WItikindus ein Hertzog zu Sachßen Hertzogs Warnekindi Son/gab dem Kayser Carol vil zuschaffen/ ward vier mal auß Sachßen in Dennemarck vertriben: Erholte sich allzeit wider/ war aber letstlich dermassen beängstiget/ daß er gezwungen ward/ sich nit allein zuergeben/ sondern auch den Christlichen Glauben anzunemmen/ ward vom Bonifacio Ertzbischoff zu Maintz sambt vilen andern Sächsischen Herrn getaufft/ vnd Kayser Carol war sein Geuatter. Er muste auch Witikindus das schwartze Füllen oder Pferdt/ welches er in seinem Wappen führte/ in ein weisses Pferdt/ verändern/ zum Zeichen vñ Gedächtnuß/daß er auß der Haydnischen Gefängknuß vnnd Finsternuß zum Liecht deß Christlichen Glaubens gelangt war.

Von

Von disem Witikindo findt man nachfolgende Teutsche Reimen:

Als Carolus Magnus war im Leben/
Hab ich jhm vil zuschaffen geben.
Vil grosse Schlachten ich mit jhm thet/
Derselben vil gewonnen het.
Noch war das Glück auch wider mich/
Daß er zu Zeiten wol Rach sich.
Das wehret in drey vnd dreyssig Jahr/
Als es der will GOTtes war/
Hab ich den Glauben angenommen/
Durch Bonifacium zum Glauben kommen.
Zu Engern fürwahr daß Stifft bawt ich/
Da ich in GOTT begraben lig/ꝛc.

Garsias Ximenes, erster König zu Nauarra.

NAch dem Anno 716. gantz Hispanien durch deß Königs Roderici vbels verhalten vnd absterben in der Mohren Händt vnd gewalt gerathen/ vnd die fürnembste Pireneische Gebirg vnd Gegent deß Königreichs Aragon vnnd Nauarra/ verhergt vnd verderbt waren worden/ haben sich die maiste Nauarrische vnd Arragonische Inwohner ein zeitlang in den Asturischen Gebirgen auffgehalten/ vnd/ nach den Exemplen der Hispaniern/ (welche den König Pelagium auffgeworffen/ vnd erwöhlt hatten) gleichfals einen König erwöhlt/ der sie wider die Mohren beschutze. 754.

Dann zu denselbigen armseligen Zeiten begab es sich/ daß ein sehr geistlicher vnd andächtiger Mann/ Namens Johannes/ sich ins Gebirg Yaca begab/ vnd ein solches/ heiliges/ einsames Leben führte/ daß vier andere Landtsässen oder Edelleut sich zu jhm in sein Gesellschafft begaben/ vnd miteinander GOTT dem HErrn so lang dienten/ biß besagter Johannes mit Tode

abging. Zu dessen Begräbnuß kamen biß in 600. Edelleut zusamen/betrachteten folgents den armseligen Standt jres Vatterlandts / vnd erwöhlten letstlich auß jhrem mittel einen / namens Garsias Ximenes Herrn zu Abarzuza, der fing alsbaldt an / die Mohren zubekriegen. Vnd als er jnen einsmals ein Schlacht liferen wolte/ sahe er oben auf einem Aichelbaum ein rotes Creutz stehen : Das hielt er nun für ein guts Zeichen/ fuhr fort mit der Schlacht/vnd erlegte die Mohren. Von derselben zeit an hat er in seinem Wappen geführt ein rothes Creutz / vnd ein grüne Eichel im gelben Feldt. Er fing auch alsbaldt an/die widereroberte Landen/ mit Schlössern vnd Stätten zuzieren vnd zubefestigen/ Er starb/nach dem er 42. Jahr regirt hatte / vñ ward begraben an eben dem Ort / da die vorbemelte fünf Männer in der Einödt wohnten/vñ allda ein Benedictiner Closter gebawt war worden.

Anno 796. Sein Sohn Garsias Ynigus regirte nach jhm viertzig Jahr lang/vnd ward begraben bey seinem Vatter.

Thassilus Hertzog in Bayrn.

THassilus Hertzog in Bayrn / Hertzogs Vtilonis Sohn/ ward durch seinen Vatter zum Pepino in Franckreich verschickt/daselbst verblib er zwölf Jahrlang / kam wider in Bayrn/ ward gehalten für einen weisen vnd fürsichtigen Fürsten / vnnd verheyrate sich mit Luitperga deß Desiderij Königs in Lombardien Tochter : Derselb heyrat geraichte jhm zu grossem schaden vnd verderben / Dann vber etliche Jahr hernacher ward besagter König Desiderius von dem Kayser Carolo Magno deß Pepini Sohn / bekriegt vnd gefangen / derowegen vberredete Luitperga sein Tochter jhren Herrn den Hertzog Thassilum / daß er jhren Vatter rechen vnd den Kayser Carolum Magnum bekriegen solte : Jnmassen beschehen / aber Carolus kam mit dreyen vnterschidlichen Kriegsheeren in Bayrn/vnd drängstigte

den

den Thassilum / daß er sich selbst beym Carolo freywilligklich einstellete vnd vñi verzeyhung bate / seytemal er durch sein Weib verführt wäre worden. Ob nun wol Carolus jhne damals begnadete / so ließ sich doch Thassilus hernacher abermals von seinem Weib Luitperga vberreden / daß er sich widerumb auff das new wider den Carolum rüstete. Darauff ließ Carolus einen Reichstag halten / denselben besuchte auch Thassilus vnnd sein Weib / sambt vilen andern Teutschen Fürsten : Vnnd weil sich befandt / daß Luitperga ein vrsach alles dises Vnheyls war / in deme sie den Thassilum zu diser abermaligen Rebellion geraitzt vnd bewögt hatte / Thassilus auch selbst solches alles wahr zusein bekente / so ward er zum Todt vnd verlust deß Bayrlandts verurtheilt. Aber doch schenckte jhm der Kayser das Leben / vnd verordnete jhn in ein Closter / zu Lauritzhaim̃ bey Worim̃s / sambt seinem Son Theodo : Sein Weib Luitperga aber ward in ein NonnenCloster geschoben. Es führte auch Thassilus in disem Closter ein solches andächtiges bußfertiges Leben / dz man sagt / was gestallt man daselbst gesehen / dz die Seel Thassili nach seinem Todt durch die Engel gen Himel getragen worden: Derwegen hat man jhne für einen Heiligen gehalten / vnd jhm nachfolgendes Epitaphium gemacht:

Thassilo Dux primum, post Rex, Monachus sed ad imum
Conditur hac fouea, quem pie Christe bea.

Premislus oder Lescus der erst / ein Fürst in Poln.

ALs die Polender von den Mediern vnd Persianern vbel 756.
veriert vnnd geplagt wurden / vnnd an jhres Landtsbeschützung schier verzweiflen wolten / hat sich ein Goldtschmidt / Namens Primislus, herfür gethan / vnd den Feindt listigklich hindergangen. Dann er ließ von den zarten Bäumen Rinden vnnd anderer Materi einen grossen Hauffen

Holtz

Helm vnd Schilt machen / vberstriche sie außwendig mit Gallen vnd Silberglett/vnd henckte sie theils zu äusserst im Wald gegen dem Feindt hinüber an die Bäum oder Stauden/theils aber stecket er sie in die Erden gegen Aufgang der Sonnen / vnd ließ mit der Posaunen vnnd Trommen ein Gethön machen / als käme ein grosser Zeug daher. Als nun die Sonn aufging / hatte es die gestallt/als wäre ein grosser gewafneter Zeug verhanden / derowegen zohe der Feindt auff sie zu / in maynung / mit jhnen zuschlagen : Im wehrendem Anzug deß Feindts / ließ Primislus' diſe Bilder hinwegk thun / derowegen mainten die Feindte / daß die Polacken geflohen wären / setzten jhnen im Waldt nach vnd verfolgten sie. Da laufft Primislus sambt den seinigen auß dem Hinderhut herfür/ erlegten die Feindte / legen den erschlagenen Harnisch an / kommen zu jhrem Haupt Läger / vnnd werden von jhnen für jhre Gesellen vnd Bundtsgenossen geachtet / vnuersehens aber vberfilen sie den vngerüsten Feindt/ erschlagen jrer gar vil/vnd plünderten jhr Läger. Durch diſes mittel ward Primislus alsbaldt für einen Obristen vnnd Fürsten der Polacken erwöhlt / vnnd Lescus genennt / vnd regiret jederzeit fridtlich vnd miltigklich/ ꝛc.

Ænotherus ein Schwäbischer Rieß.

760. ÆNotherus ein Rieß ward geboren zu Durgia in Schwaben / Diſer war dem Carolo Magno gegeben worden zu einem Gaißler sambt den Schwaben vnd Bayrn / verrichtete wunderbarliche Straich im Krieg wider die Veneder/ Anarier vñ Hunnen. Keine Wasser waren jm zu tief/sonder wann er keine Brucken fandt / stig er von dem Roß ab / vnd ließ es mit jhm hindurch gehen. Er zerhawte vñ zerhackte mit seinem Schwerdt die Feinde / als werens Kraut Köpf / steckte sie an seinen Spieß / vnd trug sie hinden auff im Rucken allermassen die Jäger die niedergeschoßene Hasen mit den Füssen in die höhe / vnd den Kopf

vnden

vnden / zutragen pflegen. Als auch er wider haim kam / vnd gefragt ward / was er im Krieg gemacht hatte / vnd ob die Feinde nit stärcker gewest wären / denn Er? Antwortet er vnd sprach: Was wilst du / daß ich dir sagen solle von jenen Fröschen? Ich hab jhrer siben oder acht oben an meinen Spieß gesteckt / vnd sie meines gefallens hin vnd wider getragen vnd quaxen lassen / wie die Frösch. Wann nur jhrer vil fürkämen / wolte ich sie allesambt expedieren, &c,

Leo Kayser. O.

LEo der viert Kayser deß Constantini Copronimi Son 777.
erbte das Reich / sambt der Gottlosigkeit seines Vatters / dann nit allein war er sehr lasterhafftig / sondern auch ein mächtiger Kirchen Rauber / dann er erhebte die guldine Cron / welche Kayser Mauricius Gott dem HErrn hatte dedicirt / vnd er wendete dißfals dise entschuldigung für / daß Christus (dessen Kirch dise ist) die Armut vnd nit die Schätz vnd Edlegestein approbirt hatte: Als derwegen er dise Cron auß der Kirchen genommen / setzte er sie auff seinen schändlichen Kopf / vnnd vermeinte durch dises mittel desto fürtrefflicher vnd ansehenlicher zusein / Aber das Widerspil begegnete jm / dann es ward diser sein vnreiner Kopf geschlagen mit einer schwartzen Kohl vnnd Pestilentzischen Apostem oder Geschwulst / welche jhm in wenig Tagen den garauß machte / nachdem er 5. jar regirt / vnd sich anfangs gut Catholisch erzeigt hatte. Sein Weib Irena regirte sambt jhrem Sohn Constantino, &c.

Constantinus Kayser der sechst.

COnstantinus der sechst deß vorbemelten Leonis Son ward 781.
Kayser / aber wegen seiner grossen Jugent regirte sambt jhm Irena sein Mutter / ein sehr tugentsame vnd Christliche Fraw / dann sie restituirte die Bilder der heiligen vnd alten Kirchen

Ceremonien / deßgleichen die durch jhren Mann entfrembdte Königkliche Cron: Sie ließ auch zu Nicea ein Concilium halten/darauff ward tractirt, ob die Bilder der Heiligen solten restituirt werden/oder allzeit abgeschafft sein: Der Schluß dises Concilij war/daß die restitution vnd verehrung der Bilder der Heiligen beschehen solte/vermüg nachfolgenden Verses / welche noch heutigs tags zu Venedig oben auf dem guldinen Thor mit alten Buchstaben geschriben stehen/vnd auf Latein also lauten:

Nam Deus est quod imago docet, sed non Deus ipsa
Hanc videas, sed mente colas, quod cernis in ipsa.

Alslang nun diser Constantinus seiner Mutter gehorsamte/ stundt es wol zu Constantinopel vnd im gantzen Reich/ aber alsbaldt diser junger Lap anfing den Früling seines Alters zuerreichen / vnnd die Kindtswindel abzulegen / ließ er sich nicht allein nimmer durch sein Mutter regiren / sondern auch im wenigisten gedulden/daß sie jhre Nase in etwan einen Handel steckte: Dardurch gerieth er in alle liderlichkeit / tyranney vnd vnmenschlichkeit repudierte / vnd verwarff sein frommes vnd tugentsammes Weib Mariam / vnd nam eine auß jhrem Frawen Zimer wegen jhrer schönheit. Wie auch er dem Nicephoro deß Constantini deß fünften Sohn die Augen außstechen hatte lassen / also wurden jhm vber fünf Jahren hernacher / seine Augen hinwider mit verwilligung seiner Mutter/ außgestochen/ vnd zur ewigen Gefängknuß condemnirt vnd verurtheilt/ꝛc.

Nicephorus Kayser im Orient.

803. NIcephorus General Obristen vber das Keyserliche Kriegsvolck/ gelangte zu der Kayserlichen Hochheit nach dem Todt Constantini deß sechsten / der vertrib alsbaldt die fromme Königin Irenam / in die Insel Lesbos / daselbst starb sie auß Hertzenlaidt: Alle die jenigen / die jhne zum Reich hatten verholffen / ließ er umbbringen / suchte nichts anders / als das

Ver-

Verderben deß gantzen Landts / tyrannisirte vnnd schindete die Vnderthanen dermassen / daß sie jhm auffsetzig wurden / vnnd zur ewigen Gefängknuß verurtheilten / ꝛc.

Haymon oder Aymon.

HAymon ein guter Philosophus vnd Theologus, ein Dis- 811.
cipel deß Alcuini, ward ein Religios im Closter Fulda, folgents Abbt zu Hirschfeldt / dann damals wurden nit / die jenigen zum Geistlichen Standt vnd in die Clöster gezogen / welche heßlich / presthafft oder vntauglich waren in der Welt zusein / sonder welche die allerbeste vnd schönste Ingenia hatten / vnnd am allertugentsamsten waren. Letstlich ward diser Haymon Bischoff zu Halberstadt / vnd schrib sehr vil noch verhandene schöne vnnd der Kirchen sehr nutzliche Bücher / ꝛc.

Michaël Europolatus Kayser.

MIchaël Europolatus verehlichte sich mit deß Nicephori 812.
Tochter Procopia, vnd ward nach desselben Todt Kayser: Vil tauglicher war er zum Friden / denn zum Krieg / vnd restituirte alles was Nicephorus mit vnrecht hatte zu sich genommen / zahlte das Kriegs Volck auß / ließ alle gefangene ledig / straffte die jenigen / welche die heilige Bilder verunehrten. Im Kriegswesen wolte jhm sein Stern nicht leuchten / Dann Grummus Fürst in Bulgaria machte sich sehr mausig / vnd erlegte sein Volck in einer Schlacht / Dann weil er einen namens Leo / zu einem General Obristen bestellt hatte / der aber mit den Wercken kein Löw / sonder ein Haas war / vñ zur zeit deß treffens dem Feindt die Ferse zeigte / so folgtē jm die Soldaten alle nach / vnd verliessen den Kayser / der kaum mit dem Leben entwischte. Besagter Leo war nicht mit deme zufriden / daß er den Kayser

also schändtlich verrathen/vnd im Stich hatte sitzen lassen / sonder brachte es auch so weit / daß er gezwungen ward das Reich zu resigniren vnd ein priuat Leben zuführen.

Leo Kayser.

813. JEtztbesagter Leo gelangte durch oberzehltes Mittel zum Reich / erzeigte sich alsbaldt als einen Feindt der Bilder der Heiligen/aber doch fleissig vnd wachtsam in seiner regirung/ dann weil der Fürst in Bulgaria nit wolte mit fridt sein/ so erlegte er jhne in zweyen Schlachten/vnd machte jhm ein zeitlang gute ruhe / Aber weil er vil zu streng vnd ein grosser Reformator anderer Leut war / vnd seine Räth / Præsidenten vnd Magistræten vilmals verkehrte / so ward jhm mennigklich vnd insonderheit der Adel feindt / vnnd stunden jhm nach dem Leben/ darunder war nun einer/Namens Michaël Beguus, ein dapfferer vnd ansehenlicher Herr: Als Leo solches vernommen / liess er jhne gefängklich einziehen/ vnd im glüenden Ofen vor dem Kayserlichen Pallast offentlich vnd zwar an dem heiligen Weyhenacht Abent verbrennt zuwerden/condemniren vnd verurtheilen: Als derwegen er hingeführt vnd verbrennt werden solte/ ward es der Kayserin zuwissen gethan / die ging alsbaldt zum Kayser vnd vberredete jhne/daß er es damals bleiben liess.

Nun fandt Leo auff seiner Bibliothec ein Buch / darinn stunden vil Figuren der Menschen / vnd allerhandt Thier / vnd vnder andern ein Löw/dessen Ruck war mit einem X. bezaichnet/ vnd hinder jhm stundt ein Mann/der hawete dises X. mit seinem Schwerdt mitten voneinander. Leo begerte die außlegung dessen zuwissen / vnd einer war verhanden/der sprach: Der Mann/ welcher den Löwen durch das X. mitten von einander hawet/ bedeut/daß der König vmbbracht werden soll an dem heiligen Christag / oder Geburt Christi / welcher durch das X. figurirt wirdt.

Dess-

Deßgleichen hatte deß Leonis Mutter damals einen sehr bösen Traum/was gestallt nemlich sie in vnser L. Frawen Kirchen ein Fraw sahe/ welche jhren Kindern in weissen Klaydern nachfolgte/ vnd daß der Boden erfüllt war mit Blut. Deßgleichen hatte ein andere Fraw einen Traum/was massen ein Weib zu jr kam/welche ein blosses Schwerdt in der Handt hatte/ vnd jhr befalch/ daß sie der Mutter Leonis ein Geschirr mit Blut bringen solte: Vnd weil die Mutter es nit annemmen wolte/ so sprach sie zu jhr: Weil dein Sohn sich vnderstanden/ das Blut deren/ welche mich ehren/ zuvergiessen/ vnd alle Ort mit Blut zuerfüllen/ so schaw er wol auff/ daß jhm nit auch sein Blut vergossen werde.

Alsbaldt deß Kayfers Mutter erwachte/ ging sie zu jhrem Sohn/erzehlte jhm jhren Traum/ vnd bate jhn/ daß er doch von der verfolgung der heiligen Bilder abstehen wolte: Aber Leo hatte keinen Glauben an solche Träum/ vnd nicht desto weniger fing er an/ sich zuförchten/ vnnd es verursachte dises nachgedencken daß jhm seine Haar gen Berg stunden/ er trawte keinem einigen Menschen/ vnd ließ den Michaël aigentlich vnd fleissig in der Gefängknuß versicheren. So gar nam er selbst den Schlüssel der Gefängknuß zu sich. Jnmittelst hatte er kein ruhe/ sonder stundt einsmals in der Nacht haimlich auff/ ging in die Gefängknuß vnd sahe/ was gestallt die Wacht schlief: Er thate gleichwol nit dergleichen/als hätte er sie gesehen/sonder ging hinweg/ aber doch drowete er jnen mit dem Finger. Einer vnter den Wächtern/ welcher nit schlief/ aber doch sich stellete als schlieffe er/ erzehlte hernacher seinen Mitgesellen/ was gestallt der Kayser in der Gefängknuß gewest/ vnnd jhnen mit dem Finger gedrowet hatte. Dises alles ward dem Befängknusten Michaël durch den KerckerMeister Papiam vertrewlich entdeckt/ Darauf gab jhm Michaël zur antwort/ daß man im wenigisten länger feyren solte/ seytemal jhrer aller Leib vnd Leben in höchster gefahr stünde.

Diser vrsachen halben verglichen sie sich dahin/daß an dem heiligen Weyhenacht Abent (an welchem Michaël zuuor zum Fewr verurtheilt war worden) wann nemlich der Kayser gen Kirchen gehen würde/jre Vorhaben zu Werck gezogen werden solte. Als derowegen der Kayser gen Kirchen zum Gottsdienst ging/ sprangen die Mörder vnuersehens herfür/gaben jhm vil stich zum Hertzen/schlugen jm den Kopf vnd rechte Handt ab/nach dem er regirt hatte siben Jahr. Michaël aber ward geschwindt auß der Gefängknuß gezogen/vnd zu einem Kayser erwöhlt vnd eingesetzt/ꝛc.

Ludouicus Augustus Pius Königk in Franckreich vnd Römischer Kayser deß Caroli Magni Sohn.

815. LVdouicus deß Kaysers vnnd Hildegardæ deß Hertzogen in Schwaben Tochter/ Sohn/ließ sich geschwindt in seiner zarten Jugent vermercken/auß was für einem Bauñ oder Stammen er herkoñen war/dann jmmerdar hatte er GOtt vor Augen/vnd sein großmütigkeit vnd Königkliche Tugenten waren gepreßt an seiner Stirn. In allen vnnd jeden Tugenten schlug er seinem Vatter nach: Den Geistlichen Dienst zohe er allen andern dingen vor/vnd sahe mehrers einem religioso, denn einem Weltlichen gleich/dann die maiste zeit deß tags fandt man jhne in seinem Oratorio knyendt vnd bettendt: Das meditiren vnd betrachten der Gehaimnussen deß passions, der Frewde der seligen im Himmel/vnd andere dergleichen betrachtungen/ waren jhm vil lieber/denn essen vnd trincken/Vnd in wehrender solcher seiner Andacht dorffte jhn kein einiger Mensch perturbiren oder jrr machen. Das Fasten/ Betten vnnd Allmusengeben war ein ordinari vnd gemeines Ding bey jhm/Darneben war er demütig/freundtlich/redselig/gedultig/barmhertzig vnd vberauß gütig. Vnangesehen auch er sich in seinen Geberden erzeigte/als ein Laiñ/so war er doch brynebens fleissig/spitzfindig/auf-

merck-

mercklich/ vnd im fall der noth ernsthafftig/ gestreng/ beherzt vnd dapffer/ insonderheit aber im Kriegswesen. Niemandte war er feinder vnd gehessiger/ als den Schmeichlern/ Fuchßschwäntzlern/ Ohrentragern/ Kuplern vnd hasslosen Leuten.

In wehrendem seinem Aquitanischen Regiment erhielt er vnderschidliche Sig wider d. Spanier/ vnd ward nach seines Vatters absterben einhelligklich zu der hochheit deß Römischen Reichs erhebt/ vnnd von dem Pabst Stephano dem vierten zu Rheims mit dem heiligen Oel gesalbt vnnd gekrönt sambt der Kayserin Ermangarda.

Folgents dämpffte diser Kayser Ludouicus den Bernardum seinen Vetter/ König in Italia/ Deßgleichen die Brettonier/ den Tyrannen in Vngern/ die Rauber in Aquitania/ vertrib die Sarracener/ welche allbereit jhren Fuß in Italia gesetzt/ vnd im willen hatten/ Rom hailßzusuchen. Wie aber kein einige Menschliche Glückseligkeit beständig noch vollkommen ist/ also als diser frommer Kayser sich am allermaisten vnd hefftigisten bemühete/ die aller Orten vndergetruckte Personen zutrösten/ die Vbelthäter zustraffen/ vnd das Ambt eines rechtschaffnen Kayßers vnnd Fürsten zuuertretten/ sihe da trit herfür die schnöde Fraw Inuidia, zeigt dem Kayser die Zän/ vnnd legt jhm ein sehr schweres Hauß Creutz auff/ Dann nicht allein ward jhm der Adel feindt/ sondern auch seine aigne Kinder/ mißgunten jhm sein langes Leben/ vnnd machten ein Bündtnuß wider jhn/ keiner andern vrsachen halben/ als weil er einen Spanier/ Namens Bernardus/ zu einem Obristen Hofmaister vnd Obristen Camerer gemacht. Derwegen vnd zuverhütung allerhandt vngelegenheit vnd weitläufftigkeit/ schaffte Ludouicus den Bernhardum von Hof/ vnd sein Gemahel Judith (welche deß Ehebruchs bezüchtigt ward) in ein Nonnen Closter zu Pontiers'. Folgendts ermahnte er seinen Sohn Lotharium/ daß er doch den falschen vnrühwigen conspiranten nicht so leichtlich glauben/ sonder seinen Vatter besser respectiren vnd in ehren halten solte.

Durch

Durch diſe gütliche erinnerung brachte es Ludouicus ſo weit / daß die Rädelführer vnd fürnemſte Conſpiranten durch deß Kayſers aigne Söhn gleichwol zum Tode verurthelt / aber doch durch fürbit deß Kayſers begnadt wurden. Nach ſolchem ließ Ludouicus ſein vnſchuldiges Weib (dann es hat ſich befundē / daß ſie fälſchlich angeben war worden) widerumb in jhre vorige Würden reſtituiren vnnd einſetzen. Deßgleichen ſchickte er ſeine drey Söhn einen jegklichen in ſein Quartier / den Lotarium in Italiam / den Pepinum in Aquitaniam / vnd den Ludouicum in Teutſchlandt.

Diſem allem vnangeſehen / hetzten die vnrühige Leut den Ludouicum / vnd ſeine Söhn abermals an einander / vnd vberredeten ſie / was geſtalt Ludouicus jhr Vatter im Werck wäre / ſie zuenterben / vnnd den Carolum zu inueſtiren : Alſo / daß diſe ſeine Söhn anfingen jhren Vatter Ludouicum zubekriegen / vnd den Pabſt auff jhre Seiten zubringen : Dann derſelb begab ſich in Franckreich / in maynung / ſie miteinander gütlich zuvergleichen / Aber er ſetzte den Fleck neben das Loch / dann zum aller erſten mal verfügte er ſich zu den Söhnen / vnnd nicht zum Vatter / deme die Ehr gebürt hätte : Als er auch hernacher zum Kayſer kam / vnnd mit jhm zuvergleich handlen wolte / hielt jhn der Kayſer für ſuſpect. Weil dann der Pabſt ein ſo groſſe Bitterkeit vermerckte / ſo wolte er ſich weiter nicht darumb annemmen / ſondern ward neutral, vnd zohe wider in Italien.

Vber diß alles begab ſich / daß die fürnembſte Kriegs-Obriſten vnnd Statthalter den Kayſer verlieſſen / vnnd es mit ſeinen Söhnen hielten : So gar das gemeine Volck ward jhm feindt / vnnd jederman ſchrye vnnd ſagte / daß er mit ſeinen Kindern vnrecht vmbging : Vnnd es ſtundt darauff / daß man jhm haimblich den Hals abſtechen wolte : Zu verhütung aber diſer Gefahr ergab ſich Ludouicus ſeinen Söhnen / vnnd vbergab jhnen das gantze Reich zuertheilen.

Auß

Auß dem Carolo aber machte er einen Münch/vnd auß der Judith ein Nonne. Diser gestalt vberkamen die Söhn das Reich/ vnd ein jeglicher fing an in seinem Quartier seines gefallens zuherrschen/deß Vatters gemachte Gesetz vnd Ordnungen abzuthun vnd allerhandt newerungen anzustellen. So gar führten sie jhren frommen Vatter gefenglich gen Soissons, sperrten jhn in ein Closter / entblösten jhne aller seiner Keyserlichen vnnd Königlichen Hochheit.

Diser vngebür aber ward nit von allermenniglichen/ vnd sonderlich von den Teutschen gut geheissen/dann deß Keysers Bastard/ Bruder Drogon erinnerte vnnd vberredete den jüngsten Sohn Ludouicum, daß derselb auff alle mittel vnd weg gedachte/seinen Vatter wider auß der Gefängnuß zuerledigen. Als auch Lotharius der ältist Sohn sampt seinem gefangenen Vatter zu Pariß einziehen/vnd sich huldigen lassen wolte / schlugen die Burger jhm das Thor vor der Nasen zu. Also/daß er gezwungen ward/sich gen S. Dionysium zuuerfügen vnd zuuerschantzen/alldieweil Graf Egbart vnd Wilhelmus der Condestabl jhme mit gewalt zusetzten. Deßgleichen kam Pepinus der ander / vnd Ludouicus der dritt Sohn mit jhrer vnderschidtlichen Kriegsmacht jhrem Vatter Ludouico zuhülff. Nit weniger sambleten vnnd stercketen sich die Landtständt dermassen/daß Lotharius sich seiner Haut förchtete/ in Delphin flohe/vnd seinen Vatter zu S. Dionysio ließ.

Diser gestalt ward der fromb Keyser Ludwig wider frey ledig/ vnd in sein vorige Dignitet vnd Hochheit gesetzt/ vnnd seine zween Söhn Pepinus vnnd Ludouicus baten jhn vmb verzeihung. Nach solchem ließ er sein liebes Weib Judith/ vnnd seinen Sohn Carolum auß den Clöstern holen / straffte die Conspiratores, einen jeglichen nach seinen verdiensten/ vnnd vergliche sich mit seinem ältisten Sohn Lothario, gab jhm das Königreich Austrasiam von dem Fluß der Mase an/biß in Vngern / darneben auch das Keyserthumb sampt der guldinen Cron vnnd dem Schwerdt/ welches er zuführen pflegte in den Schlachten. Nit weniger befalch

er jhm die Königin Judith/wie auch die tutelam oder Vormundschafft Caroli. Das vbrige verordnete er dem Carolo, vnd machte jhn zu einen König inn Italia, allweil Pepinus seithero mit todt abgangen war. Ludouicus aber vberkam Teutschlandt vnnd Bayrn/vnangesehen derselb nit wol darmit zufriden war. Seinen Schatz verordnete er theils der Kirchen/vnnd theils seinen Freunden/starb letztlich in seinem vier vnd siebentzigisten jahr/vnd ward begraben zu Metz in der Kirchen S. Arnolphi.

Rabanus.

821. RAbanus war zu Fulden bürtig/vnd deß Alcuini Discipel/ kam in seiner zarten jugent ins Closter Fulden/vnnd hilte sich dermassen/ daß er letztlich Abt ward/ dasselbe Ampt versahe er vier vnnd zwantzig Jahr lang/vnnd schrib immittelst vil schöne sachen vnd volumina. Nachmals kam er in Franckreich zum König Ludwig/der hilt jhn in höchsten ehren/vertrawte jhm seine maiste vnnd gröste geheimbnuß/vnd machte jhne/nach absterben Hatgari Ertzbischoffs zu Maintz/zu einem Ertzbischoff daselbst. In wehrender solcher seiner Prælatur reformirte er den Clerum, starb zu Maintz/vnnd ward begraben im Closter S. Alban/ folgents gen Fulda transportirt.

Regnerus König in Dennemarck.

REgnerus deß Siguardi Königs inn Norwegen Sohn/vberkompt das Reich Dennmarck/ vnnd als er vernommen/daß Fro König in Schweden sich vnderstanden/in Norwegen zufallen/ vnnd schendtlich mit den Königlichen vnnd andern Weibsbildern vmbzugehen/rüstet er sich/vnnd kam mit einer grossen armada in Norwegen. Alsbaldt die Weiber daselbst solches vernommen/haben jhrer vil/Frawen vnnd Jungfrawen/welche von dem Fro geschendt waren worden/Mannskleider angelegt/vnd sich gegen dem

Regnero

Regnero erbotten/die jhnen zugefügte Schmach zurechen. Als es nun zum treffen kam / hilten sich dise Weiber ritterlich / schlugen waidlich auff den Feindt/vnd liessen jhre Haar fliehen/ damit man sehen solte/daß sie Weiber weren. Vnder andern war eine/Namens Landtgreta/die tummelt sich insonderheit vor allen andern/der König wirfft ein Aug auff sie/vnnd als er vernommen/daß sie noch ein Jungfraw / vnnd eine vom Adel war / nam er sie nach erhaltener Schlacht/zur Ehe/vnd erwarb ein Kindt bey jhr/Aber doch verließ er sie vber ein zeit hernacher/vnd verehlicht sich mit deß Königs in Schweden Tochter. Derwegen verheuret sich Landtgreta gleichfalls mit einem Norwegischen Edelmann / Vnnd als sie vernommen/was gestalt König Regnerus durch den Heraldum König im Jüt: vnd Skonlandt hart vnd schwerlich bekriegt ward/ dannenhero von den Norwegern hülff vnnd beystandt begerte/hat Landtgreta nit gedacht an die jr vom Regnero zugefügte schmach/ sondern zeucht jm sampt jrem Mann vnd Sohn mit 120. Kriegsschiffen zuhülff/vnd als die Schlacht anging/gaben die Dänen die flucht/aber Landtgreta rann für sie hinauß/brachte das Volck dermassen widerumb in die Ordnung/ daß sie sich schandt halben wehren/ vnd ein Exempel an disem Weib nemmen musten: Also daß außgeschlagenen Leuten sieghaffte Mämer wurden. Disen Ritterdienst hat Lantgreta dem König Regnero erzeigen wöllen/vngangesehen sie vom jhm verlassen worden war. Dessen schämbte sich Regnerus nicht wenig / Vnnd woferrn Landtgreta sich nicht allbereit widerumb verheuret hätte / so wolte er sie widerumb angenommen haben / seitemal sein Gemahl die Königin baldt nach der Schlacht todts verschiden / Aber doch schenckte er jhr vnd jhrem Mann vnd Sohn köstliche Schanckungen/vnd ließ sie widerumb heimb in Norwegen ziehen.

Nach solchem bekrieget Regnerus den König in Schweden/ vñ als die schlacht angehen solte/ließ der König in Schweden einen Kempffer mit siben Söhnen in das erste Glidt stellen/vnd gab dem

Regnero die wahl/entweder mit dem gantzen hauffen zuschlagen/ oder mit seinen dreyen Söhnen (welche Regnerus bey sich hatte) den Kampff anzutretten. Regnerus nam den Kampff an/ erlegte die acht Schwedische Kempffer / vberkam durch dises mittel das Reich Schweden/vnnd schenckte es seinem Sohn Biorni, welcher sich in disem Kampff ritterlich verhalten.

Ob nun wol Regnerus ein dapfferer Kriegsmann war/so war er doch darneben ein grosser Hurer / dann baldt nach disem erhaltenem Kampff schwechte er eines ansehenlichen Manns Tochter/vnd erzeugte mit jhr einen Sohn/ Namens Vbbo, welcher jhm hernacher selbst nach dem Königreich gestanden / vnnd drüber von seinem Vatter gefangen vnd gestrafft worden. Regnerus hatte noch einen Sohn/der hieß Wichsertus, vnnd war seines Vatters Statthalter im Orient/ der ward vom Daxo der Preussen König mit list gefangen/ Vnnd weil er hübsch vnnd schön war/so verhieß jhm Daxon das halb Königreich/ vnd die Tochter zu einer Haußfraw zugeben: Aber Wichsertus hatte einen hohen adelichen Geist/ gab dem König kein antwort / vnnd vermeinte/er were keiner antwort wirdig/seitemal er jhn mit betrug gefangen / derwegen fraget jhn Daxo, vnd sprach: Woferrn ich eben so wol in deinem gewalt vnd Händen were/als wie du an jetzo in meinen Händen vnnd gewalt bist/was woltestu mit wir fürnemmen? Wichsertus antwortet vnd sprach: Ich wolte dich lebendig verbrennen. Da sprach Daxon: Es müsse dich verzehren/was du mit mir theilen wolltest. Ließ jhn damit in ein Fewr werffen. Als Regnerus dises vernommen/zohe er in Reussen/bekriegte vnd fing den Daxonem, vnangesehen aber er jhne also in seinem gewalt hatte/hat er doch die rach gemildert/sich selbst vberwunden / hierunder die Menschliche blödigkeit betrachtet/dem Daxoni das leben geschenckt / vnnd jhne nur mit einem jährlichen Tribut oder Fridgelt belegt.

Nach solchem zeugt Regnerus in Schottlandt / zerstöret die Inseln Orcades, erobert Duslinam, ein Hauptstatt in Irrlandt/ fehrt von dannen im Hellespont, erobert grosse Beuth/kompt

wider

wider heim/vnd begehet zwey böse stuck/dann er schaffet den Christlichen Glauben ab / vnnd richtet die Abgötterey widerumb auff/ wird derwegen vom Haraldo bekriegt/ gefangen/ in einen tiefen Thurn geworffen/vnd daselbst von den Schlangen zerfressen.

S. Virgilius Bischoff zu Saltzburg.

S. Virgilius Bischoff zu Saltzburg/ein guter humanist vnnd Theologus, ward vom Pepino vnnd Carlmanno in Bayrn zum Hertzog Vtilo vnd dessen Sohn Thassilo gesandt/ vnd hilt sich dermassen wol/ daß er zu einem Bischoff zu Saltzburg gemacht ward/Vnd ob wol er von der Saltzpfannen vnd Vnderthanen ein außträglichs einkommen hatte/ so vberhebte er sich doch nit im Vbermut/sondern erkente seine Gutthäter/vnd verwendete es zuerhaltung der Kirchen vnd Schulen / vnnd zum trost der Armen. Damals war in Bayrn ein vnlateinischer Priester/der tauffte die Kinder vnd sprach: Baptizo te in nomine Patria & filia, & Spiritus sancti. Weil dann der Heilig Bonifacius ein grosser Feindt ward der vngelehrten Priester / so wolte er haben / daß die durch disen Priester also getauffte Kinder abermals vnd auffs new getaufft solten werden: Aber Virgilius setzte sich darwider/ vnnd sagte/daß diser Priester solche wort in guter einfeltiger wolmeinung außgesprochen. Der Bapst erkente in der sachen/vnd Al dem Virgilio bey. 774.

S. Hildegrinus erster Bischoff zu Halberstatt.

Hildegrinus ward wegen seiner gelehrtheit vnd reinen wandels durch verordnung Caroli Magni der allererst Bischoff zu Halberstadt/regirte dieselbe Kirch viertzig Jahr/bekehrte vil tausent Menschen/vnd stifftete fünff vnd dreissig Pfarrkirchen / vnnd vil Clöster. 781.

Somrus Freyherr von Eckenbühl.

781. SOmrus Freyherr von Eckenbühl ein sehr tugentsamer vnnd dapfferer Mann/ diente dem Pepino vnnd Carolo magno im Kriegswesen/vnd ward gehalten für einen ansehenlichen Heldt. Er wohnte nah beym Rheyn an einem orth / welches Eckenbühl genennt ward / vnnd allda die Heyden vorzeiten jhre Abgötterey vbten/vnd die Statt Heydelberg gebawt ist worden. Nach dem nun er ein zeitlang ritterlich vnnd offentlich gestritten hatte für den Catholischen Glauben/wolte er auch heimlich vnd absonderlich streitten wider die drey Feinde deß Menschen / nemblich die Welt/ das Fleisch vnd den Teufel/vnnd zu solchem ende ward er ein Religios S. Benedicti Ordens/vnnd gab seine Schlösser vnnd Güter dem Closter Elwangen/darinn er den habitum empfangen. Welches dann ein vrsach ist/daß die der orthen wohnende Pfaltzgrafen vnd andere vnderworffen seind den Bischofen vnnd Prælaten diser Diœces.

Ingo Hertzog in Cärndten.

791. INgo Hertzog in Cärndten/ war ein andächtiger vnnd eifferiger Catholischer Christ/wie auch sein gantzes Landvolck vnd Bawren/außgenommen die Edelleut vnd Bürger in den Stätten/dann dieselbigen wolten sich von jhrer Abgötterey nit bekehren/ Derwegen hielt er einsmals ein stattlichs Bancket/ vnd lued die fürnembste Edelleut vnd Burger zu gast : Als nun sie allesampt zu Tisch sassen/setzte er sich gleichfalls nider/aber an einem andern Tisch/neben jhm vnnd an seiner seiten ließ er die schlechte Bawren vnnd Handtwercksleut setzen/vnd jnen in silbernen geschirren anrichten/ vnd auß guldinen Bechern zutrincken geben: Aber den Edelleuten/ Geschlechtern vnd Burgerlichen Obrigkeiten ließ er aurichten in erdinen vnd höltzinen geschirren/ Vnd so gar ließ er sie zimlich weit

von

von jhm sitzen/Aber doch hatten sie allesampt einerley Speisen vnd Wein. Die Edelleut/ Geschlechter vnnd Burger fingen an darwider zumurren/vnd vermeinten/ daß sie der Hertzog keiner andern vrsachen halben hatte zu gast geladen/ als sie zuuerspotten/vnnd zu schanden zumachen/ seitemal man sie für schlechter vnnd weniger hielt/dann die Bawren. Der Hertzog aber gab jhnen zur antwort/ vnd sprach: Die grosse Herrn/ welche auff den Schlössern vnnd in den köstlichen Pallästen vnnd Häusern wohnen/ seind nicht so rein vnd sauber/als die jenigen/welche in den Dörffern vnd kleinen Hütten wohnen: Dann jhr solt wissen, daß die schlechte einfeltige vnd arme Bawren haben angenommen das Euangelium Christi/ vnd seind gerainigt worden durch das Wasser deß Tauffs/ derwegen seind jhre Seelen rain vnd weiß wie ein Perlein: Aber die reichen vnnd mächtigen/ welche da folgen der vnreinigkeit vnnd vnfläterey der Götzenbilder/ seind vnsauber vnnd erfüllt mit stinckendem koth: Diser vrsachen halben sollet jhr mirs nit für vbel haben/ daß ich die ort vnd ehr außgetheilt hab/nach beschaffenheit der Seelen/vnd nicht der Personen. Als derwegen der Adel sahe/ daß man sie nur wegen jhres vnglaubens verachtete/ so verliessen sie alsbalde jhre Abgötter/namen an den glauben Christi/vñ liessen sich taufen.

Diser gestalt bekehrte Ingo durch seine weißheit die Reichen seines Landts/dessen zur gedächtnuß pflegen die Bawren der orthen noch auff heutigen tag einen newen angehenden Landtsfürsten zuinuestiren vnd zubestettigen.

Pepinus deß Carolomagni Bastardt Sohn.

PEpinus deß Carolomagni Bastardt Sohn vnderstundt sich wider seinen Vatter zuconspiriren/vnd zu solchem endt sich mit den allerheillosten Leuten deß gantzen Landts dahin zuuerbindē/daß sie nit allein den König/sonder auch sein Weib vñ Kinder vmbbringen/vñ disen Banckert zu einem König machē woltē. Dise conspiration vñ verbündnuß geschahe in einer Kirchē/darin saß ein armer 791.

Priester

Priester / Namens Fredulphus, welcher daselbst im Gebett entschlaffen war / vnnd disen anschlag vermerckte/ derwegen suchte er ein füglichs mittel auß der Kirchen zukommen / ging geschwindt zum Carolo, vnd erzehlte jhms alles / derselb ließ dise Gesellen alsbaldt zu verhafft nemmen vnd hinrichten / aber den Banckert Pepinium beschoren/vnd in ein Closter versperren. Einer vnder jhnen bekennte/daß er allbereit ein sehr hohes ort im Landt außersehen vnd gewehlt hatte/darauff sie ein Festung bawen/vnd dem König trutz bieten wolten: derwegen ward eben an demselben ort ein Galgen gebawt/vnd derselb mit disem schönen Gesellen gezieret. Der Priester Fredulphus aber ward Abt zu S. Dionysio.

Michael Keyser im Orient.

821. Michael ein Phrygier vnnd schlechten herkommens/ vnnd sehr boßhafftiger Mensch vnnd Ketzer/ dann von jugendt auff ist er vnder den Juden vnnd vnglaubigen erzogen. Dermassen arm war er/daß er von den studiis abstehen muste/ vnd sich zum Kriegswesen begab/vnd ward ein Rauber vnd Freybeuter. Das Reich eroberte er/ vermüg der Wahrsagerey der Zigainern/ welche ein Persianisch Volck seind/vnd hin vnd wider in der Welt vmbzihen / vnnd wie das Viech leben/ ohne Gesetz/ohne Glauben vnd ohne Handtwerck/vnnd nit desto weniger sich vnderstehen den Menschen ihr beuorstehendes Glück zuweissagen/aber doch darneben starck liegen/listiglich stehlen vnd zaubern. Als derwegen disem Michael durch die Zigainer verkündt worden war/daß er einsmals ein König würde werden/begab er sich zum Keyser Leoni in Dienst/vnd verhilt sich dermassen / daß er sein obrister Hofmeister ward/vnd nach dessen todt das Keyserthumb vberkam.

Baldt nach seiner antrettung verhieß er dem Patriarchen Nicephoro, daß er kein newerung in Religionsachen anstellen/ vil weniger die verehrung der Heiligen Bilder abschaffen/sondern einem jeglichen die freyheit seines Gewissens lassen wolte / aber er

hielt

hielt keinen stich / dann baldt drauff verfolgte er die Geistlichen/ vnd ließ vnder andern auch den heiligen Methodium vnd Euthymium Bischofe in Sardinien vmbbringen. Er befalch an den Sambstagen zufastē/glaubte an kein aufferstehung / verspottete die heilige verheissungen Christi/sagte daß Judas selig worden / vnnd bemühete sich höchstes fleisses der Christenheit den boden garauß zustossen: derwegen ward er aller orten mit Krieg vnnd Auffruhr angefochten / vnnd sonderlich vom Thoma dem general Kriegsobristen/welcher jhm den gantzen Orient verhilt/vnd sich für einen Keyser auffwarff/auch Constantin nennen ließ. Diser Thomas gewann dem Keyser Michael etliche Schlachten ab / zu Wasser vnnd zu Landt/ derwegen ließ Michael ein starcke Ketten von Constantinopel biß gen Pera ziehen / in meinung/das Meer vnnd den Baß zuuersperren / aber Thomas zerrisse dise Ketten / kam vor Constatinopel / vnnd vermeinte/ daß man jhne geschwindt hinein lassen würde/aber er fandt einen solchen Widerstandt / daß sein gantzes Heer vernichtet/in die flucht geschlagē/vñ alle seine Schiff versenckt wurden: Vnd ob wol Thomas nit nachließ / sondern ein newes vnd frisches Volck zuwegen brachte / vnnd die Statt Constantinopel mit rauben vnd stehlen sehr vbel vexirte/so ward er doch letztlich zu Adrianopolis belägert/gefangen vnd hingericht. Letztlich starb auch Michael/nach dem er neun Jahr regirt / vnnd vnendtliche grausamkeiten vnd boßheiten begangen.

Theophilus Keyser im Orient.

THeophilus deß vorbemeldten Michaëlis Sohn / ward Keyser nach seinem Vatter / aber erzeigte sich besser dann sein Vatter gethan/dann er war Gottsförchtig/ vnd ein grosser liebhaber der Gerechtigkeit vnd guten Pollicey / dann er selbst ritte schier wochentlich hin vnd wider auffm Marckt herumb/vnd erkundigte sich/ob nicht die Pfennwerth vnd Wahren vil zutheur verkaufft/ oder mit dem Gewicht vnd Maß ein falschheit brauchte. Die er- 824.

funden e Verbrecher aber ließ er ernstlich straffen/vnnd die jenigen/ welche mit jhnen conniuirten vnnd durch die finger sahen/am leben hernemmen. Offentlich erzeigte er sich gantz demütig vnd freundtlich/aber doch statuirte er gegen den delinquenten ein ernstlichs einsehen. Einsmals hatte ein Rahtsherr seinem Nachbarn das Liecht verbawt/derwegen ließ der Keyser denselben auff einen Esel setzen/ vnd mit Ruthen außhawen: Deßgleichen ließ er ein Schiff/welches erfüllt war mit allerhandt Victualien / vnd der Keyserin zugehörte/versencken/dann er sagte / daß den Königen nicht gebüre / etwas von dem gemeinen Volck anzunemmen. Aber vnangesehen er ein so grosser Liebhaber vnnd eiferer der justici war/ so hatte er doch die Reliquien der Ketzerey seines Vatters/ vnd die feindtschafft wider die Bilder der Heiligen/vnnd nennete die Catholische Christen Idolomannos, vnangesehen sein Weib gut Catholisch vnnd sehr andächtig war.

Als er vorhabens war sich zuuerehlichen/ ließ er aller orten die allerschönsten Jungfrawen außklauben vnnd versamblen/ folgents nam er einen guldinen Apffel in die Handt / zeigte jhnen denselben vnd sprach: Deren ich disen Apffel schencken werde / die soll Keyserin sein. Nun ging er lang herumb/vnd beschawte diese Jungfrawen nacheinander fleissig/keine aber gefil jhm besser als Casia , dann es gedunckte jhne/ daß dieselbe alle andere vbertraff / allermassen die Sonn alle Sternen vbertrifft / derwegen tratt er zu jhr/ zeigte jhr den Apffel vnd sprach: Die Boßheit kompt vom Weib. Die Jungfraw ward aller schamrot / antwortet gantz züchtiglich vnd sprach: Allergnedigster Keyser, ob wol die boßheit vom Weib herkompt/ so wird doch alles guts durch ein Weib erhalten. Der Keiser verwunderte sich vber diese antwort/vnd gab den Apffel einer andern Jungfrawen / Namens Theodora Paphlagona. Als Casia solches sahe / betrübte sie sich / aber doch gab sie jhr selbst die Schuldt/ seitemahl sie villeicht vil zuuil vnnd zugeschwindt geredt hatte. Vnd weil sie nunmehr kein hoffnung hatte Königin zuwerden/

so

so begab sie sich in ein Closter / legte ein Kutte an/vnnd nennete dieselbe eine abitum, jnmassen mans noch auff den heutigen tag also nennet. Sie renuncirte auch vnnd verließ allen Weltlichen Pracht/ vnd vertauschte das Jrrdische vnnd zergängliche Reich gegen dem Himmlischen vnnd ewigwehrenden. Weil auch sie einen subtilen Geist vnnd zarten Verstandt hatte / vnnd gelehrt war/so schrib sie sehr schöne noch verhandene Bücher.

Der Keyser aber hielt Hochzeit mit der vorbemeldten Theodora, vberkam fünff Töchter vnnd einen Sohn / Namens Michael, mit jhr. Sie war ein sehr andächtige Fürstin vnnd liebhaberin der Bilder. Täglich betete sie etliche stundlang in jhrer Capellen. Nun hatte der Keyser einen Zwergl am Hof / der war jhm sehr lieb/dann er kondte trefflich wol fuchsschwentzlen vnnd auffstechen. Diser Zwergl kam ainsmahls vnuersehens zu der Keyserin in jhre Capell/ vnd sahe daselbst allerhande schöne Bilder / vnnd fragte die Keyserin/ was das für ding weren? Die Keyserin antwortet vnd sprach: Es seind Docken. Als nun der Keyser vnd die Keyserin vber Tisch sassen/ fing der Zwerg an zuschwetzen vnd zusagen/was er für schöne Docken bey der Keyserin gesehen hatte. Der Keyser vermerckte alsbald/daß es Bilder wären/zeigte derwegen der Keyserin ein saures gesicht/vñ nennet sie ein Abgötterin. Die Keyserin aber war geschwindt beschossen/ vnd gab dem Keyser zur antwort: Es gibt mich wunder/ das jhr den worten dises kleinen Närrleins glauben möget / es seind nicht Docken gewest / welche er gesehen hat / sondern als ich meine Haar strälte/ ging er hinein / vnnd sahe im Spiegel mein vnnd meiner Jungfrawen Angesicht / vnnd hats für Docken angesehen. Durch disen mittel vertrib die Keyserin den zorn jhres Manns / welcher den Bildern sehr feindt war / vnnd die Catholischen sampt jhren Prælaten starck verfolgte vnnd vbel marterte.

Sonsten hauſete er wol/dann die Statmauren ließ er verbeſſeren/vnnd bawete auß dem gemeinen Frawenhauß ein Spital. Sein Tochter Mariam gab er dem Alexio, einem ſchönen edlen vnd dapffern Jüngling/weil aber derſelb hernacher fälſchlich beim Keyſer angegeben ward/vnd ſahe/daß dem Keyſer ein junger Sohn/Namens Michaël, geboren war/ſo verließ er die Welt/vnnd volendete ſein leben im dienſt Gottes in einem Cloſter.

Damals ſtraifften die Arabier biß gen Conſtantinopel/derwegen ſchickte der Keyſer wider ſie einen dapffern Hauptmann / Namens Emanuel, deßgleichen den Theophobum vnd den Theodorum ſeinen Schwager. In diſem Krieg verhilt ſich Emanuel treflich wol/vnnd were einsmals der Keyſer in einem Scharmützel bliben vnnd gefangen worden / woferrn Emanuel jhm nicht were zuhülff kommen / Weil derwegen der Keyſer jhne mit einer ſtattlichen Schanckung ergetzte / ſo vberkam er vil Neider/die brachten jhn letztlich in deß Keyſers vngnad/derwegen zohe er von dannen zu den Sarzacenern / diente jhnen wider die Perſianer/ vnd verhielt ſich dermaſſen wol/daß die Sarzacener ſich vber jhne verwunderten/vnd die Perſianer ſich vor jhm förchteten. Dem Keyſer wards leid/daß er den Emanuel ſo vbel tractirt hatte / brachte derwegen ſouil zuwegen/daß ſich Emanuel vberreden ließ/wider zum Keyſer gen Conſtantinopel zukommen / derſelb erzeigte jhm allen guten willen/vnd machte jhn zu einen Obriſten vber die Reuterey/vnd zu einem Hofmeiſter ſeines Sohns.

Folgents rüſtete ſich der Keyſer wider die Sarzacener / vnnd die durch ſie belegerte Statt Amorium zuentſetzen/aber er verluer ſeine allerbeſte Obriſten vnnd Kriegsleut / welche theils gefangen/theils erſchlagen wurden. Weil auch die Sarzacener die gefangene Obriſten keins wegs vnnd vmb kein Geldt rantzioniren laſſen wolten/ſo kümmerte ſich der Keyſer dermaſſen/daß er weder eſſen noch trincken möchte/letztlich in ein melancoliſche Kranckheit fiel/vnnd ſtarb.

Vnd weil er ſich beſorgte/daß Theophobus ein fürtreflicher

Mann

Mann vnd Kriegsobristier nach seinem todt/seinem jungen Sohn Michael Mäuß machen/vnd sich selbst für einen Keyser auffwerffen möchte/so ließ er denselben alsbaldt erforderen / befengnussen vnd enthaupten. Als auch jhm das Haupt gezeigt ward / vnangesehen er damals allbereit schier todt war/vnd nur die Erde suchte/ nit desto weniger war er so keck/daß er sagte: Du wirst nimmer Theophobus, vnd ich nimmer Theophilus sein. Nach seinem todt beflisse sich die Keyserin die Bilder in den Kirchen zurestituiren. Es ward auch der Patriarch Joannes (welcher den Theophilum zu allem bösen gereitzt hatte) vertriben.

Vbbo König in Dennemarck.

VBbo deß Reigneri Königs in Dennemarck Bastardt Sohn/ nam damals das Reich ein / jnmittelst sein Vatter im Biarnischen Krieg war/ vnnd weil Sisuard König in Schweden das Königreich Norwegen mit gewalt erobert/vnd sehr schendtlich mit den keuschen Weibern alldort vmbgangen war/Rignard aber von seiner Mutter hero ein Norweger war / so widersetzte er sich dem Sisuardo, vnd handlete mit den Weibern/ daß sie jhm den Sisuardum verriethen vnd vberliferten: Vnd nach dem er denselben vmbbracht / vnnd also das Norwegische Reich erobert hatte/ begerte er deß Herots deß newen Königs inn Schweden Tochter zur Ehe. Weil aber damals der gebrauch war/daß die edle Jungfrawen anderer gestalt nit kondten erlangt werden / als durch zuuor begangene gefährliche rittterliche Thaten. Dann etliche musten zuuor streitten wider die Riesen/oder wider dapffere Ritter/oder sie musten sonsten etwas löblichs vñ fürtrefflichs verricht haben/ so wurden disem Reinhard zwo Schlangen oder Trachen fürgestellt/die waren dermassen erschröcklich vnd groß/daß sie jedesmals einen gantzen Ochsen frassen. Reinhardt aber war dermassen in sein Jungfraw verliebt/daß er die gefahr vnd grösse diser Schlangen für gering schätzte/sondern rüstete sich/griff sie an/vnd vberwandt sie. Darauff gab

jhm Herot sein Tochter/vnd er erzeugte vil Kinder mit jhr. Durch diſes mittel kam Norwegen an den König in Dennemarcken. Nach seines Schwehers absterben bekriegte vnnd vberwandt er auch die Schweden/ward also König in Dennemarcken / Schweden vnnd Norwegen. Deßgleichen vberfil er die Inwoner deß Helleſponti, vertilgte letztlich den König Dias, vnd den König der Biarmen vñ Finnen/vnd ließ alle seine Thaten vnd Sieg auff schöne Stein zur ewigen gedächtnuß hawen. Weil aber er jederzeit die Christen verfolgte/ſo ward er letztlich schendtlich erſtochen vnd vmbbracht.

Carolus Caluus der ander / König in Franckreich.

841. CArolus Caluus der allerjüngſt / vnnd von seinen Brüdern verhaſte/erlangte die Cron Franckreich/ dann er war niemaln wider seinen Vatter Ludouicum, ſondern allzeit auff seiner seiten vnd ein gehorſamer vnd williger Sohn geweſt. So gar vberkam er letztlich aller seiner Brüder Herrſchafften. Er war nicht ſo gütig wie sein Vatter/ſondern rachgirig/hoffertig in Kleidern/vnnd trug allzeit einen langen Rock von guldinen Stucken / vnnd auff seinem Haupt einen Turbant wie die Türcken/darneben ein sehr köſtliche Cron. Ob aber schon er in seinen Sitten vnd ein Königliche Grauitet vnnd Majeſtet erzeigt/ ſo war er doch nicht ſo wildt vnd beherzt/ als er ſich ſtellte: Vil weniger war er ein guter Juſticierer/ Dann gegen den ſtoltzen Hanſen vnnd Schnarchern ſtellte er ſich freundtlich vnnd demütig/ aber gegen den demütigen/ ſawr/ ernſthafftig vnd zornig. Nit allein ward die juſtici nit gebürlich adminiſtrirt im Weltlichen / ſondern auch nicht im Geiſtlichen/ dann der Geiſtliche Standt ward allerdings confundirt vnd vmbkehrt. Er bewilligte/daß die Stifft vnnd Clöſter verſehen wurden durch Weltliche Perſonen/die Spitäl ließ er vndergehen/ vnd verſtattete/daß die Stifft / Biſtümb vnnd jhre Palläſt erfüllt waren mit ſchönen Frawen vnd Hofjunckern. Aber wie dem allem hielt

er

er doch ernstlich vnnd mit allem fleiß ob den Schulen/dieselbigen versahe er mit gelehrten Leuten/ die waren jhm dermassen lieb/daß er sie so gar auß den eussersten enden vnd orthen der Welt mit grossem Vnkosten holen vnd bringen ließ. Zwey Jahr vor seinem todt krönte jhne Bapst Joannes zu einem Keyser/ vnnd er empfing den Titul vnd Ehr deß Keyserthumbs. Vnd als er vber zwey Jahr hernacher in Italiam verreisen wolte/ erkranckte vnd starb er zu Mantua, dann sein Leibartzt vergab jhm.

Huchaldus ein Religios zu Ellwangen hat disem Keyser zu ehren gemacht 136. Carmina, deren jegliches wort mit einem C anfahen/ vnd lautet der anfang also:

Carmina conuicij Cyrritus carpere Caluos
Conatus cecinit, celebrentur carmina Calui
Conspicuo, clari carmen cognoscite cuncti
Carmina clarisonæ caluis cantate Camœnæ. &c.

Lotharius deß vorbemeldten Keysers Ludouici Sohn.

LOtharius deß Keysers Ludouici vñ Hermangardæ Sohn/ ward in lebzeiten seines Vatters designirt vnnd verordnet für einen König vnd Keyser in Italia. Der anfang seines Regiments war nit gut/ dann er vnderstundt sich die Reich seiner Brüder zu besitzen/ derwegen ward er vom Ludouico vnd Carolo bekriegt. Dann Carolus liferte jm ein Schlacht in der campania Fontenay, in derselben blib schier der best Frantzösische Adel. Carolus behielt das Feldt/aber Lotharius gab das Fersengeldt. Letzlichen verglichen sich dise drey Brüder dergestalt/ daß Carolus die Cron Franckreich/ Ludouicus Bayern vnnd gantz Teutschlandt biß an den Rheyn/ Lotharius aber Italiam, Lombardiam, Prouentz, Lothringen vnnd Metz haben vnnd besitzen solten. 841.

Weil

Weil aber Lotharius jmmerdar einen nagenden Wurm bey sich trug/vnd sich erinnerte/wie vbel er seinen Vatter gehalten/ so hatte er einen verdruß/lenger in der Welt zubleiben/wendete sich derwegen zu der Rew vnd Bueß/theilte sein Königreich vnnd Güter vnder seine Kinder / Ludouicum, Lotharium vnnd Carolum, sagte der Welt ab/ begab sich vnd starb in einem Closter/genant Pramio, Benedictiner Ordens. Nach seinem todt besassen seine Kinder jhre Reich vnnd Herrschafften nit lang / dann etliche wurden gefressen vom Todt / vnnd die andere wurden schendtlich vertriben, vnd Carolus Caluus vberkams alles miteinander.

Michaël der dritt/Keyser im Oriente.

845. Michaël deß Theophili Sohn/ward in seiner Kindtheit regirt von seiner Mutter Theodora, vnnd weil der König in Bulgaria sahe/daß das Reich durch ein Weib regirt ward/so brach er den gemachten friden/vnd ließ jhr den Krieg verkünden/darauff ließ jhm die Keyserin entbieten/ daß sie gleichwol willig vnnd bereit were zu den Wafen zugreifen / aber er soll wol auffsehen was er thue / dann woferrn er die oberhandt behilte / so würde es jhm ein schlechte ehr sein/ein Weib vberwunden zuhaben / hergegen würde es jhm ein grosse schandt sein/wann er durch ein Weib vberwunden würde. Durch dise antwort ward der König bewegt mit ruhe zusein/ vnd einen bestendigen friden mit jhr zumachen. Inmittelst vberkam der jung Keyser Michaël ein wenig Barts/ vnd weil er sahe/daß es etwas vnrichtig zuging/vnnd die Beampten sich stattlich bereicherten/so rieth jhm Bardas sein Vetter/daß er sein Mutter lenger nit solte regiren lassen/vnd auff seine zween Hofmeister/Emanuel vnd Theoctistem achtung geben solte/seitemal dieselbigen nur in jhren Sack regirten. Als Emanuel solches vermerckt/verließ er den Hof/ vnd begab sich zu ruhe. Theoctites blib/ward aber durch anstifftung Bardæ vmbbracht/vnd die Keyserin ward sampt jhren Töchtern in ein Closter geschoben. Diser Bardas regirte den Keyser vnnd das

Reich

Reich vnd der Kaiser thate nichts anders/ als reiten/reisen/jagen/ turniren/comedien vnd Schawspil sehen/spilen/huriren/ vñ ehebrechen: Das verdoß einen ansehlichen Herrn/namens Basilius, dermassen/dz er dem Barda einsmals in beysein deß Keisers/ das Liecht abbließ vnd jhne vor deß Kaisers Füssen todt ligen ließ: Als auch einsmals der Kaiser etwas zu vil Weins getruncken hatte/ ward jm das Rappier durch den Leib gestossen/empfing also seinen verdienten Lohn wegen der vndanckbarkeit gegen seiner Mutter.

Ramirus der erst / König in Hispanien.

NAch deß Alphonsi deß keuschen ableiben regiret Ramirus ein kurtze zeit lang / aber herrlich vnd löblich/ dann er vertrib das Morische Joch von dem Rucken der Christen/ vnd restituirte dem Königreich Hispanien sein vorige dignitet vñ wirdigkeit: Anheimbs verhielt er sich herrlich/herauß im Krieg erzeigte er sich ritterlich: Die Zauberer vnd schwartzkünstler straffte er am Leben/den Dieben vñ Raubern aber ließ er die Augē außstechen/er vberwandt den rebellischen Grauen Neopotianum inn einer Schlacht/stöst jhn in ein Closter/ vnd lest jhn seiner Augen berauben: Damals schicket Abderramanus der Mohren König zum Ramiro, vnd lest begeren/daß er jhm/vermug deß hieuor mit den Mohren getroffnē vergleichs/jährlich 100. Christliche Jungfrawen zu schicken wölle/Ramirus hielt dises begeren für schändlich/rüstet sich mit aller macht zum Krieg/So gar die Bischoffe/ Prælaten/Priester vnd Religiosen greiffen zu der Wöhr/ vñ legten den harnisch an. Abderramanus feyrte auch nit/sonder samlet ein vnendtlichs Kriegsvolck / beyde Kriegsheer komen aneinander/es geschahe ein ernstlichs treffen/welches getrent ward durch die finsternuß der Nacht: Ramirus vermerckte der seinigen grossen verlust vñ abgang/ermahnte sein Kriegsvolck zum betten/ deßgleichen thate er auch selbst/biß er darüber entschlief: Im wehrendem schlaf aber erschin jhm der H. Apostel Jacob vnd sprach: Sey

844.

getröst Ramire vnd förchte dich nicht vor der grossen meng der Mohren/ dann vil grösser vnd mächtiger ist Gott: du solt wissen/ daß ich der Apostel Jacob bin/ deme Gott der Herr die verwar: vñ beschutzung der Hispanischen Landen beuolchen: ich kom dir zu helfen/ dann nun mehr seind die Sünd Hispaniæ gereinigt durchs Blut. Stehe derwegen auff/ beruffe dein Volck/ beuilch jhnen/ dz sie beichten vnd Meß hören/ vnd sag jhnen/ dz sie den Feind waidlich vnd vnerschrocken angreiffen/ vñ dz sie mich auff einem weissen Roß sitzen vnd ein Creutz in der Hand führendt sehen werden.

Alßbaldt Ramirus erwachet/ erzehlet er seinen Traum den Haubtleuten vnnd Kriegsobristen/ leßt auch alles Kriegsvolck zusamen beruffen/ tröstet vñ stercket sie mit einer schönen ermahnung vnd gewissen hoffnung deß Siegs. Die Schlacht gehet widerumb an/ man schreyt S. Jacob/ S. Jacob/ vnd schlegt dapfer in den feindt/ der H. Jacob leßt sich vornen in der spitzen sehen auff einem weissen Pferd/ mit einer weissen Fahn/ darinn ein rohtes Creutz: Sein anblick sterckte die Christen/ vnd machte die Mohren dermassen verzagt/ daß sie die elende flucht namen vnnd jhrer vber 60000. auffm platz bliben. Diser Sieg ward erhalten/ Año 846.

Es wäre damaln den Mohren der garauß gemacht worden/ woferrn nit die Nordtmanner eben damals in Hispanien einen einfall gethan hetten: Ramirus empfing vnnd grüßte sie sehr vnfreudtlich/ dann er verbrennte sechtzig jhrer Schiff erschlug jhr meistes Volck vnnd eroberte ein grosse Beut: Die vberblibene Nordtmanner eylten auff Seuilia, plünderten die Statt/ verbliben ein gantzes jahrlang der Orten/ vnd zohen wider heimb. Nachdem nun Ramirus den Ritterlichen S. Jacobs Orden mit disem beding/ daß sie die Mohren auff jhren eygnen vnkosten bekriegen solten/ eingesetzt vnd nur neun jahr regirt hatte/ starb er zu Ouiedo, mit disem Epitaphio: Obijt diuæ memoriæ Ramirus Rex die Kal. Februarij. Obtestor vos omnes, qui hæc lecturi estis, vt pro requie illius orare non desinatis.

Ordo-

Ordonius der erst König in Hispanien.

ORdonius deß Ramiri Sohn nam das Reich an/nach seines Vatters Todt / der war gleichwol ein herrlicher fürtreflicher löblicher vnnd dapfferer Fürst / aber gar zu baldt vnd gern glaubte er den Calumnianten vnd Ohrenblasern/ Dann als vier Kirchendiener zu Compostel den Bischoff Ataulphum beym König sonderbarer laster halben fälschlich angeben hatten/verließ sich der Bischoff auff sein vnschuldt / ging in seinem Bischofflichen Ornat gen Hof zum König/vnd wolte sein vnschuld dargeben vnd fürbringen / Dardurch ward der König nicht allein nit begütet/sonder vil mehr erzürnet vnd ließ einen albereit gehetzten wütigen Stier auff jhne darlauffen : Aber Ataulphus beschutzet sich mit dem zeichen deß Creutzes/ vnd der Stier verlieret seinen grimmen vnd wütigkeit bieget seinen Kopff vor jhm/vnd leßt jhm seine Hörner berüren vnnd handtieren / so gar bliben jhm deß Stiers Hörner an seinen Händen hencken. Da kam der König alßbaldt/fiel vor jhm nider/vnd bate jhn vmb verzeihung/vnd ließ die Calumnianten mit dem Schwert hinrichten. 846.

Der Bischoff aber wolte dem Hof nimmer trawen/resignirte sein Bistumb/begab sich in ein Einödt vnd beschlosse sein Leben in aller heiligkeit.

Damals erhebte sich ein Goth/namens Muza/der war Machometisch / samlet ein grosse anzahl vnglaubigen/erobert Tolet/ Valentz vnd vil andere Haubtstätt / folgents vberfiel er Franckreich vnd hausete dermassen vbel / dz König Carolus Caluus jhne mit Gelt versöhnen muste/zu seiner widerkunfft in Hispanien aber ward er vom König Ordonio in einer Schlacht erlegt/vñ dermassen verwundt/daß er baldt hernacher verstorben. Nach dem auch Ordonius noch vil andere Sieg wider die Mohren erhalten hatte / starb er zu Ouiedo/Anno 892.

Bruno Hertzog in Sachsen.

850. WIgbertus deß vorbemelten Witikindi Hertzogs zu Sachsen Sohn/baw et die schöne Kirch Wildeshausen/ zohe gen Rom/verrichtete daselbst sein andacht vñ brachte vil Heilthumb mit sich heim: verehelichet sich mit Sindacilda deß Hertzogen in Frißlandt Tochter/ vnnd erzeugte mit jhr zwen Söhn/ Bruno vñ Walpert/ Bruno der eltist verehelichet sich mit eines edlen Herrn von der rothen Fahne auß Schwaben Tochter/ namens Susanna/ die gebar jhm Hertzog Ludolfen/ diser Ludolf erzeugte mit Oda einer Hertzogin zu Ostfrancken vier Söhn vnd vier Töchter/ nemlich Braun/ Danckwerth/ Otto/ Egbert. Der eltist Bruno bawet die Statt Braunschweig/ welche zuuor ein Dorff gewest/ an dem ort/ da jetzunder die alte Wick in Braunschweig ligt/ dahero hat die Statt den namen empfangen/ daß sie Braunswick geheissen wirdt/ Diser Hertzog Bruno ward vberzogen von den vnglaubigen Nordtmannern vnd Dänen/ derwegen rüstet er sich mit hülff sibenzehen Bischoffe/ die lifferten den Vnglaubigen ein Schlacht/ wurden aber von jhnen vmbringt vnd alle erschlagen/ darunder waren nun Hertzog Bruno vnd Danckwerth/ sambt zwölff Bischoffen. Vnd beschahe dise Schlacht zu Ebbeckstorff im Lünenburger Landt.

Von Hertzo Braun sind ich nachfolgende Reim.

Hertzog Bruno recht ist mein Nam
Das Sachsen Landt ich vberkam/
Nach meines Leutolffs todt.
Im Krieg kam ich in schwere noth/
Dern ich geführt hab gar vil/
Mit den Vnglaubigen ohne ziel/
Ich bawet vor erst Braunschweig die Statt/
Die jhren Namen von mir hat/
Nach Christi Geburt 800. Jahr/
Vnd ein vnd sechtzig glaub fürwar.

Den Heyden war ich gantz gefehr/
Bezwang mit macht der Dänen heer/
Mit mir verdarb im Wasserflut/
Zwölff Bischoff vnd zwölff Grauen gut/
Gar schier das gantze Heer in gemein/
Gott wöll vns alln gnedig seyn.

Popielus der erst Fürst in Poln.

860.

ZV diser zeit lebte Popielus Fürst in Poln/aber nit lang/ dann er starb jung/vnd man sagt/daß er alzeit jhm selbst vnd den seinen geflucht vnnd gewünscht hab / daß die Mäuß sie fressen solten / welches dann hernach seinem Sohn beschehen / wie wir baldt hernacher anzeigen werden.

Als diser Popielus begraben war worden/ ward sein Sohn Popielus, (welcher noch ein vnmündiges Kindt) an seine statt für einen Fürsten in Poln erwöhlt/ vnd man setzte seinen Vetter zum Vormundt vber jn. Alßbald nun er anfing bärtig zuwerden/ fing er auch seine Vetter vnd Vormünder zuuerachten/ seines gefallens zu leben/vñ ein sehr liderliches heiloses leben zuführen/auch sich im wenigsten vmb das Regiment vnnd gemeinen nutz anzunemmen. Vnd ob schon man jhm eines Teutschen Fürsten sehr schöne Tochter zu einem Weib gab/in hoffnung/daß dieselbe jhne besser ziehen/vnd zu der gebür weisen vnd anhalten würde/ so war es doch alles vergebens / dann er ward je lenger je heiloser/ verkauffte die Recht vnd ämbter vmbs Gelt / vnd vbte sonsten allerhandt tyranneyen/ vnnd boßheiten / Darzu halff jhm so gar sein Weib/vnd weil dieselbe sahe/daß jhr jhres Mans Vettern vnnd Vormünder im weeg stunden/ vndsich jren vngebürlichen hendlen widersetzten / so vberredte sie jhren Herrn Popielum/daß er sich einer sehr schändlichen vnd vnerhörten that vnderfangen.

Dann er stelte sich/als were er tödtlich kranck/ließ seine Vettern vnnd fürembste Landtsessen vor sein Beth beruffen vnnd

sprach: Mir ist durch Gottes angeben zuwissen gethan worden/ daß ich sterben muß/derwegen beuilch ich euch mein liebe Haußfraw/vñ zwen Söhn/damit aber er jhnen ein zeichen seiner lieb vñ freundtschafft geb/beuilcht er jhnen/ dz sie einen schönen Becher (welcher mit Gifft beraitet vnd vermischt war) mit einem trunck vnder einander herumb gehen lassen solten. Er selbst setzet den becher an seinen Mund/ bließ aber nur den Schaum von einander/ vñ rüret das tranck mit seinen Lefftzen gar nit an. Als nun sie allesambt getruncken hatten/nimbt er sich eines schweren schlafs an/ vnd begeret zu ruhen. Nach solchem fing das gifft an/in dem Leib der Landherrn zuwircken/sie vnsinnig zumachen/vñ seind also mit grosser wüttigkeit vnd schmertzen nidergefallen vnd gestorben.

Darauff ließ die Fraw beuelchen daß man die todte Leiber vnbegraben hinwerfen solte/seitemal sie jhrem Herrn hatten mit gifft vergeben wöllen: Aber Gott ließ diese böse that nicht vngestrafft/ Dann auß eben disen todten Cörpern/ lieffen vnendtlich vil Ratzen vnd Mäuß/disem mörderischen Popielo aller orten zu Wasser vnd zu Landt nach/vnd liessen sich weder durch Thür noch Rigel von jhm abwenden/ sonder folgten jhm biß in sein Schloß Crusuitz/frassen vnd verzehrten jhn lebendig.

Darauff haben die Polnische Ständt sich versamblet/in meinung/einen newen Fürsten zuerwöhlen. In deme aber sie sich der wahl halbē nit vergleichen konten/begab sich ein wunderbarlicher handel/welcher (wofern es kein fabl) wol zumercken were.

Piastus Fürst in Poln.

Es war ein Burger zu Crusuitz mit namen Piastus/deß Cossiconis Sohn/der war from̃/schlecht vnd gerecht/ernehrte sich von einem kleinen Ackerbaw vnd etlichen Jmpenschwarm/vnd nit destoweniger war er gastfrey/ vnnd als er seinem Sohn/nach dem Heydnischen gebrauch/die Haar abschneren lassen wolte/ zu solcher ceremonien seine freunde geladen/ein Schwein gemetzgt/vñ einen guten Mödt gesotten vnd beraitet hatte/ kamen vngefahr zwen vnbekante Männer zu jhm/welche zu Hof außgeschlossen waren worden: Aber er lud sie gleichfals zu gast. In wehrender malzeit begabs

gabs sich/daß das auffgesetzte Schweinenfleisch wuchs / vnd der Mödt vber das geschirr herauß lieff/vñ Piastus vil andere geschirr mit deme was herauß lief/füllete/vñ vil andere Leut darmit speisete vnd ersättigte: vnd je mehr er frembde Leut speisete / je mehr wuchs vñ nam sein prouiandt zu. Diser vrsachen halben ist diser Piastus einhelliglich zu einen Fürsten in Poln erwölt vnd verordnet worden/Vnd es lieffen alle armen vnd dürfftigen zu jhm vnd wurden gespeist vnd erquickt. Vnangesehen auch er sich diser so hohen ehr zum höchsten verwidert/so hat man doch jne in seinem schlechten gewandt vnd kleydern/welche auß Rinden gemacht waren/in den Fürstlichen Pallast geführt: Die zwen frembde Gäst laisteten jhm jederzeit vnd aller orten gesellschafft/aber alßbaldt er zu einen Fürsten bestettigt war worden/verschwanden sie/vnd wurden nimmer gesehen: Ohne zweiffel seinds Engel gewesen.

Vnangesehen nun diser ehr/ hat Piastus sein gemüt nit verendert/sonder verblib in der demut vñ freygebigkeit gegen den armen. Er stillete alle frembde krieg/vnd versöhnte die inheimische vnruhe/regirte jederzeit gantz löblich / vnnd es erstreckte sich sein Geschlecht biß zu deß Casimiri magni zeiten. Nach seinem Todt/ward Ziemouitus sein Sohn erwöhlt für einen Fürsten deß Polands/derselb brachte alle die Landen widerumb zuwegen / welche die Hungern / Mähren vnd Teutschen entzogen hatten den Polendern.

Ludouicus König in Teutschlandt.

LVdouicus deß Kaisers Lotharij Sohn / Römischer Kaiser/ hatte die Christliche Religion vnd Gottsforcht jederzeit vor Augen/war beynebens weise vnd fürsichtig in allen dingen Er studirte fleissig nit allein in der Thologia/sonder auch in iurisprudentia, die leges practicirte/ moderirte vnd reformirte er/vermög der constitutionen der heiligen Vätter: Keine Ketzer noch müssiggänger geduldete er/ sonder straffte sie ernstlich / andern zum exempel/alle reiche vnnd vermügliche Eltern musten jhre Kinder 856.

studie-

studieren vnd keins wegs bursiren/dominiren vnd gassatum gehen lassen / Dann er sagte/ daß dergleichen Juncker vnd Müssiggänger)nichts anders weren/als ein coruption vñ verderben des andern / vnnd ein betrübung deß algemeinen fridens vnd nutzes. Die ämbter gab er nit den Teutschen Micheln/ vngeschickten vñ vntauglichen/sonder den tauglichen/woluerdienten vnnd tugentsamen Personen/vnd sehr fleissig merckte er auff jhr verhalten.

Im Kriegswesen hatte er jederzeit gut glück/dann er ließ jhms angelegen seyn / nichts fragte er nach dem bancketiren vnnd schönem Frawenzimmer / sonder nach guten Kriegsrüstungen / Harnischen / Wöhrn vnd Wafen / vnnd sonderlich beflisse er sich/ gute Soldaten vnd Kriegsobristen an seinem Hof zuhaben. Dem Schatzsamblen war er feindt/ vnd sagte / daß die lieb vnd trew seiner reichen Vnderthanen sein aller bester Schatz were im fall der noth

In den consilijs vnd colligirung der Stimmen im Rath sahe er nicht so sehr auff die maiste/ als auff die heilsamste vota vnd meinungen/vñ pflegte zu sagen: Res malè se habent, vbi suffragia numerantur, non ponderantur, sapit certè & Regem se esse ostendit, qui non regitur sed regit; Optimus Princeps est, qui per se recta cognoscit & operatur; nec semper verum est, vbi multa consilia, ibi salus multorum, sed consiliorum maturitas & digestio in paucis magis, quàm in multis reperitur.

Fürnemlich vnd vor allen dingen war diser Kaiser feindt den Fuchßschwäntzlern vnd Ohrenblasern/dann er erinnerte sich/wie höchst schedlich sie gewest waren dem Kaiser Lothario seinem Vatter. Bey seiner Haußfraw Hermina hatte er drey Söhn/ nemlich Carlomannū, Ludouicum, Carolum vnd ein Tochter / namens Luitgarda oder Hildegarda, die ward Geistlich. Carlomannus der eltist vberkam Bayrn/Osterreich/Cärndten/ Böhem/ Sclauonien vnd Mären/der starb aber ohn eheliche Erben. Ludouicus vberkam Francken/ Sachsen/Frißlandt/vnd

starb

starb gleichfals ohne Erben: Carolus vberkam Schwaben vnnd einen theil in Lottringen. Nach dem nun diser König Ludouicus 50. jahr lang löblich vnd wol regirt hatte/ starb er zu Wormbs im 70. jahr seines alters.

Haddingus ein Fürst auß Norwegen.

HAddingus ein Norwegischer Fürst / zohe mit einem mächtigen Kriegsvolck inn Franckreich / vnnd von dannen in Italien/ zu der Statt Luna, schicket seine Gesandten zum Statthalter daselbst/ vnd ließ bitten/ daß sie jhne auff etliche wenig Tag beherbergen vnd sein Volck/ vmb jhren baren Pfenning vnd bezahlung/ speisen wolten. Den Bischoff ließ er auch vmb die Tauff ersuchen: Der Statthalter vnd der Bischoff liessen sich vberreden vñ beherbergten den Haddingum/ sambt seinem Hofgesindt/ die Tauff deß Fürsten ward mit grossem apparat inn der Statt bereittet vnd verricht/ vnd der Fürst verfügte sich fridtlich widerumb zu Schiff. Deß anders tags kam ein geschrey auß / daß der Fürst Haddingus todt were/ seine Kriegsleut stellten sich gar trawrig/ vnd seine fürnembste Edelleut trugen Klagkleider/ gingen inn die Statt/ vnd begerten für jhren Herrn ein Begräbnuß inn der Kirchen vnd sagten/ daß derselb sie in seinem Testament reichlich bedacht/ vnd sein Roß/ Harnisch/ vil Silber vnd Goldt zur Kirchen verordnet hatte. Durch dises mittel erlangten sie gar leichtlich die Begräbnuß. Haddingus wirdt in seinem Harnisch in die Todtenbaar gelegt/ sein Krigsvolck folgt jhm trawrig nach/ vnnd niemandt versahe sich etwas böses. Als nun man in die Kirch kam/ vnd der Bischoff anfing/ ein Seelambt zuhalten/ thate man das guldin Tuch von der Baar/ aber Haddingus springt in seinem Harnisch auß der Baar herfür/ gibt den seinigen ein zeichen/ vnd er selbst fahet an vmb sich zu hawen vnd zustechen. Da wirdt auß der erdichten trawrigkeit ein wahres vnnd ernstliches laidt in

857.

der Statt / dann der Statthalter / Bischoff / vnnd alles was in der Kirchen war / wirdt erschlagen / das Kriegsvolck hawet alles nider / was sich in der Statt zur Wöhr setzte / folgents plünderen sie die Statt / tragen die beut in die Schiff vnd fahren darmit widerumb in Franckreich. Daselbst verblib Haddingus biß zu deß Rollonis zeiten / daruon hernacher meldung beschehen soll.

Froto der sechst König in Dennemarck.

860. ZV diser zeit herrschte in Dennemarck Froto der sechste / deß Canuti Sohn / ein dapferer Kriegsmann / erobert widerumb alles / was von der Kron Dennemarcken verloren war worden / vnd zeucht in Engellandt vnnd erobert daselbst ein ansehenliche / ja die allerbeste Beuth / dann er wirdt daselbst zum Christlichen Glauben bekehrt / zeucht widerumb inn Dennemarcken / schicket zum Pabst Agapito vnnd bittet daß er jhm doch etliche Priester schicken wolle / durch welche sein Lande gleichfals bekehrt werden möchte. Ehe vnnd beuor aber die antwort einlanget / stirbt er.

In Engellandt erzeugte er einen Sohn / namens Gormo, der ersetzet seinen Vatter Frotonem nicht / wie sich gebürt / Dann er zohe mit grosser Kriegsmacht inn Sachsen / vnnd liffert dem Hertzog Brunoni ein Schlacht / in dern er der Hertzog selbst / zwölff Bischoffe / vnd sonsten sehr vil Christen vmbkommen.

Alphon-

Alphonsus der groß König in Hispanien.

NAch deß Ordonio zeitlichem ableiben / regirt sein Sohn Alphonsus mit dem zunamen der groß / war ein langer schöner/holdtseliger Herr/ der die Armen sehr liebet vnd zu ersetzung jhrer dürfftigkeit/seines Vatters hinderlassener Schatz nit verschonet. Die Kirch zu Compostel / war anfangs nur von Leim gebawt/aber Alphonsus ließ sie von newem von Steinen bawen/vnd mit Marmelsteinen Säulen zieren/vnd er regiret 40. jahrlang. Ward ein zeitlang durch den Grafen Froyla vertriben/ aber nach dem derselb wegen seiner Tyranney vom Volck erschlagen war worden/gelangte Alphonsus widerumb zum Regiment/ erlegt zwen Morische Fürsten/welche sich vnderstunden Leon zubelegerē/verheuret sich mit Amelina deß Königs in Franckreich Baaß vñ erzeugt mit jhr 4. Söhn/ Garsiam, Ordonium, Froilam vnd Gundisaluum. Nach dem er nun die Mohren vilmals vberwunden vnnd sein Reich vermehrt hatte / ist er von seinem Sohn Garsia deß Reichs entsetzt worden / vnd starb zu Zamora Anno 910. 862.

Sein Sohn Garsias aber regiret nit lang sonder starb im dritten Jahr seiner Regirung. Deßgleichen regirte Ordonius der ander Sohn nit lang. Der dritt Froila regirte nur anderthalb Jahr/ der ließ zwen Söhn / nemlich Alphonsum vnnd Ramirum. Alphonsus fing an zuregiren Anno 995. weil aber er wenig Hirn im Kopff hatte / so resignirte er das Reich seinem Bruder Ramiro, vnd ward ein Münch. 913.

Balduinus Graf von Flandern.

BAlduinus Graf in Flandern verhielt sich dermassen dapffer im Kriegswesen / daß er der Graf mit dem eysenen Armb genennt ward: Er verliebte sich in die Judith deß Caroli deß kahlen Königs in Franckreich Tochter/ verehelichte sich mit jr/ vñ führet 872.

sie mit sich hinweg ohne deß Königs vorwissen vñ willen/ darauß entstundt grosse feindtschafft vnd Krieg/ in welchem der Graf jederzeit oblag/biß letstlich der Pabst sich darein legte/vnd beyde theil gütlich verglicht. Hernacher als die Nordtmanner sich vnstunden in Niderlandt zufallen/ließ der Graf in der eyl ein Brucken bey der Statt Brügg vber das Wasser schlagen/ trib die feind mit gewalt auß dem Landt/bawte hin vnd wider vil schöne Schlösser vnd Palläst/machte vil gute Gesetz vnd ordnung/vnd hinderließ ein ewiges lob bey seinen Nachkömlingen.

Basilius Kaiser im Orient.

669. BAsilius war anfangs ein gefangner Sclaue/folgents ein Reisknecht/ ein Roßbereiter vnd ein Kaiser/nach dem er vñbracht hatt den Michaelem. Er bekriegte die Agarener/vnd fing jhren Soldan vnnd sperrte jhne in einen eysenen Korb: Derselb Soldan lachte niemaln/ biß er letstlich einsmals ein Radt sahe vmblauffen/vnd dann oben/dann vnden war: Damals lachte er vnd sprach: Diser gestalt lauffen die menschliche ding vmb/ welchs ich an mir selbst hab erfahren. Dann jetzt lige ich auff der Erden armselig/ aber doch hoffe ich einsmals wider auffzustehen vnd wider in mein Reich zukommen. Basilius hatte ein mitleiden mit jhm/ ließ jhn auß/ vnd gewan jhn dermassen lieb/ daß er jhm alle seine Geheimnuß vertrawte. Weil dann damals die Stätt Capua vnnd Beneuent sich etwas widersetzig erzeigten/ so gab jhm der Soldan den Rath/dz er den fürnembsten Adel derselben Statt gefänglich einziehen solte/ seitemal alßdann das gemeine volck sich ohne zweiffel demütigen/ vñ vnder das Joch begeben würden. Der Kaiser vermeinte nicht/daß der Soldan diſes auß falschheit/ vnnd auff ein grifflein geredt hatte/vnnd ließ derwegen heimlich vil Ketten/vnd eysenen Banden machen: Der Soldan aber entdeckte vnd vertrawte es den vorbemelten Edelleuten vnd Burgern/damit sie sich vor gefahr hüten möchten/So gar zeigte er jhnen

er jhnen die eysene Ketten vñ Banden/welche der Kaiser machen hatte lassen. Die Edelleut vnd Burger glaubtens/ verwunderten sich/vnd sperrten einsmals dem Kaiser/als er hinauß spatzieren gefahren war/das Statt Thor vor der Nasen zu/vñ setzten den Soldan auff freyen Fuß: Es gerewete sie aber gar bald/ dann der Soldan stärckte sich mit Volck/ thate vil grössern schaden / denn zuuor: so gar belegerte er die zwo Stätt Capuam, vnd Beneuentum, vnd er hette sie vberweltigt/wofern der Kaiser sich nit vber sie erbärmt vnd entsetzt hette.

Sonsten hat diser Kaiser in wehrender seiner Regirung vil Juden bekehrt/ wie auch ein Scytische Nation / welche man die Rossen nennet / letstlichen ward er inn einem gejaidt von einem Hirschen (welchen er vermeinte zuerlegen) dermassen gestossen/ daß jhm das Jngewaide auß dem Leib fiel. Diser gestalt kam diser Kaiser vmbs leben/ der sonsten wol complexionirt war zum fressen vnd sauffen,

Carolus Crassus der dritt Römische Kaiser.

CArolus Crassus d' dritt/ deß Ludouici Königs in Teutschlandt Sohn/ward Kaiser vnd König in Teutschlandt vnnd Jtalia/vnd Gubernator oder Regent in Franckreich/ ward alßbaldt angefochten von den Sarzacenern/welche Jtaliam verhergeten: Folgents von den wächtigen Königen Gothfridt vnnd Sigrefoy Königen in Dennemarcken/welche in Franckreich vnd Niderlandt filen/sehr vil Stätt plünderten/vnd vnder andern die Statt Trier in grund verbrennten. Weil aber er denselbigen keinen gnugsamen widerstandt thun konte/so suchte er ein anders lieblichers mittel/ vnd vergliche sich mit dem einen durch heurat/ vnd gab jhnen ein Prouintz im Landt/ welche biß dato Normandia genennt wirdt: den andern aber begütete er mit Gelt. Letstlich gerieth er in einen vnzeitigen epfer wider sein Weib Richarda 873.

deß Königs in Schotten Tochter einer keuschen vñ heiligen Frawen/ dann er bezeihete sie deß mit dem Luitbaldo Bischoffe zu Vercel begangnen Ehebruchs: So gar sagte vnd vermeldete er offentlich / daß er für sein Person sie niemaln berürt hätte: Darauff gab sie kein andere antwort / alß daß sie die vntauglicheit jhres Mans zehen jahr lang geduldet/vnnd im wenigsten gegen jemandte geandet / vil weniger von jemandte berürt worden / daß auch sie vrbietig were / jhren Leib durch ehrliche Frawen visitiren zulassen / wie auch jhre noch habende raine Jungkfrawschafft mit berürung eines glüenden Eysens zuprobiren vnd zubezeugen. Als derwegen der Königliche Senat die vnschuldt diser Frawen sahe / ward sie durch den Bischoff der Gesellschafft vnnd beywohnung jhres Manns ledig vnd loß gesprochen/vnnd jhr erlaubt vnd bewilligt / sich jhres gefallens anderwerts zuuerheuraten: Aber die Kaiserin nam jhre Güter zu sich/ begab sich ins NonnenCloster zu Andelaw / vnnd beschlosse daselbst jhr Leben.

Dise Ehescheidung gefil vilen guten Leuthen gar nicht/vnd brachte dem Kaiser in alles vnhail / Dann weil er nicht allein Franckreich den Deñemarckern hatte gleichsam Preiß gegeben/ vnd jnen ein Prouintz eingegeben/sonder auch sein Weib fälschlich beziegen / so ward er leßlich / als ein vndüchtiger Kaiser/ abgesetzt vnd an seine statt Arnolphus deß Carolmanni Königs in Bayrn Sohn zu einem Kaiser erwöhlt. Diser gestalt ist der jenig / welcher zuuor nicht allein ein König vnd Kaiser inn Italia vnd Teutschlandt / sonder auch ein Regent vnnd Herrscher inn Franckreich / also der allergröst Monarch in Europa war / dermassen veracht worden / daß jhne jederman mit bösen Augen ansehawte / vnnd er ward darneben so gar arm / dürfftig vnd elendig/daß er nichts zuessen hatte/ vnd kein einiger Mensch verhanden war / der ein mitleiden mit jhm hatte / vnd jhm etwas gab. Aber doch erbarmte sich Arnolphus vnnd gab jhm ein

schlechtes

schlechtes einkommen inn Schwaben / biß letstlich ein schwere kranckheit zu der armut schlug / vnd jhm seine Tag kurtz abbrach / nach dem er regiet hatte zehen Jahr. Sein Leib war sehr schlechtlich begraben in dem Closter Augia: Andere sagen / daß jhn seine eygne Leut strangulirt haben.

Diser Fürst ist gewißlich ein schöner Spiegel vnd Exempel der vnbeständigkeit der Menschlichen ding / Dann der jenig / welcher zuuor nit vil weniger war / den Carolus Magnus, vnd der so vil Königreich erlangt hatte ohne einige mühe / arbeit / straich / noch Blutuergiessen / wirdt zu einerley zeit entsetzt aller seiner Königreich / vnnd dermassen arm / daß er gezwungen ward / sein Brot gleichsamb zubetlen: Derwegen soll keiner / der seye so mächtig vnnd hochansehlich / wie er jmmer wölle / sich auff seinen glücklichen wolstandt verlassen / seitemal der vnfall vnd widerwertigkeit eben so wol vnd starck sich anmeldet vnnd anklopffet an der Thür der grossen Fürsten vnnd Herrn / als der armen Bawren vnd Tagwerckern. Gott erzeiget den Fürsten sein macht / auff daß sie sehen vnnd erkennen sollen / daß er allein der jenig ist / der die Königreich gibt vnnd nimbt / vnnd dene man verehren / anbetten vnd vor Augen haben soll / vnd der weder jhre heimliche noch offentliche Laster vnd vngerechtigkeit vngestrafft lest.

Darneben ist wol zumercken / daß diser Keiser sonsten ein guter Christ vnd Gottsförchtig war / vñ er brauchte allen fleiß / darmit seine Vnderthanen gute Christen weren. Darneben war er ein guter Haußhalter / lebte still vnnd eingezogen / machte keine schulden / bezahlte jederman / vnnd sonderlich hielt er strenge Kriegs disciplin / vnnd nicht desto weniger hat jhn Gott also gestrafft / seitemal er wider sein eygnes wissen vnnd gewissen / sein frommes Gemahl deß Ehebruchs offentlich

beziegen

beziegen vnd doch selbst zu den ehelichen wercken vndüchtig war Beschließlichen ist diser Fürst ein exempel der Gedult / Dann ob wol er gute gelegenheiten haben hette können / etliche Frantzösische Fürsten an sich zuhencken / etwas zuattentiren vnnd zuuersuchen / so hat er doch kein newe vnruhe in der Welt anrichten wöllen / sonder gedacht / daß jhm die besitzung aller vnd jeder güter der Welt im wenigsten nichts nutzlich weren / wofern er den wenigsten schaden litte an seiner Seelen.

Suatacopus König in Märern.

877. SVatacopus König in Märern / war damals dermassen mächtig / daß die Hungern / Böhem / Polacken vnd Reussen / jhne für einen König vnd Oberherrn erkenten / Er aber war dem Römischen Kaiser vnderthänig: Vnd ob wol er anfangs ein Hirt war / so ward er doch durch den heiligen Cyrillum vnd Methodium zum Christlichen Glauben bekehrt vnd getaufft / aber doch letstlich dermassen vbermütig / daß er den Kaiser Arnulphum verachtete / Darauß ward nun ein Krieg / der Kaiser lifferte jhm ein Schlacht / vnd weil Suatacopus sahe / daß sein Volck anfing den kürtzern theil zuziehen / so entran er heimlich / vnnd als er auff einen hohen Berg kam / stig er vom Pferdt herunder / legte seinen Harnisch / Wöhr vnnd Waffen von sich / ging zu Fuß / begab sich / wie ein armer Pilgram / in ein Einödt / erhielt sich mit den Wurtzeln der Kreutern / vnnd traff letstlich drey andere Einsidler an: bey denselbigen blib er vnbekandter weiß biß in den todt / in aller Gedult / messigkeit vnd Heiligkeit: Als nun er sahe / daß sein letstes stündtlein verhanden war / sprach er zu seinen Mitbrüdern: Jhr wisset nicht / wer ich bin / nemlich ein König in Märern / aber begeben hab ich mich zu euch. An jetzo stirb ich / nach dem ich den Königlichen vnd Einsidlerischen Standt versucht vnnd so vil befunden hab / daß

das Glück der Könige vnnd Potentaten keins wegs vorzuziehen ist der Einsidlerischen ruhe. Auß sonderbarer Göttlicher verhängknuß vnd verordnung hab ich die vbrige Zeit meines Lebens allhie bey euch zugebracht/vnd Buß gethan für meine Sünd/bittet jhr Gott für mich/begrabet mich allhie nach meinem Todt/vñ gehet alsdann hin in Mehrern / vnd erzehlet meinem Sohn/ wie es mir gangen. Nach dem er diſes geredt / gab er ſeinen Geiſt auff / Vnnd ſein Sohn ließ jhn holen vnd zu Volegrad Königklich begraben.

Gormo der drit / König in Dennemarcken.

GOrmo deß Haraldi Königs in Dennemarcken Sohn/war ein grauſamer Wurm vnnd Feindt deß Chriſtlichen Namens / vnangeſehen ſein Weib deß Edelbrandi Königs in Engellandt ein Chriſtin war/vnd ſich ſehr bemühete/ jne zubekehren. Er hatte zween Söhn / Namens Canutus vnnd Haraldus. Den Canutum ſchicket er in Irrlandt / der belägert die Statt Duflin, vnd wirdt daruor erſchoſſen. Seinem Vatter Gormoni war er dermaſſen Lieb / daß er einen Eidt ſchwur/ daß derjenig von ſeinen Händen ſterben müſſe/ welcher jm ſeines Sons Todt anzeigen würde : Weil dann niemandt verhanden war/ der dem König diſes ſeines Sohns Todt anzeigen dorffte / ſo rauffte die Königin alles deß Königs ſchöne Zierd vnd Klayder auß dem Weg/vnd legte jhm ſtillſchweigendt ein Clagkleidt für. Als der König deß Morgens aufſtundt vnd das Clagklaidt ſahe/ vermercket er/daß Canutus ſein lieber Sohn geſtorben war/legt ſich derwegen widerumb nider/vnd ſtirbt/ꝛc. 884

Ramirus der ander / König in Hiſpanien.

RAmirus deß vorbemelten Alphonſi (der ein Mönch worden) Bruder/ läſt jhm nichts höhers angelegen ſein/ als den Krieg der Mohren/ daran aber verhinderte jn nit wenig ſein ſeltz- 880.

besagter Bruder Alphonsus / dann wie derselb liderlicher weiß in ein Closter kommen war/also sprang er liderlich wid hinauß/eroberte Leon/henckte sich an deß vorbemelten Königs Froylæ Sön/ vnnd gaben dem Ramiro vil zuschaffen / Letstlichen aber vberwandt Ramirus den Alphonsum vnd deß Froylæ Söhn / vnnd ließ jnen die Augen außstechen/ vñ sie in ewiger Gefängnuß enthalten. Nach solchem bekrieget er die Mohren/erobert Madril/ vnnd erlegt mit hülf deß Grafen Ferdinandi Gonsalui in einer Schlacht vber 70000. Mohren: Vnnd wirdt bezeugt/ daß man zween Engel auff weissen Rossen vornen an der Spitzen/ für die Christen streitten gesehen.

Folgendts verheyrat der König seinen Sohn Ordonium mit deß jetztbemelten Grafen Ferdinandi Tochter Vraca / erhelt abermals ein Schlacht wider die Mohren / darinn bliben 12000. Mohren auff dem platz / vnd 7000. gefangen / baldt hernacher starb der König Anno 950.

B. Vtto.

886. CArolus der Groß Römische Kayser vñ König in Franckreich / war vnder andern auch ein grosser Freundt vnnd Liebhaber deß Gejaidts/ vnd als derwegen er einsmals im Vnderlandt zu Bayrn/ nicht weit von Deckendorf / sich im Gejaidt erlustigte/fandt er vngefahr im Gehültz/ was gestallt ein andächtiger Einsidler/namens Vtto/ein Zelle oder Hütte der Orten bawte/vñ dz das Beil oder Art/mit dem er das holtz hackte/im Lufft in den Stralen der Sonnen hencken blib/darüber verwunderte er sich zum höchsten/vnd weil er beynebens vernomen / was diser Vtto sonsten für ein strenges vnd heiliges Leben führte / hat er auß Andacht disem Vttoni ein Closter gebawt / Metten genennt / vnnd den Vttonem zum ersten Abt daselbst eingesetzt/ An besagtem Ort hat Vtto mit seinen aignen Händen einen Brunnen gegraben / welcher sich niemalen erschöpffen läst/

vnd

vnd werden alle die jenigen / welche mit dem Podagra oder Geschwulst vnd offnen Schäden / wie auch mit der Frantzösischen Kranckheit behafft seindt / vnnd alldort baden vnnd dises Wasser brauchen / widerumb gesundt : Besagtes Closter Metten bey Deckendorff in Bayrn / wirt der zeit löblich vnd wol regirt durch Herrn Johannem Nablas / Abbt daselbst / vnd hat es mercklich in esse vnd widerumb auff die Füß gebracht.

S. Leonhardus.

LEonhardus ward zur zeit Clodouei Königs in Franck- 889.
reich durch den heiligen Remigium Bischoff zu Rheims zum Christlichen Glauben bekehrt vnd getaufft / folgends wegen seiner gelehrtheit vnd exemplarischen Wandels zu einem Bischoff erwöhlt / aber er wolte ein solche hohe dignitet nicht annemmen / sonder begab sich gen Orleans / vnd predigte daselbst das Euangelium Christi : Von dannen zohe er in Aquitaniam vertrib die Teuffel auß den Besessenen / hailte die Blinden / Krüpel vnnd Lamen / vnd verfügte sich letstlich in die Einödt deß Waldts Pani nah bey Lemnich : Vnnd es begab sich / daß die Königin sambt dem König der Orten durchzohe / vnnd die Königin vnderwegs mit grossem Schmertzen jhrer Weiblichen Geburt vnd niderkunfft dermassen befangen ward / daß wenig Hoffnung jhres Lebens mehr verhanden war : Derowegen vnd auff begeren deß Königs verfügte sich Leonhardus in der Königin Cammer / vnd erhielt bey GOtt dem HErrn durch sein Gebett / daß die Königin geschwindt glücklich niderkam vnnd alles schmertzens entledigt ward / vñ ob wol der König jm derwegen vil stattliche / guldine vnd silberne Geschirr vnd andere gaben / schencken vñ verehren wolte / so wolte doch Leonhardus nichts dergleichen annemmen / derhalben schenckte jhm der König denselben gantzen Waldt / daselbst bawet Leonhardus ein Closter /

vnderrichtet/ tröstet vnd speiset alle die jenigen / so zu jhm kamen/ vnd seiner hülf begerten. Nach dem nun er auff Erden ein zeitlang Ritterlich gestritten / vnd den Christlichen Glauben mercklich vermehrt hatte/ starb er gantz seligklich/ vnd vbte nach seinem Todt vil Wunderwerck.

Ludouicus der drit / König in Franckreich.

884. LVdouicus deß namens der drit/ vberkam die Cron Franckreich nach deß Caroli Crassi Todt / aber nit so sehr begab er sich zu der Regirung deß Reichs/ als zum besuchen vnd anzepffung der schönen Frawen vnd Jungkfrawen / Weil auch er ein sehr schöne Jungkfraw auß dem Closter Bandour mit gewalt nam/ vnd sich mit jhr verehlichte/ beynebens auch seine Vnderthanen mit den contributionen sehr hart beschwerte/ vñ das Gelt mit Schalcksnarren / Huren vnd Kuplern verschwendete/ so ward er von den Ständen abgesetzt / in ein Closter geschoben/ vnd wol verwart enthalten : Die administration vnd verwaltung aber deß Königreichs ward dem Eudo Grafen zu Pariß vberantwort / biß Carolus Simplex seine Vogtbare Jahren erraichte.

Leo der fünft Kayser im Orient.

886. LEo der fünfft / ward Kayser im Orient nach absterben deß Basilij. Sein allererste Arbeit war / daß er sich wider den Theodorum einen Mönch rechete / dañ als Theodorus ein Mönch sahe/ daß diser Leo ein junger/ frommer vnd tugentsamer Fürst / vnd ein Feindt aller falschheit vñ betrugs war/ so beflisse er sich / jhne in deß Kayſers Basilij seines Vatters vngnad zubringen : Dann einsmals ging er zum Kayser/ sagte jhm sehr vil böses von dem Leone seinem Sohn / so gar gab er jhm zuverstehen/ was gestalt Leo allerhandt mittel vñ gelegenheit suche/ jhne vmbzubringen : Damit aber du (sprach er zum Kayser) nit ver-

vermeinen möchtest/daß das jenig/was ich rede/nit wahr seye/so wirst du/wann du auff dem Gejaidt bist/ein blosses Schwerdt vnder seinem Rock finden/mit demselben will er dich auffreiben. Damit nun diser Mönch sein vorhaben desto besser ins Werck richten möchte/so stellte er sich gegen dem Jungen Fürsten Leone/als were er sein allerbester Freundt/vnd rieth jhm/daß/wann der Kayser sein Vatter auff dem Gejaidt wäre/er alsdann versehen sein solte mit einer Kortilatsch oder Schwerdt vnder dem Rock/damit/woferrn es sich begebe/daß sein Vatter etwan ein wildes Thier antreffen/vnnd hülf bedürffen würde/er jhm alsbald zu hülf kommen/vnd dardurch ein Ehr/daß er seinen Vatter bey dem Leben erhalten hatte helffen/erlangen möchte. Leo der Sohn glaubte vnd thate alles/was Theodorus der Mönch jhm rieth/vnd trug allzeit haimlich ein Schwerdt vnter seinem Rock. Einsmals vnd vnuersehens besuchte jhne Basilius sein Vatter/vnnd als er das Schwerdt bey dem Leone seinem Sohn fandt/glaubte er erst den Worten Theodori/ließ jhne alsbaldt gefängklich einziehen/in maynung jhm/als einem Verräther/bayde Augen außstechen zulassen.

Nun begab es sich einsmals/daß der Kayser seinen fürnemsten Landtsständē ein stattlichs Pancket hielt/vñ vber wehrender Malzeit floge ein Papagey zum Fenster/vnnd schrye jmmerdar/vnd alslang die Malzeit wehrete Leo, Leo, Leo: Die Stände vnd Gäst wurden dardurch bewögt den Kayser anzureden/vnd jhne vmb erledigung seines Sohns Leonis zubitten/der Kayser ließ sich erwaichen/vnd begnadete den Leonem: Der ward nun nach seines Vatters Todt erwöhlt vnd aufgenommen für einen Kayser: Den Mönch Theodorum aber ließ er Briglen/vnnd jhm die Augen außstechen.

Folgents bawete diser Kayser Leo dem H. Apostel Thomæ zu Ehren ein Kirch/deßgleichen eine dem H. Lazaro zuehren/ließ desselben Leib auß Cypern bringen/vnd in diser Kirchen/sambt dem Leib Mariæ Magdalenæ legen. Embsig vnd fleissig war

er in allen dingen / vnd hatte gut glück im Kriegen / dann er vberwandt die Bulgarn / vnnd rechete sich durch den Hauptmann Niceam vber die Sarracener / welche jhm ein groben Bossen hatten gerissen. Er war auch sehr gelehrt vnnd ein guter Mathematicus.

Arnolphus Römischer Kayser.

891. DEr Arnolphus ward an statt Caroli Crassi erwöhlt worden zu einem Kayser / ist glücklich in allen dingen gewest / dann er dämpffte den mutwill der Sclauoniern / trib die Normandier auß Lothringen / erschlug jhre zween Obristen / vnd brachte jhre 12. Fänlein in Bayrn / deßgleichen erlegte er den Rebellischen König in Mehrern / besuchte die Normannische Grainitzen / belägerte vnd eroberte Bergamum mit gewalt / vnnd ließ den Grafen Ambrosium / (welcher deß Guidonis Statthalter war) in seinem Harnisch vnd mit der Wöhr an der Seiten / vnd im langen Kriegsmantel an einen Baum knüpffen / dardurch wurden andere Stätt erschrocken / vnd verursacht / jhm die Thor baldt aufzuthun. Von dannen zohe er gen Placentz / passirte das Alpengebirg / vnnd suchte seinen Rebellischen Raolphum / welcher sich versteckt vnnd verborgen hatte in den Felsen vnd Steinklippen. Folgendts kam er gen Wormbs / vnd gab seinem Sohn Zondebaldo das Fürstenthumb Lothringen. Vnnd weil Sergius den Pabst hart verfolgte / so kam er jhm zuhülff vnnd straffte die Rebellanten. Als auch er vernommen / daß Guido Hertzog zu Spoleto / (welcher den König Berengarium auß Italia vertriben hatte) in einer Nacht haimlich entwischt war / so belägerte er desselben Mutter Angeltrudam in der Festung Fermo / vnd weil dieselbe vermerckte / daß sie sich letstlich ergeben muste / so vberredete sie deß Kaysers Cämerling dahin / dz derselb jhm einen gefährlichen Trunck gab / daruon der Kayser drey tag lang nacheinander schlief / folgents aller seltzam vnd fantastisch

im

im Kopf ward / von der belägerung abzohe / vnnd in ein seltzame Kranckheit / welche man morbum pedicularem nennet / fiel / vnd starb. Er war ein sehr guter vnd eyfriger Christ / bawte der allerheiligisten Jungfrawen Mariæ zu Ehren / ein Kirch in Bayren / welche alten Oetting genennt wirdt / vnnd ward daselbst begraben: Diser Arnolphus ist der allererst Teutsche Kayser / gewest / dann die Frantzosen hatten das Römisch Reich 100. jar besessen / &c. Von disem Kayser Arnolpho find ich nachfolgende Vers:

Arnulphus Romam armatus capit, ense coruſco
Vltus Pontificem, corpora multa ferit.
Sed redit ornatus diademate, vermibus eſus
Qui notum à ſenis nomen habent pedibus.

Vrsus ein Soldat in Schweden.

MAn schreibt / daß ein junges Mädlein in Schweden eins- 896.
mals alleinig hinauß ins Feldt spatzieren gangen / vñ von einem sehr grossen vnd erschröcklichen Bär erwischt / vnd in sein Grub getragen wordē: Daß auch er sie folgents nackendt außgezogen jhren Leib beschaut / mit der Zungen geleckt vnnd geschmaichelt / auch hin vnd wider vmbgekehrt habe / allermassen wie die Katz mit der Mauß spilet / aber doch thate er jhr nit allein nichts böses / sonder er brachte jhr auch rohes Fleisch zuessen / dasselbe kochte sie / aß es / vnd gab dem Bären auch daruon. Dises trib sie mit disem wilden Thier so lang / biß sie elter / groß vnnd starck / wie auch vom Bären schwanger ward: Das Knäblein / welches sie gebar / war nicht dem Bären / sondern jhr gleich / außgenommen / daß es sehr rauch ware. Nun begab sich einsmals / daß diser Bär von den Jägern gefangen vnd tödtlich verwundt ward / derowegen lief er alsbaldt zu seiner Hölen / heulte vnnd stellte sich sehr kläglich gegen seinem Weib vnnd kleinem Sohn / samb begere er Raach wegeen seines Todts. Die Jäger eilten jhm nach / fanden dises Spectacel in der Hölen / namen

namen das Weib vnd jhr Kindt zu sich/ vnd erzohen das Knäblein / Auß demselben ward ein sehr starcker vnd dapfferer Mann/ vnd als er vernommen / wer sein Vatter war/vnd an was für einem Ort er geboren worden/ vnnd was für Jäger seinen Vatter vmbbracht hatten / ließ er nit nach / biß er sie allesambt den einen nach dem andern erschlagen hatte.

Folgents ließ er sich Vrsum, das ist/ einen Beeren/nennen/ zohe dem Kriegswesen nach / vnnd hielt sich dermassen wol/ daß der König in Dennemarck vnnd Schweden jhm an seinem Hof ein stattliche vnderhaltung gab. Er vberkam auch einen Sohn/ Namens Trugillus Sprachaleck, der war eben so starck vnnd dapffer/als sein Vatter/ vnd erzeugte den Vlphon, welcher sich mit der Estrita deß Königs in Dennemarcken Schwester verehlichte / vnd sollen von jhm hernacher die Könige in Schweden/ vnd das gantze Denische Geschlecht herkommen sein/ꝛc.

Haraldus König in Dennemarck vnd sein Sohn Sueno.

889. DEr ander Sohn vorbemelts Königs Gormonis hieß Haraldus, der schiffet alsbaldt in Orient / vnnd raubet alles was er auf dem Meer antraf: Bekrieget Oesterreich vnnd Pomern: Lifert dem Kayser Otho dem ersten ein Schlacht auff dem Meer / in dern erhielt kein Theil die Oberhandt / seindt darauf raths worden Sprach zuhalten: Wie nun sie in langem Gespräch gestanden / ist auff bayden Theilen gesprochen vnnd verglichen worden / daß Haraldus sambt seinem Sohn Suenone den Christlichen Glauben anneiñen / vnd das Königreich Dennemarck dem Römischen Reich vnderwürffig machen solle. Ehe vnd beuor auch Otho abzohe / liessen sich Haraldus vnnd sein Sohn tauffen. Kayser Otho selbst hebte jhn auß der Tauff / vnd ward Suenotto genennt: Derselb aber blib nit beständig / sonder ließ sich von dem Gottlosen Haydnischen

nischen Adel vberreden / daß er von dem Christlichen Glauben abließ / vnnd seinen Vatter Haraldum bekriegte in zweyen Schlachten erlegte / vnd jhne letstlich verrätherischer weiß in einem Waldt erschiessen ließ.

Dise böse That aber blib nicht vngerochen / dann als er wider die Wenden vor Julino krieget / haben sie jhn gefangen / vnd vmb so vil Goldts rantzoniert / als schwer sein Leib war / vnd vmb zwey mal so vil Silber / als sein Leib schwer war. Diser spott thate dem König Suenoni wehe / fahet den Krieg widerumb an / Die Juliner rüsten sich gleichfals / schlagen sie abermals vnd fahen jn / vnd weil er allerdings an Gelt erschöpfft war / vnd nirgendts keins kondte aufftreiben / so setzte er den Julinern seiner Edelleut Kinder zu Pfandt : Die verpflichteten sich / ein ansehenliche Summa Gelts zuerlegen. Aber er hatte noch kein ruhe / streckte all sein Vermügen daran / daß er widerumb einen Krieg anfing. Die von Julino waren auch nicht faul / rüsten gleichfals ein Armada zu auf dem Meer : Als nun dise bayde Armada nit weit von einander lagen / hatten die Wenden jhre Kundtschaft gut / daß deß Königs Wächter bey der nacht schliefen / derowegen setzen sich etliche Wenden in ein kleines Schifflein / darunder war nun einer / der die Dänische Sprach gar wol reden kondte. Wie nun sie zu deß Königs Schif kommen / ruffet der Dän dem König bey seinem Namen / vnd sagt / es wäre anjetzo gute gelegenheit verhanden mit dem Feindt zuhandlen / man soll es dem König haimlich anzeigen. Die Dänen vermainten / es wäre jhr Wachtmaister / der dem König so trutzig ruffete. Der König kombt herfür / strecket den Kopf zum Fenster hinauß / haimlich zuhören was es für ein wichtiger Handel wäre. Vnnd wie der König sich weit mit der Brust herfür thut / ergreiffen jhne die Wenden bey den Haaren vnnd Kopff / reissen jhne zu sich in jhr Schifflein / vnd bringen jhne in des Feinde Läger.

Diser gestalt ward der König zum dritten mal gefangen/ ehe vnd beuor es die Dänen erfuhren. Vnnd weil kein Gelt mehr verhanden war/ vnd man keinen rath zufinden wuste/ verkaufften die ehrliche Weiber jhre Klayder vnd Klainoter/ vnd erledigten den König zum dritten mal. Derselb erzeigte sich danckbar/ vnd machte ein Gesätz/ daß hinfüran die Weiber Erben solten/ welches jhnen vorhin abgeschnitten war. Der König muste auch den Wenden einen Leibliehen Eydt schweren/ daß er sie sein Lebenlang nimmer bekriegen wolte.

Nach solchem wirdt Sueno vom Haraldo König in Norwegen bekriegt/ auß dem Reich vertriben/ vnd dermassen geängstigt/ daß er sein zuflucht nam zum Olao Statthalter in Norwegen/ Olaus aber verachtet jhn/ vnd wise jhn ab: Dergleichen thate auch Edouardus in Engellandt: Letstlich kam er inn Schottlandt/ vnd fandt daselbst gleichfals ein schlechten Trost/ Da fing Sueno an/ in sich selbst zugehen/ die vndanckbarkeit der Welt/ vnd die vnbeständigkeit deß Königklichen Standts/ vnd was gestallt er dise seine Armseligkeit gar wol verdient hatte/ indeme er von GOTT abgewichen/ den Christlichen Glauben verworffen/ vnnd seinen frommen Vatter biß in den Todt verfolgt hatte/ zubetrachten vnd selbst zubekennen/ daß es billich seye/ daß er büsse vnnd etwas leide: Letstlichen kombt jhm die Barmhertzigkeit GOTtes in sinn/ wendet sich allerdings zu GOTT/ stehet von der Abgötterey ab/ vnnd fahet an ein Christliches Bußfertiges Leben zuführen. Die Göttliche barmhertzigkeit blib nicht auß/ Dann als er siben Jahrlang im Elendt vmbgezogen war/ stirbt Ericus König in Schweden deß gähen Todts/ vnd wirt Dennemarck widerumb ledig/ vnd Sueno erlangt die Cron/ꝛc.

Weil aber die Dähnen damals der Abgötterey noch zugethan waren/ so wurden sie durch einen heiligen Mann/ Namens Poppo/ letstlich bekehrt: Als auch diser Poppo vermerckte/ daß

sie

sie noch etlicher massen im Glauben schwanckten / fragte er sie / wann sie sehen würden / daß er ein glüendt Eisen anrühret / vñ die Händt nit verletzte / ob sie alsdann das jenig thun wolten / darzu er sie ermahnet? Sie sagten alle Ja. Da ließ er ein glüendes Eisen zurichten / trug es allenthalben auff dem Marckt herumb / vnnd warff es letstlich vor den Füssen deß Königs. Da wurden die Dähnen gewunnen / vnnd liessen sich willigklich Tauffen. Hierauf fingen alle Sachen in Dennemarcken an / besser zu werden / Vnd es begab sich / daß Olaus König in Norwegen seinen sinn auff die Königin in Schweden (welche ein Wittib war) setzte / damit er desto mächtiger werden möchte / Aber König Sueno machte es nachfolgender gestallt wendig : Er verordnete / daß zwo Personen zum Olao in Norwegen kamen / welche sich stelleten / als weren sie von dem Suenone entlauffen / die redeten jhm sehr vbel nach / aber lobten sein Tochter Tyram / als oft es gelegenheit gab mit dem Olao zureden / Dardurch ward Olaus in die Tochter verliebt / schicket zum Suenone seine Gesanten / vnd läst vmb die Tochter werben. Sueno fertiget die Gesandten mit guter satisfaction ab / vnd bewilliget jhm die Tochter : Daß verdroß nun die Wittib in Schweden / vnnd ward dem Olao feindt : Als nun Olaus diser gestalt die Schwedische Witfraw verschertzt hatte / vnd anderst nit vermainte / als es wäre jhm deß Suenonis Tochter gewiß / saß er zwischen zweyen Stülen in der Aschen / dann Sueno handlete mit seiner Tochter / daß sie den Olaum keins wegs haben wolte : Ja was mehr ist / Sueno nam die Schwedische Witfraw selbst zu der Ehe. Als Olaus disen betrug letstlich erfaren / will er sich rechen / kompt mit einer grossen Armada in Dennemarcken / Aber Sueno erlegt jhn alsbaldt in einer Schlacht / erobert folgendts nicht allein Norwegen / sondern bekrieget vnnd zwingt auch den König in Engellandt / daß derselb sich gegen jhm verschrib / daß nach seinem Todt das Königreich dem Suenoni zustehen solle.

Weil aber Sueno alt ward / so legte er den Krieg auff ein Ort / entschlug sich aller Weltlichen Händel vnnd Geschefft / diente allein GOTT / schid gantz Christlich auß diser Welt / vnnd verließ allen Königen vnd Potentaten / ein Exempel vnd Beyspil / daß sie GOTT vor Augen haben / vnd von jhm nicht weichen sollen / dann alsbaldt diser Sueno nach dem Tauff von GOTT abtrünnig ward / ging jhm es vbel / vnd ward verlassen von allermennigklichen / Aber als er sich wider zu GOTT wendet / ward er erlöst auß allem vnfall / vnd kam widerumb zu seinem Reich / ꝛc.

Carolus Simplex König in Franckreich.

900. CArolus Simplex ward also genennt wegen seiner einfalt / aber doch hielt er in seinem Regiment gute Iustici, vñ ward deßwegen geliebt von den Vnderthanen: Er entblöste sich selbst auff daß andere Beklaydt würden / dann die beste Herrschafften vnd Güter gab er andern / die jhm keinen Danck darumb gaben / vnd selbst ein vrsach seiner armut waren. Mit den besten beneficijs wurden vnderhalten die Hofschrantzen vnd grosse Herren / aber der Gottsdienst blib dahinden: Die Reichs Lehen wurden verlassen vnd freygemacht / vnnd hatte der König durchauß keinen respect noch gehorsam mehr / dann die grosse Herrn mischten die Karten jhres gefallens / spilten vnder dem Hütlein vnd suchten im Reich nichts anders / als / daß sie das Wasser betrüben / vnd derwegen desto besser Fischen möchten.

Vnder andern mänglen dises Königs war auch dises nicht das geringiste / daß er vilmehr vnnd ehender glaubte alles was jhm die haillose Leut sagten / weder was jhm die ehrliche vnd ansehenliche Leuth riethen / Dann einer / Namens Haganon hatte den König dermassen verblendt / daß er jhne alles was er wolte vberredete / vnnd vber alle vnnd jede ding disponierte /

der-

derwegen zohen alle vnd jede ehrliche vom Adel vnd andere / von Hof hinwegk / vnnd liessen den König vnd disen Gesellen Hagano allein regiren.

Diser König gab dem Kayser Henrico gantz Lothringen / vnd machte die Cron Franckreich den Gesetzen deß Römischen Reichs vnterthänig / das verdroß nun die Frantzösische Ständt dermassen / daß sie auff mittel vnnd weg gedachten / disen König abzusetzen. Nun war ein Bastard auß Franckreich verhanden / der war ein Graf zu Vermandois / vnnd hieß Hebertus / derselb lued den König einsmals nach S. Quintin zu Gast / mit vertröstung / daß er jhm mittel vnnd weg fürschlagen wölle / damit er mit den Ständen widerumb versöhnt würde. Der König glaubte jhm / vnnd kam mit wenig Leuthen zu jhm gen S. Quintin / ward aber alsbaldt gefangen / vnd gen Thierry / folgendts gen Perona geführt / daselbst starb er / vnd ward sehr schlechtlich begraben.

Ludouicus der viert / Römischer Kayser.

LVdouicus der viert diß Namens / deß Kayſers Arnolphi Sohn / sahe baldt nach angetrettenem Kayserlichem Regiment / daß die Vngern in Bayrn fielen / vnnd sehr vbel darinn hauseten / vnangesehen deß starcken jhnen beschehenen Widerstandts. Nach dem nun sie wider haimzohen waren / hielt diser Kayser vnderschidliche Reichstäg zu Trier / Worms vnd Metz / zu hinlegung etlicher sich zwischen dem Landtgrafen zu Hessen / vnd Albrechten Hertzogen in Sachsen erhebten Strit vnd Vneinigkeiten / Aber es war alles vergeblich / dann es war Hertzog Albrecht nit allein zu keinem gütlichen vergleich nit zubewögē / sonder er entzohe auch dem Kayser den gehorsam̃ derwegen gab der Kayser dem Hatton Ertzbischoffe zu Maintz befelch / daß er disen widersetzigen Hertzog Albrecht / es sey gleich durch 903.

was mittel es jmmer wolte / zuwegen brächte. Nun war Hertzog Albrecht dises Bischofs sehr grosser vnd vertrauter Freundt/ derwegen suchte er jhne einsmals vertrewlich haim / aber Hatto verriethe vnd liferte jhne dem Kayser / derselb ließ jhm alsbalde den Grindt wegk hawen. Nach dem nun Ludouicus sehr vil Krieg außgestanden / aber wenig Glück eingelegt / starb er ohne Erben / vnnd ward begraben im Closter S. Emerani zu Regenspurg/ꝛc.

Alexander Kayser im Orient.

904. ALexander deß Basilij Sohn / vnnd deß vorbemelten Kayſers Leonis Bruder vberkam das Kayserliche Regiment zu Constantinopel / ließ alsbaldt den durch seinen Bruder vertribenen Patriarchen Nicolaum widerumb beruffen / vnnd den Catholischen Patriarchum Euthimium vertreiben/ begab sich derowegen zu allerhandt wollustbarkeiten vnd liederlichheiten / vnnd hatte sein maiste frewd mit Fettlen / Schmaichlern/ Packschirern / Warsagern vnd Schwartzkünstlern. Beflisse sich einen hailloſen Mann / Namens Basilesus, zu einen Kayser nach jhm zumachen / vnd seines Bruders Leonis Sohn außschneiden zulassen / vnnd in ein Closter zuschieben / aber er kondte dises sein böses fürnemmen wegen der kürtze seines Lebens nicht zu werck ziehen / Dann ob wol die Warsager jhm ein langes Leben verhiessen / so wehrete es doch nicht lang / dann er führte das Leben einer Saw / vñ als er einsmals den Bauch wol angefüllt hatte / ging er in das Ballhauß/ vnd vbte sich dermassen daß jhm die Hertz Ader zerschnellte/ vnd das Blut auß dem Mundt / durch die Nase / vnnd durch den hindern flosse / auch baldt hernacher starb / nach dem er nur 13. Monat regirt hatte/ Inmassen sein Bruder Leo jhm hatte vorgesagt.

Zu seiner Zeit schickte Simeon Fürst in Bulgaria seine Gesandten zu jhm / vnd begerte den Friden mit jhm zubeharren/ aber er tractirte sie sehr spöttlich vnnd mit betrolichen Worten / derowegen kam Simeon mit grosser Kriegsmacht / vnnd verhergte vnd verderbte alles was er antraf / dargegen aber thate der Kayser nichts anders / als daß er den Rucken gegen dem Fewr / vnd den Bauch gegen dem Tisch setzte / vnnd alles vber vnd vber gehen ließ.

Rollo Fürst in Normandia.

ROllo ein Norwegischer Herr / samlet ein schier vnendliche Kriegsmacht von allerhandt Nationen der Nortländischen Gegendt / vnd begibt sich auffs Meer / in maynung / in Franckreich zufaren / aber der widerwertige Windt trib jhn in Seelandt : Die Jnnwohner daselbst waren keiner solchen Gäst gewohnt / vnnd wolten jhnen einen Widerstandt thun / aber die Dähnen wurden Maister im Landt / verhergten vnd verderbten alles / vnd ob wol die Friesen / Brabänder vnnd Flaminger jhnen zu hülff kamen / so wurden sie doch gleichfals geschlagen. Vnnd nach dem Rollo etliche Festungen wolbesetzt hatte mit Volck / zohe er in Frießlandt / machte sie Zinßbar / verbrennte Tournay vnd vil andere Stätt / folgendts begab er sich in Flandern / eroberte vnnd verderbte die Stätt Gändt vnnd Brügg : Von dannen kam er in Picardien vnd gen Roan / besetzte dieselbe Statt / vnnd erwöhlte sie für sein Residentz. Nach solchem belägerte er die Statt Meulanc / Jn wehrender belägerung ließ jhn der König fragen/ob er sich dann vmb ein Königreich reissen wölle/darin niemalen sein Geschlecht herrschen hatte kündē? Aber Rollo gab jm zur antwort / daß er kommen wär zum herrschen / vnd nit zum gehorsamen. Nach eroberung der Statt Meulanc zohe er vor Pariß / aber die Jnwohner fielen vnuersehens herauß/ver-

906.

brachten ein jämmerliches metzgen vnder seinem Volck/ vnd flo-
gen den Boccon seinen Obristen Leutenambt / derowegen zohe
Rollo ab / eroberte er die Statt Baieux mit gewalt / nam den
Statthalter Berengarium einen Grafen gefangen / vnd vereh-
lichte sich mit desselben Tochter / wegen jhrer grossen schönheit.

Folgendts theilt Rollo sein Volck in zween Hauffen/ er selbst
zohe abermals vor Pariß/ weil aber der Fürst Adelstain jhne in
Engellandt wider seine rebellische Vnterthanen berufte/ so kam
er jhm zu hülf / vnd butzte die Rebellanten / zohe folgents wider
in Franckreich/ vnd belägerte Pariß zum dritten mal: Die Für-
sten in Franckreich legten sich darein / erhandleten beym Rollo
einen Stillstandt / vnnd brachten jne also von Pariß hinwegk:
Weil aber Rollo sahe/ daß man das Gespött auß jhm trib/ vnnd
das jenig nicht hielt / was jhm versprochen war / so zerstörte er die
vmb Pariß herumb ligende Ort Estampes vnnd Meleun / zohe
zum vierten mal vor Pariß / daselbst fandt er ein ansehenliche
Macht Frantzösischen KriegsVolcks / die erlegte er in einer
Schlacht/ vnd belägerte die Statt Chartres. Derselben kamen
die Grafen Richardus vnd Robertus zu hülf/ derwegen fasseten
die Burger ein Hertz / fielen vnuersehens hinauß / vnd erschröck-
ten das Normandische Läger dermassen / daß Rollo gezwungen
ward / abzuziehen / vnd sich widerumb gen Roan zubegeben.

Letstlich machet der König einen beständigen Friden mit
dem Rollo / gibt jhm Normandiam vnd Britanniam / läst jhm
sein Tochter Gislam verehlichen / nach dem er zuuor durch den
Ertzbischoff zu Roan im Christlichen Glauben vnderwisen / ge-
taufft/ vnd Robertus genennt worden. Er regiret gantz fridtlich
vnd löblich / erraichet ein hohes Alter vnd stirbt gantz Christlich.
Sein Sohn Wilhelm / welchen er mit der Pappa seiner
ersten Haußfraw erzeugt / regiret
nach jhm.

Con-

Constantinus XV. Keyser im Orient.

CConstantinus der funfftzehendt Keyser im Oriente/ deß Basilij Vetter/mit dem Zunamen Porphyrogenitus war sittsamb/ 906.
gütig/ vnnd ein guter eiferiger Christ/ beynebens gelehrt/ ein subtiler Philosophus/ vnd guter Politicus, aber doch etwas zornmütig/rachgirig/vnd ein liebhaber deß Weins. Andern kondte er ein sehr guten raht geben/aber jhm selbst nit/ dann in besetzung der Magistraten vnnd Kriegsämpter beging er grosse solecismos vnnd thorheiten/derwegen stundt es nirgendts wol im Reich. Die Bulgarier filen jhm ins Landt / aber mit hülff vnnd raht der Königin Zoë vertrib er sie/vnd an statt der schuldigen danckbarkeit steckte er die Königin in ein Closter.

Folgents kamen auch die Türcken vnd verirten das Reich/ aber weil sie nichts sonderbares kondten außrichten/ so kam jhr König/Namens Busolides, selbst zum Keyser/in meinung/ einen friden zumachen. Sie fingen aber auch an vom Glauben zureden/ vnd kamen so weit/daß diser Heyd den aberglauben der Götzenbilder renuncirte / den wahren Glauben Christi Jesu annam/vnnd sich tauffen ließ: deßgleichen thate ein Türckischer Obrister / Namens Gylas. Als sie wider hinweg zohen/schenckte jhnen der Keyser köstliche Kleinoter vnd gab jhnen zu den Bischoff Hierotheū, derselb bekehrte sehr vil vnglaubigen. Dise zween Fürsten hielten den friden vnnd glauben miteinander / liessen vil Kirchen vnnd Clöster bawen/vnd beharrten biß in jhr endt in guten wercken.

Diser Keyser Constantinus hatte einen Sohn/Namens Romanus, der trachtete seinem Vatter nach dem leben/mit vorwissen seiner Mutter/vnd gaben jhm Gifft zutrincken: Vnd weil er verspürte daß es bitter war/so tranck er nur ein wenig/ vnd warff das vbrige hinweg: Der Bauch thate jhm gleichwol wehe daruon/ aber doch starb er nicht dran. Von derselben zeit an flohe er die gesellschafft seines Weibs vnnd Kinder/ vnnd begab sich auff den

Berg Olympo zum Philosopho Theodoro Cisico, erlustigte sich mit jhm in den studiis, vnnd wolte keins wegs wider gen Hof kommen/noch auch lenger regiren. Letzlichen verlurr er den appetit vnd lust deß essens vnd trinckens/ vnd starb.

Conradus der erst/ Römischer Keyser.

913. ALs Otthо Hertzog zu Sachsen vnd Braunschweig starcken Krieg wider die Hungern führet / welche inn Sachsen/ Beyern vnd Schwaben streiffien / vnd dermassen vil gefangene mit sich hinweg führten/daß sie gantz Sibenbürgen damit besetzte/inmassen noch auff heutigē tag jhre Reliquien alldort verhanden/welche die Sächsische Sprach reden/so haben die Reichsfürste nach deß Keysers Ludouici absterben/besagten Hertzog Otthо für einen Keyser erwöhlt / weil aber derselb sich mit seinem hohen alter entschuldigte/vnd sprach: Das Reich bedarff eines jungen/starcken/ freudigen/verstendigen vnnd fürsichtigen Manns/ der allerhandt gefahr außstehen/vnnd aller vnruhe/ verenderungen vnnd weitleufigkeiten fürkommen könne. Weil auch Conradus Hertzog inn Francken nit allein starck ist von Leib/sondern auch reich im Geist/ so halte ich jhne diser ehren wol wirdig/vnnd gib jhm mein stim/ich will auch jhm vnd dem Teutschlandt helffen mit rahr vnd thar/mit Leib/Ehr/Gut vnd Blut. Vnd ob wol die allermechtigste vnd fürnembste Fürsten/vnnd sonderlich Hertzog Heinrich von Sachsen anfangs nit dran wolten/so verwilligten sie doch letzlich drein. Damals filen die Vngern abermals in Teutschlandt / wurden aber beym Fluß Yhn gestrigelt. Abermals kamen sie/ vnnd verderbten Thüringen vnd Sachsen/vnnd kamen biß gen Fulden. Folgents durchstraifften sie Elsaß vnd Lothringen/vnd setzten an vier orthen der Statt Basel einen rothen Hanen. Vnd ob wol Keyser Conradus jhnen leichtlich hette einen widerstandt thun können/so ward er doch mit einer tödtlichen Leibskranckheit behafft/vnd verursacht/ die fürnembste vnnd ansehnlichste Fürsten deß Reichs vor seinem

Todtbett

Todibeth zuerforderen/ vnnd sprach mit vergiessung viler zäher zu jhnen: Lieben Herrn vnnd Brüder/weil meines bleibens allhie auff Erden lenger nit ist/ sonder ich zum alten haufen muß/vnd vrbietig bin/Gott dem Herrn mein Seel wider auffzuopffern/ so wolt ich dannoch gern/daß nach meinem ende guter fride/ruhe vnd einigkeit vnder euch verbliebe/ vnnd zu solchem endt stelle ich euch hiemit die König: vnd Keyserliche Cron vnd guldinen Scepter/welche ich von euch empfangē/widerumb zu. Ich setze vnd verordne euch den Hertzog Heinrich von Sachsen für einen Leutenampt vnd Erben deß Reichs/vnd bitte euch/jhr wöllet jhne bestettigen vnd jhm gehorsamen. Die Fürsten bewilligten in sein begehren/vnnd namen vrlaub vom Keyser/der ward sehr stattlich begraben zu Fulda. Von jhm find ich nachfolgende Verß:

Conradus Procerum consensu lectus, Othonis
Consilioq; Ducis, Regia sceptra capit.
Officium læto moriturus reddit amici,
Qui Patris accepit munere, tale decus.

Henricus I. Keyser.

HEnricus der erst/ deß vorbemeldten Hertzogs Otthonis zu Sachsen Sohn/ ward nach deß Conradi absterben/einhelliglich zu einem Römischen Keyser erwöhlt/ Vnd Eberhardus deß Keysers Conradi Bruder nam die Keyserliche Klaider vnnd Ornät/ vnd vberantwortte sie dem Henrico/als er jhn auffm Gejäidt oder auffm Voglherd fandt: wie er dañ eben deßwegē Henricus Auceps oder der Vogler genennt ward. Vnd als der Bapst jhne salben wolte/ließ er sich mit dem blossen Namen benügen/ vnd sprach: Heiliger Vatter/die Salbung gehört für andere/welche dessen wirdiger seind/dann ich. Alsbaldt nun diser Keyser die Regirung angetretten/ reformirte er vor allen dingen allbereit gar abkommene Kriegsdisciplin/dann das Kriegswesen war damals (wie zum theil auch an jetzo) nichts anders/als ein pur lautere Rauberey/ Hurerey/schinderey/tyranney vnd grewl. 920.

Alsbaldt die Hungarn deß Henrici Wahl vernommen/fielen sie in Sachsen/vnd thaten grossen schaden/ aber Henricus begegnete vnd empfing sie dermassen/daß die maisten im stich bliben/ jhr einer König gefangen vnd ein neunjähriger frid geschlossen ward. Nach solchem putzte Henricus auch die Sclauonier vnd Dalmatier/ eroberte die Statt Prag/vnd machte jhm Böhem zinßbar. Er wav ein vrsach/daß die Norwegier/Dennemärcker vnd Schweden zum Christlichen Glauben bekehrt wurden.

Nach verscheinung der neun Jahren kamen die Vngern widerumb in Sachsen/thaten grossen schaden/vnd namen alles Landvolck gefangen / vnangesehen nun Henricus damals kranck war/ nit desto weniger machte er sich auff/setzte sich zu Roß / vnnd vberfil sampt den seinigen die Vngern mit grossem geschrey deß Kyrie eleison, Kyrie eleison; darüber erschracken die Vngern dermassen/daß sie die flucht namen/vnd alle gefangene Männer/Weiber vnd Kinder/sampt der Beuth/schändtlich dahinden liessen/ derwegen danckte er Gott / vnnd vertilgte die Ketzereyen auß dem Reich/ jnmassen er zuthun versprochen hatte. Den Tribut/welchen er den Vngern zugeben schuldig war / distribuirte vnnd verordnete er zu Heiligen dingen/zum Dienst Gottes/ vnnd vnderhaltung der Armen vnnd Dürfftigen/ derwegen hieß jhn ein jeglicher ein Vatter deß Vatterlandts / vnnd zwar billich/ dann er war sehr freygebig/ freundtlich/redselig/ gütig/ embsig/ fleissig vnd auffmercklich/fürnemblich aber ein grosser liebhaber vnd Verweser der Iustici: Als aber er im werck war/ gen Rom zuziehen vnd sich segnen vñ krönen zulassen/stieß jhn ein tödtliche kranckheit an/ vnnd starb im sechtzigsten Jahr seines alters/vnd im sibentzehenden seines Reichs/ ward begraben in Sachsen zu Quidalburg in S. Petri Capell.

Zu dises Keysers zeiten wurden die Thurnier erfunden/ darin vbten sich die Sachsen/Bayrn/ Schwaben vnd Francken mit den Lantzen. Der Keyser bestettigte solche schöne vbungen mit stattlichen priuilegiis vnd freyheiten/aber an jetzo seind solche Thurnier vnnd Ritterspil verkehrt worden in kurtzweilige Wollüst/ vnnd die

Lantzen.

Lantzen in Weingläser. Von disem Keyser schreibt einer nachfolgende Vers.

Henricus primus, qui vulgo dicitur auceps
Saxoniæ claro stemmate progenitus,
Hungarios sæuo debellat debellat Marte feroces:
Pacatum linquens Imperium, & Patriam.

Rudolphus König in Burgundt/vnd Ludouicus der vierdt/König in Franckreich.

ALs Rudolphus Hertzog inn Burgund sahe/ wie es inn Franckreich so vbel zuging/ vnnd daß die vnglaubigen Nordmanner jämmerlich drinn hauseten/ daß auch der König gefangen war/nam er sich vmb die Cron Franckreich an/ regirt zwölff jar fridlich vnd löblich/starb aber eines armseligen todts/ dann man sagt/daß jhn die Würm verzehrt haben. 927.

Ludouicus der vierdt König in Franckreich.

ALsbaldt Ludouicus ein Sohn Caroli Simplicis, vernommen / daß sein Vatter durch den Hebertum gefangen worden/ flohe er in Engellandt zum König Adelstain/der handlet mit dem Guilhelmo Hertzogen in Normandia (von deme baldt hernacher meldung beschehen soll) daß derselb den Ludouicum ins Reich einsetzen halff / Aber Ludouicus erzeigte sich gantz vndanckbar gegen denen/die jhm zu der Cron geholffen/wardt derwegen durch den Hugonem vnnd Hebertum vertriben/von den Nordmannern gefangen/vnd mit gewissen bedingen widerumb ledig. Als er aber einsmals gen Rheims zohe/ ersahe er auffm weg einen Wolff/ eilte jhm nach/fellt sampt dem Roß/ vnnd bricht den Halß. 939.

Wilhelm Hertzog in Normandien/deß Rollonis oder Roberti Sohn.

925. NAch deß vorbemeldten Rollonis oder Roberti Hertzogs in Normandia absterben/erbte jhn sein sohn Wilhelmus, der war fromb/ gerecht vnd demütig/ stillet seine rebellische Britannier/welche dem Dänischen Geschlechte nit wolten gehorsamen/verehlichte sich mit deß Heberti, eines ansehenlichē Frantzösischē Fürsten (dauon oben vilmals meldung beschehen) Tochter/ vñ gibt dem Grafen von Poitu sein Schwester. Folgents als König Carolus Simplex (wie obuerstanden) gefangen lag/ hat er dessen Sohn Ludouicum den vierdten/auff deß Adelstains Königs in Engellandt begeren/zu einen König in Franckreich machen helfen/ vnnd jhm ein Kindt auß der Tauff gehebt / folgendts wird er vorhabens/seinem Sohn Richardo das Regiment zuübergeben/ vnd in ein Closter zugehen/aber seine Landständt vñ Ritterschafft wendē jhn daruon ab/vnd begeren jne länger zubehalten/Aber doch schweren sie auch seinem Sohn/als einem angehenden Printzen. Letztlich wird er durch den Grafen Arnulphum verretherischer vnd schändtlicher weise ermördt vnd vmbbracht.

Ende deß andern Theils.

Dritter Theil/

Deß Teutschen Lusthauses/

Darin gehandlet wird von den fürnembsten vnd denckwirdigsten Manns vnd Weibspersonen/welche seither deß Otthonis deß grossen/ersten Teutschen Keysers zeiten/biß auff Keyser Carol den fünfften.

Ottho der groß/Römische Keyser.

OTtho Hertzog Heinrichs zu Sachsen Sohn/ward Keyser an statt Henrici deß ersten/der bemühete sich alsbaldt anfangs die vneinigkeiten im Reich hinzulegen/Vnnd ob schon sein Bruder Heinrich/vnnd Eberhardt Hertzogen in Francken / deßgleichen Gisilbert Hertzog in Lothringen/vnd sampt jhnen Friderich Ertzbischoff zu Maintz/sich disem Keyser Ottho starck widersetzten/vnnd vil mühe vnnd vnruhe verursachten/so wurden sie doch theils erlegt/vnd theils zum gehorsam gebracht. Er rechete auch den die schändtliche Mordthat / welche Boleslaus in Böhemb begangen hatte an seinem Bruder Wenceslao, bekriegte jhne funffzehen jahr lang/vnd brachte jhn letztlich gleichfalls zum gehorsam. 938.

Die Hungern versuchten auch jhr heil wider jhne/durchstraifften schier gantz Teutschland/aber Ottho vertrib sie von allen Grantzen/vnd dempffte sie. Folgents ließ er die Statt Magdeburg widerumb auffs new erbawen/zohe in Burgundt / vnnd machte den Hertzog daselbst seinem König vnderthänig. Vnd weil der Statthalter in Lothringen/vnd deß Geselberti Sohn gestorben waren/so gab der Keyser dises Fürstenthumb dem Conrado Hertzog inn Schwaben sampt seiner Tochter Luitgarda.

Damals

Damals widersetzten sich die Frantzosen jhrem König Ludouico (welcher deß Keysers Otthonis Schwester hatte) vnnd hilten jhn gefangen/aber der Keyser nam jhnen den Ludouicum mit gewalt/vnd vertrib dessen Feindt Hugonem. Zur selbigen zeit starb Edita deß Keysers Weib / vnnd weil Adelheit deß Lotharij Königs in Italia nachgelassene Wittib den ruhm hatte / daß sie damals die allerfrömbste vnd andächtigste Fraw war/ vnd aber der Tyrann Berengarius (welcher Italiam jämmerlich verirte vnnd peinigte) sie gefenglich enthielt so entschlosse sich der Keyser/ sie auß der Gefängnuß zuerlösen/ vnd sich mit jhr zuuerehlichen/ Derwegen begab er sich mit einer ansehenlichen Kriegsmacht auff die raiß in Italiam, kam ohne allen widerstandt gen Pauiam, erledigte Adelheidam, vnd hielt Hochtzeit mit jhr. Als Ludolphus sein Sohn sahe / daß der Keyser sein Vatter sich widerumb verheuret hatte/verdroß es jhne dermassen / daß er sich alsbaldt wider jhne aufflainte/darzu halffen jhm Hertzog Conrad in Schwaben/vnnd Fridericus Ertzbischoff zu Maintz/Aber der Keyser belegerte den Ludolphum seinen Sohn in der Statt Regenspurg / zündete sie an vier orten an/vnd trib seinen Sohn Ludolphum vnnd Conradum seinen Tochtermann so weit/daß sie vnuersehens mit blossen Füssen vnd nassen Augen kamen/vor jhm niderfilen / vnd vmb gnad baten. Inmittelst starb der Ertzbischoff von Maintz/ vnd der Keyser machte seinen Sohn Wilhelm zu einen Ertzbischoff an deß verstorbenen statt.

Die Vngern kamen abermals in Teutschlandt in einer so grossen anzahl/daß sie sagten vnnd sich berümbten/daß vnmüglich were daß sie von jemande vberwunden köndten werden / es were dann/daß der Himmel auff sie fallen vnd sie vertilgen/oder die Erd sich auffthun/ vnnd sie verschlinden thete / Aber der Keyser samlete acht Regiment Kriegsleut/vnd liferte jhnen ein Schlacht: In derselben blib Conradus Hertzog in Schwaben / Dann als er seinen Helm ein wenig auffthun/sich verschnauffen vnd lufft fassen wolte/ flohe ein Pfeil hinein durch das Hirn: Hergegen ward Bultzko

der

der Vngern general Obristen/sampt vier andern Hungerischen Fürsten/gefangen / vñ dem Hertzog Heinrich deß Keysers Bruder gen Regenspurg vberschickt / der ließ sie alle fünff herauß vorm Thor fein ordenlich bey einander an einen Galgen knüpffen: Alle andere wurden meisten theils erschlagen vnnd nidergehawen/ also / daß in zwey hundert jahren hernacher kein solcher Sieg wider die vnglaubigen erhalten ist worden. Nach solchem schickte der Keyser seinen Sohn Ludolphum in Sclauonien vnd Italien/der dempffte die Tyranney deß vorbemeldten Berengarij dermassen / daß er schier gantz Italien eroberte / aber er starb baldt hernacher / vnnd ward durch seinen Bruder Wilhelm Ertzbischofe zu Maynt̃z daselbst begraben/derwegen machte der Keyser seinen Sohn Otthο zu einen Leutenampt deß Reichs/ zohe auff deß Bapsts vnnd Italienischer Fürsten jnständiges begehren vnd anhalten selbst in Italien / vnd jagte den Berengarium sampt seinem Weib auß Pauia, der hengte sich an den Bapst Ioannem, vnnd ward von demselben zu Rom eingelassen: Der Clerus setzte den Bapst Ioannem ab/vnd erwöhlte den Leonem, aber Ioannes brachte bey den Römern so vil zuwegen/daß sie den Leonem vertriben/ vnnd sich dem Keyser widersetzten/aber der Keyser zwang sie / daß sie hundert Borgen stelleten / vnnd darneben angelobten/ hinfüran keinen Bapst ohne sein vorwissen vnd bewilligung/zuerwöhlen/ vnnd den Leonem zubehalten/ Aber sie hielten jhr wort nit / sondern liessen den Ioannem widerumb holen/ vnnd vertriben den Leonem : Jnmittelst ward Ioannes von einem Römischen Burger vmbbracht/ derwegen erwöhlten die Römer den Benedictum. Weil dann der Keyser den mutwillen der Römer länger nit leiden kondte / so belägerte vnnd ängstigte er sie so lang/ biß sie sich ergaben/ vmb gnad baten/ vnd den Leonem annamen/ derselb entsetzte den Benedictum, entblöste jhn aller Pontificalischen Zierd/ vnd reformirte den Römischen statum.

Nach solchem allem zohe der Keyser wider heimb in Teutschlandt/ward von seinen Söhnen Otthο vnd Wilhelm mit höchsten

freweden empfangen. Inmittelst starb der Bapst Leo, vnd die Römer schickten zum Keyser in Sachsen/ wegen erwöhlung eines andern Bapsts : Darauff schickte der Keyser seine Gesandten gen Rom/vnnd ward Ioannes Bischoff zu Marmena erwöhlt/aber bald hernacher vertriben/vnnd weil die Römer hörten/daß der Keyser sich rüstete/sie abermal heimb zusuchen / so setzten sie den Ioannem widerumb ein. Aber nit desto weniger kam der Keyser zum drittenmahl gen Rom/vnnd ließ dreitzehen die allerfürnembste Rädelführer vnnd Meutmacher fahen / vnnd fein warm auffhencken.

Damals schickte Nicephorus Keyser zu Constantinopel seine ansehenliche Gesandten gen Rauenna zum Keyser Otthο / mit stattlichen Schanckungen vnd Verehrungen/vnd begerte freundschafft vnd Bündtnuß mit jhm zumachen. Der Keyser bedanckte sich deß erbietens/vnd fertigte die Gesandten ab/ schickte auch baldt hernacher seine eigne Gesandten gen Constantinopel/vnd begerte/ daß man seinem Sohn Otthoni, deß verstorbenen Keysers zu Constantinopel Tochter zur Ehe geben wolte. Dise Gesandten aber wurden vnderwegens von den Griechen vberfallen/ theils erschlagen/vnd theils gefenglich gen Constantinopel geführt/daß verdroß den Keyser Otthο dermassen / daß er alsbaldt gantz Calabriam mit Fewr vnnd Schwerdt verzehren vnnd verderben/ auch allen Griechen/die man vberkam/ die Nasen vnnd Ohren abschneiden ließ. So gar zwang er auch die Calabrier vnd Apulier/daß sie jhm den Tribut gaben. Als die von Constantinopel solches vernommen/erzürnten sie sich wider den Nicephorum, vnd schriben jhm die vrsach alles vnrahts zu. Der gab aber sein Tochter Theophanam dem jungen Keyser Otthoni. Die Hochzeit ward gehalten in Italia, vnnd der Bapst salbte den Otthonem in beysein seines Vatters.

Als nun letztlich der Keyser wider in Sachsen kam/fandt er newe Silberadern im Bergwerck nahe bey der Statt Goßlar. Vnd weil er nunmehr alt war/ so ward er in der Kirchen vnd wehrender Vesper,

ſper, gählings vnd vnuersehens kranck/empfing derwegen die heilige Sacramenten/ſtarb ſeliglich/vnnd ward begraben zu Magdeburg. Auff ſeinem Grab hat man gefunden nachfolgende Verß:

Tres luctus cauſæ ſunt hoc ſub marmore clauſæ,
Rex, decus, Eccleſiæ, ſummus honor patriæ.

Das iſt:

Drey vrſachen deß traurens ſein/
Gelegt hie vnder diſen Stein/
Der Kirchen Zier/ deß Reichs Herr/
Darzu deß Vatterlandes Ehr.

Sonſten hat einer andere Verß auff diſen Keyſer gemacht/ die lauten alſo:

Magnus Otho Belgas Sclauos forteſq́; Boëmos
Subiugat, à Dominis liberat Italiam,
Hungaricam gentem, quæ deuaſtauerat oras
Germanas, ſtrauit cum populo ac Ducibus.

S. VVenceslaus.

VVEnceſlaus deß Vratiſlai Hertzogs in Böhemb Sohn. 941.
Sein Mutter Drabonucia war ein ſehr böſes/verſchlagenes/liſtiges/keckes vnd Abgöttiſches Weib. Sein Bruder Boleslaus war allerdings beſchaffen wie ſein Mutter / dann dieſelbe hatte jhne erzogen/ aber Wenceslaus war von ſeiner Anfrawen einer guten Chriſtin erzogen worden/ derwegen war Boleslaus abgöttiſch/aber Wenceslaus ein guter Chriſt. Beſagte Drabonucia ließ jhre Schwiger Ludmillam (welche den Wenceslaum jhren Sohn vnderwiſen hatte) ſtranguliren vnnd vmbbringen. Vnd als diſe zween Brüder groß wurden/ward das Fürſtenthumb Böhemb getheilt/vnnd der ein halbe theil dem Boleslao, vnnd der ander halbe theil dem Wenceslao, ſampt der reſidentz zu Prag/ gegeben.

Diser Wenceslaus war sehr züchtig/ still/eingezogen/messig/ tugentsamb vnd andächtig/vnd hatte verlobt/ein Jungfraw zusterben/derwegen vbte er sich in allen wercken der Barmhertzigkeit/besuchte/tröstete vnd sterckte die Krancken vnd Gefangenen/bekleidete die nackenden/speisete die Hungerigen/ erhtelt die Armen/ stundtlich vilmals in der Nacht auff/vnd verrichtete sein Gebett. Als Keyser Otho solches vernommen / schenckte er jhm nicht allein die Reliquien deß heiligen Viti, sondern wolte jhn auch machen zu einen König. Das sahe Drabonucia die Mutter gantz vngern/ gedachte auff mittel vnd weg/ damit sie disen jhren Sohn Wenceslaum auß der zahl der lebendigen bringen möchte. Nun begabs sich daß deß Boleslai Weib eines Kindts niderkam/vnd daß Wenceslaus zur Kindtstauff geladen ward. Als derwegen er kam/ging jhm Boleslaus sein Bruder entgegen/vnd stellte sich gantz freundtlich vnd brüderlich gegen jhm/deßgleichen thate auch die Mutter / hielt jhn biß mitten in der Nacht mit jhrem gespräch auff/ vnnd weil Wenceslaus auß jhren worten vermerckte/ daß sie ein boßheit in jhrem Hertzen hatte/so wolte er sich nit zu Beth legen/ sondern ging in die Kirch zum betten. In wehrendem Gebett/ kam sein Bruder Boleslaus gewaffnet/vnd erstach jhn mit einem Tolchen. Das Blut spritzte auß seinem Leib biß an die Wandt/vnd werden an derselben die blutsfleck noch auff heutigen tag gesehen/vñ sie lassen sich nicht vertilgen noch außlöschen. Diese schändtliche that gefil dem Keyser Otho dermassen vbel / daß er den Boleslaum viertzehen Jahr lang bekriegte/vnd seinen todt rechete. Als auch die Mutter Drabonucia einsmals in jhrer Gutschen außfuhr/ thate sich die Erd auff/vnd verschlandt sie lebendig mit Leib vnd Seel.

S. VVolffgangus.

960. S. Wolffgangus Bischoff zu Regenspurg ein sehr gelehrter Mann/verachtete letztlich alle ding von Gottes wegen/begab sich

sich in den Benedictiner Orden in der Statt Trier/vnnd beschloß sein leben daselbst in aller heiligkeit.

Nicephorus Phocas Keyser im Orient.

NIcephorus Phocas, deß Phocę, mit dem Zunamen Bardas, Sohn/ hat baldt/ nach angetrettener Regirung angefangen die Sarracener zubekriegen durch den Emanuelem einen Patricium zu Constantinopel/ der ward aber erschlagen. Wider die Agarener schickte er den Ioannem Zimiscem, der hatte bessers glück/dann der vorig/dann er kam sieghafft heimb/ aber der Keyser danckte jhm deßwegen schlechtlich/dann von derselben zeit an/ nam er jhm alle administration deß Kriegswesens/vnd verarrestirte jhne in seinem Hauß. 961.

Baldt hernacher filen disem Keyser die Vngern ins Landt/ vnnd weil er nicht mechtig gnug war/ jhnen zuwiderstreben/so rieff er den Fürsten in Bulgaria vmb hülff an/der schlug jhms ab/ derwegen vberzohe jhn der Keyser/ vnd verhergte gantz Bulgariam. Niemaln war diser Keyser mit ruhe/ sondern fing den einen handel vnd Krieg nach dem andern an/vnd zu solchem end ersaigerte er die Vnderthanen/ brach seinen Räthen vnnd Dienern jhre besoldung ab/entzohe den Kirchen jre Renten vnd Zehendt/erhöcht den werth der Müntzen/vnd machte sich durch dises mittel feindtselig bey allermenniglichen. So gar sein eignes Weib ward jhm feindt/vnd vergliche sich mit dem vorbemeldten Ioanne Zemisci dahin/daß derselb sampt etlichen Waghälsen den Keyser vnuersehens in seiner Schlafkammer vberfil vnnd jhm den garauß machte/ nach dem derselb regirt hatte zehen Jahr.

Ericus König in Schweden.

ERicus König in Schweden/ hieß mit dem Zunamen Victor; dann im Krieg war er sehr glückselig/ hat alle vnd jede Schlach- 966.

ten erhalten/vnd den Regnerum König in Dennemarcken erlegt/ die Liflender/Finlender/Curalter/Preussen vnnd Gothen/ welche samentlich in sein Landt filen/schlug vnd bezwang er. Keyser Otho machte freundtschafft vnd Bündenuß mit dem Erico, der erlangte durch diſes mittel einen guten vnd starcken Rucken am Keyser/ daß der König in Dennemarck sich ferrner nicht dorffte an jhne reiben/ also/daß Ericus in guter ruhe saß biß in sein endt.

Toko ein Soldat vnd Bogenschütz in Dennemarcken.

970. TOko ein Soldat vnnd so gewisser Bogenschütz / daß er sich berümpte einen Apffel/der sey so klein wie er jmmer wölle/ von weitem zutreffen/ derwegen wolte jhn der König probiren vnd befalch jhm / daß er einen kleinen Apffel auff seines eignen Kindts Haupt legen/vnd hinweg schiessen/aber dem Kindt keinen schaden zufügen solte / dann der König jhm sonsten den Kopff hinweg schmeissen lassen wolte. Ob nun wol dem Soldaten diſer fürschlag vnd befelch seltzam vñ hart ankam/nit deſto weniger wagte ers/ nam etliche Pfeil zu sich/schoß vnd traf den Apffel. Der König fragte jhn/warumb er noch andere vnnd mehr Pfeil zu sich hatte genommen? Toko antwortet: Die Soldaten thun jhm nicht anders/vnd ich habs auch darumb gethan / damit / woferrn ich gefehlt hette/ich geschwindt dem König einen schuß schencken hette können.

Nicht allein hat Toko diſes geredt / sondern auch hernacher im werck erwiesen/ Dann als einsmahls der König auffm Gejäid seinen Bauch entledigen wolte/schoß jhne Toko mit einem Pfeil dermassen durch das Gesäß/daß er baldt hernacher starb.

Ioan-

Ioannes Zimisces Keyser im Orient.

IOannes Zimisces ward Keyser nach dem Nicephoro Phoca, 971.
erinnerte sich der an dem Nicephoro begangnen Mordthat/ versöhnte sich derwegen alebaldt mit der Christlichen Kirchen/ gab alle seine Particulargüter den Armen/vnd erzeigte sich einen eiferigen Catholischen Fürsten. Er dempffte die Agarener/Bulgarier vnd Scythier / vnnd als er sieghafft wider gen Constantinopel kam / vnnd den Borizem König in Bulgaria gefenglich mit sich führte/gingen jhm der Patriarch/ die Geistlichen vnnd Burger entgegen / trugen allerhandt schöne Kräntz vnnd Zeichen deß Triumphs in jhren Händen / brachten auch einen herrlichen vnd köstlichen Wagen mit sich / daran waren gespannt vier weisse Pferdt / vnnd baten den Keyser / daß er sich doch auff disen Triumphwagen setzen / vnnd also triumphirendt in die Statt fahren wolte. Der Keyser bewilligte nicht inn jhr begeren / sondern setzte sich auff ein weiß Pferdt / aber den obbemeldten König Borizem sampt der Beuth vnnd Königlichen Klaider/welche er von den Bulgariern vnnd andern erobert hatte/legte er auffn Wagen/oben auff setzte er die Bildtnuß der allerheiligsten Jungfrawen Mariæ, vnd er selbst ritte vor dem Wagen her. Als nun diser Keyser mitten auffm Marckt kam/ließ er Borizem aller seiner Königlichen Klaider entblössen/ vnnd verordnete/ daß alle eroberte Siegzeichen in die Thumbkirch daselbst getragen wurden. Deßgleichen ließ er Geldt müntzen/darauff stundt die Bildtnuß Christi/vnd die wort: Iesus Christus Rex Regum. Letzlichen nach dem Keyser Ioannes den gantzen Orient gestillt / vnnd sechs Jahr lang regirt hatte / ward jhm vergeben durch Basilium seinen obristen Hofmeister.

Otho

Otthoder ander/Römische Keyser.

974. OTtho der ander ward Keyser an seines Vatters statt/empfing baldt nach angetrettener Regirung ein jämmerliche Schnappen vom Lothario König in Franckreich/ward vnuersehens von demselben vberrumpelt vnnd auß seinem Pallast vertriben/ aber Ottho rechete sich geschwindt/zohe in Franckreich/verbrennte/verhergte vnd verderbte das gantze Landt biß vor Pariß/liferte den Frantzosen ein blutige Schlacht/ machte letzlich friden mit jhnen/zohe von dannen in Italien/ bezwang Dalmatien vnnd Sclauonien/kam gen Rom/ vnd rüstete sich wider die Griechen/welche Calabriam vnd Apuliam hatten eingenommen/Aber als es zum treffen kam/ward er von seinem Volck verlassen/derwegen entflohe er auff einem kleinen Schiff: An statt aber daß er vermeinte zuentfliehen dem Feindt/gerieth er in die Händt der Meerrauber/vnd ob wol dieselbige jhne nit kennten/jedoch weil sie an seiner Person/Geberden vnd Sitten sahen/daß er ein fürnemmer Herr war/so entschlossen sie sich/jhne gen Constantinopel zuführen/ Aber er verhieß jhnen ein ansehenliche summa Geldts/woferrn sie jhne in Sicilien brächten. Die Rauber bewilligtens/brachten den Keyser in Sicilien/vnd als sie im werck waren/daß jhnen erlegte Geldt zuzehlen/ setzte er sich vnuersehens auff ein Roß/ vnnd ritte gen Rom. Darüber vnd wegen der vnbestendigkeit deß Glücks hat ein sonderbarer Poet nachfolgende Verß gemacht:

Alter Otho dum bella gerit de Cæsare factus
Mancipium venale fuit, sed tempore paruo
Rursus ad Imperium, Romanaq; regna rediuit.

Folgendts versamblete Ottho das hin vnnd wider zerstrewte Kriegsvolck/belegerte/eroberte vnd verbreñte die Statt Beneuent/machte sich wider vber die Griechē/aber ließ sich gar zuweit hinein/dann er ward mit einem vergifften Pfeil geschossen vnd dermassen verwundt/daß er vber wenig tagen hernacher starb/gen Rom geführt/vnd begraben ward in die Kirch S. Petri.

Zu

Zu Rom hielt er einsmals ein Pancket / darauff waren der Pabst die Bischoffe vnd fürnembste Burger. In wehrender malzeit wurden die Gäst aller orten vmbgeben mit gewaffneten Soldaten / vnnd der Kaiser fing an sich zubeklagen vber die vermessenheit jhrer etlicher / welche die gemachte pacta vilmals gebrochen hatten / vnnd sagte / daß ein notturfft were / einmals ein Exempel zustatuiren. Vñ nach dem er solches geredt / hebten die Soldaten die jenigen / welche auff dem Zedel geschriben stunden / vom Tisch auff / vnd schlugen jhnen in beysein der andern / die Köpff hinweg. Inmittelst aber redete der Kaiser den andern freundtlich zu vnd ermahnete sie / daß sie sich nicht entsetzten solten / vber den Todt jhrer Mitgesellen / welche ein solche straff gar wol verdient hetten. Seither derselben zeit wurden die Römer etwas fridtlicher vnd gehorsamer.

Auff disen Kaiser hat einer nachfolgende Verß gestelt.

Alter Otho Calabros latè tutatur, & omnem
Fortiter expurgat hostibus Italiam.
Dum nimis exultat fortunam expertus vtramq; est.
Nam qui victor erat, æquore præda fuit.

Otto der dritt Römischer Kaiser.

OTto der dritt deß Ottonis secundi Sohn / Hertzog inn Sachsen / Lünenburg vnd Braunschweig / ließ jhm alßbaldt anfangs nichts höhers angelegen seyn / als die vneinigkeiten inn Teutschlandt zustillen / folgents zohe er gen Rom / holte den segen vom Pabst Gregorio, vnnd kam durch Franckreich wider inn Teutschlandt. Weil aber Gregorius deß Kaisers Vetter / vnd ein Fürst von Sachsen ward / so ward er nach deß Kaisers verraisen auß Rom vertrieben / vnd die Römer erwöhlten einen newen Consulem oder Herrn / namens Crescentius, wie auch einen andern Pabst / namens Ioannes, vnd befestigten die Statt aller Orten: Darauff zohe der Kaiser in Italiam / belegerte vnd betrangte die

Statt Rom so lang/biß sie sich ergaben. Alßbaldt der Kaiser in die Statt kam / ließ er dem new erwöhlten Pabst Ioanni die Augen außstechen/vnd folgents gar vmbbringen: Crescentius aber ward rucklings auff einen Esel gesetzt / mit Ruhten gehawen / folgents durch alle Gassen geschlaipfft / Nasen vnnd Ohren abgeschnitten / zerglidert / vnnd an einem sehr hohen Ort / menniglichen zum Spectackl auffgehenckt.

Damit derwegen Pabst Gregorius sich gegen dem Kaiser vnnd den Teutschen danckbar erzeigen / vnd sich gegen den Römern rechen möchte/ entschlosse er sich / nicht die Lebendigen zustraffen/ sonder sich vber die posteritet zurechen/ vnd zu solchem endt/ nam er den Römern die macht vnnd Gerechtigkeit / einen Kaiser zuerwöhlen / vnd verordnete / daß solches beschehen solte durch siben die fürnembste Teutsche Fürsten / jnmassen noch heutigs tags beschicht.

Diser Pabst Gregrorius besaß den Römischen Stul nur zwey Jahr vnd acht Monat / ist begraben in der Kirchen S. Petri in der Capel S. Gregorij / vnd lautet sein Epitaphium also;

Hic quem claudit humus oculis vultuq; decorum
Papa fuit quintus nomine Gregorius.
Ante tamen Bruno Francorum Regia proles
Filius Otthonis de genitrice Iudith.
Lingua Theutonicus Vuangia doctus in vrbe,
Sed inuenis cathedram sedit Apostolicam.
Ad binos annos & menses circiter octo
Ter seno semptembruo commemorante dies,
Pauperibus diues per singula Sabbata vestes
Diuisit numero cautus Apostolico.
Vsus Francica vulgari, & voce Latina,
Instituit populos eloquio triplici.
Tertius Otto sibi Petri commisit ouile,
Cognatis manibus vnctus in Imperium.

Exuit

Exuit & postquam terrenæ vincula carnis,
Æquinoci dextro substituit lateri.

Nach solchem wolte der Kaiser wider in Teutschlande ziehen/Aber weil deß Crescentij Weib (welchen der Kaiser/ wie obuerstanden / hatte hencken lassen) damals das allerschönste Weib in gantz Italia war / vnd den Kaiser zu jhr lieb bewögt hatte / so verehrete vnd schenckte sie jhm ein par sehr köstliche vnd parfumirte oder schmeckende / aber mit Gifft behaffte Hendschuch zur letzt. Dem Kaiser waren diſe Hendschuch sehr lieb / vnd als derwegen er sie an die Nasen gehalten / daran gerochen vnd kaum zwo tagraiß in Italia verricht hatte / ward er kranck starb vnd zu Aix begraben.

Diſer Kaiser hatte ein Weib / die hieß Maria / vnnd war deß Königs in Aragonia Tochter / aber vnfruchtbar vnnd doch darneben dermassen vnkeusch / daß sie einen Jüngling in Weibskleidern vnderhielt / vnd bey jhr ligen ließ: Als der Kaiser solches vernommen / ließ er den Jüngling offentlich nackendt außziehen / beschawen / vnnd folgents lebendig verbrennen. Vnd ob wol der Kaiser diſem seinem Weib deßwegen nichts thate / sonder jhrs verzeyhete / so verliebte sie sich doch abermals in einen jungen Italienischen Grauen / weil aber derselb jhrem ansuchen vnd begeren nicht statt thun wolte / so gab sie dem Kaiser zuuerstehen / was gestalt diſer Grafe wider jhne conspirirte: Der Kaiser glaubte es / vnnd ließ dem Grafen den Kopff nemen. Deß Grafen hinderlassene Wittib aber kam hernacher zum Kaiser / endeckte jhm jhres Mans vnschuldt / vnd der Kaiserin hierunder gesuchte boßheit: Da schenckte jhr der Kaiser vil gelt vnd güter / vnd ließ sein Weib Mariam verbrennen / vnd diſes war der rechte lohn jhrer begangner grewel vnd ehebrüch: Alſo / daß diſer frommer Kaiser andern armen vnd schlechten Leuten das Haußcreutz trewlich hat helffen tragen / vnnd den Nürnberger Reim seines theils nit abgewischt hatt.

Von diſem Kaiser findt ich nachfolgende Verß geschriben.

Imperij norman regnandi ne fera rumpat
Seditio regnum, tertius egit Otho.
Præſulibus tribus, inde Duces tres addidit, ijs Rex
Arbiter annexus ſeptimus officio eſt.

Viligiſus Ertzbiſchoff zu Meintz.

987. VIligiſus war eines armen Karners Sohn / aber letſtlich ein ſo gelehrter vnd wolberedter Man vnd Prediger / daß Kaiſer Otto der ander jhne zu einem Elemoſynarium / folgents zu einen Ertzbiſchof zu Maintz machte. Weil aber Viligiſus wol wuſte / wie baldt vnd leichtlich der Menſch durch die Weltliche hohe Ehr vnd Glückſeligkeit verführt / vnd in allerhandt laſter geſtürtzt werden kan / ſo erjnnerte er ſich ſeines ſchlechten herkommens / vnd ließ in ſeiner Studierſtuben ein Radt an die Wandt hencken vnd nachfolgende wort darauff ſchreiben: Viligiſe memento, quis ſis & quis fueris.

Seither derſelben zeit hat das Ertzbiſtumb Maintz kein anders Wappen geführt als eben ein Radt: vnd war diſer Viligiſus ein wahrer Spiegel vnd Exempel der Demut vnd tugenten / vnd er regirte 36. Jahr.

Mieceslaus der erſt Hertzog in Poln.

989. MIeceslaus Fürſt in Poln / regirte zu diſen zeiten / hatte / dem Heydniſchen gebrauch nach ſiben Weiber / vnd doch keine Kinder bey jhnen. Nun kamen etliche Chriſten auß frembden Landen dorthin zu jhm / vnd gaben jhm zuuerſtehen / dz wofern er ein Chriſt werden / ſeine vile Weiber verlaſſen / vnnd ein eygnes eheliches Weib nemen würde / er alßdann ohne allen zweiffel Kinder vberkommen / glücklich regiren / vnnd letſtlich ſelig werden würde. Darauff hat Mieceslaus ſeine vnderſchidtliche Weiber abgeſchafft vnd deß Boleslai Tochter in Böhm zur Ehe genommen / ſich

sich nach Christlichem Glauben tauffem lassen/gantz Christlich verhalten/vnnd mit seiner Haußfrawen Dambrouuca einen Sohn erzeugt/vnd denselben Boleßlaum nennen lassen/folgents schickte er einen Gesandten zum Pabst Benedicto dem sibenden/ vnd ließ vmb den Königlichen Titel/ (wiewol vergeblich) anhalten/vnd nach dem er 35. jahr regirt hatte/starb er vnd ward begraben zu Posna.

Stephanus erster König in Vngern.

997. BEisa ein Fürst in Vngern ist der erst/d daselbst den Christlichen Glauben angenommen durch nachfolgendes mittel: Als diser Geisa anfing das Vngerlandt zuregiren/war er etlichermassen grausam vnd Tyrannisch/aber mehrers gegen den frembden vnd außländischen/als gegen den Christen/dann denselbigen verwilligte er das freye exercitium vnd vbung jhrer Religion. Einsmals erschin jhm inn der Nacht vnser L. Fraw vnnd gab jhm zuuerstehen / was gestalt sein Haußfraw / einen Sohn geberen würde/welcher die Vngern vnder dem Königliche Titel regiren/ein fürnemer Diener Gottes seyn / vnd mit seiner heiligkeit vnd fürtrefflicheit die gantze Christenheit zieren würde/ daß auch zu solchem endt Geisa in Böhem zum Adalberto Bischoff zu Prag schicken/jhne in Hungern zukommen bitten / auch seinem beuelch vnd rath in allen dingen folgen solle / Nach dem nun vnsere L. Fraw solches gerede / verschwandt sie.

In eben derselben Nacht erschin auch seiner Haußfrawen ein sehr herrlicher vnd glantzender Jüngling/in einem Pontifical vnd Meßgewandt/ vnd sprach: Ich bin Stephanus der erst Martyrer Christi/der sendet mich zu dir/vnd leßt dir sagen/ daß Adalbertus Bischoff von Prag/dir vnd deinem Man vnd Vnderthanen das Euangelium verkündigen vnd euch samentlich tauffen wirt. Du wirst auch einen Sohn geberen/vnd jhne nach mir Stephan nennen: Vnd wie ich der aller erst Martyrer der Kirchen gewest/also wirdt er der allererst Fürst seyn/der den Titel/namen vñ that eines

Königs führen vnd wegen seiner Gerechtigkeit vnd löblichen Regirung/Gott vnd den Menschen lieb vnd angenemb sein wirdt. Nach dem der Jüngling dises geredt/verschwandt er.

Alßbaldt nun es Tag ward/erzehlten dise zwey Eheleut einander jhre gehabte vision oder erscheinung. Baldt hernacher kam in Vngern Bischof Adalbertus, vnderwise/bekehrte vnd tauffte den Geisam, sein Hauffraw vnd Hofgesindt. Weil auch vil Herrn/Edelleut vnd Vnderthanen von jhrer Abgötterey nit abstehen wolten/durch gütliche vnd hailsame ermahnungen/so rüstete sich Geisa sie durch ernstliche mittel vnd Kriegsmacht darzu zubringen/inmittelst gebar deß Geisæ Haußfraw einen Sohn/vnd ließ jhn Stephan nennen.

Eben dises ist der heilig Stephan/welcher nach seines Vatters absterben/zu einem König gekrönt/die gantze zeit seines Lebens ein heiliges vnsträffliches Leben geführt/die Vnderthanen mit worten/wercken vñ exempeln bekehrt/vnd nichts vnderlassen hat/was einem Christlichen König gebürt vnd wol anstehet/dann er bekrieget alßbaldt die vngehorsame vnd widersetzige Fürsten/vnd sonderlich den von Sibenburgen/derselb ward in einer Schlacht vberwunden vnd gefangen: Deßgleichen zwang er zum Glauben die Bulgarier/vnd Sclauonier/erschlug jhre Fürsten/vñ schenckte die im Krieg eroberte beste Schätz den Kirchen (dern er hin vñ wider vil gebawt vnd gestifft hat/) deßgleichen den armen vnnd dürfftigen Wittwen vnd Waisen/vnd jederzeit hatte er sonderbare kleine Seckel oder Beutel bey sich/welche er dergleichen jhm auff den Gassen begegnenden armen Leuthen schenckte. Sein Haußfraw hieß Cheila/die war ein Teutschin/vnnd er zeugte mit jhr vnder andern Söhnen auch den Emericum, der schlug seinem Vatter nach in allen tugenten/heiligkeit vnd volkommenheit/vnd ob derwegen wol König Stephan vorhabens war/disem seinem Sohn Emerico das Königreich zuübergeben/damit er seinen heiligen meditationibus, betrachtungen vnd andacht desto besser abwarten möchte/so starb doch Emericus vor seinem

Vatter

Vatter / gleichwol lebte König Stephan auch nit gar lang hernach / starb gantz Christlich ward begraben zu Weissenburg nebenseinem Sohn/vnd war herzlich nach seinem Todt wegen der vilen Wunderwerck/welche verspürt wurden bey seinem Grab. Er hat regirt 47. jahr vnd gelebt 63. im 33. kam er gen Rom / erzeigte dem Pabst sein gebürliche Reuerentz vnd verrichtete sein andacht.

Hugo Capet König in Franckreich.

HVgo Capet deß Hugonis Magni Sohn/nam sich an vmb die Frantzösische Cron/belegerte den Carolum seinen Competitorem in der Statt Laon/vnd führte jhn gefänglich gen Orleans/daselbst starb er auß kummernuß. Weil dann Hugo nirgents keinen feindt mehr hatte/vnd alle ding zu fridt / ruhe vnd sicherheit gebracht waren / so resignirte er allen vnd jeden Abteyen vnd geistlichen Gütern / welche er zuuor besessen vnnd genossen/ vnd vbergab sie den geistlichen Personen / welche Gott darumb dienten/dann er betrachtete das armselige endt/welches alle vorige Könige in Franckreich genommen hatten/seitemal sich beladen vnnd jhr gewissen beschwert hatten mit den Geistlichen gütern Christi. So gar hielte er alle vnd jede Herrn vnd Edelleut dahin/ daß sie alles/was sie von geistlichen Gütern besassen/ von sich geben vnd der Kirchen widerumb vberantworten musten: Jm wenigsten gestattete er/daß sie sich mehr in sacris mischeten. Deßgleichen reformirte er alle eingerissene mißbräuch / schaffte alle contributiones ab / vnnd machte vertrewliche Freundtschafft vnd bündtnuß mit allen seinen Nachbarn. Vnder andern ließ er jhm auch beuolchen seyn die gestiffte hoheschulen/ vnnd hielt die gelehrte Leut in hohen ehren: Er war ein Ornament vnd zierd der Iustici, ein Seul der studiorum vnd geboren zum heil allermermenniglichs. Er starb im neunten jahr seiner Regirung vnnd ward begraben zu S. Denys. 998.

Rober-

Robertus König in Franckreich.

994. Robertus erbte das Reich von seinem Vatter Hugone Capet: Damals wurden die Juden schier aller orten verfolget / derwegen schickten die jenigen/welche zu Orleans wohnten zum Soldan gen Babel/vnnd liessen jhne erjnneren / daß er nit feyren noch vnderlassen solte/die Christen zubekriegen / seitemal dieselbigen entschlossen weren/in Asiam zuziehen/ vnd die feinde Christi darauß zutreiben. Alßbaldt diser Gesandter sein Bottschafft verricht hatte/vnd wider gen Orleans kam / gab jhm der König ein trinckgelt vnnd ließ jhn lebendig verbrennen/ als nun dise ding weiter im gantzen Europa außkamen/ wurden die Juden aller orten erschlagen oder ertrenckt.

Diser König Robertus folgte den fußstapfen seines Vatters/ war gelehrt vnd erfahren in allen scientijs, eines subtilen vnnd hohen Verstandts/großmütig/gerecht/andächtig vnd ein so grosser liebhaber der Music/daß er nit allein in den Kirchen selbst halff psalmosiren / sonder auch schöne Psalmos componirte. Ein so grosser liebhaber der Armen war er / daß er bißweiln seine eygne Klaider auff offner Gassen/vnd im Feldt von seinem Leib abzohe vnd die Armen damit bedeckte. An statt der Hofjunckern ritten alzeit zwölff vnuermügliche Armen auff Eseln vor jhm her / mit denselbigen redete vnd erfrewete er sich/vnd lobte Gott: Wann er hinauß auff seine Schlösser ziehen / vnnd sich erlustigen wolte/ ließ er alzeit hundert Armen mit ziehen / vnd sie mit Wein vnnd Brot versehen. An allen orten vnd so gar im Rath hatte er sein Breuiarium vnd Psalmbuch bey sich/vnd nichts ließ er jhm höhers angelegen seyn/als die verthetigung vñ beschutzung der Kirchen/der Wittwen vnd Waisen / wie auch die ernstliche abstraffung der Ketzer/Zauberer/Hexen vnd Schwartzkünstler: Sein meistes einkommen verwendete er in newer aufferbawung vnnd reparirung der Kirchen / Clöster vnnd Spitäl hin vnd wider im gantzen Landt.

Nach

Nach dem nun diser König Gott den HErrn jederzeit fleissig vor Augen gehabt/ vnd obbemelter gestalt/ jhm vnnd seinem Nechsten gedient hatte/ starb er im sechtzigisten jahr seines alters/ vnd ward begraben zu S. Denys ohne einiges gepräng: Sein Epitaphium war schlecht/ Dann auff seinem Grabstein stundt nur sein Bildtnuß vnd die wort; Robertus Rex.

Hugo de Beauuois.

EJner namens Hugo de Beauuois, war in höchsten/ gnaden vnnd vertrawen beym König Roberto/ er vbernam sich aber dessen/ machet ein vneinigkeit zwischen jhm vnd der Königin Constantia/ vnd sagte/ daß die Weiber nit in Rath gehören/ seitemal sie nur zum verderben vnd vndergang der Königreichen vnnd Landen geraichen/ der König war durch disen Schmeichler vnd Ohrenblaser bewegt/ daß er die Königin weder sehen noch hören mochte. Die Königin klagte es jhrem Vetter dem Grauen von Aniou/ der bestellet 12. verwegene Gesellen vnd Waghälß/ vnnd ließ dem Hugoni so lang auff den dienst warten/ biß sie jhne einsmals beym König auffm gejaidt im Waldt antraffen vnd jhm die Gurgel abstachen.

S. Adalbertus.

S. Adalbertus vbertraff mit seinem heiligen wandel vnd strengem Leben alle vnd jede Geistlichen zu seiner zeit/ ward Ertzbischoff zu Prag/ aber er vberkam ein begird/ nach dem Exempel der Aposteln hin vnd wider zuwanderen vnd das Euangelium zupredigen: Derwegen begab er sich wie obverstanden/ erstlich inn Vngern/ folgents in Poln/ vnd letstlich in Preussen. Einsmals traff er einen grossen Wasserfluß an/ vnd weil er weder Gelt noch Gelts werth bey sich hatte/ so schlugen jhne die Schiffleut mit Prieglen/ das litte er nun gantz geduldiglich vnd in aller demut. 998.

In Preussen bekehrte er vil tausent Menschen / vnd bewegte die Inwohner/ daß sie alle Götzenbilder zerschlugen / derwegen conspirirten die Götzenpfaffen wider jhne/erwischten jhne einsmals im Felde/vnd schlugen jhn zu todt. König Boleslaus ließ seine Gebein gen Gnetza führen.

Henricus der ander/ Kaiser.

999. HEnricus Hertzog in Bayrn / ward nach absterben Otthonis deß dritten / einhelliglich erwöhlt zu einem Römischen Kaiser/bezwang alßbaldt die jhm rebellische Fürsten / deßgleichen etliche Heydnische Fürsten / welche man die Winidier nennete. Item den Boleslaum in Böhem/vnd alle Sclauonier/er durchstraiffte gantz Poln / vnnd führte alzeit bey sich das Schwert deß H. Martyrers Adriani. Vnd nach dem er Poln/Böhem/vnnd Märern den Römern zinßbar gemacht hatte/danckte er Gott für so vil erlangte Sieg/reparirte vñ bereicherte die Bistumb Merßburg/ Magdeburg / Meissen/ Straßburg / welche allesambt von den Vngern zerstört waren worden. Weil aber er sambt seinem Weib Cunigunda im cœlibat vnd in der keuschheit lebte/so entschlosse er sich/Gott den Herrn für seinen Erben einzusetzen / vnd bawte erstlich ein edle Kirch zu Bamberg zu ehren S. Petri vnnd S. Pauli, vnd S. Georgij, vnd bereicherte sie/nicht allein mit ansehenlichen Renten vnd Einkommen/sonder auch mit vilen Kaiserlichen vnd Päbstlichen priuilegien vnd freyheiten. Deßgleichen stiffte er daselbst zwey Clöster gegen einander/das eine zu ehren S. Stephani, vnd das ander S. Michaelis vnd Benedicti.

Diser Kaiser Henricus hatte ein Schwester/namens Gisla, die war nit allein sehr schön/sonder auch wegen jhrer tugenten vnd Gottsforcht dermassen berühmt/daß Stephanus König in Vngern/sie zur Ehe begerte / aber Henricus schlug jhms ab / wofern er ein Heyd verbleiben vnd kein Christ werden wolte. Stephanus war verliebt in die Jungkfraw/vnd ward nit allein er/sonder auch

sein

sein Hofgesindt vnnd die gantze Vngerische Nation Christisch/ weil daß Henricus ein vrsach jhrer bekehrung war/so ward er der Vngerischer Apostel genennt. Stephanus erzeugte mit seinem Weib einen Sohn/namens Henricus/derselb vnnd sein Vatter Stephanus seynd gesetzt worden in den Catalogo der Heiligen/ vermüg der Vngerischen Annalium./ wegen jhrer begangenen grossen Wunderwerck.

Was aber den Kaiser Heinrich belangt 'zohe er im ailfften jahr seiner regirung in Italien/dempfte die Griechen vñ Sarracener/ welche nah bey Beneuent vnd Salerno straifften/ vnnd eroberte Apuliam / vnd straiffte biß gen Troya/ kam mit grosser Beut wider gen Beneuent/vnd schenckte sie der Kirchen daselbst. Auff derselben Raiß ward er kranck/ließ sich derwegen führen auff den berg Cassium, verrichtete daselbst sein Andacht/ Vnd weil jhn glaubwirdig gedunckte/was gestalt/der heiliger Benedictus jhm erschinen / vnd mit einem Messer die ort seines schmertzens beschnitte/ vnd jhn gesundt machte/so danckte er Gott / vnnd schenckte dem Closter aldort vil vmbligende Länder. Von dannen zohe er gen Rom / ward daselbst vom Babst Benedicto dem achten/ehrlich empfangen vnd gesegnet.

Im widerheim raisen in Teutschlandt kam er gen Cluniaco, daselbst opfferte oder legte er ein sehr köstliche Kron/ inn wehrendem Ambt oder Gottsdienst auffn Altar / vnnd schenckte der Kirchen vil grosse Stuck im Elsaß. Deßgleichen als er zu Leon vnd Trier durchzohe / bereicherte er aller orten die Kirchen vnnd besetzte sie mit ehrlichen Priestern. Vil Menschen verwunderten sich / daß diser Kaiser der Religion vnnd dem Gottsdienst so sehr ergeben war / vnnd nicht desto weniger das Römische Reich mit so vilen Prouintzen vnd Ländern vermehrte/ aber was andere Kaiser vnd Könige nit verrichten hatten können mit grosser macht vnd Blutvergiessen/ daß verrichtete diser Fürst durch sein Gebett/ Gottsforcht / Andacht / wunderbarliche Tugenten vnd vnerschrockene dapferkeit.

Als nun er letstlich ein zimlichs alter erreicht hatte/vnnd vermerckte/ daß sein letstes Stündtlein verhanden war/ ließ er seine Blutsfreunde vnd Schwäger beruffen/vnd sprach zu jhnen: Jhr habt mir an der Cunigunda geliffert/ vnd vberantwort ein reine Jungkfraw/ darauff haben wir mit vnser beyder verwilligung vnsere Jungkfrawschafft biß dato rein vnnd vnbefleckt erhalten/ dann ich hab sie niemaln fleischlech erkennt/ derwegen gib vnnd vberantworte ich euch sie anjetzo wider/ vnd bitte euch/ jhr wöllet sie vnderhalten vnd in ehren haben: Vnd nach dem er dises geredt/ starb er seliglich im 52. Jahr seines alters.

Von disem Kaiser hat einer nachfolgende Verß geschriben.

Henricus sanctam casta cum coniuge vitam
Vixit, & innocuo corpore purus erat.
Hungaricam gentem, coluit quæ monstra Deorum
Ad verum Christi ritè reduxit iter,

Cunigunda Kaiserin.

CVnigunda deß Sigefrodi Pfaltzgrauens bey Rhein Tochter/verlobte sich Gott dem Herrn von jugent auff/als derwegen sie dem vorbemelten Kaiser Henrico verehelicht war/vnnd das hochzeitliche beylager beschehen solte/vberedete sie den Kaiser jhren Breutigam/mit sehr schönen vnd zarten worten/ daß er vnd sie alle beyde Gott dem Herrn jhre Jungkfrawschafft verlobten/ vnd vnder andern sprach der Kaiser zu jhr: Jch sihe/ daß Gott vns keiner andern vrsachen halben hat zusamen verfügt/ als damit ich durch dich zu einem noch vil höherm vnd mehrerm Stand gelange/ dann die Weltliche Ständt vnd besitzungen der Königreichen vnd hochheiten verenderen vnd wehren nicht lang: Heut reiten die Fürsten prächtig im Trab/ aber morgen trawrig im Grab. Vil Kaiser/ Könige vnd Fürsten seynd gestorben ohne Leibserben/ derwegen ist nicht vil daran gelegen/ daß wir beyde keine Leibserben vberkommen/ aber vil mehr ist daran gelegen

vnd

vnd vil nutzlicher vnd besser ists vns / daß wir selbst Erben werden deß Himmelischen Reichs vnnd Kaiserthumbs. Gebenedeyet sey der Tag / gesegnet sey die Stundt / in dern ich dich Cunigunda, erwöhlt hab zu einer Braut / dann dein keusches Jungkfräwliches Gemüt wirdt mich bringen zu der volkommenheit / derwegen sey du mein Maisterin vnnd Führerin auff dem weg deß Herrn.

Von derselben zeit an begab sich Cunigunda auff alle Gottseligkeit / bawen vnd stifften der Kirchen / Clöster vnd Spitäl / Item auffs betten / wachen / fasten vnd casteyung ihres Leibs: Sie vberlebte ihren Herrn den Kaiser / war ein Spiegel deß Wittwenstandts / sehr freygebig gegen den Armen / vnnd sonderlich den Ordenspersonen / wie zusehen ist auß einem schreiben / welches sie an das Conuent Confugium abgehen hat lassen / vnd also lautet: Cunigunda Kaiserin / wünschet den Closter-Jungkfrawen zu Confugio glück vnd hail von Hertzen / Dann meine eygne müheseligkeit wolte ich wenig schetzen / wofern es nur euch in ewrem Conuent wol erginge / dann ob schon ihr weit seyt von meinen Augen / so kommet ihr doch niemaln auß meinem Hertzen: Nichts kan vns absonderen von ewer Lieb / vnnd weder die weite deß wegs / noch die schmertzliche zuenstend können schwächen meinen gegen euch tragenden guten willen / Inmassen solches bezeugen thut die hiebey verwahrte kleine gab: Ich verhalte mich in disem fall gegen euch / wie ein getrewe Mutter / welche ihren Kinder mittheilet nach ihrem vermügen: Mit diser gab möget ihr stercken vnd erquicken ewre Leiber / aber mit ewrem Gebett sollet ihr erquicken die Seel meines Herrn vñ Kaisers Henrici / dann das stette vnd andächtige Gebett der frommen / gilt vnd vermag sehr vil beym Herrn. Seyet auch ingedenck für mich zubitten / zieret ewre gemüter mit der Göttlichen Lieb / vnd wachset alzeit in der Andacht vnd volkommenheit: Ich wünsche euch von Gott die gab der Standthafftigkeit / vnd er wölle euch vnnd vns allen ertheilen sein Barmhertzigkeit.

Nit allein hat Cunigunda disen Brieff an das Conuent geschriben/sonder sie auch baldt nach absterben jhres Herrn deß Kaisers / sich selbst in dises Closter begeben/ vnd jhr leben in aller heiligkeit darinn beschlossen / nach dem sie beuolchen vnd verbotten hatte/daß man nach jhrem Todt/jhren Leib nicht mit einem Kaiserlichen Rock / sonder mit einem Geistlichen Nonnenklaidt bedecken solte.

Boleslaus der erst / König in Poln.

999. NAch deß Miesceslai Hertzogs in Poln tödtlichem ableiben/hat Boleslaus sein Vätterliche Regirung angetretten/derselb war so fromm/ließ kein vnzüchtiges noch schampers wort auß seinem Mundt gehen / vnd thate nichts das einem ehrlichen Fürste vbel anstehet/sonder befliesse sich eines reinen/ keuschen vnd fürstlichen Lebens/vnd hielt vor allen dingen/Gott vor Augen. Als Kaiser Otto der dritt in Poln kam/ vnd deß heiligen Adalberti Begräbnuß visitirte / empfing jhn Boleslaus gantz freundtlicht/hielt jhn Königlich/vnd schenckte jhm ein Credentz von Silber vnd Gold/ daß man drey tag lang jedesmals ein neuwes Silbergeschirr auff den Tisch setzen mögen. Derwegen vnd zur danckſagung machte der Kaiser den Boleslaum zu einen König vñ mitglidt deß Römischen Reichs/doch mit dem beding/dz er aller contributionen vnd anlagen deß Reichs befreyt vnd vberhebt sein solte. Deßgleichen schenckte er jhm einen Nagel/mit welchem Christus vnser Erlöser an das Creutz geheffet ist worden.

Nach solchem bekriegte Boleslaus den Boleslaum König in Böhem / welcher die Polnische grainitzen jmmerdar verirte vnnd verhergte / letstlich machte er friden mit jhm / aber weil der Böhemb / den friden nit hielt / sonder den Polendern je lenger je mehr zusetzte/so verlur Bolelaus alle gedult / fiel den Böhmen ins Landt / belegert jhne vnnd seinen Sohn Iaromirum im Schloß Wissegrad / nam jhn gefangen / vnd ließ jhm die Augen außstechen.

then. Folgents weil die Sachsen hieuor den Pollendern vil Länder theils mit gewalt vnd theils durch list entzogen hatten / so zohe er wider sie/vnd nam jhnen alles wider: Nach dem nun er sich aller Orten an seinen feinden gerochen / vnnd sein Reich mit lob vermehrt vnd weit außgestreckt hatte / hat er die vbrige zeit seines Lebens mit fridt vnd ruhe verzehren vnnd den gemeinen nutz recht versehen vnd anschicken wöllen: Vnd zu solchem endt erwöhlte er auß dem gantzen Polandt zwölff weise / betagte vnd verständige Räth / dern rath vnnd gutachten er sich jedesmals gebrauchte / er hielt ein gut Recht / vnd speiset die arme vnnd vnuermügliche Partheyen / an seinem Hof / biß vnd so lang jhre sach zu endt gebracht war: Er versahe sie auch mit gelehrten beyständt / vnd besoldete sie mit seinem eygnen Gelt. Offtermals zohe er hin vnd wider im Landt herumb / keiner andern vrsachen halben / als damit er die darin fürgehende vnd verhandene vnordnungen vnd mengel erforschen / wenden abschaffen / verbesseren vnnd ersetzen möchte. Vnd nach dem er vermerckt / daß seine Leibskräffte anfingen abzunemmen / hat er seinen Sohn Mieceslaum zu einen Nachfolger deß Reichs verordnet / denselben auch in seinem letsten endt ermahnt / daß er vor allen dingen Gott förchten / ob der Catholischen Religion trewlich halten / die Geistlichen vnnd sein Räth in ehren halten / die Iustici lieben / ohnpartheysch administriren / vnd sich der demut befleissen solte. Als nun er 25. jahr regirt hatte / starb er seliglich / vnnd ward zu Posna begraben / Anno 1058.

Besagter sein Sohn Mieceslaus schlug jhm nicht nach / sonder war ein doller vnuerstendiger Mensch / der mehrentheils der jungen Leut vnnd Weiber rath folgte / ward derwegen von menniglichen veracht / regirt nur 9. Jahr / nach dem er gelebt hatte 44. Jahr. 1058.

Casimi-

Casimirus der erst / König in Poln.

1000. CAsimirus der erst diß namens / war deß Mieceslai deß andern (von deme albereit oben meldung beschehen) Sohn/ vnd ist sambt seiner Mutter Rixa/nach jhres Herrn Königs Mieceslai absterben / auß Poln vertriben worde. Dise König in Rixa/ sein Mutter hielt sich in Franckreich auff / vnd thate jhren Sohn Casimirum in das Closter Clumack/ biß letstlich die Polnische Ständt jhne von dannen abholten/ vnd jhne zu einen König inn Poln machten. Er regirte trefflich wol/ befridiget das Reich an allen orten/vnd vberwandt den Maslaum einen Tyrannen / der nach der Kron gestanden/ vnd die Barbarn an sich gehenckt hatte: Er regiret 38. Jahr/erzeugte bey seinem Gemahl Boleßlaum/ Vladißlaum/Misconem vñ Ottonem/vnd ein Tochter mit namen Suentochna. Er war ein lange schöne vnd ernsthafftige Person/zimlich gelert/ gegen Wittwen vnnd Waisen freygebig/ ein liebhaber der Geistlichen/ milt gegen allermenniglichen / vnd darneben sehr Gottsförchtig.

Sanctius der ander/ König in Hispanien vnd Alphonsus sein Bruder.

1003. NAch deß Ferdinandi deß ersten/absterben/fing sein Sohn Sanctius an in Castilien zu regiren/ der belegerte alßbalde die Statt Zaragoza/bezwang den Morischen König daselbst/vnd erlangte ein ansehenliche Beut. Das verdroß den Ramirum König zu Aragon/ embotte dem Sanctio, daß Zaragoza vnder Aragon gehöre/vnd jhm nit gebürt habe/sie zubekriegen/solle derwegen jhm die erlangte Beut vberschicken. Sanctius ließ jm antworten/daß er selbst kommen vnd die Beuth abholen solle. Ramirus kam/aber ward vbel empfangen/geschlagen/gefangen vnd doch wider ledig gelassen. Don Garcia deß Sanctij Bruder/ vergaß deß aids welchen er seinem Vatter gelaist hatte/war nit zufriden mit

den mit seinem antheil/sonder vnderstundt sich/seiner Schwester Vrraca das jhrige zunemmen. Dannenhero nam Sanctius vrsach/ den Aidt/welchen er seinem Vatter gelaist hatte/ebenmessig zubrechen / bekriegte vnnd vertrib derwegen den Don Garciam seinen Bruder/ folgents vberzohe er auch seinen bruder Alphonsum König zu Leon/nam jhn gefangen/vnd stieß jhn in ein Closter. Darauß aber entlieff Alphonsus, vnd saluirte sich beym König zu Toledo. Als Sanctius solches vernommen/ belegerte er die Statt Zamora/ward aber von einem Verreter/namens Bellido Dolfos/mit einem Jägerspieß durchstochen/ vnnd Alphonsus sein Bruder ward König an seiner statt/rc. Der war ein dapfferer vnd herrlicher Fürst/ lest den Mohren kein ruhe/belegert vnd erobert letstlich jhre Haubtstatt vnnd fürnembste Vestung Toledo mit disem beding / daß der Morisch König/ dem Alphonso die Statt Toledo vbergeben/ vnd dargegen gen Valentz ziehen vnd daselbst wohnen möchte. Gleichwol behielt er das Königreich vnd Statt Valentz nicht lang / Dann Rodericus Diacius eroberte dise Statt/ vnd blib also ein zeitlang in der Christen gewalt: König Alphonsus aber starb zu Toledo/Anno 1109.

S. Olaus König in Schweden vnnd Norwegen.

OLaus König inn Schweden vnnd Gothen/ deß vor-bemelten Erici Sohn / hat verursacht/ daß die der Orten albereit angefangene Christliche Religion aller Orten durchgehende angenommen / vnd alle Götzenbilder zerstört vnd vertilgt wurden. Das Königreich Norwegen brachte er auch zu Schweden/ vnnd vbergabs seinem Sohn Olao: Derselb war dermassen fromb / gütig eyfrig vnd andächtig / daß er so gar selbst sambt den Priestern das Wort Gottes hin vnnd wider auff dem Landt predigte / Almusen außtheilte vnnd allerhandt werck der barmhertzigkeit vbte / derwegen ward er von seinen Vnderthanen

vertriben/vñ letstlich durch anstifftung Canuti Königs in Dennemarcken/von seinen eygnen Cammerdienern ermördt/vnd folgents für einen Heiligen gehalten.

S. Burchardus.

1006. S. Burchardt ein geborner Heß / vnnd Religios/Benedictiner Ordens/ hatte einen Bruder/der war Bischoff zu Wormbs/ namens Francus / derselb handlete mit dem Kaiser Ottone dem dritten/daß er seinen Bruder Burchard zu einen Bischoff machen wolte nach seinem Todt. Der Kaiser bewilligte es/als aber er hernacher gen Rom zohe/starb Francus,vnd der Kaiser vergaß seine gethane verheissung / vnnd verliehe das Bistumb einem andern/namens Erphornus/derselb aber starb gar baldt hernacher zu Rom/ ohne daß er zum Bistumb gelangte:Derwegen gabs der Kaiser noch einem andern / namens Rantzou / als nun derselb zu zu Rom abgefertigt war worden / in Teutschlandt ziehen/vnnd das Bistumb einnemmen wolte / starb er vnderwegs: Der Kaiser verwunderte sich darüber/ vnnd erinnerte sich/daß ers dem Burchard verliehen hatte/ derwegen ließ er jhne erforderen / vnd zu einen Bischoff aldort machen. Diser Bischoff Burchardt hielt sich jederzeit still / eingezogen / vnnd wie einem Priester gebürt. Sein einkommen verwendete er nicht zum pracht/ sonder zu widerer ersetzung der Statemauren/wie auch in stifftung vnd erbawung etlicher Kirchen vnd Clöster / vnnd sonderlich deß Collegij zu Newhausen / welches ein viertel wegs von Wormbs ligt/ vnnd anjetzo vom Churfürsten zu Heydelberg besessen vnnd zu einem Collegio der seiner armen Scholarn verwendt ist worden. Diser Bischoff hat auch den grossen Canonem / welches Decretum genennt wirdt / beschriben vnd in 20. Bücher redigirt:vnd nach dem er disem Stifft 30. Jahr lang in aller heiligkeit vorgestanden / starb er / vnd ward canonisirt.

S. Co-

S. Colomannus.

S. Colomannus deß Königlichen Schottischen Geschlechts/ besuchte Teutschland vnd das heilige Landt/ vnd als er gen Stockerau in Osterreich kam/ vnd etliche böse Buben vnd Müssiggänger mit worten straffte erzürnten sie sich/ vnd namen jhne gefänglich an. Im wehrenden solchem hinführen/ sagte er zu allen dingen die man jhn fragte/ ja/ dann er verstundt jhre sprach nicht/ vnd wuste nit was sie mit jhm redeten: Derwegen ward er für einen Spion oder kundtschaffter gehalten/ vnd geschwindt an einen Baum gehenckt: Weil auch sie in der eyl keinen Strick hatten/ so brauchten sie/ an statt deß Stricks/ die zweig einer Watden/ dieselbige aber fingen vber wenig tagen hernacher an zublühen/ mit mennigklichs höchster verwunderung. Vber ein Jahr hernacher ward er von etlichen/ welche jhne zuuor gesehen hatten/ erkent/ alßbaldt vom Baum herunder genommen/ ehrlich begraben/ vnd durch den Menichardum Bischoff zu Halberstatt ins Closter Melic geführt. Daselbst florirte er durch vil Wunderwerck/ vnd ward derwegen canonisirt. 1010.

Babo Freyher von Abensberg.

BAbo ein Bayrischer Graf von Roßr/ vnd Freyherr zu Abensberg/ war deß Kaisers Henrici deß andern/ Cammerherr/ vnd hatte 33. Söhn vnd 2. Töchter. Nun begabs sich/ daß der Kaiser einen Reichstag zu Regenspurg hielt/ vnd beuelchen ließ/ daß kein einiger Freyherr oder Graf mehr/ als einen einigen Diener/ mit sich bringen solte. Darauff rüstete sich Babo sambt seinen 33. Söhnen zu Roß/ vnnd jhrer jeglicher nam einen Reitknecht mit sich: Also/ daß er mit 68. Rossen zu Regenspurg einritte: Jederman verwunderte sich darüber/ vnnd der Kaiser ließ jhn alßbald erforderen vnd fragen/ warumb er sein Gebott vbertretten 1014.

tretten vnd mit so vilen Dienern herein geritten? Babo antwortet vnd sprach: Allergnedigister Kaiser vnnd Herr/ich hab ewer Majestet beuelch an jetzonit vbertretten/vnd wils hinfüran eben so wenig thun/ Dann anjetzo hab ich für mein Person nur einen einigen Diener mit mir gebracht / jnmassen mir beuolchen ist worden / die andere aber seyndt meine Eheleibliche Söhn/ dern seynd 33. vnd ein jeglicher hat gleichfals nur einen Diener vnd sie allesambt seynd willig vnd bereit/ E. Maiestet zudienen: Biß dato hab ich sie ernehrt vnnd zu aller erbarkeit gezogen / aber anjetzo schencke vnd recommendire ich sie E: Kais: Maiest: Der Kaiser lachte darzu/raichte jhnen samentlich die Handt / behielt sie an seinem Hof / vnd bereicherte sie mit Landtgütern vnd herrschafften.

Romanus Kaiser im Oriente.

1030. ROmanus Argiropilus ward Kaiser nach dem Constantino, machte sichs anfangs sehr lieb vnnd werth bey seinen Vnderthanen / vnd ward von jhnen gehalten für jhren Vatter/ baldt aber hernach erzeigte er sich / als jhren Hencker vnd Schinder/vnd fing allerhand gerechte vnd vngerechte Kriegshändel an/ vnd sonderlich wider die Agarener/die Putzten jhne aber dermassen/daß er mit harter mühe auß der Schlacht entflohe / vnnd mit schandt vnd spott wider gen Constantinopel kam. Von derselben zeit an beschwerte er die Vnderthanen vber alle massen hart / fing an vnser L. Frawen Kirch zubawen/vnd was er in dem einen Jahr bawte/das risse er in dem andern Jahr widerumb herunder: Jetzt wolte ers auff ein endt köstlich vnd statlich haben/bald aber machte ers widerumb schlecht/ dermassen vnbestendig vnd wanckelmütig war er in seinen concepten: Vmb keinen einigen Menschen/ vnd weder nach geistlichen / noch weltlichen / gab er nichts/ vnnd truckte es alles nach seinem eygensinnigen vnnd hirnwütigen Kopff hinauß. In summa/ er erzeigte sich widerwertig zum

guten/

guten/vnd geschwindt zum bösen / beging vil ohn Kaiserliche vnlöbliche ding/vnd hatte jederman ein verlangen nach seinem todt/ dannenhero als er einsmals im Badt war/ward er in der Wannen ertrencket vnd erstickt.

Conradus der ander/Römischer Kaiser.

COnrad Hertzog inn Francken vnnd Schwaben succedirte dem Kaiser Henrico dem andern im Reich / machet alßbaldt seinen Sohn Henricum zum Römischen König/ zeucht in Italien/ belegert vnnd bezwingt die Statt Mailand/ kombt gen Rom / vnnd wirdt gekrönt vom Pabst Iohanne dem XXI. 1026.

In Poln wirfft sich einer Misco genant/für einen König auff: Der Kaiser aber verfolget vnd ängstiget jhne dermassen/daß er sein zuflucht nimbt zum König in Böhemb / derselb König gedachte jhne dem Kaiser zu vbergeben/ vnd durch dises mittel in gnaden bey jhm zukommen / zu solchem endt embeut er dem Kaiser/daß er jhm den Misconem heimlich gefangen vberantworten wolte: Aber diser großmütige Kaiser schlug dise vngetrewe vnd verreterische vbergebung ab / vnd ließ den Misconem warnen / daß er dem Hertzog in Böhemb lenger nicht trawen/ sonder einen andern vnnd bessern schutz suchen solte. Misco verwundert sich vber deß Kaisers güte vnd redlicheit/ zeucht heimlich inn Poln/legt die Kron von sich/ kombt mit wenig Leuthen zum Kaiser vnd vnderwirfft sich allerdings seinem willen. Nachmals bekrieget diser Kaiser Conradus die Frantzosen vnd Lottringer nimbt jhnen Lottringen/Leon vnd das Reich Arelatense: Letstlich stirbt er zu Vtrecht.

S. Gerardus Bischoff zu Canadia in Vngern.

1042. GErardus ein geborner Venediger vnd Religios / ward vorhabens gen Jerusalem zu ziehen / vnd als er zu solchem endt durch das Vngerlandt zohe / vnnd zum König Stephano kam / verliebte sich Stephanus dermassen in seine Sitten vnnd Lehr / daß er jhne zwang daselbst im Landt zuuerbleiben / Er machte jhne auch zu einen Bischoff zu Canadia / vnd brauchte seiner hülff in bekehrung der Vngerischen Völcker. Nach deß Königs Stephani seligen absterben / gelangte Petrus zu der Kron / war ein Tyrañ / vnd ließ in der fastenzeit vil seiner ehrlichen Räth mit Priegeln zu Todt schlagen / vnnd begerte am heiligen Ostertag / vom Gerardo / daß er jhm die Kron inn der Kirchen auffsetzen solte / aber Gerardus antwortet vnd sprach: Weil du König / dich vnderstanden / die heilige fastenzeit durch den mordt so viler ehrlichen Leut / zuuerunehren / so wil ich dir anzeigen was dir begegnen wirdt: Im dritten Jahr deiner Regirung wirdt das Schwerdt der Raach wider dich erweckt werden / dann man wirdt dir das mit gewalt vnnd vnrecht eroberte Reich nemmen / sambt dem Leben. Baldt hernacher entstundt ein rumor vnderm Volck / vnnd ward Gerardus, in werender verrichtung deß Ambts der heiligen Meß / mit Steinen geworffen / vnd weil die Stein an jhm nicht verfangen wolten / letstlich mit einer Lantzen durchstochen. In werender steinigung / bate er / nach dem Exempel deß heiligen Martyrers Stephani / Gott für seine Feinde / vnd sprach: Domine Iesu, ne statuas illis hoc peccatum: quia nesciunt, &c.

Zoa Kaiserin zu Constantinopel.

NAch dem Zoa deß Kaisers Michaelis Paphlagonij Weib sambt jhrer Schwester Theodora drey Monat regirt/vnd die Cron vnnd den Zepter deß Reichs vberantwort hatte dem Michaeli Calaphato/ward sie von jhm veracht vnd in ein Closter geschoben:das gefiel dem Volck sehr vbel/ vnd ward derwegen Michael vertriben/ vnd wurden jhm seine Augen außgestochen/vnd Zoa vnd jhre Schwester namen sich widerumb vñs Reich an: Also/ daß das Constantinopolitanische Reich / sich an den Spiñrocken lainte. Zoa ward sehr vnkeusch/ vnd vnderhielt den Constantinum Palessenum einen schönen vñ starcken jungen Man / dem ward aber von seinem eygnen Weib (welche den Braten schmeckte) mit Gifft vergeben: derwegen nam sich Zoa vmb einen andern an/der hieß Constantinus Monomachus vñ machte jhne zu einen Kaiser / der war nun vil tauglicher ein gantz Frawenzimmer zustaffiren/ denn ein Kaiserthumb zuregiren/daß in die Reichshändel schickte er sich wie ein Esel zum tantzen / vnd an einem einigen Tag verzehrte vnd verschendete er mehr/denn er in einem gantzen Jahr hatte einzukoñen.Kein einiges verbrechen straffte er/sonder wartete nur seiner Kaiserin auff den dienst/vñ befliesse sich/sie zu cõtentiren/darneben behalff er sich heimlich mit der Abra seines Bruders Tochter/welche sehr schön war/anfangs im Frawenzimmer für ein Jungkfraw dienete / Aber der Kaiser brachte es so weit/daß mit verwilligung der Kaiserin Zoæ / Abra gleichfals bey jhm lag: Also/daß der Kaiser mit den Nachten abwechsselte/vnd gemeinklich am Tisch mitten zwischen jhnen beeden saß: Ja was mehr vnd sonsten wider der Weiber Natur ist es/ gestatte Zoa/daß Abra vom Kaiser ein Königin geneñt ward/vnd wann sie wuste/daß der Kaiser sich mit der Abra alleinig im Zimmer befand/wolte sie nit zu jnen hinein gehen/ noch sie jr machen. 1043.

Letstlich starb Zoa / vnd weil der Kaiser nicht gnug hatte an der schönen Abra / so hielt er neben jhr ein sehr schöne Vngerin/

vnd

vnnd nennete sie gleichfals sein Königin: Inmittelst ging daß Reich zu grundt / vnnd bewilligte der Kaiser den Sarracenern nit allein den Tribut / sonder er hatte auch nit so vil Hertz vnd Hirns / daß er die grainitzen besetzte / dann sein Gelt verschwandt jhm vnder seinen Händen: Im wenigsten hat er etwas denckwirdiges begangen / als allein daß er ein köstlichs Hurhauß bawen ließ / nah bey seinem Pallast / darinn recreirte vnnd erlustigte er sich.

Nun hatte er ein schlechte Person / namens Romanus Belas / dermassen lieb / daß derselb alzeit den zugang nicht allein in deß Kaisers Cammer / sonder auch im Frawenzimmer hatte / dann er stieß mit der Zungen an / vnd war sehr backschirig vnnd kurtzweilig mit reden / so gar ward er letstlich auffm Polster inn den Rath gesetzt. Diser Gesel entschlosse sich / den Kaiser vmbzubringen / dann weil er den Schlüssel zu deß Kaisers Schlaf-Cammer hatte / so vermeinte er / daß er dises sein vorhaben eben leichtlich zu werck ziehen köndte / Aber als er im Werck war / den Kaiser zuerstechen ward er selbst vnuersehens erwischt vnd vmbbracht.

Letstlichen ward diser Kaiser dermassen Podagrabisch / krump vnd laam / daß er weder gehen noch stehen kondte / sonder jmmerdar zu Beth lag / Derwegen erwöhlte der Senat an seiner statt die vorbemelte Theodoram; das verdroß jhn dermassen / daß er baldt hernacher starb / nach dem er regirt hatte zwölff Jahr. Diſe Theodora regirte vil Jahrlang dermassen fridtlich / löblich vnd wol / daß es etlichen jhren Vorfahren den Kaisern ein schandt war / daß sie in den tugenten vnd dapferkeit vbertroffen wurden von einem Weib.

Godt-

Godtschalck.

GOdtschalck der Wenden Fürst / war anfangs ein grosser Verfolger der Christen/aber als er dem Kayser Henrico dem dritten im Krieg diente vnnd sich ritterlich verhielt / ward er bekehrt vnd getaufft : Er erzeigte auch ein so grosse Andacht vnd Eyfer / daß er in selbst aigner Person das Volck zu der Tugent vnd Gottsforcht ermahnte/vnd wann er etwan an ein Ort kam/ da keine Priester verhanden waren/ verfügte er sich selbst auff die Cantzel/vnterwise die Leut in der Lieb Gottes/vnd bekehrte durch dises Mittel den maisten Theil der Septentrionalischen Völcker. Darneben war er ein fürtrefflicher Politicus, vnd vberkam ein grosses Lob in aller Welt. Von jhm seindt herkommen die Grafen von Oldenburg vnd Holstein / so gar auch die Könige in Dennemarck/ꝛc. 1040.

Canutus König in Dennemarcken.

CAnutus mit dem Zunamen der Groß / dann er war Könignig in Dennemarcken/Engellandt/ Norwegen vñ Schottlandt / vnd vbertraff alle seine Vorfahren mit herrlichen Kriegs-Thaten. Etliche vermainen / daß Cunigunda, deß Kayserꝛ Henrici deß dritten Weib/dises Königs Canuti Tochter gewest. Aller Orten ließ er die Zeichen seiner Heiligkeit vnd Eyfers in der Religion erscheinen / dann er baute vnd stifftete sehr vil Kirchen / Clöster vnd Spitäl / vnd machte jhm ein ewige Gedächtnuß auf Erden. Man sagt von disem König/ daß / nach dem er Osmundum König in Schweden/vnd Olaum König in Norwegen in seinen Gewalt gebracht hatte / er dermassen hoffertig worden / daß er sich an dem Ort deß Meers / da es den jñerwehrenden fluxum vnd refluxum hat / verfügte vnd vermessenlich zum Meer sagte : O Meer/welches dises gantze Landt mit dei- 1040.

nen Wellen wilst bedecken/dir befilch ich/daß du still steheſt / vnd diſe meine Landen im wenigiſten nicht berühreſt/dann ich bin der ainig vnd regirende Fürſt diſes Orts : Aber das Meer fragte nicht vil nach dem ernſtlichen Gebott diſes Königs/dann es fing alsbaldt an vil höher zugeſchwellen / vnd ſich auffzubämen/denn es ſonſten zuthun pflegte / vnnd woferrn der König ſich nicht geſchwindt getrolt vnd daruon gemacht hätte / ſo würde er ohne alles mittel erſoffen ſein : Als derowegen er ſolches ſahe / nam er die Königkliche Cron von ſeinem Haupt / erhebte ſeine Händ vñ Augen gen Himmel vnd ſprach : Anjetzo / O HErr / ſihe vnnd erkenne ich / wie ſchwach vnnd bawfällig da ſeye die Macht deß Menſchen / vnd was geſtallt die Königreich vnderworffen ſeyen allerhandt gefahr diſer armſeligen Welt. Seythero derſelben Zeit hat diſer König kein Königkliche Cron auff ſein Haupt / ſondern allein die Bildtnuß CHRISTI / (als einen Könnig aller Könige vnnd einen Herrn aller Herrn) auf ſein Haupt geſetzt. Letſtlich ſtarb er in Franckreich / vnd ward begraben zu Roan.

Petrus König in Vngern.

1037. NAch zeitlichem ableiben deß H. Stephani erſten Königs in Vngern/ward erwöhlt Petrus ein Sohn deß Wihelmi Hertzogs in Burgund/weil aber derſelb ſich vernemen ließ/daß er darob ſein wolte/dz hinfüran kein Vngerer/ſondet allzeit die Teutſchen/in Vngern regiren ſoltē/ſo haben die Vngern ſolches hoch empfunden / jhne abgeſetzt vnd vertriben / auch den Albam / der der vorbemelten Königin Cheilæ Bruder war / erwöhlt / aber hernacher gleichfals verworffen vnd gar vmbbracht/ ſeytemal ſie ſahen/daß er den Adel verachtete / vnd jmmerdar ſein gemeinſchafft mit ſchlechten verächtlichen Leuten hatte. Folgents iſt vorbemelter Petrus durch hülff deß Kayſers widerumb zum Reich koñen / aber weil er anfing ſein vorige wütigkeit vnd

vermessenheit widerumb zuüben/so erwöhlten die Vngern einen Vngerischen Herrn / Namens Andreas / derselb vereinigte sich mit einem mächtigen Vngerischen Fürsten/ namens Vata/ der war vnglaubig / vnd ein grosser Feindt der Christen / vnnd wolte derowegen dem Andreæ zu der Cron nicht helffen / es wäre dann sach / daß er jhm verwilligte wider die Christen zuwüten. Andreas war deß Reichs höchst begirig / vnd verwilligte in deß Vatæ begeren : Derselb fing alsbaldt an / die Christen in Vngern auff das äusserst zuverfolgen / vil Christlichs Bluts zuvergiessen/ vnd alle Kirchen vnnd Clöster zuvertilgen. Er half auch dem Andreæ / daß König Petrus gefangen / vnd jhm die Augen außgestochen wurden. Diser Petrus starb zu Weissenburg in der Gefängknuß / nach dem er in allem regirt hatte dreyzehen Jahr.

Sanctius der alt / König in Gasconia vnnd Hispania / vnd seine Söhn Garsias / Ferdinandus vnd Ramirus.

SAnctius König in Gasconien / ward in seinem hohen Alter zu der Cron Castilien beruffen / bekrieget anfangs mit aller macht vnnd ernst die Mohren / aber wirdt durch einhaimische Stritt daruon abgezogen / dann als er hinauß in Krieg ziehen wolte/ befalch er der Königin gar fleissig ein sehr edles vnnd schönes Roß / welches jhm sehr lieb war : Garsias sein Sohn begerte von der Königin seiner Mutter / daß sie jhm das Roß geben wolte/die Mutter war willig jhm es zugeben/ aber der Stallmaister verhinderte es / vnd sagte / daß der König vbel darmit zufriden sein würde. Dises verdroß den Garsiam dermassen/daß er mit hülf seines Bruders Ferdinandi / die Königin sein Mutter deß Ehebruchs bezeyhet / vnnd seinen Vatter dahin bewöget / daß derselb die Königin gefängklich annemmen ließ : Die Königkliche Räth fällen auch dises Urtheil / daß woferrn niemandt verhanden sein würde / der der Königin vn- 1040.

schuldt durch einen absonderlichen Kampf erweise / sie alsdann durchs Fewr verbrennt werden solle. Der König hatte einen StiefSohn/Namens Ramirus/der vermerckte die boßheit vnd betrug seines StiefBruders Garsiæ/vñ erbotte sich für die Königin zum absonderlichen Kampf (welcher damale fast bräuchig war) darüber verwunderte sich der König/betrachtete der sachen/ wichtigkeit vnd mißlichen Außgang/ vñ redet disen seinen Söhnen Garsiæ vnd Ferdinando dermassen starck auf jhr Gewissen zu / daß sie jhre boßheit bekennten/vor jhrem Vatter auf die Knye niderfilen / vmb gnad vnnd verzeyhung baten. Der König aber wolte jhnen es nit verzeyhen/es wäre denn/daß die Königin jhnen es zuuor verzeyhe / vnnd sprach zu jhnen : Siccine tantum facinus in nos Regiamque nostram suscipere animis atq; designare ausi estis, nefarij sceleratiq; filij? Si eo digni estis nomine, grauissima inusta macula nostro generi atq; sanguini. Tueri matrem, quamuis sontem, erat consentaneum, manifestæque fœditati vitam & sanguinem velum prætendere. Nunc innocentem de turpissimo crimine postulasse quantum nefas? Parcite superi : In hoc scelere omnia insunt scelera, impietas, crudelitas, furor. Tolerabilem aliquam vindictam sumite, Parcite mortales, in vno crimine summi, medij, infimi violati estis. Externæ nationes parcant, ad quas tantæ nequitiæ fama peruenerit, neq; ex ea de nostris moribus coniecturã faciant. Parce, ô sanctissima coniux, non magis filijs, quàm Patri. Vix lachrymas teneo, vix me contineo, quin parentum reuerentiam vestris capitibus sanciam. In ira tamen quid nobis potius sit dignum, quàm quid ipsi sitis promeriti considerabo, neque vt in luctu veteri nouus exoriatur luctus committam. Detur id ætati, detur temeritati vestræ. Nimia te Garsia fili, indulgentia corrupit, vt princeps impietatis author fratrem in fraudem impelleres. Neq; pœnas in præsenti expeto, neq; in posterum veniã do. Matri vestræ

ſtræ ſanctiſſimæ innocentiſſimæq; de vobis arbitriũm permitto. Quod illa ſanxerit, id ius faſq; eſto, & ipſe meæ facilitatis credulitatisq; veniã per omnia numina deprecabor.

Diſer geſtallt wurden die Söhn vom Vatter abgewiſen. Die Königin ließ ſich durch der Landtſtändt fürbitt / vnnd der Söhn Zäher bewögen / daß ſie jhnens verzeyhete / aber mit diſem beding / daß Ramirus / wegen ſeiner jhr anerbottenen trewhertzigen verthädigung / das Königreich Aragon haben / aber Garſias ſeines Mütterlichen Erbtheils beraubt ſein ſolte / ꝛc. Der König ward hernacher / als er gen Oviedo ein Kirchfart verrichten wolte / nicht waiſt man von weme / erſtochen.

Nach deß Sanctij Todt vberkam Garſias das Königreich Gaſconien vnd Nauarra / Ferdinandus erlangte Caſtilien / vnd Ramirus Aragoniam. Hernacher ging Garſias König inn Gaſconia vnnd Nauarra in ſein Gewiſſen / vnnd verrichtete ein Walfart gen Rom / Jnnittelſt fällt jhm Ramirus ins Landt / vnd belägert die Statt Tafaliam. Garſias faſſiret zu ſeiner widerhaimkunft ein anſehenliche Kriegsmacht / vberrumpelt vñ ſchlegt den Ramirum im Läger dermaſſen / daß derſelb in der eil auff einem Roß / welches weder geſattelt noch gezäumt war / entritten.

Diſe der Brüder vneinigkeit verurſachte / daß Veremundus König zu Leon den Ferdinandum König inn Caſtilien mit Kriegsmacht vberzohe / derowegen ruffet Ferdinandus ſeinem Bruder Garſiam zuhülf / vñ lifert dem Veremundo ein ſchlacht: Jn derſelben wirt Veremundus mit einem Spieß erſtochen / dardurch erlangt Ferdinandus das Königreich Leon / vnd ward dermaſſen mächtig / herrlich vñ fürtrefflich / daß er den Namen eines Magni oder Groſſen / erlangt hat / vnd die Hofſchmaichler gaben jhm den Namen eines Kayſers / Dann er bekriegte die Mohren / nam jhnen hin vnd wider vil Stätt vnd Feſtungen / vnd belägert die Statt Coymbriam. Jn wehrender Belägerung kam ein Griechiſcher Biſchoff dorthin / vnnd wolte ein Kirchfart gen Com-

Compostell verrichten / der ließ sich vernemmen / daß S. Jacob kein Ritter / sondern ein Fischer gewest. Aber in der Nacht erschin jhm der heilig Jacob in der gestallt eines Ritters / der den Christen vor Caymbria half / vnnd die Statt ward deß andern Tags hernacher erobert. Nach erobertem Caymbra zwang der König Ferdinandus alle andere Mohrische Fürsten / daß sie jhm den Tribut zugeben bewilligten.

Letstlichen erhebte sich ein Stritt vnd Widerwillen zwischen dem Ferdinando vnd Garsia seinem Bruder / wegen eines einigen Ackers / welchen jhrer jeder zu seiner Herrschafft zugehören prætendirte : Einsmals ward Ferdinandus kranck in der Statt Burgos; Garsias sein Bruder suchte jhn haim/aber Ferdinandus ließ jhn gefängklich einlegen. Garsias corrumpirte die Wächter / kam auß / vnnd rüstet sich mit aller Macht wider den Ferdinandum mit hülf der Mohren / Ferdinandus saumet sich auch nicht / vnnd lifert dem Garsias ein Schlacht. In derselben wirdt Garsias erstochen/der Christen wirt verschont / aber die Mohren werden alle nidergehawen.

Zu disen deß Ferdinandi Zeiten regirte Kayser Heinrich der ander / der beschwerte sich gegen dem Pabst Victore dem andern / daß die Spanier sich vom gehorsam vnd gemeinschafft deß Römischen Reichs vnderstunden abzusonderen / vnd ob wol deß Königs Ferdinandi Räth/ vnd so gar er Ferdinandus selbst/ genaigt waren / den Kayser für einen Oberherrn zuerkennen / so fragte doch der König den Rodericum Diacium einen ansehenlichen/mächtigen vnd dapffern Spanischen Landtherrn/vñ rath/ der antwortet dem König vnd sprach/ꝛc. Non consilij res est, sed armis defendendum, quod armis partum est. Iniquum videtur alienæ virtutis fructum ad eos redire, qui rebus perditis periculum & laborem non communicarunt. Emori per virtutem præstat, quàm libertatem à maioribus partam ludibrio esse genti barbaræ & immani; quæ præ se omnes homines contemnit : cuius su-

per-

perbæ sunt aures, contumelioſa dicta, aditus difficiles, nouæ crapulæ, inhumana crudelitas. An, qui vix Maurorum ſeruitutem euaſimus, nouum à Chriſtianis paratum ſeruitium ſuſcipiemus? Ludibrio nos & noſtra habent. Vniuerſus Orbis, quàm latè nomen Chriſtianum patet, Germanis Imperatoribus paret ſcilicet? Omnis potentia, gratia, honos, diuitiæ noſtro & maiorum ſanguine parta Germanis cedent? Nobis relinquere pericula, repulſas, iudicia, egeſtatem? Romani Imperij iugum, quod maiores noſtri excuſſerunt, reponet Germania? Erimuſque vulgus ſine gratia, ſine imperio, ſine auctoritate ijs obnoxij, quibus ſi vigeret animus, ſi Viri eſſemus, formidini eſſe deberemus? At difficile eſt Imperatorum conatibus reſiſtere, Romani Pontificis iuſſis non obtemperare; verum infirmi animi eſt, pro belli timore incerto, certiſſimis malis rempublicam implicare. Multa experiundo fiunt, quæ ſegnibus ardua eſſe videbantur? Mihi ſtat ſententia, armis ſuſceptam à maioribus libertatem tueri aduerſus omnium hominum conatus, hocque ipſo gladio defendam patriæ proditores eſſe nequiſſimos, quicunque aut ineptæ religionis ſimulatione, aut præpoſteræ cautionis ſpecie diuerſum conſilium dabunt, neque maiori cura ſtatuent ſeruitutem repudiandam, quàm illi dominationem appetunt. Quantum quiſque patriæ libertati ſtudebit, tantum illi, aut amicus ero, aut infenſiſſimus aduerſarius.

Durch diſe deß Roderici Red/ ward Ferdinandus bewögt/ ſich wider den Kayſer zurüſten / vnnd den Rodericum zu einem Feldt Obriſten zumachen. Jedoch ward die Sach durch ſonderbare deß Pabſts vñ Kayſers abgeordnete Commiſſarios dahin verglichen / daß Hiſpanien hinfüran frey / vnd dem Römiſchen Reich nicht vnderworffen ſein ſolte.

Baldt hernacher vnderſtunden ſich die Mohren zurebelliren / weil aber König Ferdinandus nunmehr alt vnd müd/

darneben sein Schatzkammer allerdings erschöpfft vnnd ersaigert war/ so hat Sanctia die Königin allen jhren Schatz/ Klainoter/ Silber vnd Goldt angriffen/ Gelt darauß gemacht/ vnd darmit dem König dermassen geholffen/ daß er die Mohren vberzohen/ gedämpfft vnd gestrafft: Nach vollendter Schlacht vnnd erobertem Sig/ erkranckte er/ ließ sich gen Leon in einer Senfften tragen/ versahe sich mit GOtt/ wendet sich zu deß heiligen Isidori Begräbnuß vnd sprach: Tua est potentia, tuum est regnum Domine, tu es super omnes Reges, tuo imperio omnia sunt subiecta: quod te largiente accepi regnum tibi restituo; tuam tantum clementiam imploro, vt animam meam in æterna luce iubeas collocari, Nach dem er diſes geredt/ legte er alle seine Königkliche Kleyd ab: vnd ein härines Klaydt widerumb an/ vnd starb gantz seligklich in drey Tagen hernach. Sein Reich ward getheilt in drey Theil: Sanctius der ältist Sohn vberkam Castilien/ Alphonsus erlangte Leon/ vnnd Garsias Galitiam vnnd Andalusiam.

Henricus der dritt Kayser.

1040. HEnricus der drit deß Kayſers Conradi Sohn/ war ein freundtlicher/ kurtzweiliger/ frölicher vnnd freygebiger Kayser: Bezwang die Rebellische Böhaimen/ fing jhren Hertzog Bratislaum/ machte jhne dem Reich Zinßbar/ stillte alle vnruhe in Vngern vnd starb/ nach dem er regirt hatte achtzehen Jahr. Sein Weib Cunegundam deß Cynitonis Königs in Engellandt Tochter/ hat er/ wegen deß verdachts deß Ehebruchs/ verworffen vnnd in ein Nonnen-Closter geschoben.

§(:)§

Henri-

Henricus der viert / Kayser.

HEnricus der vierdt deß vorbemelten Henrici deß dritten Sohn / ward selbst in seiner zarten Jugent von seiner Mutter Agnes regirt / Alsbaldt aber er seine Vogtbare Jahren erraicht hatte / fing er an sich allerdings dem Gejaidt vnd Wollustbarkeiten zuergeben / andere Fürsten zuverachten / vnd sich bey mennigklichen feindtselig zumachen. Er führte sehr schwere Krieg wider Sachsen / ward vom Pabst Gregorio in den Bann gethan / vnnd ist Rudolphus Hertzog in Schwaben an seine statt erwöhlt / derwegen zohe er wider den Rudolphum / erlegte jhne in einer Schlacht / zohe folgents in Italien / belägerte vnd eroberte die Statt Rom / setzte den Pabst Hildebrandum ab / vnd Clementem widerumb ein. Letstlichen ward er von seinem aignen Sohn Henrico deß Reichs entsetzt / vnnd starb zu Lüttich / nach dem er regirt hatte funfftzig Jahr. Sonsten war er wolberedt / freygebig / scharpffsinnig / vnd dermassen glücklich im Kriegswesen / daß er zwo vnd sechtzig Schlachten erhalten / vnd dißfals den M. Marcellum vnnd Iulium Cæsarem vbertroffen. 1057.

Besagter Hertzog Rudolphus ward gleichwol von den Reichs Fürsten an deß Henrici statt erwöhlt / der Pabst bestettigte jhne auch / vnd schickte jhm die Kayserliche Cron mit diser Vberschrifft: Petra dedit Petro, Petrus diadema Rodolpho, aber inn der letsten wider den Kayser Henricum gehaltenen Schlacht verlur er sein rechte Handt / starb / vnd ward begraben mit Königklichen Ehren: Als derowegen etliche darwider schnarchten / vnd zum Kayser sagten / daß sich nicht gebüre / daß ein solcher Tyrann dermassen ehrlich vnnd Königklich begraben würde / antwortet der Kayser: Lasset jhn begraben / wie er ist / wolte GOTT / daß alle meine Feinde mit dergleichen zierdt begraben wären / ꝛc.

Vom Henrico Quarto sind ich nachfolgende Vers.

Marte ferox Henricus erat cognomine quartus,
Hostes, qui toties contudit atq; fugat.
Pontifici inuisus, proprio quoq; sanguine cretis,
Sed nati infelix impietate perit.

Leo der neundt Babst.

1049. PAbst Leo der neundt/ward zuuor Bruno genent/ war ein Graf von Dagspurg/vnd wegen seiner geschickligkeit zu einem Bischof zu Tul in Lothringen erwöhlt. Nach absterben Pabsts Damasi liessen die Römer den Kayser Henrico den dritten ersuchen / daß er doch sie mit einem andern Pabst versehen helffen wolte : Darauff schickte jhnen der Kayser den Brunonem / als einen sehr gelehrten/wolberedten/gerechten vnd vollkommnen Mann. Als derwegen Bruno nicht weit von Rom war/gingen jm Hildebrandus (welcher genent ward Gregorius VII.) vnd alles Römische Volck entgegen / vnd baten jhn / daß er doch nit/als ein Pabst zu Rom / sonder als ein Priuatperson/ einziehen wolte/ seytemal der Kayser kein macht hätte/einẽ Pabst zuerwöhlen / sonder daß solches der Geistlichheit daselbst zuthun gebürte. Bruno ließ sich vberreden vnd kam/ wie ein Priuatperson/in die Statt: Im wenigsten nam er sich auch vñ das Pabsthumb an / vnnd war jhm selbst laidt/daß er in disem fall mehrers dem Kayser/denn dem Göttlichen Willen/gefolgt hatte.

Als die Römer die demut vnnd sanfftmütigkeit Brunonis sahen/griffen sie abermals zu der Wahl/erwölten den Brunonem vnd ward genennt Leo, quasi minimè Leo, sonder wie ein gütiges Lam̃ / dann sein Thor stundt den Pilgrassien vnnd Armen allzeit offen / vnnd als er einsmals einen außsetzigen Menschen vor seiner Thür ligen sahe / ließ er jhne in sein Beth legen : Der Außsetzig aber stundt deß Morgens frue auff / ging auß dem Hauß / vnnd ward niemalen weder gesehen/ noch etwas von jhm gehört:

gehört: Man vermaint / daß es kein armer außsetziger / sonder ein Engel GOTtes gewest. Beynebens war diser Pabst dermassen heilig vnd andächtig/daß er allzeit gegen dem Abent in einem sehr schlechten Klaydt mit blossen Füssen/sambt zweyen oder dreyen Priestern/ jmmerdar psalmosirte vnd bettete: Letstlichen starb er zu Rom im Monat Mayo / nach dem er regirt hatte 6. Jahr/ ꝛc.

Conradus Salicus Kayser.

CONradus mit dem Zunamen Salicus, Hertzogs Herman- 1045.
ni in Francken Sohn/ ward/ wegen seiner dapfferkeit vnnd Kriegs erfahrenheit / erwöhlt zu einem Römischen Kayser / Er bemühete sich alsbaldt die vneinigkeiten im Reich hinzulegen/ zohe folgendts in Italien / belägerte die Statt Meylandt / verschonte aber jhrer mit der gewaltthätigkeit: Von dannen zohe er gen Rom/ empfing die Cron vnd den Segen von dem Pabst Ioanne, bezwang hernacher die Sclauonier/vñ brachte die Vngern so weit/ daß sie selbst vmb Friden baten: Die Polacken vnd Böhaimen aber machte er dem Römischen Reich Zinßbar/ vergliche sich auch mit dem Rudolpho König in Burgund / vnnd dämpfte den vnrühwigen Leopoldum. Als nun letstlichen er den Teutschen Boden widerum̃ erraichte/starb er nah bey der Statt Vtrecht in Hollandt / vnd ward begraben zu Speyr/ ꝛc.

Von jhm sind ich dise Verß geschriben.

Conradus Sclauos debellat Pannoniosq́,
Efferentemq́ sibi subiugat Italiam.
Pacem cum Francis & fœdera candida sanxit,
Burgundosq́ datos, traxit in Imperium.

Berengarius Ertz Dechant zu Angier.

1059. IN diſen Zeiten lebte ein Ertzdechant zu Angiers in Franckreich/ Namens Berengarius/ der war ſehr gelert vnd ein guter Philoſophus, vnd vnderſtundt ſich zubeweiſen / daß das hochwürdig Sacrament deß Altars nit der wahre Leib vnd Blut Chriſti/ ſonder nur ein Figur wäre/ derwegen ward er zum Concilio, welches Pabſt Nicolaus der ander gehalten/ beruffen/ vnd hat letſtlich/ nach langen gehaltenen Diſputationen, gutwilligklich ſeinen Irthumb erkennt/ vnd die realem vnd corporalem præſentiam, vnd gegenwertigkeit deß Leibs vnd Bluts Chriſti Jeſu/ vermüg der tradition der alten Vätter / die ſie von den Apoſteln empfangen/ bekennt/ ſich gedemütigt/ vnd der ſtraff vnterworffen / vermüg nachfolgender im Decret begriffener Wort: Ego Berengarius Eccleſiæ Andegauenſis Diaconus anathematizo hæreſi, de qua infamatus ſum, quæ aſtruere conatur panem & vinum in altari poſt conſecrationem, ſolummodo ſacramentum, & non verum corpus & ſanguinem Domini noſtri Ieſu Chriſti eſſe, & non poſſe ſenſualiter, niſi in ſolo ſacramento manibus ſacerdotum tractari vel frangi, aut fidelium dentibus atteri. Conſentio autem Sanctæ Romanæ Eccleſiæ, & Apoſtolicæ ſedi, & ore atque corde profiteor de ſacramentis Dominicæ menſæ eandem fidem me tenere, quam Dominus & venerabilis Papa Nicolaus, & hæc ſancta Synodus authoritate euangelica, & apoſtolica, tenendam tradidit, mihiq; firmauit, ſcilicet, panem & vinum, quæ in altari ponuntur, poſt conſecrationem non ſolum ſacramentum, ſed in veritate, manibus ſacerdotũ tractari, frangi, & fidelium dẽtibus atteri, &c. Letſtlichen reſignirte Berengarius ſeine geiſtliche prebenden, begab ſich in die Inſel S. Coſmi nah bey Tours / vnd verurſachte durch ſein Bußfertiges/ ſtrenges vnd heiliges Leben/ daß vil andere Canonici ſeinem Exempel vnd Religion nachfolg-

folgten: Vnd nach dem er 28. jarlang in diſen löblichen Vbungen beharrt hatte / ſtarb er An. 1088. ward begraben im Cloſter S. Martini zu ermeltem Tours mit nachfolgendem Epitaphio.

Quem modo miratur, ſemper mirabitur orbis,
Ille Berengarius non obiturus obit.
Quem rectæ fidei veſtigia ſumma tenentem
Illum prima dies abſtulit, auſa nefas:
Illa dies damnoſa dies, & perfida mundo,
Qua decus & rerum forma (ruina) ruit.
Qua ſtatus & virtus, qua ſpes, & gloria cleri,
Qua cultor iuris iure ruente, ruit.
Quicquid Philoſophi, quicquid cecinere Poëtæ
Ingenio ceſſit, eloquioque ſuo.
Cui veſtis, textura rudis, cui non fuit vnquam
Ante ſitim potus, nec cibus ante famem.
Quem natura parens mundo cum contulit, inquit,
Degenerant alij, naſcitur iſte mihi, &c.

Michaël der Alt: Kayſer im Orient.

MIchaël ein alter betagter Mann / gelangte nach abſterben der Kayſerin Theodoræ, zum Reich / ward aber wegen ſeiner vbermeſſigen frommkeit / freygebigkeit vnd gütigkeit / welche er gegen denen / die jhm nit holdt / oder deſſen nit würdig waren / gebrauchte / deß Reichs entſetzt / nach dem er nun ein einiges Jahr lang regirt hatte: Folgents ſtarb er auß lauter Melancholey. 1059.

Iſaac Comenus.

ISaac Comenus ward erwöhlt an deß Michaël ſtatt durch hülf deß Patriarchen / Aber denſelben zahlte er vbel auß / dann vnder dem ſchein / als fauoriſirte derſelb den Ketzeren / trib er jne in das Elendt / vnnd erzeigte ſich ſonſten gantz vndanckbar gegen 1060.

gen GOtt vnd den Menschen. Newe Müntz ließ er schlagen/ vnd darauf sein Bildtnuß sambt einem Schwerdt in der Handt setzen/mit disen Buchstaben/ego acquisiui Imperium. Er bekriegte die Vngern/vnd bewilligte jhnen einen Stillstandt: Ein grosser Liebhaber war er deß Gejaidts / Einsmals ersahe er einen grossen Bär/ demselben eilte er zu Roß starck nach / aber der Bär warff sich ins Meer / vnnd verschwandt vor seinen Augen/ dannenhero vermeint man/daß es ein Gespenst wär. Vnd als er mit seinem Roß still hielt/vñ sich vber disen Bär verwunderte/ ward er vmbgeben mit einem fewrigen glantz/darüber erschrack er dermassen/daß er vom Roß herunder fiel/vnd ohnmächtig ward: Von derselben Zeit an / gerieth er in ein Melancholey / legte ein Münchs Kuthen an/begab sich in ein Closter/vbergab das Regiment dem Duca/vñ thate die vbrige Zeit seines Lebens nichts anders/als studiren vnd contempliren. Sonsten war er keusch/ vnd wann er vermerckte/daß sein Weib schwanger war/ enthielt er sich jhrer/biß nach der Geburt: Vnd wann er gefragt ward/ warumb er sich deß Reichs angenommen hatte / als ein Tyran/ antwortet er vnnd sprach: Beschwerlich war mir es / dem jenigen zudienen / welcher eben so wol ein Diener gewest war / als ich.

Annon Ertzbischoff zu Cöln.

1059. VNr zeit Annonis Ertzbischoffs zu Cöln begab es sich / daß ein arme Wittib einen Rechtshandel bey Hof hatte/welchen aber sie durch Geitz der Richtern (welche sich von jhrem Gegentheil mit Gelt bestechen hatte lassen) verlur / derowegen appellirte sie an den Ertzbischoff / als einen grossen Liebhaber der Gerechtigkeit vnnd Beschützer der Wittwen vnd Waisen: Derselb Bischoff ließ die Sach reuidiren, vnd nach dem er der Richtern hierunder gebrauchte partheiligkeit befunden / ließ

er

er den sechs Richtern die Augen außstechen / vnnd weil er deß sibenden Geuatter war / so ließ er demselben nur das eine Aug außstechen / damit er die andere seine Gesellen führen solte : Damit auch solches desto weiter möchte erschallen / so verordnete der Bischoff / daß oben auff der Spitze der Häusern / darinn dise blinde Richter wohnten / ein Steinerener Kopf / ohne Augen / gesetzt ward / auff daß also andere Richter ein Exempel an jhnen nemmen / vnd sich vor dem falschen Vrtheilen hüten solten. Dise Köpf werden noch heutigs Tags zu Cöln auff dem Marckt gesehen / vnd ward diser Bischoff canonisirt.

Vladislaus diß Namens der erst / König in Poln.

VLadislaus deß vorbesagten vertribnen vnd elendigklich vmkommnen Bruder / ward König an seiner statt / ein weiser / tugentreicher vnd fridtliebender Mann / verheyrat sich mit Judith deß Vratislai Königs in Böhaimb Tochter / die war ein heilige fromme Fürstin / gebar einen Sohn / welcher Boleslaus genannt ward / sie starb aber im vierten Monat nach der Geburt / vnd hat in jhrem Leben schier all jhr Gut vñ Weibliche Geschmuck vnter die Armen außgetheilt vnd den Kirchen geschenckt. Vladislaus aber dämpffet den hochmut der Pommern / vertreibt auß Poln die Banditen / vberwindt die Reussen / vnd stirbt An. 1102. 1060.

Philippus der erst / König in Franckreich.

PHilippus der erst diß namens / gelangte in seiner sehr zarten jugent zu der Cron Franckreich / vñ ward jm Baldouinus Graf zu Flandern zu einen Tutoren vñ Vormunder gesetzt / wie auch hernacher mit desselben Tochter / namens Berta / verehlicht. Diser Philippus war ein verschlagner vnd vntrewer 1061.

Fürst /

Fürst / vnd seine Rathgeber waren Ehr: vnd Geltgeitzig / dann er sahe nur auf seinen aignen Nutz / vnd verachtete die Lieb vnnd affection zum gemeinen Nutz / durch welchen seine Vorfahren ein grosses ansehen bey den Frantzosen/vnd ein ewigs Lob bey den Nachkömlingen erobert vnd erlangt hatten.

Zu dises Königs Zeiten beschahe der herrliche vnd fürtreffliche Zug der Christen wider die Sarzacener vnderm Godtfride Hertzog von Lothringen / vnd vilen andern Christlichen Fürsten vnd Potentaten/so biß in 600000. Mann starck waren/ vnd die Statt Jerusalem / vnd das gantze heilige Landt eroberten. Vnangesehen nun diser König Philippus mit seinem Gemahel Berta einen Sohn / Namens Ludouicus / erobert hatte / nicht desto weniger verliebte vñ vernarrte er sich dermassen in deß Grafen von Aniou Weib / Bertrada genant / daß er sein eheliches Weib Bertam repudierte vnd verwarf / auch mit der Bertrada zween Söhn vnd ein Tochter eroberte / vnnd so gar sich mit jhr offentlich verehlichte : Welches dann ein grosse ärgernuß vnd vrsach war/daß schier jederman / grosse vnd kleine Hansen / sich vnderstunden / jhre Eheweiber jhres aignen lusts vnnd gefallens zu repudieren, zuverwerffen vnd andere zunemmen : Biß letstlich der König durch den Pabst in den Bann gethan / vnd gezwungen ward / sein erstes eheliches Weib Bertam widerumb anzunemmen vnnd die andere Bertradam hinwegk zuschaffen. Immittelst aber er mit seiner Concubin Bertrada hausete / verrichtete er nichts herrliches / fürtreffliches noch lobwürdiges / nam sich vñ das Regiment vnd Reichssachen nichts an / sorgte im wenigsten nit für den gemeinen nutz/ derwegen woferrn man seinen Sohn Ludouicum nit so lieb gehabt hätte / wäre er deß Reichs ohne alles mittel entsetzt worden : Aber doch starb er in seinen Königklichen Würden im 60. Jahr seines Alters.

(:)

Con-

Constantinus Ducas Keyser im Orient.

COnstantinus, mit dem Zunamen Ducas, Keyser zu Constan- 1062.
tinopel/ war gleichwol andächtig/ gütig/ vnnd ein liebhaber der justici, beynebens langsamb im vrtheilen/ vnnd der keuschheit sehr ergeben/ Aber doch besessen mit einem solchen Geitzwurm/ daß er nichts anders thate/ als Schätz samblen/ vnnd zu solchen endt verkauffte er die Ämpter denen/ welche das meiste Geldt drumb gaben. Den besten Kriegsleuten/ welche die stattlichste Besoldungen hatten/ gab er vrlaub/ vorenthielt den Soldaten jhre Besoldung/ vnd hörte nichts vnliebers/ als wann man jhm sagte vom Geldt außgeben/ Derwegen hatten seine Feinde gut machen/ fielen aller orten ein/ vnd verderbten das Reich. Damals beschahen zu Constantinopel erschreckliche Erdbidungen/ welche die fürnembste Kirchen vnnd Häuser zerstörten. Viertzig tag lang sahe man im Lufft nichts anders/ als erschreckliche Cometen vñ zeichen der beuorstehenden straf Gottes. Baldt drauff starb diser Keyser/ verließ dem Reich drey Kinder/ welche er bey der Eudoxia seinem Weib hatte erobert.

Eudoxia Keyserin/ vnd Romanus Diogenes jhr Mann.

NAch absterben Keysers Ducæ, ward Eudoxia sein Weib 1070.
im Regiment bestettigt biß jhre Kinder Vogtbar wurden. Jederzeit ließ sie jhre Söhn mit im Raht sitzen vnd abrichten. Weil aber die Barbarische Völcker das Reich je lenger je mehr anfechteten/ so erwöhlte die Keyserin einen dapfferen vnnd edlen Heldē/ namens Romanus Diogenes, für einen Statthalter vnd Obristen Hofmeister/ folgendts nam sie jhne/ mit bewilligung deß Patriarchen vnd Senats/ zur Ehe/ vnd machte jhne zu einem Keyser/ vnangesehen sie jhrem verstorbenen Herrn dem Keyser verspro-

chen vnnd verschworen hatte / sich nimmer zuuerheureten. Dieser Keyser Romanus aber verhilt sich sehr vndanckbar gegen der Eudoxia, ließ sie im wenigsten nichts mehr gelten / sondern handlete alles nach seinem eignen Kopff vnd gefallen. Die Türcken bekriegte vnd erlegte er in der ersten Schlacht / aber in der andern ward er gefangen vnd zum Soldan geführt Azam. Der Soldan erbarmte sich vber jhn / erwise jhm grosse ehr / schenckte jm die Freyheit sampt stattlichen Verehrungen. Inmittelst aber hatte das Volck zu Constantinopel die Keyserin Eudoxiam ab / vnd jhren Sohn Michaël eingesetzt / Als derwegen Romanus wider gen Constantinopel kam / wurden jhm seine Augen außgestochen / vnd ins elendt (darinn er baldt hernacher starb) verwisen.

Michaël Parapinaceus.

1075. MIchaël deß Constantini Ducæ Sohn / war vil tauglicher die Feder zuführen / vnnd die Bücher zudurchblettern / dann das Keyserliche Regiment zuführen / Dann er war ein guter versifex oder Poet / hielt schöne Orationes, begab sich fast zu den historiis, vnnd ließ inmittelst das gemeine wesen vber vnd vber gehen / ward derwegen abgesetzt / vnd in ein Münchskutten gesteckt / damit er seinem studiren desto besser möchte abwarten.

Boleslaus der ander / König in Poln / vnd S. Staniſlaus.

1079. BOleslaus succedirte am Reich seinem Vatter Casimiro dem ersten / der hatte glück in allen seinen Kriegen vnnd Anschlägen / dann er dempffte die Reussen vnnd Preussen / ward aber prächtig / stoltz vnnd vbermütig / ließ den Staniſlaum Bischoff zu Cracow seiner andern vrsachen halben tödten als / weil derselb jm sein Gottloßigkeit vnd böses leben mit ernst verwise / vnd jhne mit der Göttlichen Straf vnd ewigen Marter betrohete; derwegen hat jhn der

Bapſt

Bapst in den Bann gethan/vnnd Boleslaus flohe in Vngern/gerieth letzlich in ein so grosse vnsinnigkeit/daß er jm selbst den todt angethan hat: Wiewol etliche vermeinen/ er sey auffm Gejäidt vom Pferdt herunder gefallen/ vnd von den Hunden zerrissen vnnd gefressen worden. Andere sagen/daß er in einem Closter im Alpengebirg bey Jnspruck sich vnbekandter weiß auffgehalten/ schwerlich gearbeit / vnnd letztlich nach langer außgestandener Bueß / gestorben.

S. Stanislaus.

STanislaus Bischoff zu Crackow war ein heiliger exemplarischer Mann/vnd weil er den vorbemeldten König Boleslaum seiner Laster vnnd vngebür halben straffte / so warff derselb einen neidt vnnd haß auff jhn/ vnnd suchet allerhandt mittel vnnd weg/ sich an jhm zurechen/vnd jhm den garauß zumachen. Es hatte Stanislaus von dem Petrico einen Politischen Ritter das Dorff Petrauinum erkaufft/vnnd mit barem Geldt außzahlt/aber disen kauff in das Gerichtsbuch(wie sonsten gebreuchig)nicht einschreiben / noch auch drüber fertigen lassen: Jnmittelst starb der Ritter. Als nun Stanislaus solches jnnen worden / hat er deß Ritters Erben angelernt / daß sie den Stanislaum anklagen solten/als hette er dises Dorff mit gewalt an sich gebracht. Stanislaus wirdt vor Gericht citirt / zeigt an / er hab das Dorff gekaufft vnnd bezahlt / sey vrbietig es zubezeugen. Weil aber die Zeugen durch deß Königs Diener / Zeugnuß zugeben / abgeschreckt wurden / so vnderstehet sich Stanislaus zu rettung seiner Ehr / eines hohen vnnd vbernatürlichen handels / zeucht gen Petrauinum, samblet sein Priesterschafft / fastet drey tag/ vnd bittet GOTT vmb hülff vnnd beystandt / folgents eröffnet er/ in beysein der Gerichtspersonen / das Grab deß vorlengst verstorbenen Ritters Petrici, rühret jhn mit seinem Stab an/

vnnd heisset jhn / inn Namen GOTTES deß Vatters / deß Sohns / vnd deß heiligen Geists / auffstehen. Der richtet sich alsbaldt auff / als keme er auß einem tiefen Schlaf / Stanislaus nimpt jhn bey der Handt / führet jhn vor das Königliche Gericht / vnd Petricus redet / bezeugt vnd bekennet / daß er das Geldt für das verkauffte Dorff empfangen / vnnd verweisets dem König / daß er den Bischof also vnschuldiglich tribulire. Folgents legte er sich wider in sein Grab / vnnd gab seinen Geist auff. Hernacher Anno 1253. den sechsten Septembris ist diser Bischoff Stanislaus durch den Bapst Innocentium canonisirt worden / vnnd als der Bapst damals selbst Meß hielt / ward ein verstorbener Jüngling in dise Kirch getragen / vnnd von vilen Freunden vnnd Verwandten beglait beklagt vnd bewaint / derwegen fil der Bapst auff seine knie nider / bate vnd ruffte Gott an / daß er doch disem Jüngling das leben widerumb geben vnd dardurch die Heiligkeit seines Martyrers Stanislai bezeugen vnd an tag geben wolte. Bald nach verrichtem Gebett ward der Jüngling widerumb lebendig / stundt auff vnnd redete.

Dem allen vnangesehen hat Boleslaus nit nachgelassen / den Stanislaum zuuerfolgen / derwegen hat jhn Stanislaus letztlich in den Bann gethan. Als Boleslaus solches vernommen / ergrimmet er / suchet den Stanislaum in der Kirchen S. Michaëlis beym heiligen Mehampt / vnd gibt jhm mit seinem Schwerdt einen Straich zum Haupt / darob er niderfellt / vnd mit seinem Blut vnd Hirn die nechste Wandt besudelt. Seine Trabanten schlaipfften den Leib auß der Kirchen / zerhackten jhn / vnd warfen jhn in die Felder damit er von den Hunden vnnd Vögeln zerrissen vnnd gefressen wurde. Aber vier grosse Adler flohen auff demselben Felde herumb / vnnd verwahrten den Leib vor den Hunden vnnd Vögeln / biß die Priester kamen / die stuck sambleten / vnd ein jedes an sein ort setzten. Vnd der Leib wuchs wunderbarlicher weiß widerumb ancinander / ward folgents in einen Sarck gelegt / vnnd vber zehen Jahr hernacher in der Kirchen zu Crakaw mit höchsten ehren begraben.

Nicepho-

Nicephorus Botoniates.

ALs Nicephorus Botoniates ein edler Herr sahe / daß Michaël vntauglich war zum Keyserlichen Regiment / so nam er sich selbst/mit hülff deß Patriarchen/drumb an: Vnd er enthebte alsbaldt die Vnderthanen aller Tributen vnnd beschwerden / machte den Alexium Commenum zu einem Statthalter im Orient/dempffte den rebellischen Briennium, vberwandt die Barangiener / welche jhre Zelten so gar vor den Pforten zu Constantinopel hatten auffgeschlagen. Item/den Nicephorum Basiliatium. Wider die Türcken schickte er den Constantinum deß vorigen Constantini Ducæ Sohn/derselb aber hielt sich nit wol/ dann nicht allein wolte er die Türcken nicht beissen / sondern ward selbst durch das Kriegsvolck für einen Keyser auffgeworffen: Aber Nicephorus brachte durch Geldt vnnd Schanckungen so vil zuwegen daß die Soldaten disen Constantinum gefenglich gen Constantinopel brachten: Vnd Nicephorus ließ jhn bescheren/ vnd in ein Closter versperren. 1081.

Weil auch diser Keyser Nicephorus letztlich anfing schwermütig vnd faul zuwerden/vñ seine Räth jhres gefallens regiren ließ/so wurden dardurch vil grosse vngelegenheiten vnnd weitleuffigkeiten verursacht/vñ kam der vorbemeldte Alexius Commenus mit gewalt inn die Statt/zohe dem Nicephoro seine Keyserliche Zierden ab/vnnd ein Münchskutten widerumb an/vnnd versperrte jhn im Closter S. Sophiæ, darin starb er baldt hernacher.

Alexius Commenus Keyser im Orient.

ALexius Commenus, deß Isaci Cõmeni Sohn/ein tugentsamer/freygebiger/gerechter/ messiger/ barmhertziger/demütiger Fürst/vñ liebhaber der gelehrten/der armen/der alten Leut/ der Witwen vnd Waisen/bawte vil Collegia vnd Spitäl/disputirte 1085.

selbst mit den Manicheern/vnd bekehrte jhrer vil zum Catholischen Glauben/ Aber vnglücklich war er im heyraten/ dann sein Weib war jhm feindt/seitemal er schier jmmerdar kranck/ vnnd mit dem laidigen Zipperle behafft war/derwegen nam sie sich etlicher massen vmbs Regiment an/vnd hielt den Keyser jhren Herrn gleichsam für einen Narren. Gegen den Türcken erzeigte er ein grosse höfligkeit/dann/vnangesehen dieselbigen jhm vil böses hatten zugefügt/nit desto weniger als er die Statt Philomeliam mit gewalt erobert/vnd alle jhre geraubte Beuth vnnd Schätz wider zuwegen gebracht hatte/liess er sie frey vnd vnuerhindert abziehen. Die junge starcke Leut musten zufuß gehen/aber die alten vnnd krancken liess er führen/gab jhnen das glaidt selbst / vnnd versahe sie allesampt mit Speiß vnd Tranck. Letstlichen vberkam er böse Schenckel/vnnd die Aertzten vermainten/ daß er nit genesen möchte/es were dann/ daß jhm seine Schenckel mit Eisen beschnitten wurden/ vnd daß er den Lufft verenderte / Aber weder die verenderung deß Luffts/noch alle Artzneyen vermöchten nit so vil/daß er deß Todts befreyt were/ sondern er starb mit grossem schmertzen im sibentzigsten Jahr seines alters.

Bruno Stiffter deß Carthäuser Ordens.

1096. ALs Bruno, zu Cölln am Rheyn bürtig/zu Paris in der hohen Schuel prositirte/begab sich/daß ein Doctor daselbst starb/ vnd gen Kirchen getragen vnd begraben ward. In wehrender Besingnuß aber erhebte er sich in der Todtenbahr / fing an/ vber laut zuschreyen/vnd sprach: Ante Deum sum: Das ist/ Ich stehe vor Gott. Vber ein kleine weil hernacher erhebte er sich wider/vnd sprach: Damnatus sum: Das ist/ Ich bin verurtheilt oder verdampt. Zum drittenmahl sprach er: Iusto Dei judicio damnatus sum: Das ist/ Auß gerechtem Vrtheil Gottes bin ich verdampt. Weil dann Bruno in der Kirchen gegenwertig war/ vnd disen Doctor gar wol gekennt, auch jederman jne für einen frommen

Manns

Mann gehalten hatte/ so verwunderte er sich zum höchsten / daß diser Mann solte verdampt sein/entschlosse vnnd vergliche sich derwegen mit siben andern seinen Gesellen / verliessen alles was sie hatten/gabens den Armen/begaben sich in ein vngeheure allzeit mit Schnee bedeckte Wildtnuß oder Wüsten im Delphinat / bauten daselbst ein Häusel / nenntens die Carthauß/ dienten daselbst Gott mit betten/fasten/discipliniren vnd contempliren / vnnd beschlossen also jhr leben. Hernacher hat sich die zahl diser Religiosen vermehrt/ vnd in all Welt außgebreit. Sie führen ein Apostolisches heiliges leben/essen kein Fleisch kommen niemaln auß jhren Clöstern/sehen noch handthieren keine Weiber / vnd sie contempliren vnd betrachten nichts anders als Christum, vermög eines distichi, welches in der Hölen eines Einsidlers gefunden worden/vnd also lautet;

Hoc est nescire, sine Christo plurima scire,
Qui Christum benè scit, satis est si plurima nescit.

Vber die Wort deß vorbemeldten verstorbenen Doctoris: Iusto Dei judicio damnatus sum, hat einer nachfolgende Vers gemacht:

Tum rursum exanimis feretro caput extulit alto,
Atq; infelicem se contemplando, locutus;
Sic ait immenso luctu, grandiq; boatu:
Parcite funeribus, mihi nil prodesse valetis,
Heu infelicem cur me genuêre parentes?
Ah miser æternos vado damnatus ad ignes.
Indeq; conticuit semper, iacuitq; supinus.

Auff deß heiligen Brunonis Begräbnuß aber stehet nachfolgendes Epitaphium:

Primus in hac, Christi fundator ouilis, eremo,
Promeruit fieri: qui tegor hoc lapide.
Bruno mihi nomen; genitrix Germania: meq;
Transtulit ad Calabros, grata quies nemoris.

Doctor

Doctor eram, præco Christi: vir notus in orbe.
Desuper illud erat: gratia, non meritum.
Carnis vincla dies Octobris sexta resoluit:
Ossa manent tumulo: spiritus astra petit.

Erich der viert/König in Dennemarck.

1031. ZV diſen zeiten herrſchet in Dennemarck Erich der vierdt/ ein trefflicher Mann von Leib vnd Gemüt/ vnd ein ſo gar freundlicher holdſeliger Fürſt daß/ wann die ſeinigen von Hof weggingen/ er jhnen befalch/ Weib vnnd Kindt in ſeinem Namen zugrüſſen: Aber ſeine groſſe Tugenten wurden beflecket durch ſein vbermeſſige Buelſchafft/ Dann ob er ſchon ſelbſt ein ſchöne vnnd fromme Ehefraw hatte/ ſo ging er doch neben einer Bulſchafft jrr/ vnd ließ jhms nit vnderſagen. Als Botilda ſein Haußfraw ſolches vermercket/ ſchicket ſie nach den allerſchönſten Jungfrawen die jhm gefilen/ zieret vnd ſchmücket ſie mit jhren eignen Händen/ damit ſie jhren Herrn durch diſe dienſtbarkeit gewinnen/ vnd widerumb auff den rechten weg bringen möchte/ ſeitemal ſie jhne ſonſten durch kein anders mittel von ſeiner Bulerey wenden möchte.

Folgents zihet der König gen Rom/ verrichtet ſein andacht/ vnd bittet den Bapſt jhne deß gewalts deß Ertzbiſchoffs von Hamburg zueximiren/ der Bapſt fertigte jhn mit guter vertröſtung ab. Nach diſem zeucht er ſampt ſeinem Gemahl vnd fürnembſten Adel zum Heiligen Landt / von dannen kompt er gen Conſtantinopel/ wird vom Keyſer daſelbſt gantz ehrlich gehalten / vnnd als er in Cypern kam/ ſtirbt er vnd ſein Gemahl am Fieber. Sein todt war in Dennemarck lang verborgen / vnnd ſeine Söhn riſſen ſich vmbs Königreich/ darunder hat der eine/ Namens Magnus, ſchendtlicher weiß vmbbracht Canutum den älteſten.

Canu-

Canutus König in Dennemarcken/ deß Königs Canuti Magni Sohn.

VOrbemeldten Königs Canuti Magni Sohn Canutus 1088.
erlanget die Cron/ vnd beraht schlaget sich mit seinem Bruder Olao, wie vnd was gestalt die vngehorsame Engelländer zum gehorsamb zubringen sein möchten. Olaus mainte seinen Bruder nicht trewlich/ dann er were gern selbst König gewest/ aber doch ließ er sich nichts vngleiches mercken/ sondern stellet sich / als wölle er sich rüsten/ vnd dem König helffen/ thut vnd verrichtet aber nichts/ derwegen mercket der König seinen bösen willen / leßt jhn fahen/ vnd in Flandern schicken. Weil aber deß Königs armada allbereit fertig war/ vnd sich vil adeliche Landtsessen darbey befanden/ so wurden sie ob dem langen verzug deß Königs vngedültig vnnd schwirig wolten lenger nit beysammen bleiben/ sondern zohen wider heimb/ zumahl weil sie mangel an Prouiandt litten. Der König erzürnte sich drüber / vnnd straffte die fürnembsten an Geldt/ vnnd andere am leben / Dardurch verluer er nicht allein den gunst deß Volcks gantz vnd gar/ sonder ward auch gezwungen der wütigkeit deß Volcks zuentgehen / vnnd inn die Insel Fioniam zuweichen. Nun hatte der König einen Augendiener vnd Verräther am Hof/ der hieß Blacco, der sprach zum König: Weiche vnnd flihe weiter nicht/ sondern stille das Volck mit guten worten/ ein schnelle flucht bedeut ein vnadeliches Gemüt: gefellts dir/ so will ich zum Volck gehen vnd sie begüten / vnd woferrn ich sie nit stillen mag/ vnnd ein Lermen werden solte / will ich dirs bey zeiten sagen damit du flihen mögest. Der König trawte vnnd verließ sich auff disen Schelmen/ der gehet zum Volck/ vnd ermahnet sie zum höchsten/ daß sie dise so gute gelegenheit nicht versaumen / sondern das Haupt alles jhres vbels hinweg thun solten. Folgents kompt er wider zum König/ vnd sagt/ daß er das Volck etlicher massen gestillt / woferrn anderst der König die wider sie geschöpffte vngnad fallen lassen würde. Der

König lobet disen trewlosen Mann/setzet jhn an seinen Tisch/ vnd gibt jhm ein gute verehrung. Deß andern tags gehet er wider hin zum Volck/vnd machet sie noch auffrühriſcher. Der König befandt sich in S. Albani Kirch lag Creutzweis auff der Erden vnd bettete. Bauersehens tringt das Volck in die Kirch/ vnnd wird der König erschlagen. Nach seinem todt seind bey seinem Grab vil Wunderzeichen beschehen/welche ein zeugnuß waren seines verbrachten heiligen reinen vnd vnbefleckten lebens/ꝛc. Olaus sein Bruder wird gleichwol König nach jhm / aber stirbt gar baldt auß vnmut/ dann sein gewissen truckte vnd peinigte jhn/daß er den Todt seines Bruders verursacht hatte.

Henricus Hertzog in Lothringen/vnd Fürst in Portugal.

1089. ZVr zeit Alphonsi deß sechsten/ Königs in Hispanien/ erschall das geschrey vnnd gerücht seiner stattlichen Hofhaltung/löblichen Regiments vñ Kriegsrüstungen dermassen in aller Welt/ daß vil ansehenliche frembde Fürsten/ Herrn vnnd Edelleut sich zu jhm vnd in seinen Dienst begaben/vnnd vnder andern ein Hertzog von Lothringen/ Namens Henricus, der hielt sich im Kriegswesen wider die Mohren dermassen ritterlich/daß König Alphonsus verursacht ward/ jhm sein Tochter Theresam zuuerehlichen/ vnd die jenige Landen/ welche die Christen in Portugal besassen / zum Heyratgut zugeben/ vnd einzuantworten/ also/ daß Henricus diſe Landen mit allem löblich vnnd wol regirte / sondern auch wider den gewalt der Mohren beschühte/ vnnd die Statt Lißbona wider eroberte. Deßgleichen hauste er im zeitlichen vnd Weltlichen treflich wol/ stiffte vil Bistümb/ Kirchen vnd Clöster/ vnd bekriegte nicht allein die Mohren in Hispanien vnd Portugal/ sondern zohe auch mit einer ansehnlichen Kriegsmacht gen Jerusalem/ vnd halff dem Balduino seinem Vetter König zu Jerusalem/ die Türcken bekriegen. Nach erlangten vilen Siegen/ vnd verrichter seiner andacht

an

an den heiligen orthen/zohe er widerumb heimb in Portugal/ starb sehr Christlich/vñ verließ einen einigen Sohn Namens Alphonsus Henrici, welcher nach jhm regiret/vnd wegen seiner herrlichen Thaten vnd Siegen/welche er wider die Mohren erhielt/mit einer Königlichen Cron geziert/ein König in Portugal genennt/ vnnd von Bäpstlicher Heiligkeit bestettigt ist worden.

Godtfridt König zu Jerusalem.

GOdtfridt Hertzog zu Bullion/ diente anfangs dem Keyser Henrico dem vierten im Kriegswesen/ vnnd ward vom Hertzog von Lothringen (welcher keine Leibserben hatte) für einen Sohn auffgenommen/vnd nach desselben todt besaß vnd regirte er desselben Landt mit grosser weißheit vnd ruhm. Damals hielt Bapst Vrbanus ein Concilium zu Clermont in Auernia, vñ brachte so vil zuwegen/daß dreymal hundert tausent Kriegsleut wider die Türckische Tyranney geworben/ vnnd jetzt besagter Hertzog Godtfridt sampt seinen Brüdern Eustachio vnnd Balduino, für Kriegsobristen erwöhlt wurden. Zu solchem endt verkauffte Hertzog Godtfridt die Stat Metz / verpfendte das Fürstenthumb Bullion dem Bischoff zu Lüttich / zohe mit seinem Volck durch Hungern/kam gen Constantinopel/vnd machte Bündtnuß mit dem Alexio Keyser daselbst. Von dannen passirte er den Hellespontũ, eroberte Niceam die allerfestieste Statt in Asia, folgents Heracleam vnd Tharsam, deßgleichen Antiochiam. Er ruckte noch weiter vort / vnnd vertrib schier alle Sarracener / vnnd im dritten Jahr seines außzugs belägerte vnnd eroberte er die Statt Jerusalem mit stürmender Handt / ward derwegen einhelliglich erwöhlt zu einem König zu Jerusalem. Begabt war er mit einer so grossen Demut vnnd Andacht / daß er an dem ort/da der Erlöser der Welt/ vnnd König aller Könige / vnnd der HERR aller Herrn gekrönt war worden mit einer Dörnern Cron / nicht gekrönt hat werden wöllen mit einer guldinen Cron.

1099.

Inmittelst samblete sich ein vnendtlicher hauffen Türcken vnnd Sarracener/in meinung / den empfangenen Schaden zurechen/ aber König Godifridt versahe Jerusalem mit einer starcken besatzung/zohe den Feinden vnder augen/erlegte jhrer viltausent/ vnnd eroberte ein herrliche Beuth. Baldt hernacher starb er zu Jerusalem an der Pest / nach dem er kaum ein einiges Jahr die Königliche Hochheit genossen/er ward begraben am ort deß Bergs Caluariæ, allda Christus vnser Herr gelitten.

Balduinus der erst/König zu Jerusalem.

1101. NAch deß Königs Godifridis zu Jerusalem absterben/ ward sein Bruder Balduinus für einen König daselbst erwöhlt/ der zohe alsbaldt in Arabiam, vnnd brachte einen grossen Raub an Volck vnd Vich herauß/folgents erobert er mit hülff der Genueser/die Statt Cæsaream, erlegt vil Egyptisch Kriegsvolck an den Grainitzen der Statt Ramula, erobert die Statt Ptolomaidem in Phœnicia, deßgleichen die Statt Berithena vnnd Sydon, bawet die Festung Sobal in Syria beym Jorban erobert in Egypten die Statt Pharamiam, stirbt auff der wider heimb raißgen Jerusalem/ vnnd wird daselbst begraben neben seinem Bruder Godtfridt/nach dem er zehen Jahr regirt hatte.

Alphonsus der sibendt / König in Castilien.

1106. IN diser zeit führts das Regiment in Castilien Alphonsus der sechst dessen Weib Vrraca schlug auß dem Geschirr/vñ hengte sich an vnderschidtliche zween Grafen / Namens Don Gomez de Campo, vnd Petrus de Lara: Die bekriegten vñ vexirtẽ den König ein zeitlang vberkamen aber letzlich jren lohn. Folgents bekriegte der König die von Leon/ beraubte nit allein die Vnderthanen/sondern auch die Kirchen vnd Clöster/ ward derwegen letzlich in.

in einer Schlacht / welche er wider die Mohren hielt/ erlegt vnnd vmbbracht. Vnd nach dem Vrraca sein Weib lang gnug der Vnzucht nachgangen/ kam sie in ein Closter/ vnnd begerte von der Abtissin etliche Kleinoter/ welche die vorige Könige dorthin geschenckt hatten. Die Abtissin gab jhr zur antwort/sie könne vnd wölle jhrs nicht geben/aber woferrn sie es je begere vnd haben wölle / so möge sie es selbst nemmen/seitemal sie mechtig gnug darzu seye. Die Königin nam die Klainoter selbst zu jhr / vnnd als sie zum Closterthor kam/ vnnd darmit hinweg fahren wolte/ fil sie gäling vnd vnuersehens nider/vnd starb.

Alphonsus der acht / König in Castilien.

ALphonsus der acht / König in Castilien / ward dermassen mechtig / daß er ein Keyser in Hispanien nicht allein genennt/ sondern auch zu Toledo, wie ein Keyser/ gekrönt ward. Er bekriget vñ vberwandt jnnerdar die Moren/deßgleichen den Ramirū König zu Aragon/vnd machte jhm denselben vnderthänig. Ludouicus König in Franckreich hatte dises Alphonsi Tochter / Namens Elisabeth: Weil aber er von bösen Leuten verstanden / daß Elisabeth krin eheliche Tochter Alphonsi were / so kam Ludouicus, zuerkundigung deß grundts/selbst in Hispanien zum Alphonso, vnderm schein einer Kirchfart gen S. Iacob, da ward jhm sehr grosse ehr erwisen/ vnnd er befandt/ daß man jhm dißfalls den vngrundt hatte fürgebracht. Letstlichen belägerte vnnd eroberte Alphonsus die Statt Biatia, welche ein Moht jnnen hatte. Im widerheimbreisen ward er kranck/ beichtete/ vnd starb vnder einer Eichen im Feldt/nach dem er sein jugendt in aller heiligkeit/ vnnd sein mannliches alter in aller gerechtigkeit verzehrt hatte. Sein Sohn Sanctius regirte nach jhm / vnnd verhilt sich dermassen/ daß er genennt ward/ein Vatter der Vätter/ein freundt der Religiosen/ein Beschützer der Wittwen/ein Vormundt der Waisen/vnd ein gerechter: 1103.

rechter Richter deß Volcks/vnd als er gen Toledo kam/ vnnd die Mohren bekriegen wolte/ starb er/ vnnd nam vrlaub von diser Welt.

Balduinus der ander/König zu Jerusalem.

1112. BAlduinus Graf zu Edessa, wird König zu Jerusalem an seines verstorbenen Bruders statt/vnnd als derselb einsmahls im werck war/den Balacum Türckischen Kriegsobristen/welcher den Ioscelinum Grafen zu Edessa, vnnd den Galeramum vnuersehens vberfallen vnd gefangen hatte/mit wenig Volcks in der nacht zuüberfallen/wirdt er vom Feindt außgekundtschafft/vñ eben auff das Schloß/da vorbemeldter Ioscelinus vnd Galeramus gefangen lagen/gefenglich geführt. Als dises geschrey außkam/haben sich funfftzig Armenische Christen in Münchsklaidern angelegt/ vnd sich vnder der Kutten mit Harnisch vnd Seitenwöhr versehen/ kamen also zum Türckischen Schloßhauptman/vnnd stellten sich/ als hetten sie sich bey jhm wegen etlicher jhnen zugefügter gewaltthetigkeiten zubeschweren. Alsbaldt aber sie jhre gelegenheit vnnd vortheil ersehen/wischen sie mit jhren Wöhren herfür/ erschlagen die Wacht/vnnd erledigen die gefangenen: vnd Ioscelinus wird alsbaldt hinauß gelassen/auff daß er geschwindt ein anzahl Kriegsvolck herzu brechte: Aber die benachbarte Türcken lauffen eilendts herzu/belegeren das Schloß/vnd verhinderen/daß der König nicht hinauß kan. In derselben nacht hatte Balacus einen Traum/was gestalt jhm vom Ioscelino die Augen außgestochen würden/ derwegen ließ er alsbaldt deß morgens frue befelchen/ daß man dem Ioscelino den Kopff abschlagen solte. Als aber jhm gesagt worden/was gestalt die funfftzig Armenier das Schloß erobert/ vnnd Ioscelinus entrunnen war/ belegert er das Schloß/eroberts mit gewalt/leßt die funfftzig Armenier niderhawen/ aber dem König vnd dem Galeramo fristet er das leben. Dise deß Königs gefengnuß machet jhm Balacus zu nutz/erobert vil Stätt vnd Festungen/

vnd

vnd belegert letztlich die Statt Hierapolis, Aber der entrunnene Ioscelinus vberfelt jhn vnuersehens/nimpt jhn gefangen/ vnd leßt jhm den Kopff abschlagen/also/daß im dannoch sein voriger traum letztlich wahr worden/vnd ward der König Balduinus bald drauff gegen erlegung 100000. Cronen/der gefengnuß entlassen: Aber doch hat er sein gefengnuß wol gerochen/vnnd hernacher den Türcken vnd Sarracenern vil herrliche vnd fürtreffliche sieg ab erhalten/ vnnd vnder andern auch die Statt Tyr erobert. Vnd nach dem er dem Fulconi Grafen von Turon vnd Andegauia sein Tochter Melisendam verehlicht/vnd jm die Statt Tyr vnd Ptolomaidã zum Heyratgut gegeben hatte/ fellt er in schwere Kranckheit/vnnd stirbt Anno 1131.

Ludouicus Crassus König in Franckreich.

LVdouicus Crassus, deß vorbemeldten Philippi Königs inn Franckreich Sohn/ward Crassus genennt/ wegen seines starcken vnd feisten Leibs. Er war sehr fromb/gütig/fridtlich/ vnd ein grosser eiferer vnd liebhaber der gerechtigkeit. Er pflegte sich bißweilen in schlechter Burgerlicher vnd vnbekandter gestalt zuuerkleiden/ vnder den gemeinen Mann zumischen/ vnnd zuuernemmen/ was man von jhm sagte vnd hielte/vnd wie die nachgesetzte Obrigkeiten in den Stätten vnd auffm Landt regire vñ hause/ deßgleichen ging er bey der Nacht in die Herbergen vnnd Wirtshäuser/ conuersirte vnd redete mit den frembden Kaufleuten/erforschte vnd erfuhr also durch dises mittel allerhandt fürgehende vnordnungen/ welche er alsbaldt durch gebürliche mittel abstellte: Aber doch war er leichtglaubig/ vnd ließ sich verführen durch etliche seiner Hofschrantzen wider die Geistlichen/ dieselbigen tractirte vnnd hielt er dermassen vbel daß der heilig Bernardus hefftig wider jhn schrib/ vnnd jhne den andern Herodem nennete/welcher die befürder: vnd vermehrung der ehr Christi in der Kirchen vngern sahe. 1110.

Sonsten hat diser König jmmerdar wider die Engellender Krieg geführt/ließ seinen Sohn Philippum krönen/vbergab jm die bürd deß Reichs/vñ begab sich allerdings zur andacht vñ dienst Gottes.

Aber

Aber einsmals begabs sich/daß/als Philippus in den Vorstätten zu Paris spatziren ritte/ ein Schwein sich zwischen den Bainen seines Pferds mischte/vñ es dermassen verwickelte daß das Pferdt zur Erden fil/vnd der jung König Philippus dermassen beschädigt ward, daß er baldt hernacher todts verschiden/ derwegen ließ Ludouicus seinen jüngsten Sohn/ welcher gleichfals Ludouicus hieß/krönen/vbergab jhm das Regiment/ vnd starb im sechtzigsten Jahr seines alters.

Otho Bischoff zu Bamberg.

1123. OTho Bischoff zu Bamberg bekehrte die Pommern zum Christlichen glauben/vnd stifftete vil schöne Kirchen vnnd Clöster/ ward derwegen der Pommerischen Apostel genennt.

Carolus Graf zu Flandern.

1127. IN diser zeit regirte in Flandern Graf Carolus, deß Baldui-ni Sohn/ der thate vil guts den armen Leuten zur zeit der damals wehrenden grossen Thewrung/ vnd er ließ ernstliche befelch außgehen/daß man nirgents auß dem Getraidt einiges Bier brewen noch auch Hundt halten sondern sie allesampt/niderschlagen vnd vmbbringen solte. Einsmals kamen auß vnderschidlichen orten vil Armen zu jhm/vnnd er ließ jhnen an einem einigen tag sieben tausent vnd acht hundert Läb Brodts raichen/vnnd einen jeglichen mit Klaidern vnd Geldt versehen/derwegen ward er ein Vatter der Armen vnd deß Vatterlandts genennt. In wehrenden disen seinen vbungen vnnd wercken der Barmhertzigkeit fingen etliche Edelleut einen Rumor oder Lermen an/vnd ward Carolus durch sie in der Kirchen betend/ vmbbracht.

Henri-

Henricus V. Kaiser.

HEnricus der fünffte deß Henrici quarti Sohn erlangte das Kaiserthumb so gar inn wehrenden Lebszeiten seines Vaters/ welchen er sehr verfolgt / betrübt vnd gefangen hatte. Er zohe gen Rom/ vnd were daselbst schier vmb sein leben kommen/wofern er sich nicht selbst so ritterlich gewehrt hette. War aber vom Pabst Paschale gekrönt vnd mit vilen priuilegijs begabt: Weil aber der Pabst solches alles hernacher widerruffte/vnd den Kaiser in den Bann thate/so zohe der Kaiser wider gen Rom/vertrib denselben Pabst / vnd setzte einen andern ein. Darauß entstunden allerhandt vneinigkeiten / vnruhe/ krieg vnnd weitläufigkeiten in Teutschlandt: Nach dem aber er solches alles gestillt vnnd die Teutsche Fürsten befridigt hatte / starb er / vnd war begraben zu Speir / im fünffzehenden Jahr seines Reichs/vnnd nach Christi Geburt 1124. Von jhm findt ich nachfolgende Verß. 1117.

Qui crudelis erat Patri, quem sustulit omni
Imperio, & vitam præcipitare facit,
Henricus Quintus funestum transigit ævum,
Assiduis bellis, perpetuisq; notis.

Caloianus Kaiser zu Constantinopel

CAloianus deß Kaisers Alexij Comeni Sohn/ein sieghaffter vnd dapfferer Fürst/führte glückliche Krieg wider die Sarracener: Den Venedigern vnd Frantzosen war er sehr feindt/ vnd machte bündtnuß mit dem Kaiser Lothario vnd Conrado desselben nachfolger. Als aber er einsmals auffm gejaidt den Bogen vil zu starck spannen/vñ auff ein wildes Schwein schiessen wolte/ verletzte er sich selbst mit dem Bolzen/ welcher vergifft war/ in der lincken Handt / vnd starb im 25. Jahr seiner Regirung. 1117.

Lotharius der dritt/Kaiser.

1126. LOtharius Hertzog in Sachsen/ist erwöhlt an deß Henrici deß fünfften statt/vnd war ein sehr embsiger/fürsichtiger/ andächtiger/dapferer/ sieghaffter vnd der Iustici liebhabender Fürst/ befridigte anfangs etliche widersessige Reichs Fürsten/ zohe gen Rom/ wegen deß schismatis der Päbsten/vnnd setzte den vertribenen Innocentium widerumb ein/ derwegen ward er von demselben consecrirt. Nach solchem begerte er/ daß doch der Pabst jhm die inuestituras der Bischofe confirmiren vnd bestettigen wolte/ aber der Pabst schlug jhms anfangs rundt ab/ aber doch hats der heilig Bernardus (welcher dem Kaiser aller Orten nachzohe) beym Pabst erhalten.

Alßbaldt nun der Kaiser wider in Teutschlandt kam/rüstete er sich wider die Septentrionalische Völcker/bezwang die Polacken/ Pomern vnd Riegier/ vnnd machte den König in Dennemarck dem Reich vnderwürffig/ Vnd weil er keine Söhn hatte/ so machte er Hertzog Heinrich inn Bayrn seinen Tochtermann/ gleichfals zu einen Hertzogen in Sachsen/zohe abermals mit grosser Kriegsmacht in Italien/bestettigte vnd versicherte den Pabst/ bezwang die von Cremona/ Pauia/ Bolonia vnnd Thurin/ bekriegte vnnd vertrib den Rogerium König in Sicilia/ vnnd schenckte Apuleiam dem Reginaldo einem dapferen Kriegsmann. In deme er nun sieghafft vnd triumphirendt widerheim ziehen wolte/ erkranckte vnd starb er zu Verona im dreyzehenden Jahr seiner Regirung.

(:)

Nico-

Nicolaus König in Dennemarck.

NIcolaus deß vorbemelten Suenonis jüngster Sohn/vnd der letzt in d' Regirung/ verheurat sich mit Margareta deß Königs in Schweden Tochter/vberkombt mit jhr zwen Söhn/nemlich Ingonem vnd Magnum. Ingo stirbt in der zarten jugent: Magnus aber wirt alt / vnd stifftet vil böses / wie hernach gemelt sol werden. Nicolaus beraubet den Henricum seiner Schwester Sohn seines Mütterlichen Erbguts/ der wegen suchte derselb sein Glück vñ vberfiel Schleßwick: König Nicolaus rüstet sich wider jhn/liffert dem Henrico ein Schlacht/wirdt aber vbel geklopfft/ vnnd mit spott widerumb in Dennemarck gejagt. Jetztberürter Magnus deß Nicolai Sohn / wirdt für einen König in Schweden erwöhlt/vnd verheurat sich mit dem Frawlin auß Poln/setzte ein starcke feindtschafft auff den Canutum, deß vorbemelten König Erici/ (der in Cypren bliben) Sohn/ vnd vberedet seinen Vatter König Nicolaum / daß Canutus jhm nach dem Reich stundt / weil aber Canutus sich statlich entschuldigte / so ward Magnus noch mehr auff jhn verbittert / ladet jhn gen Roschilde freundtlich zu gast / lest jhn aber vnderwegs in einem Walde verretherischer weiß vmbbringen. Dise böse that gefiel den Dänen vbel/vertrieben derwegen den Magnum, entsetzen den Nicolaum seinen Vatter (als der vmb dise that gewüst) deß Reichs/ vnd erwöhlten den Ericum, deß jetzbesagten erschlagenen Canuti Bruder/derselb lifferte dem Magno vnnd dem alten König Nicolao ein Schlacht/ vnd erhielt die oberhandt: Nicolaus flohe vñ ward von seinen eygnen Vnderthanen erschlagen/ Magnus rüstet sich abermals wirdt aber geschlagen/gefangen/seiner Augen beraubt/ vnd darneben castrirt. Muste also sein Leben in der blindheit vnd vnfruchtbarkeit in einem Closter endigen. Gleichwol wirdt Ericus baldt hernacher von dem Plogo einem Verrether mit einem Spieß durch vnd durch gestochen. 1125.

Haraldus Fürst in Schweden vnd Norwegen.

1128. NAch dem Haraldus ein Norwegischer Fürst/ durch seine widersacher vertriben worden/kam er gen Constantinopel/ vnd ward wegen eines beschuldigten Todtschlags sambt seinem Diener zum todt vnnd einem Trachen fürgeworffen zu werden verurtheilt/ aber Haraldus hatte ein verborgenes Messer bey sich/ ersahe seinen vortheil vnnd stach den Trachen durchs gemächt dermassen/ daß er alßbaldt niderfiel vnd starb. Der Soldan verwunderte sich vber die dapfferkeit vnd Manheit Haraldi, schenckte jhm das Leben/ vil Gelts/ vnd ließ jhn wider heim ziehen. Zu seiner widerkunfft eroberte er Norwegen/ vnd bekehrte die Vnderthanen mit hülff deß heiligen Olai, zum Christlichen Glauben.

S. Nortbertus.

1134. ZV diser zeit lebte der heilig Nortbertus, ein geborner edler Franck/war anfangs ein Hofjuncker an deß Kaisers Henrici Hof/begibt sich aber in den Geistlichen Standt/ verleßt alle seine haab vnd güter/ gibt sie den Armen/ verfüget sich letstlich in ein Aindt/ welche im Laudunenser Bistumb ligt/ vnd von alters Præmonstratum genennt wirdt/ daselbst erschin jhm Christus der Herr am Creutz hangendt/ derwegen bawet er aldort ein Kirch vnd Closter/vnd verhelt sich mit predigen vnd sonsten dermassen/ daß vil andere feine Männer/vnd sonderlich Godefridt ein Graf von Westphalen/sich in sein Gesellschafft begeben. Nach dem nun er jhnen sonderbare Regel vnd ordnung deß Gottsdiensts verordnet/vnd durch den Pabst Honorium bestettigen hatte lassen/ kombt er gen Antorff/ bekehret die Burger/ bawet vnser L. Frawen Kirch/vnd wirdt hernacher erwöhlt zu einen Bischoff zu Magdeburg/

burg vnd nach dem er daselbst die durch die Herrn vnnd Edelleut entwendte Kirchengüter wider darzu gebracht vnd sonsten vil verfolgung / trübsal vnnd vngelegenheiten außgestanden / vnd vil Seelen zu Gott bekehrt hatte / stirbt er seliglich im HErrn / Anno 1134.

Boleslaus der dritt König in Poln.

BOleslaus König inn Poln / war deß Vladislai deß ersten / Sohn / hatte ein hohes dapfferes gemüt / verachtet alle gefahr / liebet die Gerechtigkeit vnd billicheit / aber glaubet leichtlich / welches dann jhm vil schaden gebracht vnd den todt verursacht: Ein freundt war er der guten vnd erfahrnen Kriegsleut / dann er selbst verzehrte schier die gantze zeit seiner Regirung mit kriegen / vnnd hatte gut glück darbey / dann er hat vber 40. Feldtschlachten erhalten / außgenommen in der letsten Schlacht die er wider die Reussen gehalten / dann in derselben bliben die maiste Polnische Rittersleut / vnd er selbst war gezwungen / sein leben mit der flucht zu erretten. 1130.

Zu seiner widerheimbkunfft inn Poln / ließ er demjenigē Palatino / welcher mit seiner flucht den verlust der schlacht verursacht hatte / ein Hasenhaut / ein Kunckl vnd Spindel verehren / vnd zu Hauß schicken / jhm dardurch sein Weibisches forchtsames Gemüt zuuerstehen geben: Hierüber entsetzte vnd betrübte sich diser Palatinus dermassen / daß er sich selbst erhenckte: Ex König Boleslaus selbst schämte sich gleichfals sehr / kam nicht für die Leut / vnd wolte mit niemandt mehr sprach halten. Das beförderte jhm den Todt / dann er starb vor laidt / nach dem er zuuor seinen 4. Söhnen sein Landt außgetheilt hatte.

Seinen Bastard Bruder Sbigneum ließ er tödten / alweil derselb nit nachließ / jhm nach dem Leben vnd Reich zustellen: Er büste aber dise that / mit deme / daß er die Kirchen reichlich begabte / die Armen speisete vnd klaidete / jmmerdar wainte / betete vnnd seinen Leib mit discipliniren vnd rauchen Klaidern casteyte. Sing

sambt wenig Priestern barfuß biß in Franckreich zu S. Egidij seines Patroni begräbnuß/verehrete reichlich alle Kirchen vnd Clöster/welche er vnderwegs antraff/verharret 15. tag bey dises heiligen Mans begräbnuß mit fasten vnd betten/kam wider in Poln/ vnd verrichtete vbers jahr hernacher sein andere Walfahrt in Vngern zu S. Steffan Begräbnuß.

Fulco der viert König zu Jerusalem.

1131. FVlco Graf zu Turon vnd Andegauen/ wirdt nach deß Balduni deß andern todt zu einem König zu Jerusalem erwöhlt/ der hatte jmmerdar vil inheimische Krieg wider den Pontium Grafen zu Tripolis / vnnd den Hugonem Grafen zu Joppen/ deßgleichen gab jhm Sanguinus ein Türckischer Fürst vil zuschaffen/vnd als er einsmals auffm gejaidt einem Hasen nacheylete/fiel er sambt dem Roß/vñ ward vom Sattel dermassen zertruckt vnd jhm Haubt beschedigt/daß er baldt hernacher den Geist auffgab: Er verließ zwen Söhn/namens Balduinus vnnd Amalricus, dern der ein 13/vnd der ander nur 7. Jahr alt war.

Casimirus der groß/ König in Poln.

1133. CAsimirus deß Vladislai Sohn/ ward in Poln König an seines Vatters statt/der machet friden mit den Creutzherrn/vnd weil er mit seiner Haußfrawē nur ein einige Tochter hatte/so verheurate er dieselbe / mit deß Caroli Königs in Vngern/ (welcher sein Schwester zur Ehe hatte) Sohn/folgents vberfelt er vnuersehens die Reussen/welche sich von vilen jahren hero/deß Polnischē Jochs erwehrt vnnd enteussert hatten: Er erobert die Hanbtstatt Leopolim oder Lempurg/findt dasselbst einen vnendlichen Schatz an Goldt/Silber vnd Edlengesteinen/sambt zwey sehr köstlichen Creutzen/darinn ein stuck vom Holtz deß Creutzes Christi vnsers Erlösers / deßgleichen zwo guldine Cronen / mit einem guldinen

Sessel

Sessel vnd Königlichen Klaidt. Nach solchem vergleichet er sich mit dem Teutschen Orden auff ein bestendiges endt / cedirt vnnd verschreibt jnen Pomern auff ewig / schicket dem Stephano Fürsten in der Walachey ein Volck zu hülff / wider dessen Bruder Petrum, dise hülff aber wirdt in der Walachey in den Wälden vnd Gehültzen theils geschlagen vnd gefangen.

Damals erhielt sich ein jrrung zwischen Kaiser Carl König in Böhemb / vnd Ludwigen König in Vngern / welcher deß Kaisers Caroli Tochterman gewest. Casimirus / die Reussen / Tatern Sigmund König in Dennemarck waren auff deß Ludwigs in Vngern seiten / vnnd hatten ein Bündtnuß wider den Kaiser Carl auffgericht / Hergegen hat der Kaiser auff seiner seiten die Böhemen / Märern / vnd gantz Teutschlandt. Pabst Vrbanus aber ließ es durch einen Legaten dahin richten / daß dise Fürsten / nit allein gütiglich verglichen / sonder auch schwagerschafft miteinander machten vnd auffrichten / Dann Kaiser Carl nam zu der Ehe Frawlein Elisabeth / deß Königs Casimiri Tochter-Kindt. Die Hochzeit ward gehalten zu Cracou in der Faßnacht / darbey waren Ludwig König in Vngern / Sigmund König inn Dennemarck / Petrus König in Cypren / Otto Hertzog in Bayrn / Ziemouitus Hertzog in Masau / vñ vil andere Fürsten vnd Herrn. Casimirus gab diser Braut 100000. Gulden zum heurat gut / vnd starb im sechtzigsten Jahr seines alters / vnd siben vnnd dreyssigsten seiner Regirung / war ein gerechter / milter / freundlicher / höflicher Fürst / der mehr erlangte durch fridt vnd freundtschafft denn durch Krieg. Die Armen beschützte er vor allem vnbillichen gewalt der Reichen / löste alle vom feindt gefangene / war niemand beschwerlich / vnd kriegte nit ohne grosse noth: befestiget vnendtlich vil Stätt vnd Schlösser / vnd beging sehr vil lobwirdige werck / war ein langer / feister Man / hatte dicke krause Haar / einen langen Barth vnd helle Stim.

S. Ber-

S. Bernard Abt zu Clareual.

1134. BErnhardus ein edler Burgundier begab sich im drey vnnd zwaintzigsten Jar seines alters in den Cistertier Orden/ sambt 30. seinen Gesellen/ wirdt Abt zu Clareual/ vnd wegen seiner grossen gelehrtheit vnnd wolredenheit zum Synodo zu Estampes in Franckreich abgefertigt/ zu verhütung deß Schismatis deß vermeinten Pabsts Leonis. Auff demselben Synodo verhielt er sich dermassen trefflich vnd wol/ daß jederman an statt deß jetzbesagten Leonis dem Innocentio beyfiel/ deßgleichen brachte er Henricum König inn Franckreich auff deß Innocentij seiten/ lindert den zorn deß Kaisers Henrici, versöhnet den Guilielmum Hertzog in Aquitania mit dem Bischoff zu Pictauia, machet commentaria vber die hohe Lieder Salomonis/ vbet vil Wunderwerck/ machet vil Krancken/ Krüpel/ Blinden vnd Lamen gesundt/ treibt die Teufel auß/ von den jhnen besessenen Leibern der Menschen/ vbet allerhandt werck der Barmhertzigkeit gegen seinem Nechsten/ mit bitten/ ermahnen vnnd straffen/ vnd nach dem er 64. Jahr in aller heiligkeit gelebt/ vnd vber 160. Clöster stifften helffen hatte/ entschlief er im Herrn gantz seliglich.

Ludouicus VII. König in Franckreich.

1137. LVdouicus der sibende/ König in Franckreich/ ließ jhm nichts höhers noch mehrers angelegen seyn/ als seine Vnderthanen zu erquicken/ den Armen zu helffen/ die bey den Türcken vnd Moren gefangene Christen zuerlösen/ vnd die Vnglaubigen zuuertilgen. So gar samblete er/ Anno 1147. ein grosse Kriegsmacht wider die Türcken/ zohe durch Vngern/ kam in Thraciam vnnd letstlich in Asiam/ aber das vnglück war jhm dermassen zuentgegen/ dz sein meistes Volck vmb kam/ entweders durchs Schwerdt oder durch hunger/ oder durch die mühseligkeiten deß groben vnd

rauchen

rauchen wegs. Er fandt auch daselbst den Kaiser Conradum/ weil aber sie vil zu schwach waren/so setzten sie sich zu Schiff vnd fuhren in Siriam/vnd von dannen kamen sie gen Jerusalem: Vnd ob wol sie die Statt Damascum gern belegert hetten/so vermercketen sie doch/daß Emanuel Kaiser zu Constantinopel nicht so sehr jhr freundt/ als jhr feindt war. Derwegen zohen dise zween aller fürnembste Potentaten der Christenheit vnuerrichter sachen widerumb heimb.

Ludouicus aber repudirte zu seiner heimkunfft / sein Weib Leonoram/alweil er vernommen / daß sie sich auff der Raiß in Asia nicht wol solte verhalten haben / derwegen verheurate sie sich/dem König zu trutz/widerumb mit dem Henrico Grafen von Aniou/welcher das Königreich Engellandt erben würde/vnd diser heurat verursachte hernacher vil kriegens wider die Engellender. Ludouicus aber verheurate sich wider mit Elisabet deß Königs Alphonsi in Hispanien Tochter/vnd nach derselben absterben/mit Adela deß Grafen in Champania Tochter/vnd starb Anno 1180. vnd im sechtzigsten seines alters.

Conradus der dritt/Kaiser/Hertzog zu Schwaben.

CConradus der dritt/deß Hertzogs in Schwaben Sohn/ward Kaiser nach dem Lothario/vnd bekriegte alßbaldt Henricum Hertzog in Bayrn vnd Sachsen/zohe sambt dem Ludouico VII. König in Franckreich / mit einer ansehenlichen Kriegsmacht wider die Sarracener vñ Erbfeinde Christi/kam gleichwol gen Jerusalem zu der H. Osterzeit/ vnnd besuchte alle heilige Ort daselbst/ aber als er weiter ziehen vnd etwas namhaffts verrichten wolte/ward dises Christliche Kriegsheer durch den Emanuelem Kaiser zu Constantinopel dermassen verführt/dz sie maisten theils in denselbigen Landen vmbkamen / vnnd dise Potentaten mit schlechten ehren vnd nutz wider heimb zohen. Nach solchem rü- 1137.

stete sich der Kaiser in Italiam zuziehen / ward aber durch seine Medicos, auß anstifftung Rogerij König in Siciliæ/vergeben/ vnd starb zu Bamberg.

Man sagt/ daß zu deß Kaisers wider heimkunfft auß Asia Guelphus Hertzog in Bayrn/ sich auffs new wider jhne auffgelaint/derwegen vom Kaiser in der Statt Winßberg so lang belegert vnd beängstigt worden/daß er sich ergeben müssen. Ehe vnd beuor aber die Statt Thor geöffnet wurden/baten die Weiber samentlich den Kaiser / dz er sie sambt jhren Klainötern vnd was sie auff jhrem Rucken tragen kondten / außziehen lassen wolte. Der Kaiser bewilligte jnens/vnd die Weiber namen jhre beste Klainöter vnd Goldtstuck zu sich / legten jhre Männer auff jhre Achßlen vnd trugen sie also hinauß mitten durch deß Kaisers Leger. Der Kaiser verwunderte sich vber dise inuention, fundt vnd trew der Weiber/ließ den Guelphum frey vnd ledig / vnnd machte einen bundt vnd freundtschafft mit jhm.

Vladislaus der ander/König in Poln.

1139. NAch deß sieghafften Boleslai deß dritten absterben/ erfiente sich sein eltister Sohn Vladislaus gar nit seines Väterlichen Testaments vnd letsten willens / daß nemlich sie das Polandt vnder einander theilen solte/ sonder es wolte Vladislaus seine Brüder außschliessen/vnd allein regiren/rüstete sich derwegen zum Krieg/vnd brachte vil frembde Gäst vnd vil Reussen ins Landt/ward aber in einer Schlacht erlegt/ vnd sambt seinem Weib Christina vnd Kindern vertriben.

Besagte Christina war ein Teutsche Fürstin/ Kaiser Conrads Tochter/hoffertig/ prächtig vnd geitig / hielt die Polacken für Schwein/verhetzte den Vladislaum jhren Herrn wider seine Brüder/vnd ermahnet jhn/daß er/als der eltist/vber seine Brüder seyn / vnd das gantze Landt allein beherrschen vnd behalten solte. Es befandt sich damals am Polischen Hof Petrus von Den-

nemarck

nemarck Grafe zu Swerin/ demselben war Fraw Christina auß nachfolgender vrsachen/Todtfeindt. Einsmals zohe Vladislaus sambt disem Grafen Petro/auffs gejaidt/wie sie nun den gantzen taglang gejagt/dem Wildt nachgehengt vnd müdt worden/ haben sie gegen dem Abendt ein Herdtstatt vnnd Tisch von einem grünen Wasen gemacht/ vnd sich mit Brot/frischem Wildtpret vnd Brunwasser gelabt: Als nun sie jhre Reitmäntel auff die Erd gespreitet vnnd schlaffen wolten/ gedachte Vladislaus an seines Hofs wollust vnd waiche Beth/schertzte mit dem Graf Petro/ vnd sprach: Mein Peter/es ligt dein Weib mit dem Abt von Swerin in einem vil waichern Beth/denn wir: Darauff antwortet Petrus: Villeicht ligt dein Weib beym Dobleſſo. Diser Dobleſſus war ein schöner Edelman vnnd der Frawen Christinæ sehr lieb/vnd die Leut sagten/daß er bey jhr schlief. Auß disen schertzworten ward ein ernst/ dann Vladislaus sagte es seiner Frawen Christinæ/ dieselbe legte alßbaldt einen grossen haß auff den Petrum/vnd setzte nit von jm auß/biß sie jhne durch den Ritter Dobleſſum mit list vñ vnuersehens vberfallen/gefangen/ auß beuelch deß Vladislai jhm die Zung abgeschnitten vnnd die Augen außgestochen worden. Das haist nun mit Fürsten schertzen.

Als nun (wie vor gemelt) Vladislaus vertriben war/ vnderfing sich Boleslaus sein Bruder deß Regiments/ der regiret löblich/ vnd hatte seine Brüder lieb vnnd in ehren/ vnnd ob wol Kaiser Conrad sich vast bemühete/ den Boleslaum widerumb inn Poln ein zusetzen/ so richtet er doch nichts auß/ vnd starb darüber: aber Kaiser Friderich Barbaroſſa nimbt sich seiner an/ kombt mit einem gewaltigen zeug inn Poln/ richtet gleichwol mit gewalt nichts auß/ sonder machet friden zwischen dem Boleslao vnd seinen Brüdern/ daß nemlich Vladislaus von der Kron Poln gäntzlich abstehen vnd sich mit der Schlesi contentiren lassen/ Boleslaus aber vnnd seine Brüder dem Kaiser 300. Raisigen zum Meilendischen Krieg vnderhalten solten.

Diser Boleslaus aber starb hernacher/Anno 1173. im 27. Jahr seiner Regirung/vnd 46. Jahr seines alters / verließ einen Sohn namens Lescus/vnd setzte jhm den Casimirum zu einem Vormundt.

Sueno der ander König in Dennemarck.

1139. SVeno deß grossen Canuti Schwester Sohn/ regiret zu dieser zeit in Dennemarck/ließ sich am Königreich in Dennemarck nit ersettigen / sonder bekriegte auch den Haraldum König inn Norwegen/ward aber zum dritten mal geschlagen. Vnd ob wol er ein frommer Man ward/ vnd vil Kirchen vnd Clöster gebawt/ so zimmerte er doch vil bastarden / vnd nam letstlich die Gutam deß Königs in Schweden Tochter / welche jhm sehr nah verwandt war/zur Ehe/ Weil aber Wilhelmus Bischoff zu Roschildt vnd der Ertzbischoff von Hamburg / jhm solches mit ernst verwiesen vnd mit dem Bann droweten/so hat er sie letstlich verlassen. Die Königin ergab sich gedultig darein / verblib im Wittwenstandt/ vnd verwendt all jhr gut auff die Armen. Nun begab sich / daß zwen vom Adel am fest der Beschneidung Christi/im trunck/ dem König Suenoni vbel nachredeten/der König erfuhr es / vnnd besorgte sich einer verretherey wider sein Person / vnd ließ dise zwen alßbaldt in der Kirchen erstechen. Bischof Wilhelm war eben damals in der Kirchen / hatte sein Meßgewandt angelegt/ vnd wolte gleich Meß lesen/aber als jhm diser böser fall angezeigt ward/seufftzet er/redet aber nichts/ nimbt seinen Bischoffstab in die Handt vnd stellet sich in die Kirchen Thür. Als nun der König kombt vnd hinein gehen wil / neiget er sich gegen jhm/ helt den Stab für den eingang der Thür / damit der König nit solte hinein gehen/ vnd sprach: Der Man/welcher die Kirch mit Menschlichem blut besüdelt hat/ ist nit wirdig/in die Kirchen zugehē. Deß Königs diener stelten sich / als wolten sie den Bischoff erschlagen/ aber der Bischoff bote seinen Halß dar. Der König schaffte/daß jhm kein

gewalt

gewalt angelegt ward/ging wider in sein Pallast/betrachtete seine begangene böse that/ gab sich schuldig/zohe seine Königliche kleider ab/kombt als ein bußwirckender widerumb zu der Kirchthür mit blossem Haubt vnd Füssen. Da lauffet der Bischoff zu jhm/ wainet sammt dem König/führet jhn wider in die Kirch: weyhet die Kirch vnd helt das Göttlich Ambt.

Letstlich stirbt Sueno der König gantz Christlich/vnd als der Bischoff Wilhelm solches vernommen/ wainet er/vnd beuilcht/ daß man ein Grab für den König/ vnnd noch ein anders Grab darneben machen solte/jnmassen beschehen. Darauff ging der Bischoff der Leich entgegen/gibt seinem Diener alsbaldt beuelch/daß er geschwindt vnnd in aller eyl ein höltzine Todtenbar machen/ vnd herbringen lassen solte: Wie man nun zu der Königlichen Leich kombt/heist er sie still stehen/steigt von seinem Pferd ab/stellet sich auff die auffgedeckte Tapitzerey/ felt nider auff sein Angesicht/als wolte er betten/ Vnnd nach dem er lang geseufftzet/gewaint vnd gebettet/fing er an gar still zuwerden. Einer vnder den Priestern gehet hin zu/vñ sagt/es sey zeit/daß man von statten gehe/damit man bey Sonnenschein in die Statt komme. Wie aber man recht zusihet/ist der Bischoff todt. Da bedorffte man eines Sarchs: der Diener erjnnerte sich deß Sarchs/welchen der Bischoff jhm machen zulassen beuolchen hatte/gehet derwegen hin/ vnd lest den Sarch bringen. Also hat man beyde Leich/deß Königs vnd deß Bischoffs neben einander in die Statt getragen/ vnd neben einander begraben/das war nun ein ehrwirdige vnnd löbliche besoldung der waren freundtschafft.

Hernacher hat Sueno Bischoff zu Roschilde/die Kirch/welche der jetzgemelte Bischoff Wilhelm sein Vorfahr zubawen angefangen/gar außbawen wöllen/vnd es schickte sich mit dem baw also/daß Bischoff Wilhelms grab an ein anders ort gesetzt ward. In derselben nacht aber ward einer gesehen in der Kirchen/der war angethan wie ein Bischoff/vnd sprach zum Kirchwächter: gehe hin vnd sag dem Bischoff Suenoni: Wofern jhne sein frommes

leben nit beschützte / so müste er gestrafft werden/aber die Kirch müsse die straff deß verruckten Grabs außstehen. Alßbaldt diser Geist das geredt/ verschwandt er / die Kirch fiel zu boden/vnd der Wachter blib vnuerletzt. Derwegen ließ Sueno der Bischoff deß Wilhelmi Todtencörper widerumb an sein voriges Ort neben den König legen vnd die Kirch wider aufferbawen.

Johanniter Orden.

1140. NAch dem Titus deß Kaisers Vespasiani Sohn/die herrliche vnd fürtreffliche Statt Jerusalem im drey vnd sibentzigsten Jahr/nach Christi vnsers Herrn vnnd Erlösers Geburt erobert/ in grundt zerstört vnnd biß inn 110000. Juden grausamlich erschlagen hatte lassen/ vnnd Kaiser Domitianus vnd Traianus vnder andern auch dises zerstörte vnd erödigte ort vnd Landt besassen vnd regirten/ haben sehr vil Christen Pilgrammen/ aller orten sich dorthin begeben / vnd jhre andacht verrichtet. Es hat auch Kaiser Ælius Adrianus diſe zerstörte Statt widerumb aufferbawen/sie nach seinem namen/ Æliam nennen lassen/ vnd die vberblibene vnd noch verhandene Juden/von dannen vertriben/also Anno 135. den Christen ein newe Statt zubewohnen eingegeben/Weil aber damals die Römer jhre Götzen verehrten/ deßgleichen jhre Kaiser die Christen / hefftig verfolgten/biß letstlich Kaiser Constantinus Magnus Anno 320. der Kirchen ein gute ruhe schaffte/ vnd Helena sein Mutter das heilige Creutz mit höchster reuerentz widerumb auß der Erden herfür zohe/ begabs sich / daß Corsroes König in Persien/nit allein das Griechische Reich gewaltiglich vberzohe / sonder auch Anno 610. die newe Statt Jerusalem eroberte vnd 90000. Christen darinn erschlug: Kaiser Heraclius rüstet sich vnd erobert Jerusalem wider/aber behielts nicht lang/ dann weil er den Arabischen oder Sarracenischen

nischen Kriegsleuten jhre besoldung nicht raichte / so fingen sie an zu rebelliren / namen die Römer / Egypten / Sirien vnnd Jerusalem mit gewalt / vnd haben den gantzen Orient drey hundert vnd sibentzig Jahr lang beherrscht / vnd die Christen zu Jerusalem sehr vbel geplagt. Inmittelst haben etliche andächtige Catholiche Fürsten / vnnd sonderlich Carolus Römischer Kaiser / Anno 800. bey den Sarracenischen Fürsten so vil erhalten / vnd zuwegen gebracht / daß die Sarracener der Christen etlicher massen verschonten / so gar haben die Christliche Fürsten / jhnen auch vil Almusen vnd hülffraichungen zugeschickt: biß die vngeheure Machometische Türcken Asiam vberfielen / vnnd erstlich Egypten / folgents Siriam vnd Jerusalem / Anno 1200. nicht ohne vergiessung vil Menschlichen Bluts eroberten. Aber doch war der Egyptische Calipha vnd sein Nachfolger so höflich / daß er die Kirch deß heiligen Grabs / deßgleichen die heilige Ort zu Bethlehem vnd Berg Sion vnangefochten vnd vnuerletzt gelassen. So gar bewilligte er den Christen den vierten theil der Statt zubewohnen: Aber Hequem Calipha (vnangesehen derselb auß einer Christlichen Mutter geboren war) belegte die Christen mit newen Tributen / entzohe jhnen jhre solenniteten vnd Festtäg vnd zerstörte die Kirch Resurrectionis Dominicæ. Damals warff auch ein Türck heimlich einen todten Hundt in der Türcken Kirch: dessen wurden nun die Christen bezigen / vnd es erfolgte darauß den Christen ein so grosse feindschafft der Türcken / daß sie sich auff offner Gassen nit sehen lassen dörfften / es wurden auch einmals 7000. Christē / welche in der Kirchen zu verrichtung jhrer andacht zusamen kom̃en waren / jammerlich zu todt geschlagen. Dannenhero wurden die Christen vnd Pilgram̃en abgehalten / die heilige Statt zubesuchen.

Inmittelst aber pflegten die Burger vnnd jnwohner der Statt Amalphia in Italien ligent / jhre den Türcken sehr liebe vnnd angenemmene Kauffmanns waren / vbers Meers in den Orient / frey vnnd vnuerhindert zuführen vnd hin zubringen /

Dieselb

Dieselbigen vnderliessen nit/alßdann auch die heilige Ort zubesuchen/weil aber sie zu Jerusalem kein eygnes Hauß oder wohnung hatten/so verfügen sie sich zum Egyptischen Calipha / vnd erhalten bey jhm so vil/daß er jhnen ein weites wolgelegenes ort zu Jerusalem/zu erbawung eines Hauses bewilligte/ durch dises mittel vnd gelegenheit bawen sie zu der ehr vnser L. Frawen ein Closter vngefehrlich eines Steinwurffs weit vom heiligen Grab.

Nach solchem bringen sie auß Amalphia etliche Religiosen vnd einen Abbt mit sich / vnd consecriren diß ort Gott vnd der Jungfräwlichē Mutter. Weil aber damals auch vil heilige Witwen dise heilige Ort besuchten/ vnd in dem albereit erbawten Closter kein gelegenheit vnd vnderkommen für sie verhanden war / so haben vil besagte Amalphitaner gleichfals ein Nonnencloster der Sünderin Mariæ Magdalenæ gebawt/damit die frembde Pilgramin von den Nonnen bedient werden möchten. Baldt hernacher hat auch deß Dabet Caliphæ Sohn/den Christen bewilligt die Kirch Resurrectionis Dominicæ wider auff zubawen.

Als nun dises fundament vnnd anfang also gemacht war worden/fingen die Christen an/ auß vilen vnderschidtlichen Provintzen die heilige Ort zubesuchen / weil aber sie durch der feinde Landt ziehen musten / so wurden sie gemeinklich beraubt vnd entblöst / kamen derwegen nackendt / hungerig vnnd dürstig gen Jerusalem. Man ließ sie auch in die Statt nit hinein/biß sie zuuor den Thürhütern ein Goldstuck erlegten. Ob auch schon sie hinein kamen/so fanden sie doch ein schlechte handraichung/außgenommen was man jhnen auß dem Closter gab / dann die maiste Jnwohner waren vnglaubig/vnd die wenig darin verhandene Christen waren selbst arm vnd dürfftig. Die im newgebawten Closter verhandene Männer beherbergten die frembde Christen vnd Pilgramen/damit sie in der nacht nit erwürgt würden von Türcken/ vnd was in beydē Mans vnd Weibs Clöstern an speisen vberblib das ward jhnen zu jhrer vnderhaltung geraicht. Es verordneten

auch

auch daselbst dise Spitäler ein Oratorium oder Bethauß zu der ehr deß Heiligen Taufers Ioannis, vnd haben sie dahero den Namen Johanniter empfangen. Weil aber diser ort durchauß mit keinem gewissen noch beständigem einkommen versehen war/so haben die vorbemeldte Amalphitaner vnd Kaufleut jhnen jährlich ein gesambletes Geldt zugeschickt / damit dardurch den jährlich alldort ankommenden Christen geholfen werden möchte. Disen kleinen vnnd schlechten anfang haben die Hospitalarij oder Johanniter Orden gehabt/vnd seind hernacher zu ansehenlichen ehren vnd gütern bey den Königen zu Jerusalem gelangt.

Zuuor aber vnd in wehrender der Christen armut vnnd dürfftigkeit alldort/begabs sich/daß ein Einsidler/ Namens Petrus, ein Edelmann/die heilige orth zu Jerusalem besuchte / der ging gleichwol armseligklich gekleidt/vnnd hatte das ansehen als were er nicht recht witzig oder gescheidt / derwegen gaben die Türcken kein achtung auff jhn / sondern liessen jhn aller orthen vnuerhindert passiren/Aber doch war er hochuerständig/ersahe alle orth vnd gelegenheit der Christen/vnd die Tyranney/welche die Türcken gegen jhnen vbten vnd er vergliche sich letztlich mit den Christen/daß sie jm ein Schreiben an den Bapst vnd die Christliche Fürsten vnd Potentaten mitgaben nachfolgenden Jnhalts:

Sanctæ Vrbis ciues ac Christi conterranei quotidie perferimus ea, quæ supremis tantum diebus mortalitatis suæ Christus Rex noster semel passus est: pulsamur, cædimur, fodimur: quotidie nostrum aliquis fustibus, securi, cruce mactatur. E ciuitate in ciuitatem refugeremus ad extremos terrarum fines, è mediaque terra, vbi salutem nostram operatus est seruator noster, commigraremus, inopem, profugam vagamque vitam acturi, nisi nefas esset, terram nascente, docente, moriente, resurgente, cœlum repetente Domino sacram, cultoribus, sacerdotibusque orbatam esse, priusque non superesse qui martyrium mortemque perferant, quàm desint qui inferant: nec esse qui

pro Christo(velut in bello)mori velint,cum sint qui oppugnandi finem non faciunt. Hæc nos patimur miserrimè quidem,sed fuit cum maiores nostri nihil tale sibi posteriséque suis timerent. Nunc sane sine metus suspicione degunt Occidentis Christianæ Respublicæ, sed exemplo testificationeq; nostra permoueantur.

Indies Turcarum vires augentur, nostrorum imminuuntur,nouorum semper imperiorum accessio illis spiritus addit. Orbem terrarum spe amplectuntur : ferociora validioraque sunt Turcarum, quàm Sarracenorum arma, consilia etiam callidiora,cœpta audaciora, & conatus maiores,ac exitus secundiores. Vtramq; tamen Romam tentarunt Sarraceni. Bizantium obsidère, ac Italiæ non modo maritima,sed & mediterranea deuastarunt. En cur regna Occidentis se in tuto locata,& extra aleam posita confidãt, cum Orbis terrarum arces in periculo fuerint ? Quid spopondebit reliquum nomen Christianum, cum sedes Christi religioni spectacula Hierosolyma oppugnata, capta, triumphata,edomita,seruata,elocata sint ? cum ex Christiana professione tenues, exanguesque ac paruæ reliquiæ supersint,siquidem veteri corpori suo conferantur? Terra hæc,quæ quotidie sanguine nostro perfunditur, sanguis ipse fusus vindicem quærit.Vestram opem,misericordiam, fidem, religionem imploramus supplices demississimi, beatissime Pater, Duces ac Reges,proceresq; non nomine tantum,professionisq; voto,sed animo Christiani. Antequam tempestas in vos tenet,antequam fulminet,auertite à vobis liberisq; vestris procellam iminentem, defendite supplices vestros,vindicate religionem ab impia nefariaq; seruitute. Terras beneficio nostro demerebimini : numen cœlesti in sempiternitate, & in præsentia terrestribus regnis virtutem vestram remunerabit, cuius sacrum solum ab inferna rabie defenderitis.

Disce

Diſes Schreiben hat vorberürter Einſidler Petrus dem Bapſt Vrbano dem andern/nit allein fleiſſig vberantwort/ſonder auch den armſeligen Standt der Chriſtenheit vnnd die dürfftigkeit vnd armut der Chriſten zu Jeruſalem/außführlich entdeckt: Dardurch ward der Bapſt verurſacht/die fürnembſte Fürſten der Chriſtenheit gen Clarmundt zuberuffen/ daſelbſt hat er jhnen in beyſein deß Petri das Schreiben nicht allein vorgeleſen/ ſondern auch ſie durch ein zierliche Oration vnnd Rede zum Krieg wider die Türcken ermahnt vnd dahin bewegt/ daß man einhelliglich drinn verwilligt/vnd dem Godtfridt Hertzog in Lothringen das Regiment deß gantzen Kriegsweſen anbefolchen vnd vertrawt ward. Diſes beſchahe zu deß Keyſers Henrici deß vierten zeiten. Was geſtalt nun Hertzog Godtfridt Jeruſalem vnnd das heilige Landt letztlich erobert/das iſt allbereit durch andere außführlich beſchriben.

Damals vnnd im wehrendem Krieg verhielt ſich Gerardus Spitalmeiſter zu Jeruſalem/ſich ſampt den ſeinigen ritterlich vnd wol/vnnd ſonderlich bey eroberung der Statt Aſcalon/derwegen danckte jhnen der erwöhlte newe König Godtfridt/ vnnd ſchenckte jhnen vil Güter in vnd auſſerhalb der Statt/damit ſie die Chriſtliche Pilgramen deſto freygebiger beherbergen/vnd dem Feindt deſto beſſer widerſtreben möchten. Baldt drauff erfolgte ein ſchwere Peſtilentziſche Sterbſucht/die nam vnendtlich vil Volcks hinweg/vnd ſo gar den König Godtfridt ſelbſt. Nach jhm ward erwöhlt vnd gekrönt Balduinus ein Graf von Flandern/derſelb hat nit allein den durch König Godtfridt beſtellten Patriarchen zu Jeruſalem beſtettigt/ſondern auch den Hoſpitalariis oder Johannitern (ſeitemal ſie jhm gleichfals ritterlich ſtreitten hatten helffen) vil anſehenliche Stätt vnnd Schlöſſer geſchenckt derwegen halten ſie ein zuſammenkunfft/vnd machen einen ſonderbaren Orden/ vnd verloben ſich/daß ſie frembde Chriſten vnd Pilgramen nit allein beherbergen/ſonder auch wider die vnglaubigen beſchützen vñ beſchirmen wöllen. Diſer orden iſt dem orden der Auguſtiner gleichförmig/vñ

die Brüder erwöhlen allzeit auß jhrem mittel einen Großmeister/ deme sie zu Kriegs: vnd Fridenszeiten gehorsamen / vnnd ward damals nach dem vorbemeldten Gerardo erwöhlt Raymundus de Podio ein Florentiner. Es ward auch diser Orden erstlich durch den Patriarchen zu Jerusalem/ folgents durch den Bapst zu Rom bestettigt/ vnd mit vilen Priuilegien vnd Freyheiten geziert vnd begabt. Vnd dises ist der Orden/ dessen hülff vnd beystandts sich hernacher die Könige vnnd Fürsten im Orient sehr nutzlich gebraucht haben wider die vnglaubigen / dannenhero die Meister dises Ordens in die zahl der Fürsten gesetzt vnd auffgenommen/ auch an vnderschidtlichen orthen der Christenheit Priores verordnet worden/ durch welche jhre Häuser/ Güter vnnd Ordens Ritter/ zu der Christenheit grossem nutz/ regirt werden.

Tempelherrn anfang vnd endt.

1119. BAldt hernacher vnd zwar Anno &c. hat der Tempelherrn Orden zu Jerusalem seinen anfang gewunnen/ deren waren anfangs neun edle Gottsförchtige Männer / welche mit willen vnnd auß befelch deß Patriarchen/ wie Canonici Regulares sich verlobten/ jmmerdar in der keuschhrit vnnd gehorsamb zuuerbleiben die fürnembsten hiessen Hugo de Paganis, vnd Ganfredus de sancto Aldomaro. Jhr Ampt vnd verrichtung aber war/ daß sie/ den Pilgramen zu gutem / die Weg vnnd Strassen frey vnnd rein hielten. Weil aber sie weder mit einer Kirchen/ noch Wohnung versehen waren / so hat jhnen der König Balduinus der ander/ in seinem Pallast nah bey der Kirchen vnsers HERRN/ beym Ostthor/ auff ein zeitlang ein Wohnung bestimpt/ vnnd sie mit nothwendiger vnderhaltung versehen. Vber neun Jahr hernacher trugen sie gemeine Kleider / wie andere / die jhnen von den Leuten geschenckt wurden. Honorius Bapst aber verordnete jhnen ein Regel vnd weisse Kleider. Bapst Eugenius bewilligte jnen ein rothes Creutz auff jhrem weissen Kleidt. Vnd weil sie damals

nah/

nah bey der Kirchen wohnten/ so wurden sie Tempel: oder Kirchherrn genennt. Diser Orden hat hernacher dermassen zugenommen/ daß jhre sectatores vnd verwandten in Sirien vnnd andern Christlichen Landen/ in der macht der Fürsten gleich wurden. Sie haben auch ein zeitlang sampt den Johannitern den Türcken vnnd Sarracenern starcken widerstandt gethan / vnnd in der gantzen Welt ein grosses lob erlangt/ biß letztlich sie viler laster vnnd boßheiten halben beklagt/ vnnd in grundt vertilgt worden/ mit was recht oder vnrecht aber waiß Gott/ die Scribenten vnd Historien lauten sehr vngleich.

Teutschen Ordens anfang.

IN disen zeiten begabs sich / daß ein Teutscher sampt seinem Haußgesindt zu Jerusalem ein grosse freygebigkeit gegen den Teutschen Christlichen Pilgramen vbte/ vnd so gar ein Closter oder Spital stifftete/ darinn die Teutschen jhre Herberg vnd auffenthaltung hatten / deßgleichen bawte er ein Capellen vnder vnser lieben Frawen Titel/ in derselben kamen die Teutschen zusammen/ contribuirten vnd raichten jhre Almusen/ vnd wurden dardurch vil Teutsche Edelleut bewegt/ den freywilligen Kriegsordē anzunemē/ vñ jre güter zuunderhaltung der armen/ vñ beschützung der frōmen zuuerlobē. Jre zahl/ reichthumm vnd macht ward gleichfals je lenger je grösser/ vergliche sich mit den Orden der Tempelherrn/ widersetzten sich gleichfalls den vnglaubigen/ beflissen sich anheimbs der beherbergung vnd freygebigkeit der Pilgramen vnd frembden/ ausser Hauses aber stritten sie ritterlich wider die vnglaubigen. Letztlichen vber sibentzig jahr hernacher zur zeit Keysers Henrici vnd Bapsts Celestini deß dritten/ war diser Orden gar bestettigt/ aller orthen in Teutschlandt außgebrait / vnnd mit einem weissen Klaidt vnnd schwartzen Creutz geziert worden. 1130.

Vber vil Jahr hernacher hat gleichwol Waldemarus König in Dennemarcken die Preussen bezwungen/ vnd zum Christli-

chen Glauben bekehrt/aber sie filen widerumb zu jhrer Abgötterey/ vnd erschlugen die Christen vnd Priester, derwegen schickten dieselbige Christen jhre Gesandten zu den Teutschen Ordenshern/welche beym Keyser Friderichen wohnten/vnnd baten sie/daß sie doch dorthin in Preussen/Littaw vnnd Liflandt kommen/vnnd sie vor dem gewalt der vnglaubigen beschützen wolten/dargegen seyen sie vrbietig/jhnen das gantze Landt für eigen zulassen/Darauff vergliche sich Hermannus mit etlichen seinen Ordensbrüdern vnnd vilen andern Teutschen Edelleuten/samblete ein grosse Kriegsmacht/kam in Preussen/dempffte die macht vnd gewalt der Barbarn/vnd eroberte alle feste orth vnd Stätt. Weil auch er vnd die seinigen damals in Asia keinen sonderbaren nutz mehr schaffen kondten/so hat Bapst Honorius der dritt/vnnd der Keyser disem Teutschen Orden gantz Preussen/auff jmmer vnd ewig zubesitzen/vbergeben/aber doch mit disem beding/daß sie im fall der noth/den Christen in Asia allzeit helffen vnd beyspringen solten.

Durch dises mittel hat der Teutsche Orden gantz Preussen vberkommen/alles Volck sich tauffen zulassen gezwungen/vnd die Festung Marienburg gebawt/wie nicht weniger hernacher die Littawer vñ Liflender bekriegt vnd gedempfft. Nachmals haben sie biß in zweyhundert Jahr lang vil schwere Krieg wider die Poländer vnd Muscouiter geführt/biß letztlich Albrecht Marggraf von Brandenburg Teutschmeister von dem Orden/Römischen Reich vñ Glauben abgetrettē/sich mit dem Sigismundo König in Polen verglichen/sich seinem schutz vnnd schirm vnderworffen/vnd so gar Anno 1527. durch den König zu einen Hertzogen in Preussen für sich vnnd seine Erben gemacht ist worden. Aber doch weil diser edle Orden sonsten vil andere Stätt vnnd Schlösser in Teutschlandt besitzet/so hat man an statt deß Marggraf Albrechts den Waltherum N. zu einem Teutschenmeister erwöhlt/wie dann dessen Nachfolger disen Orden biß auff heutigen tag löblich administriren/versehen vnd verwalten.

Balduinus

Balduinus der dritt diß Namens/vnd fünfft König zu Jerusalem vnd Amalaricus sein Bruder.

BAlduinus der dritt diß Namens/ König zu Jerusalem/erobert 1142.
alsbaldt nach angetrettener Regirung/ das Schloß Sobal/ welches in Siria am Jordan ligt/ vnnd durch die Türcken eingenommen war worden. Zu seiner zeit ward die Statt Edissa durch der Christen vneinigkeit verlohren / vnnd ob wol dem Balduino, durch anstifftung Bapsts Eugenij, vnd ermahnung deß Heiligen Bernardi ein grosse Christliche Kriegsmacht auß Europa zu hülff kam/so ward doch disem Kriegsvolck durch den Griechischen Keiser Emanuel dermassen vil verhinderungen vnd heimliche auffsatz zugefügt/daß der meiste theil durch hunger vnnd andere armseligkeiten vmbkommen/vnnd die vbrigen mit schlechten ehren widerheimb kamen/dann sie musten von der belägerung der Statt Damasco mit grossem Spott vnd Schaden abziehen/ vnd Raimundus der Johanniter Großmeister ward vom Noradino Türckischen Obristen gefangen/enthaupt/vnnd sein Kopff dem Fürsten der Sarzacener vberschickt. Nach dem nun Balduinus vier vnd zwantzig Jar lang löblich vnd wol regirt hatte/wird im von seinem LeibMedico, welcher ein Jud war/vergeben / vnnd stirbt Anno 1163. weil er auch keine Leibserben hatte / so ward Amalricus sein Bruder König an seine statt / derselb erlegt alsbaldt den Egyptischen Soldan Dargam in einer Schlacht/vergleichet sich mit jhm / vnnd hilfft jhm hernacher wider den Türckischen Noradinum, vnnd nach dem er zwölff Jahr löblich vnd wol regirt hatte/ stirbt er gleichfalls im acht vnnd dreissigsten Jahr seines alters/vnd sein Sohn Balduinus regirt nach jhm.

Mieces

Mieceslaus der ander/König in Polen.

1143. NAch dem Boleslaus zur Erden bestettigt worden/ist Mieceslaus der alt einhelliglich zu einem König in Polen erwöhlt worden/ Weil aber derselb sehr streng regirte/ die Empter vnnd Gerichtsfäll vmbs Geldt außliehe/vnnd dardurch verursachte/daß die Königliche Officier vnd Beampten allerhand Tyranneyen im Landt vbten/ so straffte jhn Gedeon Bischoff zu Crackaw anfangs gütlich weil aber der König nichts drumb gab/ so gab er jhm ein gleichnuß/ vnd sprach : Ich hab ein grosse Herd Schaf gehabt/vnd sie meinem Sohn befolchen/er aber vbergab sie andern Leuten zuwaiden/durch die liderlichheit aber ward die Herd von den Wölfen zerrissen/vnd ich bin dardurch arm worden. Als nun die Dienstknecht(welche darzu geholffen)berufft/vnnd zur red gestellt wurden/entschuldigten sie sich/vnd sagten/ daß diser Schad keins wegs durch jhre liderlichheit/ sondern auß deß Jünglings schuldt begegnet seye/ dann derselb hab sich auffs Gejäidt begeben/ vnd wilde Hundt erzogen/welche/nach dem sie abgelöst worden/die Herd selbst zerrissen vnnd zerstrewt haben/ also/ daß sie den Wölfen zum Raub worden/derwegen soll der Sohn den Schaden ersetzen/ dann sie haben sie nit mögen abtreiben/ noch auch den zerstrewten Schafen zuhülff kommen. Es war der Jüngling zugegen/der entschüldiget sich gleichfalls vnd sagte/daß er die Hund darumb erhalte/damit die Schaf sicher seyen/aber doch kondte er der andern anklag nit gnugsam widerlegen. Wie nun König Mieceslaus dises alles angehört/fellte er sein vrtheil wider den Jüngling/daß nemlich derselb allen Schaden ersetzen vnd abthun solte. Bischoff Gedeon vnd andere anwesende Räht liessen jhnen dises Vrtheil gefallen.

Da sprach Gedeon : Gnedigster Fürst/jhr habt recht vnnd weißlich geurtheilt/ Der Jüngling tregt billich die schuldt daß die Herd gefressen/ vnnd die Mutter arm ist worden : Alsdann wollen wir euch für einen gerechten Fürsten halten/wann jhr disem ewrem

Vrtheil

Vrtheil ein gnügen / vnnd das jenig thun werdet / was jhr andern Leuten auffleget. Jhr seyt der Jüngling / Jhr seyt der Sohn diser berümpten vnnd namhafften Reipublicæ vnnd gemeinen Wesens. Aber laider / vil lieber begeret jhr gehalten zuwerden für einen Stieffsohn / dann für einen gerechten Sohn. Diſe Mutter vnnd Polniſche Reſpublica hat auch an die Welt gebracht / wol aufferzogen / vnnd zu diſen hohen ehren erhebt / vnnd jhre Herd in ewren Schutz vnd Schirm befolchen / Jhr aber vbergebet die Herd den geitzigen eigennützigen Beampten vnnd Geldtrichtern: Jhr meſtet die wilde Hundt / das iſt die geſtrenge vnbarmhertzige Pfleger vnnd Landtvögt / welche das Blut der vnſchuldigen außſaugen / vnnd ſie vmb das jhrige bringen / Die Armen werden von den gewaltigen Wölffen durch die ſcharpffe Straffen zerriſſen vnnd erdruckt / derwegen ſollet jhr dem gemeinen nutz diſen Schaden erſetzen / jnmaſſen jhr ſelbſt geurtheilt habt / dann ob ſchon diſer vnraht nicht auß ewrem befelch beſchehen / ſo ligt doch alle ſchuldt auff euch / Jhr gebet anlaß zu diſer Boßheit / weil jhr ewre Hundt nicht ſtraffet / die Wölff nit verfolget / ſonder die Obrigkeit vnd Empter vmb Geldt verkauffet / derwegen ſollet jhr euch beſſeren / die bekümmerte Mutter den gemeinen Nutz beſſer bedencken / vnd das jenig nicht verderben / was euch gebüret zuerhalten.

Mieceslaus erzürnet ſich vber diſe red / lief auß dem Rath / vnd drohet dem Biſchoff Gedeon vnd etlichen Räthen / derwegen ſtieſſen die Räth jhre Köpff zuſammen / vnnd erwöhlten an deß Mieceslai ſtatt ſeinen Bruder Caſimirum, derſelb vertrib den Mieceslaum auß dem Landt / regiret ſibentzehen Jahr / vnnd ſtirbt Anno 1149.

Leſcus der Weiſe / König in Poln / vnd Helena.

NAch deß Caſimiri abſterben ward ſein Sohn Leſcus der Weiſe zu einem König in Polen erwöhlt / vnd weil er noch 1149.

gar jung war/jhm sein Mutter Helena zugeordnet. Alsbald Mieceslaus der alt/abgesetzter vnnd vertribener König solches vernommen/insinuiret er sich bey den Landtständen vnd der Helenæ, vnd vberredet sie/daß sie/in bedenckung der grossen jugendt deß Lesci, jhne mit gewissen bedingen für einen König vnnd Regenten deß Landts widerumb annemmen/ Weil aber er den gemachten vergleich nit vollzohe/sondern meinaidig vnd brüchich ward/darneben etliche Herrn vnd Ritter von jhren Gütern verstossen/ vnnd sie seinen Dienern vnnd Hofgesindt schenckte/ so haben die Landtstände jhne zum andern mahl ab: vnnd den jungen Lescum sampt seiner Mutter Helena widerumb angenommen. Dem allem vnangesehen handlet Mieceslaus mit dem Palatino Nicolao dahin/ daß derselb jhne widerumb ins Regiment setzte/ also/ daß Mieceslaus zum drittenmahl König worden/ aber er starb baldt hernacher vnversehens in dem drey vnnd sibentzigsten Jahr seines alters/derwegen ward das Regiment dem jungen Lesco mit disem beding angetragen/ daß er den Gouoricium seinen favoriten vnnd lieben Rahtgeber (deme die Ständt sehr feindt waren) abschaffen würde. Darauff erklerte sich Lescus, daß jhm gleichwol das Königreich/ (welches jm/ohne das/von rechts vnd billichkeit wegen gebüre) lieb seye/aber doch seye er nit gedacht/von deß Reichs wegen/ seinen lieben vnnd getreuwen Raht Gouoricium ohne alle schuldt zuuerlassen/auffzugeben/vnd jhne seiner ehren zuentsetzen/derwegen mögen gleichwol die Ständt zu Crackaw einen andern Fürsten mit solchen bedingen suchen/ er wölle sich mit seiner kleinen Vätterlichen Erbportion vil lieber vernügen lassen/ dann das Königreich mit schandt an sich bringen.

Die Ständt verwunderten sich ob dise deß Lesci tugentsame vnd Fürstlichen antwort vñ resolution/aber doch brachte der vorbemeldte Palatinus Nicolaus soviel zuwegen/ daß Vladislaus Lascongus, deß alten Mieceslai Sohn/ zu einem Landtsfürsten erwöhlt ward/derselb zohe alsbaldt zum Lesco, vnnd fragte jhn/obs jhm nicht zuwider were/ daß er das anerbottene Reich annemme?

Lescus

Lescus antwortet vnd sprach: Ich hab das Reich mit dem mir fürgeschlagenem beding keins wegs annemmen wöllen / wills auch noch nicht thun / Wilstu aber es annemmen / so magstu es gar wol thun. Hierauff erklerte sich Vladislaus gegen den Ständen / daß er das Reich annemmen wölle: Er nams auch an / aber behielts nicht lang / Dann es begab sich / daß / als die Reussen sich vnderstunden die Polnische Grainitzen / vnnd sonderlich deß Lesci Landt / zuüberfallen / Lescus sich jhnen Mannlich widersetzte / vnnd sich dermassen ritterlich verhielte vnd erzeigte / daß er dardurch der Polacken vnnd Ständt grossen gunst erlangte / vnd daß dieselbigen den Vladislaū widerumb absetzten / vnnd jhne Lescum für einen König annammen / derselb regiret drey vnnd dreissig Jahr / vnnd wird letztlich von dem Suentopelco Landtvogt in Pommern in einer Schlacht erlegt vnd vmbbracht.

Emanuel Keyser zu Constantinopel.

EManuel Keyser zu Constantinopel / war ein arger vngetrewer böser Mensch / bekriegte die Venediger / violirte vnd schendete jhren Gesandten / stach jhm die Augen auß / vnnd plünderte jhre Kaufleut / ward aber durch sie gezwungen / alles widerumb herzugeben / vnd vmb friden zubittē. Vñ ob wol er mit dem Keyser Conrado bündtnuß machte / so erzeigte er sich doch gegen jm vñ dem Ludouico sehr meinaidig im Jerosolomitanischē zug / dann er rieth jhm / daß er vber den Bosphorum schiffete / vnd verhieß jhm / daß er jhne zu solchem endt mit gnugsamer Prouiant versehen wolte / aber der trewlose Griech ließ das Meel mit Gips vermischen / vnnd als das Kriegsvolck Brodt drauß bachete vnnd assen / sturben sie meistentheils. Diser vrsachen halben bekriegte Rogerius König in Sicilia den Emanuelem, verderbte jhm gantz Græciam, vnnd hette seinem Reich schier den gar auß gemacht. Letztlichen weil Emanuel sahe / daß er von aller Welt verhaßt ward / zohe er ein Münchskutten an / vnd starb in einem Closter. 1142.

Fridericus Barbarossa Keyser.

1152. FRidericus, mit dem Zunamen Barbarossa oder Rothbart/ deß Hertzogs Friderici in Schwaben (welcher Keysers Conradi Bruder war) Sohn/war versehen vnd begabt mit einer herzlichen gedechtnuß vnd hohem verstandt/war beynebens fürsichtig/ behertzt/ redselig/ sanfftmütig/ freygebig/ lang von Person/ eines schönen Angesichts/vnd hatte einen rothen Bart. Baldt nach angetrettener Regirung vergliche er die Fürsten von Beyrn vnnd Oesterreich/ machte seinen Vetter Henricum zu einen Grafen in Oesterreich/weil aber derselb sich vndanckbar erzeigte vnd newerung wider jhne suchte/so nam er jhms wider/ vnnd gabs dem Otthoni Grafen zu Wittelspach. Folgents zohe er in Italiam/vnnd empfing die Keyserliche Cron zu Rom. Zu seiner widerheimbkunfft machte er die Polacken dem Römischen Reich zinßbar/ vñ machte den Hertzog in Böhemb zu einen König/ begab sich hernacher wider in Italien/vnd belegerte die Statt Meylandt: Weil aber die Inwohner sich demütigten/vor jhm niderfilen blosse Schwerdter/ an jhre Hälß henckten/ vnd die Figuren eines Galgens vornen an jhre Brüst hefften/ so begnadete er sie für dasselbe mahl/ vnnd begab sich wider in Teutschlandt. Die Meyländer aber vergassen die jhnen erwisene begnadung/verbanden sich mit dem Bapst Adriano/ deßgleichen mit Wilhelmo König in Sicilen/ vnnd mit allen andern Italienischen Ständen wider den Keyser. Inmittelst begab sich/daß Bapst Adrianus starb/ vnd wurden zu Rom zween Bäpst erwöhlt/nemblich Alexander vnd Victor. Der Keyser favorisirte den Victorem/ ward derwegen vom Alexandro excommunicirt. Sogar raitzte Alexander die Frantzosen vnd Venediger wider den Keyser vnd begab sich vmb mehrer sicherheit willen/ in Franckreich. Diser vrsachen halben/ vnd weil die Meyländer an disem allem schuldig waren/ so belegerte/ eroberte/ plünderte vnnd zerstörte er die Statt biß auff den grundt/vñ ließ Saltz drauff säen.

Die:

Die vrsach diser Strengheit war dise: Einsmahls begabs sich/daß die Keyserin auff gut vertrawen in die Statt kam / hin vnnd wider herumb fuhr vnnd sie beschawte/ Aber der gemeine Pöfel war dermassen wütig vnnd verbittert/ daß sie dise Fürstin auff einen Esel setzten/jr Angesicht gegen deß Esels schwantz kehrten/vnd jr denselben an statt eines zaums in die Hand raichten/ vnd sie also spöttlich durch alle gassen vñ letztlich wider zum Thor hinauß führtē. Dises bewegte den Keyser billich zum zorn/vnd zu der jetztbemeldten fürgenommenen ernstlichen Straf/ vnnd gründtlichen zerstörung jhrer Statt. Jhrer etliche nam er widerumb zu gnaden an/vnd schenckte jhnen das leben/aber doch mit dem beding / daß sie ein Feig/ welche an eines Esels hindern geheffter war/ mit jhren Zänen abbeissen musten. Vnd eben hieher kompt die schmächliche verspöttung der Jtaliener / daß sie einander den Daumen zwischen zween Fingern zeigen/vnd sprechen: Ecco lo fico, Das ist/ Sihe dise Feig.

Nach solchem zohe der Keyser wider in Teutschlandt. Jnmittelst bawten die vberblibene Meyländer vñ Banditen die Statt widerumb auffs new/ vnnd trutzten den Keyser / derselb zohe abermahls in Jtaliam/liferte jnen ein Schlacht/ ward aber durch Hertzog Heinrich Leo verrahten/ vnnd in so grosse gefahr gesetzt/daß er vom Roß herunder geworffen / vnnd ein zeitlang verlohren ward: derwegen setzte der Keyser an deß Henrici statt den Otthonem Grafen von Wittelspach/ vnd Bernardum von Anhalt/vnd thate den Henricum in die Acht. Folgents zohe er vor Rom/die Römer begegneten jhm mit aller macht/ verlueren zwölff tausent Mann/ vnnd Bapst Alexander flohe gen Venedig/ derwegen nam der Keyser die Statt ein/vnd erwöhlte den Calixtum. Otho deß Keysers Sohn eylte dem Bapst mit sibentzig Galeren nach / aber der Bapst ward von dem Zian einem Venedischen Hauptmann empfangen. Diser Zian liferte auch dem Otthoni ein Schlacht / eroberte viertzig Galeren/nam vnd führte den Otthonem gefenglichen Venedig.

Weil dann Keyser Friderich sahe/daß sein Sohn Otho ge-

fangen/vnnd Saladinus Suldan in Egypten grossen muetwill in Asia trib/ daß auch die Jtaliener nichts anders/als fridt vnd ruhe suchten/so bewilligte er in den friden zohe zu Venedig ein/demütigte sich gegen dem Bapst Alexandro, vnd empfing die Absolution/ doch mit dem beding/daß er die Türcken bekriegen solte. Zu seiner widerkunfft in Teutschlandt gab er dem vorbemeldten Bernardo von Anhalt das Fürstenthumb Sachsen/ vnnd dem Otho von Wittelspach Grafen zu Scheuren das Fürstenthumb Bayrn/ welche beyde Fürstenthuñ Henricus Leo besessen hatte. Damals vnnd in wehrenden Bann oder Reichsacht Leonis zohe der Ertzbischoff zu Cölln das Fürstenthumb Engern in Westphalen zu sich/ vñ behilt Leo nichts mehr als Braunschweig vñ Lünenburg.

Jnmittelst eroberte Saladinus der Suldan die Statt Jerusalem vnnd gantz Siriam, derwegen rüstete sich Keyser Friderich/ zohe sampt dem Richardo König in Engellandt geschwindt gen Constantinopel von dannen in Asiam, erlegte die Sarracener in dreyen vnderschidtlichen Schlachten in Licaonia, eroberte Ciliciam, vnd vertrieb den Suldan auß Asia. Einsmahls aber befande er sich sehr müdt/ wegen der grossen hitz/ zohe sich nackendt auß/ vnd badete in einem Wasserfluß im kleinen Armenia, vnd es sagen etliche/ daß er in demselben Fluß ertruncken. Andere aber sagen/ daß er baldt nach dem Badt einen grossen wehtumb in der seiten empfunden/ vnnd baldt hernacher am zehenden tag Junij Anno 1189. gestorben/ vnd zu Tyr begraben worden.

Nach seinem todt ward sein Sohn Fridericus erwöhlt für einen general Obristen vber das Volck/ derselb eroberte wider etliche Stätt/ welche die Sarracener hatten eingenommen / Als aber er auffm weg war/ Ptolomaidem zubelägeren/ starb er an der Pest/ vnd weil derwegen das Kriegsvolck ohne Haupt war/ so sturben sie meistentheils auß hunger.

Von jhm seind nachfolgende Verß gemacht.

Pacat Germanos Fridericus, pacis abundans,
Bellis feruentem pacat & Italiam.

Dann

Dum cruce signatus Christi quo terreat hostes,
Armeniam penetrat, flumine mersus obit.

S. Guilielmus Hertzog in Aquitania.

GVilielmus Graf zu Poictu, Hertzog in Aquitania, war eines ansehenlichen Geschlechts/reich in glücksgütern/aber beynebens vermessen vnd hochtrabendt/stützig/ eigensinnig/ gefräßig/ vnd vnkeusch: In der Leibsgestalt sahe er einem Risen gleich/aß so vil als zehen andere Männer/vnd war im fressen dem Abgott Bel gleich/im streitten vnd kriegen war er dem Nemroth/vnd in der vnkeuschheit dem Herode, dann er nothzwengte seines Bruders Weib. Dermassen sehr verließ er sich auff sein macht/daß er alle Gesetz vnd Ordnungen verachtete. In der raach war er ein Fewr/ im verzeihen ein Eisen/vnd in außtheilung der gnaden ein Stein. Damals wurden zween Bäpst erwöhlt / nemblich Innocentius vnd Anacletus, Vnd ob wol der heilig Bernardus den Innocentium für den rechten vnnd wahren Bapst erwöhlte / so wolte doch diser Hertzog Wilhelm jhne nit darfür erkennen / sondern favorisirte vnd halff dem Antipapæ Anacleto, vnd verfolgte alle die jenigen/die jhm nit gehorsambten/ vnnd vertrib die Bischofe/welche es nit mit jm wolten halten/derwegen schickte Bapst Innocentius den heiligen Bernhardum zum Guilielmo, derselb vberredete jne gleichwol/daß er den Innocentium annam / aber die vertribene Bischofe wolte er keins wegs wider zulassen. Weil dann Bernardus sahe/daß kein menschliche hülff erklecken wolte/ so nam er sein zuflucht zu der Göttlichen/ vnd nach gehaltener Meß nam er das hochwürdige Sacrament deß Altars in seine handt/ging zum Hertzog/vnd sprach: Wir haben dich/Guilielme, demütiglich gebetten/mit der Kirchen vnd vns Dienern fridt zuhaben/vnd vns nicht also zuuerachten vnd hinzuwerffen/aber du wilst nichts verwilligt/ derwegen wehe dir / der du die Diener GOTTES vnnd der Kirchen verachtest / dann du wirst hinwider veracht werden: Sihe/der Herr deß Weingartens / vnnd das Haupt der Kirchen/

welchen

1153.

welchen du in seinen Gliedern verfolgest / kompt persönlich zu dir/ vnd bittet dich an jetzo gütiglich/woferrn du aber jhm nit gehorchen wirst/so wird er der jenig sein / der dich vnd deine Werck wird examiniren vnnd vrtheilen. Er ist der jenig/ vor deme sich die drey Welt bigen/vor deme sich die Engel vnd Menschen naigen/vnd in dessen Händt nach deinem todt vberantwort wird werden dein Geist/derwegen hüte dich jhne ferrner zuerzürnen. Als Guilielmus dise wort hörte/sanck er zur Erden nider / vnnd fil gleichsamb in ohnmacht. Letzlichen hebte man jn wider auff/ aber er schembte sich seine augen auffzuhebē derwegen redete jm Bernhardus noch ferrner zu/vnd sprach: Sihe/ da stehet der Bischoff von Pictauia selbst gegenwertig/vnd weil du jne mit gewalt hast auß seiner Kirchen vertriben/so bitte jhne vmb verzeihung/versöhne dich mit jhm/ vnd seye gehorsamb dem wahren Bapst Innocentio / seitemal jhm gehorsamen alle andere fromme Christen. Hierauff vnd ohne einiche entschuldigung oder verzug erklärte sich Wilhelmus/ daß er alles thun wölle was jhm befolchen worden/vnnd bate den Bernhardum/daß er doch durch sein Gebett den zorn vnd Straf Gottes von jhm abwenden wolte.

Nit allein hats Hertzog Wilhelm zugesagt vnd gehalten/ vnd den Gerardum Bischoff in Pictauia widerumb eingesetzt/sondern von derselben zeithero gedachte er auch jmmerdar an die ernstliche wort vnd erinnerungen Bernhardi vnd desselben grosse Tugenten/ derwegen entschlosse er sich/ sein leben zubessern vnnd Buß zuthun. Zu solchem endt aber machte er ein Testament / vnnd verordnete darinn/ daß Ludouicus Crassus König in Franckreich seine eine Tochter Leonoram zu sich nemmen/vnnd mit seinem Sohn Ludouico verheyraten/ vnd jhme sein Fürstenthumb Aquitaniam geben solte / die andere Tochter Petronellam aber mit etwan einem andern Fürsten verehlichen / vnnd jhr seine Herschafften in Burgundt geben solte. Dises sein Testament vnd vorhaben entdeckte er seinem Hofmeister/dem Secretario vnnd dem Cämmerling/ vnnd beaydigte sie/ daß sie es alles in höchster geheimbnuß bey sich behal-

ten/

ten vñ also volziehen wolte. Folgents legte er sich ins Beth als were er kranck / beichtete vnd communicirte: Vber drey tag hernacher gaben die jetzbemelte seine Diener menniglichen zuuerstehen/was gestalt jhr Fürst Wilhelm gestorben. In derselben Nacht aber stundt der Hertzog auff vnd verfügte sich in vnbekanten Klaidern in die Wüsten zu einem Einsidler. Immittelst verfügten sich die fürnembste Herrn der Statt gen Hof vnnd fanden daselbst ein Todtenbaar vberzogen mit einem guldinen Stuck/vnd erfült mit einem Bildt / welches dem Hertzog allerdings gleich vnd änlich sahe: Derwegen ward der Sarch alßbaldt in die Kirch getragen vnd begraben. Zween Edelleut aber brachten dem König das Testament deß Hertzogs/der bewilligte alßbaldt in den heurat seines Sohns mit deß Hertzogen Wilhelmens Tochter.

Die fiction vnnd falschheit deß Todts Wilhelmi blib 19. Jahr lang verschwigen/biß nach seinem wahren Todt: So kam nun/wie gemelt/Wilhelmus zum Einsidler in vnbekandten Kleidern/die er angelegt hatte vber sein Harnisch: Der Einsidler erschrack/ aber Wilhelmus gab jhm alßbaldt die vrsach seiner ankunfft zuerkennen / vnnd bate jhne / daß er jhm doch ein hailsame Buß wolte aufflegen. Der Einsidler antwortet vnd sprach: Groß seynd deine Sünd/derwegen sol auch groß sein dein pœnitentz vnd Buß/vnd besser ists/Wilhelme/daß du gemartert werdest allhie auff Erden / denn dort ewiglich in der Höllen / derwegen ziehe ab dise deine Klaider vnd Harnisch vnd lege an statt eines zarten Hemmets/dises härine Klaid an/ an statt deiner guldinen Ketten vnd klainöter/ begürte dich mit disen eysenen Banden / gehe hin mit blossen Füssen/vñ verfüge dich zum Pabst Eugenio, welcher an jetzoin Franckreich ist/ vñ was derselb dir schaffet vnd befilcht/ das thue/so wirstu gnad bey Gott erlangen vnd selig werden.

Diser gestalt machte sich Wilhelmus auff den weeg/ kam zum Babst Eugenio vnd sprach: Heiliger Vatter/ich bin der jenig Hertzog Wilhelm in Aquitania/welcher Gott den Herrn so gar schwerlich vnd vilfeltig erzürnet hat / ich bin der arme Pilgram/

gram / welcher von Jerusalem gen Jericho gehen wolte / vnnd aber von den Raubern geplundert / verwundt vnnd für halb todt ligendt gelassen ist worden: Aber du heiliger Vatter sey der barmhertzige Samaritaner / hilff mir vnd verbinde mir meine Wunden / dann du bist je ein Statthalter dessen / welcher geredt hat diese Parabel vnd Gleichnuß. Der Pabst wolte nit glauben / daß Wilhelmus der jenig war / für welchen er sich außgab / derwegen erzehlte Wilhelmus dem Pabst alles was sich mit jhm / wegen seines fingirten vnd erdichten Todts / vnnd mit dem Einsidler verloffen / vnd bate derwegen / daß der Pabst solches alles in höchster geheimb behalten / jhne von seinen Sünden absoluiren / vnnd beynebens zuuerstehen geben solte / wie er sich ferner zuerlangung der gnad Gottes verhalten solte? Der Pabst verhieß jhm / daß alle sachen bey jhm in geheim verbleiben solten / er absoluirte jhne auch von allen seinen Sünden / vnnd befalch jhm / daß er gen Jerusalem gehen / vnd daselbst sich beym Patriarchen anmelden / vnnd fernern bescheidts erholen solte. Darauff ging Wilhelmus gen Jerusalem / vnnd kam zum Patriarchen / derselb empfing jhn gantz freundtlich / vnnd wolte jhne beherbergen in seinem eygnen Hauß / aber Wilhelmus bawte jhm selbst ein sehr klaines Häusel / darinn verblib er neun Jahr / aß nichts anders / als Wasser vnnd Brot: Seine klaider vnd zierd waren der härine Rock vnd eysene Ketten: sein Beth war die Spelunck: seine zarte Leilacher waren die Erd: sein Decken war das Tach: sein Polster war der Felsen: seine vbungen waren das Gebett / fasten / wainen / seufftzen / disciplíniren vnd Leibscasteyungen: sein trost war die visitir: vnd heimsuchung der Engeln / das lesen der H. Schrifft / die contemplationes vnd betrachtungen der Göttlichen ding / vnd die ectales vnd verzuckungen in der glori deß Paradeises: sein lieb vnd hoffnung war / daß er gar baldt dises leben endigen / vnnd der Himlischen Frewd theilhafftig würde werden.

Als nun Wilhelmus diser gestalt neun Jahr lang aldort verbliben war / fing sein andacht an zuerkalten / zohe von dannen in

Italien

Jtalien vnnd sahe daselbst/ was gestalt die von Luca ein Schloß belegerten aber nit eroberen konten/ derwegen ließ sich Wilhelmus gegen einem Würth vernemmen/ daß die von Luca nit recht wüsten zukriegen/ vnd daß er jhm leichtlich getrawte das Schloß zueroberen/ wofern er beuelch darüber hette. Diese rede kam geschwindt zum Kriegsobristen/ der ließ den Wilhelmum alßbaldt holen/ vnd begerte von jhm/ dz er sein pœnitentz vñ Buß für das mal bey seyten legen/ vnd sich zu croberung deß Schlosses gebrauchen lassen wolte: Ob nun wol es albereit an deme war/ daß Wilhelmus deß Kriegsobristen begeren statt thun wolte/ so ward er doch auß sonderbarer schickung vnnd verhengnuß Gottes/ allerdings blindt/ vñ seines Gesichts beraubt/ darbey erkeñte nun er seinen begangnen jrthumb/ vnd bate Gott vmb verzeihung vñ gnad vñ sprach: O Gott deß Liechts/ ich bitte dich/ du wöllest die finsternuß vertreiben auß meinen Augen/ öffne mein Gesicht/ vñ verhüte mein verderben/ thue auff meine Augen/ auff daß ich sehen möge deinen trost: du schlegest mich nit/ auff daß ich sterben/ sonder auff daß ich in mich selbst gehen solle: Jch erkenne meinen begangnen jrthumben/ vnd wil mich bekehren/ vnd mich hinfüran einer mehrern danckbarkeit befleissen. Gott erhörte sein gebett/ vnd bescherte jhm widerumb das Gesicht der Augen: vnd Wilhelmus zohe widerumb gen Jerusalem/ ward auch vnder wegs gefangen/ vnd nackendt außgezogen/ vñ weil die Rauber sahen/ dz er an seinem blossen Leib vmbhengt war mit eysenen Ketten/ so schlugen sie jhm die Haut vol vnd liessen jhn gehen. Alßbaldt er wider gen Jerusalem kam/ erzeigte er zwey jahrlang ein vil grössere andacht vnd bußfertigkeit/ denn zuuor: Folgents begab er sich gen S. Jacob in Galitien vñ kam letstlich zu etlichen Einsidlern auff im Berg Prumo in Jtalia vnd im Tosaner gebiet: daselbst war er vilfeltig vom bösen feind versucht/ vñ widerumb in sein Vatterland zuziehen ermahnt/ weil aber Wilhelmus bestendig verblib/ so schlug vnd geisselte jne der Teufel sehr vbel/ aber es erschin jhm die allerheiligste Jungkfraw Maria vñ gab jm ein Salb: mit derselben salbte er sein fleisch vnd ward widerumb gesundt.

Letstlichen begab sich Wilhelmus in ein Spelanck vñ sehr wüstes vnd erschröckliches Ort / welches man Stalla di Rhodi nennet/vnd verbrachte daselbst ein solches heiliges Leben / daß die daselbst verhandene Schlangen vnd grausame Thier/jhm nit allein nichts schadeten/sonder vil mehr dienten/ ehrten vnd seine heilige Füß leckten: Also/daß er damals gleichsamb ein Elias vnder den Raben/ein Schaf vnder den Wölffen / ein Lazarus vnder den Hunden/ein Daniel vnder den Löwen/ein Dauid vnder den Bären/ein Joseph vnder den Egyptiern/vnd ein Benedictus vnder den Adlern war. Es hatte auch Wilhelmus seinen Secretarium alzeit bey sich/der war ein nachfolger seines Herrn/beging grosse Wunderwerck/vnd beschrib sein Leben.

Diser heilige Wilhelmus pflegte sich alzeit selbst zu repræhendiren / zu straffen vnnd zusagen/ daß/vmb wie vil mehr er sein eygne boßheit erkeñte/er vmb so vil desto mehr die Göttliche gütigkeit contemplirte vnd Gottes freundtschafft erlangte. Item/ daß die Knechte deß Herrn/nit allein keinen Wein/sonder auch so gar das Wasser messiglich trincken / vnd in den allerschlechtesten vnd geringsten dingen kein einige wollüst suchen sollen / seitemal sie verursachen das geistliche verderben/ Dann (sagte er) Adam ward verfürt durch den Apfel/vnd Esau durch ein schlechtes Linsen Muß: Die Knechte deß Herrn sollen wachen vnd dem Herrn jmmerdar dienen/vnd zu solchem end müssen sie den vbermessigen schlaf meiden/vnd auff der Erden/vñ in einem engen vnd kurtzen ort schlafen / damit sie durch solche vngelegenheit desto weniger schlafen. Dem Leib sol man raichen sein notturfft/aber doch ohne nachtheil der Regel der freywilligen armut: O wie vil Einsidler/ O wie vil Münch/ haben gelebt in der Aindt vnd Clöstern/nicht allein ohne Fleisch vnd Wein/sonder auch ohne Fisch vñ Wasser. O wie vil Tyrannen ligen heutigs tags in der Höllen/welche (wofern es müglich were/daß sie köndten herauß kommen) gar gern den Sarch deß heiligen Hieronymi/den Rock deß H. Benedicti/ die Kappen deß H. Eulalij anlegen/samt dem H. Arsenio wainen/

vnd

vnd sambt andern heiligen Männern allerhandt creutz vnd verfolgung außstehen wurden/aber wehe vns zarten vnd schwermütigen Menschen die wir nur nach vbermessigen dingen trachten. Letstlichen nach außgestandener so langer/harter vnd schwerer buß vñ verrichter viler Wunderwerck starb Wilhelmus/vñ war nach seinem Todt vil schöner vnd hübscher/ denn er in seinem Leben vnd Jugent gewest. Albertus sein Jünger vnnd Secretarius begrub jhn in einem kleinen Garten/welchen Wilhelmus gemacht hatte mit eygner Handt / Oben auffm Grab ward ein Oratorium gemacht/vñ von den andächtigen vast besucht/vnd es beschehen daselbst vil Wunderwerck zu der ehr Gottes vnd nutz der Menschen.

Ericus der sechst / König in Dennemarcken.

ERich ein Sohn Aquini deß Erici Magni Bruders Sohn / regiret zu diser zeit/kriget wider den Olaum deß Haraldi Sohn/ welcher die Cron gleichfals prætendirte: Diser Olaus nimbt Sconland ein/vertreibt den Bischoff Eschilum daselbst/vnd setzet einen andern ein: Ericus rüstet sich in der still / schlegt die besatzung vnuersehens/ vnd leßt deß Olai new eingesetzten Bischoff hencken / vnd deß Olai fürnembste Diener ertrencken: Olaus stercket sich wider/zeucht auff Sialandt/ kombt in der Nacht vor deß Bischoffs daselbst Losament vnnd wirfft Feyr darein. Der Bischoff begeret mit dem Olao sprach zu halten/steckt den Kopff zum Fenster hinauß/ aber Olaus zucket geschwindt von Leder/ vnd hawet dem Bischoff den Kopff ab: derwegen wirdt er in den Bann gethan / vom Erico zum fünfften mal/in einer Schlacht erlegt/vnd letstlich ein Münch. Ericus aber krieget wider die Wenden / hat kein glück/ verleurt sein gantze reputation / wirdt darneben kranck / vbergibt das Regiment vnd bewilligt / daß man ein andern König erwöhle / nemlich den Suenonem seinen Vetter / wie hernach folgt. 1154.

Heinrich der Löw Hertzog zu Sachsen/ Bayrn vnd Braunschweig.

HEinrich Hertzog zu Sachsen vnd Bayrn vberkam den Nahmen eines Löwen/ von wegen seiner großmütigkeit vnnd dapfferkeit/ Er hat zu Braunschweig auff der Burg 50. Jahrlang gewohnt/ vnd die Statt mercklich erweitert vnd S. Catharinæ Kirch gestifft: Sein Gemahl war Fraw Mechtildis/ König Heinrichs in Engelland Tochter. Dem Kaiser Friderico Barbarossæ hat er vil guts vnd angeneme dienst gethan/ dann als einsmals die Römer in der Nacht auß der Statt Rom fielen/ ein Ort in deß Kaisers Leger einnamen/ vnd der Kaiser vom Roß herunder geschlagen war worden/ errettet jhn Henrich der Löw mit seiner ritterlichen faust/ setzet in die feinde/ erobert ein Pforten S. Angeli, erlegte auff der Tiberbrucken 1166. Römer. Folgents vberkombt er von Graf Adolphen von Holstein die Statt Lübeck/ dieselbe war damals noch klein vnnd ödt/ aber Heinrich der Löw machet ein Seestatt darauß/ stifftet daselbst ein Thumbkirch zu der ehr Gottes vnd deß heiligen Taufers Joannis: Bawet zu Regenspurg die gewaltige Brucken vber die Thonau/ bekrieget die Friesen/ Wenden vnd Pomern/ bezwang vnd dempffte jhre Fürsten. Den auß Dennemarcken vertribenen König Suenonem setzet er mit gewalt widerumb ein: Wegen seiner grossen macht vnd glückseligkeit aber fing er an zu stoltzieren/ vnd andere Fürsten zuuerachten/ derwegen ward er durch sie bekriegt: Anno 1171. zohe er in das heilige Landt/ blib zwen Monatlang zu Jerusalem/ besuchet alle vnd jede heilige Ort/ deßgleichen die Statt Antiochiam/ wirdt im wider heimraisen vom Türckischen Soldan freundlich tractirt vnnd mit schanckungen verehrt. Zu seiner wider heimkunfft begerte Kaiser Friderich Barbarossa von jhm/ daß er jhm in eygner Person/ wider den Pabst zuhülff kommen

solte/

solte / weil aber der Kaiser in dem Bann war/so schlug jhms Hertzog Heinrich der Löw ab/ aber doch erbotte er sich/ jhm mit Gelt vnd Volck zu hülff zukommen: Seither derselben zeit ward jhm der Kaiser heimlich feindt/vnd setzte von jhm nicht auß/biß er jhne in die acht erklert/ aller seiner digniteten, regalien, Lehen/Gerechtigkeiten vnnd Landen entsetzt. Die Chur Sachsen ward Herrn Bernharten Fürsten zu Anhalt / vnd das Fürstenthumb Bayrn dem Pfaltzgraf/Otto von Wittelspach (welcher deß Kaisers Feldtfenrich gewest/ vnd jhm jederzeit vil angenemme/ trewe vnd ritterliche dienst erwisen hatte) verlihen: Die vber die Thonau gelegene Landen / vberkam Hertzog Heinrich von Oesterreich: Das Fürstenthumb Westphalen ward dem Churfürsten zu Cöln zu theil: Die Landen an der Weser vberkam der Bischoff von Padelborn: Die Bischoffe zu Bremen / Magdeburg / Halberstatt/Hildesheim vnd Minden rissen ein jeglicher ein Particl seiner Landen zu sich/ dann der Kaiser sahe durch die Finger: Diser gestalt verlur Hertzog Heinrich alle seine Landen/außgenommen Braunschweig vnnd Lünenburg: Weil er aber noch kein ruhe haben wolte / sonder die benachbarte Fürsten jmmerdar bekriegte / so war er Anno 1182. durch den Kaiser gezwungen / drey Jahr lang sambt Weib vnd Kindern / das Römische Reich zuuerschweren / zu meiden / vnd ins elendt zuziehen / biß er letstlich / Anno 1186. widerumb auß Engellandt gen Braunschweig kommen: Damals verendert er sein Wappen / vnd liß inn dem rothen Schildt zween guldinen Leopardten mahlen / die jhm König Reichard in Engelland geschenckt hatte: Folgents als der Kaiser ins heilige Landt ziehen wolte / schenckte er dem Hertzog Heinrichen die Grafschaft Staden wider: Derwegen befestiget der Hertzog das Schloß daselbst/vberkam auch die Grafschafft Holstein wider/belegert/erobert vñ zerstört die Statt Barnouic / deßgleichen nam er die jm durch den Kaiser abgetrungene Statt Lübeck mit gewalt widerumb ein/ erobert das Schloß

Lewen-

Lewenburg/vnd setzet die Ditmarsen in grosse noth: Derwegen ward er vom Kaiser Henrico dem sechsten/ Kaiser Friderici Barbarossæ Sohn/ bekriegt vnnd gezwungen/ die Grafschafft Holstein vnd die Statt Lübeck/ halb dem Grafen von Holstein zuübergeben/ die Mawren zu Braunschweig widerumb nider zureissen vnd das Schloß Lewenburg zuzerbrechen/ vnd seine Söhn Lotharium vnd Henricum dem Kaiser zu einen Geisel zuübergeben. Letstlichen starb diser Hertzog Heinrich der Löw/ in der Statt Braunschweig/ bey seiner Begräbnuß befindt sich nachfolgendes Epitaphium:

Hic iacet Henricus, quondam Dux conditor huius
Ecclesiæ dignus, nobilitate pius,
Moribus ornata, sibi coniunx est sociata,
Fauperibus larga, simplicitate bona,
Inclyta Mechtildis, Anglorum filia Regis.
Nutriat Angelicis hos Deus ipse cibis.
Adiacet optatus Rex horum sanguine natus,
Otto coronatus, vermibus esca datus,
Huius sponsa Philippi stirps generosa,
Filia formosa, nunc cinis, ante rosa,

Das ist:

Hertzog Heinrich allhie begraben ligt/
Der diese Kirchen auffgericht.
Sein ehelich Gemahl tugentsam/
Den Armen mildt/ einfeltig from/
Die schön Fraw Mechtild war genant/
Deß Königs Tochter auß Engellandt:
Der liebe Gott sie speise wol/
Mit den Engeln ins Himmels Sahl:
Ihr Sohn Otto ligt auch darbey/
Mit Goldt gekrönt ein König frey/
Der Würmen speise ist der Heldt/
Das ist der außgang aller Welt:

Zu einer Braut ward jhm zu Lohn/
Kaisers Philippi Tochter schon.
Dieselb nun Staub vnd Asch muß seyn/
Vorhin war sie ein Rößlein fein.

Sonsten findt ich von disem Hertzog Heinrichen dem Leuen auch nachfolgende Reim.

Von der Elb an biß an den Rhein/
Vom Hartz biß an die See war mein/
Zum Glauben ich die Wenden bracht/
Beyerlandt besaß ich mit macht
Der Kaiser mich der Ehren entsetzt/
Braunschweig/Lünenburg blib mir zu letzt.
Mein Geschlecht besitzt noch heut die Landt/
Reichardt König in Engellandt/
Zwen Leopard mir zum Wappen gab/
Da ich beraubt war Ehr vnd hab.

Sueno der dritt / König in Dennemarcken.

SVeno der dritt/deß Erici Quinti/ (welcher von dem verretherischen Plogo erschlagen war worden) Sohn / wirdt König an deß nechstberüten Erici deß sechsten statt/ vnangesehen Eschilus König in Sconlandt sich starck darwider setzte/vnnd dem Canuto deß vorbemelten Magni Sohn / müglichs fleiß hülff vnd beystandt laistete. Dann Sueno liffert dem Bischoff ein Schlacht/ vnd nimbt jhn gefangen/deßgleichen erlegt er den Canutum in vnderschidlichen Schlachten / Canutus flihet letstlich zum Kaiser Friderich Barbarossa/ der machet einen vergleich zwischen dem Suenone vnd Canuto. Nun war an deß Königs Hof ein Fürst / namens Waldemarus / der war deß H. Canuti Sohn/ vnd galt sehr vil beym König Suenone/damit derwegen Canutus einen desto stärckern vnd bessern Rucken hette/ so gibt er disem Waldomaro sein Schwester Sophiam / dannenhero wirdt 1152.

König Sueno jhm vnd dem Canuto seh: auffsetzig/ versuchet allerhandt list vnd mittel/ sie hin zurichten vnd auff zuarbeiten / theilet mit jhnen das Königreich Dennemarck: Also / daß drey theil darauß werden / welche alle drey einen sonderbaren König hatten: [illegible]s vberkam Jytlandt / Canutus Sconlandt / vnnd Sueno Sialandt. Disen vergleich bestettigen sie mit dem Aide. Canutus zeucht sambt dem Waldemaro auff Sconlandt / seinem zugeordneten theil/ vnnd ladet den Suenonem dorthin zu gast. Suenon kombt zu jhm/ bestelt aber etliche dapfere Leut vnnd Waghälß/ welche den Canutum vnnd Waldemarum solten auffarbeiten.

Dann nach der Malzeit als Sueno vermainte/ daß jederman vol vnd truncken were / gab er seinen gerüsteten Leuten ein zeichen/ die zohen alßbald von Leder/ vñ erstachen den Canutum/ Waldemarus ward hart verwundt/ schlug sich aber ritterlich herauß vnd flohe eylents in Jytlandt. Sueno eylet jhm nach/ wirt aber vbel empfangen / dann Waldemarus hatte alle Päß verrigelt / vnd die Vnderthanen vnd Kriegsleut albereit auff seine seiten gebracht. Nicht desto weniger kombt Sueno letstlich ins Jytland/ liffert dem Waldemaro ein Schlacht/ wirt aber in die flucht geschlagen/ Vnd als er durch ein Moß setzen wolte / felt das Roß so tieff hinein/ daß Sueno zu fuß entfliehen wolte/ vnd zu solchem endt seinen Harnisch abzohe: Aber die Bawren fingen vnd fragten jhn/ wer er were? Sueno antwortet: Ich bin deß Suenonis Schreiber: Die Bawren setzten jhn auff ein Roß / vnnd wolten jhn sambt andern hinwegführen. In dem kamen Leut / die keñten jhn / derwegen begeret Sueno / daß man jhne zum Waldemaro führen solte. Aber ein Bawr zohe von Leder / vnnd schlug jhm den Kopff mitten von einander. Dises ist das endt Suenonis, welcher noch lenger im friden regiren hette können / wofern er andere Leuth neben jhm hette leiden mögen / Aber sein so offt erneuwerte vnd widerholte trewlosigkeit brachte jhn vmbs leben.

Alphon-

Alphonsus der neunte König in Castilien.

ALphonsus der neunt/ein Sohn Sanctij, kam zum Reich im vierten Jahr seines alters/ward verheurat mit Leonora deß Königs Henrici inn Engellandt Tochter/mit derselben erzeugte er etliche Söhn vnd zwo Töchter/namens Vrraca vnnd Blanca. Als König Philippus König in Franckreich solches vernommen/schickte er zum Alphonso einen Gesandten/vnnd ließ vmb diser Töchter eine werben: Derwegen beualch der König/daß man beyde Töchter zierlich schmucken/vnnd auff den Sahl setzen solte/alda der Frantzösisch Gesand die werbung thun würde. Vrraca war die eltiste vnd schöneste/vnd jederman vermainte/daß man vmb sie werben würde/aber der Gesandt erwöhlte Blancam jhre Schwester/darüber verwunderte sich der König vnd Königin/vnnd als der Gesandt gefragt ward/warumb er nicht die eltiste vnnd schönste erwöhlt hatte? antwortet er vnd sprach: Keiner andern vrsachen halben hab ich die eltiste nit erwöhlt/alß wegen jhres schändtlichen Namens. 1160.

Diser gestalt ward Blanca dem König in Franckreich zugeführt/sie war ein sehr heilige Fraw/gebar dem Philippo nach seinem absterben einen Sohn der ward Ludouicus der heilig genennt: so gar seugte sie jhn selbst an jhrer Brust.

Bald hernacher kam der Mohr Miramamolinus auß Affrica mit einer vnendtlichen anzahl Mohren in Hispanien/verhergte vnd verderbte alles was er antraff. Alphonsus sammlet gleichwol sein Volck/vnd liffert jhm/Anno 1195. ein blütige Schlacht/bey der Statt Alarco/ward aber letstlich vberwunden vnd die Statt verloren vnd geschleipfft. Man vermeint/daß diser vnfall dem König Alphonso keiner andern vrsachen halben begegnet seye/als weil er zu Toleto sein eheliche Pflicht vergessen/vñ sich mit einer

schönen Judin ein zeit lang erlustigt/vñ von jhr nachgelassen hette / wofern die Landtstende kein einsehen gethan/vnnd dise Fettel vmbbringen hette lassen. Hernacher aber/Anno 1212. lifferte Alphonsus sambt den Königen von Aragon vnnd Nauarra/ dem Miramomolino abermals ein Schlacht bey Tolosa/ in derselben bliben vber 200000. Mohren zu Fuß vnnd 30000 zu Roß. In wehrender Schlacht sahe man im Lufft ein weisse Fahn mit einem rohten Creutz. Dermassen vil Spieß vnd Pfeil wurden im Leger gefunden/ daß die Christen etliche tag hernacher wegen mangel deß Holtzes / gnug hatten zubrennen. Alle verhandene Beuth ließ der König seinem Kriegsvolck. Keinen dergleichen Sieg/haben die Christen in Hispanien / weder zuuor noch hernacher wider die Mohren erhalten / vnd haben die Mohren von derselben zeit an/das Hertz gantz vnd gar verloren/vnd seithero jederzeit ab genommen/ biß jhnen letstlich der garauß gemacht worden. Baldt nach disem Sieg ist Alphonsus seliglich in GOtt entschlaffen/vnd hat hinderlassen Henricum seinen Sohn/ der war nur auff Jahr alt.

Waldemarus der erst/König in Dennemarck.

1164. WAldemarus deß heiligen Canuti Sohn/hat/wie obverstanden/sich mit dem Suenone vnd Canuto wegen seines gebürlichen Erbtheils verglichen/Weil aber Sueno trewloß an jhnen ward / vnnd jhnen nach dem Leben gestanden / auch den Canutum auffarbeiten hatte lassen / vnd folgents den Waldemarum verfolgte vnd in einer Schlacht vmbkom̃en war/ so hat mãn den Waldemarum einhelliglich zu einen König inn Dennemarck erwöhlt. Der hat alßbaldt die Wenden zu Wasser vnd zu Landt vberzogen/jhrem Fürsten Nucleto den Kopff abgeschlagen vnd Rostock erobert: Zeucht folgents gen Rom walfahrten: kombt auch gen Metz zum Kaiser / machet Dennemarck dem Römischen Reich lehnbar / wirdt von den Norwegern/Wenden

vnd

vnd Sachsen geplagt/ vberwindt aber alles durch geschicklicheit/ versöhnet sich mit Sachsen / ziehen alle beyde wider die Wenden vnd bezwingen sie. Die Rhügen machet er jhm gehorsamb / zerstöret die Statt Arcon/ in Wenden/ erobert vnd besetzet Stettin/ deßgleichen die Wendische Haubtstatt Julinum/wirt kranck vnd stirbt. Ein Abt im Seonlandt berühmet sich der Kunst der Artzney mehr/ denn er gelernet hatte / derselb ließ sich vernemmen/daß deß Königs kranckheit nit tödtlich were / verordnet jhm purgatzen vnd andere Artzney/ vnd gab jhm einen guten trost.

Wie man nun den König warm zudecket / vnnd er anfing zuschwitzen / sagte der Artzt / daß es ein gesunder Schweiß were/ Aber als jhm die sprach entfiel / beualch der Artzt / daß man jhne nit auffdecken/ sonder gantz außschwitzen lassen solte: Inmittelst aber gab der König seinen Geist auff: Jederman vermeinte / er schlieffe / dann sein farb hatte sich nicht verendert / letstlichen sahe man / daß er Todts verschiden war/ Jederman wainte vnnd beklagte den Vatter deß Vatterlandts. Canutus sein Sohn ward König an seiner statt.

Balduinus der virdt diß namens / vnd der stebendt König zu Jerusalem / vnd sein Sohn Balduinus.

BAlduinus der viert diß namens/König zu Jerusalem regiret 1173.
zu diser zeit / er schicket seine Gesandten zum Pabst Lucio dem dritten/vnd zum Kaiser Friderico Barbarossa. Item zum Philippo König in Franckreich/ vnd Henrico König in Engelandt/ vnd ließ sie ersuchen vmb hülff vnd beystandt wider den Saladinum in Egypten / aber als dise Gesandten jhne durch schreiben berichteten/ was gestalt für dißmal er sich wegen der Christlichen Potentaten vndereinander habenden vneinigkait / keiner hülff zugetrösten / kummerte er sich deßwegen zum höchsten/ vnd

starb vor laidt/Balduinus sein Sohn wirdt König an seine stat/ regiret aber nur siben Monat. Man vermeint/daß jhm sein eygne Mutter mit Gifft habe vergeben / damit sie das Reich behalten möchte.

Canutus deß Vvaldemari primi Sohn/ König in Dennemarcken.

1180. CAnutus deß Waldemari deß ersten Sohn / regiret nach seinem Vatter/stillet alßbaldt einen gefährlichen auffstandt in Sconlandt / verwidert sich zum Kaiser Friderichen zukommen/ vnd Lehen von jhm zuempfahen/vnd sagte/dz er eben so vil Rechts in Dennemarcken hab/ als der Kaiser in Teutschlandt/ derwegen stifftet der Kaiser den Bugslaum Hertzog in Pomern an/dz er den Canutum vberziehen solle/ Aber Bischoff Absolon deß Canuti Kriegsobristen putzet den Bugslaum/vnd nimmt den Wenden darzu jhre beste Stätt. Folgents begeret der Kaiser / daß Canutus (vermüg der mit seinem Vatter Waldemaro gemachter Abred) jhme für seinen Sohn sein Schwester sambt dem heuratgut geben wölle: Canutus schicket jhm die Schwester sambt einem theil deß heuratguts/vñ erbotte sich/ vermüg gemachter Eheberedung/ den andern theil gleichfals herzugeben / wann die Schwester Manbar worden. Nach etlichen Jahren/als der Kaiser seinem Sohn Hochzeit zuhalten vorhabens war / schicket er in Dennemarcken vmb den andern theil deß heuratguts. Weil aber Canutus dises begeren auff ein zeichen der vnuertreulicheit vnd vnfreundtschafft vermerckte vnd außlegte / so ließ er dem Kaiser embieten / Er wisse nicht wie er dises deß Kaisers begeren verstehen solle/vnd wofern es die meinung habe/daß der Kaiser zanck vnnd widerwillen suche/so gedencke er jhm kein Gelt zuschicken: Wie der Kaiser diß vernommen/schicket er alßbaldt dem Canuto sein Schwester mit aller außstewr / wie sie jhm zukommen war/vnuersehrt wider heim. Dardurch ward Canutus deß Kaisers

offner

offner feinde/vnd ließ das gantze Landt der Wagarorum / Sturmarn / Polibern / biß an die Elb / verhergen vnd verderben. Dises hat auch verursacht / daß Landtgraf Ludwig deß Kaisers Schwester Sohn / deß Canuti Mutter auch nicht lenger haben wöllen/vnd sie ohne sonderbare ehr/ widerumb in jhr Vatterland kommen.

Waldemarus Bischoff zu Schleßwick / vnnd vil Teutsche Grafen fallen dem Canuto ins Landt / gewinnen aber wenig/ Dann der Bischoff wirdt gefangen / in einen Kercker gelegt/ vnd die Grafen kommen vmb jhr eygen Landt. Waldemarus Hertzog zu Schleßwich deß Königs Bruder stehet seinem Bruder trewlich bey/ vnd wirdt König / als Canutus vnuersehens vnnd eines vnzeitigen Todts gestorben/Anno 1202.

Andronicus Comenus.

ANdronicus Comenus brachte seinen pupillen Alexium vmbs leben / vnderfing sich deß Griechischen Reichs/vnnd verheurate sich mit Anna deß Königs in Franckreich Tochter: Allen deß Alexij freunden ließ er die Augen außstechen/derwegen vberzohe jhn Guilielmus König in Sicilia/vñ erlegte jhne in einer Schlacht / vnd Isaac Angelus nam den Andronicum gefangen/schlug jhm die rechte Handt ab/stach jhm das rechte Aug auß/ward rucklings auff eine Eselin gesetzt / derselben Schwantz hielt er mit der einen Handt / an statt eines Scepters / ward gekrönt mit Zwiblen / vnd diser gestalt durch alle Gassen zu Constantinopel geführt/ auch letstlich mit Steinen zu Todt geworffen / vnd zu tausent stucken zerrissen. 1183.

Isaac

Isaac Angelus Kaiser zu Constantinopel

1185. NAch dem Isaac Angelus den Andronicum hinrichten hatte lassen/gelangte er zu der Cron bekriegte die Sicilier vnd Walachen/ward aber vilmals geklopfft: Deßgleichen ward er scheitzlich geschlagen / als er sich vnderstund dem Kaiser Friderico Barbarossa den Paß im Hellespōto zu verwideren/ vnd sein eygner Bruder nam jhm das Reich/stach jhm die Augen auß vnnd warff jhne in ein tieffe Gefängnuß/darinn er letstlich starb/nach dem er regirt hatte 16. Jahr.

Guido König zu Jerusalem.

1185. NAch absterben deß vorbemelten Balduini Königs zu Jerusalem/verehelichet sich sein Mutter Sybilla mit dem Guidone Grafen zu Joppen / vnd ob wol Raymundus Grafe zu Tripolis der jenig war / deme die Kron von rechts wegen gebürte/nichts desto weniger brachte die Königin bey den fürnembsten Ständen so vil zuwegen / daß Guido für einen König erclert ward. Weil aber Gerardus Ridefordus Großmaister deß Tempelordens/ die Königliche Cron vnd zierde in seiner verwahrung hatte / so ließ sich derselb mit Gelt bestechen vnd dahin bewegen/daß Guido zu einen König gekrönt ward. Als derwegen Raymundus alle hoffnung zum Reich zugelangen/ verloren hatte/so machte er ein starcke Bündtnuß mit dem Saladino in Egypten wider den Guidonem: Also/ daß ein vnendliche anzahl Türcken vnd Sarracenern/ auß allen Orten bey der Statt Accona oder Ptolomais zusamen kamen/ vnnd dieselbe Statt belegerten / die war aber durch die Tempelherren dermassen wol besetzt vnd versorgt / daß Saladinus jhr nicht allein nichts abgewinnen konte/ / sonder auch vber 15000. Mann darüber verloren. Weil dann Saladinus sahe/daß er den Christen nichts kondte mit gewalt ab-

ab erhalten/ so vberredet er den Raimundo, daß derselb ein falsche freundtschafft mit dem König Guidone machē/ vñ von jme vñ den Tempelherrn ein hülff wider den Saladinū begeren solte/ jnmassen beschehen/ vñ Guido dem Raimundo mit 5000. Mañ zuhülff kom̃en: Er ward aber sampt allen denjenigē durch deß Raimundi verrätherey in einer Schlacht/ theils erlegt/ theils gefangē: Die gantze Macht der Christen im Orient ward durch diſe Schlacht vertilgt/ vnnd Saladinus eroberte alsbaldt die Statt Ptolomais, Biblis vnd Berytho, deßgleichen die Statt Jerusalem / vnnd besetzte sie mit Syriern/ Griechen/ Armeniern/ Jacobitern/ Georgianern vnd Nestorianern. Diſes beschahe Anno 1187. nach dem die Christen neuntzig Jahr lang darin gewohnt hatten. Die Latiner zohen mit Weib vnd Kindern auß der Statt / vnd begaben sich gen Tripolis, Tyr vnd Antiochia, dann nur diſe drey Stätt den Christen vberbliben waren.

Nach solchem belegert Saladinus die Statt Ascalonam, weil aber vermerckte/ daß sie vnüberwindtlich / vnnd ein entsatzung der Christen verhanden war / so ließ er den Jnwohnern allerhandt billiche fridensmittel vnd freundtschafft anerbieten/ daß er nemlich den König Guidonem vnnd den Gerhardum der Tempelherrn Großmeister ledig vnd frey/ vnnd alle Jnwohner mit jhren Haab vnd Gütern abziehen lassen wolte/ jnmassen beschehen. Folgends belegerte er Tripolim vnnd Tyr, muste aber vnuerrichter ding abziehen. Die Statt Antiochiam eroberte er durch verrähterey/ den König Guidonem behielt er vber beschehener verheissung noch ein gantzes Jahr lang gefenglich/ ließ jhn aber letztlich ledig / mit diſem beding/ daß er alle gerechtigkeit zum Königreich Jerusalem resigniren muste/ Aber der Bapst vnd die Vätter hilten darfür/ daß Guido nit schuldig were / dem Saladino glauben zuhalten / seitemal derselb jhne ein Jahr lenger gefangen hatte: Derwegen behilt er den Königlichen Titel/ belägert die Statt Ptolomaidam, vnd ob wol Saladinus sich vnderstundt/ sie zu Wasser vnnd zu Landt zuentsetzen / so ward er doch dermassen geschlagen / daß sich hinfüran die

Christen nicht vil vor jhm hatten zuförchten/dann sein macht ward durch deß Keysers Friderici Barbarossæ ankunfft mercklich geschwecht/vnd der König Guido eroberte letztlich mit deß Philippi Königs in Franckreich/vnd Richardi Königs in Engellandt hülff die Statt Ptolomaidem Anno 1191. Ohne zweifel hette man damals den Türcken den garauß machen können/ woferrn es der Christen vneinigkeit nit verhindert hette/Dann Conradus Graf zu Montferrat vnderfing sich deß Königlichen Titels zu Jerusalem eben so wol als Guido, auff dessen seiten war Richardus König in Engellandt/Balduinus Graf von Flandern / die Spitalherrn/die Venediger vnd Pisaner/Aber auff deß Conradi seiten war Philippus König in Franckreich / Otho Hertzog zu Burgund/Rudolphus Graf zu Claramont, die Genueser/die Tempelherrn/der Landtgraf von Thüringen/ Leopoldus Hertzog zu Oesterreich/vnd Graf Ruprecht von Nassaw. Dise der Christen Ehrgeitz vnd Vneinigkeit verursachte/daß Saladinus sich widerumb erholte/vnnd ein ansehenliche Kriegsmacht zuwegen brachte. Inmittelst zohe Philippus wider heim in Franckreich/ deßgleichen Hertzog Leopoldt / Aber König Richardus zwang den Guidonem, daß er jhm den Titel vnnd gerechtsame vber das Königreich Jerusalem cedirte / vnnd an statt desselben das Königreich Cypern annam. Derwegen zohe Richardus alsbaldt vor Jerusalem/vnnd ob wol er ein vnendliche zahl der Türcken erlegte / zohe er doch vnuerrichter sachen daruon ab/vnnd widerumb heimb in Engellandt. Guido aber starb in Cypern / derwegen nam sich sein Bruder Americus nicht allein vmb das Königreich Cypern an/sondern er verheyrot sich mit deß Henrici Campani (welcher Tyrum vnd Ptolomaidam jnnen hatte) Wittib. Diser gestalt war das Königreich Cypern vnd Jerusalem miteinander vereinigt. Baldt hernacher starb auch der mechtig Türckisch vnd Egyptisch Saladinus, dessen blosser Nam den Christen einen grossen schrecken vnd forcht verursacht hatte. Als er begraben ward/ ging sein Henrich vor der Leich her/vnd trug ein Leylach an der Stangen / schrye vber laut

vnd

vnd sprach: Saladinus ein Herr Asiæ vnnd deß gantzen Orients/ führet mehr nit mit sich ins Grab / als eben diß blosse Leylach. Diß hat Saladinus also zubeschehen in noch wehrendem seinem leben verordnet.

Henricus der sechst/ Keyser.

HEnricus der sechst/ deß Keysers Friderici Barbarossæ sohn/ 1191.
war wol beredt/ weise/ fürsichtig/ beherzt vnnd dapffer/ verehlichte sich/ auß deß Bapsts befelch/ mit deß Wilhelmi Königs in Sicilia Tochter/ welche ein Closterjungfraw war/ belegerte vnd eroberte Neapolis, Apuliam, Calabriam vnnd Siciliam, schickte ein ansehnliche Kriegsmacht gen Jerusalem/ dieselbe eroberte wider das heilige Landt/ vnnd würde weiter in Asiam gezogen sein/ woferrn diser Keyser nit vnuersehens vmbkommen were/ Dann als er auß Teutschlandt in Siciliam zohe/ vnd daselbst sich starck rüstete/ in meinung/ in selbst eigner Person gen Jerusalem zu seinem Kriegsheer zuziehen/ ward er zu Messina kranck/ starb vnnd ward begraben zu Palermo. Auff jhne hat man nachfolgende Verß gemacht:

Imperio adiecit Siculos Henricus vtrosq;
Sextus, Sueuorum candida progenies.
Dum Monacham sacris vxorem ducit ab aris
Pontificis iussu, quæ cito gignit anus.

Philippus der dritt/ Römischer Keyser.

PHilippus Hertzog in Schwaben/ Keysers Friderici deß Rot- 1199.
bars Sohn/ ein sanfftmütiger/ gütiger/ wolberedter/ freygebiger Fürst/ ward sampt vñ neben dem Ottho/ deß Henrici Leonis Hertzogen in Sachsen vñ Bayrn Sohn/ für einen Keyser in Teutschlandt erwöhlt/ aber er vberwandt den Otthonẽ in einer Schlacht/ machte friden mit jm/ vñ gab jm sein Tochter Beatrix, deßgleichen gab er sein ander Tochter deß Bapsts Bruders Sohn zur ehe/ vnd

ward durch diſes mittel mit dem Bapſt widerumb vereinigt/ dann er anfangs in ſein wahl nit verwilligen hatte wöllen. Einsmals aber als jhm diſer Keyſer in der Statt Bamberg zur Ader gelaſſen hatte/vnd ſich ſampt wenig Perſonen in ſeinem Zimmer recreirte vnd erluſtigte/ſuchte jhne Graf Otthο von Wittelſpach der jünger/ in guter freundtſchafft heimb/vnd ward der Keyſer vnuerſehens mit einem Dolchen erſtochen.

Als Iræna deß Keyſers Weib/deß Alexij Keyſers zu Conſtantinopel Schweſter/ſahe/daß jhr Herr alſo jämmerlich vmbkommen war/traurte vnd kümmerte ſie ſich zutodt. Auff diſen Keyſer ſeind nachfolgende Verß gedicht worden.

Naſcitur Imperij primum Duce ſciſma Philippo,
Qui Regem ſe armis reddit & ingenio.
Iram Pontificis mulcet conſorte nepotis
Dum ſecuit venas, concidit enſe miſer.

Henricus Hertzog zu Sachſen.

1193. NAch deß vorbeſagten Saladini in Egypten abſterben/ empfing Bapſt Celeſtinus ein ſtarcke Hofnung Jeruſalem widerumb zueroberen/ brachte auch beym Keyſer Henrico dem ſechſten ſouil zuwegen/daß derſelb den Henricum Hertzog zu Sachſen mit einer groſſen Kriegsmacht in Aſiam abfertigte/ vnd jhm den Conradum Ertzbiſchofe zu Maintz/ Conradum Biſchofe zu Würtzburg/Hermannum Landtgrafen in Thüringen/ Heinrichen Pfaltzgrafen bey Rheyn/ Heinrich Hertzog in Brabandt deßgleichen die Biſchofe von Bremen/ Verden/ Halberſtatt/Paſſaw vnd Regenſpurg/zuordnete. Jhnen folgten auch hernacher Conrad Marggraf zu Märern/Friderich Hertzog zu Oeſterreich/Albrecht Graf zu Habſpurg/vnd Heinrich von Pappenheim. Als diſe Chriſtliche Fürſten ſampt jhrem Kriegsvolck in Siriam ankamen/war die Statt Joppen allbereit von den Türcken mit gewalt erobert/ derwegen ziehen ſie vor die Statt Berichum,

thũ, vnd triben die Türcken darauß/ vnangesehẽ dieselbe Statt bald hernacher widerumb von den Türcken erobert worden. Vnd weil die Türcken die Statt Joppen öde verlassen hatten/ so verfüget sich der Christen Kriegsvolck dorthin/ vnd befestigten sie wideeumb. Als die Türckẽ solches vernommen vnderstehẽ sie sich solches zuuerhinderen/ darauß erfolgte letztlich ein Feldtschlacht/ in derselben hielten sich der Hertzog von Sachsen vnd der von Oesterreich dermassen wol/ daß vil tausent Türcken auffm platz blieben. Aber als der von Sachsen nach der Schlacht sich ein wenig erkühlen/ vnd den lufft fahen wolte/ vberfil jhn ein schweres Fieber / daran starb er am vierdten tag hernacher. Der von Oesterreich aber hatte der Türcken Obristen vom Roß herunder gestochen/ vnd den Feindt in die flucht gebracht/ aber doch ward er von demselben dermassen verwundt / daß er sich allerdings verblutete/ seine kräffte verluer / vnnd noch in derselben nacht seinen Geist auffgab.

Damals kam die zeitung ins Christliche Läger/ daß der vorberürte Henricus todts verschiden / vnnd daß etliche Churfürsten desselben Bruder Philippum, andere aber den Otthonem Hertzog zu Sachsen zu einem Keyser erwöhlt hatten. Diser vrsachen halben zohe der Ertzbischof von Mayntz von dannen widerumb heim/ vnd die maiste Kriegsleut folgten jhm nach.

Aber Bapst Innocentius der dritt schickte den Simeonem Grafen von Montfort mit einer ansehnlichen Kriegsmache in Siriam: Als die Türcken solches vernommen/ belägeren sie in der eil die Statt Joppen/ die war besetzt mit lauter Teutschen: Inmittelst nun dieselbigẽ an S. Martinstag schlampamptẽ/ mit den Weingläsern fechteten/ den garauß machten/ vnd die Wacht nit fleissig versehen hatten/ wurden sie vnuersehens von den Türcken vberfallen vnnd nidergehawen. Vnnd weil Graf Simon sahe / daß er nichts fruchtbarliches außrichten kondte/ so machte er frideu mit den Türcken/ vnd zohe widerheimb.

Inmittelst/ vnd weil vorbemeldter Almericus König in Cypern vnd Jerusalem faul war/ vnd sich vmb Jerusalem wenig oder

gar nichts annam/so ward Joannes Brenner Viennæ Allobrogum Regulus, an sein statt erwöhlt. Als Almericus solches vernommen/ stirbt er vor laidt.

VValdemarus der ander / König inn Dennemarck.

1202. VValdemarus deß Königs Waldemari Sohn / vnd deß nechstuerstorbenen Königs Canuti Bruder/kompt zum Reich/wird gekrönt/vnd zu Lübeck, wie ein König der Dänen vnd Wenden empfangen / belegert alsbaldt das Schloß Löwenburg/ dasselb ergibt sich mit dem beding / daß er den gefangenen Grafen von Holstein widerumb solte ledig lassen/ deßgleichen den Bischof von Schleßwick. Vnd als Keyser Otho der viert die Statt Hamburg eingenommen/ hat jhms Waldemarus wider abgetrungen. Aber es begab sich/ daß Graf Heinrich von Swerin durch ein offentliches Glaidt in Dennemarck berufen ward/sich mit dem König zuuersöhnen/vnd aber jhm schwere vnleidenliche Artickel fürgehalten würden/gab er achtung auff den König / daß er von den seinigen sehr vnfleissig vnd schlechtlich bewacht ward. Es war spat/ die Dänen soffen sich toll vnnd voll / der König war desselben tags auffm Gejäidt gewest/lag derwegen zu nacht in einem tiefen schlaf. Der Graf rüstet heimblich ein Schiff / gehet inn deß Königs Gezelt/helt dem König den Mundt zu/schlaipfft jhne mit hülff seiner gesellen in das Schiff/vnd führet jhne mit sich hinweg auff das Schloß Dannenberg. Der König muß fünff vnnd viertzig tausent Marck Silber zu Rantzon erlegen/ vnd allen Grafen vnnd Herrn widerumb geben/was er jhnen genommen. Also hat er in seinem alter verloren/was er in seiner jugent gewonnen. Vnd weil die Statt Lübeck anfing je lenger je mehr mechtig zuwerden / vnnd nunmehr ein Reichsstatt worden war / so belegerte er sie sampt dem Grafen von Holstein/muste aber ab vnd wider heimb ziehen. Zu seiner widerheimbkunfft machet er newe Ordnungen/ vnnd stirbt vber vier Jahr hernacher Anno 1223.

Ottho

Otho der viert Teutsche Keyser.

OTho der vierte/ deß Henrici mit dem Löwen/ Hertzogs in Bayern vnd Sachsen Sohn/ gelangte zum Reich nach dem vorbemeldten Philippo, zohe gen Rom vnnd ließ sich krönen/ Weil aber jhm alldort allerhandt schmach begegneten/ so verhergte vnnd verderbte er deß Bapsts Landt / ward derwegen vom Bapst in den Bann gethan/ vnd Fridericus König in Sicilia an seiner statt verordnet, derselb vertrib vnd zwang jhne in Engellandt zufliehen/ daselbst halff jhm der König/ aber doch ward er von den Frantzosen geschlagen/ vnd starb baldt hernacher / nach dem er vier Jahr regirt hatte/ vermüg nachfolgender Versen: 1209.

Expulit è regno funesta superbia Othonem,
Qui proceres claros spreuerat atq; pares:
Pontificiq; datam seruare fidem furibundus
Respuit, emeritam pertulit ergo fugam.

Balduinus Keyser zu Constantinopel.

NAch dem Balduinus Graf von Flandern sampt etlichen andern Fürsten den Alexium widerumb zu Constantinopel hatte eingesetzt/ ward er einhelliglich für einen Keyser erwöhlt. Er eroberte auch alsbaldt im ersten Jahr alles was von der Cron hinweg kommen war/ außgenommen Adrianopel/ Aber er starb alsbaldt hernacher / vnnd verließ das Reich Henrico seinem Bruder/ derselb continuirte die Belegerung vor Adrianopl / aber die Bulgarier triben jhne daruon ab / mit denselben machte er friden/ nam jhres Königs Tochter zur Ehe / vnnd starb vnzeitiglich. Sein Tochtermann Petrus Antisiodorensis gelangte zum Reich an seiner statt/ der ward aber vom Theodoro Lascaro in Italia verrähterisch gefangen vnnd vmbbracht / derwegen verfügte sich sein Sohn Robertus eilendts auß Franckreich gen Constantinopel / vnnd ward für einen Keyser angenommen/ vnnd weil er sich mit einer sehr schönen Jungfrawen / welche allbereit mit einem anderen ansehenlichen Herren daselbst 1227.

versprochen

verſprochen war/verehlichte/ ſo gerieth er dardurch in höchſte verkleinerung ſeines guten Namens/dann jhr erſter Brautigam erſahe die gelegenheit/daß er in deß damals abweſenden Keiſers Schlafkammer / vnd ſie vnibbrachte/ nach dem er jhr zuuor die Naſe hatte abgeſchnitten: Vnd ob wol der Keyſer ſich zu der Raach rüſtete / ſo ſtarb er doch inmittelſt zu Achaia, vnnd verließ einen gar jungen Sohn/Namens Balduinus, derſelb aber ward vertriben von Michaële Paleologo, vnd ſtarb im Nigroponto. Durch diſes mittel verlueren die Grafen von Flandern das Conſtantinopolitaniſche Reich/vnd kam wider auff die Griechen.

Fridericus der ander diß Namens / König in Sicilia, vnd Römiſcher Keyſer.

FRidericus König in Sicilia ward erwöhlt an deß Keyſers Orthonis deß vierten ſtatt/durch hülff Bapſts Honorij deß vierten: Gleichwol hat jhne hernacher eben diſer Bapſt in den Bann gethan/allweil er den zug gen Jeruſalem vil zulang hatte eingeſtellt. Diſer Bann verdroß den Fridericum dermaſſen / daß er ſich für deß Bapſts Feindt erklerte/ vnd jhm nachfolgende Verß zuſchrib:

Roma diu titubans longis erroribus acta
Corruet, & mundi deſinet eſſe caput.

Darauff antwortet der Bapſt alſo:

Niteris incaſſum, nauem ſubmergere Petri.
Fluctuat, aſt nunquam deſinet eſſe ratis.

Nach abſterben Bapſts Honorij beharrte den Baß Innocentius ſein Nachfolger/ vnd brachte bey den Teutſchen Fürſten ſouil zuwegen/daß Fridericus abgeſetzt/ vnd Henricus Landtgrafe zu Heſſen an ſeiner ſtatt erwölt ward/weil auch derſelb Landtgraf baldt hernacher am Blutgang ſtarb/ſo ward Wilhelmus Graf in Hollandt erwöhlt/vnd baldt hernacher in Frießlandt erſchlagen. Diſes verdroſſe den Fridericum dermaſſen / daß er die Statt Parma (allda die Conſpiration wider jhne beſchehen war) mit aller macht belägerte/

belägerte/vnnd gerad gegen drselben ein andere Statt bawete/deren Häuser waren von lauter Holtz gemacht/vnd ward Victoria genennt/vnd dem heiligen Victori dedicirt. Nach dem nun er zwey gantze Jahr lang daruor gelegen/vnd er einsmals hinauß geritten war/ vnd sein lust mit dem Vogelbeitzen hatte/seine Kriegsleut im Läger auch müssig vnd ohne sorgen vmbgingen/ filen die von Parma vnuersehens auß der Statt ins Keysers Läger / kamen auch in die newe Statt Victoria, erschlugen alles was verhanden war/ vberkamen deß Keysers Klaider/Silbergeschirr/ Cron/ vnd seinen besten Schatz/vnnd verbrennten die newe Statt. Dessen zur gedechtnuß wurden an einer hohen Seul nachfolgende wort geschriben:

Per te Rex alme cessit victoria Parmæ
Antiphrasi dicta cessit Victoria dicta.

An einen Wagen/welcher/auß verachtung/von Eseln gezogen ward/wurden nachfolgende wort geschriben:

Carrotij flet damna sui miseranda Cremona
Imperij Friderice tui fugis absq; corona.

Der Keyser flohe in die Festung Dina, vnd ward Anno 1250. durch den Manfredum seinen Bastardt Sohn mit hülff eines Cammerdieners im Beth erstickt. Sein Epitaphium lautet also:

Si probitas, sensus, virtutum gratia, census,
Nobilitas orti possent resistere morti,
Non foret extinctus Federicus qui iacet intus.

Joannes Brenner Viennæ Allobrogum Regulus, König zu Jerusalem.

WEil Almericus König in Cypern vnd zu Jerusalem sich vmb das Königreich Jerusalem wenig annam / so ward Ioannes Brennus der Allobrogum Fürst (welcher hieuor sampt den Frantzosen vnnd Venedigern gen Constantinopel kommen war) für einen König zu Jerusalem erwöhlt / der belägert 1209.

vnnd erobert alsbaldt die Statt Damiatam in Egypten/deßgleichen die Statt Thanis, vnd belegert die Statt Cayr, deß Meledini Egyptischen Suldans Hauptstatt. Aber der Suldan suchet allerhandt mittel / daß er dem Christlichen Heer allen zugang der Prouiandt abstrickte / vnnd sie in so grosse noth setzte/ daß König Brenner gezwungen ward / sich mit dem Suldan Meledino zuuergleichen / vnnd jhm die zuuor mit grosser mühe eroberte Statt Damiatam widerumb einzuantworten. Weil dann König Brenno sahe/daß er das Königreich Jerusalem schwerlich behaltē kondte/ so gab er dem Keyser Friderich dem andern sein Tochter sampt dem Königreich. Diser Fridericus stundt sehr vbel mit dem Bapst/vnd empfing von jhm allerhandt verhinderungē/ aber nit desto weniger zohe er mit einer ansehenlichen Kriegsmacht in Siriam, vnd vergliche sich mit dem Suldan dahin/daß er zu Jerusalem gekrönt werden/die heilige Statt vnd gantz Palestinam besitzen/vnd jm alles/ was Saladinus dem Balduino dem vierten entzogen / widerumb einantworten / vnnd alle gefangene Christen ledig lassen/auch ein zehenjähriger fridt zwischen den Türcken vnd Christen vnzerbrüchlich gehalten werden solte. Nach solchem zohe Fridericus widerumb in Teutschlandt vnd verordnete den Reynaldum Hertzog in Bayrn zu einen Statthalter in Siria. Diser Reynaldus vertrib die Tempelherrn auß Siria, seitemal sie sich vbel vnnd vnzimblich verhielten/vnnd sich deß Keysers Friderici Gebotten widersetzten. Als auch Keiser Friderich seinen Bastardt Sohn Fridericum in Asiam schickte/hat jhne Raynaldus alldort für einen Fürsten eingesetzt/den König in Cypern vertriben/vnd mit allen benachbarten fridt gemacht. Nach dises Raynaldi absterben brechen die Tempelherrn den mit dem Suldan gemachten zehenjärigen friden/ derwegen rüstet sich der Suldan mit aller macht/belegert/erobert vnd zerstöret die Statt Jerusalem im grundt/ vnnd ist sie von derselben zeithero niemaln widerumb in der Christen gewalt kommen/sondern biß dato in der Barbarischen Völcker Händen verbliben.

Petrus

Petrus König in Arragon.

DEr Albigensern Ketzerey nam jren vrsprung zur zeit Petri 1216. Königs in Arragon / so gar er selbst war etlicher massen darmit behafft/vnd er halff den Stätten Albis, Tolosa., Biterra, Carcossona. Etliche schreiben/ daß dise Sectenverwandten zu jhrer hülff berufen haben den Memelinum auß Aphrica, welcher mit einer dermassen grossen Kriegsmacht in Hispanien ankommen/daß er dem Bapst Innocentio entbotten / daß er seine Roß in der Kirchen S. Petri stellen/vnd oben drauff seinen Fahnen stecken wölle. Eben dises ist etlicher massen erfüllt worden/dann die Catholische Fürsten vnd Ständt setzten mit ernst vnd einhelligklich zusammen / vnnd erwöhlten den Edlen Grafen Simon von Montfort für einen Kriegsobristen wider dise Albigenserische Ketzer/der samblete 50000. Catholische Soldaten/vnnd erlegte darmit vber hundert tausent Albigenser vnd Mohren. So gar König Petrus selbst sampt vilen Grafen/Herrn vnd Edelleuten bliben auff im platz. Nach erhaltenem Sieg ward der Mohren fürnembste Fahn dem Bapst Innocentio gen Rom vberschickt/ vnd in der Kirchen Petri zu der ehr Christi erhöcht.

Dise Albigenser laugneten sampt den Manicheern ein allgemeine aufferstehung der Todten/daß die Seelen sampt den Leibern absterben/daß ein frommer vnd böser Gott verhanden/vnd daß der Teufel die Leiber/Gott aber die Seelen erschaffe. Item/daß weder Höll noch Fegfewr für die abgestorbenen verhanden. Item/daß das betten in den Kirchen nichts helffe. Den Tauf verwarfen sie/vnd hieltens für vnnützlich vnd vnnothwendig. Das Sacrament deß Leibs vnnd Bluts Christi lesterten sie/vnnd sagten/daß sein Leib so wol im Brodt/ als auch in allen andern dingen verhanden. Sie sagten/daß die Seelen der bösen Menschen sich in vnderschidliche Leiber/ vnnd so gar der Thieren vnnd Schlangen begeben/ aber die Seelen der frommen sich inn den Leib etwan eines Fürsten / oder eines andern herrlichen vnnd fürtrefflichen Fürsten.

Die Boßheit/vnuerschampetheit/vermessenheit/grausamkeit vnnd wütigkeit diser Albigensern erstreckte sich so weit/ daß/ als die von Biterra von den Catholischen belägert vnd beengstigt wurden/ sie auff das Euangelibuch (mit reuerentz zumelden) brunßten/ es vber die Mauren hinüber warfen/vnd zu den Catholischen sagten: Sehet jhr armselige Leut/da ist ewer Liecht. Einer hat zu Tolosa neben dem Altar in der grossen Kirchen seinen Bauch außgelärt/vnd mit dem Altartuch den hindern gewischt. Ein anderer setzte sein Bettel auffn Altar neben dem Crucifix/folgents namen sie es vom Altar herunder/schnitten jhm die Armben ab/banden jhm ein Sail an Halß/ schendeten vnd schmehetens/ vnd schlaipfftens durch alle Gassen vnd Kotlacken.

Dise schädliche Ketzerey hatte allbereit schier tausent Stätt inficirt vnd ergriffen/vnd würde ein böser vnwiderbringlicher vnraht drauß entstanden sein/woferrn sie nicht geschwindt durch das Schwerdt gedempfft worden were/Dann wie jener spricht: Excindi ferro debent, quæ sanari non possunt, nihilq; tempestiua seueritate salutarius aduersus id genus mali.

Ferdinandus der Heilig/ König in Castilien.

1220. IN diser zeiten regiret in Castilien Ferdinandus, mit dem Zunamen der Heilig/ der nam den Mohren die Statt Cordoa vnd Seuilia, mit disem beding/daß die Mohren welche in der Statt vberbliben/vnd dem König zudienen begerten/darin bleiben möchten. Der König bewilligte in jhr begeren/ vnd nach dem er in der Statt eingezogen war/ riethen jhm seine Räth/daß er wider in Castilien ziehen/vnd die Statt mit Volck besetzen solte. Nun hatte aber der König einen Schalckonarren bey sich/der führte jhn auff den Kirchthurn/zeigte jhm nit allein die grösse der Statt/ sondern auch die meiste Gassen vnd Häuser/welche von den Mohren besessen vnd bewohnt wurden/ vnnd sprach zum König: An jhne sihestu

sihrstu selbst / in was für grosser gefahr du vnd alle Christen in diser Statt seind / dann die darinn verhandene anzahl der Mohren ist zehenmahl grösser dann der Christen / woferrn derwegen du von hinnen hinweg ziehen wirdest / so wirstu baldt hören was die Mohren werden anfahen. Der König antwortet: Kinder vnd Narren sagen die warheit. Folgents ließ er die Mohren auß der Statt schaffen / vnd mit lauter Christen besetzen.

Nach solchem erobert Ferdinandus die Inseln Maioricam vnd Minorcam, deßgleichen Valentz vnd vil andere Stätt / vnd das Königreich Murcia. Den König zu Granata zwang er / daß er jhm den halben theil deß Königlichen Einkommens gab vnd jhm gehorsam zusein bewilligte. Letzlichen eroberte er auch die Statt Hispalim, darauß zohen vber 10000. Mohren mit Weib vnnd Kindt. Daselbst starb Ferdinandus Anno 1252. nach dem er vier vnd dreissig Jahr dermassen regirt hatte / daß man nicht weiß / ob er dapfferer / heiliger oder glückseliger gewest seye / dann er hatte alle vnd jede qualiteten vnd eigenschafften / welche an einem heiligen / gerechten / dapffern vñ löblichen König erfordert werden. Seinem Sohn Alphonso, welcher von den Teutschen zu einem Römischen Keyser erwöhlt worden / gab er vor seinem ende vil herliche vnnd schöne lehr vnd ermahnungen.

Erich der sibendt / König in Dennemarck.

ERich der sibendt / deß Waldemari deß andern Son / wolte 1223.
den spott / welchen die von Lübeck seinem Vatter erwisen / rechen / ließ derwegē deren von Lübeck Bürger in Dennemarck arrestiren / derwegen rüsteten die von Lübeck ein Armada, kamen in den Koppenhager Hafen oder Port / eroberten vñ zerschlapfften dz Königliche Schloß / vnd zohen mit grosser Beuth widerumb heim. Diser König hatte einen Traum / daß jhm der heilig Wenceslaus (welcher in Böhemb von seinem Bruder Boleslao erschlagen worden) erschin / vnd zu jhm sagte: Bruder / sey getrost / ich bin bey

dir/den du verehrest: Ich komm dir zuuerkündigen/daß du eben wie ich/gemartert sollest werden/aber zuuor will ich/daß du zur ehr Gottes vnd mein/ein Closter bawest. Als der König erwacht/ fing er alsbaldt an in der Kalanenser Landt ein Closter zubawen/ aber ehe ers vollendt/kam er nachfolgender gestalt vmb sein leben. Der König verließ sich auff seines Bruders Abels freundschafft/seitemal er nunmehr mit demselben außgesöhnt war worden / wolte seinen Bruder in seiner Herrschafft heimbsuchen. Der Bruder stellet sich gleichwol freundtlich aber der alt grollen vnnd haß steckte noch in seinem Hertzen/ließ derwegen den König vnuersehens fahen/ in ein Schiff legen/ vnnd einem Hauptmann/ Namens Lago vberantworten. Lago sprach zum König/ du must sterben ohne allen verzug/ derwegen mache dich gefast zum todt. Da ließ er den Priester kommen/ beichtet von hertzen/vnd sprach: Ich hab gewüst/ daß mich mein Bruder solte vmbbringen / hab aber nit vermeint / daß es so baldt beschehen würde/ich habs mit meinen Sünden wol verdient/ aber meinem Bruder wirds nit besser gehen / woferrn er sich nit bekehret. Folgents ward der König im Schiff auff dem See Slyenthaupt. Sein Cörper ward gebunden an einen Stein / vnnd in See versenckt/aber baldt hernacher ist der Cörper sampt dem Kopff/ welcher noch mit der Haut am Leib gehangen/gefunden / auß dem See gezogen/vnd zu Schleßwick bey den Prediger München Königlich begraben worden. Lago vnd alle andere/welche an disem todt schuldig/seind eines bösen todts gestorben.

Abel sein Bruder der Mörder ward König nach jhm/ der ist aber baldt hernacher von einem Edelmann/Namens Heinrich von Mildorff in einer Schlacht vberwunden/vertriben/vnnd in Frießlandt gar erschlagen. Disem succedirte sein jüngster Bruder Christoff/der wird von den Grafen von Holstein bekriegt/sampt seinem Weib der Königin gefangen/vnd stirbt Anno 1258. Sein Sohn Erich wirdt König nach jhm / der verheyrat sich mit Marggraf Otthen von Brandenburg Tochter/der regirt gantz fridtlich sechs vnd dreissig Jahr/ward letztlich von seinem eignen Diener in einer

Reuterey

Meuterey erstochen. Sein Sohn Erich regirt nach jhm zwey vnd dreissig Jahr. Demselben folgt in der Regirung Christoff der ander / der verheyrat sich mit deß Ludouici Römischen Keysers Tochter / wirdt von den Grafen von Holstein in einer Schlacht erlegt / vnnd stirbt Anno 1323. im zwölfften Jahr seiner Regirung.

S. Dominicus.

DEr heilig Beichtiger Dominicus war ein geborner Spanier / sein Vatter hieß Fœlix deß edlen Gußmannischen Geschlechts / vnd sein Mutter hieß Ioanna. 1221.
Dise seine Eltern erzohen jhne in aller zucht / erbarkeit / Gottsforcht vnd studiis, Vnd nach dem er in der Vniuersitet zu Valentz den cursum philosophiæ absoluirt hatte / begab er sich vier Jahr lang auff das studium Theologiæ, vnd enthielt sich / zu desto besserer fortsetzung desselben / zehen Jahr lang deß Weingetrancks / darinn die gailheit steckt. Folgents machte jhne der antistes oder Abt zu Oxonia, Namens Didacus, zu einen Canonicum Regularem daselbst / derwegen vbte er sich je lenger je mehr in seinen heiligen studiis, vnnd sonderlich in einem Buch / welches die Collationes Patrum intitulirt ist / darauß schöpffte er die fürnembste reinigkeit deß Hertzens / den weg der contemplation / die vollkommenheit aller Tugenten / vnd die erkentnuß seiner selbst dermassen / daß er / vnangesehen seiner grossen Tugenten / nit desto weniger sich selbst für den allergeringsten vnnd verächtlichsten Menschen auff Erden hielte / derwegen ward er wider seinen willen zu einen Suppriorem dises orths erwöhlt. Weil dann damals die Albigensische Ketzerey starck im schwung ging / so widersetzten sich derselben vil Bischofe vnnd gelehrte Männer mit disputiren vnnd schreiben / Vnder andern aber schrib auch Dominicus ein Büchlein darwider / vnnd es begab sich / daß / als dises Büchlein sampt einem andern Ketzerischen Buch ins Fewr geworffen ward / das Ketzerische alsbalde

von

von den flammen verzehrt/aber deß Dominici vnuersehrt widerumb herauß sprang / darüber verwunderten sich die Catholischen/ vnd etliche Ketzer wurden dardurch bekehrt. Damals hat Dominicus das Closter Prulianum, darinn die armen Edelleut durch die Ketzerey verführte Töchter im Catholischen Glauben vnderwisen wurden/ gestifft/vnd nach deß Didaci absterben sich je lenger je eiferiger in vertilgung der Albigensischen Ketzerey erzeigt/ vnd darunder allerhandt verfolgungen/mühseligkeiten vnd gefahr gantz gern vnd gedültiglich erlitten vnd außgestanden. Vnd ob wol er zu vnderschidlichen Prælaturn vnd Bistumen erfordert ward/ so hat ers doch alles außgeschlagen. Wegen seines heiligen wandels vnd Exempels/geselleten sich vil ansehenliche Leut zu jhm/ vnd fingen an ein institutum der Religiosorum an sich zunemmen. Als derwegen Anno 1215. zu Rom ein allgemeines Concilium der Patrum gehalten war / zohe Dominicus mit dem Bischof von Tolosa dorthin/vnd brachte durch desselben hülff vnd ansehen soviel zuwegen/daß Bapst Innocentius der dritt das Institutum Ordinis Prædicatorij confirmirte vnd bestettigte. Derwegen vnd alsbaldt Dominicus widerumb gen Tolosa kam / stifftete er daselbst bey der Kirchen S. Romani ein Closter / vnnd schickte etliche seine Brüder an vnderschidliche ort der Welt/ zu außbraitung deß Euangelij, vnd vermehrung dises newen Ordens.

Damals war ein zug wider die Sarracener verhanden/vnnd der Bapst verordnete vnder andern auch den Dominicum darzu. Weil aber derselb zug widerumb eingestellt worden/vnd die fratres anderstwo hin vnd wider vertheilt vnnd verschickt wurden/so kam Dominicus widerumb gen Rom/ predigte daselbst mit grossem nutz/ reformirte auß deß Bapsts befelch/die Jungfrawen Clöster/ ward vilmals im Gebett verzuckt/machte deß Cardinals Stephani allbereit verstorbenen Vetter widerumb lebendig / propheceyte vil zukünfftige ding/transferirte vnd verwendete das Jungfraw Closter Mariæ trans Tyberim ad S. Sixtum, allda er sein Wohnung gehabt hatte/deßgleichen trib er mit dem zeichen deß heiligen

Creutzes/die Teufel auß den besessenen/ vnd vbte sonsten vil andere Wunderwerck. Niemaln kam er auff ein Beth/ sonder / vnangesehen er bißweiln müd oder kranck/behalff er sich auff der Banck oder auff einer Matten oder Strobeth: Seine Lenden waren alzeit vmbgürtet mit eysenen Banden/ vnd dermassen war sein Gebett beschaffen/daß Gott jhm niemaln etwas versagte/vnd nit allein vbte er sich bey Tag / bey Nacht im Gebett / vnd mortificirte sein Fleisch mit wachen vnd fasten/sonder alle Nacht schlug er seinen Rucken vnd Lenden dreymal mit einer eysenen Ketten: Das erste mal für jhne selbst/ das ander mal für alle sünder ins gemein/ vnd das dritte mal für die Seelen im Fegfewr. Als nun letstlich er/auß Göttlicher eingebung vermerckte / daß das end seines Lebens verhanden war / beruffte er seine Brüder / verordnete jhnen ein Testament/vnd sprach: Hæc sunt fratres & filij charissimi, quæ vobis hereditario iure possidenda relinquo. Charitas sit vobis continua, humilitatem sectamini, paupertati voluntariæ studete. Folgents starb er zu Bononia gantz seliglich/vnd ward daselbst begraben / vnd beschehen bey seiner Begräbnuß vil Wunderwerck biß auff heutigen tag.

S. Franciscus von Assisio.

DEr heilig Franciscus ist geboren zu Assisio in Italien/ von Jugent auff züchtig/still / eingezogen / freygebig/ gedültig vñ Gottsförchtig gewest/ ward vorhabens sich in eines Grafen in Apulia dienst zubegeben / in hoffnung durch das Kriegswesen herrlich zuwerden / aber auffm weeg in einer Nacht ward er von Gott erjnnert widerumb zuruckt zuziehen / vnd dem Geistlichen Kriegswesen abzuwarten: Darauff zohe er widerumb heimb / vnd fing alßbaldt die Welt vnd alle Weltliche ding zuverachten/sich in den einsamen Orten auff zuhalten/vnd Gott dem Herrn mit höchster andacht / eyfer vnd jnbrünstigkeit zudienen / vnd sein Göttliche Barmhertzigkeit dermassen an zuruffen/ 1226.

daß er einsmals gewirdigt ward/ den gecreutzigten Erlöser zusehen. Von denselben zeit verliebte er sich in den passion deß Herrn dermassen/ daß er steiffen vorhabens ward desselben fußstapffen nach zufolgen: Wie er dann zu solchem endt/ sich selbst je lenger je mehr verachtete/die Armut vñ Demut vmbfing/die gesellschaffte der Armen vnd Außsetzigen sehr liebte/vnnd jhnen nach aller müglicheit diente. Als er einsmals in deß heiligen Damiani bawfellige Kirchen vor der Bildtnuß deß gecreutzigten bettete vnnd wainete/ hörte er ein Himmlische Stimm/ die sprach: Stehe auff Francisce, rastaurire vnnd vernewere mein bawfelliges Hauß: Hierüber erschrack Franciscus, stehet auff/verkauffet vnd verlest alles was er hat/kombt gen Assisium, schencket einem Priester all sein Gelt zu restaurirung der Kirchen/ verbleibt ein zeit lang bey jhm/legt heimlich ein härines Klaidt an seinen Leib/vñ begibt sich in die Wüste vnd Aynöden/kombt zu den Außsetzigen/dienet jnen/ waschet jhnen jhre Füß/ verbündet vnnd reiniget jhre Wunden/ kombt wider gen Assisium, inn meinung die Kirch S. Damiani widerumb auff zubawen/ vnd bringt zu solchem endt durch betlen so vil zu wegen/daß dieselbe Kirch in kurtzer zeit widerumb auffferbawet ward: Darbey ließ ers nicht bleiben/ sonder er restaurirte auch noch andere öde/ gleichsamb verwüstete Kirchen/ nemlich S. Petri vnd S. Mariæ de Angelis: Daselbst verblib er/conformirte vnd vergliche sich allerdings mit dem Apostolischen leben vñ Regeln/strebte müglichs fleiß nach der Euangelischen volkommenheit/vnd raitzte alle andere zu der bußfertigkeit dermassen/ daß sich 7. Personen in sein gesellschafft begaben/ denen sagte vnd predigte er vil ding/ von der verachtung der Welt/ vnd verlangnung deß eygnen willens: Er entdeckte auch jhnen sein vorhaben/sie in die vier Enden der Welt zuuerschicken. Er selbst nam einen Gesellen zu sich/ ging in das eine Endt der Welt/verschickte die andere sechs Creutzweiß in die Welt herumb/ vnnd gab jhnen kein anders viaticum oder Zehrpfennig/ als allein die wort:

Iacta

lacta super Dominum curam tuam, & ipse te enutriet.
Weil auch er sahe / daß die zahl seiner Brüder je lenger je mehr zu nam / so verordnete er jhnen ein form oder Regel / darnach sie leben solten / kam gen Rom zum Pabst Innocentio dem dritten / vnd begerte / daß sein Heylig: solche Regel bestetingen wolte. Der Pabst verachtete jhn anfangs / vnd schaffte jhn hinweg / aber inn der Nacht hatte er ein vision oder Gesicht / was gestalt die Lateranensische Kirch niderfallen wolte / aber an dem Rucken eines armen Menschen sustentirt vnd erhalten ward: Hierdurch ward er bewegt in allem deß Francisci begeren zubewilligen / derwegen fing Franciscus alßbaldt an / allen fleiß zubrauchen / damit er Gott dem Herrn vil Seelen gewünne / vnd zu solchem endt verfügte er sich sambt seinen Brüdern gen S. Maria Portiuncula / bewegte vnd bekehrte durch sein predigen vnendtlich vil Menschen Mans vnd Weibs personen / die sich alle zum cœlibat oder keuschen leben begaben / vñ vnder andern die heilige Jungkfraw Clara / von dern baldt hernacher meldung beschehen sol. Folgents hielt Franciscus ein general Capitel an dem ermeltem Ort Sanctæ Mariæ de Portiuncula, alda biß in 5000. seines Ordens Brüder zusamen kamen / deren aller Führer vnnd Vorgeher er ward in allerhandt Tugenten / volkommenheiten / strengen disciplinen vnnd bußfertigkeiten / Dann niemain aß er gekochte Speisen / oder aber er vermischte sie mit Aschen vnd nam jhnen jhren geschmacken: nichts anders tranck er / als kalt Wasser: die blosse Erd war sein Beth / vnd gemeinklich schlief er sitzendt / vnnd lainte sein Haubt an etwan einem Holtz oder Stein. Mit höchster Gedult / vnd Standthafftigkeit vberwandt er deß Teufels versuchungen vnnd list / bezwang sein Fleisch mit strengem discipliniren / weltzte seinen nackenden Leib im tieffen Schnee vnnd verwahrte mit allem fleiß seine eusserliche Sinnen / durch welche der Todt pflegt in die Seel zugehen. Der Weiber anschawen vnd gemeinschafft

flohe er / vnd sagte / daß durch sie die schwache Geister gebrochen / vnd die allerstärckiste Männer gekräncket werden.

Vor allen dingen lehrte vnd befalch er seinen Brüdern / die discretion vnd bescheidenheit / welche dein auriga vnd Fuhrman ist aller anderer tugenten. Dem Müssiggang war er vberauß feindt / vnd sagte / daß man das faule vnd widerspennige Fleisch / immerdar mit stetter vnd nutzlicher arbeit / vnnd hailsamen vbungen zämen müsse / derwegen pflegte er seinen Leib für seinen Esel zuhalten / also zunennen vnd zutractiren. Der Demut war er dermassen geflissen / daß er sich offentlich für den allergrösten Sünder bekañte / vnd wann man jhn lobte / gab er zur antwort: Man sol niemande loben / dessen endt noch vngewiß ist. Die Armut hielt er für ein fundament vnd grundvest seines Ordens / vnnd nam die aller ärmisten in seinen Orden an. Sein pietet war dermassen groß / daß er mit allen vnd jeden Sündern oder Lasterhafftigen / ein hertzliches mitleiden trug / vnd den betrübten vnnd bekümmerten / alle mügliche / leibliche vnd geistliche hülff erzeigte. Den obtrectationen vnnd bösen Nachreden war er von Hertzen feindt / vnnd sagte / daß ein calumniant oder falscher Nachreder sich speise mit dem Blut der Seelen / welche er mit dem Schwert der Zungen getödt hat.

Im dreitzehenden Jahr nach seiner bekehrung / zohe er gen Jerusalem / ward von den Saracenern gefangen / vor den Soldan gebracht / vnd von demselben nit allein nicht vbel gehalten / sonder vil mehr geehrt / vnd wegen seiner tugenten vnd standthafftigkeit gelobt: Vnangesehen jhm nichts liebers gewest were / als von Christi wegen gemartert zuwerden.

Zwey Jahr vor seinem endt / sahe er einsmals deß morgens früe einen vom Himmel herab kommen / mit sechs fewrigen Flügeln / mitten in denselbigen erschin die gestalt eines gecreutzigten Menschen: zwen Flügel erhebten sich vber sein Haubt / zwen streckten sich auß zum fligen / vnnd zwen bedeckten den gantzen Leib: Alßbaldt nun dises Gesicht verschwandt / empfandt Franciscus ein

wunder-

wunderbarliche hitz in seinem Hertzen / vnd sahe / was gestalt seine Händ / Füß vnnd Seyten gezeichnet waren / mit den heiligen stigmatibus vnd zeichen Christi: Je mehr er auch auß lauter Demut / solche zeichen verbarg / je mehr liessen sie sich sehen vnnd erkennen. Seither derselben zeit empfandt er immerdar einen grossen schmertzen an seinem gantzen Leib vnd Glidern / in demselben aber erzeigte er ein grosse Gedult / ließ sich letstlich gen Sancta Maria de Portiuncula führen / daselbst gab er seinen Geist auff. Vnd wie diser selige Man / in seinen lebzeiten wegen seiner wunderbarlichen Tugenten herrlich glantzte / also ist er auch nach seinem Todt / sehr herrlich vnd fürtrefflich in grossen vnd vilen wunderwercken / Dann nit allein seynd durch seine verdienst vil blinden / Dauben / Stummen / Krüpel vnd Lamen gesundt worden / sonder auch vil verstorbene wunderbarlicher weiß widerumb lebendig worden.

S. Clara.

1128.

VNder den berümbsten vnd denckwirdigsten Weibsbildern ist die heilige Jungkfraw Clara nicht die geringste: Dann sie war klar vnd herrlicham Geschlecht / mit dem namen vnd Wercken / in jhrem Leben vnd nach jhrem Todt. In jhrer zarten jungent fing sie an / die vnbestendige weltliche ding zuuerachten / vnd vnder jhren köstlichen Klaidern trug sie heimlich ein rauches härines Klaidt / derwegen gefiel sie der Welt eusserlich / Christo aber innerlich / dann sie hatte jhm jhre Jungkfrawschafft vnd gantzes Leben dedicirt / verlobt vnd auffgeopffert / vnd ist inn solchem jhrem heiligen vorhaben confirmirt vnd bestettigt worden durch den vorbemelten heiligen Vatter Franciscum, Dann zu S. Maria de Portiuncula legte sie jhre köstliche zierd vnd Klaider ab / ließ jhre Haar abschneiden / vnd sich mit Christo verehelichen / folgents begab sie sich inn die Kirch S. Damiani, nistete vnnd erzeugte daselbst ein Collegium oder Gesellschafft der

Jungkfraw Christi / dann vil edle vnd ansehenliche Weiber vnd Jungkfrawen wurden durch die tugenten vnnd heiligkeit Claræ bewegt/den engen weeg deß Himmels zuerwöhlen/vnd sich sambt jhr in die Clöster einzusperren / vnd Gott zu dienen in aller Demut, Armut / mortification deß Fleisches/vnnd der eusserlichen Sinnen. Nach dem nun dise heilige Jungkfraw Clara 40. jahr lang Gott dem Herrn in aller heiligkeit gedient hatte / fiel sie inn schwere Leibskranckheit / vnd als sie sahe/daß jhr letstes stündtlein verhanden war / wendete sie sich allerdings zum Herrn / vnnd sprach zu jhrer Seelen: Mein Seel/ ziehe sicherlich hin/dann du bist versehen mit einem guten Wegführer / gehe hin / derjenig / der dich erschaffen vnnd so sehr geliebt hat / wirdt dich bewahren: Derselb sey gelobt vnd gebenedeit ewiglich: Als sie dises geredt / verschidt sie im Herrn / ward vom Pabst Innocentio vnd vilen Cardinäln vnd Prælaten in jhrer kranckheit heimgesucht / getröst/ gesegnet / vnnd mit grossem heulen vnd wainen im Closter S. Gregorij zu Assisio begraben. Vil Blinde / Krüpel vnd vom bösen feindt besessene Menschen / seyndt durch die bloste berürung jhres Grabs widerumb genesen vnd gesundt worden.

Theobaldus König zu Nauarra.

1234. THeobaldus der erst diß Namens König zu Nauarra / regiret zu disen zeiten/ vnnd hat gleichwol nicht vil denckwirdigs begangen/ als allein/ daß er sambt vilen Nauarrischen/Frantzösischen/Teutschen vnd Vngerischen Fürsten/ gen Constantinopel zohe / von dannen kam er zum Taurischen Gebirg / vnnd ward jhm mehr / als der drit theil seines Volcks durch die Türcken erschlagen / die vbrigen wurden baldt hernacher auff jener seiten Antiochiæ gleichfals alle nidergehawin / vnnd die fürnembste Herrn gefangen/vnd vmb vil Gelts rantzonirt. Zu seiner widerheim-

heimbkunfft fandt er vil vnruhe in seinem Landt / ward vom Bischoff von Pamplona in den Bann gethan / hergegen verfolgte vnd vertrib er den Bischoff / zohe selbst gen Rom / holte die absolution vom Pabst Innocentio dem vierten / vnnd starb letstlich deß natürlichen Todts zu Pamplona.

Sein Sohn Theobaldus der ander / regiret nach jhm / der verehelichet sich mit deß Ludouici Sancti Königs in Franckreich Tochter / zohe mit jhm gen Jerusalem / vnder wegs aber erhub sich ein so grosses vngewitter auffm Meer / daß sie zuruck vnnd in Affricam getriben wurden / daselbst eroberten sie gleichwol die Vestung Goleta / vnd wurden ohne zweiffel / die Statt Tunis gleichfals gewunnen haben / aber baldt hernacher fing die laidige sucht der Pestilentz dermassen im Christlichen Leger an zu regiren / daß so gar König Ludwig selbst daran starb / derwegen machte Theobaldus einen zehen jährigen friedens an standt mit den Mohren / vnd starb in der widerheim Raiß zu Trapana im Königreich Tunis / an der vorbemelten laidigen sucht. Sein Leib war sambt deß Ludouici Leich in Franckreich geführt / vnd beysamen begraben.

Albertus Magnus Bischoff zu Regenspurg.

ALbertus Magnus Bischoff zu Regenspurg / Dominicaner Ordens / ward darumb der groß genennt / von wegen seiner grossen vnnd wunderbarlichen gelehrtheit / vnd geschicklicheit / hat vil Jahr lang die Philosophiam Aristotelis zu Cöln profitirt / vnnd den heiligen Thomam Aquinatem zu einen Discipel gehabt. 1257.

Alexan-

Alexander IV. Pabst.

1256. Alexander der viert diß Namens / besitzet den Römischen Stul sechs Jahr vnd sechs Monat: bekrieget den Manfredum König in Sicilien/ als einen Ketzer/ vnd der sonsten ein Bastard Kaisers Conradi war/vnd sich mit gewalt inn das Königreich eingetrungen. Diser Pabst war ein grosser liebhaber der Armen/ ließ die Heremiten oder Einsidler/Augustiner Ordens auß den Wälden vnnd Aimöden herfür ziehen/ bewilligte jhnen/ daß sie Predigen möchten vnd canonisiret die heilige Jungfraw Claram.

S. Bonauentura.

1257. DEr heilig Bonauentura begibt sich in den Franciscaner Orden / wirdt erwöhlt zu einen Generalem desselben Ordens / vnd letstlich zu einem Cardinal / hat zu Paris gelesen die vier Bucher Sententiarum.

Thomas Aquinatis.

1274. THomas Aquinas ist auß dem edlen Geschlecht der Grafen von Aquin im Königreich Neapolis geboren/vnd im fünfften jahr seines alters ins Closter Cassin zum studieren hingeschickt worden / folgents kam er gen Neapolis / absoluirte daselbst sein angefangene studia/ vnd begibt sich in den Orden S. Dominici/ derwegen wirt er von seiner Mutter vnd Brüdern verfolgt vnnd gefangen/ aber doch wider außgelassen / gen Cöln geschickt/ vnnd daselbst vom Alberto Magno in den disciplinis dermassen vnderwisen / daß er die aller subtileste / zärtiste vnnd spitzfündigste quæstiones / fragen vnd materien soluiren vnd außlegen konte/ auch wirdig worden/ zu Paris im dreyssigsten Jahr seines alters/ zu doctoriren/ welches dann kein wunder / dann/ ob wol er mit einem

einem sehr hohen verstandt versehen vnd begabt war/so vermeinte er doch/daß er im wenigsten nichts proficiren oder zunemmen kondte/ iosferzn er nicht zuuor jederzeit / vnnd sonderlich deß morgens frue Gott den HERRN vmb sein gnad vnnd segen/mit höchster andacht vnd inbrünstigkeit/gebetten vnd angruffen hette: Beynebens aber führte er ein sehr messiges vnd strenges leben/vnd hatte in wehrendem seinem Gebett vnd andacht vil extases oder verzuckungen. Die Weltliche Ehr/Güter vnnd Reichthumb verachtete er allerdings/ vnnd sagte/ daß er die Homilias Chrysostomi vber den Matthæum vil höher vnnd mehr schätzte/dann die Statt Pariß/ vnnd als jhm vom Bapst Clemente das Neapolitanische Ertzbisthumb angetragen ward/ hat ers nit allein außgeschlagen / sondern auch gebetten/jhne mit dergleichen ehr hinfüran zuuerschonen. Letztlichen als er Anno 1274. auß deß Bapsts Gregorij befelch das allgemeine Concilium zu Lugdun in Franckreich besuchen solte/ward er vnder wegs kranck/ kehrte derwegen zu seiner Basen Schloß ein/in meinung/der bessern gesundtheit zuerwarten. Alle vnd jede Speisen waren jhm zuwider/außgenommen die Häring/ nach denselbigen lustete vnd verlangte jhn / weil aber keine alldort verhanden waren/ so ging sein Artzt Ioannes Guido einsmahls hinauß/vnd es begegnete jhm einer mit einem Korb voller Sardelen/der Artzt kauffte sie vnd als er sie heimbrachte/ sahe er/ was gestalt sie wunderbarlicher weiß in Häring verändert waren worden/ aber Thomas wolte sie (nach dem Exempel Dauids) nit kosten/ sondern ließ sich mit andern Speisen benügen/begab sich wider auff den Weg/ vnnd als er im Cistertienser Closter zu Fossa einkehrte/ vnd daselbst den Brüdern zugefallen die Hohelieder Salomonis kürtzlich explicirt vnd erklert hatte/ vernewerte vnnd vermehrte sich sein Kranckheit dermassen/daß er baldt hernacher seliglich im Herrn entschlaffen im funffzigsten Jahr seines alters. Nach seinem todt kuste ein stockblinder Religios / Namens Ioannes Ferentinus, sein Angesicht/der ward drauff alebaldt widerumb sehendt. Sein Leib blib hernacher vil Jahr lang vnuersehrt / vnnd gab einen sehr

lieblichen vnnd angenemmen geruch von sich. Sonsten hat auch diser heilig Mann vil wunderwerck begangen / welche eines theils von dem Bapst Ioanne dem zwey vnd zwantzigsten (welcher jhne hernacher Anno 1323. canonisirt hat) in einer Bulla erzehlt werden.

Ludwig der neundt/König in Franckreich.

1280. LVdouicus der neundt diß Namens/ kam zu der Cron Franckreich/ vbte sich in allerhandt wercken der lieb vnnd barmhertzigkeit ließ vil Kirchen bawen vnnd vernewern/ löste von den Venedigern die jhnen durch den Balduinum versetzte Dörnere Cron/ vnd andere Reliquien/ vnd verordnete sie in einer zu Paris new erbawten Capellen. Folgents zohe er wider die Sarracener / kam in Egypten/ erobert die Statt Damascum, wirdt aber vnuersehens vom Suldan gefangen vnnd gezwungen / die Statt widerumb zuübergeben/ vnd einen starcken Rantzon zuerlegen. Nach erlangter erledigung führet er drey hundert wider erlöste Christen (denen die Augen außgestochen waren) mit sich herauß in Franckreich/ lest jhnen zu Paris ein eignes Hauß bawen/ vnd sie darinn ernehren. Die Wechßler vnnd Wucherer trib er auß seinem Landt / vnnd die Schalcksnarren vnd Backschirrer von seinem Hof/ vnd verordnete vnder andern daß die Gottslester er ernstlich gestrafft/ vnd jhnen die Zungen auß dem Rachen gerissen wurden.

Vber ein zeit hernacher zohe er in Affricam, eroberte Carthago, vnd belegerte Tunis, starb aber in wehrender belegerung an der Pest.

Elisabet Königin in Vngern.

1280. ELisabet deß Andreæ Königs in Vngern Tochter/ ward in jhrer zarten jugent dem Landtgrafen zu Thüringen verheyrat, führte in wehrendem jhrem Ehestandt ein eingezogenes/ demütiges vnd Gottseliges leben/ vbte sich jmmerdar mit bußfertigen wercken/ fastete/ betlete/ disciplinirte vnd casteyte jhren Leib täglich/

lich/beflisse sich der contemplation vnd betrachtung der Himlischen ding vnnd werck der barmhertzigkeit / war ein Mutter der Armen/ beherbergte dieselbigen in sonderbaren durch sie erbawten Spitäln/ speiste vnd diente jhnen in eigner Person/verbandt vnd reinigte jhnen jhre Wunden mit eignen Händen. Nach jres Herrn deß Landtgrafen absterben ward sie durch die Thüringische Landtständt verstossen/vnd in eusserste armut gesetzt/ward aber durch hülff deß Bischoffs von Bamberg vnd anderer jrer Freunden widerumb in jhr Landt gesetzt/aber weil sie sich noch fernerer weitleufigkeiten besorgte/ so nam sie selbst freywilliglich einen Burgerlichen armen Standt an sich/ ward derwegen von den Landtständen für ein Närrin / aber von den verständigen vnd frommen für ein heilige Frawgehalten. Zu Marpurg bawet sie ein schlechtes Hauß/vnd ein Spital darneben/daselbst führte sie ein heiliges leben/diente den armen/vnd erhielt sich theils mit wircken/stricken vnd weben. Vnd ob wol der König jhr Vatter einen Grafen zu jhr schickte / vnnd begerte/daß sie sich widerumb zu jhm in Vngern verfügen solte/so schlug sie jhms doch ab/verblib standthafftig in der lieb der armut / ist nach begangenen vilen Wunderwercken seliglich im Herrn entschlaffen/ vnd hernacher durch den Bapst Gregorium canonisirt worden.

Conrad Keyser.

COnrad deß Keysers Friderici Sohn Hertzog in Schwaben/ ward Römischer König in lebzeiten seines Vatters/ aber Henricus Landtgraf zu Thüringen setzte jm dermassen starck zu daß er Teutschlandt verleß/vnnd sich in sein anererbtes Königreich Siciliam begab. Folgents bezwang er die Neapolitaner/vnnd zerstörte Capuam. Seinen Sohn Conradinum machte er zu einen Erben aller seiner Prouintzen vnd Landen/ das verdroß den Manfredum seinen Bastardt Sohn / vnnd ward durch jhne mit Gifft vergeben/vnd zu Neapolis begraben. 1280.

Jetzbesagter Conradinus wohnte damals in Schwaben/ ward von den Gibellinern berufen / kam gen Rom / vnnd von

dannen in Sicilien / widersetzte sich dem Carolo deß Königs in Franckreich Bruder/ward aber in einer Schlacht vberwunden vnd gezwungen/sich mit der flucht in vnbekandten Klaidern zusaluiren vnnd zuerretten. Vnd nach dem er sampt Hertzog Friderich von Oesterreich sich etliche tag lang hin vnnd wider im Gehöltz auffgehalten hatten/kamen sie letztlich in einen Marckt / vnnd wolten Brodt kauffen/dann es hungerte sie vbel. Weil aber sie kein kleine Müntz/sondern nur Goldt bey sich hatten / so wurden sie theils an solcher Müntz/theils auch an der gestalt erkennt/ dem Carolo gefenglich fürgestellt/vnnd ohne alle bescheidenheit noch barmhertzigkeit zu Neapolis enthaupt/ Also / daß durch dises Conradini todt das löbliche Fürstliche Geschlecht der Hertzogen in Schwaben erloschen vnd geendigt ist worden.

Ob aber wol der tyrannisch Carolus damals das Königreich Sicilien behielt/ so wehrte es doch nicht lang/Dann Anno 1278. den dreissigsten Martij seind an dem heiligen Ostertag/ nach gegebenem Glockenstraich/ alle damals im Landt verhandene Frantzosen (deren biß in acht tausent waren) erschlagen vnnd vmbbracht/ wegen jhrer geübten grossen mutwilligkeit vnd freuels/die sie begingen an den Männern vnnd Weibern/ dannenhero solches die vesperæ Sicilianæ genennt werden. Seither der selben zeit haben die Frantzosen niemals widerumb zu disem Königreich gelangen können.

Zu deß vorbemeldten Keysers Conradi zeiten haben die Welphi vnd Gibellini einander dermassen erschrecklich verfolgt vnnd vmbbracht / daß es nicht gnugsamb erzehlt noch beschriben werden kan. Schier alle Italienische Stätt/Flecken vnd Dörffer/ja Häuser wurden getheilt in zwo Partheyen / jeder theil führet ein besondere Wahrzeichen an Klaidern/ reden/ bawen vnd farben : Man kennet sie am gang/am Angesicht stimm/frag fingerschnaltz vnd allen geberden. Die jenigen/ welche neutral, vnpartheyisch sein/ vnd auff beyden Achßlen tragen wolten/ wurden von beyden theiln verfolgt/ vertriben vnnd erwürgt/ etlichen wurden die Augen auß-

gestochen.

gestochen vnd gemartert/vnnd seind vil hundert tausent Menschen vnschuldiglich durch sie vmbkommen.

Rudolphus Keyser.

WJe sich alle ding verkehren vnnd verändern mit der zeit/ vnnd widerumb in jhren vorigen Standt gerahten/also vnnd ebner gestalt ists gangen dem Römischen Reich/ dann wie dasselbe nach absterben deß Keysers Theodosij anfing zuruiniren vnd zufallen/ also ist es durch die fürsichtigkeit vnnd dapfferkeit Caroli Magni wider auff die Bain kommen. Wie auch es jhm nach deß Keysers Friderici todt vbel erging/ wegen der Churfürsten vneinigkeit/ dann ob wol dessen Sohn Conradus für einen Römischen König erwöhlt/folgents nach jhm Henricus Landtgraf zu Thüringen/deßgleichen Richardus ein Engelländischer Graf zu Cornaual, wie auch Alphonsus König in Castilien/so ist doch in wehrender solcher zeit/der sechs vnd zwantzig Jahren das Römisch Reich gleichsamb vacant vnd ohne einen rechten Keyser verbliben/biß Rudolphus Graf zu Habspurg einhelliglich zu einen Römischen Keyser erwöhlt vnd bestettigt worden/ der war ein sehr guter eiferiger Catholischer Christ/ großmütiger vnnd dapferer Kriegsmann/ein Ebenbildt der Tugenten/ ein Liebhaber der Gerechtigkeit vnd Fridens/in den Anschlägen geschwindt vnd wunderbarlich/im reden wahrhafftig/vnd im vrtheilen gerecht/ den Ottocarum König in Böheimb (welcher jhm den gehorsamb entzohe) hat er in einer Schlacht vberwunden vnd vmbbracht. Einen falschen Fridericum, welcher sich in Schwaben für einen Keyser auffwarff/lebendig verbrennen lassen/Oesterreich bezwungen/ vnd es seinem Sohn Albrecht (von deme die Hertzogen von Oesterrei herkommen) eingeraumbt. Dermassen gütig war diser Fürst/ da er dem Wenceslao (welcher deß vorbemeldten Ottocari Königin Böhemb Sohn war) seines Vatters Reich widerumb zugestel

vnnd so gar jhm sein Tochter zur Ehe gegeben. Letzlich starb er zu Speyr im 73. Jahr seines alters/ im 17. seines Reichs.

Ehe vnd beuor er zu der Keyserlichen Hochheit gelangt war/ ritte er einsmahls vber Landt/ vnnd es begegnete jhm ein Priester sampt dem hochwürdigen Sacrament deß Fronleichnams/ in meinung/ einen krancken Bawren darmit zuuersehen/ Alsbaldt Rudolphus jhn sahe/ sprang er von seinem Pferdt herunder/ knyete nider/ vnd verehrte das hochwürdige Sacrament. Ohne zweiffel hat Gott dise sein demut/ andacht vnd Gottsforcht angesehen/ vnd jhne dermassen gesegnet/ daß er vnd seine Nachkömlingen biß dato in der Keyserlichen Würden vnd Hochheit verbliben: Aller massen Gott hingegen wunderbarlicher weiß/ vnd auß gerechtem Vrtheil verfüget/ daß die Fürsten wegen jhrer Gottlosigkeit vnd kaltsinnigkeit jhres Reichs vnd Standts entsetzt/ vnnd so gar jhr Stammen vnd Namen vertilgt werden.

Das Sprichwort dises Keysers Rudolphi war: Durch Weißheit wird das Landt regirt/ vnnd bißweilen durch Tyranney erweitert. Ein guter Hirt soll bey seinen Schafen bleiben/ sie fleissig waiden/ vnd nit andere suchen/ vnd weder jene noch dise recht waiden. Die Fabel Æsopi vom Hundt mit dem stuck Fleisch pflegte er vilmahls zuerzehlen/ vnd in fleissigere obacht zünemmen/ dann an jetzo beschicht/ dannenhero kein wunder/ daß so vil thorheiten begangen werden.

Man schreibt von disem Keyser Rudolpho, daß er die zeit seiner Regirung schier nichts anders gethan als kriegen/ vnnd mehr zu Feldt dann in den Stätten gelegen/ aber daß seine Krieg dem Vatterlandt nicht verderblich/ sondern höchst ersprießlich gewest. Dermassen lang lag er zu Feldt/ daß jhm vnnd seinem Kriegsheer die Klaider am Leib verfaulten/ Trug bißweilen geflickte vnnd gepletzte Klaider an/ vnnd ließ sich in denselbigen offentlich sehen/ damit er seine Kriegsleut zu gleichmessiger gespärigkeit raitzen möchte. Vnd weil die Kriegsleut nach seinem Exempel jhre Klaider jmmer dar flickten vnd pletzten/ so seind die zertheilte vnd zerschnittene

vilfärbige

vilfärbige Landsknechtshosen vnnd Klaider vnder jhnen entstanden/dann keiner wolte dem andern zuschmach/ ein newes gantzes einfärbiges Klaidt anlegen/ sondern es muste alles vilfärbig/zerschnitten vnd zertheilt sein/auff daß sich niemandt seiner geplettzten vnd zerflickten Klaider schemen dörffte.

Tile Kolup.

Tlle Kolup ist sonsten Friderich Holstuch genennt worden/ war ein listiger verschlagener Schalck vnd ein Trieger/ vnnd brachte seine sachen so weit/daß jhm vil Herrn vnd Stätt zuzohen/ vnd jhm als ein Keyser huldigten/ vnnd schier niemandt wuste/wer doch der rechte Keyser were. So gar ward vorbemeldter Keyser Rudolphus von etlichen für einen Aberkeyser gehalten. Es ließ jhm auch diser Fridericus embieten/daß er zu jhm kommen vnnd Lehen von jhm empfahen solte/derwegen belegert jhne Keyser Rudolphus in der Statt Wetzlar/ließ jhn gefengklich einlegen/vnd die warheit auß jhm foltern/vnd zu Fridtburg sampt zweyen seinen gesellen zu puluer verbrennen.

Alphonsus der zehendt / König inn Castilien.

NAch deß Ferdinandi deß Heiligen absterben/ regirt sein Sohn Alphonsus der zehendt / der begab sich nicht weniger auff die scientzen / als auff die Wafen / dann er hat gemacht die sechs partidas, vnnd die generalem Historiam Hispanicam, vnnd die tabulas astronomicas Alphonsi, welche noch heutigs tags prositirt vnnd gelesen werden inn den gemeinen Schulen / Derwegen haben jhne die Teutsche Fürsten zu einem Keyser erwöhlt / aber 1252.

wer-

weil er vil zulang außblib/vnd mehrers sein studia, dann andere sachen in obacht nam/in deme er auch mehrers die Steinen vnnd die Himmeln beschawte vnd betrachte/so verluer er das Landt/ vnd verscherzte nit allein das Keyserthumb/ sonder auch seine eigne Königreich/dann wegen seines cunctirens vnd langen außbleibens wurden die Teutschen verursacht/sich mit einem andern Keyser zuuersehen/ deßgleichen haben die Hispanische Ständt jhr gemüt von jhm abgewendt/seitemal sein vnbestendigkeit/fahrlessigkeit vnd vngerechtigkeiten/eigennutzigkeiten vnnd Tyranneyen je lenger je mehr zunamen/Dann heimblich ließ er vil vnschuldige Personen hinrichten/auff blosses angeben der calumnianten. Hergegen ließ sich sein Sohn Sanctius trefflich wol an / vnnd mit seiner freygebigkeit/ freundtligkeit fleiß/embsigkeit/fürsichtigkeit/ gewann er den gunst aller Ständt/ das verdroß den König / der vergliche sich mit dem König zu Marocca wider seinen Sohn / hergegen verainigte sich Sanctius mit dem König zu Granata wider seinen Vatter / vnnd es were ein grosses Blutbadt drauß worden / woferrn der Bapst sich nit vmb den Alphonsum angenommen / den Sanctium in den Bann gethan/vnd dardurch den gehorsamb vnd Gemüter der Vnderthanen vom Sanctio abwendig gemacht hätte. Vnd ob wol ein zusammenkunfft zwischen Vatter vnnd Sohn verordnet vnd benent ward/so ging doch dieselb vnfruchtbar ab. Der König verluer je lenger je mehr sein Reputation / Ansehen vnnd Macht/ derwegen kümmerte er sich zum höchsten / vnnd gantz Hispanien ward erfüllt mit mühseligkeit / deren ward aber ein endt gemacht durch deß Königs baldt hernach Anno 1284. erfolgten todt. Ein gewaltiger vnd herrlicher König vnd Keyser war Alphonsus, vnd versehen war er mit schönen Gaben deß Leibs vnd Gemüts/aber er bemailigte sie mit dem Laster deß Geitzes vnd Strengheit/vnd jhm selbst kondte er weder rahten noch helffen. Er ist der erst König gewest/der alle vnnd jede Sachen in der Spanischen Sprachen fürzubringen/zutractiren vnnd abzuhandlen bewilligt/vnnd dardurch verursacht hat/ daß dise Sprach (welche zuuor etwas grob vnnd

rauch

rauch war) geziert/berümbt vnd herrlich gemacht/ hergegen die Lateinische in Hispanien biß dato desto weniger geacht ist worden.

Sanctius sein Sohn regirt nach jhm eilff Jahr löblich vnnd wol/ vnangesehen er durch boßheit zum Reich kommen war. Ferdinandus sein Sohn regiret nach dem Sanctio seinem Vatter/ der ließ zween Gebrüder Tempelherrn/ Namens Petrus vnd Iohannes, ohne einige rechtfertigung/ conuincirung vnnd vberzeugung vom leben zum todt richten. Als sie hinauß zur Gerichtsstatt gefähret wurden/ protestirten sie jhre vnschuldt vor Gott vnnd der Welt/ vnd sagten: Weil die Ohren deß Königs verstopfft seind/ so appelliren wir vor Gott den allergerechtesten Richter. Der König fragte wenig darnach / aber vber wenig tagen hernacher/ als jhm die fröliche Bottschafft der eroberten Statt Alcaudetes gebracht war worden/ ward er im Beth todt gefunden. Anno 1312.

Iacobus König zu Arragon.

IAcobus König zu Arragon herrschet zu diser zeit/ vnd erhielt vil herrliche Sieg wider die Mohren/ biß er letstlich bey Luxenum schendtlich/ vnd keiner andern vrsachen halben geschlagen vnnd erlegt ward/ als weil er seinen Feindt vil zuschlecht achtete/ vnd nicht betrachtete/ daß man gemeingklich von dem verachteten Feindt geschlagen wird. Dises kümmerte jhn dermassen/ daß er den Cistertzer Orden vnnd habitum im Closter Populeto an sich nam/ seinem Sohn Petro das Regiment vbergab/ vnnd die vbrige zeit seines lebens daselbst verzehrte/ vnd daselbst begraben ward/ nach dem er ein sehr Gottsförchtiges/ vnd gleichsamb heiliges leben geführt/ 2000 Kirchen gebawt/ dreissig Schlachten wider die Mohren erhalten/ vnd 63. Jahr regirt hatte. 1276.

Heinrich Hertzog zu Mechlenburg.

1270. DWol dem Keyser Rudolpho Grafen zu Haspurg nichts liebers gewest were / als daß er in eigner Person den Christen zu Jerusalem zuhülff kommen möchte / so ward er doch sonderbarer fürgefallener verhinderungen halben dauon abgehalten / derwegen schickte er Hertzog Heinrichen von Mechlenburg mit einer ansehnlichen Kriegsmacht in Siriam. Als nun derselb gen Ptolomais kam/thate er dem Türcke in der Damascenischen Prouintz grossen schaden/ward aber einsmals auff einer Straiff gefangen/vnd vom Suldan 26. jar lang sampt einem Diener gefenglich enthalten/biß letztlich der Suldan starb / vnnd an desselben statt ein teutscher Mammeluck erwöhlt ward/ derselb ließ alsbaldt den Hertzog vngefehrlich vor der heiligen Weyhnachtzeit für sich erfordern/ vnd sprach zu jhm : Sag mir/ob du nit ein begird vnnd verlangen hetteſt/den Geburtstag deines Christi in deinem Landt zubegehen/ dann ich waiß/ daß du der Christlichen andacht dermassen ergeben biſt/daß es dir vilmehrers vmb die Religion / als vmb die Freyheit zuthun iſt ? Henricus antwortet vnd sprach : Du König redeſt recht von der sachen/ dann nichts were vnsere Freyheit / woferrn Christus durch sein allerheiligste Menschwerdung vns nicht erlöst hette auß deß Teufels dienstbarkeit/vnd wünschen wolte ich/daß du verstündeſt /wie hoch vnd vil ich schuldig vnnd verbunden bin diser allerheiligsten gedechtnuß. Der Suldan antwortet vnd sprach: Du solt wissen/daß ich diſe ding gar wol verstehe/dann ich bin ein geborner Teutscher/vnd hab deinem Vatter in Liflandt für einen Büchsenmeister gedient / derwegen sag mir / was du von mir begereſt. Henricus sprach : Ich begere ledig zuwerden/aber bey dir vnnd in deiner macht stehets/ob du solchem meinem begeren statt thun/oder mich allhie noch lenger/vnd biß in meinen todt gefenglich enthalten wölleſt/Dann mein liebes Weib Anastasia, Henricus, Leo vnd Ioannes meine Söhn haben mich ohne zweifel allbereit als einen todten

todten geklagt vnd bewaint. Der Suldan antwortet: Nain/du jrrest dich dann ich waiß/ daß sie dich noch für lebendig halten/ vnnd deiner widerheimbkunfft täglich vnnd mit verlangen erwarten. Deinem Vatter bin ich in vil weg verbunden / derwegen schencke ich dir die freyheit. Vnd nach dem er solches geredt/verehrte er jhne mit statlichen Schanckungen/ vnnd ließ jhn sampt seinem Diener heimbziehen. Daselbst ward er mit grossen frewden von den seinigen empfangen / vnnd starb letztlich seliglich vnnd mit höchsten ehren.

Philippus Audax König in Franckreich.

PHilippus der dritt / mit dem Zunamen der Kühn / belegerte sampt dem Carolo König in Sicilien die Statt Thunis in Affrica, eroberte sie mit stürmender Handt/nam den König gefangen/machte jhne der Cron Franckreich zinßbar / vnnd zwang jhn/ daß er allen Kriegsunkosten bezahlte. Zu seiner widerkunfft in Franckreich regirte er sehr löblich/ vnd vermehrte das Reich mit vilen Prouintzen. Befandt sich sampt dem Bapst vnd dem Michaële Paleologo Keyser zu Constantinopel beym Concilio zu Lion, daselbst war der zwischen den Griechen vnd Latinern strittige Artikel vom Heiligen Geist verglichen. Letztlichen nach dem König Philippus Gemes vnd Giromam erobert hatte / vnnd wider in Franckreich kam/starb er zu Parpinian , vnnd ward begraben zu S. Denys. 1273.

Philippus der schön/ König in Franckreich.

PHilippus der vierd/mit dem Zunamen der schön/dann er hatte ein sehr schöne gestalt vnnd annemliches wesen vnnd geberd an jhm. Er führte erstlich Krieg wider Edouardum König in Engelandt wegen deß Fürstenthumbs Guyenne, vñ anderer Landen in Aquitania. Vnd ob wol der Edouardus die Statt Bourdeaux 1286.

belegerte / so ward doch dieselbe durch den Condestabl erholten/ vnd die Engelländer zohen mit der langen Nasen ab. Nach solchem begab sich/daß Guido Graf von Flandern sein Tochter dem Edouardo König in Engellandt wolte zuführen / aber ward vom Philippo sampt der Tochter gefangen/ vnd hernacher wider außgelassen. Vber ein zeitlang hernacher rüsteten sich Edouardus vnd Guido wider den Philippum, derselb begegnete jhnen bey Furnes vnd erlegte 36000. Engelländer vnd Flaminger/ verfolgte den Edouardum vnnd Guido, vnnd wolte Brügge belegeren/ Aber doch bewilligte er jhnen einen zehenjährigen Stillstandt. Nach verscheinung derselbigen schickte der König den Carolum Valesium wider die Flaminger/ nam den Grafen sampt seinen Sohn Robertum gefangen/vnd führte sie gen Pariß.

Inmittelst ließ der Bapst Bonifacius durch einen abgeordneten Bischoff dem König Philippo bey straf vnnd verlust seines Reichs embieten/daß er sich rüsten/vnnd das heilig Landt wider erobern solte. Philippus aber ließ jhm widerumb sagen/daß er für dißmahl seinem begeren nit könne statt thun / seitemahl er mit den Flamingern oder Niderländern zuschaffen hette/Vnd weil sich der Bäpstliche Legat dargegen sehr mausig machte/ vnnd sich starcker betrohlicher reden vernemmen ließ / so ließ jhn Philippus gefängklich einziehen / ward derwegen vom Bapst in den Bann gethan/ Aber sein Nachfolger Benedictus absoluirte den Philippum, vnd widerruffte alle deß Bonifacij wider den König ergangene decreta. Inmittelst wurden die Flamingen von deß Königs Philippi Statthalter dermassen hart gehalten / daß sie sich wider jhne auffleinten/derwegen schickte jhm der König ein anzahl Kriegsleut/die wurden nun zu Brügge gutwilligklich eingelassen/aber in der nacht allesampt im Beth erschlagen. Darauff ward Robertus Graf von Artois wider die Niderländer geschickt / die liferten jhm ein Schlacht zwischen Brügge vnd Cortreich/ vnnd erschlugen die allermeiste vnnd fürnembste Frantzösische Herren vnnd Edelleut. Darüber erzürnte sich Philippus, vberzohe die Niderländer mit

100000. Mann/vnnd erlegte jhrer vber 50000. in vnderschidtlichen Schlachten. Vber zehen Jahr hernacher rüstete sich Philippus abermals/ in meinung / die Flaminger gäntzlich zuuertilgen/Aber weil er zu solchem endt seine Vnderthanen mit den contributionen gar zusehr beschwerte vnd ersaigerte / so wurden sie vnwillig/vnnd wolten nichts mehr hergeben. So gar fingen die von Paris an zurebelliren/vnd jhm allerhandt trutz vnd schmach zuerweisen / wie er dann jhrer etliche eben deßwegen hencken hat lassen. Nach dem auch diser schöne König souil zuwegen gebracht / daß der Templerorden zu seinen zeiten vertilgt / vnnd der Großmeister vnnd etliche Ordensbrüder zu Paris verbrennt worden/starb er zu Fonteinebleau, im 28. Jahr seiner Regirung.

Adolphus Keyser.

ADolphus Grafe von Nassaw / ward durch list deß Ertzbischoffs zu Maintz seines Vetters für einen Keyser erwöhlt/ vnd zu Aach gekrönt/ vnnd bekriegte alsbaldt die von Colmar/von wegen deß Alberti Hertzogs in Oesterreich/mit deme sie es hielten/ deßgleichen den Marggrafen von Meichsen / nit weniger war er vorhabens den König in Franckreich anzugreiffen / vnnd jhm das Königreich Arles zunemmen / so ward gantz Teutschlandt mit Krieg vnd vnruhe erfüllt / derwegen wurden die Teutsche Fürsten vnwillig / vnnd erwöhlten den Albertum Hertzog in Oesterreich deß Keysers Rudolphi Sohn/derselb erlegte den Adolphum in einer Schlacht nah bey Speyr / vermüg nachfolgender vber jhne gemachter Verß: 1291.

Astu cognati in regnum surrepsit Adolphus,
Austriacis nixus insidias Ducibus.
Sed dum bella parat, vitiis dum deprauat ævum
Octo annis regnans, concidit ense miser.

Celestinus Bapst.

1294. CElestinus der fünfft diß Namens/ war von jugent auff sehr andechtig begab sich selb dritt auff den Berg Sulmon/bawte ein kleine Kirch/vnd fing an den Celestinerorden zustifften. Allzeit trug er ein eisene Ketten auff seiner blossen Haut/vnd einen härinen Sack drüber/schlief allzeit in seinen Klaidern auff bloser Erd/vnd thate tag vnd nacht nichts anders/als sampt seinen Brüdern betten/singen vnd contempliren. Er reformirte den Benedictinerorden/vnd führte mehr ein Englisches/dann ein Menschliches leben/ ward derwegen im neun vnnd sibentzigsten Jahr seines alters zu einen Bapst erwöhlt/vnd wider seinen willen auß der Wüsten gezogen/vnd wie ein schöne helle vnd brinnende Fackel auff den Leuchter gesetzt/vnd in beysein deß Königs von Neapolis vnnd Vngern gekrönt. Vmb wie vil höher aber er erhebt ward/vmb so vil weniger achtete er allen Weltlichen Pracht vnnd Hochheit/vnnd erzeigte sich jederzeit vil eingezogener vnd demütiger/dann zuuor. So gar entschlosse er sich das Bapstthumb widerumb zuresigniren vnd zuübergeben/vnd als der König zu Neapolis jhm solches starck widerrieth/gab er jhm zur antwort: Ich will thun was mir Gott wird eingeben. Folgents renuncirte vnd vbergab er das Bapstthumb zu Neapolis/in beysein deß Königs vnnd der Cardinäl/ nach dem ers besessen hatte nur sechs Monat/vnd er pflegte zusagen: Facilè est non adeptas diuitias contemnere, sed non possessas relinquere. Discant mundi amatores magis subesse, quàm præesse, vt sic Dominum sequantur qui se suis Apostolis tanquam ministrum exhibebat. Man sagt/daß Benedictus sein Nachfolger sich besorgte/daß jhm villeicht die Heiligkeit Celestini schedlich sein/vnd er widerumb zum Pontificat gelangen möchte/ vnnd daß derwegen er jhne gefengklich enthalten habe lassen biß er starb.

Deß Francisci Petrarchæ elogium, welches er vber den Cele-

Celestinum gemacht/ lautet also: Papatum, quo nihil est altius, quis ulla ætate præsertim ex quo tanto in precio esse cœpit, tam mirabili & excelso animo contempsit, quam Celestinus ille pristinum & nomen, & locum, & amicam bonis moribus egestatem appetens? audiui narrantes qui videant, tanto illum fugisse cum gaudio, eaque signa lætitiæ spiritualis, oculis ac fronte gestantem, dum à conspectu concilij jam tandem sibi redditus, ac liber incederet, quasi non humerum blando oneri, sed collum diris securibus subduxisset.

Albertus der erst/ Römischer Keyser.

ALbertus Hertzog zu Oesterreich/ Keysers Rudolphi Sohn/ ward nach deß Adolphi todt zu Aach gekrönt/ hatte einen starcken vnwillen wider den Ertzbischoff zu Saltzburg wegen deß Saltzhandels/ deßgleichen wider den Ertzbischoff zu Mayntz/ vnnd etliche andere/ welche aber er dempffte/ aber doch ward jm vergeben/ vnd were dran gestorben woferrn jhm die Medici nit etwas gegeben hetten/ welches das gifft von jhm trib. Als auch er hernacher in Böhemb ziehen/ vnd den Hertzog von Cärndten (welcher sich deß Regiments daselbst vnderfing) bekriegen wolte/ ward er verrätherischer weiß vmbbracht durch anstifftung seines eignen Vetters. Elisabet sein Weib war eines sehr hohen vnd subtilen Geists/ vnnd hat die Saltzminiren zu Hall/ vnnd die manier deß Saltzmachens erfunden. Vom Alberto seind nachfolgende Verß verhanden: 1298.

Concidit Albertus miseranda cæde Nepotis
Imperium qui vix per duo lustra tenet.
Bis senos victor conflictus hostibus edit,
Occidit à proprio sanguine progenitis.

Otto.

Ottomannus.

1300. IN Natolia oder klein Asia befanden sich drey Haupteut/ Namens Ottomannus, Caramannus vnnd Assan oder Azam. Der erst Ottomannus verbandt sich mit zween verlaugneten Griechen/vnd mit einem natürlichen Türcken. Der ein Greich hieß Michaël, vnd der ander Marcus: Der Türck a- der hieß Auramy. Von dem ersten Griechen seind entsprungen die Michalogi, vnd vom andern die Marcologi. Mit hülff diser dreyen hat der Ottomannus ein sehr grosse reputation vnnd ansehen erlangt/vnd vil Stätt am Ponto Euxino erobert / vnd vnder andern die Statt Sebastum.

Caramannus begab sich in Sicilien/dasselbe ward nach seinem Namen Caramacnia genennt. Assan begab sich inn Persien vnd in Assirien. Dise zween vnd jhre Nachfolger seindt hernacher allzeit bekriegt/vnd dermassen verfolgt worden vom Ottomanno vnd desselben Nachfolgern/daß Caraman erlegt/vnnd sein Landt eingenommen worden. Assam aber (welcher der Sophi ist) helt noch fest/vnd führet jmmerdar Krieg vnd feindtschafft wider die Ottomannischen. Diser Ottomannus hat zum ersten das Türckische Reich bestettigt/acht vnd zwantzig jahr lang beherrscht/ vnnd ist also genennt worden nach der Statt oder Festung Othmanach zwischen Trebisond vnd Synope gelegen. Sein Sohn Orcan ward Keyser nach seinem todt.

Orcanes der ander Türckisch Keyser.

1328. ORcanes deß vorbemeldten Ottomanni Sohn/folgte seinem Vatter in der Tyranney vnnd Ehrsucht/verheyrat sich mit deß Caramanni Königs in Persia Tochter / bekriegte hernacher disen seinen Schweher/vnd ließ seines Weibs Bruder hinrichten: Erobert vnd plündert die Statt Bursiam in Bithinia, vnd weil er die

die vneinigkeit der Griechischen Fürsten vermerckt/so fiel er jhnen ins Landt/vnd nam jhnen Misiam/ Licaoniam/Phrygiam/Cariam vnd vil Schlösser am Hellespont.

Zu diser zeit verluren die Genueser jhre macht im Mittelländischen Meer/vnd es wuchsen jhnen die Venediger vber den Kopff: Diser Orcanes regiret 22. Jahr/ vnnd wirdt erschlagen von den Tattern.

Henricus VII. Kaiser.

HEnricus der VII. Grafe zu Lutzenburg/ward erwöhlt nach deß Alberti absterben/confiscirte alßbaldt dem Grafen von Würtenberg/ als einem Rebellanten/seine güter/zohe in Italien/ dempffete die Meilander/ eroberte Cremonam/ Bresciam/vnnd zwang alle andere widersetzige Stätt. Folgents ließ er sich zu Rom krönen/erklerte den Robertum König in Sicilia für einen feindt deß Reichs/ vnd nam jhm Apuliam. Nach solchem belegerte er Florentz/ward aber jm in wehrender belegerung in einer hosti vergeben/durch einen Jacobiner/namens Bernardinus de Montepolitano, an vnser L. Frawen Auffahrtag/ vnnd ward begraben zu Pisa/ vermüg nachfolgender Verß. 1330.

Italicas penetrans Henricus septimus oras,
Guelphis infestus tolleret vt latio,
Concidit à Monacho qui mystica liba ministrans
Pro vita mortem toxica sæua dedit.

Dises Kaisers Gemahl/deß Hertzogs in Brabandt Tochter/ war ein grosse liebhaberin der Geistlichen/ vnd sonderlich der Armen/ auch dermassen demütig/ daß sie jhnen zu Meilandt am grünen Donnerstag jhre Füß waschete/vnd sie mit Kleidern versahe/ speisete/vnd jhnen zu Tisch diente/sie starb zu Genua.

Vladislaus Locticus König in Poln.

1330. IN diſen zeiten ward nach deß Primisli Königs in Poln abſterben erwöhlt Vladislaus Locticus, der bekriegt vnd dempfet die Schleſier / vnnd begab ſich folgents zu ruhe vnd wollüſten/ vnd eben diſes geraichte jhm zum verderben/dann weil das Volck deß Kriegs gewohnet waren/ von der Beut zuleben / die Armen zuplagen / vnnd die Geiſtliche güter zu rauben pflegten/ der König aber jhnen ſolches lenger nicht verſtattete / vnd beynebens bewilligte / daß die Sachſen vnnd andere benachbarten das Polandt verhergten vnd verderbten / ſo ward er durch die Landtſtändt abgeſetzt/vnd der Wenceslaus König in Böhem erwöhlt vnd gekrönt worden/derſelb regiret ein zeitlang löblich vnd wol/ ſtarb aber zu Prag/ Anno 1305. vnnd ward der vorbemelte Vladislaus Locticus abermals zu einem König erwöhlt. Derwegen bekrieget er den Teutſchen Orden / welcher dem Polandt vil leidts zufügte / weil aber der Teutſche Orden jhm vil zu ſtarck ward / vnd einen groſſen anhang hatte / ſo vereinigte er ſich mit den Littauern / vermittelſt eines heurats zwiſchen ſeinem Sohn Caſimiro vnd deß Fürſten in der Littau Tochter / Anna genent/ dann die Littauer waren dem Teutſchen Orden ſehr feindt: Der König krieget lang wider ſie / biß er letſtlich jhnen in zweyen vnderſchidtlichen Schlachten 40000. Mann erlegte / vnnd er ſelbſt/Anno 1333. todts verfahren / In ſeinem Todtbett befalch er den Ständen ſeinen Sohn Caſimirum, vnd ermahnte denſelben / daß er die Gerechtigkeit lieben vnd ſich gegen den Vnderthanen miltiglich erzeigen/ darneben den Teutſchen Orden bekriegen/ vnd die durch ſie der Kron Poln entzogene Länder wider herzu bringen ſolte.

Marga-

Margareta Gräfin in Hollandt.

MArgareta ein Gräfin in Hollandt/verachtete vnd verspottete andere Weiber / welche zwey Kinder miteinander trugen vnd gebaren / vnd sie sagte/ daß solches nit wol müglich were/ wofern sie nit zweyerley Vätter darzu gehabt hetten/derwegen begab sichs baldt hernacher/daß sie schwanger ward/vnd 363. lebendige Kinder zugleich vnnd miteinander gebar/welche gleichwol sehr klein waren / wie die Haselnüß/aber doch allesambt getaufft wurden. 1330.

Ludouicus Hertzog in Bayrn Römischer Kaiser.

WEgen der vneinigkeit der Churfürsten / wurden zween Kaiser erwölt/nemlich Hertzog Friderich in Oesterreich vnd Hertzog Ludwig in Bayrn / derwegen fiel Fridericus vñ sein Bruder Leopoldus in das Landt zu Bayrn/verhergten vnnd verderbten alles was sie antraffen / folgents erlegten sie den Ludouicum in einer Schlacht nah bey Speyr. Letstlich lieferte Ludouicus dem Friderico ein Schlacht inn Bayrn / nah bey Müldorff/in derselben ward Fridericus gefangen / vnd auff das Schloß Traußnitz gefürt vnd vber drey Jahr hernacher wider auff freyen Fuß gestelt/doch mit dem beding / daß gleichwol er den Kaiserlichen Titel behalten/ aber keins wegs inn Italiam ziehen vnd sich krönen lassen solte. Gleichwol lebte er nit lang hernacher / sonder starb auß melancoley vnd am Blutgang. 1314.

Weil dann Ludouicus wider deß Pabsts Ioannis willen das Kaiserthumb erlangte vnd behielt/auch etlich Barfüsser (welche vom Pabst für Ketzer erklert waren worden)sich in seinem Landt zu Bayrn auffhielten/ so ward Ludouicus sambt jhnen inn den Bann gethan vñ gleichfals für einen Ketzer erklert: Aber er fragte wenig darnach / zohe in Italiam / kam gen Meilandt vnnd gab

den Vice Conten die Statt vnd das Hertzogthumb Meilandt/ die wurden gleichfals vom Pabst in den Bann gethan/ derwegen zohe Ludouicus sambt seinem Weib gen Rom/vnd ließ sich von den Römischen Senatoribus, als prætendirten Vicarijs deß Reichs/ Krönen/ vnd er wöhlte Petrum einen Barfüsser an deß Pabsts Ioannis statt/vnd ward Benedictus geneñt: Derselb newe Pabst erwöhlte alßbaldt vil Cardinál/ vnd erklerte den Ioannem für einen Rebellanten: Hergegen erklerte Ioannes den Ludouicum für einen Ketzer vnd vndüchtigen Kaiser. Weil derwegen Ludouicus sich allerhandt gefahr besorgte/ so verließ er Italiam/ vnd sagt rundt vñ vnuerholen/ dz vil Teutsche Kaiser auß Italia vertriben waren worden durch Gifft/ aber wenig durch Waffen.

Nach deß Kaisers verraisen/ ward der vom Ludouico new erwöhlte Pabst Benedictus wider ab/ vnd der vertribne Pabst Ioannes wider eingesetzt: Nach desselben absterben beharrte Pabst Benedictus seines Vorfahrn Ioannis wider den Ludouicum ergangene Censur vnd Bann/ derwegen hielt Ludouicus einen Reichstag/ auff demselben ward geschlossen/ daß hinfüran kein Pabst einigen Kaiser mehr solte consecriren, sonder daß der jenig/ welcher die meiste Stimmen hette/ sich durch etwa einen Catholischen Prælaten/ für einen Kaiser außruffen vnnd consecriren lassen möchte. Folgents laistete Ludouicus die profession vnd bekantnuß seines Catholischen Glaubens/ inn beysein vnd gegenwertigkeit aller Churfürsten/ vnd protestirte/ daß er im selben leben vnd sterben wölle.

Nach absterben deß Pabsts Benedicti schickte Ludouicus zum new erwöhlten Pabst Clemente den VI. vnnd begerte sich mit der Kirchen zuuersöhnen/ derselb aber ließ jhm embieten/ daß er seinem begeren statt thun wölle/ wofern er seinen Ketzereyen vnd jrrthumben offentlich absagen/ vnnd das Kaiserthumb resigniren/ vnd es/ ohnedeß Pabsts bewilligung/ nit zu sich nemmen würde/ &c. Vnnd mehr deßgleichen/ wie etliche schreiben. Disen beding vnnd fürgeschlagene mittel/ kamen dem Kaiser Ludouico

douico sehr seltzam für/vnd communicirte sie etlichen seinen beystendern vnd räthen/dieselbigen beschlossen/dz der Kaiser sie nicht eingehen solte/ diser vrsachen halben thate der Pabst den Ludouicum abermals in den Bann/ vnnd practisirte heimlich so vil/ daß der Ertzbischoff zu Maintz (welcher deß Kaisers Ludouici grosser freundt war) abgesetzt/ vnd ein anderer an desselben statt gesetzt ward. Derselb versamblete etliche Reichsfürsten/ vnd erwöhlten Carolum deß Königs in Böhem Sohn für einen Kaiser/ vnd setzten den Ludouicum ab. Als man nun im werck war/ den Carolum zu krönen/ brachte Ludouicus mit hülff deß Königs in Engellandt/ der Hollender vnd Seelender/ wie auch der Schwebischen Stendt/ ein ansehenliche Kriegsmacht zuwegen/ vnd verblib rühwiglich in der possession vnnd besitzung deß Kaiserthumbs/biß letstlich er einsmals auffm gejaidt einen Bärn ersahe/ vnd als er derwegen demselben nacheylen/ vnnd mit dem Spieß einen stich geben wolte/ fiel sein Roß sambt jhm nider/vnd zerschmetterte jhm seine Glider dermassen/ daß er baldt hernacher/ Anno 1347. starb vnd zu München begraben ward.

Dantes Algerius ein Florentinischer Poet.

DAntes Algerius ein fürtrefflicher Poet/componirte ein seltzames Buch/welches hatte drey theil/Der erst handlete von der Höllen/ der ander vom Fegfewr/vnd der dritt vom Paradeiß/ vnd waren erfült mit Platonischen concepten. Sein Epitaphium lautet also: 1314.

Iura monarchiæ, superos Phlegetonta, lacusq;
Lustrando cecini, voluerunt fata quousq;:
Sed quia pars cessit melioribus hospitæ castris,
Actoremq; suum petijt felicior astris,
Hic claudor Dantes patrijs relegatus ab oris,
Quem genuit parui Florentia mater amoris.

Alphonsus der XI. König in Castilien.

1315. ALphonsus König in Castilien / ein herrlicher vnnd dapfferer Fürst regiret zu diser zeit / der hat zum ersten den Ritterlichen Orden de la banda eingesetzt / daruon Bischoff Gueuarra inn seinen guldinen Sendtschreiben meldung thut. Er erhielt auch ein ansehenliche Schlacht wider die Mohren / welche die Statt Taripha belegert hatten / dann mit 14000. Reutern / vnd 25000. zu Fuß erlegte er die Mohren / welche 500000. zu Roß vñ 700000. zu fuß starck waren / wie die Spanier schriben. Folgents eroberte er Algazier / kam wider gen Siuilia / vnd schickte dem König Albohazen die zwo in der Schlacht gefangene Töchter deß Königs von Marroca / gen Fez gantz ehrlich widerumb zu / sambt vilen köstlicheiten die er jhnen geschenckt hatte: Dessen frewte sich der König von Fez zum höchsten / lobte den Alphonsum, vnnd schickte jhm hingegen sehr statliche verehrungen. Letstlich starb Alphonsus im Leger vor Gibraltar.

1350. Sein Sohn Petrus regirte nach jhm 19. Jahr lang / vnnd ward verheurat mit Blanca deß Hertzogen von Borbon Tochter / aber baldt nach der Hochzeit verließ er sie / vnnd henckte sich an Maria Pedilla: Man sagt / der König seye durch sie bezaubert worden / dann die Königin Blanca hatte dem König ein Gürtel geschenckt / die war besetzt mit sehr köstlich Perlin vnd edlengesteinen / vnd der König trug dise Gürtel vilmals von wegen der Königin: Aber Maria Padilla stahl dem König dise Gürtel / ging darmit zu einem Judischen Zauberer / derselb richtete dise Gürtel dermassen zu / daß / wann der König sie vmb seinen Leib gürten wolte / jhne gedunckte daß es ein Schlang were. Darüber erschrack der König / vnd der Mariæ Padillæ freunde sagten zum König / daß dises das præsent oder schanckung were / darmit die Königin jhn versehen hatte.

Von

Von derselben zeithero mochte der König die Königin Blancam weder sehen noch hören / ja was mehr ist / er ließ einen rechtlichen Proceß wider sie anstellen. Das gefiel der Königin Gebrüdern vnd den Landtstenden sehr vbel/vnd beflissen sich / die Königin widerumb in deß Königs gunst vnnd gnad zubringen/ aber sie richteten wenig auß/dann der König verehelichte sich mit einer andern/namens Ioanna de Castro. Der Pabst bemühete sich auch hierunder vergeblich diser König hat ein zeitlang vbel gehaust / vil seiner Landtherrn vnschuldiglich hinrichten / vnnd sogar sein eygne Mutter vmbbringen/Blancam sein vnschuldiges Weib mit Gifft vergeben / darneben den König von Granaten (welcher in guter meinung zu jhm kommen war) sambt fünfftzig seiner Rittersleuten/ mit Pfeilen durchschiessen lassen: Als der Mohren König von Granata diser gestalt hingericht ward/ sprach er zum König: O Petre/einen schändtlichen triumph helestu an jetzo vber mich / verflucht sey der durst / welchen du hast nach meinem Blut. Letstlich ist diser Tyrann von seinem Bruder Henrico dem andern/ in einer Schlacht vberwunden/gefangen vnd enthaubt worden. Diser gestalt hat sein wütigkeit vnd Tyranney auffgehört / dessen frewte sich vnnd frolockte gantz Hispanien/Dann billich vnd recht ists/daß die jenigen/welche zur zeit seines lebens trawrten / erfrewt würden nach seinem Todt. Sein Sohn Henricus der ander/ regirte vnd lebte nit lang/verließ einen Sohn/namens Ioannes/der regirte nur 12. Jahr / vnd fiel einmals sambt seinem Roß nider/vnd brach den Halß.

Ludouicus Hutin König in Franckreich.

LVdouicus der X. mit dem zunam̃ Hutenus, deß Königs Ludouici pulchri Sohn/hat nichts sonderliches noch denckwirdiges begangen/als allein/ dz er das Parlament zu Paris zubawē vollendt/vñ sehr vbel tractirt den Engeraldū Grafen zu Longeuille; daß derselb war seines Vatters Königs Philippi pulchri 1314.

Hof-

Hof Camer Præsident/ vnd jederzeit das fac totum am Hof gewest/ derwegen war jhm jederman feind/ vnd sonderlich der Graf von Valois/ deß Königs Philippi Bruder/ deßgleichen der Graf von S. Paul vnd andere: Dieselbigen gaben dem Volck zuuerstehen/ was gestalt diser Engeraldus verursacht hatte die verenderung deß Müntzwesens/ vnnd die so schwere contributiones, aufflagen/ vnnd ersaigerung der Vnderthanen. Weildann der jetztbemelte Grafe von Valois/ sich wider jhne nicht rechen kondte/ zur zeit vnd im Leben seines Bruders deß Königs Philippi, so verrichtete ers zur zeit seines Vetters Ludouici, vnd brachte es dahin/ daß Engeraldus durch einen Aduocaten criminalisch verklagt/ vnd vnangesehen seiner fürgewendter vnschuldt/ zum Todt verurtheilt/ vnnd mit dem strang hingericht/ deßgleichen sein Weib wegen beziegener aber vnerwisener Zauberey/ verbreñt ward. Dises war der Hofdanck seiner dem König erwisener getrewen dienst: Aber baldt hernacher ward der falsche angeber der Grafe von Valois kranck/ vnd hatte niemaln kein gesunde Stundt mehr/ vnd gantz Franckreich ward von Gott dem Herrn Augenscheinlich gestrafft. Sein Leib ward vom Galgen widerherunder genommen vnd gantz ehrlich inn der Kirch zu Econin (welche er selbst in seinen lebzeiten bawen hatte lassen) begraben. Der König selbst lebte auch nit vber zwey Jahr: Nach jhm regirte sein Sohn Philippus longus/ der regirte fünff Jahr/ vnd starb am Blutgang.

Philippus der lang/ König in Franckreich.

DEm vorbesagten Ludouico Hutin, folgte am Reich Philippus mit dem zunamen der lang/ deß Philippi pulchri anderer Sohn/ vnnd als er im werck war/ das Königreich durch anordnung schöner politischen Gesetz widerumb zufrüchten zubringen/ vnd nur einige Maß vñ gewicht im gantzen Landt anzustellen/ starb er ohne Mans Erben im fünfften Jahr seiner Regirung.

Diony-

Dionysius der sechst König in Portugal.

DIonysius war der sechst König in Portugal/ der bawet vnendtlich vil Kirchen/Clöster / Stätt vnd Vestungen in seinen Landen/ein liebhaber/ befürderer vnd ergetzer der frommen/ ein ernstlicher straffer der bösen/ein beschutzer der Armen/vnd ein verordner vnd selbst volzieher viler guter Gesetzen/vertrib seinen Bruder Alphonsum von Landt vnd Leuten/vnd bekriegte seinen eygnen Sohn Alphonsum / welcher sich durch böse Leut verhetzen ließ wider seinen Vatter. Dises Königs Dionysij Haußfraw Elisabeth war deß Petri Königs in Aragon Tochter / vnnd dermassen from/ tugentsam/andächtig vnd volkommen/ daß sie nach jhrem Todt mit statlichen solenniteten canonisirt/vnd in die zahl der Heiligen gesetzt ist worden. 1317.

S. Rochus.

DEr heilig Rochus deß Grafen von Montpelier Sohn/ gab alle seine haab vnd güter den Armen/außgenommen die Grafschafft Montpelier / die verschaffte er seiner Vettern einem / Er war auch begabt mit einer so grossen heiligkeit/daß er die mit der pestilentzischen bösen sucht behaffte Personen gesundt machte: Letstlichen ließ jhn besagter sein Vetter vnbekandter weiß alß einen Kundtschaffter in ein enge vnd tieffe gefängnuß werffen/ darinn lag er 5. Jahr/vnnd endigte also sein Leben/aber nach seinem Todt erfuhr es sein Vetter/ daß es der H. Rochus sein Vetter gewest / derwegen bekümmerte er sich zum höchsten vnd ließ jhn statlich begraben vnd besingen. 1321.

Philippus de Valois König in Franckreich.

1328. NAch dem die drey vorbemelte Könige in Franckreich ohne Mänliche Erben todts verschiden waren / ist Philippus Grafe von Valois zu der Kron gelanget/ er bekriegte alßbaldt die Fläminger / welche sich jhrem Grafen widersetzten: deßgleichen führte er schwere Krieg wider den Richardum König in Engellandt / ward auffm Meer geschlagen bey der Schluyß/ folgents verlur er die ansehenliche schlacht bey Crecy/ in derselben ward erschlagen der meiste theil deß Frantzösischen Adels vnd Calis verloren. Letstlichen machten die zwen Könige einen fridenstilstandt/vnd der König in Franckreich erlangte den Delphinat/ mit dem beding/ daß alzeit der eltist Sohn deß Königs in Franckreich den Titel deß Delphins führen solte. Diser König starb im 22. Jahr seines alters.

Nicolaus de Lyra.

1330. NIcolaus de Lyra ein Engellender vnd Franciscaner/ hat vber das alte vnd newe Testament commentaria gemacht vnd sonsten vil andere schöne opera geschriben. Seine mißgünstigen sagen von jhm: de Lyra delirat. Man sagt er seye ein geborner Jud gewest/ er hat sich aber bekehrt vnd die alte Judische frethumben statlich widerlegt/ vnd die Christliche Religion verthedigt vnd bestettigt.

Bartolus.

1330. BArtolus ist zu Saxoferrat im Fürstenthumb Vrbin bürtig/ war ein Professor Iuris zu Pisa/folgents zu Perusa/ vnd ein so guter Commentator der Burgerlichen Rechten / daß von allen Orten der Welt vnendtliche vil Studenten dorthin kamen/

vnd

vnd jhne hörten/sambt were er ein heiliges Oraculum. Man schreibt/daß er fünff jahr lang zugebracht habe in der prælection deß Gesetzes de ætate ff. de minoribus, vnd wofern die jenigen/ welche sich mit interpretir: vnnd commentirung der Gesetzen starck bemühen/ dise formb vnd manier Bartoli nachfolgten/ so würde man gleichwol wenigere/ aber bessere Iuris Bücher finden. Nit allein war er ein guter Jurist/ sonder auch ein fürtrefflicher Mathematicus vnd Græcus, vnd er starb im 46. Jahr seines alters.

Edouardus der dritt/ König in Engellandt.

EDouardus der dritt/ König in Engellandt/ prætendirte wi- 1339.
der den Philippum de Valois die succession deß Königreichs Franckreich/ vnangesehen deß legis Salicæ, welches die Weibspersonen (dann er war ein Sohn deß Königs Philippi pulchri Tochter) von der succession außschleust: Derwegen suchte er allerhandt mittel zu der Kron Franckreich zugelangen/ vnd schrib jhm nachfolgende Verß zu:

Rex sum Regnorum bina ratione duorum.
Anglorum regno sum Rex ego iure paterno:
Matris iure quidem Francorum nuncupor idem.
Hinc est armorum variatio facta meorum.

Aber Philippus antwortet jhm nachfolgender gestalt:

Prædo Regnorum qui diceris esse duorum,
Francorum regno priuaberis atque paterno.
Matris vbi nullum ius, proles non habet vllum:
Iure ..... carens, alia est mulier prior illa.
Hinc est armorum variatio stulta tuorum.

Diser König hat den Orden deß Hosenbandes zum ersten eingesetzt: Die vrsach dessen war ein Hosenbandt/ welches seiner Liebhaberin/ im wehrenden Tantzen entfallen war. Auff dem Hosenbandt/ welches die Ritter dises Ordens vnden am Knie

deß lincken Bains tragen / stehen nachfolgende Wort: Hony soit qui mal y pense.

Clemens VI. Pabst.

1341. CLemens VI. zu Limosin bürtig/ war zuuor genennt Frater Rogerius Benedictiner ordens/ist hernacher Abt zu Fescam Ertzbischoff zu Arles/ zu Senis/ vnd zu Ronau/ Cardinal vnnd Pabst worden/vnangesehen er der aller jüngst Cardinal war. Er hieß Clemens mit dem Namen/vnd wars mit der that/In dem Buch de fasciculo temporum, wirdt von jhm gemelt: Löblich war die strengheit Benedicti, aber vil angenemer war die gütigkeit vnd barmhertzigkeit Clementis. Beynebens war er sehr gelehrt/ein herrlicher vnd fürtrefflicher Prediger/wolberedt/ freygebig vnd dermassen gütig/ daß niemaln einer trostloß von jhm ging: Derwegen war er genennt ein Aduocat der Armen vnd trostlosen. Man sagt in schertzweiß von jhm/daß er hinder jhm versperrt hab die Thür deß Himmels/ allen Aduocaten vnd Procuratorn/seitemal Gott im Paradeiß/ als in einem Ort der Ruhe vnd fridens/ nit leiden mag/daß die Schreyer/Schwetzer/ Greiner vnd Zancker dorthin kommen/ vnnd den friden der heiligen vnd außerwöhlten turbiren vnd jrr machen.

Ioannes Andreas Bologninus.

1339. IOannes Andreas Bologninus, ein fürtrefflicher Canonist/ hat vil schöne opera geschriben/schöne commentaria vnd glossas gemacht/sein Epitaphium in der Kirchen S. Dominici zu Bolonia lautet also:

Hic iacet Andreæ notissimus orbe Ioannes,
Primo qui sextum Clementis, atq; Nouellas,
Hieronymi laudes, speculi quoq; iura poregit:
Rabi Doctorum, Lux, Censor normaq; morum.

Fran-

Franciscus Petrarcha.

FRanciscus Petrarcha zu Arezzo in Toscan bürtig/ war sehr subtil vnd geschickt. König Robertus zu Neapolis hatte jhn sehr lieb/machte vnd krönte jhn zu einen Poeten: Er starb im 70. Jahr seines alters / vnd vberkam nachfolgendes Epitaphium:

Frigida Francisci lapis hic tegit ossa Petrarcæ:
Suscipe virgo parens animam: sate virgine parce,
Fessaq; iam terris cœli requiescat in arce.

Carolus der IV. Kaiser.

CArolus der viert/Teutsche Kaiser / deß Joannis Königs in Böhem Sohn/ward obuerstandener massen zu einem Kaiser erwöhlt / durch etliche Reichsfürsten inn wehrenden Leibzeiten Ludouici: Derwegen wolten etliche andere Reichsfürsten solche heimliche wahl nicht passiren lassen / sonder erwöhlten Graf Gunter von Schwartzenberg/ einen dapfern Kriegsmann: Der ward aber baldt hernacher durch Gifft hingericht / derwegen behielt Carolus das Regiment / ließ sich krönen / regirte zwey vnd dreyssig Jahr / war ein grosser liebhaber der Gerechtigkeit/ vnd machte sonderbare Gesetz vnnd Ordinantzen / welche noch heutigs tags Carolinæ genennt. Er bekriegte noch in lebzeiten seines Vatters die Mohren / deßgleichen die Lombardier vnd Veroneser / vermehrte vnd zierte die Statt Prag mit allerhandt gebäwen vnd stifftung einer Vniuersitet/vnd ließ jhm den nutz deß Königreichs Böhem / vil haisser vnd mehrers angelegen sein/denn deß Römischen Reichs. Vnd nach dem er durch practick seinem Sohn Wenceslao das Kaiserthumb hatte zuwegen gebracht / starb er im 1378. Jahr/vermüg nachfolgender von jhm gedichter Verß. 1354.

Anglum, Miſnenſem, Thoringum Boemus in orbis
Imperio, Quartus Carolus exuperat.
Principibus nam multa dedit potiuſq́ coemit
Inde magis Patriæ, quam ſtudet Imperio.

Amurates der dritt Türcken König.

1347. AMurates deß Orcanis Sohn/ ward der Türcken König an ſeines Vatters ſtatt / wohnte in der Statt Burſia / welche auffm Berg Olimpo ligt/ vnd ſehr veſt iſt: Diſer Amurates war kein dapferer Kriegsman/ aber ein groſſer heuchler vnnd mainaidiger / der niemandt kein trawen noch glauben hielt. Damals verfolgte Cantacuſenus den Kaiſer Caloianum Paleologum ſeinen Tochterman / derwegen bate Caloianus den Amuratem vmb hülff/ der ſchickte jhm alßbaldt 12000. Türcken zu Roß/ durch hilff derſelbigen vberwandt er ſeinen Feindt / vnnd behielt 5000. Türcken bey ſich / zu deſto beſſerer beſchutzung deß Griechenlandts / die vbrigen 7000. ſchickte er wider zu ruck mit guter ſatisfaction. Weil dann diſe Türcken die güte vnd ſchönheit der Griechiſchen Landen gekoſtet vñ verſucht hatten/ ſo vberredeten ſie jhren Herrn den Amuratem gar leichtlich / daß derſelb vnderm ſchein einer abermaligen hülff / mit 60000. Man ins Griechenlandt kam vnd die Stätt Colipolim, Adrianopolim, Philopolim vnnd gantz Thraciam vnd Miſiam eroberte: Letſtlich aber ward er von einem Sclauen (deſſen Herrn Amurates hatte vmbbringen laſſen) erſtochen / nach dem er 23. Jahr regirt vnd zwen Söhn / nemlich Bazait vnd Solymannum hinderlaſſen hatte.

(:)

Ioan-

Ioannes König in Franckreich.

IOannes ein Sohn Philippi de Valois/König in Franckreich/ war anfangs sehr tugentsamb/ setzet ein den Orden der Rittern deß Sterns/ leget seinen Tochterman den König von Nauarra gefänglich ein/ die Engellender namen sich deß gefangenen Königs von Nauarra an/ lifferten dem Ioanni ein Schlacht bey Poitiers/ nemen jhn gefangen/ vnd führen jhn inn Engelland: Sein Sohn Carolus vergleichet sich mit den Engellendern vnd erlöset seinen Vatter. Vber ein zeit hernacher zohe Ioannes widerumb in Engelland/ walfahrts oder Pilgrams weiß/ vnd auß andacht/ starb aber vnderwegs vnnd ward gen S. Dionysio geführt vnd begraben. 1347.

Ioannes Bocacius.

IOannes Bocacius ein Florentiner/ ein Poet vnd Orator/ war anfangs eines Kauffmansdiener/ weil aber sein Herr sahe/ daß er vil tauglicher war zum studieren/ denn zur Buchhalterey vnd Kauffmanschafft/ so ließ er jhne in humanioribus dermassen studieren/ daß er letstlich auff der hohen Schul zu Florentz ein ansehenlicher Professor ward. Von dannen zohe er gen Neapolis zum König Roberto, welcher ein grosser liebhaber der Philosophorum vnd gelehrten Leut war: Hat vil kurtzweilige/ aber nit allerdings passirliche sachen geschriben/ deren auch etliche von der Christlichen Kirchen verbotten/ starb zu Certaldo vnd lautet sein Epitaphium wie folgt. 1358.

Hac sub mole iacent cineres, ac ossa Ioannis.
Mens sedet ante Deum, meritis ornata laborum,
Mortalis vitæ genitor Bocacius illi,
Patria Certaldum, studium fuit alma poesis.

S. Bri-

S. Brigitta Suedica.

1368. DJe heilige Brigitta war eines sehr edlen Geschlechts im Königreich Schweden/vnd einem Fürsten daselbst / namens Vlpho / verehelicht / thate nichts anders / als die Himmlische ding contempliren/lesen/ betten/fasten/arbeiten/ jhren Leib casteyen/den Armen dienen/vnd jhnen jhre Wunden vñ schäden zu heilen: Nach absterben jhres Herrn/ theilte sie jhre Güter vnder jhre siben Kindern auß/ begab sich ins Closter Westena/ vnd schrib jhren Schwestern oder Nonnen / einen dermassen heiligen Orden für/als were es auß dem Mundt Christi selbst geflossen. Letstlichen verrichtet sie ein Walfahrt gen Rom/vnd von dannen gen Jerusalem/ zu jhrer widerkunfft gen Rom/stirbt sie in aller heiligkeit/jhr Leib ward gelegt in S. Laurentij Kirch / begehet vil Wunderwerck/wirdt aber folgents durch jhre Tochter Catharinam in Schweden geführt / vnd ins Closter Wethena gelegt.

Man sagt/daß sie einen Prophetischen Geist gehabt/wie sie dann vil schöne reuelationes vnnd Offenbarungen geschriben: Besagte jhre Tochter Catharina ward mit einem edlen Jüngling/namen Egardus verheurat/aber sie alle beyde verlobten vnd hielten die Keuschheit: Catharina zohe mit verwilligung jhres Mans gen Rom/zu jhrer heiligen Mutter Brigitta, vnd von dannen sambt jhr gen Jerusalem: Sie litte vil anfechtungen / wegen jhrer schönheit vnnd Keuschheit / aber vnser Herr erhielt sie alzeit wunderbarlich.

Baiazetes Türckischer Kaiser

1373. BAiazetes der erst diß Namens/Türckischer Kaiser/deß Otomannischen Geschlechts deß Amurati Sohn / nam alßbaldt seinem Bruder Solimanno das Leben / damit er jhm im Reich keinen eintrag thun solte/ vnd zohe in Seruiam vnd Bulgariam, erlegte daselbst den Carolum Carlouichum jhren König in einer Schlacht / vertilgte schier den gantzen Bulgari-

garischen vnnd Walachischen Adel/ durchstraiffte gantz Thessaliam, Macedoniam, Albaniam, Phocidem, Boëtiam vnnd Atticam, plünderte vnd verhergte Bosniam, Missiam, Crociam vnd Sclauoniam, belegerte Constantinopel/vnnd als er vernommen/ daß die Christen denen von Constantinopel zuhülff kamen/ verließ er die belegerung/zohe jhnen entgegen/vnnd erlegte den König Sigismundum (welcher hernacher Keyser worden) in einer Schlacht bey Nicopolis, auß derselben entflohe Sigismundus sampt dem Großmeister von Rodis, vnnd bliben schier alle Teutschen vnd Frantzosen/deren biß in 100000. waren. Anno 1359.

Nach diser erhaltenen victori vermeinte Baiazetes die gantze Christenheit in ein Bockshorn zujagen vnd zufressen/ vnd belegerte die Statt Constantinopel abermals/ vnd er würde sie damals ohne allen zweifel erobert haben / woferrn Tamberlanus nit were ins Landt gefallen / Dann dardurch ward Baiazetes verursacht/ auffzubrechen/vnnd jhm ein Schlacht zuliferen / in derselben aber ward er geschlagen/gefangen/vnnd in einen eisenen Korb geschmidet. Als offt auch Tamerlanus zu Roß sitzen wolte/brauchte er den Baiazetem an statt eines Stegraifs oder Fußschemels. Diser gestalt vnd in dem eisenen Korb ward Baiazetes geführt durch gantz Asiam, wie ein wildes Thier oder Speyuogl/biß er letztlich starb/ nach dem regirt hatte 27. Jahr.

Margareta Königin in Dennemarcken.

NAch deß Christophori deß andern Königs in Dennemarcken absterben/ regirt Waldemarus sein Sohn etliche Jahr lang / besuchte das heilige Grab zu Jerusalem/vnnd stirbt nach dem er vil widerwertigkeit in seiner Regirung außgestanden. Sein eigne Tochter Margret hatte sich mit dem Aquino König in Norwegen verheyrat / vnnd von jhm einen Sohn Olaus genannt/ erzeugt. Sie regiret zwey Königreich zugleich/ nemlich Dennemarck vnd Norwegen/war ein Mannlichs Weib/ 1375.

Vnd weil Albrecht König in Schweden ein geborner Hertzog von Mechlenburg/sich vnderstundt in Dennemarck zufallen/vnd seinen Sohn einzusetzen / so lifert die Königin Margret jhm ein Feldschlacht/erhelt die oberhandt/nimpt jhn gefangen/ erobert vnnd regiret das Königreich Schweden sampt jhren beyden Königreichen Dennemarcken vnd Norwegen. Vnd weil Albrecht kein hoffnung mehr hatte/widerumb zum Königreich zukommen/so hat er sich mit seinem Fürstenthumb Mechlenburg wol benügen lassen / vnnd die Insel Gottlandt den Teutschenherrn in Preussen verkaufft. Jhr Sohn Olaus starb bey zeiten/weil derwegē sie keine Leiberbē hatte/
1411. so beruset sie den Erich auß Pommern/vbergibt jhm jhre drey Königreich/vnd gibt sich zur ruhe. Ericus der zehendt diß Namens/ führet schwere Krieg wider den Hertzog von Schleßwick / den vergleichet der Keyser. Darauff zeucht der König zum heiligen Landt/ da wird er verrahten/vnd vmb vil Gelts ranzonirt. Zu seiner widerheimbkunfft ernewert er den Krieg wider Schleßwick vnnd die Seestädt/vnd machet letztlich fridt/vnnd weil er sahe/daß seine Königreich die eine vnruhe nach der andern anrichteten / so sprach er letztlich jhr König nimmer sein/sondern ist darvon gezogen/ hat sich mit seinem schlechten Erbtheil in Pommern benügen lassen / vnnd im Schloß Rugardorff sein zeitliche leben beschlossen Anno 1438. nach dem er regirt hatte 38. Jahr.

Calapinus der viert Türckisch König.

1409. DJ wol Baiazetes obuerstandener massen gefangen ward/ so ward doch Calapinus für einen König in Græcia erwöhlt / wider denselben zohe Sigismundus mit grosser macht/aber die Türcken erlegten jhne/ vnnd diß beschahe im dreyzehenden Jahr nach der vorigen bey Nicopolis erlittenen schweren Nidertag. Besagter Calapinus lebte nur sechs Jahr.

VVences-

VVenceslaus Teutscher Keyser.

VVEnceslaus folgte seinem Vatter Carolo am Reich / aber nit an der gestalt noch an den Sitten vnd Tugenten/ dann er war vngeschaffen/krump/wollustig/faul vñ hinläßig/ward derwegen abgesetzt/vnd vier Monat lang gefenglich enthalten/ biß jhne sein Bruder der Marggraf entledigte / vnd weil er sich nit besserte/so ließ jhn Sigismundus König in Vngern sein Bruder abermals in Oesterreich führen/vnd gefengklich enthalten. Er machte sich aber selbst ledig/vnd ward ärger dann zuuor/vnd weil er nach der Reichsfürste wolmainenden erinnerung nichts fragte/so setzten sie jhne gar ab. Letztlich traf jhn Gottes gewalt/vnd starb/nach dem er regirt hatte 24. Jahr. Auff jhne sind ich nachfolgende Verß: 1378.

Wenceslaus iners Epicuri de grege Porcus
A Patrio penitus sanguine degenerat.
Imperium temnit, regnum fœdauit auitum,
Attonitus tandem ceu fera fœta cadit.

Baldus.

BAldus eines Artzten Sohn / zu Perusa bürtig / deß Bartoli Discipel / vberkam wegen seiner gelehrtheit den Namen eines herrlichen vnd fürtrefflichen Legisten oder Rechtsgelehrten. Er vnderstundt sich auch den Bartolum seinen Meister schier in allen dingen zucorrigiren/schrib vil Bücher/vnd professirte zu Pauia die Iurisprudentiam, starb in dem 76. Jahr seines alters/vnnd ward zu besagtem Pisa begraben in einer Barfüsserkutten / jnmassen ers selbst also verordnet hatte. Daselbst findt man in einem Marmelstein nachfolgende Verß von jhm: 1380.

Conditur hic Baldus Franciſci tegmine fultus,
Doctorum princeps, Perusina conditus arce.

qui obiit Anno M. C C C C. die 28. Aprilis in Aurora.

Von dannen wurden seine Gebain anderstwohin verordnet/ vnd in einen andern Stein nachfolgendes Epitaphium gehawt: Baldus editiorem locum sortitus, hic octo & decem supra centum annis obdormiuerat M. C D. XIX.

Iagello König in Polen.

1386. IAgello Fürst in der Littaw / wird mit deß verstorbenen Ludouici Königs in Vngern vnd Polen Tochter Hedwig verheyrat/ vnnd wie er dardurch die Cron Polen erlanget/also erlanget Polen durch dises mittel das gewaltige Fürstenthumb Littaw. Iagello ist auch durch dise gelegenheit ein Christ getaufft/ vnd Vladislaus genennt worden. Deßgleichen ward gantz Littaw Christisch. Er machte alsbaldt aller orten fridt in Polen / vnderwirfft sich dem Bapst/ vnnd führet schwere Krieg wider seinen Bruder Vitoudum vnnd den Teutschen Orden/welche es miteinander hielten / vnnd dem König das Fürstenthumb Littaw gern genommen hetten. Letztlich machet der König fridt mit dem Vitoudo, vnnd gibt jhm Littaw/ mit dem beding / daß es der Cron Polen Lehnbar vnd vnder jhrem Schutz sein solle. Immittelst hat Hedwig sein Gemahl jhm ein Tochter geboren/die ward genennt Elisabet Bonifacia, die starb am dritten tag/vnd die Mutter baldt hernacher, derwegen verheyret er sich widerumb mit Anna deß Wilhelms Grafen zu Cilia Tochter.

Der Teutsch Orden war nit mit ruhe / rüstet sich wider den König vnd den Vitoudum, deßgleichen thate auch der König vnd als beyde Heer gegen einander vber lagen / vnnd der angriff sich etwas verzohe / schickte der Hochmeister einen Heroldt zum König/ vnnd ermahnte jhn / daß er doch nit so gar forchtsamb sein/vnd die Schlacht lenger verziehen solte. Damit auch er dises desto vnuerzogentlicher thun möchte / so schickte er jhm vnnd dem Vitoudo zwey blosse Schwerdter/ damit sie dieselbigen wider den Teutschen Orden brauchen möchten. Damit auch der König sich nit zuentschuldigen

schuldigen hette/als wann er sein Volck vnd Ordnung nit weit genug außbraiten kondte/ sondern in den Höltzern stecken bleiben müste/ so wölle jhm der Hochmeister mehr platz auff im weiten Feldt machen. Auff diese stoltze vnd hoffertige Bottschafft aber ließ der König dem Hochmeister ein sanfftmütige bescheidene antwort entbieten/ob nemblich wol er selbst mit Wafen gnugsam versehen/ so wölle er doch im Namen Gottes diese zwey Schwerdter/ welche jm der Feindt zu einer Schmach zugeschickt/ gern annemmen/ vnd als ein rechtes Wahrzeichen deß siegs empfahen. (Diese zwey Schwerdter seind heutigs tags in deß Königs Schatzkammer.) Baldt hernacher ging die Schlacht beyderseits an. Es begaben sich in derselben grosse veränderungen/ aber letstlich behielt der König das Feldt/ verfolgt den Feindt/ erobert vnd plündert jhr Leger. Damals vnd in diser Schlacht verluer der Hochmeister sampt funffzehen tausent Mann sein leben/ viertzig tausent wurden gefangen/ vnd funffzig Fändl gewunnen. Nach erlangtem Sieg rucket der König vor Marienburg/ eroberte alle Stätt vñ Festungē in Preussen. Letstlich kam Heinrich von Plawen herauß zum König ins Leger/ vnd bate jhn/ daß er doch an dem jhm von Gott bescherten Sieg ersettigt sein vnd den Orden nit gar vertilgen/ sondern jhnen Preussen zu behalten verwilligen wolte/ seyen vrbietig jhm Pommern/ Culmen vnd Michalouen/ vnd was sonsten der Cron Poln zustendig/ wider zuübergeben.

Hierauff gaben die Polacken ein vbermütige antwort/ wann nemblich man Marienburg/ vnd was sie sonsten noch in jhrem gewalt/ dem König einhändigen werden/ alsdann mögen sie erst deß sieghafften Feindts gnad anruffen. Diese antwort gefil dem von Plawen sehr vbel/ vnd verfügte sich wider gen Marienburg. Als o weil der König die belegerung dises Schlosses/ auß mangel Gelts vnd Proviandt lenger nit vollführen vnd beharren kondte/ so ist er daruon abgezogen. Darauff stercket sich Heinrich von Plawen Hochmeister wider/ vnnd erobert etliche Plätz in Preussen/ wird aber in einer Schlacht abermahl von den Polacken erlegt. Letstlichen

chen werden beyde theil fridlich/vnnd zwar der gestalt verglichen/ daß der Hochmeister dem König Podoliam vbergeben / vnnd 200000. fl. erlegen/vnnd von der Herrschafft Zaueren abstehen/ Hergegen der König jhnen alles wider einraumen solle/was er jnen in disem Krieg genommen. Letztlich/nach dem der König vil Krieg außgestanden/vnd so gar von seinen Brüdern Vitoudo vnd Suitrigellone leiden müssen/ daß sie jhm nach dem Reich stunden/ ist er zu Crackow gantz Christlich gestorben/nach dem er 48. Jahr regirt. Sein Sohn Vladislaus ward König nach jhm.

Sbigneus Bischoff zu Cracow hielt jhm kurtz vor seinem endt/auß befelch deß Polnischen Rahts nachfolgende meinung für: Es komme für/was gestalt vilen Landtsessen mit grosser vnbillichheit/vnd durch strenge außlegung der Gesetzen/jre Güter confiscirt vnd entzogen werden. Niemandt nemme sich der Armen an/vnd werden dieselbigen von den mächtigen vnd gewaltigen vnderdruckt. Er der König neme sich der Armen klag nit an/ verziehe die Mahlzeiten biß in die Mittnacht/ vnd verzehre schier den gantzen tag mit schlaffen. Deß Hofgesindts Hurereyen/Raubereyen vnd eigennützigkeit bleiben vngestrafft. Den Weibern gebe man macht Müntz zuschlagen/die werde auch vil zugering gemacht / mit dem schaden deß gemeinen nutzes / Vnd seye der König den alten Teufelischen Aberglauben noch fast ergeben. Woferrn nun der König dises alles abstellen wölle/so sey es gut/wo nit/so müsse man ein andere Artzney an die handt nemmen. Hierüber erzürnte sich gleichwol der König anfangs zum höchsten/ließ aber baldt nach/vnnd lebte nit lang hernacher. Kurtz vor seinem endt schenckte er dem jetztbesagten Bischoff Sbigneo seinen Hochzeitring / welchen jhm die Königin Hedwig gegeben/er befalch jhm auch sein Seel vnd Kinder. Niemaln hat er Wein getruncken / sondern lauter Wasser / badet schier alle tag/trug nur wulline Klaider vnd Schaffell.

Hedwig

Hedwig deß Iagellonis oder Vladislai Königs in Polen Gemahl.

HEdwig/ deß vorbemeldten Königs Vladislai Gemahl/ deß Königs Ludouici in Vngern vnnd Polen Tochter/ hätte vil lieber den Wilhelm Ertzherzogen zu Oesterreich gehabt/ wie dann derselb zu solchem endt (vnangesehen Hedwig dem Iagelloni allbereit versprochen war) mit einer ansehenlichen Rüstung vnnd Glaidt gen Crackow kommen / daselbst ist Hedwig selbst bey liechtem tag zu jhm ins Barfüsser Closter sampt jhrem Hofgesindt vnd Frawenzimmer gangen/ vnd mit jhnen grosse frewd gehabt/ vnd einen grossen willen vnnd begierd vberkommen/ die Hochzeit alsbaldt mit jhm zubeschliessen/ Aber Demetrius Gorauius deß Reichs Schatzmeister verhinderte es/ Weil derwegen Wilhelm vermerckte/ daß sein vorhaben nit von statten gehen wolte/ vnd die Polnische Herrn jhm zuwider waren/ so zohe er geduldiglich wider heimb.

Hernacher erhebte sich zwischen diser Königin vnd jhrem Herrn dem König wegen eines starcken argwohns vnd verdachts/ welchen etliche Hofschmaichler vnd Liebkoser anrichteten/ dann sie vberredeten den König/ daß in seinem abwesen der obbemeldte Hertzog Wilhelm heimblich zu Crackow gewest/ vnd etliche tag mit der Königin sein kurtzweil gehabt/ Derwegen hat die Königin diser Intzicht mit jhrem aydt müssen von sich schütten. Es ward auch Gneuoslus ein Polnischer Edelmann/ welcher ein Author vnd Vrheber diser falschen Intzicht war/ vnd aber sein Red nit bezeugen kondte/ verurtheilt/ daß er mit lauter Stimm/ wie ein Hundt/ bellen/ einen widerruff thun/ vnd offentlich vnder der Banck schreyen vnd sagen muste/ daß er gelogen. Dises ist der höchste vnd schendtlichste Widerruff bey den Polacken.

Dise Hedwig war ein sehr fromme Fraw/ ohne alle hoffart vnd zorn/ flohe allen müssiggang/ nam sich durchauß keiner Geschefft an/

an/so dem Weiblichen geschlecht nit geziemen/derwegen verzehrte sie jhre zeit in der Kirchen/vnnd laß gern gute andechtige Bücher/ höret der Wittwen/Waisen/vnd anderer arbeitseliger Leut klagen/ theilet jhnen jhren getrewen raht mit. Jhr eignes Gut/welches sie auß jhres Vatters Hauß in Vngern mit sich in Polen gebracht hatte/gab sie den armen vnd Kirchen miltiglich. Als sie sterben solte/ verordnete sie jhren Haußrath theils den Armen/ theils der Hohen Schul zu Cracow/vnd theils den Spitäln. Die viertzigtägige Fasten vnd deß Herrn Aduent verzehrte sie allzeit mit fasten vnnd betten/verachtet allen Wolluſt vnd Pracht/vnd sagte/daß/wann sie den Weltlichen Pracht verachte/vnnd sich vor Gott vnnd aller Welt demütige/sie erst alsdann Gott wolgefalle/vnd daß er die vnfruchtbarkeit von jhr hinweg nemmen werde.

Als einsmahls der König Vladislaus jhr Herr gen Gnesna kam/vnd vom Capitl Proviant begerte/aber nichts erlangen mochte/hat er die Kirchengüter verpfendt/ward derwegen vom Bischoff in den Bann gethan. Die Königin schalte jhn auch selbst/ vnnd als jhr der König zur antwort gab/ daß er alles wider hergeben/vnnd einem jeden das seine erstatten wölle/ seufftzet die Königin vnnd sprach: Wir geben wol den Bawren jhre Pfandt wider/ wer will aber jhnen jhre Träher bezahlen? Dises war ein löblichs wort von einer Königin/so billich in ewiger gedechtnuß behalten wird.

Bertoldt Schwartz.

BErtoldt Schwartz ein Teutscher Münch/hat zu disen zeiten anfangs das Geschütz mit Puluer erfunden/vnd ist dise vnglückselige Kunst vnnd gebrauch deß Geschützes je lenger je mehr auffkommen vnd vermehrt worden/ vnd werden dardurch die allersterckste vnnd dapfferiste Soldaten/Reuter vnnd Knecht schendtlich vnd vnuersehens vmbs leben gebracht/dann die herrlichste/fürtrefflichste vnd dapfferiste Männer werden nidergefelt durch etwan ein schlimmen/verzogten/heillosen Menschen. Von dem

Erfinder

Erfinder vnnd dem drauß erfolgten schaden deß Geschützes/ redet ein fürnemmer Frantzösischer Poet dermassen schön/ daß ich nicht vnderlassen kan seine wort hieher zusetzen.

Vrayement tu fus par trop ennemy de la vie
Quiconque le premier trouuas l'artillerie.
Vrayement d'un faict cruel tu te baillas renom
Quiconque le premier inuentas le canon.
Et quoy? si tu voulois qu'il fust de toy memoire
Failloit il achepter par nostre mort ta gloire?
Et quoy? ne pouuois tu autrement empescher
Que ton renom mourut, sans qu'il coustast si cher?
O maudite façon: maudit art, maudict maistre:
O malheureux canon, ô malheureux salpestre:
O malheureuse pouldre: ô boulets malheureux:
Par vous l'homme vaillant tombe aussi tost par terre
Que fait le plus poltron qui oncques fut en guerre.
Par vous maint homme fort est du foible abbatu,
Par vous on ne sçait pas des François la vertu.
Il y a des Rolands & des Renauds aussi,
Que l'effroyable peur ne mit onc en soucy.
Mais ce maudit canon les meurdrit ainsi comme
Il feroit vn goujat, ou quelque couart homme.
Et moins s'en peut garder l'homme droict & hardy
Que le craintif qui a le cœur abatardy.

Carolus der fünfft/ König in Franckreich.

CArolus der fünffte gelangte zu der Cron im sibenden Jahr seines alters/ ward aber regirt vom Ludouico Hertzogen zu Aniou, der verregirte vnd verdistillirte auch in kurtzer zeit etliche Millionen Goldts/ welche der vorig König hatte erspart. Letztlichen ward der König gleichsamb phrenetisch vnnd vnsinnig / derwegen war ein noth nöthig/ daß das Königreich regirt würde von den nä- 1380.

nembsten Fürsten / Vnder denselbigen aber erhebte sich wegen der finantzen ein so grosser neidt vnd feindtschafft / daß die Frantzosen sich in zweyerley factiones oder Partheyen theilten / dann der ein theil hielts mit dem Hertzog von Orleans deß Königs Bruder / der ander aber / vnd sonderlich die von Pariß / mit dem Hertzog Joan von Burgund / derselb ließ einsmals in der nacht zu Pariß den jetztbemelten Hertzog von Orleans vmbbringt. darauß entstunden nun Krieg vñ grosse weitleuffigkeiten / Dann vorbesagter Hertzog von Burgund ward vmbbracht / vnd die Engelländer zechten drein / vñ eroberten inmittelst gantz Normandiam. So gar die von Pariß vnd vil andere Städt namen den jungen Printzen in Engelland / vndern schein eines heyrats mit deß Caroli Tochter / für einen König an / vnd ward daselbst gekrönt.

Georgius Großfürst.

1599. BAsilius Großfürst in der Moßkaw regiret Anno 1599. hatte einen Sohn / Namens Basilius, weil aber er jhm feindt war / so vermachte er das Fürstenthumb / als er sterben wolte / nit disem seinem Sohn / sondern dem Georgio seinem Bruder / aber die Landtständt erwöhlten den Basilium, derwegen eilet Georgius alsbaldt zu der Tartarn König derselb schicket seine Gesandten in die Moßkaw / vnd befilcht / daß man den Georgium annemmen solle / Aber Basilius thut demselben König einen Fußfall / vnd erinnert jhn eines Briefs / welchen er jhm gegeben / vnd darin das Fürstenthumb nach seines Vatters todt verliehen hatte / der König antwortet vnd sprach: Weil der Brief noch verhanden, so ist vil billicher / daß ich jhn halte / dann daß ich den willen deines abgestorbenen Vatters vollziehe / folgents gab er jhm schreiben vnd befelch an die Moßkowitische Ständt / daß sie jhne / vnangesehen vorigen befelchs / für einen Fürsten solten annemmen. Das verdroß den Georgium, der samblet einen grossen Kriegszeug / vertreibt den jungen Basilium, vnd behelt das Fürstenthumb / als lang er lebte / In seinem Testament aber vermachte ers dem Basilio seinem Vetter / das wolten seine Söhn Andreas vnnd Demetrius nicht leiden / belegeren-

belegeren derwegen die Moscaw / kommen mit list in die State/ nemmen den Basilium gefangen/stechen jhm die Augen auß/ vnd schicken jhn sampt seiner Haußfrawen gen Vglitz gefengklich/ aber die Landeständt wolten den Demetrium nicht haben / erledigten den blinden Basilium auß der Gefengknuß/ vnd hielten jhn für jhren natürlichen Herren.

Carolus der ander diß Namens/ König von Nauarra.

IN diser zeit regirte im Königreich Nauarra Carolus der ander nach absterben seiner Mutter Ioannæ, vnnd weil etliche Landtsessen jhne beziegen / daß er wider seine jhnen gelaiste pflicht vnd ertheilte priuilegia vnnd freyheiten gehandelt/so ließ er sie theils hencken/vnnd theils deß Landts verweisen/dardurch ward jhm jederman feindt/ vnnd seine fürnembste Landtsessen zohen auß dem Landt. Carolus besaß in Franckreich nit allein die Grafschafft Eureux, vnd vil andere Länder/ vnd sonderlich das Fürstenthumb Normandia, sonder er prætendirte auch das Fürstenthumb Burgundt/derwegen zohe er in Franckreich zu dem damals regirenden König Iohanne, verheyret sich mit desselben Tochter Ioannæ, vnnd prosequiret seine jetzbemeldte prætensiones, darwider aber setzte sich Carolus de la Cerda Condestabl in Franckreich derwegen kam der König Carl vnd diser Condestabl einsmahls mit bösen ehrenrührigen worten aneinander darauß a er erfolgte, daß Carolus jhne vnuersehens in seinem Schloß vberfallen vnd vmbbringen ließ. König Ioannes hätte diß Mordthat gegen dem Carolo seinem Tochtermann gern alsbaldt gerochen/aber weil er damals einen schweren Krieg wider Engellandt fürte/vnd beynebens sahe/was Carolus für einen grossen anhang vnnd beystandt hatte/ so dissimulirte er damals die vorhabende Raach/ schickte seine ansehenliche Gesandten zu jhm in Normandia, vnd vergliche sich mit jhm wegen aller ansprachen/vnd so gar verziege vnd vergab er jhm den an den Condestabl begangenen Todtschlag. 1349.

Nach solchem begerte König Ioannes von seinen Frantzösischen Landtständen / daß sie jhm zubeschützung deß Vatterlandts/ jährlich vnd allzeit dreissig tausent Mann auff jhren vnkosten vnderhalten wolten. Vnd ob wol vil Herrn vnd Edelleut darein consentirten vnd verwilligten/so wolte doch diser vnser Carolus König in Normandia, als welcher sehr vil ansehnliche Länder in Franckreich besaß/keins wegs drein verwilligen/vnnd schlugs dem König Ioanni plat ab/vnd waren auff seiner seiten der Graf von Haricourt, vnd der Herr von Grauilla, vnd das gantze Fürstenthumb Normandia. Einsmals als dise Fürsten / König Carl/ der Graf von Haricourt, der Herr von Grauilla, vnnd andere/ zu Roan bey dem Hertzog Carl deß Königs Ioannis Sohn zu gast geladen waren/vnd einen guten muth miteinander hatten / zohe König Ioannes vnuersehens vnnd in aller still auß Paris gen Roan, vberfiel sie vber Mahlzeit / nam seinen Tochtermann König Carl gefangen / vnnd ließ seine Mituerwandten den Grafen von Haricourt, Grauilla vnd vil andere köpffen.

Auß diser gefengklichen einziehung seind allerhandt böse vngelegenheiten erfolgt/Dann König Ioannes ließ dem König Carl einen strengen Malefitztag ansetzen/in welchem Carolus deß crimnis læsæ Maiestatis auffs allerhefftigst verklagt ward. Die Richter vnnd Aduocaten kamen täglich zusammen / König Carl ward wochentlich einmahl offentlich fürgestellt/ biß letztlich deß Königs Ioannis colera sich in ein phlegma veränderte/ vnd er dem Carolo heimblich embieten vnnd sagen ließ / daß er sich nur waidlich vnnd dapffer wehren solte/ dann woferrn das vrtheil für jhne vnnd auff seiner seiten fallen solte/seye er vrbietig/jhms abzubitten / vnnd alle gebürliche satisfaction zuthun/hergegen solte Carolus fellig vnnd schuldig befunden vnnd erkennt werden / so wolle der König dannoch die gnad der schärpffe fürziehen/vnd seiner als eines Tochtermanns verschonen. Aber der Proceß ging damals nit auß/ vnd es verblib Carolus noch länger in der gefängnuß.

Alsbald

Alsbaldt deß Caroli Brüder/ Philippus vnd Ludouicus vernommen / mit was list König Ioannes den Carolum jhren Bruder gefangē vñ was er für einen Proceß wider jn fürte/ zohen sie zum Edouardo König in Engellandt/ vnd bewegten denselben dahin/ daß er seinen Sohn Richardum mit einer grossen Kriegsmacht abfertigte/ vnd die Statt Tours belegerte. König Ioannes samblete gleichfalls ein ansehnliche Kriegsmacht / lifert dem Richardo ein Schlacht/ wird aber erlegt/ vnnd sampt seinem Sohn Philippo vnd sechtzehen hundert Edelleuten gefengklich gen Burdeaux geführt. In wehrender deß Königes Ioannis gefengnuß vnderfing sich sein eltister Sohn Carolus deß Regiments/ vnd wolte sich keins wegs zu deß befengnusten Caroli seines Schwagers verstehen/ Aber ein ansehenlicher Frantzösischer Edelmann / Namens Ioan Pinquigniac, nam sich dermassen vmb den befengknusten König Carolū an / daß er mit hülff guter Leut das Schloß Alez zu Pauel in der Nacht bestieg/ die Wacht erschlug/ vnnd den Carolum erledigte.

Nach der erledigung begab sich Carolus gen Amiens, vergliche sich mit seinem Schwager Carolo Hertzog in Normandia, vnd zohe wider in sein Königreich Nauarra : Jnmittelst ward der in Engellandt gefangene König Ioannes widerumb ledig/ vnd starb baldt hernacher. Carolus sein eltister Sohn ward König an seiner statt / der hielt den mit seinem Schwager Carolo König in Nauarra gemachten friden vnnd vergleich nicht / sondern entzohe jhm vil Länder inn Franckreich vnnd bekriegte jhn / wurden aber doch letztlich gütlich verglichen durch vnderhandlung Ioannæ Königs Caroli von Nauarræ Haußfraw. Letzlich starb Carolus Anno 1386. zu Pamplona, vnd regirte nach jhm Carolus sein Sohn/ der dritt/ mit dem Zunamen/ der Edel.

Leopoldt Ertzhertzog zu Oesterreich.

1396. LEopoldt Hertzog zu Oesterreich/ein frommer vnd frewdiger Fürst/führet schwere Krieg wider die Schweitzer/wird aber in einer Schlacht sampt seinen fürnembsten Edel: vnd Ritterslenten erschlagen/keiner andern vrsachen halben/als weil sie den Feindt verachteten/von jhren Rossen abstunden / vnd zu fuß wider die Schweitzer fechteten.

Tamerlanus vnd Baiazet der erst Türckische Keyser.

1398. TAmerlanus ein Zagaitaner / war anfangs ein schlechter gemeiner Bawrsmann/folgendts ein Soldat / aber ein schöne wolgestalte Person / beynebens verstendig / dapffer / Mannhafft vnd großmütig/vnd ward Tamerlanus genennt/das ist/ein glückseliges Eisen oder Schwerdt / vnnd ist letstlich auß jhm worden ein Keyser der Tartarn/ein Erschrecker der Welt/ vnnd ein verderben deß Orients / dann anfangs hengte er etliche Hirten vnd Bawren an sich vnd beraubte die fürraisende Kauff: vnd Wandersleut / vnd theilte den Raub dermassen trewlich mit jhnen daß er gar leichtlich einen grossen anhang vberkam. Vñ weil eben damals der König in Persia vneins ward mit seinem Bruder/so hengte sich Tamerlanus an deß Königs Bruder/vnnd halff jhm/daß derselb den König vberwondt vnd vertilgte / derwegen ward Tamerlanus für desselben newen Königs Generalobristen erwöhlt/vnnd er stellte sich/als wölle er seinem Herrn noch andere vnd mehr Landen eroberen/aber er thate das gegenspil/ dann er nam seinem eignen Herren sein Königreich vnd Landen/ vnd machte sich selbst zu einen Herrn vnd König in Persia/darbey ließ es nit bleiben sondern eroberte auch Siriam, Armeniam, Babel, Mesopotamiam, Scytiam Asiaticam, Albaniam, Mediam, vnd vil andere Prouintzen vnnd feste

Stätt.

Stätt. Letztlichen samblete er ein Kriegsmacht von 400000. zu Roß/vnd 600000. zu fueß/vnd bekriegte klein Asiam. Als Baiazet der erst Türckische Keyser (welcher damals vor Constantinopel lag) solches vernommen / brach er alsbaldt von dannen auff/ samblete eben so vil Volcks / als der Tamerlanus hatte/liferte jhm ein Schlacht auff den Armenischen Grainitzen/aber zohe den kürtzern theil/dann es wurden jhm erschlagen 200000. Mann/vnd die übrigen alle zerstrewt. Vnd ob wol Baiazetes sich starck bemühete/ die seinigen beysammen zubehalten/ vnnd sich zurechen/ so ward er doch vom Roß herunder geschlagen/gefangen/ vnd dem Tamerlano überantwortet/derselb ließ jhn in einen eisenen Korb an guldine Ketten schmiden / aller orthen mit sich nachführen/vnnd/wie einen Hundt/mit den Brosamen / welche von seinem Tisch fielen/ speisen/also/daß in kurtzer zeit der jenig/ welcher zuuor herrschete vber alle Menschen/baldt hernacher dermassen arm worden/ daß er leben muste wie ein Hundt/vnd eben dises begegnete vnd widerfuhr jhm von einem Menschen / welcher anfangs nur ein Bawr vnnd schlechter Soldat gewest war. Als derwegen Tamerlanus einsmals gefragt ward/warumb er ein so grosse strengheit brauchte gegen einem solchen ansehnlichen Keyser? Antwortet er vnd sprach: Mein strengheit ist nit angesehen auff einen edlen Keyser/ sondern auff einen von Natur boßhafftigen Mann/welcher vnmenschlicher weiß vmbbracht hat seinen leiblichen Bruder. Einsmals kam ein Bawr zu jhm vnd beklagte sich/daß seiner Soldaten einer jhm sein Milch mit gewalt genommen vnd außgetruncken hätte (dann Tamerlanus hielt dermassen gute Kriegszucht/daß kein einiger Soldat den Bawren das wenigste nemmen dorffte) da gab er dem Bawren zur antwort: Ich will den Soldaten deßwegen strafen/aber wofern sich befindt/daß du jhm vnrecht gethan/ vnnd fälschlich verklagt hast/so will ich dich drumb hernemmen. Folgents ließ er den verklagten Soldaten lebendig auffschneiden / vnnd die außgetruncken Milch befandt sich in seinem Ingewaidt.

Nach-

Nach erhaltenem Sieg theilte Tamerlanus die Beuth vnder seinen Soldaten zugleich auß/folgendts zohe er vber den Berg Taurus ins Königreich Diarbeca, ward aller orten gutwilligklich angenommen vnd eingelassen/vnd wann er etwan ein Stat belegen wolte/pflegte er am ersten tag nur ein weisse Zelten/zum zeichen der gnad/barmhertzigkeit/trawens vnnd glaubens auffzuschlagen/ aber an dem andern tag ward ein rote Zelten auffgericht/ vnnd gab jhnen dardurch zuuerstehen/daß/wofern sie sich an demselben tag nit ergeben würden/er sie mit Fewr vnd Schwerdt vertilgen wölle. Vorhabens war auch Tamerlanus Egypten vnd Cair zubekriegen/aber der mangel deß Wassers der orten verhinderte jhn. Letzlichen zohe er mit grosser Beuth vnd Reichthumb widerumb heim in sein Landt/bawte die sehr grosse Statt Sarmacanda, starb vnd ließ hinder jhm zween Söhn / die waren jhm nit allein nit gleich/ sondern auch vnainig/Als derwegen deß gefangenen vnnd allbereit verstorbenen Baiazetis Türckischen Keysers Söhn solches vernommen/zohen sie in Asiam, vnd eroberten wider gar leichtlich alles was jhr Vatter hatte verlohren.

Mehemet Türckischer Keyser.

1398. MEhemet der erst diß Namens/deß vorbemeldten Baiazetis Sohn / brachte seinen Bruder Musach vmbs leben/ eroberte das gantze Landt Natoliam, vnd wohnte zu Adrianopl. Folgents eroberte er Albaniam vnd Dalmatiam, bekriegte Walachiam, bezwang einen theil Bogdans/Bosniam, vnnd die beste Stätt deß Archipelagi. Dem Persianer nam er vil Stätt/vnnd vertilgte den Keyser zu Trepezont. Am schwartzen Meer eroberte er gleichfalls vil Stätt/ nam den Tartarn die Tauricam, vnd starb Anno 1418. vnd im achtzehenden Jahr seines alters.

Ioannes

Joannes Ohnforcht/ Hertzog zu Burgundt.

IOhan deß Philippi audacis Hertzog zu Burgundt Son/ war general Obrister vber das Frantzösische Kriegsheer wider die Türcken/ ward von denselbigen gefangen/aber vom Baiezeta widerumb loß gelassen. Nicht allein beharrte er die Vatterliche feindschafft wider den Ludouicum Hertzog zu Orleans/sonder ließ jhn auch durch sonderbare darzu bestelte mörderischer weiß vmbbringen. Carolus vnd die andere Söhn Ludouici rechteten jhres Vatters Todt durch stette Krieg/welche sie wider den Ioannem führten: biß sie jhne letstlich durch gelehrte wort vnnd vnder dem schein der freundtschafft vnd fridens/ ins Schloß zu Montereau brachten vnd erstechen liessen. 1404.

Bartolomeus Salicetus.

BArtolomeus Salicetus ein Professor Iuris, zu Padua vnd Bolonia hat Commentaria vber die Libros Codicis geschriben/ vnd nach seinem Todt nachfolgendes Epitaphium erlangt.

Hoc tumulo legalis apex dulciſſimus ore,
Et patriæ lux alma ſuæ, pietatis amator.
Iuſtitiæq; ſacræ, clipeus, baculusq; cadentis,
Qui iuuenis, multoq; etiam venerabilis æuo
Edocuit; ſuperauit eum nec pœna laboris
Scribendo, & pariter iuris nucleando tenebras,
De Saliceto requieſcit Bartolomeus.

Rupertus Kaiser.

RVpertus Pfaltzgraf bey Rhein/ Hertzog inn Bayrn/ ein erfahrner/ dapferer vnd fürsichtiger Kriegsman/ ist an statt deß

Friderici Hertzogs zu Braunschweig (welcher elendiglich vmbbracht ward) zu einen Kaiser mit gutheissen Babsts Bonifacij deß IX. erwöhlt/ vnd vom Ertzbischoff zu Cöln gekrönt worden/ zohe in Italiam wider die Galeacios vnd Vice Conten., ward aber von seinen besten freunden (welche jhne hinein gefordert hatten) verlassen oder verrahten/ kam vnuerrichter sachen widerumb in Teutschlandt/ließ Italiam vber vnd vber gehen/vnd sich selbst vnder einander erwürgen/starb vnuersehens zu Oppenheim/ vnd ward begraben zu Heidelberg im zehenden Jahr seines Reichs: Nach folgende Verß seynd auff jhne gestelt worden.

Italiam Rupertus adit Rex sæpè vocatus,
Pollicitis credens, falsus vbiq; redit,
Conficiant inquit proprio se vulnere iniqui,
Fœdus si nullum, nulla fideq; valet.

Sigismundus Kaiser.

1411. SIgismundus deß Kaisers Caroli quarti Sohn/ ein sehr weiser/gelehrter/ frommer vnnd viler Sprachen erfahrner Kaiser/ vberkam Mariam deß Ludouici Königs in Vngern Tochter zur Ehe/ sambt der Vngerischen Kron/ vnd folgents das Kaiserthumb/führte schwere Krieg wider die Vngern/ vnd ward von jhnen gefangen. Wider den Türckischen Kaiser Amuratem hielt er ein ansehenliche Schlacht/ aber weil die jhm zu hilff geschickte Frantzosen sich vil zu hitzig erzeigten/den vorzug im angriff haben vnd der rechten zeit nit erwarten wolten/ so ist die Schlacht verloren/vnd vorbemelter Hertzog Joan von Burgund jhr Obrister vom Türcken gefangen worden.

Zu dises Kaisers regirung zeiten/ward Ioannes im Concilio zu Costantz verdambt vnd verbrent/ sein Ketzerey hat sich nit allein in wehrendem seinem Leben/ sonder auch nach seinem todt/ weit außgebrait/Dann alßbaldt man zu Prag in Böhemb seinen Todt vernommen/ seynd die Newstätter in die alte Statt auffs

Rahts

Rahthauß gefallen/haben die Rathsherrn zum Fenster hinauß geworfen/das Schloß zu Prag eingenommen/die Cartheuser in jhrem Closter vnd die Geistlichen hin vnd wider vnd sonderlich die Barfüsser erwürgt. Die Rahtsherrn beschickten einsmals die Obristen diser Secť/vnd ermahnten sie freundtlich daruon abzustehen/Weil aber sie nit gehorsamen wolten/so wurden sie alßbalde mit der Klingen dermassen gelaufft/daß das Blut durch die Rißen auß dem Rahthauß floß: da ward alßbald ein gemeiner aufflauff/ vnd wofern der Rath nit entloffen were/so weren sie alle erschlagen worden: Die todte Cörper trugen sie für ein Heilthumb auff den Achßlen in der Statt herumb/vnd sangen vor jhnen die Responß: Dises seynd die Heiligen/welche für das Testament jhr Blut vergossen haben. Nach solchem tobten vñ wüteten die Hussiten allererst durch das gantze Landt/verbrenten Stätt vñ Schlösser/erschlugen alle Münch vnd Pfaffen/schwechten die geweichte Jungkfrawen vnd begingen allerhandt erschröckliche vnd grausame Tyranney vnd wütigkeiten. Pabst Martinus gab vber dise Ketzer vollen ablaß auß/da kam ein vnzehlige meng Reisiger vnnd fußvolck zusamen auff jren eygnen soldt vñ vncosten/in meinung/ das Volck alles zuuertilgen vnnd das Böhemerlandt mit lauter Teutschen zubesetzen. Die Fürsten brachten ein grosse Kriegsmacht beysamen/vnd in wehrendem rathschlagen wie die sach anzugreiffen seyn möchte/ging in jhren Gezelten ein erschröcklichs fewr auff/da kam ein solcher schröcken ins Leger/dz jederman darvon lieff/vnd die macht diser Ketzer mehret sich dermassen/daß sie sich an Böhemb nit benügen liessen/sonder zohe in Meissen/belegerten die Statt Dura/eroberten sie/erwürgten/erschlugen vnnd verbrenten alles was darin verhanden war: Als nun dise Hussiten mit statlicher Beut vnnd Raub widerumb heim ziehen wolten/ wurden sie von den Maißnern vnuersehens vberfallen vnd jhrer vil tausent erschlagen.

Nach solchem zohen die Hussiten inn Osterreich vnnd

verwüsteten alles: Jhr obrister Haubtman hieß Joannes Zißka/ der war dermassen sieghafft/ daß sie jhne für einen Engel hielten/ der jhnen vom Himmel herab zugesandt worden were: In seinem Todtbeth beualch er/ daß man nach seinem absterben sein Haut vber ein Trummen spannen solte/ dann es wurden alle jhre Feinde/ wann sie dise Trummen hören wurden/ sieglos vnnd flüchtig werden: Darnach zohen die Husiten auch in Mehreren/Schlesien vnd Meissen/ vnnd hielten aller orten dermassen jamerliche tragœdien, daß es nicht wol zubeschreiben. So gar ruckten sie in Francken vor Bamberg vnnd Nürmberg/ die kaufften sich mit Gelt von jhnen ab: ja was mehr ist/ sie theilten sich in drey vnderschidliche hauffen/ zohen in Vngern/ Poln vnnd Oesterreich/ vnd vermeinten die gantze Welt zubezwingen/ Letstlichen wurden sie vnder einander Vnains vnnd durch Kaisers Sigismundi fleiß vnd Dapfferkeit gedempfft: Aber doch ist dise Secta damals dermassen eingewurtzlt/ daß sie noch biß dato bestehet.

Nach dem nun Sigismundus 27. jahr Regirt/ die sachen der Römischen Kirchen mercklich befürdert vnnd sibentzig jahr alt war worden/starb er/ vnd war begraben zu Stuelweissenburg Anno 1438. vermüg nachfolgender Verß:

Sceptra Sigismundus fælicia gessit in orbe,
Dum timet Ecclesiæ, ne Labefacta ruat,
Religione pius, Venus huic contraria, bello
Infortunatus, omnia nemo potest.

Sein Weib ein Gräuin von Cilia/ war der vnkeuschheit vnd Ehebrüchen vast zugethan/ glaubte an kein vnsterblichheit der Seelen/ starb an der Pest vnd ist begraben zu Prag.

Amura-

Amurates der ander/ Türckisch Kaiser.

AMurates der ander Türckischer Kaiser vberwandt alsbald nach deß Mechemets seines Vatters Todt/ den Mustapham deß Baiazeti Sohn/ welchen der Kaiser zu Constantinopl hatte fauorisirt: folgents durchstraiffte vnnd verderbte er Thraciam, Græciam, Bosniam, Walachiam, Seruiam, vnd Rasciam, belegerte Griechischen Weissenburg/ aber zohe mit der langen Nasen daruon ab/ nach dem er vber 10000. Personen daruor verloren. Ladislaus König in Vngern kam auch darzu/ lifferte jhm ein Schlacht im Thal deß gebirgs Hemo/ in derselben bliben schier alle Türcken/ vnnd ward jhr Obrister Carabeius gefangen/ vnnd darauff ein zehen jähriger fride gemacht: denselben brach König Ladislaus, aber zu seinem höchsten schaden/ dann Amurates zohe mit 80000. Türcken eilents wider zuruck/ lifferte dem Ladislao nah bey Varua ein Schlacht/ die wehrete drey Tag vnd Nacht lang vnd bliben vber 50000. Man. Vnd weil sich der Sieg mißlich ließ ansehen/ so hebte Amurath sein Augen vnd Händ gen Himmel vnd sprach: Christe, si Deus es, vt Christiani tui de te perhibent, vindica perfidiam tuorũ, qui te mihi dedere pignori, nihiloq; minus adeo religiosè sancitam pacem per summum scelus violarunt. Balde darauff fing das Christliche Heer an zu incliniren vñ zu naigen/ vnd der Cardinal Iulianus (welcher ein vrsacher vnd anstiffter gewest war deß gebrochenen fridens anstandes) blib auffm Platz/ deßgleichen der König Ladislaus/ dem ward sein Haubt vnnd rechte Hande abgeschlagen/ vnd dem Amurati zugebracht. 1416.

Nach disem Sieg zohe Amurates weiter/ eroberte Bulgariam, Acarnaniam, Cymeram oder Epyrum/ vnd die Statt Croyam, führte deß Ioannis Castriotæ Despoti Weib vnnd drey Söhn gefänglich gen Constantinopel/ eroberte Moream oder den Peloponesum/ wegen der vneinigkeit der zwen gebrüder Thomæ vnd Demetrij Despoten daselbst/ welche deß Kai-

sers Constantini letsten Kaisers zu Constantinopel Brüder waren. Weil dann Amurates alt ward/ so vbergab er das Regiment seinem Sohn Mehemet/vnd begab sich in ein Closter seines glaubens. Aber weil Ioannes Huniades den Türcken jmmerdar starck zusetzte / vnd Amurates sahe/daß sein Sohn jhm nit manß gnug war/so nam er sich widerumb vmb das Regiment an / vertrib die Vngern vnnd belegerte die Statt Croyam abermal/ muste aber vnverrichter sachen abziehen/vnd ward vnderwegs von den Bauren fürgewartet/ geschlagen vnnd geplündert: Das ging jhm nun dermassen zu Hertzen / daß er sich niderlegte vnd starb/Anno 1451. im 75. Jahr seines alters: Er ward der erst / der die Janitscharn hat auffgebracht.

Ladislaus König zu Neapolis vnd sein Schwester Joanna.

1415. ALs man zehlte 1450. regirte zu Neapolis König Ladislaus, vnd führte schwere Krieg wider die Florentiner/ er verliebte sich gar zu sehr in seines Leib Medici Tochter/welche vberauß hüpsch vnd schön war. Derwegen handleten die Florentiner mit disem Artzten/daß er dem König mit Gifft vergab / vnd weil er keine Kinder hatte/so erbte sein Schwester Joanna das Königreich/vnd ward geerönt Anno 1419. Vnd ob wol der damals regirende Pabst Martinus in solche krönung verwilligte/ so ward er doch hernacher vneins mit der Königin Joanna/er priuirte vñ entsetzte sie deß Königreichs/vnd gab es dem Ludouico Hertzog zu Aniou/ derselb bekriegt die Königin Joannam dermassen/ daß sie gezwungen ward sich an den damals in Aragon regierenden König Alphonsum zuhencken. Alphonsus kam jhr in eygner Person zu hilff/laistete jhr alle hülff vñ beystand wider den Hertzog von Aniou/aber doch war letstlich selbs der jenig/der der Königin nachstelte/sie vertrib/vñ sich zu einen Herrn zu Neapolis machte. Hierdurch

durch ward die Königin verursacht / sich mit dem jetztbesagtem Ludouico Hertzog zu Aniou wider den Alphonsum zuuereinigen. Inmittelsterhebte sich ein vnruhe im Königreich Arragon / die zwang den Alphonsum / daß er Neapolis verlassen vnd widerheimziehen muste / aber doch machte er Petrum seinen Sohn zu einen Stathalter daselbst: Aber die Königin Joanna vnd Hertzog Ludouicus beengstigten den Petrum dermassen / dz er jhnen die Statt vnd Vestung Neapolis auffgeben vnd weichen muste.

Nach solchem regirten Ioanna vnd Ludouicus ein zeitlang fein fridtlich / aber vnuersehens starb Ludouicus an einem Fieber ohne hinderlassung einicher Kinder / außgenommen seinen Bruder Renatus / Hertzog zu Lottringen / welcher damals deß Hertzogen von Burgund gefangner war. Ebenmessig starb baldt hernacher die Königin Joanna / vnd war das Königreich regirt durch sondrbare darzu bestelte Räth / die machten in namen der Königin ein falsches Testament / darin der vorbemelte Hertzog Renatus zu einen Erben deß Königreichs Neapolis benent vnd eingesetzt war / vnd schickten jhre Gesandten gen Marsilien / damit er ledig gelassen vnd gekrönt werden möchte. Alßbaldt Alphonsus solches vernommen / setzet er sich sambt seinem Bruder Joanne König von Nauarra vnd seinem Sohn Henrico, zu Schiff / in meinung / das Königreich Neapolis vnnd die Statt einzunemmen / aber die Genueser vnnd Philippus Maria Angelus Hertzog zu Meilandt hieltens mit dem Hertzog Senato, liferten dem Alphonso ein Schlacht auffm Meer / namen den Alphonsum sambt den seinigen gefangen vnd führten sie gen Saona. Jetztbesagter Hertzog Philippus aber führte sie von dannen gen Meilandt vnd hielte sie nit als gefangene / sonder als Könige vnd Blutsfreunde. Nicht allein gab er jhnen auch jhre vorige freyheit wider / sonder schenckte jhnen auch stattliche verehrungen vnd ließ sie sicherlich wider in jhr Landt beglaiten. Dise deß Philippi höflicheit gefiel den Genouesern (welche an der erhaltenen Schlacht die meiste vrsach) dermassen vbel / daß sie jhm

den

den gehorsamb/(darunder sie albereit 14. Jahr lang gewest) auffsagten. Inmittelst ward Renatus ledig/ rüstet sich zu Genua vnd kombt gen Neapolis/ deßgleichen thut Alphonsus/ belegert die Statt Neapolis zum andern mal/ vñ erobert sie/theils mit list/ theils mit gewalt/ Anno 1442. Renatus entflohe mit harter mühe gen Marsilla/ vnnd behielt den Titel eines Königs zu Neapolis/ aber Alphonsus behielt das Königreich mit bewilligung deß Pabsts Eugenij/ vnd verglicke sich mit den Genouesern.

Er vnderließ auch nicht/ dem Philippo Hertzog zu Meilandt seinem allerliebsten vnnd getrewesten Freundt/ alle mügliche hülff vnd beystandt/ wider die Venediger zulaisten/ weil auch derselb Philippus keine Kinder hatte/ so machte er den Alphonsum zu einen Erben deß Fürstenthumbs Meilandt/ vnnd starb daselbst/ Anno 1446. vnd ob wol hernacher Renatus sambt dem Ludouico Dalphin in Franckreich/ mit einer ansehenliche Reuterey in Lombardien kam/ in hoffnung durch hülff der Florentinern vnd Genouesern widerumb zum Königreich Neapolis zugelangen/ so war doch sein Raiß vnfruchtbar/ vnnd muste vnuerrichter sachen widerumb ab gen Marsilien ziehen: Daselbst verblib er biß inn sein hohes alter/ machte ein Testament verordnete vnd cedirte darin dem Ludouico König inn Franckreich sein Ius vnd gerechtsame zum Königreich Neapolis: Darauß dann hernacher vil schwere Krieg vnd Blutuergiessen entstanden.

Philippus Hertzog zu Burgund der fromb.

1416. PHilippus Hertzog zur Burgund/ rechete den Todt seines Vatters Ioannis/ brachte die Engellender in Franckreich/ vnd verehelichte Margaretam ein Tochter in Franckreich mit dem jungen Henrico König inn Engellandt/ dem Dalphin zu trutz/ darauß erfolgten aber allerhandt weitläufigkeiten vnd verderben deß Landts. Den Pabst Eugenium den vierten setzte er widerumb ein/ vnd dempfte das Schisma der Kirchen. Den

Carolum

Carolum von Orleans errettet er auß den Henden vnd Gefängnuß der Engellender / vnd versöhnet sich mit jhm: Dem Carolo VII. König in Franckreich gab er vil zuschaffen / vnd zwang jhn / alles zuthun was er begerte vnd haben wolte. Die Hertzogen von Sachsen vnd Borbon erlegte er in vnderschidlichen Schlachten / nam die rebellische Statt Gendt widerumb zu gnaden auff / tractirte die Burger zu Brüg sehr gütiglich / ließ den Renatum König in Sicilien (welchen er ein lange zeit gefänglich enthalten) widerumb ledig / dempffte die auffrührische Lüttticher / zerstörte die Statt Dinant / hatte im Concilio zu Basel den ersten platz vor allen andern Hertzogen / in der Christenheit erlangte den namen eines Großfürsten / setzte den Orden deß gulden Vlyß ein / vnd war ein andächtiger vnd dermassen gegen den Vnderthanen gütiger Fürst / daß er den zunamen eines frommen erlangt / er starb zu Brüssel im 70. Jahr seines alters / Anno 1467.

Joan Ziscas.

IN disen zeiten erhebte sich in Böhem der Hussiten Krieg / dann balde nach deß Königs Wenceslai absterben / erwöhlten 1419.
die Hussiten den Joan Ziscam / einen Böhemischen Edelman vñ dapfferen Kriegsman / der sein eines Aug in der Schlacht verloren hatte. Diser griffe mit wenig Volck die Böhem vnd den Kaiser Sigismund an / verhergte vnd verderbte die Schlesi / Laußnitz vnd Meichsen / vnd zerstörte die Clöster dermassen / daß sie biß auff heutigen tag sich nicht wider erholen können. In der belegerung vor Rab ward jhm das ander Aug auch auß geschossen / vnd nicht desto weniger beharrte er das Kriegswesen: Also / dz die verblendte Hussiten sich frewten / von einem blinden Obristen geführt vnd regirt zuwerden. Letstlich starb er an der Pest / vnnd beualch kurtz vor seinem ende / daß man seinen Leib schinden / vnd sein Haut vber ein Trumel gezogen solte werden / Dann er sagte /

daß/wann seine feinde den klang derselben Trummel hören wurden/ sie alßbaldt würden die flucht nemen.

Leonardus Aretinus.

1420. IN diser zeit lebte Leonardus Aretinus ein Toscaner/ vnd sehr guter Græcus, starb zu Florentz/ vnnd vberkam nachfolgendes Epitaphium:

Postquam Leonardus è vita migrauit
Historia luget, eloquentia muta est,
Ferturq; Musas tum Græcas, tum
Latinas lachrymas tenere non potuisse.

Paulus de Castro.

1420. EIn herrlicher vnd fürtrefflicher Jurist war auch Paulus de Castro, wie solches seine Cõsilia vnd Bücher vber die Digesta vnd Codicem bezeugen: Er starb zu Padua/vnd erlangte nachfolgendes Epitaphium: Paulus de Castro iureconsultus disertissimus, maximæ autoritatis apud omnes habitus, quod Florentia testatur, cuius ius municipale innouauit, & in ea coniugatus Petræ vxori, vicariatus officium in spiritualibus Rom. Pont. decreto exercuit. Vbi etiam in Bononiensi & Patauino gymnasio publicè profitendo floruit, æternamq; sibi gloriam comparauit, relinquens consiliorum & in iure volumina plurima ædita, quæ intra manus versantur. Et ipsius Angelus filius clarus ingenio, amborum iurium tenens fastigia 40. annos Patauij iura docuit, eoq; Nicolaus Canonicus Paduæ, id est, huius Pauli ex filio Nepos, qui ab his processit, vtramque & ipse parentum virtutem adeptus hoc immortalitatis opus illis consecrauit.

M. CCCC. XCII.

Carolus

Carolus VII. König in Franckreich.

CArolus der sibende succedirte seinem Vatter Carolo dem sechsten/ward gekrönt im zehenden jahr seines alters/vñ besaß nichts anders in Franckreich/ als die Prouintzen Poictu / Berry vnd Orleans: Ein Jungkfraw/namens Joanna halff jhm wunderbarlicher weiß seine feinde vberwinden: Er vergliche vnd versöhnet sich mit dem vorbemelten Philippo Hertzog zu Burgund/ erobert mit list die Statt Paris / treibt die Engellender darauß/ deßgleichen nimbt er jhnen Normandiam vnd Guienam / befridiget gantz Franckreich/ vnnd stirbt im 38. Jahr seiner Regierung. 1424.

Nicolaus Panormitanus.

ZV diser zeit florirte Nicolaus Panormitanus, profitirte das Ius Canonicum zu Siena/ assistirte dem Concilio zu Basel/ vnd erzeigte daselbst sein eloquentz vnd gelehrtheit. 1425.

Ludouicus Pontanus.

DEßgleichen profitirte damals Ludouicus Pontanus zu Spolet bürtig/ das Ius ciuile zu Siena/ vnd redet Æneas Syluius von jhm nachfolgender gestalt: Finitis Panormittani verbis, Ludouicus Romanus Protonotarius, totius humani iuris gnarus assurrexit. Cuius tanta memoria fuit, vt nulli veterum cedere putaretur. Erat enim memor omnium quæ ipse vnquam aut legisset, aut audiuisset: nec oblitus erat eorum aliquid, quæ ipse vidisset. Nec vt cæteri Iurisconsulti principia legum in disputando allegabat, sed quasi codicem legeret, sic textum memoriter referebat, vir cui nemo mortalium comparandus videretur, 1425.

retur, si vt æquum videbatur, ætatis tempora duplicasset. Sed inuidit fortuna Italiæ, nec tantum scientiæ lumen crescere passa est. Immisit pestiferum morbum, virumque vix XXX. egressum ætatis annum abstulit, nec plus horis sex & triginta siuit ægrotare, &c.

Iacobus Aluarotus.

1430. IAcobus Aluarotus hat zu Padua / das Ius ciuile 16. Jahr lang mit höchstem lob profitirt / stirbt daselbst mit nachfolgendem Epitaphio.

Amice, qui hic transis, etsi properas, lapis hic te rogat, vt paulisper inhæreas & hæc scripta legas: Hac in basilica Io: Baptistæ sunt Iacobi Aluaroti Pataui insita ossa, qui dum vixit, suo studio & doctrina post susceptas doctorales insulas, commentarios vtiles cum repertorio in ius feudale formauit: eosque venerandæ Vniuersitati Iuristarum donauit. Volui vt ista non ignores, & pro anima ipsius ores.

Ioanna ein Jungkfraw in Franckreich.

1430. ALs gantz Franckreich mit Krieg entzündt ward / die Engelländer den Todtenkopff in der Handt vmbzohen / vnnd die Frantzosen verzweiffelten seitemal König Carolus nichts anders thate / als daß er sich im Frawenzimmer vnd Lustgärten auffhielt vnd recreirte / erbarmte sich Gott vber dise Kron / vnd schickte jhnen ein Jungkfraw namens Joanna / die war 22. jahr alt / vnd zu Valecourt in Lottringen bürtig / die ließ sich etlich mal verlauten / was gestalt jhr die heiligen Engel / S. Catharina, S. Margareta vnd andere Heiligen erschinen / vnd jhr mittel vnnd weeg angedeut hatten / das Königreich widerumb zueroberen / derwegen ward sie in deß Königs Losement geführt / vnnd vnangesehen sie

den

den König zuuor niemaln gesehen hatte / derselb auch sich inn schlechten Klaidern vnder seinen Hofjunckern vermischt vnd verborgen hatte / nicht desto weniger suchte sie jhn / biß sie jhne fandt / vnd sie erzeigte jhm sein gebürende Reuerentz : Der König gab jhr zuuerstehen / daß sie sich irre / seitemal nit er / sonder ein anderer der König were / Aber die Jungkfraw sprach: In Gottes Namen rede ich mit euch / jhr seyt der jenig / mit welchem ich begere zureden. Folgents sagte sie jhm vil ding / darüber er sich verwunderte / vnd nicht wuste was er darzu sagen solte: Letstlich ließ er sie durch Theologos vnd andere gelehrte Leut examiniren vnd besprachen / denen gab sie ein solche antwort / daß sie vnd der König mit jhr zufriden waren / folgents gab jhr der König vil Kriegsvolcks zu / Mit demselben entsetzte sie die durch die Engellender belegerte Statt Orleans / von dannen führet sie das Kriegsvolck an noch andere Ort wider die Engellender / erhielt vil herrliche Sieg / erlangt ein grosses lob / führet den König mit gewaffneter handt gen Rheims / vmb gekrönt zuwerden / widererobert vil Stätt vnd Vestungen / vnnd kombt mit gewalt in die belegerte Statt Compeigna / als aber sie einsmals einen außfall thun wolte / wirdt sie vom Joan Grafen zu Luxenburg gefangen vnnd gen Roan dem Engellendischen Hertzog von Sommerset zugeschickt / derselb leßt jhr den Proceß formiren / vnd / als ein Hex / lebendig verbrennen: Aber von derselben zeit hero / haben die Engellender kien glück in Franckreich gehabt. Man sagt / daß Ioannes Gerson ein tractätl zu jhrer verthedigung geschriben.

Vladislaus König in Poln vnd Vngern.

VLadislaus deß Iagellonis Königs inn Poln Sohn / wirdt gekrönt nach seines Vatters Todt / denselben haben die Vngern / nach jhres Königs Alberti absterben / für jhren König erwöhlt vnnd dahin beredt / daß er in Vngern kam: Aber er fandt die sachen nicht also richtig beschaffen / als man jhms für gemahlt 1434.

vnd versprochen hatte/daß die Vngerische Ständ waren vneins/ vnd hingen theils an dem Ladislao/ deß Alberti Sohn/ vnnd hatten jhne albereit gekrönt/derwegen verwise er jhnens/ vnd ließ sich doch letstlich krönen. Hat mit hülff Ioannis Hunniadis dem Türcken zu vnderschidlichen zeiten einen so grossen abbruch gethan/daß Amurates selbst vmb friden anhielt: Der König bewilligte gleichwol den friden/ brach jhn aber baldt wider/ liferet den Türcken bey Varna ein Schlacht/ vnnd wirdt in derselben vom Pferdt herunder gestochen vnd erschlagen/ im eylfften Jahr seiner Polnischen/ vnd im fünfften der Vngerischen Regirung.

Von disem König Ladislao schreibt Æneas Syluius also: Vladislaus non suo iudicio (neque enim per ætatem aliena regna cupiebat) sed suorum suasu, ex pacifico regno in alienum: non ad pacem, sed ad bellum: non ad opes possidendas, sed ad mortem tractus est.

Ladislaus König in Vngern deß Kaisers Alberti deß andern Sohn. Item Iohannes Coruinus genannt Hunniades.

1444. DAmals als der vorbemelte Ladislaus in der Schlacht vmbkommen/war Ladislaus deß Alberti Sohn/nur 5. jahr alt/vñ in deß Kaisers Friderici verwahrung/ derwegen ward einem ansehenlichen Vngerischen Herrn/namen Ioannes Coruinus oder Hunniades, das Regiment deß gantzen Königreichs vertrawet vnd vberantwort: Weil dann Kaiser Friderich den Ladislaum zusambt der Vngerischen Kron bey sich hatte/ vnd keins wegs wider von sich geben wolte/ so hat Coruinus deß Friderici Cärntische/ Crainische vnnd Stirische Landen durchstraifft/vnd jhne letstlich in der Newstatt in Oesterreich belegert vnd gezwungen/den jungen König sambt der Kron herauß zugeben.

Folgents bekrieget diser Coruinus den Ioannem einen Despo-

Despotum oder Weywoda in Seruia, versönet sich mit jhm/ vñ hilfft jhm/ ein ansehliche Schlacht wider die Türcken erhalten. Nach solchem wirt der jung König Ladislaus zu Wien gekrönt/ Coruinus war der erst/ der dem König huldigte/ vnnd jhm sein Ambt oder Regiment/ welches er 8. Jahr lang löblich versehen/ freywilliglich resignirte: Derwegen schenckte jhm der König die Grafschafft Bistriam vnd machte jhn abermals zu einen Statthalter in Vngern: biß letstlich er selbst/ Anno 1453. inn Vngern vnd gen Ofen kam/ vnd weil er daselbst vernommen/ was gestalt Mehemet der ander Türckischer Kaiser die Statt Constantinopel albereit erobert hatte/ vnd vorhabens were die Statt Griechischen Weissenburg zubelegeren/ da förchtete sich der jung König/ versicherte vnd begab sich widerumb gen Wien/ Aber Coruinus widersetzte sich nicht allein der Türckischen macht/ sonder zwang auch sie/ daß sie mit grosser schandt/ spott vnd schaden vor Griechischen Weissenburg vnnd widerumb in Thraciam ziehen mustten: Baldt hernacher starb Coruinus gantz Christlich vnnd seliglich: Ioannes Capistranus ein Franciscaner war sein Feldprediger vnd ritte in allen Stürmen vnnd Schlachten mit dem Crucifix in der Handt vor an: den Todt Hunniadis beklagte er vnder ander mit nachfolgenden worten: Vale, cœleste sidus, heu cecidisti defensor Christianorum. Extincta est lucerna Christiani orbis, heu fractum est speculum, in quod intuentes Christiani propugnatores, non dubitabant de assequẽda victoria. Ceterum bene Ioannes, tecum bene actum est. Nam superato hoste nominis Christiani, triumphas cum Angelis, & regnas in cœlo cum Christo. Tu igitur verè felix es, nos infelices, qui relinquimur in hac valle lachrymarum: ô bone Ioannes, æternum vale. Diser Ioannes Capistranus beschlosse gleichfals sein Leben baldt hernacher.

Coruinus aber hinderließ zwen Söhn/ namens Ladislaus vnnd Mathias; Weil aber besagter Ladislaus, daß Vlricus

Grafe

Grafe zu Cilia sehr vil bey dem König galt / vnnd jhm heimlich nach dem Leben stelte / so kamen sie einsmals erstlich mit worten / vnd folgents mit straichen dermassen an einander / daß der Graf auffm platz blib: Derwegen ward er sambt seinem Bruder Mathia gefangen: vber drey Tag hernacher wirdt Ladislaus mit einer Axt enthaubt/vnd es begab sich / daß/als der Scharpffrichter den Kopff im dritten straich nicht abhawen hatte können / Ladislaus, vnangesehen er gebunden war / sich auffrichtete vnnd sprach: Numehr bin ich dem todt mit recht entgangen / seitemal ich den dritten straich außgestanden / vnd durch Göttliche hülff noch beym Leben bin: aber es halff alles nicht / dann seine darbey stehende widersacher bevalchen dem Nachrichter/jhne gar hin zurichten. Dises war der lohn / welcher gegeben ward dem Ioanni Coruino, durch dessen hülff vnd dapfferkeit das Königreich Vngern vor der Türcken gewalt so offt erhalten ist worden.

Matthias aber ward gen Wien gefänglich geführt/in meinung/ gleichfals hingericht zu werden / damit kein auffruhr im Landt entstünde: Aber der allerhöchst König im Himmel verordnete es vil anderst/ dann baldt hernacher zohe der König gen Prag/ ward daselbst mit Gifft vergeben/vnd der gefangene Matthias zu einen König in Vngern erwöhlt / auß der Gefängnuß erlöst vnd gekrönt.

Amadeus Pabst.

1336. AMadeus ein Hertzog zu Sauoya/ verließ nach absterben seines Weibs / die Welt vnd seinen Fürstlichen Standt / verfügt sich sambt zehen Rittern in ein Einöde / dienet Gott vnd erlangt ein so gutes lob/ dz er durch die im Cõcilio zu Basel versamlete Patres zu einen Pabst erwöhlt vnd gekrönt ward: Zu verhütung aber deß schismatis resignirte er baldt hernacher die Päbstliche dignitet vnd hochheit/ vnd ließ sich mit deme contentiren/ daß er nur ein Legat ward in seinem Landt.

Alber-

Albertus der ander/ Kaiser/

ALbertus Ertzhertzog zu Oesterreich verehelichte sich mit Kaisers Sigismundi Tochter/ erlangte nach seinem Todt die Vngerische Kron/vnd folgents die Böhemische/ vnd er ward erwöhlt zu einem Römischen Kaiser/bezwang alßbald die Märern/ dempffete die straiffende Polacken/ zohe wider die Türcken/ welche vor Sandouir lagen/ trib den Amuratem darvon/ vnnd eroberte Thessalonicam: weil aber jhm die versprochene hülff vñ nachtruck nicht hinnacher kam/ so muste er wider zu ruck ziehen. Einsmals aß er inn der hitz vil zu vil Melonen/ die machten jhm einen so starcken durchbruch/ daß er baldt hernacher starb/ nach dem er regirt hatte 10. Jahr/ vermüg nachfolgender Verß: 1438.

Affuit Alberti fortuna celerrima Quanto,
Quæ posuit capiti mox diadema triplex,
Defuncto Socero duo regna paterna recepit
Coniugis, Imperium tertia sceptra dedit,

In seinem Todtbeth bekente er vor den Vngerischen Landtständen/ was gestalt sein Weib Elisabeth schwanger were/vnnd ermahnte sie/ daß sie den Sohn/ welchen sie geberen würde/ für jhren König halten vnd erkennen wolten: Aber die Vngern verachteten dise Red/ vnd wolten die geburt oder niderkunfft der Königin nicht erwarten/ sonder erwöhlten vnnd beruffen den Vladislaum, der war ein Hertzog in der Littaw/ deß Königs inn Poln Bruder: Der kam alßbaldt in Vngern: Inmittelst geberet die Königin Elisabet einen Sohn/ der wirdt Ladislaus genennt/ gekrönt vnd der verwahrung Friderici Römischen Königs vnd Hertzog zu Oesterreich vberantwort.

Michael Paleologus Kaiser zu Constantinopel.

1440. MIchael Paleologus hatte einen sehr hohen Geist/war deß Griechischen Kaisers Theodori Lascari Feldtobrister/ vnd desselben zweyer Söhn Vormunder oder Mörder/dann er brachte sie vmbs leben/vnd zohe das Reich an sich. Den Guilielmum Fürsten in Achaia vnd Bitinia/verstieß er vom Reich/vnd brachte jhn gen Constantinopel gefänglich/bekriegte die Venediger/vnd were von jhnen vberwunden worden/wofern jhm die Genueser nit geholffen hetten. Das durch den Pabst Gregorium zu Lunden in Franckreich gehaltene Concilium besuchte er/vnd vergliche sich allerdings mit demselben/derwegen wurden jhm die Griechen dermassen feindt/daß sie jhm nach seinem absterben die Begräbnuß versagten. Er starb nach dem er regirt hatte 40. jahr.

Andronicus Paleologus der Elter.

1440. ANdronicus Paleologus deß Michaelis eltister Sohn/folgete seinem Vatter am Reich/machte den Constantinum Despotam zu einen Consorten vnd Mitgehülfen deß Reichs: Das verdroß nun dem Andronico seinem jüngsten Bruder (dann der Constantinus der ander Bruder war jnmittelst gestorben) dermassen/daß er den Andronicum seinen Bruder mit hülff dern von Genua deß Reichs entsetzte: Aber die Venediger setzten den Andronicum den Eltern widerumb ein: Derwegen hengte sich Andronicus der jünger an die Bulgarier vnnd Genueser/belegerte vnd eroberte Bisantz/verrichtete vil herrliche vnd fürtreffliche thaten wider die feinde der Römern/vnd starb in seinem 49. Jahr.

Ioan-

Ioannes Guttenberger/ ein Teutscher Ritter vnd erfinder der Buchtruckerey.

DJe Kunst der Buchtruckerey ist Anno 1440. erfunden worden durch Joan Guttemberger/ einen Teutschen Ritter zu Straßburg/ der kam gen Maintz/vnd fing auf diſen newen form durch gegoſſene vnd in der Preß gelegte Buchſtaben zu ſchreiben. Folgents brachte Sixt Ruſſinger diſe Kunſt gen Neapolis/vñ Vlrich Haan brachte ſie gen Rom: Löblicher iſt der vorbemelte Joan Gütenberger/ denn jener/welcher das Geſchütz erfunden/ Dann das ſchieſſen mit dem Geſchütz tödtet die Menſchen vnd zerſtöret die Stätt/Schlöſſer vñ Veſtungen/aber diſe Kunſt iſt ein wunderbarliche vnd Göttliche erfindung/durch welche die Menſchen die erkentnuß aller ſcientzen erlangen/vnd die wiſſenſchafft der herrlichen vnd fürtrefflichen thaten der Kaiſer/ Könige vnd Völcker haben mögen/ Durch diſe Kunſt hören vnnd ſehen wir an jetzo die eloquentz Ciceronis floriren/ den göttlichen Platonem hören wir lehren vnd reden/ den Homerum, Heſiodum vnd Virgilium poeſiren/ den Horatium vnd die Poetas Lyricos ſingen: den Hippocratem vnd Galenum curiren vnd geneſen: den Acurtium vnd Iuſtinianum die Rechte declariren vnnd außlegen: Ja was mehr iſt/ wir ſehen durch diſe Kunſt den H. Chryſoſtomum, Hieronymum, Auguſtinum, &c. widerumb reſpiriren vnnd von den Göttlichen Oraculis diſcuriren: Was vil tauſent Federn geſchriben/ was vil tauſent ingenia erſunnen/das legt vns diſe edle Kunſt an jetzo vor Augen. 1442.

Recht vnd wol wirdt diſe edle Kunſt als ein Göttin gemahlt/ mit einem Lorberkrantz auff jrem Haubt/mit einem horologio in jhrer einen/vnd mit einem Buch in der andern Handt. Dann gemahlt hat ſie die Tafel der poeſei, Das Buch bedeutet jhre mühe vnd arbeit/vnd das horologium bedeut jhre gewiſe zeit, Fernet

tritt sie mit dem einen Fuß den Todt/ vnnd mit dem andern stehet sie auff einer runden Kugel / dann sie förchtet nit den Todt/ vnnd (trutz der Ignorantz) herrschet sie vber die gantze Welt. Mit jhren Flügeln durchschneidet sie die Wolcken vnnd gibt zuerkennen jhre glori: Sie flieget durch alle Welt / vnd machet / daß die vnderschidtliche secula æternisiren jhre gedächtnuß. O herrliche Göttin/ O grosser Trost / O schöner Lust / niemaln schepfet man einen verdruß an deinen Wercken/ dann du consentirest/vnd erquickest alle Geister/vnd sprichst zu jhnen: via melancolia.

Cornelius Agrippa.

COrnelius Agrippa war den aberglaubischen sachen allerdings ergeben/ vnd hatte jmmerdar einen schwartzen Hundt bey sich / der hatte ein schönes Halßbandt an / darauff waren allerhandt seltzame Buchstaben gemacht. Kurtz vor seinem letsten endt nam er disem schwartzen Hundt das Halßbandt vnd sprach: Lauff hin/du vnselige bestia, du hast mich lang gnug verführt vnd verderbt: Da lieff der Hundt alßbaldt von jhm / vnd stürtzte sich in den Fluß Saona/ vnd ward niemaln mehr gesehen: Vnser Herr wölle alle fromme Menschen vor dergleichen Hünd bösen gesellschafft/Aberglauben vnd Zaubereyen gnediglich behüten.

Christoff der dritt/ König in Dennemarck.

1439. CHristoff ein Fürst auß Bayrn / wirdt nach deß Erici deß zehenden/ durch den Adel für einen König in Dennemarck/ Schweden vnd Norwegen erwöhlt/ dann er war deß Erici Schwester Sohn. Er kombt prächtiglich in Dennemarcken/ wirdt von denen von Lübeck ehrlich empfangen/vnnd in Dennemarck geführt vnd gekrönt: Baldt darauff leyet er den Hertzogen vnd Grafen von Holstein/ vnd gibt jhnen alles wider/ was jhnen zugehörte vnd von der Königin Margret vnd König Erich entzogen

gen

gen war worden. Folgents dempfet er die auffrührische Jytlender/ nimbt Dorotheam Marggrafens Hansen von Brandenburg Tochter zu der Ehe/regiret nur neun Jahr/wirdt kranck/ beruffet seine Landtständt vnd spricht zu jhnen: Ich hab mich in zeit meiner Regirung keines Schatzsamblens beflissen/ noch auch zu solchem endt meine drey Königreich vnd Vnderthanen beschwert/ wie etwan mein Vetter vnd Vorfahr gethan haben mag/aber das jenig/was ich am täglichen kosten ersparen könden/ das hab ich auff ein Ort gelegt zum Krieg/ welchen das Königreich zu errettung seiner Ehr wider die von Lübeck/ welche vnserm Reich schädlich seynd/brauchen sol: Vnd weil vnser Herr wil/daß ich mich deß Reichs vnd Lebens verzeihe/so schawet jhr/ daß jhr recht mit den sachen vmbgehet/ vnd einen König erwöhlet/ der dem Reich nutzlich vnd wol fürstehe. Damit gab er seinen Geist auff/ Anno 1448. Nach jhm ward erwöhlt Christiernus ein Graf von Oldenburg/der verheurat sich mit König Christofens hinderlassenen Wittib/erobert die Insel Gotlandt in Schweden/vnd weil Carolus König in Schweden sambt dem Königlichen Schatz auß dem Landt gezogen/so haben die Schweden den Christiernum gleichfals für einen König angenommen/gleichwol hernacher widerumb darauß getriben. Damals ist die Grafschafft Holstein zu der Kron Dennemarck kommen/ Anno 1474. zeucht der König gen Rom walfahrten/lest seinen Sohn Ioannem in Dennemarcken krönen/vñ stirbt zu Copenhagē/Anno 1481. Sein Sohn König Hans stillet alßbaldt die auffrührische Edelleut inn Holstein/begütet die von Lübeck/vberrumpelt vnd erobert Schweden/ vñ vermeinet sie mehrers durch guten willen/ denn mit gewalt im gehorsamb zuerhalten/ zeucht derwegen wider inn Dennemarck vnd lest die Königin hinder jhm/ als sie sehr schwanger war/damit sie aldort geberen möchte/aber die Schweden wurden mainaidig/ belegeren die Königin zu Stockholm zwey gantzer Jahr/ eroberen die Vestung/namen die Königin gefangen/ vnd führen sie in S. Brigitten Closter/ wirdt aber letstlich deß Pabsts Legat

Raymundus vnd dern von Lübeck botschaffe sie geledigt vnd mit ehren wider in Dennemarck geführt.

Andreas König zu Neapolis.

1340. ANdreas König zu Neapolis deß Caroli Königs in Vngern Sohn/ward verheurat mit deß Roberti Königs inn Sicilien Tochter / Joanna genennt / vnd einsmals im Beth bey jhr ligendt/mit einem Strick erwürgt.

Ludouicus König in Vngern.

1340. DIses Andreæ Bruder Ludouicus, ward König in Vngern an seines Vatters Caroli statt/erhielt vnd vermehrete sein Vätterliches Reich: War im Kriegswesen glückselig vnd ernsthafftig / vnd in fridens zeiten sehr mildt vnnd gütig/ Vñ weil sein Bruder Andreas jetzbemelter gestalt schendlich vmb sein leben kommen/ vnd durch sein eygnes Weib vmbbracht war worden/so zohe er in Siciliam/ verhergte vnd verderbte das Landt/rechete also seines Bruders todt. Folgents bekriegte er die Venediger vnd zwang sie/daß sie jhm Dalmatien / vnd andere jhm entzogene Seestätt vnd Vestungen wider geben musten: Deßgleichen dempffte er die jhm rebellische Boßner vnd Bulgarier: Bekriegte wider Kaiser Carolum den vierten. Item wider die Littawer / vnd treibt die Juden auß Vngern / vnd wirdt erwöhlt zu einen König in Poln: Deß Pauli ersten Einsidlers Cörper / führet er von Venedig in Vngern / vnd bawet sehr vil Clöster / in denen die Einsidler / welche besagtes Pauli Religion profitirten/Gott dem Herrn dieneten: Er starb Anno 1382. im 40. Jhar seiner Regirung.

Caro-

Carolus Printz von Vianen deß Ioannis deß andern / Königs zu Nauarra Sohn.

CArolus deß Ioannis deß andern/Königs zu Nauarra elteister Sohn / war geziert mit sehr schönen Königlichen tugenten/ heiligkeit vnd gelehrtheit / dann er war ein guter Poet / Philosophus vnd historicus: Verwendete nicht allein die Ethica Aristotelis auß der Lateinischen in die Hispanische Sprach/sonder theilte sie auch ab / in Bücher vnd Capitel. Ferner schrib er ein kurtze Cronic aller vnd jeder König von Nauarra/derwegen ward er von menniglichen / hohes vnnd nidern Standtspersonen sehr geliebt vnd geehrt / aber wider seinen Vatter König Ioannem führte er Krieg / alweil er sahe / daß sein Stieffmutter Königin Joanna jhm sein Mütterlichs antheil vnnd herrschafften besaß vnd jnnen hatte: Damals theilte sich das Königreich Nauarra in zwey partialiteten / die Agramonteser hieltens mit dem König vnd der Königin / die Beaumonteser aber halfen dem Printzen Ioanni: Der ward aber in dreyen vnderschidtlichen Schlachten erlegt vnd leiblich gefangen / aber doch dermassen mit seinem Vatter verglichen / daß er das Königreich Cathaluniam besitzen vnd geniessen / sein Vetter aber dessen den blossen Titel eines Königs oder Herrn führen solte. Baldt darauff starb Carolus, nach dem er zuuor seinen Vatter mit wainenden Augen vmb verzeihung alles dessen/was er wider jhn begangen/gebetten hatte. 1443.

Fridericus der dritt/ Römisch Kaiser.

FRiderich deß Hertzogs Ernesti zu Oesterreich Sohn/wirt nach deß Kaisers Alberti deß andern absterben / zu einen Römischen König erwöhlt/besuchet das heilig Landt/verehelichet sich mit Leonora deß Königs in Portugal Tochter/ zeucht gen Rom zum Pabst Nicolao dem fünfften/ wirt gekrönt zu einen 1440.

zu einen König in Lombardia/führet schwere vñ schädliche Krieg wider Mathiam König in Vngern / deßgleichen vertreibt er Hertzog Carolum zu Burgund/ auß Teutschlandt / machet friden vnd freundtschafft mit jhm/vnd gibt seinen Sohn Maximilianum deß Caroli Tochter zur Ehe/vnd erlediget denselben mit gewalt auß den Händen der Niderländern / welche jhn gefangen hatten / stirbt hohen alters zu Lintz: von jhm findt ich nachfolgende carmina geschriben:

Consilijs atq; arte potens hic tempora longa
Tranquillo vixit Cæsar in imperio.
Ocia quàm bellum, per totum maluit æuum,
Conueniens factis hinc quoque nomen habet.
Pacis amans cultorq; Deûm Fridericus, & annis
Longior Augusto Cæsare, Cæsar obit.

Boleslaus vnd Casimirus Könige in Poln.

1444. NAch deß Ladislai Königs in Vngern / welcher bey Varna vom Türcken erschlagen worden / Todt / ward Casimirus sein Bruder von den Polnischen Ständen zu einem König erwöhlt / aber derselb schlugs auß/vnd ließ sich gegen den Gesandten vernemmen/daß er sich mit Littau benügen liesse/ derwegen ward Boleslaus Fürst in Masau erwölt / Als Casimirus solches vernommen / gereuhete es jhm / vnnd brachte die sach dahin / daß die Ständt abermals zusamen kamen / die vorige wahl Boleslai widerumb auffhebten vnd den Casimirum abermal erwöhlten: Der ward Anno 1447. gekrönt/ führet schwere Krieg wider den Teutschen Orden / vnd scheidet auß diser Welt/ Anno 1492. sein Sohn Ioannes Albertus ward König nach jhm / der war wollustig vnd liderlich / betrachtete seinen Standt vnd wirdigkeit wenig / lebte nicht lang / starb deß gähen Todts. Jhm succedirte Alexander sein Bruder / der ward gleichfals der

liebe

liebe der Weiber ergeben/aber doch eines hohen verstandts vnd gemüts/vnd ein liebhaber der Kriegsleut/guten Künsten vnd Historien/regiret nur fünff Jahr. Die Singer/Trommeter/Seitenspiler vnd Schalcksnarren waren sein höchste frewd. 1502.

Jörg Scanderberg.

JOrg Scanderberg war ein Sohn Joannis Scanderbergers Fürsten in Albania vnnd Epiro, welcher dem Amurato Türckischen Keyser keinen widerstandt thun kondte/ vnd gezwungen ward/jhm seine vier Söhn zum Pfandt zuübergeben: dannenhero ward Georgius an deß Amurati Hof erzogen/ vnd dermassen im Kriegswesen abgericht/daß Amuratus jhne als einen Kriegsobristen in Asia wider den König in Cilicia brauchte/ vnd den Sieg durch jhne erhielte. Nit allein vberwandt Scanderberg disen König in Cilicia, sondern weil ein Tartarischer Hauptmann gantz vermessentlich einem jeglichen den kampff anerbotte/ so machte sich Scanderberg in eigner Person vber jhne her/ vnnd legte jhne auff die Haut. Deßgleichen kempffte er wider einen Persianischen Obristen zu Roß/ vnnd rennte jhn mit seiner Lantzen durch vnd durch. Diser vrsachen halben gewann jhne Amurath sehr lieb/vnd gab jhm vertröstung/daß er jhm seines Vatters Landt widerumb einhendigen lassen wolte. Aber Scanderberg glaubte vnd trawte nit den falschen worten Amuraths/sondern kam in Albaniam, brachte ein falsches Schreiben vom Amurath mit sich/ versamblete die fürnembste Albanische vnd Macedonische Stendt/ gab jhnen sein Christliches gemüt vnnd vorhaben zuerkennen/vnnd ward alsbaldt von jhnen für einen angebornen natürlichen Fürsten angenommen vnd gehorsambt/dann er regirte sie gantz vätterlich/ vnd erlegte deß Amuraths vnnd desselben Sohns Mahomets vnderschidtliche in Albaniam außgeschickte Kriegsheer/ biß letstlich Amurath in selbst eigner Person herauß kam/ vnnd Croiam die Hauptstatt in Albaniam belegerte/ aber mit schandt vnnd spott 1450.

widerumb abziehen muste/ vnd Machomet sein Sohn gezwungen ward/einen Fridens anstandt mit dem Scanderberg zumachen.

In wehrendem solchem Fridens anstandt zohe Scanderberg dem König Ferdinando zu Neapolis wider die Frantzosen in eigner Person dermassen zuhülff/daß der König bekennte/daß er fürnemblich durch jhne beym Reich erhalten war worden. In wehrendem Frids anstandt eroberte Machomet die Statt Constantinopel/ zerstörte das Trebezontische Reich/ erschlug die Könige inn Cilicia, Seruia vnd Bosnia, vnd besaß jhre Königreich. Folgents nach verstreichung vnd vollendung deß mit dem Scanderberg Instandts belegerte Machomet abermals die Statt Croiam, aber vergeblich/dann Scanderberg verthetigte sie dermassen/daß er den Feindt etliche mahl schlug/ derwegen ermahnte Bapst Pius die Christliche Könige/daß sie samentlich den Erbfeindt bekriegen/vnd den Scanderberg für einen Generalobristen erwöhlen solten. Es hette auch den fortgang gehabt/ woferrn Pius nit darüber todts verschiden were. Vnd ob wol hernacher Scanderberg in selbst eigner Person gen Rom zohe/ vnd vmb fortsetzung deß Kriegs wider den Türcken anhielt/so erhielt er doch nichts/vnd starb baldt hernacher an einem Fieber in seinem drey vnd sechtzigsten Jahr. Kurtz vor seinem endt recommendirte vnnd befalch er seinen Sohn vnnd Landt der Herrschafft Venedig/welche er jederzeit in hohen ehren vnd für seine Vätter gehalten.

Diser Scanderberg vbertraff damals alle Menschen in der stärck deß Leibs/in der dapfferkeit deß Gemüts/ vnd in der Kriegserfahrenheit. Immerdar erhielt er zwey tausent Soldaten/vnd in aller eyl brachte er sechs tausent zu Roß/ vnnd drey tausent zu fueß zusammen/so alle alte woluersuchte Kriegsleut waren/ gegen denselbigen erzeigte er sich jederzeit gantz freygebig. Er war sehr groß vnd starck von Person/niemaln schlug er dem Feind ein Schlacht ab/niemaln hat er jhnen den Rucken zugekehrt/ niemaln erzeigte er ein verzagtheit oder forchtsames Gemüt/ niemaln ist er verwundt worden/außgenommen einmahl mit einem Pfeil am Schenckel.

Als

Mit seiner eignen Handt hat er in vnderschidtlichen Schlachten erlegt vber zwey tausent Türcken. Er führte ein grosses vnd schweres Schwerdt / mit demselben hawte er bißweilen die Menschen mitten voneinander / vnnd sein Schwerdt durchtrang alle Harnisch.

Sein Nam war nach seinem todt bey den Türcken selbst dermassen berümpt / daß sie hernacher / als sie Albaniam wider erobert hatten / sein Begräbnuß suchten / anbetteten / verehrten / vnd sich im Krieg für vnüberwindtlich hielten / wann sie nur ein kleines stückl seines Gebeins vberkommen / in Silber oder Goldt einfassen / vnd gleichsamb für ein reliqui stets bey sich tragen möchten.

Franciscus Sfortia.

FRanciscus Sfortia von Catignol bürtig / war anfangs eines armen Tagwerckers Sohn / folgents ein Soldat / vnnd solcher dapfferer Hauptmann / daß er dardurch den Namen Sforzia erlangt / dann er sforcirte vnnd zwang alle seines gleichen / ward der Venediger Feldtobrister / folgendts deß Philippi Mariæ seines Schwehers. Nach desselben absterben sambletе er ein grosses Kriegsheer / vnd eroberte mit gewalt das Fürstenthumb Meylandt / vnangesehen die Venediger vnnd Alphonsus König zu Arragon sich jhm starck widersetzten. Vnd nach dem er die Statt Meylande widerumb reparirt / vnnd mit schönen Gebäwen gezierт hatte / starb er Anno ein tausent vier hundert vnd sechs vnd sechtzig / nach dem er regirt hatte acht vnd funfftzig Jahr. 1448.

Machomet oder Mehemet der ander / Türckischer Keyser.

MEhemet der ander diß Namens / deß Amuraths Sohn / ward in seiner jugent von seiner Mutter Irena (welche ein 1450.

Christin/ vnd deß Fürsten in Bulgaria Tochter war) im Christlichen Glauben erzogen/ folgents in dem Machometischen/ also/ daß er weder ein Christ noch ein Machometist war: Alsbaldt nach angetrettener Regirung brachte er seine zween Brüder vmbs leben/ belegerte vnd eroberte die Statt Constantinopl/ vnd ließ den Constantinum Paleologum sampt Weib vnd Kindern jämmerlich hinrichten. Nach solchem belegerte er Griechischen Weissenburg/ ward aber vom Ioanne Hunniade mit blutigem Kopff abgewisen/ geschlagen/ vnd alles seines Geschützes vnd Plunders beraubt. Man sagt auch/ daß er das eine Aug im stich gelassen/ Vnd weil die Venediger jm Moream hatten genom̃en/ so zohe er dorthin/ namjhnens wider vnd putzte sie vbel/ deßgleichen nam er jhnen die Insel Nigropont, Lemnos, Lesbos, Nerytum, Leucadiam, Ciphlagoniã. Nit weniger eroberte er in Albania die Statt Croyam. Folgents zohe er in Bosniam, vnd ließ den Hertzog Laticum köpffen. Den Genuesern nam er die Statt Capha oder Theodosia, trib den Caramanum auß Natolia, eroberte Trapezont, vnnd tödtete den Dauid Comenum Keyser daselbst. Dises alles beschahe zur zeit/ als die Hungarn vnd Oesterreicher den Keyser Fridericum bekriegten/ welcher jhnen jren König vnd Herrn Ladislaum vorenthielt.

In wehrender solcher deß Mehemets glückseligkeit vberkam er einen newen feindt/ der hieß Vsumcassa oder Assembeg König in Persia, welcher deß vorbemelten Dauids Comeni Tochtermann war/ derselb samblete ein mechtiges Kriegsvolck/ welche allesampt rote Hauben oder Binden auff hatten/ vnnd er zohe in Capadociam vnd Trepezont. Die erste Schlacht verlust Machomet/ aber die andere erhielt er/ kam wider in Caramaniam, vnd machte dem Caramanischen Geschlecht den garauß/ also/ daß das Ottomannische Geschlecht die oberhandt allein behielt. Den Omarbey Statthalter zu Bosna eines Genuesers Sohn schickte er in Cärnten/ Krain Steirmarck vnd Friaul, derselb erlegte auch die Venediger/ welche jm entgegen gezogen waren. Einen andern Bascha

schickte:

schickte er in Italien/derselb eroberte die Statt Otranta in Apulien. Nit zufriden war diser Wüterich mit deme/daß er sein Kriegsvolck also an drey vnderschidtliche ort verschickt hatte/sonder er selbst zohe auch wider den Suldan in Egypten/aber als er nahe bey Nicomedia kam/starb er Anno 1481. im vier vñ funfftzigsten seines alters/ nach dem er dreitzehen Königreich vnd zwey hundert Stätt erobert hatte.

Constantinus der letzt diß Namens/ Griechischer Keyser.

GLeicher weiß wie das Constantinopolitanische oder Orientalische Reich durch den fleiß/ tugent vnnd dapfferkeit Constantini Magni deß ersten diß Namens/ gestifft vnnd erhöcht ist worden/ also ist es durch die hinlessigkeit vnnd vnachtsambkeit Constantini deß letzten zu grundt gangen/ Dann nach dem Machomet der ander/ Türckischer Keyser/ die Statt Constantinopel sechtzig tag lang belegert vnd gestürmt hatte/ vnd Constantinus der Keyser sahe/daß er die Statt lenger nicht halten kondte/dannenhero entfliehen wolte/ haben jhne die Türckische Soldaten vnder dem Statthor erwischt vnnd erschlagen. Sein Haupt ward jhm abgehawen/auff einen Spieß gesteckt/ vnnd aller orten in der Statt herumb getragen. Machomet selbst ließ ein Crucifix auffrichten/vnd oben drauff schreiben: Diß ist der Christen Gott. Folgents befalch er/daß es mit Koht vnd Steinen geworfen vnd besudelt ward. Die reliquias der Heligen ließ er den Hunden vnnd Schweinen fürwerfen. Auß den Kirchen machte er Roßställ. Die Keyserin Cæsarea vnd jhre Töchter vnd Frawenzimmer wurden gefangen/ offentlich geschendt/ vnd folgendts jämmerlich vmbbracht.

Æneas Syluius Bapst.

ÆNeas Syluius Piccolomineus war anfangs deß Cardinals 1458. Dominici Capranici, folgents deß Cardinalis S. Crucis

Secretarius, vnnd weil er sehr gelehrt vnd beredt war/ so nam jhne Keyser Friderich der dritt / für einen Secretarium an/ folgents machte er jhne zu einen Cantzler/vnd brauchte jhne hin vnnd wider für einen Gesandten. Bapst Nicolaus der fünfft machte jhne zu einen Bischoff zu Triest, folgents zu einen Bischoff zu Senis, hernacher zu einen Cardinal/letztlichen ward er nach absterben Calixti zu einen Bapst erwöhlt. Er bekriegte den Borsum de Este Hertzog zu Modena, allweil derselb dem Sigismundo Malatesta vñ den Frantzosen wider den König Ferdinandū König in Arragonia geholffen hatte. Den Sigismundū Hertzog zu Oesterreich excommunicirte diser Bapst / allweil derselb den Cardinal Cusanum hatte befeugnust. Letztlichen brachte er bey den Christlichen Fürsten souil zuwegen / daß sie im allbereit im anzug waren/ den Türcken zubekriegen / Vnd als er sich zu Ancona fertig machte/ selbst mit zuziehen/vnnd sich gebrauchen zulassen/starb er/ward gen Rom gefüehrt vnd begraben.

Einsmals fragte jhne Keyser Friderich / warumb / vnd auß was vrsachen die Häut der todten Thier vnd die Haderlumpen in den Cantzleyen sampt dem Wachs für ein so gute Waar vnnd gar thewr verkaufft werden? Hierauff antwortet Æneas vnd sprach: Einsmals ging ein beladener Esel vber Landt / vnnd beklagte sich vber drey ding. Erstlich/daß er den Wein tragen/ vnnd doch nur Wasser trincken muste. Am andern/daß er den Habern muste helffen in die Schewren tragen / aber selbst nur Hew essen muste. Drittens/daß man nach seinem todt auß seiner Haut Paucken vnd Trummen machte. Ein anders kleines Thierlein aber hörte deß Esels klag/antwortet jhm vnd sprach: Schweig du Esel/ du waist nit was du klagst/dann der Wein gehört nit für die Esel vnd Narren/der Habern gehört für die Roß/vñ die vberziehung deiner Haut vber die Trummeln beschicht erst nach deinem todt / wann du es nimmer empfindest: Mit meiner Haut gehet man noch vil beschwerlicher vmb/dann wann die jenigen / welche man Menschen nennet/ vorhabens seind / einen andern Menschen witzig vnnd geschei-

dt

scheidt zumachen/das ist/wann sie einen Doctor auß jhm machen wöllen/alsdann nemmen sie mein rauche Haut/vnd setzen sie/wie ein Kappen/auff sein Haupt/ oder henckens vmb den Halß dessen/der da Doctoriren soll / also/ daß man einen solchen creirten Doctor mit meiner Haut bekleidet/vñ ein notturfft ist/ daß sie auß Bestien weise vnnd gescheide Männer machen / welches dann vnder allen dingen das allerbeschwerlichste ist. Weil dann die Herrn Cantzler vnd Cantzleyverwandten gesehen/daß ein solche Tugent vnd krafft in den Häuten der todten Thier / vnd in den Haderlumpen stecke/ so haben sie vermeint vnd verordnet daß solche Häut/ Wachß vnd Papier nicht vmb ein schlechtes Geldt oder werth hinauß gegeben oder verkaufft werden solten/allermassen es nit vnbillich ist/daß die Priester den klang der Glocken/vnd den Geruch deß Weyrauchs/ vnd den thon jhrer Wort vmbsonsten hingeben. Dises aber sey nur für kurtzweil vnd in schertz geredt: Aber in ernst von Sachen zureden/vnd auff ewre frag zuantworten/sollet jhr wissen/ daß man anfangs auß Rinden oder Schelen der Bäumen sonderbare Bletter gemacht/vñ drauff geschriben. Die Griechen dehnten das Wachs voneinander/vnd pflegten mit einem Griffel zuschreiben. Folgents hat man in Egypten angefangen auß den Haderlumpen Papir zumachen: vnd die Könige zu Pergamo haben das Pergamen erfunden/vnd dasselbe auß den Häuten der Thiren gemacht/dannenhero das Pergamen biß dato also genennt wirdt/ vnd den Namen geschöpfft hat. Derwegen soll man sich nicht verwunderen/daß das Papier vnd Pergamen in den Cantzleyen so gar thewr verkaufft wirdt/dann nit wirdt die Matery deß Papiers vnd Pergamen geschetzt/ sonder das jenig/was drauff geschriben ist worden/gilt vil. Als der Keyser dise erleuterung vernommen/ gab er sich zufriden.

Ludo-

Ludouicus XI. König in Franckreich.

1461. LVdouicus der eilffte/König in Franckreich/war listig vnd verschlagen beynebens tyrannisch vnd rachgirig. Er ging sehr schlechtlich gekleidt/Vnd als er in Hispanien kam/in meinung den stritt zwischen den König von Arragon vnnd Nauarra zuuergleichen/verspotteten jhne die Spanier wegen seiner schlechten vnd verächtlichen Kleider. Damals fragte er einen Spanier (welcher nit wüste/daß er der König war) ob vil Caualleros oder Ritter in Hispanien verhanden? Der Spanier antwortet: Muchos, das ist/ vil. Ferner fragte jhn der König/ob auch vil Soldaten in Hispanien zufinden weren? Der Spanier gab jm zur antwort: Soldadillos, como vos otros, mas que estrellas. Das ist: Dergleichen kleine Soldaten oder Landtsknechtlein wie jhr seidt / haben wir in Hispanien vil mehr/dann Sternen am Himmel.

Weil aber das Leben vnd Thaten deß Königs/vnd Caroli Hertzogs zu Burgund durch Philippum Comineum außführlich beschriben seind worden/so will ich mich allhie lenger nit darmit auffhalten.

Matthias König in Vngern.

1464. NAch deß Ladislai Königs in Vngern absterben / ward Matthias deß Ioannis Hunniadis oder Coruini Sohn einhelliglich zu einem König daselbst erwöhlt / von Prag (allda er deß Königs Georgij Poidebrots gefangener war) abgeholt/ vnd zu Stuelweissenburg gekrönt / vnnd ob schon er damals nur funffzehen Jahr alt war/ so nam er sich doch alsbaldt ernstlich vmb das Regiment an/besetzte vnd versahe alle vnd jede Grainitzen vnd Festungen deß Reichs/vnd als er vernommen/daß Amurates mit grosser Kriegsmacht ankommen / vnd das Schloß Iaizzam belegert hatte/samblet König Matthias in aller eyl etlich vil tausent außerle-

außerlesene Kriegsleut/vnd zeucht auff den Amuratem zu/in meinung/ mit jhm zuschlagen/ aber Amurates erwartete seiner nicht/ sondern nam die schändtliche flucht an die handt / vnnd ließ all sein grobes Geschütz vnd Kriegs munitiones dahinden.

Folgents dempffte Matthias den Suillam einen Böheimb/ der ein starcke auffruhr in Vngern erwecket/ vnnd einen grossen anhang vberkommen hatte / deßgleichen bezwang er die widersetzige Sibenbürger vnd Moldawer/ bekrieget/ auß deß Bapsts befelch/ die Hussiten kompt dem Keyser Friderico, welcher vom vorbemeldten Iohanne Poidebrot Böhmischen König belegert war worden/zu hülff/vnd trib die Böhmen auß Oesterreich. Weil aber Fridericus solche gutthat nit erkennte/ sonder in Vngern fil/ dem Matthiæ grossen schaden zufügte / vnnd die Polacken wider jhne hetzte/darneben verursachte/daß Casimirus König in Polen nach deß Königs Georgij absterben/die Cron Böheimb (vnangesehen dieselbe dem Matthiæ allbereit versprochen war) erlangte/ so rüstet sich Matthias/kompt in Teutschlandt/verhergt vnd verderbt alles was er antrifft/vnd machet letztlich friden mit dem Friderico, doch mit disem beding/daß derselb jhm zehen tausent Ducaten zu erstattung deß Kriegsunkostens/auff vnderschidtliche fristen erlegen solte/ Weil aber Fridericus die gemachten fristen nicht hilt / so nam Matthias gantz Oesterreich mit gewalt ein. Inmittelst verheyret sich Matthias mit der Beatrice Königs Ferdinandi Tochter/ vnd war gleichwol vorhabens seines Vatters Hunniadis Fußstapfen nachzutretten/ vnnd sampt dem Friderico die Türcken zubekriegen/aber ward Anno 1489. vom zeitlichen todt vbereylt.

Etliche vermeinen/ daß Beatrix sein Weib jhme in einer gebratenen Feigen vergeben habe.

Ladislaus der dritt/ König in Vngern.

1490. NAch deß Königs Matthiæ absterben ward Ladislaus König in Böhemb/deß Sigismundi Königs in Polen Bruder/zu der Cron Vngern berufen/ ist mehrers zu allem frieden/dann zum kriegen geneigt/ beynebens eines dermassen heiligen wandels vnd andächtig gewest/ daß er vilmals im Gebett verzuckt worden: Sonsten war er ein so böser Oeconomus oder Hauser/ daß bißweiln nichts verhanden war/ wann er zu Tisch sitzen wolte. Er starb im vier vnd zwantzigsten Jahr seiner Regirung. Sein Sohn Ludouicus wird noch in der Wiegen ligendt gekrönt/vnd baldt hernacher zu einem König in Böhemb erwöhlt/gar zart erzogen/ vnnd von seinen Räthen regirt/ Als die Türcken solches vermerckt/vnd beynebens die grosse vneinigkeit der Christlichen Fürsten vnnd Potentaten wargenommen/ kommen sie mit grosser Kriegsmacht in Vngern/ denen begegnet Ludouicus bey Mohatsch, vnd lifert jhnen ein Schlacht/ vnangesehen er nur 25000. Mann starck war/wirdt aber geschlagen/vnnd kompt in der flucht schändtlich vmb sein leben.

Alphonsus König in Portugal.

1476. ALphonsus der fünfft vnd letzt diß Namens/König in Portugal/war ein herrlicher vnd dapfferer Fürst/ hat vnderschidtliche Krieg geführt wider die Mohren in Affrica, vnnd wider die Castilianer/vñ hatte keinen andern mangel/ als allein/daß er seinen fauoriten ein vil zu grosse authoritet bewilligte/dann darauß erfolgten allerhandt beschwerungen vnd vnderdruckungen der Vnderthanen. Im wenigsten verstundt noch betrachtete er/ daß/ in deme die Fürsten zu gratificirung jhrer Diener/ jhnen jhre authoritet communiciren/sie dardurch jhren statum vnd Standt zertheilen vnd schwechen/vnd daß sie jhnen vrsach geben/ sich selbst zu Landtsfürsten zumachen/derwegen ists vil besser vnnd rahtsamer/ daß die

Fürsten:

Fürsten die jhnen erwisene dienst recompensiren vnd ergetzen durch ein billiche vnd gerechte freygebigkeit/ weder durch ein vil zu grosse communicirung jhrer digniteten. Anno 1458. zohe er mit grosser Kriegsmacht in Affricam, vnnd eroberte die Statt Alcazar, Arzell vnd Tanger. Anno 1463. begab er sich abermals in Affricam, vnnd gewann dermassen vil Länder / daß er daselbst genennt ward ein König zu Aquem vnd Alem. Folgents führte er einen sehr blutigen Krieg wider den König in Castilien/vnd ward geschlagen bey Toro, deßwegen bekümmerte vnnd betrübte er sich dermassen/daß er sich entschlossen/zu Jerusalem in einen Geistlichen Orden zutretten/wie er dann baldt hernacher selb dritt in aller still verraist/vnd ein verschlossenes Schreiben hinderlassen/ darinn er seinen Sohn Ioannem für einen König benennt hatte. Diß schreiben ward von den Ständen erbrochen/ vnnd Ioannes sein Sohn für einen König außgeruffen. Aber etliche seine allergetreweste Diener eylten jhm auff der Post nach/erraichten jhne/vnnd vberredten jhne/daß er mit jhnen widerumb zuruck zohe / vnnd das Regiment deß Reichs wider annam. So gar sein Sohn Johannes selbst zohe jhm entgegen/empfing jhn mit aller Söhnlicher lieb/vnnd erzeigte sich jederzeit gegen jhm/wie einem gehorsamen Sohn gebürt / biß letztlich der Vatter Alphonsus Anno 1481. die schuldt der Natur bezahlte/nach dem er regirt hatte 19. Jahr.

Besagter sein Sohn Ioannes war gerecht/freygebig/Gottsförchtig/vnnd ein grosser liebhaber der Armen/hat das Königreich Manicongo erfunden/vñ die Schiffart der Spetzereyen versucht. Er ließ den Hertzogen von Braganza wegen seiner mit den Castilianern wider den König gepflogenen correspondentzen/enthaupt̃/ deßgleichen den Hertzog von Viseo dessen Bruder/welcher sich vnderstundt jhne zurechen/vnd nach der Cron zutrachten. Folgents vergliche er sich mit dem König in Castilia wegen der Occidentalischen vnd Orientalischen Schiffart / vnnd weil er keine Eheliche Leibserben hatte / so machte er in seinem Testament seinen Vetter Emanuel zu einem Erben deß Reichs / vnd starb Anno 1495.

Carolus letzter Hertzog in Burgundt.

1467. CArolus deß Philippi Hertzogs zu Burgund Sohn bekriegte Ludouicum den eylfften/ König in Franckreich / vndermschein deß gemeinen nutzes/ liferte jhm vnnd erhielte ein Schlacht nah bey Monthlery, folgents vergliche er sich mit jhm/ vnd zohen miteinander vor Lüttich / daselbst wurden erschlagen vber vier tausent Menschen. Nach solchem bezwang er die von Gendt / vertrib den Henricum auß Engellandt/vnd setzte den flüchtigen Edoardum widerumb ein. Ludouicus vnnd er wurden einander abermals todtfeindt/ aber der König verirte vnnd peinigte jhne mehr durch list vnd heimlich/ dann durch offnen Krieg. Den entwichenen Grafen von S. Paul Condestabl in Franckreich ließ Carolus auff trawen vnd glauben widerkommen/ aber verrieth vnd vberantwortete jhne dem König / derselb ließ jhm den Kopff herunderschmeissen. Das Gelderlandt nam er mit gewalt ein / vnd belegerte die Statt Neuß/ aber der Keyser zwang jhne/ daß er abzohe. Den Hertzog von Lothringen bekriegte er vmb schlechter vrsachen willen/ vnd nam jhm die Statt Nancy, jnmittelst nun er vor Morat lag/ kam der Hertzog von Lothringen sampt den Schweitzern / vnnd griffen sein Leger auff der einen seiten an /. vnd die Jnwohner filen gleichfals vnuersehens herauß/ vnd erschlugen 227000. Burgundier. Der Hertzog in Lothringen plünderte das Leger/ vnd vberkam die Statt Nancy wider.

Mit diser schnappen war Carolus nit zufriden/ sondern belegerte die Statt Nancy abermals mit 14000. Mañ/ aber die Lothringer vnd Schweitzer liferten jhm abermals ein Schlacht/ in derselben ward Carolus durch den Grafen von Campobacho einem Jtaliener verrahten vnd verlassen/ vnd derwegen von den Lothringischen Soldaten nidergehawen. Diser gestalt namen die Reichthumb/ die Macht/ die Wollüst vnd Triumph deß Hauses Burgund ein endt.

Galeaſſus.

Galeassus Hertzog zu Meylandt.

GAleassus Hertzog zu Meylandt / ein sehr vnkeuscher Mensch 1466.
vnd starcker Ehebrecher/Frawen vnnd Jungfrawenschender/ ward von allermenniglichen dermassen verhast / daß drey junge Edelleut/Namens Carolus Viceconte, Andreas Ampugnan vnd Hieronymus Olgiat sich miteinander verbanden/vnnd jhne eins mals in der Kirchen erstachen vnnd vmbbrachten: Die ersten zween wurden alsbaldt erstochen/ aber Olgiat gefangen vnnd sehr vbel gemartert. In wehrender marter sprach er nachfolgende wort mit lauter stimm: Collige te Hieronyme, stabit vetus memoria facti, mors erit quidem acerba, sed tormentum breue, atq; fama perpetua. In der gefengknuß hat er nachfolgende Verß gemacht:

Quem non mille acies, quem non potuere phalanges,
Sternere, priuata Galeas Dux Sfortia dextra
Concidit, atq; illum minimè iuuere cadentem
Astantes famuli, nec opes, nec regna, nec vrbes,
Hinc patet humanis quæ sit fiducia rebus,
Et patet hinc sæuo tutum nil esse tyranno.

Baiazet der ander diß Namens/vnd neundter Türckischer Keyser.

BAiazet deß Machomets deß andern Türckischen Keysers 1481.
Sohn/gelangte zum Reich an seines Vatters statt. Mustapha sein jüngster Bruder starb baldt nach seinem Vatter/aber Zizimus der dritt Bruder machte dem Baiazeto vil Meuß/ aber doch muste er fliehen/ vnd ob er sich wol beym Großmeister zu Rodis vnd dem Bapst Innocentio vmb hülff vnd beystandt anmeldete/so ward er doch verlassen/ vnd starb im hin vnnd wider ziehen. Keyser Friderich schickte seinen Leib dem Baiazeti gen Constanti-

nopel. Weil dann Baiazetes keinen Feinde mehr hatte/ so suchte er einen/ vberfil die Wallachey/ vnnd eroberte die Statt Licostomum, ließ dem Bascha Acomata (durch dessen hülff er zum Reich gelangt war) den Kopff herunder reissen. Folgents vberzohe er den Caierbecum Soldan in Siria, ward aber von demselben dermassen gegrüst vnd empfangen/ daß die Türcken niemaln (ausgenommen vom Tamerlane) einen grössern schaden erlitten/ als eben dißmal/ dann gezwungen ward er/ den friden vom Caierbeco zuerkauffen.

Nach solchem zohe Baiazetes in Albaniam, eroberte die Statt Duraza, vnd vberfil die Vngern/ dieselbigen setzten sich gleichwol zur gegenwehr/ wurden aber scheitzlich geklopfft. Den Venedigern nam er die Statt Leopont, eroberte die Statt Modon im Peloponeso, vnd ließ jhren Bischoff in seiner gegenwertigkeit enthaupten / derwegen setzten etliche Christliche Potentaten zusammen/ vnd namen jhm die Insel S. Maura, die ward jhm aber hernacher in gemachter fridens capitulation widerumb abgetretten vnnd eingeantwort.

Inmittelst streifft Ismaël Sophi König in Persia biß in Natoliam, lifert dem Baiazeti etliche Schlachten/ vñ bleiben in denselben der Hali Bascha, vnd Coragius Bascha, dardurch ward deß Türcke macht nit wenig geschwecht. Weil auch Baiazetes seinem jüngsten Sohn Selim das Königreich Trapezont verlassen / so verheyrete sich derselb heimblich mit deß Chams Prezecopij Königs in Tartaria Tochter / samblete ein mächtigs Kriegsheer/ in meinung/ seinen nunmehr alterlebten Vatter deß Reichs zuentsetzt/ aber es fehlte jhm sein anschlag / dann Baiazet erlegte disen seinen Sohn in einer Schlacht / vnd trib jhne in die flucht. Damals erhebte sich zu Constantinopel ein solches erschrecktliches Vngewitter vnnd Erdbidem/ daß in einer einigen halben stundt der Kayserliche Pallast Kirchen/ vnd die fürnembste Gebäw in der Statt/ deßgleichen die Stattmauren/ allerdings zerrissen/ zerspalteten vnnd verderbt

derbt wurden/darauff folgte die Pestis, vnd verzehrte zu Constantinopl vber 16000. Menschen.

Ioannes Tritemius.

IOannes Tritemius, in der Statt Tritheimb im Ertzbisthumb Trier bürtig/wird erwöhlt zu einem Abt zu Spanheimb/hat sehr vil schöne Geistliche vnd Weltliche Bücher geschriben. Ist von etlichen/vnnd sonderlich dem Bouillo beziehen worden/daß er mit der Schwartzen Kunst vmbging/Aber in einer Præfation seiner Polygraphiæ an den Keyser Maximilianum den ersten lautendt entschuldigt er sich vnder andern mit nachfolgenden worten: Sum Christianus, sum presbiter, sub norma diui Benedicti & monachus, Christum diligo, & qua possum synceritate mentis deuotus semper adoro, nulla mihi sunt, nulla fuerunt, &, protectore Deo, nulla erunt cum dæmonibus commercia, nulla in magicis, necromanticis, seu profanis artibus studia, nullæ ocupationes, nulla documenta. Qui de me aliter sentit, malè sentit, iniuriam facit, & apertum Bouilli mendacium defendit. 1463.

Nicasius von Verden.

NIcasius von Verden/ zu Mechlen bürtig/ ward im dritten Jahr seines alters allerdings blindt/ vnd ist nit desto weniger hernacher dermassen weise vnd gelehrt worden/ daß er zu Löuen zu einen Magistrum artium liberalium, folgents in der Vniuersitet zu Cölln zu einen Doctor Iuris Canonici, deßgleichen zu einen Leser Iuris Ciuilis gemacht/hernacher Licentiatus Theologiæ, durch deß Bapsts dispensation, ein Priester vnd Beichtvatter worden/Ja so gar commentaria vber die vier Bücher Institutionum Iustiniani, vnd vber die sententias Petri Lombardi. Item/ein Buch de diuersis sermonibus & quæstionibus, ein Lecturam de arboribus consanguinitatis, affinitatis & cognationis spiritualis geschriben. Alle dise Bücher findt man zu Cölln gedruckt. 1489.

Lauren-

Laurentius vnd Cosmus Medices.

1491. COsmus Medices, deß Ioannis Medices eines Florentinischen Patricij oder Geschlechters Sohn / continuirte vnnd folgte die maximam seines Vatters / vnd ward ein Rector vnnd Director aller händel. Er ging geklaidt wie ein Burger / aber fürte das Hertz / Gemüt vnd wesen eines Fürsten. Seine Reichthumb brauchte er zum Triumph seiner Tugenten / vnd zuerlangung guter Freunden. Sein Hauß war ein zuflucht der armen / ein Altar der bekümmerten / ein Kirch der justici, vnd ein vnderhaltung der allerbesten Ingeniorum in Italia. Er war das fac totum zu Florentz / vnnd Florentz war nichts ohne jhne. Der gunst aber deß Volcks ward suspect vnnd verdächtig den grossen Herrn / vnd einer / Namens Bernardus Gonfallonier brachte souil zuwegen / daß Comus gefenglich eingezogen / vnnd auß der Statt geschafft ward. Derselb fragte wenig darnach / vnnd zohe gen Venedig / daselbst ward er angenommen / allermassen wie Spartus annam den Alcibiadem. Die allermeiste Herrn erbotten sich gegen ihm aller hülff vnd beystandts wider sein vndanckbares Vatterlandt. Weil aber die Statt Florentz den Eclipsin diser Sonnen nicht lang leiden kondten / so liessen sie den Cosmum baldt hernacher widerumb forderen vnnd berufen / vnnd in seine vorige Digniteten vnd Wirden einsetzen / vnnd einen Vatter deß Vatterlandts nennen / vnnd eben disen Titel auff seinen Grabstein setzen.

Seinen Sohn Ioannem verheyrete er mit der Cornelia Alexandriaca, ohne einiges gepreng / vnnd seinen Sohn Petrum mit der Lucretia de Turnaboni, auß denen erzeugt ward Laurentius Medices, mit dem Zunamen der Groß. Jetztbesagter Ioannes Medices hinderließ einen Posthumum, der war ein Vatter deß Cosmi ersten Hertzogs oder Großfürstens. Er diente dem Keyser im Krieg / vnnd ward geschossen vnnd getroffen vom groben Geschütz. Als auch ihm der

Schenckel

Schenckel/welchen die Kugel/beschädigt hatte/abgenommen ward/ vñ seine freunde deßwegen ein trawrigkeit erzeigten/spottete er jrer vnd sagte / daß man seinen Sohn Cosmum kommen lassen solte/damit er sehen möchte die früchte deß Kriegs/ vnnd was gestalt der verlust der Armben / Henden / Schenckel vnd Füssen nichts anders seyen/als guldine Ketten vnd Medalien der guten Haubtleut. Petrus sein jüngster Sohn/hinderließ einen Sohn namens Laurentius, der ward ein solcher herrlicher vnnd fürtrefflicher Man/daß die Statt Florentz durch jhne vil mehr/denn zuuor nie/ anfing zu floriren in der Ehr/in der grösse/vñ in dem Reichthumb/ was Scipio Æmilianus gewest war zu Rom/vnnd Pericles zu Athen/das war Laurentius zu Florentz: So gar ward das Königreich Italia durch sein Weißheit/credit vnd ansehen pacificirt/ gestillt vnd zu ruhe gesetzt / Niemaln proponirt er etwas im Rath/ welches dem gemeinen wesen nit were nutzlich vnd fürstendig gewest / niemaln verschwig er etwas / darauß schaden hette mögen erfolgen. Er war ein Laiter/ durch welche sein Geschlecht dermassen hoch gestigen: Er bawte Fürstliche/vnd so gar Königliche Häuser vnd Palläst in der Statt Florentz/deßgleichen mitten im Apennino das Schloß Firenzola/ vnnd vil andere ansehenliche Ort inn Italia / stifftete ein Collegium für die junge Knaben zu Pisa/vnd ein Augustiner Closter nah bey Florentz / Mathias König in Vngern erzeigte jhm grosse Ehr vnd freundtschafft: Der Soldan ließ jhn durch seine Gesandten visitiren / vnd ehren / der Türckisch Kaiser ließ jhm vberantworten den Bernardum Bandinum, welcher vmbbracht hatte seinen Bruder Iulianum. In seinen discursen war er beredt vnd subtil / inn seinen rathschlägen weise/vnd in seinem exequiren geschwindt: Niemaln ist zu Florentz einer gestorben/der so sehr geklagt vnd bewaint ward von allermenniglichen: Alle Fürsten in Italia liessen jhne durch jhre Abgesandten klagen.

Nach absterben Laurentij ging es den Medices ein zeitlang seltzam vnd wercklich/ dann jetzt lagen sie vnden / baldt oben/

jetzt wurden sie verfolgt/baldt wider herfür gezuckt vnd erhebt/biß letstlich der Kaiser dem Alexandro Medices sein Tochter Margaretam zur Ehe gab/vñ jne zu einen Hertzogen zu Florentz oder Toscana machte. Aber Laurentius sein Vetter brachte jhne vmbs leben/derwegen succedirte jhm im Fürstenthumb vorbemelter Cosmus Medices/ deß Ioannis Sohn / Vnd es erscheint hierauß/was gestalt die Fürstenthumb von Gott dem Herrn herkommen/vnd daß die digniteten vnd hochheiten nicht gegründet vnnd bestettiget werden durch den rathschlagt vnnd macht der Menschen / dann nach deß jetzbemelten Alexandri Todt/ward Cosmus sein Vetter vom Senat für ein Hertzogen vnd Fürsten der Florentinern erwöhlt:derselb vermehrte das Fürstenthumb alßbaldt mit der Statt vnnd Herrschafft Pisa/ ward vom König in Hispanien inuestirt vber Siena / vnnd der Pabst gab jhm den Titel eines Großfürsten/vnd krönte jhne zu Rom.

Weil auch er vermeinte / daß kein Fürst könne für mächtig gehalten werden / der keine macht oder gewalt auffm Meer hette/ so erhielt er vermittelst Kaisers Caroli deß fünfften / so vil / daß der Herr von Plombin jhm die Insel Elba (welche ein ordinari Paß ist alles dessen/was vom Nidergang kombt/vnd was dorthin wil) cedirte vnd vbergab. Daselbst ließ Cosmus ein Statt vnd ansehenliche Vestung bawen / vnnd sie Cosmopolis nennen. Darneben vermehrte er die Statt Florentz mit allerhandt gewerb vnd handthierungen / vnd hauſete dermassen / daß nach seinem Todt inn seinem Schatz gefunden wurden zehen Millionen an Goldt/vnd zwo Millionen an Klainötern. Sein Sohn Franciscus ward verheurat mit Frawlin Ioanna deß Kaisers Ferdinandi Tochter: Auß disem heurat seyndt erzeugt worden Eleonora vnd Maria Medices, dern die eine vberkam den Hertzog von Mantua vnd die andere Henricum quartum König inn Franckreich.

Ludo-

Ludouicus Sfortia Hertzog zu Meilandt.

NAch deß Galleassi todt/ ward sein Sohn Ioannes Maria für einen Hertzogen zu Meilandt erwöhlt/ weil aber er da- 1494.
mals nur neun Jahr alt war/ so regirte Bonna vnd etliche seine Verwandten das Landt. Vnder denselbigen war einer/ nammens Cicas ein Calabreser der fürnembst/ derselb aber were selbst gern Hertzog worden/ derwegen vertrib er die andere seine Mitvormünder/ letstlichen aber ward jhm sein Kopff abgehawen in der Statt Pauia/ vnnd man erwöhlte den Ludouicum Sfortiam für einen Regenten der Statt Meilandt/ vnnd Robertus von S. Seuerin ward bestelt für einen Kriegs Obristen: Dise zwen namen der Hertzogin Bonnæ die curatel oder Vormündtschafft vber jhren Sohn Ioannem Mariam: Sie verbliben aber nicht lang eins/ dann Ludouicus vertrib den Robertum, vnnd gab sein Ambt dem Constantio Sfortia Marggrauen zu Pesaro. Den jungen Hertzog Joan aber ließ er nach allem seinem eygnen appetit/ lust vnd gefallen/ vnd ohne einigen Zuchtmaister/ noch forcht erziehen vnd auffwachsen/ vnnd verheurate jhne folgents mit der Isabella deß Königs Alphonsi zu Neapolis Tochter: deß Ioannis Mariæ Schwester. Blancam Mariam aber gab er dem Kaiser Maximiliano dem ersten.

Ob nun wol Ludouicus obuerstandener massen den Ioannem verheurat hatte/ so war jhm doch das Fürstenthumb Meilandt dermassen lieb/ dz ers nit von Handen lassen/ vñ dem Ioannē seinē Vetter einen antwortē wolte/ vnangesehen König Alphonsus sein Schwester jhm deßwegen starck züschrib/ vnnd zu der gebür vñ billicheit ermahnte/ so gab er jhm doch kein gehör/ sonder hetzte so gar Carolum den achten/ König in Franckreich/ vñ den Alphonsum aneinander/ biß jnmittelst der arm Hertzog Ioannes starb/ vnd einen Sohn vnd zwo Töchter hinderließ.

Ludouicus ließ sich baldt nach deß Iohannis absterben zu einen Hertzogen zu Meilandt erwöhlen/ nach dem er das

Fürstenthumb albereit zuuor 18. Jahr lang/ als ein Vormünder Ioannis/ regirt hatte: Kaiser Maximilian nam 400000. Florin von jhm/ confirmirte vnd bestettigte jhne: Aber Ludouicus brach alßbaldt alle freundtschafft vnd bündtnuß/ welche er hatte mit andern Fürsten/ vnnd ob wol er den Carolum den achten König in Franckreich berufft vnd in Italien zu kommen bewegt/ vnnd jhm den eingang in das Fürstenthum Meilandt zugeben vertröst hatte/ so verkehrte er doch sein meinung/ vnnd vergliche sich mit dem Pabst vnd den Venedigern/ zerstrewte deß Königs Kriegsvolck/ vnd verhinderte jhne in seinem vorhaben. Darüber erzürnte sich Carolus, vnd schickte den Ludouicum Hertzog zu Orleans wider den Ludouicum gen Meilandt/ derselb eroberte alßbaldt die Statt Nouara/ aber auß mangel der hülff kondte er weiter nicht passiren/ sonder ward in derselben Statt versperrt/ biß König Carolus selbst widerumb kam vnd jhne ledig machte.

Folgents vnderstundt sich diser Ludouicus Sfortia durch heimliche schreiben den Türcken zuerforderen/ mit vertröstung/ daß er jhm den Paß in Italiam durch Apuliam geben wolte. Dises aber war ein vrsach/ daß Ludouicus Sfortia, das Fürstenthumb Meilandt verlur vnd selbst gefangen ward/ dann nach absterben Caroli Königs in Franckreich/ succedirte jhm der vorbemelte Ludouicus Hertzog zu Orleans/ derselb erjnnerte sich deß despects vnd spotts/ welchen er vom Ludouico Sfortia in der Statt Nouara hat erlitten/ vergliche sich mit den Venedigern/ kam mit grosser Kriegsmacht in Lombardien/ eroberte die Stätt Nom, Roca, Alexandria vnd Pauia, derwegen verließ Ludouicus Sfortia die Statt Meilandt/ vnd flohe zum Kaiser Maximiliano. Diser gestalt zohe der König Ludouicus zu Meilandt ein/ eroberte das gantze Fürstenthumb ohne einigen widerstandt/ vnnd schlug die Türcken/ welche kommen waren Italiam zuuerderben. Jnmittelst aber samblete der flüchtige Ludouicus Sfortia vil Volcks/ machte einen heimblichen verstandt mit den Lombardischen Haubtleuten vñ den Burgern zu Meiland/ welche

den

den Frantzosen feindt waren: Derwegen triben sie die Frantzosen auß der Statt/ vnd schlugen auff eines jeglichen Frantzosenkopff einen Ducaten / den gaben sie allen denen / welche einen Frantzosen vmbbrachten. Diser vrsachen halben rüstete sich Ludouicus der XII. (welcher noch jmmerdar das Schloß Meilandt in seinem gewalt hatte) kam in Lombardiam vñ erschröckte den Ludouicum Sfortiam dermassen/ daß er alßbaldt Meilandt verließ/ ein Barfüsser Klaidt anlegte/ vnnd die flucht nam/ aber die Frantzosen erwischten vnnd führten jhn gefänglich in Franckreich/ daselbst starb er vber fünf jahr hernacher / im Thurne zu Loches. Seine 2. Söhn Maximilianus vnd Franciscus flohen in Teutschlandt/ vnd verursachten hernacher vil böses. Dises war der rechte Lohn dessen / der seinem Vetter Ioanni sein Fürstenthumb mit gewalt genommen vnd vorenthalten hatte.

Christophorus Columbus.

CHristophorus Columbus von Genua bürtig/ war ein gůter Astronomus vnnd beherzter Kriegsman / verfügte sich gen Madril/ vnd ließ dem Alphonso dem V. König / die eroberung der newen Welt proponiren vnd vortragen/ aber ward abgewisen/ derwegen verfügte er sich zum Iohanne dem II. König in Portugal / derselb verachtete gleichfals sein anbringen/ letstlich kam Columbus in Castilien/ gen Madril / vnnd erlangte vom König Ferdinando vnd der Königin Isabella, daß er mit drey Caraualen oder Renschiffen vnd 120. Soldaten versehen ward: Mit denselben fuhr er auß Hispanien/ den 3. Augusti Anno 1492. vnd fandt erstlich die Insel S. Saluatoris, (oder wie etliche sagen) Dominici, welche an jetzo Hispaniola genennt wirdt. Von dannen ward der Paß erlangt/ zu vil andern grossen Ländern/ welche so groß seyndt / als der dritte theil der Welt/ in denen der Christliche Glaub jetziger zeit weit vnd breit floriret/ vnd vil herr- 1510.

liche Früchte bringt. Diser Columbus war sehr messig im esse vñ trincken / vnd demütig inn seinen Sitten / freundtlich im reden / embsig im gebett / vnnd fleissig im recitiren seiner Canonischen Stunden / auch wirdig vnd tauglich / die newe Welt nicht allein zu erfinden / sonder auch zubekehren.

Americus Vespusius Florentinus.

1510. MAn sagt / daß Americus Vespusius ein Florentiner / die Landtschafft Americam erfunden / dise Landtschafft wird wegen jrer grösse der vierte Theil der Welt genent / Dann zuuor hat man die Welt nur in drey theil getheilt / nemlich in Europam, Asiam vnd Affricam.

Petrus Aluarez.

DAmals schickte Emanuel König in Portugal / den Petrum Aluarez seinen Haubtman vber das Atlantische Meer vnd die glückselige Inseln / derselb stieß alßbaldt an die Etiopische Costa / vnd bezwang etliche Völcker / fuhr folgents vbers rothe Meer vnd vber den Persianischen golphum, vberfelt in Carmania vnd India die Könige zu Canonor, Cuchin vnd Calicut, vnd bawet daselbst etliche Vestungen vnd gewerb Stätt. Folgents ward sein Kriegsmacht zu Wasser gestercket / zohe derwegen weiter / vnd bezwang den König zu Malacha / legte ein besatzung an der engen deß rothen Meers / vnnd nam den Egyptischen Handelsleuten den Paß vber das Arabische Meer: Also / daß die Portugeser Herrn wurden vber das Meer deß Orients oder Auffgangs.

Iouia-

Iouianus Pontanus.

IOuianus Pontanus war ein sehr gelehrter Man/ vnd deß Alphonsi Königs zu Neapolis Secretarius, bawte in seinen lebzeiten ein Capell / vnnd ließ nachfolgende wort hawen in einen Marmelstein:

Viuus domum hanc mihi paraui
In qua quiescerem mortuus,
Noli obsecro iniuriam mortuo facere,
Viuens quam fecerim nemini,
Sum etenim Iouianus Pontanus,
Quem amauerunt bonæ Musæ,
Suspexerunt viri probi,
Honestauerunt Reges Domini,
Scis iam qui sim, vel qui potius fuerim,
Ego vero te, hospes in tenebris nocere nequeo,
Sed teipsum vt noscas rogo, Vale.

Selim der zehendt Türckisch Kaiser.

VOrbemelter Baiazet hatte drey Söhn/ nemlich Acomathum, Corcutum vnd Selimum, vnd weil er disen seinen Söhnen vil zu lang lebte / so bemühete sich Acomatus gleichfals / seinen Vatter vom Stul zu stossen/ das verdroß nun den alten Baiazet dermassen/ daß er sich mit dem Selim seinem jüngsten Sohn vergliche/ vnd jhne wider den Acomatum zu einem Feldtobristen machte. Alßbaldt derwegen Selim zu Constantinopel einzohe/ felt jhm alles Kriegsvolck zu/ die erwöhlen jhn für einen Kaiser an seines Vatters statt: Derwegen vnd zu mehrer seiner besicherung/ ließ er den Baiazetem seinen Bruder Corcutum stranguliren / den Acomatum aber erlegte er in einer Schlacht. 1512.

Diser

Diſer Acomatus aber hatte zwen Söhn/namens Aladinus vnd Amurates: Aladinus flohe zum Soldan in Egypten/ aber Amurates begab ſich zum König in Perſia/nam deſſelben Tochter zur Ehe/vnd zohe mit 90000. Man wider den Selim ſeinen Vetter: Derſelb aber begegnete jm mit 300000. Man vnd ſchlug jhne erſtlich auff jener ſeiten deß Fluſſes Euphratis: Aber Amurates ſamblete das vberblibene Kriegsvolck/ dern nit vber 30000. waren/ er ſahe ſeinen vortheil/ſchlug den Selim in die flucht/vnd plünderte ſein gantz Leger. In deme nun Selim mit vngefährlich 100000. Mann widerumb heim eylte/ wartete jhm Alaudalus König in Cappadocia auff den dienſt/ vnd erſchlug jhm ſein maiſtes Volck. Selim muſte gleichwol damals diſe ſchnappen mit gedult einnemmen/ aber baldt hernacher rüſtete er ſich/ vberzohe Cappadociam vnnd machte jhrem König den garauß. Nach ſolchem ſuchte er den Campſon Cauci Soldan in Egypten abermals heim/ erlegte jhne in einer Schlacht/ machte jhm gleichfals den Kerab/ eroberte Siriam, Damaſcum vnnd Hieruſalem, vnd kam ſo gar biß gen Memphis. Daſelbſt begegnete jhm Tomombeius der newe Soldan/ lifferte dem Selim ein Schlacht/ ward aber erlegt/ vnd gezwungen in die Statt Memphis zuflichen: Aber Selim wüſchete geſchwindt hinder jhm her/ eroberte die Statt/ vnd erwürgte alles was darinn war. Der Soldan Tomombeius entrann vber den Nil/ vnd ſterckte ſich abermals: Selim ließ alßbaldt vil Schiffbrucken machen/ zohe alſo vber den Nil/ vnd verfolgte den Soldan: Vnd ob wol derſelb deß Selims Kriegsvolck/ ehe vnnd beuor ſie vber den Nil ſetzten/ waidlich putzte/ ſo ſeynd doch deß Selims bey ſich habende Tartarn vber den Nil geſchwummen: Dardurch ward Tomombeius vbermant vnd gäntzlich auß dem Feldt geſchlagen/ dem Selim gefänglich præſentirt/ vberantwort vnnd erhencket. Nach dem nun Selim ſechs vnd viertzig Jahr alt worden/ vnnd acht Jahr lang gewütet hatte/ ſtarb er zu Conſtantinopel/

Anno

Anno tausent fünffhundert vnd zwantzig / vnnd hinderließ einen Sohn / namens Solimannus.

Ferdinandus & Isabella Reges Hispaniæ.

FErdinandus vnd Isabella sein Weib Könige in Castilien vnd Leon / haben dem Granatischen Krieg ein endt gemacht / vnd die Stat vnd das Königreich Granata gantz vnnd gar erobert nach dem es 678. Jahr in der Mohren Händ / gewalt vnd dienstbarkeit gewest. Als nun der Mohren König Mahomad Boabdelin sambt seinen fürnembsten Rittern auß der Statt zohe / inn meinung im Thal de Porcena zu wohnen / kam er auff einen Berg zwo kleine Meil von der Statt Granada / da schawet er vnd seine Ritter zu ruck / sehen jhre schöne vnnd lustige gegendt / vnd fahen an / jhre vnglückseligkeit / vnd armseligen Standt bitterlich zubewainen / Als solches sein Stieffmutter die Königin Zoroyra (welche mit jhnen auff einem Mutterpferdt ritte) sahe / sprach sie zu jhnen: Billich wainet jhr an jetzo / als Weiber / weil jhr nicht streiten habt wöllen als Männer. Dise Red ging jhnen dermassen zu Hertzen / daß jhrer etliche in Affricam zohen / etliche im Königreich Granada verbliben vnd sich tauffen liessen / deßgleichen thate auch die jetzbesagte Königin. 1494.

Diser König Ferdinandus war dermassen tugentsamb vnd fromb / daß schier nichts an jhm zu tadlen war: Nicht allein eroberte er Granaten / sonder auch die Königreich Neapolis vnd Nauarra, deßgleichen Oran, vnd andere ansehenliche Vestungen in Affrica.

Emanuel König in Portugal.

1495. EManuel folget am Reich dem Joanni König in Portugal seinem Vetter/er war ein eyfriger Catholischer König/ ein vermehrer deß Reichs / ein grosser liebhaber der Geistlichen/ließ jhm die Orientalische schiffahrt zum höchsten angelegen sein/schicket den Vascum de Gamo hinauß in Calicut mit zweyen Schiffen/ folgents Petrum Aluarez Cabraldum mit 12. Schiffen/darauff befanden sich 1500. Man. Nach glücklicher widerkunfft vnd verrichtung derselbigen / versuchte diser König auch die Schiffahrt gen China/schicket den Americum Vespusium einen Florentiner mit vier Schiffen hinauß/mit beuelch/ den newen weeg zun Maluckischen Inseln zusuchen / der kam aber vnuerrichter ding widerumb heim. Vbers Jahr hernacher schicket der König den Vascum de Gama abermals mit 13. Kriegsschiffen gen Calicut, baldt hernacher den Stephanum Gamo mit fünff Schiffen/ vñ entdeckte durch dises mittel sehr vil newe Inseln vnd Länder im Nidergang/ mit höchstem nutz vnd auffnemmen der Portugesern. Weil auch der König von Calicut sich vnderstundt / den König zu Cochin (welcher ein getrewer freund war der Portugesern) zubekriegen/so schickte König Emanuel dem König zu Cochin den Lopes Suarez de Meneses mit 12. Kriegsschiffen zu hülff/vnd machte jhm den König von Calicut zinßbar vnd vnderthänig. Disen Krieg haben der Orten continuirt vnd beharrt Don Ferdinand de Almeyda Statthalter in Indien/vnd Alphonsus de Albukerke vnd vil andere herrliche vnd dapfere Obristen/ Haubtleut vnd Soldaten / welche mit darsetzung jhres Leibs vnd Lebens / vnd vergiessung jhres Bluts/ die befürderung deß Christlichen Glaubens/ vnd das auffnemmen der beyder Kron Portugal vnd Castilien gesucht haben.

Damals war der Graf von Redondo deß Emanuelis Statthalter zu Arzel in Affrica / aber Muley Mafumet König zu Feß/ belegerte die Statt vnd zwang den Grafen / daß er die Statt verlassen

lassen vnd in das Schloß weichen muste. Alßbalde der König in Castilien solches vernommen/schicket er jhm geschwindt den Petrum Nauarrum mit einem wolgerüsten Kriegsschiff vnd fünff Galeren zu hülff/ der grüste mit seinem Geschütz den König Muley dermassen / daß er nit allein die Stattmauren verlassen/ sonder auch seinen weeg wider gen Arzel suchen vnd nemmen muste. Inmittelst kam auch deß Königs Emanuelis Armada an / dern Obrister war sein Vetter der Hertzog von Braganza/der belegert vnd erobert alßbaldt die Statt Azamor/vnd vil andere Stätt vnd ort in Affrica. Wegen dises glücklichen vortgangs schicket König Emanuel seinen Kriegsobristen Tristan de Acunt zum Pabst / verehrete jhm einen schönen Elephanten vnd ein Löwin/ sambt vilen köstlichen klainötern/welche in Indien erobert waren worden. Der Pabst bewilligte dem König zuuorsetzung deß Kriegs wider die Mohren/den dritten theil deß geistlichen einkommens / deßgleichen die heilige Cruzadam: Aber deß Königs Ministri vnd Officier mißbrauchten dise hülff zu jhrem eygnen nutz vnnd Tyranneyen. Als derwegen der König hernacher Anno 1515. im werck war/das Schloß Ramorra in Affrica zubefestigen / haben sich die Mohren/ in grosser anzahl versamblet vnd die Portugeser vnuersehens vberfallen/jhnen alles jhr Geschütz/Kriegsmunition/ Prouiandt/vnd materialien genommen / vnd sie allesambt widerumb von dannen in Portugal gejagt. Beschließlichen hat König Emanuel den Ferdinandum Magellanum mit 5. Kriegsschiffen außgerüst / mit beuelch den newen vnd engen weg zu den Molukischen Inseln zusuchen / jnmassen durch jhne beschehen/ vnd aber er sein Leben darüber gelassen. Ehe vnd beuor aber dieselbe Zeitung in Hispanien kam / starb König Emanuel deß gähen todts/Anno 1521 nachdem er regirt hatte 21. Jahr lang.

Sein Sohn Ioannes ward König nach jhm/ der continuirte vnd beharrte die Schiffahrt gegen Auffgang vnd Mittag / vnd hatte deßwegen vil strit vnnd jrrungen wider den Kaiser Carolum den fünfften / vnd nach dem er die Türcken vnd Heyden/ so

wol gegen Auffgang als Nidergang/ vnd so wol gegen Mitnacht als Mittag/hart bekriegt vnd die Kron Portugal zu der höchsten Maiestet vnd Würden gesetzt/auch 35. Jahr lang löblich vnd wol regirt hatte/starb er zu Lißbona/ Anno 1557. vnnd Sebastianus sein Sohn regirt nach jhm.

Maximilianus der erst/ Römischer Kaiser.

1486. MAximilianus deß Friderici deß dritten/ Römischen Kaisers Sohn/war gleichwol vngelehrt/aber doch ein liebhaber der Gelehrten/ beynebens andächtig vnd gütig: verheiret sich im 18. jahr seines alters mit deß Caroli von Burgund/hinderlassener einiger Tochter/ die fiel aber vber 6. Jahr hernacher vom Pferdt herunder vnd starb schwangern Leibs/ derwegen namen jhm die Niderländer seinen bey jhr erworbenen Sohn Philippum vnd liessen jhn erziehen. Maximilianus aber ward im wehrenden Leben seines Vatters/ als ein Römischer König gekrönt/ vnd vber zwey Jahr hernacher von seinen eygnen Vnderthanen zu Brüg in Flandern neun gantze Jahr lang gefänglich enthalten/ biß letstlich sein Vatter Kaiser Friderich jhne mit gewalt ledig machte/ vnd die fürnembste rebellanten ernstlich straffte. Nach solchem verehelichet sich Maximilianus mit der Blanca einer Fürstin von Meiland: gelangte zu der Vngerischen Kron/ führet schwere krieg wider den Carolum König in Franckreich/ wider die Schweitzer/ wider Rupertum Hertzog in Bayrn/ vnd wider die Venediger vnd Vngern/ vnd starb am Durchbruch/ Anno 1518. vnd ward begraben zu Welß. Von disem löblichen Kaiser sind ich nachfolgende Verß:

Eximius bello Princeps & pace verenda
Maiestate oris Maximilianus erat.
Maiores superans, priscos æquauerat atq; hinc
Regnandi norma hic posteritatis erit.

Sein

Sein Epitaphium lautet also:

Morte salus hominis: summi patet aula tonantis:
Ad superos aditus, non nisi morte datur.
Xenia mors miseris præbet mortalibus una:
Illa bonis prodest, & nocet illa malis.
Maximilianus habet iam funere Cæsar olympum.
Inter cælestes emicat ille choros.
Lata velut viuens in terris regna tenebat:
In cælis residens sic meliora tenet.
Aspicit empyrea sublimem sede tonantem:
Nectar in excelsis, ambrosiamq; capit.
Vix fuit huic Cæsar varijs per laudibus alter:
Summa viri virtus, sors quoque summa fuit.

Philippus Ertzhertzog zu Oesterreich.

PHilippus deß vorbemelten Kaisers Maximiliani Sohn/ ward mit Johanna deß vorbemelten Ferdinandi Königs zu Aragon Tochter verehelicht vnd vberkam zu einem heuratgut die Königreich Castilien/Legion vnd Granaten: Mit derselben erzeugte er Carolum den fünfften/Römischen Kaiser/ Ferdinandum Printz in Hispanien/ vnd vier Töchter/ nemlich Leonoram, Isabellam, Mariam vnd Catharinam: Vnd starb im 28. Jahr seines alters. 1510.

Ende deß dritten Theils.

Gunstiger lieber Leser/ nimb mit disen dreyen Theiln für diß mal für gut: auff die nechste Michaelis Franckfurter Meß/ wil ich/ vermittelst Göttlicher hülff vnd segens/ mit dem vierten vnd letsten Theil gleichfals auffkommen.

Register.

Deß ersten Theils / deß Teutschen Lusthauses /

Darinn das leben der aller fürnembsten Manns: vnnd Weibs-personen begriffen / welche von Anfang der Welt hero / biß auff Christum vnsern Erlöser gelebt / vnnd was sie denckwürdigs geredt vnnd begangen haben.

Vom Adam vnd Eua. Fol. 1
Cain vnd Abel. 3
Seth vnd Enoch. 6. 7
Henoch. 8
Noema / Matusalem vnd Lamech. 9
Noe. 10
Das ander Alter der Welt. 14
Von den dreyen Söhnen deß Noe / nemblich Sem / Cham vnd Japhet vnd jhrem geschlecht. 15
Vom Heber vnd der Hebraischen Sprach. 17
Thare deß Abrahams Vatter vnd Melchisedech. 18
Abraham. 19
Loth vnd sein Weib. 20
Vom Nemroth vnd dem Babylonischen Thurn. 21
Vom Tusco dem ersten Teutschen König vnnd seinen zwantzig Mitgesellen. 23
Assur oder Ninus. 25
Isaac vnd Ismael. 26. 27
Semiramis vnd Zoraster. 28. 29
Tubal erster König in Hispanien. 29
Geron König in Hispanien / Osyris König in Egypten / vnd Hercules sein Sohn. 30
Hispanus / Hesperus vnd Atlas Könige in Hispanien. 32
Jacob / Dina vnd Joseph. 33. 35
Moyses vnd Aaron. 37. 40
Hercules Alemannus der zwölffte Teutsche König. 41

Cecrops

Cecrops vnd Job. 42
Mercurius Trismegistus. 48
Pharao vnd Josue. 51
Boius oder Boyer König in Teutschlandt. ibid.
Cadmus/ Othoniel vnd Asculapius. 52. 53
Philimer erster König der Gothen. 53
Tarusius König der Gothen. 55
Der Amazonischen Weiber Vrsprung. ibid.
Aiot oder Ehud Richter in Israel. 57
Minos König in Creta. 58
Debora vnd Barach Richter in Israel. 63
Von den Sybillis. 64
Gedeon vnd Minas. 67. 69
Faunus/vnd Hercules der Griech. 71. 72
Dan Fürst in Dennemarck. 72
Skiolous König in Dennemarck. 73
Gram König in Dennemarck. 74
Sesostres König in Egypten. 75
Abimelech. 77
Nicostrata oder Carmenta vnd Jephte. 78
Priamus der sechst vnd letst König zu Troya / vnnd von der ersten vnd andern zerstörung Troyæ. 81
Eneas vnd Palamedes. 90. 91
Camilla ein Königin der Volscorum. 93
Orestes der Mycenier König. ibid.
Penelope/ vnd von der Königin Circe. 95
Vom Risen Polyphemo. 97
Alestra vnd Dares Phrygius. 98. 99
Dictis Cretensis / vnd Samson Richter in Israel. 100
Heli Hoherpriester vnd Richter in Israel. 107
Samuel vnd Saul erster König in Israel. 109
Vom Dauid. 111
Daß der Königliche Prophet Dauid ein Figur Christi gewest. 147
Folgen die letzte Wort vnnd schöne Lehr / welche Dauid seinem Sohn Salomon gegeben / vnnd welche von allen andern Königen vnd Regenten billich sollen in obacht genommen werden. 118
Achitophel vnd Druyus. 123. 124
Froto der erst König in Dennemarck. 126

Absolon. 129
Haddingus König in Dennemarck vnd Schweden. 130
Salomon. 131
Roboam vnd Jeroboam. 137.139
Achab/ Jesabel. 139
Asa vnd Josaphat. 141
Naboth vnd Elias. 142.143
Eliseus vnd Micheas. 146.148
Joram ein Sohn Josaphats. 149
Joram Achabs Sohn/ Jehu vnd Athalia. 149.150
Joas/ vnd Dido Königin zu Cartago. 151
Rapsinitus vnd Cheopes Könige in Egypten. 154
Rodopis vnd Amasias. 157.158
Sardanapalus/ vnd Helgo König in Dennemarck. 159.160
Rolfo König in Dennemarck. 161
Wigo ein Dennemarckischer Trabant. ibid:
Osias/ Amos Prophet vnd Joans. 162.163
Oseas vnd Homerus. 165
Hesiodus vnd Lycurgus. 167.168
Olimpiades/ Schawspiel. 169
Prophet Nahum/ Romuli vnd Remi geburt. 171
Esaias vnd Ezechias. 177.178
Roricus König in Dennemarck. 179
Tobias. 180
Wffo deß Königs Warmundi in Dennemarcken Sohn. 181
Manasses. 184
Candaulis König in Lydia vnd Gyges. 186
Numa Pompilius/ vnd Aheria Nympha. 188.189
Hoterus König in Schweden vnd Dennemarck. 190
Tullius Hostilius. 191
Die drey Horatij vnd drey Curiatij. ibid:
Seleucus. 198
Nabuchodonosor der Erst. 199
Josias. 200
Phalaris Tyrann in Sicilien. 201
Jeremias vnd Sophonias. 203.204
Thales Philosophus. 205
Ancus Martius vnd Joachas. 207
Periander vnd Daniel. 208.209

Jechonias vnd Sedechias. 211
Nabuchodonosor der viert König zu Babel. 212
Vom Traum Nabuchodonosors. 214
Tarquinius Priscus. 216
Von der Susanna vnd Ezechiel. 218. 219
Pittacus vnd Solon. 220. 221
Draco König in Bithinia vnd vom Amasis. 223
Bias vnd Ambletus. 225. 227
Anacharses/vnd Seruius Tullius sechster Römischer König. 229
Aesopus vnd Cyrus König in Persia. 230. 232
Croesus König in Lydia. 235
Tomyris Königin in Scythien. 239
Anatarsus ein Philosophus. 241
Chilon Philosophus/ vnd Pisistratus. 245. 246
Balthaser der lezt König in Chaldæa. 249
Panthea ein Königin der Suzienern. 253
Zorobabel. 254
Zacharias/ vnd Tarquinus Superbus. 257
Cambises/ Judith vnd Holofernes. 258. 259
Pythagoras. 262
Theoclea deß Pythagoræ Schwester. 263
Polycrata deß Pythagoræ Tochter. ibid.
Darius ein Sohn Histaspis. 264
Polycrates König zu Samia. 265
Anacreon/ vnd von der Hester. 266
Folget deß Königs Assueri außgangnes general Mandat. 269
Moralische vnd geistliche außlegung der Histori Hesters. 272
Zopyrus / vnd Lucretia. 278. 279
Lucius Junius Brutus. 284
Papyrius ein Jurist/ vnd Horatius Cocles. 286
C. Mutius Scævola vnd Miltiades. 287. 289
Caius Martius Coriolanus. 291
Clœlia/ vnd Xerxes. 293. 294
Pyndarus vnd Themistocles. 296
Artemisia ein Königin. 298
Aristides vnd Pausanias. 299 301
Æschilus/ vnd Sophocles. 303. 304
L. Sicinius Dendatus. 304
Virginius vnd Virginia. ibid.

Quintus Cincinatus. 311
Herodotus vnd Hippocrates. ibid.
Socrates. 313
Euripides vnd Archelaus. 318. 319
Democritus vnd Heraclitus. ibid.
Timon vnd Alcibiades. 321. 325
Hanno/ vnd Mirrhis Königin in Lydia. 324
Mirrhus ein Philosophus. 325
Polus ein Sophist. ibid.
Cimon vnd Agis. 326. 328
Dionysius. 329
Lysander vnd Xenophon. 333
Thrasibulus vnd Plato. 334. 336
Camillus vnd Agesilaus. 338. 342
Darius König in Persia. 345
Epaminondas König zu Theba. 347
Timotheus ein Haubtman zu Athen. 349
Demosthenes vnd Æschines. 350. 353
Dion Siracusanus. 354
Herostratus vnd Aristippus. 357
Diogenes Cynicus. 362
Thymeleon. 370
Dionysius der Jünger/ Tyrann in Sicilien. 371
Cratetes Philosophus vnd Aspasia. 372
Lais vnd Flora. 374. 375
Lamia vnd Isocrates. 377. 378
Darius letzter König in Persia. 379
Olympia ein Königin/ vnd Alexandri Magni Mutter. 381
Alexander Magnus. 382
Von etlichen dingen / welche den Alexandrum in alle ewigkeit berümbt gemacht haben. 386
Aristoteles vnd Simon. 390. 392
Apuleius vnd Plotinus. 393
Philemon ein Poet. ibid.
Apelles vnd Protogenes. ibid.
Epicurus vnd Anaximenes. 397. 398
Xenocrates vnd Callisthenes. 399. 400
Ptolomeus Soter. 401
Ptolomeus Philadelphus. 402

Ptolomeus Euergetes. ibid.
Ptolomeus Philopater. ibid.
Puppius vnd Agatocles. 403
Brenno der viert/ ein Teutscher König. 404
Theophrastus Lesbius. 405
Eumenes vnd Phocion. 406
Seleucus Nicanor vnd Zeno. 408
Marcus Curius Dendatus. 409
Antipus vnd Manlius Capitolinus. ibid.
Pyrrhus König in Epiren vnd Macedonia. 411
Marcus Atilius Regulus. 412
Chrisippus vnd Hamilcar. 413
Hannibal vnd Asdrubal gebrüder. 414
Q. Fabius Maximus. 471
Scipio Africanus der ältist. 418
Archimedes vnd Prusias König in Bithinia. 420
M. Accius Plautus/ vnd Cato der älter. 421
Ennius. 424
Antiochus Magnus König in Asia vnd Syria. 425
Carneades. 427
Publius Terentius/ vnd Paulus Æmilius. 428
Triumph P. Æmilij. 429
Perseus König in Macedonia. 430
Die siben Machabeische Brüder. ibid.
Judas Machabeus. 431
Terentius Varro/ vnd Jugurta. 432. 433
Bochus König in Mauritania. 433
Mithridates König in Ponto. 435
Hipsicratea deß Königs Mithridatis Weib. 437
Roscius Gallus ein Commediant vnd fatzmaister. ibid.
Artus ein König in Engellandt. 438
Licinius Murena. 439
Spartacus ein Fechter vnd Cicero. 440. 441
Pompeius vnd Catilina. 445. 449
Julius Cæsar erster Römischer Kaiser. 450
Marcus Crassus. 457
M. Antonius vnd Cleopatra. 458
C. Crispus Salustius. 460
Mœcenas vnd Pub. Virgilius Maro. 461

Horatius Flaccus. 462
C. Octauianus Cæsar Augustus der ander Römische Kaiser. 463
Froto der dritt diß Namens/ König in Dennemarck. 468
Pistus ein Philosophus. 469
Anthistenes vnd Secundus. 471. 472
Antonius Musa vnd Vitruuius Pollio. 473
Propertius. Titus Liuius. Ossa vnd Zacharias. 474
Joseph der allerheiligsten Junckfrawen Mariæ Breutigam. 476
Maria die allerheiligste Junckfraw vnd Mutter Gottes. 477

Ander Theil.

Deß Teutschen Lusthauses.

Darinn von den aller fürnembsten Mañs: vnd Weispersonen gehandelt wirdt/ welche von der zeit Christi vnsers Erlösers hero gelebt haben/ biß zur zeit Otonis deß grossen ersten Teutschen Kaisers.

Von Jesu Christo. Fol. 487
Herodes vnd Joannes der Tauffer. 491. 492
Claudius Drusus Nero/ vnd Tyberius Nero. 493
Quintilius Varus vnnd Arminius/ oder Herman Hertzog in Sachsen. 494
Merbode König in Böhaim. 496
Pontius Pilatus/ vnd S. Petrus. 497
S. Andreas/ vnd S. Jacobus. 501
S. Johannes Apostel vnd Euangelist. 502
S. Philippus vnd S. Bartholomæus. 505
S. Mattheus. 507
S. Jacobus der Jünger/ mit dem zunamen der gerechte. 508
S. Judas Thadæus. ibid.
S. Simon/ S. Matthias vnd S. Thomas. 509
S. Stephanus vnd S. Paulus. 510
Judas Iscariot 512. vnd Maria Magdalena. 517
S. Martha/ vnd Tyberius Nero Kaiser. 518
Caligu-

Caligula Kaiser. 519
Herodes Agrippa/ vnd Philon Judæus. 522
Simon Magus vnd Claudius. 523. 525
Valeria Messaliana/ vnd Seneca. 527. 528
Vom Nero. 535
Linus erster Bischoff zu Rom nach dem H. Petro. 541
Sergius Sulpitius Galba der sibent Römisch Kaiser. 542
Otho vnd Vitellius. 543
Vespasianus vnd Nexander. 545
Titus. 546. Nicolaus. 548
Domitianus der zwölffte Kaiser. ibid:
Ebion vnd Clemens Bapst. 550
Nerua vnd Plutarchus. 551
Trajanus vnd Joui Statori. 555
Polycarpus Bischoff zu Smyrna. 557
Euaristus Bapst/ vnd Ignatius Bischoff zu Antiochia. 558
Marcion/ Cerdon/ Valentinus. Vnd Alexander Bapst. 559
Luccanus Philosophus/ vnd Epictetus ein Philosophus. 560
Aelius Adrianus Kaiser. 565
Barcozabas ein falscher Messias/ vnd Sophia Marterin. 566
Cerinthus ein Ketzer/ vnd Sixtus Bapst. 567
Telesphorus Bapst/ vnd Kaiser Antoninus Pius. 568
Apollonius Thyaneus. 571
Hyginus Bapst/ vnd Bapst Pius. 576
Valentinus vnd Cerdon Ketzer/ vnd vom König Sunno in Franckreich. ibid.
Kaiser Marcus Aurelius. 577. vnd von der Faustina. 583
Galenus/ Felicitas vnd Commodus. 589
Pertinax/ Montanus vnd Tatianus Ketzer. 595
Didius Julianus Kaiser/ Lucius Rex Angliæ. 596
Seuerus/ vnd Tertullianus. 598
Marcus Aurelius/ Antoninus Bassianus/ Caracalla. 599
Bapst Calixtus/ vnd Aemilius Paulus Papinianus. 600
S. Pius Bapst 601. vnd vom Heliogabalo. ibid:
Alexander Seuerus. 606
Vrbanus Bapst/ vnd Maximinus. 608
Origenes/ vnd Gordianus der älter. 610
Bapst Felix/ vnd Eutichianus. 611

Gordianus der Jünger/ vnd Philippus Kaiser. ibid.
Kaiser Decius/ vnd Marcellinus Bapst. 612
Der Ketzer Nouatus/ vnd S. Cyprianus. 613
Valerianus Kaiser/ vnd Paulus erster Einsidler. 618
Kaiser Gallienus. 622
Flauius Claudius/ vnd Aurelianus Kaiser. 629
Bonosus/ Paulus Samosatenus/ vnd Annius Tacitus Kaiser. 625
Aurelius Probus Kaiser. 626
Diocletianus vnd Maximianus. 627
S. Cyrillus Bischoff zu Jerusalem. 630
Mauritius/ vnd Sebastianus. 631
S. Catharina. 637. S. Vincentius. 639
S. Christophorus. 645. S. Lucia. 647
Constantius Kaiser/ vnd Theodoretus Ketzer. 649
Porphyrius/ vnd Manes ein Ketzer. 650
Donatus/vnd Kaiser Galerius. ibid.
Arrius/ Eunomius/ Aërius vnd Iouianus. 653
Constantius der Groß 653. vnd Maxentius Kaiser. 655
Quirinus, vnd Syluester Bapst. 656
S. Antonius. 659. S. Helena vnd S. Athanasius. 661
Vom Gebhardt Truchseß. 663
Kaiser Constantinus der Jünger vnd seine Brüder. ibid.
S. Nicolaus. 665. S. Martinus, vnd Iulianus Kaiser. 668
Von S. Affra, vnd Kaiser Iouianus. 673
Valentinianus vnd Valens gebrüder/ Römische Kaiser. 674
S. Basilius, vnd S. Gregorius Nazianzenus. 677
Maximus Bischoff zu Maintz. ibid.
Hilarius Bischoff zu Pictauia. 678
S. Ambrosius, vnd S, Anastasius Bapst. 679
Dydimus, Gratianus vnd Valentinianus gebrüder. 680
Theodosius. 681. vnd S. Hieronymus. 684
Arcadius vnd Honorius gebrüder/ vnd S Augustinus. 686
S. Ioan. Chrysostomus, vnd Alaricus vnd Radagaisus. 690
Paulina ein Römische Wittib/ vnd Wallia der Gothen König 692
Theodosius der Jünger vnd Velentinianus, vnd Eudoxia. 694
Singericus König der Gothen in Hispanien/ vnd Wallia. 698
Pharamundus erster König der Orientalischen Frantzosen. ibid.
Claudius König in Franckreich. 697
Theodoretus vnd Thurismundus. ibid.
Attila.

Attila, vnd S. Amandus. 699
S. Seuerinus, vnd Leo primus Bapſt. 700
Die ſiben Schläfer/vnd Martianus Kaiſer. 701
Etius, Maximus Tyrann vnd Genſericus. 703
Meroueus König in Franckreich/ vnd Genoueua. 705
Leo Kaiſer/ vnd Childericus König in Franckreich. 706
Theodoricus der dritt/ König der Oſtrogothen. 707
Zeno Kaiſer im Orient. 710. vnd Odoacer. 712
S. Clodoueus König in Franckreich. 713
Amalricus der Wiſigothen König. 715
Anaſtaſius Kaiſer im Orient. 716
Theodo oder Dietzfürſt in Bayrn. 717
Theodo der ander Fürſt in Bayrn/ vnd Dietrich von Bern. 718
S. Rupertus vnd Theodo der dritt/ Hertzog in Bayrn. 719
S. Vedaſtus, vnd Sigiſmundus König in Burgund. 721
Iuſtinus Thrax Kaiſer im Orient. 722
Amalaſunta, Atalericus vnd Theodatus. ibid
Iuſtinianus Beliſarius vnd Totilas. 724
Gilimer vnd Benedictus Abbt. 729
Agapitus Bapſt/ Syluerius, Vigilius vnd Pelagius. 731
Roſimunda, vnd S. Radegonda. 733
Clotarius, vnd Juſtinus der Jünger/ Kaiſer im Oriente. 734
Narſes, vnd Leogeuildus König in Hiſpanien. 736
Tiberius Kaiſer im Orient. 737
Mauritius Kaiſer/ Hormiſda König in Perſia vnd Caian König in Vngern. 739.
Ghildebertus König zu Metz. 744
Autharis König in Lombardien / vnnd Theodolinda deß Garibaldi Königs in Bayrn Tochter. 745
Gregorius Magnus, vnd Phocas Kaiſer. 746
Richardus König in Hiſpanien. 751
Ioannes Eleemoſynarius, oder der Almuſengeber/ Ertzbiſchoff zu Alexandria. ibid.
Heraclius Kaiſer. 753. Machomet. 756
Vom Siſebut König der Gothen. 758
Dagobertus König in Franckreich/vnd Artus König in Schwedē. 759
Adeodatus Bapſt/ vnd Oſwaldus König in Engelland. 760.
Vom Kaiſer Conſtans, vnd S. Iodocus. 762
Crocus Hertzog in Böhaim. 764

Primiſ

Primislaus Hertzog in Böhem Libuſſa vnd Balaſea. 665
Sarca/ vnd Clotarius König in Franckreich. 769
Childericus König in Franckreich. 771
Recismundus König in Hiſpanien/ vnd S. Ilephonſus. 772
Conſtantinus der fünfft Kaiſer/ vnd Cæſarea. 773
Theodoricus König in Franckreich/ vnd Ebrion der Tyrann. 774
Bamba König in Hiſpanien. 775
Juſtinianus der ander Kaiſer. 776
S Lambertus Biſchoff zu Utrecht. 778
S. Kilianus Biſchoff zu Würtzburg. 780
V. Beda/ vnd Vitiſa König in Hiſpanien. 781
Pipinus Hertzog in Brabandt. 782
Rapoldus Hertzog in Frießlandt/vnd S. Aegidius Abbt. 783
Clodoueus der dritte/ König in Franckreich vnd Kaiſer Philippus. 787
Anaſtaſius Kaiſer/ vnd Theodoſius Kaiſer D. 788
Rodericus König in Hiſpanien. 789. vnd Kaiſer Leo. 790
Gregorius der ander Bapſt/ vnd Luitprandus. 791
Carolus Martellus 792
Theodoricus König in Franckreich/ vnd Childericus König in Franckreich. 795
Rachiſis König in Lombardia. 796
Conſtantinus der fünffte Römiſch Kaiſer. 797
S. Primitianus/ vnd S Damaſcenus. 799
Auennir König in Indien/ vnd Joſaphat ſein Sohn. 800
S. Willibaldus/ vnd S. Burchardus. 804
S. Emmeranus Biſchoff vnd Martyrer zu Regenſpurg. 805. vnd S. Bonifacius. 807
Pepinus deß Kaiſers Caroli deß groſſen Vatter. 809
Carolus der groß/ König in Franckreich vnd Römiſcher Kaiſer. 814
Gothfrid König in Dennemarck. 815
Lullus Ertzbiſchoff zu Maintz/ vnd Pepinus König in Italia deß Carolo Magni ehelicher Sohn. 816
Rolandt/ vnd Guelphus 817
II. Alphonſus der keuſch/ König in Caſtilia. 818
Witikindus Hertzog zu Sachſen. 820
Garſias Ximenes/ erſter König zu Nauarra. 821
Thaſſilus Hertzog in Bayrn. 822
Premiſlus oder Lescus der erſt/ ein Fürſt in Poln. 823
Henotherus ein Schwäbiſcher Rieß. 824

Kaiſer

Kaiser Leo V. vnd Constantinus Kaiser der sechst. 825
Nicephorus Kaiser im Oriente. 826
Haymon oder Aymon/ vnd Michael Europolatus Kaiser. 827
Leo Kaiser. 828. Ludouicus Augustus Pius König in Franckreich vnd Römischer Kaiser deß Caroli Magni Sohn. 830
Rabanus, vnd Regnerus König in Dennemarck. 834
S. Virgilius Bischoff zu Saltzburg. 837
S. Hildegrinus erster Bischoff zu Halberstatt. ibid.
Somrus Freyherr von Eckenbühl vnd Ingo Hertzog in Cärndten. 838
Pepinus deß Carolo Magni Bastardt Sohn. 839
Michael Kaiser im Oriente. 840
Theophilus Kaiser im Oriente. 841
Vbbo König in Dennemarck. 845
Carolus Caluus der ander/ König in Franckreich. 846
Lotharius deß vorbemelten Kaisers Ludouici Sohn. 847
Michael der dritt/ Kaiser im Oriente. 848
Ramirus der erst/ König in Hispanien. 848
Ordonius der erst König in Hispanien. 851
Bruno Hertzog in Sachsen. 852
Popietus der erst Fürst in Poln. 853
Ludouicus König in Teutschlandt. 855
Haddingus ein Fürst auß Norwegen. 857
Froto der sechst König in Dennemarck. 858
Alphonsus der groß König in Hispanien. 859
Balduirus Graf von Flandern/ vnd Basilius Kaiser im Oriente. 860
Carolus Crassus der dritt Römische Kaiser. 861
Suatacopus Könng in Mährern. 864.
Gormo der dritt/ König in Dennemarck/ vnd Ramirus der ander König in Hispanien. 865
B. Vtto, vnd S. Leonhardus. 867
Ludouicus der dritt König in Franckreich. 868
Leo der fünfft Kaiser im Oriente. ibid.
Arnolphus Römischer Kaiser. 870
Vrsus ein Soldat in Schweden. 871
Haraldus König in Dennemarck vnd sein Sohn Sueno. 872
Carolus Simplex König in Franckreich. 876
Ludouicus der viert/ Römisch Kaiser. 877
Alexander Kaiser im Oriente/ Rollo Fürst in Normandia. 879
Constantinus XV. Kaiser im Oriente. 881

Conradus der erst/ Römische Kaiser. 882
Henricus I. Kaiser. 883
Rudolphus Köntg in Burgundt/ vnd Ludouicus der viert/ König in Franckreich. 885
Ludouicus der viert König in Franckreich. ibid.
Wilhelm Hertzog in Normandia/ deß Rollonis oder Roberti Sohn. 886

Dritter Theil/

Deß Teutschen Lusthauses.

Darinn Tractirt wirdt von den fürnembsten Manns: vnd Weibspersonen / welche seithero deß Otthonis deß grossen/ ersten Teutschen Kaisers zeiten/ biß auff Kaiser Carol den fünfften.

Otho der groß/ Römische Kaiser. Fol. 887
S. Vvenceslaus. 891. vnd S. VVolfgangus. 892
Nicephorus Phocas Kaiser im Orient. 893
Ericus König in Schweden. ibid.
Toko ein Soldat vnd Bogenschütz in Dennemarck. 894
Ioannes Zimisces Kaiser im Orient. 895
Otho der ander/ Römische Kaiser. 896
Otho der dritt Römische Kaiser. 897
Viligisus Ertzbischoff zu Maintz. 900
Miceslaus der erst Hertzog in Poln. ibid.
Stephanus erster König in Vngern. 901
Hugo caper König in Franckreich. 903
Robertus König in Franckreich. 904
Hugo de Beauuois, vnd S. Adalbertus. 905
Henricus der ander/ Kaiser/ 906. vnd Cunigunda Kaiserin. 908
Boleslaus der erst/ König in Poln. 910
Casimirus der erst/ König in Poln. 912
Sanctius der ander / König in Hispanien vnnd Alphonsus sein Bruder. ibid.

S. Olaus König in Schweden vnd Norwegen. 913
S. Burchardus, vnd S. Colomannus. 914
Babo Freyherr von Abensperg. 915
Romanus Kaiser im Orient. 916
Conradus der ander Römisch Kaiser. 917
S. Gerardus Bischoff zu Canadia in Vngern. 918
Zoa Kaiserin zu Constantinopel. 919
Godeschalck/ vnd Canutus König in Dennemarck. 921
Petrus König in Vngern. 922
Sanctius der alt/ König in Gascoña vnd Hispania/ vnd seine Söhn Garsias/ Ferdinandus vnd Ramirus. 925
Henricus der dritt Kaiser/ Henricus der viert/ Kaiser. 929
Leo der neundt Bapst/ Conradus Salicus Kaiser. 931
Berengarius Ertzdechant zu Angier. 932
Michael der Alt/ Kaiser im Orient. 933
Isaac Comenus/ Annon Ertzbischoff zu Cöln. 934
Vladislaus diß Namens der erst/ König in Poln. 935
Philippus der erst/ König in Franckreich. ibid.
Costantinus Ducas Kaiser im Orient. 937
Eudoxia Kaiserin/ vnd Romanus Diogenes jhr Mann. ibid.
Michael Parapinaceus/ Boleslaus der ander/ König in Poln/ vnd S. Stanislaus. 938 vnd S. Stanislaus. 939
Nicephorus Botoniates. 941
Alexius Commenus Kaiser im Orient. ibid.
Bruno Stiffter deß Carthäuser Ordens. 942
Erich der viert/ König in Dennemarck. 944
Canutus König in Dennemarck deß Königs Canuti Magni Sohn. 945
Henricus Hertzog in Lothringen/ vnd Fürst in Portugal. 946
Gothfridt König zu Jerusalem. 947
Balduinus der erst/ König zu Jerusalem. 948
Alphonsus der sibent/ König in Castilien. ibid.
Alphonsus der acht/ König in Castilien. 949
Balduinus der ander/ König zu Jerusalem. 950
Ludouicus Crassus König in Franckreich. 951
Otho Bischoff zu Bamberg/ vnd Carolus Graf zu Flandern. 952
Henricus V. Kaiser/ vnd Caloianus Kaiser zu Constantinopel. 953
Lotharius der dritt Kaiser. 954
Nicolaus König in Dennemarck. 955

Haraldus Fürst in Schweden vnd Norwegen. 956
S. Nortbertus, vnd Boleslaus der dritt König im Poln. 957
Fulco der viert Könia zu Jerusalem. 958
Casimirus der groß/ König in Poln. ibid:
S. Bernard Abbt zu Clareual. 960
Ludouicus VII. König in Franckreich. ibid.
Conradus der dritt/ Kaiser/ Hertzog zu Schwaben. 961
Vladislaus der ander/ Könia in Poln. 962
Sueno der ander König in Dennemarck. 964
Johanniter Orden/ 966. Teutschen Ordens anfang. 973
Balduinus der dritt diß Namens/ vnd fünfft König zu Jerusalem vnd Amalaricus sein Bruder. 975
Mieceslaus der ander/ König in Poln. 976
Lescus der Weise/ König in Poln/ vnd Helena. 977
Emanuel Kaiser zu Constantinopel. 979
Fridericus Barbarossa Kaiser. 980
S. Guilielmus Hertzog in Aquitania. 983
Ericus der sechst/ König in Dennemarcken. 989
Hainrich der Löw Hertzog zu Sachsen/ Bayrn vnd Braunschweig. 990
Sueno der dritt/ König in Dennemarcken. 993
Alphonsus der neundte König in Castilien. 995
VValdemarus der erst/ König in Dennemarck. 996
Balduinus der viert diß Namens/ vnd der sibent König zu Jerusalem/ vnd sein Sohn Balduinus. 997
Canutus deß Waldemari Primi Sohn König in Dennemarcken. 998
Andronicus vnd Menus. 999. Isaac Angelus Kaiser zu Constantinopel/ vnd Guido Könia zu Jerusalem. 1000
Henricus der sechst/ Kaiser/ Philippus der dritt/ Römische Kaiser. 1003
Henricus Hertzog zu Sachsen. 1004
Vvaldemarus der ander/ König in Dennemarck. 1006
Otthο der viert Teutsche Kaiser/ vnd Balduinus Kaiser zu Constantinopel. 1007
Fridericus der ander diß Namens/ König in Sicilia/ vnd Römischer Kaiser. 1008
Ioannes Brenner Viennæ Allobrogum Regulus, König zu Jerusalem. 1009
Petrus Könia in Arragon. 1011
Ferdinandus der heilig/ König in Castilien. 1012
Erich der sibent/ König in Dennemarck. 1013

S. Domi-

S. Dominicus. 1015. S. Franciſcus von Aſſiſio. 1017
S. Clara, vnd Theobaldus König zu Nauarra. 1022
Albertus Magnus Biſchoff zu Regenſpurg. 1023
Alexander IV. Bapſt/ S. Bonauentura, Thomas Aquinatis. 1024
Ludwig der neundt/ König in Franckreich. 1026
Eliſabeth Königin in Vngern/ vnd Conrad Kaiſer. ibid.
Rudolphus Kaiſer/ 1029. Tile Kolup. 1031
Alphonſus der zehendt/ König in Caſtilien. ibid.
Jacobus König zu Arragon. 1033
Hainrich Hertzog zu Mechlenberg. 1034
Philippus Audax König in Franckreich/ vnnd Philippus der ſchön/ König in Franckreich. 1035
Adolphus Kaiſer. 1037. Celeſtinus Bapſt. 1038
Albertus der erſt/ Römiſche Kaiſer. 1039
Ottomannus, vnd Orcanes der ander Türckiſch Kaiſer. 1040
Henricus der ſibent/ Kaiſer. 1041
Vladislaus Loctius König in Poln. 1042
Margaretha Gräuin in Hollandt/ vnd Ludouicus Hertzog in Bayrn Römiſcher Kaiſer. 1043
Dantes Algerius ein Florentiniſcher Poet. 1045
Alphonſus der zwölfft/ König in Caſtilien. 1046
Ludouicus Hutin König in Franckreich. 1047
Philippus der lang/ König in Franckreich. 1048
Dionyſius der ſechſt König in Portugal/ vnd S. Rochus. 1049
Philippus de Valois König in Franckreich. 1050
Nicolaus de Lyra, vnd Bartolus. ibid.
Edouardus der dritt/ König in Engellandt. 1051
Clemens VI. Bapſt/ vnd Joannes Andreas Bologuinus. 1052
Franciſcus Petrarcha, vnd Carolus der IV. Kaiſer. 1053
Amurates der dritt Türcken König. 1054
Joannes König in Franckreich/ vnd Joannes Bocacius. 1055
S. Brigitta Suedica, vnd Biazetes Türckiſcher Kaiſer. 1056
Margaretha Königin in Dennemarck. 1057
Calapinus der vierd Türckiſch König. 1058
Wenceslaus Teutſcher Kaiſer/ vnd Baldus. 1059
Jagello König in Polen. 1060
Hedwig des Iagellonis oder Vladislai Königs in Poln Gemahl. 1063
Bertoldt Schwartz. 1064
Carolus der fünfft/ König in Franckreich. 1065

Georgius Großfürst. 1066
Carolus der ander diß Namens König von Nauarra. 1067
Leopoldt Ertzherzog zu Oesterreich. 1070
Tamerlanus vnd Baiazet der erst Türckische Kaiser. ibid.
Mehemet Türckischer Kaiser. 1072
Joannes Ohnforcht/ Herzog zu Burgundt/ Bartholomeus Salicetus/ vnd Rupertus Kaiser. 1073
Sigismundus Kaiser. 1074
Amurates der ander/ Türckischer Kaiser. 1077
Ladißlaus König zu Neapolis vnd sein Schwester Joanna. 1078
Philippus Herzog zu Burgundt der fromb. 1080
Joan Ziscas. 1081. Leonardus Aretinus/ vnd Paulus de Castro. 1082
Carolus der sibent/ König in Franckreich. 1083
Nicolaus Panormitanus/ vnd Ludouicus Pontanus. ibid.
Jacobus Aluarotus/ vnd Joanna ein Junckfraw in Franckreich. 1084
Vladißlaus König in Poln vnd Vngern. 1085
Ladißlaus König in Vngern deß Kaisers Alberti deß andern Sohn. Item/ Joannes Corninus genandt Hunniades. 1086
Amadeus Bapst/ vnd Kaiser Albertus der ander. 1089
Michael Paleologus Kaiser zu Constantinopel. 1090
Andronicus Paleologus der Elter. ibid.
Joannes Guttenberger/ ein Teutscher Ritter vnd erfinder der Buchtruckerey. 1091
Cornelius Agrippa/ vnd Christoff der dritt/ König in Dennemarck. 1092
Andreas König zu Neapolis/ vnd Ludouicus König in Vngern 1094
Carolus Printz von Vianen deß Joannis deß andern/ Königs zu Nauarra Sohn. 1095
Fridericus der dritt/ Römisch Kaiser. ibid.
Boleßlaus vnd Casimirus König in Poln. 1096
Jörg Scanderberg. 1097. Franciscus Sfortia. 1099
Machomet oder Mechemet der ander/ Türckisch Kaiser. ibid.
Costantinus der letzt diß Namens/ Griechischer Kaiser vnd Æneas Syluius Bapst. 1101
Ludouicus der eilfft/ König in Franckreich/ vnd Matthias König in Vngern. 1104
Ladißlaus der dritt/ König in Vngern/ vnd Alphonsus König in Portugal. 1106
Carolus letzter Herzog in Burgundt. 1108
Galeassus Herzog zu Maylandt/ vnd Baiazet der ander diß Namens/

vnd

vnd neundter Türckischer Kaiser. 1109
Joannes Tritemius/ vnd Nicasius von Verden. 1113
Laurentius vnd Cosmus Medices. 1112
Ludouicus Sfortia Hertzog zu Meylande. 1115
Christophorus Columbus. 1117
Americus Vespusius Florentinus/ vnd Petrus Aluarez. 1118
Jouianus Pontanus/ vnd Selim der zehende Türckisch Kaiser. 1119
Ferdinandus & Isabella Reges Hispaniæ. 1121
Emanuel König in Portugal. 1122
Maximilianus der erst/ Römisch Kaiser. 1124
Philippus Ertzhertzog zu Oesterreich. 1125

ENDE

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Albertinus, Aegidius, 1560-1620

Der Teutschen recreation oder Lusthauß Darinn das Leben der allerfü rnembsten vnnd denckwürdigisten Mans: vnd Weibspersonen, so von anfang der Welt hero gelebt, sambt deme was sie sonderbares geredt oder begangen, Vnd was sich sonsten in der Welt jedesmals für seltzame vnnd wunderbarliche hä
Bd.: 1/3

Augspurg (1612)

Res/4 Biogr.c. 7-1/4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10887836-0
VD17 23:236317Y